Th. F. 1825. —

<36616400970011

<36616400970011

Bayer. Staatsbibliothek

Hom 129

P. Gabriel Hecht Mon. S. Galli delin:

PERA PASTORALIS,

Oder:

Geiſtliche

Hirten-Taſch

Feyrtäglicher Lob-Predigen der lieben Heiligen Gottes mit Vermiſchung anſtehender Glaubens- und Sitten-Lehren ſonderlich an das Land-Volck:

Zuſamen und vorgetragen auff underſchidlichen Cantzlen

Von

CHRISTIANO ARPAGAUS

SS. Theol. Doct. Thum-Herren deß Hoch-Fürſtlichen Reichs-Stifft Chur/ geweſten Seelſorgeren durch ſiben Jahr in Vals am Urſprung deß Rheins der Landſchafft Longnetz/ hernacher in Ober-Embs ob Chur per drey und zwanzig/ Entlich in daß andere Jahr in der Hoch-Fürſtlichen St. Galliſchen Statt Wyl.

Erſtes Feſtival.

ſambt einem Appendix einer kräfftigen Faßnacht Predig.

Cum Licentia Superiorum, & Privilegio CÆSAREO.

Stifft-Kempten/

Getruckt und verlegt durch Caſpar Roll/ Anno 1706.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Principi

Sacri Romani Imperij

Reverendiſſimo & Illuſtriſſimo

Domino Domino

BONIFACIO

Principalis, & Reverendiſſimi Exempti

Monaſterij

FABARIENSIS

Abbati, & Reſtauratori

Vigilantiſſimo, & Emeritiſſimo

Domino Domino ſuo

Clementiſſimo. & Gratioſiſſimo
Felicitatem !

ITa eſt, non revoco: Secundas in animo meo tenet Monaſterium Fabarienſe. Enimverò, ante Quinquennium, ſic aiebam, cùm Peræ meæ Dominicalis primam partem Societati IEſu inſcripſiſſem, in theſſeram nempe Filialis & nunquam emorituræ obſervantiæ erga Matrem, & Nutricem meam dilectiſſimam. En autem nunc, Illuſtriſſime, & Reverendiſſime Princeps, aſſerti mei dulciſſimarū rationum convincentem ſeriem ſcaturientem ex illo gratiarum fonte, cujus clavem poſſidet ter Magna Mater, jam â ſæculis Catholicæ Europæ, in ſua Eremo, perenniter thaumaturga. Hanc mihi Patronam, hanc ut veram Ariadnem, & Cynoſuram elegeram periculoſo Labyrintho, & infidi Maris Syrtibus, ſcopulisve jam jam exponendus. Fortunata næ mihi dies, quâ in tibi Supplex factus ſum, tum Religioſiſſimi Capituli Einſidlenſis Decano, & prudentiſſimo Præſidi! E ſua enim

enim voluntate in Aſſiſtentem, & Patrem Spiritualem acceperam Religioſiſſimum, & Reverendiſſimum D. Ioachimum Pfiffer à Baltishofen, ô quàm tenerâ, ô quàm ſollicitâ Charitate, inſuper habito præſentis Decaniæ magno pondere, me Filium ſpiritualem proſequentem, Cúm verò hæcipſa provida Mater te, Reverendiſſime, & Illuſtriſſime Princeps, ad Religionis decorum, pietatiſque ſplendorem avitum ſtabiliendum Fabariæ ſuæ Atlantem deſtinâſſet, facta eſt mihi hæc ipſa Domus DEI dulce aſylum in Preſſuris, in dubijs ſecurum Oraculum, & ſemper patens gratiarum Promptuarium, Maximè qnando, annis abhinc duodecim, Clementiſſimè proviſum eſſe voluerat inſigni illo beneficio in Eſchen, licèt fuerim pluribus aliis, id deſiderantibus, impar & merito, & relatione ad Illuſtiſſimam Tiaram Fabarienſem, hujus ſicuti mineralibus Lymphis, tanquam vitali Latice, ſæpius ſunt animatæ vires meæ, ita nunquam non tenerrimo perfundebar gaudio, quando aut dabam ſacris ſuis fimbriis filialem reverentiam, aut ſuis Religioſiſſimis Dominis Pat-

ribus, per dies, & ſæpius convivebam, aut litteras, & ſæpiſſimè, amæniſſimâ aſceſi refertas acceperam: Quid? ſi velim præſentem nobilem Spartam, & animarum curam ad primum **Movens** reducere, me denuo ſibi habet Fabaria devinctiſſimum; illa namque aperuit mihi oſtium ad cor Illuſtriſſimi, & Reverendiſſimi Principis Sanct Gallenſis, defactò mei Clementiſſimi Ordinarij.

Ergo ita eſt, non revoco, non tantùm **Secundas** ſed **Primas**, cum Societate IEſu, ſibi vendicat **Monaſterium Fabarienſe**: Hæc, & plurima alia, mihi omnem verecundiam excuſſerunt, quominús auderem ab Illuſtriſſimo, & Reverendiſſimo Capite præſenti operi ſuæ Benedictionis aſperginem depoſcere, illo duntaxat id teſtatum facturus, voluiſſe equidem me ſymbolum aliquod offerre, quod redoleret Devotiſſimum Clientem, ſed parem obligationi meæ gratiam nunquam referri poſſe. aſt ſuperſunt mihi libera vota, & ſuſpiria, hæc ſi ingenua ſint, perſolutum eſt tributum, quod pauper Filius diviti Patri debet. Loquantur illa interea ad Deum tacitè, dum deflexo ad venerationem poplite, Peræ meæ Paſtoralis Secundam Partem

Of-

Offero. Longè etiamnum ſint Parcæ, neque audeant vitæ ſtamen præcidere. Es quidem, Illuſtriſſime Princeps ætate, ac meritis gravis, vides in Filiis tuis religioſiſſimum vitæ tenorem, magnam cum humilitate Doctrinam, Suſpirant nihilominus **mane, mane nobiſcum**: Habes numeroſam ſtolam amantium Subditorum, quibus eadem eſt ad te Affectio, ac erat Eliſæi ad Eliam **Pater mi, Pater mi**: Ita & ego æquali jure: Creſcat **in mille millia** Monaſterium Fabarienſe in **Spiritu, & veritate**, & permaneat alvearium Religioſiſſimæ diſciplinæ, ac erat á primo ſuo Inſtitutore S. **Pirminio** creſcat inquam, ad **finem Sæculorum**, tam ſanctè, tam feliciter innovatum à **Bonifacio**, illius magni Germanorum Apoſtoli Sectatore! creſcat, nunquam Satis Suſpiro, **Fabaria** S. Patriarchæ **Bene dicti gaudium & corona**; Hiſce, & non aliis, deſideriis terminetur brevis, quæ mihi ſupereſt, periodus vitæ, ſecundo gratiarum tuarum flumine, dilabimur enim enim omnes in mare velut

aquæ, quæ nõn revertuntur: Ibi ſicut, Illuſtriſſime & Reverendiſſime Princeps! te præſtolatur Merces magna nimis, ita evidens erit Filialis amor, quo Flagrat

Dabam VVylæ
Calendis Martij 1706.

Devotiſſimus
æternum Cliens
CHRISTIANUS
Arpagaus.

APPROBATIO Theologica

EGo infra ſcriptus requiſitus abs Reverendiſſimo Prænobili & Excellentiſſimo D. D. Authore. &c. Hanc quoque Peræ Paſtoralis ſecundam partem legendo perſcrutatus ſum, nec quiudquam reperi, Orthodoxæ fidei, aut bonis Chriſtianorum moribus contrarium; digna proin non minus ac prima, ut lucem publicam videat, atque quam plurimorum Concionatorum piis uſibus deſerviat. Ita cenſet in Exempta, Sacreque ſedi immediatè ſubiecta Eccleſia Campidonenſi die 15. Maij Anno 1706.

IOANNES Bapt. Waltmann
S. S. Theologiæ Lic. Revdmi.
& Illuſtriſſimi Princ. Campid.
Conſil. Eccleſ. & in
Parochial. Vicarius

Privilegium Cæſareum

WJr Leopold von GOttes Gnaden erwöhl-ter Römiſcher Kayſer zu allen Zeiten mehrer deß Reichs / in Germanien / zu Hungaren / Böheimb / Dalmatien, Croatien und Sclavanien &c. König / Ertz-Hertzog zu Oeſterreich / Hertzog zu Burgund / Steyr / Karnten / Crain und Wirtenberg / Graff zu Tirol / bekennen: Offentlich mit diſem Brieff / und thun kand allermäniglich / daß unß Caſpar Röll Burger Buchtrucker und Buchhändler / in dem Stifft-Kempten / in Underthenigkeit zuvernehmen geben / was Maſſen er ein Buch die Hirtentaſch genant / ſo von Chriſtian Arpagaus Canonico zu Cur Beſchriben worden / zuverlegen / und in Quarto in offenen Truck zugeben vorhabens ſeye anbey aber zubeſorgen habe daß ihme durch den Nachtruck groſſer Schaden geſchehen möchte / mit gehorſamiſter Bitt / wir derowegen ihne über ſothanes Buch mit unſerm Kayſerlichen Privilegio auff ſechs Jahr allermildeſt zubegnädigen geruhen wolten. Und wir nun angeſehen ſolch ſein demüthige zimliche Bitte / ſo haben wir demnach beſagtem Caſpar Roll die beſondere Gnad gethan / und Freyheit gegeben / daß er obberürtes Buch die Hirtentaſch genannt / in offenen Truck außgehn / hin und wider außgeben / feyl haben / auch ihme ſolches niemand ohne ſeinem oder ſeiner Erben Conſens und wiſſen innerhalb ſechs Jahren / von Dato diſes Brieffs anzurechnen / im heiligen Römiſchen Reich / und unſeren Erbkönigreichen Fürſtenthumben und Landen weder in kleinern oder gröſſeren Format nachtrucken und verkauffen ſolle. Und gebiethen darauff allen und jeden unſern und deß Heyl. Reichs / auch unſerer Erbkönigreichen Fürſtenthum und Landen Underthanen und getreuen / inſonderheit aber allen Buchführeren / Buchtruckern und Buchverkauffern bey vermeydung ſechs Marck löthigen Golts / die ein jeder / ſo offt er freventlich hierwider thete / uns halb in unſere Kayſerl. Cammer und den andern halben Theil mehrgemeltem Caſpar Roll / oder deſſen Erben unnachläßlich zu bezahlen verfallen ſeyn ſolle / hiermit ernſtlich befehlend und wollen daß ihr noch einiger auß euch ſelbſt / oder jemand vor ewertwegen obangeregtes Buch die Hirtentaſch genant / innerhalb der obbeſtimbten ſechs Jahren angezogner Maſſen in keinerley Format nachtruckt / noch alſo nachgetruckter diſtra-

 hiert,

hiert feyl habet / umbtraget / oder verkauffet / noch daß andern zuthuen geſtattet / in keineweis alles bey Vermeydung unſerer Kayſerl. ungnad / obbeſtimbter Poen / und Verliehrung deſſelben jeweres Trucks / den vilgemelter Caſpar Roll / oder ſeine Erben / und ihre Befelchshabere mit Hülff und Zuthun eines jeden Orths Obrigkeit / wo ſie dergleichen bey einem jeden finden wurden / alſo gleich auß eigenem Gewalt ohne Verhinderung mäniglches zu ſich nehmen / und damit nach ihrem Gefallen handlen und thun mögen. Mit urkund diſes Brieffs beſigelt mit unſerm auffgetruckten Kayſerl. Secret Inſigel der geben iſt zu Eberſtorff den neünten Septembris Anno ſibenzehenhundert und vieren / unſerer Reiche deß Römiſchen im ſib und vierzigſten / deß Hungariſchen im fünffzigſten / und deß Böheimiſchen im neun und vierzigſten.

LEOPOLDUS

(L.S.)

Vt Daniel Andreas Graff von kauniz

Ad Mandatum Sac. Cæſ.
Majeſtatis proprium
Frantz Wilderich von Menßhengen

Feſto

FESTO S. ANDREÆ.

Der H. Apoſtel Andreas wird als ein köſtliches wohlriechendes Thymiama, im Leben / und Sterben / vorgeſtelt ; zu welchens Geruch / mit Einmiſchung eines wohlmercklichen Exempels / jene fürnemblich eingeladen werden / ſo in Schätzung / und eifriger Handhabung deß Catholich Apoſtoliſchen Glaubens ſchwach / und lau ſich erzeigen.

THEMA.

Chriſti bonus odor ſumus. *2. Cor. 2. v. 14.*

EXORDIUM.

Iud. 13. v. 20.

DA Manue, Vatter deß ſtarcken Samſons, den Engel Gottes ſahe in einer hellſcheinenden Feur-Flammen/auffwerts gen Himmel ſich ſchwingen/iſt er / und ſein Gemahlin vor Forcht krafftloß/nider auff die Erden/geſuncken. Proni ceciderunt in terram. Da hingegen ſie vilmehrers Urſach haten / mit geiſtlichen Freudens Flügel / ſich empor zuerheben / und dem Himmels-Botten / mit vilen Hertzens-Begirden / Geſellſchafft zuleiſten / maſſen ihnen wider Hoffnung / ein Leibs-Frucht / und darzu ein Erlöſer Iſraël / zugeſagt ware. Ich ſihe heut auch einen Engel/das iſt / einen von GOtt geſanden Botten / einen H. Andream, von dem Altar deß Creutzes/mit einem groſſen / und übernatürlichem Glantz / vor einer zu zwantzigtauſent außgemerhten Volcksmenge / gen Himmel fahren/ und dannoch merck ich keiner auß Forcht niderſinckend / ſondern die mehrere / mit inniglichen Seüffzeren nach ſeenend. Sie haben vor dem Römiſchen Landpfleger Ægeâ von diſem Apoſtel bezeügt / er ſeye ein gerechter / ein heiliger / ein milder /fromm-und liebreicher Mann-Gottes. Da nobis hominem juſtum, ſanctum Deo charum, manſuetum & pium. Mit eben ſolchen Wörteren miſchen ſie / und wechßlen ihre Begirden. Ich nimme ſie alle für bekant an. Andrea? ein gerechter Mann. Andrea! ein heilige / und fromme Seel. Andrea! ein miltreicher Artzner. Andrea! ein Gott angenemmer Apoſtel / under was für einem Sinnbild / oder Gleichnuß / ſoll ich heut deine hoche / und herrliche Tugenden / diſer Chriſtlichen Verſamblung / vorſtellen? von dem Altar deines H. Creutzes darff ich nit weichen. Das Opffer wilt du ſelber ſeyn. Ach wie ſteiget deſſen Geruch lieb-

lieblich in die Höhe / vor den Thron deß Allerhöchſten! die von dem H. Geiſt allzeit wol erleuchtete Geſponß / und unſer H. Mutter die Kirch / bezeügt von diſem Opffer eben jenes Wohlgefallen / als wie die H. Schrifft von dem Opffer deß Abels. Dilexit Dominus Andream in odorem ſuavitatis. Gones : 4:
Andreas ware in ſeinem Apoſtolat / in ſeiner Marter / und iſt annoch heut zu Tag / in ſeinem Leib ein köſtliches Rauchwerck. Diſes will ich erſtens erweiſen / als dann ladet er ein zu diſem ſeinem köſtlichen Opffer-Geruch uns alle / als zu einem bewertem Mittel / wider die Lau- und Schwindl Sucht in eiffriger Hochachtung / und wachtbarer Handhabung unſers H. Catholiſchen / und Apoſtoliſchen Glaubens. Diſe zwey Ding ſeynd die Summa meiner Predig. Zu Mehrung Göttlicher Ehre / und Verſicherung unſerer Seelen.

Es laſſet ſich nit ein jedes Rauchwerck GOtt dem Herren auffopferen / ſonderen jenes allein / welches er ſelbſten z Componieren hat anbefohlen / auß / und mit ſehr köſtlichen Ingredientibus, als nemblich und erſtlich der außerleſne Stacten, verſtehet den beſten Myrrhenſafft / hernacher den Galban, das iſt / der ſeltene / und fürtreffliche Schweiß eines gewiſen Rüthleins / ſo allein in Syriâ wachſet / von Natur warm und fleiſchlecht. Drittens / die Onycham, widerum ein andere / in unſern Landen unbekante / flieſſende wolſchmeckende Matery / nit unähnlich dem Spicanardi. Letztens / Thus lucidiſſimum ein wegen der Sauberkeit / gleichſam durch ſcheinender Weyrauch. Das Compoſitum, diſer 4. Dingen / benambſete alsdann GOtt mit dem Wort Thymiama, welches er ihme zu einem ſondern Opffer beſtimbt hatte / in einer ſolcher Schärpffe / daß / bey Leib- und Lebens-Straff / verbotten ware ein ſolches præpariertes Rauch und Geruchwerck zugebrauchen / auſſer

Exod. 30. v. 34. & ſeq.

Apud Cornel. hic.

ſer dem Opffer / und dem darzu eigent / und allein gewidmetem Altar. Homo quicumque fecerit ſimile, ut odore illius perfruatur, peribit de populis ſuis. Ein ſolches Conpoſitum, ein ſolches Thymiama, ein ſolches Rauch- und Geruchwerck ware der H. Andreas, erſtens zuſammen getragen von dem wohlerfarnen Apotecker / bey dem Fluß Jordan / dem heiligen Vorläuffer Baptiſta. Der gleichwie / durch eine vil jährige Wohnung in der Wüſte / in hoche aller Kräutter Safft und Krafft (ich verſtehe die ſittlich und übernatürliche Tugenden) Verſtändnuß und Wiſſenſchafft iſt kommen / alſo folgents Andream, auß dem Grund / und fürtrefflich / wird underwiſen haben / welches dahero grüntlich erhellet / daß er diſen allein mit Namen / ſambt noch einem / uns unbekanten / doch auß muthmaſſung Cornelij ware es Ioannes der Evangeliſt / zu dem HErrn / als in ein höhere Schul / hat ſenden wöllen. Köſtliche Confecturen werden nit gleich vor anderen angemacht / ſonder allein in dem verborgnen / als nach Arth / und Manier der Natur ſelbſten / die das köſtliche Gold / heimlich / uns unvermerckt / in den tieffen Berg-Buſen ! verfertiget. Gute Ding müſſen Zeit und Weil haben! Andrea iſt auß tauſent anderen / die Gnad vergunnet Tag und Nacht bey JEſu zu converſieren, und mit ſolcher Liebe angeſehen zuwerden / die / auß ihme / machen ſolle ein auſſerleſnes Thymiama, welches mit hin auff einem ſonderbaren Creutz-Altar / ſolte auffgeopffeset werden. Der vernünfftigen Einbildung kan es allein überlaſſen werde / wie die Göttliche Hand JEſu diſe Thymiama werden / in Andrea eingerichtet haben. Quantos pietatis affectus hauſerint, quos charitatis ignes à Christo afflatos ſenſerint ſoli illi norunt, qui experti ſunt

Coment. in Ioa. f. in 271.

Idem ; ex S. Aug. to c. f. in. 272.

In

In Contagions-Zeiten braucht man eine genaueſte Underſuchung nit allein der Perſonen / ſonder auch der Brieffen / welche pflegen mit einem Feur-Rauch gereiniget zu werden. Warum aber diß? maſſen gewöhnlich / zu den Brieffen / das zartiſte Pappir gebraucht wird. Es iſt nemblich der Geruch ein ſo geſchwindes und ſubtiles Weſen / daß er ſich unvermerckt an alles hengt / was immer der menſchliche Fuß betrittet oder die Hand antaſtet. Alſo haben bißweilen die / in einem Brieff / geſetzte Zeilen unvermuthet / allein durch den Geruch / tödtliche Pfeil in Land / und Leuth getragen. Diß wiſſen auch jene / ſo anderen auff die Dauben lauſteren / ſie beſtreichen der ihrigen Flügel / mit dem ſtarck anziechenden Moſco, welche dann / mit anderen vergeſellet / ſelbe bald in ihres Herꝛn Schlag und Strick locken können. Andreæ hat der Heyland ſeiner Liebe und Hochſchätzung ein ſo heimlich ſüß anziehenden Geruch angeworffen / daß alſobald Petrus mit ſelbem gefangen / ohne fernere Abſaumnuß ihne ſehen / mit ihme reden / und Converſieren wolte! aber ſehet ein wunderliche Geſchwindheit deß angemachten köſtlichen Thymiamatis, von Andrea an Petrum, von Petro an ſeinen Mit-Burger Philippum, von Phillppo, an Bartholomëum, oder mit einem anderen Namen Nathanaelem, dann diſe zwey glaubwürdig nur ein Perſon bedeuten.

Alſo daß in kurtzem hernach der Heyland ſchon mit einer guten Zahl angnommner Jünger ſich ſtellen hat können auff einem offentlichen Hochzeit zu Cana Galilea. Rupertus Ianſonius. apud & cum Cornel. hic

Gleichwie dann Stephano ein ſonderbare Ehr / und Glori gelaſſen wird / daß er erſtens für JEſu ſein Leben dargeben / alſo verdienet Andreas auch einen ſonderbahren Ehrenpreiß / daß er erſtens dem HErꝛn von Baptiſtâ vorgeſchlagen ſey worden / auß ihme ein fürtreffliches Thymiama

zumachen deſſen Geruch und Lieblichkeit ſich bald in Scythiam Europæ, bald in Thraciam, alsdann in Epirum außbreiten / entlichen aber in Macedonia, oder jetzigen widerum Chriſtlichen Morea ſich völlig außgieſſen ſolte / in tauſend / in unzahlbar viler Seelen-Bekehrung / Doctrinâ & miraculis innumerabiles ad Chriſtum convertdit.

Ex Brevi:

Wir wöllen aber die vier Ingredientia zum unſerm geiſtlichen Rauch- und Geruchwerck in einem geiſtlichen Verſtand was genauers underſuchen. Der hellſaubere Thus bedeutet die Religion, und das heilige gegen GOtt allein zihlende Gebett. Dirigatur oratio mea ſicut incenſum in conſpectu tuo. Durch den Stacten die Mortification und Abtödtung ſindlicher Gelüſten. Durch warmen und faiſten Galban die Liebe / die Barmhertzigkeit. In der Oncha die Reinigkeit / alſo werden ſie zum theil von dem H. Gregorio zum theil von P. Cornel: bedeutet / und außgelegt Commodè per thus religionem, orationemque accepperis, & ſtacten mortificationem, per Salabnum, utpote calidum & pinque, charitatem & miſericordiam, per onycham, utpote odore ſimilem nardo, caſtitatem. Ohnerachtet der heilige Andreas, in der Schul der Demuth wol gegründet iſt / ſagt er dannoch / ohne eintzigen Nachtheil derſelben / eben jenes / was der H. Paulus von ihm ſelber / und allen anderen Apoſtlen bezeuget Chriſti bonus odor ſumus, ſende und ſchicke uns gleichwol der göttliche Will under was für Völcker / und Ende der Welt / Chriſti bonus odor ſumus, ſo werden wir uns in der Keuſchheit / als Engel erweiſen / ſo werden wir in unermiedeter Liebe brinnen und in der Barmhertzigkeit uns allen urbietig erzeigen / ſo werden wir unſern Leib nit anderſt / als ein Inſtrument, und Werckzeug zur Arbeit gebrauchen / ſo werden wir uns mehrers nicht angelegen ſeyn laſſen als den Chriſtlichen Glauben einzugründen / als denſel-

Pſal. 140.

Lib. 1. moral: c. 59. In Exod. c. 30. ſ. m.

ſelben / mit unſerem Gebett / unauffhörlich / Tag / und Nacht / zu befeſtnen / und mit unſeren Begierden und Zäher fruchtbarlich zu befeüchten. Mit einem ſolchen Thymiamate da Andreas von dem H. Geiſt eingerichtet worden / ware ſein Geruch / ſeine Begirden / alſobald in die ferne gerichtet. Mercket mich wol ihr wilde Scythier, ihr unbändige Tracier, ihr ſtoltze Dalmater, ihr naßwitzige Griechen / mercket auff all mein Thun und Laſſen / Exempel und Lehr / ihr werdet von mir nicht anders fühlen / und ſpüren als ein ſüſſen / als ein anziehenden Geruch euch zu laithen in die Liebe / in die Erkantnuß deſſen / der euch auß nichts geſchaffen / deſſen / der euch zu Liebe Himmel und Erden erhaltet / deſſen der ein ewige wehrende Glückſeeligkeit vorbereitet / deſſen der euch / auß den Finſternuſſen der Abgötterey / und Banden der Teuffel errettet / deſſen der euch unentlich liebet / deſſen der GOtt von Ewigkeit hero / allein / und in ſich ſelber ſeelig ware / deſſen der / auß unſerer Erbärmnuß / mit der Menſchlichen Natur vor wenig Jahren / ſich bekleiden hat wöllen / deſſen der uns den Gewalt hat geben die Todten zu dem Leben erwecken / den Elementen zu befehlen / mit allen / in einer / und underſchidlichen Sprachen zu reden / die Plag-Geiſter von den Beſeſſnen zutreiben / allerley Kranckheiten und Preſten zu heylen / Schlangen zu demmen / das Gifft zu hemmen.

Gleichwie aber die Geruchreiche Spezereyen erſt alsdann ſich recht hören laſſen / wann ſie in dem Mörſel hergenommen und geſtoſſen werden. Odoramenta quò magis contenentur, eò maiorem ſpirant odorem. Alſo iſt das Thymiama, in Andrea, zwar fürtrefflich / in ſeinem gantzen Apoſtolat geweſen / meiſtens aber iſt es ruchbar worden / da es zu Patras, in dem Mörſel der Verfolung gelegt iſt worden. Ægeas, der auß Rom alldort beſtellte Satzgeber hat-

Cornel in. 14. 1. ad. Cor. 4.

hatte Andreæ den Mörſchel zugerichtet. Mit einem langen Diſcurs ſetzte der H. Apoſtel an diſen Præſidenten, ihne Chriſto zugewinnen. Da er aber ſich hart / als ein Diamant, erzeigte. Poſuerunt cor ſuum ut adamantem, ne audirent legem, & verba quæ miſit Dominus. Hat Andreas auch die Süſſe mit der Schärpffe verwexlet/ihme Ægeæ nit allein ſeine Härte unerſchrocken verwiſen / ſonder auch mit Prophetiſchen Geiſt vorgeſagt / weilen er ſich nit wölle mit den Kinderen GOttes der ewigen Gütteren theilhafftig machen / ſo müſſe er von den Teufflen ewig gequälet werden.

Zacha. 7, v. 12.

Nit Andream, ſonder mich übernimbt ein Schauder. Siben Hencker / mit groben Ruthen / kommen mir zugeſicht. Der alte ſchneeweiſſe Apoſtel ſtehet da bloß / als ein zartes / als ein jungfräuliches Lämlein. Jetzt muß es dem Allerhöchſten / als ein Thymiama auffgeopffert werden / jetzt muß war werden: Dilexit Dominus Andream in odorem ſuavitatis. Wie ſchön / wie häuffig / laſſen ſich mercken die vier ingredientia der ſaubere Weyrauch in hertzlichen auffflammenden Anmuthungen / der gedultige Stacten in beſtändiger Ubertragung / der warme Galbon mit unveränderlicher Liebe / die Onycha, in Jungfräulicher Geſchämigkeit. Uhnerachtet diſe ſiben Peiniger dreymahl wechſelweiß über den H. Andream mit Streichen haglen / und ſchmiden / wird zwar der Leib / das Thymiama, zerfetzet / aber nur ein ſüſſer köſtlicher Rauch verſpühret / maſſen von ſeinem Mund nicht anderſt zu hören als: Mein JEſu dir zu Lieb: Mein Jeſu noch mehrer mit deiner Gnad. Dilexit Dominus Andream in odorem ſuavitatis. Da dann Andreas mit ſeinem Blut beferbet ware / ſteigte der Geruch ſüß und lieblich empor vor das Angeſicht Göttlicher Majeſtet. Hingegen Ægeas von demſelben noch mehrers erwildet worden / aber dem heiligen Kämpffer nur zu mehrerem Verlangen / als welcher ſeinem

Alphonſus de Villega in Legenda de S. And.

Wunſch

Wunſch nicht anders vorſetzte / als allein den Altar deß Creutzes / und auff demſelben ſich ein wares Thymiama zu erweiſen ꝛc.

Wie wurde aber underſchidlich diſer Creutz-Altar angeſchauen! das gegenwärtige Volck haltete es für ein Unmügliches / daß ein / von allen wolverdienter Mann ſolte daran angebunden werden. Dahingegen Andreas nicht anders ſuchte / nicht mehrers verlangte / als eben diſes. Dem Pövel thate es / ab einem ſo groſſen / und ſeltzamen Creutz allgemeiniglich grauſen. Andreæ aber waren ſeine Band erſt alsdann unliebig / da er nit alſobald zu diſem Creutz / zu diſem Altar zugelaſſen wurde. Das Volck haltet bey dem Ægeæ an ihrem Seelen-Hirten / ihrem Apoſtel das Leben zuſchencken. Andreas wolte erſt auff diſer Cantzel ſeinen Schäfflein die rechte Lehr fürhaltẽ / ihme ware diſes Holtz die gröſte Schanckung. Dilexit Dominus Andream in odorem ſuavitatis. Wann? entlichen da er auff dem Altar deß Creutzes ſchon anfiengte zerflieſſen als ein geiſtliches Thymiama, als ein unverfälſchtes Geruch- und Rauchwerck.

Allerliebſte! was ich bißhero von dem Thymiamate geredt / ware der Verſtand auff Andream nur figurierlich / myſticè aber oder heimblicher Weiß wird in dem Thymiama verſtanden der Sacramentaliſche Fronleichnam unſers Herren JEſu. Diſes Geheimnus verfechtet der H. Andreas alsdann im eiffrigiſten / da ſein Stimm ſchon allgemach zu Gnaden gehn wolte. Eröffnet zugleich offentlich / daß er / in der Zeit ſeines Apoſtolats diſes myſtiſche Thymiama täglich ſeinem und unſerem GOtt auffgeopffert habe. Ego omnipotenti Deo, qui unus & verus eſt, immolo quotidie non taurorum cernes, nec hircorum ſanguinem, ſed immaculatum agnum in altari. Mercket Andream ihr jetzige verblen- Ex Lect. V. Brevia:

te Reformierte, die ihr auß diſem groſſen Geheimnus deß Altars nur ein leere kale Deüthnus wolt machen. Andreas ſagt daß in demſelben eben jenes lebendig-göttliche Lämmlein ſey/auff welches ſein Lehrmeiſter Ioannes, bey Iordan mit
Ioa, 1. v. 29. dem Finger gedeütet. Ecce agnus Dei ecce qui tollit peccatum mundi. Andreas lehret am Creutz von diſem Myſterio eben jenes / was heut zu Tag die heilige Kirchen. Diſe ſingt / und ſagt. Sumit unus, ſumunt mille, quantùm iſte tantùm ille, nec ſumptus conſumitur. Alſo auch der an dem Creutz hangende Apoſtel. Cujus carnem poſteaquam omnis populus credentium manducûrit integer perſeverat. Ohnerachtet alles Volck/ nur von einem Lämmlein / iſſet / bleibt diſes dannoch / in ſeinem Weſen/unverſehrt.

Wir wöllen uns widerum wenden zu dem H. Andrea, unſerem figurierten Rauchwerck / vor den Augen annoch deß unbillichen Tyrannen. Ægea! wilſt du diſer herzlichen Zeügnuß / einem mit ſo vil Wunder und Werck authendiſierten Andreæ, wilſt / ſag ich / deine Ohren weiters beſchlieſſen? mag ein zweytägige Creutz-Predig dich nit erweichen? wildes einbrechendes Feur / ungeheüre / auch ein 50. Elenbogen lange Schlang haben ſich auff das Zureden Andreæ gelegt / und urpietig gefangen geben. Wilſt
Bagat. 8. 2. f. in. 449. du urpietiger ſeyn als die Flammen. Wilſt du dich kürtziger erzeigen / als das vergiffte Schlangen-Zifer. O unerforſchliche Urthl GOttes! Vnus aſſumetur & alter relinquetur.
Luc. 17. v. 34. Ægeas bleibt/ weil er alſo will / unbeweglich. Stratocles, ſein Bruder erklehrt ſich für Andrea / will fürterhin ſeyn ein eiffriger Liebhaber und Nachfolger Andreæ. Darumb in dem Himmel er GOtt lobet / darumb jetzo in der Höll Ægeas GOtt Läſtert. O groſſer / O ewig wärender Underſcheid! Dilexit Dominus Andream in odorem ſuavitatis; Andreas iſt / und will ſeyn / ſeinem Meiſter / im Leben

und

und Sterben / als ein wol componiertes Thymiama, als ein köſtliches Rauch und Geruch-Werck. Und als ein ſolches wurde ſein Seel / von dem Altar deß Creutzes / als wie der Engel vor Manue, heütiges Tags Glorwürdig vor das Angeſicht GOttes vorgefürth/und herrlich intronierk.

Daß aber in der ſtreittenden Kirchen deſſen ein unſterbliche Zeugnuß verbleibete / ſolte ſolches klärlich reden ein köſtliches Manna / welches alſobald auß ſeinen heiligen Gebeineren anfiengte zuflieſſen / bald in groſſer Mänge / und alsdann folgte ein reich und gutes Jahr / jetz in weniger Maß/und alsdann ware bedeutet ein ſparſammer Sommer. Und damithin Griechenland / wegen allzu ſehr übernemmenden und in Himmel ſchreyenden Laſteren/ von deß Chriſtlichen Namens-Feinden angefallen / und eingenommen wurde / und die Griechen ſich von der Römiſchen Kirchen ſönderten / iſt der Leichnam Andreæ zwar in Italiam (daß Haupt zu ſeinem Bruder dem H. Petro in Rom / die gebeiner zu Amalphin) geflüchtet worden / dannoch mit dem vorbehalt / daß ſie auch allen Orten verbleibten als ein glorwürdiger Zeug und Beweiß / Andreas ſey im Leben und Marter geweſen ein köſtliches Thymiama dem allerhöchſten zu einem würdigen Opffer / alldieweilen alldort ein übernatürlicher wunder würckender / wolriechender Balſam / herfür Schwitzet. Ich beehre dann diſe / zu dem Beſchluß deß erſte Puncti, diſe heilige Reliquien mit einem demüthigen Kuß/und ſchreibe auff ſeine gnadenreiche Haupt-Scheydtel. Dilexit Dominus Andream in odorem ſuavitatis. Auff die andere Gebein aber Chriſti bonus odor ſumus. Der HErr hat warhafftig Andream geliebt / und in ihme jenes wolgefallen gehabt / als er hatte ab dem Opffer deß köſtlichen Thymiamatis/ der gantze Handl und Wandel Andreæ ware

Greg. Tur. de Gloria Mart. lib. 1. c. 31.

allzeit ein ſüſſer und anziechender Geruch in der Liebe / und Erkantnuß Chriſti Jeſu.

Ander Punct.

Weder ich aber / mit meiner Predig/noch ihr/mit euerer Zuhörung werden heut ſeyn unſerem HErꝛen und Hayland ein angenemmer / und lieblicher Geruch / es ſey dann / daß wir uns neuerdings auffmunteren / und verbinden zu eifriger Handhabung deß Apoſtolichen Glaubens/welchen Andreas der Welt herꝛlich verkündet / als wie der Engel dem Manue die Erlöſung/und Rettung Iſraël von der Dienſtbarkeit. Vernehmet zu diſem Zweck ein friſche Erzehlung auß P. Cornel: Hazard. Auß der Landſchafft Biſnager oder Narſinga, zwiſchen den groſſen Aſiatiſchen Weltflüſſen Indo und Gange. Einem gemeinen / und jungen Handarbeiter predigte den heiligen Glauben kein Andreas mit Werck/ und Wunder ſonder nur ein einfältiger Chriſt / ſprützte bißweilen an ſelben / da ſie mit gemeinem Handwerck das Brod erarmeten / den Geruch deß Chriſtlich-Catholiſchen Glaubens. Diſer kam ihme gleich ſo Vernünfftig für / daß er eintzig / und allein zu deſſen Erreichung ſeine Seufftzer und Begirde richtete. Ach künt ich underwiſen / ach künt ich getaufft werden ! wo ſeynd die Lehrer / wo die rechte Außleger ſolcher hochheiligen Geheimnuſſen ? ihme waren ſelbe in der groſſen Statt Nadure angewiſen. Behend verlieſſe er alles / und die ſeinige / nimbt den Weeg under die Füß. Seine Tritt und Seüfftzer giengen und fliegten gleichſam in die Weite. Ach künt ich doch ſolche Seelen-Lehrer ſehen ! ach künt ich ſie anhören ! in Nadure aber waren dermahlen keine anzutreffen. Wo ſeynd dann ſelbe ? forſchete er ferners/ als wie ein begirendes Hündlein nach dem Geſpor ſeines Herꝛen. Ihme war weiters / und ein anderer Orth angedeütet / Candelur mit nammen : er verſtunde aber / in ſeinen

Tom, 1, f. in ult.

nen Seüffzeren als ob er ſich vergeſſen hätte / Pandelur an ſtatt Candelur/ welches auch ein berhümbter Orth/ in ſelber breiten / und langen Landſchafft ware / aber von Candelur ſehr entlegen. Das Iſraël, durch vil Umweg / in der Wüſte von dem Engel GOttes / in die viertzig Jahr / ſey umgeführt worden / iſt nit zuverwunderen / weilen er ſich mit äffterem Murren unwürdig machte zu bälderer Beziehung / und Eingang in das gelobte Land / ſoll aber der Schutz-Engl diſes ihme von GOtt anbefohlne Pfleg-Kind Jahr und Tag irꝛ gehn laſſen / da doch ſein Hertz zu nicht anderm ſeufftzete / als wie der durſtender Hirſch zu den Brunnquellen deß ewiglebenden Waſſers. Quemadmodum deſiderat cervus ad fontes aquarum ita deſiderat anima mea ad te DEUS ! AA. Eben diß iſt / daß mich drucket / maſſen mir heut ein ungetauffter Hayd ein groſſe Geſchämigkeit in das Antlitz wirffet. Seinen Eiffer müſſen prüffen Berg und Bühel / Land und Waſſer / Hitz und Kälte / Hunger und Durſt G'fahr / und Angſt. Diſes dannoch überwind er alles / und kombt entlich in das ferne Pandelur / da ihme doch das weitnähere Candelur angewiſen ware. Unerforſchliche Weeg deß HErꝛen ! in Pandelur dann wird geſucht von einem Frembdling die göttlich-wahre Lehr / die dannoch ſelbẽ Einſaſſen biß dahin nit außgeſpendet ware oder ſie ſelber den Eingang verſpehrten. Wöllen wir dann da von diſem Jünglein Verwirrung/ oder Beſtändigkeit erwarten ? daß er hier in ein Habit der Brachmannen / oder Götzen-Pfaffen geſchloffen/ wöllen und kännen es wir nit höcher anziehen / als für ein ſorgliche Vorſehung die Lebens-Nahrung deſto ehender auffzubringen. Diſe Verſtellung aber iſt ihne ſaur gnug ankommen / geſtaltſamer/ nach einer halbjähriger Landwanderung/ durch Satiamangolone, entlich in die Satt Tricierapellì zwar eingangen / und etwelche Chri-

Pſal. 41. v. 1.

ſten auffgebracht / aber übel mit diſem Auffzug ankommen. Kein guts Wort kunte er von ihnen erlangen / ſonder müſte / als ein Spion abgewiſen werden. Nach deme er aber diſer Kleider-Annemung halber ſich entſchuldiget / und ſelbe von ſich gelegt / bekieme er zwar einen höfflichern Beſchaid / der ihne aber widerum anderſt wo hin weiſete. Nemblich / dermahlen ſeyen die Prieſter und Lehrer deß Catholiſchen Glaubens zu Candelur anzutreffen. Die Prediger deß Evangelii ſeynd als wie der HErr / und der HErr als wie die Sonn / die bald diſen / bald jenen Orth mit ihren Stra-
Act. 10. v. 38. len anlachet. Pertranſiit benefaciendo. Ach da diſer Eifferer zu Candelur angelangt / lieſſen ſich keine Lehrer ſehen. Es ſeye aber Hoffnung ſolche in ſeinem Vatterland anzutreffen / dahin er dann mit neuem Muth mehr fliegte / als gienge. Ach kunt ich doch recht Underwiſen / ach kunt ich doch getauffet werden! O abermahl wunderliche Urthl GOttes! im Vatterland wurde ihme / zum Willkum eine auß den erſten Satzungen Chriſtlicher Lehr vorgewiſen.
Matth. 10. v. 36. Inimici hominis domeſtici ejus. Jenen ſo ſich zu GOtt / und der heiligen waren Kirchen bekennen / ſeynd öffters die nägſte nit die beſte / ſonder die ärgſte / der gute Tropff wird von den Seinigen übel zerzauſet / als welche in Erfahrnuß kommen / ihr Vetter gehe mit Chriſtlichen Gedancken um. werden diſe Schläg diſe Brigel ihm ſein angzünte Begirden-Feur entlich nicht erſticken? mit nichten / ſonder merers anflammen. Sintemahlen ſo bald er Lufft bekommen / und abermahligen bericht ſie die Gottes-Lehrer ſeyen widerumb zu Candelur / lendete er ohne Verzug / widerumb dahin / als wie das lang umbgetribne Magnet-Zünglein zu ſeinem Polar-Sternen. Da ware er entlich underwiſen / getaufft / und zu einem Chriſtlichen Ritter geſchlagen / und folgents die Hertzens-Seüffzer. Ach wäre ich getaufft / ach

ach wäre ich underwiſen. In ein innigliches Frolocken verwechßlet. Jezt bin ich underwiſen/iezt bin ich getaufft.

Aller liebſte! wir ſeynd underwiſen / wir ſeynd getaufft. Auß rechte/oder auß Gnade? ach allein auß göttlicher Erbarmnus! wie ſollen wir uns dann verhalten gegen einer ſo grundgüttigen Vorſehung? alle zu dem H. Andream, auff ſeinem Creutz-Altar / als ein geiſtliches Thimiama müſſen wir mit ihme werden / ſonderlich da Zeit / und Verfolgung ſich eraygnen; wider den H. Glauben / da iſt vonnöthen / daß das Thus, inmitelſt eines eiffrigen Gebetts für das Anligen der H. Kirchen / bey uns gemein/ und vilfältig ſeye / da iſt vonnöthen daß wir den Stacten der Mortification bey uns tragen/nit auff jeden krummē Wind-Ruder / und Segel hinwerffen / oder uns wöllen nach iedem Wind richten / daß iſt vonnöthen / daß wir den Salban, die Barmhertzigkeit / gegen die umb deß heiligen Glaubens willen / Verfolgten erzeigen / da iſt vonnöthen/daß unſere Sitten ein keuſche Onycham riechen. Warumb iſt der H. Catholiſche Glaub auß ſo vilen Oertheren unſers Teutſchlands gewichen? es ware in den Gottshäuſeren mehre Geſchetz / als Gebett. Warum iſt der Catholiſche Glaub auß ſo vilen Oertheren deß Teutſchlands gewichen? es ware allenthalben nur ein ſinntliches Leben / auch bey den ſonſt Gott verlobten Perſohnē iſt Abtödung in Vergeſſenheit kommen. Warum iſt der Catholiſche Glaub auß ſo vilen Oertheren deß Teutſchland gewichen? es ware die Keüſche Onycha in keinem Werth / ein Leben gleichſam wie zu Zeiten Noë Nubentes & nuptui tradentes. Ja diß paſſierte noch. Man lebte in vilfältiger Unzucht / in vilen Oertheren / als wann noch GOtt / noch Himmel wäre. Bey uns aber iſt der Catholiſche Glaub / welchen der H. Andreas in weite Provinzen gebracht / und an dem Creutz / biß auff den letſten

Matth. 24. v. 38.

ſten Athem verfechtet / annoch GOtt Lob! verbliben! alſo daß hier / in diſer tauſend Seelreichen Pfarrey / kein Perſon iſt / noch geduldet wird / die nit glaube / und bekönne / was die H. Catholiſche / Apoſtoliſche Römiſche Glaubt / und bekenne / es ſeye in der H. Schrifft geſchriben / oder nit / ſonder nur durch eine ebenmäſſig ſichere Handrechnung an uns kommen / als eine wir nit auß H. Schrifft haben / was der H. Andereas alles gelehrt / und gelitten / ſonder allein auß einer autentiſchen Handrechnung der Kirchen. In Beherzigung dann diſer groſſen Fundamental-Gnad deß bey uns beharzlichen H. Glaubens / ſollen wir mit Andrea in lauter Demuth / Danckbarkeit / Liebe / und beſtändigen Eyffer / als ein Thymiama vor Freud zerſchmeltzen und uns auffopfferen / mit ſolchem recht Chriſt-Catholiſchen Beſchluß werden wir ein lebhaffte Entwerffung seyn der von dem Geblüt und Ankommen hochadelichen Namen Maximillæ, welche alſobald / ohnerachtet aller Lebensgefahr / den entſeelten Leib Andreæ, gleichwie Ioſeph von Arimathia gleichwie Maria
Mar. 16. Magdalena / gleichwie Salome und Lazarus, &c. Mit dem fronleichnam Ieſu, von dem Creutz abgelößt / mit einer anſehlichen Begräbnuß beehret / in köſtlicher Rauch / und
Ex Laud. Gewürtzmänge einbalſamieret. Optimo loco cum aromatibus ſepelivit und dardurch worden Chriſto amabilis, ein Gottliebliches und angenemmes Thymiama, Maximilla! dein Exempel ſoll auch unſer ſeyn / mit einem offentlichen / unerſchrocknen Eyffer deß Catholiſchen Glaubens wöllen wir unſer Leben ende / damit wir der lauen Chriſten groſſe Gefahr entgehe / und als Bekenner mit dem Hayland GOtt ewiglich genieſſen und loben können / Amen.

Fe-

FESTO S. NICOLAI. EPISCOPI.

Die Wahl der hoch und gefährlichen Biſchöff-lichen Würde iſt zwar unverſehens/doch aber wohl/ und recht eingerichtet in der Perſohn deß edlen Prie-ſters Nicolai von Patara; der dann ſelbe/ biß in ſein End/ glorwürdig/ und auff das Erſprießlichſte auß-führte. Diſes erweiſſet die Lob-Predig. Leſtens wird denen/ der heiligen Gottes Miracul heſſigen Sectieren die Wunderliche Manna des H. Nicolai, zu dem Verſuch anerbotten.

THEMA.

Supra multa te conſtituam. *Matth.* 25.

EXORDIUM.

ZU Myra/ in Licea, iſt man beyſam/ und in einer vil aufftragender Raths-verſamblung. Es ſtehet alldort die Biſchöffliche Infl ledig/ und ſeufftzete nach einem Haupt daſſelbig würdig zu beziehren/nach mannlichen Schul-teren von ſelben ſtarckmüthig getragen zu werden. Es ware die Frag/ in

der geiſtlichen Berathſchlagung / wer ſolle Biſchoff werden? Allzeit! allzeit kan man mit Grund und Fug ſagen / daß einer Landſchafft geiſtlich-übernatürliches Leben ſeye ein exemplariſcher Wandl eines frommen / eines gelehrten / eines wachtbahren / und von GOtt ordentlich beruffnen Biſchoffs / darumb die heilige Kirchen / und Mutter nie mehrers / und hertzlicher ihr Klag-Lied / mit Ieremia anſtimmet / als da ihre Biſchöff ſich ſelber / mit Blut / und Freundſchafft eintringen / mit Adhærenz, und Recompens bekant
Thre. c. 1. machen / Viæ Sion lugent & egreſſus eſt à filiâ Sion omnis decor, dann bey ſolchen Erwöhlungen hat die Chriſtliche Heerde ſich wenig guttes zugetröſten / muß mit hertzbrechenden Trauren ſehen den Abnahm der erwünſchten Früchten in dem Weingarten deß HErrn. Darumb / und abermahl unſer ſorgfältige Mutter / in allen ihren Kirchen-nöthen / ſo ſehr / und ſtreng / mit ihren Satzungen / zu diſem zihlet / daß die Biſtthumer mit ſolchen Prælaten beſetzt wurden / denen man / mit Warheit / zumeſſen künte. Daß ſie
1. Reg. 13. v. 14. Männer ſeyen / Iuxtà cor ſuum, nach allem Wunſch GOttes / ſonderlich zu ſolcher Zeit / in welcher der hölliſche Drack das Chriſtenthum / mit einem weit einfreſſenden Krebs angefallen / und in gröſſere Gefahr getriben / als geſchehen durch alle vorgehende Verfolgungen der Römer-Thyrannen / wer ſolle dann zu Myra, in Licea, Biſchoff werden? warumb ſeynd die Geiſtliche ſo lang beyſamen / und werden nicht einſtens / über Einen einig? hatte ſie villeicht weder Sinn / weder Seufftzer / als wie in der erſten Bi-
Act. 18 ſchöfflichen Wahl? Domine oſtende quem elegeris? Diſes dörffte ich nicht ſagen. Wäſſerte villeicht nicht wenigen under ihnen / das Maul zu ſolcher würde? auch ſolches kan ich mit keiner Wahrſcheinlichkeit bejahen / ja der Außgang gibt gnugſam / zuerkönnen / daß bey ihnen die erforderliche Harmoni

mont/ geweſen. Erat cor unum, & anima una. Herauß dann mit der ſprach/ wär ſoll/ in Liceâ, Biſchoff ſeyn? es laſt ſich nicht länger beſinnen. Mann muß den einbrechenden Arianeren abbruch thun/ und vor das Geſicht tretten. Mercket aber wohl. Oportet. Er muß ſeyn ohne Tadel/ und Mängl. Irreprehenſibilis, ſine crimine. Er muß ſein Barmhertzig und Güttig. Oportet & hoſpitalem & benignum. Er muß ſeyn mäſſig und gerecht. Sobrium juſtum. Mercket aber wohl. Er muß ſeyn Hellig/ Keuſch/ und Gelehrt. Sanctum, iuſtum & continentem doctorem. Mercket aber wohl/ und gewarnet euch von jenem den ihr wiſſet/ daß er ſich mit Lufft ſpeiſe/ non ſuperbum. Daß er nicht einer kitzlichen Haut ſeye. Nun iracundum, daß er nicht ein Wein-Zapff/ oder Durmiſch ſeye/ Non violentum, non percuſſorem. Daß er nicht ein Nißler/ oder Geitzhalß ſeye. Non turpis Lucri cupidum. Daß er kein Stadt-Kind/ daß er frembd/ hat kein bedencken/ das er bißhero unbekant/ gibt keine Irrung/ daß er ehender zu ſterben/ als ein Biſchoff zu werden gedencket/ iſt nur deſto beſſer. Daß er ein Frühebetter/ und hinter der Thür/ auff den Knyen gefunden wird/ iſt eben daß rechte zu einem Biſchoff/ daß er ein adelicher und von guten Erb-Mittl/ ſtehet auch wohl an/ und kan mit ſelben was Guts geſchaffet werden. Daß er/ entlich/ Nicolaus, ein Prieſter von Patara, und kein anderer ſeye/ deſſen iſt die allgemeine H. Kirch wohl zufriden. Ich aber erweiſe/ daß/ in ihme alle requiſita Epiſcopalia in einem fürtrefflichen Gipffel/ geweſen/ und er ſeine Biſchöffliche Inful würdig getragen/ und den Hirten-Stab ſtarckmüthig gehalten habe. So mit diſer Außführung die Predig-Stund ſich enden wurde/ wird ich/ vor ſeinen zu Barry/ in Apulia ruhenden HH. Gebeiner

Act. 4. v. 32.
ad. Rom. 5.
ad. tit. 1.

C 2 mich

mich demüthig niderwerffen / und umb ſeine flieſſende Manna ſupplicieren / mit ſelber unſere Proteſtanten / entweders zu erweichen / oder zu beſchämen.

Es gebraucht ſich die Göttliche Vorſehung in der Oberhirten-Erwöhlung über dero ſtreittende Kirch / öffters jener weiſe / welche von Samuele geleſen wird / da er den Befelch empfangen / anſtatt deß Verworffnen / einen anderen König / dem Volck Iſraël aufzuſuchen. Da ware auch die Frag deß Propheten / zu dem allſehenden Hertzen Grün-
1. Reg 16. der / welcher / auß den 8. Söhnen Iſai, ſolte König werden? nicht der Eliab, ohnerachtet er ſchön / und groß / nicht der Abinadab, ob wollen er freundlich / obwollen er ſtarck iſt / nicht der Samma, ſey er gleichwol g'lehrt / und höfflich / nicht andere vier / wann ſchon ſie den vorigen nichts nachgeben. Warumb aber diſe alle nicht? ſie waren zu Hauß / und ſaſſen auff der Beeren-Haut. König muß ſeyn / der / in der Arbeit gewohnet. König muß ſeyn / der ſich mit Löwen und Beeren handmängig mache / Veniebat leo & urſus & ſuffocabam eos. König muß ſeyn der wohl treffen /
Ibid. c. 17. v. 34. 38. wohl ſchlagen könne. König muß ſeyn / der Hitz / und Kälte / Hunger / und Durſt erfahren / und under der blauen Himmels Decke zu ruhe gewohnet. König muß ſeyn / der ſeinen GOtt mit Pſalm / und Klang zu preyſen wohl abgerichtet iſt. König muß ſeyn / der in den Sitten / unſchuldig und mit keiner Venus-Lieb / angebrendt ſeye. Summa Summarum. Höre Vatter Iſai, auß deinen 8. Kinderen ſoll allein der David / König ſeyn. Eben alſo AA. wurde zu Myren von dem Geiſt Gottes das Hertz eines Samuelis, eines alten Biſchoffen / getroffen / nachdeme man lang / und vergebendlich berathſchlagete / welcher geiſtlicher König / und Ertz-Biſchoff / über Lyciam, werden ſolte. Nemblich / nicht jene / die zu Hauß / und in der Berathſchlagung waren.

Son-

Sonder derſelbige / ſo erſtens / vor Auſteſſung der Morgenröthe / in dem Gebett / auff den Knyen / hinder der Thür / angetroffen wurde. Keine Lilien ſtehet / und pranget augenblicklich / in ihrer Schöne / ſonder nach und nach / wird ſelbe ihren / von der Natur angeſchaffet. Keiner wird ihme erſt in dem geſtandnen Alter / den Frteſchlaff brechen / ſeine Wohnung in der Kirchen ſuchen. Die Anbettung / auff den Knyen / Sorgfältig verrichten / der nicht zuvor / und gemeincklich / von Jugend auff / ſich darzu gewöhnet habe. Ach! wie hat ſich / in ſelber / Nicolaus frühe und ſchön eröffnet / als wie die Perlen-Muſchl / zu dem Einfluß Göttlicher Gnaden. Gleichwie ein Samſon, durch Bitt und Opffer / erlangt iſt worden / von ſeinen frommen Elteren / alſo Nicolaus von den ſeinigen. Gleichwie ein Samſon, und erkiſner Retter Iſraels, ſich deß Weins entſchlagen / alſo / und nochmehr / Nicolaus der mütterlichen Milch zu gwiſſen Stunden und Tägen. Gleichwie das Täublein den Falcken / alſo der junge Nicolaus zu müſſigen pflegte die gumpige Mit-Jugend. Oportet Epiſcopum irreprehenſibilem eſſe. In hocher biſchöfflicher Erwöhlung / ſoll man weit hinderſich / und auff die Jugents-Jahr / nachforſchen. Myrea', die Statt / Licea, die Landſchafft / ware / in der Wahrheit / dermahlen bey dem Himmel wol angeſchriben / maſſen er ihnen einen Biſchoff ſchaffen wolte / der ſchon / in erſter Jugend / ſolte ſeyn eine Roß ohne Dörn. Ein Täublein ohne Gallen / ein Sternen ohne Funcken / Keüſch wie ein Ioſeph unſchuldig wie ein Abel, klug wie ein Daniel, andächtig wie ein Samuel, gehorſam wie ein Iſaac, barmhertzig / wie ein Tobis. Iud. 13.

Ob die adeliche Matron und Mutter Nicolai ihre Meinung / ſo hoch / geſtimmet habe / daß nemblich ſie zwar ein

Kind von GOtt begehre / aber allein zu ſeiner mehrern Ehr / und in einem geiſtlichen Stand / hab ich zwar Urſach anzuſtehen / in Erwegung groſſer Lebens-Mittel / die über ſie die Hand GOttes außgeſchüttet / weilen ſie aber dem Statt-Biſchoff zu Patara, ihrem Schwager / alſobald Gehör / und Gehorſam gabe / daß ihr / obwohl einiger / obwohl geliebtiſter Sohn / mit prieſterlicher Würde eingeweichet werden / iſt wol zuerachten / daß das Gebetten / und fürnemmen der Elteren Nicolai, geweſen ſeye gleich denen Seüffzeren einer Annæ für ihren Samuel, einem Manue für ſeinen Samſon. Zu was seüffzet / und ſehnet mehrers die H. Kirch / als nach Prieſteren / bey welchen zuſpühren eine beſtändige Mäſſigkeit / in dem Eſſen und Trincken ? in diſer ware Nicolaus mehrer einem Engel / als Menſchen gleich. Als nach Prieſteren / die mit wolanſtändigen Auffzug ſich von anderen / auferbäulich underſcheyden ? in diſem ware Nicolaus, zwar ſauber / darbey aber gnau / auff die Schnur der wolanſtehenden prieſterlichen Gravität. Auff was tringet / und mahnet die H. Kirchen ernſtlicher / als daß die GOtts-Häuſſer von der Geiſtlichkeit / ſauber gehalten / und emſig beſucht werden ? in denſelben ware Nicolaus mehrer / und öffters / als under dem vätterlichen Dach. Was ſucht und verlangt die H. Kirchen inbrünſtiger / als nach Geiſtlichen die wenig Staub denen Bücheren vergunnen / und allenthalben eine früchtliche Leuthſeeligkeit ſpühren laſſen ? ja wol / daß die Finger Nicolai, jemahl eine Karten gemiſchet / ja wol / daß er das exemplariſche Wandels-Liecht mit unzimmender Gebehrde verduncklete. Was rathet / und ſcheyhet die H. Kirchen wehmüthiger / als daß wir / geſalbte deß HErren / barmhertzig ſeyen gegen den Armen / und die übrige Lebens-Mittel nicht anders zur Handnehmen / als ein Depoſitum, für die ereignende Nothwendigkeiten. ? von

der

der Erbärmde ware Nicolaus alſo eingenommen / daß er / mit gleichſam / einem Aug anſahe / die angefallne groſſe våtterliche Mittel / mit denen die ihme / als einem Geiſtlichen zufällig wurden. Die Baum / ſo in einem Garten / auffgehn / ſich aber über ein Landſtraß ein lencken / ladete die Natur / g'wonlich mit mehrer Frucht auff ſelber Seyten / als wo der Wandersmann nicht zukommen kan / warum ? daß man ihro nicht vorrupffe / ſie habe ſich vergeſſen / und trage in ihrem reichen Buſen / keinen barmhertzigen Uberſchlag jener die auff den allgemeinen Straſſen / Hunger und Durſt leyden. In dem Affricaniſchen / und groſſen Königreich Congo iſt eine Gattung der Baumen / welchen die Miltigkeit deß H. Nicolai, im beſten / zuvergleichen. Ihre Kern und Marck verſicht die Inwohner mit Oel / mit Hönig / mit Zucker derſelben äuſerſte Schalen ſchwitzen / under dem Dorckl / Wein und Eſſig die zärtere Bletter künnen in ein gedeyendes Brodmehl vermahlet werden / die Gröbere laſſen ſich brauchen / ſo wol zu Bedeckung der Wohnungen / als auch zu menſchlicher Bekleydung / maſſen ſie ſich in zarte Haar außſetzen / und ſo wol / als die zartiſte Seyden ſpinnen laſſen. Das Holtz iſt gut / und daurhafft für das Bauwerck der Schiffen / und Häuſer. In ſolcher freygebiger Bewantnuß können wir den H. Nicolaum, mit Freuden anſehen. Da Liceam, und andere Orientaliſche Länder / die Hand-GOttes / mit einer ſtarcken Ruthen einer ſehr gifftigen Peſtilentz / getroffen / hatte Nicolaus die beſte Gelegenheit ſich / als ein ſolchen gnadenreichen Baum / zuerzeigen. Alle ſeine überhäuffige Mitl gehn auff / und verzehren ſich / als wie das Oel in der Ampl / zu dem Dienſt deß Nebenmenſchen / da einem zur zeitlicher Leibs-Nahrung / dort einem anderen zur erbarer Bekleydung. Hier jenem / zu erhaltung Hauß und Hoffs. Und abermahlen anderen zur Ret-

Hazard. To. 2. V. 8. C. 4.

tung

tung der Ehren ꝛc. und gleichwie alle Bäum die Frucht dargeben ohne Gepräng / und einiger Lobſprächung / alſo der H. Prieſter Nicolaus ſeine Freygebigkeit / heiliglich zuverhüllen wüſte. Nachdeme aber iene Außſteürung dreyer armen Töchteren (welche geſchicht euer Liebe von mir / vor Jahren weitläuffig vernommen) lauthbar in Patara worden / nachamete er abermahl der Natur / die das Gold nur heimblich / und niemahl offentlich außkochet / oder beſſer / und anſtändiger zureden / erfülte er / in dem Werck / was Christus ihme / in dem Exempl erwiſen. Fugit ipſe ſolus. Indeſſen iſt erwiſen / daß bey Nicolao abermahl kein Abgang ſey / ferners erforderlichen Qualitäten einen Biſchöfflichen Stuhl / würdiglich zubekleyden. Nicolaus iſt auch / als ein junger Prieſter / Irreprehenſibilis, ohntadelbar / darzu güttig / darzu barmhertzig / darzu einer rechten prieſterlicher Fromkeit.

Ioa. 6.

Solle aber wahr werden / was der H. Biſchoff / in der Weyhung / denen umbſtehenden / von Nicolao, geweiſſaget / nemblichen / daß mithin Nicolaus, in der ſtreittenden Kirchen / leuchten werde / als wie die Sonne / an dem Firmament / ſo muß er / ehe daß er gar Biſchoff werde / auch / auff eine Zeit / ſich ſeines Vatterlands verzeichen / ſo muß er auch von dem Gewalt der Finſternus angefochten werden. Freylich. Und gibe beedes zu. Die Heiligkeit jenes Orths / wo die Welterlöſung vollbracht iſt worden / ziechte das Hertz Nicolai, als wie die zwey Angel-Sternen / deß Himmels / den Magnet-Stein. Ehe Moſes, als ein anführer dem Volck von GOtt / iſt fürgeſtellt worden / müſte er / mit einem erforderlichen Geiſt gleichſam / eingeweicht werden / auß und ab / der Cantzl eines obwohlen brinnenden / dannoch unverſehrten Dorn-Buſch. Das Abſehen deß göttlichen Augs / über Nicolaum, ware / daß er auch einer ſeyn ſolte / auß den

Exodi c. 3.

drey-

dreyhundert / und achzehenden Biſchoffen / der fürtreffli-
chen Helden/ die da die allgemeine Kirch retten ſolten mit ih-
rem Rath / und Schluß / mit ihrem Mund / und Feder /
mit ihrem Wunder und Wandl / in einer anwachſenden
groſſen Seelen-Gefahr / nicht von denen Verfolgungen der
Heydniſchen Käyſſeren / deren der H. Nicolaus ſchon ge-
wohnet ware / ſonder von einem Ario, welcher unſerem Er-
löſer Jeſu Chriſto die Gottheit andiſputierte/und der Jung-
fräulichen Mutter ihren Titl GOttes Gebährerin anbel-
lete wolte alſo der hochbiettende GOtt / daß Nicolaus, an-
noch als ein Prieſter / ſolte in jenes Orth kommen / und al-
les / mit Augen beſichtigen / wo ſein eingebohrner Sohn als
Menſch gebohren / als GOtt angebetten worden / wo er
als Menſch gelitten / als GOtt aufferſtanden iſt / wo er als
Menſch ſich ernidriget / und als GOtt ſich mit unwider-
ſprechlichen Zeichen erwiſen / und über alle Creaturen er-
höchet hatte. Der Moſes legte die Schue hinweg / daß er
mit mehrerem Reſpect, und vertreulicher ſich zu dem Dorn-
Buſch nächeren kundte. Nicolaus wird in Beſuchung der
H H. Oertheren alſo eingenommen / daß er ſich aller
Menſchlichen Beywohnung entſchlagen/und in der Einöde
ſeinem ferneren Lebens-Lauff abwarten wolte. Nein!
nein! Nicolae, ſagte der Himmel / ich wird mich deiner ge-
brauchen / und ſolleſt / fürthin / für Erweitterung/und Be-
ſchützung meines Namens in den Harniſch ſchlieſſen. Ego C. e, v. 12.
ero tecum, förchte dir aber nicht / du wirſt mich allzeit zur
Seythen haben. Freylich ware GOtt mit Nicolao, deme
der Teuffl mit ſeinem Trew-Schwert nicht ein Härlein
verrucken könte. Ego ero tecum. Freylich ware GOtt
mit Nicolao, als welcher die wider ihne auffgeblaſne Waſ-
ſer-Felſen / mit einem Wort nider legte. Ego ero tecum.

A. R. D. D. Arpag. Feſtiv.

Freylich ware GOtt mit Nicolao als der ihme den G'walt über den Todt gegeben / da er einen erfallnen Schiffmann lebendig gemacht. Ego ero tecum, Freylich ware GOtt mit Nicolao, da er ihne wider den Willen der verteuffleten Schiffleuthen / von den unſicheren Affricaniſchen Küſten / in ſeinem Licea, an das Land auſſetzen lieſſe.

Lieb und werth iſt / und ſoll jedem ſeyn / ſein Geburth-Orth. Nicht aber Nicolao. Warum ? man kente ihn widerum nur gar zuwohl. Und diß hoffete er nicht. Man umfangte / und ehrete ihne freudig / und hertzlich. Und das wünſchte er nicht. Verlaſſet alſo widerumb Pataram, und die ihme / anvertraute geiſtlichen / kombt / und haltet ſich in der haupt Stadt Myhren auff. Zwar als ein niderträchtiges demüthiges Violein bey / und hinder dem Zaun / welches aber ſein lieblich anziechenden Geruch außwirffet / und mit ſelben ſich verrathet / da ware man / wie ich / in dem Anfang / vermeldet / in groſſer Berathſchlagung / die aber ſehr wohl eingerichtet geweſen. Sie trauten ihren Menſchlichen Augen gar nicht / und entlehnten jene Chriſtalline Spiegl / ſo geben ſeynd worden einem Welt / und aller Völcker / Biſchoffen Paulo / er wüßte wohl / weſſen ſich jene zuerinneren haben / die einen Biſchoff ernambſen ſollen. Oportet, es muß und ſoll ſeyn / nicht nur / decet, es wäre zu Wünſchen. Es muß nemblich jener / vor anderen / Biſchoff werden / der der frümbſte / der der erfahrniſte / und gelehrtiſte auß allen iſt. Und eben diſe veſt geſtellte Reſolution bey der Cleriſey zu Myra, ware die Urſach / daß ſie deß Entſchluß halber / nicht ſo bald einig könten werden. Und eben darumb nahme ſich GOtt diſes H. H. Geſchäffts näher an / da er die Verſamlung auſſer allem Zweiffel ſetzen hat wöllen mit diſem Schluß. Qui primus ad templum venerit, is eſt, qui meo movetur Spiritu: Eſt

Surius ad 6. Dec. c. 11.

Eſt ei nomen Nicolaus. Eum create Epiſcopum. Zu dem biſchöfflichen Ampt / in Myrea, iſt Jener von dem Geiſt Gottes im beſten eingerichtet / der der erſte Morgens / in der Kirchen ſeyn wird. Sein Nahm iſt Nicolaus. Diſen / dermahlen ſollet ihr für ein Biſchoff erkennen / und ſicherlich annehmen.

So frolocke dann Himmel / und Erden / die Wahl hätte beſſer nicht können außſchlagen / ich hab nicht die Zeit E. L. Zuvermelden / den ſtreit / ſo / in dem Hertzen Nicolai, ſich angelaſſen / entzwiſchen der ihme angebohrnen Geſchämigkeit / tieff eingewurtzleter Demuth / und zugeſetztem Zwang zu annemmung eines ſo hochanſehlichen Hirtens-Ampts / kan ſie alſo bald aber verſicheren / daß unſer H. Biſchoff Nicolaus ſich entſchloſſen habe die Brunſt der göttlichen Liebe zuvermehren / als wie / und mit den Seraphinen. Ach! wie ſtellte er / und verwandlete ſich in ein wahr himmliſche Nachti-Gall / zu deren Frühlings-Jubel gantze Nächt herhalten müſſen / daß unſer Myhreiſcher Vorſteher ihme fürgenommen habe zu Leuchten / mit theologiſcher Wiſſenſchafft / als wie / und mit den Chörubinen. So gar bey nothforderlicher Leibs-Erquickung müßte ſelbe ihme vorgeleſen werden. Daß unſer neuer Seelen-Hirt dahin zihlen werde / als wie und mit den Thronis um damit dem ſüſſē Joch Chriſti ſich niemand underziehe / um damit der fleiſchliche Menſch dapffer beſtritten werde. Diſe bezeügen ſeine bluttige Geißlen / ſein beharzliches Faſten / ſein vilfältiges Reiſen. Ich kan E. L. Ferners und weitters verſicheren daß er ſich / als wie / und mit den Dominationibus, an Fürſten und Herzen / König und Käyſeren wagen werde / deß Nahmen JEſu wegen / diß wahren Kercker / und Band unter denen Diocletiano, und Maximiniano, diſes bezeügt Conſtantinus, und Ablavius. Daß er ſich werde vergleichen

denen Virtuibus, und mit deren Beyſtand / einen unverſöhnlichen Krieg anſagen ſamptlicher Höllen-Macht. Daß er werde / mit dem biſchöfflichen Anſehen / Land und Leuth Vernünfftig regieren / und gubernieren / mit den Poteſtatibus. Daß er werde / aller ſorgfältigiſt / Vorſehung ſchaffen / auch in leiblichen Angelegenheiten / mit den himmliſchen Principatibus, auch / als wie die Ertz-Engel / und Engel ſich brauchen laſſen als ein Diener / als ein Mehrer / als ein Retter / auch für die kleine / unmündige Kinder.

Diſe / insgemein gethane Verſicherung / muß / mit einem paar ſonderbahrer Muſter-Stucken / erleutheret werden. Conſtantinus der erſte Chriſtliche Kayſer / hat ſich mehrers / als andere nachfolgende / bey der H. Kirchen verdient gemacht / nicht nur daß er das Creutz als ein Sigzeichen / auff ſeiner C on getragen / nicht nur / daß er ſein eignes Rom dem Stuhl Petri geſchenckt / nicht nur daß er den Spieß niemahl von der Hand lieſſe / zu Beſchitzung deß Chriſtenthumbs / ſonder / und fürnemblich auch / daß er / durch ſein Anſehen / durch ſeine Mittl / und Sorg / zu Nicolae, einem allgemeinen groſſen Kirchen-Rath zuſammen hat können bringen / und ſeine Obſicht unermüedet angſpannete / biß ſelbes / zu gröſtem Nutzen der Catholiſchen Regilion, vollendet iſt worden. In demſelben waren / als Richter / geſeſſen dreyhundert / und achtzehen Biſchöff / zugeſchweigen einer nach gröſſerer Zahl der Prieſteren / der Diaconen, anderer Rechts-Gelehrten. Daß fürnembſte Aug / diſes H. Concilij, ware auff daß außgeſprengte Unkraut / über den Saamen Chriſtlicher Lehr / von einem Alexandriniſchen Diacono Ario, zwar auß der anfencklichen Urſach / daß er ſeiner Hoffnung betrogen worden / und zu der Alexandriniſchen Infl nicht gelangen könnte. Da dann einer / vor dem geſeſſnen Rath / hitzig ſich annemmen / und Arium, mit

mit einem falſchen Schein / allzu frech beſchöhnen wolte / brante / in dem Hertzen Nicolai der Eyffer auff / und gabe dem Läſterer eine wohlgeſaltzne Maultaſchen : Nicolae, ſolle diß recht / und gemeß ſeyn jenem / was der Heyland gerathen? Si quis te percuſſerit in dexteram maxillam tuam, præbe illi & alteram. Nimme kein Rach / ſo man dich / in das Geſicht / ſchlagen wurde / ſonder anerbiete / zu mehrer Streichen / deine andere Backen. Nicolae, ſoll diß erlaubt ſeyn / wo jedem die Freyheit zugeſagt worden / ſeine Lehr / und Meynung zuverfechten? Nicolaæ, haſt du dann keine Gründe zur Hand / den Arium zu widerlegen / daß du mit Streichen auffziecheſt / oder hat bey dir der geling auffſteigende Eyffer der Vernunfft den Rigel vorgeruckt? Nicolae, es seynd dermahlen vil / die weder das Rechte angenommen / weder den böſen hardneckig anhangen / mit ſchlagen aber werden keine Vögel in das Garn beredt / weniger wirſt du deinem JEſu Anhänger mit Streichen zuführen. Nicolaæ! es blüthet zwar ſchön der auffnamm deß Chriſterthumbs / doch iſt acht zu haben / daß kein unzeitiger Reiffen ſelben verſchwelcke. Nicolae! was ſagte Chriſtus Petro, da er eigenſinnig / in dem Garten von Leder gezogen? Ich möchte aber bald ener Liebe verleiten / daß ſie den ſo heiligen Verfechter Chriſtlichen Nahmens eines begangnen Fehlers beſchnarchen wurden. Cornelius à lap: gloſſiert über deß Petri Wag-Stuck mit diſem ſpruch. Exceſſit regulam non detestabili immanitate, ſed emendabili animoſitate. Er hat zwar über die Schnur gehauen / doch könnte man der Sach bald helffen / wöllen wir den Eyffer deß H. Nicolai auch mit einer ſolchen Gloſſa bezahlen? zu deme will ich keinen Rath geben. Er wird aber von dem mehrerem der Vätter übel angeſehen? ſie kündten ſolches thun / und hatten Urſach darzu. Dannoch will ich dem H. Nicolao ſeine Maultaſchen

In Matth. f. in. 499.

ſchen nicht übel außlegen. Er muß aber / widerſetzt ihr mir ferners / ſeine Inful, und Mantel auff eine Zeit ablegen? diß bringt mir dannoch keine Jrrung / er nimbt aber ſelbſt die Buß an / und gibt keine Entſchuldigung / zu ſeiner Gerechtfertigung? iſt auch diſes kein gnugſames Anzeigen / daß er ſich / mit diſem Straich / auff ein Läſter- und Ketzer-Goſchen / verſündiget habe / wohl aber / das er / in der Demuth-Schuhl / wohl abgerichtet ſeye / wo die erſte Lection iſt / ſich ſchuldig geben / wo ſchon kein Schuld iſt.

Jch kan rund auſſagen. Auß wahrem Eyffer einem offentlichen / einem verbeinten Läſterer Gottes eine Maulkaſchen verſetzen / da du es wohl kanſt / und mans gnug biſt / iſt ein gutes Werck / und gehört ſelbes zu der Chriſtlichen Starckmüthigkeit. Ein ſolche / und gleiche Tugend mit Nicolao, hat geübt ein Phinees mit dem Dolcken in
[Unum. 25. v. 13.] den Kutlen Zambri. Ein ſolche Paulus wider den Elymam,
[Act. 13. v. 8.] Ein ſolche Petrus wider Saphiram / ein ſolche Mathatias wi-
[5. v. 9.] der den g'ſanten Antiochi, entlich ein ſolche Tugend der
[1. Match. 2. v. 25.] Starckmüthigkeit lehren uns die Geiſtl. in der Hand Chriſti / alſo bringt das Urthl / über Nicolaum, von dem Himmel / Maria die Mutter GOttes ſelbſt / in deme ſie ihme /
[oat; v. 15.] ſichtbarlich die Inful widerumb auffgeſetzt / und in Lob / und
[Ex Leonardo Juſtiniano.] Rechtſprechung / mit dem Biſchöfflichen Mantl eingekleydt.
[Baronio ad a. 118.] Diſes / AA. für daß einte der zweyen Prob-Stucken / daß
[Marien Stammen-Buch ad 6. dec.] nemblich Nicolaus gleich wie zu der Biſchöfflichen Würde wohl diſponiert geweſen / alſo er ſelbe fürtrefflich fehrners getragen habe.

Daß andere / auß vilen Tauſenden / verunruhige du ein Weſpen-Neſt / ſo werden dir bald frömde Gäſt umb die Ohren-Sauſſen. Ein ſolches ware zu Myrrea angefühlt mit einem Regiment hölliſcher Hurnauſſen. Jch verſtehe ein Götzen-Tempel der Abgöttin Dianæ, gegen welcher Aſia ſonder-

derbahr ernarret ware / diſer ſtunde noch auffrecht / nach deme der Eyffer Conſtantini ſchon vilen tauſenden den Reſt gegeben / an ihne dürfften keine vorgehende Biſchöff ſich wagen / weilen der gemeine Pöbl von ſeiner Zihr- und Köſtlichkeit ſo weit eingenommen ware / daß man ohne Sorg einer Empöhrung / von deſſen Zerſtöhrung nicht reden dürffte. Ich will auch glauben man habe müſſen umb verhüttung gröſſeres Ubl dem kleineren ein Aug zuthun / ſobald aber Nicolaus den Hirten-Stab über ſelbe Stadt bekommen / ware diſe Teuffls-Wohnung / bey ſeinem heroiſchen Gemüth ſchon in die ſtrenge Acht gethan / und zu einem billichen Stein-Hauffen gewidmet. Was Politig ? was Sorg ? was Köſtlichkeit ? ich leyde keinen Dagon bey meiner Arch. Allo junge Purſt ! kombt / und weiſet euch / daß ihr dapffere Wag-Hälß ſeyet. Ihr könnt bey GOtt / bey mir / bey der Nach-Welt eine Ehre einlegen / Hand angelegt an den Tempel Dianæ / ſolle under uns / einer verrufften Hur / ein ſolche Wohnung geſtattet werden ? was darin von Gold von Silber / von Edlgeſtein ſoll alles euer eygen ſeyn. Da ſtehe ich vor euch / und gibe / zu einem Pfand / mein Leben / wann was ungrades deßwegen euch ſolte zugefügt werden. Der groſſe Käyſer iſt unſer nicht nur Conſtantin auff Erden / ſonder GOtt in dem Himmel / ich gibe den erſten Streich ꝛc. Glückſeelige jugend in Myrrea ! was die Alten nicht underfangen wolten / weiſen es ihnen ihre eigne Kinder. In der Lufft-Prauſen / und Sauſen zwar die Höll-Weſpen / aber der H. Nicolaus lachte ſich nur der ſelben / und müßten gleichwohl ihre Rach / biß nach ſeinem Sterben hinauß ſchieben / da ſie ſeine H. Gebeiner mit diſem Liſt zuverbrennen ſuchten. Als ein altes Weib vorgeſtellt der Teuffl / und anerbiettet etwelchen / ſo Nicolai

Be-

Begräbnuß beſuchten / ein Fäßl Oel / ſie ſolten ſelbes mit ſich über Meer führen / zu dem gebrauch eines Liechts vor dem Grab deß H. Nicolai, ſie merckten under diſem Schein kein Betrug / bald aber kommen ſie in Gefahr deß Undergangs / der angeruffne Nothelffer Nicolaus erſcheinet ihnen / mit dem Befelch / ſie ſolten das Fäßl von ſich werffen / keine andächtige Weibs-Perſohn / ſonder der Teuffl ſelbſt wölle es in ſeine Kirch / und Verhöhnung ſeiner Gebeiner / einpracticieren. Da daß außgeworffne Fäßl / mit groſſem Knall in ſtinckendes Schweffel-Feur in dem Waſſer auffbrante / ſahen ſie erſt zu was Ende ſelbes gegeben ſey worden / und woher es ſeinen Urſprung habe.

Supra multa te conſtituam. Euer Liebe hat gehört / wie die Erwöhlung / zu einem Biſchoff / in der Perſohn Nicolai, wohl außgeſchlagen ſey / und wie diſe würde von ihme heldmüthig ſey getragen worden / ſo höre und empfange dann / als ein treuer Diener deinen Lohn ein ſtarcker Kämpffer deine Kron / als ein unermiedeter Arbeither deine ruhe als ein Kind daß gehörte Erb / über vil will ich dich ſetzen. Solche Einladung bringen dem H. Nicolao die Engel von dem Himmel / denſelben er Antworttet mit dem 30. Pſalmen. In te Domine ſperavi. HErr! in dich hätte ich meine Hoffnung. &c. und endet mit ſelben ſein Leben / in diſem Monath A. 343. Jetzunder iſt er in dem Himmel / unſer fürbitter / in Feur- und Waſſer-Noth / ein beſchützer der Biſchoffen / ein Patron der Kinder / laſſet gleichwohl eueren Anmuthungen den freyhen Lauff / zu dem Himmel / und gratuliere einem ſo hoch heiligen Biſchoff ein ieder wie er will / ich hab noch was wenigs außzumachen mit den Lutheraneren / mit den Calviniſten / mit den Widertäufferen / mit den neuen Arianeren mit den Quackeren / mit den Bildſtürmeren ꝛc. Nit lengſten laſe ich bey einem neuen Apoſta-

ſtatâ, in der Schweitz/ daß die Hiſtori von übertragung der H. Behauſung Mariæ auß Nazareth/ erſtlich in Dalmatien A. 1291/ und 4 Jahr/ hernacher auff den Picenischen Boden/ ein lauters Fabel-Werck ſeye. Ich gib ihme/ zum Theil nicht unrecht/ dann wann einer den Schelmen fein recht ſpihlen will/ ſoll er die Charten nicht anderſt außwerffen. Bey ſolchem käme ich nicht wohl an/ mit mehrer Erzehlung viler anderer Wunderwerck die der H. Nicolaus hin/ und wider gewürcket hatte/ bald/ in Rettung unſchuldig verklagter vor dem Käyſer Conſtantino, bald in Bewegung zu ſeinem willen unerpfindlichen Dingen da er zu Rom/ einer ſchönen weiſſen marmelſteinen Saul/ ſo eben auß einem zerrißnen Gebäu/ in die Tiber fallen wolte/ mit dem Creutz-Zeichen ſolche Gnad mitgetheilt/ daß ſie/ von Rom auß/ durch langes Meer zuſchwimmen/ und bey Myrha anzulenden wüßte/ will dann die Alte/ und von dem H. Nicolao häuffig gewürckte Wunder fehrners/ und dißmahl/ unvermeldet laſſen. Eins aber kan/ und ſoll/ heut nicht Diſimuliert werden. Dermahlen ruhen/ wie Weltkündig/ die H. Gebeiner Nicolai, zu Bari, in Apulia, dermahlen flieſſet ſtehts/ außſelben/ ein wunderlicher Safft/ der nie gefriert/ der mit einem annemblichen Geruch/ ſich von dem gemeinen Waſſer entſcheidet/ der niemahl einen ſchmeckenden Aeckel/ mit der Länge der Zeit/ an ſich nimbt/ der hin und wider in alle vier Theil der Welt getragen wird/ der zu allerhand menſchlichen Preſten/ als ein übernatürliches Haylmittl ſich brauchen laſſet ꝛc. Soll aber diß alles nur eine Erdichtung ſeyn? ſoll aber ein ſolche wunderliche Flieſſung/ nur als ein Verblendung angeſehen werden? entweders müſſen ſolche Freſſler ſagen/ daß jetzund die Wunderwürckende Hand GOttes gäntzlich erſtarret ſeye. Und wäre diß ein unerträgliche Läſterung. Oder ſie müſſen er-

weiſen / da bey ihnen allein der Wunder-Balſam flieſſe. Und diß iſt bißhero ein Unmügliches geweſen / hingegen wie kan der göttliche Fürſichtigkeit zugelegt werden / daß ſie beharlich mit wunder Ding nur jene Glaubens-Verſamblung beehre / und ſcheinbahr mache / welche in einer verderblichen Finſternus der Abgötterey ſtecke? Allo! dann ihr ſambtliche von Uralt Römiſch Catholiſchen Kirchen abgefallene Sectier / ihr müßt auch mit Wunder / und Miracul / auffziechen / oder uns ſelbe allein überlaſſen. Nur blöſſiglich ſchreyen / wir haben die wahre Lehr / die Miracul ſeynd unnöthig / bringt euch keine gröſſere Glaubwürdigkeit / als verdienten die Uralte Arrianer / welche der H. Nicolaus zu

Joan. 9. Nicæa, verdambte. Gleichwie dann der Staub / mit Spaichl deß Heylands vermengt / dem Blinden die Augen eröffnet / alſo wünſchen wir / daß das Mafta Nicolai euerer übel verleittetes Hertz ermilteren wölle zu wider Annehmung der wahr Catholiſchen allein ſeeligmachenden Kirchen / wo recht meſſig beruffne Prieſter / und Biſchoff ſeyn / als wie der H. Nicolaus ware / wo Wunder gewürckt werden / als wie Nicolaus gewürckt. Wo Lehr / und Schrifft iſt / als wie Nicolaus hatte / wo in den allgemeinen Verſamblungen heiligmäſſige Lehrer / und Vätter ſitzen / als wie Nicolaus ſaſſe. Wo der Biſchoff zu Rom als ein Statthalter Chriſti / und ſichtbarliches Haupt erkent wird / als wie der H. Nicolaus Sylveſtrum erkante / wo wahre Darreichung der Sacramenten zufinden / als wie ſelbe Nicolaus darreichte / wo das Marter-Blut niemahl auſſertrucknet / als wie es gefloſſen zu Zeiten Nicolai wo man Creutz und Bilder ehrte / als wie ſelber ſich Nicolaus auch gebrauchte / wo man G'ſpenſter / und Teuffl bannet / als wie Nicolaus ſelbe auch außgetriben / wo man die H. GOttes anruffet / als wie der

H.

H. Nicolaus ſelbe auch angeruffen hatte. Er ſeye zudem Ende unſer groſſer Fürbitter als wie Onias, Ieremias für das Volck Iſraël waren; Amen. 2. Mach. 15.

Feſto Conceptionis B. V. MARIÆ.

Ob wir glauben ſollen/das Maria/ohne Erbſünd/ auſſer allem Adams Kinderen/empfangen ſey worden/ wird die Frag/ in ihrem wahren Grund/ erörtert/ und underſucht/ mit Darthuung verſchidenen Gründen. Entlich wird daß gemeine Volck auffgemuntert diſe Jungfräuliche/ und mehr als Engelreine Himmels-Königin/in ihrer erſten Enpfängnuß/ mit underſchidlichen Anmuthungen/ und in gezimmenden Sinnbilderen/zubegrüſſen/ die dann leſtens ihre Liebhaber mit einer annemblichen Lieberey regaliert.

THEMA.

De qua natus eſt IESUS. *Luc. 1.*

EXORDIUM.

WAnn wird dann einſtens jene / ſo hocherwünſchte Stund ſich vollends erzeigen / in welcher die Vnbefleckte Empfängnuß Mariæ / nicht nur / wie bißhero / ein willkürige Meynung / ſonder als ein ungezweiffleter Glaubens-Außſpruch uns vorgetragen ſoll werden ? Ich hoffe es ſeyen nun alle widrige Stuff überwunden / und werde ſelbe nicht lang mehr können außbleiben. Sie wird offentlich / und durchauß in den Schulen verfechtet. Sie iſt in dem letſten allgemeinen Kirchen-Rath / zu Trient, in Huld / und Schutz genommen. Die Statthalteren Chriſti beehren ſie / mehr und mehr / mit Gnad / und Ablaß. Allen widerſinnigen iſt das Maul geſperrt / und die Feder benommen. Die in Lehr / und Fromkeit hochruchbare / alt und neue / Ordens-Stänt nemmen Mariam / under dem Titl der Vnberierten von aller Erbſünd / für ihre Patrönin an. Die fürnembſte Univerſitäten / in dem Catholiſchen Europâ, verſagen allen ihre Kräntz und Lorber / welche ſich weigeren wolten zur aydlicher Verlobung der unbemackleten Empfängnuß Mariæ / biß und ſo lang / daß in dem Vatican nicht ein widriger Spruch außgegeben werde. Der Engliſche Lehrer / Thomas von Aquin, iſt ſo gnau / und empſig durch ſucht / und erfunden worden / daß auch er von keiner Erbſünd was wiſſen will / wann er würdiglich / von einer ſo hochen Mutter / reden ſoll. Der Regiſter wunderlicher Zaichen / für die unbefleckte Empfängnuß / iſt ſchon ſo reich / und groß / daß er vilen Bücheren die Matery dargelihen. Warumb dann haltet das un-

ſeh-

fehlbare Lateran ſeine Porten annoch zu / und will den geſchwornen marianiſchen Liebhaberen nochferners verſagen die allgemeine Freud / ſo alſobald erſchallen wurde auff den Schluß. Maria iſt unbefleckt / auch in ihrer Empfängnuß / warumb doch diſes ? ich weiß nicht / ob der Gedancken / den ich eben jetzt auff diſe Frag hab / auß Ungedult / oder einigem Grund herkomme. Ich vermeine die eyffrige Beyſtimmung deß gemeinen Volcks gehe noch ab / und auff diſe warthe annoch unſer heiligſter Vatter / und Grundſprecher aller Glaubens-Articklen. O diß ſoll nicht vermeint werden. Der Ehre / der Liebe der Hochſchätzung Mariæ / in ihrer Empfängnuß / iſt ja der gemeine Mann eifferigſt zugethan ? ich wils nicht verneinen auch ſo ich von E. L. hier ſelbſt ſolte reden. Dannnoch hab ich Urſach anzuſehen / ob das einfältige Land-Volck gnugſam und in der Wurtzl / underrichtet ſeye / auff die Frag / ob Maria / als auch ein uns gleiches Adams-Kind in der Erbſünd empfangen ſey worden ? heut dann will ich euch / auff diſe Sach / deutlich führen. Hernacher allerley ſchöne Proben vor Augen ſtellen. Alsdann könnet ihr alle einig werden / und ein jeder / mit einem beſonderen Lobſpruch Mariam / in ihrer Empfängnuß beehren. Die dann leſtens / mit einem ſondern Regal uns zubeſchencken begehrt / um damit / ſo wir den Entſchluß / von ihrer unbefleckten Empfängnuß nicht erleben wurden / dannoch ſelbe / in dem Himmel genieſſen könten. Das Vorhaben der Lobpredig habt ihr verſtanden / nun gebet eine genaue Auffmerckſambkeit / auß Liebe JEſu und Mariæ !

Mein ſündliches Leben / mein allzukaltes Hertz laſſen mir kaum zu daß ich Mariam / mit jenem Vertrauen / begreiffe / als wie der hoch / und tieffſinnige Scotus gethan / eben

da er den Diſputier-Saal zu Paris, eingehn ſolte/ und die unbefleckte Empfängnuß/ wider daſige ächter zu Verfechten ſuchte. Dignare me laudare te virgo ſacrata! da mihi virtutem contra hoſtes tuos! Maria erlaub mir dich hertzlich zu Loben / ob ſchon etwelche hier wider dich doben / welche

Au. Mar. 8. Nov. Pineda & alij

hertzliche Anſprach ein daſtehende Marianiſche Statua wohl verſtunde / und diſem Ave ein Salve, mit Neigung deß Haupts / erwidrigte. Diſer Scotus iſt einer auß den Fürnembſten / deme wir zudancken / daß / durch ihne die Lehr der unbefleckten Empfängnuß einen allgemeinen Eiffer nach ſich gezogen.

Nun dann / ſo wir von diſer was Gründliches / und für den gemeinen Mann / Verſtändliches reden wöllen / müſſen wir weit Zuruck / biß in die Nichtigkeit aller Ding! ſtellet derentwegen euch in der Einbildung vor / was warhafftig geweſen war vor / ungefehr / fünfftauſend ſibenhundert Jahr. Nemblich einzig / und allein die HH. Dreyfaltigkeit / ein ewiger / ein unſterblicher / ein in ſich / und von ſichſelber ſtehender höchſter Herr / und Gott! mit einer Natur in dreyen underſchidenen / und doch gleich ewigen / und mächtigen Perſohnen. Diſe HH. Dreyfaltigkeit gleichwie allmögend / alſo auch ein freye Meiſterin / uhnzahlbarer Dingen faſſte den Schluß / und Satz / ihre verborgne Schätz zueröffnen / in der Zeit / und ſonderlich zweyerley Geſchöpfen ein wunderliches Weſen zugeben / deren jede dem Erſchöpffer näher / und näher zutreffen ſolte. Die allernegſte ware die Engliſche Natur / mit einem hoch und ſchnellfertigen Verſtand / ohne Anhafftung einiger Matery. Diſe ſeynd droben in dem Himmel / alle ſambtlich / in einem Augenwanck / in einer / von Menſchen / unbegreifflicher Menge / auß der

Baruch. 3. v. 34.

Nichtigkeit / erhebt worden / und beantworteten das Fiat mit einem geſchwinden Adſumus. Diſe müſten ſich alſobald

zu

zu einem / außzweyen / entſchlieſſen und dardurch ſich der würcklichen Anſchauung GOttes würdig / und mit ſelber ſich ewig ſeelig zumachen. Vil / oder ein Theil auß dreyen hatte ſich dem Willen deß Schöpffers underzogen / darumb ſie gleich der angebohrnen Gnaden beraubt und mit ewigen Feurs-Feßlen (In compedibus |) eingezeinet wurden DEUS Angelis peccantibus non pepercit, ſed rudentibus inferni detractos in Tartarum tradidit ruciandos. Haben alſo die Engel einen kurtzen Lauff gehabt / und keine Thür zu der Verſöhnung. Darüber wir uns nicht vergrüblen ſollen (In pluribus operibus ejus ne fueris curioſus) diß mercket für das erſte auff heutiges Feſt. Pſ. 149. 2. Pet. 2 v. 4. Eccli. 3. 22.

Das andere / und nähere zu demſelben iſt unſer menſchliche Natur ; das iſt / ein Geſchöpff von einem zwar auch Engelgleichen Geiſt / der aber ſich mit der Matery vereinbaren / und ſambtlich ein Leib / und Menſch außmachen ſollen / auch ſeine Würckungen der dreyen Pontentien mit einander herfürbringen. Die Menſchen wolte GOtt nit ſambtlich / und auffeinmahl auß nicht erſchaffen / und mit ihnen die Welt beſetzen / als wie den Himmel mit den Englen / ſonder es ſolte einer von dem anderen / der Matery nach / empfangen / gebohren / und aufferzogen werden / auch zu dem Vorſatz / als wie die Engel / nemblich der Anſchauung GOttes in dem Himmel / doch under einem gewiſſen Bewerb Mittl / und Beding / gemein abermahl denen Engelen / nemblich der Underwerffung / und deß Gehorſambs. Der erſte Menſch wahre mit ſolchen Gaben und Gnaden außgeſtaffiert / daß ihme / als dem Haupt / als dem Vatter / als der Wurtzl alle Nachkummende künten billich ihr Will und Schluß übergeben / ſo was anzunemmen / oder zuentſcheiden vorfallen wurde / und es auch würcklich / in ſeinen unerforſchlichen Schlüſſen / der Surene GOtt alſo ha-

haben wolte. Ware alſo dem Adam angeſagt / er ſolte ſich eines gwiſſen Baums ſeiner Frucht müſſigen / und mit deſſen Gehorſamb ihme / und allen ſeinen nachſtamenden Kinderen / die ſeeligmachende Gnad verdienen / als ein Pfand zu der Anſchauung GOttes ſelbſten / ſo er aber ſich deß göttlichen Befelchs entſchlagete / wurde nicht allein ſein Gnaden-Kleid hin ſeyn / ſonder auch alle Nach und Außgehende / von ſeinem Samen / gleichwie Kinder deß Zohrns gebähren / alſo auch verwürckt ſeyn deß übernatürlichen ewig ſeeligen Lebens. Uns wie / wir alle wiſſen / iſt von unſeren erſten Elteren übel gehauſet worden / da wir / alle Kinder Evæ, diſer Ubertrettung Theil haben / und in der Erbſünd empfangen ſeynd worden. In iniquitatibus meis concepit me Matter mea, Pſ: 50.
Pſ.50. Iob.14. Nemo mundus à ſorde.

Die unentliche gütte GOttes aber / wolte mit Adam / und ſeinen Kinderen nicht mit jener ſchörpffe verfahren / als wie ers könnte / und Lucifer, mit ſeiner Noth / erfahren hatte / ſonder erſonne ein ſolches Mittl / daß zwar der geſchehnen Belaydigung ein würdiges Gegengewicht geben ſolte / allein dannoch / daß das menſchliche Geſchlecht / nicht wie die Engel / ohne Zeit / und Buß / in Qual / und Peyn / geworffen wurde. Diſes Mittl wahre (und iſt ſelbes über alle Erbarmde) daß eine Perſohn der H. Dreyfaltigkeit / gleichwie von dem Vatter allein Ewig hero gebohren / alſo ſolte / in der Zeit empfangen und gebohren werden von einer Mutter ohne Vatter / folglich / als Menſch und Gott auff der Waag deß Creutzes ein unentlich werthe Bezahlung gegen einer auch gleichſam unendliche ſchwere Sünder-Schuld abtragen. Diſes geheimnus der Menſchwedung in dem jungfräulich übergebenedeytem Leib Mariæ ſtehet uns bald mit aller Erſinnlichkeit zuverehren auff be-

vor-

vorſtehende Weyhenacht / und jährlich an dem Feſt der Verkündigung Mariæ! muß aber / als ein Vorgrund auch gemercket werden. Heut dann wiſſe E. L. Daß es die Frag seye / ob die / zu diſem Geheimnus erwöhlte Mutter / ohnerachtet dem Fleiſch nach / von der verderbten Aderen Adams, dannoch aller Mackel befreyhet ſolle ſeyn / auch in dem erſten Augenblick / da Seel und Leib / Fleiſch / und Geiſt / vereinbahret worden ? es iſt die Frag / ob der göttliche Baumeiſter / ſeine ihme ſelbſt zugerichtete Behauſung zuvor von ſeinem Feind beſitzen habe laſſen ? es iſt die Frag / ob Maria die andere / und höchere Eva ihr gehör einmahl gegeben dem tödtlichen Pfiff der Höllenſchlang ? es iſt die Frag ob Maria einmahls geweſen ſey ein Geſchirr deß Zorns / als wie alle Vaſa iræ / ein verderbter Daig / als wie alle / maſſa condemnata, ein verderbter Klump / als wir alle ? es iſt mit einem Wort die Frag / ob Maria ſich nicht excipieren könne von dem außſpruch deß H. Pauli. Alle haben geſündiget und ſeynd dürfftig der Erlöſung / omnes peccaverunt & egent gloria Dei. Es iſt der Zweifl ob der weitaußſehende Job auch Mariam habe ergriffen / da er oben geſagt / niemand komme auß ſeiner Nichtigkeit / und in die Welt / ohne den Erbackl ? es iſt der Anſtand / ob abermahl / und ein anderer Pauliniſcher Sentenz kein Außnahm dulde. Concluſit ſcriptura omnia ſub peccato. Die heilige Schrifft belegt alle Adams Kinder mit der Erbſünd ?

Rom. 9.

ad Rom. 3.

Galat. 3.

Hat dann E. L. die Frag wohl verſtanden ſo muß ſie ſich auch zur Antwort ſchicken. Sibis interrogatus fueris, habeat caput tuum reſponſum. Sie übereile ſich aber nicht / und gebe gleichwohl Zeit und Weil dem brinnenden Eyffer gegen Mariam, Ich will in deſſen ein Beyfrag / in einer Gleichnus beantworten / warumb iſt diſer Streit zu gelaſ-

Eccleſ. 32. v. 11.

laſſen worden ? oder warumb hat ihne daß leſtere Concilium von Trient, oder die nachfolgende Satthalter Chriſti nicht wöllen laſſen zu dem Außſpruch kommen ? gleichwie niemahl ein ſtuck Eiſen kan mit dem anderen eingeſchwaißt werden / es ſey dann daß der Schmid Waſſer zuſchitte / und Sand ein ſprenge / dardurch die Hitz zuruck gehalten / und ſein Krafft in das Eiſen ſchieſſet. Alſo iſt niemahl eine Andacht in einen beſtändigen Satz kommen / ehe / und zuvor ſelbe nicht vil Widerſprechungen außgeſtanden habe. Daß dann bißhero mit dem unfehlbaren Kirchen-Schluß von der unbefleckten Empfängnuß Mariæ ſo lang iſt eingehalten worden / erwärmete ſich ebendarumb der Marianiſche Eifer deſto mehrers / ſo zwar / daß vil tauſend und tauſend (under welche ich mich auch zehle) ſich zuſammen heiliglich verſchworen / ſelbe mit Mund und Hertz / Lob und Schrifft Zuverthädigen / nicht aber / welches wol zumercken / als ob der Welt-Erlöſer lediglich / und abſolutè nicht könte ein ſolche mit dem Erbmackl beſchmitzte Perſohn zur Mutter außerwöhlen (ſo freylich geſchehen hätte können) wie es dann eben diſem Sohn GOttes heut keine Unehr wird ſeyn / ſo wir ihne / in unſer Hertz Kammer inmitelſt der Sacramentaliſchen Communion, einnehmen. Die Gnad GOttes macht ein Schwartze / aber wahrbüſſende Seel Schneeweiß
Ps. 50. (Et ſuper nivem dealbabor) die weiſſe Woll nimmet alle Farben an / nicht aber mehr ihr vorige / und verlohrne Weiſſe. widrige Würckung hat die Sacramentaliſche Bußfärbe in
Is. 1. unſerer Seel (Si fuerint peccata veſtra ut coccinum quaſi nix dealbabuntur) Iſt derwegen nicht die Frag / ob Maria die Mutter deß Haylands nit auch hätte können mit der Erbſünd erſtens beſudlet / bald aber darauff alſo / und auf das höchſte gereiniget werden ? ſonder es iſt der Vorſchlag / ob es der Mutter GOttes nicht lieber und anſtändiger wa-
re

re geweſen ohne Erbſünd empfangen zuwerden ? und ſo fohrt / ob ein allmögender / und unentlich liebender Sohn ein ſolche Gnad ſeiner Jungfräulichen Mutter / vor allen anderen nicht außbehalten habe ?

Anderer Theil.

Darüber / und anjetzo / will ich E. L. Gutgeduncken vernehmmen. Mir wäre lieb / ſo ihr euch mit ſchrifftlichen Figuren erſtens bedienten. Ich will euch/auff etwelche mit dem Finger deüthen/ihr künt hernach ſelbſt die Application, oder Wohlſchickung bey tragen. Auß der euch weitläuffig gepredigten Hiſtory von der Eſther erinnert euch/ wie König Aſſurus der anſtoſſenden Ohnmacht vorkommen ſey. Alſo recht / ſchickt ſich wohl auff die Himmels-Königin Mariam. Hat Aſſuerus Eſtherem umbarmet / und auff dem Fuß erhalten / warumb ſoll JEſus nicht auch ein Gleiches gleichwie er wohl könnte / alſo auch gern gethan haben ? c. 15.
wohlgegeben / die Geſicht von dem Daniele hat mein hirtliche Sorgfältigkeit euch weitläuffig gezeiget. Iſt in ſelber auch was dienliches für die Umbefleckte Empfängnus Mariæ. Hat GOtt auß purer Liebe gegen einem jungfräulichen Daniel denen wilden/und hungerigen Löwen die Zähn gehemmet daß ſie ihne nicht anrierthen / warumb ſoll der brillende Löw Mariæ, in dem heilig Mütterlichen Leib/und Empfängnus zukommen ſeyn ? widerumb recht. Ich hab c. 6.
euch die Lange vierzigjährige Reiß der Iſraeliter durch die Wüſte / auff der Canzel / auch zu Ende gebracht. Iſt in ſelber keine Bedeutnus auff heütige Sollennität ? hat GOtt können dem Iſraël einen trucknen Pfad / durch die Waſſer-Quell weiſen / warumb ſoll er ſeines eingebohrnen Sohns jungfräuliche Mutter nicht auch Unbenetzt / in dem allgemeinen Sünden-Flut durch gebracht haben ? oder ſoll ſie Exod. 14.

bey ihrem Kind in weniger Obſervanz geweſen ſeyn / als Ionas / der auß deß Wallfiſch-Bauch unberierth an daß ſi-
Ion. 2. chere G'ſtad gekommen? beede diſe Figuren / und Fragen gehen abermahl wohl an / ihr habt von mir / in ſiben Predigen / die betrangte / und erlößte Bethulier mit freuden / vor Jahren vernommen. Iſt in euer Gedächtnus nicht überbliben / daß uns dienen könne für die Bewehrung der unbe-
Judith 13. fleckten Empfängnus Mariæ? hat GOtt ein ſo wachtſames Aug über eine Wittfrau getragen / daß ſie zwiſchen denen unzüchtigen Aſſyrier unberührt hatt können auß- und eingehn / non permiſit me Dominus ancillam ſuam coinquinari. Sollen wir ein wenigers gedencken von jener / deren Iudith nicht würdig war die Schuh-Rihmen auffzulöſen. Ich billiche abermahl euer Anmerckung / und erleuchte ſie beynebens mit einer anderen Gleichnus. Ohneracht Noë eng in der Archen / mit den Seinigen / wahre eingeſpehrt / iſt ihme dannoch das nothwendige Liecht niemahlen abgangen / alſo unerachtet Maria in ihrer Empfängnus / und in Mutter-Leib / als wie alle Kinder Eva eng eingethon wahre / iſt ihr dannoch das Gnaden-Liecht niemahl abgangen / als die tragen ſolte den göttlichen Weltretter.

E. L. thue nur die Augen auff / und werde nicht müd / es gibt / noch mehrere Sinnbilder / und wohl angehende Beweißthumen in H. H. Schrifft für Behauptung unſers Marianiſchen Vorſatzes. Ambroſius der honigreiche Ertz-Biſchoff zu Meyland ſihet den Salomoniſchen Wunder-Tempel an / als ein Entwerffung Mariæ, gantz Rein und ent-
Epla. 81. 3. hebt von aller Erbſünd. Et malleus & ſecuris & omne ferra-
Reg. 6. v. 7. mentum non ſunt audita in domo cum ædificaretur. Kein Hamer der würcklichen / noch anders Eiſenwerck der Erbſünd iſt in dem köſtlichen Hauß GOttes jemahl gehört worden / ſonderlich da zu ſelbem / in der Empfängnus / der erſte

Grund

Grund hat ſollen gelegt werden. Dann dort ſagte ſie ſchon quaſi Myrrha electa dedi ſuavitatem odoris. Als eine auſ- Eccli. 24.
ſerleſne Myrrhen / nicht wie andere gemeine / bin ich / ſchon im erſten Moment abholdig geweſen dem Wurmſtich / der Erblichen / denen ſchaben der würcklichen Sünden / im ſelben war ich ſchon als ein Tochter deß himmliſchen Vatters betrachtet / im ſelben war ich ſchon als ein Mutter deß ewigen Sohns auſſerwöhlet / im ſelben war ich ſchon als ein G'ſponß deß H. Geiſts angenommen.

Nein! Nein! erſt jetzt kommen die nachpinderige Argumenten. Von dem Materialiſchen Himmel ſagt deſſen Adler der H. Ioannes, daß nicht die geringſte Mackl dahin Apoc. 21. v. 27.
ſich wagen dürffte. Maria iſt auch im erſten Augenblick ein geiſtlicher Himmel geweſt / in welchem kein Lucifer ſich lägeren könnte / kein Sünden-Schweffel ſich blicken dürffte. Daß unſer liebe Frau in- vor- und nach der Geburth ein Jungfrau geweſen / und verbliben iſt ein Glaubens-Articl / warumb aber alſo außgeſprochen? weilen es nicht anderſt zimmte einer Mutter GOttes. Das Maria niemahl nur läßlicher Weiß / ſich überſehen / und geſündiget / lehret uns der HH. Kirchenſchluß. Auß was für einem Antrib aber? alſo müßte man betrachten die Hochheit einer Mutter Gottes / und Gebährerin unentlicher Reinigkeit. Daß dem jungfräulichen Leib Mariæ keine Verweſung zugeſtattet ſey worden / iſt aber ein ungezweiffleter Glaubens-Articul / auß weſſen Grund aber? weilen im ſelben jener gelegn iſt / der nach der GOttheit unſterblich / ſein angenommnes Flaiſch auch unverſehrt / hat wöllen behalten. Diſe Gebühr redet auch für die Mutter / von diſer müſſen wir / von diſer wöllen wir / auch in dem erſten Augenblick entfehrnen alle Erb- und Verrieſſungs-Mackl. Daß unſer Will / und Fleiſch zu dem Böſen geneigt / daß wir der Sünden-Zundl mit uns tra-

tragen / daß wir blinde Scheermäuß / daß wir in Nachſtrebung deß gutten Fatt / tragen wir deſſen allen Urſach in dem Buſen. Die Erbſünd / ehe ſie von der Seelen / in dem Sacramentaliſchen Waſſer abgewaſchen worden / hat ſchon in uns das Unziffer außgebruttet. Mariam wiſſen wir geneigt / ja lauffend in dem Himmel und Tugend-Weeg. Mariam enteüſſeren wir von allem Sünden-Zundl / Mariæ geben wir den Verſtand ſo hoch erleücht / den Will ſo ſtarck angeflammet / daß auch die Engel / in diſen zweyen Potentijs, wo nicht gar weichen / wenigſt höchſtens ſich verwunderen müſſen / woher ſtammen diſe Gnaden ? die Liebe / die Liebe gegen einer ſolchen Mutter hat ſolche Vorzüg in ihr Seel und Fleiſch eingeführt. Ey / ſo geben wir auch diſer göttlichen unentlichen Liebe jenes zu / was ſie eben ſo wohl thun kündte / und ihren ſo wohl anſtunde / nemblich die Entfreyung der Erb-Sünd bey jener hochgebenedeyten Perſohn / in welcher zu Außführung deß allerhöchſten Geheimnuß der Menſchwerdung ſolte Fleiſch / und Blut genommen werden.

Ich will aber die ſondere Gnad der Enthebung von der erblichen Sünd nicht allein gründen auff die Liebe / die ein Göttliche Perſohn auff ſein Mutter geworffen. Sonder ich ſetze ein anderen / und meines erachtens / nochſtärckeren Antrib. Es iſt die weſentliche Reinigkeit Gottes ſelbſt. Diſe will / daß ſeine Diener / und Prieſter / annoch in der Schatten / keiner ſolten vermehlet werden / als Jungfrauen diſe weſentliche Reinigkeit will / daß ſeine Leviten zu Zeit der würcklichen Amptsverwaltung / ſich aller / auch zuläſſigen Vermiſchung müſſigen ſolten. Diſe weiſſe weſentliche Sauberkeit ſicht die Finger / eines ſonſt ſo angenemmen Davids, allzu blutig an / und verwirfft ſelbe zu Aufferbauung deß erſten Tempels in Ieruſalem. Diſe weſentliche / und

und Göttliche Reinigkeit will nicht annemmen einiges Opffer / deſſen Rauch auff einem entunerten Altar ſolte auffſteigen. Eben diſe / und mit mehrerem Fug / will in dem Liecht / in der Warheit / in dem neuen Geſatz / und Bunth / die Reinigkeit in ſeinen Geſalbten / und allen zufälligen Dingen / in dem Gottsdienſt / füraußbeobachtet haben. Noch weiters. Daß der Fronleichnamb unſer Erlöſers in zarten weiſſen Leinwad eingewicklet / in kein anders / als in ein ſaubers / neues Grab beerdiget worden / iſt keine ungeferte Begebenheit / ſonder ein fürſetzliche Anordnung der weſentlichen Reinigkeit GOttes. Urtheile E. L. abermahl ob es nicht ein zimmender Schluß ſeye auff diſe ſo weſentliche / ſo unentliche Reinigkeit GOttes / daß die Mutter eines ſo GOtt und Menſch zugleich / und in einer Perſohn / ſoll ſeyn ein ſolche Reinigkeit / ein ſolche Befreyung von aller Mackl / auch in dem erſten Augenblick / gehabt ſolle haben / die alle andere menſchliche Geſchöpff weder ſambtlich / nach ſonderlich hatten.

Nun dann / Allerliebſte ! ich vermercke / daß ihr / mit euerem Schluß fertig ſeyt / und von grund euers Hertzens der ſo allgemeinen Lehr der unbefleckten Empfängnuß / wie zuvor andächtig / alſo jetz gründlich beyfallet / und inniglich mit dem marianiſchen Chor einſtimmet.

Wie ſchön und rein ! ach Mutter mein !
Kein Mackel bey dir g'niſtet /
Blind und toll ſoll iener ſeyn /
Der ſelbe in dir dichtet.

Eh ich aber mit mehrerem / und ein oder anderer Begebenheit / euch erluſtige / muß aller Zweiffl / mit dem Butzen / außgeworffen werden. Damit nemblich kein Scrupel ſich ferners / in euerem Hertz einbrutte. Der H. Paulus

ſagt

ſagt (und iſt ſolches ein ungezweifflete Warheit) DEUS
vult omnes homines ſalvos fieri. GOtt will und winſcht
daß alle ſeelig werden. Da können und dörfften wir keinen
eintzigen Menſchen / ſeye er wer er wölle / excipieren / und
außwerffen. Favores ſunt ampliandi: in H. Schrifft / wo
das Wörtlein omnes alle zufinden / und die Sach günſtig /
lieblich / und eintragend iſt / ſo wird keiner außgeſchloſſen.
Iſt die Sach aber verdrüſſig / und nachtheylig / und aber-
mahl darbey omnes alle zufünden / ſo kan ein andere Per-
ſohn / wegen ſonderbahrer Bedäncknuß außgenommen wer-
den. Warumb? Odia ſunt reſtringenda. Heſſige Ding
muß man einſchrancken / ſo vil und eng / als es möglich iſt.
Unerachtet dann der H. Paulus ſagt Omnes in adam pecca-
verunt alle haben in Adam geſündiget. Omnia concluſit
Scriptura ſub peccato. Die H. Schrifft belegte alle Men-
ſchen mit der Sünd / ſo kan und ſoll dannoch Maria außge-
genommen werden / als ein Himmels-Käyſerin Maria als
ein Gottes Gebärerin / Maria als ein Teüffls knirſcherin /
wie dann nicht nur allein diſe / ſonder mehr andere außge-
nommen worden in gleichlautenden Texten omnes avaritiæ
Ierm. 6. ſtudent alle ſtreben dem Geitz nach. Alle Menſchen müſſen
in Staub und Aſchen verkehrt werden. Omnia quæ de ter-
Eccli. 40. ra ſunt, in terram revertentur. Alle ſuchen das ihrige / und
nicht was da JEſu Chriſti iſt. Omnes quærunt quæ ſua
ſunt, & non quæ IESU Chriſti. Diß mercke E. L. ſo man ſie
Corinth. 1. in der gefaßten Zuneigung gegen der unbefleckten Em-
pfängnuß Mariæ affen wurde. Ihr könt ohne Bedencken
zugeben / Maria habe auch der Erlöſung vonnöthen ge-
habt / aber die Vollkomnere ſeye ihr allein / vergünſtiget
worden / die nemblich dem Fall / der Verletzung / vorgekom-
men / als wie GOtt den David von Golia auch erlöſet. Qui
Pſal. 41. redemiſti David de gladio maligno. Welche fürtrefflichi-
ſte

ſte Erlöſung Mariam alſo ernidrigte / daß Jhro bißher niemand in der Demuth hat können zukommen / ohneracht ſie ſich niemahl ein Sünderin / welche ſie auch weder Erblich / noch würcklich wahre / ſonder nur eine Magde deß HErren zubenambſen pflegete.

Dritter Theil.

Nun frag ich abermahl / wann wird dann jene Stund ſich uns erzeigen / daß aller Streit auffgehebt ſeye / und darein die unbefleckte Empfängnus Mariæ dem klaren Taglicht / als ein Glaubens Artickl vorgeſtellt werde? es ſcheinet / daß die Stumme Eleementen auch nach ſelber inmüttig ſchreyen / und ſelbe gleichſam mit Ungedult erwarthen. Schon zu Zeiten deß H. Dominici wolte das Feur in flammende Zungen widerumb verwandlet ſeyn / für beyſtimmung der Unbefleckten empfängnus Mariæ, in dem es unverletzt erwendet hat / und gleichſam mit groſſem Reſpect ehrte / das Marianiſche Schutz / und Trutz-Büchlein / ſo er wider die Albigenſer auffgeſetzt / in welchem auch fürnemblich diſer Abſatz der ohne Erbmackel empfangnen Jungfrauen wider ſelbe Ketzer-Hummel zuleſen ware. Diſen wolten ſie nicht glauben / begehrten damoch / daß Dominicus zu deſſen Beweißthumb ſeine Schrifft mit dem Feur probieren ſolte. Auch jenes Feur / daß da under uns zur Reinigung dienet denen auſſerwöhlten / ſcheinet mit dem unſerigen eines Sins zuſeyn / da es / A. 1428. zu Manteſſa einen Franciſcum Mulet nicht dulden wolte / der / in dem Leben eigenſinnig die Empfängnuß Mariæ mit der Erb-Sünd belegte / ſonder ſante ihne widerumb in das Leben für etliche Stund / in welchen er reuhertzig ſein Fehler bekönnend die unbefleckte Empfängnus / bezeugte / das Feur dient uns zwar gern / will aber mit ſtetter Nahrung be-

Salmon in Epl. ad Rom.

beſoldet ſeyn / zu bezeigung daß der Sentenz ; von erblichen Befreyung / wahr ſeye/laſſet ſelbes ſich mit Waſſer Speiſen / und brinnet unverſehens / Friſch und Hell auff offenlichem Marckt vor der Bildnus der Empfängnuß Mariæ vor etlich tauſend zulauffenden anſeheren / under welchen auch Pater Euſebius Nirenbergius wahre / auß deme ich diſe und
In Parthen. obige Begebenheit außſchreibe / diß geſchahe zu jener Stund und Zeit/da in die Königliche Reſidenz Madrit das Bäpſtliche Diploma eingetragen wurde / mit welchem der Schuhl-Streit verbotten wurde wider die unbemacklete Empfängnus Mariæ.

Alexander de Ales wolte / in diſer Marianiſchen Sonne ein angebohrne Mackel / mit dem Fern-Glaß ſeines hochſinnigen Verſtands / auffſuchen / und da er den / in ſeiner Meynung erfundenen Tackl ſuchte mit der Feder auffzuſetzen / hat daß andere Element, der Lufft / zur witzigung / und verdienten Recompens, an ſein Halß / ein wunderliche Kranckheit angeblaſen / und zwar jährlich / und zwar eben auff das Feſt der Empfängnus Mariæ, daß gefaßte Verſprechen aber diſe / als unbefleckt / fürthin zubeſchützen/
Ragnaud de piet Lugdu. milterte den erzürnten Lufft / und gabe die vorige Geſundheit.

Ich könnte E. L. noch eine Stund mit allerhand Zeugnuſſen der vier Elementen / annemblich ſpeiſen muß aber die Lob-Predig alßgemach zu dem End einrichten / und ein deß Waſſers erwiſſnes Probſtuck nur obenhin berihren. Beatrix ein Spanniſche / und eben darum in Marianiſcher Liebe gantz brinnende Jungfrau / erlangte immittelſt ihrer mächtigen Künigin von Innocentio VIII A. 1484. Ein anſehliche Bullam zu einer neuen Ordens Verſamblung under dem Titl der unbefleckten Empfängnus Mariæ. Das Schiff aber / mit welchem ſelbes in Hiſpaniam ſolte

über

überbracht werden / wahre auff dem Meer vollends verunglücket / dannoch O wunder! wurde diſe allein erhalten von dem undergang / und kame / durch einen geflügleten Himmels-Botten / an ſein gehöriges Port und Orth. Als ob das Waſſer ſich ſcheichete iene Schrifft zubenetzen / die da erſtens / zu günſten der unbenetzten Jungfrauen / von dem Bäpſtlichen Stuhl / vergunnet worden / aber ein ſeltzames Orth und Port! nicht in dem Pallatz der Catholiſchen Monarchin, ſonder in dem geringen Klaidler-Trücklein Beatricis, da lage es ihnen unverſehens vor Augen / wird mit höchſter verwunderung von den Verſtändigen geleſen / alſo bald wurde nach dem Grund in Rom erforſchet / mithin kam der Schiffbruch an den Tag / entlichen iſt durch diſes der andächtige Wohn / von der unbefleckten Empfängnus Mariæ, in gantz Hiſpanien wunderlich empor kommen.

Ada, ſchri m be. in an. mur. ad 17 Aug.

Was ſagt aber die Plumpe Erden zu diſem Geheimnus maſſen ſie / in diſer Matery / meiſtens zureden hätte? da Adam auß ihr geſchaffen / wahre ſie Dörn und Diſtl frey / die ihren erſt / durch deſſen Sünd auffgebürdet ſeynd. Sie gibt der iungfräulichen Mutter / deß beſſeren / und anderen Adams, ein friſche und ebendarumb mehr eintringende Zeugnus für dero unbefleckten Empfängnus / da ſie (A. 1653.) einem Prieſter / und Liebhaber Mariæ, in dem Reich Valentias auff einen eingefallnen Zweifl ſehr ſchön geantworket / die Zung müßte / ſeyn ein gähling auffſteigende Lilien in / und durch ein dicken Dornbuſch / eben da er mit verwunderung überſchlagte den Vers, ſicut lilium inter ſpinas, Lilien habe er zwar vil geſehen / aber keine under den Dörneren. Diſer Blum / in einem ihren ſo ungewohnlichen Orth / grabet der Andacht-Volle Prediger alſobald zu / und findet in der Wurtzl die lebhaffte Abbildung der un-

unbefleckten Empfengnus / wie ſie heut / insgemein / durch den Pemſel entworffen wird. Als nemblich mit einer Kron auff dem Haupt / in ſchneweiſſer Kleydung / und mit fliegenden Haar über die Aſchlen. Da mithin über 9. Jahr / eben an diſem Orth eine Cappel auffgerichtet / und dem Thurn ſeine Glocken gegeben wahre / wünſchte ihme / und erlangte voriger Marianiſcher Eyfferer Antonius de Guero, ein andere ſolche Lilien / mit noch einer vollkomneren Bildnus in der Wurtzl / als die erſte geweſen wahre / welche noch heutige Stund / zu Madrit als ein dahin geſchicktes König-Würdiges Præſent erenbietigiſt auffbehalten wird / als auch ein Lebhaffte Zung / und Zeugnus auß dem Element der Erden für die unbefleckte Empfengnus Mariæ.

pexenfeld. fuſe hiſt. 99.

Wann wird dann die Stund / und Zeit kommen / daß auff ſolche tringende Urſachen / auff ein ſo allgemeine Zuſtimmung der Lehrer / und Vätter / auff ſo vil lieblich zutreffende Figuren / auff ſo wunderliche Zeügnuß aller Elementen / daß ſag ich einſtens / von dem H. Geiſt / durch den Mund ſeiner Geſpons / als ein unfehlbarer Glaubens-Artickl außgeſprochen werde die Empfängnuß Mariæ / mit dem Zuſatz. Unbefleckt von aller Erbſünd / auch in dem erſten Augenblick ? wann wird / ſeüfftz ich abermahl / und mit Ungedult / ſolches geſchehen ? warumb bleibt diſe Stund ſo lang auß ? villeicht iſt noch nicht gnug geſchriben / oder geprediget worden ? villeicht iſt deß Chriſtlichen Eiffers / und andächtiger Seüffzeren erforderende Maaß noch nicht erfüllet ? will diſe Fragen für wahrſcheinlich paſſieren laſſen.

Nun ſo rüſte ſich E. L. zu einem neuen Eiffer zu mehreren Lobſprüchen / zu anderen Sinn-Bilderen / fürnemblich aber zu hertzlich kindlichem fürnemmen diſes Feſt der Empfängnuß Mariæ zuverehren. Ich will mich ein wenig verwei-

weilen in einer alten Geſchicht auß H. Schrifft. Nach-deme die unendliche Vorſichtigkeit in dem alten Abraham ſich verlieben hat wöllen / müſte es haiſſen. Egredere auff und darvon. Egredere auß dem Faiſten Chaldea, egredere verlaſſe Hauß und Hoff. Wöllen die Deinige mit dir; ſchlag ſie nicht auß / wöllen ſie aber dir nachfolgen / egredere, ſo gehe allein. Ich wird dir ſchon ander Land und Leuth ſchaffen. Ich will dich / mithin / zu einem Haupt-mann ſtellen / und zwar über ein groſſes Volck. Auff diſen Ruff / auff diſes Verſprechen ſteiffet ſich Abraham, und ent-zweiet das ſüſſe Band der Liebe gegen ſeinem Vatterland. Kaum wolte er aber in Chanaan, und in dem überauß an-nehmlichen Geländ / zwiſchen Bethel und Hai, ſich veſt ſe-tzen / hat es abermahl geheiſſen / egredere / nicht zwar von dem / mit Stimmruffenden GOtt / ſonder durch eine bitte-re Hungers-Noth. Prævaluerat enim fames in terrâ. Deſ-ſentwegen ſo wol für ſeiner / als der ſeinigen Lebens-Ret-tung erwöhlet er das negſte / und beſte Egypten. Aber eben da ſtoſſet ihme noch ein gefährlicherer Stein auff / g'meß dem alten Sprichwort Periculum nunquam ſine periculo pelli-tur. Egypten ware Haydniſch. Abraham gläubig. Egyp-ten ware üppig Abraham einzogen. Egypten war unzüch-tig / Abraham keüſch / darbey frembd / und unbekant. Ih-me dannoch ſolle in diſem Anſtoß ſein Weib durch helffen mit dero Witz / und Liſt? nein mit deren Stärcke und Mitti? nein Mit der angebohrnen Schönheit. Merckets / mit der Schönheit. Diß iſt aber ein Seltzames. Dann der Weiber Schönheit millionen Seelen den Höll Ruß anwirf-fet. Novi quod pulchra ſis mulier. Mein Sara! Dein Schönheit ſtehet dir am rechten Orth / darumb ich vorſihe du werdeſt von Pharao, zur Ehe angeſucht werden. Was

Gen. 12. v. 10.

Raths dann / in einem ſolchen Anſtos ? Dic ergo, obſecro te, quod ſoror mea ſis. Sage du ſeyeſt mein Schweſter / damit mir / als Ehe hrꝛen / kein Land von deß Königs Eiffer-Sucht auffgeburdet werde. Der Einſchlag iſt angangen. Die Schönheit hat dem König das Hertz abgewunnen / und Abraham hat ſich in Egypten wol erwärmen können. Abra-
v. 16. ham verò benè uſi ſunt propter illum.

AA. wir ſeynd in Egypten / in einem böſen Welt-Lauff / in vilen Gefahren / ſonderlich aber / da es heiſſen wird. Egredere, du muſt in ein anders Land / in die Ewigkeit / du muſt dem Allerhöchſten / zur Rechnung ſtehen. Und könte die Sach wol mißlich außfallen. In ſolcher Gefahr will ich heüt alle weiſen zu einem krefftigen Rett-Mittl / zu der Schönheit Mariæ / Novi quod pulchra ſis mulier. Ich weiß (und bin / mit vilen Beweißthummen überwunden) daß in deiner Seel niemahl einiger Erb- und Sünd-Mackel geweſen. Dic ergò obſecro, quod ſoror mea ſis. Sage deinem König / du ſeyeſt unſer Schweſter / wie du warhafftig biſt / raiche uns / in der letſten Seelen-Gfahr / dein Hilff / und Hand / damit der erzörnte GOtt ſich in deiner Schönheit verweile / und uns mit einem gnädigen Urtl beſchencke.

Jetz will ich anhären in was für Sinnbilderen / ihr euere Heilige fürnehmen / einſchlieſſen / und fürbringen wöllet / damit wir / deß letſten Regals / deſto würdiger ſeyen.

Als wie die Sonn iſt rein und klar
Maria gleich von anfang war.

In unſerem Handl und Wandl ſoll kein Finſternuß / kein Lug / und Betrug geſpürt / ſonder allzeit ein recht Chriſtliche Meynung gefunden werden. Daß wer einß : Der Himmel ſoll den Feigen Baum vor ſeiner zornigen Donner-keilen franckiert haben. Warumb ? ſein lieblich-ſüſſe

Frucht verdiene ſolches Privilegium; diſes aber gehört vilmehrers Mariæ / in der Empfängnuß / als welche gebähren ſoll die Frucht deß Lebens. Ach mit diſer allein wöllen wir uns laben / in öffterer Sacramentaliſcher Communion! daß wäre einß. Der Paradeis Vogel iſt wunder rein / hat nur Flügel / und keine Füß / ſein Wohnung iſt im Lufft / darvon auch ſein Speiß / die Ruhe auff der höchſten Bäumen-Aeſt. Alſo rein / alſo hoch / alſo zart iſt Maria auch in ihrer Empfängnuß. Ach Mutter! uns iſt hertzlich leyd / daß wir unſer Paradeyß würdige Seel alſo beſudlet haben. Ein anders / und beſſers / ſoll heut von uns beſchloſſen ſeyn. Diß wer einß. Der gifftige Baſiliſc falt Todt nider vor dem Spiegl / ein ſolcher Gifftháſſtiger Spiegel iſt Maria ſchon in der Empfängnuß ihren hat kein hölliſches Gifft können bey gebracht werden. Barmhertzige Mutter! nur gar zu ſündlich haben wir uns Ankauchen laſſen. Nicht mehr inß künfftig! in unſerem Leben / als in einem Spiegl / ſoll herfürſcheinen die Nachfolgung Mariæ. Diß wär einß. Der Cypreſs Baum will weder Miſt / noch Dung umſich leyden / iſt dannoch ewig grün / und bald über alle Gewächs. Den Miſt der Erbſünd ſuche keiner bey Maria / auch in der erſten Empfängnuß. Warumb? ſie iſt allzeit Grün / und vol der Gnaden. Edliſte Jungfrau! wir haben dem verlohrnen Sohn wenig nachgeben / uns layder! geſpeißt mit den kleinen / weltlicher Dingen! wir haben uns eines anderen beſunnen / nemblich mit dir allzeit zugrienen. Diſes wird ihren angenehm ſeyen. Die Schlang will lieber im Feuer verbrennen / als under deß Aſchenbaumß Schatten ruhen. Schon in der erſten Empfängnuß wahre Maria alſo beſchaffen / ſo wenig als der Dagon bey der Arch / ſo wenig könte ſich die Höllen-Schlang / bey Maria lägeren. Reiniſte Tochter Ioachimi und Annæ! wir haben nur gar zu frech

frech das Sünden-Ziffer / in dem Buſen getragen / wir ſehen die Gfahr / und beweinen die Frechheit. Anjetzo lieber ſterben / als todtlich Sündigen! diſes ſucht / und begerth ſie vorauß und an. Ich will nicht zweifflen ihr habet mehr der gleichen Symbola, und darin verſchloſſne Heilige fürnemmen. Soll genug ſeyn daß das Göttliche Aug ſie ſehe. Jetz iſt Zeit das Marianiſche Regal zuempfangen. Es iſt wie das Feſt / ſauber / weiß / und rein. Gunde Salvæ hatte es eben auff diſes Feſt empfangen (Barri ad 6. Sept.) da er die unbefleckte Empfängnuß mit Lehr / Predig / und Feder verfechtet / da er alle ſeine Schäfflein / ſeines Toloſaniſchen Ertzbiſchthumbs zu ſolcher Meinung gebracht / da er eben heut / mit himmliſchen Jubel überſchittet / die hoche Geheimnuß auff dem Altar wandlete da ſag ich kumbt ihme / zur Reccompens, ein himmliſch weiſſe Kleidung ꝛc. O
Gen. 27. v. 38. Mutter mir iſt umbs Hertz / als wie dem Eſau. Num unam tantum benedictionem habes? iſt ein ſolches nur für Gundiſalvo; es iſt für alle die die unbefleckte Empfängnus / andächtiglich Glauben / Eyfferig verfechten / mit einer keuſcher / reiner / und von ſeinem Standt erforderlichen / Lebens Wandlungen Ziehren / für ſolche halte ich euch alle / darumb ich alle verſichere deß Weiſſen Klayds / ihrer ſonderbahrer Gnaden / jetzt in dem Leben bald in dem Sterben / alsdann in Ewigkeit /

Amen.

FESTO S. THOMÆ APOSTOLI.

Es iſt nicht ohne / die Seelen-Wunden deß / in den Unglauben / halßſtarig gefallnen Thomæ, iſt groß / und gefährlich geweſen / ware dannoch ſelbe nicht allein trefflich auß geheylet worden / ſonder er Thomas, hat ſeine Scharte wol außgewetzet. Welches mit doppleter Abtheilung dargethan wird. Das Ende aber machet eine Anſprach an die / jetz ſo genanten Proteſtanten. Und werden ſolche außgefordert zuerweiſen / daß unſere allgemeine Kirch von der Uhralten Römiſchen abgewichen ſeye.

THEMA.

Noli eſſe incredulus, ſed fidelis. *Ioa.* 20.

EXORDIUM.

HEut verſtehen wir / warunder kalte Winter denen Bäumen / und Felderen / ihren ſchönen / und grienen Aufzug / auff eine Zeit / benimmet. Damit nemblich ſie mit einem neuen / und ſchöneren bekleydet werden. Heut verſtehen wir / warumb der künſtliche Mahler-Bembſel allen Bildnuſſen die Schattierung einmiſchet. Damit nemblich die Gemehl ſchöner / und nathürlicher herfür getriben werden. Heut verſtehn wir warumb die Mutter bißweilen ihr eigenſinniges Kind auß der Schoß / zu Botten fallen laſſe. Damit nemblich es in ſelber / ſich ruhiger / und ſteiffer halte. Heut verſtehn wir / warumb iener / der den Ballon in die Höche zwingen will / er ihne zu vor auff den Boden werffe. Damit nemblich er / demſelben / einen beſſeren Streich verſetzen könne. Heut verſtehn wir / warumb die Sonn denen Dämpffen / den Aufflug in die Höche / und nahe zu ihr / nicht andiſputiere. Damit nemblich ſie in ſelben ſpihlen / und mit den Stralen einen ſchönen Regenbogen / vor unſeren Augen / entwerffen könne. Thomas ſoll / als ein grienender Ceder ſich erhöben. Thomas ſoll als ein friſcher Cypreſs mit ſeinen Aeſten auch die Ende der Welt überſchatten. Diß aber geſchahe vil ſcheinbarer nach einer überſtandner Winders-Kälte. Thomas ſoll ein herrliches Gemähl / und nach dem Formular Chriſti JEſu / werden. Darumb auch eine ſündliche Schattierung ſich / bey ihme angemeldet. Thomas ſoll dem Lucifer den Krieg ankünden / und ihme den Poſſeſs bey ſo vilen Barbaren benemmen. Darumb er / voran

voran / gewitziget wurde ſich an JEſum ſteiff zuhalten. Thomam ſollen die Wunder / und Werck / in ein ſehr hoches Anſehen erhöben / darumb er vor Gedemüthiget wurde. Thomas ſolte / an dem irrdiſchen Himmel / mit allerhand Tugenden / als ein ſchön / und vilferbiger Regenbogen ſchimmeren. Darumb zu deſſen Verfertigung auch die ſündliche Dämpff könten gebraucht werden. Thomas ſolle entlich ein Verkünder der allzeit offenſtehender unentlicher Barmhertzigkeit GOttes / und ein Zeüg Chriſti JESU werden / darumb zugelaſſen wurde / daß er ſelbſten derſelben nöthig worden. Mir gienge weder Anſehen der Vätter / noch Schein der Urſachen ab Thomam mit keinem tödtli- lib. 10. in
chem Unglauben zubelegen / maſſen ein Ambroſius ein Augu- Luca. c. 24.
ſtin ein Cyrill, ein Simeon Metaphraſtes mir zu handen Serm. 150. de Temp.
giengen. Allein ich halte mich zu dem Mehrerem / und was dem klaren Buchſtab der H. Schrifft / insgemein ähnlicher Lib. 12 in
gehalten wird. Incredulus, Unglaubig iſt ein ſolches Wort. Ioa. c. 19. in vitâ.
Welches nur bey ienem angehet / der das wunderliche Liecht deß Glaubens Admirabile lumen entweder Hartne- 1. Pet. 2.
ckig niemahl angenommen / Ipſi fuerunt rebelles lumini oder Iob. 24. v. 13.
freywillig verwirffet. Auff diſen tödlichen und gefährlichen Fall Thomæ wird mein erſtes Abſehen ſeyn / alsdann wir ihme auff dem Fuß nachgehn wöllen / umzuſehen / wie er ſich nicht allein widerumb erholet / ſonder / und vilmehr / wie er ſeine Schuld fürtrefflich abgebüſt / und die Straff überhäuffig abbezalt habe. Alsdann können ſich unſere / in dem Glauben getrente Stieffbrüder / zu einer Antwort / fertig machen / auff eine Summariſche Frag / die ihnen in den Buſen ſoll geworffen werden. E. L. ſeye zu diſer Abhandlung attent, und witzige ſie ſich ab anderer Schaden.

Wann der Habicht in ein Schaar Dauben / unverſechens ſtoſſet / und ſelbe lang / von ihme / in der höche umbgetriben

ben ſeynd worden / ſalvieren ſie ſich widerumb zur Erden / aber nicht ſamtlich / und mit einanderen / ſonder eine Schieſſet dahin / die andere dorthin / damit nemblich der Raub-Vogl nicht wiſſe / alſo G'ſchwind / ſich zuentſchlieſſen / auff welche er fehrners / und allein / ſetzen ſolle. Die Jünger ſeynd als forchtſame Dauben / von dem höllen Geyerhart rumb getriben worden / und underſchidlich auß ein anderen kommen / doch geriethe keiner vollends in ſeiner Klauen / ſonder verſamblen ſich entlich widerumb in dem Saal / allwo ſie von dem Meiſter die letzte Predig empfangen / und zu Prieſteren eingeweyhet / und mit der Speiß der Starcken verſehen ſeynd worden. Thomas wahre zwar auch bey ihnen / aber übl zugericht / und hatte ſchon die beſte Federen verlohren. Der zuvor ſich viler Streichen hatte außgegeben / und ſich verkaufft als einen Felſen / inmitten der Wellen.

Ioa. 11. v. 16. Eamus & moriamur cum illo. Iſt jetz weit eines anderen wohns von der Perſohn Chriſti / ja eines ſehr gefährlichen fürnemmens. Da die Salbung Magdelenæ bey dem Iuda

Matth. 26. v. 6. übel Gerochen / hat ſein Murren gleich auch andere verführet. Indignati ſunt. Thomas Glaubte nicht mehr daß die Perſohn Chriſti göttlich ſeye / wolte auch derwegen die andere / in diſen Abfall mit einführen / und ſeynd warhafftig ſchon negſtens beyſelbem / ſo zwar / daß unerachtet die Weiber deutlich / und klärlich von der Urſtänd Chriſti zeugetten / ſelbe dannoch / als ein abſinniges Ding / iſt auff-

Luc. ult. v. 11. genommen worden. Et viſa ſunt ante eos, ſicut deliramentum verba iſta / ſo dann ein anzeigen wahre / daß die Gottheit Chriſti ſchon mit einem dicken Nebel überzogen ſeye / bey Thoma aber gäntzlich / und allbereit verläugnet / die unentliche Gütte deß Hirten wahre zwar ſeinem irrenden Schäfflein bald zur Hand und ſtärckte die Jünger ſonders / und ſamtlich / alſo daß alle fröhlich vor Thoma ſagten

ten und zeugten Vidimus Dominum. Thoma, wir haben den Herren geſehen / er allein wurde überſehen / wellen lay- der! ſein Unglauben hardneckig / und fürſetzlich ſich allbereit geſetzt hatte / und von ſeinem Non credam nicht weichen wolte / es kombt Petrus zu ihme / und erzehlet / nach der Län- ge / wie er den Meiſter mit Augen geſehen / wie er ihme die Verlaugnus / perdoniert / non credam, Peter! ſag was du wilſt / ich glaub es dannoch nicht. Es kommen zu ihme die Weiber / und ſonderlich Magdalena bezeugt hoch und theur / ſie hab ihne alſo bald / nur von der Red / erkennet / ſie habe ſeine Füß berüehret / ſie habe alle Lineamenten or- dendlich über eintreffend befunden. Non credam Weiber geſchwetz / ich glaub es nicht / Ioannes Weiſet ihme die Leinwand und Tücher / die man in dem lehren Grab ge- funden / und in denſelben die völlige Abbildung deß Fron- leichnamb JEſu / non credam, auch diſe künten ihne nicht erweichen. Die zehen bezeugen ſamtlich daß er als Menſch ſcheinbahrlich vor ihren Augen geſtanden / und als GOtt durch verſchloſſne Thür kommen ſey / habe ſie mit dem ho- hen Gewalt deß Apoſtolats, neuer Dings verſehen / es ſeyen alle von ihme zu dem Hand-Kuß gelaſſen worden / der Leib ſey zwar glorwürdig / aber dannoch Handgreifflich der vo- rige / und kein anderer. Es thuen darinn Schimmeren / als Zeügen die HH. Wunden in den Händen / in den Füſſen / in der Seyten. Non credam ihr mögt ſagen was ihr wollet / ihr ſeyt Leichtgläubig ich glaub es nicht. Thoma! beſinne dich eines beſſeren / man hat diſe Täg auch andere / in dem Leben / und in Ieruſalem widerumb geſehen / die ſchon vor Math. 27. längſten Geſtorben wahren. Multa corpora ſanctorum ſu- v. 52. rexerunt, & venerunt in ſanctam civitatem. Warumb wilſt du / von diſer Gnad abwürdigen den Leib jenes / der / vor deinen Augen / alle Elementen, in ſeinem Befelch hatte?

Deliramenta. Fabel-Werck / ich hab nicht dergleichen geſe-hen / ich glaub weder diſes / noch jenes. Non credam. Iſt alſo der Seelenſtand Thomæ, über all unſer Vermeinen / gefährlich / in deme jener / ſo ihm allein helffen künte / für-ſetzlich / in ſeinem Sinn / als ein allmögender Hayland / verworffen wird. Da er für ſein Lebens-Regel allein ſein Wohn / und keines anderen einrathen fürgenommen hatte. Gut wahre es für Thoma, daß die Feind JEſu mit ihnen ſelbſten gnug zu ſchaffen hatten / ſonſten wann ſie Zeit / und Weil nehmen / und an Thomam ſetzen wurden / könnte er villeicht / Erger als der Iudas, machen. Vil gehn nicht zu Grund / nit daß ſie es nicht wolten / ſonder daß die unendliche erbärmbde GOttes / den Stein deß Anſtoſ-ſens / ihnen / vor die Füſſe / nicht hat wöllen kommen laſſen.
Thren. 3. v. 22. Miſericordiæ Domini quia non ſumus conſumpti.

Es wahre alſo / in den erſten Tägen / da die Kirch / und neue Geſpons kaum / mit dem Waſſer und Blut / auß der Seyten JEſu / eingewihen worden / es wahre / ſag ich / an deme daß ein Thomas den Fahl / und Schaden Iudæ ver-doplen ſolte. Die Töchter von Ieruſalem künten deßwe-gen ſich widerumb ſehen laſſen / und die Trenen / ſo ſie / ſeyt wenig Tägen eingeſtellt / abermahl erneueren / dann ei-ne Apoſtoliſche Saul würcklich zu Boden ligt. Es iſt auſ-ſert allem Zweiffl / daß diſer Schaden / diſe Gefahr am mei-ſten zu Hertzen gangen ſeye der übergebenedeyten Mutter deß Haylands. Es iſt auch gäntzlich darfür zuhalten / ſie haben für Thoma, gleichſam / ihre erſte Bitt eingelegt bey ihrem nun mehr glorwürdig aufferſtandnen Sohn / daß er nemblich in den heimblichen Gnaden-Schatz greiffen ſolte / und / mit einer derſelben / den harten Sinn ermilteren. Ich will keinem widrig ſeyn / der ſagen wurde / Maria habe / zu Bethania, in ihrem Zimmerlein ſich verhalten / als wie / in glei-

gleicher Gefahr Iſraëls, Moiſes auff dem Berg / und ſeynd je- Exod. 17, v. 11. & 12.
ne auch zum Sig verhülfflich geweſen / die dem Moiſi ſeine müde Arm underſtützet haben / ſo kan die Bekehrung Thomæ, zum Theil / auch zugeſchriben werden dem Gebett und Seufftzeren einer Magdalen, eines Lazari, einer Marthæ, und ſantlichen Apoſtoliſchen Collegii.

Die erſte Täg wahre von Thoma nur daß, non credam, ich glaube nicht / zuhören / mithin aber / und weilen man ihme immer zuſetzte / ziechte er lindere Saithen auff / und legte zu dem, non credam ich glaube nit / das Niſi, es ſey dann ꝛc. mit diſem aber kame der Ungläubige! annoch nicht / auß ſeiner / der Seelen / ſo groſſen G'fahr / folglich wann er / in diſer Hardneckigkeit geſtorben wäre / wurde die Brechung deß Stabs / zur Verdammnus nicht außgebliben ſeyn / mit dem Vers qui non credit jam iudicatus eſt. Der nicht Glaubt Ioa. 3. v. 18.
was er Glauben ſoll / hat die Verdamnus auff dem Rucken.

Auff die Frag / warumb JEſus / der Seelen-Hirt diſes irrende Schäfflein / erſt über 8. Tag / beſucht / und auff ſeine erbärmende Schulteren widerumb genommen habe? gibt ein oder der andere die Antwort / daß ſolches geſchehen ſeye auß der Vorſehung / er wurde ſich auff ein friehzeitigere Erſcheinung eben ſo Hardneckig erzeigt haben / als der Iudas, auff die Ermahnung JEſu in dem Garten. Diſes wäre ein neuers Argument deß tödtlichen / und üblen Stands Thomæ, in ſeinem Unglauben. Wir wöllen dannoch ſo Tieffſinnig nicht ſeyn / ſonder uns gefallen laſſen die Meynung deß H. Ioannis Chryſoſtomi deß Theophilacti, deß apud Recanati f. m. 62. n. 112.
Euthimij, die ſagen / Chriſtus habe ſich Weiſen wöllen als einen erfahrnen Seelen-Artztner / diſer ſticht nicht alſobald / oder ſchneidet auff ein Ayter-Gſchwulſt / er laſſet die Materiam peccantem, zu vor / wohl Reiffen / er habe ſich zei-

zeigen wöllen als einen himmliſchen Lehr-Maiſter / darumb er denen Geſunden Jüngeren ein Gelegenheit gegeben ihren Eyffer mit dem Sündenden Thoma zu üben / und anzuflammen. Er habe ſich außgeben wöllen als einen erfahrnen Seelen-Jäger / diſer gibt dem Hirſch erſt alsdann den Reſt wann er zuvor ſich wohl abgematet hat / er habe wöllen zu verſtehen geben / daß er allein der willkürige Befelchshaber ſeye / und ihme niemand was vorzuſchreiben habe / wie deſſen er auch anderſtwerts einebeweiſthum gegeben / nondum
Ioa. 2. venit hora mea. Daß entlich alle wiſſen / und ab der göttlichen Langwürigkeit uns niemahl ſtutzen ſollen / was in einer Stund nicht geſchicht / kan in einer anderen geſchehen /
Ioa. 11. v. 9. nonne duodecim ſunt horæ diei ?

Diß ſeynd die Muthmaſſungen obermelter H. Vätter / und anderer geiſtlichen Lehreren auff das Wunder / und Frag / warumb Thomas, 8. Tag / in dem Unglauben gelaſſen worden ? ob die Jünger Thomæ verſprochen / ſie wolten ihme den von dem Todten aufferſtandenen / und mit den fünff Wunden bezeichneten Hayland zeigen / wann nur er / nicht mehr / wölle ſich von ihrer Geſellſchafft abſänderen / wird zwar von den Evangeliſten nicht vermeldet / dannoch iſt es glaubwürdig. Und diſes ware / in Thoma, die beſte Zubereittung / widerumb den Gnadenſtand zuerlangen.
Eſdræ. 3. c. Starck iſt der Wein. Wahr iſt es. Forte vinum. Starck
3. v. 10. iſt der König. Wahr iſt es Fortis Rex. Aber noch ſtärcker iſt die Geſellſchafft ſonderlich bey den Weiberen / Fortiores ſunt Mulieres Thomas iſt mit lauter guten Jüngeren vergeſchellſchafftet / Thomas hat zur Seyten da Mariam, dort Mariam Magdalenam, andere. Thomas iſt auß der Welt / und von böſer Geſellſchafft / weggeriſſen / Thomas iſt eben in dem Orth / wo er von dem Hayland / ſo köſtlich / Geſpeiſet / ſo vätterlich ermahnet iſt worden. Thomæ, kommen /

nach

nach / und nach / zu Sinn / die Wörter / und Vorſagung deß Meiſters / von ſeiner Aufferſtehung von den Todten / als wie bey Luca, die tertiâ reſurget an dritten Tag wird er / der Sohn deß Menſchens / widerumb aufferſtehn. Als wie dem Mattheo in der Figur Ionæ, als wie bey dem H. Ioañe, ſolvite templum hoc, & in tribus diebus excitabo illud, löſet und tödet gleichwohl diſen meinen lebendigen Tempel, ich will ihne dannoch / an dem dritten Tag / aufferwecken. Thomas daß iſt / nun allbereit wohl Diſponiert / er ſelbſt ſehnet nach dem Meiſter / er ſelbſt verdammet ſeine Hardneckigkeit. Ihr Engel in dem Himmel / ihr künnet gleichwohl euch rüſten / und anfangen zudichten / das Freuden-Geſang / ſo euch Jeſus zugeſagt. Thomas iſt acht Tag in einem tödtlichen Unglaubē gelegen / nun will er ſelben bereuen / ſeine Gedancken fliegen ſchon voran / und biß in der Welt Ende / in / und mit denſelben eine würdige Ergäntzung auffzuſuchen. Euer liebe höre diſes in dem anderen. c. 18 c. 12, v. 40. c. 2. v. 19. Luc. 15.

Punct.

Zuvor hat es bey Thoma geheiſſen / auß den Augen auß dem Hertzen. Tanquam mortuus à corde, jetzt heißt es / vor den Augen / in dem Hertzen / O Thoma, ich kan mich nicht enthalten / ich muß dir / und thut ſolches heut die allgemeine H. Kirch / ich muß dir / ſag ich / glück wünſchen / der Hayland erweiſſet ſich dir vil gütiger / als vormahl dem müden und hungerigen Retter Iſraëls, da er den Honig in dem Mund deß Löwens gefunden / der Löw von Iuda iſt nicht mehr Todt / ſonder lebendig / und eröffnet ſeinen Mund / und mitheilet ſo wohl Thomæ, als anderen einen Hönig vollen Gruß. Pax vobis, der Frid ſey mit euch. Höre / Thoma; vobis, euch / du biſt auch in der Geſellſchafft / ſo iſt der Gruß eben ſo wohl auff dich gerichtet / ja es hat Ps. 30. v. 13. Iu. 14. v. 8.

das Anſehen / der Hayland wölle fürnemblich / und allein mit dir Reden / ſihe! wie ſeine Augen ſich lieblich zu dir wenden! der Evangeliſche Hauptmann / auch Magdalena und
Matth. 8. Ioa. 11. Martha hatten das Hertz nicht / er under ſein Tach / diſe / in ihr Schloß / zudem Krancken Lazaro, den Hayland einzuladen / zu dir aber kombt er Uneingeladen / andere müſſen die Gold-Aderen mit Schweiß und G'fahr auffſuchen / dir ſtehn heut ſelbe gantz offen / iſt es nicht genug / daß der Herr dir vor Augen ſtehet in der Geſtalt / als wie zuvor / in dem Angeſicht / als wie zuvor / in der Red / als wie zuvor / in dem gang / als wie zuvor / in der Converſation als wie zuvor? iſt es nicht genug / daß du mit Händen greiffeſt die ſchöne Eintreffung deſſen / was dir die Jünger vorgeſagt / was ihnen die Engel erzehlten / und was du ſelber von ihme gehört / und die Propheten geweiſſaget hatten? iſt ſie ſag ich / mit diſen Beweißthumen nicht genug? ſo ſihe / und erfahre die Güttigkeit deß Herren noch weitters. Geiſt / und Geſpenſt
Luc. 24. v. 39. haben weder Fleiſch / noch Beyn / ſpiritus carnem & oſſa non habent, er will / du ſolleſt ihne mit Händen Taſten / er befilcht du ſolleſt mit deinem Finger / die Wunden wohl ergründen. Infer digitum tuum huc. Mercke / Thoma! die unendliche Gütte noch mehrer / der heylmachende ſchwemtheuch zu Syon hat fünff Begen zum Underlauff der
Joa. 5. Krancken / der Fronleichnam JEſu hat fünff Wunden zu Abwaſchung aller Seelen-Preſten. Diſe! diſe / O Thoma! werden dich reinigen / als wie der Jordan den Naaman.
4. Reg. c. 5. Diſe / diſe werden dich einnemmen / als wie der Noë, in die
Gen. 8. v. 11. Arch / das Deiblein / mit dem Grienem Fridens-Zweiglein. Thoma! willſt du dich ergeben / oder haſt annoch das Hertz / mit deinem vorigen / non credam ich wils nicht glauben / gegen einem ſolchen Uberguß der Himmels Gnaden dich zu entſprechen?

Do-

Dominus meus, & Deus meus, mein Herr / und mein Gott / wenig Wörter bringen uns auß einem groſſen Wunder Thomæ ergehet es / als wie dem Stahl in dem Feur / als wie der Draub under dem Torckl / als wie dem Zweiglein in dem Stamen. Er brinnt vor G'ſchämigkeit / und alter Liebe. Er ſchimmet in dem Moſt der Süſſigkeit. Er grienet/und der Gnaden Safft gibt ihme widerumb daß über natürliche Leben. Er weißt ſelber nit/was/und wie / er reden ſoll. Da der HErr wenig Tag / vor der Urſtänd/ den Lazarum, auß dem Grab / zu dem Leben beruffen / iſt nicht zu zweiflen / Thomas werde geſeufftzet haben. Dominus meus, & DEUS meus, mein Herr / und mein Gott. Da er mit Augen geſehen / und mit Ohren gehört / wie er / in Ieruſalem, triumphierend empfangen wurde / auch er ſeine Kleydung freudig hergabe / iſt abermahl gewiß / er werde geſeufftzet haben. Dominus meus, & DEUS meus, &c. Da er / zu dreyen Jahren / ihme / als ein Jünger / auffgewartet / iſt mit Grund zuglauben / daß in Anſehung deß Befelchs über Wind / und wöllen / deß gehorſambs bey Höll und Himmel / er öffters / und hertzlich geſeufftzet werde haben. Mein Herr / und mein Gott. Da er aber würcklich die HH. Wunden geſehen / und in der That erfahren / wie theur ſein Unglaub / und aller Menſchen Sünden haben müſſen bezahlt / und daß verlohrne Kinderrecht widerumb erkaufft werden / da ſag ich / hatte er Urſach zuſeufftzen Dominus meus, mein Herr / ich nimm/ich bekenn / ich umahrme diſe hoch heiligiſte Perſohn / als meinen Herrn. Deus meus und was ich weder ſihe / weder berſehre / glaub ich es dannoch feſtiglich / daß nemblich du nicht allein mein HErr / ſonder auch mein Gott ſeyeſt / dem allein / und Eigenthumblich die unendliche Erbarmnuſſen angebohren ſeynd. Er iſt euer Herr / euer Gott / liebe mit Jünger! ſo wohl als mei-

meiner. Ich aber hab Urſach zu ſeufftzen / und zu ſagen / Dominus meus, mein Herꝛ / DEUS meus mein Gott. Mich / als ein irrendes Schäfflein / hat er geſucht / mich legt er auff die Schulteren ſeiner grundloſen Gütigkeit / mich / und vor euch / laſſet er zu dem Kuß ſeiner HH. Seythen Wunden. Dominus meus, & DEUS meus! nun dann / O JEſu! du biſt mein / und ich bin dein / höre Petre! höre Andrea! höre Iacob! höret alle / und zeüget mir / daß ich mein Unglauben verdamme / daß ich meinem und euerem Herꝛen / daß ich meinem und euerem GOtt widerumb anlobe / Treu und Glaub / widerumb zu ſage will / und Dienſt / widerumb liebe / mit Mund und Hertz. Thomas! alſo recht / der Hirt / ſein Mutter / die Jünger / ſeynd völliglich mit dir verſöhnet. Peccatorum tuorum non recordator. Du ſollſt / in
Is. 43. v. 25. der Zahl der Jünger / dein vorige Stell beziechen / du ſollſt / in künfftiger Außpendung der Gnaden / nicht zu entgelten haben.

Ewer Liebe behalte ihre Auffmerckſamkeit. Dann Thomas, und wider geheiligter Apoſtel / iſt annoch nicht auß dem Geſicht / zulaſſen. Wol aber wöllen wir übergehn / was er von der Bekehrung / biß zu dem vollbrachten Pfingſt-Feſt / mit anderen Apoſtlen / gemeines hatte. Niemahlen iſt ein ſo groſſes / und fürtreffliches Looß in den Vorſchlag kommen / als die groſſe Erdkugel denen zwölff Apoſtlen ſolte außgetheilt werden. Unſere Römiſche Catholiſche Kirch iſt / auch in diſem / gut Apoſtoliſch / daß ſie allein / und zu allen Zeiten / mit dem Evangeliſchen Haußhalter / Arbeitter in ihren Garten ſendet / darzu aber allein pflegt zuerkiſen / welche ſelbſt darzu verlangen / und nach denen äuſſerſten Welts-Ende ſeüfftzen / nicht deß Golds / und Gelds willen / als welches ſie freymüthig zu Hauß verlaſſen / ſonder allein die Seelen auff zuſuchen / und Chriſto JEſu zu-

ge-

gewinnen. Das Looß welches in der Welttheilung Thomam getroffen / ware warhafftig / das Schweriſte. Sindtemahlen ihme / in demſelben / ſeynd fürgewiſen worden. Die wilde Parthier. Die dumme Mohren / die unzüchtige Medier und Perſier. Die ungeſchlachte Hircaner. Die verteufflete Brachmanni. Die ungeheüre Tragodaner, die weitte Indianer, ja die verborgne Americaner. Und wann der H. Thomas, die drey Weiſen / in ihrer Landſchafft / getaufft hat. S. Chigſeſt Und wann der H. Thomas auch bey den Syneſeren geweſen. Und wann der H. Thomas auch in Braſiliam kommen / und wann der H. Thoma auch in Paraquaria gelehret / Hazards und wann der H. Thomas auch in Perù geleichtet / Staples. und wann der H. Thomas auch durch Engehand gewandert so iſt unnöthig / daß man das Looß Thomæ mit Landerenen benamſe / und ergröſſere / ſonder man kan / gleich / mit einem Wort ſagen. Das Looß Thomæ ſey geweſen die gantze Welt / anderer aber nur ein Theil derſelben. Die Zeit ſeines Apoſtolaths wird von P. Cornel: à Lap: auß jn. act. apl. Onuphrio über die 40. Jahr extendiert / und in das 6. Jahr Lini, auff dem Stul Petri, da auch Veſpaſianus der Römer Monarch ware. Folgends wohl zuſchlieſſen iſt / wie er / mit unzahlbarem Seelen-Frucht / ſeinen Unglauben ergäntzet habe. In dem Apoſtoliſchen Symbolo wird die Urſtänd Chriſti ihme zugelegt. Die Summa aber / und Inhalt / ſeiner Chriſtlichen Lehr / ware allein. Dominus meus, & DEUS meus. Mein Herr / und mein Gott. Mit welcher Bekantnuß / gleichwie er von dem Seelen-Todt / zu dem Leben widerumb iſt kommen / alſo hat er auch mit ſelben / in einem glorwürdigen Marter-Kampff / ſeine Seel mit der Ewigkeit verſicheret. Und gleichwie Petrus und Andreas, es ihnen zu gröſter Freud / und Ehre außrechneten / daß ſie mit dem

dem Creutz Chriſti gleichförmig / ſterben könten / alſo auch Thomas erſt alsdann ſich ſeelig ſchätzte / da ihme ein Speer / wie dem Maiſter / das Hertz entzweyete.

Ewer liebe mercket wol / daß ich / in das Ende / der Lob-Predig greiffe. Iſt aber mit mir nicht allerdings vergnüget / ſintemahlen / zu Erweiſſung der Heiligkeit / und groß gültigen Verdienſten unſers glaubigen Apoſtels / noch keine von ihme gethane Wunder / und Miracul namhafft gemacht ſeynd worden. Diſes aber (euer Liebe verſichere ſich) iſt nicht auß Mangl derſelben geſchehen / ſonder weilen ich leſtens / eine Anſprach / an jetzige unglaubige Sectier, ab-

Steret h. T. zulegen wurde / wie der H. Jünger / wie der glaubige Thomas, in Umfaſſung eines / von ihme / auffgerichteten Creutz Zeichen / den Hertzſtoß erwartet / und empfangen habe / wurden ſie als wie dje alte Bildſtürmer / den Kopff ſchittlen. Non credam. Wann ich ſie nacher Rom weiſen wurde / allwo jener Finger / mit welchem er die HH. Wunden JEſu angerihret / annoch in ſeinem Weſen iſt / und von dem Catholiſchem Volck heut die gebührende Verehrung empfanget / theten ſie ſich aber / wie die Würm / trehen / und winden / damit auß dem Chriſtlichen Rom ein apocalyptiſche Hur geſchnitzlet / und als ein ſolche / geflochen wurde. Wann ich ihnen erzehlen thätte / daß in dem Hauß welches

Engelgrave h. T. Thomæ, bey ſeiner Lebzeit / und vor dem Apoſtolat / zugeſtanden / keiner wohnen könte / der nicht wahrglaubig / und Catholiſch ſeye / wurden ſie ſolches nur außfoppen / und ſagen Deliramenta. Wann ich ihnen / auß neuen / und alten / Hiſtoricis vorleſete den Eyffer der Indianer zu ſeinem Grab und die beharrende Wunder / ſo ſelbiges noch heutiges Tags beedlen / und dem groſſen Orient hochſchützend machen zu Meliaper, ſo auß dem alten Culamina widerumb erbauet worden / und anjetzo / denen Chriſtlichen Portugeſn, als

als ein ſicherer Port / und Burg dienet / wann ſag ich / von dar erzehlet wird / daß ein weiſſer Stein / als friſch mit Blut beſprengt / gewiſen / und auffbehalten werde / der auch jährlich / drey Täg vor dem Feſt deß H. Thomæ die purpur Farb an ſich nimmet / auch ſo lang Bluts-Tropffen ſchwitzet / biß das Feſt Ampt für über iſt. So wöllen ſie ſolche Erzehlungen eben ſo wenig für wahr paſſieren laſſen / als der verkehrte Thomas die Urſtänd / und Wunden Chriſti. Non credam. Von der Weitte iſt gut Zeitung ſchreiben. Wann man ihnen vorlegen will / wie von dem Indianiſchen Patriarchen dem Statthaler Chriſti Calixto XI. in beyſeyn ſeiner Cardinalen / ein wunderliche Erzehlung gethan ſeye worden / von dem H. Thoma, daß nemblich öffters ſein entſeelter Leib denen Würdigen die H. Communion gereichet / denen Unwürdigen aber verſagt habe / iſt ſolches / und was immer Wunderliches von den Heiligen GOttes / überhäuffig / geſchriben würd / abermahl bey ihnen leeres Plauder-Werck Deliramenta. O ſtulti & gravi corde ad credendum! Verdienen ſie aber was anders / als jenes deß Heilands über die Ungläubige von Emmaus? O ihr Doren! O ihr ſchwerhertzige zu dem Glauben in Dingen / welche der allmögend Finger GOttes zuwürcken pfleget. Dahingegen ihr ſo leichtgläubig ſeyt / was die Welt euch auffburdet. Ihr glaubet es habe ein Homerus ſchön gedichtet / ein Cicero wol geredt / Ariſtoteles bündig diſputiert. Warumb? ihr Schrifften ſeynd nach bey der Hand. Daß aber ſelbe derſelben ſeynd / iſt der uns zugebrachte Weltwohn der einige Antrib. Ihr glaubt daß Nero ein Blutegel / das Hannibal ein Demmer der Römer / und das Cæſar, in der Rath-Stuben von ſeinem Nehrling Brutto den Hertzſtich empfangen habe. Warumb? abermahl nur auß einer menſchli-

chen

Turſel. in vitâ haver.

A. 1120. hos Bagat Toma. Calend merg. Luc. 24.

chen Feder. Warumb dann ſeynd die Erzehlungen der geübten Wunder Dingen / von den Heiligen GOttes / alſo unwerth und ſchlecht angeſehen ? ewer liebe mercke den Haaß im Pfeffer. Wurden ſie der wahren Kirchen die beharrliche Gnad der Miraculen zugeſtehn / müſten ſelbe bey ihnen / auchgewürckt werden / oder nothwendig bekennen / ſie ſeyen / als abgeſchnittne Zweyg / auſſer der wahren Kirchen / maſſen ſie niemahl einigen Beſeſſnen haben können zu Hülff kommen / niemahl einigem Todten das Leben geben / niemahl einigem Stockblinden von Mutterleib / das Geſicht erlangen / als wie es durch die Wunderhand nicht allein deß Apoſtoliſchen Collegij / in der erſten Pflantzung der H. Kirchen / unzalbar geſchehen ſondern auch und noch jetzund / durch dero rechtmäſſige Nachfolger in der Catholiſchen Uralt-Römiſchen Kirchen öffters zugeſchehen pflegt. Dominus virtutum nobiscum. Der wunderwürckenden Hand GOttes können ſich weder der Lutheraner / weder die Calviniſten / weder die Widertäuffer ꝛc. niemahl / und mit Darweiſung / nur eines einigen Miraculs / berühmen. Diſe Glory / diſe Ehr diſe Gnad iſt allein eigenthumlich der Catholiſchē Kirchen / ſie iſt kein Wetter-Han / und hat ſich in der Lehr niemahl verwendet / ſie iſt ein Felß in allen Wind / und Wellen unbewegt. ſie iſt ein Sonn / die niemahlen under dem Metzen geſtanden / ſie iſt ein Burg / welche niemand eingenommen. Sie iſt ein G'ſponß / die allzeit trew geweſen / ſie iſt ein Saul die niemahl biegen ſich hat laſſen. Trutz allen Sectier, deren zwar vil ſeynd / und wieder einander bellen / und ſpritzen / als wie die Hund / und Katzen. Trutz biett ich euch allen / und wann ihr ſchon ſambtlich / in ein Horn / wider die jetzige Römiſche Kirch blaſet / und wann ſchon ihr die Preſſen mit Bücheren ermüdete / und wann ſchon ihr aller alten / und leſteren Catholiſchen Conc ien / und

Pſal. 46.

und Schrifften gnau durchgelauſtert/und wañ ihr ſchon/zu aller Päpſten Außſchluſſen/das Maul gewaltig auffſperret/trutz dannoch euch allen. Habt ihr iemahl einige Lehr mit Namen darthun / und es auch in der That Handhaben können / die da die Alte / und auß euere Bekantnus/Wahr-Römiſche Kirch verworffen / oder nicht gelehrt habe ? Die Lehr / und Kirch / welche der H. Thomas gegründet/ iſt als wie die Arch / ſie duldet neben ihren kein Abgott / iſt als wie das Oel/miſchet ſich mit keinem Waſſer/iſt als wie der Meer-buſen / duldet in ihme keine todte Cörper. Es wiſſe euer Liebe/daß die jetzt ſchwebende Uncatholiſche ſich / hin / und her / anerbotten / nächer zu uns / und an unſere Lehr zutretten / wir aber ſolten auch / in unſerer ſo lieblich / und / einſtimmig lautenden Harpffen / ein oder die andere Saythen änderen / und ihnen attemperieren. Werden aber von uns Catholiſchen nicht einen Haarruck bekommen. Will die Dauben nicht zugrund gehn / muß ſie widerumb in die Arch / warauß ſie geflogen ware / zu dem Retter Noë. O H. Thoma, deine Seüfftzer / deine Bekantnuß ſoll unſer eigen ſeyn. Dominus meus, & DEUS meus. Mein GOtt / und mein HErr ! wie ſeynd wir dir höchſtens verbunden / daß uns die erſte Sacramentaliſche Abwäſchung in der alt-wahren Catholiſchen / Apoſtoliſchen Kirchen geſchenckt iſt worden. Daß uns in Auffgang deß Liecht der Vernunfft kein höllen Schlang was Widriges hat können einſchwetzen. Dominus meus & DEUS meus. Gleichwie Thomæ dem Unglaubigen / das Gebett der Frommen / und ſonderlich der gebenedeyten Mutter GOttes / zu der Bekehrung / verhilflich geweſen / alſo wöllen wir auch allen / die mit dem Thoma in den Jhr-Weeg gefallen / unſere Seüfftzer und Begirde ſchelncken/damit ſie mit ihme auch die Augen eröffnen/ den Ungauben ablegen / Bekennet der wahren Kirchen und Kinder GOttes werden können / Amen.

FESTO NATIVITATIS DOMINI.

Die Aeüglein JEſu gehören der Jugend / die Windelein denen Hauß-Mütteren. Denen Männeren die Kripp / der Obrigkeit aber wird der Stall zugeeignet. Der Pfarrherr nimbt für ſich daß Eſelein/und beladet ſelbes / mit dem Miſt deß Eſeleins. Entlich wird der Beſchluß/für alle/in einem wohlanſtehendem Exempel angewiſen.

THEMA.

Tranſeamus uſque Bethlehem. *Luc* : 2.

EXORDIUM.

REcht biſt daran / mein liebes Teutſchland! du ehreſt die HH. Weyhenacht Zeit mit vilen ſchönen / und wohlgeſtelten Liederen / und bietteſt gleichſam den Trutz allen anderen Chriſtlichen Völckeren. Ich hab Luſt / mit einem derſelben meine Predig anzuſtimmen. O wunder groß in ins Vatters Schoß/ iſt

iſt Gott von Gott her kommen / auß lauter Lieb / die Ihn rab trib / hat unſer Fleiſch angnommen!

O wunder groß! widerholl ich. Wo? in dem Himmel in welchem alle Engel ihre Flügl einrichten zu dem Auffbruch / und Abflug in den Bethlemitiſchen Stall / dem verfleiſchten GOtt die Huldigung abzulegen. O wunder groß / wo? under der Erden / allwo die Höll-Rigel ſich erſchütten / allwo die Alt-Vätter ſich erfreuen / und mehren ihr Geſellſchafft auß der anderen Reinigungß-Krufft / mit Millionen der Seelen / ſie ſchreyen nicht mehr rorate cœli deſuper & nubes pluant iuſtum, ihr Himmel gebet uns einſtens den ſo lang erwarteten Hayland ſonder aller jubel iſt. Natus eſt nobis ſalvator mundi, wir haben ihne nun würcklich O Wunder groß! da in der Stund der Geburt Jeſu Chriſti der Engatiddſche Weinſtock Blühete / Hönig und Manna die Bäum ſchwitzten / Balſam und Oel auß der kalten Erd herfür quælte. Da die Flüß nicht Waſſer / ſonder Milch den Durſtigen reichten / da die liebiſche Oedeneien mit friſchem Graß ſich einkleiden da der zu Rom lang verſchloſſne Fridens Tempel ſich ſelbſten auffthate / da hin / und wider die Götzen-Stöck zertrimmerten. O wunder groß! in Orient / und an dem Himmel / da ein neuer Stern mit den Weiſen redet / O Wunder groß in Occident, da drey Sonnen auff einmahl auffgezogen / O Wunder groß! da die gantze Erd-Kugel in vollem Friden / ohnerachtet er / wie jetzt / mit Einwohneren wimflete / und / von den erſten zweyen Brüderen hero / immer / in eim oder anderem Orth / entzweyet ware. O Wunder groß! in einem Stall weinet und zitteret die ewig glückſeelige Weſenheit ſelbſt. O Wunder groß der unermeſſne wird mit Windlen eingethan / ſein Thron iſt die Kripp / die Auffwarther ſeynd Ochs und Eſel die Nahrung die Milch. O Wunder groß! in der jungfräuli- Iſa. 45. v. 8.

chen Mutter / die ſich nicht faſſen kan / in Ioſeph, der ſich in den Gedancken ſelbſten verliehret / bey den Hirten / mit welchen die Engel-Sprach halten. Diſer / und anderer mehr Wunder wurden wir heut noch Grund noch Ende finden. Miſſen uns, alſo eines anderen beſinnen / damit wir uns mit dem Wort GOttes nutzbarlich Speiſen können. Euer liebe volge meinem Einſchlag. Das Kindlein JEſu iſt ſatt der rauchen Kripp / es begehrt in wahrmen / in keuſchen / in auffrichtigen / einfältigen / recht Chriſtlichen Hertzen zuruhen / und den erſten Schlaff zunemmen. Solchem begehren können und ſollen wir ja nicht / mit einem unhöfflichen Nein / begegnen? Nicht deſto weniger gib ich euch eine halb Stund / zur Deliberation, ich will mich in deſſen in der Bethlehemitiſchen Krufft umſehen / ob darin was ſ ye / ſo meiner lieben Jugend dienlich / denen Hauß Mütteren nutzlich / denen Männeren nothwendig / der Weltlichen Obrigkeit anſtändig / und mir entlich auch beliebig ſeyn werde! ſo ich diſes gefunden / und euch außgetheilet wird haben / will ich mit einem wunderlichen Exempel zwar in etwas ſchröcken / bald aber mit Troſt und Freud euch ſambtlich anmahnen und einnemmen / umb damit dem neugebohrnen Chriſtkindlein aller Hertzen offen ſtehen / ſelbe zu einem beſtändigen Ruhbettlein zuerwöhlen. Den anfang gibt mir eine liebreichiſte Weyhenachtsbegebenheit.

Liebſte Jugend / mercke ſelbe / und gib mir antwort auff eine Frag / was wer dir in dem Wunſch wohin zihlen deine Begirden / was begerhteſt heut von dem kleinen JEſulein zu empfangen? ach könnt ich deſſen Schönheit mit Augen ſehen! ach wurde uns Maria ihr Kindlein auch in ihrer jungfräulichen Schooß vergunnen! habt ihr Töchteren / ihr Knaben kein andere Seufftzer und begehren in euerem Hertzen? eröffnet ſelbe alle / und ohne ſcheuch. Ich hab ſchon etwas in dem Stall erſehen / mit welchem ich allen ein Gnü-

gen ſchaffen kan / wir wiſſen daß weder Glück noch Hayl / als allein bey JEſu zu hoffen / und zuerholen ſey. Non eſt Act. 4. v. 12.
in aliquo alio ſalus, wir wiſſen / daß wir in dem gefährlichi- ſten Alter ſeyen / ſonderlich da wir mit heuraths Gedancken umbgehn / wo haben wir das Chriſtkindlein / in ſolchem an- ſtoß / im ſicherſten / am bäldiſten zufinden? ich beantworte gründlich diſe recht Chriſtliche Frag Mechtildis die Jung- frau / und deß Uralt-Catholiſchen Sachſen Ehr und Cron / verlangte in brünſtig lang und offt / ach künt ich doch in der jungfräulichen Schooß das Chriſtkindlein / mit Augen / ſe- hen! ach wurde mir doch diſer Himmels-Gunſt zugeſagt! ich wolte mich alsdann der Augen vollents entſchlagen. Mechtild wird der ſo andächtig-hertzens Begirden wahr- hafftig gewähret / und ſicht mit unbeſchreiblicher Freud / das Kindlein JEſu in der Schoß Mariæ. Sie wolte es aber ſelbſt in ihren Armen haben und an ihr Hertz trucken. Al- lein das JEſulein will ſich du deme nicht verſtehn. Ent- hebt ſich auß der Mutter Schoß hoch in die Lufft. Da in- deſſen Mechtild ſelber nicht wuſte / wie ſie diſen Abſchlag auffnemmen ſolte. Was iſt doch in mir / O JEſu! daß dir miſſfallet / und deßhalben du dich meinen Armen nicht trawen wilſt? wo hab ich doch mich vergriffen / daß meine Begirden von dem Geſpons verworffen worden? mein Je- ſu! dein Mutter wolte dich mir gleichwohl übergeben / wa- rumb dann wilſt ihren nicht gehorchen? O Wunder groß! das Kindelein ſchwingt ſich bald wider auß der Höche / und in der Mutter Schoß / wicklet ſich aber mit dem Mantl ein / gücklet beyneben mit ſeinen hellſcheinenden Äuglein herfür / und lächlet die betrübte Jungfrau an / mit der anmüthigi- ſten Zured. Such und begehr mich / wie du wilſt / du biſt / Manni. Coll. 4. Quad.
und ſey verſichert / daß ich nirgend zufünden / als bey mei- ner Mutter. Diſes dann iſt / und ſoll ſeyn allerliebſte Ju-

 gend

gent ! die Antwort auff euer Frag / zwey Ding aigne ich euch zu in der Scheür zu Bethlehem. Die Aüglein JEſu / ſie ſeynd nicht beſchaffen wie die Augen anderer Adams-Kinder. Die meiſtens ſchlaffen / und auff jeden Finger wend ſich beſchlieſſen. Deß göttlichen Kinds Aüglein ſtehn immer offen / ſehen uns ins Hertz hinein. Ach Jugend ſchau was für ein Schild bey dir fürſtehe ! der Schutz-Mantl Mariæ ſoll auch dein aygen ſeyn / wickle dich nur Kindlich in ſelben ein. Es wird Mariæ die gröſte Freud ſeyn / wann ſie dich bey ihrem JEſulein fündet. Ach wie iſt es diſem recht / und Lieb / wann du dich mit ihme vergeſellſchafftest und alle weltliche irdiſche Ding / und Eitelkeiten außlächlen wurdeſt ! liebſte Jugend ! du wirſt ja zufriden ſeyn mit einem doppleten und ſo köſtlichem Preſent ? Tranſeamus uſque Bethlehem Auff dann / und eilents heut nacher Bethlehem.

Hauß-Mutter ! ich verſtehe euere Seufftzer ſchon / ihr begehrten daß kleine Kindlein einzufetſchen / oder wenigiſt mit ſeinen Windlein begnadet zu werden / was Maria geredt / was die Mutter gedenckt / und wie ſie Geſeufftzet werde haben / da ſie / erſtens / den Hayland der Welt einfetſchte / diſes ſolt ihr nicht abnemmen von euch ſelbſten / als die ihr auch öffters liebe Kinder / in den erſten anſchauen / gleichſam nicht faſſen künnet / ja Laider öffters / euere Anmuthungen alſo Närriſch / und Fleiſchlich ſeynd / daß der Kinder erſte Threnen vil mehr euch / als ſich ſelbſten / zubeweinen Urſach hätten. Maria hat / mit der erſtē Einfetſchung deß göttlichen Kinds keinem Seraphin was nach gegeben und mehrers verdienet / als da alle Engel in dem Himmel ſich erbotteten einer göttlich verfleiſchten Perſohn / underwürffig zu werden. Maria wüſte ſchon was das Kind / in ſeim Weinen / ein abſehen habe / dem Kindelein hergegen wahre nich

Suarez & alii.

ein

ein Fedelein verborgen / es wüßte ſchon / und kente gar wol jene Finger / nnd Hand die ſelben Geſpunnen. Jch Liſe daß einem Keyſer ein Preſent zukommen / alſo Zart und Subtil auß Gearbeitet / daß der Spinnerin deßhalben / zur Recompens ſovil Erdreich iſt übermachet wordē / als mit dem Faden künte übermeſſen werden. Gleichwie dann die Mutter allē Kleydung / dem Kindlein ſelbſt / und Eigenhändig / angemachet / alſo iſt ihr heut / für ein Reconpems, ein ſolcher Uberguß der göttlichen Gnaden zukommen / daß jener Meynung gar nicht zuverwerffen / ſie habe / in ſelber Stund / da der Hayland der Welt von ihren / ohne verſehrung deß Leibs / gebohren / die weſentliche Gottheit ſelbſten geſehen / oder wenigiſt zu einem ſolchen Gipffel der Himmels Ehren / und Verdienſten / geſtigen / der daß Anſehen einer Unendlichkeit von ſich gebe. Carolus der Groſſe / und recht Chriſtlichiſte Römer Monarch wurde / in Paleſtina, von dem Orientaliſchen Kayſer / mit vilem Gold / und Edelgſteinen Regaliert, die er aber nicht annemmen wolte / ſonder erachtet / erſt alsdann recht und heilig beſchenckt zuſeyn / da ihme under anderen Dingen / auch ein Windl darin Chriſtus in der Kripp gewicklet war / zu theil worden / und in unſer Teuſchland hat bringen können. Chriſtliche Hauß-Mütter / die Windlein gehören euch / nicht aber nur zur Mahnung / daß ihr nachahmen ſollet jener ſorgfältigen Hauß-Frauen / deren Rühmer der H. Geiſt ſelbſt wolte ſeyn Quæ ſivit lanam & linum & operata eſt conſilio manuum ſuarum, in deme ſie ihre Kinder / nicht Hoffärtig / aber ſauber Bekleidete / ſonder die Windlein JEſu ſollen euch bereden / daß euere Kinder / mit einer mitleydenden Liebe gegen demſelben / ſich ſollen einkleiden laſſen. Eben in diſer HH. Weyenacht Zeit widerfahrte einer H. Colettæ ein ſonderer Himmels Gunſt mit dem Chriſtkindlein / aber in weit anderer Weiß

Stammen Buch P. 3. f. 15.
Prov. 31. v. 13.

Weiß / als wie zuvor der ſeeligen Mechtild, da es gantz Verwundet / und gleichſam in einem Blut-Bad / von ſeiner Mutter / ihren iſt vorgeſtellt worden. O Jungfrau ! O Mutter ! wer hat doch dein Kindlein alſo zugericht ? nicht du / meine G'ſponßin / wurde ihro geantwortet / ſonder andere / mit ihrem allzugroben ſüntlichen Leben / Mütter ! ihr müßt euere Kinder bey Zeiten mit den geiſtlichen Windlein einfetſchen / ſonſten es ſorglich wird ſeyn daß Kindlein JEſu werde ſich einſtens wider euch beklagen / etwelche ſchreiben / daß wie in Egypten alle Erſtlingen von dem Rach Engel / in mitte der Nacht / ſeynd auffgeriben worden / als habe die Stund der HH. Geburt JEſu Chriſti / keine / auff gantzer Welt / dulden wöllen / welche mit ſodomitiſchen Greuel ſelbe entunehretten / Mütter ! ich ſag euch noch einmahl / nemmet auß der Bethlemitiſchen Krufft die Windl JEſu nacher Hauß / die Kinder müſſen nothwendig mit ihnen eingethan werden / oder es werden / in ſelber Glider / mit der Zeit / Wilde gewächs ſich eüſſeren. O Weh denen Mütteren / welche ihre Kinder mit allzufleiſchlicher Liebe einhüllen ! es wird ſolchen Kinderen ergehn / als wie Carolo König auß Navarra, der in Windlen eingewicklet lebendig Verbrennen müßte / dann / damit er / von einem gewüſſen Leibs Preſten / curiert wurde / haben ihme die Medici ein Schweißbad angeordnet / alſo daß er mit Leinwad / ſo mit Brantwein genetzt wahre / ſich einfetſchen und einnehen müßte laſſen / der abgebrante Faden aber wahre verwahrloſet / und wurde er eher / mit der Flamm / erſtickt / als man ihme zuhülff künte kommen / wir ſeynd alle Kinder deß Zorns gebohren / und uneracht die Erbſünd abgewaſchen worden / iſt dannoch in unſerer Haut der verderbte Zundl / darumb / Mütter / acht über acht daß kein Feur zu dem Stroh getragen werde. Allein die Reine / allein die weiß-

In vita.

zarte

zarte Windelein JEſu ſeynd diſer erblich mothenden Kohlen die beſte Abkühlung / ſelbe will ſeine / für euch ſorgfältige Mütter gar gern hergeben: Tranſeamus uſque Bethlehem. Macht dann euch auff / ihr Mütter! und eylet / mit den Hirten / nacher Bethlehem, dort verlangt euer die Mutter / der Ioſeph, das Kindlein.

Bey dem heiligen Nehr-Vatter Ioſeph aber muß ſich das mannliche Geſchlecht anmelden / und zumachen. Er wird / und will ihnen auch was nutzliches überlaſſen / ehe er mit JEſu / und ſeiner Mutter / in Ægypten verreyſe. Es iſt In Luc. c. 2. bey P. Cornelio ein Anſtand der Gelehrten / wohin ſich erſtens das Kindlein JEſu gelägeret habe / da es als ein köſtlichſte Frucht / von dem Lebens-Baum / ich verſtehe Mariam, ſich abgeſöndert / und an das Tagliecht kommen iſt. Auff die kalte Erden? als ein aigentlicher Sitz der Demuth / die / auff selber zugründen der hohe GOtt von Himmel kommen iſt. Alſo vermeinet es der hochſinnige Barradius, oder gleich in die Händ / und mütterliche Armben? damit ſie selbes an ihr Bruſt trucken / und mit einem heiligiſten Kuß beehren künte / in der weiß kunnt es glaubwürdig vor dem hochgelehrten Dollmetſchen Patri Franciſco Luca. Oder wahren die Engel GOttes gleichſam die Hebamm / und haben das Kindlein ehrenbiettigſt empfangen / und hernach der Mütterlichen Schooß eingelifferet? diſen Wohn hatte ein wie frommer alſo auch groſſer Lehrer Franciſcus Suarez, welchem aber wir / auß diſen dreyen / beyfallen ſollen / ſtehe ich ſelber an / und gibe jedem die Wahle. Et reclinavit eum in Præſepio, Maria die Mutter hat das Kind aygenhändig in die Kripp gelegt. Diß iſt ein Glaubens-Artickl / an welchen wir uns zuhalten haben / wann der in dem Bimſen-Körblein ſchwimmende kleine Moſes Sinn / und vernunfft gehabt hätte / ach wie hertzlich! ach wie danckbahrlich / ach

wie inmüttig wurde er ſeine Erlöſerin geſehen / und angelächlet haben / da ſie ihne auß dem Nilo, und von dem Todt rettete / und als ein Eigenkind auffnahme ? wie wird das Kindlein JEſu ſeine Mutter angeæüglet haben / da ſie ſelbes eingewicklet / und in ein rauche Kripp gelegt hatte ? diſes kan in keine Menſchliche Betrachtung vollkommentlich fallen. Eines ſolchen lieblichen Anblicks auß der Kripp wolt ich die Männer auch getröſten / wann ſie ihnen den Handl / und Wandl Ioſeph zur Nachfolg auch gefallen lieſſen / ſonderbahr indeme / wie es der heilige Geiſt / ſchon längſt / mit einer geiſtlichen Verblühmung angedeütet / Ubi non ſunt boves præſepe vacuum eſt, wo keine Ochſen ſeynd / da iſt die Krippen lehr / wie aber diſes ? ſintemahlen / wo vil Ochſen ſtehn / bald alles / was man vor / wirfft / auffgezehrt wird. Es iſt aber diſer Verſtand / wo keine Ochſen ſeynd / und das Feld nicht angebauen wird / dort werde auch wenig Frucht und Futter in die Scheür / zuführen ſeyn / folgends werde es in einem ſolchen Hauß / in einem ſolchen Stall / ein ſchmahles Außſehen gewinnen. Es iſt aber nebend diſem noch einanders Griffl zumercken. Iſt zu Bethlehem die Kripp lehr / und ohne Heu / und Stroh geweſen ? Nein dann zu Närißheimb im Cloſter / findet man / und wird ehrenbietig auffbehalten von dem Stroh deß Kindleins in der Kripp. Und iſt ohne daß gleüblich / auch Gemäß allen Gemählen von der Geburt JEſu / das Heu / und Stroh in der Kripp geweſen / welches Ioſeph entweders gekaufft / oder bittlich erſucht / oder zuvor darinnen gefunden.

Prov. 14.

Carol Steng. De H. Relig. lib 2. c. 2.

Mannliches Geſchlecht! ich wünſche dir / daß du wol hauſeteſt / da deine Scheür / und Scheer angefüllt hätteſt / daß du mit dem Vich alſo wolſtu/endeſt / als wahre Job mit ſeinen fünffhundert Par-Ochſen / aber mercke / zu dem allen iſt nothwendig / daß man dem hinderſten Faden ſagen könne / was

was der gwiſſenhaffte Tobias ſeiner alten Saræ vorhielte / da nur ein armes Kitzelein under ſein Tach getragen wurde / Vide ne fortè furtivus ſit, ſchau daß alles ſauber ſeye / und deine Händ nicht dort raumen / wo man nicht gewiſchet hat / ſolche gerechte Ioſeph hat das Kindelein Jeſu gern bey ſich ſolcher auffrichtigen Männer / Kripp und Vich wird von ihme Benedeyung mitgetheilt werden / Tranſeamus uſque Bethlehem. Auff mit euch Männer / eylet / und drittet denen Hirten auff dem Fuß nach in den Stall / und nemmet / für euer Theil das Krippelein. c. 2. 21.

Allerliebſte! weiters in unſerem HH. Weyhenacht Diſcurs, einer wohlweiſen Obrigkeit gehört der völlige Vorſchupff oder Stall / welcher in der HH. Weyhenacht zu einem irrdiſchen Paradeyß iſt eingeweyhet worden. Ohne-rachtet die Geheimnuſſen der Menſchwerdung / ſo weit verdeckt wurden daß allen Teüfflen ſie meinſtens Unbewußt wahren / ſonderlich / daß diſes Kindlein Menſch / und Gott zugleich ſeye / ſo iſt dannoch die Spelunca oder Bethlemitiſche Hölin der Höllen ein Dorn in den Augen geweſen / da aber daß verborgne Wort, Verbum abſconditum, vollends an das Tagliecht kommen / wahre diſer hochgeheiligter Orth der Geburt deß Haylands offt / und hart von der / ſelben angefochten worden / ja ſie brachte es entlich dahin daß über ſelben der heidniſche Greül / einer verfluchten Venuß-Bild geſetzt / und erhöhet wurde damit nemblich die Chriſtgläubigen auffhörten die Geburt-Stell / ihres Erlöſers zuverehren. Wohero aber iſt diſem Stall ein ſo hohe Schätzung zugelegt worden? auß der Einwohnung einer Perſohn die GOtt und Menſch wahre / auß der Gegenwart Mariæ / und Ioſeph, auß der Abwartung der Himmels-Fürſten / auß der Beſuchung der Orientaliſchen Königen / auß denen /

im ſelben vergoſſnen Trenen / und Blut in der Beſchney-dung / ſolche Ding haben ein ſo hohen Adl der Bethlemiti-ſchen Krufft geſtifftet. Helenæ der erſt Chriſtlichen Kay-ſerin wahre die Ehre vorbehalten / den Venus Abgott über ein Hauffen zu werffen / und den Orth mit einem anſehli-chem Templ zubeehren / ich vergleiche ihne unſer vilhundert Seelenreichen Pfarrey / in ihren iſt der wahre Emmanuel nobis, cum DEUS, in dem HH. Sacrament, in ihr ſeynd die Königmäſſige Seelen / in ihr gehn auß und ein die Engel GOttes in ihr werden außgeſpendet die Sacramentaliſche Gnaden-Quell / in ihr wird verkündet das reine Wort GOttes / welches allein den wahren Seelen-Friden geben kan / in ihren grüenet die Andacht zu Mariam / und Ioſeph, und anderen lieben heiligen GOttes ꝛc. Wohlweiſe / und mit einem theurē Ayd beſchwehrte / darbey aber auch beedlete HErren und vorgeſetzte! ihr ſeyt / mit mir / Hütter / und Hir-ten über ſolche adeliche Seelenwohnung / euch dann liget ob ſorgſam vorzubauen daß kein Abgott auffgerichtet werde kein Laſter ungeſtrafft ſeye / keine Glaubens-Thren-ner einſchleichen / kein Affter-Bräuch / und Gewonheiten empor kommen / kein Sibenkäpffige Hidria ſich crönnen laſſe. O wie wurden alsdann die Engel ein Freuden-Ge-ſang anſtimmen! O wie wurde abermahl das Kindlein Je-ſu euch anlächlen! ihr ſagt / diß iſt zwar in etwas unſer Schuldigkeit / doch ſeynd wir nicht allein die Hirte diſes geiſtlichen Seelen-Stalls / mehrers und mit ſchwerer Be-antwortung ſeyt ihrs Herr Paſtor. Ich billiche euere Re-plic, aber dannoch ſoll die Bethlehems Stallung euer aygen ſeyn / ich will ſchon was anders für mich finden. Tranſea-mus usque Bethlehem, auff meine hochehrende Obrigkeit! eylet / und lauffet zu dem Stall / in dem Loß / iſt ſelber euer.

Der

Der Eſel iſt / insgemein / in einem ſchlechten Credit bey uns Europeern und Teutſchen / in Paleſtinâ aber nemmen ſie auch den Pferten die Præcedenz, da / auch König-mäſſige Perſohnen ſich derſelben bedienen. Sey aber Ioſephs Eſel wie er wölle / mir iſt er ſchon recht / und ſoll mein Eygen ſeyn / da der groſſe Vatter Abraham dem göttlichen Befelch nachzu Leben ſich entſchloſſen / hat es geheiſſen Stravit aſinum ſuum der Eſel hat gleich müſſen herheben / und das Holtz tragen zu dem Opffer. Das fürnembſte Ampt eines Abrahams, oder geiſtlichen Vatters einer Volckreichen Pfarrey (Pater multitudinis) iſt das göttliche Opffer auff dem Altar / was immer dann zu deſſen würdiger Verrichtung vonnöthen wird ſeyn / will ich mich / als einen Eſel gern darbietten / die Alten haben under dje Stern auch einen Pegaſum geſetzt / nun mehr kan man ihne ſicherlich außmuſteren / der Eſel / ſo das Kindlein mit ſeiner Mutter auß Nazareth in Bethlehem getragen hat / iſt mit beſſeren Fugſternen würdig / und eben darumb ſoll der Eſel mein eygen ſeyn / warumb? JEſum und Mariam hab jch immer im Hertz / und Mund / zu tragen / damit ihr mjt derſelben Liebe auch angeflammet werdet. Der Eſel ſoll mein Eygen ſeyn auß einer anderer Urſach. Euerliebe muß ſich nicht ſtutzen / ſonder vor mich wohl verſtehn / ich hab keinen grüntlichen Bericht / ob die Mutter GOttes auch eine Dienſtmagd zur Hand gehabt habe / will alſo ich ſelber den Stall ſäuberen / und mit dem Ochſen-Miſt den Eſel beladen. Ochſen Miſt iſt gar nicht zuverwerffen / ſonderbahr in einem geiſtlichen Verſtand. De ſtercore boum Lapidatus eſt piger. Dem Faulentzer muß man dapffer zu halten mit Ochſen-Miſt. Rabanus ein alter Dollmetſch der H. H. Schrifft / und der H. Bernard ſelbſt verſtehn durch die Dunge / oder Ochſen Miſt. In crepationem prædicatorum, das

Gen. 22. v. 3.

Eccl. 22. v. 2.

apud

Cornel in c. & v. c. Predig-Ampt. Hi enim ſunt boves myſtici excolentes agrum Eccleſiæ, dann die wahre eyffrige Prediger Dungen an / den geiſtlichen Acker der HH. Kirchen. Acht dann meine Jugent! ſo wohl ihr Töchteren / ſo wohl ihr Jünglein! wurd ich hören / und ſehen daß ihr müſſig / daß ihr frech daß ihr ungehorſam euch zeigen woltet / daß ihr lieber Welt / oder buleriſche Lieder anfiengten zu / dichten / holla! in ſtercore boum lapidatus eſt piger, ich wird ohne Reſpect wahrhafftig mit dem Ochſen-Miſt zu werffen / die drey Hirten / bild ich mir ein / ſeynd jung / und friſch von Geblüt wie ihr / hingegen ſeyet ihr auch wie ſie / als nemblich voll geiſtlicher Freud / als nemblich im vollen Tugend-Lauff zu dem neugebohrnen Chriſtkindelein / und ſie kamen eylends. Als nemblich beharrlich in würckender Liebe / und Chriſtzimmenden Anwachs göttlicher Dingen.

Ach ihr Weiber / und Hauß-Mütter / wann ich erfahren wurde / daß ihr nachläſſig im Haußweſen liederlich in der Kinder-Zucht euch weiſen wurdet. In ſtercore boum lapidatus eſt piger. Ich will euch hernehmen wie ihrs verdienten. Und einen Vers auß dem Salomoniſchen Sprüchwörter Büchlein wol under die Naſen reiben. Prov. 14: v. 1. Sapiens Mulier ædificat Domum, inſipiens inſtructam quæque manibus deſtruit. Das Weib wann ſie will / kan einem Hauß bald auff und bald ab helffen. Ach ihr Männer / und Haußvätter! wañ mir zu Ohren ſolt kommen / daß ihr in der Statt Bethlehem nur beym Glaß / und Karten hocken / und gleichwol euer Völcklein am Hungertuch nagen wolten laſſen. In ſtercore boum lapidatus eſt piger; Da müſt ich euch ein unangenemer Prophet ſeyn / daß nemblich auß Bethlehem, nicht mehr ein Brod-Hauß / Domus panis. ſonder Bethlehem domus vanitatis, ein leer eitl Hauß werden wurde. Auch euch / wol-

wei-

weiſe Obrigkeit ! dörfft ich nicht ſchonen / mit dem Och-ſen-Miſt / wann ihr den Stall mit Erſtattung der Aids-pflichten / nicht hütten wurdet. Alle entlich wiſſet / und laſſet es euch / durch mich / ſagen das Chriſtkindlein JEſu. Die Erden / ſo den Miſt und Dunge nit annimbt / wird ſie nur härter / entlich aber darbey der Bſchluß erfolgt. Cuius conſumatio in combuſtionem. Heb. 9. v. 7.

Allerliebſte ! haltet mit euerem Schluß noch ein kleines ein. Ich hab ein wunderliche Begebenheit zu erzehlen / von einem unmündigen / und annoch in Mutterleib ver-ſchloſſnen Kindlein / und von threnen / die auß trucknem Boden friſche Brunnaderen angeſpinet / auch Feür und Flamm urplätzlich gelöſchet haben. Da unſer JEſus / und Hayland frühzeitig ſeinen Steren auffgehn lieſſe / über das Nordiſche Meer / und in ihr Land / hat ſich mit deſſen Schein gleich einnemmen laſſen ein Königliche Princeſſin, Gelgea mit Namen / da in deſſen vil andere demſelben die Hertzens-Thür verſchlieſten / als wie Herodes in / und mit Jeruſalem / under diſen ware ihr Herr Vatter Elfindus ſelbſt. Der Glantz deß H. Glaubens auß Gelgea traffe gleich einen jungen Philtanum / eines anderen Königs wer-tiſtes Kind / mit ſo ſtarcken / aber unſchuldiger Liebs-Stra-len / daß er ſelbe für ein Geſpons begehrte. Diß wurde / und kan geſchehen / ſagte Gelgea, wann nur er als wie ich / die Erkantnuß / und Liebe JEſu in dem Hertzen hette. Gleichwie das Schweffel-Feur nicht von ſeinem üblen Ge-ruch mit ſich nimmet / wann es ſich an den Dacht in dem weiſſ Wax anhefftet / alſo erfahren wir öffters / daß eine unreine Schweffels-Liebe / in einem ungetaufften Hertz / augenblick-lich ſich gereiniget habe / alſobald in ein ſolches die Erkant-nuß Chriſtlicher Warheit eingezogen ware. Philtanus be-haltet / und vergüldet die Liebe gegen Gelgeam mit Annehm-mung

mung deß Chriſtlichen Glaubens. Doch geſchahe diſe Aenderung und Vermählung / auß Sorg vätterlicher Tirraney / in höchſter Verſchwigenheit. Wie auch die / in ihrem jungfräulichen Leib geſchehne Menſchwerdung und Engliſchen Anſprach / Maria ihrem Liebſten / und Engliſchen Ioſepho in der ſtille behieltete / mittler zeit aber / was geſchehen / von ſich ſelbſt eüſſerte. Gelgea wird der vermerckten Schwangerſchafft ernſtlich befragt / und bekante nun mehr offentlich / was zwiſchen ihren und dem Geſpons Philtano vorbey gangen. Niemand verwunderte / und ergrimmete ſich ab diſem mehrers / als der Vatter und König. Du muſt mir / Tochter! deinen Frevel / in dem Feur lebendig bezahlen. Adelichiſte Damen! ich trage zwar mit dir / ein höchſtes Mitleyden. Allein wiſſe / daß du einem ſolchen dieneſt / der deinem Kind Rettung auch in dem Feur die Zungen löſen werde. Diſes iſt in ſolcher Weiß geſchehen. Groſſes Volck lauffte zu dem entſetzlichen Spectacul, da nemblichen ſolte ein ſchwangergehende und Königliche Chriſtin lebendig verbrennet werden under den Augen ihres Herꝛen Vatters. Nicht die Mutter / ſonder das Kind wolte ſeinen Anherꝛen ehender beſchämen / als es ihne geſehen hatte. O crudeltà in, audita! condennarſi, ſenza juſta ragione dal Padre una figlivola! Ein Greüel der nicht gehört worden / daß ein Vatter ſeine Tochter lebendig / und ohne Urſach / zu dem Feür verurtheile! Diſe Klag deß annoch in Mutterleib verſchloſnen Kinds wurde von allen / und klärlich vernommen / dannoch müſte gleichwohl / außgeheiß deß Königs / das Feur um die Tochter / an / und auffgehn Gelgea über die Härte deß vätterlichen Hertzens ſich erbarmend vergoſſe / und opfferte ihrem / und unſerem / JEſu dopplet heiſſe Threnen auff. O Wunder groß. Wenig Zächer löſchen ein groſſes Feur / und ſo vil derſelben den

Ex. p. Roſſigno'i, S. I. maraviglia, 9. centur, 2.

Bo-

Boden berierten/ ſo vil friſche Brunnquellen herfür walleten. Diſem Chriſtlich König würdigen Ehvölcklein wurde das Leben zwar auff diſes geſchenckt / aber dannoch vom vätterlichen Angeſicht / und in das Elend / verwiſen. Allwo ſie das Kind gebohren / ich verſtehe den H. Apoſtl mäſſigen Furſeum. Allerliebſte ! kehret / und verſamblet euch mit den Gedancken zuruck in den Bethlemitiſchen Stall. Das Kindlein weint und ſeüfftzet: Wöllen wir ſelbes / ſo vil an uns iſt / tödten / oder ſonſt entunehren ? behüt uns GOtt vor ſolchem Greul. Lebe ! Lebe ! mein hertzigiſtes Kindelein. Lebe ! Lebe ! mein Göttliches Schätzelein / Lebe ! Lebe ! mein guldnes Mündelein. Lebe ! Lebe ! mein eintziges Jeſulein ! die Zächerlein ſoll kein kalter Boden ! kein Seel loſe Erd empfangen / und beriehren / unſer aller Hertz ſoll ſelbem offen und eigen ſeyn. Transeamus usque Bethlehem: Auff dann alle / laſſet uns ſambtlich nacher Bethlehem eilen / ein jeder weiſt ſchon / auß meiner gegebnen Ordnung / was er nemmen ſoll. Ach Jugent wie biſt du holdſeelig mit den Aüglein JEſu ! ach Mütter wie ſeit ihr glückſeelig mit den Windelein JEſu ! ach Haußvätter wie ſeit ihr wol verſehen mit dem Stroh und Krippelein JEſu ! ach Obrigkeit ! wie biſt du beehret mit dem Stall Bethlehems. Und ich / mein JEſülein wie bin ich wohl zufriden mit dem Eſelein / und hochbeadlet mit dem Miſt deß Oexſelein ! O Wunder groß ! ſagt / und führet der Engel das Lied vollends auß. Unſer Hertz iſt mit den warmen keüſchen Zäherlein JEſu gantz eingenommen / die Seüffer underbrechen die Stimm / darumb ich

Ende.

FESTO S. STEPHANI PROTO MARTYRIS.

Die Stein ſeynd dem H. Ertz-Marteren Stephan trefflich wol reccompenſiert worden / weilen er in dem Leben / und Marter-Kampff auff das Exemplar / ſo Chriſtus iſt / allein ſein Abſehen hatte. Wie wir aber / diſem heiligen Leviten ſonderbahr nachfolgen ſollen / wird in zweyen Begebenheiten angedeütet.

THEMA.

Stephanus plenus gratiâ & ſpiritu ſancto. *Act.* 6.

EXORDIUM.

IN Ieruſalem gehet es heut wunderlich in einander / und ſcheinet in dem zwölfften Capitl deß dritten Buchs der Königen deſſen ein Figur / und Vorbedeütnuß geweſen zu ſeyn. Roboam Salamons gleichwie ein rechtmäſſiger Prinz, nach dem Geblüt / alſo auch der gültige Inhaber deß ererbten

vät-

våtterlichen Reichs ſuchte durch einen trewen Diener / die von ihme entzweite Zünfften widerumb zubegütigen / und ſeinem Scepter anhängig zumachen. Adura aber / den er als ein Dollmetſch dahin verordnet / wurde von dem ſchwürigen Pöbel ſchlecht empfangen / und mit einem Steinhagel alſobald vergraben. Et lapidavit eum omnis Iſraël & mortuus eſt. So das Roboam ſein / obwohlen billiches / Vorhaben niemahl erreichen könte. 3. Reg. 12 v. 18. Der newgebohrne Salomon, und König aller Königen / ſucht die bißhero ſo lang entzweyte Völcker zuſamben / und in ein Schaffſtall zubringen; ſendet deßthalben auß / und in alle Welt / ſeine treue Aduras, und mit ſonderer Gnad außerkiſne Diener. In Ieruſalem aber weiſet ſich heut ein Stephanus, will durchauß / ſeine Brüder und Burger von Syon, ſeinem Meiſter / Chriſto JEſu / gewunnen haben / zu deme er alles anſpannet / was immer ihme / oder die Natur / oder die Gnad mitgetheilt hatte. Ja es ſcheinte / daß ein völliger Wolckenbruch / der Wunder und Zeichen über Ieruſalem gefallen ſeye. Faciebat ſigna & prodigia magna in populo. Der zwar vil bekehrte / auch von dem Prieſterlichen Stand / Multa etiam turba ſacerdotum obediebat fidei act: 6. v. 7. Dannoch und entlich ergehet es Stephano, als wie dem Aduræ, die Synagogen / deren vil / und auß bald allen Nationen da waren / wöllen ſich zu diſem Anſuchen nicht verſtehen / bringen letſtlich den eiffrigſten Verfechter Chriſti Jeſu under einen Steinhauffen. Auß welchem aber ſein Blut / newer Dings / anfiengte zureden / und zu würcken / auch in die hartiſte Hertzen der verbeinten Steiniger / alſo daß diſem H. Leviten nicht allein der Titl eines Ertz-Martyrers / ſonder auch eines gewaltigen Fundamental-Steins / in dem geiſtlichen Gebäu / deß neuen Ieruſalems, kan beygelegt werden. Ich will / in dem erſten Theil / der Lob-Predig / et-

welche Prob / und Heldenthaten / vermelden / auß welchen zuerſehen wird ſeyn / wie nahe diſer erſte Diacon der Lehr / und dem Leben Chriſti JEſu zugetroffen habe / wie aber der HErr ſeinem Diener / der Meiſter ſeinem Jünger die Stein mit Gnad / und Günſten recompenſiert habe / ſolle der andere Punct, mit mehrerem darthun / die Predig aber wird vollenden ein Finger-Deütnuß / auß zweyen Geſchichten / auff jenes / was heut unſer Mutter / die H. Kirch erfordert / damit keinem die Himmels-Thür verſchloſſen / und der Eingang in die Freude deß Herren abgeſagt werde. Der Auffmerckſambkeit halber trag ich dermahlen kein Bedencken / maſſen je ein ſchönere Begebenheit der anderen nachfolget. Die erſte ſoll billich ſeyn auß eben dem Grund / welchen geſteren gelegt hat daß Chriſtkindlein / in dem Bethlehemitiſchen Stall.

Heb. 1. 3. Mein JEſu / und Hayland! warumb werden die Strahl deiner Vätterlichen Glory / Splendor gloriæ, ſo deiner Menſchheit mit allem Fug zuſtehn / warumb / frag ich / werden ſie alſo verdeckt / und erniedriget? weilen es alſo / und nicht anders haben wolte die ober göttliche Anordnung. Alſo recht. ſehet aber nit ein ungleiches von dem H. Stepano. In illis diebus, eben da man die Apoſtel deß HErren
Act. 6. v. 1. ſtarck in der Drüllen hielte / wahre dannoch in Jeruſalem, und kaum ein halb Jahr nach geſchehner Erlöſung / der Auffwachs deß Chriſtentumbs ſehr groß / ſo zwar daß die Jünger deß HErren / allein / nicht mehr ihnen abwarten könnten / ſonder müßte gleichwohl eine Amptstheilung vorgenommen werden / gleichwie vormahlen der groſſe Moyſes ſeiner Schulteren ſchweren Laſt allein / nicht mehr tragen wolte / ſonder ſelbe vernünfftig / in ein ordentliche Decani
Exodi. 18. abgetheilt hatte! under anderen aber wahre auch der Vorſchlag / wie man dem lieben Friden bey den zänckiſchen Weibern /

hern / vorbauen ſolte / ſintmahlen der ſubtile Præcedenz-Streit under ſie kommen / auch ſchon / der halben / ſich ihres die Männer annehmeten: Factum eſt murmur græcorum adverſus Hebreos, eò quòd deſpicerentur in miniſterio quotidiano viduæ, eorum. Damit dann diſes Dienſt halber kein Anlaß mehr zu einiger unruhe gegeben werde / iſt ſelbes den Wittfrauen / ſo vil als benummen / und Männer darbey zubeſtellen Beſchloſſen worden. Wahre dann in der Apoſtoliſchen Verſamblung die Frag / welche / auß allen / zu diſer Tiſch-Sorg ſolten verordnet werden? damit ſie / die Apoſtl / und andere mit ihnen / deſto embſiger dem Prieſterthum / und Seelen-Ampt / ab warten künten. Der H. H. Geiſt ſchreyet / und mahnet / in allen allgemeinen Verſamblungen / die Kirchen-Aempter ſollen mit Reiffiſtem Uberſchlag der Verdienſten / jedes mahl dem Würdigeren außgetheilt werden. Und eben / darumb ſtehe ich heut in groſſer Verwunderung. Daß ein Procharus, der ohne daß ſchon vier Töchteren gläubig / und alſo höchſtens zuverſorgen hatte / daß ein Nicanor, daß ein Timon, daß ein Parmenus, daß ein Nicolaus zur Tiſchverwaltung benamſet / und nicht zu höheren Saithen gezogen ſeynd worden / wird es alſo ihr Talent erfordert haben. Den Stephanum allein namſet die HH. Schrifft Virum plenum fide & ſpiritu ſancto. Einen Mann / in welchem die Völe wahre aller Glaubens-Gnaden / und in welchen ſich der heilige Geiſt ſonderbahr eingegoſſen hatte. Iſt dem alſo? ſo ſolle Stephanus vor anderen herfür gezogen werden / iſt dem alſo? ſo weyhe man ihne alſobald ein zu einem Prieſter GOttes. Iſt dem alſo? ſo ſolle Stephano ein halber Welttheil anvertrauet werden. Iſt dem alſo? ſo ſolle Stephanus, wie es ſein Nahm mit ſich bringt / ein Zier / und Cron ſeyn deß gantzen Apoſtolaths. Iſt es dem alſo? ſo ſoll er erſtens der ſtoltzen Syna-

gog die Hörner abſtoſſen. Iſt dem alſo? ſo ſoll er mit Predigen / der Höll den Rigelſtoſſen / und ihme eine / auß den zwölff Himmels-Porten / übergeben seyn / durch ſelbe vil tauſend und tauſend Seelen vorzuſchicken und hinein zuleithen. Warumb aber / verwundere ich mich / wird wenig in dem Apoſtel Rath deßhalben geſprochen? warumb muß er der Weiber / deß Eſſen / deß Trincken der Kleyder ſorg tragen.

AA. C. C. Wir wöllen das Wunderen beyſeytzen laſſen / und allein ſchauen / wie ſich der hochqualificierte Stephanus, in einem ſo ringen Aemptlein verhalte / und ob ihme nicht der Mund zu einem anderē / und mehrſchätzbahrm / wäſſere? nicht erſt als dann hat Stephanus ſeine Augen gegen / und / auff / an den Him mel erhebt / da er ſterben ſolle. Lang zuvor / und von Jugend an / wahre die ſchöne ob uns ſchwebende Himmels-Decke ihme ein groſſes Buch / in welchem er deutlich laſe / wie ſich ein vernünfftige Creatur / ihrem ſchöpffer underwürffig machen ſolle / und allein ein Ampt alſo zuſchätzen / und zu wünſchen ſeye / als wie es die göttliche Providenz anordne. Er ſicht / und findet / in dieſem Himmelsbuch / daß die groſſe / und Engliſche Fürſten den Sternenlauff urbiettig / und gern / ſchon über 5700 Jahr / verwalten! daß andere in deſſen / und mit ringeren Qualitäten / ruhig dem hohen GOtt abwarten / und ſeinen Thron beziehren / machet ſie nicht irrig. Darumb will unſer demühtigiſter Levit gern / und nur jenes verſorgen / was der Anordnung GOttes gefällig ware / und eben deßhalben hat er jenem Fundament nahe zugetroffen / welches geſteren / auſſert den Mauren Bethlehems, in dem Stall gegraben und gelegt hatte / unſer / auß unſerer / und nicht der Englen Liebe / verflaiſchter GOtt und HErr. Elegerunt Stephanum plenum fide & ſpiritu ſancto. Die Apoſtl haben

juſt-

Juſtitiam diſtributivam nicht übergangen / ſonder wohl vor Augen gehabt. Solle Stephanus ein groſſer und gewaltiger Underſtützer werden deß neuen / und irrdiſchen Ieruſalems, ich verſtehe / der ſtreittenden Kirchen / muß nothwendig die Erweiſung der Demuth vorangehn. Diſen Stilum Curiæ, und weiſe zuhandlen entwürfft der guldene Mund von Stephano alſo. Diaconus menſis præficitur & prodigiorum effector redditur. Die Diaconi, und Tiſchdienung iſt dem Stephan zugeeignet / und diß Ampt ſoll ſeyn die Wurtzel viler Wunder / und Werck / die wir bald in ihme ſehen werden. Serm. de S. Steph.

Freylich AA. Gehet es heut wunderlich in ein ander / die Statt Syon wimfflet / und iſt angefüllt nicht mit unerfahrnem plumpigen G'ſindl / ſinetmahl es das Anſehen hat / als ob ſie ein allgemeine Weltſchul worden. Das ſchwartze Affrica will kurtzumb weiß ſeyn / das naßwitzige Europa will ſeine Lehr nicht brechen / weniger will das hochtrabende Aſien was nachgeben. Was ſucht diſe Solymeiſche Univerſität / mit ſo vilen Libertineren / mit ſo vilen auß Alexandriâ, mit ſo vilen auß Cilicien, mit ſo vilen auß Aſien? Diſputantes, ſie wöllen diſputiert haben. Es iſt aber damahlen kein Plato von Athen, kein Cicero auß Rom, kein Ariſtoteles auß Stagir, kein Triſmegiſtus auß Ægypten. Diſputantes, ſie wöllen dannoch / und kurtzumb / diſputiert haben / wider Petrum und ein von ihme angeſteltes Concilium? Nein / wider einen / den ein alter Gamaliel ohnlängſt auß ſeiner Schul entlaſſen / wider ein Blutiungen Studenten, der von Natur geſchämig / und kaum ein Wort / vor Zweyen reden darff / deme durch die angebohrne Geſchämigkeit / die Milde auß den Augen ſcheinte. Holla dann / ehrwürdige Synagogen! Diſputantes, wolt ihr diſputiren, ſo muß / ein / euch gleicher Gegner geſucht werden / umb damit euer hohes Anſehen ſich nicht

nicht abwürdige. Es iſt ja zu allen Kämpffen eine Vorregel. Gleich mit gleichem. Stephanus iſt kein Scribent, wie under euch. Stephanus iſt kein Magiſter, wie ihr all. Stephanus iſt weder Prieſter noch Biſchoff wie ihr. Er iſt nur ein Neüling / ein Diacon, ein einfältiger Tiſchdiener. Diſputantes ſie wöllen dannoch diſputiert haben / und zwar cum Stephano mit dem eintgen Jünger Stephan. Da Goliat den zwey Kampff / mit dem ungleichen / und reſpective kleinen David dem Volck Iſraël anſagen lieſſe / wahren alle in Schauder / und Schröckē / ja verlohrten allerdings Hertz / und
1. Reg. 17. v. 11. Muth metuebant nimis / ein gleiches hofften die Juden von einem jungen Chriſten / aber erfahrten das Widerſpihl / kaum thate diß underjährige Lämlein / diſer junge Stephanus, ſeinen Mund auff / wahren zwar alle / als wie wilde Löwen / in einem ungeheüren Brüllen / und kirreten mit den Zähnen über ſelbes / allein ſie müßten bald ihnen ſelbſt in die Zungen beiſſen / und Stephano den Sig überlaſſen.
v. 10. Non poterant reſiſtere ſapientiæ, & ſpiritui, qui loquebatur.

Es iſt zwar alles ordentlich / und lebhafft in dem ſibenden Capitl / der Apoſtoliſchen Geſchichten / regiſtriert was Stephanus ſeinen / und ſo vilen Gegneren / in den Bart geworffen / allein E. L. wie ich vermercke / will dannoch / und erwartet von mir einen kurtzen Begriff. Die ſummariſche Klag dann ware / als ob er wider gottläſterlich / wider das Geſatz freventlich / wider den Tempi ungebürlich / wider Moyſen ſpöttlich / und wider die Propheten vermäſſentlich geredt hätte / darzu ſie / auch falſche Zeügen auffklaubten / und erkaufften. Et ſtatuerunt falſos teſtes. Stephanus mehrer begirrig auff der Ankläger Heyl / und Seeligkeit / als auff die Ableinung der falſchen Inzicht / könte allbereit den inwendig brinnenden Eiffer nicht mehr verhüllen. Die Paſſionen gewohnlich / wann ſie das Hertz übernemmen / zeigen / und äuſ-

eüſſeren ſich / in dem Antlitz. Da dann die Feind mit ihren Augen blitzten / da ſie mit den Zähnen kirrten / da ihr Angeſicht erbleichte / da ihre Goſchen ſchäumbten / da ihr Blut / und Aderen ſich aufſchwelte / da ſie bald kein rechtes Wort / auß ihrem ſchelmen Kragen könten rauß bringen / da ware / und fienge Stephanus erſt recht einem Engel gleich zuſeyn. Viderunt faciem ejus, tanquam faciem Angeli. Warumb aber diß? da Moyſes das Göttlich Geſatz empfangen / und ſelbes promulgieren ſolte / wurde ſein Angeſicht / glantzend, Stephanus wird / das newe Geſatz: Diligite inimicos veſtros, Liebet ewere Feind / mit ſeinem Blut erſtens underzeichnen / darumb ſoll ſein Angeſicht nicht weniger glantzen / als deß Moyſi, ja ſo gar / wie der H. Auguſtinus will / den Sonnenſtrahlen wenig nachgeben. Facies ejus radiabat ad inſtar ſolis. Warumb aber diß? Stephanus ware / gleich wie von Natur ſchön / und als ein blühende Roſen / alſo auch in den Sitten / in Unſchuld / in Reinigkeit ein anderer Engel / ſo gehört ihm dann auch derſelben Auffzug / und Lieberey. Warumb aber diß? Stephanus prediget / und erweiſet ſeinen Juden / eiffertigiſt die Urſtänd ſeines Meiſters / und allgemeinen Welt Erlöſers. Darumb derſelben Glantz und Glory ſich bey dem Zeügen / auch weiſen ſoll / warumb aber diß? auff dem Berg Thabor, obwolen Moyſes, und Elias annoch in der Glory nicht waren / machtens dannoch die Stralen deß Herrn auch die Diener glantzen / und gabe dardurch ſeinen lieben Jüngeren einen Verſuch / obwolen von weittem zu ſeiner Eſſenzial Glory / alſo will Stephanus ſeinen verbeinten Brüderen / ſie zuerweichen / auch einen Vorſchein zeigen der Herrlichkeit ſeines Meiſters / den er mit Augen / in ſeiner Glory / nicht nur erſt im Sterben ſahe / ſonder gleich bey Anfang der Diſputation, obwohlen er von diſer Anſchauung erſt Meldung thate / da man mit Steinen

c. 6. v. 15.

Exod. 34.

Ser. 99. de Divers.

auff ihn warffe. Alſo kombt es glaubwürdig für einem H.
In c. 7. act. ap. v. 55. Ioanni Chriſoſtomo. Warumb aber diß ? Stephanus ſoll ſein der Grund-Riß viler Millionen / die JEſum mit Marter-Blut bekennen werden biß zu der Welt Ende / alſo iſt zimmend / daß an ſeiner Stirn ſchimmere das Glorwürdige
Apud Cornel hic. Thau / oder Creutzzeichen. Wie es alſo vermeint ein groſſer Auguſtin. Warumb aber diß ? frag ich abermahl. Stephanus will mit ſeinem Glantz und Engliſchen Außſehen / frühzeitig / zuverſtehn geben / wer Chriſtum lehren / wer JEſum predigen wölle / müſſe in ſeinem Lebens-Wandl
Matth. 5. v. 27. ſeyn : Lux mundi, ein unſtrefliches exemplariſches Liecht. Warumb aber diß ? Stephanus will / mit ſeinem hellſcheinenden Angeſicht / weiſen / wer andere / in Chriſtlicher Lehr / underweiſen / und JEſu gewinnen werde / ſolcher alsdann in dem Himmel ſeyn werde / was jetzund ſeynd die Sternen in dem Firmament. Iſt E. L. deß Glantz halber
Dan. 12. in dem Angeſicht Stephani nicht zu gnüegen underwiſen ? ſo mercke ſie dann ferners.

Ohneracht die ſambtliche Synagogen den Glantz beſtändig / und durch den gantzen Diſputad ſagten ohnerachtet ſie ihne wol / als übernatürlich erkennen könten / ohnerachtet ſie ihme lange Hiſtoriſche Erzehlung von dem erſten Vatter Abraham biß in die Zeiten Salomonis verniembten / erzeigen ſie ſich dannoch diſem allem abholdig / und diſem ſo herrlichem Prediger widerſpennig.

Diſputantes. Der Wort-Streit hat End. Und halten ihr Finger hardt in den Ohren. Ubi non eſt auditus ibi
Eccleſ. 32. v. 6. non effundas ſermonem. Darumb Stephanus ſeine Underweiſung / und Beweißthumb / daß er weder das Geſatz / weder den Templ mißgehandlet / zwar underbricht / aber mit einem ſolchen Zuſatz / den er wol vorſahe / er werde ſeiner Seel den Weeg bahnen auß dem ſterblichen Körpel in die ewi-

wige Tabernacul. Darbey er aber / auff ein Neues die Hoffnung ſchöpffte / die Dargebung ſeines Bluts werde die Steinharten Hertzen / ſeinem JEſu gewinnen / und zu einer wahr hertzlichen Buß erweichen. Durâ cervice & incircumciſis cordibus. Ach Iraël wäreſt vilmehr in der Seel / als in dem Leib beſchnitten! wie muß ich mich ſchämen ab deiner ſo harter Stirn! ach Iacobs Kinder / muß dann der H. Geiſt von euch ſo ſchimpflich abgewiſen werden? Vos ſemper ſpiritui ſancto reſiſtitis. Ihr ſchreitet / und ſeüfftzet immer nach dem Erlöſer / und die ihne ankündeten / die ſeynd von euch verfolget ja getödet worden. Quem Prophetarum non ſunt perſequuti Patres veſtri? Euch thaten vormahlen die Engel GOttes / das Geſatz / und Himmels-Latter / anweiſen / und ihr wolten ſelbe nicht betretten. Accepiſtis legem in diſpoſitione Angelorum, & non cuſtodiſtis, Da aber der Geſatzgeber ſelber zu euch kommen / und mit euch geredt / habt ihr ihne ans Creutz gebracht. Cujus vos proditores & homicidæ fuiſtis.

In Jeruſalem gehet es heut wunderlich in ein ander / widerhol ich / und erweiß es auch / mit mehrerem / von unſerem Leviten, und häldenwürdigen Kämpffer Stephano. Ich vermein die Juden wöllen abermahl den Paſſion Spihlen / für die Principal Perſohn gibt ſich an Stephanus, maſſen Chriſtus der HErr hoch oben / und in dem Himmel iſt / ſitzend zu der rechten ſeines Vatters / ſedetà dextris maieſtatis in Excelſis. Die Klag erſtlich / iſt als wie wider JEſum blaſphemavit. Stephanum läſteret das Geſatz und die Propheten. Die Zeügen ſeynd eben jenes Haarß / als wie die wider JEſum. Quærebant falſum teſtimonium das Volck iſt verwendt und erhitziget / als wie zuvor wider JEſum. At illi magis clamabant. Der Sentenz wurde auch zum Creutz außfallen wann nur ein ſolches gleich zur

Heb. 1.
Matth. 26. v. 65.
e. cā v. 59.
1. Ioa. 14.

Hand wahre / muß alſo das negſte das beſte ſeyn / damit darbey ſich alle über Stephanum abkihlen künten. Die Steinigung gehört einem Läſterer Krafft deß göttlichen Geheiß / lapidet eum populus univerſus. Die Weiſe der Vollziechung / und Außführung iſt / bey Stephano, eben ſo wild / als bey JEſu / & eduxerunt, ſo in etwas milter lautet / als eijcientes, ſie hab ihne als ein Bößwicht / auß der Statt verſtoſſen / und bald die Ripp eingebrochen. Der Orth / wo Jeſus den Paſſion geendet / wahr ihrer Fuhr zu weith entlegen; müſte alſo jener ſeyn / wo der Hailand ſeines Leidens erſtes Merckzeichen eingetruckt / nemlich nit weit von dem Bach Cedron Chriſtus bettet für die Creutziger Pater ignoſce illis. Eben alſo Stephanus. Ne ſtatuas illis hoc peccatum, wähxe es möglich / ſo wünſchete ich von Hertzen / daß ſie keine Sünd thäten in meiner Verſteinigung ſintemahl aber diß unmöglich / ſo bitt ich dannoch / daß du ihnen Straff / und Schuld ſchenckeſt. JEſus auß Begirde / und innerlicher Anmuthung / der nun allbereit vollzogner Erlöſung / biettet allen Kräfften auff / und ſchreyet überlaut / & clamans voce magnâ. Stephanus nicht auß ungedultiger Empfindlichkeit / der Schmertzen / ſonder auß hertzvoller Süſſe / lapides torrentis illi dulces fuere, will ſeine Feind / und Steiniger / überſchreyen clamavit voce magnâ damit ſeiner Liebe / und nicht der Sünder geſchrey gehört werde. Da JEſus verſchiden / haben ſich die Felſen zerſpalten / zur Andeütung / nun ſeye ienes Blut vergoſſen / deſſen Krafft auch die härtiſte Felſen / der verbeinten Sünder / demmen werde / heut iſt es alſo geſchehen / da wir bald was neues / und auß einem Saul einen Paul ſehen werdē über Jeſum weintē die Töchter Ieruſalems. Plangebant & lamentabantur eum, Stephanus wird auch von den Männeren bedauret fecerunt planctum magnum ſuper eum.

Levit. 24. v. 14.
Ioa. 19. v. 16.
Luc. 23.
e. a. v. 46.
e. c. v. 27.

Allerliebſte! ich hoffe daß euer Hertz in zartiſter Liebe/ und Hochſchätzung alſo / und gnugſam eingenommen ſey / daß nemblichen Stephanus, in ſeiner Amptsverwaltung / und geführtem Lebenslauff / ſonderlich aber in ſeinem Marter-Kampff / nach / und auff das beſte zugetroffen habe dem Formular in dem göttlichen JEſu / darumb anjetzo zuſehen / wie ſein herrliche Marter von ihme beſchenckt worden ſeye.

Anderer Punct.

Ehe das ich ein ſchöne Zeügnus in einer Hiſtori, von der Feder deß H. Auguſtini, erzehle / muß der fünff und fünfftzige Vers gründlich erforſchet seyn / ecce video cœlos apertos, & filium hominis ſtantem à dextris virtutis Dei, der Himmel ſtehet mir offen / und darinn ſihe / ich den Sohn deß Menſchen ſelbſt / und zwar zur rechten der Krafft GOttes. In Außlegung deſſen wiſſe / Euer Liebe / das wie das Aug / eines / der im Himmel / aber in dem underiſten Chor / iſt / dannoch die Menſchheit Chriſti/glorwürdig ſihet / als wann er in dem erſten Rayen / und negſtens an ihr wäre / alſo haben die Augen Stephani, hier auff Erden / ſo ſtarck können Underſtützt werden / da ſie JEſum warhafftig / in ſeiner Glory / erreicheten / und daß die Vorhimmel ſich weſentlich zwar nicht getrennet haben / wohl aber ſelbe gantz durchſcheinent ihme ſeyen vorkomen / als wir durch den Lufft / ohne deſſen zertheilung / Sonn / und Monn anſehen. Diß iſt zwar ein groſſe Gnad / ſetze aber dannoch in ſelber nicht jenes ſonderbahre Ehrenkräntzlein / mit welchem Stephanus, im Himmel / vor anderen Heiligen / gleichſam Pranget / und von unſerem JEſu Regaliert, und Gekrönt iſt worden. Je mehrers / und köſtlicher der König einem vertrauet / und außzutheilen übergibt / je höher iſt deſſen Würde zuſchätzen/

als wie bey Ioſeph in Ægypten, als wie bey einem Mardochæo in Suſan, als wje bey einem Daniel in Babilon, warumb aber melde ich diſe. Die Würde Ioſephs, in Bethlehem, kombt ja fürnemblich daher/ daß ihme das göttliche Kindlein anvertraut iſt worden? In der Tieffe der Schätzen GOttes ſeynd ſolche Gnaden verborgen / die auch die allerhärtigſte Hertzen / und zwar / ohne Nachtheil der Freyheit / erweichen können/auff ſelbe aber greiffet GOtt nur bißweilen / und ohne Schuldigkeit. Wurde allhier / wider all mein Hoffnung / ein / im böſen / gantz verwenter Menſch ſeyn / ſo wolt ich dannoch heut ſeiner Seeligkeit halber nicht verzweifflen / wann nur der heilige Stephanus von ihme / oder von uns für ſolchen / wurde angeruffen werden. Ich beziehe mich deſſen nicht auff einen Steinharten Chriſten Wütterer den Saulum, deme Stephanus ein ſolche tieffe Gnad erworben / und zugleich erbetten / daß er zu einem ſolchen Geſchür iſt eingerichtet worden / auß welchem alle Völcker / mit dem Lebenswaſſer / ſich getrenckht haben/ ſonder auff ein anders Exempel. Da das ſcheinbahre Liecht / der heilige Vatter Auguſtin / annoch auff der Welt und ſeinem Affricâ wahre / hat ſich alldort / und in ſeiner Statt / ein ſo weit / und ſtarck erharteter Hayd befunden / daß man allbereit an deſſen Erweichung verzweifflend wahre. Dahingegen ſeine Tochter/und ihr Eh-Herr eyffrige Bekenner/und verfächter Jeſu Chriſti wahren. Ihnen greiffte tieff in das Hertz deß Vatters halsſtarige Blindheit / ſonderlich da er todt Kranck darnider lage / und bald die Zeit mit der Ewigkeit zuverwechßlen hatte. Ach Vatter / ſchreit und ſeüfftzet die Tochter / daß Haydenthumb iſt ja ein handgreifliche Finſternuß / warumb ſolten iene Götter ſeyn / die Sauen in dem Wandl / und Lugner in den Wörter waren? warumb ſollen jene über Sonn und Mon zubefelhen haben/

De-

deren Leiber in Staub verkehrt / und von ſich ſelbſt nicht ein Vögelein / in dem Lufft / könten einhalten ? liebſter Vatter ! warumb glaubt ihr / und laſſet euch bethören von den armſeligen Teüfflen auß den Götzen / welche Stimm / und redloß machet ein einiger Nam Jeſu ? die Natur ja ſelbſt entſetzt ſich ab der Lehr / und Leben der Hayden. Bin ich unrecht dran / daß ich nachſtrebe / in Liebe / und Underthänigkeit verehre / und mich underwerffe dem Urheber aller Ding ? daß ich ſeinen groſſen Namen nicht ſchände ? daß ich meine Elteren liebe ? daß ich niemand tödte ? daß ich zichtig lebe / und nichts Falſches zeüge ? diſes aber / ach Vatter ! lehrt allein das Chriſtliche Geſatz / und nicht das Haydenthumb. Wie behänd hat ſich der Chriſtlich Glaub / durch Feur und Schwert ! in die Ende der Welt außgebreittet ? Vatter ! wolt ihr einem ſo hellſcheinenden Schein die Augen zuſchlieſſen / welcher ſo gar die Römiſche Monarchen hat eingenommen ? ach laſſet euch nicht einſchwetzen die erdichtete Eliſeiſche Felder. Der einige hoche GOtt / Erſchöpffer Himmels / und der Erden / kan / eintzig und allein / ſeyn / euerer Seelen-Freud / und Erquickung. Continuerunt aures ſuas, Der Hayd machts / als wie die Juden. Chriſtliche Tochter ! was Raths ? Ad aliquem ſanctorum convertere, Du muſt dich umſehen bey einem Fürſprecher / der da wiſſe / und könne den Eingang zu den verborgnen Schätzen der ſonderen Gnaden / Dein Vatter iſt ſelbes vonnöthen. Für einen ſolchen erkennet ſie den H. Ertz-Martyrer Stephanum, lauffet Angſt / und Hoffnung vol in die Kirch / nimbt von ſeinem Altar etwelche auffgeſtelte Blumen / und leget ſelbe dem an Seel / und Leib verzweiffleten Vatter heimblich under das Haupt. In deſſen aber fliegten zu dem Nothelffer die Seüfftzer der Tochter / Iob. 5.

ter /

ter / und falten die Thränen häuffig auß den Augen für die Bekehrung deß Vatters. Alſobald wurde der Verſtockte eines anderen Sinß / begehrt / und erlangt den H. Tauff / ſeüfftzet beharrlich / biß in das End / als wie Stephanus. Domine IESU! accipe ſpiritum meum. Der doch zuvor nicht wiſſen wolte wer Stephanus / und wie er geſtorben ſeye. A. A. C. C. Diß iſt ein Bekehrung / die ich höcher ſchätze als deß Saulis, deme der Himmel mit groſſem Gewalt zugeſetzt / hier aber nur ein Püſchl von Blumen / ab dem Altar deß Leviten / iſt appliciert worden. Stephanus dann hat für ſeine Reccompens den Schlüßl zu dem Hinderhalt der außerleſnen Gnaden GOttes.

S. Aug. lib. 22. de C. D. apud Bagatta lib. 1. c. 1. n. 15.

Ich halte euch alle / als wol eingerichtete Kinder zu dem Himmel. Wie ſoll ich dann die Predig enden? wurd ich ſo glückſeelig ſeyn / als iener Stephans Prediger / eben auff heut / auß dem Orden deß H. Dominici zu Bononia, der nachdem er vil von der mit beeden Armen allzeit offenſtehenden Barmhertzigkeit GOttes geredt / und alles kräfftiglich dargethan hatte / entlich mit einem ſolchen Epiphonemate, oder ſinnreichen Spruch ſeine Red endete. Ecce nunc cæli aperti ſunt volentibus introire, ſed mox in æternũ claudentur ijs; qui hoc vitæ & benè agendi Tempus neglexerint, wolt ihr dann euch beſſeren / wie ihr ſolt? ſo wiſſet daß der Himmel ietz offen ſeye / und euch auffnemmen werde / ſo ihr aber Zeit und Tag / zu würckung deß Gutten / verabſaumen wurdet / ſo wird ſich der Himmel zuſchlieſſen / und ihr künt gleichwohl voraußen bleiben. Diſer Schlüß gienge dem Monetæ einem bekanten HErren / und Doctori alſo ein / und zu Hertzen / daß er auff der Stell zu einem beſſeren / und ſicheren ſich reſolvierte, nemblich in dem Orden deß H. Dominici. Wäre einer / auß euch / diſem nachzufolgen beredet / ſo kan er ſich verſicheren / der Himmel ſtehe ihm offen / und darinn /

Apud Cornel. in act. p. 148. 2. a.

vil tauſend / und tauſend mit dem H. Stephano ſeiner erwartend ſeyen / wenigiſt / iſt es vonnöthen / daß wir niemahl / in einem Stand der Ungnaden / leben und uns alſo überſtund der Himmel möchte zugethan werden. Derentwegen vil mehr die Seufftzer / einer Franciſcæ Romanæ, ſollen uns allen gemein ſeyn / damit der H. Stephanus recht veneriert werde. Zu Rom ligen / in einem Sarch / zwey HH Leviten Stephan, und Laurenz, diſe beehrte heut / und beſuchte / mit höchſter Andacht obermelte fromme Wittib. Ach ich will mich in verächtlichen Aempteren gern üben / als wie Stephanus. Ach ich will denen die meinem Pontian Ehr / und Gut / benommen / gern verzeyhen / als wie Stephanus. Ach ich will meinen JEſum / wo ich immer kan ehren / und Predigen! als wie Stephanus. Ach ich will den Himmel anſchauen / und ſelben für mein Vorſatz haben / als wie Stephanus. Ach ich will öffters / und ſonderlich wann ich mich zur Ruhe begeben ſoll / ſeufftzen. Domine IESU! accipe ſpiritum meum: als wie Stephanus. Ach ich will alles Wüdrige auffnemmen als lauter Edlgeſtein / wie Stephanus ſeine Stein. Ach ich will ſeufftzen / und betten für die verſtockte Sünder / und ab keines Seeligkeit / ſo lang er lebt verzweifflen / als wie Stephanus. Ach ich will mir feſtiglich fürbilden / JEſus ſtehe mir zu helffen behend und gutwillig / in dem Himmel / als wie Stephanus. Ach ich wolte / und wünſchte entlich umb die Liebe Jeſu / und Handhabung deß Chriſtlichen Catholiſchen Glaubens zu Sterben / als wie Stephanus.

Da Franciſca, ein ſo gleiche andächtige Beſuchung deß H. Stephani verrichtet / und im Ruckweg wahre nacher Hauß / begegnet ihr / glorwürdig die Himmels-Königin ſelbſt / als welche / da Stephanus Verſteiniget wurde / ſtetts auff den Knyen / und für ihn bettend wahre /

Nadas. 22. re / und leget in die Arm Franciſcæ das Chriſtkindlein Je-
Cœleſt. 26 ſum. O ein ſchöne Recconpens, auff ein rechte Nachfolg/
Dec. und Verehrung Stephani! Die wünſche ich euch allen/und alſo end ich die Predig.

FESTO S. IOANNIS.

EVANGELISTÆ.

Die Speiß deß Adlers ſeynd die Aaß / dem H. Ioanni Evangeliſten die irrende / und eben darumb übel riechende Seelen / wie es / in dem erſten Punct, mit zweyen Argumenten dargethan wird. Wo aber diſer Seelen-Hunger herziere und was er uns / auß dem Himmel ſende? zeiget an der andere.

THEMA.

Quem diligebat IESUS. *Ioh*: 21

FE-

EXORDIUM.

WAs mögen andere Prediger gleichwohl treffliche Sprüng machen / und heut einen hohen Flug fürnemmen / ſie haben darzu gutte Glegenheit in der Perſohn eines fürtrefflichen Himmels-Cantzleren deß H. Ioannis Evangeliſtæ: Ich aber halte mich auff der ebne / will dannoch von der Hand den Adler nicht entlaſſen / als ein Merckzeichen Ioannis von den anderen drey Evangeliſten. Ubicunque fuerit corpus, ibi congregabuntur & aquilæ: (Matth. 24. v. 28.) wo was darauff gangen / und auff dem Weg / Todt darnider ligt / werden es die Adler / ſo wohl mit ihrem weitſichtigem Aug / als ſubtiler Riechung / bald gewahr / und fliegen dahin / ihr Hunger darmit zuſtillen / ſectatur cadavera usque paſcitur. Doch geben etwelche den Adleren auch diſes zu / daß ſie nicht auff ein (Concl. in: v. 9.) jedes Aaß ſich ſetzen / ſonder allein bey jenen die Speiß ſuchen / welchen ſie ſelbſten den Reſt gegeben. Ich will dannoch Ioannem, als ein ſolchen heicklichen Adler nicht anſehen / wohl aber erweiſen / daß ſein begirriger Hunger / kein Aaß / wie faul / und ſtinckend es immer wäre / außwerffe / ſonder vil derſelben / Friſch / und Lebendig / gemacht habe / ſo diſes mit troſtreicher Erzehlung dargethan wird ſeyn (welches der erſte Punct iſt) will ich E. L. Auff den Grund führen / woher nemblich / in Ioanne, diſer girrige Appetit, zu dem ſtinckenden Seelen-Aaſen herkomme? Leſtens wird ein ſo hochwürdiger Patriarch, ein ſo geliebter Apoſtel, ein ſo weitſichtiger Prophet, ein ſo jungfräulicher Jünger / ein ſo ſcharpffſinniger Himmels-Cantzler / ein ſo großmüttiger Martyrer / uns auch etwas / auß dem Himmel / zu einem geiſt-

geiſtlichen Angedencken / und nothwendiger Seelen-Frucht / allergnädigiſt überſenden. E. L. Muntere ſich auff / es iſt eine Lobpredig eines / den JEſus ſonderbahr liebt / diſcipulus quem diligebat IESUS.

Die Fürtrefflichkeit deß Evangeliſchen Adlers ſchwingte ſich auß den Augen / auch bey einem H. Dominico, alſo hoch- und weit / daß er ſelber nicht wußte / wie / und under was für einem Sinnbild / er ihne widerumb erreichen könnte / da er eben heut / ein Fruchttragende Predig ablegen ſolte. Er nahme ſein Zuflucht / wie ſonſt auch in allen anderen Anſtöſſen / zu ſeiner groſſen / und gewohnlichen Rathgeberin Mariam. Diſe dann erſcheinte Dominico mit einem Buch / und weiſete ihrem Diener / auß demſelben / was er für ein Materi zur Predig nemme / und wie er ſie außführen ſolte. Ich weiß zwar nit weſſen Gattung diß Buch geweſen ſeye / kan aber mir wohl einbilden / eines auß zweyen S. Ioannis Evagelium, welches er auß der Schooß Chriſti geſogen / oder ſein Apocalypſin, die er in der Inſul Pathmuß geſchriben / wohin ihne der Grimm Domitiani, auß Rom, verwiſen hatte. Wenigiſt will ich mich / für daß erſte / auch an diſe Bücher halten / und E. L. darthun / wie der H. Ioannes Evangeliſt, als ein Adler / ſchnell und girrig / geweſen ſey / wo er immer was übelriechendes erblickte / oder etwann ein todtes Aaß angetroffen hatte.

Nadaſi. 27 Dec.

Gleichwie die Sonn / ſo bald ſie ſich / über Berg / und Hügel / erhebet / alſo gleich zu dem Nidergang ſich wendet alſo da das Chriſtenthum / in dem kleineren Aſien, jetz Natolien / nach Zerſtörung Ieruſalems / inmittelſt der Apoſtelen / und ſonderbahr deß H. Ioannis in ein ſo ſchönen Glantz gekommen / daß in deſſen fürnembſten Stätten / und Provinzen anſehliche Biſchthumer geſtifftet wurden / alſo gleich / ſag ich / beginnte etwelcher Eiffer niderzugehn / zuer-

kalten / auch übel zuriechen / darbey / umb ſo vil Gefährli-
cher / weilen es geiſtliche / weilen es biſchöffliche Perſohnen
antraffe / deren Fülung niemahl allein / ſonder bald andere
anſtecket. Der Epheſiniſche Biſchoff / ware arbeitſam als
wie Ioannes, gedultig / als wie Ioannes, eifferig wider daß
Unkraut der ſäuiſchen Nicolaiter, als wie Ioannes. Alſo ver-
hielte er ſich / nach dem Formular deß Maiſters / Jahr / und
Täg / in Wind / und Wellen. Et non defeciſti mithin aber /
oder auß angebohrner Schwachheit / oder auß Vermiſchung Apo. 2. v. 5
der Policei mit dem erſten Eiffer / wie es P. Cornelius à Lap.
vermeinet / hat diſer angefangen zuhincken / in Verwaltung
ſeines Ampts / und ebendarumb waren die Chriſten von
Epheſo nicht mehr die vorige. Bey dem H. Ambroſio iſt
deßthalben diſer Biſchoff übel / und als ein ſtinckendes Aaß
angeſehen / doch iſt die gründlichere Meinung / ſo weit ſeye
es bey ihme noch nicht kommen. So bald aber die allſehen-
de Sonn / unſerem Adler / ſolchen Anſatz vor Augen kommen
lieſſe / da war er ſchnell / und begirrig / mahnet / und treuet
ihme / alſo nachtrucklich Sin, venio tibi, & movebo candelab-
rum tuum. Daß er gleich auffgemunteret wurde / und a-
bermahl auff den vorigen / und erſten Eiffer ſich eingerich-
tet hatte. Es iſt der H. Timotheus, und viertzigjäriger
Biſchoff zu Epheſo: Der / daß er nimmer ein todtes Aaß
werden wölle / under den Steinen entlich Glorwürdig be-
zeugte. Ubi corpus ibi & aquilæ. Unſer heiliger Ioannes
Evangeliſt, iſt als wie ein hungeriger Adler / wo was Stin-
ckend / wo was Faules ihme zugeſicht kombt / iſt ſolches
ſein geſuchter Gegenſatz / und gleichwie eine Spinn / in der
Henne / in ein gedeyendes Ay verwandlet wird / alſo ein
Sünder in ein Bekenner Chriſti durch den Eyffer / durch
die Hitz unſers himmliſchen Adlers.

In

In Thyatira, einer Macedoniſchen Pflantzſtatt gienge / bey Lebs-Zeiten / unſers H. Ioannis auch ein gefährlicher Rauch auff von einem Aaß / und jedl Damen / nach ihren Sitten / ein ſandere Iezabel, die mit dem Unflath der Nicolaiten / nit allein zu aller Unzucht den Damm durchg'ſtochen / ſonder noch darbey ihr Schalck / mit dem Wohn / einer Prophetin / und Andächtlerin bedeckte / und das Chriſtenthumb alldorten affete. Biſchoff ware über ſelbes Orth ein zwar heiligmäſſiger Carpus, doch gienge er nicht / mit möglichiſtem Fleiß auff das Geſpor diſes vermumetten Aaß. So bald aber der H. Ioannes deſſen von dem Himmel / in ſeinem Arreſt, eine Offenbahrung hatte / machte ſich diſer Adler dannoch / mit ſeiner Feder alſobald auff / und erwecket den ſchläffenden Hirten alſo nachtrucklich / daß nicht allein diſes Aaß / diſe Iezabel, in Thyatira, vollends entdeckt / und auffgeriben iſt worden / ſonderen er Carpus wurde mithin in Krafft der Marter / was Ioannes ihme ver-

Apoc.2.v.28. ſprochen ein leüchtender Morgenſtern. Dabo illi ſtellam matutinam.

Es iſt umb einen Adler ein unrujges Ding / da er bald in der Lufft / bald auff Erden / bald diſe / bald jene ende / mit ſeinen ſcharpffen Augen durchlauſteret / diſes verurſachet / ſein gutter / und ebendarumb allzeit ſchreyender Magen. Was iſt geſchwinder als die Zeit? diſe aber vergleichet Iob

Iob.9.v.26. dem ſchnellen Flug eines Adlers auff ſein Aaß Sicut aquila volans ed eſcam. Unſer Ioannes, unſer Adler machts eben alſo. Iſt ſchon in einem anderen Orth / mit ſeiner Feder vor der Thür / und abermahl bey einem Biſchoff zu Sardis. Wie riechte aber diſer Aſiatiſche Prælat? O gar übel! nicht zwar bey der Chriſtlichen Welt / die ihne für gut in dem Glauben / und friſch in dem Wandl hielte. Nomen habes, quod vivas. Sonder vor deme / deſſen Augen gantz feurig

und

und durchtringend ſeynd. Qui habet oculos tanquam, flammam ignis. Auß was Urſach aber ? es mottete vil-leucht bey ihme der unlautere Schweffel ? diſer Muthmaſ-ſung gibt die H. Schrifft keinen Anlaß. Und ſonſt GOtt zu ſolchen faulen Geiſtlichen keine Ambaſſaden / und über-gewohnliche Adler ſchicket. Vileicht war er ein außge-machter Gleiſſner ? auch diß / und noch weniger gefallt es Patri Cornelio. Man weißt wol / wie der gleichen der Hayland den Fuchsbalg auß geſteübt habe / und ſolche Schölmen-Säck / mit keiner Seyden / ich verſtehe ungewohn-te Anredungen / zuverneinen ſeyen. O weh mir ! und uns allen Geiſtlichen / ſo wir nicht ſeynd als wie die Löwen / die mit offnen Augen ſchlaffen / als wie die Delphinen / die in ſtetter Bewegung ſich halten. Der zu Sardis ware ein gut-ter Better / und iſt dannoch nicht gnug. Der zu Sardis wa-re kein küß den Pfennig und Geitzhals. Und iſt dannoch nicht gnug. Der zu Sardis ware noch ein Spihler / noch ein Sauffer / und iſt dannoch nicht gnug. Der zu Sardis hat die Kirch / und Kirchen-Dienſt ſchön / und ſauber / und iſt dannoch nicht gnug. Der zu Sardis mit einem Wort / und auß der Feder Primaſij, Bedæ, Alcazar, bey / und mit Cor-nelio ware gar zu güttig / und unachtſam in ſeinem Bi-ſchöfflichen Ampt. Und eben darumb in der Ungnad vor GOtt. Deficiebat in ſuorum curâ, eoquòd per ejus negligen-tiam multi ſpiritualiter eſſent mortui. Unſer Adler der H. Ioannes, und Ertz-Biſchoff über alle / in Aſien, ware auch dermahlen / nicht in ſeiner Freyheit / daß er außfliegen / wo-hin er wolte und deß Aaß gleich zur Zeit auffbringen könte. Nachdeme er aber deſſen von JEſu gewarnet wurde. Ubi corpus ibi & aquilæ, müſte widerumb ſchnell / über Meer und Land / ſein ſtarcke ſein eiffrige Feder fliegen. Braucht warhafftig / mit ihme wenig Cerimonien / und Worre-

Cornel. hic.

den /

2. Reg. 12. den / als wie Nathan mit ſeinem Aaß / ſonder leget eins / auß zweyen / vor / zur Erwöhlung. Mortuus es, du biſt tod / und höllwürdig vor Gott: Derwegen entweders greiffe zur Buß / Pænitentiam age, oder ſo du dich nicht zu diſer verſtehn wilſt / wiſſe / du solleſt wenig Frucht von deinem Leben / mehr überig haben / unverſehens muſt du mir zur Rechnung ſtehn. Veniam tibi, ſicut fur. Alſo machts / unſer Adler / mit ſolchen Aaſen. Es iſt zuhoffen / obwohlen es die HH. Schrifft nicht vermeldet / daß diſer todte Biſchoff ſich zu dem geiſtlichen Leben werde widerumb erholet haben. Ich hätte noch zwey andere herbey zubringen / als nemblich einen von Philadeph, deme unſer ſorgfältiger / und geiſtlicher Adler den 11. ℣. Mächtig zu gemuth führte. Tene quod habes, ut nemo accipiat coronam tuam, ſchau! halt / was du haſt / umb damit nicht einem anderen deine Kron zutheil werde. Und den zu Lodicea, der ſtinckender als all andere / wahre. Miſer, & miſerabilis, & pauper & cæcus, & nudus. Allein ich mercke wohl / was E. L. über daß / bißhero erzelte einfallet.

Iohannes, der Evangeliſche Adler / hat Urſach über die Geiſtliche ein ſo ſcharpffe Viſitation zu halten / uns gehet ſelbe nicht an / wir seynd vor ſolcher ſchärpffe wohl ſicher. Ich nimme diſe Einſtreuung nicht allerdings für bekantlich auff / Ubi corpus, ibi & aquilæ: freylich hatte der H. Ioannes auff der geiſtlichen übl riechendes Leben ein offnes Aug / aber darbey auch auß diſer Urſach / weilen an derſelbn gutten oder böſen Lebens-Wandl / der auff und Abwachß deß Chriſtlichen Volcks / meiſtens zu hangen pflegt / deßhalben die Außleger ein ſtimmig ſeynd / daß under den ſiben Aſiatiſchen / zum Theil gutten / zum Theil liederlichen Vorſteheren / alle ſamtlich / biß an der Welt Ende / verſtanden werden / folgents iſt unſer H. Ioannes ein weithinaußſehender Adler /

ein

ein ſonderbahr erkiſner Befelchstrager / und Dolmetſch deß Oberhaupts JEſu Chriſti / und mit deme erwiſen / daß / er Ioannes, ein groſſe / und Adler mäſſige Begirde gehabt habe nach den Seelen / daß ſie nicht verfaulten / oder da ſie verfault ſchon wehren / daß ſie wider Lebendig wurden.

Will aber E. L. eine Erweiſung / wie Ioannes, auch auff das weltlicher Sünder-Aaß / geſetzt habe / zeiget ſich zu diſem eine merckliche / und wundervolle Erzehlung bey dem alten / und vilgebrauchten Geſchichtſteller / Euſebio: Nein Nein! iſt ihme nicht alſo / wie etwelche es ihnen einbilden. Die Barmhertzigkeit Chriſti JEſu / gegen denen Sünderen / iſt gleich jenem Fluß / ſo Ezechieli, gewiſen worden / Qui non poteſt transvadari: Der unergründlich iſt. Bildet dann euch ein / es ſeye / in gegenwärtiger Verſamblung einer / der von Jugent auff / in eine vätterliche / und heilige Schooß eines Ioannis, von der Göttlichen Fürſichtigkeit / gelegt / und darin mit der reinen Lehr / der wahren allein ſeeligmachenden Kirchen Jahr / und Täg ernehrt / und zu dem beſtandenen Alter erzogen ſey worden. Ach wie iſt diſer hoch / und ſtarck verbunden mit Danckbarkeit / mit Gehorſam / in ein ſolche unergründliche Liebe / ſich gleichſam zuverſchmeltzen / geſetzt aber / er habe ab einem ſo hohen Gut einen Aeckl genommen / und demſelben Freywillig den Rucken gekehrt / geſetzt er habe ſich alſo ſchand- und ſpöttlich angelaſſen / daß kein Göttliches Geſatz welches von ihme nicht gebrochen / kein Gattung der Sünden welche von ihme nicht gewaget ſey worden. Er ſey / mit einem Wort / ein ſolches Aaß / welchem für die Uberſchrifft gehöre der ſechſte Vers, c. I. Iſaia. à Planta pedis uſque ad verticem non eſt in eo ſanitas. Ein ſolcher / oder ein ſolche / bildet euch ein / er ſeye allhier / und vor meinen Augen. Wohin wöllen wir

Lib. 3. Hiſt. c. 23.

c. 47.

mit ihme? übereilet euch in keinem unzeitigen Eyffer / und nemmet Ioannem nicht zu dem Exempl, da er auch einem faulem Aaß / denen Samaritaneren kurtzen Proces machen wolte. Vis dicimus, ut ignis deſcendat de cœlo, & conſu-
Luc. 9. v. 54. mat eos: dann dermahlen Ioannes nur ein Neüling / und noch kein Adler wahre. Jetzund / und nachdem er in der Grund güttiger Schooß Chriſti gelegen / und in ſelber anderes Blut geſogen / können wir ihne fragen / und zur Nachfolg fürſtellen. Ioannes heiſſet nicht mehr Boanerges, Einſchrecker / wie der Donner / ſonder diſcipulus, quem diligebat IESUS, ein Jünger / den JEſus lieb hatte / was ſagt aber er denen ſtrengen Leuthfreſſeren? Non venit ani-
e. c. v. 56. mas perdere, ſed ſalvare. Das Ay / welches in der Brut näher an dem Hertzen deß Adlers ligt / iſt ihme hernach lieber / und artet mehrers deſſen Eygenſchafften. Wohin dann wöllen wir / mit einem außgemachten Böſtwicht? ja ſo gar mit einem Mörder?

Jetz bin ich widerumb in der Hiſtori, ein Jünglein ware dem H. Ioanni Evangeliſten ſehr an das Hertz gebachen / nit auß ſinnlicher Zuneygung / oder gleichfermigen Humors, wie dann deß H. Ioanni gantz eintraffe mit den Lineamentis Chriſti JEſu / ſonder auß vätterlicher Obſorg wegen ſeines zarten / und eben derwegen gefährlichen Alters. Er aber ſelbſt könte Perſöhnlich nicht allzeit ihme an der Seyten ſeyn / als da muß dienen einem jungen Pflänzlein der Dorn Zaun / welchen der Gärtner demſelben zur Quardi gibt. Die Apoſtoliſche geſchäfften rufften Ioannem, und unſeren Adler / in die Ferne. Wann die Sonne auß einem Hemiſphærio, oder halben Himmel abziehet / befilcht ſie denen Sternen uns auffzuwarten / deren obwohlen unzahlbar vil ſeynd / und an ihrem Ampt nicht underlaſſen / iſt dannoch

noch ihr Krafft ein kaltes Weſen gegnen ſelbſt eigem Einfluß der Sonnen. Der Biſchoff / deme der Lehr-Jung von Ioanne anbefohlen war / wird von Euſebio nicht beſchnarchet der Nachläſſigkeit halber / war aber dannoch kein Ioannes, darumb die Höll ſtarck an ihne geſetzt / auch entlich den Jünglein in ihr Netz bekommen. Was rath dann mit einem ſo elendiglich Verführten ? wohin wöllen wir mit ihme? O weh! er will keine Ermahnung anhören / O weh ! er macht ſich gar auß dem Staub. O weh ! er fallt under liederliche Purſt. O weh ! er tragt ohne ſcheu den Schelmen-Spieß / und wird ein Ertzbandit. Ubi corpus, ibi & aquila : Eile! Eile! Ioannes beherzt und geſchwind / als wie der Adler durch die Wind. Wie iſt es dir umb das Hertz ? was ſagſt du zu diſer Enderung ? jetz künte man ſcheir dein voriges paſſiren laſſen / Vis ut ignis de cælo deſcendat & conſumat eos. Daß nicht das Feur von Himmel kombt / und diſen Böſwicht auffreibt ? kein Außred / kein Entſchuldigung deß Biſchoffs will Ioannes annemmen. Er ſtellt ſich / als wäre er die Rachel ſelbſt / & noluit conſolari quia non ſunt. Wo ist mein Depoſitum ? wie haſt du es verwahret ? ꝛc. Matth. 2.

E. L. Urtheile nun fehrners ſelbſt auß dem nachvolgenden ob Ioannes nicht einen Adlers-Magen gehabt habe / ich red ihn an / Jünger deß HErꝛen ! ihr habt umb die Liebe deß HErꝛen abermahl eine ſchwere Reiß vollendet / ſo ruhe mann jetz / ehe / und bevor ein andere vorgenommen werde. Ich will meinen Jünger haben / vor will ich mir weder Ruhe / noch Raſt erlauben. Ioannes ! wie ich vernimme / ſo iſt er in der fehrne / und in einer böſen Geſellſchafft / ich will meinen Jünger haben / ich achte keine Weithe / ich fürchte kein Gefahr. Ioannes ! ihr werdet ja keinen mit dem Haar in Himmel ziehen ? diß weiß ich wohl / aber alles zu probieren iſt ja mir erlaubet ? Ioannes ! iſt dann eines einigen Seel

beſſer / als andere / die ihr verlaſſen wolt? Es iſt eine köſtlich/ als die andere / darumb ich ſelber nachſetzen muß / weilen anderer in Sicherheit ſeynd. Ioannes! und wann er gar zu einem Mörder worden wäre? ich bin zwar alt / hab dannoch eine friſche Gedächtnuß / und weiß daß vor 60. Jahren / zur Seyten meines Haylands zwey Mörder geſehen hab / es kan ja der Entloffne auch ein Bekenner werden / wie derſelben zweyen einer? Ioannes! er ſolle aber andere anführen / und der erſte Blutegel ſeyn. Aerger als der Judas iſt er dannoch nicht. Diſen hat mein Meiſter ſo gar mit einem Kuß gewürdiget / und widerumb zu Gnaden wöllen auffnemmen. Mir ſtehet es zu / ihme nachzuarthen. Mit ſolchem Seelen-Hunger / mit eyfriger Reſolution iſt unſer Adler ſchon vor / und umbringt von der Mörder-Purſt / ſobald aber der armſeelige ſeinen Meiſter erkante / nahme er / von anderen / das Außreiß. Gutte Hoffnung! gedenckte der Apoſtel / er tragt annoch die G'ſchämigkeit in dem Buſen / ſo iſt ihme noch zuhelffen. Gabe alſo ſeinem Pferdt die Sporen / und ſetzte dem Flüchtigen nach. Mein Kind! warumb fliehest deinen Vatter? er thut nicht dergleichen / als ob er es hörte. Mein Kind! halte / ich bin alt / und unbewafnet. Quid fugis inermem ſenem? will nicht klagen. Mein Kind! fürchte dir nicht / dein Hayl iſt annoch nit verzweifflet. Er rennet dannoch fort / und gabe kein antwort. Nicht deſtoweniger iſt ihme Ioannes auff dem Rucken. Mein Kind! ich will für dich Bürg ſeyn. Widerumb ohne gehör. Mein Kind! Chriſtus iſt für alle geſtorben / und ich will gern mein Leben für dich geben. Alleluia! Er laſſet den Zaum fallen / und antwortet allein mit einem ſchweren Seufftzer. Mein Kind ſtehe ſtill / und ſchencke mir / deinem geiſtlichen Vatter / nur einen Augenblick / wiſſe / daß mich zu dir ſende der unentlich barmhertzige JESUS. Lob ſey

Gott

GOtt der Adler hat das ſtinckende Wildbräth ſchon im Griff. Es ſteigen beede von dem Pferdt / und der Armſeelige verwirfft / und zertrümmeret die Mörder-Waffen: Seine Farb in dem Angeſicht iſt geändert / und ziehet nach ſich einen Threnen-Bach. Er ligt vor den Fieſſen deſſen / der ihme ſo wohlmeinend / nachgeſetzt. Heület / ſchreyet demnach / als wie / aber / ein beſſerer Eſau, haltet ſein rechte Hand verborgen an das Hertz. Will villeicht der Blutkaſten darinn ſich entzweyhen ? nein. Er ſahe ſelbe an / als annoch warm in dem Blut durch mörderliches Leben. Dirffte darum ſelbe nicht ſehen laſſen. Diſes aber vermerckt unſer flammender Adler / und gibt eine neue / Prob / daß kein Aaß ſo übel nit rieche / daß er es verwerffen wölle. Er nimmet ihme die Hand ſelbſt auß dem Buſen / und weilen der Pulß gnugſamb anzeigte / er habe eine ware / übernatürliche Reuung / über ſeine Sünd / gab er ſelber Mord-Hand einen Kuß / und zugleich die Cappara / er wölle ihne wider mit der verlohrnen Gnadens-Stol bekleyden / als wie der Evangeliſche Vatter den verlohrnen Sohn. Luc. 15. Gleichwie beynebens der Adler ſeinen Jungen Hertz und Muth machet mit ſeinem Exempl und Vorflug / daß ſie ſich mit ihren ſchwachen Fligl in die Höche / nach in die Sonnenſtralen / wagen ſollen / alſo thatte Ioannes mit ſeinem verführten Kind. Faſtet mit ihme / weinet mit ihme / bettet mit ihme / wachet mit ihme / büſſet mit ihme / in Geißl und Dörner. Ubi corpus, ibi & aquilæ. Wo vil Adler ſeynd / wird das Aaß bald auffgezehrt. Der Sünder iſt in Gnad und Ampt / als wie zuvor.

Man hat Urſach zubedauren / daß ſo vil ſchöne ſo vilnutzliche Schrifften / von dem Salomon, under das Eiß kommen / mehrers aber wäre zu wünſchen / daß / was das Apoſtoliſche Collegium, in Lebszeiten / und durch alle vier

Theil der Welt gewürcket / uns mit mehrerem überreicht wäre worden. Solle dannoch diß / ſambt dem vorigen auß H. Schrifft / E. L. ein gnugſames Argument ſeyn / wie nemblich unſerem H. Adler ſein Magen eingericht geweſen / gegen denen ihrrenden / und als wie ein Aaß ſtinckenden Sünder. Ich hab mich aber diſer Erzehlung auch auß der Urſachen gebraucht / weilen ſie zu finden nicht allein bey obermeltem Euſebio, ſonder auch bey dem H. Ioanne Chryſoſtomo, einem groſſen Liebhaber unſers H. Evangeliſten, als von welchem er ſcheinbahrlich das Predigampt / mit Darreichung eines Buchs / empfangen / under Guldenmund / mit deſſen Erzehlung / einen Theodorum Lapſum wider auff den Fuß geſtellt.

Ex Cornelio a Lap.

Ander Punct.

Da ich einſtens / in Gegenwart eines Medici, wunders wegen einem Wildhun ſein Magen eröffnet / um zu ſehen / was doch deſſen Auffenthaltung ſey / bey hohem Schnee / und in ſteinharter Kälte. Darin fand ich Dannenkriß / und etwelche natürlich abgeſchmoltzene Chriſtall-Stückl. Ich verwunderte mich ab einer ſo hitzigen Deüungs-Arth. Der Medicus aber ſagte / diſe Verieſung / deß Chriſtalls / werde mehrers durch das Acidum ſtomachale, oder Magen-ſäure gefürdert. Ich laſſe dem Medico ſeine Apophtegmata, oder Waitſprüch / in ihrem Weſen. Bey unſerem Adler aber kan ich kein Acidum ſtomachale finden. Woher dann kommet ſein ſo groſſer Appetit, und Hunger zu den Aaſen ? der groſſe Ezechieliſche Adler hatte ſeine ungemeine Flügel auch von rahrer Nahrung / ſo ware das Marck der Ceder / und zwar nicht der gemeinen / ſonder ſolcher / die in Libano ſtuhnden / medullam cedri tulit. Unſer vierter Evangeliſt, und hoher Adler hat ſeinen Seelen-Eyffer / und

Ezech. 17.

Ap-

Appetit zu dem ſtinckenden Sünder-Aaß / nicht nur allein
daher / daß der Hayland in ſeiner Schooß / und er in der S. Ambroſ. ſer. 1. de Epiph.
Schooß deß Haylands öffters ruhete / ſonder vil mehr iſt ih-
me diſer ſtarcke Magen zu gewachſen / da er / als ein beſtän-
diger Ceder / bey der allgemeinen Welt-Erlöſung / under
dem Creutz geſtanden wahre. Daß / auß der Seyten JE-
ſu / Blut / und Waſſer / gefloſſen / haben die Augen unſers
Adlers wohl / und allein / vor anderen Evangeliſten / ver-
merckt / verſtunde darbey gar wohl / weſſen diß ein Bedeut-
nuß ſeye / daß nemblich das Blut Chriſti ein andere Eigen-
ſchafft habe / als da wahre deß Abels, bey welchem kein Waſ-
ſer der Mildigkeit vermenget wahre / ſonder nur / und im-
mer Rach ſchrüe / vox ſanguinis fratris tui clamat ad me de ſer. 4. v. 10.
terrà. Ioannes hat die HH. Seyten-Wunden / fleiſſig ab-
gemeſſen / wohl ergründet / und erfunden / daß durch ſelbe
ein offner Weeg ſeye allen / biß in daß innerſte deß Hertzens /
unſers / unendlich barmhertzigiſten JEſu. Ioannes hörte
mit eignen Ohren / wie das Creutz worden ſeye / ein Cantzl /
auff welcher für die hartiſte Sünder gebettet / und der
Schuldbrieff deß menſchlichen Geſchlechts caſſiert ſey wor-
den / delens quod adverſus nos erat chirographum decreti Colſ. 2. v.
affigens illud cruci. Ioannes wüßte wohl / da ihne / ſeiner 14.
Mutter / der ſterbende Hayland empfohlen / daß er der- Ioan. 19. v.
mahlen aller Menſchen Perſohn vertretten habe / ecce filius 26.
tuus: Darumb wie Maria betittlet wird Refugium pecca-
torum, der Sünder Zuflucht / alſo / er Sohn / dieſelbe under
ihren Schutzmantl führen ſolle. Ioanni wahr offen / da der
Hayland ſich deß Durſts beklagte / daß ſein Abſehen mit
dem Sitio fürnemblich auff die Seelen geweſen ſeye / und zwar c. c. v. 28.
ſolche / die negſten an der Höll / und im gefährlichiſten riech-
ten. Da Ioannes den Fronleichnam von dem Creutz ge-
nommen / ſelben Mariæ in die Schooß gegeben / und zur
Be-

Begräbnuß eingerichtet hatte er mehrere Gelegenheit als andere Apoſtl / zu überſchlagen / weſſen Werth ein ewig lebende Seel ſeye. Und hat der Hayland alle blutige Lineamenta denen Grabtücheren eingetruckt / wie vil mehr wird Ioannes beehret worden ſeyn mit einem blutdurſtigen Seelen-Eyffer / als welche den Sohn GOttes ſo vil gekoſtet haben? Ioannes hat bey der Creutzigung Chriſti wunderliche Aenderungen geſehen / nicht in Sonn / und Mon / oder zerſpaltung der Felſen / oder Erbidmung der Erden / ſondern in denen Seelen / in denen Sünderen: Percutientes pectora ſua. Dahero / und auß diſen Urſachen / wahre unſerem JEſu der Ioannes gleichſam das Underhämetlein / Diſcipulus, quem diligebat IESUS. Dahero und auß diſer Urſach will Ioannes, ab keines Sünders Bekehrung / wie groß er auch immer wäre / jemahlen verzweifflen. Dahero / und auß diſer Urſach iſt Ioannes, ein Adler / ein geiſtlicher Aaß Freſſer worden.

Luc. 23. v. 48.

Ehe ich aber E. L. entlaſſe / höre ſie / zum Beſchluß / was ſeltzſammes zwiſchen unſerem Himmels-Adler / und einem ſeiner Liebhaber. Eduardus König auß Engelland iſt diſer / dem H. Ioanni mit Andacht und Ehrerbietigkeit ſehr zugethan / deme wegen ſeiner groſſen Tugenden / auch künte zugeeignet werden / diſcipulus quem diligebat IESUS. Einſtens da Eduardus, nicht auß Armuth (dann die Allmoſen geber allzeit / zum mittheilen / was übriges haben) ſonder ungefehrt / kein Gelt bey ſich hatte wird er von einem Pilger / umb ein Allmuſen / und zwar mit dem Beytruck / auß liebe deß H. Ioannis Evangeliſtæ angefordert / und empfangt von ihme einen Ring ab ſeinem Königlichen Finger. Diſes Allmuſen wahr in deſſen / in dem verborgnen in abſcondito und allein dem allſehenden Himmel offen. Uber Jahr / und Tag / über Meer und Land / kommen von Ieruſalem

Roſingnoli S. l. p. 2. murvigl. 45. &. Corneh in. Ioa. f. m. 347. Matt. 5.

zwey

zwey Pilger / ſo ſeine Underthanen daß iſt / Engelländer wahren / bringen dem König einen Ring / und ſagten / der H. Ioannes Evangeliſt vermelde ihme / auß Palleſtin, wo er ihnen erſchinen / einen Gruß / und ehrende den Ring / welchen er ſelbſt / als ein Allmuſſen / und als ein verſtelter Pilgram empfangen habe / mit dem Zuſatz / und verdienten Reccompens, er ſolte ſich nun mehr zu dem Sterben richten / dann es an dem ſeye / daß ein ſo jungfräulicher Ehſtand / ihren überhäuffigen Lohn / in dem Himmel / bey dem Lamm Gottes beziehen ſolte. Gleich wie Eduardus ſeinen Ring wohl erkönnte / alſo thate er ſich behend / auff das andächtigiſte / dahin einrichten / worzu er eingeladen wurde.

Allerliebſte! unſer H. Adler begehrt von uns nicht allein ein Hochſchätzung ſeiner Apoſtoliſchen / und Adlermäſſigen Würde / ſonder vil mehr / eine brinnende / eine eyffrende / ein erbärmende Liebe gegen denen irrenden Seelen / und ſtinckenden Aaßen. Dahin er uns auch beſchencken will / mit einem guldenen Ring: Da Daniel bey den Löwen ſaſſe / förchtete Darius nicht ſo vil die ungeheüre Thier / als den Neyd ſeiner Ankläger / hatte darumb / die Grubthür mit ſeinem Ring verſicheret / quem obſignavit rex annulo ſuo ne quid fieret contra Danielem. Wir ſitzen in einer gefährlichen Löwen-Gruben / diß weißt Ioannes gar wohl / in welcher der mehrere theil zu ſtinckenden Aaßen verkehrt / und als ſolche auffgezehrt werden / darumb er uns als ein vorſichtiger / und wachtbahrer Adler mahnet / nolite diligere mundum: wir ſollen nicht die Welt lieben / ſonder unſere Hertzen Anmuthungen anderſt werths / und beſſer anwenden. Wohin? zu dem Himmel / zu dem Ende er von uns zwar einen Ring / zu einem Ehrenzeichen annemmen will / allein er erwendet uns denſelben / als wie Eduardo, aber mit einem ernſtlichen Zuſatz / damit wir in kein ſtinckendes Aaß verkehrt

Dan. 6. v. 17.

1. Ioa. 2. v. 15.

kehrt werden / oder ſo etwelche auß uns ſchon ſolche wären / daß ſie ſich neuer Dings auffmuntheren / und ihnen / mit dem Sacramentaliſchen Bußbad helffen laſſen / warumb wir eilen zu einer Ewigkeit / warumb ? wir haben die Tod-Ax auff dem Rucken : jam enim ſecuris ad radicem arborum poſita eſt. Warumb ? jetz haltet annoch die unendliche Barmhertzigkeit ihre Arm offen / warumb ? alſo verdienet es die unermäßne Lieb deſſen / der Ioannem alſo geliebt / quem diligebat IESUS : warumb ? alſo haben wir es in dem Tauff und ſonſt öffters / verſprochen / warumb ? kein anders Ding / ja die gantze Welt / wie groß ſie immer iſt / kan unſer Hertz beſeeligen. Diß alles ſoll uns errinneren der guldene Ring / den Ioannes auß dem Himmel ſchickt / ſelben ſollen wir an diſen / und nicht an einen anderen Finger einſtecken / dann auß dem Hertz ſoll ſich ein Aederlein ziehen / und hier Enden / darumb diſer Finger / cordis indicium der Hertz-Finger genennt wird / wir ſollen in diſem Ring kein andere Bildnuß Einſchneiden / als unſers ſo liebenden / ſo barmhertzigen JEſu. Amen, veni Domine IESU ! alſo und nicht anderſt / ſoll es ſeyn / wie unſer Adler ſeine Himmels-Offenbahrung endet / alſo wir die Predig / was ſag ich aber die Predig ? unſer Leben höret ! unſer Leben wöllen wir enden / mit dem leſten Seüfftzer auß dem liebenden Hertzen Ioannis, komme herr JEſu.

Amen.

Matth. 3. v. 10.

Cornel. in agg f. m. 629. 2. d.

FE-

FESTO
SS. Innocentûm.

Nachdeme von den fürnembſten Perſohnen deß feſtäglichen Evangelij woldienende ſowol glaubens / als der Sitten-Lehrweiſungen ſeynd eingehollet worden / werden / in dem Beſchluß / alle angefriſchet / alſobald auffzuſtehn / und mit dem Kindlein JEſu / in den Armben ſeiner Mutter / in Ægypten zufliehen / umb ſich ſicherlich von den Seelen-Gefahren zu retten.

THEMA.

Surge & accipe puerum. *Matth.* 2. v. 13.

EXORDIUM.

RAchel! wohin zihlen deine ſo heiſſe / ſo unverſöhnliche Zäher? mich gedunckt / du könteſt dich ſelber wol entbähren. Es ſchwimmen zwar deine Kinder in dem Marter-Blut. Seynd aber dardurch verſicheret von der Höllen-Glut. Die Wütterey Herodis iſt freylich über alle Maß entſetzlich / und kei-

keiner gültigen Entſchuldigung fähig / iſt aber dannoch dir / und deinen Kinderen zumbeſten / auß göttlich-unentlicher Erbärmnuß / und Wolgewogenheit / zugelaſſen. Rachel halte dann ein dein unnöthiges Wainen / erhaittere deine Augen / und ſihe krönen / die heut über die gebenedeyte Bethlehemitiſche Felder / von dem Himmel / als ein gulden köſtlicher Regen / fallen / und tauſentfältig befruchten. Sie / die Kinder ſelbſten / ſeynd im Himmliſchen Jubel verſenckt / und dancken einſtimmig / daß ſie würdig worden / in einer ſo köſtlichen Lieberey / dem Chriſtkindelein auffzuwarthen. Et noluit conſolari. Rachel will ſich an ſo hohe / doch grüntliche Urſachen nit halten. Sie iſt mit ſinnlicher Liebe / gegen ihren Kinderen / allzuvil eingenommen. Die Kinder will ſie einmahl lieber lebend vor Augen ſehen / als ſeelig / ſo frühzeittig verlaſſen. weilen mir aber zu Befürderung der Vergeſſenheit / dermahlen kein anders Mittel bewuſt / als die Zeit / wöllen wir gleichwol Rachelem ihren Schmertzen / mit ſo vil Augen-Waſſer abkühlen laſſen / als ihr ſelbſt geliebt. Mit der Zeit wird ſie ſchon ſehen / und erkennen / daß es GOtt mit ihren / und den Kinderen wolgemeint habe. In deſſen wöllen wir die feyrtägliche Ermahnung einſamlen erſtlich von Maria. Diſe müſſen wir ſchützen wider Calvinum, als welcher ſie mit ſchlechter Ehrendbiettigkeit abermahl anſihet. Anderens von Ioſepho, ob Er recht daran geweſen / mit einem behändem Gehorſamb nur auff einen Traum? darauff dann ein anderer Aufflag abgeleinet wird / als ob wir Catholiſche / in Glaubensſachen uns nur von Dräumen laiten laſſen. Drittens / ob wir auch etwas von Herode erlehrnen könten? und ob der Gehorſam der Herodianiſchen Trabanten / und deren die ihnen folgen / vor GOtt verdamblich? welches nach dem es grüntlich

lich verneint wird ſeyn / ſoll der Schluß dahin zihlen / wo das Abſehen deß Engels war. Nemblich auffſtehn / in Ægypten fliehen mit JEſu / aber in den Armen Mariæ. Surge, & accipe puerum, & vade in Ægyptum.

Wiſſet dann erſtlich / daß es / bey den Gottsgelehrten annoch ein unaußgemachte Sach ſeye / wann Ioſepho der Befelch / in Ægypten zugehn / angekündet worden? Den Zweiffl machen die Evangeliſten Matthæus und Lucas. Jener ſetzt die Flucht gleich auff der Königen Abfarth. Qui cùm receſſiſſent, ecce angelus Domini apparuit in ſomnis Ioſeph, dicens ſurge. Diſer aber miſchet noch zwey hauptmerckliche Geſchichten darzwiſchen / als nemblich die Præſentierung deß Kinds in dem Templ / erſt auff den anderen Hornung / darnach die Abreiß in ihr voriges Haimet Nazareth. Darumb die Lehrer insgemein (bey Cornelio) diſen Herodianiſchen blutgirrigen Befelch / und die Ægyptiſche Flucht über mehr als ein Jahr / außwerffen. In diſen Zwiſch der H. Schrifft will ſich Calvin auch miſchen. Vermeint die Sach wolgetroffen zuhaben / da er die Verweilung der Flucht in Ægypten auff eine / gleichwie nichtige / alſo der Ehre der Jungfräwlichen Mutter nachtheilige Urſach ſtützet. Ich recitiere / obwohlen mit einem geſchämigen Widerwillen ſeine eigne Wörter / und darin ſo vil haimliche Dück / und verdeckte Ränck wider das Gehaimnuß der Menſchwerdung Chriſti / und der allzeit reinen / allzeit unverſehrten / allzeit Jungfräulichen Mutter. Der HErr hat Mariä verſchont (donec ex pueritia convaluit) biß daß ſie auß der Kindlbett geneſen / und geſund worden / damit ſie die Reiß verrichten köndte. Aber da gehet daß gemeine Sprüchwort an. Wie der magen / alſo der Kopper. Calvin iſt übel eingericht gegen der Mutter Gottes / darum von ſelben vilbeſſers nit zugewarten. Maria wäre / gleich

c. 2. v. 13.

Luc. 2. v. 22. in e. c. Matth.

In Harmonia.

apud Lanc. Forer. S. I. p. 2. vitæ Christi. h. f. f. m. 94.

zur Stund der Geburt / alſo behend / und vermögent geweſen zu der Raiß in Ægypten, als ſie wahre vor der Geburth auß Nazareth in Bethlehem, Maria wahre nach der Geburt alſo rein / alſo ring / alſo geſund / als ſie wahre vor der Geburt / oder vor der Empfängnuß ſelber. Durch / und von ihrem Himmelreinen Leib / ohne einige Verböſerung / oder Eröffnung entbindete ſich das Göttliche Kindlein / als wie die Sonn durch den Chriſtall / als wie der Balſam durch
Iſ. 35. den Lufft / als wie die Frucht von dem Baum. Germinans germinabit lilium. Diß iſt der HH. Vättern und Lehrer einhellige Meynung / derer Vorgänger fürnemblich ſein ein H.
lib. de 5. Auguſtin. Ein H. Cyprian, O ich reibe billich deß erſten
Hæres. c. 5. Spruch Calvino under die Naſen: Stulte unde ſordes in
O ſerm. de virgine matre, ubi non eſt concubitus cum homine Patre?
nativit. quæ nec concipiendo libidinem, nec pariendo paſſa eſt dolorem. Ein Stockblinder iſt jener der in einer jungfräulichen Mutter Unflättereyen ihme einbildet / und dannoch waiß / daß ſie ohn einen Mann empfangen habe. Die Empfängnuß dann gleichwie ſie ohne Muthwillen wahre / alſo iſt die Geburt ohne Schmertzen: Cyprianus ſagt eben diß / doch mit anderen Wörteren: Maria genitrix & obſtetrix, nullus dolor, nulla naturæ contumelia, Maria wahre in dem Gebähren keiner anderen hülff bedürfftig / da der Leib keinen Schmertzen hatte / und die Natur umb kein Härlein gekränckt wurde. Das reine Blut / ſo dem Kind allein zur nothwendiger Narung gedienet / wüßte ſchon den Weeg zu den jungfräulichen Brüſten / damit es fehrners demſelben die Milch-Speiß ſeye.

Mit diſem aber ſeynd die heimliche Liſt Calvini noch nit ſatſam entdecket. In dem er der Mutter in dem Gebähren überläſtig iſt / zwagt er dem Göttlichen Kindlein auch ſeine Allmacht / da er für ein Unmügliches außgibt / daß Kindlein

lein habe mit ſeinem Leib / durch den Leib der Mutter ohne verletzung Penetrieren können / als wie er auch nicht geſtehet / und deßhalben den klaren Text-Schrifft vermäſſen anfreſſlet / das Chriſtus nit durch verſchloſſne Thür zu den Jüngeren kommen: cùm fores eſſent clauſæ: oder durch Joa.20.v.19. unverruckten Grabſtein aufferſtanden ſey. Warumb aber wöllen ſolche der Allmacht GOttes nit weniger mögliche Ding / als der Weltſchaffung / dem Calvin nit in ſein Hirn / und Willen. Er iſt ein abgeſagter Feind deß Fronleichnambs unſers lieben Herren JEſu Chriſti in dem heiligiſten Sacrament deß Altars. Wurde er dann zulaſſen / das Maria in der Geburt noch geſchwöcht / noch verſehrt ſey worden das Chriſtus durch Stein-Thür / und Thor durchdrungen ſey / ohne dero Spaltung / ſo müßte er auch geſtehn / daß in einer kleiner Hoſti ein gantzer Leib durch die Penetration, ein Glid in dem anderen könnte ſeyn. Diß aber ſpricht Calvin der Göttlichen Allmacht ab / höre aber aigen ſinniger Frantzoß / wir loben auß freudemvollen Hertzen die unentliche Güttigkeit / daß du bey diſer allzeit Catholiſchen Gemeind dein faule Wahr nit haſt können anbringen / daß uralte teutſche G'ſang ſoll in ſeinem Poſſeſs ferners verbleiben.

Als die Sonn durchſcheint das Glaß
Mit ihrem klaren Scheine /
Und doch nit verſehret daß
So mercket Allgemeine
Zu gleicher Weiß gebohren wardt
Von einer Jungfrau Rein und Zart
GOTTES Sohn der werthe.

Anjetzo wöllen wir überſchlagen / wie und in was wir

von

von dem H. Ioſeph können underwiſen werden? diſen ſollen wir außerkiſen / als ein Formular eines vollkommnen Gehorſambs / den wir Gott / und der H. Kirchen ſchuldig ſeyn. Jhme redete der Engel allein durch den Schlaff. Mit uns redet Gott offentlich durch ſein H. Kirch / und in keinem Schlaff. Dannoch die Red deß Engels ware dem ſchlaffenden Ioſeph, alſo gewiß / und unfelbar / als uns iſt die Red der heiligen Kirchen / maſſen es der göttlichen Güttigkeit obliget ſeinen Willen mit ſolchen Zaichen zu marckieren / daß einer deßthalben verſicheret könne leben. Kan aber mit dem Traum Ioſephi Zvvinglius ſich bedienen / da er ſein gantze Deütlerey wider die wahre Gegenwarth deß Fleiſch / und Bluts in dem heiligen Sacrament auch auff einen / in dem Schlaff / zuredenden Gaiſt gründet / kan / ſag ich Zvvinglius ſeinen Traum annemmen / und anderen auffburden? als ein Anſprach / und Gehaiß GOttes? Allerliebſte! diß laß ich euch ſelber urtheilen. Ehe Ioſephus zuglauben ſchuldig ware / müßte er voran wiſſen / ob der Geiſt ein guter Engel ware. Angelus Domini? Zvvinglius aber ſagte / und hat es / auß ſonder wunderlicher Verhängnuß GOttes / geſchriben / und auch trucken laſſen. Der vor ihme ſtehende Geiſt / habe zwar einen woldienenden Gedancken eingeben / allein er wiſſe ſelbſt nit ob er ſchwartz / oder weiß geweſen ſeye. Und mit diſem Zweiffl falt der gantze Plunder zu Boden. Probate ſpiritus, ſi ex Deo ſint. O der Probierſtein kan aber nit ſein ein jeder Schwengfeldiſcher Hurnauß / ſonder die allgemeine Catholiſche Chriſtliche Lehr / mit einem ſo hohen Alter hergebracht / mit einer ſo groſſen Heiligkeit beſchimmeret / mit ſo vilem Marter-Blut bezeüget / mit ſo manigfältigen Miraculen bekräfftiget / von ſo vilen / und fürtrefflichen Vätteren verfechtet / in ſo vilen und ſcharpffen Verfolgungen bewehret. So dann ein

Lib. de ſupplemendo Euchar.
O 1 Ioa. 4. v. 1.

ein Lehr / ein Geiſt / diſem Probrierſtein widerig / fey! gebotten wird / es mag der Krämer ſein oder ein Calvin, oder ein Luther, oder ein anderer verſtelter Engel / ſoll ſelbe / ohne anders Beſinnen / verworffen werden / laut dopleter Apoſtoliſcher Wahrnung / Siquis non acquieſcit ſanis ſermonibus Domini noſtri IESU Chriſti, & ei, quæ ſecundum pietatem eſt doctrinæ ſuperbus eſt. Der ſich nit will halten an den ſicheren Probierſtein der wahren Lehr Chriſti / die uns von Zeit zu Zeit / durch ſein heilige Kirchen kuntbar wird / der iſt ein aigenſinniger / und doller Kopff / und ohne ferners Anhören / oder Nachgrüblen / zuverwerffen als ein Hayd / und Publican. Qui eccleſiam non audierit ſit tibi, ſicut ethnicus & publicanus. Und wann ſchon der Draum mit einem Engel-Schein beklaidet ware / ſoll er dannoch nit mehr gelten / als ein Draum. Licet angelus de cælo evangelizet vobis, præterquam quod evangelizavimus vobis, anathema ſit. Es iſt zwar ein unmögliche Sach / daß ein guter Engel Angelus Domini uns Falſchheiten vorbringen könne oder wölle / ſo es aber dannoch / durch ein Unmögliches / geſchehen wurde / ſo müſſen wir uns dannoch nit irrig machen laſſen / ſonder uns allzeit an den bewerthen Probierſtein halten / nemblichen iene Lehr ſeye allein Göttlich / und recht / welche auff den Schrot der alten Kirchen gerichtet ſeye. Hic ergò eſt canon fidei, quem tradit hic apoſtolus, ſi novum dogma oriatur alicubi, examinetur, an concordet cum receptâ, & antiquâ Eccleſiâ catholicæ fidi, quam primitùs prædicavit Paulus & apoſtoli, quod ſi inveniatur ab eâ diſſentire habeatur hæreticum, & anathema. Hunc canonem ſequuntur patres omnes. Diſes diene Ewer Liebe zu Ablainung der Inzicht unſerer Proteſtanten als ob wir uns ſtetten nur auff lehre Dräum in dem Articel deß Nachtmahls / da wir doch bey der uralten Lehr gebliben / und uns nit ha-

1. Tim. 6. v. 3.

Matth. 18.

Gal. 1. v. 8.

Cornel. in v. 8. c. 1. ad Galat.

ben wöllen bethören laſſen mit dem ſchönen Draum deß Landſtörers ZWinglij.

Nit aber iſt Ioſeph ein Formular der Gehorſam allein in Glaubens-Sachen/ſonder auch/ und vilmehr/ in ſittlichen Dingen. Wie vil warumb könte/ nur heut/ unſer kürrige Natur außbringen. Iſt das gebohrne Kindelein der Welt-Hayland/ warumb rettet es ſich ſelbſten nit? iſt das gebohrne Kindelein zugleich ein allbiettender GOtt/ warumb machts mit dem Herode nit einen kurtzen Proceſs? iſt nur was anzukinden/ warumb ſolches nur im Draum? iſt dann GOtt die Flucht auſſer Herodis Bottmäſſigkeit geliebig/ warumb muß ſolche in das weite Ægypten, und nit zu den Ammoniter, oder Aſſirier in der Nachparſchafft geſchehen? oder wann gleichwohl ich auß anderen Urſachen in Ægypten ſoll fliehen/ warumb nit gleich auß Iudæa dahin? warumb zuvor gehn Nazareth/ und von dar erſt/ durch einen weiten Umweg/ in Ægypten? warumb wird mir das Brodt alſo ſparſam vorgeſchnitten? und ſoll mir mit keinem Fingerlein bedeütet werden/ wie lang ich in Ægypten zubleiben habe/ damit ich mich mit der Nahrung/ zehrig/ und anderen Haußdürfftigkeiten darnach halten könne? alle diſe/ und noch mehr andere/ warumb ſetzt der H. Ioſeph bey ſeyten. Der ihme angeſagte Willen GOttes will von keinem anderen warumb was wiſſen. Ioſeph weißt gar wohl/ keiner Creatur ſey GOtt ſchuldig Rechnung zugeben/ was er will/ das ſelbe iſt eben darumb das beſſere/ und ſeiner Glory anſtändiger: judicia Domini vera iuſtificata in
Pſ. 18. v. 10. ſemetipſa pſ. 18. Wo dann daß/ warumb zu freymittig gebraucht wird/ hat die Jungfrau Obedientia ſchon gaſtige Runtzl an ihrer Stirn. In der Ægyptiſchen Flucht gienge das Gröbſte über das zarte Kindlein auß/ ſchweigt

dannoch in allen anſtöſſenden Ungemachen. Warumb dann ſoll ich / ſagt Ioſeph, warumb dann ſoll ich / ſeüfftzete Maria / mich nit gantz gern und urbiettig in den Willen GOttes ergeben. O Wurde diſer deß Ioſephi der Mutter / deß Kindeleins erwiſner Gehorſam unſerer Gedächtnuß lebhaffter einligen / ach wie bald wäre vilen Unruhen entſchafft gemacht. !

Gleichwie aber Herodes der ſo vilen mütterlichen Thränen / Urſach wahre / und ſo viler tauſend Kinder Todſchlöger / alſo will ich auch von diſem Bößwicht nutzliche Anmerckungen auffſamlen / wie nit weniger ſeine Kriegs-Knecht nach verdienen belohnen. Endlich aber zu Maria und Ioſeph kehren / umb / mit ſambt dem Kind in Ægypten zu flühen.

Wider den Stamm / und Nam Davids, und ſeinem Geblüt wahre bißhero Athalia, mit ihrer Grauſamkeit am erſten Rang / als welche nit nachlaſſen wolte biß nit alle / von Iuda herrierende Kinder auffgeriben ſeyen / ohnerachtet die läſtere ihre eigne Encklı wahren. Und wäre freylich die gantze Davidiſche Wurtzl zernichtet worden / wann nit durch ein heimliche und heilige Practic, ein noch nur jährigeꝛ Prinz Ioab, von ſeiner Fraubaß Ioſabeth errettet wäre worden. Sechs Jahr lieſſe GOtt diſes Blut-Weib / in ihrem Durnieren / nach Willen Leben. Athalia regnavit ſuper terram. In deſſen aber wachſet der kleine Fürſt auff / die Sachē gewahnen ein anders Auſſehen / und Athalia wird mit verdienter Müntz bezahlt / einem Schwert durch den Halß / und muß zuvor ein Encklı / in dem ihme zuſtändigem kündlichen apparat ſehen. Wann ich aber diſe Athaliam will Herodi an die Seyten ſetzen / ſo iſt deſſen Grauſamkeit noch vil gröſſer / auch wider die uralte Davidiſche Rechte auff den Thron Iuda, als welchen er den rechtmäßigen Nach-

4. Reg. 11. v. 3.

2. paralip c. 22. & 23.

kömlingen benommen / und mit demſelben nit nur 6. Jahr / wie Athalia, ſonder 37. Jahr / nach ſelbſt aignem Willen gehaußet / und geprauſet / auch das Volck alſo forchtſam in der Schnur gehalten / daß denen drey orientaliſchen Weiſſen / nit einer auß Ieruſalem, auff den Fuß nachfolgen dürffte / oder ein fröhliches vivat rex hören laſſen für den neugebohrnen König.

Diſes Herodis Sitten und Natur werden weitläuffig / (aul. Sanct. p. 1. lib. 4.) und ſchön beſchriben von P. Nicol. Cauſino da er ſchon in dem 70. Jahr / ſeines Alters / und bald an dem End ſeines Lebens wahre hat er noch drey Probſtuck ſeiner Grauſamkeit erwiſen / die von ſeinem gantzen Leben überhäuffig bezeügen / wahre es nit ein entſetzlicher Schluß / da er ſeine Edle Mariamne, ſambt dreyen Söhnen / Ariſtobulo, Alexandro, und Antipatro hat unmenſchlich umbringen laſſen und den Letſteren zwar damit er allbereit die Seel auff der Zungen hatte? wahre es nit ein unerhörtes Fürnemen / da er / auß keiner Urſach / ein groſſen Theil deß Adels in carcerieren lieſſe / hernacher ſeiner Schwöſter / und dem Schwager Alexio. ernſtlich hat eingeſchörpfft / als ein Teſtument, den Adel / gleich nach ſeinem Abſchid / ſambtlich zu tödten / umb damit gleichwohl anderer Urſachen halben / auch nach ſeinem Todt gewainet wurde / als welcher ſonſt wenig Mitleidens thrénen zugewarthen habe? wahre nit einer zu vierzehen tauſend zahl groſſer Mänge zwey jähriger / unſchuldiger Kinder Hinrichtung das Pitſchier einer überauß raſenden Tyrannei? umb ſo vil mehr / daß under diſen auch begriffen worden ein ſein aignes kleines Kind / und daß (Spond. in Epit. Baronij ad a. 1 n XII.) diſe metzgerey vorhanden genommen worden ſeye ein kleines vor dem End ſeines Lebens / wie es nit ungegründte Muthmaſſungen behaupten wöllen bey P. Cornelio à Lapid. So fraget ihr mich / iſt es dann möglich von einem ſolchen Tyger /

ger /

ger/von einem ſolchē Unthier auch ein Seelenſprießliche Underweiſung uns anzumercken? ja freylich/ und will ſelbe euch geben in Beantwortung einer anderen Frag. Warumb hat GOtt zugelaſſen/ das Herodes, von einem ſchlechten Herkommen auß Aſcalonia auff den Königlichen Thron geſtigen/ darzu lang regiert/ und zu einem hohen Alter kommen. Ich hab euch gewarnet daß warumb vorſtelle der Jungfrau Gehorſam ihr Angeſicht/ in Göttlichen Anordnungen aber iſt das warumb gleich wie mißlich/ alſo nit räthlich. Doch kan ich für dißmahl auß dem Ioſepho, ein wohlanſtändige Urſach geben/ und mit ſelber uns nutzlich auß dem Wunder helffen/ Samaas ein auffrechter Richter/ und behertzter Mann/ gabe dannoch/ und er allein/ dem Herodi ſein Stimm/ daß er als König angenommen wurde/ deßhalben ſich andere ſehr ſtutzten. Er aber ſagte unerſchrocken. Verwundert euch nit/ GOtt will euch in ſeinem Zorn einen böſen König geben/ er hat aber keinen böſeren finden mögen/ als eben den Herodem. Diſer wird die Geißl ſein euer Untreu darmit zuſtraffen. Mercke dann E. L. wann in einem Reich/ und Statt das Seelen-Leben allzuſehr zerrütet iſt/ straffet GOtt Leuth/ und Land/ mit üblen Regenten die hernacher die Laſter offentlich Krönen. Væ tibi terra, cujus rex puer. Soll dann diß allein von Herode unſer Anmerckung ſeyn? wir haben noch ein andere und böſſere. Der Lufft in einer Orgel iſt durch auß eines Weſens/ warumb aber lautet er ſo Grob in dem Pedal, und alſo ſanfft in der Copell? nur underſchidliche Inſtrumenten machen auch underſchidliche Stimmen/ unſere/ und die Seel deß Herodis ſeynd eines Weſens/ geſtalt ſam alle Menſchen nur ein Speciem machen/ wann dann mein Seel in der Haut Herodis geweſen wäre/ hätte ſie vielleicht eben ſo grob/ in der Haut Herodis vergriffen und die Freyheit mißgebraucht. Da hin-

apud cauſ. ſ. m. 157.

Eccl. 10. v. 16.

hingegen die Seel Herodis in unſerer Haut geweſen wäre / hätte ſie villeicht mehrere Chriſtliche Frücht gewürcket / als wir dermahlen wircken. Derentwegen daß wir in einer Catholiſchen / und Chriſtlich underwiſner Haut ſeind / haben wir uns innigklich zudemüthigen / und dem Allerhöchſten zu dancken.

Pſ. 118. Viam mandatorum tuorum cucurri, cùm dilataſti cor meum, pſ. Der Tugend-Lauff iſt ring / und ſüß / wann unſer Hertz gnadreich von GOtt ein gerichtet wird. Hat dann Herodes ein ſo grobes ungeſchlachtes Natural gehabt welches ihne zu dem Ubl nöhigte? das Natural betreffent / ware ſelbes eines ſehr guten natürlichen Verſtants / der alles biß auff den Grund wunderbahrlicher Weiß durchtrange / einer ſo groſſen Hertzhafftigkeit / als man immer finden möchte / daß auch die Allerverſtändigiſte

caus. in der Vorred lib. Gin,

in der Welt ſich darab Verwundert haben. Folglich ware Herodes von ſeinem Natural vil mehr zum Gutten als Böſen / angeſporret / und die folgende Gottloſſigkeit ein willkürrige Erwöhlung ſeines freyen Willens / darumb einer Entſchuldigung nit würdig / ſonder billich mit dem Titl

in Hymno.

Crudelis von der heiligen Kirchen belegt / gleichwie aber kein Menſch ſo böß / und arg nit iſt / das einanderer nit eben ein ſolcher könnte werden / alſo haben wir uns in den underſten Abgrund zudemüthigen / mit einer Kündlichen Dancksagung / daß uns GOtt iene Gnaden mitgetheilt / die er vorgeſehen / daß wir mit ihnen mit würcken werden / Herodi aber iene geben die er wohl wüßte / daß ſie von ihme nit angenommen wurden werden; andere aber ihme zugeben nit ſchuldig ware. Diſer Herodianiſche Schalck ſoll uns dann eben ienes ſeyn / was zu Venedig Krotten und Schlangen / wo man ſie nothwedig haben muß zuverfärtigung deß Terriacs. Herodes kan / und ſoll uns dienen zu einem gutten Ingredient einer danckbahrer / und recht Chriſtlicher

De-

Demuth / eines fürtrefflichen Terriags wider die giftige Hoffart.

Wie wöllen wir aber ſeine Söldner belohnen? die dem Herodi gehorchet / und ſo vil unmündige Kinder erwürgt haben. Kommen ſie durch vor GOtt mit der Entſchuldigung / Deß Brod ich iß / deß Lied ich ſing? bevor ich es beantworte hülff ich euch auß einem anderen Wunder / wie iſt doch diſe groſſe Kindl-Metzg vorgenommen worden? wie haben ſie ſovil Knäblein zuſammen bringen können? wie iſt er denen Mütteren vorkommen / daß ihnen kein Lufft diſes Fürnemmens zu theil wurde? Abulenſis, und der H. Antoni, bey Cornelio geben auff diſe zweifl ihr woldienendes Gutgeduncken. Innert 15. Monath lieſſe Herodes alle Knäblein / von der ihme durch die König angedeüten Zeit an ordentlich angeben und regiſtrieren, mithin ſtelte er ein Kindl-Feſt auff / und befale alle in gwüſſe Oerther zuſammen zutragen / als wann er iedem was ſonders zuſchencken willens wäre. Nachdeme dann die Mütter / mit ihren Kinderen freüden voll auff den beſtimten Plätzen gehorſam ſich einfinden lieſſen / wurde die Scæna unverſehens geändert / und auff einer Zeit / im gantzen Land / an ſtatt der Schanckung das Leben genommen. Mit welcher Gelegenheit auch der H. Zacharias ſoll gemartert worden ſeyn / zwiſchen dem Tempel und Altar / als welcher ſein Ioannem nit præſentierte auff diſes Kindl-Feſt / ſondern in die Wüſte geflöhnet hatte / dann vermuthlich iſt / diſer kleine Ioannes werde Herodi in die Augen geſtochen haben / wegen vilen gehörten Dingen ſo in ſeiner Geburt ſolten underloffen ſeyn / auß welcher Urſach es mit Eliſabetha nit milder ergangen wäre / wan ſie ſich nit zu ihrem Söhnlein in die Wüſte retiriert hätte / bey welchem nachdem ſie 40. Täg ſich auffgehalten / ſie auch ihr Leben geendet / das Kind gleichwohl jenem Engel GOttes

Spond. in Spic baro. ad a. I a. XIII. & ex parte Cornel. in Io. & Matth.

tes

tes überlaſſent / welcher vor mahlen Iſmaelem in den Wiltnuſſen ernehret / biß an jene Zeit / da er Mans genug worden / dem anderen Herodi, mit dem Zunam Antipæ, und rechten Sohn deß heütigen / under die Augen zuſtehn mit ſeinem non licet.

Anjetzo zu dem Entſchluß / ob die Soldaten Herodis zu entſchulden / und was für ein Lohn ihnen zuſprechen? Es braucht da nit vil überſchlagens / die Grauſamkeit Herodis wahre an dem Tag / wer dann ihme zu der Vollziehung geholffen / lage eben darumb mit ihme under einer Decke / alſo den Lohn mit ein anderen theilen können / wurden diſe Söldner dem Herodi begegnet ſeyn / als die Hebammen
Exodi 1. v. 17. dan. 3 v. 12. dem Pharaoni, als wie die Jünglein dem Nabuchodonoſeri, als wie hernach ein Mauritius dem Maximiano, ein Achatius dem Adriano. Wurden ſie jetz auch mit einer beſſeren Ewigkeit belohnet ſeyn. Wo aber Chriſtliche Potentaten ein anderen in dem Haar ligen / da iſt der Soldat nit angehalten / ſeinen Degen erſt als dann zu zucken wann er mit Hand ergriffen / welcher theil recht / oder unrecht habe / ſondern kan gleich die Erörterung deſſen anderen überlaſſen / und er in deſſen jenem das Liedlein ſingen / deß Brod er iſſet.

Allzulang / möcht ihr vermeinen / haben wir uns auffgehalten mit Herode, und denſelben nur zu vil außgebeütlet / wöllen alſo zu einem lieblichen Gegenſatz mit unſer feſttäglichen Abred uns wenden / und enden. Daß allbereit über jährige Kindlein iſt in den jungfräulichen Armen ſeiner Mutter. Ioſeph hat alles / und wohl eingericht zu einer fernen Raiß. Was bey dem Eingang diſer Fahrt in Ægypten ſeye zwiſchen ihnen geredt / und beygeloffen / iſt ſo vil als nicht hinderlaſſen. Mit ſelbſt aignen / oder anderer andächtigen Einbildungen / wie derſelben die beſchauliche Lehrer

ſich

ſich bedienen / will ich mich auch nit aufhalten. Surge & accipe puerum & vade in Ægyptum : haben wir uns biß hero in weltlichen Dingen gleichſam vergeſſen / und nidergeſetzt / als wann wir hier wolten / oder könnten Glückſeelig ſeyn / ſurge auffgeſtanden / fort fort gewandlet in dem Pfad der Chriſtlichen Tugenden : Non habemus hic manentem civitatem, ſed futuram inquirimus : wann wir in unſerem Hertz mit verwendter mit danckbahrer / mit liebender Gedächtnuß JEſum wenig oder allzu Kaltſinnig getragen : accipe puerum, ſo wöllen wir jetzuns eines anderen / und beſſeren Beſinnen. Mit der liebe JEſu / Mariæ / und Ioſeph, all unſer Handl und Wandl gleichſam verzuckeren / und vergulden. Die Welt in keinem beſſeren / und höheren Werth halten als ſie es verdienet / nemblich ein Orth der Untreu / ein Platz immerwerenden Händl / ein Pfütz fauler Fiſchen / ein Irrgarten viler tauſend G'fahren / ein Schaubüne wunderlicher Veränderungen. Mit der Frucht aber in Ægypten will uns der Hayland andeüthen / wohin wir mit unſeren Begierden zihlen ſollen / nemblich allein nach dem ewig ſicheren Vatter-Land. Chriſtus fugit in Ægyptum, ut doceret nos exilium contemnere adeoque nos quaſi peregrinos, & exules in terrâ ad cœlum quaſi ad Patriam aſſiduè anhelare, contendere : Und umb GOttes willen / warumb doch diſes nit? in dem Himmel allein iſt zu finden / was dem irrdiſchen Ægypten als ein Gnadenreicher Gaſt / das Kindlein JEſu / eingebracht / und geſchengt hat / der köſtliche Balſam wahre zuvor allein in Iudæa, und under Herodis Bottmäſſigkeit / weilen er aber den Göttlichen Balſam / JEſum den Hayland / alſo höhnlich /. und blutgirrig Verfolgte / iſt Iudæa billich deß Balſams beraubt worden / und in Ægypten, bald nach der Flucht / von Cleopatra überſetzt worden / ſo daß er dermahlen allein von dahero zuhaben /

Hec. 13. 4. 14.

Cornel hic f. m. 70. 2. 13. in Matth.

auß jenem Garten / welchen ein kleines / doch hochbeadlekes Brünnelein ſtetts befeüchtet / als in welchem das Götrlich Kindlein ſich benetzē lieſſe/ und mit ſeiner Mutter und Nähr⸗Vatter ſein Tranck genommen hatten. Das ewigflieſſen⸗de Waſſer deß Lebens / iſt nit auff der Welt / ſonder allein in dem himmliſchen Ægypten zufinden. Der Balſam über natürlichen Freuden iſt allein dort / wo Jeſus mit ſeiner Menſchheit zufinden / in dem hochwürdigen Sacrament / aber nur dröpffls weiß. In dem Himmel / aber mit einer ſolchen Fölle / die uns ein ewig ſichere Vergnügenheit geben wird / wo es nit haißt / wie Ioſeph heüt geſagt / eſto ibi dum dicam tibi: genieſſe / und lebe allhier / in diſer geiſtlicher Balſam Fölle / nur ein Zeit / ſonder in æternum & ultra ewig mit JEſu / ewig mit Maria / ewig mit Ioſeph, ewig mit unzahlbahrer anderen in dem Balſam Garten unendlicher Freüden /

Amen.

aorictom in beſnipt. terræ ſanct p. 47. ex brocardo. ſaligniaco. apud Cornel f. 70.

FE:

FESTO Circumciſionis DOMINI.

Welche es / in diſem neuen Jahr / und Alter / mit JEſu hertzlich wöllen halten / haben die Fülle warer nit allein geiſtlicher / ſonder auch zeitlicher Wohlfart zu hoffen / da aller üblen Urſach / in dem vergangnen Sæculo, allein die Gottloſigkeit ware. Wird darumb das blutige Beſchneydmeſſ.r von dem Prieſter entlenet / und underſchidliche Stants-Perſohnen ernſtlich beſchnitten / damit alle JEſum würdig empfangeu und von ihme beglücket werden / wie ſelbes leſtens / in einer anſtehenden Figur / zur Nachfolg / gewiſen wird.

THEMA.

Poſtquam conſumati ſunt dies octo, ut circumcideretur puer. *Luc* : 2.

EXORDIUM.

HEut ſetzen wir den Fuß in ein anders Jahr / und in ein neues Sæculum, nemlich in das achtzehende nach der Geburt unſers Haylands JEſu / und in demſelben ungezweifflet werden alle hier anweſende überſchreitten in die Ewigkeit glückſeelige/oder unglückſeelige? diß waißt GOtt / und ſtehet bey uns. Ich bilde mir ein die Beſchneidung ſeye ſchon fürüber / und iſt/ auff diſer Weyhenachtbine der Prieſter in dem Ruckkehr nacher Hauß/doch annoch mit einem blutigen Steiñen Meſſer in der Hand. In der Bethlemitiſchen Krufft aber ſehet ihr JEſum allein / und in den Armen Mariæ / und Iosephi, welche ihme / deß gelittnen Schmertzen halber / condolieren / und dancken um die erſte Vergieſſung ſeines heiligſten Bluts. Die Mutter fragt das Kind / weſſen willſt du ſeyn in diſem neuen Jahr? das Kind gibt mit einem lieblichen Augenwanck / ein Antwort / die man wol verſtehn kan. Deſſen bin ich / der mein will ſeyn. Alſo recht. Was haben wir aber zum beſten / wann wir es mit JEſu halten? nit allein die Schätz unentlicher Gütter / welches für ſich ſelbſt / und ein außgemachte Sach iſt / ſonder auch zeitliche Wolfahrt / und Seegen. Und wann wir uns weder für / noch wider JEſum erklären thäten / kiemen wir auch dardurch? ſolche Frag gehet hier nicht an. Man will von keiner Neutralitet was wiſſen. Qui non eſt mecum, contra me eſt. Wers mit mir nit will halten / der iſt eben darumb wider mich. Und iſt rund beſchloſſen. Was da die Engel/ die Hirten euch weiſen. Ruthen / Gaiſſel / verroſteter Handwercks Zeüg Hunger / Peſtilentz ꝛc. Diß zeügen auß dem

Matth. 12. v. 30.

dem verblichnen Alter tauſend / und tauſend. Ewer Liebe gebe mir Erlaubnuß diſes mit einem anſechlichen Zeugen / dem groſſen Kayſer Honorio zuerweiſen / ſo wol für unzahlbar anderen paſſieren mag. Alsdann wird ich das blutige Meſſer von dem Prieſter entlehnen / und bey jeden jenes anpacken / was ich förchte / es ſtehe / in dem Weeg Zuerlangung zeitlicher Wolfarth / die ich auch euch von hertzen wünſche wann diß geſchehen / wöllen wir zu JEſu in den Händen Mariæ und Ioſeph widerkehren / und von ihme den Seegen / als ein neue Jahrs Schanckung / inſtändig begehren / da ich aber vor euch underwiſen wird haben / in einer dienlichen Figur / wie demſelben von uns ſoll auffgewartet werden. Unerachtet ihr mich inner zwantzig Jahr etlich hundertmahl auff diſer Cantzl geſehen habt / ſo hoff ich doch als ein nagelneuer Prediger / angehört zuwerden / in dem Anfang deß erſten Jahrs eines anderen Alters. Widerumb / und allezeit / auß Liebe JEſu / Mariæ / und Ioſephs!

Niemahl ſchlieſt ein Vatter ſeine Augen beſſer zu / als da er einen ihme gleichen / und frommen Sohn hinderlaſſen kan. Der dann in ſeine Fußſtapffen trette / und dieſelbe preißwürdig / und weiter hinaußführe. Theodoſius, mit Wort und Werck der groſſe / beſchließte mit allgemeinem Trauren der Chriſtenheit ſein Leben Anno 395. ſeines Alters im 50. deß Kayſerthums ſehszehenden Jahrs. Lieſſe aber hinder ihme zwey anſehliche Söhn / als Arcadium und Honorium welche er der Vätterlichen Obſorg eines heiligen Ambroſij in ſeinem Teſtament / ernſtlich und bittlich underwarffe. Diſe zwey Brüder dann theilten under ihnen mit gutem Friden / laut vätterlicher Anordnung / das Römiſche Reich / da Arcadius das Orientaliſche / Honorius aber das Occidentaliſche zubeherrſchen angefangen. Dißmahl wöllen wir uns allein / auffhalten bey Honorio, und ſelben / als

einen Zeugen verhören meines Vorſatzes / daß nemblich GOtt mit ſeinem heiligen Seegen / und warer zeitlicher Wolfahrt bey jenen allein ſeye / welche es mit ihme halten. Diſem wurde von dem ſo wohl leiblichen Theodoſio als geiſtlichem Vatter Ambroſio, mit der Milch gleichſamb eingegoſſen der ware Chriſtliche Grundſatz auß dem heiligen
Tim, 2. c. 4. v. 8. Paulo. Pietas ad omnia utilis. Die Reich bleiben und ſtehen allein ſicher in den Angeben der Andacht. Da dann diſem Honorio ſchon in dem zehenden Jahr ſeiner erſten Jugent / von dem allerding anwaltenden Göttlichem Aug das Regiment übergeben wurde / haben ſich / von allen Enden / die Feind ſo wohl der Religion, als deß Römiſchen Reichs zu Empören angefangen. Alſo daß vor ihme kein Chriſtlicher Kayſer geweſen / auß den achten von Conſtantino Magno, der mehrers / und gefährlicher angefallen ſey worden / als Honorius. Nullus imperatorum Chriſtianorum inventus eſt, qui per ſuos duces extinxerit plures in imperium graſſantes Tyrannos, nec qui ingruentes Barbaros ſæpius vicerit. In allen diſen Stürmen lieſſe Honorius niemahl von
Spond. ad a. 423. n. 1. Handen den gegebnen Schild / und Pantzer. "Halte es mit GOtt / ſo wird GOtt es mit dir auch halten. Auß vilen Anſtöſſen will ich nur zweyer ſonderlich Meldung thun. Rhadagaiſus der Scythier, Barberer / Gotten und Hayden König verlobt ſich ſeinen Götteren mit einem Gelübt das Schwerd über die Chriſtenheit zu zucken / und nit ehender in die Schaide zu ſtecken / biß er nit vollends der Römiſch-Chriſtlichen Kayſeren Blut ihnen zugetruncken / und auffgeopfferet hätte. Auff diſe Trewung ſtunde gleich gantz Italien in engen Riemen. Da Rhadagaiſi geſambletes Heer von dem H. Augiſtino über hundert tauſent von Oroſio zu zweymahl hundert tauſent / von Zoſimo aber viermahl hundert tauſent gerechnet iſt worden. Wie iſt aber der-

mah-

mahlen Honorio umb das Hertz geweſen ? er verſicherte ſich / der von dem Ertzbiſchoffen Ambroſio gegebner Erinnerung. "Halte es mit GOTT / ſo wirds Gott auch mit dir halten : wie / und mit was für einer Macht Honorius ſich diſem Wütter ich widerſetzt habe / find ich bey den Authoribus, die mir zuhanden / nit ſpecificiert wohl aber daß der Feinden über hundert tauſend gebliben ſeyen der Seinen aber nit einer verwundet worden. Folglich Honorius mit ſeiner Andacht ein Copey wahre deß beängſtigten Ezechiæ, darumb auch würdig worden / daß ihme der Engel GOttes auch ſolche Kriegs-Dienſt laiſtete wider die Barberer / als er gethan wider die Aſſyrier. Nachdeme Iſa. 37. dann diſe Hurnauſſen ſich verlohren / kam ein anderer noch g'fährlicher Schwarm daher / widerumb auß Affrica, der Donatiſten / als welche dem Gehorſam deß Römiſchen Stuls ſich entzogen / und ihnen einbildeten / die wahre Kirch Chriſti / habe ſich allein in Affrica erhalten / anderſt werths ſeye ſie völlig Undergangen. Diſen Glaubens-Stürmeren haben auch nachgeaffet unſere Sectarij, da ſie öffters den Sitz Petri zu fällen hofften / und die Welt bezüchtiget / als wann ſie mehr als tauſent Jahr in der Beraubung deß waren Glaubens-Liecht gelegen wäre. Auguſtinus dann / als ein wachtbahrer Hütter bellete diſe Seelen-Feind Hertzhafft an / und damit ſein Zung und Feder deſto kräfftiger ſeye / rüffet er Honorium mit ernſtlichem Schreiben zugehülff wurde aber diſer Regent mit den Politius zu rath gangen ſeyn / hätte Auguſtinus Dinten / und Federen wohl ſparen können. Was? ſagten ſie / diſe Leuth haben / und können Jhro Kayſerlichen Mayeſtet treue Dienſt laiſten wider ihre Feind / die zwar gedämmet / aber nit außgerottet ſeynd / laſſe man die Glaubens Streittigkeiten denen Geiſtlichen über / euer Sorg ſolle allein ſein für Erhaltung allgemeiner Reichs-Ruhe /

he / beſſer iſt es die Weſpen-Neſter diſſimulieren, als ſelbige ſtöhren wann die Donatiſten ſich eine Zeit in ihren Meynungen genärret werden haben / können ſie / von ſich ſelbſt / und ohne zwang (der allzeit gefährlich) eines anderen ſich entſchlieſſen / und zu dem alten Glauben ſchreiten / aber weder diſe / noch andere Affterreden vermöchten Honorium zu irren in ſeinem Vornemmen / halte es mit Gott / ſo wird er es auch mit dir halten / und eben darumb fahrte er weiters fort ein Feind nach dem anderen auff den Rucken zulegen / alſo daß in ſeiner achtundzwantzig jähriger Regierung nit ein Jahr geweſen / gleichwie ohne Feind / alſo ohne Sig / und Palmen wider dieſelbe / ſo zwar / daß ein alldurchgehendes Spruchwort auffkommen. GOtt ſtreitet wider die Feind Honory , und Honorius wider die feind GOttes / welches in dem Verſtand einfalt mit heütigem Vorſatz / halts mit Gott / ſo wird es GOtt mit dir auch halten. Auff diſes Vorhaben / will ich E. L. noch ein wunderliches erzehlen / Honorius hat ſich entlich / von den ſeinigen über dörlen laſſen / daß er auff g'wiſſe Zeit und Schrancken / den Donatiſten / in Affrica , in etwas zu willen worden / als wie Carolus V. Unſeren Proteſtanten mit ſeinem Interim. Ebner maſſen / die Heyden / in Rom mit liebe ihne näher zugewinnen thate er ein Aug zu / und öffnete die alte Faßnacht Spihl / welche von Conſtantino Magno in völligen Band gethan wären. Diß ſeynd freylich nicht rechte / ſonder allein politiſche Räth geweſen / haben ſie ihme aber genutzet ? nit umb ein Härlein. Er hat ihm ſelbſten übel einen Zahn außgeſtoſſen. Warumb ? in ſolcher weiß hielte ers ſchon nit mehr mit Gott / darumb gleich auff den Fuß wahre da daß Nachwehe / ſo hats Gott mit ihme auch nit mehr. Attalus machte Honorio zu Ravenna alſo bang / daß er Schiff beſtelte / mit ſelben ſeiner Angſtlufft zumachen / und nacher Conſtan

Crietius, ad a. 410.

ſtantinopel zu ſeinem Bruder Arcadio zuretirieren, wunderliche Begebenheit! als wann Arcadius von diſen G'fahren ſeines Herren Bruders volle Wiſſenſchafft hätte / ſeynd ſchon auf dem Italieniſchē Boden / in einer Nacht / ſovil Hilffs-Völcker da / daß Honorius widerumb ſtand gehalten / dich wahre mit diſem brůderlichen Succurs denen Gefahren nit genugſam geſteüret / allermaſſen die Donatiſten / ſambt den Heyden / ſich der Kayſerlichen Indulgenz ſehr mißbrauchten. Selbe dann in Rom zuſtraffen / und Honorium mit ihnen / obwohlen er dermahlen auſſert Rom wahre / kombt / auß einem wunderlichen Antrib / Alaricus, mit groſſer Macht / vor / und in Rom ſelbſten / welches dem Kayſer Honorio die Augen auffgethan / und zu dem erſten andächtigen Sinn / und Will gebracht. ' Jch wils mit GOtt halten / ſo wird ers auch mit mir halten. Zufolg deſſen er gleich denen Hayden andere Saythen auffſpante / auch die Donatiſten / mit ſeinem Kayſerlichen Decreten, von offentlicher Glaubens-Ubung abzuhalten befahle. Auff die Stell ändert ſich das Blätlein. Alaricus widerrufft aigenwillens ſeinen Soldaten auß Rom / nach dem er kaum drey Tag darin geplündert / wendet ſich / wie er es doch wohl künte / weder wider den ſchwachen Honorium, noch anderſtwerths in Italien, ſonder alſo grad auß dem Staub / mit Sack / und Pack gegen Sicilien, auff dem Waſſer aber mit allem Raub verunglücket / und er ſelbſten erſoffen. Dahingegen Honorius, auß einem Schlaff gleichſam aufferweckt / weiters fortgefahren / mit dem vorigen Eyffer / mit GOtt zuhalten / und Gott ebnermaſſen mit ihme. Diſes zeigten in kurtzer Zeit ein Alaricus, wie gemelt / under dem Waſſer. Ein Attalus mit geſtümpleter Hand / in dem Elend / ein Stilico mit dem Kopff zwiſchen den Füſſen. Ein Heraclianus mit dem Dolcken in dem Leib / der doch / als ein Rebell vor dem Roma-

niſchen Uffer ſich mit drey tauſend ſibenhunderf Schiff hat dörffen ſehen laſſen. Ein Brittaniſcher Conſtantinus mit ſeinem Sohn Conſtante, auch mit keinem rechten Todt. Andere mehr / und meiſtens ſeine aigne Treuloſe Vaſallen.

Mit diſer Erzehlung / will ich hoffen / es ſeye Euer Liebe ſatſam erwiſen die Warheit der Antwort deß Kindleins Jeſu auff die Frag ſeiner Mutter / "Weſſen wilſt du ſeyn? deſſen der mein will ſeyn. Ich hencke nur etwelche Schrifft-Proben derſelben an / als nothwendige Sigill zu ungezweiffleter Beglaubung einer fruchtbahrer Erzehlung. Da Bethſabæa ihren jungen Salomon eben auff jenen Schrot / als von welchem wir Handlen / laiten wolte hat ſie ihme öffters und reſolut zugeſprochen: audi fili mi ne dimittas le-
c. 1. v. 8. gem matris tuæ Proverb: halt dich an GOtt / ſo wird GOtt es auch mit dir halten; und ſo man wurde wöllen dir Einſchwetzen / deines Volcks wohlfahrt könne gefürde-
Prov. 14. v. 34. ret werden / mit Lug / und Betrug / glaubs nit / justitia elevat gentes: nur der gute Handl / und Wandl kan dem gemeinen Weſen auff den Fuß helffen / und ſo man dir wurde vormahlen / es ſeye nutzlich denen Underthanen bißweilen zu aderlaſſen / glaub es nit. Non roborabitur homo ex impie-
Prov. 12. v. 3. tate: was nit billich / und recht feſtnet keinem ſein Geſchlecht. Und ſo man dir wurde zu glauben geben / es ſey einem König erlaubt / was der Brieff vermöge / und ſey keinem ſchuldig Rechnung zugeben / glaub es nit. Qui ſemi-
Prov. 22. v. 8. nant iniquitatem metent mala: böſer Sammen / böſe Frucht / er werde gleich wohl außgeworffen von einem König / oder von einem Bauren. Und ſo man dir ſchmeichlen wurde / dein Thron und Reich ſey auf Stahel gegründet / es ſey unnöthig / umb deſſē Erhaltung vor Gott vil das Maul zerreiſſen / glaub
prov. 16. es nit. Iuſtitiâ firmatur ſolium: nur die tugentſame Gerechtigkeit iſt der Reichen daurender Grund. Audi fili mi, hal-

halte dich an GOtt / ſo wirts GOtt auch mit dir halten / O Salomon! hätteſt dich beharꝛlich an diſe Mütterliche Ermahnung gehalten / wurde dein Reich nit alſo zu drümmeren gangen ſeyn. Wolten wir aber noch fernere Proben auffſuchen / kan ich ſicherlich ſagen / die Zahl derſelben / nur im vergangnem Alter / übertreffe die Haar deines Haupts. Wir erinneren uns gifftiger Sterbſuchten / groſſer Blutvergieſſungen / hitziger burgerlicher und ein haimiſchen Auffſtänd / deß Hungers / deß Feürs und Waſſernöthen / anderer Gaißl / und Ruthen / darbey aber uns auch nit verborgen / daß diß alles ſein Wurtzl ziehe von dem überſchwencklichen süntlichen Leben / derentwegen ich den erſten Theil meiner Predig verpitſchieren will mit zehenden vers Eccl: 40. Mors ſanguis, contentio oppreſſiones, fames, & contritio, &; flagella ſuper iniquos creata ſunt, propter illos factus, eſt cataclyſmus. Todt / Blut / Streit / Undertruckungen / Hunger / Zerknirſchung / und andere mehr Gaißl ſeynd der Boßhafften Menſchen halber geſchaffen / wie auch wegen derſelben der allgemeinen Sündfluß kommen iſt. Eccli: 40. V. 10.

Anderer Theil.

Allerliebſte! ſeynd wir dann ernſtlich entſchloſſen / in diſem Jahr / in diſem Sæculo uns an GOtt Kindlich zuhalten? ach das wölle GOtt! ſo wird folgents mir erlaubt ſeyn / was diſem Vorhaben zuwider / anzupacken / und auß dem Weeg zuraumen. Das ſteinene und annoch mit Blut geferbte Beſchneidmäſſer entlehn / ich von ehrwürdigen Prieſter. Ich empfinde in mir / in Anſehung deß Bluts eine Aenderung / als wie der Elephant wann er rothen Wein ſicht. Kinder! habt acht / ich muß euch die Ohren abſchneiden. Töchteren! gewarnet euer / ich will euch mit diſem Meſſer die Augen außſtechen. Knaben! mercket mich / die

Füß will euch abhauen. Männer! ſecht mich wohl an / ich wird euch die Finger ſtümplen / höret Weiber! rauß mit der Zungen/ſie muß fort / und weggeworffen werden. Ohne ſolcher Dingen Beſchneidung könnt ihr es mit dem Kindl JEſu nit halten und daſſelbe wird es mit euch auch nit hal ten wöllen. Capite me habet acht auff meine Gründ. Under jährige Jugend / nit vergiſſe das Exempl von jenem Vatter / dem der Sohn die Naſen abgebiſſen/da er allbereit auff der Galgen-Laitter wahre / und ſich ſtelte als wann er von dem Vatter mit einem Kuß Urlaub nemmen wolte / ihme aber / nach abgezwigter Naß ſagte / hab und trag diß Zeichen gleichwol gedultig mein Vatter/deine Milde hat mich in diß Elend geführt / hätteſt mit mir eine Schärpffe gebraucht / und mich wacker bey den Ohren genommen / wurde der Hencker mich nit mit einem ſolchen Band beehren. Liebſte Kinder dann / fort mit ungehorſamen Ohren. Ihr werdet euch nit beſchönen köñen/als ob/von Seythẽ deß Seelſorgers/ die Anhaltung zu dem Gutten mangle/darumb ſpieglet euch ab dem Gehorſamb deß Kindleins. Sagt man euch ihr ſollet Morgens / und Abend betten? alſobald auff die Knye. Rufft euch das Glöcklein zur Chriſtlichen Lehr? gleich eylet zurſelben. Iſt die Zeit zur Ruhe? unverzüglich dahin. Iſt die Schul-Stund vorhanden? gantz willig zur ſelben. Mit ſolcher weiß werdet ihr gewiß / und wol daran ſeyn bey dem Göttlichen Kindelein.

Töchteren! ich ſtich euch die Augen auß / nit welche mit Milch gewaſchen / Unſchuldig / Keuſch / Geſchämig / Underſchlagen / doch aber Wachtbahr ſeynd / als wie der Dauben. Oculi tui ſicut columbarum, quæ lacte ſunt lotæ, ſonder jene allein / durch welche der Tod einſchleicht / Oculus meus deprœdatus eſt animam meam. Pater Cornelius à Lap: erzehlt / er ſeye einſtens von einer Römiſchen Matron / zu Wahrnung aller Geiſtlichen / ermahnet worden /

Cant. 5. v. 12.

Thren. 3. v. 51.

der Augen in dem Beichtſtuhl / und Converſation genaue Obacht zuhaben / daß ſie die Weiber nit Freywillig fürſetzlich Anſchauen ſolten / maſſen ſie ihren getraute einen jeden / obwohlen gelehrten obwohlen geiſtreichen Mann zufällen mit ihren Augen ſo ſelbe von ihnen bedachtſam und mit Weil beſchauet wurden. O Töchteren ihr ſeyt Urſach mit eueren Augen viler böſer / und auch gutter Ding / wie ihr nemblich wöllet / wann ihr dann verlanget / das Kindlein Jeſu ſolle es mit euch haltẽ / ſo pfleget Acht / und Sorg auff euere Augen / daß ſelbe weder euch noch anderen zum Fallſtrick dienen. Die einmahl verlohrne hochſchätzbahre Blumen der Jungfrauſchafft kan in Ewigkeit nicht mehr gefunden werden. Wie vil Töchteren ſeind zuleſen / die ſich ſelber Augenloß gemacht haben / damit ſie ohne ſelbe deſto ſicherer ſeyen / und anderen zu keinem Fall dienten.

Ihr Jüngling gehet ſchwanger in vilen Gedancken / aber es wird allzeit ein Mißgeburth herauß kommen / wann ihrs mit JEſu nit haltet / deſſentwegen mir euere Füß herhalten mieſſen / nit aber jene mit welchen ihr wandlet in dem Weeg der Gebotten GOttes / und der Kirchen / nit iene welche ihr bereit habet zu Beſchitzung deß Vatterlands / nit iene / welche ihr anerbietet eueren Elteren zum Gehorſam / ſonder iene / ſo euch kützlen wolten zum nächtlichen Gaſſieren / zu buleriſchen Schlupffwinckl / zu Gottvergeßnen Zuſamenkunfften. Mit einem Wort. Zu dem Lauff deß braitten Weegs / deſſen End die Verdambnuß iſt. Favus enim diſtillans labia meretricis, & nitidius oleo guttur ejus, noviſſima eſt illius amara quaſi abſynthium. Nit zweiffle / mein hertzliebſte Jugend! under dir ſeüfftzen / aber zu ſpat / vil tauſent. Laſſati ſumus in viâ iniquitatis ambulavimus vias difficiles. Wir ſeynd gantze Nächt als Unſinnige herumgeloffen / und öffters mehrers abgemattet worden / als mit

Prov. 5. v. 4.

Sap. 5. v. 7.

mit harter Tags-Arbeit / darzu auch öffteres uns in augenſcheinliche Lebens-Gefahren gewaget / derhalben die Zeit nit außbleiben wird in der ſie ein anders Liedlein ſingen werden Unc incipient dicere montibus cadite ſuper nos, & collibus, operite nos. Wenigiſt ihr Berg / und Bi-

Luc. 23. v. 30.

hel erweiſet uns ein G'ſellendienſt / fallet gleichwohl über uns / daß unſer Schamm bedecket werde / maſſen wir in dem Leben euch alſo mißhandlet haben. O Jugent / behüet uns GOtt vor ſolcher Muſic! halt es mit JEſu / in diſem Jahr / in diſem Sæculo, euere Füeß ſollen von keinem anderen Wandl wiſſen als von dem Engen / aber ſicheren deß Gehorſambs / der Erbarkeit / der Andacht. Dann warhafftig diſer allein der Süſſe / der Himmels-Weeg iſt. Jugum enim meum ſuave & onus meum leve.

Matth. 11. v. 30.

Weiber! oben hab ich euch leſtens benennet / ietz aber solt ihr vor den Männeren beſchniten werdē. Die Zungen muß ich euch mit dem Beſchneyd-Meſſer außhauen / ehe ich euch was Guts von dem Chriſtkindlein verſprechen könne. Diß wäre uns ſchwätzigen Weiberen ein ſchwere Buß. Alſo / und nit anders / doch müſt ihr mich wol verſtehn. Nur iene Zungen vermein ich / mit welcher ihr eueren Kinderen alles Böſes anwünſchet / und bald kein Teuffl in der Höll ſicher iſt / der von euch auff den Hals euerer Kinder / nit citiert werde. Ihr habt deſſen von mir vil traurige Exempel gehört. Heut iſt nit die Zeit für eine Weitläuffigkeit in diſer Matery. Schwetzet / und redet gleichwohl ſo vil ihr wöllet / bey der Kunckl / bey der Wäſch / mit / und vor den Kinderen. Nur ladet keinen gehörneten Gaſt auff den Rucken eueren Kindern / dann ſie seynd warhafftig alles Glück / und Segens geſchwohrne / und unverſöhnliche Feind. Ein Zungen die Lehre / die züchtige die Fehler der Kinderen. In omni patientia & doctrina. Die ſolt ihr allein haben / und wann

2. Timoth 4. v. 2.

ſol-

ſolche nit zugelangen mag / greifft zu dem gulden Kraut / auß dem Bircken-Wald. Virga diſciplinæ fugabit eam. Prov. 22. v. 15.

Männer! gebet mir euere Händ her. Das Kindlein JESU / will gar gern / durch Fürbitt Mariæ und Joſeph mit ſeinem Seegen euer ſeyn / aber ihr müßt auch Händ Haben/auff den Modell ſeines Nähr-Vatters Ioſephi diſer ware niemahl müſſig / alſo ihr auch / diſer diente anderen wo er könte / alſo ihr auch / diſer ware ſo in kleinem/als groſſem Trew / und auffrecht / juſtus, alſo ihr auch / diſer warffe ſein Beyel niemahl zu weit/alſo ihr auch/diſer nährte ſich / und die ſeinige mit dem Schweiß ſeines Angeſichts / alſo ihr auch / wann dann euere Händ wolten in den Rechnungen dopplete Kreyden brauchen / wann dann euere Händ Luſt hätten in verbottnem Feld / und Wälderen ſich zuverfreflen / wann euere Händ nach Schläg und Händl eifferten/her mit ſolchen / ſie müſſen geſtümplet werden / ſonſt könnet ihr euch für das Kindlein JEſu nit außgeben / und daſſelbige für euch auch nit / folgents ſolt ihr euch nit traumen laſſen einer wahren beſtändigen Wolfarth in diſem neuen Jahr / und Alter. Das Beſchneydmeſſer gib noch nit von Handen. Die zeitliche Wolfahrt hanget fürnemblich an einem guten Regiment / ſo müſſen dann die Vorgeſetzte auch beſchnitten werden? ja freylich / und am meiſten / alſo hab ich den Befelch von dem Chriſtkindlein. Wie kan aber diſes angehn? und was ſoll ich an ihnen angreiffen? nit die Naſen / dann ſie ſolcher ſehr vonnöthen/ und zwar einer wol außgeraumbten / mit welcher ſie von weitem riechen können die Vortheil / und Nachtheil deß gemeinen Weſens. Die Augen muß ich ihnen abermahl laſſen / obwohlen ſie ſonſt in dem Urtheilen blind darein gehn / ſollen und noch von deß Reichen anſehen / noch

von

von deß Armen Wenigkeit ſich ſchrecken oder lencken laſſen. Allermaſſen die Regenten / nit weniger / als der Ianus, hind und fornen Augen müſſen haben und für die Gerechtigkeit Tag / und Nacht wachen / als wie der Strauß / wann er Junge hat. Noch weniger iſt die Zungen ihnen zuſtimpflen: Wie wurden ſie ein jedem ſein Recht ſprechen können? die Füß widrigen ſich auch / und wöllen von dem beſchneydMäſſer wenig / oder gar nicht wüſſen / dann ſie vil Gäng und Sprüng zuthun haben / und meiſtens mit ſchlechtem Danck / und weilen der Pupillen / der Witfrauen flehnen / wie auch Klag und Antwort von ihnen Urpietig muß angehört werden / ſeynd die Ohren widerumb bey den vorſtehenen nothwendig fürauß aber die Händ / als mit welchen die Wagſchiſſel der Gerechtigkeit mit allem Ernſt in Dergleiche zuhalten. Was bleibt dann mir überig / welches mit dem Beſchneidmeſſer ich anpacken ſoll? deſem allem ungeacht wag ich abermahl eins / und frag euch Vorgeſetzten keinen Reſpect, ihr müßt ſo wol als andere herhalten / hat ſich der Geſatzgeber heut dem Meſſer underworffen / warumb ihr nit / als deſſen Stell ihr hier vertrettet? damit ihr aber euch weniger zubeklagen habt / ſecht / ich will mir ſelber das Meſſer in den Hertz Caſten ſtoſſen. Iſt darinnen Sanguis crudus, grob / und ungeſchlachtes Blut? ſo mach ich ſelbigem Weeg / wäre aber da Sanguis mollis ein gar zugelindes / oder wäſſeriges? auch fort mit ſelbem. Wie mit mir / als mit euch. Das Chriſtkindlein iſt güttig / und ernſtlich. Güttig mit den Hierten / mit den Königen / anderen. Ernſtlich mit Herode, als welchem daſſelbe ſchon ein Meſſer zurüſtet / da er inner wenig Monathen ihm ſelber den Reſt / in einer Raſerei geben wird wöllen / da in der Nacht ſeiner Geburt von ihme der Würg-Engel commandiert iſt worden viltauſenden den Garauß zuma-

chen

chen/ welche mit himmelſchreyender Unzucht ſelbe heiligiſte Nacht entunehrten. Ihr oberkeitliche Herren müßt nicht zu gütig ſeyn/ und denen Laſteren durch die Finger ſehen / ihr müßt auch nit zuſtreng und über die Schnur der Landſa-tzungen die Fehlende züchtigen. Ihr ſeyt Vätter deß Vat-terlands. Patres Patriæ. Mit diſem ſoll der Text euch auch geſagt ſeyn.

Nun dann / O ſüſſeſtes Kindlein JEſu ! alle Verhin-dernuſſen / ſeynd auß dem Weeg/ alle haben ſich willig her-nemmen / und beſchneyden laſſen. Die Kinder verheiſſen gehorſambe Ohren / die Jüngling verſprechen untadelhaff-te Füß / die Töchteren verſicheren keüſch züchtige Tau-ben-Augen. Die Weiber anerbietten eine recht gelößte Lehr / und Bett-Zungen / die Männer weiſen auffrechte Händ / die Obrigkeit opffert ein mit wahrer Liebe verwun-tes Hertz. So frag ich dann dich / mit deiner Jungfräuli-chen Mutter / weſſen wilſt du dann ſeyn in diſem newen Jahr / und Alter ? die Antwort hab ich günſtig für alle. Alle ſag ich / kan und will daſſelbe bereichen / die mit Ho-norio beſchloſſen / allein mit GOtt zuhalten. Sein Gna-den-Schatz iſt in diſem Jahr eben ſo wol / als da er vor tau-ſent ſibenhundert Jahr ſich erſtens der Welt hat zaigen ad Tit. 2. laſſen. Apparuit gratia Dei ſalvatoris noſtri omnibus homi- v. 11. nibus.

Wie halt mans aber dermahlen mit ihme / oder wie wird / und ſoll er auffgenommen werden von uns / wann wir ſeiner Gnadenvölle wöllen theilhafftig werden ? diſes wöl-len wir in einer / wie wunderlichen alſo auch lehrvollen ſchrifftlichen Begebenheit / und einer hier wolangehenden Vorbedeütnuß / zum Beſchluß der Predig / erörteren und beantworten. Euer Liebe dann zehle und gehe tauſend fünffhundert / und ſibenſechtzig Jahr von Chriſti Geburt

hinderſich / und in Ægypten Land / allwo das Volck GOt-
tes dermahl wegen ihrer Sünden hart angehalten wurde /
und den Anfang ſeiner Erlöſung auch von einem Kind ge-
nommen. Sehr ſchwer kieme es Amram und Iocabed an ihr
gebohrnes / und wunder ſchönes Kind dem grimmen Pharao-
nis zu underwerffen. Hielten demnach daſſelbe drey Mo-
Exodi. c. 2. v. 2. nath verborgen: videns eum elegantem abſcondit tribus men-
ſibus. Wurden aber entlich ſo weit getriben / daß ſie ihme /
umb Rettung ſeines Lebens nicht ſicheres wußten / als gleich-
wol dem lieben Glück zuübergeben in einem mit Hartz und
Bech wolverwarten Körblein auff das Waſſer deß groſſen
Weltfluß Nili. Ich kan diſem Kind noch keinen Namen
ſchöpffen vor mehrers außtragner Sach. Die Mutter
war in deſſen in einer ſchwerer Folter der ſchärpffiſten Hertz-
brecher / obwolen nit ohne Hoffnung / GOtt werde mit diſem
Söhnlein was ſonderliches ihme vorgenommen haben / inde-
me es mit einer ſo anziehender Schönheit begnadet ware / daß
ſie mehr / als natürlich ſcheinte zu ſeyn. Ihr Mütter könt
ſelber / und im beſtē zeügen / wie es diſer Iocabet umbs Hertz ge-
weſē ſeye / da ſie ihm leſte Milch / und den Urlaubs-Kuß gabe.
Sein Schwöſterlein Maria wahre ebenmäßig in hertzlich-
ſter Betrübnuß / und gienge dem ſchwimmenden Körblein an
dem Uffer nach und nach / umbzuſehen ob jemand ſich ſeines
Brüderleins erbarmen wurde. O jetzige kaltſinnige Liebe
der G'ſchwüſterigen / die inander in einem Löffel voll Waſ-
ſer zuertränckenſſuchen! ich muß mich ebenmäſſig in den Ab-
grund Göttlicher Providenz verſencken / als welche nit lang
lieſſe die unmündige Unſchuld auff dem unſicheren Waſſer /
ſonder laitete ſelbe zu einer ſicheren Schooß einer kündlichen
Tochter die eben zur Stund daſſelbige Uffer betretten / und
das Körblein an das Land hat ziechen laſſen. Gleich in dem
erſten Anſchauen wahre diſe Princeſſin gegen dem Kind alſo
mit

mit Liebe / und Erbärmnus eingenommen / daß ſie gleich beſchloſſen ihme das Leben / wider den Mordſchluß ihres Herzen Vatters / nit allein zuretten / ſonder es auch als ein eignes Pfleg-Kind auffzuerziehen. Diſem Gnadenvollen Abſatz hörte ſein Schwöſter Maria / und uneracht et ſie kaum ein elffiährigen Alter hatte gabe ſie dannoch einen hochverſtändigen Einſchlag / und könnte ihr zarte Liebe mannlich verdecken. Da die Königmäſſige Thermut (alſo wird ſie von Ioſepho benambſet) voll der Erbärmnuß kaum geſagt hatte. De infantibus Hebræorum eſt hic, diß iſt gwiß ein geflöhnetes Hebræiſches Kind wahr Maria alſo bald da/mit ihrem Vorſchlag / viſut vadam, & vocem tibi mulierem Hebræam quæ nutrire poſſit infantulum? ſoll ich dann gehn / und umb ein Hebræiſche Seygamm ſchauen / die das Kind nehren könne? abermahl O wunderliche Anordnung GOttes; der Einſchlag gefalt / und wird angenommen / ſeine Retterin gibt ihme den Namen / Waſſer-Kind / in Hebræiſcher Sprach Moſes, einer ſo auß dem Waſſer gezogen worden / und laſſet das Söhnlein durch einen groſſen Liſt einer jungen Schwöſter / widerumb in die Arm und zur Mutter Milch tragen / welche forthin nit mehr als ein Hebræiſche Sclavin / ſonder als ein Fürſtliche Säugam gehalten wurde. Dardurch der durch Wohn in Ægypten erwachſen / Moſes wahre ein natürlicher Sohn diſer Königlichen Tochter / und einiger Erbin deß groſſen Pharaonis. Ein ſolcher Anfang / und Herkommen wahre Moſis welchen Gott verordnete / als einen Erlöſer ſeinem Volck auß der Ægyptiſchen Dienſtbarkeit. Diſer kleine Moſes dann / annoch in dem Körblein / und auff dem Waſſer zitterent / wahre ein Figur unſers Göttlichen Kindeleins JEſu. Ach wie vil Nachfolger haben die Bethlemitter, nit auß den Barberen / und Heyden / nit auß den Juden / und Türcken / ſonder bey

juxtà ſupput. Cornel. in c. 6.

v. 7.

wohl underwiſnen Chriſten. Die ihme die Herberg / in dem Hertzen verſagen / und ſchmählich anderſtwerts weiſen! mit diſen wöllen wir kein Theil haben / ſonder wir wöllen das Kindlein / nach dem Exempel der Thermut, als unſer aigen auffnemmen / daſſelbe mit der Milch eines Keüſch Chriſtzimmenden Wandels nähren / ihme fleiſſig in ſeinen Kirchen Dienſten / auffwarten / ſo wird es uns ein Führer ſeyn in dem Leben zu wahrer zeitlicher Wolfahrt / und in die wahre Fülle ewiger Gütter / auß dem zeitlichen Ægypten, in das gelobte Land / verſtehe den Himmel / der es allzeit mit jenen haltet / die es mit ihme gehalten. Euer Liebe dann verſtehe wohl frag / und antwort: weſſen wilſt du ſeyn / hertzliebſtes Kindelejn? deſſen / der mein will ſeyn. Wir ſeins ja alle? ſo bleib es darbey /

Amen.

FESTO S. SEBASTIANI MARTYRIS.

Der H. Sebaſtianus iſt ein Nothelffer der ſtreitenden Kirchen weilen er / in dem Leben / derſelben geweſen ein Heldenmüthiger Beſchitzer / von welchem der erſte Punct handlet. Wird aber nicht nach ſeiner Würde / von der geſunden Welt / geachtet / darumb die Zuhörer eines Beſſeren ermahnet werden / und was der heilige Sebaſtianus, von uns allen / erfordere / wird leſtens mit einem bedencklichem Exempel erwiſen / zu dem Ende / daß die über uns ſchon auffgelegte gifftige Straff-Pfeil nit abgeſchoſſen werden.

THEMA.

Virtus de illo exibat, & ſanabat omnes. *Luc*: 6.

EXORDIUM.

NUr die Pfeil gehn mir ab / ſonſt were Achior ein vollkomnes Formular unſers glorwürdigiſten Ritters / und Chriſtlichen Helden / deß heiligen Sebaſtiani, Achior ware von adelichem Herkommen / auch Sebaſtian, Achior iſt in den Kroniken / und der vergangnen Zeits-Läuffen wol informiert. Nit weniger Sebaſtianus, Achior ſchlagt ihme kein Blat für den Mund / ſonder ſagt rund auß dem Holoferne. Non
Judith. 5. v. 25. poterimus reſiſtere, quoniam DEUS eorum defendet illos. Wir werden wenig wider ſie auß richten / wann GOtt ſie in der Hult halten will. Eben alſo verhaltet ſich Sebaſtian vor dem Diocletian. Achior ware under dem groſſen Kayſer Nabuchonodoſore ein wackerer Panner-Herr / und vor den Spitzen der Ammoniter. Sebaſtian ein trefflicher Soldat und deßwegen ein Quardi-Hauptmann / und dem Römiſchen Kayſer negſtens an dem Brett. Achior iſt wegen der Schützung / und Handhabung der Ehr deß einigen / und unſterblichen Gottes / ſcharpff hergenommen / und entlich an ein Baum gebunden worden / alſo / und der Urſachen halber / ſehen wir Sebaſtianum mit Händ / und Füß / an ein Pfal angebunden / und ſo Achior auch were / als wie diſer mit Pfeilen angeſpickt / were Achior Sebaſtian, und Sebaſtian Achior, einer ein Glory deß Alten / der ander ein Preiß deß neuen Teſtaments. Jenen hat Bethulia für einen Burger angenommen / und als einen Verfechter der threüen und ſtarcken Hand GOttes geliebt / und under diſem glorwürdigen Titl in ihrem Archivo einſchreiben laſſen / diſen

bead-

beadlet der Statthalter Chriſti Caius mit dem Titl / Defenſor Eccleſiæ, eines Kirchen-Schützers. Ob aber ſolches geſchehen / auß vorgehenden hochen Verdienſten / bin ich verfaſſet / daß ſelbe zuerweiſen / bald aber uns zubeſchämen / daß diſer groſſe Nothelffer / dermahlen da alles friſch und geſund iſt / nit nach gebühr geehret werde. Zum Beſchluß entlich wollen wir ein kräfftiges Præſervativ von dem heiligen Nothelffer / mit demüthigem Gehorſamb / annemmen / um damit die wider uns trohende Pfeil / allgemeiner Straffen / hinderhalten möchten werden. Alles zu mehrer Ehre deß Allerhöchſtens in ſeinen lieben Heiligen!

Wie höher die Boßheit der Tyrannen geſtigen / wie tieffer hernach / in ſeine verborgne Schätz / der unentlichen Reichthumen / GOtt pflegte zugreiffen / in dem er ihnen die allerfürtrefflichiſte Perſohnen entgegen geſetzt / die / als veſte / und hohe Schantzen / und ſchlieſſen die zornige Däm / und reiſſende Regen-Bäch in den Schrancken gehalten. Diocletianus wahre billich ein verfleiſter Teüffl / und ein Blutägel zunennen / als welcher die Kayſerliche Cron nit allein wolte tragen / ſonder hatte ſelbe mit Maximiniano getheilet / nit auß liebe deſſen / oder Verachtung zeitlicher Gütter / und Würden / ſonder nur dahin / daß er mit einem ſolchen Handreicher ſtärcker ſeye / und mehrers wüthen könnte wider die Chriſten / und derſelben völlige Außrottung erleben / wahre alſo diſer zweyen Keyſeren Diocletiani und Maximiniani Verfolgung gleich wie Leſte / vor Conſtantino Magno, alſo auch die Häfftigiſte / da entlich alle trager deß Chriſtlichen Namens einem jeden / Vogelfrey ſeind gelaſſen worden. Aber O wunderliche Weeg der Urthelen GOttes! da ſie die Chriſten an den Enden deß Römiſchen Reichs ſuchten zu Feür und Schwert / Rad / und Folter wachſeten auff negſt an ihrer Seythen / die fürtrefflichiſte Bekenner / und Verfech-
ter

ter deß Chriſtlichen Namens / als wie geweſen ein heilige Serena Diocletiani Ehgemahl / ein H. Suſanna, ſein jungfräuliche Geſchwey / und heüt der glorwürdige Quardi Hauptmann Sebaſtianus. Wann alles / was GOtt in ſeine heilige Kirchen eingeführet / zuvor / in dem alten Geſatz / iſt under der Schatten figuriert worden / können wir Sebaſtianum denen halb geſchundnen Ruthen vergleichen / welche Iacob, in den Waſſer Canalen / denen Schaafen hatte vor-
Geneſ. 30. gelegt. Er ſuchte durch diß Mitl / daß die Schaaf ſich an ihnen vergaffeten / und den Lämmeren / ſo ſie empfiengten / ſolche geſprecklete Mackel anhänckten / ſindmahlen / nur ſolche / und nit einfärbige / ſeine eigne werden ſolten. Der wahre Seelen-Hirt Chriſtus JEſus ſtellet uns / ſeinen lieben Schäflen / underſchidliche Farben / ich verſtehe allerhand fromme / und anſehliche Perſohnen vor / damit wir / in Krafft deß Exempels, zu deren Nachfolg / und würckung der Tugend gezogen werden. Bald kombt vor Augen die Aſchen-Farb eines wainnenden Petri, einer büſſenden Magdalenæ, bald die Weiſſe eines jungfräulichen Pauli, einer Thereſiæ, einer Claræ, bald die Weiſſe und Rothe / in einander / bey einer Catharina von Alexandria, bey einer Barbara von Nicomedia, bald die Griene eines Seelen-Jägers in einem Xaverio, oder Cayetano, in einem Hieronymo oder Auguſtino, bald die Blaue bey den andächtigen Weiberen / als einer Monicæ, einer Franciſcæ Romanæ &c. Heut aber werden alle diſe Farben in der Perſohn Sebaſtiani vorgeſtelt. Diſe köſtliche Ruth iſt niemahl in dem Unflath deß Heydenthumbs gelegen / ſonder auß Chriſtlichem Ehebeth entſproſſen und in Italia / auch Franckreich / meiſtens und erſtens von den Strahlen Göttlicher Gnaden-Sonnen angeſehen worden / als nemblich dem Vatter von Narbona der Mutter aber von Mayland, gleichwie dann das wahre Gold niemahl /
als

als nur allein in dem Heimlichen die Natur haltet / und Gebärt / alſo iſt es auch dem geiſtlichen Gold der Gnaden ähnlich / ſich beſtmüglichiſt zu verdecken / und nur allein ſich offentlich zuerzeigen / wann es die Liebe GOttes / und deß Negſtens erforderet / maſſen auch alsdann das Hold auß der Dunckle in die Heittere gezogen wird / wann es gezeichnet / und zu dem brauch ſoll eingerichtet werden. Sebaſtiano wahre nit unbekant die Wütherey der Kayſeren Diocletiani und Maximiniani, ſintmahl das gantze Römiſche Reich in dem Harrniſch wider die Chriſten wahre / und der Chriſtliche Nam allein / als das höchſte Laſter / gehalten / und mit allen erſinnlichen Tormenten beglegt wurde. Nur Ægypten künte der gemarterten Chriſten eine Zahl von hundert und vier und vierzig tauſent auffnemmen / und ſibenmahl hundert tauſent anderer / die ſelbſten / den Tod in dem elend ſuchen ſolten / zugeſchweigen von Affrica, und Europa / welche ſich als eine Chriſten Metzg eröffneten. Ubi nemo niſi tortor vel tortus ſit. Diſer Wütherey doch unerachtet / hatte Sebaſtian kein bedencken / ſich negſtens / an die Seythen / und vor den Augen Diocletiani, zu ſtellen / nit daß er bey ihme einen Gleißner / und Axeltrager vertretten / ſonder daß er denen Chriſten Hertz und Muth machen / und derſelben Zahl / wo möglich mehren künte. Darbey er dannoch mit martialiſcher Künheit / und angebohrnen natürlichen Qualiteten bey dem Kayſer alſo wohl ſich zumachen künte / daß er bald zu den höchſten Stuffen bey dem Römiſchen Heer gefürdert iſt worden. Daß in der Erden heimlich verſchloſſne Feür haltet ſich eine Zeit ruhig / und ſtill / aber nit in die länge / bricht Großmüthig durch Meer und Waſſer / zerſchnelt / als wie das Glaß / rauhe Felß und Schrofen / wann es uemblich in ſein rechtes Alter / und vollkommenheit getretten. Da dann ſelbſtes allen Reſpect hindann

, Floſculi Hiſto. de Buſſieres part. 2. f. m. 56.

ſetzet / und nit ein Augenblick ſich länger verweilen kan. Ein gleiches hat ſich in Rom / und mit Sebaſtiano zugetragen. Under anderen / ſo umb Chriſti willen die Römiſche Kerker anfülten / wahren zwey Brüder Marcus, und Marcellianus, von anſehlichen geſchlächt ſchätzbahrer Mitlen / welche den heiligen Glauben ſchon Mannlich vertädiget / und mit tugendſamen Lebens-Wandel beſcheinet hatten. Der Tod wahr deßhalben ihnen ſchon angekündet / doch mit vergunnung eines dreyſſigtägigen Auffſchubs / da in deſſen ſie ſich ſolten eines anderen / und beſſeren beſinnen. Wider diſe bekenner lauffen Sturm nit die Welt / die ſie wenig ſchätzten / nit die Teüffl / welche ſie außlachten / nit die Tormenten, die ſie ſchon überwunden / ſonder / im gefährlichiſten / das Fleiſch und Blut / ihr alte Elteren / Vatter und Mutter / ihre beeder junge Söhn / und liebe Ehgemahlin / ihre holdſeelige und zu gröſter hoffnung blüende Kinder. Diſe diſe ſetzten warhafftig als ſtarcke Hertzzwinger gefährlich zu / daß ſie ihr Vorhaben enderen ſolten. Werdet ihr / ſagte der Vatter / meine Haar nit achten / als welche mit weiſſer Farb allbereit überzogen die groſſe vätterliche Sorg euch zu bereichen / und in einem glücklichen Stand zubeveſtnen / ſchon ſovil Jahr bezeügen. Werdet ihr / weinte die Mutter / euere Gebährerin mit keiner anderen Müntz belohnen / als mit einem bitteren Myrrhen Tranck euer eigen ſinnigen Hartneckigkeit? werdet ihr / Heületen die Eheweiber / unſer Treu und Liebe nit barmhertziger anſchauen wöllen / als mit einem frühzeitigen Zwang in den verlaſſnen Wittwenſtand? werdet ihr euch nachſagen laſſen / daß ihr uns kein andere Morgengab habt ſchaffen wöllen als einen Bach unauffhörender Threnen? werdet ihr / iamerten die Kinder / uns freywillig aller Lebens-Mittlen berauben / und uns auff die Gaſſen ſtoſſen / die Thür zu allen Ehren / und

Kayſerlichen Gnaden beſchlieſſen? ſtehet dann das Chriſt- liche Geſatz in deme / das Vatter und Mutter nit geachtet / das Ehgemahlin nit geliebet / die Kinder nit geſchützt / und ernehret werden? ſolle der Chriſten GOtt die vernunfft- loſe Creatur ſtärcker anhalten zu der Liebe / und Sorg ihrer Geburten / als die vernünfftigen Menſchen ihrer Kinder / ihrer Elteren? O Marce, O Marcelliane erbarmet euch der hülffdürfftigen Elteren. O Marce, O Marcelliane libet uns Ehgefärten / die wir euch biß in Tod zu lieben geſinnet. O Marce, O Marcelliane verſencket uns Kinder nit in dem Meer der Traurigkeit / die wir Rechte haben auff euer Blut und Gut. Auweh! was vermerck ich an ihnen / ſie fangen an zu Seüfftzen ſie zucken die Achſel. Auweh! die Augen ſeynd voller Waſſer / ſehen einander Traurigtich an / als ob einer von dem anderen Rath nemmen wolte ſie zitteren und ſeynd blaich / bald ſtoſſet auff ein purpurfarbe Geſchähmigkeit GOtt will / wird es bey diſen erwachſnen / bey diſen ver- ſtändigen / bey ſo wohl geübten / und probierten Römiſchen HErren kein Gefahr deß Abfals ſeyn?

Gefahr über Gefahr bey einen / obwohlen mannlichen Hertzen / wann ſelbes benetzen können weibliche Threnen / Gefahr über Gefahr wann Vatter und Kinder auff ein- mahl wider einen Zufeld ziechen können. Iſt es dann von- nöthen / das man diſen Männeren Marco, und Marcelliano mit einer geiſtlichē Stärcke under die Armen greiffe? ach ſol- che wurde gar dienſtlich angehn! dann ſtehen diſe / ſo wer- den vil tauſend andere mit ihnen beſtändig verharren in Handhabung deß Chriſtlichen Glaubens. Wancken und Fallen diſe anſehliche HErren wird es umb vil andere ge- ſchehen ſeyn. Bey diſem gefährlichen Streit wahre Seba- ſtian gegenwärtig. Er errachtete / das Feür / ſo in ſei- nem Hertzen branne / nit länger verborgen / und under dem

Metzen zuhalten / ſonder es offentlich in Rom zuzeigen : Ut
Matth. 5. v. 15. luceat omnibus, qui in domo ſunt. Auff den Schlag dann / der Machabeiſchen Mutter richtet der H. Sebaſtian ſeine Ermahnung ein. O Marce, O Macelliane! nit nur bey euch / ſonder auch in meinem Hertzen / flammet die Liebe JEſu / ach wurden mit deſſen Erkantnuß und Liebe erleüchtet / und angezündet euer Herr Vatter / und Frau Mutter / euere Ehgemahlin und Kinder! wäre bald ihr Weinen in Freud verwandlet. Lob ſeye GOtt Himmels und der Erden / daß wir wüſſen / wir dienen einem ſolchen / der ſein Leben für uns gegeben / und ſolten ſinnliche Träher / die bald außtrucknen / den Vorzug haben? wir wiſſen / daß wir umb die Ewigkeit ſtreitten / und ſolten wir ſelbe / umb kleine Jährlein vertauſchen? wir wiſſen / daß ſchwere Schmertzen nit lang dauren / und ſolten wir uns denſelben underziechen wöllen? wir wiſſen das Iupiter, Venus Mercurius, und ſambtliches Götzengſchmeiß / nur ſündliche Menſchen geweſen / und ſolten wir ſolche für Götter verehren? wir wiſſen / daß uns vil tauſent / und tauſent in Freud und Jubel vorgegangen / und ſolten wir ſelben nit folgen wöllen? wir wiſſen / daß unſer heiliger Glaub mit ſo vilen Zeichen / und Wunder beveſtiget ſeye / und ſolten wir im ſelben uns Wanckent erzeigen? wir wiſſen daß der Beſtändigkeit ewige Sig / und Palmen / bereitet ſeyen / und ſolte wir ſelbe verliederlen? wir wiſſen daß under uns / in dem Buſen der Erden / ein Feür brinne / welches die Wancklmuth ewiglich ſtraffe / und ſolten wir uns deſſelben Schuldig machen? wir wiſſen daß wir ohne das bald ſterben müſſen / und ſolten wir ein glorwürdigen Marter-Kampff außſchlagen? den ſambtlichen Himmel betrüben? unſere Gewüſſen mit unverſehnlichen Reüer beladen? Nein! Nein meine HErren / und Brüder. In Deo facie-
Pſ. 59. v. 14 mus virtutem & ipſe ad nihilum rediget inimicos noſtros.

Der

Der liebe GOtt wird uns wunderlich ſtärcken / und allen Feyntlichen anlauff zernichten / ꝛc.

Alle diſe Urſachen waren gut / uud eintringent / dannoch über alles ware die beſte Hertzſtärckung das Exempel / und groſſe Anſehen / deß H. Sebaſtiani, von deme ſie zu vor nicht wuſten / daß jer ein Bekenner und Verfechter Jeſu wäre. Freud über Freud Marcus und Marcellianus haben widerumb friſchen Muth / und Willen. Sie ſtehen ſchon in glorwürdiger Marter der Negel der Lantzen / Freud über Freud ! ihr Herr Vatter Tranquillinus, ihr Frau Mutter Martia, ihre Ehgemahl / und Kinder seynd ſchon eingeſchriben in dem Rodl der Glaubigen. Freud über Freud ! der Himmel gibt Sebaſtiano durch Wunder und Werck / anſehliche Zeügnuß. Der Stockverwalter Nicoſtratus, ſein Weib Cloe werden getaufft / alle Gefangne kommen auff freyen Fuß. Freud über Freud Sebaſtian wird von anderen heimlichen Chriſten offentlich beſucht / und umbarmet. Alle werden von ihme geſtärckt / und in dem Lauff der Tugenden angefriſchet. Was wird aber / zu diſem allem Diocletianus ſagen ? iſt dann niemand der ihme ſolches hinderbringe ? oder wird er / in Anſehung Sebaſtiani, wol ein Aug zutrucken müſſen ? Cajus, dermahliger Statthalter Chriſti / ſahe wohl vor diſe ſchwartze Wolcken werden ſich in ein zorniges Wetter außſchlagen. Ihme war nit unbewußt / das / in der Herde deß Herren / ſtarcke / und forchtſambe Schäfflein ſeyen. Zertheilet darumb ſelbe / als ein kluger Hird / die Schwache ſolten alſobald auß Rom / für eine Zeit / einen Abtritt nemmen / Lieſſe aber ſelbe nit hirtenlos. Policarpus ein frommer alter Prieſter ſolte ſie wayden. Die Stärckere bliben in Rom / und deren Anführer ſolte ſeyn der H. Sebaſtianus. Wurde alſo von Caio, vor ſambtlicher Gemeind Defenſor Eccleſiæ, als ein

Beſchützer der Kirchen außgeruffen. Ich miſche mich auch under ſelbe / und ihr Jubel ſoll allen gemein ſeyn. Vivat Sebaſtianus defenſor Eccleſiæ! Es lebe Sebaſtian unſer Schützer und Zierer! wo wöllen wir aber daß Pergament nemmen / damit in dem ſelben / für die Nachwelt / diſer Titl eingeſchriben werde: zu deme will die Göttliche Cantzley kein andere Haut außerwöhlen / als die ſelbſt eigne deß heiligen Sebaſtiani, und mit keiner anderen Federen verzeichnen / als mit ſpitzigen Pfeilen / und kein andere Dinten brauchen / als ein Röthe ſeines Bluts / und mit keinem anderen Sigill verwahren / als mit den Schlägen der Bleykolben. Iſt aber Sebaſtian deſſen zufriden? ſein Entſchluß will er vor gantzem Rom ſelber geben. Wol zufriden / ſagte er Diocletiano. Ich cediere / und mach quitt meine Scharſche. Ich hab bey einem Höheren Dienſt genommen. Wol zufriden. Ich lege ab die Peckl-Haub / damit der Chriſtliche Nahm an meiner Stirn deſto beſſer geſehen werde. Wol zufriden. Ich laſſe sincken die Feldſchlingen / dann ich mit einer beſſeren umbgürtet bin. O Rom! O Kayſer! höre / und mercke. Deos tuos non colimus, & ſtatuam auream, quam erexiſti, non adoramus.

Dan. 3. Weder ich / noch andere / und vil meines gleichen werden deine Götter / und Götzenbilder anbetten. Iſt ein ſolcher Muth / ein ſolches Blut dir mißfellig / ſo gib ich meinen Leib eueren Pfeilen frey und loß. Horatius Cocles kan forthin ſein Wagſtuck / und Heldenthat in ein anders Blat einſchreiben / und dem H. Sebaſtiano das erſte laſſen. Er widerſetzte ſich allein auff einer Bruck wider die eintringende

Liv. lib. 2. Hetruſcier, und hielte ſie ſo weit / und lang auff / biß gleichwol hinder ihme die Bruck abgeworffē wurde / und die Römer ſich erholen könten / als dann ſprang er in die Tyber / und lieſſe gleichwol auff ſein Rucken mit Pfeilen haglen. Sebaſtian

ſtian damit er der Abgötterey einen Abbruch thüe / damit er das Chriſtlich Romaniſche Volck erhalte übergibt er ſeinen Leib als ein Zilſcheiben dem Grimmen der Pfeyl / und da er in ſeinem Blut / und als todt nidergeſuncken / iſt er dem Catholiſchen Chriſtenthumb ein wunderthättiger Retter worden Zubekehrung viler tauſent anderer. Weh hat es freylich dem König Porſena gethan in deme Mutius, vor ſeinen Augen / die rechte Hand in das Feür zur Straff / außgeſtreckt / weilen ſie nur einen Schreiber / und nit den König ſelbſt getroffen. Noch mehrers wird es Diocletianum geſchmirtzet haben / da er Sebaſtianum geſund / und wider vor ihme hat ſehen müſſen. Nur diſes vermöchte ſein Tyraney / und gabe ihr ſelbſten ein G'niegen / daß er entlich den H. Sebaſtianum heimblich zu todt hat ſchlagen laſſen / und wir nit wiſſen können / in was Form / und Seüfftzeren diſer Defenſor Eccleſiæ : ſein Leben geendet. Mit dem Leib wolte er es auch alſo machen. Allein vergebens / da Gott den ſelben der andächtigen Lucinæ, hat offenbahren laſſen und mit zimmender Begräbnuß zubeſtatten befohlē wañ wär entlich Diocletianum bey ſeinem Köl und Kabiß fragen. Wer hat dir das Hiern verrucket / wer hat dich beredet / daß du / auß einem zwantzig Jährigen / und im Kriegen nit unglücklichen Kayſer / ein verächtlicher Gärtner biſt worden ? wann ich von Maximiliano mich wolte erkundigen / warumb er das Reich auffgeben / und wer ihme den Strick an den Hals geworffen ? wurden beede / mit einer Stimm einen Sebaſtianum, einen Mauritium, einen Vincentium eine Agnetem eine Luciam &c. Benambſen / die mit ihrem Exempel / und Standhafftigkeit ihnen alle Hoffnung benommen / zu der / von ihnen veſtgeſtelten Erſtickung deß Chriſtlichen Saamens. Iſt darumb / er / der heilige Sebaſtianus, billich von der H. Kirch einverleibt der Litaney aller heiligen Nothelffer.

Dion; lib. 5.

Ex ſpond. Pierio Villegas Nadas, Calend. ... Brevia. Rom.

Anderer Punct.

Wird er aber / von uns / da wir einen friſchen und geſunden Lufft genieſſen / alſo gehalten / und mit anſtehender Ehre angeſehen? ehe ich von diſem was außſpreche / wöllen wir eine ſchrifftliche Figur überſehen / und wie GOtt diſes heiligen Glory bey der ſtreittenden Kirchen habe wöllen Gründen / und Fürderen. Da vil Mittel / ohne Frucht außgeſchlagen / und Pharao ſein Sinn / und Stirn nit brechen wolte / hat GOtt wider ihne auch andere Seyten auffgezogen. Dem Moyſi kombt die Commiſſion, alles Volck ſolte ihrer Thür-Pfoſten mit Lämlein Blut beſprengen / und einer ſeltzſamen Vollziehung / in erſter Nacht / gewärtig ſeyn. Die Iſraeliter wahren zwar in einem beſonderem Landſtrich wohnent (In terra Geſſon ubi erant filij Iſrael) Doch wahren derſelben vil under den Ægyptieren, und diſe under ihnen allenthalben vermiſcht. Nach mitternacht / da man in beſter Ruh wahre / cum enim quietum ſilentium contineret omnia, & nox in ſuo curſu medium iter haberet, Iſt der Engel GOttes da / und ſchlagt / nach / und nach / in allen Häuſeren das erſte gebohrne / ſo wohl der Menſchen / als deß Vüchs. Die mit dem Blut aber beſprengte Thür überhuffte diſer Schlag-Engel / von diſer Plag wahre auch ſo gar das Königliche / und innerſte Gabinet nit entfreyet / als in welchem auch der Erbprintz herheben müßte. Der darauff erfolgte ſchrecken / und jammer iſt einer leichten Einbildung. Diſes iſt geweſen Pharaoni ein tringender Schrauffſtock / alldieweilen er das Volck nit allein alſo bald zu dem Vorhabenden Opffer / und Außzug entlieſſe / ſonderen auch allen Vorſchub gabe mit darreichung G'ſchiff / und G'ſchirs / Silber / Gold / Kleinodien / nach belieben / und begehren. Daß dann das Volck ſich deſſen erinnere iſt ein jähr-

Exod. 9. v. 26.

Sap. 18. v. 14.

jährliche Gedächtnuß angeſagt worden / under dem Namen Phaſe h. eſt. Tranſitus der Ubergang / oder Uberhupffung eines Hauß zu dem anderen / welches mit dem Blut deß Lämbleins nit benetzt ware. Und diſes Phaſe iſt eben die Figur geweſen deß Chriſtlichen Oſterfeſts / in welchem wir die Erlöſung durch das Blut deß Lambs GOttes jährlich / und alſo Hochfeyrtäglich celebrieren. Da Agatho in dem Stul Petri zu Rom ſaſſe / ware das Römiſche Volck übel in der Dinten bey der Göttlichen Gerechtigkeit / die dann / nachdeme andere Zuſprechungen nit hafften wolten / auch auff ein dergleiche Execution außgebrochen. In Ægypten ware der gute Engel allein der Hartneckigkeit geordneter Scharpff-Richter / in Rom müßte der Gutte und Böſe diß Ampt verrichten / doch das iener diſem die Ordre vorſchreibete. Beede ſahe man ſichbarlich / und ieden in ſeinem Anffzug. Den Gutten mit dem Creutzzeichen / den Böſen mit ſeinen Hörneren / und einem Jägerſpieß in den Griffen. Schlag Teuffl / befahle der Engel einmahl / ſchlag abermahl / ſchlag zum dritten / und vierten. So offt man dann wargenommen / daß ein Hauß alſo geklopfft ſey worden / ſo vil Perſohnen wurden auß demſelben den Tag darauff beerdiget : wo ſie aber ein Hauß überhupfften / da bleibet alles in guter Geſuntheit. In ſolcher Form da Rom / wegen der Sünden Uberſchwang / hergenommen worden / ware man / wie wol zu erachten / in högſter Beſtürtzung / und kame die wahre Chriſtliche Forcht GOttes widerumb empor ; entlichen wurde auch offenbaret / diß Elend werde erſt dann auff hören / biß under dem Tifl / deß heiligen Sebaſtiani, zu den Banden deß heiligen Petri, ein Altar werde auffgerichtet ſeyn. Man hielte diſes Werck nit lang ein. In kurtzer Zeit / und mit groſſer / doch willig beygetragner Köſtung Stund / und ſtehet

Cornel. in c. 18. ſap. ex Paulo Diacono &c. & ex hoc etiam ſpond. ad a. 680.

het noch zu diſer Stund / ein ſchöner Altar / und mit ſelben die Andacht und glorwürdige Gedächtnuß diſes heiligen Nothelffers Seſtaſtiani / was Rom gethan ware von der gantzen Chriſtenheit / als ein Exempl zur Nachfolg angenommen. So zwar / daß bald kein Statt / noch Dorff zufinden / wo diſes heiligen Biltnuß / oder Altar nit anzutreffen.

Diß iſt dann der Grund / auff welchen GOtt bawen hat wöllen die Veneration, in ſeiner ſtreittenden Kirchen deſſen / der ihne ſo ritterlich verfochten / da die Tyranney in Rom / im ſtärckiſten wüttete. Wie wird er aber jetzund geehret? iſt ſeiner hoher Verdienſten bey uns ein lebhaffte Gedächtnuß / und danckbare Erkantnuß / die wir von 50. in 60. Jahr hero immer im gut geſunden Lufft / ohne Kriegs-Störungen unſere Täg haben verſchlieſſen können? wann der Stickel / an dem Weinſtock / ſein Ampt den gantzen Sommer / wol und beharrlich verrichtet hat / ziecht man ihne wider auß / und muß im negſten beſten Winckl / den Winter hindurch gleichwol die Zeit erwarten / biß er wider von menſchlicher Beriehrung beehret / und herfür gezogen werde. Alſo machet man es mit den heiligen Nothelfferen / und in Sonderheit dem heiligen Sebaſtiano, bey vilen iſt ſein feurlicher Tag abgethan / oder wo er annoch verharret / verzehrt man ſelben mehrers neben auß / als im GOtts Hauß. Und wolte GOtt! daß nit Cupido mehreren Abgang hätte mit ſeinen Pfeilen zum Verderben / als der heilige Sebaſtian mit den ſeinigen zur Verehrung. Das

c. 38. Abſehen deß H. Geiſt in dem erſten Vers bey dem Eccl. Honora medicum propter neceſſitatem iſt nit nur auff die Leib-Artzner / die ſich deß halben wol genieſſen / und köſtlich beſoldet werden gerichtet / ſonder es gehet erſtlich auff der Seelenhelffer / und Artztner gebührende Ehre. Werden aber

aber vilmahl / nach Empfangnen Guthaten / lange Jahr überſehen. Paſſata la Fortuna pagato il ſanto, ſagte jener Undanckbare / iſt aber nit allein. Solte widerumb ein Peſtilentz einfallen / wurd es bald mit dem heiligen Sebaſtiano ein anders Anſehen gewinnen und glaube / daß man denen in Liſabona wenig nachgeben wurde / die die Bildnuß deß H. Sebaſtiani järlich / in einer überauß ſollennen Proceſſion herumbtragen / derſelben ein herzliche Kirchen aufferbauet / und gleichwie der groſſe Mogol in India, und der Käyſer in China ꝛc. ihr Majeſtät auch in deme ſpieglen / daß ſie ſich / bey den Audienzen nit ſehen laſſen / ſonder ſelbe verborgen / und hinder einem Umbhang anhören / alſo pflegen die zu Ulliſſipon das wunderthättige Bild / und Statuam deß H. Sebaſtiani, nit mehr als einmahl / und in ſeinem Feſt / dem Volck zuzeigen. Wie / und warumb aber diſes? Anno 1599. ware in ſelber Statt / und umbligender Landſchafft ein ſolches Sterben / daß man bald nit wuſte / wo die Todten zubeerdigen weren. In deſſen wurde in der Capell S. Rochi, von einem Prieſter / eben da er auff dem Altar ware / vermerckt / daß die Bildnuß deß H. Sebaſtiani ſchwitze. Nach verrichtetem Ampt / umb ſich der Sachen beſſer Zuergründen / nimmet der Geiſtliche die Statuen auß ſeinem Orth / und beſſer an das Liecht / da ſahe er klärlich wie ein Tropffen den anderen treibe / und kein abtrücknen gnugſamb ſeye / darumb bald andere zugeloffen / und mithin das ſambtliche Volck / G'ſund und Krancke in einander vermiſchet / dem Spectacul zuſache. Wunder ding! wer nur wenig mit diſem Schweiß ſich berühren könte / ware von dem angeſteckktem Gifft entweders erlediget / oder von der Anſteckung befreyet / ſo zwaren daß die Peſtilentz völlig / von ſelber Stund an / ſich verlohren. Diſe Geſchicht iſt eben mit ſo vil tauſend Zeugnuſſen bewehret / und auffge-

Hazard.

Bagata de admirandis circa cultum imaginum lib. 5. c. 2. n. 24.

gezeichnet worden / als vor wenig Jahren die Thränen auß einem Mariæ-Bild zu Göß in Ungerland. Beede diſe Bildnuſſen / der Mutter GOttes / und deß H. Sebaſtiani waren zuvor in geringer Schätzung.

Allerliebſte! uns ſeynd bekandt die Heldenthaten deß Beſchützers der Kirchen deß H. Sebaſtiani, uns iſt nit verborgen der Schatz ſeiner hohen Verdienſten / wir wöllen nit erſt alsdann ihne verehren / wann das Waſſer in den Mund tringt / ſonder heut / und in / GOttlob! geſunder Haut / ihne in unſer Hertz einſchreiben / als einen Defenſorem Eccleſiæ, als einen bey GOtt großgeltenden Nothelffer / ſeine Altär und Bildnuſſen ziehren und auffenthalten. Iſt / und wird er aber / mit diſem allein / zufriden ſeyn? eben diſes ſtehet annoch vor / und zur letze / zubeantworten / vernemmet ein curioſe Underredung entzwiſchen dem H. Sebaſtiano, und dem Römiſchen Raths-Herren Cromatio. Diſen ziehete gern Sebaſtian in das Netz Chriſti / ihme aber wolte nit in Kopff gehn / daß einer / der Creutziget worden / dannoch GOtt könne ſeyn. Sebaſtian löſet diſen Zweiffl auff / da er ihme noch ein ſtärckeren wider ſeine vermeinte Götter fürhielte / HErr! weit unmöglicher iſt es / daß ein lugenhaffter Schwätzer / wie Mercurius geweſen / daß ein Blut- und Ehſchänder / wie Jupiter wahre / daß ein Dirne / wie Venus geweſen ꝛc. können Götter ſeyn / als daß der wahre GOtt / und der in ſeiner Natur nicht tadelhafft haben kan / menſchliche Natur habe angenommen / und in ſelbiger Menſchheit allein auß lauter Liebe / willigklich gelitten habe. Ja / ſagte Cromatius, wann es möglich iſt daß Gott menſchliche Natur annemme / ſo halt ich es ehender für möglich / daß er / in ſolcher Natur leyden könne als daß ein ſüntlicher Menſch GOtt werde. Diſe Möglichkeit aber der Menſchwerdung / replicierte Sebaſtianus, iſt allbereit

auß

auſſert allem zweiffl geſetzt / und zeügen ſelbe Millionen der Martyrer / und Wunder. Alles recht / deinem Vortrag wolt ich beyfallen / wann nur dein gecreutzigter GOtt ſo mächtig / und gnädig an mir auch währe / und die podagriſche Tormenten abnemete. Zu diſem gib ich dir das Wort / wañ du zu einem anderen auch das Verſprechen gibſt / raume auß / und ſchaffe ab aller Götter Bilder auß deinem Hauß. Cromatius, auß zwang der Schmertzen einwilliget dem begehren. Die armſeelige Götter / und Götzen Bilder / müſſen warhafftig / eins nach dem anderen / herheben / nur eins wahre Cromatio ſtarck an das Hertz angewaxen / als umb welches er 200. Goldpfund außgegeben / und von diſem Götz pflegte er Bericht ein zunemen der künfftig und vorgangnen Sachen / wie dañ der Teüffl ſelbe errathen / und diſe ſagen kan. Bald hernach ſuchte der Heilige / diſen Herren heim. Auweh! ihr habt mich übel angeführt / meiner Götter habt ihr mich beraubt / und die Schmertzen habt ihr mir vermehret. HErr! redlich in der ſach / habt ihr alle verbrennet? nur gar zu vil. Alle aber? rauß mit der Sprach / ich wird mein Wort halten / ſo ihr nur auch das euerige haltet. Habt ihr alle / ohne Außnamm / fort und auß dem Hauß? alle / nur eines nicht / dann auff demſelben ligt mir ein groſſes Gut / und hat mir öffters wohl gedienet / und manche Zeitsverweilung verurſachet. HErr! da ligt der Haaß im Pfeffer. Mein GOtt leidet keinen Abgott neben ihme / ſoll dann diſer euch das Podagram nemmen / ſo muß auch diſer Götz zutrümmeren. Cromatius ergibt ſich / in gegenwarth Sebaſtiani. Ich vermein / ich ſehe / wie diſem Götz der Heilige werde gezwaget haben / und wie der Raths-HErr darauff friſch auffgeſtanden / und ſambt allen / der Seinigen / ein bekenner Chriſti JEſu worden ſeye. Wann wir hoffen ſollen Sebaſtianus werde uns / die gedreute Pfeil der General Straf-

 ſen

ſen abbitten / müſſen wir nit ſeyn / wie etwelche Nach form Cromatij. Ich will dem Kleider-Pracht Maß ſetzen / und der tödtlichen Hoffart abſagen / aber meinem Feind kan ich nicht verzeyhen. Ich will den Geitz fallen laſſen / aber das Glaß behalten. Ich will die Compagni verlaſſen / aber ein g'wiſſe Perſohn nit meyden ꝛc. Sebaſtian, Defenſor Eccleſiæ, will haben / daß wir allen Todtſünden abſagen / keine außgenommen / allen / allen / ſag ich / nit eine ſoll bey uns übernachten / dann nur eine / ſetzet / und machet uns GOtt zu einem Feind / welcher gleich wie unentlich Güttig alſo auch nicht weniger gerecht / und warhafftig / mit ſeinen Pfeilen / ein jeden Gegner / über kurtz / oder lang / treffen wird. Was ſag ich aber über lang? da wir villeicht den Todt ſchon hinderuck haben / ſtehet dann auff / AA. Und entſchlieſſet / euch mit dem heiligen Sebaſtiano dem Gnaden vollen Artztner und Nothelffer / lieber zu ſterben / als tödtlich zu ſündigen / ſo werden wir ſeyn / genennete / geliebt / und beſchützt werden / als Kinder GOttes / wider die feindliche
Eph;6, v.19. Pfeil Tela nequiſſimi ignea. Jetz und in der Stund unſers Abſterbens Amen.

Pro

PRO FESTO CONVERSIONIS.

S. PAULI APOST.

Die unendliche gütte GOttes hat in die Tieffe/ ihrer Schätzen / gegriffen / da ſie auß einem Saulo einen Paulum geſchaffen / wir aber ſollem uns an die ordinari Gnaden halten / und unſer Heyl / nach dem Exempel Pauli, mit Forcht / und Zitteren / wircken. Letztlich wird das Contrafe fürgeſtellt / umb zuſehen ob im ſelben einige Lineamenten, zufinden / die zu Gunſt der Sectier, und wider unſere Römiſch Catholiſche Kirch ſeyen.

THEMA.

Saulus ad huc ſpirans minarum & cædis &c. *act.* 9.

EX-

EXORDIUM.

WEr vermeinte / daß der Degen / den Goliath zum Schad / und Schrecken Iſraels brauchte / in die Hand eines Davids kommen ſolte / und er / mit demſelben / dem Volck GOttes Heyl / und Erlöſung ſchaffen wurde? heut iſt der Tag / in welcher wir uns ſolcher unvermutheter Enderung zu erinneren haben. Der in der Synagog tieff verfinſteret wahre / gehet heut auff als ein ſcheinende Sonn / der denen Apoſtolen / in und auß Jeruſalem ſich / im meiſten widerſetzt / nimbt und ſchwingt / das Chriſtliche Pannier. Der dem allbereit verſtorbnen Moſaiſchen Geſatz gantz angebachen wahre / entziechet ſich reſolut von demſelben / und wird Augenblicklich ein Lehrer / und Schirmer deß Chriſtenthumbs. Ein hell lauttende Poſaun in die Ende der Welt. Ein ſchreckende Stimm deß Löwens von Iuda. Ein Abgrund und immerflieſſende Quäll-Aderen / der übernathürlichen Weißheit. Sol, dux & ſapientiæ abyſſus. Iſt der Außſpruch eines Dyoniſij. Tuba Evangelij, rugitus Leonis, flumen eloquentiæ Chriſtianæ. Iſt der Lob-Titl von einem groſſen Hieronymo. Gleichwie dann Iſraël / vormahlen / ſich vor Freuden nicht faſſen könnte / und dem David frolockend zuruffte. Alſo heut die HH. Catholiſche Kirch. Tu es vas electionis ſancte Paule Apoſtole, verè dignè es gloꝛificandus. Lob und Preyß ſeye dem H. Paulo, als welcher heut worden iſt ein außerwöhltes Geſeß / für den / zum beſten der Menſchen / von dem Himmel gefallnen Gnaden Dau. Was ſoll ich aber zu befürderung geiſtlicher Freude E. L. Fürtragen. Der Anfang deß 9. Capitels Actuum Apoſt: und heuttiger

S. Dionyſ. c. 2. & 7. Epiſt. 6. ad Pammach.

Tractus in Miſſa.

ger Meß Lection hat mich gantz eingenommen. Saulus ſpirans minarum & cædis acceſſit ad Principem ſacerdotum. Saulus Rach und blutgierig gehet zu hocher geiſtlicher Obrigkeit. Ich hab mich dann zu dreyen Stucken reſolviert. Erſtlich. Sauli Bekehrung gleichwie ſie ſchwer ware / alſo nimm ich ſie an als ein Beweißthumb der unerreichlichen Erbärmde GOttes. Dannoch / und für das andere / ſollen wir uns ab einer ſolchen Enderung / und ſonderbahren Beruff nicht verfrefflen / maſſen / Ohr / und Folg zugeben / ſo wir anderſt ſeelig wölle͂ werden / der insgemein getrāulich-ruffenden Stimm deß HErren. Letztlich weilen alle Glaubens-Schwermer (wie widrig ſie auch in Lehr / und Leben seynd) dannoch wöllen den H. Paulum bey ihrer Zunfft haben / ſolle deſſen Original vorgeſtelt / und gnau beſichtiget / und durchſuchet werden / ob je was Widriges unſerer Römiſch-Catholiſchen Kirchen darin zufinden. Und derſelben / Aechteren günſtig ſeye ? Saule ! Saule ! Chriſtiane ! Chriſtane ! horche und mercke. Ich falle / mit meinen Gedancken in das eylffte Capitl bey dem H. Luca, bey welchem die Red deß Haylands für ſein Gegenwurff einen wohlverwarten Vorhoff hatte. Cum fortis armatus cuſtodit atrium ſuum in pace ſunt omnia. Nachdeme die Apoſtl / ſchon in das andere Jahr / den Glantz deß HH. Evangelii / in vil tauſent Seelen / als ſovil feſte Burg / und ſtarck bewaffnete Vorhöff / eingebracht hatten. Nachdeme ſchon Stephanus, mit ſeinem Marter-Blut den neuen Acker deß HErren befeüchtet. Nachdeme ſchon der Auffnamm deß Chriſtlichen Namens ſolche Wurtzl gewun̄en / daß man für daſſelbe Leib / und Leben / mit Freuden auffſetzte / ware dannoch ein Vorhoff / Atrium, ein Saulus alſo veſt verſchloſſen / alſo ſtarck verwahret / daß allbereit alle Hoffnung verſchwunden zu Einlaſſung der Erkantnuß deß gecreützigten Haylands C. 11. Luc.

Chriſti JEſu. Ich kan Euer Liebe die drey fürnembſte Hütter / mit einem bar Wort / deütlich anzeigen. Der erſte ware der mit der Muter-Milch geſogne Eiffer deß Moſaiſchen Geſatzes. Gleichwie jetziger Zeit die Malhteſer Ritter aydlich ſich verbinden Leib und Leben / Gut und Blut anzuwenden für Verfechtung der Mitteländiſchen Kirchen-Gräntzen / wider die Saracenen und Türcken / alſo hatte die Sinagog auch ſo gleiche Ritter / die den Namen Nacaræorum trugen zu welchen ſich Saulus, mit einem Gelübt verbunden und was anders hitziger / in ſeinem Vorhaben nicht hatte / als ſeines Jüdiſchen Glaubens-Verfechtung.
ad Gal. 6. 8. v. 14. Abundantius æmulator exiſtens paternarum mearum traditionum. Und wann ſchon ein neuer / oder der alte Judē-Feind Antiochus, auß der Höll kommen / wurde Saulus ihme / gläublich / mit nicht weniger Künheit entgegen gangen ſeyn /
2. Matth. 6. & 7. als ein alter Eleazerus, als die Machabeiſche Gebrüder. Saulus ware in einem ſolchen Alters-Lauff / der ohne daß freymüthig / und nicht gewohnet iſt von anderen Regl zuempfangen / das iſt / in dem zwar geſtandenem / aber Blut / und geiſtvollen überdreiſſig Jährigem Alter. In diſem zeigen ſich / auch uns vor den Augen / vil / als unbändige Einhorn. Und könte man mit dem jung / und ſtarcken Saulo den 9. Vers bey dem Iob wol anbringen. Nunquid volet
6. 39. Rhinoceros ſervire tibi, & alligabis ad arandum loro tuo? wer will Manns genug ſeyn / und Saulo das eigenſinnige Horn abſtoſſen oder ſelbes in die Jungfräuliche Schoß und Geſpons der Kirchen Leithen / und zahm machen? Saulus ware zwar ein Mittgeſell Stephani ſo wohl in den Jahren / als in der Schul / under einem wol abgeſchaumten Lehrmeiſter Gamaliele, iſt doch bey diſen die Würckung der Evangeliſchen Sonnen gantz widerig geweſen. Sintemahl alles was Saulus von dem Hayland ſelber gehört / ſelber

b er geſehen / was hernaher / von ihme die Apoſtl gezeüget / und in ſeinem Namen / mit Wunder-Wercken bekräfftiget / alles / alles / obwolen ein ſo groſſer Wunder-Apparat, vor / in / und nach dem Leyden Chriſti / vor / in / und nach der Außgieſſung deß H. Geiſts. Vor / in / und nach der Steinigung deß H. Stephani, alles / alles das Hertz Sauli, diſen Vorhoff / weder erreichen / weder einemmen könte / ſonder / in dem Böſen ſich mehr und mehr verbeinte. Folglich was er in dem Namen truge / auch mit dem Werck zueignete. Saulus heißt / in ſeiner Wurtzl. Ein unruehiger Stürmer. Omnia turbans & vexans. Der Wuth fande ihme das groſſe Ieruſalem allbereit zueng / brache auß / als eine Cartaſch / in alle Ende / ein gleiches Spihl / mit ienen Chriſten anzufangen welche ſich den Rasſeren Annæ, und Caiphæ entzoge / und bey den Heyden / auſert Iudæam, ihr Heyl und glaubens Bekantnuß / mit Zitteren und Forcht würckten. Cornel in c. c. v. 1.

Diſem reiſenden Wolff weſſerte das Maul auff eine ſondere Chriſtliche Heerde / in Damaſco, die under einem ſorgfeltigen Hirten Annania alldorten geweydet wurde. Ihnen ware gar nicht verborgen / das blutige Vorhaben von der Sinagog auff ſie / doch getröſtete ſie ſich / mit dem zugeſagtem Freyſchutz / von dem Hayd / und König Areta, eine Creatur der Römiſchen Monarchi / bey welcher die Bekenner Chriſti JEſu annoch in kein Acht gelegt waren / ia man ware / zu Rom / in dem Anſtand: ob nicht ein gecreutzigter JEſus Nazarenus auch under ihre Götter könte gezelt werden? Daß dann Saulus allein deß Vorhabens ware / die Chriſten / in Damaſco, nicht zu Tödten / ſonder allein Handveſt zumachen / ihnen aber erſt den Proceſs, in Ieruſalem zugeben / ware diſes widerumb ein erdachter Liſt ſeines mordgierigen Eiffers / da er ihme / mit Vernunfft / einbilden kunte / es möchte was widriges / von dem König / in ſein Wepp geworf-

worffen werden. Hingegen aber wol zubereden ſeye / ſich der Chriſten halber / bey der Regierung in Ieruſalem nicht abzuwerffen / ſonder ſelbe gleich an den zuſtehenden Form zuentlaſſen. Diſes alles nehme E. L. wol ad notam, umb damit ſie von unſerem Saulo jenes Urthl ſchöpffe / als wie es ſein elender Seelen-Stand verdiente / als bey welchem ſchon die fürtrefflichiſte Bekehrungs-Mittl fehl geſchlagen / als der ſich denen immer zuruffenden Einſprechungen wider ſetzte / härter als die Steinwand gegen der Ruthen Moyſis, als der ſeine Augen eigenſinnig / und fürſetzlich von dem ſchönen Glantz deß Evangelii / als wie ein verwente Nacht-eül zuſchlieſte : als der ſeinem Hertz eben jenen Rigel fürgeſtoſſen / als wie ſelbe verzweifflete Purſt bey dem Iob:
c. 34. v. 27. Qui quaſi de induſtriâ receſſerunt ab eo, & omnes vias ejus intelligere noluerunt. Die fürſetzlich ihre Schulteren denen Gebotten Gottes underzogen.

Derentwegen die Engel abermahl ein Klag-Lied führen künnten / als wie zu Zeitten Ieremiæ über Ieruſalem, und wurde deſſelben gantzer Text ſeyn. Inſanabilis fractura tua,
c. 30. v. 12. peſſima plaga tua. Sauli Seelenſtand iſt in ſolcher Zerrüttung / daß derſelben nicht mehr zuhelffen / auſſert / daß die unendliche Barmhertzigkeit ein ungewontes / mit ihme / fürnehme / und in den verborgnen Schatz / der auſſerleßniſten Gnaden / einen Grieff thue. Ich nimme von keinem heut an jene Theologiſche Frag zubeantworten / wie eine oder auffweckende / oder ſtärckende Gnad underſcheyden ſeye. Diß aber kan ich mit vollem Mund ſagen. Saulus wird / ohneracht er annoch ein Jungfrau iſt / in ſeinem Unglauben ſterben und verderben / wann der allmögende Hertzen-Bieger (und dannoch kein Zwinger) nicht was ungewohntes mit ihme underfangen wird. So aber diſes geſchehen

ſolte/

ſolte/ wäre es ein freywilliger/ und von Saulo, in kein Weiß und Weeg/ verdienter Außgus Göttlicher Erbärmnuß.

Ich bahne/ in deſſen/ den ferneren Vorlauff/ auff eine anſehliche Figur in Göttlicher Schrifft. In Ramatha iſt ein Samuel, iſt ein David, und wie wohl zuglauben/ andere mehr mit ihnen. In Damaſco iſt Annanias, ſeynd Männer/ ſeynd Weiber. In Ramatha wahren ſie/ in Forcht/ in Schrecken/ nicht weniger in Damaſco. In Ramatha ſingen dannoch und pſallieren die Betrübte und ſchreyen umb Hülff von dem allmögenden Himmel. Eben alſo in Damaſco. In Ramatha lieſſe der Saul den David, den Samuel zum erſten/ zum anderen mahl gnau auffſuchen. Widerumb ein gleiches machte Saul, auß Ieruſalem, bald mit Schreiben bald mit Geſandten. In Ramatham reſolviert ſich entlich der König/ in hoher Perſohn zukommen/ dem David, g'wiſſer und unverſehens auff der Haut zu ſeyn. In Damaſcum will Saul ſelber/ mit Pomp und Pracht/ mit G'walt und Macht eingehn. In Ramatha iſt mit Saulo gehling ein wunderliche Aenderung geſchehen. Der kommen wahr zu fangen/ und binden/ ſingt ſpringt/ und preyſet GOtt/ als wie andere/ daß bald ſie ſich ſelber nicht faſſen künten/ und einer den anderen anſchaute. Num Saul inter Prophetas? hat dann der König ſich ſeiner gar vergeſſen? iſt er bey ihm ſelber? wär hat ihne doch/ ſo urpletzlich zu ſolchen Gedancken gebracht? Ein ſolche/ und noch gröſſere Veränderung wahre heut in Damaſco. Saulus iſt mit G'waltsbrieffen wohl verſehen. Saulus iſt auff der Reiß als ein geſpickter Igel mit einer ihme gleicher Geſellſchafft/ umgeben/ die ſamtlich nach dem Chriſtlichen Blut ſchaumten. Saulus wüttet ſchon in dem fünfften Tag/ dann ſovil ſeynd die Damaſcum von Ieruſalem entſcheiden ꝛc. Num Saul inter Prophetas? Iſt es dann möglich/daß diſer Wüetherich 1. Reg. 19.

auß Tarſo diſer Saulus ein Paulus werde ? Diſer Frag gibt heut antwort jener/der aller Dingen ein Suvrener Befelchgeber iſt. Venti & mare obediunt ei. Der in ſeinem Leyden die Felſen zerſpalten. Der den Teuffl und Welt-Fürſt wöhr / und ſtimmloß gemacht : Princeps huius mundi eijcietur foras. Ein Meil vor der Statt / in dem vollen Mittag-Liecht / und heitterem Himmel / hät es geheiſſen / Knall und Fall beyſamm / Knall auß dem Mund jenes der Petrum , Andream &c. Mit dem ſüßziechendem Venite zu ſich beruffen. Knall mit einer ſtarcken Anred : Saule Saule quid me perſequeris ? nicht durch ſeinen Engel / wie vormahlen GOtt mit Adam, mit Noe, mit Abraham , mit Moſe redete / ſonder in Perſohn ſelbſt Chriſtus JEſus / als wie nemblich Stephanus ihne auch mit Augen geſehen. Fall aber darumb. Da ſich dem Daniel, der Engel GOttes kaum hatte ſehen laſſen / wahr er ſchon halb Tod : Nihil in me remanſit virium , da Ezechieli zugeſicht kommen nur die äuſſerliche Glory GOttes / wahr er ſchon nicht mehr bey ihm ſelber : Cecidi in faciem meam. Da Manue den Engel / nur in einen Auffflug gehn Himmel erkennt hatte / vermeinte er / es muße ſchon geſtorben ſeyn : Morte moriemur. Alſo nicht zuverwunderen / das Saul, auff einen ſo glantz / und ſchreckvolen Antlitz Chriſti JEſu/und auff deſſen erſte Syllaben zu Boden gefallen ſeye. In deme aber / das Saul alſo auß dem Sattel gehebt / und zu Boden geworffen worden / und daß er der zuruffenden Stimme geantwortet Quis es Domine wer biſt du O Herr ! in deme / ſag ich / ſollen wir nicht ſetzen der empfangnen Gnaden hohen / und ungewohnten Gipffl / deme heut die unendliche Gütte / auß dem innerſten Gnaden Schatz herfürgezogen / wohl aber in diſem / daß er ſagte. Domine! quid me vis facere ? HErr ! ſihe / da lig ich als dein Gefangner / nicht allein mit dem Leib / ſon-

Matth. 8.

Ioa. 12. v. 31.

Dan. 10. v. 16.

Ezechi 1.

Iud. 13.

der

der auch / und vil mehr / mit der mir angebohrnen Seelen Freyheit : Quid me vis facere , wohin / und auff was zihlet dein HH. Will ? Iſt alſo Saulus Augenblicklich worden ein anderer Iacob. Der da dem ruffenden GOtt antwortete. Ecce adſum , da bin ich HErr ! was hat GOtt / ſeinem Diener / zubefehlen ? Ein anderer Abraham der dem Egredere , verließ Hauß- und Hoff / ſich gleich ergeben. Ein anderer Iſaias, der ſich in eine ſchwere Geſandſchafft / und Predig-Ampt ohn verzüglich eingelaſſen. Ein anderer Moſes , der eine Verwaltung über ein groſſes Volck nicht außgeſchlagen. Ein anderer Samuel , der / mit hertzlicher Obſervanz , die Stimm / und Befelch deß HErren empfangen. Ein anderer David , der für ſeine Richtſchnur / der freyübenden Vernunfft / allein das Göttliche Wohlgefallen ſetzte. Paratum cor meum Deus.

Gen. 31. v. 11. c. 12. v. 1. Iſ. 6. v. 8. Exod. 3. v. 4. 1. Reg. v. 10. Pſalm. 107.

Num Saul inter Prophetas: wann die Mitreiſſende die Perſohn Chriſti / mit Augen geſehen / oder die Stimm / als wie er / deütlich verſtanden hätten / hätten ſie Urſach gehabt / zufragen. Num Saul inter Prophetas ? will Saul ein Chriſt werden ? Aber ein ſolche Enderung bildete ihme annoch keiner ein. Daß er Stockblind worden / daß er auff ihm ſelber nicht mehr ſtehn künte / daß er vil und hertzlich Seüfftzete / vermeinten ſie / es riehre her / von der Wunder-Würckung eines Donnerkeilß. Allerliebſte ! nun jetzo muß ich meinen Anmuthungen andere Maaß geben. Dann bey Damaſco ein altes Sprichwort ſein Credit verliehret. Ein blinder Mann / ein armer Mann. Saulus eben darumb / weil er Blind worden / iſt er mit höchſter Glückſeeligkeit beſchenckt / und fangt an recht ſehend zu ſeyn / ſeyn Hertz war gantz verſtellt / allein zeigt ſich zu fehrneren Dingen / das beſte anſehen / Saulus iſt in einem ſtrengen Faſten / Saulus hört an von einem alten Annania die Chriſtliche Lehr. Saulus

verl

verlangt den H. Tauff. Saulus wünſcht / mit groſſem Eyffer / in denen Synagogen die gemachte Scharten außzuwetzen. Saulus wird / als ein Neophytus, und glaubens Bekenner von denen Chriſten umbgehalſet. In Saulo iſt ſchon die Hand GOttes / und wird bald ein wunderſames Geſchir herfür kommen. Der erſte Punct habe / mit diſem ſein Beſchluß / den anderen müſſen wir / mit einer nutzlichen Lebens Lehr / und in einem anſtehenden Exempel durchgehn.

Anderer Theil.

Nur Saulus, nicht ſeine Geſellen / wurden durch diſe Stimm / durch diſen Glantz / durch diſen Himmels-Gewalt / zu Chriſto bekehrt. Warumb ? wann alle / wie Saulus die Sach auffgenommen / und / in Damaſco, erzehlt hätten / wurden die Juden / wie bey der Steinigung Stephani, ihre Ohren verſchopt haben / da aber ſolches auch jene bezeügten / die ſich annoch an ihr Geſatz hielten / hat diſer wunderliche Verlauff bey ihnen ehender ein Gehör gefunden. Alſo kan man muthmaſſen. Iſt aber dannoch nicht die eigentliche Urſach / warumb ſeynd dann andere nicht bekehrt worden ? weilen Saulus ſie ärgerlich zu diſem blutigen Fürnemmen verleittet / mußte er hernacher ſelbe mit ſeinem Schweiß / und vilen Predigen Chriſto gewinnen / alſo künte man / auſſert einem Frefſl / ein andächtigen Uberſchlag machen. Iſt aber dannoch die Frag nit völlig beantwortet. Warumb dann iſt heut nur Saulus und nicht andere bekehrt worden ? mit Saulo hat GOtt ein ſonderbahres Bekehrungs-Mittl brauchen wöllen / mit anderen braucht er die gemeine Gnadens-Weiſe. Diß iſt / für die Beantwortung der Frag der gantze Kern / folglich ſo wir wöllen / zu dem H. Paul in den Himmel / müſſen wir unſere Bekehrung mit ſelben / antretten / und die Lebens-Beſſerung mit keinen Miraculen erſt an-

ſan-

fangen wöllen. Erſt alsdann wöllen ſich in den nothwendigen Tugend-Wandl begeben/ wann Gott uns mit Wunder/ und Zeichen darzutreiben werde/ iſt ein gefehlte Rechnung. Diſe Warheit könnt ihr/ gleichſamb mit der Hand/ greiffen in Valente Römiſchen Kayſeren/ unſerem Saulo aber indeme gleich daß er ein groſſer Verfolger der Catholiſchen Kirchen geweſen/ wie bey Spondano, und anderen weitläuffig zu leſen. Und gabe (O wunderliche Sach) GOtt diſem Valenti deßwegen das Orientaliſche/ wie auch ſeinem Bruder Valentiniano das Occidentaliſche Römiſche Reich/ daß beede/ under dem abtrinnigem Iuliano, veſt/ und ſtarchmüttig/ wider die Abgötterey ſich erwiſen hatten/ deßhalben ich mir nicht einbilde Valens habe in die Arrianiſche Ketzerey/ in welche er ſich verleitten hat laſſen/ ein ſolchen Beyfall/ mit ſeinem Verſtand/ geben/ als Saulus dem Judenthumb/ in welchem er gebohren und erzogen ware. Wir wöllen dannoch uns/ indeme/ nicht verweilen ſonder nur ſehen/ wie die unendliche Gütte Gottes/ durch einen anderen Ananiam, ihne/ zu büßlicher Erkantnuß/ habe bringen wöllen. Die Gotten fallen in ſein Reich. Valens unerſchrocken zuckt auch von Leder/ und iſt ſchon/ mit groſſer Macht/ in dem Marſch ſeinen Feinden das Weiſſe in den Augen zuzeigen/ der Krieg iſt zwar gerecht/ und wurde an einer glücklichen Expedition nicht zuzweifflen ſeyn. Wann nur denen Catholiſchen die offentliche Glaubens-Ubung geſtattet wäre/ wann nur die rechtmäſſige Biſchöff ihre Heerde weyden thätten. Valentem zu ſolchem Zweck zu bereden/ braucht der Himmel weder Knall/ noch Fall/ ſonder eine "Stimm deß Ruffenden auß der Einödde. Iſacius war ſelbiger/ ein frommer Einſidler. Diſer ſagt Valenti, auff offentlicher Straß/ wöllen ihr Majeſtät dero Feinden obligen/ müſſen ſie ihr Leben än-

anderen / die Catholiſche Kirchen eröffnen. Es lieſſe ſich aber Valens von ſolcher Anſprach wenig irꝛen. Iſacius gibt es darumb dannoch nicht nach / ſondern kombt / auß Göttlichem Antrib / den anderen Tag abermahl / widerumb offentlich / widerumb unerſchrecken / widerumb voll deß H. Geiſts. Wann ſie wöllen von ihren Feinden Sig und Palmen erhalten / müſſen ſie ſich zu GOtt wenden / die Catholiſche Glaubens-Ubung mit ihrem hochen Gewalt / in daß ihme zuſtehende Anſehen ſetzen. Diſer andere Anſatz greiffte Valenti dieffer ein / alſo daß er deßhalben / von den Seinigen Rath begehrte: weilen aber diſe faule Arrianer waren / iſt es leicht geweſen / gleichwie ihne / vor Jahren / zuverführen alſo jetzund / in dem Böſſen zuverbainen. Der gutte Iſacius muß ſein Belohnung annemmen / in Diſtl / und Dorn. Darzu eine tieffe Grub / wohin ihne der Kayſerliche Grimm werffen lieſſe. Allein waren bey ihme eben ſo behend die Engl GOttes / als vormahlen bey dem Daniele. Friſch und geſund / wider aller Vermuthen / iſt er den negſten Tag / mit einer dritten Predig / vor dem Kayſer / ja ſo gar mit ſeiner kühnen Hand in dem Zaum ſeines Pferts / Valens öffne deine Augen / gibe Gehör meiner Ermahnung / ſonſten du alles verliehren / ja lebendig verbrennen wirſt. Da dann der Monarch auch diſen Himmels-Streich unfruchtbar auffgenommen / hat die unentliche Gütte tieffer in ihre Schätz / und zu anderen Mittlen nit wöllen greiffen. Nicht wenig Sonnens-Läuff waren fürüber gangen / da alles an Tag kommen / was ihme der Mann GOttes vorgeſagt hatte. Wann aber Valens die Seelen-Augen eröffnet hatte / da ihme / in einer Pauren Hitt / das Feur die leibliche verzehrte / wie ich mir deſſen eine Hoffnung machen thue / ſo ſahe alsdann GOtt auff ſeinen erſten Glaubens-Eiffer / und hörte die Fürbitt jener /

ner / die er / mit ſeinem Exempl aufferbauen / und Chriſto gewunnen hatte. Bey uns / indeſſen / heißt es Si vocem ejus audieritis, ſo uns GOtt rüfft bald in der Predig / bald in der Beicht / bald in einer freündlichen Zuredung / bald in einem geiſtlichen Buch ꝛc. muß unſer Hertz offen / und bereit ſeyn. Domine quid me vis facere. Nur ein kurtzer Extraordinari Bericht / zu ſeinen Brüderen iſt dem reichen Praſſer abgeſchlagen worden. Habent Moyſen, & Prophetas, audiant illos. Was für ein B'ſcheid wurde er bekommen haben / wann er andere Wunder und Werck / zu Bekerung ſeiner Brüder hette von dem Abraham geſucht? wilſt du nit Brod / ſonder begehreſt dein Rantzen nur mit Faſanen zunehren / diſe aber nit zufliegen wolten / ſtirb und verdirb / die Schuld iſt dein. 94. Pſalm.

Dritter Theil.

Ewer Liebe munkere ſich ſelbſten auff / und ziehe ſich zuruck von den unerforſchlichen Weege GOttes / wir müſſen mit Eiffer / und Freud die Predig beſchlieſſen. Paulus iſt zwar klein von Perſohn / aber mannß gnug allē Glaubens-Schwermeren den Maulkorb anzuwerffen. Gleich Anfangs in ſeiner Bekehrung / iſt er worden ein Entwurff Catholiſcher Lehr. Das Liecht ſchreckte / und ſchlagte zwar nider den Leib / lieſſe aber dannoch die Seel in ihrer angebornen Freyheit / thatte ſelbe einiglich erwecken zu Anhörung deß Ruffs / und zu freywilliger annehmung deſſen / was die Stimm ihme angedeutet hatte. Alle Saulen, und Sünder ſeynd freylich / auß natürlichem Vermögen allein / zuſchwach ſich in den Gnaden-Stand zuſchwingen. Es muß der Auffweckende / der Mithelffende / nicht aber zwingende Arm GOttes darbey ſeyn. Diſe wahre Catholiſche Linien haben wir erſtens in dem Contrafee deß H. Pauli,

Fort dann / von diſem jenes Gliffter / welches dem Menſchen die freye Ubung deß Gutten / oder deß Böſſen abſpricht / oder ſelben der immer beyſtehenden Gnad beraubet.

Saulus wird nicht gewiſen auff einen / in wendig redenden / Privat-Geiſt / da er ſich ferners / erkündigen ſolte / was ihme zu thun wäre / ſonder ein Ananias müßte / auß dem Geheiß GOttes der Dollmetſch ſeyn. Lutherus beißt auff den Calvin / in hauptſechlicher Glaubens-Lehr / diſer antwortet ihme mit gleicher Mintz. Es wird ja da nit heiſ-
1. Cor. 12. ſen: Idem autem ſpiritus, qui operatur omnia in omnibus. Daß diſe beed einen / und zwar den heiligen Geiſt gehabt haben. Fort darumb / mit ſolcher Purſt / von der Bildnuß eines H. Pauli, und mercke E. L. ferners.

Er müßte ſich / mit einer dreytägiger Abſtinenz, und ſonderer Andachts-Abwartung vorbereitten/und fertig machen zu dem Predig-Ambt. Ja es ſeynd Beda, Hugo und Gloſſa ordinaria der Meynung ſeine Himmels-Verzuckung ſey eben in diſer Zeit geſchehen. So ein unnützer Rebſchnit auß dem Wein-Garten deß HErren geworffen wird / und zu den Lutheraner / oder Calviniſten kommet / wiſſen wir öffters / daß man ſolche Uberläuffer weder zur monatlichen noch jährlichen Beruffung haltet. Wann ein ſolcher Galant mit ſchänden / und ſchmähen wider die Römiſche Kirch zu werffen kan / iſt er ſchon / deß anderen Tags Cantzlmäſſig/ und ein gekrönter Worts-Diener.

Paulus tragte JEſum erſtlich in dem Hertzen durch eine Seraphiniſche Liebe. Paulus hatte Jeſum/in dem Mund/ durch eine kräfftige / und ſüßztechende Anſprach / Paulus weißte JEſum / in dem Werck / mit unerbrochner Arbeit / mit Streit und Leyden / mit vilen und eyfferigiſten Send-Schreiben. Fort abermahl von dem Pauliniſchen Gemähl ein Lutherus der ſeine Schrifften ärgerlich beſpickt / mit faulen

len Zotten und Poſſen. Ein Calvin, der ſeine Feder mit einer biſſigen Gallen getrâncket. Ein Zvvinglius, ein Æcolampadius, ein Melanchton &c. Die bald Calvino, bald Luthero, bald keinem Anhiengten.

Diſe / wie ſie es Meineydig gethan / wolten dem H. Paulo auch einen Beyſchlaff auff den Rucken burden / darzu ſolte den Schein geben das neünte Capitel deß erſtens Sendſchreiben zu den Corinth: Nunquid habemus poteſtatem mulierem ſororem circumducendi ſicut & cæteri &c. Als ob er ſagte / "es wâre zwar mir / als wie denen ande-"ren / auch erlaubt / umb kůmlicher Nahrung wegen / eine "Weibs Perſohn und Chriſtliche Schwôſter / in meine Ge-"ſellſchafft zunemmen / will es aber dannoch underlaſſen / da-"mit ich niemand / der Speiß halber / einen Verdruß gebe. Wo iſt da / und in diſer recht Catholiſchen Außlegung / eine Meldung von einem Ehweib? ald seynd alle Ehweiber geweſen / die gleiches Dienſt halber / nit nur denen Jüngeren / ſonder auch Chriſto nachfolgten. Fort mit ſolchen Weiberſichtigen Reformatoribus. Nur zwey Capitel zuruck / dort weiſet der 8. v. Ob Paulus ſich zu einem Ehweibe / oder zu den Jungfrauen geſelle.

Weit iſt es von dem H. Paulo, daß er / oder dem Petro, oder dem Iacobo, oder dem Ioanni widerig geweſen ſeye / in deme diſe drey die Heiligmachung auch denen Wercken angebunden / jener aber ſelbe ſolte dem Glauben allein zugeſprochen haben. Der Lehrer der Vôlcker hatte für ſeinen Gegenſatz die Wercke deß bloſſen Geſatzes / deren würckende Wurtzl nur die natürliche Kräfften wahren / ohne den Glaub in Chriſtum / und Gnade durch ihne. Die andere aber redeten / und ſchreibten / auß gleichen Geiſt mit Paulo, von dem lebenden / und in gutten Wercken ſich nehrenden Glau- ad Rom. 3. v. 28.

ben: Lutherus ſambt ſeiner ſchönen Folgerey / iſt ein als ein neugebachner Wetterhan und folgends untüchtig / in dem Pauliniſchen Contrafe andere Lineamenta einzumiſchen / als ihme gegeben die erſte und uralte Römiſche Kirch. Fort dann / von deſſen Anſchauung mit allen jenen / welche keine Glider und Kinder derſelben ſeynd.

So frag ich dann Euer Liebe: cuius è hæc imago? weſſen auß euch / iſt ſonderbahr diſe Bildnuß? maſſen auch under den Gläubigen ein underſcheid iſt. Stella differt à ſtella in claritate.: Ein wundervolle Erzehlung wird die Frag / in beſtem / Beantworten. Rhegio, in Calabria, wahre nun auch von dem Pauliniſchen Eyffer ein regiſtriert, daß ſie ſolte auß den Finſternuſſen gezogen / und mit dem Evangeliſchen Glantz beſcheinet werden. Dahin kame Er immittelſt eines berümbten Schiffs denen Affter-Götteren Caſtori und Bolluci zugeeygnet! da ſelbes an das Land nun allbereit ſtoſſen ſolte / wahre ſchon ein groſſe menge Volck auſſer der Stadt / oder diſe Götter zuverehren / oder was neues zuvernemmen. Eben recht ihr Burger von Rhegio! da iſt ein Geſanter vom wahren Gott mit himmliſcher Zeitung / ſehet die Fiſch / ſie ſpitzen ſchon ihre Ohren zur Audienz, ihr werdet ja keines härteren Sinß ſeyn? Allein! weilen Paulus keines ſonderen Anſehens nit wahr / und ſein Vortrag ſchon das eingewurtzlete Götzenthumb zwickte / wolte das Volck keinen Stand halten. Es erbranne aber nur mehr der heilige Apoſtel / bate von neuem auff ſeiner Stimm / ſeinen Gebehrden / ſeinem Eyffer. Da hat es geheiſſen fides autem per verbum Chriſti, will ich die Rhegienſer gläubig haben / ſo müſſen ſie meine Predig hören: Das Mittl darzu wahre kein Donnerknall vom Himmel / nur ein kleines Kertzlein / weiſte er ihnen / hffte ſelbes an ein groſſe ſtei-

1. Cor. 15. v. 41.

apud Cornel. in acta fol. 36118. &

ad Rom. 10.

ſteinene Saul / ſo da ſtunde zu Verwahrung der Schiffen / ſchaue und ſagte / nur ſo lang diſes Kertzlein brennen wird / begehre ich von euch allen / die Anhörung deſſen / was ich / auß geheiß deß ewig lebenden Gottes zu ſagen hab. Wunder über Wunder / ſo bald ware die kleine Flamm deß Kertzleins nit außgelöſt / da ſtunde die gantze Saul im Feur und Flammen / als wie vormahlen der Dorn-Buſch von den Augen Moyſis / darumb das Volck in eben jene Verwunderung geſetzt wurde / als in der Wüßte Iſraël, auff dem erſten Abfall / deß himmliſchen Manna. Manhu ! quid eſt hoc ? was iſt daß für ein Prediger / deme die Götter ſolche Liechter anzünden ? Nein / nein / keiner Götter bin ich ein Diener / ſonder deſſen / der Himmel und Erden auß nichts erſchaffen / und euch begehrt mit dem wahren Liecht zu beſcheinen. Was mehrers ? Rhegio iſt vom Paulo bekehrt / und annoch heut eine ſchöne Catholiſche Chriſtliche Statt. exodi 16. v. 15.

Jetzund zu der vorigen Frag / cujus eſt hæc imago ? welche ſeynd dem heiligen Paulo auß euch im liebſten ? die ſich eiffrig erzeigen in Handhabung der uralten Catholiſchen Kirchen / ſelbe nennet er Columnam & firmamentum eine Saul und Grundfeſte der Warheit. Ach wie iſt ſelbe brinnend mit einem und niemahl Unerſtorbnen Eyffer in Bekehrung der Heyden ? ach wie iſt ſelbige glantzend von niemahl underbrochnen Wunder und Werck ? Ach wie iſt ſelbige fruchtbahr auß dem niemahl ertrockenen Marter-Blut ! Ach wie iſt ſelbige befeſtiget von der ſo ſchönen Harmony der heiligen Vätteren ! Ach wie iſt ſelbige geehret von denen ihren zu Füßen ſich nider werffenden König und Kayſeren ! Ach wie iſt ſelbige geziehret mit ineinander geflochtenen Palmen und Kräntzen wider alle ihre geſchworne Erbfeind 2c. An diſe Saul haltet euch / ſo werdet ihr in dem v. 1. Tim. 3. 15.

Tods-

apud Cornel. in acta. ex Taccllo Alano.

Todt-Beth der gifftigen Höllſchlangen den trutz bieten / als wie jene / ſo heut gebohren und Getaufft werden / nur mit ihren Speichel ſich von allem Gifft franckieren: hiemit wird unſer geiſtliche Freud voll ſeyn / da wird in dem erſten Puncto deß heiligen Pauli Bekehrung mit Erſtaunung behertziget / da wir in dem anderen veſt fürgenommen mit dem gemeinen Gnaden-Lauff unſer Hayl zuwürcken. Da wir in dem dritten allē Sectier ihr Vermäſſenheit verwieſen / uns aber allein verbleiben ſoll und wird die Bildnuß deß heiligen Pauli,

Amen.

FE-

FESTO
B. V. Purificatæ.

Halten wir Mariæ der Jungfrawen in dem Leben die Stangen / in Ehrung / und Verfechtung derſelben / wird ſie uns auch in dem Sterben das Liecht halten. Welches da es mit zwey merckwürdigen Begebenheiten dargethan worden / kombt zum Beſchluß ein brinnendes / und geweichtes Liecht in die Hand mit Verfechtung der heutigen Ceremoni wider die Proteſtanten , und wird ſelbes in lehrgebenden Seüfftzeren / und Fürnemmen JEſu / und Mariæ auffgeopfferet.

THEMA.

Lumen ad revelationem gentium , & gloriam plebis tuæ Iſraël. *Luc.* 2.

EXORDIUM.

DJe flammende Liechter / ſo mir euere Händ allhier vorweiſen / erfriſchen / und laiten meine Gedächtnuß auff ein anderes brinnendes Liecht / welches dem Teufl außdermaſſen angſt / und pang gemacht hat. Dominicus ein groſſer Verfechter / und Eifferer der Jungfräulichen Mutter da er einſtens / bey der Kertzen / ſeinem eiffrigen Beruff oblage : wurde er ſichbarlich von dem Sathan abgehalten / und irrig gemacht. Der Heilige aber brauchte wenig Ceremoni mit diſer Beſtia. Höre / ſagte er und / halte mir diß Liecht / biß ich gleichwol mein Schreiben / vollendet hab. Diß ware ein ſeltzamer Kertzenſtock / und da er zimblich lang darhalten müßte / beginte die Kertzen ſich zuverlieren / und das Liecht den Höllen-Dappen zu nach zukommen. Der Teuffl ſchreite Mordiò. Diß Liecht brennt mich mehr / als die Höllen-Hitz. Alſo recht / halte Beſtia, ſagte Dominicus. Selbſt thun / ſelbſt haben. Ein anders mahl komme wider / und mach mich irrig. Zu diſer Erudition iſt vonnöthen die Theologos zuberuffen / und von ſelben zufragen / wie ein materialiſches Feur pure/und leibloſe Geiſter peinigen könne /. dann hier allzuklar iſt / daß durch ein Miracul diſes Liecht alſo geſchärpfft ſey worden. Darbey aber nit zuzweifflen daß vil mehr die Materi , welche dermahlen Dominicus vorhanden hatte / dem böſen Geiſt werde alſo warm gemacht haben. Jch will ſelbe nit nur errathen / ſonder mit gnugſamben Fundament außſprechen. Dominicus ware ein groſſer Eifferer / und Verfech-

In vitâ.

fechter der Mutter GOttes. Diß brennt / und beißt den Teiffl. Solche gezwungne Kertzentrager laſſe ich gleichwol einem groſsmüthigen Patriarchen über. Ich bilde mir lebhafft ein / wie ich aller kräfften beraubt / in die Vorzüg falle / wie meine Seel zuſammen / und ſich zu dem Abmarſch richte. Wie mein Bethlein von Freund / und Feind umbgeben ſeye. Wie Ohr / und Augen eingefallen / wie man mir ſchon das brinnende Wachs-Liecht in die Hand gebe. Ach ſie iſt ſchon gantz kalt / und erſtarret! die Finger wöllen ſie nit greiffen / wer wird mir dann den leſten Dienſt thun / und mir die Kertzen halten? darff ich ein ſolche Liebe von der Mutter der Barmhertzigkeit hoffen / und begehren? eben diſes mit dem ja Wort zubeantworten bin ich allhier auff diſer Cantzl mit einer weiſſen / und brinnenden Wachs-Kertzen / in Willens zuerweiſen / daß wer ihro in dem Leben die Stangen halte / ſie ehre / ſie verfechte / dem werde ſie in dem Sterben die Kertzen halten. Wann diſes in einer / oder anderer Begebnuß dargethan wird ſeyn / muß ich den marianiſchen Aechteren / und ſonderlich der heutigē Ceremony, mit dem gebenedeyten Wachs-Liecht eins auff die Naſen geben. So bald aber ſelbe Aechter mit Grund abgewiſen / wöllen ſambtlich / und ſonderlich uns in diſem Liecht mit underſchidlichen Lehr-Seüfftzeren / und Fürnemmen JEſu / und Mariæ auffopfferen. Euer Liebe auffmuntere ſich zu Anhörung der drey Puncten, zu Ehren deß dreyeinigen Liechts der allerheiligiſten Dreyfaltigkeit.

Baalam! du kombſt zu ſpath mit deinen Seüfftzeren / ſie ſeynd zwar gut / wöllen aber doch bey GOtt nicht angehn / du wolteſt / und begehrſt mit dem Gutten und Frommen zuſterben: Moriatur anima mea morte juſtorum, & fiant noviſſima mea horum ſimilia. O daß ich ſterben / O daß ich enden künte / als wie der Gerechte ſtirbt / und ſein Leben endet. Num: 23: v. 10.

Diſe Seüfftzer / ſag ich / gehn nit an / dann du / in dem Leben / mit den Frommen / die Stangen nit halten wolteſt für die Ehre GOttes. Baalam hat noch heut zu Tag vil nachfolger: wanns entlich zum Ernſt kombt / und daß mit der Welt gehaltene Narrenſpihl ſich enden muß / wolte man gern in andere Hoſen ſchlieffen. Die gehn aber meiſtens nit ein / nit daß ſich die Göttliche Barmhertzigkeit ſich ihrer Unentlichkeit verzeyhen wölle / oder könne / ſonder daß ſie / erſt im letzten / nit mit erforderlicher Gebühr / angeruffen werde: In conſilium eorum non veniat anima mea, & in cætu eorum non ſit gloria mea. Mit ſolchen Waghalſen / und Axltrageren wöllen wir es nit halten / ſonder in dem Leben GOtt / und der jungfräulichen Mutter rechtſchaffen die Stangen halten / ſie ehren / und verfechten / alsdann wir ohne Sorg / und Frag ſein können / wer uns in dem Sterben das Wachs-Liecht halten werde? maſſen Maria / die Mutter der Barmhertzigkeit all ihre Pfleg-Kinder in dem Sterben under ihren Schutzmantel nimbt / ja auch in Perſohn öffters auffgewartet / und die hölliſche Nachſtellungen vernichtet hat. Mit ſolcher Matery ſeynd vil / und gantze Bücher angefüllt. Mir gefallet jenes / was ich von der H. Lydvvina liſe / auch auß diſer Urſach / daß diſe Perſohn weder hoch von Geſchlecht / noch groß von Mittlen wahre / ſonder allein / wie ihr meiſtens hier ſeyt / ein zwar ehrliches / aber wenig vermögendes pauren Töchterlein. Mit ihr ſchönen Leibs-Geſtalt könnte ſie dannoch / und wahre öffters würcklich zu wohlſtehenden Heürathen geſucht / und begehrt worden. Ihr aber gefühle vil mehr die reine und einige Liebe mit dem G'ſponß JEſu / und in diſem Fürnemmen deſto mehrers ſich zu verſicheren Pactierte ſie mit ihme / daß er ihro den Schein deß Angeſicht heßlich verſtellen ſolte / wohlwiſſend die wahre preißwürdige Schönheit ſtehe al-

Geneſ. 49. v. 6.

allein von innen: Pulhritudo filiæ regis ab intus. Ich fürchte die Tugend euch unliebig zumachen / wann ich Lydvvinam ſolte Fürmahlen / nachdeme ihro der Geſponß die äuſſerliche Schönheit benommen / für heut ſoll gnug geſagt ſeyn daß ſie 38. Jahr meiſtens Bettligerig geweſen. Nachdem ihr Lebens-Liecht entlich ſich löſchen wolte / und ſie allbereit in die letzte Züg greiffete / eröffnete ſich wider Hoffnung ihre Augen / und ſahe ihren / an der Seythen / und zwar zur rechten JEſum / und bey der lincken Mariam / umb das Beth die H. Apoſtel Petrum, und Paulum, ſambt den Engelen GOttes / darbey das gantze Zimmer auff das köſtlichiſte / und wunderſeltzam außſtaffieret / in demſelben / ein Bethtiſchlein zugerüſtet mit dem Crucifix darauff / auch / das heilige Oel / und ein brinnendes Wachs-Liecht. Erfreue / und getröſte dich O Lydvvina! du biſt zwar alſo ſchwach daß du dir ſelbſten die Kertzen nit mehr kanſt halten. Dir wöllen ſelbe / nit die Engel / nit die Apoſtel / ſonder JEſus und Maria ſelbſten halten. Er / in Perſohn / und mit Prieſterlichen Kleyderen angethan mittheilet ihren das H. Sacrament der letzten Oelung / Maria ſelbſten haltet ihren das Crucifix vor das Angeſicht / ſprechen Lidvvinæ zu / und verſicheren / ſie werde nach zwey Tägen / mit ihnen das ewige Alleluia anſtimmen können. Moriatur anima mea morte juſtorum: Ach wurd ich auch alſo getröſtet werden / ach hät ich ein ſolche Crucifix Halterin vor Augen! ein ſolches brinnendes Liecht in den Händen! wie wolte ich auch als dann mit dem alten Simeon, als wie der Schwan / mein Leben enden / mit einem frolockendem Nunc dimittis, zu diſem mach ich mir / und gib euch gute Hoffnung / nur ſo wir auch nach dem Exempel Lydvvinæ Jeſu / und Mariæ / bey gutter Geſundheit halten die Stangen / und zwar in einer / uns wohl möglichen Nachfolgungs-Gattung / als da

Pſ. 44.

Ex calend Mariaͤ Anno Maria Anno. cæleſt ad 14 apr. Boierio par. 1. c. 13.

iſt ein Mitleiden tragen / mit den armen Betleren / und blinden Sünderen / den verwunten Jeſum mit hertzlicher Anmuthung umbfaſſen / ein wahres Abſcheuhen von den Todt-Sünden haben / ein wohlleydentliche Hernemmung und Mortification deß Leibs nit außwerffen / die marianiſchen Andachten fleiſſig auffenthalten / die Ungemach / von anderen / williglich übertragen / ein Hunger zu der HH. Communion erzeigen ꝛc. In diſem / und mehrer anderen / wahre und kame Lydvvina zu einem hohen Grad / allein iſt uns der Himmel noch wohlfeiler gebotten / entlich nur in einem Entſchluß einer lebhafften Einbildung / daß wir gleich ſeyen einem brinnenden Wachs-Liecht / von der Hand GOttes dahin geſchaffen / der brennen / und abbrennen ſoll zur eintziger Ehre GOttes / und wir nur allein in dem ſollen unſer Freud ſetzen / wann wir in der Mehrung Göttlicher Ehre unſere beſtimbte Lebens-Zeit enden könnten: Cogita quæſo te cereum &, manu Dei formatum, qui ad ejus gloriam in hac vita conſumendus ſis, & gaude ſi nunc finem proximum ejus beneficio aſſequaris. Ein ſolche Reſolution in dem Leben / macht dem Sathan in dem Sterben eben ſo pang als gethan die Kertzen deß H. Dominici, und auch Lydvvina ihme einſtens ſehr warm gemacht / da er durch ihr Gebett gezwungen wurde einen ſünd und Schuld-Brieff von ſich / und in die Händ Mariæ zulaſſen / mit welchem er ſuchte ein ſterbende Weibs-Perſohn / in Verzweifflung zubringen / da ſie ein unerbahre Sünd in der Beicht verſchwigen.

Pennequ. in Iſagoge ad amorem divinum conſid. 1. n. 1.

Der H. Lydvvinæ wöllen wir auch einen mannlichen Zeügen beylegen / umb damit wir deſto mehrer angefriſchet werden Mariæ die Stangen im Leben zuhalten / damit ſie uns in dem Sterben die Kertzen halte. Selbiger iſt der wohlerwürdige Pater Thomas auß dem Prediger Orden. Zweymahl hat er mit dem Todt ringen müſſen. Ware

auch ſein Abmarſch wol eingerichtet in die Ewigkeit mit dem alten Simeon. Das erſtemahl erſcheinte ihm Maria in ſeiner tödtlichen Angſt / nimbt eins ihrer Bilderen / ſo Thomas ihme ſelbſt vor Augen geſtelt / reichets dem Patri zu einem kindlichen Kuß / der dann mit einer Himmels-Manna alſo verzuckeret wahre / daß er auff der Stell widerumb geſund / und fähig worden Mariæ die Stangen zuhalten nit allein bey uns Europeren, ſonder auch under den wilden Americaneren / ſonderbahr aber mit außbreittung deß HH. Roſenkrantz / von welchem er hernach einen glorwürdigen Zunahmen bekommen Thomas à ſancto roſario: Da er aber widerumb / und letztens mit dem Todt kämpffen ſolte / und zugleich in groſſer Aengſtigkeit wahre (maſſen den Liebhaberen GOttes wohl bewußt die Gefahr auff dem ſchmahlen Weeg in die Ewigkeit / auch ſolchen der Teuffl pflegt hart nachzuſetzen) lieſſe ſich die treue Helfferin abermahl ſehen / und hielte Thomæ die Kertzen alſo mütterlich und vertråulich / daß ſie ihme auch zugemutet zur letze ihren zu Ehren / noch ein Liedlein abzuſingen. Er rufft zuſammen die noch wenig übrige Kräfften / ſingt / und ſtirbt gleichſam in einem Athem-Zug / mit dem alten Simeon warumb aber diſes? in dem Leben hat er unermiedet die Stangen Mariæ gehalten / alle Sambſtag ſonderbahr / da er das HH. Meß-Opffer nur ſingent wolte gehalten haben / nit nur mit einem paar Kertzen / ſonder mit ſo vilen / als er zuſammen könnte bringen: Moriatur anima mea morte juſtorum. O wurden uns die Todtſchmertzen alſo verſüſſet werden! Diß können / ſag ich abermahl / und ſollen wir hoffen / wann nur in dem Leben die kündliche Beehrung Mariæ / und deren eiffrige Beſchützung wider ihre Feund vorgegangen / und zwar nur in jene Weiß und Form / als es bey eueren einfältigen Baurenſtand angehn kan. Ich hoffe mit diſen zweyen Zeugen

Annus Mariæ. ad 30. Janu.

gen Euer Liebe troſtreich berett zuhaben / daß Maria ſin dem Sterben zwar allen / auch den Sünderen ſich für ein Zuflucht und Helfferin anerbiette / doch aber mehrers und ſonderbahr ſich günſtig werde erzaigen / ihr Hand und Hilff reichen / welche in dem Leben ſie geehret / und beſchützt werden haben.

Ander Punct.

Anietzo was näher zu dem heutigem Feſt / und ſcheinbarer Ceremoni der brinnenden Wachsliechteren. Diſe brennen abermahl übel vor den Augen unſerer Proteſtanten, dieſelbige / als wie die unfruchtbare Michol , als unnöthig außlachen / und als Abergläubiſch außſchreyhen. Da doch ſie bey der H. Kirchen eben ſo wohl anſtehn / als die ſchöne Bletter an dem Baum. Himmel und Erden gebrauchen ſich der Liechter / da ſie ein Freud / und Frolocken bezeugen wöllen / diſe mit allerhand Feürwercker jener mit lieblichen Cometen. Heut haltet ſeinen Eingang in den Jeruſolymeiſchen Templ der lang erwartete Meſſias , und Erlöſer der Welt / in der adelichiſten Senfften der Jungfräulichen Armen ſeiner Mutter. Warumb ſoll dann nit erlaubt ſein ſolche jährliche freudenreiche Gedächnuß mit hellbrinnenden Liechteren zubeehren? heut iſt der vierzehende Vers deß ein und zwantzigſten Capitels der Sprüchwörteren in dem waren gründlichen Verſtand erfült worden. Munus abſconditum extinquit iras, & donum in ſinu indignationem maximam. Ein heimblich eingelegte Schanckung kület ab den Zorn / und ein Gab in dem Buſen gütiget groſſen Widerwillen. Ein ſolche verborgne Gab bringt / und tragt heut in den Templ Maria / und legt ſelbe auß ihrer Engelreinen Bruſt in die ehrwürdige Händ eines frommen alten Simeonis, und kület zugleich ab den gefaßten Zorn und Unwillen wider das menſchliche Geſchlecht. Warum

rumb ſoll dann die Kirchen GOttes diſen Tag nit Heiligen dörffen mit dem Freuden-Zeichen brinnender Liechter? da dem Noë die außgelaſſne Dauben widerumb zuruck kommen mit einem friſch grienen Oliven Zweig in dem Schnabel / ware er / in ſeiner allbereit järigen Gefängnuß hertzlich froh / und frolockent / ſintemahlen er auß diſem Zweiglein das Wahrzeichen empfangen / daß ſich das Waſſer / und Zorn GOttes gelegt hätte. Und ſo bald er widerumb das druckne Land betretten könte / zeigte er ſeine innerliche Freud / und geiſtlichen Jubel mit offentlichem Opffer. Maria als ein Jungfräuliche / unſchuldige fridenliebende Dauben trägt heut ihr Kindelein / als ein grienes Oliven Zweiglein und Fridens-Zeichen in den Tempel / warumb ſollen wir nit dörffen unſere geiſtliche Freud bezeügen mit brinnenden Liechteren? gemacht auß dem reinen / und Jungfräulichen Wachs. Oder brennen euch die Liechter alſo / weil ſie offentlich / von den Dieneren GOttes mit ſchönſter Ceremoni, und heiligem Gebett und Rauch gebenedicieret werden? laut Apoſtoliſchem Satz. Daß "ein jede Creatur "durch GOttes Wort / und durch das Gebett heilig werde. Freylich diß iſt der heimbliche Butzen / ſie vermögen / und haben die Gnad nit einige Creatur mit einer übernatürlichen Krafft zu benedicieren / darumb was ſie nit haben können verachten ſie es / wie der Æſopiſche Fuchs die Bieren an dem hochen Baum. Unſere ſtieff Brüder ziehen ein Ader von dem argen Iudâ her. Ut quid perditio hæc. Wann wir Catholiſche wurden mit ihnen das Wachs in Faßnachtfeür / und Liechter verzören / wäre freylich kein ſolches Wumſen. Weil es aber zu purer Ehre GOttes / in ſeiner Jungfräulichen Mutter geſchicht / und von einem heiligen Statthalter Chriſti Gelaſio eingeſetzt iſt worden in die Stell der Haydniſchen Liechteren / ſo biß dahin / in / und auſſer Rom /

Genes. 8.

1. ad Tim. 4. v. 15.

Ex ſpond. ad a. c. 44. dem Abgott Februo, oder Plutoni im Brauch ware / weil / ſag ich / die heutige Ceremoni von einem ſolchen Urheber / und auß ſolcher Urſach herzieret / da muß ſie außgelacht / da muß ſie für Abgöttiſch paſſieren. Da der Hayland denen Juden den Planeten / nach ihrem Verdienen geleſen / und ſie mit ſcharpffer Laugen überſchittet. Vos ex Patre Diabolo eſtis. Ihr ſeyt Teuffels-Kinder / ware ſein Mei-
Ioa. 8. v. 44 nung nit / als ob ihr Seel ihr Leib / von dem Teuffel geſchaffen / oder geboren ſey worden. Maſſen ſie ware Geſchöpff GOttes / und von Abrahæ Samen waren. Sonder er deütete nur auff ihren böſen / und verkerten Willen / daß ſie alle ſeine Ermahnungen / und Schrifftbeweißthumben verbeinterweiß in den Wind geſchlagen / in dem ſie alle ſeine / ſo groſſe / ſo manigfaltige Wunderwerck übel außlegten. Alſo kan man zu einem ſolchen Vatter / und Anreitzer ziehen alle Gedancken alle Red / alle Schrifften wider die von der allgemeinen Kirchen geübte Ceremonien / und in ſonderheit wider das heutige marianiſche Feſt der Liechtmeß. Vos ex patre diabolo eſtis. Diſem allein macht weh und pang geweichtes Waſſer und Saltz / benedicierter Rauch und Liechter ꝛc. welche Ding nit von etlich hundert Jahr hero / ſonder über tauſent / auch mehr Jahr in der waren ſichtbahrlichen Kirch Chriſti in allgemeiner Ubung waren / und doch dörffen ſolche ietzige Glaubens-Trenner als unnöthig / als abergläubiſch tadlen. Vos ex patre diabolo eſtis daß gibt ihnen nit der gute / ſonder der böſe Geiſt ein. Wir Catholiſche lehren niemahl / daß ſie / die Ceremonien / einem die inwendige Heiligung geben / gleichwie auch die Frucht deß Baums nit von den Bletteren kombt / wol aber / daß die Religions Ceremonien / die inwendige Gerechtfertigung bedeiten / zieren / und kantlich machen / als wie die Blätter dem Baum und der Frucht nit überig / ſonder wol anſtehent ſeynd.

ſon-

Jch wünſche dann Euer Liebe zum Eingang diſes Sæculi, das euerer volckreichen Gemeind die eyffrige Haltung diſes Marienfeſts eben jenes ſchencke / was es von dem zornigen GOtt erlanget hat dem gantzen Chriſtlichen Europæ, da ſelbes zufeuren erſtens angefangen iſt worden. Es ware nemblich ad a 544. ein ſehr gifftiger Lufft von den Teufflen / die man in ſichtbarlicher Apparenz wargenommen / auß den Wincklen Ægypti, über Meer / und ſonderlich in Europam getragen / der inner 50. Jahren under den Menſchen alſo entſetzlich getobet / daß vil Stätt und Fleck vollents der Einwohneren beraubt ſeynd worden. Nur allein zu Conſtantinopel hielte diſer peſtilentialiſche Lufft drey Monath an als welches wol wüßte dem zornigen Himmel mit einem woldienendem Rauchwerck entgegen zukommen. Diſes ware daß heutige Feſt der Reinigung der übergebenedeyten Mutter / und Jungfrauen Mariæ / under dem Nammen Hypapante oder deß Simeons demüthige Entgegenkunfft / da Maria das Kindelein erſtens in den Tempel getragen. Diſem der Conſtantinopolitaneren gethanen Exempel ſeynd gleich andere nachgefolget / biß entlich ein univerſal Feſt der Reinigung Mariæ / oder Liechtmeß erfolget iſt. Folgents durchgehends der böſe Lufft gereiniget worden / durch Fürbitt der allzeit reinen GOttes Gebererin. Ein ſolche Gnad / ſag ich / wird von meinem Hertzen gewünſcht über diſe volckreiche Gemeind / und Catholiſche Verſamblung nit daß wir ſuchen wolten dem Todt zu entgehn / oder denſelben Zeit und Stund vorzuſchreiben / ſonder daß wir / als wie der Simeon auch den Hayland / in die Arm unſer hinfahrenden Seel leſtens mit geſundem Verſtand empfangen können / welches in Peſtilentziſchen Leüffen gemeincklich nit geſchehen kan. Sonder die mehre- apud ſpond.

re aller geiſtlichen Mittlen beraubt ſich auff den Weeg der Ewigkeit wagen müſſen.

Ich beſchlieſſe dann / und erheittere ferners / diſen anderen Punct von den gerechten Liechteren mit einer hertzfreuenden Begebenheit / ſo vor zeiten der Statt Glaſcou, ebenheut / und offentlich erwiſen worden. Erſtens wurden alle Anweſende in der Kirchen in Wunder / und Erſtaunung geſetzt / da urblötzlich die brinnende Liechter ſich auff einmahl außlöſchten / bald aber folgte ein troſtreiche Heitterung / in deme jedermann ſahe / daß von obenherab durch den Lufft / ein anders hellſcheinendes Liecht ſich alsgmach nach und nach herunder laſſe / und zwar gegen einer hoh und war adelichen Damen, Chinedritta mit Namen / die dermahlen mit beſegneten Leib / und ein Ehgemahlin wahre / deß / in derſelben Inſl fürnembſten HErren Heſtani. Ach hätte unſer Mutter / die H. Kirchen vil tauſend ſolche Himmelwerthe Ehleüth! von dem Himmel-Liecht wurde die Wachs-Kertzen Chinedrittæ erſtens und allein angezündt / und von dem bald anderer All. Diß wahre ein Vorbedeutnus eines heimlich verborgnen und geiſtlichen Liechts / verſchloſſen / und under dem Hertzen Chinedrittæ, in der Perſohn eines H. Dunſtani der hernach worden iſt gantz Engelland: Lumen ad revelationem gentium & gloriam plebis ſuæ Iſraël: ein Liecht zu Bekehrung viler tauſend Heyden / und ein hellſcheinender Ehrenpreiß deß Brittaniſchen Volcks / und gleichwie die Flamm eines Liecht hertzhafft angreifft / was immer ihren ſich zunahet / alſo wahre auch der Eyffer deß H. Dunſtani, deme nit zuvil wahre geweſen auch ſeinem König Eduino Hand anzulegen / und ihne mit G'walt von der Tafel / und ab der Seyhten unzüchtiger Dirnen zuziechen. Eduinus hatte ſich zwar wider diſen Eyffer deß H. Dunſtani gerochen / darbey aber übel verbrennt / und ſich ſeines Reichs /

Calend. Mariæ ad 2. Feb n. IV.

Epitome ſpond ad a. 955. n. III.

Reichs / auß gerechtem Urthel GOttes verlurſtig gemacht.

Mehr andere dergleichen Wunder und Werck ſeynd zu leſen bey Spondano, die GOtt mehrmahlen hat würcken wöllen / umb anzudeütten / daß der Liechterbrauch in den Aempleren ſeiner H. Kirchen / ihme angenehm / uns aber nutzlich / und aufferbeulich ſeye / auch in dem alten Teſtament durch den ſibenfachen guldenen Leüchter vorbedeütet worden. So ſoll es dann ferners / und bey dem Alten verbleiben / in diſer Catholiſchen Gemeind / das ihr alle / mit brinnenden Liechteren in der Hand / heutiges Tags bezeuget / ihr wöllet Mariæ in dem Leben / die Stangen halten / damit ſie euch die Kertzen darreiche in dem Sterben. Und daß wir es weder mit dem alten Kertzen Feind Vigilantio, den deßwegen Hieronymus mit ſeiner Feder wacker zerzauſet / noch auch mit jetz ſchwebenden Spöttleren halten wöllen. Von welchen ich mich jetzo wende / und gibe abermahlen freyen Lufft denen geiſtlichen Fürnemmen / und ſeufftzeren / ſo ſich zum Beſchluß heutiger Marianiſchen / und Liechtmeß Predig / in meinem Hertzen anmelden / und begehren euch für getragen zu werden. ad. a. 51.

Dritter Punct.

Sehet dann diß weißbrennende Wachs-Liecht widerumb in meinen Händen / mit diſem zeig ich euch erſtens den Tabernacul auff dem hohen Altar. Groſſer / und allhier verſchloſſner GOtt / nimme gnädigiſt an diſes Wachts-Liecht / und mit ſelbem unſere ernſtliche Abſätz. Gleichwie diſe Kertzen zwey theil hat / das reine Wachs / und das Liecht alſo glauben wir / daß in dem H. Sacrament deß Altars begriffen ſeye / das jungfräuliche Wachs / wahres Fleiſch und Blut : Ex Maria virgine, und daß flammende Liecht der wa-

wahren ewigen Gottheit. Gleichwie das Liecht brint / ſo lang Materey zur Narrung vorhanden / alſo wöllen wir in deiner Liebe flammen / ſo lang wir das Leben haben. Gleichwie diß kleine Liechtlein dannoch ein groſſes Feur kan anzünden / alſo hoffen wir / die / in uns annoch klein verſchloſſne Liebes-Funckel werden in ein volle Brunſt der ewigen Liebe außſchlagen. Gleichwie diß Liecht die Finſternuß vertreibt / alſo ſagen wir ab / allen Wercken der Finſternuß. Gleichwie man bey diſem Liecht betten / leſen / und ſchreiben kan / alſo wöllen wir uns bemühen anderen das Liecht der Underweiſung auch zu mittheilen / und vorzuhalten. Gleichwie das Wachs ſeinen lieblichen Geruch von ſich wirfft / alſo wöllen wir / mit einem auffrechten Chriſtlichen Catholiſchen Wandl uns bemühen zu ſeyn. Chriſti bonus odor, ein zu der Liebe / und Erkantnuß Chriſti anziehender Geſchmach. Gleichwie das Liecht der Kertzen muß wohlverwahret / und hinder Wind gehalten werden : alſo wöllen wir den köſtlichen Gnaden Stand wohlverwahren / und ſelben keiner / böſen Geſellſchafft zum Raub überlaſſen. Gleichwie das Wax / ohnerachtet es warm / und zerlaſſen / dannoch zum Kochen / und Eſſen untauglich iſt / alſo wöllen wir keinen unzuleßlichen Gelüſten zu theil werden. Gleichwie das Wachs / unerachtet Heiß übergoſſen / dannoch keine ſchädliche brand verurſachet / ſonder vilmehr kühlet / alſo Creutz und Leyden / ſo uns die Hand GOttes für und für / aufleget / niemahl ſchaden / ſonder allzeit nutzen bringen. Gleichwie das Wachs ſich Poſſieren laſſet in allerhand beliebige Figuren / alſo wöllen wir uns mit völliger Underwerffung der Göttlichen Hand ergeben / daß ſie uns mit ſolcher Weiß formiere / die der himliſchen Verſamblung wohl anſtehn werde. Gleichwie das Wachs ohne Widerred / oder

der Getöß dem Liecht dienet / ohneracht es mit ſeiner Gehorſam entlich in dem Rauch auffgehn muß / alſo ſoll unſer Leib der Seel / und nit die Seel dem Leib dienen / mit einer Gott wohlgefälliger Harmonià &c. Gleichwie die Flamm das Gold ſäuberet / und reiniget / als wöllen wir auch gern annemmen / aber nur auß Liebe GOttes / jenes Feur / ſo für der Seelen Reinigung die Göttliche Gerechtigkeit angeordnet hat. Werden diſe Seufftzer / diſe Fürnemmen von Euer Liebe auch angenommen? iſt bey euch ein hertzliches ja Wort? ſo kan ich euch in dem Todtbeth auch jenes Troſts verſicheren / welchen annoch in dem Leben / und bey gutter Geſundheit verſucht hat ein Einfältiger / diſem Feſt aber ſehr zu gethaner Seraphiſcher Bruder Conradus. Deſſen wahre ſein tauſend Freud der alte Simeon mit dem Kindlein in den Armen / ſeine Begierden könnte er bald nit mehr mit ſeiner Cellen verſchlieſſen / ſonder müßte den ſelben / under dem blauen Himmel / in einem Wäldlein völligen Außflug laſſen. Wann wird doch mein JEſus kommen / und mir ſolche Blick vergonnen / als wie dem alten Simeon, ach ſcheinte doch derſelbe Mon. Meine Armen ſeynd bereit / von der Zeit in Ewigkeit ꝛc. Nachdeme dann diſer Conradus offt und vil mit ſolchen Begierden / als ein Zihlſcheiben getroffen / hat diſer ſich gegen ihme gnädiglich eröffnet / und wurde warhafftig von der jungfräulichen Mutter / ihr liebes Kind / in ſeine Armen gelegt in eben jener Lieblichkeit / als wie ſie ſelbes dem Simeon geben in dem Ieruſolemitaniſchen Tempel / darbey / weilen die Göttliche Schanckungen allzeit vollkommen ſeynd / wurde er Conradus, mit unaußſprechlichen Freuden übergoſſen / nur mit diſem in etwas gehemmet / daß er mit dem alten Simeon ſein Leben nit alſo bald enden könnte / ſonder ſelbes noch weiters hinauß füh-

Calend. Maria d. c.

führen müßte / dannoch nur dahin / daß durch ſein brinnen-des Liecht / die Ehre JEſu / und Mariæ gemehret werde. Moriatur anima mea morte juſtorum, & fiant noviſſima mea his ſimilia: einen Spruch von diſem Himmels-Dau haben wir alle zuhoffen / ſo uns gemein / und anhertzig werden / die in dem brinnenden Wachs-Liecht bedeutete Lehr-Satzungen / und fürnemmens Seufftzer / für auß aber / laut deß erſten Puncti, wann wir in dem Leben für JEſu / für Maria die Stangen halten.

Nun wolt ich jetz gern mit dem alten Simeon mich auffmunteren / und gleichwie er das Leben / alſo ich die Predig mit Singen beſchlieſſen. Ich wird aber mit einem traurigen Gedancken übernomen / der vilmehr die Träher auß meinen Augen will treiben. Wir waren bißhero in dem Wohn / wie es würcklich die mehrere darfür halten / das Simeon in einem Freuden-Guß ertruncken / und vor lauter geiſtlichen Troſt geſtorben ſeye. So erinnere ich mich aber jetzund daß etwelche fürgeben / Simeon habe in dem Geiſt vorgeſehen das gantze Traurſpill / welches über 30. Jahr mit diſer göttlichen / und in unſern Fleiſch verhülten Perſohn ſpihlen werden ſeine Mitbrüder / die hohe Prieſter ſelbſt. Deßwegen er begehrt habe ſeine Augen vor / und in dem Friden / mit dem Todt zuzuſchlieſſen / als ein ſolche Verhengnuß zu ſehen / oder derſelben ſich / mit lengerem Leben zu näheren. Allerliebſte! wöllen wir das Hertz nemmen / und diß allſehende JEſulein / in den Armen Simeonis, zufragen. Wie werden wir uns mit dir verhalten? werden wir dich verlaſſen? werden wir deiner unentlichen Liebe den Rucken kehren? Nein! nein! O JEſu ſolches wöllen wir von dir nit ergrüblen. Lieber heut / und da auff

apud alphor. villegas h. f.

der

der Stell / mit Simeone zu ſterben / als einmahl ſich von Jeſu trennen. Seye gleichwol war / daß vil auß Iſraël ſich an ihme übel verſtoſſen werden / Poſitus eſt hic in ruinam, So werden dannoch vil tauſent und Milliones mit ihme halten. Et in reſurrectionem multorum. Mit diſen ſoll unſer Loß auch ſeyn. Diß bezeigen wir mit dem brinnenden Liecht / und zu diſem End ſoll es auffgeopffert ſeyn / und bleiben JESU / und MARIAE in Ewigkeit!
Amen.

FESTO S. AGATHÆ VIRGINIS

ET MARTYRIS.

Die heilige Blutzeügin Agatha / iſt ihrer Jungfräulichen Reinigkeit / eine unermüdete Verfechterin / und derwegen ſelbſt eigner Brüſten / beraubt. Hat dannoch genugſambe Milch / uns alle zutrencken / und in B.kantnuß Chriſtlichen Glaubens zuſtärcken / welches / in Erzehlung ihres Lebens / und Marter-Kampff / erhellet. Das Ende machet namhafft eine newe Glaubens-Bekennerin / und rechtſchaffne Nachfolgerin unſerer H. Sicilianiſchen Jungfrawen.

THEMA.

Sunt, qui ſeipſos caſtraverunt propter Regnum Cælorum. *Math.* 19.

Es ſeynd in der Kirchen (verſchnittne) Jungfrauen) auß purer Liebe / und Antrib deß Himmelreichs.

EX-

EXORDIUM.

EBen recht fallet in heutigen Sonntag / das Feſt der H. Jungfrauen / und Marterin Agathæ, das Evangelium redet von dem außerwöhlten Weitzen. Agatha aber gibt ſich ſelber auß / ſie ſeye ein Weitzen Körlein / und zwar / in der Marter ſchon verſetzet / mit folgenden Wörteren / an die Peiniger. "Gleichwie die Streich das Weitzen Könlein / von dem Sprewer / entſcheyden / alſo muß ich auch / mit Qual / und Peyn / als ein außerwöhlter Weitz / zu den Himmels-Scheüren / zubereittet werden. Könte alſo / under diſem Sinnbild / die H. Jungfrau und Marterin Agatham, Euer Liebe / fürſtellen. Ich will mich aber / für den Eingang / allein halten an den achten Vers / deß leſten Capitels / der hohen Liederen. Soror noſtra parva eſt, ubera non habet. Unſer Schweſter / die Geſpons / und H. Kirch iſt klein / und hat keine Brüſt. Wann aber? zwiſchen Oſteren / und Pfingſten / da ſie in wenig Perſohnen beſtunde / und wenig Milch und Hertz hatte ſich in die Ferne außzubreitten / bald aber / nach Uberſchatung deß H. Geiſts / ſeynd ihren die Brüſt alſo zugewachſen / daß von deren Milch mithin alle Völcker getrenckt ſeynd worden / gleich dem groſſen Brunnquäl / der die neugeſchaffne Erd befeuchtete. Fons aſcendebat de terrâ irrigans univerſam ſuper ficiem. Soror noſtra parva eſt. Unſer Schweſter und H. Agatha iſt auch klein und von jungen Jahren / ubera non habet, ſie hat keine Brüſt / dann ſelbe ihr die Tiraney abgezehrt hat. Dannoch iſt ſie Milchreich / dannoch iſt ſie ſtarck / dannoch nöhrt ſie die Gläubige fürtrefflich / dannoch

Da. 5. poſt. Epiph.

Ex Alphon. Villegas.

Genes. 1. v. 6.

noch erweiſet ſie ſich in Sicilia, als ein unerſchrockne Amazon. Ich will ſagen / und wird es auch erweiſen / daß ihr Leben / und Marterfall ſey der fürtrefflichiſten Lehrſtucken / und Exempl. Daß aber niemand gedencke / diſe Hölden- und Jungfräuliche Milch ſeye außgetrücknet / in der bißhero / und an das End der Welt / ſtreittenden Kirchen / will ich / Euer Liebe / eine angenehme Erzehlung ablegen von einer Jungfrauen / die mit der Milch / und Exempl Agathæ getrenckt / uns roth machen / und fruchtbarlich beſchemen wird. Qui poteſt capere, capiat. Der Ohren hat zu hören der höre.

Und wann ich ſchon Siciliam, als eine ſchöne / als eine / fruchbare / als eine ſtarcke / als eine drey eggige Inſul / mir einbildete / für ein Sinnbild der HH. Dreyfaltigkeit / ſo hoff ich dannoch nicht / als ein eigenſinniger Freſſler / von Euer Liebe / angeſehen zu werden / ſintemahlen ich finde / daß in ſelbiger / als auff einer herzlichen Schaubüne / ſich ſehen / und hören haben laſſen vil fürtrefflichiſte Zeügen / und Bekenner GOttes / einig in der Natur / dreyfaltig in den Perſohnen / auch auß dem ſonſt ſchwachen / weiblichem Geſchlecht / als wie eine Agnes, als wie eine Roſalia, als wie / heut eine Agatha. Diſe hatte die Göttlich-Gnaden-Sonne / als eine adeliche Perl / friezeitig / mit ihren ſies anziehenden / Strahlen auß dem geſaltznem Welt- und Meer Waſſer / ihme außerwöhlt / und in die Ehren-Kron der Geſpons / und ſtreittenden Kirchen einſetzen wöllen. Agathæ können wir / mit groſſer Urſach / gratulieren / nicht nur / daß ſie von einer edlen Wurtzl / oder Perlmutter entſproſſen / ſonder / und vilmehr / daß ſie / von Jugent auff: Ab infantiâ mit der Milch einer wahren Forcht und Liebe GOttes er nert iſt worden. So bald der Apffl auff die Erden fallet / bekombt er Beyllen / und faulet ehender. Jene bli-

bleiben im lengſten / in der angebohrnen Farb / und Lieblich-keit / die das Glück haben / in ein reine unſchuldige Schoß zufallen. Diſer Gnad ware unſer junge / unſere edle Sicilianiſche Jungfrau höchſtens vonnöthen / geſtaltſamb zwey ſtarcke Feind ihren Glauben / ihre Reinigkeit angefallen. Der eine ware ein wilder Quintianus, deß grimmvollen / und Chriſten Egels / Diocletiani, wol zutreffender Handrei-cher. Der andere aber ihr eigne Schönheit. Wie? ſoll dann jenes / was GOtt gegeben einem Menſchen / und ei-ner Jungfrau / ihr unwiſſend / in das Angeſicht geworffen / ſoll ſag ich / ſelbes mit dem unliebigen Titl eines Feinds belegt / können werden? ich hab Urſach mich zu corrigieren / und muß mich freylich beſſer erklären / damit denen natürlichen Talenten / under welche ein wolgeſchaffner Leib / für auß-zurechnen. Kein Unbild geſchehe. Zu dem Ende / euch Töchteren / der zwölffte Vers, deß 11. Capitels Proverb: wol vor der Naſen verriben muß werden. Circulus aureus in naribus ſuis, mulier pulchra, & fatua. So übel / und unanſtändig in dem Rießl eines Schweins ſtehet / und ſchimmeret ein guldener Ring / alſo auch die Schönheit / in jener Haut / die keines ehrlebenden Haars iſt. Was dann ein Dolch / in der Hand / eines Unſinnigen / würcket / eben ſelbes pflegt mit ſich zubringen die Schönheit in dem Angeſicht einer / die eittl in den Geberden / und faul in dem Hertzen iſt. Beede / der Tolch / und die Schönheit / verwunden tödtlich / und unverſehens / jener nur den Leib / diſe aber die köſtliche Seel.

c. 11. v. 12. Prov.

Lis eſt cum forma magna pudicitiæ. So vil ſeynd der Streit / und der Fäll / auß Gelegenheit der eittelen Schön-heit / daß ſelbe / auch nur deren / die wir uns erinneren kön-nen / vil Bücher anfüllen wurden.

Vide Cornel. in c. & v. c. f. m. 267. 2. d.

Und diſe von der natürlichen Schönheit herrierende Seelen-Gefahr wahre der H. Agathæ nicht unbewußt / ſie vergleichete ſich zwar denen Königmäſſigen Blumen / einer purpur tragenden Roſen / einer ſilberweiſſen Lilien / denen aber die Antaſtung überläſtig / und die allein bey dem vollen Himmels-Liecht ſich eröffnen. Agatha ſagte / mit ihrer Schönheit / als wie jene Blumens-Arth / die genambſet wird: Noli me tangere : Riehr mich nit / von deren ich / mit eigner Erfahrnuß hab / daß ſie ſich / und zwar mit Getöß / und als Zornmüthig / gezweyet / da ſelbe die Hand berührte. Die H. Agatha wüßte wohl / daß die Bloſſe / obwohl ſchön geſtalte / Anſehung gleich ſeye jener Gattung der Fiſchlein in China ſeind ſolche die / ein ſo ſchönen Gold / und Silberglantz / von ſich werffen / daß ſelbe kein Europeiſche Brannier-Kunſt erreichen könne / ſeyen aber darbey eines ſo Delicaten Temperaments, daß ſie auff iede Hand taſtung abſtehen.

P. le Comte S. I. jetziges Sina.

Die heilige Agatha derwegen bewahrte diſe ihr angebohrne Schönheit / und bedeckte ſelbe / mit der Geſchämigkeit / alſo / das niemand / derhalben / von ihren / einige Aergernuß / mit Vernunfft nemmen könnte / es ſey dann / daß einer ein fürſetzliche Höllſpinn wolte ſeyn / die auch auß der unſchuldigen Blum / ein Gifft anzukochen gewohnet iſt. Eben wie ein ſolche weiſet ſich Quintianus gegen Agatham. Er lauſterte auff ſie / als wie die Spinn gegen dem rumbfliegenden Mücklein. Ja er entlehnte / und ſchießte / nach und nach ab ſo vil Pfeil / als Cupido in dem Kocher verborgen hatte / und damit ſie gewiſſer durchtringten / bementlete er alle mit dem Schein / als ob er ſie nur als eine Geſpontz außſuchte. Agatha aber blibe / als ein verſchloſſne Burg wider den Verräther. Agatha aber zeigte ſich als ein bewertes Gold an dem Probſtein der Verſuchung / Agatha aber erhebte

ſich

ſich / als ein ſorgfältiges Däublein / von / und über den zu-fliegenden Höllengeyr. Agatha aber wehrte ſich als ein wahres Oel / und will durch auß ſich nicht vermiſchen laſſen mit dem Waſſer der fleiſchlichen Sinnlichkeiten. Agatha aber verharret als ein treue Braut ihrem einigen Geſponß JEſu. Darbey aber dannoch Quintianus nicht nachgeben wolte / ſonder nahme zur Hand ienes Mittl / welches / daß es das gefährlichiſte ſeye / ich ſelbſten bekenne. Agatha muß / zur Seythen haben einen reyhen unzüchtiger Weiber / bey diſem wahre ſie nicht ſo ſicher / als der Daniel bey den Löwen / in der Grub. Weit ſeye von mir daß ich die Rede / die Anfäll / die gifftige Pfeil / diſer Ehr / und GOtt-vergeßnen Huren namſchafft machen wölle. Wohl aber muß ich hier / etwelche Männer eines böſſeren underwei-ſen.

Sie vermeinen bißweilen / weiß nicht was gewonnen zuhaben / wann ſie dem weibliche Geſchlecht was unliebiges / auß der H. H. Schrifft / auffbürden können. Zu dem Ende der 23. Vers bey dem Eccl. c. 25. Oeffters herhalten muß. Aber gleichwie ohne Grund / alſo auch dem H. Geiſt nicht zutreffend / und ohne Frucht. Commorari leoni & draconi placebit, quàm habitare cum muliere nequam: böſſer iſt die Beywohnung mit Löwen / und Dracken / als mit einem böſem Weib. Welches Weib / welche Jungfrau aber ſoll / under dem Wörtlein nequam. Böß begriffen ſeyn? die / welche den Mann / der ſeine Gurgel immer ſchwemmet / wacker hernimbt und den Luder-Böltz unerſchrecken außſtei-bet? Nein. Die welche ihre Ehre zuretten / auch ein Meſſer darff dem Schelmen weiſen? Nein. Die welche denen Kinderen kein frommes für grad Paſſieren laſſet? Nein. Die welche umb ihren Leib keine Sau-Händ dulden wöllen? Nein. Nein ſag ich / ſolche / und dergleichen / Eccli. 25. v. 23.

oder

oder Weiber / oder Jungfrauen / ſeynd / bey dem H. Geiſt / nicht böß. Nequam und wann ſie Geſchwetzig ? auch nicht. Und wann ſie außangebohrnem Zorn / und in einer Ungedult umbeißten ? auch nicht. Nequam Böß will / in HH. Schrifft / was anders haben. Selbes ligt auff dem Rucken deren / die ſich der ehrlichen Trewe vergeſſen. Selbes hanget an der Stirn jener / die von keiner Schamm was wiſſen. Selbes deutet jene Tochter / die ihr Ehr um ein Schlechtes / feil biettet / ſelbes zilet auff jene Damen / die in der Haut einer Iezabel ſtecken. behüt uns GOtt vor ſolchen ! dann diſer Beywohnung / der Seelen / mehrer Schaden bringt / als die Löwen und Dracken. Niemand ſuche / in diſer Chriſtlicher Verſamblung / ſolche Ehbrecherin / ſolche Dirnen / ſolche Schlanck- und Schlepſäck. Wol aber bey Aphrodiſia, und ihren neun Töchteren.

Quintiani Schluß iſt / zum Theil / auß einem rechten Vorſatz. Kan Agatha in die Unlauterkeit verleittet werden / ſo wird ſie ſich bald ihres JEſu vergeſſen. Es fehlt aber bey dem Antecedenti. Liebſte ! aber gefehrliche Jugend ! höre / und nimme an / als eine wahr-Jungfräuliche / und hertzſtärckende Milch / was die H. Agatha diſer / der böſen Geſellſchachfft / nicht Menſchlicher / ſonder Teufflischer Zungen geantwortet habe. Ich / von meinem JEſu ſo köſtlich erlößt / ich / von meinem JEſu / ſo barmhertzig geſucht / ich / von meinem JEſu / ſo Vätterlich ernähret / ich / meinem JEſu / ſchon längſten vermählet / ich / dann / ſolle in ſeiner Liebe ſo kaltſinnig eingewurtzlet ſeyn / daß mich umbfällen könne ein ſchmeichlender Fuchs-Schwantz ? ſolte ich umb / ewere Lugen die ewige Warheit verwerffen ? umb einen Augenblick den Himmel vertauſchen ? Nein ! Nein ! meine Treu / und Liebe / meine Ehr / und Seel / häfften ſich an ſolche Grundveſte / die kein Marter und

Peyn ſchrecken / die kein Verſprechen / und Liebkoſen bereden / die alle Teuffl niemahl bezwingen werden können / gehet / und ſaget gleichwohl Quintiano. Alſo rede / alſo ſchetze ihr Seel / und Ehr / ein zwar Junge / aber unerſchrockne / ein zwar Schwache / aber wolbehertzte Sicilianiſche Jungfrau. Und was / dermahlen ſelbe / mit dem Mund ſpreche / werde ſie es auch mit dem Werck erzeigen. Alſo / und nicht anderſt / bewerte ſich Agatha, vor dem Landrichter ſelbſten. Gleichwie der Hirſch / von dem Pfeil verwundet / zu der friſchen Brunnquell eilet / alſo Agatha ſehnete / und ſeüfftzete / mit ihrem Halß under das Schwert / mit ihren Armen / an die Folter / mit ihren Füeſſen / auff gliende Kohlen / mit ihrem Rucken zu Geißl und Schlägen. Deß Heylands Außſpruch iſt / und geheiſſet allen / er wölle jeden ſeinem Vatter / nachtrucklich empfelen / und als ein liebendes Kind erkennen / welcher ſich ſeiner / von der Welt nicht ſchämen werde. Qui me confeſſus fuerit coram hominibus, Matth. 10.
confitebor & ego eum coram Patre meo. Da dann Agatha v. 32.
Aphrodiſium ſo Mannlich überwunden / da dann Agatha JEſum / ſo großmühtig vor dem Richter bekente / verdiente ſie (wer will zweifflen) und ſamblete einen groſſen Gnaden-Schatz / in dem Himmel. So bleibt es aber dannoch bey dem Alten. Beſtändigkeit biß an das End allein die Cron thut erben. Qui perſeveraverit uſque in finem hic ſalvus erit. Matth. 24.
Wir ſeynd dermahlen bey dem Außgang deß allgemeinen v. 13.
Jubel-Ablaß / und drittet vor die Thür jene Zeit / deren die Seelen-Hirten meiſtens / und allzeit zuſorgen haben. Ihr Männer verſicherten mich / in der Beicht / euer Treue / und Auffrichtigkeit. Ihr Jüngling verſprachen mir alle Zucht / und Erbahrkeit. Ihr Töchteren tröſteten mich deß veſtgemachten Vorſatzes. Lieber zu Sterben / als in ein Todtſünd zuverwilligen. Es wird ſich aber gleich / und annoch

vor der Faſten / ereüſſeren / ob der allſehende JEſus euch under die Rechte / oder nur Maulfreind zehlen ſolle. Nimme dann / und labe dich ferners mit der Milch / und Lehr der H. Agathæ. Sie flieſſet mehr und mehr auß ihren Jungfräulichen Brüſten.

Ihren war tieff eingewurtzlet der Spruch deß Geſponß. Matth. 7. v. 21. "Nicht jeder / der da ſagt / HErr HErr wird eingehn in das "Himmelreich / ſonder der da thut den Willen meines Vat"ters / der im Himmel iſt. Sie ſagte freylich HErr. Ich will dich nicht verlaſſen. HErr. Ich will meine Jungfrauſchafft nicht verlieren. Allein diſen zweyen. HErr HErr müſte auch daß dritte folgen. HErr ich will es auch / in dem Werck erzeigen. Niemahl wüttet das menſchliche Hertz mehrers / als da es mit dem Pech der fleiſchlichen Liebe angeflambt iſt / und hernaher ihme / an Statt der Verwilligung / der Sack gegeben wird / wie es Agatha Heldenmüthig gethan. Der Grimm / die Gnad / kommen dann in einen Zwey-Kampff. O könte ich ſelben wie gründlich / als fruchtbarlich vorſtellen! weilen ſie ein Großſprächerin JEſu ware / platzen erſtlich die Maultaſchen in ihr Jungfräuliches Angeſicht / und werden die Wangen / zuvor wie blüehende Roſenblettlein / übel verſtelt / die Zähn in dem Mund ſeynd zwar in ihrer Wurtzel verſtärt / der Muth Agathæ aber iſt unverruckt und freuet ſich daß ſie mit Blut und Purpurfarb überzogen / und in einem ſolchen Auffzug in den Kercker geſchlept werde. So wild iſt in Sicilia der Berg Æthna niegeweſen als in ſelber Nacht Quintianus, da er den Entſchluß faſſe und die Bereitſchafft machte / wie man ferners Agatham ſtirmen ſolte. Der erſt Anlauff ſtelte Agathæ vor ihr adeliches Herkommen / welches ſie wohl behertzigen ſolte. Ja freylich / ſagte ſie / ich bin eines alt-adelichen Geblüts / wiſſe aber daß deſſen fürtrefflichiſten

ſten Gipffel ſeye / ſo er mit der Liebe JEſu ſchimmeret / und daß deſſen Dienerin je Adelicher ſich ſchetze je mehr ſie leyden werde. Die Folter wird vor ihren auffgericht ſicht ſelbe aber an als einen Thron: der Scheiterhauffen wird angeſteckt / das Gold bietet ihme aber den Trutz / die eyſerne Platten ſeynd roth in dem Feür unſere Heldin will ſelbe als ein Bruſtduch. Nicht aber bilde Euer Liebe ihnen ein / daß der vorgeſtellten Tormenten ſchörpffe die Allmacht GOttes hemmen und in demſelben Agatha vor allen Schmertzen franchiert werde ſeyn / als wie jene Jungfrawen in dem Offen zu Babilon. Ihre außgeſtoſne Glider glaich an der Folter / ihr hin und hergezwickter und mit feurigen Eiſen gebreñter Leib fühlet freylich ein über die maſſen empfindliche Qual damit ſie ihrem Geſponß an dem Creutz deſto ehnlicher ſey / Seüfftzer und Ach hörte man auch / aber allein zu ihrem JEſum. Indeſſen ſtellte ſich der gegenwärtige Quintianus als einen Elephanten welchen der Menſchen Blut zuergrimmen pfleget. Was das Heydniſche Rom bißhero underlaſſen / wagt es heut Sicilia mit Agatha. O ſeelige Jungfrau! nur die Erzehlung deſſen iſt mir empfindlich. Er der Landrichter / mit eigner Hand / reiſt und ſchneyd ihre reine Brüſt vom Leib. Wie ihr Geſponß / vor Caipha, zu dem Soldner / auff den Backenſtreich ſeine Empfindnuß geöffnet hatte / alſo auch Agatha / nicht auß Ungedult / nicht auß Rach / ſonder zugelaſſene Höldenmüthigkeit / betitlete ihne offentlich und vor dem gantzen Volck / wie ers verdiente. Du gottloſer / du grauſammer / du grimmiger Tyran / ſchäme dich einem Weib jenes gwältthätig anzutaſten / was du ſelber geſogen / bin dannoch bey meinem JEſu in keinem wenigerem Werth / als zu vor ſintemahlen ich ihme meine Seelen-Bruſt / ſchon in dem Auffgang meiner Jugend verlobt habe / deren du mich in Ewigkeit

keit nicht berauben wirſt : Habeo mammillas integras in anima, quas ab infantia Domino conſecravi. Alſo reden / alſo erzeigen ſich verlobte Jungfrauen in der heiligen Catholiſchen Kirchen / alſo und ſolche hat niemahl einige Sect / auß und bey ihren Namhafft machen können.

Wie gefallt aber dem Himmel diſe Heldenmilch in dem ſchwachen jungfräulichen Geſchlecht? Dem ſtreittenden Stephano ſahe JEſus Perſöhnlich zu / daß auch ſolche Gnad Agathæ wider fahren / können wir abnemmen auß ihren ſelbſt aygnen Wörtheren. Nun haſt geſehen / und in der That erfahren / wie ich mit deiner Gnad und Liebe geſtritten / und eben darumb meiner Brüſten beraubt ſey worden. Vidiſti Domine & ſpectaſti agonem meum : Freylich hat JEſus diſer ſeiner Kämpfferin zugeſehen dannoch weil ich ſelbe abermahl in der Dunckele / in dem Kercker / halb Todt / allein / und verlaſſen ſihe / bin ich veranlaſſet eine kündliche Frag an unſeren JEſum zuwagen. Da Samſon dürſtete / da Elias hungerte / hatte deine Güte beede verſehen / diſem brache das Brodt ein Engel / jenem ſchenckte ein das kale Beyn. Nicht weniger labete Danilem, in der Grub eine unverhoffte Speiſung / Agatha gibt Samſoni in der Starckmüthigkeit nichts nach. Agatha iſt ein ſo eyffrige Verfechterin deß wahren Glaubens / als Elias, Agatha iſt ſo Engelrein / und andächtig / als Daniel, ſolle dann ſie von deiner Vätterlicher Erbärmnuß nicht eben ſo wohl angeſehen werden? Meine Wunderung iſt ſchon auffgehebt von einem Himmels-Fürſt / der würcklich deßhalben / zu Agatham in den Kercker geſandt / die Stell eines Artzens / vertretten will. Gebrente Kinder fliehen das Feur. Die Aphrodiſia iſt Agathæ noch nit auß dem Sinn. Die Liebe iſt Argwohniſch / ſie will wahrhafftig ihre Brüſt von keiner mannlicher Hand annehmen / ohne verſicherung / weſſen ſelbe ſeye. O unbehut-

hutſame Töchteren deß Chriſtlichen Syons! wie vil Dinas zehlet ihr / under euch / wollen ſie Leichtgläubig / und der verborgnen Stricken ſich nicht gewahrnen lieſſen. Müßte alſo der H. Petrus, ſo er anderſt / bey Agatha, für einen Himmels-Gſandten paſſieren ſolte / müßte / ſag ich zuvor allen Nebl deß Verdachts ableinen. Nihil in me dubites filia, ſum Apoſtolus Chriſti. Diſe Red / und Anfriſchung / wurde / mit Einflieſſung deß HH Geiſts / alſo Beglaubwürdiget / als wie die Anſprach JEſu zu Magdalen, in dem Garten / auff daß einige Wort Maria. Die Freud / ſo wir hoffentlich haben werden in Vereinigung Leibs / und der Seel auff den Anſtoß der univerſal Poſaunen / könnte ein Vorbildung ſeyn deß Freuden-Guß / da das Hertz Agathæ widerumb mit ſeinen Brüſten bedeckt wurde. Io. 20.

Derentwegen ich mich / nicht länger / in der Nachtfinſtere auffhalten will / ſonder die H. Agatham gleichwohl widerumb auß dem Kercker an das Tagliecht begleitte. Quintiane! weſſens Hand iſt ſtärcker? Deine? mit welcher Agatham ihrer Brüſten beraubteſt / oder jenes / der Agatham, mit denſelben widerumb begnadet? Quintiane! erkenne die Nichtigkeit deiner Götter. Ich finde kein Gehör / der Tyrann verbleibt in der Härte / ſeines Hertzens / und Agatha, gleichwie abermahl Friſch / und Geſund / alſo / mit Seraphiniſchen Eyffer ein neue Predigerin ihres Geſponß Chriſti JEſu / zu dem ſtarck beylauffenden / Sicilianiſchen Volck Agatha! ſtarckmüthige / und apoſtlmäſſige Jungfrau! dir wird ein entſetzliche Cantzl zugericht / für dich wird der Boden mit gliende Kolen / und Scherben überſchüttet. Mir / nit ihren / haltet hart zu ein mitleydender Schauder / ſie iſt / vor ſo vilen Augen / vollends / entblöſet! beſſer zu reden / ſie iſt / auff diſem Feurbeth / allein mit ihrer jungfräulichen

G'ſchämigkeit angekleydet. Die Natur ſelbſt iſt / in einer Erſtaunung. Dannoch obſchon die Cataneiſche Statt-Gründe ſich erbidmen / dannoch / und ob ſchon Sylvinus und Falconius die underhändler Quintiani ihme ander Seyt zerquetſchet worden / will er JEſum nicht erkennen / wohl aber vil tauſend andere. Wunderliche Abenderung! Agatha iſt allbereit auff den Kohlen Redloß / darumb daß umbſtehende Volck / mit laut / und freyer Stimm JEſum / als GOtt / und Menſch außrieffet / zur ſtelle seynd die Engel ſichtbahrlich da / mit Cron / und Palmen / mit Troſt / und Verſicherung / ihr ſo ritterlich dargegebnes Blut / werde / als ein abkühlende Milch der Tyrannen Grimm tödten / und die ſambtliche Kirch / mit einem allgemeinen Friden / erfreuen.

Euer Liebe ſeye doch nicht under jener Zahl / die zwar der heiligen Lob-Predig gern anhören / bey ihnen aber keine Rechnung machen denſelben nachzufolgen. Nein! diſes kan ich heut keinem zugeben / dann die Hochheil. Marterin alle / mit ihrer Milch geträncket / und genehret will haben / zu dem Ende ihre leſte Wörter im Dienſtlichiſten seynd. Die Sorg bey Qintiano eines Auffſtands / under dem Volck / ſchaffte die / ſchier todte / Jungfrau / von den Kolen / widerumb in den Kercker / allwo ſie entlich / und in leſten Zügen / ihre Arm / Creützweiß / außſtreckte / ihren Mund aber öffnete / und beſchlieſte / mit hertzlichiſter Danckſagung dreyer ſonderbahren Gnaden / ſo ſie erkante empfangen zu haben / von der Allerheiligiſten Dreyfaltigkeit. Erſtlich / Gratias tibi ago, qui me cuſtodiſti ab infantia. Vatter / der Liechter! wie iſt dir / ich / deine Creatur / verpflichtet / daß du derſelben Hütter / und Beſchützer wolteſt seyn / in der erſten / und gefährlichiſten Jugend. Darumb ich mich dir / als ein leibaignes Kind / underwirffe / und dei-

ne

ne / unendlich güttige Verwaltung / mit danckbariſtem Gemüth umbfaſſe. Agatha ! du biſt recht daran. Ach! wie hatte es bey uns wenig gefällt / daß wir / in erſten Jahren / ein Raub währen worden dem brüllenden und ſeelengirrigen Löwen. Ich weiß nicht ob wir ſambtlich ſo vil Haar auff dem Haupt haben / als armſeelige / und blutzäher würdige Fäll zu zehlen ſeynd in erſter verführter Jugend. Anderens/ Gratias tibi ago, quia abſtuliſti â me amorem ſæculi. Dir O ewiger Sohn GOttes ! bin ich / mit anderen / vil / ja alles ſchuldig / ſonderbahr aber bekenn ich mich umb die ſo hohe Gnad verpflichtet / daß du mein Hertz mit keines ſterblichen Menſchens Liebe haſt wöllen anbrennen laſſen / ſonder du allein ſeyn wolteſt der gegenwurff meiner Begierden. Agatha du biſt recht daran / wo die Geilheit in ein Hertz ſich eintringen kan / iſt ſchon die Thür offen zu dem breitten Weeg / deſſen Ende die Verdamnuß iſt. O glückſeelig jener / und jene / die ſich / in dem Leben / jenen Zugeſellen / welche negſtens bey dem Lamm GOttes / in dem himmliſchen Reyen ſeyn werden. Ach wie groß! ach wie frolockend iſt die Zahl deren / welche mit der H. Agatha ſich der leiblichen Brüſten entſchlagen haben / und von kein anderer Milch wiſſen wolten / als deren / welche ſie / in ihrem Leib / ſo mannlich verfochten Allzuſpath jammeret / ihr Armſeelige ! under uns / von welchen / ſolche Jungfräulich Milch muthwillig verſchertzt iſt worden / und / in dem Leben / lieber wolten ſeyn ein Strick zum fall/viler under dem Chriſtlichen Iſraël Drittens. Gratias tibi ago, quia me ſuperare feciſti carnificum tormenta. H. Geiſt ! mit deiner Gnad und Stärcke iſt es geſchehen / daß der Grimm deß Tyranns/an meiner Schwachheit / ſich hat ſtutzen miſſen / derwegen lig ich hier/und erkenne mich/als ein Danck- und Brand-Opffer. Agatha du biſt recht daran/ deine Seüfftzer ſollen auch un-

unſere Begirden ſeyn / da wir in dem Todtbeth ligen / und die Seel / allbereith / auff der Zungen wird ſeyn. So gehe dann in die Freude deß HErren. Zur ſelben laden dich die Engel / Attollite portas Principes veſtras. Eröffnet euch / ihr Himmels-Porten. Es kumbt eine Jungfrau von Sicilien, eine Burgerin von Catana, eine Amazin der ſtreittenden Kirchen / eine Blutzeügin Chriſti.

Ich wende mich aber zu euch Chriſtliche Zuhörer! Soror noſtra parua eſt. Ubera non habet. Wir können nicht mehr ſagen unſere Schwöſter / unſere Agatha ſeye kein / und habe keine Brüſt. Sie iſt warhafftig groß müthtig. Ihr Jungfräuliche Bruſt-Kammer iſt ein Quall Aderen der fürtrefflichiſten Milch. Dennen Ungedultigen? nicht allein. Denen Jungfrauen? nicht allein. Denen Kaltſinnigen im Catholiſchen Glauben? nicht allein. Denen Verlaſſnen? nicht allein. Der in Gefahr ſtehenden Jugend? nicht allein. Denen mit dem Todringenden? nicht allein. Allen / ſag ich allen! daß aber E. L. nit vermeine / ſolche Milch ſeye / bey jetz erkaltetem Weltlauff außgetrucknet / vernemme ſie / als ein Beſchluß meiner Ehren-Predig / ein friſches Exempel / auch auß einer Inſul / auch von einer zarten Jungfrauen / auch in ſcharpffer Glaubens-Verfolgung. Selbe find ich / zum Theil in R. P. Cornelio Hazard: S. I. Selbe erzehlt P. Bartholi in Hiſt: S. J. ſelbe iſt auch zuleſen under den Wunderdingen der lieben Heiligen GOttes bey P. Roſignoli S. J. Sie hatte ihre Jungfrauſchafft GOtt verlobt / als wie / und nach dem Exempl / Agathæ. Sie zierte ihren Chriſtlichen Wandel mit anſtehender Forcht GOttes / als wie Agatha. Sie machte manchen Löffler ſchamroth / als wie Agatha. Sie wurde umb deß Chriſtlichen Glaubens halber in Band / und Eiſen geſchlagen / als wie Agatha, ihr blühette deßhal-

To. I. p. 6. c. 5. ad. finem. P. 2. aſiæ. lib. 4. Centu. 2. part. 2. maraviglia XXV. II.

halben das Hertz vorfreuden / als wie Agathæ. Sie ſtunde in dem Feur mannlich und unerſchrocken / als wie Agatha, ſie ſtreckte ihre Händ auß / und zu dem Himmel / mit demüthigiſter Danckbarkeit / als wie Agatha. Entlich / und mehr als Agatha neigte ſie ſich zu den glüenden Kolen / nahme derſelben ein Hand voll auff / als ſo vil angenehme Roſen. Und krönte ſich ſelber als ein Geſpons zu dem himmliſchen Hochzeit / der Leib aber fiele bald zu Boden / als ein Brand-Opffer ihrem Geſpons JEſu. Die beyſtehende Gläubige haben mit diſer Magdalen, und anderer Agatha, ein gleiches Mittleyden erzeigt / als das Sicilianiſche Volck zu Catana, diſes trange in den Kercker / jene durch das Feür zu dem entſeelten Cörpl / und benetzten / mit inmüthigiſten Threnen / eine ſo groſsmüthige Hand / ja ſie ſollen ſelbe / von dem Leib / entſcheydet haben / in Willens ſie als ein Merckſtuck der Chriſtlichen Starckmühtigkeit ſonderbar auffzuhalten / oder auß Iapon, als ein bewerter Orientaliſcher Diemand, in Europam zu ſenden.

Sunt qui ſeipſos caſtraverunt propter regnum cælorum. Es ſeynd die ſich eigenwillig beſchnitten haben wegen deß Himmelreichs. Mercket wol. Es ſeynd. Nicht nur geweſen / als wie eine heilige Agatha, mit Million anderer / in der erſten Kirch / ſonder würcklich jetz / die / mit Agathæ Milch getrenckt / deren Exempl nachamen / und Zuhaltung der ewigen Keüſchheit / ſich GOtt verloben. Daß jene Mittl / und Glegenheit haben / ſich zwiſchen der Chlöſter-Mauren zuverſicheren / wird dem Werth / anderer Jungfrauen / nicht benemmen / treffen ſie / oder Schmeichlende / oder G'waltiſinnige Quintianos, und Frefler an / und ſelbe tractieren / wie ſie es verdienen / darzu GOtt allzeit / und öffters wunderlich / mit würcket / iſt ihr Verdienſt / in den Gefahren / nur gröſſer Und

kumbt g'wonlich / oder offtermahlen / ein ſchönere Lilien herfür / offentlich in dem Garten / als zu Hauß / in dem verſchloſſnen. Non omnes capiunt verbum hoc. Und ſo einer zu blöde Augen hätte / diſen hohen / und Engelgleichen Gipffl mit der Hoffnung / zuerreichen / folglich diſe Predig von ſich / und auff andere werffen wolte / ſo müßt ich gleichwohl den Beſchluß anderſt einrichten / und / in etwas / das Vorhaben änderen. Agatha wann ſie den Himmel erreichen wolte / müßte von ihren die Beleydung GOttes mehrers / als die Verliehrung deß Lebens gefürchtet werden. Diſes ſeyt ihr alle ſchuldig. Agatha wolte ihr GOtt gethones Verſprechen nicht ſchänden / und keine Gemeine mit einigen Götzen haben. Diſes ſeyt ihr alle ſchuldig / von der Zeit hero / da ihr in der Tauff / dem Tempel / ſeinem Pomp / und allen Wercken abgeſagt und euch zu GOtt verſprochen habt. Agatha hatte allein für den Vorſatz ihres Lebens allein GOtt gehabt. Diß ſeyt ihr alle ſchuldig. Agatha hat ſich / in keinen Tormenten / und Leibs-Qualen wider ihren Geſponß beklagt / wie immer ſie auch wahren lang in der Zeit / und grimmig in der Empfindung. Diſes ſeyt ihr alle ſchuldig / und euch niemahl mit einem Läſter-Wort zuvergeſſen / da der Seelen-Artzt / mit Schmertzen und Kranckheit uns Zuhauſe kommbt. Agatha wünſchte nicht / und hatte kein Wohlgefallen / von der Rach / mit welcher die Peiniger hergenommen wahren. Diſes ſeyt ihr alle ſchuldig. Iſt dann Euer Liebe zu ſolchen Fürnemmen entſchloſſen? ſo bin ich ſchon zufriden / und hab einen geiſtlichen Seelen-Frucht in der Hand / ob ſchon keine Töchter / oder Jünglein hier wähnen / die einen Gedancken machten / und hertzlich Seufftzeten / umb

die

die Gnad der Nachfolgung Agathæ in Verlobung ewiger jungfräulicher Reinigkeit. Ein Fehler / und Unbild wähere es denen hohen Verdienſten diſer Heiligen / wann ihr darfürhaltetet / ſie währe nur ein Patronin denen Weiberen / in ihren / von Eva, ererbten Bruſt-Schmertzen. Aller iſt ſie / und will ſeyn ein gnadenreiche Fürſprecherin / gleichwie / in Siciliâ, mit ihrem Schleyer / wider den Feurflut Etnæ, alſo in der ſtreittenden / allgemeinen Kirchen / wider daß wilde Feur der Unlautterkeit. Wie ich euch diſe Gnad / zum Beſchluß / von Hertzen / wünſche durch ihren Geſponß Jeſum / Amen.

FESTO S. MATTHIÆ APOSTOLI.

Daß/ uns getroffne/ Looß / iſt über dermaſſen köſtlich / darumb die Augen auffzuthun / daß es nicht verliederet / und anderen Zutheil werde. Die Mittel / und Proben / zu diſem doppleten Zweck / werden meiſtens auß dem Leben deß H. Matthiæ genommen / deſſen End/ und Marter leſtens / mit einem hertzlichen Seüfftzer betrachtet / und die Predig beſchloſſen wird.

THEMA.

Sors cecidit ſuper Matthiam. *Act.* 1. *c.*

EX-

EXORDIUM.

WIſt Euer Liebe meiner Meinung / ſo iſt der Abſatz ſchon in ſeiner Richtigkeit / was wir ſonderbahr / von dem glorwürdigen Apoſtel Matthia begehren ſollen / daß er ſelbes / als ein gnädiger Fürſprecher / vorbringe vor ſeinem Meiſter / unſerem Heyland / JEſu Chriſto. Ich liſe von diſem Heiligen / deſſen ich mich bey anderen / in einer ſolchen Menge / nicht erinnere / daß er zweyhundert und fünffzig Stockblinden das Geſicht geben / und erbetten habe. Sehen / ſehen dann wöllen wir erbetten. Wie ſo? maſſen under uns / alle ein friſch geſundes Sehen haben. Diſes Begehren gienge beſſer in China an / wo vil Stockblinde und bald je der ander Einaügig iſt. Domine ut videam, repliciere ich dannoch ſo wol für mich / als meine Zuhörer. Ich ſuppliciere durch den H. Matthiam, umb ein rechtes / umb ein geſundes Sehen / und zwar in dem Verſtand / als wie David auch für ſich ſelbſten gethan / in dem zwölfften / in dem ſibenzehenden / in dem hundert und achtzigiſten Pſalmen. Illumina oculos meos DEUS meus illumina tenebras meas. Revela oculos meos eröffne erleüchte meine Augen / erheittere derſelben Finſternuß. Was ſoll aber unſeren Augen / zu einem Gegenſatz / vorgeſtelt werden? dermahlen / und am heutigem Looß-Tag deß H. Matthiæ iſt von nicht mehrers zugedencken / und umzuſehen / als daß wir / mit unſerer Seelen-Augen / unſer getroffnes Looß mit dem H. Matthia wol beſichtigen / wie es nemblich köſtlich / und hochſchätzbar ſeye. Diſes ſoll

Calend. marg. h. d. n. 6.

Hazard.

v. v. 19.

in dem erſten Puncten abgehandlet werden. Hernaher in was Weiß / und Gattung es uns ſonderbar oblige dem H. Matthiæ nachzufolgen / damit wir diſes Looß nit verſurſtiget werden / als wie Judas deſſelben ſich eigenwillig beraubet hatte. Entlich wöllen wir zuſehen / wie der H. Apoſtel den Eingang einrichte zu Beſitzung deß ewig ſicheren Looß / in dem Himmel / da dann den Beſchluß machen ſoll ein hertzlicher Seüfftzer ab Judæ Schadenwitzig zu werden / und das empfangne Looß ſorgfältigiſt zubehalten. Et ſors cecidit ſuper Matthiam.

Jedes Handwerck / jede Kunſt hat ſeine gewiſſe Terminos, und Weltſprüch / ja bald jeder Menſch / der nur wenig an der Sonnen ſitzet / hat / und führet / in ſeinem Schild / auff ſeiner Zung ein gewiſſes Symbolum, oder Wahrzeichen. Bey dem H. Matthia find ich auch ein / oder den anderen / und zu meinem Vorhaben / dienſtlichen Weidſpruch / bey Patre Cornel: à Lap: ex Clemente Alexand. lib. 2. ſtro. Oportet admirari præſentia. Die vor unſeren Augen ſchwebende Ding ſeynd alſo wunderlich / von dem Schöpffer / eingerichtet / daß man billich ſoll die Augen auffthun / und ſich mit lieb und ehrenbietiger Danckbarkeit / an ihne hafften. Diſes Sprichworth / deß H. Matthiæ, nimmb ich an / als einen Fingerdeüt / wie wir die Augen auffthun / und die Köſtlichkeit unſers Looß mit gröſter Hochſchetzung beſichtigen ſollen / wann wir GOtt als ein Urheber der Natur betrachten wöllen. Laſſet uns dann / mit unſeren Gedancken / alle Elementen durchgehen / O GOtt / wie wunderliche Ding treffen wir an. Die Portugeſen ſollen einſtens etwelche Meerfräulein / auff dem Jndianiſchen Gewäſſer / gefiſchet haben / und lang ſich underſtanden / etwann ein Vernunfft-Zeichen an ihnen zu mercken / geſtaltſamb der obere Theil / und ſonderlich

In cap. 1. act. apl.

das

das Angeſicht / in allen Lineamenten dem waren Menſch-
lichen gantz ähnlich zutraffe. Die Underſuchung aber wa-
re vergebens / biß entlich / eins derſelben / ſein Vorthl er-
ſehen / und ſich wider in das Meer geſchwungen / dabey
aber ſelbiges diſe Wörter ſoll geredet haben. "Wunderlich
iſt GOtt auff Erden / vil wunderlicher aber in der Höhe.
Diſe Red / wann ſie alſo geſchehen / ware / zweiffels ohne /
nit deß Meerfräuleins / ſonder eines Engel GOttes / den
Luſitaneren zur Underweiſung / als wie geweſen deß Eſels /
zu dem Baalam ſo nur ein kleines Imblein hat jenem Philoſo- Numerof. 24
pho ſo vil Geſpünſt an die Kunckel geworffen / daß er / nach
viler Jahren betrachtung / ſich entlich hat miſſen gefangen
geben / und bekennen / ein kleines Imblein / ſeye der Na-
tur ein wunderliches Kunſtſtuck. Nur ein kleines Steinlein
kan ein gantze Academi auffhalten mit ſeiner Materi / und
Form mit ſeinen Accidentibus der Härte / der Schwäre / der
Kälte / und in ſelber verſchloſſnen Feürs-Krafft ꝛc. opor-
tet admirari præſentia.

Mein Meinung aber iſt / der H. Matthias ſeye / mit ſei-
nem Sprichwort / höher geſtigen / und vilmehr uns ermah-
ne den Urheber der Gnad / und übernatürlicher Dingen /
mit höchſter Verwunderung anzuſehen / umb damit wir /
daß uns getroffene Looß / deſto mehrers ſchätzeten. Ich
muß bekennen / daß ich die zwey Tomos Patris Cornelij Ha-
zard, mit vilen Seufftzeren durchgeleſen / doch iſt mir nie-
mahl alſo angſt / und pang geweſen / als da ich in Mexico
kommen / und geleſen hab den Brauch deß Heydniſchen
Volcks / vor ankonfft der Spanieren / ihren Abgott Vitz-
libuzli zubeehren / und zuverſöhnen. In deſſen ungeheu-
ren Rachen haben ſie jährlich auff die 20000. Wahrme
Hertzen / unſchuldig ertödtet er Kinder / werffen / und To. 4. f.
Opfferen müſſen: oportet admirari præſentia. O mein 302.
GOtt!

GOtt! Seufftzete ich / wie wunderlich hat er ſeine Looß außgetheilet / wie bald hätt uns auch ein ſolches treffen können. Was beſſere Rechte hatten wir gegen der Göttlichen Anordnung / daß ſie uns / nit in ſelber Zeit und Orth / ſonder hier / und jetz / hat wöllen auß Nichts / zu der Weſenheit ziehen / warumb uns / von der Wiegen an / mit der
Pſ. 70. v. 18. Gnaden-Sonnen beſcheinen. Deus docuiſti me à juventute mea, ſelben aber Thür und Thor / ſo vil Jahr verſchloſſen halten? oportet admirari præſentia. Diß ſoll einem den rechten Hertzſtoß geben / damit wir erwachen / und Lebhafft erkennen / daß köſtliche Looß zu dem Beruff
1. Pet. 2. deß heiligen Glaubens / nadmirabile lumen ſuum. Wann David ſich nur reflectiert hätte auff jenes / daß er auß einem Schaffhirth ein König worden. Et elegit David ſervum
Pſ. 77. v. 70. ſuum, & ſuſtulit eum de gregibus ovium de poſtfætantes eum, wurde ich noch nicht ſagen können / daß er ſein Looß mit vollkommnen Augen angeſehen habe. Allein er ſchärpffte ſeine Augen höher / und in die Ferne. Das Wörtlein Elegit er hat mich erwöhlt / brauchen die Theologi, und ſagen die Electi ſeyen der Kern under den Menſchen / und welche ſchon das Pfand / oder das Looß in den Händen haben / und ſagen können: Pars mea Deus in æternum.
Pſ. 72. Unſer Looß iſt GOtt ſelber / zu deſſen ewiger Genieſſung wir Chriſten allein die negſte Anſprach haben. O wahrhafftig köſtliches Looß! O ſeelig überſeelig wir hier gegenwärtige! als welche gleichwohl ein Eſau können Weinen /
Gen. 27. und Häulen laſſen (jrruguit clamore magno) darbey aber / mit Iacob, das beſſere in der Hand haben / und uns ſelbſt Glückwünſchen können Beata gens, cujus eſt Dominus
Ps. 32. v. 12. Deus ejus, & populus, quem elegit in hæreditatem ſibi.

Euer Liebe aber die Fürtrefflichkeit unſeres Looß / mit dem heiligen Matthia, zuerweiſen / iſt mir nicht undienlich

lich was in der uralten Catholiſchen Statt Trier, ſich ereu- ſerte / da es dem Allerhöchſten GOtt beliebig worden / nicht allein dem hochwürdigen Haupt diſes Apoſtels / ſo ſchon zuvor in Rom / bey Maria Maiore, in groſſer Eh- rendbiettigkeit / ruhete / ſonderen auch dem anderen Leib of- fentliche gebührende Veneration zuſchaffen / und zu diſem Ende / immittelſt eines hellſcheinenden Sterns / und auff- ſpringender Brunnquell-Aderen wunderlich derſelber ge- funden wurde / wahre derentwegen / dortumb / alles in geiſtlichen Freuden / daß ſie das Looß deſſelbigen H. Apoſtels gefunden / über welchen das Looß deß HErrn vormahlen ſo herzlich gefallen. Diſer geiſtlichen Freud wolte der H. Biſchoff Theodericus, von Verdun, auch theilhafftig ma- chen Henricum ſeinen König / darumb deß Willens ware / ihme auch ein Theil derſelben zuüberſenden. Da er aber e- ben Hand anlegen wolte / mißte er ſich dem heiligen Leich- namb gefangen geben / und blib / auff der ſtätt / unbeweglich / über das Grab ſich einleinend / mit welcher Gelegenheit ſein Inful in die Sarch / und auff die heilige Gebein ge- fallen. Doch ware der Arreſt bald auffgehebt / mit diſer Bedingnuß / daß die heilige Reliquien unzertheilt bleiben ſolten / und er ſeine Kapp / in dem Stich / und gleichſamb / zu einer Buß / deß underfangnen andächtigen Freſſels / hin- derlaſſen hat müſſen. Geſtaltſamb GOtt nit wolte von dem Hailthumb laſſen / was ſelbes angerteret hette. Ein noch Wunderlichers truge ſich zu mit dem Prieſter / der in Erhebung deß Leibs / meiſtens / und zweiffels ohne / im an- dächtigiſten / beſchäfftiget ware / in deme nachwerth / von ſeiner beeden Händen mitlen Fingeren / ein wunderheilſa- mes Oel herfürſchwitzete / ſo er / oder andere vor ihme / ei- nen geiſtlichen Diſcurs, von dem heiligen Apoſtel Matthia,

Bolland. in act. SS. Feb.

fierten. Und diſe Gnad hätte der Prieſter biß in ſein Gott-
c. 5. ſeliges Ableiben / der dann billich ſich riehmen könte mit dem fünfften Vers Canticorum manus meæ ſtillaverunt myrrham, & digiti mei pleni ſunt myrrhâ probatiſſimâ. Meine Händ und Finger ſeynd voll der beſten Myrrhen. Und auch darbey von dem H. Matthia, ſein Sprüchwort entlehnete. Oportet admirari præſentia ſehr wunderlich iſt GOtt in ſeinen Geſchöpffen.

Ich ziehe diſe dopplete geiſtliche Seltzambkeit an / Zuerweiſung wie unſer Looß groß / und köſtlich ſeye / was hatte / und könte / für ſeinen Zweck / in denſelben / GOtt anderſt haben / da er die kale Gebein ſeines Dieners offentlich / und alſo Wunderthätig beherrlichen wolte / als ſeine ſelbſt eigne Ehre / und daß er erweiſen wolte / wie einsmahl unſere Leiber / in dem Himmel / glorificiert / und eingerichtet werden ſolten ? da in Krafft unſers Chriſtlich-Catholiſchen Looß / wir hoffentlich alle / werden ſeyn ein ewiger Tempel der Allerheiligiſten Dreyfaltigkeit / andere aber / über welche diſes Looß der Auſſerwöhlung zu dem heiligen allein ſeeligmachenden Glauben (ſine fide impoſſibile eſt
Heb. 11. placere Deo) nicht gefallen / oder ſelbes / wie Judas, eigenſinnig verſchertzten / allein werden zugewarthen haben / in dem Eingang der Ewigkeit / das erſtaunliche neſcio vos.

Derentwegen O hoches ! O glückſeeliges Looß / unſer aller allhier / als erzognen in der waren heylbringenden Archen Noë ! wir allein können ſagen / und frohlocken. Unſer Looß wird ſeyn bey den Heiligen / in dem ewigen Himmels-Liecht / derentwegen wir der unergründlichen Barmhertzigkeit GOttes / höchſten Danck zuſagen haben mit
Coll. 1. v. 12. dem H. Matthia. Gratias agentes Deo Patri, qui nos dignos fecit in partem ſortis ſanctorum in lumine. Iſt dann mein demiethigſte Bitt an ihne / diß allein heut / bey GOtt / zuer-

zuerwerben / daß die Augen unſerer Seelen erleichtet werden mit dem Liecht einer waren lebhafften Erkantnuß / und ernſtlicher Schätzung eines ſo köſtlichen Looß.

Anderer Punct.

Gleichwie aber / in ein Zweifl zuziechen nit iſt / als ob Judas daß Looß ſeines Apoſtolats / in dem Anfang ſeines Beruffs nicht werde geſchätzt haben / alſo iſt es uns auch nit gnug / daß wir wüſſen die Fürtrefflichkeit deß empfangnen Looß / ſonder uns liget auch ob / daß wir die Augen auch auffthuen / und wol Sehen / daß wir deſſelben nicht beraubt werden. Zu diſem haben wir abermahl von dem H. Matthia ein oder den anderen merckwürdigen Waydſpruch. *Adverſus carnem pugnandum, & in nullo prorſus voluptati ejus, ac libidini cedendum, animam vero alendam ſapientiæ paſtibus & ſcientiæ cibis ſemper im majus augendam.* Mit unſerem Fleiſch ſollen wir weder Puncten noch Packen machen / und nicht einem einigen böſen Geluſt einwilligen / auch niemahl uns zu glauben geben / als ob unſer Seel / in dem Tugentlauff verſicheret ſeye / und eines ferneren Fortgangs nicht mehr vonnöthen habe. Wer hat aber Matthiæ Anlaß geben / zu diſem ſo ernſthafften Außſpruch? die Fürtrefflichkeit ſeines Looß / und der armſelige Judas. Diſer Kame dem H. Apoſtl niemahl auß dem Sinn und Gedancken. Ach hätte Judas, ſeüfftzete Matthias, den erſten Begirden / und Verſuchungen den Rigel geſtoſſen! wurde er niemahl ſo weit kommen ſeyn. Ach hätte Judas den Anſprach / die Lehr / und Ermahnungen deß Meiſters allzeit geſchätzt / beſtändig gehört / und angenommen / als wie ers / im Anfang / gethan / wurde er nit ſo übel angefahren ſeyn! ach wie iſt es ein gefährliches Weſen / daß kleine erſtens nit ſchätzen / welches bald daß groſſe nach ſich ziehet /

Clemens. alex lib. 7. Item Euſeb. lib. 3. Hiſt. c. 29. apud. Cornel. L. c.

het / ach hätte er ihme feſtiglich fürgenommen / von einer
Pſ. 83. v. 8. Tugend in die ander zutretten Ibunt de virtute in virtutem.
Und niemahl auff die Beeren Haut ſich zuwerffen / wurde
er jetz nicht ſo übel ſitzen. Diſe alle / und noch mehr andere
Seüffzer waren dem H. Matthiæ das Täglichbrodt / damit
er ſein empfangnes Looß deſto ſicherer behaltete. Wahr
iſt es / und hören wir dergleichen Exempel jährlich / das
groſe / ſtarcke / und reichbeladene Schiff von den Sturm-
winden auff einmahl über Port geworffen werden / oder
ſonſt Schiffbrüch leyden. Alſo aber gehet es ſelten zu mit
uns Menſchen / die gewohnlich alsgemach ab / und Auff-
nemmen / und eben darumb hinderſich gehn / weil ſie nicht
forthſchreitten wöllen / biß entlich ſie gar umb ihr Looß
kommen.

Gewüß iſt es in der Theologia (gratiam finalem non
cadere ſub meritum) daß wir die letzte / und abtruck Gnad/
de condigno, würcklich und mit Rechte / nicht verdienen
können / wohl aber erbetten / können wir aber wüſſen /
wann / und daß wir ſelbe erbetten haben ? Daß iſt / und
kan keinem / ohne ſondere Offenbahrung / kundbahr ſeyn.
Deßwegen die Augen auff alle Seelen-G'fahr-Offen ſtehn
ſollen / und immer / und unabläßlich zu Seuffzen. Et
Pſ. 70. v. 18. uſque in ſenectam & ſenium DEUS non derelinquas me. O
GOtt ! nicht nur jetz / ſonder auch fort-und immer / biß
in das Alter / verlaſſe mich nicht.

Ein anders / und auch nothwendiges Mittl unſer
Looß ſteiff bey uns zuhalten. Nimme ich abermahl von
In act. apl. dem H. Matthia. Es iſt ein Meynungs zwiſch bey P. Corne-
c. c. lio , ob der H. Matthias alſo genambſet ſey worden / in
der Erwöhlung zum Apoſtolat / oder ob er zuvor ein ſolchen
Namē getragen habe / maſſen nit wenig ſeynd / und er Corne-
lius ſchier ſelber der Meynung / das Zachæus, und Matthias,

ei-

eine Perſohn geweſen. Wir wöllens aber bey dem allgemeinen Land-Wohn laſſen Zachæus ſey niemahl Matthias, und Matthias niemahl Zachæus geweſen. Was heißt aber Matthias auff Latein und in unſerer Sprach? Parvus Dei. Der vor GOtt kleine. Conveniunt rebus nomina ſæpè ſuis: Nam/ und Leben treffen öffters über eins / und ſonderbahr/da bey dem H. Matthia. Ich vermein ich habe ihne vor Angeſicht / in dem erſten / und groſſen Kirchen Rath/ zu Ieruſalem, in welchem hundert / und zwantzig Perſohnen verſamblet wahren / under Anleitung deß Oberhaupts deß H. Petri. In diſem Concilio wahren hohe Ding abzuhandlen / und fürnemblich die Erwöhlung eines neuen Apoſtels. Die apoſtoliſche Würde iſt wahrhafftig der höchſte Ehrengipffl / vor deme alle Scepter und Kron ſich gern verzeichen / und Knyebiegig machen: Conſtitui vos Principes ſuper omnem terram. Daß von Chriſto JEſu angeordnete apoſtoliſche Collegium iſt / und ſollte ſeyn der Grund zu dem hohen und unüberwintlichen Bau der H. Kirchen; Super Fundamentum Apoſtolorum. Die Erwöhlung Saulis, auß der wenigiſten Zumfft zu einem König in Iſrael, wahre nur ein Kinder-Spihl dargegen zurechnen. Die Apoſtel werden von dem gulden Mund / mit ſchönſten / und hohen Titlen beſchriben. Præcones Chriſti die erſte Ankünder der Incarnation, oder Vereinbahrung Göttlich- und Menſchlicher Natur in einer Perſohn / Chriſto. Pugiles veritatis, unerſchrockne Verfechter der ewigen Wahrheit. Athletæ Dei GOttes Kämpffer: Organa ſpiritûs ſancti: der Mund / und die Stimm deß H. Geiſts. Religionis Principes, Vorſteher / und Außſpender deß wahren / allein ſeeligmachenden Glaubens. Ecclisiæ Principes: Die von GOtt geſalbte Fürſten der neuen / und ewig wehrenden ſtreittenden und triumphierenden Kirchen.

apud Bedam & alios.

Pſ. 44. v. 17.

Ephes. 2.

In homiliis.

Sanctitatis antiſtites: Vorſteher / und Prælaten / an welchen nicht Tadelhafftiges / ſonder alle Heiligkeit zuſehen werde ſeyn. Die höhe deß Apoſtolats wahre Matthiæ nit Unbewußt / darumb diſer Parvus Dei den wenigiſten Gedancken darzu nit hatte / oder ſein Mund nach demſelben wäſſerte / herentgegen aber / als einer in der Verſamblung / inbrünſtig Seufftzete / umb damit diſes köſtliche Looß auff den Allerwürdigiſten fallete. Die Erwöhlung ſtunde nicht bey der gantzen Gemeind / ſonder allein bey den Elffen / von denen dann zwey ſonderbahr / zu dem Vorſchlag / auſſerwöhlt wurden / man wüßte nicht / welcher auß diſen dem anderen vorzuziechen wäre / darumb / in ſolchem heiligen Anſtand / der Entſchluß worden / die Sach der ſambtlichen Gemeinſchafft kuntbahr zumachen / damit alle / mit eyfrigen Gebett dem zweiffl ſteüreten. Wie gehet Matthiæ ein Stich ans Hertz! ich bild ihne mir ſchon vor auff den Knyen / ich vermein / ich höre ſein Entſchuldigung. Brüder / alsgemach in der Sach / ich bin nicht würdig deß Titels eines Jüngers / warumb ſoll ich in den Vorſchlag / zum Apoſtolat kommen? Ioſeph Barſabas hat mit ſeinem unſträfflichen Leben ſchon verdienet den Titl / und Zunamm eines Gerechten / eines Iuſti, warumb ſoll ich ihme an die Seythen geſtelt werden? Ioſeph iſt ein Bluts Freund unſers Haylands / warumb ſoll dann meiner gedenckt werden? Ioſeph hat ſchon in dem Apoſtolat drey Brüder / dem Iacob, dem Simon, dem Thadæo iſt Er in den Tugenden gantz gleich / und Eyfferig / warumb ſoll ich mit ihme in conſideration kommen? Gleichwie diſe Verſamblung kein anders abſehen hatte / als nur diſes / damit ſie treffen könne / was der Göttlichen Anordnung im gefelligiſten wäre / ſo aber dermahlen gantz unbekandt / alſo wahre es ein zuleſtiger Beſchluß den zweiffel / mit einem unpartheyiſchen Looß / zu-

ent-

entſcheiden / und zwar in ſolcher Form / beeder Nam / Iosephi, und Matthiæ, wurden auff ein Zettl geſchriben / und in ein Töpfflein gelegt/als dann nahme der negſte der beſte eins auß ſelben herauß / wolte GOtt! daß jetzige Welt mit einer ſolchen Unpartheilichkeit die Erwöhlungen einrichtete! und nur allein die Meriten in den Vorſchein khiemten! wie wurde bald in der heiligen Kirchen ein beſſeres außſehen zuverſpühren ſeyn.

Cornel hic.

Unſerem Matthiæ, unſerem Parvo Dei, wie iſt es ihme umb das Hertz geweſen / da ſeine Entſchuldigung / die wahrhafftig von Hertzen kame / nicht angehn wolte / und Petrus würcklich die Looß einrichtete. Da all anderer Händ und Stimm gehn Himmel giengen. Oſtende quem elegeris: wahre allein Matthias mit anderen Seufftzeren beſchäfftiget. Es iſt unnöthig ſelbe zuerrathen/in ſeinem Namen ſeynd ſie Summariſch compendiert. Maatta ja iſt ſo vil als Matthias maatta ja aber iſt ſovil als Quis tu DEUS: quis tu Domine.? wär bin ich doch / O GOtt! daß du meiner Nichtigkeit alſo vergeſſen wilſt. Et ſors cecidit ſuper Matthiam: Der Namm und daß Looß kame dannoch für Matthia herrauß/ohnerachtet er ſich deſſen gantz unwürdig ſchätzte / ohnerachtet bey Ioſepho mehrere Gemäßlichkeit wahre / wird alſo Matthias, als ein neuer Apoſtel / als ein neuer Mitzeug Chriſti außgeruffen / angenommen / umbgehalſet / erſtlich von Petro, alsdann / nach Ordnung / von allen / omnes ſortem divinam, ac per eam electionem Matthiæ conſonâ voce laudârunt & comprobaverunt. Gleich wahre die Confirmation vom Himml offentlich da / mit einem hellglantzenden Stral auff ſein Haupt / nach Meynung St. Anton. wie hernacher mit einem ſolchen zu dem Bapſtum erwöhlet wurde ein heiliger Gregorius, oder mit einer Dauben über ſein Perſohn / wie

Cornel. ſuper nomen Matthias hic f. 57. 2. c.

Idem in Tô! annumeratus eſt.

1. poſt, tit 6. c. 2.

es

es der H. Dyoniſius lehret / und ein heiliger Fabian auch in ſolcher Form in dem Loos Petri beſtättiget worden. Wie hat ſich aber in diſe hohe Würde / und Apoſtolat der H. Matthias geſchickt? Allenthalben / und in ſeinem gantzen nachvolgenden Leben wolte er nit umb ein Mäſſerruck weichen von ſeinem nammen Maatta ja. Parvus Dei, quis tu DEUS? wer biſt du O GOtt! wer biſt du O HErr! ꝛc. Ich bin zwar ein Apoſtel / Iudas wahre auch ein ſolcher. Ich hab die Gnad über Höll / und Teuffl. Judas hatte ſie auch. Ich bin von JEſu hochangeſehen Judas nicht wenkger. Ich lebe in beſter Geſellſchafft. Alſo auch Iudas. Was mehrers? Daß völlige Looß / ſo Judas empfangen hab ich auch / und dannoch iſt jetzund ſein Stand elend Abijt in locum ſuum. Damit dann mir auch nicht alſo ergehe muß ich ſeyn / und will ein ſolcher allzeit verbleiben. Parvus Dei, allein auff die Nichtigkeit gegründet.

Matthias dann damit er ſeines Looß allzeit verſicheret bleibete / gebraucht / und ſchützet ſich mit der Demuth / und diſe ſolle auch unſer Bruſtwehr ſeyn / wider alle jene / ſo uns deß empfangnen Looß verluſtig machen wolten / keine Gütter auff diſer Welt / ſeynd einigem / als Eigenthumblich überlaſſen / ſonder nur Lehen-Weiß. Die Lehentrager müſſen ſich aber zweyer Dingen beſorgen. Erſtlich den Lehen Schilling zu ſeiner Zeit fleiſſig abſtatten. Anderens ſich niemahl wider den Proprietarium und Lehens HErꝛen feindlich einverbinden. Geſchicht eines auß diſen / iſt er ipſo facto, eben darumb deß Lehens beraubt / und verfallen. Vineam ſuam locabit alijs, qui reddant ei fructum temporibus ſuis: Matth. 21. v. 41. Ein ſolche Beſchaffenheit hat es mit unſerem Looß / wir müſſen im ſelben / ohne Außſatz / gmäß unſerem Vermögen / arbeitten / zunemmen / laut deß Weidſpruchs deß H. Matthiæ, wir müſ-

ſen

ſen ſelbes Sorgſamb und mit Demuth behalten/ Tene quod habes. Sonſten wie daſſelbe Iudæ genommen iſt worden/ alſo kan es uns auch genommen werden: Et dabitur genti facienti fructus ſuos. Die Imblein seynd nutzliche/ und wohleintragende Thierlein ſie Fruchten/ halten aber nicht bey einem jeden/ den Demüthigen und Fridſamen verrich-ken ſie im liebſten ihre Dienſten. Alſo unſer Looß/ wo die Demuth iſt/ iſt auch der Friden/ wo aber diſe beede/ da iſt und ſtehet auch das Looß im ſicherſten. Das Oel/ ſo auß dem Leib der H. Jungfrauen Waliburgæ flieſſet/ laſſet ſich zwar auch auß Eichſtätt tragen aber nur durch keu-ſche/ GOttliebende demüthige Perſohnen alſo auch unſer Looß wird im ſicheriſten ſeyn bey den Matthijs bey den Parvis Dei, bey den Quis tu DEUS &c. Apoc. 3. Matt. 21.

So aber diſe gelinde Mittl unſer Looß zubehalten/ nicht wurden gnugſamb zulangen wöllen/ ſo hat der H. Matthias zwar noch ein anders/ gleichſamb als in dem Hinderhut. Allein ich vermelde es ungern/ ſintemahlen ich Euer Liebe in einem Vorſatz/ und ſolchem Entſchluß hoffe/ daß ſie lieber ſterben/ als diſe theüre Looß verliehren wolten. Dannoch will ich es/ zur Wahrnung allein/ auch vermelden. Einer ware diſem Heiligen ſehr zwar zugethan/ doch fienge er mit ſeinem Looß zimmlich zu frefflen und mit dem Miſſiggang zu handthieren. Das Sprichwort deß H. Matthiæ: Oportet admirari præſentia, war ihm ſchon außgeflogen. Adverſus carnem pugnandum &c. gedunckte ihne ein zuverdrießliche Lection, darumb er negſtens an denne ware/ daß von ihme das Looß genommen/ und einem anderen gegeben wurde. Doch wurden ihme von dem heiligen Apoſtel bald die Augen widerumb auffgethan/ mit einem Geſchwär an ſeiner Stirn/ ſo er biß in den Todt/ als einen nutzlichen Wecker/ halten/ und tragen Nadas. an. Cæl. h. d.

müßte. Solche und der gleichen Mittel hat freylich die unendliche Güttigkeit in dem Hinderhalt / wann ſie vorſihet / daß ander nicht angenommen / oder zureichen wurden / folgents daß / ſo köſtliche Looß / zuverliehren gienge. Ich halte aber darfür / daß gleichwie Euer Liebe die Köſtlichkeit unſers Looß / in dem erſten Puncten / wol werde beherßiget haben / alſo der Schluß ſchon gemacht ſeye / mit anderer Schaden frühzeitig witzig zuwerden / und ſich an die gelinde / und beſſer anſtehende Mittel zuhalten. Derohalben ich noch jenes vortragen will / deſſen ich euch / in dem Anfang / gewehret / und der.

Dritte und letzter Punct ſeyn ſoll.

Ehe Matthias mit völliger Freud den 6. Vers des fünffzehenden Davidiſchen Pſalmen brauchen könnte :
Pſ. 15. Funes ceciderurnt mihi in præclaris. Meine Maß und Looß-Strick ſeynd über die maſſen wohl außgeſchlagen / wahre vonnöthen / daß er den Lauff ſeines Lebens nit allein in der Gnad endete / ſonder auch mit einer herrlichen Marter-Kron / nicht weniger / als andere Apoſtel / bewehrete. Darbey aber ich nothwendig mit dem heiligen Ioanne Chryſoſtomo ſeufftzen / und winſchen muß : Utinam non defuiſſet , qui Apoſtolorum nobis hiſtoriam diligentiſſimè traderet , non ſolum quid ſcripſerint, quidve locuti ſint, ſed ut ſe per omnem vitam habuerint , &c. Wolte GOtt daß wir Weitläuffig / und Gründlich / von allem deme Bericht hätten / was die Zwölffbotten / zeit ihres Lebens gewürckt / und wie ſie ihren Lauff geendet haben / deſſen aber iſt daß mehrere in der Vergeſſenheit vergraben verbliben / und ſonderlich von unſerem H. Apoſtel Matthia. So wir aber die Sach reiffer überſchlagen / iſt es unnöthig von ihnen / in Particular , mehrer zuwiſſen / maſſen jeder ihm ſelbſt

Argument : In Epl. ad. Phile. apud Cornel. in act. apl. f. 34.

ein-

einbilden kan / wie Matthias ſein Looß werde ſorgfältig behalten / und unermiedet in demſelben gearbeittet haben / bald wider die Verfechter deß hart eingewurtzten / und ſtarck beſchützten Haydenthumbs / bald wider die verbeinte Feind Chriſti und Eyfferer deß Moſaiſchen Geſatzes. Eh ich aber vermelde / wie / und was Urſachen ſonderbahr / ihme der Marter-Palm ſeye / auffgewachſen / iſt dahin dienlich zuvermelden / wie in dem alten Teſtament die Läſterer ſeyen hergenommen worden / ſo dann einer überwiſen wahre / daß er GOtt / die Heilige / den Glauben / geläſteret hätte / wahr für ſolchen kein Gnad mehr übertg / ſonder er müßte deß Todts eigen ſeyn / und zwar in ſolcher Weiß. Daß gantze Volck wurde zuſammen berufft / die Läſterung ruchtbahr gemacht / und der Freffler vorgeſtellt / alsdann das Urthel der Verſteinigung geſprochen. Vor der Vollziechung tratten ſie zu dem Ubel-Thätter / lägten ihre Händ / einer nach dem anderen / auff ſein entblößtes Haupt / als ob ſie wider ihne zeugten / daß er da ſtehe / als ein / vor GOtt / wohlverdientes Rach-Opffer als wann ſie offentlich Proteſtierten, ſie / und die gantze Gemeind / hätten an ſeiner Läſterung kein Theil / folgends daß ſelbe auch GOtt nicht ſtraffen wölle. Nach diſer Ceremoni wurden die Stein auffgehebt / und begrießten den Läſterer mit einem Stein-Hagel / under welchen dann ſein Grab müßte ſeyn: Et lapidet eum populus univerſus. Mit ſolcher Weiß wird man ja nit verfahren mit unſerem H. Matthia? Eben diß wahre die letzte Prob / wie er ſein Looß ſorgſam behalten / und erhalten habe. Er wird als ein Läſterer deß Geſatzes angehalten / weilen er ein eyfriger Verkündiger wahre deß neuen Teſtaments,

Corne. ex oleaſtro in c. 24. Levit.

als ein ſolcher wird er / auß Geheiß deß hohen Prieſters Aniani, dem übelverhetzten Volck vorgeſtelt / als einem ſolchen wahre die Verſteinigung zur Reccompens offentlich vorgeleſen. Zwey legen ſchon ihre grimmvolle Hand auff ſein heiliges Haupt / greiffen bald nach den Steinen. Er ſicht ſelbe mit Freuden an / als welche ihme zu Gemüth führten jene Stein / welche wider den Hayland / auß gleicher Urſach / auffgenommen worden: Tulerunt lapides, ut jacerent in eum Ioa. 8. v. 59.: Matthias wäre ſchon under einem Steinhauffen / wann nicht ſein Eyffer / dem Meiſter noch gleichförmiger zu werden / ſich in das Mittel geſchlagen hätte. Die Stein wahren ihme freylich recht / und angenehm / allein die Begirde deß Creutzes / und an ſelbem Angebunden / und als ein Zihlſcheiben den Steinen zu ſeyn / wahre ihme gleichwie im hertzlichiſten Wunſch / alſo auch in dem Vorzug. Matthias dann will zwar Verſteiniget / als wie der H. Stephan, aber auch Gecreutziget werden / nicht weniger als Petrus. Nicht unerſchrockner als Andreas. Wann man ein Marck-Stein pflegt einzuſetzen / werden noch zwey andere / als Bey Zeügen / zugelegt / das Gebeu der H. Kirchen iſt ein trefflisches Meiſter-Stuck / in demſelben ſoll Matthias auch / als ein Fundamental / und Marck-Stein gelegt werden / derentwegen begehrte er daß zwey Stein mit ihme Begraben wurden / welche er / mit ſeinem Blut / bezeichnen werde / die dann Beyzeügen ſolten ſeyn / der Nach-Welt / und allen Lebhaberen Chriſti JEſu / daß er ſein Looß theur / und hoch Geſchätzet habe / und für deſſen Erhaltung der letzte Blutstropffen auffgeſetzt ſey worden. Creutz / und Stein vermöchten dannoch ſeine Begierden nicht zu Erſättigen. Die H. Kirch iſt ſehr wol / und Kunſtreich in einander gezimmeret worden. Darbey

Legenda ſancti P. Dyonis. de Luzenburg.

Ioa. 8. v. 59.

bey hat er und will ſich auch noch in dem Todt / als einen Zimmer-Meiſter / gebrauchen laſſen. Die Breitax iſt im ſelben Handwerck daß aigentliche und fürnembſte Inſtrument, und mit einem ſolchen wird der H. Apoſtel Matthias von anderen / in den Bildnuſſen marquieret / weilen mit einem ſolchen ſein heiliges Haupt von dem Leib iſt abgeſöndert worden. O wunderliche Wege GOttes / zu ſeinem Blut / und glorwürdigem Leichnam hatte die negſte Anſprach ein Aſia, ein Affrica ein Æthiopia, als in welchen diſer Apoſtel meiſtens / und dreyſſig gantzer Jahr gearbeittet hatte. Dannoch fihle das Loos nicht auff ſie / ſonder auff unſer Europam, auff unſer werthes Teutſchland / auff die Edle uralte Statt Trier, wie ſchon gemeldet worden / durch Fleiß / und Bitt der erſten Chriſtlich-Catholiſchen Kayſerin Helenæ, als die wohl wüßte / was ihrem Geburt Orth darangelegen ſey / wann es mit einem ſolchen Schatz begnadet wurde. Et ſors cecidit ſuper Matthiam. Das Haupt zu Rom bey unſer lieben Frauen der Leib zu Trier bey dem ungenehten Rock JEſu Chriſti. Euer Liebe dann verwunder ſich nur nicht / daß diſes Churfürſtliches Biſchthumb / in ſovil / und gefährlichen Drubblen / der Ketzereyen / der Kriegen / ſich niemahlen wolte abſonderen von dem Loos deß wahren Catholiſchen Apoſtoliſchen Glaubens / ſein H. Leib wahre alldorten auff ſorgfältiger Wacht wider alle Glaubens-Stürmer / ſein Haupt wahre zu Rom / als wie die Sonn / nach welcher ſich / und niemahl von ihr / wenden wolte die ſchöne Blum / und Landſchafft Trier &c.

Hier ſtehe ich ſtill mit meinem Diſcurs, und betrachte mit hertzlichiſtem Seüfftzer. Ach wie iſt jetz ein groſſer Underſcheyd under Zweyen! die in ein Schul giengen / bey einem

Tiſch ſaſſen / ein Looß / und Beruff hatten. Ach wie tieff in der Höll ein Apoſtel / und negſt an dem Lucifer ein Judas! wer ſoll nit Zitteren ? Er hat ſchon von dem reichen Praſſer das Heülen / und Zahnklapperen erlehrnet. Crucior in
Lu. c. 16. hâc flammâ. Sein Abſehen were auch auß der Höllen-Krufft zu dem H. Matthia, ut intingat extremum digiti ſui in aquam. Daß er nur mit einem naſſen Finger ihme ein Labung ſchenckte. Allein vergebens! Der Paß iſt geſperrt. Magnum chaos firmatum eſt. Matthias laſſet ſich in dem ewig ſicheren Loos / nicht ſtören. Et ſors cecidit ſuper Matthiam. Und das Looß fiele über Matthiam.

Ach auch über uns alle

Amen!

FE-

FESTO S. IOSEPHI.

Die verborgne Heiligkeit deß H. Iosephi in Mutter Leib. Jugend / und Jungfräulicher Eh⸗ſtand wird underſucht / und mit einem bewehrten Monſtab abgemeſſen / damit von ſeiner Glory in dem Himmel was Gründliches könne geſagt werden / was aber diſer groſſe Patriarch von uns zu ſeiner Nachfolg ſonders begehre / wird zu End der Pre⸗dig angezeigt.

THEMA.

Ioſeph autem vir ejus. *Matth.* I.

EXORDIUM.

ES iſt kein kaltſinniges Uberſehen der Evangeliſten / noch ein ſträffliche Ver⸗geſſenheit der erſten Schrifftſtelleren und H. Vätter geweſen / daß wir von ihnen alſo wenig empfangen / betref⸗fent das Leben / Wunderwerck / und Hochheit Göttlicher Gnaden deß glorwürdigiſten Patriarchen / Ge⸗

ſponß

ſponß Maria / und Ernehrers Chriſti JEſu / deß HH. Ioſephs. Deſſen Urſach bin ich jetzo gründlich Berichtet nur auß einem paar Wort deß abgeleſnen Evangelij / welche ich euch für den Grund-Text hab fürgehalten. Ioſeph autem vir ejus: Daß Ioſeph ein wahrer Ehgemahl worden einer die einen verfleiſchten GOttes-Sohn gebohren / iſt ſchon mehr als gnug geſagt / zu einer überhäuffigen Erweiſung / ohne anderen Auffzug der Miraculen, das Ioſephi Heiligkeit nit allein groß / und über alle andere geweſen / da er 30. Jahr / als ein jungfräulicher Geſponß der Mutter GOttes beygewohnet / oder da er als ein weiß-keuſche Lilgen in ſeiner Jugend biß in das 40. Jahr iſt aufferwachſen / ſonder ſeine hohe Gnad / und Heiligkeit hat ſchon in Mutterleib ihre Gründ und Fundament geſetzt wöllen haben. Damit wir aber mit einem ſo hoh geſtimbten Vorſpruch deſto ſicherer getröſtet ſeyen / ſollet ihr Allerliebſte! Wüſſen daß ich / in dem Vortrag / mich keines anderen Monſtab bedienen werde / als welchen mir in die Hand geben / die zwey / vor Ioſeph, allerhöchſt-liebende Perſohnen JEſus und Maria / wann ich dann mit einem ſo bewerten Monſtab / die Heiligkeit Ioſephi, in dreyer Fragbeantwortnuß / wird abgemeſſen haben / iſt die vierte bald auffgelößt / wär nemblich in dem Himmel negſtens bey Maria Triumphierlich regiere? Was aber diſer ſo groſſer und hoher Heiliger von uns / zu ſeiner Ehrenbietiger Nachfolgung erfordere / wird letztens vermeldet werden. Alles zu Ehren der verfleiſchten Dreyfaltigkeit JEſus / Maria Ioſeph.

Wie groß iſt dann die Heiligkeit Ioſephi in Mutter-Leib geweſen? heiliger und groſſer Prophet Ieremia! heiliger und groſſer Vorläuffer Ioannes! befrembdet euch nit ab einer ſolcher Frag. Weit ſeye von mir / daß von mir

da-

damit ich Ioſephi Vortheil befürdere / euch zu einem Nachtheil / was zuſagen mich underſtehe. Ich weiß gar wohl / daß ihr beede ſchon in Mutterleib; ſeyet Geheiliget worden / nit nur mit äuſſerlichen Zunamm / ſonder warhafftig von der Erbſünd gereiniget / und mit einem inwendigen Göttlichen Gnaden-Guß überſchüttet ſeyet worden. Daß ich aber eben diſes / wonit ein mehreres / von Ioſeph ſagen könne / gebe eben Ieremias, und Ioannes, die Anleittung. Aller HH. Vätter Einſtimmung iſt / warumb Ieremias in Mutterleib geheiliget ſeye worden / habe ſeinen Urſprung genommen von dem Göttlichen Will / der Ieremiam mithin zu einem ſehr hohen Geſchäfft beruffen werde / daß er nemblich ſolle under 5. Königen / in die 45. Jahr / den wahren Glauben underſtützen: (Qui ſua ſanctitate urbem & Eccleſiam labantem ſuſtineret in ſumma rerum omnium confuſione & vaſtitate. Cornel. in C. I. v. 5. Antequam exires de vulva, ſanctificavi te.) Gleichwie der Monn den Vorgang der Sonnen gern überlaſſet / alſo die Jüdiſche Kirch / und Ieruſalem, zu Zeiten Ieremiæ, gar nit zuvergleichen ſeynd denen zweyen hochwürdigiſten Perſohnen JEſu / und Mariæ. Diſen zweyen dann ſolle Ioſeph der Diener / der Ernehrer / und Beſchirmer werden / warumb ſolle dann Ioſeph nit eben ſolche inwendige Gnad ſchon in Mutterleib empfangen haben / als Ieremias bekommen? Ioannes iſt deßwegen in Mutterleib geheiliget worden / weilen er ſolte den Hayland der Welt allen / als ſchon gegenwärtig andeuten / und treuiſter Præcurſor, oder Vorläuffer werden. Gleichwie aber ein höhere Würde iſt / ein Hütter und Ernehrer GOttes-Sohn zu ſeyn / als nur denſelben vor ſagen / oder mit dem Finger zeigen / alſo kan wohl geſagt / und geglaubt werden / Ioſeph ſeye mit gleicher heiligmachungs-Gnad beſchenckt worden / als wie Ioannes, ſeytmahlen alle er-

erſinnliche Gleichheit zu zulaſſen iſt zwiſchen Mariam der jungfräulichen Geſponß / und Ioſepho, dem auch jungfräulichen Bräutigam. Diſes beſſer zu faſſen / laſſet ſich hier brauchen der Rhein / denn wir täglich vor Augen ſehen für eine dienliche Gleichnuß. Ihne hätt ich können mit einem Sprung abmeſſen / da er / als wie ein Chriſtall / auff unſeren Bergen / auß den eißgefrornen Kelleren herfür wallet. Warumb iſt er aber alldorten alſo pur / alſo hell / als wie ein zartiſter Spiegel? Weilen er negſtens an ſeiner Quell Aderen iſt / hier aber / da er mit zwölffſtündigem Fall ſich von ſeinem Urſprung entfehrnet / iſt ſein Wer h nit mehr in einem ſo lieblichen Anſehen. Weilen dann Ioſeph näher an dem Brun Quell aller Gnaden (ich verſtehe JEſum und Mariam) ſich Lägeren ſolte / als ein Ioannes, als ein Ieremias, warumb ſoll ihme nit auch / als wie denen der Ehrenpreiß der Heiligmachung in Mutter-Leib gelaſſẽ werden? Nur eins dann iſt mir nit erlaubt zuſagen / noch auch zugedencken / das Ioſeph ohne Erbſünd empfangen ſeye / übrigens laſſet der Monſtab JEſu und Mariæ zu die Heiligmachung Ioſephi in Mutter-Leib vor allen anderen Adams Kinderen abzumeſſen.

Gerſon Valentia apud Cornel in Evangel f. m. 49. I. a.

Warumb ich aber gleich in der Beandwortnuß der erſten Frag / die Heiligkeit Ioſephi alſo groß außmeſſe / wird mehrers erklärt werden in der anderen Frag. "Wie groß iſt die Heiligkeit Ioſephi, in ſeiner Jugent / biß an die Jungfräuliche Vermählung mit Maria? Eſther, ein unverſehrte adeliche Tochter auß Juda, wurde außerkiſen von Aſſuero zu ſeinen beliebigen Dienſten. Mein GOtt! wie vil Zeit / wie vil Speſen müßten gebraucht werden. Man war nit zufriden ihrer eignen natürlichen Schönheit (pulchra nimis, & decora facie) sechs Monath müßte ſi mit der köſtlichen Quinteſſenz der Myrrhen gewaſchen / und 6. andere

C. 2, v. 7.

dere Monath mit allerley erſinnlichen / und außerleſniſten Salbungen außgeputzt werden. Daniel, mit ſeinen Geſellen / wurde hoch begnadet / da ſie einem Nabuchodonoſeri ſolten auffwarten: daß ſie aber zu diſem recht geſchickt und qualificiert wurden / müßten ſie 3. Jahr ſtäts zu einem ſolchen Ampt außgeſtaffiert werden (Dan. c. 1.) Laſſet uns dann unſere Augen auff den H. Ioſeph werffen da er / in Heiligkeit / von dem Mütterlichen Leib entbunden / in die Jugent getretten / und in derſelben / in geiſtlicher inwendiger Gnad / als wie ein Ceder-Stamm auffgewachſen iſt. Laſſet uns dann die Göttliche Vorſichtigkeit fragen / zu was für einem Ampt er mithin ſolte appliciert werden? Der H. Bernardus will die Antwort geben. (Hom. 2. ſuper miſſas) er ſoll werden das Haupt in der fürnembſten Familia, er ſoll werden der Mutter GOttes troſtreicher Handreicher und Schirmer / er ſoll werden der Nehrer einer mit GOtt ſelbſten vereinbarten Menſchheit. Er ſoll werden ein Mithelffer deß Erlöſers der Welt. Conſtituit ſuæ Matris ſolatium, conſtituit ſuæ, carnis nutritium, conſtituit denique ſolum in terris magni conſilij coadiutorem fidiſſimum. Alſo recht. Was folget darauß? ich kan von Ioſephi Heiligkeit / in ſeinem ledigen Jungfräulichen Stand / den Monſtab führen wie ich will / ſo bin ich auſſer der Sorg einiges Fehlers / und ſeynd mir weder Maria / weder JEſus widerig. Gleichwie dann die Heiligkeit / und Reinigkeit Mariæ auch auß diſem Argument probiert wird / das GOttes Sohn ihme ein Mutter könte erwöhlen / und außziehren nach ſeinem Belieben / wir aber müſſen uns deren befridigen / von welcher wir kommen / folgents hat er ihme auch ſelbe auff das Fürtrefflichiſte zubereitet. Alſo hat auch JEſus jenen / auß dem mannlichen Geſchlecht / ihme und ſeiner Mutter auff das gleicheſte / in inwendiger Gnad / be-

kleydet/ der werden ſolte ſein Nehrer / ſein Schürmer / ſein verträulichiſter Abwarter. Gleichwie in der natürlichen Anordnung Adam als Haupt deß menſchlichen Geſchlechts / als mit Verſtand / Freyheit / und anderen Leibs/ und der Seelen Qualitäten begabet ware / daß er ſcheinte ein irrdiſcher Engel zuſeyen und vor allen Nachkümlingen das Præ füherte. Alſo Ioſeph, weilen er das Haupt / und Obſeher über die fürnembſte Haußhaltung ſein ſolte mißte billich mit unvergleichlichem Gnadungs-Zier vor allen anderen ſchimmeren. Quem conſtituit Dominus ſuper familiam ſuam. &c.

Ich erkönne dann die Ruthen/ ſo in den Händen Ioſephi hat angefangen in ſchön griene Blätter und Bluſt außzuſchlagen / eben in dem er mit Maria deſponſiert ſolte werden / ich erkenne / ſag ich / ſelbe nit allein Zeichen Jungfräulicher Reinigkeit / ſonder als ein Zeügnuß das Ioſeph in ſeiner Jugent. "In Weißheit / Alter und Gnad bey GOtt und den Menſchen (Luc. 2.) alſo zugenommen habe / daß er allein / und kein anderer würdig geachtet wurde in verträulichiſte Gemeinſchafft mit JEſu / als ſein Ernehrer / und mit Maria als ein Geſpnos zutretten. Wann die Natur jene Bäum mit diefferen Aeſten eingründet / welche mithin den Winden im maiſten ſollen Widerſtand thun / oder die gröſte Läſt under den Gebenen tragen / wie wird die allmächtige Hand GOttes der inwendig heiligmachenden Gnad tieffe Wurtzel in Ioſepho gelegt haben / als welcher das hohe Gebäu der Menſchwerdung Gottes bald tragen / bald verfechten hat miſſen ?

Die andere Frag iſt dann / wie ich hoffe / auch grüntlich beantwortet worden / und die Heiligkeit Ioſephi, im ledigen Stand / und ſeinem erſten 40. järigen Alter abgemeſſen / ohne eintziges Bedencken / über alle / und negſtens an Mariam.

In der dritten Frag können wir uns noch beherzter verhalten. "Wie groß iſt die Heiligkeit Ioſephi gewachſen in dem 30. Jahr außgelebten Jungfräulichen Eheſtand mit Maria? Daß die Anwort deſto lieblicher angenommen / und deütlicher verſtanden werde / bedien ich mich jenes / was Laurent. Surius (Tom. 1. ad 7. Ianu. f. m. 148.) von dem H. Martyrer Luciano erzehlt diſer ſo wol mit ſeiner gelehrten / und ſonders geſchwinden Feder / als mit müntlichem Zuſprechen hatte / als ein Prieſter GOttes / die Chriſtliche Heerd in Syria ſehr vermehrt mit Erhaltung jener ſo in dem Glauben zuwancken beginten / und vil tauſent anderen / welche die Heydniſche Finſternuß verlaſſen und dem Evangeliſchen Liecht die Augen eröffneten. Zu welchem Ende GOtt diſen Heiligen mit einem ſo liebreichen und anziehenden Anſchauen begabet / daß wer daſſelbe recht in die Augen faßte / ſein Hertz ſchon gefangen gab in die ſüſſe Netz der Liebe und Erkantnuß JEſu. Da dann diſer geſalbte Held zu Nicomedia dem Römiſchen Kayſer Maximiniano fürgeſtelt wurde / und er ſchon wußte / auß dem gemeinen Ruff / Lucianus könne / allein mit ſeinem Angeſicht / die Leüth bezauberen / trauete ihme der Kayſer ſelber nicht / doch lage es ihme ob / den Lucianum mündlich zubereden / und zu dem Abfall zubringen ; laſſet deßthalben zwiſchen ihme und dem Luciano , einen Vorhang auffziehen / damit er ſein Gifft / in ſeine Ohren legen / und ſeine Trewungen / in ſein Hertz werffen könne. Wann dann ein Tyrann eines Chriſtlichen Helden Antlitz für einen ſtarck anziehenden Magneten und Anzieher der Hertzen hat halten wöllen / was ſollen wir geſchworne Marianiſche Kinder urtheilen von der Gnad und Heiligkeit Ioſephi, als welcher die Rechte hatte / ſo offt / und wann er wolte / ſich in der Göttlichen Anſchauung Jeſu / in dem mehr als Engelreinen /

und gnadenvollen Anſehen Mariæ zuverweilen. Was ſag ich aber zuverweilen? Daß ſtethe Anſehen JEſu und Mariæ dienke Ioſeph als ein reiche Goldgrub / ſich Augenblicken mehr und mehr zubereichen. Ioſeph und Maria wahren zwar 30. Jahr / als wahre Ehleuth beyſammen (meiſtens zu Nazaret, in einer kleinen einfåltiger Behauſung) dannoch nit anderſt / als wie die arbeitſame Imben in einem Korb / ohne einige ehliche Berührung / in ſtetter Arbeit / und niemahl underbrochner Auffnemmung deß fürtrefflichiſten Hönigs / inwendiger Verdienſten und Heiligkeit / dann keiner gedencke / daß Ioſepho in dem jungfråulichen Ehſtand ergangen ſeye / als wie dem Holtz / welches die Rebe zwar eng umbfaſſet / von dero aber als für eine reccompens, ſauber nichts empfangt / und nach dem Wimmlen der alte Stickel bleibt / keiner / Repetier ich / dencke alſo von dem H. Ioſepho. Er diente freylich der edlen Reben / die den Göttlichen Drauben / beſſer als Ioſue und Caleb getragen (Num 13.) Er diente Mariæ ſeiner jungfråulichen von GOtt anvertrauten Ehgemahlin / als ein Schirm / als Nehrer / und diſem mit manchen ſauren Schweiß / und diſes in Wind und Wetter / und diſes in ferne Land / und diſes in vilen widrigen Anſtöſſen. Warumb ſolle dann nit JEſus / warumb ſolle dann Maria ſich nit mehrers / und freygebiger / mit dero unermeſſnen Schåtzen / gegen dem H. Ioſeph erzeigt haben / als gegen allen anderen? Allerliebſte! auff mein Wort künnt ihr deßhalben allen würdigen Scrupul ſicherlich beyſeyts legen. Ich beweiß es mit einem anderen ſo wohl ſüſſen / als Gnadenvollen-Fluß der ſich auff eine Zung eines groſſen Liebhabers Mariæ geſetzt hat. Fulbertus Epiſcopus Carnotenſis iſt derſelbe (Cornel. in v. 2. Cant. c. 1. Ex Baronio ad a. c. 1028.) Diſer eyfferte dem H. Ioſeph ſehr nach mit allen möglichiſten Dienſten gegen unſer

ſer jungfräulichen Mutter / wurde dannoch / auß Göttlicher Zulaſſung ſeine Zung mit dem wilden Feur getroffen ſo ſcharpff / daß er ſchon anfienge mit dem Todt zuringen. Maria aber zeigte ſich ſichtbahrlich ihme mit mütterlicher Anſprach. Eröffne mein Kind / deinen Mund / ſihe / da ſprützet ſie auff ſeine Zung die jungfräuliche Milch / mit welcher alſo bald das Feur nit allein verdilget / ſonder ſtunde auff / und ware geſund. Daß aber niemand vermeinen könnte / diß wäre nur ein Einbildung / ſeynd ihme auff ſeinen Wangen etliche Tropffen gebliben / und werden ſelbe noch heut zu Tag / in dem Schatz der Carnotenſiſchen Kirchen / mit deß H. Biſchoff Schweiß Tüchlein / auffbehalten. Wann die Dienſten / wann die Liebe / wann die Reverenz deß H. Fulberti, mit den 30. Jährigen Dienſten ſorgen Liebs-Beweißthummen / die Ioſeph JEſu und Maria erzeiget / ſolten verglichen werden / bin ich verſicheret Fulbertus wurde mit Ioanne bekennen / ich bin nit würdig / daß ich Ioſepho die Schuhriemen aufflöſe. Mein Lieb / meine Sorg / kan das Waſſer nit bietten der Liebe und Sorg / die Ioſeph gegen JEſum und Mariam erzeiget. Jetzt dann vernemmet wider mein Außzug auß diſer milchſüſſen Begebenheit. Man kan mit allem Grund ſagen / daß in Ioſepho aller Funckel der Begierlichkeit oder erbſündlichen Concupiſenz ſeye außgelöſt worden von der Zeit an da er mit ihren Vermehlet wäre. Man kan mit allem Grund lehren / daß wie Jeſus in dem Reden / Gang / Gröſſe / anderem Auſſehen deß Leibs hat wöllen alſo Gleichförmig ſich machen / daß auch die liſtige Teuffl von keinem anderen wüßten / als wäre er ein natürliches Kind Ioſephi, auch daß gemeine Volck ihne JEſum wegen ſolcher Gleichförmigkeit ein Sohn Ioſephs gehalten / alſo / merckets wohl / kan mit allem Grund ge-

geſagt werden / daß herentgegen Ioſeph mit ſolchen inwendigen Gnaden ſeye bereichet worden / daß keiner / vor / und nach / gleicher geweſen JEſu und Mariæ / als eben Ioſeph. Zu einem Uberfluß bekräfftige ich die Antwort auff die dritte Frag mit einem Canoniſchen Argument auß dem Buch Eſther. Dort wird herzlich in der Kayſerlichen reſidenz Statt Suſan herumbgeführt ein Mardochæus. Er ſitzt auff dem Leib-Pferdt Aſſueri ſelbſt / die Edelgeſtein / und prächtiger Geſchmuck gehn / und ſtreitten in die Wett / mit den Sonnenſtrahlen. Jhme dienet als ein Laquei ein Fürſt / ein Amman, ihme muß daß gantze Volck Käyſermäſſige Ehrentbietung erzeigen. Warumb aber geſchicht ſolche Gnad dem Mardochæo? Er hat Aſſuerum beym Leben erhalten. O recht! einem ſolchen gebührt freylich ein groſſe Reccompens. Gleichwie die Sternen / in ihrem Werth / den Diemant überſteigen / alſo übertrifft das Leben JEſu / das Leben Mariæ / die Ehre JEſu / die Ehre Mariæ / das Leben / und Ehre eines Aſſueri. Ioſeph aber hat das Leben / und Ehre erhalten / nit allein / da er JEſum geflöhnet von den rappieren Herodis, ſonder da er ſie mit Speiß und Nahrung 30. Jahr ernehret. Wöllen wir dann die reiche / die freygebige Händ JEſu und Mariæ in ſolche Schrancken zwingen / als ob ſie nit getrachtet hätten / ihren Lebensretter / ihren Nährer / ihren Ioſephum mit ſolcher heilmachenden Gnaden zubeziehren / daß keiner in Suſan, auff der Welt / ihme vorzuziehen? Allerliebſte! ſehet da ichs mit diſem den dritten Puncten underbrechen will / kombt mir ein neuer Antrib nochniemahl den Monſtab über Ioſephi hohe Heiligkeit zuziehen / wegen eines neuen Arguments, ſo den vorigen in ſeiner kräffte nicht nachgibet. Daß die Mutter bey dem Sohn in höchſten Gnaden ſeye / iſt auſſert allem zweiffel das Maria das danckbariſte Geſchöpff

Gottes ſeye / wer will es verneinen ? Das Ioſeph ihren lang / b'ſtändig / und threwlich abgewartet / wer kan es anderſt dencken ? was folgt aber auß diſen Vorfragen ? für niemand hat Maria / Zeit ihres Lebens / mehrers Gebetten / bey ihrem Sohn / als für Ioſepho, ihrem zwar Jungfräulichen / doch waren / Ehgeſpons. Nemmet dann zuſammen die in 30. Jahr tauſent und tauſent inbrünſtige Seüfftzer Mariæ für ihren Ioſeph zu ihrem Göttlichen Sohn JEſum / und urtheilet ſelbſt was für Gunſt und Gnaden / diſes mütterliche ſo reines / ſo billiches ſo danckbahres Gebett golten habe / nit für Erlangung / das Ioſeph unſterblich ſeye / nit für Erwerbung zeitlichen und zergänglichen Wolſtants / nit für Entledigung / und Außnamm deß nutzlichen Creutz-Weegs / ſonder für ein gnadenvolle Schanckung Göttlicher Günſten über alle Menſchen ? bey deme dann die Antwort auff die dritte Frag ſeyn Bewantniß ſoll haben.

Wie groß iſt dann die Heiligkeit Ioſephi in dem Himmel ? oder wer iſt der negſte in der Glory bey der Himmels Königin Mariæ ? maſſen die Glory im Himmel außgemeſſen wird werden nach der Maß der heylmachenden inwendigen Gnad / die einer in dem Leben bekommen hat. Thereſia ! dein Außſpruch von der Glory / und Verdienſten deß H. Ioſephi in dem Himmel iſt zimlich groß. Jch mache ſelben Euer Liebe von Wort zu Wort kuntbar (Ex vitâ l. m. 29) "Es hat das Anſehen / GOtt habe / ande-
"ren Heiligen die Gnad geben / daß ſie denen ſo ſie anrueffen /
"in einer gewiſſen Noth zu Hilff kommen / aber diſen glor-
"würdigiſten Heiligen hab ich / in allen Nöthen einen gewiſ-
"ſen Nothelffer erfahren. Und ſcheinet / als wolte uns der
"HErr hiemit andeuten / daß gleichwie er ihme auff Erden
"underthan geweſen (dieweil er als ſein genanter Vatter /

"obwolē er nur ſein Pfleg-Vatter geweſen ihme zugebiethen "hatte) alſo thüe er auch im Himmel alles was er von ihm "begehre. Diſes ſeynd die eigentliche Formal-Wörter einer Seraphiniſchen Mutter und Stiffterin Thereſiæ. Auß welcher Anlaß ich dann weiters fragen kan. Iſt villeicht Ioſeph in dem Himmel alſo nahe an JEſu / an Maria / als geweſen bey dem Pharaone ein anderer Ioſeph in Ægypten? allwo der Stylus Curiæ alſo eingerichtet ware. Ite ad Ioſeph. Diſes allein / und kein anderes / kan auß der Zeügnuß Thereſiæ geſchloſſen werden. Soll dann Ioſeph in dem Himmel / als Vice-König / gehalten werden? freylich! auß folgendem ſo wol geiſtlichem als Politiſchem Grund. Nubentem Reginæ conſequens eſt regem fieri axioma Politicum. Welcher das Glück hat eine in einem Königlichen oder Kayſerlichen Thron würcklich regierende Monarchin zu bekommen / der iſt / und bleibt eben darumb ein regierender Monarch und König. Dermahlen grüſſet die Catholiſche Welt Mariam eine Königin. Regina Cæli (Hymnus Eccleſ.) dermahlen bezeügt / und jubiliert die H. Kirch das Ioſepho / guldene Kron auffgeſetzt ſeyen Et coronas aureas ſervo tribuis fideli omne per ævum (in hymno ad laudes) hat dann Ioſeph von JEſu / von Maria mehrere Gnad empfangen / als andere (wie ich bißhero hoffentlich mit guten Gründen dargethan) wird folglich ſein Thron in dem Himmel auch negſten an JEſu und Maria ſeyn. Thereſia! ich bleib bey diſem Außſpruch / wann einer mich wegen deß H. Ioannis Baptiſtæ anreden / und Wortſtellig machen wolte will ich es dich verantworten laſſen. Dann mir jetzo nothwendig obliget namhafft zumachen / was diſer himmliſche Vice König von uns für einen Tribut begehre / als ein Zeichen ſeiner Liebe und Nachfolgung.

Gleich-

Gleichwie aber der H. Ioſeph iſt abgemeſſen worden mit einem köſtlich-bewerthen Monſtab und erfunden ſehr groß in der herzlichen Glory / und Heiligkeit im Himmel und auff Erden / alſo iſt auch würdig daß er von uns ein Zeichen diſer küntlichen Erkantnuß empfange. Sihe dann / O groſſer Patriarch und mächtigiſter Himmels Fürſt / unſere Hertzen offen. Was begehreſt von uns? ein Abraham, den die HH. Schrifft lobet wegen ſeines ſteiffen Glaubens wurde von uns begehren den Eyffer deß Glaubens. Ein David welchen die HH. Schrifft preißwürdig gemacht wegen ſeiner Frumkeit / wurde von uns ein wahre Chriſtlich-Demüthige Andacht erwarthen: Eine Juditha, welche die HH. Schrifft wegen ihrer Dapfferkeit hochſchätzet / wurde von uns erforderen ein mannliche Küenheit / wider alle Seelen Feind. Ein Moſes / welchen die HH. Schrifft wegen ſeiner Miltigkeit Weltkündig gemacht / wurde von uns die Sanfftmuth gegen Freund und Feind forderen. Was begehret dann von uns der H Ioſeph? nur ſeinen Zunam / welchen ihme daß H. Evangelium gibt: Et cùm eſſet juſtus: Gerecht: Was aber diſes Wörtlein Iuſtus in ſich halte / deutet der H. Paulus (Rom 13. v. 7.) mit mehrerem auß. Reddite ergò omnibus debita: cui tributum tributum: cui vectigal vectigal: cui timorem, timorem: cui honorem, honorem. Nemini quidpiam debeatis, niſi ut invicem diligatis. Gebet jedem was ihr ſchuldig ſeyt / ſeyt ihr Undergebne einer Herꝛſchafft? ſo gebet den Tribut. Seyt ihr ſchuldig den Zoll? ſo gebet den Zoll / welche ihr ſchuldig ſeyt zuförchten ſo förchtet / welche ihr ſchuldig ſeyt zu ehren ſo ehret. Kein andere Schuld ſoll unablößlich ſeyn / als eben die Liebe / diſe ſeynd wir alle einanderen ſchuldig zu erweiſen / und niemahl abzuzahlen. Et cùm eſſet juſtus noluit traducere eam. Iſt jemahl ein Menſch in Aengſtigkeit ge-

weſen / was Widriges zugedencken / oder zu thun wider die Liebe deß Negſten / ſo war es warhafftig der H. Ioſeph, da er vermerckt daß ſein Geſpons ſich eines beſchwerten Leibs befindete. Von ihren / als wann ſie ſchuldig were / wolte er nit einigem Scrupel Gehör geben / ſeinerthalben / weil er der beſtändigen Jungfrauſchafft verſicheret ware / geduncke ihne diß ſeye das zuleſſigiſte Mittel / heimlich / ohne Verlierung einiges Worts ſich von ihro zuſönderen biß ihme ein anderer Bericht gegeben wurde von dem Allwiſſenden GOtt / deme allein er diß Geheimnuß heimgeſtelt. Ach wurden wir in der Gerechtigkeit / einem das ſeinige unverſehrt zulaſſen / dem H. Ioſepho nacharthen! ſo könten wir uns auch ſeiner leſten Gnad / durch ſein Fürbitt / getröſten / nemblich das zeitliche Leben zuenden in den ſieſſen / und barmhertzigen Armen JEſu und Mariæ. Heiliger Ioſeph heilig und rein in Mutter Leib. Heiliger Ioſeph Jungfräulich allzeit / und hochbefreyet in der Jugent! heiliger Ioſeph! in Gnad und immer und höchſtens ſteigent in dem Jungfräulichen 30. järigen Eheſtand / heiliger Ioſeph! in dem Himmel negſtens bey JEſu und Maria introniert! erwerbe uns alle / inmittelſt einer Chriſtlichen Gerechtigkeit gegen allen / daß wir entlich mit diſem Seüfftzer unſer Leben enderen und enden können. Mein Teſtament ſoll ſeyn am End JEſus Maria Ioſeph meine Paßport / mein leſtes Wort JESUS MARIA Ioſeph / Amen.

FE-

FESTO
SANCTI PATRIARCHÆ
BENEDICTI.

Der heilige Vatter Benedictus iſt ein Nothelffer der Sterbenden/ welcher glorwürdiger Titl warumb er ihme zugelegt ſey worden/ gibt/ und erklehret/ die Predig die Urſachen auß ſeinem Leben/ die dann von uns ſollen/ zur Nachfolg angenommen werden/ ſo wir anderſt hertzlich/ und ernſtlich/ begehren unſer Leben in Troſt/ und Gnad zu Enden.

THEMA.

Vitam æternam poſſidebit. *Matth. 19.*

EXORDIUM.

FAhre hin O Chriſtliche Seel/ in Namen GOttes Vatters der dich erſchaffen hat? Fahre hin O Chriſtliche Seel/ in Namen GOtt des Sohns/ der dich erlöſet hat! Fahre hin/ O Chriſtliche Seel/ in Namen GOtt deß H. Geiſts/ der dich geheiliget hat! Wo bin ich/ und was iſt

mein gegen Satz ? Alſo ſpricht man zu / ſo die Seel ſchon allbereit auff der Zungen iſt : Proficiſcere anima Chriſtiana de hoc mundo in nomine Patris, qui te creavit, &c. Eben-recht / dann ich bilde mir lebhafft ein / was diſes ſchöne Altar-Blat uns mit Farben entwirffet der H. Ertz-Vatter Benedictus iſt in den letzten Zügen / und in den Armen ſeiner geiſtlichen Brüderen / der Weeg iſt zierlich angebauet / der Himmel ſtehet angel offen. Diſer dann könte man / mit Freud / und Fug / zuſprechen. "Fahre hin O Chriſtliche Seel ꝛc. Proficiſcere anima Chriſtiana &c. Dann ſie ſich warhafftig als eine Chriſtliche Seel / Zeit ihres Lebens / der Allerheiligiſten Dreyfaltigkeit erwiſen hat. Diſe troſtvolle Zuſprechung verurſachet mir aber ein angſthaffte Sorg. Wie wird es mir umb das Hertz ſeyn / ſo das Proficiſcere anima Chriſtiana, fahre hin O Chriſtliche Seel in meine Ohren (wie ich hoff / und bitte) zwar fallet / ich es aber vor Todtes-Angſt nicht mehr verſtehen wird ? oder ſo ich ſie ſchon ſolte verſtehen / ach wie werden meine Seüfftzer alsdann flehen / und ihnen wünſchen / einen möchtigen / einen gnadgünſtigen Patren / und Schützer wider allen feindlichen Anlauff ! ich beſinne mich nicht lang. Schon in dem erſten Jahr meines Studierens / auß Anleitung der hochlöblichen Societet, hab ich mir Benedictum, zu diſem / als einen "Nothelffer der Sterbenden auſſerkiſen. Die Urſachen aber / in Particular / waren mir dermahlen nicht offenbahr ; heut aber find ich ſie / in ſeinem Leben / und ſollen auch ſein das Argument meiner Predig dem Allerhöchſten zu Ehren / und Glory / in der warhafftig Chriſtlichen Seel Benedicti. Uns aber zur Nachfolg / und Vorbereitung zu einem glückſeeligen Sterben / und darauff folgenden ewig glückſeeligen Lebens. Et vitam æternam poſſidebit.

Ich

Ich erachte es / gleichwie für ein Unnöthiges / alſo auch dem Benedicto wenig angenehmb / ſein hochadeliches Geſchlecht der Anicier in die Ferne / und biß an die fürnembſte alte Römer-Fürſten anzuhencken / wie auch an jetziges Durchleuchtigiſte Blut / deß Oeſterreichiſchen Stammens zuziehen / oder außzucalculieren. Dann Benedictus ſeines Adels / und Herkommens gantz verlaſſen iſt / und von dem Eyffer GOttes in weit andere Gedancken angesporet. Wo ſoll ich aber das erſte Fundament nemmen / welches Benedicto den glorwürdigen Titl eines Nothelfers in dem Sterben beygelegt? wo anderſt / als eben da / wo ſeiner Bekehrung das erſte Fundament gelegt worden / und zwar tieff in der Erden / in einer rauchen Felſen-Krufft. Sublacus ware ſie dermahlen / und iſt auch heut alſo / benennet / bey viertzig welſcher Meilen von Rom entfernet. Sie hat einen ſchweren Zugang / und noch ein engere Höle / bey ſechs in ſiben Schuech breit / und nicht alſo hoch / daß ſich einer vollkommlich auffrichten könte. Diſe iſt jetz gantz glat geſchliſſen / und gleichſamb palliert / zum Theil von dem H. Benedicto ſelber / zum Theil von ſo vilen / die diſes Orth / in zwölffhundert Jahren hero / mit ihren Knyen / demüthigiſt beehret haben. In diſen dopleten Kercker dann ſchlieſſet ſich ein / freywilig / und auß Anlaitung deß heiligen Geiſts / ein adelicher Anicier, ein reicher Nurſiner / ein blutjunger vierzehen járiger Benedictus, und ſtoſſet ihme den Stein vor / wider alles was die Welt einem ſo jungen / einem ſo wol bemittleten / einem ſo anſehlichen Jüngling gwiſſe und eigenthumblich anerbieten könte. Ich irre nicht / wann ich ſchon in dem Anfang / Benedictum vergleichen wurde einem Ieremiæ, der auch in der Erden gleichſamb vergraben wurde / einem Ezechiel, der dreyhundert und neuntzig Täg auff einer / auff der anderen Seyten aber vier-

Stapletonus oculatus teſtis. Dom: infra Nativit. textu 5. f. m. 136.

Ezech. 4.

viertzig / auß Göttlichem Geheiß / ſeüfftzen / ligen / und leyden müßte / und beede ſich mit ſolcher Weiß einrichten zu der vollkommnen Außfiehrung ihres Predigampts für das Volck Iſrael. Dergleichen Gedancken hatte zwar keine Benedictus, als der in dem Fürſatz nur ſeine / nicht anderer Seelen hatte: aber diß / und noch ein höheres Vornemmen ware bey GOtt / als er jemahl einem Ezechieli, einem Ieremiæ aufgetragen hatte / deßhalben ihme auch nicht weniger Vorſehung gethan / in diſem ſtrengen Novitiat, als einem Daniel, in ſeiner Grub / durch den Habacuc, als einem Eliæ, in der Wüſte / durch den Engel / als einem Antonio, und Paulo durch den Raaben / bald / und erſtens / durch einen frommen Einſidler Romanum, bald / durch die Hierten / bald durch einen Prieſter. Ehe wir Benedictum, auß ſeiner Höle / und zu höherem Beruff entlaſſen wöllen / muß zu vor eine Frag an ihne / beantwortet werden.

Benedicte! warumb alſo unhöfflich von der lieben Geſellſchafft / von deinen Cammeraden in Rom? Benedicte! warumb alſo frühe / mit dem Bluſt deiner Jugent / under die Erden? Benedicte! warumb kehreſt den Rucken den holdſeeligen Damen / die dir / in aller Ehre / auffzuwarthen verlangen? Benedicte! warumb achteſt nicht der Ehrenſtelle / die für dich eingerichtet werden? Benedicte! warumb laſſeſt im Stich ſo vil Gelt / und Lebens-Mitl? Benedicte! warumb thuſt deinen Leib / alſo eng / einſchrancken? wo hin / und wo auß zihlen doch deine Gedancken? ich / ſagt er / bin in einer harten Klupp / wird aber bald noch in ein engere kommen. Ich erwärme zwar diſe kalte Stein mit meinen Seüfftzeren / wird aber dannoch mir noch wärmer werden / ich benetze zwar diſen Boden / mit meinen Thränen / die aber nur Vorbotten ſeynd meiner anderen. Bey mir hab ich niemand auß den Meinigen / weilen ſie mich / ohne

ohne daß / auch allein werden laſſen. Mit mir hab ich weder Gelt noch Gut / weilen ich ſelbes nicht mit mir tragen kan. Ich hab mich beurlaubet von allen weltlichen Ehren / dann diſe für ſich ſelbſten nur ein lehrer Dunſt ſeynd. Ich will / mit einem Wort / freywillig im Leben jener ſeyn / welcher im Todt ich bald werden muß. Fort dann / auß meinem Hertzen / ihr verfüereriſche Geſellſchafft in Rom / fort auß meinen Augen ihr lockende Sirenen, du anziehendes Gold / du verblendender Pracht; mehrer könt ihr mir / wann ich ſchon nach euch ſchnapffen wurde / für eine Recompens, nicht verſprechen / als einen engen Sarch. Diſen hab ich hier als eine Verlaſſung von allem. Diſe hab ich ſelber erwöhlet / als vil tauſent ſpathe Rewer / darumb jetz andere / und beſſere verfaſſe / als einen gefährlichen Eingang in die Ewigkeit / darumb ich mich jetzund derſelben verſichere. So iſt dann der vierzehen / der fünffzehen ſechzehen järiger Benedictus in ſeinem Sublaco ein wares Muſter deſſen / der ſtirbet / wie er ſterben ſoll? alſo / und nicht anderſt ſihe ich ihne an / und beehre den ſelben von Hertzen. Darbey rundauß bekennent / diß ſey geweſen die erſte / und Fundamental-Urſach / warumb der Heyland ſeiner Geſpons Gertrud Benedictum vorgeſchriben habe / als einen Nothelffer in leſten Todtängſten. Welchen aber ſonderbahr? die mit Benedicto das Ewige dem Zeitlichen vorziehen / die mit Benedicto böſe Geſellſchafften fliehen / diß iſt ja vernünfftig? die / wie Benedictus, mit dem Zaum der heiligen Gebotten / und Evangeliſchen Räthen ſich von Jugent auß einhalffteren / diß iſt ja nutzlich? denen aber / die es mit der Purſt halten / denen aber die eins über das andere wagen / denen aber / die nur wöllen oben auß / und nirgend an / und allein Haan im Korb ſeyn. Diſen ſorg ich / das Proficiſcere anima Chriſtiana. Nadas. ad 25. Marty.

Fahre hin O Chriſtliche Seel. Werde zwar auch ein Orth weiſen / das Sublacus kan genent werden / allein wo keine Benedicti, ſonder nur maledicti ewiglich jammeren. Nun weiters mit unſerem Nothelffer Benedicto.

Hat der Erbfeind an den Meiſter / in der Wüſte / ſich gewaget / ſoll der Jünger ohne Streich durchkommen? ſolleſt / ſag ich / O Jünger Benedicte! in deiner Krufft / alſo verſchantzet seyn daß dir kein Feind zukommen könne? Nein / nein! diſes bilde ihme keiner ein. Gleichwie kein Gold gezeichnet wird / es ſey dann vor mit dem Stein / und Feur verſuchet / gleichwie keinem die Standarden Mars anvertrauet / er habe dann zuvor die Picken getragen / gleichwie kein Thurn in die Höhe ſteiget / er ſeye zuvor in der Tieffe gegründet / alſo müßte Benedictus, auch in ſeiner Klufft / auch in ſeiner erſten blüenden Jugendt / als ein von der Göttlichen Vorſichtigkeit auſſerwöhlter General und Kämpffer durch die Spißruthen paſſieren. Allo! dann Benedicte thue deine Augen auff / dann GOtt will / gleichſam ein Aug zutrucken / und dir frembde Gäſt zu Thüren ſchicken / unſichtbahrliche / aber empfindliche / ſchmeichlende / aber gefährliche. Wo der Weſpen-Angel einem Eingehet / iſt Augenblicklich daß verletzte Ort in feuriger Empfindlichkeit. Dannoch wann ſelbiger alſo bald außgezogen wird / und ein kühle Erd auff daß ſelbe legeſt / ſo kan die Geſchwulſt nicht auffahren. Da Benedictus, in Rom / eine Weſpen / ich verſtehe eine Mannßfällerin / unbehutſam zugeſicht genommen / wahr / in ſeinem jungfräulichen Leib / der Stahel zwar eingangen / allein er ſtunde wachtbahr auff ſeiner Hut / lieſſe ſelben / nicht einen Augenblick / bedachtſamblich hafften / und kame mit friſcher Erden / under der kühlen Sublacenſiſchen Krufft aller tödtlichen Geſchwulſt vor. Dannoch wahre diſes Gaſſen auff ein faules / und / mit

mit ſchöner Haut / über zognes Stuck-Fleiſch / der Spalt / und Gelegenheit durch welchen einen mißlichen Pfeil der Seelen-Feind abſchieſſen könnte / nicht mit ſichtbarlicher Vorſtellung derſelben an ſeine Augen / wie hernacher ein ehrvergeßner Florentius deren ſechs einſtens / auff einmahl an ihne verhetzen hat dürffen / ſonder nur in der Einbildung. Wann? da er villeicht auff der Beeren-Haut lage? Er wußte nicht von ſolcher. Da er unzimmende / oder welt-lich-freche Bilder vor Augen hatte? behüt dich Jugent von ſolchen / und ſpiegle dich an Benedicto, nur eines / und zwar deß gecreutzigten JEſu / hatte er bey ſich. Da er über Nothurfft geſſen? er wahre in einem ſtetten Hunger / und Faſten. Da er villeicht ſeinen Leib zu vil entblöſete? mit rauchen Fehlen iſt er alſo eingehült / daß ihne die Hirten / auff daß erſte Anſehen / als ein wildes Thier zu ſein vermein-ten / können dann uns auch unzüchtige Vorbildungen ein-tringen / wann einer allein / wann einer Wachend / wann ei-ner bey ſich ſelbſten iſt? wann einer in geiſtlicher Ubung würcklich beſchäfftiget?

Diß alles kan geſchehen / und iſt geſchehen mit dem jun-gen Benedicto. Eben jener / der vor den Augen deß HEr-ren hat können Welt und Reich vorbilden auff einem hohen Berg / spritzet / und underſtehet ſich Benedicto, in ſeine Phantaſi, oder Einbildung lebhafft einzuführen ſelbe Per-ſohn / die er wohl wüßte daß ſie von dem Jünglein überläſ-ſig angeſehen ſey worden. Was iſt geſchwinder als die Ge-dancken? Blitzweiß ſeynd ſie da/und dort. Der angebohr-ne Zundl empfangt wahrhafftig Feur. Benedictus ſtellet ſich / als wann er mit ihnen wölte anfangen zu Wörtlen / und eben darumb ſtehet er gefährlich / und ſchon mit einem Fuß in dem Lufft zum Fall. O Jünglein hab acht / friſch auff / und in die Waffen / der die Hand an den Pflug leget / Matth. 4.

Luc. 9. 62. und wider zuruck ziechet / iſt ſchon Caduto und verlurſtig deß Himmels. Benedicte! ein Stündlein umb ein Ewigkeit / ein GOtt umb ein kleinen Wolluſt / ein Himmel umb ein Höll vertauſchen? Benedictus DEUS! gebenedeyt ſey GOtt! der Sturm iſt abgeſchlagen / das Oberhauß / die Seel / Proteſtiert wider das undere / den empfindlichen Theil. Wann aber die ſinnlichkeit es nicht will nachgeben / und mehrere Anläuff wagen will / ſoll der Muth zu mehrerem ſtreithen fallen? mit nichtem. Benedictus iſt mit ſeiner Seelen-Augen an die gegenwart GOttes geſteiffet / Benedictus haltet ſich an deſſen ſtarcken Arm / der allzeit Urpietig iſt und keine Anfechtung laſſet anlauffen über unſer vermögen: Non patiectur vos tentari ſupra id quod poteſtis. 1. Cor. 10. v. 13. Benedictus bekennt / und ſeufftzet / er brinne in böſer Begierlichkeit / will aber dannoch nicht verbrennen. So wohl / wolteſt du dann in der That ſeyn / was Moſes in der Figur geſehen? ein Dorn-Buſch in voller Flamm / und dannoch unverletzt? Freud über Freud: Mors & vita duello conflixêre mirando: Exod. 3. v. 3. Geiſt und Fleiſch ſeynd / in der Perſohn Benedicti, wider ein anderen auffgezogen / der in den Dörneren liget hat die Kron / der ein zerfetzte Haut hat / iſt verletzt. Gleichwie aber diſer Streit mehrers von in wendig / als von auſſenher wahre / alſo iſt uns weniger bekant / wie Benedictus in demſelben ſich verhalten / die Umbwöltzung in dem Dorn-Buſch iſt derentwegen nur ein Sigill und offentliches Zeichen / daß der Kampff ſchwer und gefährlich geweſen. Der Himmel aber dem das Hertz Benedicti offen ſtunde / und ihme / auff diſem Rennplatz / zuſahe / wüſte / und wolte diſen Kämpffer anſehlich belohnen / mit einer rahren und köſtlichen Ritter-Gürtl / der völligen Demmung / deß fleiſchlichen ſtachels / der billich jenen Leib verlaſſen

laſſen ſolte / welcher ihme ſelbſt ſo vil Dörnerė Stachel hatte einſetzen laſſen. Und weilen ſein inwendiger Streit nicht ungleich ware dem Todtangſt eines jeden Menſchen in dem leſten / iſt er billich erhebt worden in die Zahl der Nothhelfferen dem betrangten ſterbenden Menſchen. Benedicto dann ware das Proficiſcere anima Chriſtiana, fahre hin O Chriſtliche Seel! nicht anderſt / als ein troſtvolle Einladung zur würcklicher Beſitzung der ihme gehörenden / und ſchon in erſter Jugent ſo ritterlich erzungnen Kron der ewigen Glory.

Gleichwie aber ich diſen Streit mit frolockendem Gemüth Euer Liebe erzehlt habe / alſo muß ich ein andere Frag mit ſo groſſer Traurigkeit einmiſchen. Wie wird das Proficiſcere anima Chriſtiana. das Fahre hin O Chriſtliche Seel / jenen in den Ohren lauthen / welche Jahr / und Tag faule Carten miſchen / und zu letzt / nur auß Zwang das Spihl auffgeben müſſen? welche ſchon in der Jugent in ſchlechter Haut geſtanden ſeynd? welche die nutzliche Dörner deß ſtechenden G'wüſſens-Würm mit allem Fleiß vertuſchet / und vileicht mit viler Jahren falſcher Beichten ſich über die maſſen verbludtet haben? ich will nicht ſagen von jenen / die würcklich / und biß an das End / mit unzüchtigen Practiquen ſich verwicklen. O GOtt wie wird ſolchen das Proficiſcere ankommen? ich gunnete ihnen / und wünſchte warhafftig von Hertzen / daß der H. Patriarch Benedictus ſich ihnen auch als einen Nothelffer erzeigete. Allein iſt warhafftig bey ſolchen ein anders zuſagen ꝛc. Euer Liebe hat ja keinen Theil mit ſolchen? deßwegen ich ſie fieren will zu dem gebenedeyten Dornbuſch. Ich ſetze euch vor einen Seraphiſchen Franciſcum, der diſe Dörner geſchätzt / und geehret hatte / als wie ſie es warhafftig verdienten. Er pflantzte under ſie etwelche Roſen / die dann nicht allein

Boland, ad 21. Martii.

friſch auffgewachſen / ſonder das gantze Jahr hindurch in Schnee und Kelte blüeten. In ſolcher Weiß werden wir als dann Benedictum auff ſeinen Dörneren recht / und auff das angenemmeſte Ehren / wann wir die Roſen / unſer inwendige heilmachende Gnad / mit Dörneren in dem Leben ſorgfältig bewahren / und mit recht züchtigem erbaren Leben blühen vor der Welt / nicht allein in dem kalten Alter / ſonderen auch in dem Sommer unſerer geſunden / und beſſeren Jahren. Wie wurde alsdann unſer Abfahrt von der Welt / unſer Proficiſcere wol und tröſtlich einzurichten ſeyn? wie wurde das Fahre hin O Chriſtliche Seel zwar den Todtſtich uns ankünden / aber darbey auch mit einer zuverſichtlichen Tröſtung überfüllen als wie Benedictus ware in ſeinem Dornbett ſo wol / und heüffig / als da er ſtuende in dem / mit Roſen beſprengten Himmels-Weeg.

Sehet aber ferners / und mehrere Fundamenten / auff welche ſich gründet der Titl eines Nothelffers in dem Sterben. Die Philoſophi ſagen / Ex nihilo nihil fit. Was muß was haben. Nun iſt Benedictus nicht allein verſehen / ſonder verſicheret mit jenem ſo ein Apoſtelmeſſiger Mann beſonders haben ſoll / nemblich einer immer friſchen Blum der Reinigkeit / mit einem ſo lieblich anziehenden Geruch / daß allenthalben ein tauſentvoller Seelen-Frucht verſpüret wurde. Bald mehreten die auß diſem Berg von Natur ſpringende Bächlein die Thränen der Büſſenden / die Benedictus nachtrucklich mit ſeinen hitzigen Predigen bewegte / bald / lieſſen ſich ſehen die weiſſe Lilien der Jungfrauen / die in viltauſent / und tauſenten / durch Benedicti Exempel, und Zureden auffgiengen / welchen er für ein Meiſterin gegeben ſein eigne Jungfräuliche Schwöſter Scholaſticam, bald die Violen der warhafften Andacht / in einem recht Chriſtlichen Leben / die Benedictus newer

Dings /

Dings außpflantzete under dem gemeinen Land-Volck. Es gehen wenig Jahr fürüber da wurde Sublacus ein Brunnquell zwölff Chlostermeſſigen Verſamblungen / alle under Anführung / und Vättlicher Verwaltung Benedicti, angefüllet mit ſo vilen geiſt-eyfferigen Perſohnen / daß es das Anſehen hatte / ſelbe Landſchafft were in der Bedeitnuß jenes Erdreich / in welchem die Kinder Iſraël zwölff Brunnen gefunden. Mit ſibenzigen friſch grienen Palmen. Venerunt filii Iſraël in Elim, ubi erant duodecim fontes aquarum, & ſeptuaginta palmæ. Exodi. 15. Da jetzo das Chriſtenthumb im völligem Poſſeſs iſt / da der Abgötterey bey uns kein Zeichen mehr überig / wann dannoch jetz / und hier ſolte ein Cloſter auffgebauen werden / behüt GOtt! da wurde man förchten / der Himmel möchte einfallen / ſo nicht ein hohes Anſehen eines Königs / eines Landfürſten / darbey iſt / kan man im Draum allein Klöſter bauen und auffrichten. Da aber Benedictus, in kurtzer Zeit zwölff Clöſter auffgebracht / und die Abgötterey dannoch / hin / und her / under der Aſchen gloſchtete / darbey auch groſe / Kriegs-Flammen allenthalben wieteten / was ſollen wir anders ſchlieſſen / als was die Ægyptiſche Zauberer mit Noth bekanten / Digitus DEI eſt hic. Der Finger Gottes iſt hier. Exod. 8. v. 19. Daß ein armer Benedictus, in einem ſo gefärlich und unruhigen Sæculo, nur mit Beyhiff deß gemeinen Land-Volcks / ſo ohne daß (ich rede von unſeren Zeiten) denen Clöſteren / und Collegijs ſelten guten Magen erzeiget / daß / ſag ich / Benedictus ein ſolcher Werck und Baumeiſter worden / können und ſollen wir es billich zumeſſen dem wunderlich mitwürckenden Finger GOttes. Darbey aber nicht zu verneinen diſer heilige Eyfferer werde auch mit einem anderen Patriarchen geſeüfftzet haben. Die noctuque æſtu urebar & gelu, fugiebatque ſomnus ab oculis meis.

Geneſ. 31. meis. Ich leyde Hitz / iſt dir aber recht darbey / ich ley-
v. 40. de Költe / und diſe ſuche ich / ich Schlaffe wenig / und diß ſoll alſo ſeyn. Wann nur durch meine Leibs-Ungemachen / dem Auffnahm Göttlicher Ehre/geſteüret wird.

Eh ich Benedictum, als einen unermihdeten Arbeiter / in dem Weingarten deß HErrn / auff mein Vorhaben / auff das Proficiſcere anima Chriſtiana ziehe / wöllen wir ihme ferners nachgehn / und zwar in ein anders Reich / und Land. Widerumb allein / widerumb ohne weltliche Mittel / widerumb angefült mit anderen Gedancken / und geiſtlichen Fürnehmen. Wann bey uns die Sonnen nider gehet / ſteiget ſie anderen auff. Gantz Ægypten ware under den Paulis, Antonijs Pachomijs gleichſamb ein lauters Cloſter-Leben / und ſcheinte die geiſtliche Gnaden-Sonnen alſo lieblich / daß es das Anſehen ware / ſie wolte ſich aldorten gar verburgeren. Nach deme aber die Religioſen anfiengen zu Sæculariſieren Per delicias & hæreſes, und di-
Spond. ad. ſem Himmels-Liecht den Rucken kerten / hat ſie ihren Lauff
a. 5 9. n. v. und Abſehen auff unſer Occidentaliſches Europam eingerichtet / und ſchickte unſeren Benedictum voran / als einen Vorbotten / und Morgenröthe. Mir gehöret eine Correction, als der ich euch ſelben auff der Rays naher Caſſin, allein und ohne Geferthen vorgebiltet. Vögel und Engel ſeynd ſeine Geſellſchafft / welche diſen Wanderer underweiſeten / ſo offt er zu einem zwei-Weeg / und in ein Zweiffl kame. Ob diſer oder jener der rechte und grade Weeg na-
Chron. caſſi. her Caſſin ſeye? ſein Speis / und Proviant will ich ihme auff jenem Tiſchthuch vorlegen / bey welchem der H. Pet-
Act. 10. v. 13. rus auch müßte forlieb haben. Occide & manduca. Zu Caſſin wirſt du die unzüchtige Venerem antreffen / und förchteſt dir nicht vor ſelber? zu Caſſin wirſt / als ein Frembder weder Hilff noch Rath finden / und wageſt dich dannoch

dahin? den Berg Caſſin hat ein der Lucifer / als ein feſte / und bißhero unüberwündliche Burg / und du wilſt dich an ſelbe reiben? Allerliebſte! Digitus Dei eſt hic, müſſen die Teüffl bekennen / auff der Caſſinenſiſchen Höhe ligt ſchon als ein armer Dagon, die Abgötterey zuboden. Die überblibne Mauren deß Götzen-Tempels seynd ſchon geweinget / und müſſen dienen zum Fundament einer neuen / und geiſtlichen Burg. Der Krieg für die Andacht / und wider die Höll / Welt / und Fleiſch wird allenthalben angekündet. Der Berg Caſſinus fangt mit Wunder und Werck zu ſchimmeren / als wie Sinai, da auff ſelben Gott Satz und Regel einſchreibete. Nur mit diſem Underſcheid / das Moyſes damahlen einen Majeſtättiſchen Glantz bekommen / und nicht mehr mit dem Volck alſo nach / und vertreülich reden könte. Timuerunt propè accedere. Benedictus aber auff Caſſino worden iſt ein Polar-Stern / nach welchem ſich ſüß / und freywillig die hartiſte Magnetē richteten / ein Hiert zu welchem die Irrende lauffte / ein Vatter wie Abraham, deſſen Kinder in der Zahl mit den Sternen in die Wethſtreiten. Numera ſtellas ſi potes. Ein Artzner der alle Kranckheiten heilete / ein Hammer / den alle Teuffl förchteten. Ein Lehrer der offne Schul hielte. Man kan nicht gewiß wiſſen wer / oder wo jener Fluß ſeye / in oder auſſert dem Paradeis von welchem die H. Schrifft zeüget. Fons aſcendebat de terrâ, irrigans omnem ſuperficiem terræ. Es ſprange ein Brunnen auff / der das gantze Erdreich befeüchtete. In Benedicto aber iſt diſe Waſſer Adereñ erfunden worden / da erſtlich / noch zu ſeiner Zeit / das geiſtliche Leben / in ſolchen Flor iſt kommen / daß die Landſchafft Caſſin dem Thebaidi nicht nachgabe. Ut viſa ſit Thebais in Europam migraſſe. Hernaher aber in alle End und Orth / hohe und nidere Stants-Perſohnen / ſich

Exodi 34. v. 30.

Gen. 15.

Genes 2. v. 6.

Buſſieres p. 2 f. 117.

außgegoſſen / daß bißhero ihme kein anderer Orden in der Zal hat zutreffen können / deßwegen freylich für Warhafft ſoll angenommen werden / daß diſer Berg Caſſin entfreyet ſeye und allein das Præ habe / ſicher zu ſeyn vor den zornigen Donnerkeilen / weilen nemblich von ſelbem herſtammet ein glorwürdigiſter Orden / und Vormaur der heilig Catholiſchen Römmiſchen Kirchen / weilen nemblich auff demſelben gelegen jener / der mit dem Anſehen ſeiner unſträfflichen Sitten auch einem Atilæ die Hörner brechen könte / mit einem Wort / weilen auff demſelben ſtehend verſchiden / und ſein Leben geendet. Der mit Lehr / der mit Tugent / der mit Exempel der mit Wunder und Werck als ein ſtarckmüthiger Atlas die Catholiſche / und annoch nur fünffhundert jährige Kirch undergeſtützet. O! diſem dann könte das Proficiſcere anima Chriſtiana wol und mit Freuden zugeſprochen werden. Wie wird aber daſſelbige uns zu Hertzen gehn ? auff das Wörtlein fahre hin / kombt gleich ein Frag. Wohin ? in die Ewigkeit wo man Böß und Guts mit verdienter Mintz bezahlet / wo man die Kron auffſetzet / wie einer darfürgeſtritten. Wo man die Gnaden außtheilet / wie einer ſie erbetten / wo man den Lidlohn außzahlet / wie einer ihne verdienet / wo man den Schweiß abtrücknet / wie einer ſich befliſſen / wo aber einer für GOtt und die heilige Kirchen nicht geſtritten / wenig und kald gebettet / liederlich gearbeitet / da ſorg ich / das Proficiſcere anima Chriſtiana werde auch nicht angehn / als wie bey einem heiligen Benedicto. Dannoch wo / und vor welchen bin ich ? ich hab ja vor mir eine ſo eiffrige Catholiche Verſamblung die kein andere Mitburger duldet / als die glauben in ein heilige Catholiſche Kirch / die gefliſſen iſt in Mehrung der Ehre GOttes / gmeß dem Talent / welches GOtt auch dem gemeinen Land-Mann mittheilet ?

die

die bißhero niemahlen deß Hirten wohlmeinendes Einrathen außgeſchlagen / und die den geiſtlichen Stand einmütig ehren? ſolchen iſt Benedictus ſchon zugeſagt / als ein Nothelffer in dem Sterben.

Es ſeynd noch andere mehr Sachen überig / auß welchem unſerem Ertz-Vatter ein ſo troſtreicher Titl erwachſen / und von GOtt zugeeignet worden / auß ſelben nimm ich noch ein Hauptwürdiges / ſo dann auch das End der Predig angeben wird. Es wahre zwar das Blut / und die Aderläſſe in den Dörneren dem heiligen Benedicto geweſen / als ein Brenneiß über die ſibenköpffige Hydriam, ſintemahlen ſelbe fleiſchliche Anfechtungen die Leſte wahre / und der Aſmodæus nicht mehr an ihne ſetzen dürffte / darbey aber nicht verneinen / das GOtt / in ſeinem Jungfräulichen Leib / andere Sporen gelaſſen werde haben / zu Mehrung der Cron / und Verdienſten / als wie dem Iob war ſein zanckiches Weib / dem Iacob ſein ungehobleter Eſau, dem Ioſeph ſeine Stiefbrüder ꝛc. Die H. Schrifft ſagt / Abſolon habe ſeinen Bruder Amon mit ſchelchen Augen angeſehen von der Stund an / da er ſein Schwöſter Thâmar auß blinder Liebe mißhandlet. In ore Abſolon erat poſitus ex die, quo oppreſſit Thamar ſororem ejus. lib. 2. Reg. c. 13. v. 32. Nachdem Benedictus als ein Salamandra im feur geweſen / und dannoch unverſehrt blibe / nach deme Benedictus Schantzen und Pollwerck / ich vermeine wol regulierte Klöſter / wider den Feind gegrindet / und auffgeworffen / nacheme Benedictus ſeinen Affter-Tempel auff Caſſin gleichſam mißhandlet / und zertrümmeret / iſt er von dem Lucifer übel angeſehen / und ihme andere letſch gelegt / und Gruben gemacht worden. Seine eigne Ordens-Brüder waren zu dem Ende / als ein Inſtrument auffgeſucht / und beredet worden. Man müſſe nemblich diſem neuer Dingen Dichter ab dem Brod helffen / da-

mit man deſto fridlicher bey der alten Schnur bleiben kõnte. Ein entſetzlicher Schluß! der doch in dem erſten par Brů-der platz gefunden. Und bey dem Hayland ſelber ange-gangen / zugeſchweigen der Jůngeren / und viler tauſent anderer. Doch ware bey diſen der Underſcheid / daß ihre Aechter /und Peiniger/ vermeinten ſie waren recht daran/
Joa. 16. und thäten ihren Gőtteren ein Wolgefallen / obſequium ſe præſtare Deo, welches aber bey den Chriſten nicht platz kan haben / weniger bey den Geiſtlichen oder auch Religio-ſen. Soll es dann mőglich ſeyn / daß einem ſo hochver-dienten GOttesman mit Gifft / jetzt in einem Stuckbrod / bald in einem Drunck / zuſetzen dårffe? nicht ein Weltli-cher deme er villeicht zu tieff in den Schild geredt / nicht ein Hayden-Pfaff / daß er ſeinem Gőtz ſo übel gezwaget/nicht ein Hoffherr Attilæ, mit welchem er wenig Complementen machte / ſonder ein von ihme auffgenomner / von ihme vät-terlich erzogner Religios. O diſes ware / zweiffels ohne / ein ſtarckes Rappier an das Hertz Benedicti, ſo freylich nicht dumm / oder unempfindlich ware / ſonder in vőlli-gem Allarm, und der ſechzehende Vers deß vier und fünff-
Pſ. 54. v. 16 zigſten Pſalmen ſchier gleichſam auff der Zungen. Veniat mors ſuper illos & deſcendant in infernum viventes. Daß ſolche G'ſellen nicht in den Boden verſchluckt werden? aber heroiſche Tugent iſt ſelten allein / eine iſt ein Mutter der anderen und niemand gebe ſich auß für ein Obſiger der Paſſionen / der nur einer einiger Gefangner iſt. Der hei-lige Benedictus, in allen Anſtőſſen / haltet ſein Gemůth an den Maßtbaum deß H. Creutzes / deſſen Glantz und Stär-cke ihm ein weit ſicheres Rettmitl war / als denen Ægyptier ihr Ret und Meer Thurn Pharos. Nur mit einem Creutzzei-chen iſt das Trinckgſchier zu Drůmmeren / und auff dem Bo-den / nur mit einem Wort gabe ihme ein Raab mehrere

Ge-

Gehorſam / als dem Noë, und trug daß mit Gifft ange-ſteckte Brodt in End / und Orth / wo keines menſchens Fuß ſich ſetzen könte. Was ſagt aber Benedictus dem / ihme wolbekanten / und undackbahrem Freſſler? DEUS tibi pàrcat. GOtt verzeihe es dir. Diß ware ſein gantzes Ja-meren: Dermahlen und allzeit. Und mit einer ſolchen Ru-then GOtt ſey dir gnädig / ſtellete er den Lauff der natürli- Ioſue. 3. chen Paſſionen / als wie Ioſue den Iordan.

Ehe aber diſes bey uns könne üblich werden / müſſen wir abermahl Benedicto tieffer ins Hertz greiffen. Wann 2. Reg. 16. hat David dem Semei geſagt / Dimitte eum, laſſet Semei v. 5. ſein Maul brauchen / wie er will. Will auch nicht daß ihr ihme ein Haar verrucket / wann / ſag ich / hat David alſo ge-redt? Die Umſtänd ſeynd bedencklich in der Flucht / von Hauß und Hoff / da er ihme kein Faden mehr ſicher an dem Leib zuſagen könnte / nicht wüßte / wo auß noch an / wahre alſo in einem demüthigen Stand. Da er aber widerumb ſich er wärmet / wahre ſchon ein annderer Rauch auffgangen / und entlich das Dimitte eum in ein Tu noli eum pati innoxium, 3. Reg. c. v. 9. Laß ihn gehn in ein nimm ihn Heer verwandlet worden. Ich ſorge mir von keinem Fehler / da wir als Gläublich zu-laſſen / der Schlüſſel zu der innerſten Demuth ſey uns erſt in dem neuen Teſtament in die Hand geben worden / von dem Urheber aller Gnaden Chriſto JEſu. Wo ſolcher ange-nommen und gebraucht wird iſt ſchon alles im beſten Stand / und wie tieffer diſe Wurtzlet / wie höher die Heiligkeit ſtei-get. Benedictus ſolte werden ein Patriarch viler millionen Menſchen / die der Welt den Rucken kehren / ihr Pomp und Pracht mit Füſſen tretten / und ſich als ein kleines Senffkörnlein in die Erden vergraben werden / folglich iſt Luc. 13. nicht zu zweifflen / er werde in Sublaco mit der Demuth ſich v. 19. alſo verlohren haben / daß er an ihme allein ſahe ſein pureß

Nicht. O du werthes! O du köſtliches Nicht! Dir al-
ein iſt der Seelen-Geſchmuck ſicherlich anzuvertrauen / wo
du zu Hauß biſt / iſt das Benedictiniſche Parcat tibi DEUS
nicht allein bald mit dem Mund geſagt ſonder auch von Her-
tzen gewinſcht. So ſage dann Euer Liebe ſelbſt / wie ſol-
che Erkenner ihres Nicht / wie ſolche hertzliche Verzeyher
daß letzte Proficiſcere gern / und tröſtlich / jene aber ängſtig-
lich anhören werden / die immerdar ſchwartze Nebel / in dem
Hertzen / wider die brüderliche Liebe herumbtragen. Gehe
hin im Namen deß Vatters / der die Sonn dem Böſen ſo
wohl als dem guten ſchencket / du aber biſt immer deinem
Brudrr vor dem Liecht geſtanden. Fahre hin / im Namen
GOtt / deß Sohns / der für dich den leſten Blutstropffen her-
geben von dir aber kein herzliche Verzeichung hat können
erlangt werden. Fahre hin im Namen deß heiligen Geiſts /
deme nichts lieber als die Demuth / und brüderliche Liebe
wahre / denen Beeden du / in deinem Leben gehäſſig wah-
reſt. Sage / Repetire ich / Euer Liebe ſelber / wie ſolchen
das Proficiſcere bitter werde fürkommen? unſer heiliger
Vatter iſt ein Nothelffer der ſterbenden / weilen er in dem
Leben geweſen wahre ein demüthigiſter Erkenner ſeines
nicht / und ein hertzlicher Verzeicher der empfangnen Un-
bilden / von ihme hab ich / deßhalben / noch ein wunderli-
ches Anzufiegen / und will mit ſelben euch / nacher Hauß
entlaſſen. Er vergunte ſeinem Leib ein nothwendige La-
bung / darbey aber / in ſeinem Nicht gantz verſuncken. Ein
junger Noviz!, und von hohem Herkommen haltete in deſſen
das Liecht / den aber der Ertz Vatter bald anfiengte zu Ver-
ſegnen / und zu Vercreutzigen / mein Kind mach daß heilige
Creutz / mein Kind! du ſteheſt in groſſer G'fahr / wie ſo?
ihr ſtehet ja auff trucknem Land / vor einem geiſtlichen Vat-
ter / in einem ſicheren Kloſter? dannoch fahret Benedictus
fort /

fort / ſegne dich mein Kind / ſegne dich mit dem H. Creutz/ es ſtehet warhafftig nützlich mit dir. Ja ſo gar wurden die Brüder / als umb Hülff / zuſammen beruffen / die müß- ten dem Novizen das Liecht auß der Hand nemmen / und ihme / dem H. Vatter zur Seythen an den Tiſch ſetzen / gleich aber wahre in dem Angeſicht / eine ſchamhaffte Rö- the / als ein Zeug deſſen / was demſelben den Schuh alſo eng / in dem auffwarten gemacht hatte / nemblich die ſtinckende Hoffart / die der Seelen-Feind einſchwetzte / du als ein ade- licher Jünglein / einem armen und alten Münch auffwar- ten ? alſo lang / alſo ſtehend ? diſes Ampt könnten jene verrichten welche in das Cloſter kaum ein Faden gebracht / nicht ſelbe / welche / mit ihren Mittlen demſelben under das Tach geholffen. Solche Gedancken / ſolche Gefahr hat der Hertzgründer dem Benedicto geoffenbahret / derentwe- gen er ſich ſo ernſtlich auffgemacht / und mit dem Creutz-Zei- chen ihne bewaffnete. Nach girrige Gedancken / und hof- fertige Vornemmen ſeynd vier Hoſen eines Tuſchs / wer mit Benedicto, das Proficiſcere anima Chriſtiana begehrt / im Sterben / mit Troſt zu hören / muß ſich auch / in dem Le- ben / in ſein Nicht verſencken / als wie unſer H. Ertz-Vat- ter / in demſelben ſich verlohren / und das DEUS tibi parcat GOtt verzeihe dir / in dem Leben ihme gemein machen.

Et vitam æternam poſſidebit.

Ich hab bißhero nur mit einem Benedicto die Predig angefangen / und außgeführet / Enden aber muß ich ſie mit tauſend und tauſend der Millionen der Benedicten, wo ſeynd ſelbe ? in dem Beſitz deß ewigen Lebens : Et vitam æternam poſſidebit. Ach zu euch ſtehen meine Seufftzer / ach zu euch zihlen meine Verlangen ! wer wird doch mir Flügel geben: Quis dabit mihi pennas ſicut columbæ & volabo ? daß ich Pſ. 45. mich

mich / zu euch Benedicten in die höhe Schwingen könne / Et
Cant. 3. requieſcam und das hochgebenedeyte Salomoniſche Ruh-Behtlein. Lectum Salomonis, beziehen könne? Ach! mir iſt nicht unbewußt / daß zuvor die Ketten / die mich an die Welt haltet / zerbrochen muß werden. Diß muß aber im Sterben geſchehen? Wohl zufriden / wie ehender wie lieber / ſchicket mir aber / O ihr gebenedeyte in dem Himmel! einen Nothelffer / einen Chriſtlichen Helden / einen Ertz-Vatter Benedictum, der mich lehre / der mich anfriſche / daß ich fahren / und abreiſen könne zu dem Vatter der mich zu dem ewigen Leben erſchaffen / zu dem Sohn / der mir daſſelbe mit ſeinem Blut erkaufft / zu dem H. Geiſt / der mir daſſelbe hat alſo köſtlich eingerichtet. Diſe meine Seufftzer ſeynd ja Euer Liebe auch gemein? ſo ſeye dann Gott gebenedeyt in Ewigkeit / Benedictus DEUS in ſæcula, Amen.

FESTO ANNUNTIATIONIS B. V. MARIÆ.

Hoch / groß / und unbeſchreiblich iſt die Gnad/ ſo heut Maria bey GOTT gefunden / derentwegen alle zu einer waren Glückwünſchung zuſammen ſtimmen ſollen / deren Weſenheit eben auß dem heutigen Feſt angezeigt wird / und leſtens jedem frey überlaſſen / in was Seüfftzeren er ſolche Glückwünſchung ablegen wölle.

THEMA

Inveniſti gratiam apud DEUM. *Luc.* I.

EXORDIUM.

ICh will allen den jenigen mich / als eine Mutter erzeigen / welche heut mir glückwünſchen werden. Ein ſolches groſſes / und gnadenvolles Verſprechen empfienge in heutiger Solennitet, von der Mutter GOttes ſelbſt / ein heilige Jungfrau Gertrudis (Nadaſi ad 25. Mart. in anno cæleſt) auff dann

AA, mit Hertz und Mund! ſtimmet an ein hertzliche Glückwünſchung / damit wir einer ſolcher Mutter verſichert ſeyen / was iſt leichter / was braucht weniger Speſen als einer dem anderen glückwünſchen? allein laſſet es heut ſich nit auffziehen nur mit lehrem politiſchen Glückwünſchen / ſonderen es muß ein wahres / ein hertzliches / ein kindliches ſeyn. Iſt darumb erſtlich vonnöthen daß wir uns in dem Grund berichten laſſen der groſſen Gnad halber / die Maria heut gefunden / Inveniſti gratiam apud DEUM. Da ſie den Engliſchen Gruß empfangen / und Mutter GOttes worden / anderens muß ein gründliche Underweiſung geben werden von der Wiſenheit einer wahren kündlichen Glückwünſchung. So diſe beede Puncten abgehandlet worden ſeyn / wöllen wir den Seüfftzeren vollen Lauff laſſen / und mit ſolchen uns Fußfallend niderwerffen vor der lebendigen Monſtranz Mariæ, als in dero Hertz heut erſtens gelegt worden / das HH. Sacrament, und allergröſte Geheimnuß der Menſchwerdung Chriſti JEſu. Da ich Ioſephi Heilligheit euer Liebe hat vormahlen underſtanden abzumeſſen / hab ich mich keines anderen Monſtabs bedienen wöllen / als entlehnet von JEſu / als genommen von Maria. Da ich im heutigen Feſt der Verkündigung Mariæ ſoll abmeſſen / die Höhe und Tieffe der Gnaden / ſo die Davidiſche fünffzehen jährige Jungfrau / und Geſpons Ioſephi, in Nazaret empfangen / kan ich mich keiner anderen Maaß undernemmen / als welche außgeſprochen ein zwar neuer / aber hochgeachter Lehrer Suarez, der die ſelbe mit diſen Wörter kuntbar machet. (in 3. p. to. 2. diſp. 3. ſect. 5.) Menſura Privilegiorum Virginis eſt potentia DEI. Auff diſe Maaß wird ich mich halten / und mit derſelben bald die Höhe bald die Tieffe Mariæ abmeſſen / und ergründen.

den. Ihr indeſſen verleihet mir eine halbſtündige Auff-merckſamkeit / auß Liebe JEſu! auß Liebe Mariæ!

Mir gefallt / und gehet zu Hertzen ſonderbahr die Gleichnuß eines dermahlen geiſtreichiſten Aſcetæ oder Seelen Leitters. (Segn: in Panegyricis B. 2. hoc Feſto) der Mariam heutiges Tags nit vergleichet einem hohen Ceder, obwohlen auß Libano, nit einem edlen Cypreſſen, obwohlen von Syon, nit einer ſtarcken Palmen, obwolen auß Cades, nit einer fruchbahren Oliven, obwohlen von den herzlichen Felderen / ſonder einer Wein-Reben! warumb aber diß / ſintemahlen kein ungeſchickters Holtz zu einigem Brauch bald zu finden / als das Rebholtz? Deſſen dannoch ohngeacht / ſeynd in der Wein-Reben andere merckwürdige Vorzüg. Solle diſes Holtz ſeinen hochſchätzbahren Safft mittheilen / will es nit in den ebnen ſumpffigen Oertheren / ſonder auff denen enthebten Bühlen gepflantzet ſeyn. In ſeinem Wachsthumb iſt es nit genatüret / als wie andere Gewächs: Gebet ihr einem Wein-Stock keinen Stickel / wird er ſich bald / mit ſeinem Außwachs / durch einen gantzen Garten außtheilen / und deſſen Boden als ein grüne Tappetzerey / bedecken. Laſſet man der Reben / eine Maur an einem Hauß zu / wird ſie ſich bald wiſſen in ſelbe mit ihren Zäncklein zuverſchleichen / biß an das Tach / ja über daſſelbe ſich häfften / und ſchwingen / waget ihr an ſelbe ſogar den höchſten Cederſtammen / nimt ſie ihn willkürig an / umbfaſſet denſelben und wird nit nachlaſſen zu wachſen biß ſie auch dem Ceder über ſein Haupt / und Gipffel / als grüner Turban wird dienen können: Vitis nullo fine creſcit. Der Reb-Stock hat kein geſetztes Zihl in ſeinem Wachsthumb / als wie andere Gewächs. Ihren kan man billich das Plus ultra für ein Sinnſchrifft zulaſſen. (Plinius lib. 14. c. 1.) Under ſolchen Eigenſchafften einer Wein-Reben

können wir im beſten uns einbilden und faſſen die innwendige Gnad Mariæ. Wie iſt heut / in ihrem Bett-Kämmerlein / das Hertz derſelben beſchaffen geweſen ? Als wie ein Reben ohne Underſtützung / in der Nichtigkeit ihrer ſelbſt gantz vertieffet ! ja wohl daß ſie ſich würdig ſchätzen wolte / der Jenigen / als ein geringſte Magd / auffzuwarten / die den Hayland der Welt gebähren ſolte. Mit diſer Demuth dannoch bedeckte ſie gleichſam den gantzen Erden-Kreiß / damit nemblich auff ſelben zutretten / der verſprochne / und ſo lang erwartete Erlöſer ſich fehrners nit länger verweilete / dann ein gründliche Lehr iſt / Maria habe verdienet / mit ihrem demüthigiſten Gebett / die Accellerationem oder / daß die Menſchwerdung nit weiters auffgeſchoben wurde. Allein diſe Reben will GOtt erhöben / nit länger gleichſam auff dem Boden laſſen. Wer ſoll aber daß dritte / oder das Mittel ſeyn / an welche ſie ſich umbſchlage / und in die Höhe erſchwinge ? Die andere Perſon der Allerheiligiſten Dreyfaltigkeit hat ſich heut in das demüthige / nidrige Hertz Mariæ gelaſſen / da auß deſſen reiniſten Bluts-tropffen ein Leiblein formiert / in demſelben / in gleichem Augenblick / eine Seel / gleich unſerer geſchafft / und alſo Leib und Seel mit Göttlicher Perſon vereinbahret / und weilen von der Perſon die Denomination , oder Benambſung kommet : (Actiones ſunt ſuppoſitorum) iſt der wahre Sohn GOttes auch ein wahrer Sohn Mariæ , nach dem Fleiſch worden / und mithin / in dem natürlichen Wohnungs-Orth / als wie wir alle Kinder Evæ neun Monath erwachſen / auß mitgetheilter Nahrung von Maria , darbey aber gar nicht underworffen / welches anderen von der Erbſünd auffgeburdet worden.

A. A. C C. Heut red ich nit von der Gnad / die Mariæ in ihrer Empfängnuß geſchenckt und eingegoſſen iſt worden / noch

noch die / ſo in ihrer Auffopfferung in dem Tempel / und hernach biß auff die Verkündigung alſo ſich vermehrete / daß ſie über alle Heilige / ſamtlich und ſonderlich / erhebet ware / ſonder ich handle nur von jener / ſo diſer Feſtivitet eigenthumblich / als in welcher in der Warheit erfüllet / was in der Bedeutnuß Eſtheri geſchehen / welcher zwey Ehren-Damen auffwarteten / die einte greiffte ihro under die Arm / die andere erhebte die abhangende Kleydung. In dem Augenblick da Maria Mutter GOttes worden / ware gleichſam ein heiliger Streit under den himmliſchen Hoff-Herren / da jeder wolte in dero Dienſten / und Abwarthung der erſte seyn / bald dem ſtarcken Armb / der alles auß nichts erſchaffen / jetz aber verſchloſſen in dem ſchwachen menſchlichen Fleiſch / bald der Jungfräulichen Perſohn / und Mutter Mariæ.

Seye dann mir erlaubt eine Frag an Gabrielem zuſtellen / als einen Himmels-Geſanten von dem Allerhöchſten. Was will dann dein abgelegter Gruß. Ave gratia plena, völlig deüten ? was für ein Reccompens hat ſie dann empfangen von HH. Dreyfaltigkeit / da ſie den begehrten Willen / und Conſens gegeben ? und hiemit worden iſt ein Geſpons deß H. Geiſts / ein Tochter deß himmliſchen Vatters / ein Mutter ſeines ewigen Sohns ? AA. erinneret euch der gezeigten Maaß / die ich zubrauchen eben angedeutet. Menſura Privilegiorum Virginis eſt potentia DEI. Die heut Mariæ mitgetheilte Gaben und Gnaden ſolle man mit keiner anderen Maaß außmeſſen / als mit der Allmacht Gottes. Iſt es dann nit genug / daß ihrem Hertzē / auff empfangnem Gruß / aller Zundl einer wenigiſten Neigung zu einer Unvollkommenheit hinweck genommen ſey worden / und alſo in einen ſolchen Stand überſetzt ware / der ſie Franchirte von Schatten ſo gar einer läßlichen Sünd ? Nein /

es iſt nit genug. Iſt es genug/daß ſie heut als ein Heerſcherin über alle Creaturen geſetzt worden ? Nein / es iſt nit genug. Iſt es genug / daß ſie empfangen ein klare Wiſſenſchafft der gantzen H. Schrifft / aller Zungen und ſprachen ? Nein / es iſt nit genug. Iſt es genug daß ſie den Geiſt der Vorſagung / den Geiſt der vollkommnen Entſcheydung deß Guten von dem Böſſen / und Würckung der Miraculen empfangen ? Nein es iſt nit genug. Iſt es genug daß ſie heut worden und außgeruffen iſt/ als ein Stern deß Meers / als ein Himmels-Porten / als ein Königin der Barmhertzigkeit ? Nein / es iſt nit genug. Iſt es genug daß ſie heut empfangen hat die Verſicherung ihrer Prædeſtination , und Erhöhung über alle Chör der Englen ? Nein. Soll dann / als warſcheinlich / zugelaſſen werden / daß ſie heut ſehen habe können die GOttheit ſelbſten ? Bernardus , und andere mehr mit ihme / ſagen von ja. ſeynd aber mit diſer Morgengab /und Heimſteür noch nit zufriden. Soll dann heut Maria erhebt worden ſeyn zu einer ſolchen Völle der Vollkommenheiten und Gnaden / die niemahl einige Creatur empfangen ? freylich ! und alſo / daß weder ein Engliſcher / noch menſchlicher Verſtand iemahl zu ſelber entlicher Ergründung kommen kan. Diß ſeynd nit meine / ſonder eines H. Bernardini Außſchluß auff alle Fragen / die hier / Euer Liebe / vorgehalten. Nach der Länge werden ſein Formalia von P. Cornel. (in c. 1. Luc. f. m 22.) regiſtviert , ich aber melde nur derſelben Beſchluß. Unde credo ad illam abyſſum imperſcrutabilem omnium chariſmatum Spiritus ſancti perveniſſe quæ in B. V deſcenderunt , in hora divinæ Conceptionis,ut intellectus humanus vel Angelicus ea nunquam potuerint attingere (to 1. Conclus. 61. art. 1. c. 12.) ſo hoch / glaub ich ſeynd die Gaben und Gnaden in Maria geſtigen / da ſie

apud. Corn. m. cc.

GOtt

GOtt in ihrem Jungfräulichen Leib / und in dem Fleiſch empfangen / daß ſelbe kein erſchaffner Verſtand erreichen werde.

Ich zweiffle nit / der H. Gabriel werde diſe deß H. Bernardini gloſſam völlig / und als rechtmäſſig annehmen. Indeſſen ich auch gern beyfalle jenem / was von vilen geglaubt wird / der H. Ertz-Engel habe ſich ab Mariæ Hochheit alſo erſtaunet / daß er den Gruß / mit demüthigiſter Leibs-ſtellung abgelegt habe / nemblich / als wie wir alle ſollen / auff beeden Knyen / das HH. Sacrament anbetten. Andere ſchreitten in Betrachtung diſes Geheimnuß noch höher / und ſagen / der Ertz-Engel habe / mit ſeinem himmliſchen Comitat, durch neun folgende Stund ihren abgewartet / als ob ſie ſamtlich in der Menſchwerdung GOttes verſenckt wären / und ſich vergeſſen hätten.

Indeſſen zweiffle keiner an deme / daß nit auff ein ſolche / bißhero niemahl gehörten Vermählung nit auch von ihnen ein neues Himmels-Geſang intoniert ſey worden. Aber mit keinem anderen Text / als deß 5. v. auß dem 8. Capitel Cant: Quæ eſt iſta, quæ aſcendit de deſerto, delicijs affluens, innixa ſuper dilectum ſuum? Wer iſt doch diſe / die mit hohen und geſchwinden Stafflen zu uns / in den Himmel ſich nahet / erfült / und angethan mit allem erſinnlich zierlichiſten Auffzug / und ſich allein / und ſicherlich leinend auff ihren geliebten Sohn / der zugleich unſer GOtt iſt. Ich erkenne: AA. CC. Meine Schwachheit. In einer anderen Weiß kan ich nit abmäſſen / und ergründen / die Gnad / ſo heut Maria gefunden. Vermeine aber dannoch / gnugſam geſagt zuhaben / umb damit wir alle unverzüglich uns auffmachen / und Mariæ, der heut würcklichen Mutter GOttes hertzlich Glück wünſchend. Ehe ich mich aber in den anderen Puncten einlaſſe / und erzeige die Weſenheit eines

eines rechtherꜩlichen und kündlichen / Glückwünſchens. Wöllen wir uns ein wenig verweilen in einer kleinen Hiſtori, ſo ich geleſen / in P. Ioan. Bapt. Manni. S. I. (con. 32. in ſuo Quadragenſimali) Hermannus, auß dem Præmonſtratenſer-Orden wahren/und erzeigte ſich Mariæ, als ein ſonders liebes Kind / wie dann herentgegen ſie auch ihme als ein hochgünſtige und herꜩliche Mutter / wolte auch zu gröſſerer Liebs-Zeügnuß / daß er ſich Hermannum à. S. Ioſepho nennete. Ich übergehe die zwiſchen ihne gegen einanderen gepflogne mütterliche und kindtliche Correſpondenz, alſo daß die Mutter GOttes ſelbſt ſich gewürdiget ihme die geſprungne Aderen zuverbinden / von dem Schlaff auffzuwecken / einen verlohrnen Zahn widerumb einzuſeꜩen ꝛc. Mitler Zeit ſtelte die Gehorſam deß Ordens Hermannum als ein Obſeher zu der Porten / in welchem Ampt er zwar nichts hauptſöchliches underlaſſen / doch in der Marianiſchen Liebe / anfinge / in etwas zuerkalten / als er den gantzen Tag Frag und Antwort hin- und wider tragen müßte. Einſtens ſtelt ſich zwiſchen Tag und Nacht dem Hermanno in das Geſicht / vor der Porten ein / dem Schein nach / alt geſtalte runꜩlete Weibs-Perſohn. Die er dann mit einem Unwillen anredete / daß ſie ſo ſpath die Porten eines Mans-Cloſters beunruhigte. Gleichwie die liebende Magdalena Chriſtum nit erkennte in der Geſtalt eines Gärtners / ſo bald aber ſie nur ein Wörtlein Maria vernommen / wüßte ſie ſchon ihr Geliebter ſeye mit ſolcher G'ſtalt verhüllet! Alſo Hermannus, ſobald er von diſer Perſohn ein eintziges Ave gehört / fallt er gleich Ihro zufüſſen / ach mein Mutter! wie ſo / und warumb gebet ihr mir eueres lieblichen gnadenvollen Angeſicht ein ſo veraltliches Außſehen. Alſo / und nit anderſt / ſihe ich auß in deinem gegen mir erkalteten Hertzen Tibi vetula ſum und verſchwindt auff der ſtelle.

Ma-

Mariam begehren und wünſchen alle für ihr ſorgfältige Mutter. Deſſen ſeynd wir gewehret / wann wir ihr heut die recht kindlich und hertzliche Glückwünſchung werden ablegen. Darumb vernemmet derſelben gründliche Weſenheit / die euch klar vor die Augen ſtellt mit etwelchen Umſtänden auß dem heut vollbrachten Göttlichen Geheimnuß. Der Engel verſicherte ſie Dominus tecum. Wöllen wir daß unſer Glückwünſchung ihro angenehm ſeye / iſt vor auß und voran zuſehen Dominus tecum, daß nemblich Gott mit uns / und wir mit GOtt ſeyen / durch keine Todtſünd wir von ihme uns entſcheyden / wie dann deſſelben die H. Gertrud von der Mutter GOttes heut ermahnet worden / daß das Ave Maria ihro alsdann gefalle / wann dasſelbe beſchloſſen werde mit einem hertzlichen Seüfftzer umb die Liebe GOttes. Jenen / ſo würcklich und fürſetzlich der Liebe GOttes ſich nit achten / wurde Maria nit allein ſagen / wie Hermano, tibi vetula ſum, ſonder tibi adverſaria ſum. Alſo iſt die erſte und nothwendigiſte Qualitet einer rechten Marianiſchen Glückwünſchung / daß einer in dem Gnaden Stand ſeye / oder zu demſelben ernſtlich / inmittelſt ihrer Fürbitt / zugelangen trachte.

Folget das andere Beding. Warumb der Allbiettende GOtt habe wöllen den Conſens von der Jungfrauen forderen / ehe von ihme / wie er es könte / das hoch heiligſte Geheimbnuß der Menſchwerdung gewürcket wurde / will ich mich nit auffhalten in den ſinnreichen und ſubtilen Außlegungen der Marianiſchen Lobſprecheren / ſonder halte mich allein an den Moralen und ſittlichen Verſtand / und Lehr-Deütnuß. Alſo hoch ſchätzet GOtt ſeine Gnad / daß ehr uns ſelbe / nit über unſeren Willen auffbürden will und uns gleichſamb bey dem Schopff in Himmel ziehen. Es muß unſer Mitwürckung auch darbey ſeyn. Groß iſt abgemeſ-

a R. D. D. arpag. Feſtiv. I.

meſſen Mariæ Gnad und Vermögen (gratia plena) und für uns alle bereitet / allein ſelbe muß auch von uns hertzlich umbſtändig begehrt werden / und würcklich Hand angelegt an die Mittel mit welchen das Gut gewürcket / und das Böß gemitten wurd. Ohne diß kan widerumb nit beſtehn die Weſenheit einer wahren kindlichen Glückwünſchung.

Ich hab freylich recht verglichen Mariam einer Weinreben / die ſich gleichſamb ohne geſetzten Termin in die Höhe ſchwingt! ich hab aber auch von jenen / ſo die Weingarten arbeiten / mir ſagen laſſen / das alles Natter-Ziffer auß den ſelben ſich reteriere / wann der Rebſtock blühe Alſo iſt freylich keinem Sünder / wann die Zahl ſchon übermeſſig wäre / durch Fürbitt Maria / von der Barmhertzigkeit GOttes zuverzweifflen / wann aber die Andacht gegen ihr / und die Glückwünſchung recht hertzlich / und blühent ſoll ſeyn / muß alles Unziffer / würcklich tödtlicher Neygungen und Affecten / außgemuſteret ſeyn.

Ich wende mich allgemach zu dem Beſchluß diſes anderen Puncten meines Vorhabenden Marianiſchen Diſcurs. Die wahre Glückwünſchung eines Kinds gegen ihrer Mutter / muß ſich eben auff ſelbes Fundament gründen / auff welches ſich fürnemblich ziehet der Urſprung deß Feſts der Verkündigung Mariæ. So unwüſſend ſoll auß uns keiner ſeyn / als wann Maria / vor der Verkündigung / nit wohl und eigentlich erkennet habe / allein ihren geiſtlichen Geſchmuck der Gaben und Gnaden von dem erſten Augenblick ihrer Empfängnuß biß auff die Engliſche Begrieſſung / zu deme ſolle auch niemand in Zweiffel ſetzen / als wann ſie nit öffters / ſonder erſt heut beehret ſey worden mit Erſcheynung eines ſichbahrlichen Engels. Keine Irꝛmeinung iſt der andächtige Wohn / daß ſichtbarliche Auffwarthen der Himmels

mels Burgeren / ſeye bey ihr täglich geweſen. Dannoch ungeachtet ſo viler hohen Gnaden-Erkantnuß ware das jungfräuliche Hertz nit allein mit einigem eitlen Lufft nit auffgeblaſen worden / ſonder demüthigte ſich ſolcher Weiß in den Abgrund aller Nichtigkeit / daß gleichwie ihrer in Gnaden zuvergleichen niemand ware / alſo niemand ihrer in der Demuth zugelanget. Auß welchem ſweiters Euſebius Emiſſenus (hom. 6. in Luc) gar ſchön Gloſſiert / es ſeye wohl zumercken / daß der H. Text ſage. Turbata eſt in ſermone, und nit turbata eſt in vultu ejus : Sie erſchracke und befrembdete ſich ab ſeiner Red / nit ab ſeinem ſchönen Mannlichen Angeſicht / maſſen ſie wohl wüßte / daß es ein Engel GOttes wahre / folgents kein Gefahr einiger Verböſerung / oder gefährlichen Ankauchungs ihrer jungfräulichen Reinigkeit. Warumb aber erſchracke ſie ab ſeiner Red ? Allein die unvergleichliche Demuth wahre die Wurtzel / auß welcher gleich auffgeſprungen die ſchöne Roſen der Geſchämigkeit / welche ihr gantzes Angeſicht überdeckte. Soll mir dann ein ſolcher Gruß / Gratia plena geben werden / welchen ich weiß daß der Himmel keinem anderen / vor mir / geben habe ꝛc. Ab einem ſolchen hochlautenden Titl dann erſchracke und befrembdete ſich daß demüthigiſte Hertz Mariæ / und verbargne ſich neuer Dings in den Abgrund der Nichtigkeit. Niemahl wird unſer Glückwünſchung Mariæ angenehm ſeyn es ſeye dann daß ſie komme auß einem recht demüthigen Hertzen / wie können wir aber uns für demüthig außgeben / wann unſere Gedancken nur dahin zihlen / und ſich ſpitzen in alle Winckel den Stand zuerhöhen ? wie können wir der hertzlichen Demuth uns getröſten / wann ein jedes frommes Wort uns in den Harniſch bringen kan ? wie können wir ſagen daß die Demuth in unſerem Hertzen eingekehrt / wann man immer auff neue eitele

Kleyder-Pracht / und Mode lauſteret / und nachſtrebet ? wie kan die Demuth von uns vorgeſchutzt werden / wann man dem Ehrwürdigen Alter / dem geiſtlichen Stand ſo wenig Reſpect gibt ? Freylich wird die jungfräuliche Mutter GOttes ihrer Worten einſtehen. Ich will mich eine Mutter erzeigen / die mir heut Glück wünſchen werden. Aber ſie will ein reines / ſie will ein eyffriges / ſie will ein demüthiges Glückwünſchen haben. AA. Seynd unſere Hertzen zu ſolcher bereit ? Diß hoff ich / und ſoll der andere Punct auch ſein Endſchafft haben / allen endlich frey ſtehen / in was für Wörter diſe Glückwünſchung jeder einſchlieſſen / und verfertigen wölle.

Einer nemme für ein Formular die ſchweſter Moiſis Mariam / welche mit ſambtlichen weiblichen Geſchlecht / in herrlichiſter Muſic, dem Volck GOttes die völlige Erlöſung gratulirte. Cantemus Domino glorioſè, quia magnificatus eſt (v. 21. Exod. c. 15.) Das Wort GOttes hat ſich zwar in dem jungfräulichen Leib heut ſehr ernidriget / dannoch wird dardurch ſein unbeſchreibliche Gütigkeit höchſtens erhebt und gepriſen. Ein anderer entlehne von Debbora den 24. v. (c. 5. Iud.) mit welchem ſie der kühnen Iahel Glückgewünſcht: Benedicta inter mulieres Iahel. Dann mit dem Streich / welchen diſe dem Siſaræ verſetzet / wird Maria / in Krafft deß in ihren verfleiſchten Wort GOttes / der Schlangen den Kopff zerſchmeteren. Ein andere gehe in die Schul nacher Bethulia , und lehrne und gebe den Lob-Spruch Mariæ / welchen dort eine Iuditha von dem Volck offentlich empfangen : Tu gloria Ieruſalem, tu lætitia Iſrael, tu honorificentia populi noſtri (v. 20. c. 15.) Maria iſt heut worden ein wahre Glory deß neuen Ieruſalems, ein wahre Freud dem Chriſtlichen Iſraël, ein adelichiſte Zierd unſers Volcks. Einem anderen kan dienen der 17. v. auß dem

Mund

Mund Eſtheris zu dem Aſſuero. Valde enim mirabilis es Domine, & Facies tua plena eſt gratiarum. O heut in Ma- c. 15.
ria verfleiſchter GOtt! wie biſt du ein wunderlicher HErr! zuvor ſahe man/ und erfahrte dein Angeſicht/ ach wie ſtreng in Beſtraffung der Erbſünd! ach wie ſcharpff in dem Sünd-Fluß! ach wie zornig in der Wüſte! ach wie grimmig in der Landſchafft Sodoma! Jetz aber da du dich mit dem jungfräulichen Fleiſch angethan: Facies tua plena eſt gratiarum, ach wie iſt dein Anſchauen verändert! nur Gnad und Gunſt/ nur Mildte/ und Güte/ laſſen ſich blicken. Darum billich der Mutter eines ſo wohl ſich geänderten Herren Glück zuwünſchen. Jch dann will meine kindliche Seufftzer/ und Glückwünſchung in keines anderen Wörter einſetzen/ als in den Engliſchen Gruß ſelbſten: Ave gratia plena. Ach glückſeelige Mutter GOttes/ ſeye von uns allen heut hertzlich gegrüſſet! dann du biſt warhafftig voll der Gnaden/ als ein Königin Aller/ als ein Hoffnung der Alt-Vätter/ als die Glory der Propheten/ als das Lob der Apoſtlen/ als die Ehre der Martyrer/ als die Freud der Patriarchen/ als ein Begriff aller Heiligen: als ein Kron der Jungfrauē der Heilge Ephrem (Orat: ad Virginem apud Cornel in c. 1. Luc v. 47.) leytet und ſecundiert meine Seufftzer und Gratulation ferners. Ave DEI ſplendidiſſimum vas, ſey gegrüßt du andächtigiſtes Geſchirr dem allerhöchſten GOtt ſelbſten: Ave canticum Cherubin & hymnus angelorum, ſey gegrüßt als ein Jubel der Englen und Cherubin. Ave pax, gaudium & ſalus mundi, du biſt der Frid/ die Freud/ und Heyl der Welt. Ave Paradiſe deliciarum & immortalitatis, ſey gegrüßt als ein Paradeyß/ wo kein Dorn/ ſonder allein die Unſterblichkeit kan auffgehn. Ave Vallum fidelium, fons gratiæ & conſolationis, ſey gegrüßt/ als ein veſte Schantz der Gläubigen/ und als ein troſt und gna-

gnaden voller Brunnen! bitte JEſum deinen Sohn / für uns jetz und in der Stund unſers Abſterbens / Amen.

Am heiligen Oſter-Montag.

Bleibe in Ieruſalem, in der empfangnen Gnad durch öſterliche Beicht / und Communion, und wage dich nicht über Iordan / zu dem alten Sünden-Leben / ſonſten haſt von GOtt jenen Proceſs zugewarthen / welchen Semei von Salomone empfangen / der dann / an Statt eines Oſtermährleins / weitläuffig / zur Witzigung / und mehrer anderer ſittlichen Lehren vorgetragen wird.

THEMA.

Interpretabatur illis in omnibus ſcripturis, quæ de ipſo erant. *Luc. c. 24.*

EX-

EXORDIUM.

DEr Oſtermährlein iſt ſchon ein ſo groſſe Anzahl erdichtet / und von allen Cantzlen vorgetragen worden / daß ich anſtehe / welches / auß ſo vilen / ich Ewer Liebe / ſolle vorbringen? doch iſt der Schluß / bey mir / vileicht wider euer Hoffnung / alſo eingerichtet. Ich will alle ſchon auffgeſetzte bluemreiche Erſinnungen an einer Seyten laſſen. Damit aber ſie ſich nicht wider mich zubeklagen haben / ſoll alles das jenige geſucht / und hoffentlich gefunden werden / in einer canoniſchen Erzehlung / was zu dem geiſtlichen Spatziergang in Emmaus erforderlich iſt. Diſe Täg iſt uns gewiſen worden der Welt groſſe Unbeſtändigkeit / da man / gleichſamb mit einem Athem / Alleluia, und crucifige geſchryen. Diſe Täg zeiget die unentliche Barmhertzigkeit ein Schächer am Creutz / die unermeßne Gerechtigkeit ein Judas an dem Schelmenſtrick. Diſe Täg haben wir gehört vil unverhoffte Rewer / percutientes pectora ſua / und Bruſtklopffen. Diſe Täg iſt der Hayland von Ehren geſetzt / und ſchmählich auß Ieruſalem geſchlept worden. Bald aber auff den höchſten Ehren-Gipffel / auß ſelbſt eigner Krafft widerumb geſtigen. Diſe Täg iſt vilen Schuld und Straff / vilen weder Schuld noch Straff / vilen nur die Schuld / und nicht die Straff nachgelaſſen worden. Diß alles und noch mehr anderes wird ſich weiſen / in der von mir zuſammen getragner Hiſtory: die fürnembſte Frucht aber ſoll ſeyn / daß wir uns ſteiff in Göttlicher Huld halten / uns niemahl der verdamblichen Dingen gelüſten laſſen / ſonſten die Maaß der Sünden überlauffen künte / und fer-

ferners kein Stündlein mehr zu der Wider-Reu gelaſſen wurde auß billichen Urthelen GOttes. Der Weeg biß Emmaus iſt 60. Stadia oder bald ein teütſche Meil. Ich dinge mir aber nur die Helffte auß; alsdann ſoll unſer Station widerumb in Ieruſalem ſeyn / umb alldorten einem ſeltzamen Spectacul zu zuſehen / da einer mit dem Kopff zwiſchen den Füeſſen und prediget daß villeicht die Haar ſich gehn Berg richten werden / und ein jeder den Beſchluß mache. Ich will mit ander Leüth Schaden witzig werden. Euer Liebe dann habe acht auff die Vorgründ / ſo erſtens gelegt müſſen werden.

Saul, der erſt von GOtt gegebner / und rechtmeſſig geſalbter König in Iſrael, wo iſt er? ſollen wir ihne dem Verräther Judæ verpaaren? indeme gleichwie diſer ſich erhengt / alſo jener ſich ſelbſt entleibet? ich gibe von diſer Sach keinen Außſpruch / wegen hohen Anſehens eines Weltbeſchreitten Außlegers der H. Schrifft / eines groſſen Lyrani. Diſer will dem Sauli die ewige Glückſeeligkeit nicht lediglich abſprechen. Seine Gründ ſeynd in nicht unvernünfftigen Muthmaſſungen. Er ware ein Vorbild unſers HErren / und Haylands Chriſti JEſu. Da gleichwie Saulus in Leibs-Länge alle übertraffe / alſo er aller Menſchen geiſtliches Haupt iſt / und mit Gnad und Verdienſt allen vorgehet / da gleichwie Saulus die verlohrne Eſel Tag und Nacht / auff das embſſigiſte geſucht / und entlich gefunden / alſo der Hayland von Himmel ſich begeben / und biß an das Creutz kommen / biß er unſere verlohrne Seel widerumb gefunden. Saulus ware ein Schweher-Vatter eines heiligen Tochtermanns eines Davids, und ein geiſtlicher Sohn eines bey GOtt hochmögenden Samuelis; die beede vil und inſtändig für ihne gebetten. Er hat auff dem Gebirg Gelboe noch Zeit und Weil / ſich / inmitelſt

einer vollkommnen Reu / mit dem grundgüttigen GOtt zu vereinbaren. Für ihne haben die von Iabes Galaed ſiben Täg ſuppliciert, und Leyd getragen / auch David ſelbſt ſchlieſte den verſtorbnen Saulum nicht auß ſeinem Gebett. Sauli fürnembſtes / verbrechen wahre / der Ungehorſam / und eine Beratſchlagung mit einer Zauberin. Iſt aber annoch / in dem Leben ſcharpff hergenommen worden. Letztens / thut die heilige Schrifft ſeiner würcklichen Seelen-Verdamnuß keine Meldung / will derhalben Lyranus ihne auch nicht mit dem ewigen Fluch beladen. Darzu noch ein anders kombt welches ich nicht ohne Troſt / und Verwunderung geleſen von dem Seelen-Stand Origenis, Traiani, Salomonis, Sambſonis, welchert wegen Chriſtus der HErr / ſeiner Geſponß Mechtild, auff anhalten eines geiſtlichen / folgende Antwort ſoll gegeben haben / umb das tauſent drey hundert Jahr nach ſeiner Geburt. Was meine Gütte mit der Seel deß Sambſons veranſtaltet habe / will ich nicht haben / daß es offenbahr ſeye / damit die Menſchen ſich ferchteten wider ihre Feind ſich zurechen. Was mein Barmhertzigkeit mit der Seel deß Salomons gethan habe / will ich es ſeye den Menſchen unbekant / damit ſie das unzüchtige Leben deſto mehrers vermeideten / wie aber mein Milde mit der Seel deß Originis verfahren ſeye / halte ich es in dem verſchwigen / daß keiner ſich in der Wiſſenſchafft erhöbe. Was weiters mein Freygebigkeit mit der Seel deß Traiani befohlen habe / will ich abermahl / daß es die Menſchen nicht wüſſen / damit der Catholiſche Glaub / in ſeiner Hochſchätzung deſto mehrers gehalten werde / alldieweil er zwar voll mit ſittlichen Tugenden wahre / iſt aber darbey kein getauffter Chriſt geweſen. Diß iſt zweiffels ohne / gleichwie ein ſeltzame / alſo auch ein troſtreiche Erudition, dahero wir uns niemahl / in dem Urthl ſprechen / von der verſtorbnen Seel-

Cornel à lap in. Eccleſiaſt. f. m. 977. i. d.

Stand übereilen ſollen. Weiß GOtt / wie ein jeder ſich lencket in dem letzten Abtruck! von deß Iudæ verdamnuß iſt kein zweiffl / zumtheil auß Göttlicher H. Schrifft Et ſuſpenſus crepui medius mit dem verzweiffleten Strick an dem Halß
Act. 1.
iſt er verſprungen / und all ſein Eingeweid herauß gefallen / ſo ein Merckzeichen ware ſeiner Verwerffung / ſowohl von dem Apoſtolat / als ewig ſeeliger Gnaden-Wahl / weiß auch nicht einen Lehrer / der etwas / zu einer beſſeren Hoffnung hätte vorgebracht. Iſt darumb der Seelen-Stand Saulis, deß Königs / mit diſem / deß Iudæ, nicht zuvergleichen.

Nachdem aber er Leib und Leben / Reich und Ruhm / alſo übel eingebüſſet / iſt ihme zum Nachfolger / in dem Königlichẽ Anſehen / David ſeyn Tochtermann / auſſerküſſen / und dem Volck vorgeſtellt worden. Es ware aber die Sach dannoch nicht alſo ruhig / und ſchlichtig / daß er nit von vilen überzwerch Angeſchauet wurde / die Lieber die Aenigklin Saulis, als einen Schaff-Hirt auff dem Thron ſahen. Doch müßten entlich alle zum Creutz kriechen / und ſich bucken. David alſo iſt in allem Flor / niemand dörffte wider ihne nur kauchen. Wie lang? ſo lang ers mit GOtt gehalten / ſo bald aber ſeine Seel mit einem Ebbruch mit einem Todtſchlag verblüttet worden / ſeynd gleich andere Potten vor der Thür. Unerachtet er auff die Predig deß H. Nathans in den Buß-Sack geſchloffen / als wie hernach Ninive auff die Red Ionæ, und vermitlſt ſolcher Buß die Nachlaſſung der Schuld bekommen müßte er dannoch fürt er hin in ſaure Aepffel beiſſen / die dañ ihme die Zähn übel zerſchlagen. Daß er ſein eignes Kind wider den Vatter in dem Harniſch hat ſehen müſſen / wann das Wetter trieb / und feucht in dem Sommer iſt / haben wir gleich die Fröſchen in unſeren Ohren / ſobald es mit David ander Wetter worden / ſo geſchwind ſeynd die heimlich verborgne Freund und Günner Saulis auch herfürkommen/

eſ-

einer aber ſonderbahr mißbrauchte ſeine Goſchen übermäſſig / Semei iſt ſelber / welcher nach dem er Davidem geſehen in einem gleichſam verzweifletem Stand / und daß man under dem gemeinen Mann faſt die Schmachglocken wider ihne leutete / hat er den Rigel zuruck gezogen / und lieſſe / von dem heimlichen Grollen / ein ſo biſſige Laugen auff Davidem ſpritzen / eben in ein ſolcher Zeit / und Orth / da ſonſt ein Stein ſich ſeiner erbarmen ſolte. Die Rabbiner legen / für dißmahl nicht eine ungereimte Gloſſam über die Texten der heiligen Schrifft. Egredere, egredere vir Belial, vir sanguinum, Pack dich gleich wohl fort du Bluthund / du Belials und Teuffels-Kind. Maledicens maledictione peſſimâ. Er fluchte erbärmlich über ihne. Und ſagen Semei habe ſo vil Schmachreden auff Davidem geworffen / als sein Namm Buchſtab in ſich hatte. Erſtens. Noeph, Adulter du Ehbrecher jetz bezalt man dich mit parer Müntz. Anderens Mem, Moabita. Du grober Moabit, und pauren Pflegel ſitz kanſt widerumb zu deinem Stammen-Hauß gehn wo deine Urahn Rutt ihre faule Lumpen beym Brunnen gewaſchen / drittens Rottſeach, Homicida du Todtſchläger gehe gleichwohl / und ſuche auff / deine alte Fuchs-Löcher / und Mördergruben. Viertens. Tſarva Leproſus. Du ſtinckender Siech es iſt einmahl Zeit / das Ieruſalem dich außwerffe. Fünfftens Thobaba. Abominabile Du Todtes Aaß / daß nur einer auff dich ſchauen mag. Diſe fünff Läſterungen verſiglete er entlich auch mit der That / und haglete auff Davidem mit Steinen da dann Abiſai alſo bald von Leder zoge / und wolte durch auß dem Semei den verdienten Maulſchilling gegeben haben. David aber befahle ernſtlich / er ſolte ſich ſtill halten / und dem Schmähler nicht ein Härlein verrucken / gienge alſo mit Seufftzen / und ſchweigen weiters den Berg hinauff.

Apud Cornel. 2. Reg. 16. v. 7. & 13. 3. Reg. 2. v. 8.

Ich hätte mit Semei ein Wörtlein zu Reden / will aber warthen biß ſein Paſſion gelegt / und abgeſchaumt ſeyn wird / dann bey einem Taubſinnigen die Ermahnungen nicht angehn. Wöllen in deſſen ergründen was David für ein Typus, oder Vorbild geweſen ſeye in diſem ſo elenden Stand. Weſſen anders / kombt ihr mir vor / als unſers ſüßiſten HErren / und Haylands JEſu Chriſti? wie ware unvermutet das Bletlein in Ieruſalem wider ihne gewendet! nicht ſeiner ſonder wegen unſerer Sünden / wie iſt er von ſeinen eignen Kinderen auffgeſucht und verfolget worden! wie hat man wider ihne / mit Schmach und Hon zugeworffen! wie wenig gaben ihme / mit hertzlicher Compaſſion, Labung / und Geſellſchafft! und zwar auff einem Berg der Oliven, welchen David mit Angſt und Seufftzer / Chriſtus aber mit eignem Blut erwarmete / hatte ſich nicht auch für ſeinen HErren eyfferig erzeigt ein Petrus ſowohl als ein Abiſai? ja millionen der Engel ſtunden färtig zur Rach / und warteten nur auff einen Augenwanck. Ihnen aber gabe Chriſtus andere Ordre. Seynd iemahl entſetzlichere Läſterungen gehört worden / als in ſeinem Außgang auß Ieruſalem? mir ſauſen noch die Ohren / und vermein ich höre auff allen Gaſſen / von allen Fenſtern das Egredere, egredere vir Belial & vir ſanguinum / Fort fort / und an das Creutz mit diſem Blutſtörer / und Belials-Kind. Da hingegen David diſe Läſterung nur von einem hören müßte. Kommen / alſo David in ſeiner Flucht auß Ieruſalem, und auff den Oelberg / und JEſus / in ſeiner Creutztragung / gar wohl über eins / Et interpretabatur ipſis de ſcripturis, quæ de ipſo erant.

Nun vermein ich / man könne / und dörffte Semei auch was ſagen / wie dann allezeit / auff allzugroſſe zornmüttige Wellen / der Reuer volget. Semei! die Zunfft Beniamin iſt

dein

dein Stammen-Hauß / auff welche GOtt ein ſonderbahres Deutro. 33.
Aug hatte. Beniamin amantiſſimus Domini heut aber er- v. 14.
zeigſt du dich / als ob die Tyger dein Mutter wäre. Es iſt ja dir nicht unbewußt / das David das Reich nit geſucht / ſonder / auß Geheiß GOttes darzu gleichſam gezwungen worden. Es iſt zwar nicht ohne / daß er ſich zweymahl ärgerlich verſtoſſen / hat aber ſtrenge Buß gethan / und iſt bey GOtt widerumb in Gnaden auffgenommen. Was dann GOtt verziechen / warumb ſolleſt du ſelbes vorrupffen? biſt du dann über alle Zeün? hat GOtt bey dir gar keine Reſtantien? vermeinſt du wölleſt dem Hauß Saulis mit Schmach und Läſteren widerumb auff die Füß helffen? in deinem Verſtand/und G'wiſſen wirds ja nicht ſo Spath und Dunckel worden ſeyn / daß du gut heiſſen / und billichen wölleſt einem Kind ſich wider die Elteren auffzubäumen / und zu Feld ziehen? welches als ein Frevel alle Natur verdambet / auch bißhero niemahl wol außgeſchlagen hat. Daß Sprichwort iſt durchgehend: Untreu ſchlagt ſeinen eignen Herren, wie vil mehr bey den Kinderen gegen Vatter und Mutter? wann dann Abſolon ſeinen Meiſter auch finden wird / und David ſolte widerumb auff einen grünen Zweyg kommen / wie wirſt du alsdann mit deinen ſchönen Brieffen beſtehn / was wolteſt doch für deine Entſchuldigung vorſchutzen / und wer wird ſich under ſtehn dörffen ein ſo grobe Scharten außzuwetzen? hätte nicht alsdann David Urſach genug anderen dein Näſt einzuraumen? bey Siba wahr ja mehrere Urſach ab deß Königs unglück ſich zuerfreuen / der deß Sauls Enigklich / den Miphiboſeth, gleichſam in ſeiner Hand tragte. Dannoch gefiehl ihme der Handl Abſolonis nicht / riechte vernünfftigklich entlich einen ſchlechten Außgang / darumb er ſein Schalck ſchon wüßte mit anſtändigiſter Höfflichkeit zuverhüllen / auch ſolche ihme

2.Reg.16.4. me ſchon vil eingetragen. Tua ſunt omnia, quæ fuerunt Miphiboſeth: Wann nur er/ durchauß/ mit der Warheit/ wäre umbgangen. Semei du haſt einmahl übel über die Schnur gehauen/ ſovil Haar du im Kopff haſt/ ſo vil wird es dich gereuen/ es laſſet ſich nicht alſo ſpöttiſch Foppen mit einem geſalbten deß HErren. Darzu iſt David noch allzeit David. Die Noth lehrt Schwimmen. Berg und Thal/ Land und Leuth ſeynd ihme wohl bekant/ er wird ſchon mit ſeiner Haut durch kommen/ biß der erſte Sturm fürüber/ und Abſolon Galgenmäſſig wird ſeyn. Alsdann/ mein Semei! kanſt nider ſitzen/ und dein Gewinn zehlen. Ich begehre aber nicht/ daß du ihne mit mir theileſt.

Et Interpretabatur illis, de Scripturis, quæ de ipſo erant. Alle diſe Erinnerungen gehn an bey Iuda, dienen bey Pilato, ſchicken ſich bey Anna und Caipha, wären vor zurupffen dem ſambtlichen Volck/ als welche alle ſich in ihren Schlüſſen allzuſehr übereilet/ und ihre Rechnungen ohne den Würth gemacht haben. Ich will mit dem Gelt hauſen/ und mithin meinen Stand und Perſohn erhöcheren/ wahre das Fürnemmen Iudæ, bildete ihme aber nicht ein/ daß ſolche Erhöhung ihme ſolte zwar vergunnet werden/ aber mit dem Strick am Halß/ und zwiſchen Himmel und Erden. Ich muß/ und will mich bey dem Iudiſchen Prieſterthumb nicht gar abwerffen (& adiudicavit fieri petitionem eorum)
Luc. 23. v. 24. (Sagte/ und beredette ſich Pilatus) wüßte aber nicht/ daß ihme von den Römeren ein grober Streich durch ſeine Rechnung werde gezogen werden. Wann wir diſen Nazareer dem Volck auß den Augen bringen/ vermeinten Annas, und Caiphas/ ſo wird es ſich nicht mehr auff Neuerungen/ und von dem alten Geſatz affen laſſen/ wolten aber nicht verſehen er könne/ und werde ihme ſelbſt das Leben/ wie anderen/ auch

auch geben / folglich das Volck bald andere Sayten auffzie-
hen. Verè hic filius DEI erat. Wann diſer unſeren Vor- Matth. 27. v. 54.
geſetzten auß den Augen wird ſeyn (ſchrue das Blinde
Volck zuſammen) ſo haben wir Frid im Land / und iſt von
keinem Römiſchen Uberzug zufürchten. Et venient Roma- Ioa. 11. v. 48
ni & tollent noſtrum locum & gentem: Merckten aber
nicht / daß ſie eben wegen diſer Unbild umb Land / und Leuth
kommen werden. Aller Liebſte! behüt uns GOtt vor
ſolchen unbeſunnen / paſſionierten Entſchluſſen / die da von
Zorn / von heimlichen Groll en her / wurtzlen! Libera me pſ. 56 v. 1
DEUS de ſanguinibus: ſolche blutgirrige Gedancken nimme
weck von mir O GOtt! Seufftzete David öffters / und ſon-
derlich da Semei ihme alſo unverſehens / alſo hart zuſetzte.
Ich will / Euer Liebe / nicht den Einſchlag geben / als wie
jener man ſolte allzeit das a. b. c. recitieren, und ſich in
deſſen beſinnen / ehe einer einen gewaltigen Schluß von ſich
gebe. Semei iſt heut zu dem Ende / ein beſſerer Spiegel /
den zornigen / unbeſonnenen ſchmäch und läſter Worten
ein Biß einzulegen / hätte er es gethan / wurde ihme ſein
zwey ſpitzige Zung nicht ein ſo groſſe Schuld / vor GOtt /
auffgeburdet haben / wie theur er aber ſie bezahlen werde
müſſen / ſtehet zugewarthen. Ich fahre fort in der Er-
zehlung.

In Göttlicher HH. Schrifft / deß anderen Buchs der
Königin / mache Euer Liebe einen kleinen Sprung / nemb-
lich auß dem ſechszehenden in das achtzehende Capitel / ſo
findet ihr mit David ein gantz anders Auſſehen. Abſolon
hat ſchon ſeinen Lohn / mit einem thurnmäſſigen Steinhauf-
fen iſt er trefflich Gecrönet / und der günſtige Wind iſt wi-
derumb völlig in den Flacken Davids. In dem neunzehen-
den Capitel iſt er neuer Dings prächtig in dem Königlichen
Anſehen und zu ſeinen Gnaden-Füſſen ſehnen ſchon wel-
che

che in der Parthey mit Abſolon geſtanden / und mit ſeinen ſüſſen Wörteren wahren bethöret worden. David könnte und ſolte / vor Freud / und Jubel nicht anders gedencken als von einem durchgehenden Perdon. Wo ſollen wir aber Semei auffſuchen? oder was Rath iſt ihme zu geben? mit der Flucht ſich ſalvieren? ſo bleibt ſein Hab und Gut im Stich / darzu die König lange Händ haben die einen / auch in der fehrne / beym Schopff hernemmen können / An neſcis longas regibus eſſe manus? Soll er ſich mit anderen / und denen von der Zunfft von Iuda, vermiſchen? diß wird da ſchwerlich angehn. Dann David allzuſcharpffes Geſicht hat / ſich gleich ihme vor Augen ſtellen? aber mit dem Strick am Halß und daß er Rad / und Galgenwürdig ſeye. Diſes möchte beſſer angehn. Nur der achte Vers, in dem zwantzigſten Capitel der Schrüchwörteren ſtellet mich in bedencken Rex qui ſedet in ſolio diſſipat omne malum intuitu ſuo. Vor dem gemeinen Man kan villeicht ein verſtelter Gleiſner den inwendigen Schalck vermentlen / aber mit ſolcher Wahr ſich wöllen vor Kayſer / und König ſtellen / währe es ein gewagtes Stuck / maſſen GOtt ſeine Regenten / mit einer ſolchen Authorität bekleydet / daß die inwendige Dick ſich ſchwerlich bergen können / und gleichwie der Entleibte / in gegenwarth deß Thäters pflegt zuſchwitzen / oder gar zubliettten / alſo in Gegenwarth eines hohen Regenten / ſich gleich / und gwöhnlich von auſſenher / Zeichen weiſen / auß welchen die inwendige Boßheit offenbahr wird. Wann aber Semei ernſt wäre / und er warhafftig ſeinen Fehler bekennte / und deßwegen hertzlich umb Verzeichung anhielte / were / oder ſolte David unerbittlich ſeyn? Er hat ja wohl andere / und gröbere Ding ſchon verſchlucken müſſen? darbey Semei Mißhandlung ja nicht zuvergleichen mit den Himmelſchreyenden Sünden Davids ſelber hat er von Gott Nach-

Nachlaſſung bekommen warumb ſoll er andere Mißthrit unverſöhnlich rechen wöllen. Euer Liebe getröſten ſich deß beſſeren: Et interpretabatur illis de ſcripturis: quæ de ipſo erant. David ſoll uns hier dienen als ein ſchöne Figur der unentlichen Barmhertzigkeit GOttes / in der Perſohn Jeſu Chriſti / der uns worden iſt / in der vergangnen Char-Wochen ein Verſöhnung für unſere Sünd / Ipſe eſt propitiatio pro peccatis noſtris. Der fernere Verlauff ſoll uns deſſen Zeugnuß geben. 1. Ioh. 2. v. 2

Semei wird zweiffelsohne ſchon öffters / ihme ſelbſt in dem Haar gekratzet haben / Semei könte ihme wolſelbſt die Rechnung machen / daß er deß Todts eigen / und keiner anderer Fürbitt zugelencklich ſeye / auſſert der demüthigen Erkantnuß die der erſte Staffel iſt zu der Verſöhnung. Der erſte / der beſte / gedachte er ferners. Feſtinavit. v. 16. c. 19. l. c Und daß er ſich zur Gnad und Huld deſto bequemer machte / gibt / uñ macht er die Anſtalt mit emſiger Sorgfältigkeit / daß die angehörende Davids bald und ſicher überſetzt wurdẽ. Er aber wartete jenſeits deß Iordans, und gegen Ieruſalem, zitterend wie ein naſſe Mauß / biß David auch durchkommen / und auff das feſte Land den Fuß widerumb ſetzte. Ewer Liebe mercke / wie Semei da zwiſchen Todt / und Leben Suppliciere / und ſich als ein Beicht Spiegel ſtelle eines / der ſich vor dem Prieſter / an Statt GOttes demütigen ſoll. Erſtlich iſt er auff beeden Knyen / wo nicht gar auff den Boden nider geworffen. Proſtratus. Anderens. In der lebhafften Einbildung / er ſeye warhafftig vor deme / den er warhafftig beleydiget habe. Carum rege, drittens. In demüthigiſter Erzehlung / und Abbittung ſeiner Sünden. Ich will die Beicht Semei, mit meinen Wörteren nicht vorſtellen / ſonder ſie nach dem Buchſtaben ableſen. Ne reputes mihi Domine mi iniquitatem. Mein HErr! v. 19. & 20

rechne mir doch nicht zu meine Miſſethat / als wie ſie es
Lib. 2. Reg. c. 19. warhafftig verdienet. Neque memineris injuriarum ſervi-
tui , in die qua egreſſus es Domine mi Rex de Ieruſalem.
Erinnere dich doch nicht der Schmach und Unbild / die du / mein König / von deinem Knecht / leyder! empfangen / eben in der Zeit da ich meiſtens meine Treue hette ſollen erzeigen. Neque ponas Rex in corde tuo. Mache doch / O König! keinen zornigen Schluß wider mich. Agnoſco enim ſeruus peccatum meum. So war ich dein Knecht bin / ſo hertzlich hab ich einen Reuer über meine Sünd. Et idcirco hodie primus veni , de omni domo Ioſeph , deſcendique in occurſum Domini mei Regis. Derentwegen hab ich mich deſtomehrers befliſſen der erſte zu ſeyn / der die Feler hier beichte / und bekenne auß tauſend anderen / die wider dich under einem Fahnen zu Feld gezogen / und in die Königliche Acht / und Ungnad verfallen ſeynd.

Ich kan / und ſoll nicht zweifflen was Semei alſo demütig / alſo offenhertzig mit dem Mund gebeichtet / ſeye auch alſo in dem Hertzen geweſen. Iſt David dann ſchuldig ſelbe für bekantlich anzunehmen? als ein Figur Chriſti Jeſu / ſag ich von ja. Als ein weltlicher Fürſt / und Regent ſag ich von nein. Von diſer Diſtinction oder Entſcheidung wußte Abiſai nicht / darumb er mit Semei einen kurtzen Proceſs machen wolte. Mit Schwätzen allein / und einer gelößten Zungen laſſen ſich nicht Crimina læſæ Maieſtatis , oder geſalbter Perſohnen hohe Verletzungen durch ziehen / und alſo liederlich abbüſſen. Sagte er dem David
v. 21. c. cit. da Semei annoch auff den Knyen zitterte. Nunquid pro his verbis non occidetur Semei, quia maledixit Chriſto Domini? David aber zilte in ſeinem Geiſt weiters / und höher. Nemblich über tauſent Jahr hinauß / und biß an den Stammen deß H. Creutzes. Auff diſer Cantzl hörte er bittend/

fend / und bettend den Hayland der Welt. Pater dimitte illis, non enim ſciunt quid faciunt Vatter verzeyhe ihnen/ dann ſie wiſſen nicht / was ſie thun. Darumb er ſich nach diſem Model reguliert. Gibt dem Abiſai ein guten Verweiß / und anderen / die auch ſeines Sins waren. Cur efficimini, mihi hodie in ſatan? und abſolviert Semei mit einem Aidſchwur. Non morieris juravitque ei. Du wirſt heut / wie Abiſai begehrt / nicht ſterben / auch ſo lang ich leb / ſolle dir von mir das Leben zugeſagt ſeyn. Non te interficiam gladio. Euer Liebe nemme / in deſſen / ad notam. Das David allein ſagte. Ich will dich nicht tödten. So lang ich leb / ſoll auch meinerthalb / dein Leben ſicher ſeyn. Dann diſes muß voraus wolgemerckt werden. Damit David bey keinem in ein Mißwohn komme / wann wir über etlich Jahr / ſein leſtes Teſtament ableſen werden.

Luc. 23. v. 34.

v. 23. c. cit.

3. Reg. 2. v. 9.

Semei, auff erlangten Perdon, iſt ein Figur aller Büſſenden. Und ſonderlich / diſe Täg eines Petri, einer Magdalenæ, eines Schächers am Creutz ꝛc. oder eines verlohrnen Sohn / in den Armen deß Vatters. Ihr inwendige geiſtliche Freud iſt mit keiner Feder zuentwerffen. Mit keiner Zungen außzuſprechen. Secura mens quaſi juge convivium. Ach wie vil dergleichen übergehende Freuden Guß fahren die geiſtliche Davides in dem Beichtſtull! ſo zwar daß bißweilen ſolcher bekehrter Sünder heiliger Jubel ihnen das Hertz entzweyet / und den graden Weeg / in die ewige Freud. In gaudium Domini gewiſen hatte. Was David dem Semei zugeſagt / iſt beym Pünctlein beobachtet worden. Lebte alſo ruhig/mehrte / und genießt ſein groſſes Vermögen ohne einige Sorg biß in ſein hohes Alter. Mich gedunckt aber / er könte / und ſolte noch beſſer zur Sach ſchauen / dannoch nicht alles ſo richtig iſt. Groſſer Herren eigenwillige Verſprechungen halten ihnen allzeit etwas

Prov. 15. v. 15.

Matth. 25. v. 21.

Abul apud Cornel. in v. 8. c. c. vor. Promiſſio gratvita & liberalis ex mente promittentis interpretanda, & limitanda eſt. Darzu Semei ein gute Gelegenheit bekommen / und ſich wol verdienet bey Hoff gemacht hatte / in deme er Adoniæ zu ſeinem Aufſtand nicht allein das geringſte nit bey getragen / ſonder fürſetzlich dahin verhülfflich ware / daß der Königlich Abſatz von der Nachfolg in der Regierung gehandhabet wurde: Und Salomon mit Königlichem Anſehen bekleidet werde. Semei alſo ſolte diſe Gelegenheit zu ſeinem Vorthl brauchen. Dem alten David widerumb zu Füſſen fallen / die Königin / und Mutter Salomonis, für ein Fürſprecherin brauchen; daß er nemblich die verſprochne Lebens-Friſtung auch auff ſein Kind gelangen ließte / und in dem Teſtament ſeiner auch / deßhalben in Gnaden gedencken wolte. Allein will er nicht / von diſem ihme ſagen laſſen. Diß ſeye ein übrige Sorg.

Mein GOtt! diſes verurſachet bey mir einen ſchweren Seufftzer! aber wie Semei machens wir unvorſichtige Menſchen-Kinder. So wir uns tröſten der gehabten Reu und Layd über unſere Sünden / ſo wir wiſſen das alles gebeichtet / ſo wir vermeinen / wir haben die aufferlegte kleine Buß verrichtet / vermeinen wir es ſeye unnöthig mehrers / der Sünden halben / ſich zu melancholieren. Da doch allzeit noch ein heimbliches Griffel dahinden ſtecket. Weſſenthalben der H. Geiſt mahnet. De propitiato peccato noli eſſe ſine metu. Deß vergangnen ſündlichen Lebens halber ſoll einer allzeit einen Reuer / und Sorg tragen. Warumb? wird dann GOtt / was er vergeben / widerumb zurechnen wöllen? diſe Lehr wäre ein Irrthumb. Sine pænitentia ſunt dona & vocatio Dei. Der Beruff und Gaben GOttes ſeynd ohne Reuer. Ob aber dir GOtt alle Schuld und Straff nachgelaſſen? diß ſtehet uns in dem Verborgnen / ſintmahlen wir uns nicht verſicheren kön-

Eccli. c. v. 5: (margin, beside "noli eſſe ſine metu")

Rom. 11. v. 29. (margin, beside "Sine pænitentia")

können / daß wir alles das jenige bey getragen / was zu der Gerechtfärtigung erfordert wird. Darumb abermahl Eccleſiaſticus ſagt: Neſcit homo, utrum amore vel odio dignus ſit. c. 9. v. 1.
Der Menſch kan / ohne Göttlicher Offenbahrung / nicht vergewiſſet ſeyn / ob er in der Gnad / oder in der Acht vor GOtt ſeye. Auß einem anderen apoſtoliſchen Spruch iſt noch ein ſpitziger und eintringender Dorn zu finden. Cum metu & tremore ſalutem veſtram operamini. Mit Forcht / und Zitteren würcket euere Seeligkeit. Warumb? ſeufftzet und fraget ihr mich widerumb. Und in wem ſtehet der völlige Kern diſes Vers? ich endecke ihne / und mercket ſelben. Ein begangne Unzucht haſt du gebeichtet / darüber hertzlich geweinet. Dardurch dann die Schuld außgelöſt wird / mit Auffhebung der ewigen Peyn / und Verwechslung in ein Zeitliche. In diſer zeitlichen Straff aber kan auch diſe ſeyn / das / wann du der vorigen ſündlichen Gelegenheit dich näherteſt / er dir nicht jene Gnad gebe / die er vorſihet / daß du ſie brauchen wurdeſt / ſonder nur jene / doch genugſambe / mit welcher du aigenſinnig nicht mitwürcken / ſonder fallen wurdeſt. Geſetzt dann / diß geſchähe alſo / und das gleich / auff ſolche andere Sünd / dein Sand-Uhr abgefallen ſeye / und folgents ehender den Fuß in die Ewigkeit / als in den Beichtſtull ſetzeſt. So wurdeſt verdambt nicht wegen voriger Sünd / ſonder allein diſer leſten Sünd halber. Die aber nicht geſchehen wäre / wann du die vorige vermittet hätteſt.

Diſe Lehr wird aber ferners ſo / und gar ſchön herauß kommen mit unſerem Semei. Ich bringe ihme ſchlechte Bottſchafft. Der König iſt geſtorben. In GOttes Namen GOtt tröſte ſein Seel und gebe uns einen anderen in ſeiner Statt. Herr Semei ſchlechte Bottſchafft: das Königliche Teſtament iſt ſchon eröffnet / und ich verſtehe es

ſeye darin für euch ein ſchlechte Chauſul. Tu noli eum pati innoxium: Er habe dem Sohn eingebunden / er ſoll euch hernemmen. Mein Herr Semei! es dotterte mir deßhalben ſchon längſtens / und hab euch treulich gerathen / ihr ſolten zeitlich und beſſer auff euer Schantz ſchauen / und von David ein Gnad erbitten / daß euer Haut auch bey ſeinen Kinderen ſicher möchte ſeyn. Ob aber / und wie David ſolches habe kennen befehlen / iſt dermahlen unnöthig auß zu Ecknen / dann wir von Emmaus, zuruck / nacher Ieruſalem kehren müſſen. Semei zitteret widerumb / und iſt Todtblaich. Er muß eilents / und unverhofft nacher Hoff zu dem neuen Königg / deme ſeines Herren Vatters befelch ſelber in etwas fremdt für kame / ſonderlich / weilen Semei ſich lange Zeit rühmlich verhalten / und Threu gegen der Regierung erwiſen hatte. Darumb meines erachtens / Salomon ſich hier einen Salomonem, daß iſt / einen weiſen Mann ſich erſtens erwiſen. Da er ihme zwar das Teſtament ſeines Herren Vatters eröffnete / doch aber anzeigte / er wölle ſelben nicht in der ſtrenge / mit ihme Exequieren. Solle alſo nur diſes angedeütet verbleiben. Daß er in Ieruſalem zwar ferners / und under ſeiner Regierung mit dem ſeinigen hauſen und wohnen / ſchalten und walten könne / aber auſſer der Statt ſolle er keinen Fuß ſetzen. Und zwar diſes bey Leib / und Lebens-Straff. Einem der zwiſchen Todt und Leben auff dem Meer ſchwimmet / iſt jedes Holtz das negſte / das beſte / wann nur mit ſelben das Leben kan gerettet werden. Alſo ware Semei, der ſchon vermeinte deß Todts aigen zu ſeyn / diſer Vortrag von Salomone recht / und angenehm. Bonus Sermo / und lebte dem ſelben nach ſchon über
v. 38. c. 2. Reg. 3. drey Jahr / in beharrlichem Friden / in guter Geſundheit / und auffnahm ſeiner Gütteren / ſo wol in / als auſſer der Mauren Ieruſalems. Mithin geſchahe diſer Zufall / daß ein

guter

guter Theil / ſeiner bedienten. Weiß nicht auß was Urſach / an ihme untreu ſeynd worden / und mit einem fohlen Sack / von dem alten verdrüſſigen Semei, hinder der Thür / Urlaub haben genommen. Diſe Unbild ſchmürtzte ihn ſehr / macht ſich auff die Stund beritten / und ſetzet der ſchelmen Purſt eilents nach / biß er ſie entlich ertapt / und in Ieruſalem widerumb einbringen hat können. In Lieb / oder Layd bricht alles auß / und kom̃et der Verlauff zu Königlichen Ohren. Semei! abermahl Botten von Hoff / und vor der Thür: Mach alſobald daß Examen conſcientiæ. Mich duncket ſie bringen dir wenig Gutes. Auß Ieruſalem biſt gangen. Uber Jordan haſt dich gewagt / das Königliche Mandat haſt übertretten. Semei! umb dein Leben geb ich wenig mehr. Dann Salomon gantz verſtellet iſt / ja er führet ſelbſt an dich die Klag. Sihe wie deine Boßheit dich ſelber in die Fallen geführt. Wann der Apffel reiff iſt / ſo falt er runder. Wann die Maaß foll iſt überlaufft ſie. Wie haſt meinen HErren Vatteren ſeelig tractiert? wie ſchätzeſt du meine Gebott? heut dann bezale neue / und alte Schulden ꝛc. Ich kan nicht ein Wort finden / welches Semei zu ſeiner Verantwortnuß geredt habe. Er wird nemblich ſchon geſehen haben / welche Uhr es bey dem König ſeye. Armer Tropff! hetteſt David nicht geſchäntet / hetteſt dich beſſer bey ihme zugemacht / und mehrers verſicheret. Wereſt zu Hauß geblieben. O Semei! du haſt dir übel gehauſet. Allerliebſte! er hat ſchon den Reſt / und liget in ſeinem Blut. Qui egreſſus percuſſit eum, & mortuus eſt. Ohne das einer ſich ſeiner erbarmete / oder ein guts Wort für ihne hätte verleyhen wöllen. v. 46. c. & l. c.

Et interpretabatur illis de ſcripturis quæ de ipſo erant. Alſo wurde GOtt mit uns auch Proceſſieren: wir ſeynd ihme / in Oeſterlicher Beicht zu füſſen gefallen / haben hoffentlich

lich ſeine unentliche Güte erbetten / daß er der Sünden-Schuld nachgelaſſen / und die verdiente ewige Straff auffgehebt. Uns iſt aber ernſtlich auffgeburdet worden/ In Ieruſalem, in dem empfangnen Gnaden-Stand zu verharren / wann wir aber wolten die geſetzte Schrancken / freywillig und übermüttig niderwerffen / über Jordan zu den alten ſündlichen Gelegenheiten uns wagen / lieber dem zeitlichen als dem ewigen Nacheilen/alle treuungen verachten / nur nach eignem Capritz Leben : was anderſt könnten wir von GOtt hoffen / als einen unverhofften Proces , in einem unverſehnen Todt ? wie ſelben ſchon vil tauſend Freſſler empfangen haben. Nonne cor noſtrum ardens erat in nobis dum loqueretur in viâ. Gleichwie wir diſe heilige Zeit mit liebe / und flammen gegen unſerem Heyland branten / alſo wöllen wir in ſeiner Liebe ewiglich nicht mehr erkalten. Iſt Euer Liebe alſo geſinnet ? entlaſſe ich euch mit Freud und Troſt von Emmaus, nacher Hauß / in dem Begleit der Englen / Amen.

FERIA TERTIA PASCHATIS.

Widerumb ein frölicher Oeſterlicher Diſcurs von dem Alleluia, Spezereyen, Grab Chriſti / mit deren ſittlicher Außlegung die Zuhörer angefriſchet werden zu beſtändiger Handhabung deß wahren Catholiſchen allein ſeeligmachenden Glaubens / mit einer nutzlichen Beantwortung wann und warumb das Grab Chriſti under die Türcken und auſſert der Chriſten Gewalt kommen ſeye?

THEMA.

Pax vobis, Ego ſum, nolite timere: *Luc.* 24.

EXORDIUM.

KRieg / nicht Frid! Purſt dann auff / und zu dem Gwehr! uns iſt es ernſt? und kan nicht anderſt ſeyn? Es iſt der par Ernſt. Nicht Frid / ſonder Krieg. So wöllen wir die Händ auch nicht in den Sack ſtoſſen. Ein jeder wehre ſich umb ſeine Haut / ich anerbiete mich euch zu einem Anfüh-

führer / ohnerachtet ſolches Ampt einem Geiſtlichen nicht erlaubet / und anſtändig iſt / wann nemblich nur / umb zeitliche Ding geſtritten wird / ſo aber die Ehre GOttes / ſein ſelbſt aigne Seel / und die heilige Catholiſche Kirch das Abſehen / und die Zuſcheiben wäre / zimmete alsdann in der Hand eines Geiſtlichen ſo wohl der Degen / als der Roſenkrantz / ſo wohl der Schildt / als das Bettbuch. Heut dann will ich euch auch die Weiber anfriſchen / und bewaffnen / und zwar erſtlich das Kriegs-Wort namhafft machen / alsdann mit Stuck und Pulver verſehen / Nolite timere: Ihr dörfft deßhalben euch weder ängſtigen / noch förchten. Es wird alles zum beſten außſchlagen / leſtens aber / zum Beſchluß wöllen wir etwas ſonderlichs von dem H. Grab vermelden / und die abermalige Freuden-volle pfarreiliche Ermahnung enden / mit einem Kindlichen Beſchluß ſich nimmer von einem ſo gütigen Erlöſer zutrennen.

Die Parol, oder Kriegs-Wort / muß kurtz / kräfftig / und gleichſam das Schid-Zeichen ſeyn / zwiſchen Freund und Feind. Alleluia dienet zu diſem im allerbeſten / wer iſt deſſen Urheber / und was wird mit ſelben uns angedeutet? Diſe Frag ſoll freylich auß dem Grund / und zu diſer Oeſterlicher Zeit beantwortet werden. Sintmahlen die heilige Kirch all ihr Jubel-Geſang / mit demſelben / gleichſam anſpicket. So vil auß Göttlicher heiliger Schrifft zuſchlieſſen iſt / ſo haben wir das Alleluia ſonderbahr von dreyen GOttes Männeren. Als erſtlich von dem heiligen Davide, da er etliche Pſalmen mit dem Alleuia anfanget. Selbige ſeynd durchauß ein lauterer Jubel / und Lob GOttes umb der empfangnen Guthaten halber. Diſem folgte der andere / und alte Tobias, mit dem Geiſt / in das himmliſche Ieruſalem verzuckt / und mit welchem er weißſagte / daß nach-

nachdeme der Himmel einſtens werde eröffnet / und mit menſchlichen Burgeren bezogen ſeyn / daß alsdann durch alle Gaſſen das Alleluia werde unauffhörlich erſchallen. Per vicos ejus Alleluia cantabitur. Der dritte / und zu meinem Vorhaben der dienſtlichiſte / iſt der Himmels-Adler Ioannes Evangeliſt. Ihme wurde lebhafft vorgeſtelt der leſte / und heſftigiſter Krieg / vor der Welt-Ende / under dem Anführer Lucifers, und Antichriſts. Er hörte in dem Himmel den groſſen Jubel / welchen die Seelige / mit dem Lamb GOttes halten werden / über die gewunnene Schlacht / und Erhaltung eines glorwürdigiſten Sigs. Das Compendium, oder Inhalt diſes Frolockens / ware daß viermahl widerholte Alleluia. Daß einte nemblich zu ehren deß "eintzigen GOttes. Die andere drey zu Ehren der dreyen Göttlichen Perſohnen. Oder eines zu Ehren deß "Allerhöchſten / als "einigen / in ſeiner Natur. Das andere dreyfache Alleluia zu Ehren widerum GOttes / als "dreyfachen in den Perſohnen. Ut ſignificetur DEUS trinus æquè, ac unus. Weilen dann vergangnen Charfreytag ein groſſes / und biß dahin unerhörtes Kämpffen ware zwiſchen dem Leben / und dem Todt und der Sig völlig mit einer glorwürdigiſten Aufferſtäntnuß der Menſchheit Chriſti JEſu zuerkent iſt worden / und folgents wir alſo alle den völligen Anſpruch widerumb bekommen zu dem biß hero ſo lang verſchloſſnen Himmel / alſo kan ſich gleichſamb unſere Mutter / die heilige Kirchen vor Freuden nicht faſſen / und entlehnet auß der fürnembſten Sprach / welche die Hebreiſche iſt / das Alleluia, als ein ſolches Wort / mit welchem ein Uberguß geiſtlicher Freuden angedeutet wird. Significat enim, laudate DEUM, cum ingenti lætitiâ, & velut, rapti extra vos. Ja ſo gar iſt Haimo, ein fürnehmer Schrifft-Gründer / der Meinung / das Alleluia ſeye aigen-

Toh. 19. v. 12.

Apo. 19.

Richard apud Corn. in c. c.

Le Blank. in pſ. 104.

thumblich nicht von Menſchen! ſonder von den Englen erſonnen / und der ſtreittenden Kirchen / als ein Kriegs-Wort angegeben worden. Pater Cornel àlap: Erzehlet zu dem

ad an. 419. Ende ein wohldienliche Geſchicht Ex Baronio. Die alte / und gut / Catholiſche Britannier wurden von einem groſſen Schwarm ihrer Feinden angefallen / denen ſie / natürlicher Weiß / mit Gegenwehr nit genug Manß könnten ſeyn. Ihr Seelen-Hirt / der heilige Germanus, wahre deßhalben gleichwie ſorgfältig / alſo auch von dem heiligen Geiſt / in Zeiten underrichtet / die ſeinige mit einem Krafft und Kriegs-Wort zuverſehen. Alleluja war ſelbes da dann es zu dem Treffen kommen / und die Feind ſchon in ſie mit Pfeil / Schwert / und Geſchrey blitzeten / Antworteten ihnen die fromme Brittannier mit einem allgemeinen freudigen Alleluia! Alleluia! Alleluia! Zur Stund / und augenblicklich iſt in ſie ein ſolcher Schrecken gefallen / daß ſie vermeinten ſie hätten den ſchweren Himmel auff dem Rucken

in Pſ. cit. in titul. n. 7. diſe Hiſtori erzehlet auch Pater Thomas le Blank und beſchließt endlich ſein weitläuffige Außlegung über das Geheimnußvolle Alleluja mit diſer Ermahnung. Tu hic continuum Alleluja voce, corde & opere, & eris invincibilis: Halte dich ſteiff an das Kriegs-Wort Alleluja, und brauch ſelbiges unermiedet nit allein mit dem Mund / ſonder auch mit dem Hertz / nit allein mit Mund und Hertz / ſonder auch mit dem Werck. So wirſt du / vor Angeſicht der ſichtbarlichen Feinden / wider unſeren Chatholiſchen Glauben / und unſichtbarlichen / wider das Hayl unſerer Seelen / unbeweglich und gleichſam gefrohren ſeyn. Wie ſoll aber das Alleluja der Catholiſchen Verſamblung / als ein Schid-Zeichen / dienen können wider alle / ihren entgegen geſetzte

ll. cc. Sectier? in dem auch ſie das Alleluja brauchen / ich gib die Antwort / in einer ſchönen Erudition. Obermelte zwey

Leh-

Lehrer erzehlen / daß einſtens in dem Africaniſchen Torretanâ einem andächtigen Religioſen die Gnad widerfahren / und (aigentlich Hören hab können eine himmliſche Muſic, in welcher fürnemblich das Alleluja der Text wahre / von dero Lieblichkeit er alſo eingenommen wurde / daß durch ſein anhalten dem Cloſter / ſo eben in dem Bau wahre / und bald under dem Dach ſtunde / der Namen Alleluja gegeben iſt worden. War iſt es / das Alleluja werde auch von den Proteſtanten gebraucht / aber zu deme werden niemahlen einige Sectier gelangen können / daß bey ihnen ſambtlich / oder ſonders / einsmahls ein ſo herzlicher / ein ſo hertztringender / ein ſo beſtändiger / ein ſo wohl einſtimmender GOtts-Dienſt gehalten / oder auffgebracht wurde / als wie den ſelben unſer Catholiſche / unſere heilige Römiſche Kirch auffgerichtet / und immer erhaltet / Tag und Nacht / Frih und Spath / von ſo vil tauſend und tauſend geiſtlicher Nachtigallen / ich verſtehe einen ſo groſſen und zahlreichen Chor der Jungfrauen / in den Clöſteren / von ſovil tauſend / und tauſend zuſammen ſtimmenden Schwanen / und Durtl-Däublein / ich meine die Büſſende / bald under der Regel eines Brunonis, bald in der Nachfolg eines Seraphiſchen Franciſci : von ſo vil tauſend und tauſend der in die Höhe ſich ſchwingenden Lerchen. Ich deute auff die Contemplanten, in ſo vilen anderen heiligen Ordens Ständen / denen auch zuſtimmen unzahlbare auß dem weltlichen Prieſterthumb : Millionen auß dem gemeinen Catholiſchen Land-Volck. In keiner anderer Glaubens-Samblung iſt jemahl erfunden worden / daſſelbe das Alleluja, das Lob GOttes / mit frölichem Geſang / mit inniglicher Freudens-Bezeugnuß / auch in höchſten Pein / und Schmertzen gebraucht / und erwiſen habe. Unſere Catholiſche allein kan man / mit Warheit nambſen. Eine Verſamblung der

Gläubigen ſo das Alleluja mit Stimm / und Sinn / mit Hertz / und Werck brauchet / und nachartet dem himmliſchen Ieruſalem / der triumphierenden Kirchen / und eben darumb allein alſo veſt geſtanden / daß dero Feind alle bißhero ſich an ihren verſtoſſen müßten: Alleluja dann voce corde, & opere ſoll unſer Schild und Kriegs Wort ſeyn / und verbleiben.

Anjetzo Pulver her! wo wöllen wirß nehmen? wir müſſens Zentnerweiß haben. Gefehlt iſt der Krieg / wann man das Pulver ſpahren muß. Eben recht. Nicodemus iſt mit demſelben wol verſehen. Er kan anderen auch was
Ioã. 19. v. 39. mittheilen Ferens mixturam myrrhæ & aloe, quaſi libras centum Myrrhen / und Aloem under einander brachte Nicodemus zur Begräbnuß ſo vil als hundert Pfund: welches / wann er alles gebraucht / ſo iſt der Leib Chriſti under und über verpulferet / und gleichſamb vergraben worden. Wohin aber wurde die Salbung der todten Leiberen gebraucht? diß ware ein uraltes Herkommen / welches die Chriſten von den Juden / und die Juden von den Ægyptier genommen / zum Theil zu Ehre der Verſtorbnen / zum Theil die Körpl von der Verfaulung zuretten.
S. Aug. ſer. 110. de divers. c. 12 apud Cornel hic Unſer jetziges / und Anno 1380. erfündenes Kriegs Pulver hat ein wundervolle Würckung / wann es Feur empfanget / laſſet man ihme kein Loch zum Außflug / ſo iſt ſeinem Gewalt nichts zu hart. Es muß alles zu Stucken. Nicodemus (und andere mit ihme) hat von ſeinem Pulver auch ein gleichlautende Würckung empfangen / zuvor ware er deß Haylands gutter Freund / aber verhielte ſich dannoch als ein forchtſames Häßlein. Occultus propter metum Iudæorum. Nur verborgner weiß / wegen der Forcht der Juden vor ſo vilen Häyden / lieſſe er ſich nicht offentlich ſehen. Alſo auch gläublich Ioſeph ab Arimathia. Aber da

diſe beede mit dem Feur der Liebe deß Haylands / nach ſeinem H. Leyden beſſer angeflammet wurden. Behüt Gott! wie haben ſie alle Forcht / allen Reſpect nidergelegt! der erſte laufft zum Römiſchen Landpfleger Pilato. Audacter introivit ad Pilatum. (Marci 15. v. 43.) Der andere zum Krämer in den Laden der eine will den Leichnamb von dem Creutz / und in ſeinem Aignen Grab haben. Der ander will ihne offentlich/ und mit groſſer Köſtung einbalſamieren. Sie geben ihren mit Glideren / auß dem groſſen Rath / dißhalben kein gut Wort mehr. Jhnen ligts wenig daran / wann ſie ſchon durch die Gaſſen außgefopt oder gar von ihren Aempteren ſolten verſtoſſen werden. Sie wöllen mit den Feinden Chriſti / fürterſt nicht weder zu Schicken / noch zu Schaffen haben. Und iſt nicht ungläublich daß / eben wegen diſer zweyen mannlich erzeigten Küenheit / die andere Jünger ſich verſchloſſen hielten / maſſen die Juden ſich / neüerdings / zuſammen gerottet und auff Mittel trachteten / den Bekenneren Chriſti auch den Reſt zugeben. Stephanus iſt zwar der erſte / und deßwegen Ertzmarterer Chriſti. Nicodemus aber und Ioſeph ab Arimathia ſeynd die erſte / welche umb deß Haylands Willen verfolgt ſeynd worden. Nicodemus wurde ſeiner Würde nit allein entſetzet / ſonder auch von Statt / und Land bannisieret. Ioſeph aber / gleich nach verrichter Begräbnuß / eingeſperet / dannoch wunderlich erlöſet / beede hernaher glorwürdige Zeügen deß Haylands / und jetz regierende Glider in dem groſſen Himmels-Rath.

Ein ſchlechter Soldat iſt / der das Pulver nicht ſchmecken kan / von Nicodemo, und Ioſepho ab Arimathia haben wir das Pulver zunemmen. Ich verſtehe einen hertzhafften Entſchluß / deß heiligen Glaubens halber uns vor niemand zuſchämen / ſelben freymüthig vor allen / ſo es die Noth

(Cornel. ex Luciano in Ioa. f. 530. a. a. & in Matth. c. 27. f. 511. a. d. Ex S. Greg. Turonens.)

Noth erforderet / oder der Chriſtlichen Aufferbauung dienlich iſt / mit dem Zeichen deß H. Creutzes zubekennen / und ſo wir ſchon deßhalben ſolten außgefoppet / und durch gelaſſen werden / uns darumb hertzlich erfreuen. Si autem ut Chriſtianus, non erubeſcat. Kombt einem was zu leyden / daß er ſich als ein warer Catholiſcher Chriſt offentlich / mit Wort und Werck erweiſet / ſo ſoll er derenthaben ſich nicht ſchämen. Sagt / und ſpricht uns zu der H. Petrus. Ein ſolches Rauchwerck / und Pulver von Nicodemo, und Ioſeph ab Arimathia entlehnet / iſt zu vergleichen jenem / mit welchem das Lamb GOttes von den vier und zwantzig alten Beehret iſt worden / und mit einem ſolchen wird ſicherlich die Feule der Seelen vermitten und den ſichtbarlichen / und unſichbarlichen Feinden Hertz / und Muth abgenommen. Da die kleine / doch hertzhaffte Burgerſchafft in Bethulia ihr Curaſche treflich hat hören laſſen / Cum grandi ſtrepitu: gaben die Aſſyirier ſchon daß verſen Gelt / und wußten ſelbſt nicht wo auß / noch an: Fugit mens, & conſilium ab eis. Da vor der Neupactiſchen Seeſchlacht die Türckiſche hohe Officir vernommen / daß under den Chriſten ein durchgehender friſcher Muth zum Schlagen ſeye / wolten ſie den Angriff wagen / ohneracht der Wind für ihren Fortl wahre / und die Chriſten von den Türcken weit übermannet geweſen / doch wüßten ſie dem Generaliſſimo, dem Hali Baſſa parieren. Der Eyffer dann den Catholiſchen Glauben / mit Gut / und Blut zu verfechten / iſt / und ſoll ſeyn unſer Kriegs-Pulver. Wann Petrus am Grünnen-Donnerſtag abends / in dem Garten / nicht einen ſo mannlichen Eyffer / wider alle / erzeigt hätte / wer weißt / ob er von dem HErren hernacher / alſo gnädiglich wäre angeſehen worden ? wann Petrus nicht ſo hurtig und unerſchrocken von Leder gefahren wäre / wer weißt / ob er auff einen

1. Petr. 4. v. 16.

Iudit. 14. v. 7. c. 15. v. 1.

nen ſo glorwürdigen Stul wäre geſetzt worden ? fort dann auß unſerer Verſamblung mit den Achßlen Trageren / die bey den Catholiſchen / und bey den Proteſtanten ſich ſchön machen. Die weder kalt noch warm seynd / denen nur dort der Schuch recht iſt. Wo ſie beſſer eſſen / und trincken haben. Wir seynd alle / inmitelſt der Abwaſchung in dem Fluß Jordan, deß Leydens JEſu Chriſti / mit Naaman geſäuberet worden / ſo ligt es uns auch ob / demſelben / in ſeinem Eiffer / nach zufolgen. Er hatte ſich trefflich mit Pulver verſehen. Wie aber ſolches ? eben von der Erden / wo er geſund worden / lieſſe er zwey Maul-Eſel ſtarck beladen / und wolte / mit einem ſolchem Kram / widerumb in ſein Vatterland kehren / zu dem vorigen Generalat under ſeinem König / in Syria. Nit aber als ein Hayd und Abgötterer / ſonder / als ein warer Anbetter deß Allerhöchſten / als welcher ihne ſo wunderlich reinigen hat wöllen. Zu dem Ende dann er ihme einen aignen Altar auffrichten wolte / und zwar daß deſſen Grund seyn ſolte allein jene Erden / auff welcher ihne der allmögende Finger GOttes / alſo gnädiglich berühret hette. Diß war freylich ein hochlöblich und heiliges Fürnemmen. Wurde aber dannoch / in demſelben / mit einem zweifflhafften Anſtand / verwirret. Komm ich widerumb zu meinem HErren / ſo wird er auch von mir / die alte Dienſts Anzeigungen haben wöllen. Und wann er in ſein Götzentempl gehen wurde / wie nicht zu zweifflen / iſt es alsdann mir zuläſſig / ihne zubgleitten ? under ſeine Armben zu greiffen ? auch mein Knyebiegen / damit er ſich an mich deſto füglicher halten künne ? diſe Begebenheit gleichwie er ſie vernünfftiglich vorſahe / alſo hat er der befürchtenden Sünd vorkommen wöllen / in deme er den Zweiffl ſeinem Hailmacher / dem Eliſeo, vorgetragen / und darüber auch ſo vil als mit dem Jawort / den

lib. 4. Reg. Entſchluß bekommen. Qui dixit ei, vade in pace. Der
c. 5. v. 18. Eiffer aber Naamans, und ſeine Glaubens-Bekehrung an
den Allerhöchſten einigen GOtt / war alſo ſtarck / und leb-
hafft eingerichtet / daß er entſchloſſen ware Ehre und Ampt
in die Schantz zuſchlagen / als ſeine Seel mit dem ſüntli-
chem Siechthumb zubemacklen. Alſo recht. Nicodemus.
Ioſeph ab Arimathia. Naaman ſollen uns / in dem bevor-
ſtehenden Krieg / wider unſere Feind / mit dem Pulver mit
dem war lebhafften Eyffer in Bekantnus / und Handha-
bung deß heiligen Glaubens / proviantieren / und verſehen.

Weiters dann in der geiſtlichen Munition. Zu unſe-
rer Zeit werden immer mehrere Fortl erſunnen und auff die
Ban gebracht / darunder ſeynd die Feur-Keſſel / groſſe
Stuck ꝛc. Welcherthalber ſich bald keine Feſtung für unü-
berwüntlich kan außgeben. Und iſt der Gewalt / wel-
chen die alte Römer mit ihren Maurbrecheren gebraucht
haben / ein lauteres Kinderſpil dargegen. Ich weiß nicht
ob unſer gantze Pünthneriſche Republig mit einem halb
Dutzet rechter Stucken verſehen ſeye. Wir verlaſſen uns
auff das hohe Gebürg / und halten ſelbes als unüberwünt-
liche Schantzen. Die wenig dardurch gehende enge Päß
hoffen wir ſelbſten zuverwachen. Allein die allzugroſſe ein-
gebildete Sicherheit iſt gern ein Bruterin unvermelter in U-
berfällen. Der groſſe Alexander ſoll geſagt haben. Kein
Orth nambſe ſich vor mir unüberwüntlich / wann ich zu
demſelben ein / mit Gelt beladnen Eſel bringen kan. Wolte
Matth. 26. GOtt / daß bey uns keine weren / die mit dem Verräther
v. 15. Juda ſagen. Quid vultis mihi dare, & ego eum vobis tra-
dam? Was wolt ihr mir geben / wann ich euch ihne lifere?
ſey dannoch wie es wölle / mich krencket nicht alſo der eüſ-
ſer freye Weltſtand bey uns / den man doch ſehr mißbrau-
chet / ſonder vilmehr der ware Seelen-Adel / den uns diſe

Täg

Täg / mit ſeinem Blut / erworben hat JEſus Chriſtus. O diſer iſt höchſtens gleich wie zu ſchätzen / alſo auch ſorgfältigiſt zuverwahren. Ich wolte das heilige Grab zu einem ſolchen Kriegs-Brauch einrichten / ſowohl wider die un Catholiſche / als unſichtbahre Seelen-Feind / weiß aber nicht / ob es ſich / zu dem Ende werde ſchicken laſſen. Euer Liebe / ſolle das Urthl überlaſſen ſeyn: ſeine Betrachtung iſt überauß denckwürdig.

Der Orth / wo ſie den entſetzten Leichnam gelegt haben iſt noch heutiges Tags / warhafftig in ſeinem unverzuckten Weſen / und alſo glorwürdig / daß ſelber von allen Nationen geehret / und beſucht wird / und über welchen Helena, die häldenmäßige Chriſtliche Kayſerin / ein ſolchen Tempel geführt hat / dergleichen kaum einer / anderſt werts / zu ſehen. Alſo ſchreckend / daß unerachtet er von wilden Türcken / und Erbfeinden deß Chriſtlichen Namens beherſchet wird / demſelben dannoch weder Unehr / weder Verletzung oder Zerſtörung zugeſtattet iſt worden. Einſtens ſtunde daß heilige Grab in gröſter G'fahr / da nemblich Emmanuel die Schiffart auß ſeinem Luſitania, gegen Sonnen auffgang / erſtens underfangen / welches Selymus Türckiſcher Kayſer durchauß nicht dulden wolte / als ein Sach / die den Saraceneren, Araberen, und anderen mit dem Alcoran verknüpfften Völckeren auß Aſia, und Affricâ, mit der Zeit groſſen Abtrag möchte verurſachen. Ihme aber Emmanueli könnte er weder zu Land / noch auff dem Waſſer zu kommen. Müßte alſo diſem Belials-Kind daß heilige Grab / als ein Zwing-Mittl / und Maurbrecher dienen / damit die Chriſtliche Galleren von den Orientaliſchen Länderen abgehalten wurden. Da er dem Römiſchen Stuhl / Emmanueli dem König / anderen Chriſtliche Europeiſche Potentien ernſtlich andeutten lieſſe / daß ſo fern auff dem hohen

Cornel in c. 11. v. 10. 15.

Meer / und über die Affricaniſche Küſten / einige Chriſtliche Flacken ſolten geſehen werden / er alſo bald das Grab Chriſti / unſers Erlöſers / auß dem Fundament in die Lufft / wölle springen laſſen. Mann legte die Sach auff die Wag-Schüßl einer reiffen Betrachtung / da beederſeits vil Bewegnuſſen in den Vorſchein kamen / ſo hatte dannoch entlich den Vorzug die groſſe Hoffnung der Seelen Ernde / die / in mitelſt der Portugeſen Schiffahrt / von den äuſſerſten theilen Aſiæ einzuholen wahre. Da in deſſen dannoch vil Seufftzer und Gebett dem allregierenden Himmel zugeſandt wurden / umb die Erhaltung der Ruhſtatt Chriſti JEſu. Wunderding! ohnerachtet Selymus von den Chriſten kurtzen Beſcheyd / und eine runde Abſchlagung bekommen / auch bald mit neuem und mehrerem Eyffer / das Creutz-Zeichen durch die Chriſtliche Schiff ſehen / und empfinden müßte / hatte er dannoch das Hertz nicht ein Steinlein bey dem Grab Chriſti zuverrucken. Gleichwie dann der Hayland das Eſſen / und Antaſten für ein Beweißthumb ſeiner wahren aufferſtandenen Menſchheit vor den Jüngeren gebraucht / als nemme ich auch das H. Grab als ein ſchönes Zeichen unſers H. Catholiſchen Glaubens wider alle Proteſtanten, mit volgendem bündigem Schluß. Seyn Grab wird glorwürdig ſeyn / ſagt der H. Geiſt bey Iſaia. Et erit ſepulchrum ejus glorioſum glorwürdig aber hat ſelbiges kein andere Glaubens-Bekantnuß / oder Verſamblung der Chriſten gemacht / als allein die Römiſch Catholiſche Kirch welche / noch heut zu Tag ſein Glory mit groſſen Köſtungen erhaltet / ſo ſeynd dann die Römiſch Catholiſche Bekenner auch auß diſer Urſach / die recht Glaubige / daß ſie das heilige Grab und andere Paſſionis inſtrumenten als ein Cappara bekommen von der allzeit wachenden Liebe ihres Geſpouß / und Erlöſers Herren Jeſu Chriſti.

Al-

Alleluja! Alleluja! darumb ſey ihme Lob / Ehr / und Danck geſagt in Ewigkeit. Ihr truckne Stieff-Brüder! ich verſtehe die Calviniſten / und Lutheraner / antwortet mir ferners auff andere zwey Fragen. Hat Nicodemus, hat Maria Magdalena, und andere / recht / und ein Gott-wohlgefälliges Werck gethan / daß ſie den Leichnam JEſu ſo köſtlich / ſo überhäuffig mit Spezereyen / mit Salbung geehret haben? oder ſeynd ſie an dem letzten Blat geweſen? ſeyt ihr der Meynung euers Calvini? ſo iſt er / ihr / der Judas / vier Hoſen eins Tuſchs. Iſts aber bey euch annoch nicht ſo weit kommen / ſonder lobet / was der Meiſter ſelbſt gelobt hat / ſo könnt ihr auch nit ſagen / daß dem allerhöchſten GOtt unliebig ſeye der Fleiß / und Eyffer Chriſtlicher Catholiſcher Potentaten / die mit immer flieſſenden Allmuſen / daß heilige Grab / mit köſtlichen Amplen zu erleuchten / geiſtliche Ordens-Perſohnen darbey zu underhalten / und alles das jenige bey zutragen / was zu Beförderung / und Beſchützung der da hin reiſenden Pilgeren / auß unſerem Chriſtlichen Catholiſchen Europâ, vonnöthen iſt.

Calvinus cum Iudâ Magdalenæ factum improbat Cornel. in v. 9. c. 26. Matth.

Diſe Jahr / da ein unüberwindlicher / und eifferigiſter Leopoldus ſeine Sig / und Palmen / weit / und in das Hertz der Türckey ſetzte / fiengten wir an zuhoffen / daß die Zeit und Stund ſich zeigen wurde / in welcher von uns / unverhindert / bey dem H. Grab / das Alleluja könnte angeſtimt werden. Und wann ſolches geſchehen wäre / oder annoch geſchehen ſolte / wer weißt / ob unſer Sectier dahin uns auch Geſellſchafft hielten? ich ſtehe billich an / ſie haben zu dem H. Grab Chriſti kein beſſeren Magen / als Judas und Calvin zu der Salbung Magdalenæ. Wurden ſie aber / zu fallender Weiß / in diſes H. Orth kommen / Glaub / und Sorg ich / ihnen wurde mehres das Maul wäſſeren nach

dem Gold und Silber alldort / als das Hertz ſuchen / und begehren den / von oben herabfallenden Gnaden Thau / ich vermeine die ernſtliche Buß-Threnen / die flammende Liebs-Ubungen / andere / und anderer Chriſtlichen Tugenden wunderliche Bewegnuſſen / und Anmuttungen. Wann ein Pilger in daß heilige Grab eingehn will / muß er zuvor die Licenz theur / nemblich mit 9. Tuggaten erkauffen / sorge abermahl unſere Calviniſten wurden wenig Batzen / in ihrem Seckel / zu diſem Ende finden. Sorge widerumb unſere neue Evangeliſche HErren / wann ſie von den Türcken deß Chriſtlichen Glaubens halber befragt wurden / daß ſie ſich / auff gut Hollendiſch zu verantworten nit ſcheuhen theten. Seyt ihr Chriſten; Nein wir ſeynd Holländer alſo ſchön / und Chriſtlich werden die Schiff- und Kauff-Leuth eingerichtet / wann ſie nacher Iaponiam abſeglen. Anjetzo gebe Euer Liebe ſelber den Außſchluß / ob die reiffe Betrachung / und Uberſchlag deß HH. Grabs nicht diene für uns Catholiſche wider alle dermahlen Europeiſche Sectier, als wie in dem materialiſchen Krieg dienen die Maur Brecher / die Stuck / die Mörſel? Daß heilige Grab iſt / und bleibt / auch in mitten der Feinden / deß Chriſtlichen Namens / ein glorwürdiges Schreck / und Troſtzeichen / für die Bekenner der Römiſch Catholiſchen / allein ſeeligmachenden Kirchen.

P. Ignat von Reinfelden. in ſua Pereg. Ier.

Hazard to 1. f. m. 263.

Wann aber / und wie iſt diſe hochſchätzbare Ligerſtatt Chriſti JEſu under Saraceniſche Bottmeſſigkeit gefallen? ich halte diſe Frag / und Beantwortnuß der ſelben werde den heutigen / und dritten Oeſterlichen Diſcurs dienlich auß führen / mit eben jenem Frucht / den ich geſteren mit Semei geſucht. Erſtlich iſt Ieruſalem von dem Perſianiſchen Goshroe A. 614. eingenommen worden / bey welcher Gelegenheit die Juden ihren Grollen wol abküelen könten / da

ſie mit gegebner Erlaubnus von Goſkroe, zu die neuntzig tauſent Chriſten gemetzget haben. Das H. Creutz ware alsdann weit hinweg/und gegen Orient, in Perſien, getragen/ aber mit einer ſolcher ehrendbiettiger Beobachtung / daß Goſhroe allen ernſtlich eingeſchäpffet die Schachtel / oder Futter / mit ihrem Schloß / unverletzt zulaſſen. Bleibte alſo diß H. Erlöſungs-Zeichen under den Handen gnau verſchloſſen / und dannoch mit groſſem Seelen-Frucht / und majeſtätiſchem Schrecken / als wie die Archen under den Philiſteeren in die dreyzehen Jahr / in welcher Zeit der H. Martyrer Anaſtaſius Perſa ſeine erſte Gedancken genommen zu dem Catholiſchen Chriſtenthumb. Anno 627. kam Ieruſalem, ſambt dem H. Creutz widerumb empor / und in Chriſtlichen Gewalt under dem Kayſer Heraclio, der bald gut / bald böß / folgents auch bald glückſeelig / bald unglückſeelig ware wider die Feind deß Chriſtlich Römiſchen Reichs. Anno 630. iſt in Arabia, und under Heraclij Regierung verreckt / der Machomet, und der Türcken Urheber. Ach hette Heraclius ernſtlich darzugethan / were diſer Baſiliſt leichtlich / annoch in der Schalen erſtickt worden. Layder! aber haben ſich ſeine Anhänger alſo vermehret / daß 6. Jahr nach Machomets Todt Ieruſalem von denen Saracenen, oder neu auffgehenden Türcken erſtens eingenommen iſt worden: darbey aber widerumb ſich wunderlich hat ſpürē laſſen/die Gütte Gottes in deme denen Chriſten/durch Verſchaffung ihres ſorgfältigē Biſchoffs Sophronij, dannoch der offendliche Dienſt Gottes bey dem H. Grab / und anderſt wo nich abgenommen wurde. Vier hundert drey und dreyſig Jahr müſte alſo daß edle Jeruſalem zinßbar / und unter dem Joch ſeüffzen nach einem Erlöſer. Nachdeme dann die Orientaliſche / und zu Conſtantinopel reſidierende Kayſer mit ſchelchen Augen anfangen zuſchauen auff den

Ex ſpondano varie ad annos citat.

den Römiſchen-Stuhl / lieſſen ſie ihnen ſelbſt wenig graue Haar wachſen: ob Jeruſalem Lateiniſch oder Türckiſch ſeye. Hat alſo endlich GOtt einen Hertzogen auß Lothringen/einen Godefridum Bulionium, einen andern Machabæum auſſerweckt / der den Saraceneren / mit starcker Chriſten-Hand / Jeruſalem widerum abgetrungen / Anno nach Chriſti Geburt / tauſent neun und neuntzig. Da erſchallete widerumb das Alleluia durch die allgemeine Catholiſche Kirch / alſo ſüß und Hertztringend / das Urbanus der II. ſich ſelber vor Freuden nicht mehr faſſen könnte / ſonder bald darauff zu dem himmliſchen Jeruſalem / von der ſtreitenden Kirchen den Abſchid genommen. Hundert ſiben und achtzig Jahr ſtuhnde Palaſtina, daß Gelobte-Land in Chriſtlicher Ruh / aber nicht beſtändig in dem rechtzimmenden Chriſtlichen Wandel. Die Saracener lauſterten auch immer auff daſſelbe / wageten / und verlihrten manchen Kopff: biß endlich Saladinus der Türcken / und Babiloner König Anno 1187. daſſelbe und ſonderlich die Statt Jeruſalem widerumb mit Gwalt einbekommen / eben in der Octava der HH. AA. Petri, und Pauli. Mein GOtt und HErr! ach wie mit entſetzlichen Umbſtänden! in dem ſchönen Tempel Helenæ lieſſe er an vier Orth / und Ecken / das Alcoraniſche Geſatz anſchlagen / und mit groſſem Pralen außruffen. Auch muſte man offentlich / zwey Täg / das H. Creutz Chriſti nicht nur ſchmählich rumb tragen / ſonder auch höhnlich mit Ruthen und Geißlen paitſchen. Der Griechiſche Chriſtliche Orientaliſche Kayſer Iſacius könte zwar auß Conſtantinopl dem Ubel vorkommen / ſahe dannoch durch die Finger / und wolte bey dem Grab Chriſti lieber Türcken / als Lateiniſche Chriſten für Nachbaren / haben. Saladinus, als der ihme allein in Ieruſalem wenig Gutraute / machet / und ſuchet mit Iſacio Püntnuß / und überlaſſet

laſſet das Grab Chriſti zwar auch Chriſten / aber die ſchon anfiengen faule Glider zu werden. Da diſe traurige Zeitung über Meer und in Rom erſchallen / ſtarbe bald hernacher / vor Kümmernuß / der Statthalter Chriſti Urbanus der dritte. Aber eine Jungfrau / in Teutſchland die H. Chriſtina ſingte das Alleluia, und ſagte / daß ſelbiges / auch in dem oberen Ieruſalem geſungen ſey worden. Man ſtutzte ſich billich ab einer ſolchen Red. Sie die Jungfrau / verfechtete ſelbe mit klarer Erleuchtung. Daß nemblich mit diſer Gelegenheit / vil in Paleſtina den Himmel gewonnen / welchen ſie ſonſt verlohren hetten. Und daß mit ſolchem Mittl / die Chriſten umb die Liebe Gottes widerumb in den Harniſch ſchlieſſen werden. Ein ſolche Bewantnuß iſt mir offenbaret worden / und wiſſen es die Engel im Himmel / daß vil tauſent / mit Auffſetzung Blut und Guts / ſich / dem für uns verſtorbnen Hayland / danckbahr werden einſtellen / die ſonſt mit üppig ruhigen Leben / ſich ſelber vergeſſen / und in der Ungnad ihr Leben geendet wurden haben. Ligt dann uns vor Augen / und an dem Tag / die Antwort. **Warumb / und wann das H. Grab von den Türcken eingenommen worden?** Das übermeſſige liederlich Leben der Chriſten hat ihnen die Porten eröffnet. Die ünentliche Güttigkeit GOttes kan auch / auß bitteren Aloe ein nutzliche hertzſterckende Confectur anrichten. Ihr ſagt: diß wer alles recht / und können es wol faſſen. Aber daß das H. Creutz Chriſti mit Ruthen / und Geißlen offentlich gezüchtiget ſey worden / diß iſt ja einem recht Chriſtlichen Hertzen ein unverdeuliche Sach? vil aber unverantwortlicher were es / wann wir das Leyden JEſu mit neuem ſündlichen Leben / und tödtlich / ja auch Himmelſchreienden Sünden ſolten entunehren / wann wir in dem köſtlichen Tempel unſerer Seelen / wolten laſ-

ſen ein anders Geſatz / andere Regel von dem Teuffel einſchwetzen / und außrieſſen laſſen. Ach behüt uns GOtt vor ſolchen Gedancken ! wol zufriden. Und ein ſolches Fürnemmen / hab ich / obwollen unvermerckt / bißhero geſucht. Darumb Alleluia ſoll unſer Kriegs-Wort ſeyn. Nicodemus, Ioſeph ab Arimathia , die H H. Weiber / mit ihren Specereien, ſollen uns friſchen und unerſchrocknen Muth machen. Das H. Grab ſoll unſer Schilt / und Wahrnung ſeyn / alsdann nolite timere , dörffen wir uns nicht förchten daß wir Kinder GOttes ſeyn / und verharren werden in Ewigkeit / Amen.

FESTO S. GEORGIJ MARTYRIS.

Der zwantzig jährige Jüngling auß Cappadocia Georgius ſtreittet ritterlich und überwindet Diocletianum, welches in dem erſten Puncten erwiſen wird. Der andere aber zeiget an die erſte Wurtzl / auß welcher diſe recht Chriſtliche Küenheit hergeſtammet / welche dann auch / in dem Beſchluß / denen Zuhöreren gerathen wird als ein fürtreffliches Preſervatif, daß ihre Jugent von dem hölliſchen Dracken nit verſchluckt werde.

THEMA.

Labora ſicut bonus miles Chriſti 2. *Tim.* 2

EXORDIUM.

WAs der H. Ioannes (apoc. 7.) von der groſſen Zal der Auſſerwöhlten in dem Himmel / hat außgeſprochen. Kan ich nit ohne groſſe Hertzens-Freud E. L. bey heutiger Verſamblung / vermelden. Da er mit ſeinen erhöchten Augen einſtens die gantze Burgerſchafft deß oberen Ieruſalems hat können überſehen

ſehen / hat er hernach derſelben eine Specification auffgeſetzt / entlich aber alle Numeros verworffen / und nur eine ſolche Summam in diſen Wörteren außgeſprochen Poſt hæc vidi turbam magnam, quam dinumerare nemo poſterit. Ich hab ein ſo groſes Volck geſehen / in dem Himmel / welches weder ich / noch ein anderer / in ein gwiſſe Zahl hab bringen künnen. Iſt dann die Zal der Außerwölten ſogroß? alſo und nit anderſt. Und zwar auß allen Nationen und Ständen. Ex omnibus gentibus & tribubus, Diſe meine geiſtliche inwendige Hertzens-Freud vermehret P. Cornel. à lap. (in c. c. f. m. 319.) noch mehrers mit ſeiner wol bedachten Gloſſa. Ex adultis plures ſalvantur, quam multi opinantur, curatque Chriſtus, qui ſuum ſanguinem pro animabus fudit, ut illæ qua antoperè amet, ſaluentur, ne ſanguis pro eis in caſſum ſit fuſus. Mehrer / als vil vermeinen / werden auß den gewachſnen Chriſten ſeelig / maſſen Chriſto angelegen iſt / zuverordnen daß ſein Blut / für die von ihme ſo ſtarck geliebte Seelen / nit Fruchtlos vergoſſen ſeye. Der Soldaten-Stand / iſt bey unſeren liederlichen Zeiten in einem ſchlechten Credit, alſo das Ludovici XII. Königs in Franckreich geübtes Sprichwort nit verworffen kan werden. Plebs & ruſtici ſunt Paſcua Tyrannorum & militum. Tyranni verò & milites ſunt paſcua Diabolorum. Denen Tyrannen und Soldaten müſſen die arme Bauren die Maſtung ſeyn / den Teufflen aber der Soldat und der Tyrann. Ich will dannoch diſen Außſpruch einem Ludovico überlaſſen / da ich indeſſen mich verlieben muß in den Soldaten-Stand. Als in welchem bald 6666. nit weit von unſeren Hochenberg Jochen / under einem Mauritio, bald 10000. tauſent under einem Achatio, bald unzahlbare andere ſich under der Römer Adleren haben erwiſen / und ſehen laſſen / als eifferigiſte Verfechter deß Namens Chriſti JEſu. Auß welchen

allen

allen heut herfür / auff die Schaubüne trittet / als wie ein Morgen-Liecht vor allen anderen Sternen. Ein 20 jähriger Jüngling von Cappadocia, ein Ritter und Graff / under dem Kayſer Diocletiano , ein Georgius von deme ich dann mir vorgenommen zwey Puncten zuerörtheren. Als nemblich in dem erſten / ſeinen Kampff. und Victori wider den Diocletianum. In dem anderen wohero diſer Chriſtliche Soldat ſeines Heldenmuth Anfangs genommen. Welche beede Puncten wann ſie erörteret werden ſeyn / falt auff die Elteren der Beſchluß / das gezeigte Fundament für ein Preſervatif anzunemmen / daß unſer Jugent nit verſchluckt / und vergifft werde von dem Hölliſchen Tracken. Quis ut DEUS ? iſt das Kriegs-Wort Georgij. Wer iſt GOtt zuvergleichen oder vorzuſetzen ? Niemand ! Er ſeye dann aller unſer End und Anfang / Alpha & omega / Amen.

Diocletiane, ich will dir nit widrig ſeyn / arthe gleichwohl nach / in deinem Hohmuth / dem Nabuchodonoſeri (c. 2.) Der eilents ſeine Räth / Führer und Fürſten zuſammen beruffen / mit ihnen groſſen und geheimen Rath gehalten / welche Mittel vor die Hand zunemmen / daß er Herr wurde über alle Welt. Vocavitquè omnes maiores natu, omnesque duces & bellatores ſuos, & habuit cum eis myſterium conſilij ſui, dixitque cogitationem ſuam in eo eſſe, ut omne terram ſuo ſubiugaret imperio. So bald Diocletianus vermeinte ſeinen Thron gnugſam Befeſtnet zuhaben ſtellte er in das Fürnemmen / dem anwachſenden Chriſtenthumb in dem Römiſchen Reich / den Garauß zumachen. Diſes beſſer zubewerck ſtelligen ſammlete / und berуffte er auß dem Kern / deß gantzen Römiſchen Adels / die allerabgefürtiſte / und eyfferigiſte für das Heidenthumb in einen allgemeinen Rath zuſammen. Diſen eröffnete er ſeinen

nen feſten Schluß / damit dem alten Heydenthumb recht geſteuret werde / müſſen die Bekenner Chriſti JEſu zu Boden gelegt ſeyn / zu dem Ende gleich wie all ſein Blut / friſch und hurtig / in ſeinem Hertzkaſten wallete / alſo begehr / und hoff er aller ſeiner Räthen beyſtand / und gut gedurcken. Diocletiani blutiges Fürnemmen wurde gleich von allen der geſtalten angenommen / und gut geheiſſen / daß dem H. Georgio ferners nit mehr rathſam fürkomen den / bißhero vor dem Kayſer / verborgnen Glauben an JEſum / zu diſſimulieren, ſonder es wäre nun an deme ſich als einen treuen Schützer / und Soldaten deß wahren GOtts / und Haylands offentlich zubekennen. Alſo recht / O Georgi! Qui me confeſſus fuerit coram hominibus confitebor & ego eum coram Patre, Under den Meerwellen erkennt man den Schiffman / in der Schlacht den Hauptman / in den Gefahren den Rathgeber / in den Kranckheiten den Artztner / wurdeſt du ferners ſchweigen / könnten vil heimliche und offentliche Bekenner Schiffbruch leyden / wurdeſt du weiters Hinderberg halten / möchten vil ihrer Seeligkeit verlurſtig werden. Seinem heiligen Fornemmen aber will Georgius eben das jenige Fundament underſetzen / welches / vor ihme / gebraucht ein glorwürdiger Levit Laurentius, und welches einẽ Lothum von dem Feurflut errettet hat / nemblich die Ubung der geiſtlich⸗und leiblichen Wercken der Barmhertzigkeiten. Omnem pecuniam & veſtem celeriter pauperibus diſtribuit, ſervosque præſentes libertate Donavit: (ſurius ad 23 April) wie mehrers aber ſich Georgius entblöſete mit zeitlichen / und zwar ſehr groſſen und reichen ſowohl ererbten / als verdienten Mittlen / wie mehrers er mit der Göttlichen Gnad bekleidet und geſtercket wurde. Nachdeme die von dem Keyſer beſtimbte drey Täg verfloſſen / und alle widerumb / mit ihren erſunnenen / und gefaß-

ten Meinungen / erſcheinen ſolten / ware Georgius, mit fröhlichem Hertzen / auch under ihnen / als einer / der bißhero bey dem Kayſer / wegen ſeiner unvergleichlichen Dapfferkeit / und angebohrner lieblichiſter Schönheit / der negſte an dem Brett ware. Annoch ſahe Diocletianus ſeinen Georgium freuntlich an / wie auch Georgius Diocletianum: folgte aber ein augenblickliche Verenderung. O Kayſer! O Römer! bißhero ſach ich bey euch die Handhabung der vernünfftigen Satzungen / warumb wolt ihr anjetzo erliche Leuth mit Gwalt anhalten zu anbettung der warhafftig falſchen und verdichten Götteren? Hæc idola non ſunt Dei, non ſunt inquam Dei: nolite per errorem falli. Ach blendet euch doch nit mehrers mit einem ſolchem Irrwohn. Diſe Götzen ſeynd keine Götter / Chriſtus allein iſt GOtt / und HErr / in der Glory ſeines Vatters. Durch ihn iſt alles geſchaffen / und durch deſſen Geiſt wird alles regiert / und erhalten. O Kayſer! O Römer / eines dann auß zweyen iſt heut zubeſchlieſſen / entweders bekennet euch auch zu dem Chriſtlichen Glauben / oder wenigiſt laſſet in Frid und Ruhe leben / welche Bekenner Chriſti JEſu ſeynd: Ut vos veram agnoſcite religionem, aut certe illos qui eam colunt, nolite dementia veſtrâ perturbare. Ihr vermeint es ſey ein Vulcanus oder ein GOtt deß Feurs. Niemand kan der Flammen natürliche Krafft und Würckung hinderhalten / als allein der Chriſten GOtt / der nur mit einem Augen-Wanck in dem Babiloniſchen Offen / ſo gar nit ein Herlein hat krümmen laſſen. Ihr bildet euch ein einen Neptunum, oder GOtt deß Waſſers. Nur meiner und der Chriſten GOtt / hat können ſeinen Bekenneren daß rothe Meer entzweyen / und gang bar machen. Nit dem Aeolo / ſonder meinem JEſu gehorchen die Wind / nit von dem erdichteten Marte kommen ware Sig und Kräntz / ſonder von meinem

und

und der Chriſten GOtt / nit von dem getraumten Eſculapio, ſonder von meinem JEſu / kommen die Geſundmachung und Errettung von dem Todt. Diſem folge ich nach / als die Sonnenwend dem Tagliecht. Diſer iſt mein treuer Hirt / und ich ſein undergebnes Schäfflein. Ach. Wann in dem Himmel ein ſo groſſe Freud iſt über einen büſſenden Sünder (Luc. 15.) Was für ein Freud wird geweſen ſeyn bey den Englen / da ein Hoff Cavallier, ein Kriegs Officier ein hoh angeſehner HErr und Graff / in einer groſſen Verſamblung / under den geſchwornen Feinden / in Angeſicht eines wütt- und blutgirrigen mächtigen Kayſers / Chriſtum JEſum alſo verfochten und bekennet hat?

Nun dann / O Georgi! anjetzo haſt den erſten Tritt auff dem Rennplatz wohl eingerichtet. Ehe ich aber in den ferneren Kampff mich einlaſſe / erzehl ich zu mehrerer Erklärung ein bequemliches auß dem ſibenden Capitel Iudicum. Da Gedeon die ſeinige wider die Madianiter anführen ſolte / kam ihme Ordre und Befelch von GOtt / er ſolte zuvor Muſterung halten / und nur jene mit ſich nemmen / welche das Waſſer mit der Hand ſchöpffen und drincken / die aber bäuchlig daſſelbe einſchlauchen wurden / ſolte zu dem vorhabenden Streit / und erfolgendem Sig / als untüchtig zuruck gelaſſen werden. Auß ſovil tauſenden / under den Gedeoniſchen Fahnen wahren nur 300. gezehlt worden / die mit höflich-anſtändiger Manier das Waſſer getruncken / mit welchen dann er / auß Göttlichem Geheiß / in die Feind geſetzt / und in einer wundervollen Victori die Ehre deß Allerhöchſten under ſeinen Feinden / preißwürdig gemachet hat. Georgius wurde auch / auß vilen tauſent gegenwärtigen vor Diocletiano, allein von dem Himmel erwöhlet die Ehre / deß wahren einigen GOttes / Erſchaffers Himmels und

der Erden / zu verfechten / weilen er zuvor ſchon wohl gewohnet / und geübet wahre / ſich an keinen Reſpect, eines Menſchens / oder irrdiſchen Dings anzuhefften / ſonder allein das Ewige zu ſchätzen / da hingegen all andere / auß dem Rath / dem Diocletiano bey gefallen / und wider die Bekenner JEſu Feur / und Schwert / Rad und Folter beſchloſſen / und durch daß gantze Römiſche Reich determinierten. Diocletianus, ohnerachtet von Georgio ſehr beſchimpftet / haltet dannoch den / in ſeinem Hertzen / auffgebrunnenen Zorn verborgen / und befilcht Magnentio, ſeinem dermaligen Römiſchen Burgermeiſteren / Georgio, mit Gegenantwort / den Ernſt zuerweiſen. Unſinniger! außweſſen Antrib erkenneſt dich alſo vor uns zureden? Magnenti! wiſſe allein von der Warheit. Wer iſt dann die Warheit? Magnenti wiſſe diſe iſt allein Chriſtus / den ihr verfolget. So biſt du dann auch ein Chriſt? Magnenti wiſſe wider / ich bin ein Diener Chriſti / für deſſen Ehre ich allhier heut und vor euch ſtehe. Auf diſe heldēmeſſige Bekantnuß begunte das Volck zu einem Auffſtand ſich zuſtellen / darumb Diocletianus ſeinem Unwillen wider Georgium alsbald offentlich erzeiget. Der Soldaten-Spieß und Degen seynd ſchon in die Lenden / doch ohne Verletzung / deß H. Georgij gerichtet. Ach! er wird von der Raſenden Soldateſca in den Kercker geſchleppet! ach er wird auff den Boden unbarmhertziglich geſchmiſſen! ach er wird under die Preß eines groſſen Steins geleget! ich vergiß mich meiner in den mitleydenden Seüfftzern über das ſcharpffe Tractament. Georgius will von keinem Ach und Weh was wiſſen. Auß ſeinem Mund / von ſeinem Hertzen / iſt nichts anders zuhören. Als ein gantze Nacht widerholtes Deogratias.

Iſt alſo Georgius, under dem Stein / einem Balon zu-

vergleichen / welcher wie mehr und gwaltiger er auff den Boden geworffen wird / je höher er auffſpringt. Georgio dienet diſer Stein für ein Torckel in welchem er bereit iſt / ſein Blut / als ein köſtlicher Wein/ auß der Drauben ſeines Hertzens / biß auff den leſten Tropffen herzugeben / wohl wiſſend / jener ſeye der ſicheriſte Weeg zu dem Himmel / der geferbt ſey worden von den blutigen Fußſtapffen Chriſti.

Auff diſen erſten Streich / folget ein anderer / deß folgenden Tags / und zwar ein ſehr gefährlicher / eben darumb / weil er mit dem Hönig eingekleidet ware / g'meß deme was der H. Geiſt Prov. c. 27. außgeſprochen / meliora ſunt vulnera Diligentis, quam oſcula fraudulenta odientis. v. 6. beſſer ſeynd die Wunden von einem / der dich liebet/ als die falſche Küß / von einem / der dich haſſet. Diocletianus beflicht Georgium auff freyen Fuß zuſtellen. Wilſt du dann / mein bißhero ſo geliebter Georgi! alſobald / in ſo blüender Jugent das Leben verkürtzeren ? O Kayſer! ich hab von meinem JEſu ein Orth zugewarten / allwo tauſent Jahr ſeynd als ein geſteriger vergangner Tag. Tanquam dies heſterna quæ præterijt (pſ. 89. v. 4.) wilſt du dañ dich verlurſtig machen ſo viler Ehr und Dignitetẽ die ich dir / in vil Jahr verſicheren will ? O Kayſer. Wie könnt ihr mir vil Jahr verſprechen/ die ihr doch ſelber keines Augenblicks verſicheret ſeyet ? wilſt du dann deine / mit Roſen und Lilien ſtreittende Schenheit der unlieblichen Tod-Sichel underwerffen ? O Kayſer! was iſt die Schöne und Zierde aller Felder / deren Alter kaum ein Tag iſt. Quod prius quam evellatur exaruit. (pſ. 126.) Wilſt du dann gar keinen Uberſchlag machen auff mein mit Gunſt und Gnad gleichwie folles / alſo offenſtehendes Hertz ? O Kayſer! ein Argwon / ein Ohrenblaſer kan allem Gunſt/ und

und Gnaden den Paß ſperen. Nit alſo Georgi! erkenne und ſchätze mein Liebe. O Kayſer! was mich zu meinem JEſu führet / diß allein erkenne ich für eine Liebe. Munera tua tibi ſunt (Dan. 5. v. 17.) deine Gaben gibe gleichwol anderen / für mein Recompens überlaſſe mir / und auff meinen Rucken / was du wider die Bekenner Chriſti bereitet haſt. Solleſt jetzo / und für auß wiſſen: Die Peynigung / ſo mir geben wirſt / ſolle ehner dich / als mich / mied machen. Prius ipſe torquendo defatig aberis, quam ego tortus. (in vitâ)

Ein reiſſender Bach / wie mehrer er verhalten wird / wie grimmiger er außbricht. Diocletianus hat bißhero ſeinen Wuth in etwas eingehalten / aber die hertzhaffte Reſolution Georgij, hat den Damm gantz durch geſtochen. Jetz bricht er alſo auß / daß ich anſtehe / ob nit die Marter Georgij eine auß den Grimmigiſten geweſen ſeye. Sihe / O Chriſtlicher Held! ein Rad mit eiſenen Spitzen angeſpitzt / ihr under dem ſelben einen Tiſch mit meſſer / hacken / Scorpionen überdeckt. Soll dann einer / ohne Grauſen ihme einbilden können / wie Georgius gantz entblößet / an diſes Rad angebunden / und zwüſchen diſem Pein-Tiſch ſo lang iſt umbgetrüllet worden / biß ſeyn gantzer Leib zerfetzet ware. Nur ein Glid ſih ich in diſer Marter annoch unverletzt. Es iſt ſeine Zung. Wie braucht erſelbe? der Author ſagt. Magna voce precabatur. In dem erſten Anſtoß deß Raths verrichtete er ſein Gebett mit lauter Stimm. weilen aber das Blut durch den gantz zerfetzten Leib raußgefloſſen / und alſo die natürliche Krefften ſich nothwendig verlihren mißten / hat er die anfangs helle Stimm in ein ſtilles Gottloben verenderet / entlich Stimm und Sinn ſo weit verlohren / das Diocletianus ihne für Todt gehalten 2c. In einem Orth / in einer Zeit wie paſſieren underſchid-

ſchändliche Ding! der Kayſer trätzet den vermeinten Todten Georgium. Ubi eſt DEus tuus, cur te hoc ludrico ſupplicio non liberavit? wo iſt dein eingebildeter GOtt? warumb iſt er dir nit zuhilff kommen? er dann / als ob er einen groſſen Sig errungen / eylet in den Tempel / dem Apollini ein Danck-Opffer abzuſtatten. Dahingegen von dem Himmel zu dem Georgio ein Engel ſich genähret mit freündlichiſter Anredung. Ne timeas Georgi tecum cum ſum, mit Darbietung ſeiner Hand und ſüſſiſter Umbhalſung. Was mehrers? Georgius ſteth widerumb auff friſchem Fuß / folget Diocletiano nach / nit von ihme die Entlaſſung oder den Abſchid zubegehren / ſonders noch weiters zukämpffen. Aber nit mehr allein / er will auch Geſellſchafft haben. Sein H. Blut hat auff der Stell zweyen Hoff Cavalieren / Anatolio und Protollo die Zungen gelößt / daß ſie offentlich ſich für Chriſten außgeruffen. Unus eſt DEUS magnus & verus Chriſtianorum. Warhafftig glückliche Bekantnuß! als welche ihnen / inmittelſt der Enthauptung / gleich den Weeg / und zwar vor Georgio, in den Himmel gezeigt. Auch diſer Blut wolte ſeinen Frucht haben. Vil under dem Volck ſeüfftzen und glauben an Chriſtum / doch hielten ſie wegen geſehner entſetzlicher Peinigung Georgij, an dem Rad / mit der Bekantnus ein / war nemblich annoch vonnöthen das Georgius ſie mit mehrerem Streit / zu mehrerem Eyffer anſporete. Allo! dann Diocletiane, würff auß deine Carten wider Georgium, das Ritter-Spil muß außgemacht werden. Sihe da ein groſe Kalchgrub / ſie iſt eben mit abgelöſchtem Kalck angefüllt. Diſes weiſe Küel-Selblein diente auff ſeine Wunden. Warhafftig / auß Schimpff wird Ernſt. Der Diocletianiſche Außſpruch lautet alſo / Georgius ſolle / anderen zur

Wi-

Witzigung / von heut an biß in den dritten Tag bloß biß zu den Hals / eingeſetzt werden.

Wol zufriden / O Kayſer! ſolleſt aber wüſſen daß mein Leib / in Krafft meines Gottes / denen Altären / in dem Salomoniſchen Tempel gleich werde ſein / auff welchen obwohlen das Fewr die Opffer verzehrte / ſie dannoch unverſehrt bliben. Alſo iſt es warhafftig mit Georgio geſchehen: Er bewaffnete ſich mit dem H. Creutz-Zeichen / gehet von ſich ſelbſt in die Kalchgrub / verharret in derſelben biß an dritten Tag / darzu ihme ſelbſt mit jener Fröhlichkeit zuſprächend / als in dem Babiloniſchen Offen gethan haben die Iſraelittiſche Knaben (Dan. 3.)

Eben ein ſolches Lob ſange er ab dem Allerhöchſten / da er bald darauff in Eiſſfeürigen Bantofflen widerum in den Kercker geführt wurde. Eben mit einer ſolchen Seraphiniſchen Muſic und Jubel-Red preiſete er Jeſum Chriſtum / daß er abermahl vor dem Kayſer und gantzem Rath ſtunde / und ihme die Zän eingeſchlagen / wie auch der Leib von den Oren nerven auffs neu verfetzet wurde.

Ach Diocletiane! folge deiner Ehgemahlin Alexandræ höre ihren außbündigen Beſchluß / wann GOtt mit ſeiner Gnad Georgium nit underſtützete / wurde es nit möglich ſeyn / daß ein menſchliches Hertz ſich / in ſolchen Tormenten, dannoch unverruckt in innerlichen Hertzensfreud halten könnte / alſo halte ich es mit dem Gott Georgij, und nit den falſchen gnadloſen Götteren. Alſo / ſag ich / Diocletiane, folge deiner Ehgemahlin / beſonders da du widerumb ſiheſt / daß ihme daß eingezwungne Gifft nit ſchade / beſonders da du geſehen / daß er Athonaſium, einen Ertzzauberen überwunden / und einen Bekenner Chriſti auß ihme gemacht / beſonders da du gegenwärtig geweſt / da er jenen Todten zu dem Leben erwecket / den du ihme ſelbſten in dem

Grab mit Fingern gezeigt. Diocletianus dannoch verharret in ſeiner Halßſterrigkeit. Ich wende meine Augen von ihme / und gehe widerumb mit Georgio in den Kercker / auffſuchend das Fundament / warumb die Uralte Catholiſche Kirch den H Georgium für ein Nothelffer / und erhalter deß Lieben Vichs / auffgenommen. Einem gemeinen Paurßmann Glycerio, fiele unverſehens Todt nider der einzte Ox vor dem Pflug. Er Argumentiert bey ihme ſelber alſo / kan Georgius todte Menſchen aufferwecken / ſo wird er ja abgeſtandnes Vich auch widerumb Lebend machen können. In diſer Hoffnung laufft er zu Georgio in den Kercker. Glyceri ſey wohl getröſt / dein Ox ſtehet widerumb auff den Füſſen. O wunderliche Gnad GOttes / er will mit dem Oxen kein Pflug mehr führen / kombt zuruck / und rufft durch alles Volck / Magnus eſt DEUS Chriſtianorum. und wird gleich ein Martir.

Solche / und andere mehr Gnaden erweiſete Georgius, ſonderlich mit dem Creutzzeichen / welche ihne in dem Kercker heimſuchten / und zwar in ſolcher Menge / daß Diocletianus einen Auffſtand fürchtete / wann Georgius länger Leben / reden / und lehren ſolte. Ware alſo ſowohl in dem Göttlichen Rath beſchloſſen dem ſo dapffer ſtreittenden Soldaten Georgio die Kron auffzuſetzen / als auch bey Diocletiano feſt geſtellt ihne deß zeitlichen Lebens zuberauben / ſetzte dannoch widerumb an ihne mit ſchmeichlen / und groſſen Verſprechungen. Georgius wolte hergegen auch noch einen Kampff mit ihme wagen / ſtelt ſich / als ob ihme die Anerbiettungen nit alſo zu wider wären. Iſt es Ihro Majeſtät geliebig ſich in den Tempel zubegeben: ich hab Luſt eure Götter zu beſichtigen. Si vis poſt hàc in Templum ingrediamur, DEOS, qui à vobis coluntur aſpecturi. Diß wahre dem Kayſer ſonders angenehm / lieſſe also bald das Volck auffmahnen / und Georgium zu

der Götter Verehrung in dem Tempel nachzufolgen / allwo aller Augen auff Georgium geſpitzt waren / wie nemblich er ſich auff deß Kayſers Exempel werde einlaſſen. Er ſtelt ſich vor dem Abgott Apollinem, ſicht ihn ernſtlich an haltet ſeine Hand gegen ihme mit folgender Fragſtellung / und begehrſt du von mir als ein GOtt ein Opffer zu empfangen? Gleich macht er das Creutz Zeichen wider den Abgott. Darauß der Teuffl entſetzlich jammerte / weder ich / noch andere meines gleichen ſeynd / was Göttliches. Es iſt nur ein GOtt / und zwar kein anderer / als welchen du Georgi predigeſt / wir ſeynd allein rebelliſche Engel / und auß Vergunſt / daß ſie in unſere verlohrne Sitz kommen können ſetzen wir den Menſchen nach. Wie ſeit dann ihr ſo küen / daß ihr vor mir / als einem Diener deß waren GOttes / verbleiben dürffet? Diſe Replic deß H. Georgij ware als ein Donner Keyl ſo wohl auff die Teuffl / als auff die Statuen, jene heulen zuſammen / und müſſen weichen / diſe alle fallen zuhauffen. Das Volck zertheilt ſich / vil zu Chriſto mit offentlicher Bekandtnuß / vil zu dem Kayſer mit Raſſerei über den H. Georgium. Er gibt / mit vorgehender reccommendation ſeiner Seel (welche bey Surio, und andere mehr Particularia weitläuffig zuleſen) ſeinen rittermäßigen Halß dem Hencker under das Schwert an einem Charzfreytag / der dermahlen ware der 23. April. und empfangt als ein guter Chriſtlicher Soldat die unverſchwenckliche Kron in der ewigen Glory.

Punctum 2. dum.

Es bleibt mir wenig Zeit über / zu Außführung deß anderen Theils. Darumb ich denſelben kürtzlich durchfahre / was wahre in Georgio daß erſte Fundament / auff welches ſich / ſchon in dem zwantzigiſten Jahr / ein ſo Herrli-

lich.s Gebeu gelegt hatte ? Author vitæ zeigt ſelbes kurtz und gut an: In verâ pietate, jam inde ab ipſa pueritia fuerat inſtitutus. (f m. 799.) Georgius wurde gleich in der Kindheit / und erſten Jahren der Jugent / von ſeinen ſehr f ommen und reichen Elteren in der wahren Andacht underwiſen. Diß ware das Fundament eines ſo trefflichen Gebeus / diß ware die Wurtzl einer ſo beſtändigen wohlriechenden Blummen in dem Garten der HH. Kirchen. Allerliebſte; man mahlet ins gemein den H. Ritter Georgium auff einem Pferdt mit einer Lantzen in dem Rachen eines Drackens / und nit weit darvon eine Jungfrau auff den Knyen / und mit den Händen gen Himmel. Deſſen diſe Außweiſung iſt / das Pferdt bedeutet den Leib / welchen Georgius wacker in dem Zaum geritten. Die Lantzen iſt ein Symbolum ſeines Chriſtlich-Catholiſchen beſtändigen Eyfers / der Drack iſt Diocletianus, welchen Georgius herrlich und ſonderbahr leſtens in dem Tempel gemeiſteret hat. Die knyende und bettende Jungfrau iſt die H. Kirch / welche Georgius mit ſeinen Thatten verfechtet / und mit vilen tauſenden vermehret hat. Alſo recht / diſe Außlegung gleichwie ſie die Gründlichiſte / und Wahrſcheinlichiſte iſt / alſo dienet ſie mir für den anderen Puncten, und Beſchluß der Ehrenpredig deß H. Georgij. In Georgio will ich mir einbilden die Elteren / in der Lantzen / die ware Chriſtliche Zucht / in dem Dracken / den Teuffl / in der Jungfrau die Kinder. Auff was lauſteret der Hölliſche Drack im meiſten ? ach auff die Jugent (wann und in welchen Jahren ? gleich in der Kindheit. Et Draco ſtetit ante mulierem quæ erat paritura, ut cum peperiſſet filium eius devoraret, ap. c. 12 v 4. Der H. Ioannes ſahe daß die apoſtoliſche Frau negſtens bey der Geburt ſeye / darumb der Drack nit lang Gefeuret / ſtellet ſich vor ſelbe und lauſteret das Kind / da-

mit

mit es gleich ihme zum Raub wurde / merckets wohl. Er hat dem Kind nit erſt in 8. oder zehenden Jahr nachgeſetzt / ſonder gleich von Anfang / alſo ſolt ihr Elteren nit erſt als dann euerer Kinderen Sorg zutragen anfangen / wann ſie ſchon in / und durch alle Winckel lauffen können / ſonder es muß gleich in der Kindheit daß wachtbahre / daß ernſtliche Aug auffgethan ſeyn / und die Lantzen der Diſciplin, der Ruthen gebraucht werden / ſonſten ich keine Hoffnung geben kan / daß auß ihnen rechtſchaffne Georgij erwachſen werden. Woher hat Suſanna ein ſo dapffere Reſolution genommen / lieber zu Sterben / als was widriges der Keuſchheit in ihrem Leib zu zulaſſen ? Woher / ſag ich / anderſt / als daß ihre Elteren ſie / gleich in der Kindheit / treſſlich in dem Zaum geritten / ſie unvermiedet underwiſen / und verwaret? Parentes enim illius, cum eſſent juſti, erudierunt filiam ſuam ſecundum legem Moiſi (Dan. c. 13. v. 3.) Woher hat Sambſon ſeine Stärcke ererbt? gleich von der Mutter Milch / maſſen ſelbe weder von dem Wein erhitziget weder von anderen unreinen Dingen verderbt ware: ne bibas vinum, nec immundum quidquam comedas (Iud. c. 13 v. 3.) warumb iſt Samuel, ein ſo trefflicher Lehrer und Führer Iſraëls worden ? Die Elteren haben ihne gleich in der Kindheit / nit auff die Gaſſen getragen / und mit der frechen Burſt rumm gumppen laſſen / ſonder alſo bald er gehn könnte / zu dem Tempel / in die Schul Göttlichen Geſatzes geführt. Et adduxit eum ad domum Domini in Silo: Puer autem ad huc erat in fantulus (1. Reg. c. 1. v. 24.) Woher hat eine Eſther in dem Uberfluß aller weltlichen Dingen / als wie Georgius bey dem Kayſerlichen Hoff / ſich dannoch beſtändig / und ohne Verletzung der Seelen gehalten ? Als widerumb auß der gepflognen ernſtlichen Zucht / gleich in der Kindheit / von ihrem Vötter / und Vatters Bruder Mar-

Marchodæo ? Cuncta faciebat, ut eo Tempore ſolita erat, quo eam parvulam nutriebat (Eſth c. 2. v. 20.) Wer hat Iudithæ ihre Keuſchheit / und Kuenheit verurſachet / als widerumb ihre Elteren ? die ſie gleich in der Kindheit alſo zu der Forcht GOttes gehalten haben / daß ihren / im geſtandnen Alter die HH. Schrifft zeugnuß gibt : Timebat Dominum valde, nec erat, qui loqueretur de illa verbum malum; c. 8 v. 8.)

Was wöllen wir aber heutiges Tags / von dem groſen Nothelffer Georgio begehren daß er es uns erlange bey JEſu Chriſto / für welchen er alſo glorwürdig geſtritten ? Ich ſage die meiſte werden mit Glycerio ihme das liebe Vih reccomendiren / als von welchem deß gmeinen Manns Narung hanget. Ich bin nit darwider. Dannoch ſteige ich was Höhers / und begehre von dem H. Georgio, für euch Elteren / jenes / an welchem nit nur das Vih / ſonder Seel / Leib / Ehr und Gut / alles hanget. Ach ! es iſt die frihe / die ernſtliche / die unermiedete Kinderzucht. Gleich in den erſten Jahren / ab ipſa pueritia an diſer warhafftig hanget der Wolſtand deß Chriſtlichen Volcks / als wie der Aſt an dem Stammen / als wie das Gebeu auff dem Fundament / als wie die Wärme / und Liecht von dem Feur. Wo ſolche frihe Kinderzucht nit beobachtet wird / kan der Hölliſche Drack den Kinderen bald zu / Leyder ! in diſem Hauß ſeynd ſchon etliche ehender verknüpfft in der Unzucht / als ſie die rechte Hand von der Lincken underſcheiden künnen. Was iſt die Urſach / die Elteren thun das ihrige nit. Ab ipſa pueritia. In einem anderen Hauß haben die Kinder lange Finger zu dem Stehlen / gelößte Zungen zu dem Schmehlen Was iſt widerumb die Fundamental-Wurtzl ? ab ipſa pueritia haben die Elteren ihnen gar zu vil durch die Finger geſehen. Leyder ! kommen

men Catholiſcher Elteren Kinder in die Frembde / under die Proteſtanten. Satlen bald in dem Glauben umb. Warumb und woher doch ſtammet ein ſolche Seelen verderbende Glaubens-Enderung ? ab ipſa pueritia hab ſie von den Elteren gehört. Was ? wie vil Küh in dem Stall / wie vil Aecker und Wiſen auff dem Feld. Nit den Underſcheid zwiſchen dem Schwartz und Weiſſen / zwiſchen War- und Irrglauben. Auff dann ihr Elteren / ſitzet mit dem H. Georgio zu Pferd / nemmet die Lantzen warer frier Kinderzucht in die Hand / wider den Dracken / dann an diſem liget euer Ehr und Ruhm / und ein ewige unaußbleibliche Belohnung. Welche ich euch allen wünſche / Amen.

FESTO S. MARCI EVANGELISTÆ.

Der H. Evangeliſt Marcus hat mit ſeinem groſſen Glaubens-Eyffer / verdienet die Einſchreibung / ſeiner/in dem Buch deß Lebens. Darumb ſein Lebens-Wandl / und Marter-Kampff der erſte Punct vorſtellet / hernaher / zu unſerer Beſchämung / werden neue Glaubens-Proben erzehlt das Ende aber machet jene nammhafft bey welchen der Abfall in dem Glauben meiſtens zuförchtendoch iſt der Beſchluß in einer hertzlicher Anfrag.

THEMA.

Aſpectus eorum quaſi carbonum ignis ardentium,& quaſi aſpectus Lampadarum. *Ezechi.* 1.

Exor-

EXORDIUM.

MIt heutigem Creutzgang / und Chriſtlicher Verſamblung / was begehrt Euer Liebe? ach daß ich geſund wurde! was wünſchet ein anderer? ach daß ich mich meiner Feinden erwehren könte! was ſuchet ein dritter? ach daß ich Mittl bekembe meine Schulden zubezahlen! zu was ſeufftzet ein Vierter? ach daß mir die Feld-Früchten wol außgeſchlagen wurden! ich frage widerumb / was begehrt ihr mit heutiger Proceſſion? ach daß ich mit dem lieben Vih beſſeren Fortgang hette! was mehr? ach daß mich / mit beſſerem Aug / die Rechts-Sprächer / in meinen Händlen / anſchaueten! was weiters? ach daß ich ein Kind GOttes wäre! alſo recht. Diſem Begehren allein / will ich antworten. Diſe allein haben was Namhafftes / und Würdiges / für den Gegenſatz eines recht zymmenden / und Chriſtlich GOtt wolgefälligen Gebetts. Si quid. Was iſt nit nichts / andere vermelte Wunſch / und Begehren / will ich zwar ſo weit nicht verwerffen / daß ſie nit auch könten / von GOtt begehrt werden. Allein ich zihle heut zu einem höheren / und uns allen mehr anſtändigen Zweck: Ich möchte euch / von Hertzen-Grund / gunnen jene Gnad / welche / als vergangne Nacht / dem Ertz-Cantzler Marco widerfahren. Daß ihr nemblich ſelbſt leſen / und ſehen köntet euere Nammen immatriculieret in dem Buch deß Lebens. Gaudete quod nomina veſtra ſcripta ſint in cælis. Lu.10: v.20
Deßhalben allein kan ſich einer wahrlich / und gründlich erfreuen / wann ihne ſein Gewüſſen / der inwohnenden Gnad GOttes / tröſtet / und erfolglich / als ein Kind Got-

GOttes / in dem Buch deß ewigen Lebens eingeſchriben wird ſeyn. Ach wäre ich heutiges Tags ein ſo von dem Himmel wohlangeſehner Prediger / daß ich euch / deſſen getröſten könnte. Guttes / und ein annembliches Evangelien verkünd ich euch. Ihr ſeyt alle Kinder / und der Gnad GOttes / wann ihr / in Handhabung deß Chriſtlich Catholiſchen Glaubens eyfferig ſeyt / nach dem Exempel deß H. Evangeliſten Marci. Diß ſoll weithläuffiger vorſtellen der erſte Punct. Alsdann / zumehrerer Auffmunterung / kommen junge / und friſche Probſtuck zu dem Vorſchein / die Predig aber muß / ſorglich / mit beſchämenden Fragen / und Seüfftzeren geendet werden. Darumb / Euer Liebe alles / und durchgehend / wol ad notam nehme.

Was Eliſæus dem Eliæ ſchuldig / daſſelbe bekennet Marcus dem H. Petro. Eliſæus haltet / und ſchreiet nach dem
4. Reg. 2. Eliæ als einem Vatter. Pater mi Petrus erkennet / und liebet Marcum, als ſeinen Sohn. Marcus filius meus. Ohn-
II. Petr. 5. erachtet der Juden Geſchrey groß / und hochtringend ware.
Matth. 27. v. 25. Sanguis ejus ſuper filios noſtros. Könte es dannoch der Porten zu der unentlichen Barmhertzigkeit den Rigel nicht ſtoſſen / ſintemahlen vil tauſent Iſraëliter zu der Erkantnuß / und Annehmung Chriſti JEſu ſich haben leithen / und erweichen laſſen / und auch / nicht wenig derſelben worden ſeynd / ein fürtrefflicher Werckzeüg zu Umbſtoſſung der tieff eingewurtzleter Abgötterey. Ein ſolcher ware der H. Marcus, auß der Zunfft Levi, mit ihme / als einem Eggſtein / wolte der Ertz Apoſtl Petrus die H. Kirchen gründen in zweyen fürnehmbſten Welt-Stätten / hier in Europâ, und zu Rom / dort in Affricâ, und zu Alexandriâ bey Außgang deß Fluß Nili. Solle dann Rom under den Creutz Fahnen ſich biegen laſſen / ſolle Rom dem Abgötter G'ſchmeiß Urlaub geben / ſolle Rom / zu dem Sitz Petri, und uber

al-

alle Welt gewidmet werden / muß man dahin / und ſonderlich in dem Anfang / kein andere ſchicken / als hertzvolle Löwen / als Margſen / oder Martios. Denen das Göttliche Feur der Liebe / deß Eyffers / auß den Augen ſcheine. Aſpectus eorum quaſi carbonum ignis. Alſo / und in der Geſtalt / diente dem H. Petro Marcus, da er / mit ihme zu Rom ware / dermahlen / wegen der Abgötterey / ein anderes Babilon. Eccleſia, quæ eſt in Babilone. In diſem Haydniſchen Rom dann gienge ein neuer Himmel auff / in welchem Petrus allein nicht ſcheinen wolte / ſonder Marcus, ſein geiſtlicher Sohn / wurde wegen ſeiner angebohrnen Wolredenheit / die der Geiſt GOttes / mit einer anzihenden Mannier beſeelte / wurde / ſag ich / gebraucht / nicht als wie ein unmögender Giezi von dem Eliſæo, ſonder als ein ſtarcker Hammer / wie dann Marcus ſo vil will / als Martellus, und folglich / als ein Hammer verteütſchet wird. Marcus eſt malleus, vel martellus mit welchem zu Rom der H. Petrus eben ſo g'waltig der Abgötterey auff den Kopff gabe / als vor Zeitten die Iahel dem Siſaræ.

c. 4. [margin]

4. Reg. 4. [margin]

Cornel in proleg. ad S Mar. Iud. 4. [margin]

Da dann / mit einem ſo hertzhafften / und hirnigem Hand-Reicher der Abgötterei / umb ſovil / die Hörner abgeſtoſſen waren / daß man mit fernerem Auffnam deß Chriſtenthumbs auch in daß wilde Ægypten, auß Rom / ſorg zutragen / anfiengte / kame Marcus in den erſten Vorſchlag / dorten / als ein Evangeliſcher Baumann den Acker anzubauen / dorten als ein probierter Feld-Herr daß Chriſtlich Pannier auffzuſtecken / dorten / als ein bewerter Werckmeiſter / ein ſolches geiſtliches Gebeu anzulegen / ſo zu einem Formular dienen ſolte vilen tauſent anderen. In Auffterung deß Salomoniſchen Tempels / ſagt die HH. Schrifft / ſey alles mit ſowohl eingerichter Manier / zu gangen / daß man darbey kaum einen Hammersſtreich hörete: Malleus,

3. Reg. 6. v. 7 us, & ſecuris, & omne ferramentum non ſunt audita in domo, cum ædificaretur. Die Stein waren nemblich ſchon zuvor / von der fürſichtigen Hand GOttes / in der Natur außgeecket worden / wie es Theodoretus, Procopius, und Glyeus darfür halten / oder dieſelbe Menſchen-Hand hatte bey Libano, ſchon / alſo zugeſchnitten daß in der Einſetzung anderſt nicht vonnöthen ware / als ſie / mit Fleiß / auff ein anderen / einzupflaſteren. Diſe Manier / und Glückſeeligkeit iſt allein dem Himmliſchen Ieruſalem eigen / ſo gelind aber kan es nicht zugehn / in Erbauung deß irrdiſchen. In

Ioa. 16. v. 33. Mundo preſſuram habebitis. Ihr / ſagte der Meiſter den Jüngeren / macht euch kein andere Rechnung / als daß das Evangelium / in Pang und Angſt gebähren müßte / werden. Non veni pacem mittere, ſed gladium: gleichwie das

Matth. 10. v. 34. Schwert den Leib / von der Seel ſöndert / alſo das Geſatz der Gnaden den Chriſt von dem Hayd / und den Hayd von dem Chriſten. Da David den Fleiſchthurn ſolte zu Boden legen / ware ſeine Außrüſtung / dem Anſehen nach / gring und ſchlecht: In fundâ & lapide. Der H. Marcus

1. Reg. 17. v. 50. ehe er ſich / von ſeinem Lehrmeiſter Petro abſönderte / wurde / in Rom von denen Gläubigen erſucht / und erbetten / mit ſeiner / füraußgeſchickten Federen ein Begriff auffzuſetzen / deſſen / was er von dem H. Petro mündlich vernommen / und was ſich zugetragen habe / mit dem Leben und Leyden / mit der Lehr / und wunder Dingen deß Haylands der Welt JEſu Chriſti. Diß Buch allein wahre Marco der gantze Vorrath das Haydenthumb zubeſtreitten / und den Chriſtlichen Glauben außzubreitten / und von deſſen Anfang / name man hernacher den Characterem Marcum, von den anderen drey Evangeliſten / zuentſcheiden / under dem Sinnbild eines geflügleten Lewens / dann wie diſer / mit ſeinem brüllen die Wiltnuſſen erſchüttet / als Marcus,

in dem erſten Capitel / Ioannem, als einen lewenmäſſigen Prediger / auß der Einöde / erſtens der Welt namhafft machet. Dann gleichwie der Lew / in dem Kampff / für ſeinen Gegner / ein / ihme / in Muth / und Stärcke gleiches Panterthir ſihet / alſo ware Marco Alexandria, auch auß der Urſach lieber / weilen ſelbe Stadt / dermahlen wenig nachgabe ſowohl an Volck / als ſtärcke dem groſſen Rom. Ja man könnte ſagen / die Abgötterey hätte under dem Nerone zwey Arm / den rechten zu Rom / den lincken zu Alexandria, diſe nambſet Ammanianus: Verticem omnium civitatum. lib. 22.
Ein Ehrengipffl under allen Stätten. Jene gabe ſich auß als ein Haupt / über alle Welt.

Daß einer dem Helden Regiſter / bey dem David, einverleibet wurde / könnte ſelbes weder mit Geſchenck / noch Gunſt durchgetriben werden. Der einige Weeg darzu wahre Kampff / und Streitt / Muth und Blut. Diſer erſte wel bekante Ritter Orden beſchluſſe ſich / und ſtunde nur in ſiben und dreyſſig Herolden. : Omnes triginta ſeptem. Under welchen wahren die erſte ein Iesbaan, ein Abiſai, deren Speeß erſt als dann nachlieſſe / da er ſich in etlich hundert Gegneren / nur in einem Tag geferbet hatte. Ein Eleazar, ein Semma, die den Schwall der Philiſteer allein / und auff offnen Feld auffgehalten. Ein Banaias, der es ein Kinderſpil achtete / mit den Lewen Handmengig zu werden / der auch / als wie David, einen Ægyptiſchen Fleiſchthurn auff den Rucken legte: Von Aſael von Heles, von Hira, von Selmon, von Heled, von Itai, von Abialbon, von anderen allen / ſagt der H. H. Text. Qui adiuverunt eum, ut rex fieret ſuper omnem Iſrael: Sie haben den Stein mannlich geſtoſſen / das David Herr über alle wurde / ſie ſeynd folglich geweſen Viri robuſtiſſimi: Männer die Marck in den Beinen hatten. Pugnatores optimi, die

2. Reg. 23 v. 39.

1. Pa. c. 11. v. 10.

den Creutzſtreich rechtſchaffen führen könnten. Tenentes Clypeum & haſtam: Männer die lincks/und rechts waren. Facies eorum quaſi facies Leonis: Männer die von Haaſenblut nichts wußten. Veloces quaſi capreæ in montibus: Männer die ihnen wenig Graß under den Füſſen wachſen lieſſen. Alſo müßten beſchaffen/und außgeſtaffiert seyn/die Ritter deß Lewen-Ordens/under/und bey/dem König David. Diß aber iſt ein Vorſtellung/und Figur deß anderen Davids Chriſti/der auch/und gleich zu Anfang/ein rittermäßige Verſamblung eingerichtet. Hi fortes Davidis repræſentant Chriſti Apoſtolos, & viros Apoſtolicos: Will dann unſer H. Marcus auch in ſelbe ſich einſchreiben laſſen/oder ſolle ſelbſt Chriſtus ihme ſeinen Namen/in dem Buch deß Lebens/auffſchlagen/und leſen laſſen/muß Marcus ſich zuvor geſchickt machen/und heldenwürdige Tatten/zubeyhülff nehmen.

Cornel. in v. 8. cc.

Ich beruffe mich/und fordere auß/nicht allein Alexandriam, ſonder gantz Ægypten zu einem Zeug. Hat Marcus nicht die Abgötterey/als wie Banaias den Riß hertzhafft angegriffen/und ſo weit entwaffnet. Vi extorſit haſtam de manu Ægyptij, daß die Altär den Abſcheu der falſchen Götteren verworffen/und ſich/mit dem Namen JEſu offentlich haben ein zeichnen laſſen? hat nicht Marcus, mit dem zweyſpitzigen Schwert/ſeiner apoſtoliſchen Predigen/trefflich in Alexandriâ drein geſchlagen/da die Zahl der gläubigen bald in keine Zahl zubringen ware? hatte nicht Marcus das Angeſicht eines Lewens/da innert neunzehen Jahren/keiner/auß den Götzen-Pfaffen/ihme dürffte/vor Augen ſtehen? und den Lauff deß HH. Evangelij mit Gewalt hemmen? hat nicht Marcus, als wie die Herolden Davids, alles das ſeinige beygetragen/daß Chriſtus JEſus

von

von gantz Ægypten, als ein König / und Erlöſer der Welt angenommen wurde / da er in Alexandriâ, den erſten Grund-Stein eingelegt einer offentlichen Lehrſchul / die ſchon in dem 180. Jahr under dem Kayſer Commodo, in einem blüenden Anſehen / und Auffnahm ware ? Iſt nicht Marcus hurtig und ſchnell geweſen mit Außbreittung deß Chriſtlichen Namens: Quaſi capreæ in montibus, von und auß Ieruſalem, mit Petro nacher Antiochiam, von Antiochia über Meer und Land nacher Rom / von Rom zu den Pentapolitaueren, von diſen in Alexandriam, und von darauß zu denen verborgnen Quell-Aderen deß groſſen Nili, mit zuziechung der Wüſteneyen / die ihne zu beeden ſeyten / gleichſam Einſchrancken ? Tenentes clypeum & haſtam. Petrus der Meiſter lieſſe ſeinen Jünger Margſen nicht von der Hand / er ſeye dann wohl verſehen wider allen Anlauff / Petrus brauchte den lebhafften Glauben als ein Bruſtwehr und Schilt. Fortes in fide: Eben mit ſolchem ſtelte ſich 1. pet. 5. der heilige Marcus vor den ungeheuren Ægyti. Die Lantzen / mit welcher der Zauberer Simon, in der Lufft / von dem H. Petro getroffen worden / wahre meiſtens ſein demütiges Gebett. Der Evangeliſche Lew Marcus iſt von dem Ezechiele geflüglet geſehen worden / Quatuor pennæ c. 1. v. 6. uni: zu dem Himmel aber seynd die beſte / und ſicherſte Federen / das Gebett / die hertzliche Seufftzer / wird alſo Marcus der Jünger / Petro ſeinem Meiſter / in dem Gebett / und Himmels Flüglen nachgeartet haben / folgents würdig worden einverleibt zu ſeyn der Lytani, der fürnembſten Herolden Chriſti JEſu / ſowol als andere bey dem David, von welchen widerumb mir ein anders / und zu meinem Vorhaben / dienliches fürfallet.

Von dem Uria (auch einem under den ſiben dreyſgeren) wüſſen wir / daß er einſtens alle anerbottne Komlich-

keiten verworffen habe / mit diſem Uberſchlag in ſeinem
2. Reg. 11. Hertzen. Arca Dei habitat in papilionibus, & ego ingrediar Domum meam, ut comedam & bibam! Die Arch GOttes ſtehet bloß under dem heitteren Himmel / ich aber ſoll mir wohl laſſen ſeyn / und meiner Haut zertlen? Per ſalutem animæ meæ, non faciam rem hanc. Diß ſoll niemand von mir erwarten. Eben alſo / und eines ſolchen Sins / und heldenwürdigen Vorſatzes ware Marcus, nicht nur mit ſeiner eignen Perſohn / die er Rauch und Hart haltete / ſonder er wahre auch Urſach / daß vil tauſend andere auff ſein ein Rathen / und Exempel andere und beſſere Uriæ wurden. Der Hayland hatte nit / wohin er ſein Haupt hinlegete / darumb fort mit allem Geld und Gut. Diſe freywillige Armuth nimme / und erwöhle ich mir / als ein ſicheriſtes Capital. Der Hayland ware gehorſam biß in
philiph. 2. den Todt deß Creutzes. Auch mit einer ſolchen will ich meine Freyheit ein Zeunen. Der Hayland ſpricht ſeelig / die ſich / umb das Reich GOttes freywilliglich Beſchneiden. Ich will mich auch jenen Zugeſellen / welche dem Lamm GOt-
Matth. 19. tes / als Jungfrauen nachfolgen: Sequuntur agnum: virgines enim ſunt. Es mag das unzüchtige Heydenthumb
Apo. 14. gleichwohl ein groſſes paar Augen auffreiſſen. Der Davidiſche Herold Marcus kombt / mit einer neuen und Evangeliſcher Lebens-Weiſe alſo Empor / daß er / heut zu Tag / als ein Urheber in Ægypten und Thebaide, veneriert wird deß geiſtlichen Lebens / under dem Namen der Eſſener, gleichwie in Æthiopia der H. Mathæus, mit ſeiner Iphigenia, gleichwie der H. Paulus in Græcia, mit ſeiner Theclâ, gleichwie Martha in Galliâ, mit vilen / und andere mit an-
Cornel. in act. c. 1. deren / da gleich / mit Apoſtoliſchem Anſehen / der Evangeliſche Gelübts-Stand gerathen / und von vilen tauſend angenommen iſt worden.

Auß

Auß deme aber / was ich bißhero von dem H. Evangeliſten Marco preißwürdiges geredt hab / ſoll Euer Liebe nicht vermeinen / daß der Fortgang deß Chriſtlichen Glaubens under den Flüglen diſes Himmel-Lewens / in Alexandriâ geweſen ſeye als ein Baum ohne Wind / als ein Schiff ohne Well / als ein Roſe ohne Dörner. Ubigque ei contradicitur, ſie die H. Kirch / hatte / und müßte freuelich auch alldorten / in den Verfolgungen ihr Wachsthumb ſuchen. Da in dem hohen Rath denen Apoſtlen die Welt iſt außgetheilt worden. Dir Petro gehört Rom / du Andrea nimme Patras. Du Iacob bleib in Ieruſalem &c. Da in dem Himmel die Laureolæ, und Ehrenkräntzlein in den Vorſchlag kommen / ſeynd ſelbe zwar allen Apoſtlen und Jüngeren Chriſti zugeſprochen worden / doch aber in einem ungleichen Grad. Voruntamen ad tres non pervenit Petrus, Paulus, und Ioann haben daß beſte dar vongetragen / und iſt unſer H. Marcus, mit ſeinem Flug / ſo hoh nicht gekommen. Da aber die Mittl zuerlangung der Kronen ſolten benambſet werden / hat es geheiſſen. Bartholome gib her dein Haut. Du Ioann ſitz in dem Oel-Keßl. Du Thoma nimme die Lantzen. Du Iacob den Prügl ꝛc. Dem H. Marco aber iſt was ſonderliches / und auſſert anderen zugeſprochen worden / deſſen doch der H. Paulus auch mit einem Wörtlein / gnugſam Meldung gethan. Facti ſumus omnium peripſema; Wie die Apoſtel / ſeynd als ein Kerſal / und jedes Manß abſchab gehalten worden / wo aber Kad / und Staub iſt / muß man umb einen Beſen ſchauen. In Ieruſalem ware doch der Gaſſen-Staub zu hohen Ehren kommen / da er ſich mit dem Speichl deſſen / der GOtt / und Menſch ware / vermiſchen hatte können / und zu einem trefflichen Collyrio, oder Augen-Salb gebraucht wahre. Dem Gaſſen-Staub in Alexandria widerfuhre heut eben gleicha Gnad / da er mit dem Blut deß HH. Evangeliſten

Act. 18. 1. Cor. 4. Ioa. 9.

Marci vermengt iſt worden / maſſen denen bekerten Chriſtẽ das Geſicht durch den Glaub geſtärckt wurde / vil tauſend Heyden aber ihren hartnäckigen Starn haben fallen laſſen.

So Lieb und Werth aber ware dem Himmel diſes Marter-Blut / in dem Gaſſen-Staub / daß ſelbiges angenommen iſt worden / als eine köſtliche Mixtur / und fürtrefflicher Lac , zu Einſchreibung ſeines Namens / in dem Buch deß Lebens. Kein irdiſches Weſen iſt fähig eine Gleichnuß zu entwerffen der Seelen Freud / ſo Marcus in dem Kercker hatte / da ihme der Engel GOttes / mit frölicher Zeittung / daß verborgne Buch der Außerwöhlung vorgewiſſen / und in demſelben ſeinen Namen gleichſam / mit dem Finger gezeiget / ſonder auch der HErr ſelbſten ſeinen Kämpffer beſuchen / und ſeiner Gnos-Gnade verſicheren wolte / mit der Anſprach: Pax tibi Marce, Evangeliſta meus : Marcks! der Frid ſeye mit dir / du biſt mein lieber Evangeliſt. Er wurde / mit diſer Bottſchafft / in Troſt und Freud alſo verſenckt / daß ihme ferners alle Verweilung verdrießlich vorkame / biß gleichwohl der Tag angebrochen / und er abermahl ein Beſem / umb die Liebe JEſu / werden könnte. Obwohlen dann die Füß abermal ſchmählich gebunden / obwohlen der Hals / vor einem ſo groſſen Zulauff / mit Stricken eingethan ware / zeigt er ſich dannoch / und neuer Dings als einen / in Feur / und Eyfferbrinnenden Evangeliſten : Aſpectus quaſi carbonum, ignis ardentium , & quaſi aſpectus lampadarum. Der nemblich ſein Blut auffopfferte zu dem End / und Vorſatz / daß es dem Himmel / als ein Rothe dinten / dienen ſolte / vil tauſend / und tauſend / in dem Buch deß Lebens einzuſchreiben.

Anderer Punct.

Welche aber haben zu diſem die erſte Anſprach ? ich ſag

ſag es / Euer Liebe / mit eim par Wort. Die eines wah=
ren / und rechtbrennenden Eyffers ſeynd / in Bekanntnuß/
und Handhabung unſers H. Catholiſch=und wahr Evan=
geliſchen Glauben. Evangelion ! gute mähr ! ſo kan der
H. Cantzler Marcus uns wol / als einer ſo zahlreichen Ver=
ſamblung/in dem Buch deß Lebens ein eignes Blat auffbe=
halten. Jch will euere Hoffnung / als die ihr / mit heuti=
ger Proceſſion, von allen dermahlen lauffenden Sectier / euch
underſcheidet / ich will / ſag ich / ewere Hoffnung nicht
ſtörig machen / dannoch das Werck lobt den Meiſter. Hor=
chet was für Zeugen / und Probſtuck / im vorigen Alter /
das ferne Jappon uns zugeſchickt habe. Ubique ei contra-
dicitur. Der grimme Daifuſam wolte den alldorten ſchön
auffgehendem Evangeliſchen Saamen gäntzlich vertilget
haben / darzu ihme die Höll/mit entſetzlichem Werckzeug/
an die Hand gienge. Under vilen rittermeſſigen Kämpf=
feren ware auch ein Ehvolck ſonderbahr ein Regiſtriert /
welche ein ſechsjähriges Söhnlein erzogen / und ſeiner=
thalben / wie billich / ſehr beängſtiget waren. Es wur=
de von ihnen einſtens befraget. Und wann wir / umb die
Liebe JEſu gemarteret werden / wie gedenckeſt ohne uns
zu leben ? Elteren ! ich ohne euch / und ihr ohne mich ?
diß ſolt ihr von euerem Kind nicht gedencken. Mit ein an=
deren leben / mit einanderen ſterben / und mit ein anderen
in Himmel gehn. Recht alſo mein Söhnlein / das Werck
aber probiert den Meiſter. Du haſt nicht den Muth / und
das Hertz nur ein glühende Nadl in der Hand zuhalten /
wie wolteſt lebendig gebrathen werden ? auff diſen Ein=
wurff entrüſtetete ſich das Kneblein / und ohne fernere
Worts=Verlihrung / wirfft es ein paar Kohl=Eyſen in
das Feur / welche / ſo bald ſie roth und feurig waren / der
kleine Thomas in ſeine Händ nahme. Die Elteren erſtaun=
ten

Roſignoli §. I Centur. 2. maraviglia XXVIII, ex p. Bartoli.

ten / und nahmen mit Gewalt die Eiſen dem Kind auß der Hand / welches ſich aber nicht befridigen lieſſe / biß es daß Verſprechen hatte / das Leben in der Marter / mit ihnen / zuenden. Diſes Knebklein hat ja / durch einen ſo Mannbahren Glaubens Eyffer / als wie der H. Evangeliſt Marcus verdienet ſeiner Einſchreibung in dem Buch deß Lebens ? und zweiffle ich gar nicht / das ſelbiges / in ſeinem Triumph, und erſten Eingang in den Himmel / von JEſu bewillkommet / und umbgehalſet ſey worden mit den Wörteren. Sinite parvulos venire ad me, talium enim eſt regnum Cælorum. Laſſet die Kleinen zu mir / dann ihrer iſt das Reich der Himmel.

Solte es zu einer Glaubens-Berufung kommen / wurde der Jugend halber / die gröſte Sorg getragen müſſen werden. Mercket dann ein anders Prob-Stücklein von einem ſiben jährigen Johannesle / ſelbigem / damit es in dem Buch deß Lebens eingeſchriben wurde / ware von den Elteren die Chriſtliche Lehr / gleichwie frühzeittig / unermühdet / und ernſtlich / alſo auch mit höchſtem Frucht ſeiner Seelen vorgehalten werden. Was iſt aber die Summa, und Inhalt der gantzen Chriſtlichen Lehr ? "Lieber ſterben / als in ein Todtſünd verwilligen. Lieber ſterben / als den Glauben verlihren. Wilſt dann / liebes Kind ! lieber ſterben / als JEſum verläugnen ? wilſt dann liebes Söhnlein gern ein Marterer werden ? O Kind ! kurtze Zeit. O Kind ! lange Ewigkeit. Kleiner Streit ! groſſe Kron. Mit ſolchen Seüfftzeren / mit ſolchen Fragen waren ſie immer vor der Thür deß Hertzens diſes / kaum auff den Beinen ſtehenden Knebleins. Warhafftig was ich für den Grund-Text heutiger Predig / Euer Liebe vermelde / alſo ſolte eingerichtet ſeyn aller Elteren Obſehen gegen ihren Kinderen / nemblich daß ſie ſich gantz feurig / und eyffrig erzeig

zeigeten/quaſi carbonum ignis ardentium. Nicht als Unſinnige die Kinder bald zu verfluchen / bald mit Streichen zu verzehren / ſonder / mit wahrem Evangeliſchem Eyffer / deren Ehre / und Zucht / Seel und Seeligkeit zuverſicheren. Das Kind begegnete allzeit denen Elteren mit dem hurtigen Ja-Wort / ja Vatter ! lieber ſterben / als JEſum verläugnen. Ja Mutter ! lieber verbrennen / als ein Hayd werden. Sie wolten es aber / in dem Werck / probieren / zwar / dem erſten Anſehen nach / mit einem unzeittigem Eyffer / doch aber / weilen es dermahlen / in Iaponiâ, denen Gläubigen / nach an die Riemen gienge / und nichts gemeiner ware als die Peyn deß allgemach brinnenden Feurs / will ich es diſen Blutzeügen nit verargen / daß ſie mit ihrem Kind ein ſolche Prob undernommen. Sie ſaſſen eben bey dem Feur / da das Söhnlein alle Chriſtliche Anfragen hertzhafft beantwortete. Nimme dann / ſagte der Vatter / diſe glühende Kohl in dein Hand / und laſſe gleichwol mit diſem ſehen / ob es dir ernſt ſeye / lieber in dem Feur / verzehrt zu werden / als JEſum zuverläugnen. Die Threnen entfalten zwar dem Vatter / und beneßten ehender ſein Antlitz / als daß von dem Kind ein einziger Weh-Seüfftzer gehört wurde / in welches Hand nachdeme die Kohlen erloſchen / hat es ſelbe / als ein Roſen / und Zeüg ſeines Glaubens-Eyffers dem Vatter ehrenbietig dargereichet.

Auch diſes Kind / ſagen wir alle / iſt würdig / ſo wol als einer auß den Herolden Davids, in das Buch deß Lebens eingeſchriben zu werden. Auch diſem wird Chriſtus eben jenen Gruß / in dem Eingang deß Himmels / vermeldet haben / als wie dem H. Marco, in dem Kercker. Pax tibi, Evangeliſta meus ! du biſt zwar klein / haſt aber großmütig mich vor den Hayden verkündet / derentwegen ich dir

den ewigen Friden / in dem Himmel / zuſpreche. Nun aber wäre es ein Hauptfehler / wann ihr euere Kinder / in euch ſelbſt alſo probieren woltet / ſintemahlen die Vernunfft ſo lang unſer ordentliche Richtſchnur ſeyn ſoll / biß uns GOtt nicht augenſcheinlich andere Weeg weiſet. Gleichwie man auß der äuſerlichen Leibs-Bewantnuß den verborgnen Gemüts-Adl / und gute Seelen-Arth leichtlich ermeſſen kan / alſo iſt auch ring / auß dem Außwendigen abzunehmen / wie vil es / bey einem im Hertzen / deß Glaubens halber / geſchlagen habe

Nicht ohne Urſach / haben wir die Ermahnung von dem Hayland. Vide ergo, ne lumen, quod in te eſt, tenebræ ſint ſchawe wohl / und betrieg dich ſelber nicht / du möchteſt dir zu glauben geben / du wolteſt in ereigender Glaubens-Verfolgung ein Eyſenfreſſer dich erzeigen / der doch der erſte könteſt ſeyn den Mantl nach dem Wind zu lencken. O mein Hayland! wie wir uns verhalten wurden / iſt dir ſchon jetz offen / und bekant. Noſti omnia antequàm fiant. (Daniel, 13. v. 42.) Da der H. Hieronymus allzuſehr ſich einnehmen lieſſe von der ſauber flieſſenden Schreibens-Arth eines Ciceronis, und er mehrer Zeit anwendete / auch Luſt hatte mit Leſung ſeiner Reds-Verfaſſungen / als bey der einfältigen Latinität oder der H. Schrifft / oder der erſten Uhr-Vätteren der H. Kirch / ware er / eben darumb / und unvermerckter Weiß / bey einer mercklichen Seelen-Gefahr. Jhne aber warnete der Hayland / mit ſcharpffem Verweiß / und angeſchaffner Geißl auff ſeinen Rucken. Ciceronianus, non Chriſtianus es. Was wird mein Hayland von den Catholiſchen ſprechen / und wie wurden ſie ſich in einer Glaubens-Anfechtung verhalten / welcher wenige Catholiſche Bücher zu Hauß ob der Thür / in dem Staub erſticken / herengegen begierig durchlauffen / was immer

von

von Geſchichten / von Neuerungen / von Boſſen auch wider den H. Gauben/auff den Marck gebracht wird. Ach! von ſolchen kan ich mich wenig Guttes verſicheren / und werden diſe / wann es an den Ernſt kumbt / ſorglich ſich mehrers Politiſch / als Catholiſch erzeigen. Diß iſt eins / auß tauſenden. Wer mit dem H. Marco die Freud der Auſſerwöhlung / und Gnadenwahl / gemein will haben / und in dem Regiſter der ſtarcken / bey dem David, will eingeſchriben ſeyn/der muß daß Seinige auch beytragen / daß er nicht allein König / in ſeinem Hertzen ſey / ſonder auch / daß er / als ein ſolcher / von anderen erkennet werde! Ut Rex fieret ſuper omnem Iſraël. Diſer Satz verurſachet bey mir / abermahl vil Sorg / und Seufftzer. Wir ſeynd Layder! Religions halber undermiſchet / und eben diſe Beywohnung verurſachet jene Würckung / die wir in der Figur und Vorbedeutnuß ſehen / und leſen in HH. Schrifft auß dem Buch Edræ: Nach deme bey Iſraël der Religions-Eyffer erkaltet / und er ſich / in dem Verheurathen / nach dem Geſatz GOttes nicht gewahrnet / iſt bald ein verderbliches Unkraut auffgegangen / die Kinder artheten denen Mütteren nach / und vergaſſen ſo gar der angebohrnen Vatter-Sprach: Eorum liberi loquebantur azoticè, & neſciebant loqui iudaicè. Wurde dann / bey uns / ein Religionß-Prüffung erfolgen / und ein jeder / mit der That zeigen ſolte / was er / in dem Hertzen glaube / ſorg ich abermahl / der Hayland / unſer David, werde einen kleinen Catalogum zuſammen bringen / jener / die umb Handhabung Catholiſcher Religion / die Ehrenämpter quittierten / jener / die ſich von keinem Blut verlaitten ließten / jener / die ihre Kinder lieber Todt vor Augen / als in dem Irrthumb ſehen wurden / jener / die rund auß ſagten. Ein Gott ein Glaub/ ein

Lib. 2. c. 3. Eſdr.

Ephes. 4. v. 5. ein Tauff. Qui non eſt, mecum, contra me eſt: Ich bin kein Axltrager oder Wetter-Han / ich bekenn und zeige mich
Matth. 12. v. 30. Catholiſch Apoſtoliſch ꝛc.

Tu noſti omnia: Mein allſehender Hayland! diſes ſeynd mein ſorgliche Muthmaſſungen. Doch könnte von euch auch ein anderes / und beſſeres Vorgeſehen werden / ſintemahlen die Erfahrnuß öffters erwiſen / daß gleichwie der Wind nicht allein den Spreuer von dem Waitzen ſöndeꝛet / ſonder auch Feur / und Flamm auß kleinen Funcken / erwecken kan / alſo die Glaubens-Verfolgung / und Religions-Krieg den man bißweilen anderſt weiſſen / als er darfür gehalten iſt worden / wölle GOtt! daß meine Zuhörer alſo beſchaffen wären!

Ich hab annoch eine dienliche Begebenheit zuerzehlen / die in hertzlicher Anſprach / die Predig ſoll enden. Der Vergunſt wolte Philippum, einen Leib-Artztner / bey dem Alexandro, auß dem Seßl lupffen / erdichtet boßhafftig einen Brieff / mit welchem der König gewarnet wurde / er ſolte ſich vorſehen / Philippus habe ihme wenig Gutes in der Medicin zubereitet. So veſt ware aber die Affection diſes Monarchen / das ſelbe diſe Verläumbdung nicht brechen könte / dannoch ſich / in dem Grund / zu verſicheren weiſet er / ihme Medico, den Brieff / und haltet in deſſen mit den Augen / ſtarck in ſein Antlitz / zu gleich die Artzney an dem Mund. Philippus aber / alterierte ſich / im wenigſten nicht / ja er lächlete in Ableſung deß Brieffes / darumb der König das Tranck unverſchrocken zu ſich genommen. Euer Liebe wüßte / daß ſie bey mir / in einem Verdacht ſeyen / als ob ſie es nicht auffrecht mit der H. H. Kirchen hielten. Ich will aber / eben heut auß dem wunder kommen. Ich frage dann / als ein erſuchter Dollmetſch meines Haylands JEſu / deſſen Marter-Bild ich allhier in der Hand ha-

habe. Glaubt ihr alles was er / durch ſeine Kirch / uns be-
ſicht zuglauben? wolt ihr ſeiner Geſponß allzeit treu ſeyn /
und verbleiben? wolt ihr derſelben Auffnamm euch laſſen
angelegen ſeyn? wolt ihr mit keinem ärgerlichen Leben die-
ſelbe Schamroth machen? wolt ihr ſie auch mit Gut / und
Blut verfechten? gebet mir ein Antwort. Iſt ſie / wie
deſſen bey dem H. Marco. Credo Domine! adiuva in cre- Mar. 6. v.
dulitatem meam: Ja auff alles / ja! mit GOttes Gnad / 3.
ſo entlaß ich euch mit dem Gnaden-Kuß / den JEſus
ſeinem Evangeliſten gegeben. Pax tibi Marce, Evangeliſta
meus. Ihr ſeyt alle deß Herren Jünger. Der Frid
ſey mit euch / und / in demſelben / die Gnadenfülle
für Seel und Leib!
Amen!

FESTO Aſcenſionis DOMINI.

Nach abgelegter Hiſtoriſcher Erzehlung der Auffahrt JEſu in den Himmel / vor Augen aller ſeiner Jüngeren und Apoſtlen / werden etwelche geiſtreiche Anmerckungen heraußgenommen / und mit ſelben ein Band geflochten / mit welchem ein jeder ſich an JEſum hefften ſoll damit wir / als ſeine Glider / dahin kommen / wo er / als unſer Haupt / vorgangen iſt / nemblich in den Beſitz / der ewigen Glory.

THEMA

Poſtquam loquutus eſt eis, aſſumptus eſt in cælum, & ſedet à dexteris DEI. *Mar*. 16.

EXORDIUM.

HEut ſolle ein jeder / ſeiner Seel / den vollen Zug / und Flug laſſen in die hertz=ichiſte Anmuthungen / der Glückwünſchung / der Danckſagung / der Liebe / der Hoffnung / der Nachfolg / der Demuth / der anderen brinnenden Begirden / maſſen heutiges Feſt der Beſchluß iſt / der gantzen Wanderſchafft GOttes. (Clauſula totius itinerarij DEI.) maſſen heutige Auffahrt warhafftig ein groſſes Geheimnuß endecket / (myſterium magnum & admirabile, & plenum ſtupore. S. Chryſoſt. hom. 5.) maſſen heutiger Triumph ein Clauſul, Beſchluß / und Bund iſt aller anderen Feſten deß HErren (Feſtum omnium Dominicorum Suplementum. S. Epih. de aſcens.) Damit aber diſe anmüthige Pfeil / auß dem Kocher unſerer Hertzen deſto leichter / und fruchtbahrer abgeſchoſſen werden / will ich in dem erſten Puncten, den gantzen Verlauff der Auffart / ſo wol in Figuren / als Evangeliſcher Warheit / entwerffen / hernaher etwelche Umbſtänd auß ſelber / zu ſonderbahrer Conſideration, überſchlagen / umb damit / in ſelben etliche Liebs=Stricklein zuſammen geflochten werden / ſich ſteiff an den auffahrenden Jeſum anzuhefften / und mit ihme den hohen / uns gefehrlichen Sprung / von der Zeit in die Ewigkeit / von der Erden in den Himmel / zu verſicheren. Indeſſen rüſtet euere Hertzen / mit der geiſtlichen Seelen Braut / öffters dem Triumphirenden Geſpons / nachzuſehnen. Trahe me poſt te in odorem unguentorum currimus. O JEſu! in Krafft deß Bands / und veſten Schluſſes / mit welchem wir uns an dich verbinden / wölleſt uns ſambtlich nach dir ziehen / da

S. Bernar. ſer. 2. de aſcens.

da wir von dem Geruch deiner Lieblichkeit alſo eingenem-
men uns bekennen / daß wir wünſchen / unſere Mitwür-
ckung übertreffe den ſchnellen Lauff / der jungen Rählein / ü-
ber alle Hügel / und Bühel.

Schweige Rom / ſchweige Wien / ſchweige Paris, ſchwei-
ge das gantze Chriſtliche Europa mit allen ihren gehabten
offentlichen Triumphen, Freudens-Bezeügnuſſen / und Fe-
ſtivitäten / nur ein einziges Ieruſalem, nur ein Salomon, da
er in das zwölffte Jahr ſeiner Regierung getreten / gebiettet
allen das Stillſchweigen. Leſe einer das 8. Capitl in dem
dritten Buch der Königen erdaure einer das 8. Capitl in
dem anderen Buch Deuteronomij, ſo wider meines Sins
und Außſpruchs ſeyn. Alle Gaſſen / alle Häuſer waren mit
den Burgeren und gantzem Land-Volck von Emath biß an
die Anſtöß Ægypti, alles im herrlichiſtem Auffzug / alles
angeflammet zu Ehren deß Allerhöchſten GOtt / und zu
Gefolg der Königlichen Befelchen. Nur zu dem Opffer /
mit welchem diſe Sollennität ſolte bezeuget werden / ſtunden
ſchon vor den Ringmauren Ieruſalems zwey und zwantzig
tauſent Oxſen / hundert und zwantzig tauſent außerleſne
Lämmer. Allen erſinnlichen muſicaliſchen Iſtrumenten
ware ihr Stimm und Ampt angekündet. Ein Aſaph, ein
Emman, ein Idithum, die fürnembſte Cor-Regenten /
ſchwitzen / lauffen / und richten alles ein zu einer / biß hero
niemahl gehörten Muſic. Hundert und zwantzig Prieſter /
in Seiden bekleidet ſtehn ſchon in der Ordnung / haben die
Trompeten an dem Mund / ſie geben den erſten / anderen
Stoß / dem Volck zu einem Anzeigen / daß es ſich Marſch-
fertig halten ſolle: Salomonem auſer / und widerumb in Ie-
ruſalem zubegleiten. Diſer ſchimmerte niemahl alſo in ſei-
nem Auffzug / als wie dißmahl. Zu was Ende doch / O
weiſiſter König ! iſt diſe Herrlichkeit angeſehen ? ich hab
mein

mein Ieruſalem nun allbereit in einen vollkommnen Stand gebracht / ich hab den Tempel mit Gold Silber / und Edelgſtein auffgefürt. Ich hab alle Feind entweders under meine Bottmeſſigkeit gebracht oder zu Freinden gemacht. Darumb der Geheiß meiner Pflichten iſt / und nun die Zeit / daß die Arca GOttes / der köſtliche Pans Laden in ſein gebührenden Sitz getragen werde / und Ieruſalem diene / als wie das Hertz dem Leib / als wie die Sonn der Erden. Gehet dann voran ihr Leviten, mein liebes Volck begleite mich / in Freud / in Opffer / in Jubel / ſolle die Arch deß Bunds / in das hohe Sion auffgetragen werden. Diſe herrliche Andacht wird alſobald von dem Himmel gutgeheiſſen. Es war unnöttig das Materialiſche Feur die Opffer anzuzinden / ſelbe werden alle / ohnerachtet in einer ſo groſſen Zal / mit einem köſtlichen Rauchwerck von Himmel verzehrt. Da aber die Arca, nach vollenter Proceſſion, in dem Tempel / in dem herrlichiſten Orth geſetzt ware. Warffe ſich Salomon, in Anſehen deß gantzen Volcks / auff einem erhebten Orth / auff ſeine Knye / und gegen der Arch / ablegent dem Allerhöchſten mit lauter Stimm / ein General, und Particular Bit und Abbit für das gantze Volck / welches Gebett GOtt widerumb autgeheiſſen / und den Tempel angefühlt mit einer alſo glorwürdigen und hellſcheinentē Wolcken / daß mit ſelber die Augen deß Königs / und der Prieſterſchafft gehemmet wurden. Diſer geiſtliche Jubel hat aller zuſehenden Hertzen gleichſam in eine Verzuckung geſetzt / alſo daß ſie / 14. gantzer Täg / ſolcher feyrtäglich abgewartet haben / biß gleichwol Salomon der geiſtlichen Freuden ſelbſten endſchafft verordnet hatte. Et dimiſit populos, qui benedicentes Regi profecti ſunt in ſua tabernacula lætantes, & alacri corde. (v. 66.)

Eben ein ſolche Sollennitát hat der wahre Salomon und König Himmels und der Erden Chriſtus JEſus in ſeiner Stadt Ieruſalem heut anfangen / und auff dem Oelberg enden wöllen. Da er nemblich ſeiner Feinden meiſter worden / da er den Fürſten der Welt ſeiner Tyranney beraubet / da er daß neue Ieruſalem, die H. Kirch / mit ſeinem Blut / und Wunden zugniegen gegründet / wahre von ihme als GOtt / der Beſchluß gemacht / die Arca, ſeine Menſchheit / ſolte in daß obere Ieruſalem und Himmels-Sitz überſetzet werden / und zwar mit weit herzlicherem Triumph, als Salomon mit ſeiner materialiſchen Archen gethan. Oeffters hat der HErr ſich durch 40. Täg / von der Urſtänd ſeinen Jüngeren / und gläubigen Nachfolgeren ſehen laſſen / aber nur, bald als wie ein ſorgfolle Henne / die ihre erſchrockne und zerſtreitte Hünlein zuſammen / under ihre Flügl / ſamblete / aber nur bald als ein Vatter / der ſeine jrrende Kinder züchtigte. Bald als ein Artztner / der die inwendig anſtoſſende Seelen-Preſten heilete bald als ein Lehrer / der ihnen den verborgnen Verſtand auß der Schrifft weiſete / heut aber als ein Triumphierender Adler / der den Weeg / und offnen Paß zu dem neuen Ieruſalem, mit einer herzlichiſten Auffahrt / zeigen / und aller Hertz mit himmliſchen Begierden anfüllen / als dann widerumb entlaſſen und in alle Welt verſenden wolte / damit ſie allem Volck under der Sonnen / ankünten / und bezeigten / er habe den Todt überwunden / und allen die Straß zu dem Himmel gangbar gemacht.

Gleichwie dann Salomon zu dem Triumph, und Einführung der Archen in den Tempel alles Volck / ſeines Reichs / und Bottmäſſigkeit / auffgebotten / alſo hat Chriſtus auch bey ſich / in heutiger Himmelfarth / haben wöllen alle / die in 4. tauſend Jahr in Gnaden und wahrer Erkantnuß

Got-

GOttes verſchiden / warteten und Seufftzten / biß die köſtliche Arca, die Menſchheit deß Erlöſers / in dem Himmel ſich erheben werde. Diſe Zahl können wir ſicherlich über hundert Millionen ziehen / von dem erſten unſchuldigen Abel / biß an den büſſenden Schächer am Creutz. Salomon hat die Arcam mit einer meieſtättiſchen Muſic beehren laſſen / heut iſt die Menſchheit JEſu mit zwar einer Stimm aber in vil tauſend und tauſend verdoppletem Alleluja, und vermengtem Sanctus ſanctus, von allen geprieſen und angebettet worden. Salomon hat die Majeſtät GOttes ſehen und fühlen können in einer himmliſchen Wolcken / welche ſich umb die Arcam gelägeret Heut gibt auch ein herrliche Zeugnuß der Menſchheit Chriſti ein hellſcheinende Wolcken in der höhe. Salomon hat bey der Arca, das Ampt eines Mittlers für das gantze Volck demüthig / und nachtrucklich vertretten. Die Menſchheit Chriſti ſetzet ſich heut zur rechten deß Vatter / als ein Fürſprecher für alle. Salomon hat das Volck entlaſſen mit groſſer Freud / und allgemeinen Vergnügen. Chriſtus der HErr / ohneracht er ſeine ſichbarliche Gegenwart entzogen durch ſein Himmelfarth fühlte dannoch an mit ſüſſiſten Tröſtungen ſeine Jünger und Apoſtel. Salomon nachdem er der Arcken einen recht gebührlichen Sitz verſchaffet / und derſelben mit warem GOttes-Dienſt / hat laſſen abwarten / iſt deſſelben Namm und Anſehen / auff den höchſten Gipffl kommen. So bald die Himmelfahrt fürüber / hat ſich gleich der Name JEſu in die Ende der Welt außzubreitten angefangen ꝛc.

Iſt alſo billich die erzehlte Translation der Arcken / under dem weiſen Salomone, in den Tempel Sions ein lebhaffte Figur der heut geſchehnen Himmelfahrt der lebenden und göttlichen Arcken / der Menſchheit JEſu / in daß obe-

re / und ewige Ieruſalem. Von der Figur aber wöllen wir uns auff die Evangeliſche Erzehlung der Himmelfahrt wenden / und ſelbe mit einer lebhafften Betrachtung durchgehn. Die heutige und letzte Verſamblung in Ieruſalem wahre auch die Volckreichiſte. Da ſelbe von dem H. Luca bey hundert und zwanzig Perſohnen ſummiert wird. Diſer dann ſtellete ſich vor / durch verſchloſſne Thür / der Hayland / da ſie eben dem Leib die nothwendige Narung vergunten. In was für einem Anſehen und Auffzug aber wöllen wir uns heut JEſum einbilden? Abulenſis (paradoxo 5. c 34.) Bekleidet ihne allein mit dem Kleyd ſeiner Glory. P. Cornelius à Lap. Stellet ihne vor in ſeiner / vor dem Leyden gewohnlichen Kleydung / die dannoch Purpurfarb ſcheinte und durchſichtig ware / andere ſtaffieren ihne auß mit einer weiſen Stol umbgegürtet. Ich ſchlage mich zu keiner diſer Muthmaſſungen / mit nachtheil der anderen. Wohl aber miſche ich mich under diſe Verſamblung. Ach wie höre und ſihe ich / den HErren und Hayland alle Ermahnend! alle ſtärckend! alle umbhalſent! von allen ſich Beurlaubend! Quæ fuerint colloquia contemplari poſſumus enarrare nequimus (Cornel. in act.) Diſe gantze Verſamblung führte er offentlich durch die Gaſſen Ieruſalems, ohne daß ein einiger ſich underſtehn dürffte / was widriges ihnen zuerweiſen. Ein eintziger Augenwanck ſeiner Göttlichen Augen ware ſchon genugſam allen feindlichen Gewalt in dem Zaum zuhalten. Magdalena, Lazeare Martha! gute Bottſchafft / der Hayland will bey euch in Bethania, zuſprechen / mit ſeinen vilen Gäſten euch nit zubeſchwären / ſonder einzuladen zu dem Genuß allgemeiner Seelen Freud. Nachdeme die Geſellſchafft vollkommen / und abermahl / nach anderer Meynung / zu fünffhundert vermehret ware / kehrten ſie von Bethania widerumb zuruck / und auff den

Oelberg. Quæ fuerint colloquia contemplari poſſumus, enarrare nequimus. Die Threnen ſeynd nit nur eines Leydenden / ſonder auch bißweilen / eines überauß erfreuenden Hertzens-Außguß / derentwegen wir / in diſem Paps, dem H. Bernardo können nachgeben / der geſchriben (Ser 3. de Aſcens) daß Maria mit allen / und alle mit Maria / geweinet haben. Der Oelberg iſt ſchon überſtigen / und haltet ſich JEſus auff jenem Stein / in welchen er ſeiner HH. Füſſen-Mahlzeichen eintrucken wolte. Alle werden widerumb zu dem letzten Urlaubs-Kuß zugelaſſen (aber doch mit etwas Underſcheid) die Mutter hatte den Vorzug / und die Rechte zu der HH. Seyten Wunden. Dominus meus, & filius meus! Mein Herr! nach der Gottheit/mein Sohn! nach der Menſchheit! wilſt du dann / ohne die Mutter / den Himmel beziechen? Ecce ancilla Domini: Wie es dir gefällig / alſo ſoll es auch mir ſeyn. Denen anderen nach und nach dem anderen / vergunnet er zu Küſſen die Wunden der HH. Füſſen / alle werden (Ludov. de ponte in medit) mit einem lieblichen Geruch gleichſam verbalſamiert / daß ſie deſſen nimmermehr vergeſſen könnten. Alle halten es mit Thoma und Seufftzen Dominus meus & DEUS meus. In deſſen wahren die Augen Jeſu bald auff ſie / bald zu dem Himmel gerichtet. Er widerholte aller Empfehlung zu dem himmliſchen Vatter. Pater ſancte ſerva eos in nomine tuo, quos dediſti mihi, ut ſint unum ſicut & nos (Io 17.) Mein Vatter! erhalte ſie doch in deinem Namen ꝛc. Daß ſie eins ſeyen / als wie wir / dann ſelbe von dir/mir ſeynd anvertraut worden. Er ſegnete ſie / eben mit ſelbigem Zeichen / mit welchem der Welt Erlöſung vollbracht worden.

Allerliebſte! könnt ihr diß alles ohne Hertzens widerholte Seufftzer anhören? Ein ſolche Hertigkeit will ich von euch nit muthmaſſen. Die warhafftig ſtrefflich wäre

mehrers / als der Jünger Unglauben / geſtaltſam es ein ungezweiffleter Punct iſt / daß wir hie gegenwärtige Bekenner Chriſti / eben ſo lebhafft vor den Augen deß Erlöſers / und in ſeiner Benedeyung eingeſchloſſen wahren / als die Jünger dorten vor ſeiner hochwürdigiſten Perſohn demüthigiſt auff ihren Knyen das Valete nemeten.

Himmliſche Geiſter! der HErr hat ſeine Befelch intimiert, der Vatter ſein Kind umbarmet. Der Erlöſer hat die Maß ſeiner Liebe überfült. Der Artzte hat den Krancken auff den Fuß geſtelt. Der Breutigamb hat ſeine Geſponß / die Kirch / fürtrefflich dotiert / und außgeſteurt. Was ſollen wir dann jetz erwarten? Geſchayden muß es ſeyn / und zwar auß erheblichiſten Urſachen / wie ihr bald / vor Endung deß erſten Puncts, vernemmen werdet. Sollen wir einen Engel auß euch erwarten der als wie den Habacu, dem Hayland mit ſeinem Gewalt / den Himmels-Weeg zeige? Nein ſagen ſie ſambtlich / laßt euch auch von keinem Elieſchen Feur-Wagen treummen / auff welchen ſich Chriſtus ſetzen ſolle. Er wird ſich auch nit unverſehens unſichtbahr machen / als wie / vor dem Sünd-Fluß / ein Henoch. Augenſcheinlich mit eignem G'walt / allgemach erhöhet ſich unſer HErr und Hayland / heut zwiſchen zwölff und eins / auß der mitte / ſeiner liebſten Geſellſchafft. Darumb ihr Engel / darumb ihr Patriarchen, darumb O David, darumb O ſamblich glückſeelige Geſellſchafft ſtimmet an die zu diſem Feſt gezimmende Muſic. Die Arcken Gottes / die Menſchheit Chriſti / iſt nit auff der Leviten Schulteren / ſonder in eigner Krafft / und Herrlichkeit / in der höhe / dem Himmel zu. Quis hic Apoſtolorum admirationem lætitiam, amorem, ſpem, omnesque animorum motus omneque pathos exprimat, imò mente concipiat (Cornel. in act. f. m. 50.) Ich befühle meiner Zungen das Stillſchweigen

gen / ich würffe die Feder von Handen. Der anweſenden Begirde / Liebe / Seufftzer / Hoffnung / Süßigkeit / iſt niemand als GOtt / und ihnen bekant.

Unerachtet eine Wolcken ſich zwiſchen der auffahrenden Perſohn JEſu / und den Augen der Jünger geſetzt / seynd dannoch alle / als ihrer vergeſſen / in einer innigliche Verzuckung vertieffet / und wöllen mit Gwalt die Wolcken durch / und den Hayland ferners erſehen. Der aber den übrigen Weeg / von der Wolcken / biß an die himmliſche Thöre / zwar behend / aber allzeit mit mehrerem Zunahm der Glory / durchwanderte. Die übrige Engel in dem Himmel wöllen denen / ſo mit dem auffahrenden Sohn GOttes / zuruck kommen gar nichts nachgeben / und weniger ſeyn / als die Burgerſchafft zu Jeruſalem, gegen dem triumphierenden David. (Reg. c. 18.) da er über Goliam geſiget. Dem Alleluia, dem Sanctus geben ſie den Contrapunct. Benedictio & claritas, & honor & virtus. (ap. 7) Ehre / Glory / und Benedeyung ſeye der ankommenden Arck der Menſchheit Chriſti / in Ewigkeit! Dignus eſt agnus qui occiſus eſt accipere virtutem & divinitaem (apo. 5. v. 12.) das Lamb / welches ſich ſchlachten hat laſſen / iſt würdig über würdig angekleidet zuwerden mit der Göttlichen Stärcke.

Jetzo wöllen wir den Sohn mit dem Vatter / den Vatter mit dem Sohn und mit dem Band deß heiligen Geiſts ſich gleichwol / in einem gleich ewig-mächtigen Thron / umbhalſen und einthronieren laſſen. Jetzo wöllen wir die neue Burgerſchafft in dem Himmel ihr ſelber überlaſſen / wie / und was für Sitz und Bewohnungen ſie beziehen ſoll. Zu dem Ende deß erſten Theils wöllen wir unſere Gedächtnuß wol eintrucken die Urſachen der angeſtelten ſo herꝛlichen Auffarth der Menſchheit Chriſti JEſu in den Himmel. Diſe

Diſe glorwürdige Himmelfath ware gleichſamb das leſte Petſchir und Verſigglung / daß ſeine Lehr / durchauß Himmliſch geweſen. Diſe glorwürdige Himmelfart ware die entliche Bezeügnuß / daß die Erden ſein Scabell, der Himmel aber eigentlich ſein Reich ſeye. Diſe glorwürdige Himmelfarth ware die ihme von dem Vatter verſprochne Recompens, daß ſein Leib in dem Paſſion als gedemüthiget worden. Diſe glorwürdige Himmelfahrt ware die Erfüllung / und der Beweiß / das Chriſtus allein der ware Samſon ſeye. Als welcher die Höllen Porten / auß den Riglen gelupfft / und in ſeiner eignen Stärcke / den hohen Berg Sion erſtigen. Ablatis Portis, imperioque inferni & mortis aſcendit per turbinem in Cælum (S. Aug. ſer. 107. de Temp.) In diſer glorwürdigen Himmelfart wolte er rechtſchaffen außſtaffieren der Engelen unzahlbar groſſen Reuen / und die ledige Sitz / durch den Fall Luciferi / widerumb erfüllen. In diſer glorwürdigen Himelfart ſolte er nit allein ſitzen zur Rechten ſeines himmliſchen Vatters / ſonder wolte ihme weiſen ſeine HH. Wunden / und mit ſelben erbetten die Sendung deß H. Geiſts. In diſer glorwürdigiſten Himmelfart wolte er die Rechnung abſtatten ſeiner auffgebnen und verrichteter Legation.

Anderer Punct.

Eh die Vögelein / die Täublein auß ihren Neſteren ſich ſie dem freien Lufft überſich wagen / und ergeben / thun ſie zuvor öffteren verſuch / mit ihren ſchwachen Flüglen / ob ſie / zu dem Außflug / genugſamben Vorrath in den Kräfften haben / ſolchen können wir uns billich vergleichen. Wir ſeüfftzen / wir ſehnen nach dem Himmel / wir wünſchen uns Adler und Dauben Flügel. Allein ſehen wir ſebſt / daß wir zu einem ſo hohen Flug untüchtig ſeyen. Was Raths dann / daß wir dannoch einsmahls auß diſem irdiſchen Neſt

ſich

ſicherlich fliegen können? wie miſſen wir uns in den noch wenig reſtierenden Lebens-Stunden verhalten? diſes zeige ich euch widerumb auß dem Verlauff der heutigen Auffart deß Haylands. In dem Stein / wie ich geſagt / hat er ſeiner H. Fieſſen zwey Fußſtapffen eingetruckt / und hinderlaſſen. Uber diſe hat die Kayſerin Helena ein herrliche Kirchen auffieren laſſen / die aber oberhalb niemahl hat können zuſammen gefiert werden. Von diſen Mahlzeichen mißte allzeit der Proſpect zu dem heiteren Himmel offenſtehn. Diſe Fußmahlen ſeynd allzeit unverſehrt gebliben ohnerachtet von tauſent und tauſent Pilgeren abgefeilet / und geküſſet. In diſer Kirchen / noch zu Zeiten Venerabilis Bedæ (de locis ſanctis c. 7.) ware jährlich / auff den heutigen Tag / ein übernatürliches Liecht / und nach dem das H. Ampt verrichtet wurde / kame und fiele ein himliſcher Gnaden-Guß / in einem ſtarcken Wind / auff die gegenwärtige / daß alle zu Boden ſich werffen mißten. Derentwegen diſe Fußſtapffen von den Chriſten allzeit in höchſter Erentbietigkeit gehalten ſeynd worden. Es erzehlt auch der H. Bernardus (ſerm. de aſc.) daß ein Sethbaldus, ein Soldat / in Küſſung diſer Fußſtapffen / gleich Seel und Lebens Loß auff die ſelbige gefallen ſeye. Wegen deſſen eröffnete Mann ſeinen Leib / und funde ſein Hertz entzweyet und in dem ſelben diſe drey außtruckliche Wörter. Amor meus IESUS. Was iſt aber jetz / zu unſeren Zeiten / für ein Beſchaffenheit mit diſen H. Fußmahlen? da es bey den Chriſten in Paleſtina, nit mehr geheiſſen Amor meus IESUS, iſt daß gantze Land und auch diſes Orth den Türcken zu raub worden / die Chriſtliche Kirchen zerſtört / und ein Türckiſche Moſchea darüber gebaut / ein Fußſtapffen außgehauen und nur einer allein überbliben / die Chriſten können und dörffen auch nimmer / bey Leib und Lebens-Straff

diſen Fußſtapffen küſſen / ſonder ihn allein von weitem anſehen. Razivil: in peregrinatione citatâ a. 1580.

Diſe Türckiſche Strengheit aber milderte ſich widerumb da P. Ignatius Reinfeldenſis Capuc. 1664. geſchriben es ſeye ihme / und denen Chriſten erlaubet worden diſes H. Orths überblibnen Fußſtapffen / und zwar deß lincken Fuß / in einem weiſen Marmelſtein gar eygentlich eingetruckt nit ohne Troſt zuküſſen und zu reverieren. Allerliebſte! wöllen wir uns der Auffahrt JEſu Chriſti theilhafftig machen / miſſen wir warhafft / mit Sethbaldo, und anderen erſten eifrigen Chriſten / ſagen und ſeüfftzen können. Amor meus IEUS. Unſer Liebe iſt nit die Venus, unſer Liebe iſt nit Pluto, unſer Liebe iſt nit einige Creatur: Sondern JEſus. Seynd wir diſes Sins und Vorhabens? ſo können wir ſicherlich dem auffahrenden JEſus nachſchreien. Trahe me poſt te &c. diſes für daß erſte.

Anderens der H. Martinus, ſo wol ein Jüngling / als Turoniſcher Biſchoff / wurde insgemein genennet. Suſpex Cæli Himmel-Seher. Ich vermein Martinus habe den ℣. Quid ſtatis aſpicientes in Cælum trefflich beherʒiget / und in die praxin gebracht / damit er den Himmel könte anſchauen. Hat alſo heutige glückſeelige Geſellſchafft ihre Augen auff / und nach JEſum gehalten / da in deſſen auch ſein Angeſicht auff ſie beſtendig geſtelt ware / biß ein Wolcken ſich in das Mittel geſchlagen. Wertiſter Hayland! ſo gewiß wir deine Creaturen ſeynd / alſo ungezweifflet ſeynd deine Augen von dem höchſten Himmel auff uns alſo barmherʒig / alſo Vätterlich gerichtet / als wie heut auff einen jeden der Verſammleten. So wöllen wir dann die ehrenbietige Gedächnuß deiner Allgegenwart / und niemahl zugeſchloſſnen Augen / nimmer von Handen laſſen und mit deiner Gedächtnuß unsbeſtändig an dich binden / ach! wie

wur-

wurde uns der Seelen Auffahrt dardurch verſicheret werden ! ꝛc.

Drittens. Es geliebte dem Hayland der geiſtlichen Freud / in ſeiner Auffahrt / auch Zihl und Maaß zugeben / er könte zwar aller Augen / ſo weit und hoch ſpitzen / und ſchärpffen / daß ſie ihne biß an Sonn und Mon triumphierend ſehen könnten. Allein war bald einer Wolcken Ordre geben / der Nachſchawung entſchafft zumachen. Darbey ich aber kein Klagen vernthme / ſonder ein jeder vertieffte ſich in ſein Nichtigkeit / überſchlagte die von dem Hertzen ihnen geſchengte Gaben und Gnaden. Dardurch ein neuer Zundl auffbranne JEſum in alle Welt zuverkündigen / und für JEſu alle Ungemach zuübertragen. Wöllen wir ein Auffahrt in den Himmel erwarten / ſollen wir diß für ein Außgemachtes uns einbilden / daß die geiſtliche Tröſtungen uns hier / nur Tröpffleins weiß / vergunnet werden / der volle Außguß gehört allein für den Himmel / wann dann der Hayland das Anſehen gibt / als wann er hinder der Wolcken / einer Betrübnuß ſich verborgen / ſollen wir eben darumb in den Abgrund der Nichtigkeit uns alſobald werffen / die empfangne Gutthaten wol überſchlagen / und immer in neue Begird und Flammen auffbrennen / ſeinen H. Namen beſt möglichiſt zuſchützen / und außzubreiten / in der Maaß wie jedem GOtt das Talent gegeben ꝛc.

Viertens / wann die Predig-Stund nit allbereit außgeloffen wäre / hätte ich einen Luſt die Theſin der Englen anzudiſputieren. Hic IESUS qui aſſumptus eſt à vobis, ſic veniet Das Wörtlein Sic alſo gibt zu dem Argument den Anlaß. Ich gibe zu / daß under diſem anderen Ankunfft allein vermeint ſeye der letzte zu dem Ende der Welt / daß aber ſelber gleich ſoll ſein dem heutigen / diß macht / und gibt meinem Zweiffel den Grund. In demſelben werden ſich

Sonn und Mõn verfinſteren (Matth. 24.) Heut ſeynd ſie mit einem herzlichiſten Glantz / hochfeyrtäglich Bekleydet. In demſelben werden die Himmels und Erdens Angel ſich erzitteren und bewegen (Aggæi c 2.) Heut ſeynd ſie dem triumphierenden HErren allerererſtens auffgethan. In demſelben wird dem ſambtlichen menſchlichen Geſchlecht / der Garauß gemacht / und ein ſcharpffer Proceſs gehalten werden (Ezech 7.) heut hangt der Himmel voller Geygen. In demſelben werden alle Menſchen erſcheinen / in dem Heutigen ſeynd nur etwelche / wie iſt dann / O Engel! zuverſtehn eür / Sic veniet Alſo wird er kommen? Der Zweiffl iſt ſchon beantwortet / Alſo lieblich / alſo tröſtlich / alſo frölich / alſo gnädig wird er kommen / und erſcheinen in der anderen Ankonpfft / welche ſich in dem Leben weiſen / und erzeigen werden / als Jünger Chriſti / die zwar in einer kleinen ſtündlichen Betrachtung und geiſtlichem Mißſiggang den Himmel anſchauten / aber gleich Hand an den Pflug angelegt / und biß an den letzten Augenblick ihres Lebens / mit Wort und Werck / Rath und That / ſich erzeigt haben als liebende Jünger / und Nachfolger Chriſti JEſu. AA. Auß diſem aber will ich nit / daß ihr euch mit einer Kleinmütigkeit einwicklet / als ob von euch der Hayland gröſſer Dingen-Würckung erfordere. Ihr ſeynd allein ein armes und gemeines Land-Volck / habt freylich nit jene Gelegenheiten Gutes zuwörcken / als genieſſen die ſtättiſche Einwohner / wird alſo von euch / als kleinen Imben / und Anmeiſſen / fürnemlich erfordert / in ewer Arbeit / nach dem Himmel mit einer guten Meynnng zuſehen. Noch eins zur Letze / und für das.

Fünffte. P. Ignatius Rheinfeldenſis iſt der Meynung es ſeye kein Fußſtapffen / von den Türcken außgehauen ſeytemahlen deſſen in dem weiſſen Marmelſtein kein Anzeigen

ſeye/

ſeye / ſonder ſey von dem HErren nur einer eingetruckt worden / und zwar deß lincken Fuß. Ich laſſe mir diſe Meynung gefallen / darbey aber uns erinnerent / daß / ſo wir der Seelen-Auffahrt uns verſicheren wöllen / nur der lincke Fuß auff der Erden gehalten werde / mit dem rechten ſollen wir allzeit zu dem Marſch / und Aufflug zu dem Himmel fertig und bereit uns halten ꝛc. Mit diſen fünff Anmerckungen ſoll auch diſer Punct geendet ſeyn. In was Seüfftzer dann wöllen wir uns für den Beſchluß / erbrechen? alle die heut dem auffahrenden Hayland nachgeſchickt seynd worden / ſollen uns gemein ſeyn. Wie vilen hab ich in ihrem Abſchid / das Proficiſcere anima Chriſtiana &c. fahre hin / O Chriſtliche Seel ꝛc. zugeſchruen? O glückſeelige Stund! wann auff das Proficiſcere fahre hin / von der Zeit in die Ewigkeit / das Aſcende fahre auff in den Himmel von unſerem Schutz-Engel wird angekündet werden? ein ſolche Bottſchafft ſtehet uns ſicherlich zugewarten. Wann in dem Leben / unſer Liebe / JEſus iſt. Wann in dem Leben wir uns der Gegenwart Gottes nit vergeſſen werdē. Wann in dem Leben wirs mit JEſu in Lieb und Leyd gehalten haben. Wann wir in dem Leben Jünger und Nachfolger JEſu werden geweſen ſeyn. Wann wir in dem Leben an die Welt nit angepecht ſeynd / ſolche Fürnemmen haben wir heut / O JEſu! auff deiner himmeliſcher Auffahrt / unſeren Seelen fürgeſetzt / du ſeegne ſelbe mit deiner Gnad / daß ſie mit der Beharrlichkeit gekrönt mögen werden / Amen!

PRO FESTO S.CATHARINÆ SENENSIS.

Incidente in hebdomam Rogationum.

Die Heiligkeit Catharinæ iſt zwar hoch / und verwunderlich / wie es durch gehend / in der Predig / erweiſen wird / wir miſſen uns aber dannoch / zu der Nachfolge / inmittelſt der thädtlicher Ubung deß Guten / und Vermeidung deß Böſſen / ernſtlich entſchlieſſen / wann wir anderſt in diſer Creutz- und Bett-Wochen von dem HErren wöllen beſegnet werden / als wie es der H. Catharinæ / annoch in der Jugent / widerfahren / und mit eben diſer Begebenheit die Predig ſich endet.

THEMA.

Dilexiſti juſtitiam, & odiſti iniquitatem, propterea unxit te DEUS oleo lætitiæ.

pſ. 44. & ex Introitu Miſſæ, de Sanctâ.

Du liebteſt das Gute / und haſſeteſt das Böſſe / derowegen biſt du mit dem Oel der Freud / übergoſſen worden.

Exor-

EXORDIUM.

DAß ob uns / ſo ſchön / und wunderliche Sonnen-Geſchöpff / welches / als eine ungebundene Herrſcherin / in dem Sternen Heer ſich zeiget / gibt das Anſehen / als ob es der undermondigen Dingen wenige Achtung hatte / außert denen hochen Cederen in Libano, und verborgnen Goldbuſſen / der höchſten Bergen. Aber nein. Das kleiniſte Kreütlein / ſo an der verfaulten Maur herfür kriechet / hat ſeine Anſprach zu der Sonnen / und iſt ſo wenig auß deren Acht und Krafft / als die ſeltzame Chriſtallen Güß / als die mit Gold / und Silber ſchwanger ſtehende Stein-Felſen / als die hochtrabende Ceder, und Cypreſs, als die anziehende Corallen-Streüß / als der ſambtliche Perlen / und Diamanten Schatz. Die Sonne iſt gleichwie über alle / alſo für alle irdiſche Geſchöpff. à Cedro quæ eſt in Libano, uſque ad hyſſopum, quæ egreditur de pariete. 3. Reg. 4. v. 33.

Dem irrdiſchen Himmelreich ſchenckte / in dem 14. Alter / die allwaltende Vorſehung GOttes eine neue / und wunderhochglantzende Sonne / in der Perſohn einer Catharinæ von Senis, welche nach deme ſie mit JEſu gleichſam ein Hertz worden / einen ſo hohen Tugend-Wandl fürte / daß einer vermeinen könte / ſie begehre von dem gemeinen Volck / nicht anders / als eine heilige Erſtaunung / und hochſchetzende Verwunderung. Aber nein. Wir ſeynd hier verſamblet / Groſſe und Kleine / Edl / und Unedl / Starcke und Schwache / Reiche / und Arme / alle ſollen / mit einhertziger Andacht / eines Creutzangs / von GOtt erbetten der dißmahl / beängſtigten H. Kirchen / Frid / und

Ei-

Einigkeit / uns aber gedeien / und Segen zur Wolfahrt deß Leibs / und der Seelen. Diſer dopleten Gnad kan alsdann ſich einer vertröſten / wann zu vor der veſte Schluß gemacht worden das Böſe zumeyden / nach dem Exempl Catharinæ. Odiſti iniquitatem, und das Gute zuwürcken. Dilexiſti Iuſtitiam. Und eben zu dem Ende wird ſie von der allgemeinen Catholiſchen Kirchen heut / als ein Exemplar / vorgeſtelt / nicht daß ſie allein mit dem Hochwürdigen / in die zwölff Wochen / mehr Engliſch / als irdiſch lebte. Wir miſſen gleichwie gearbeittet / alſo auch täglich geeſſen haben. Nicht da ſie als ein Sonne / in das Verborgne der Menſchen Hertzen öffters getrungen. Wir haben uns / was andere heimblich in ihrem Buſen tragen / nicht zubekümmeren. Nicht da ſie / als ein Adler / ſich an das Marck
Ezech. 17. v. 3. der hohen Cederen gewaget / tulit medullam cedri, und den tieffſinnigiſten Männeren die ſchweriſte Fragen / von Göttlichen Geheimnuſſen / beantwortete. Wir ſollen uns al-
phil. 2. v. 17. lein / und mit zugethanen Augen / in obſequium fidei. An die ſichere Bruſt der Mutter werffen / und mit der gemeinen Lehr-Milch zufriden ſeyn. Nicht da ſie der teufliſchen Rott / ſonderlich bey den armen Beſeſſnen / das Gebiß / nach belieben / wißte einzulegen. Keinem auß uns wäſſere der Mund / mit ſolcher Purſt Handmängig zu werden. Nicht da ſie auß Päbſtlichem Geheiß / groſſe Reiſen / und Welt-Händl undernommen / und wunderlich außgeführt. Uns kan Plinius ſagen Sutor ne ultra crepidam. Was dich nit brennet / das blaſe nit. Andere / und uns näher angehende Puncten, hab ich mir auß ihrem Lebens-Lauff / zu dem Vorſatz meiner Predig außerwölt. Diſe werden uns zeigen / wie wir mit Catharina, das Gute würcken / und das Böſe fliehen ſollen. Ich greiffe zu dem erſten / und zwar fürnehmlich für die Kinder / und unſchuldige Töchterlein /

als

als welche den Creutzgang meiſtens gleichwie in der Zahl anfüllen / alſo / auch mit ihren Cräntzlein bezieren. horchet dan / liebſte Jugend / weſſen euch die Heilige und annoch kleine Catharina warnet / und witziget.

Odiſti iniquitatem. Liebſte Kinder! ſcheuchet / fliehet ſo gar die Schatten jeder Boßheit / wie klein ſie auch immer seyn möchte: ihr ſeyt / in den erſten Jahren als wie das Fel Gedeonis / voll deß Himmel-Taues / aber wie bald war ſolches auffgetrücknet / und kunte hernach mit Unfleterey / beſchmitzet werden? liebſte Töchterlein! ihr ſeyt / als wie das Manna / ſo tüchtig ware zu Erweckung allerhand Koſtungen / und ſinnlichen Geſchmacks / allein wann es nit recht bewahret / oder beobachtet wurde / hat es geheiſſen: computruit. Das Engelbrod iſt ſchimlig worden. Ihr ſeyt gleich einer Dauben / ſo mit dem grienen Palmen-Zweig über die geſaltzene Meer-Flutt / mit trucknem Fuß hei fliegt / wie bald aber könte ein ſolche ſich verſchieſſen / und dem Raben geſellſchafft laiſten? Der Apocalyptiſche Adler ſahe über Pathmos, und in dem Himmel vor dem Götlichen Thron ein Meer / gleich dem brechlichen Glas / und durchſichtigen Chriſtal. Mare vitreum ſimile Chryſtallo. Du vor mir ſtehende / ſamtliche Jugent halteſt mich zu der Meinung eines Ruperti / eines Richardi / beeder fürtrefflichen Gottes-Männeren / daß diſes Meer / in der Geiſtlichen Bedeitung / ſeye das Sacramentaliſche Tauffwaſſer / in welchem wir von aller Erb-Mackel zwar abgewaſchen / und mit Gnad und Unſchuld / ſo hell / ſo weiß / ſo rein / als wie ein Chriſtall ſeyn worden aber darbey in einem ſo gefährlichen Stand gelaſſen / als wie ein gebrechliches Glaß. Wir haben deſſen / mit der Erfahrnus / ſo vil Zeügnuſſen / als Haar an dem Haupt. E. L. wird ſich deſſen auch von Catharina befürchten / wie ich es ſel-

Iud. 6. v. 39.

Exod. 16. v. 20.

Apoc. c. 4. v. 6.

Apud Corn. in c. c.

ſelber bekennen muß. Gleich in der Jugent lieſſe ſie ihrn einen Strick anwerffen / auß welchem man ſie ſich nit alſobald außgehalfftert hätte / mithin mit der ſelbſt eignen Verdamnus verkupplet wäre worden. Wie aber diſes ? der Unlauterkeit halber / als einem gewohnlichen Stein deß Anſtoſſens bey der frechigen Jugend ? nein. Des Zancks und bey den Geſchwiſterten öffteren anneydens ? auch nit. Die Kinder machen in einem Tag Krieg und Friden. Deß heimlichen Zwacken aus dem Hauß / und darauff folgendem Frechen liegen ? widerum nein. Der Hoffart in der Kleidung ? O das könnte wol ſeyn. Von den Elteren aber auß blinder Liebe / darzu angehalten ? Diß widerſpricht
Ex lect. 1. noct. das Römiſche Brevier ! Piis orta parentibus. Ihre Elteren waren fromm und gerecht. Solche aber wiſſen ſchon / was der Klayder-Pracht bey den Kindern brutte / und das diſe gleich nach der Hand greiffen / wann man ihnen den Finger zeiget. Welche Schlangen könnte denẽ dan unſchuldigen Verſen einer ſo groſſen Catharinæ einen Biß verſetzen ? Habe ihr eigne Schweſter gleichwol Gedult / wan ich ſie unter einem ſolchen Titel namhafft mache. Sie rümpſte allzu ſehr die Naß über die rauhe einfältige Tracht / welche die kleine Catharina ihr ſelbſten außerwählt / und ſchon in dem ſibenden Jahr / trachtete mit Leib und Seel dem Allerhöchſten ein freywilliges Opffer zu werden / auch derowegen von keiner andern Geſeellſchafft was wiſſen wolte / als der keuſchen Immlein / welche die Blumen zwar fleiſſig beſuchen / aber allzeit unverletzt laſſen. Catharina hat ſich nit gehalten an die Warnung ihres Geſpons inimici hominis domeſtici eius Das nechſte Blut iſt öffters der gefährlichſte Seelen Feind. Auff Einblaſen dann ihrer ältherer Schwöſter Bonaventuræ zeiget ſich die junge Catharina / bey ihren Geſpihlen / eben in der Modi /

und

und Geſchmuck auffgebutzet / als wie es damahlen in Siena gebräuchig ware. Solle aber diſes ein ſündlicher Fehler ſeyn? maſſen weder Bonaventura, und noch weniger Catharina mit der Hoffart was gemeines haben wolten / ſondern nur eine burgerliche Erbarkeit der antrib ware. Wäre alles recht: allein ein alte Parabel, oder kurtzweiliger Schwang / weiſet uns auff ein anders der Teuffel / als ein verſtellter Kramer / ſchrühe einſtens durch alle Gaſſen einer groſſen Statt / Hoffart fayl! wolfeil geben: kramet / kramet ꝛc. Unerachtet der Orth ſehr Volckreich ware meldeten ſich doch keine umb ſolche Wahr an. Ein Teuffel gleiches Weib gibt ihme einen andern Einſchlag: hier wollen alle ſauber / ſauber ſeyn / und keine hoffärtig: Derowegen ſchreye Sauberkeit feyl / wolfeyl geben: Darauff bey dem Teuffel ſo groſſer Zulauff worden / daß ihme / und darzu mit gutter Bezahlung / alle Wahren auffgangen. In Siena ware eben ein ſolche Beſchaffenheit: niemand wolte hoffärtig / wol aber alle ſauber auffziehen. Laſſet uns aber den Schluß vernehmen / welchen über diſe zway Schweſtern jener verfaſſet hat / der nit urtheilet nach denen betrüglichen Welt Reden / ſonder nach ieder Sach ware Erheiſchung / und Verdienſt. Du Bonaventura muſt / für deine Buß / frühzeitig / und in Geburt-Schmertzen dein Leben Enden / man wird dir auch die eingerathne Hoffart / wol / und lang in dem Fegfeur außbrennen. Du Catharina aber wareſt ewiglich verdambt worden / ſo du nit alſo bald in die vorige Einfalt / wurdeſt eingeſchloſſen ſeyn. Alſo ſagte es ihr einſtens ihr eygner Geſpons JEſus. Alſo eröffnete es ihr auch / auß Göttlicher Zulaſſung / die verſtorbne Bonaventura: ohnerachtet ihre Hoffart annoch nit töddlich ware / könnte ſie dannoch / under dem Gewand der Sauberkeit ſich nit verhüllen / weniger Straff frey durchkommen. Eltern! ihr ſeyt ſorgfältig wie ihr ewer

Ex vitâ apud P. Ribadeneira.

Jugend / mit GOtt und mit Ehren / durch bringen ſollt. Alſo recht / und iſt lobens werth die Fürſehung für Speiß und Kleydung. Es muß aber niemahl auß der Acht kommen der Grund-Text meiner Predig: Odiſti iniquitatem. Leget denen Kindern auß blinder Liebe keine Läuß in den Beltz / haltet ſie zu der alt einfältigen Kleyder-Tracht / und leſet ihnen öffters vor den andern Theil deß dritten Capitels Iſaiæ: dort iſt der gantze Hoffart Schmuck deutlich benambſet / als nämblich die köſtliche Schuh / die guldene Spangen / die Hals-Band / und Göller: dort werden übel angeſehen die Modi-Hauben / Säum und Bruſt-Tücher: dort werden geandet die gewundene Ketten / über Mieder und Brüſtlein: dort ſchmäcken übel die Biſam-Äpffel / Ohrengehäng / Ring / und Stirnmücken: dort werden außgefältet die Feyr-Kleyder / die Mantung / die Hemder: dort ſeynd nit ungeſtrafft die Hafften die Gluſſen / die Spiegel / die Schleyer / die Harniſch: dort ſoll man auch acht haben / wie die Töchteren den Hals drehen: wie ſie mit Augen-Wincken / wie ſie mit dem Gang ſtoltzieren. Diſem / von dem H. Geiſt / von Wort zu Wort vermeldtem Kleyder-Pracht deß edlen Syons, wird endlich der verdiente Lohn kurtz geſprochen: Et deſolata in terra ſedebit: Kaal und mager werden die Töchteren da ſitzend gefunden werden / und weder zu beiſſen / noch zu brechen haben.

Iſ. c. 3. à v. 8. uſque ad finem,

v. ult. c. c.

Odiſti iniquitatem: noch eine Prob von unſerer heiligen Catharina. Groß und hoch ware freylich die Gnad / ſo dem Samſon widerfahren / da er mit einer friſchen Brunn-Adern / auß einem dürren Kühbein erquicket worden. Niemand aber gedäncke daß er zu einer ſolchen wundervollen Labung ſich nit habe zuvor würdig machen müſſen. Wann ſchon in ſeinem Hölden-Regiſter nur ein Lew anzutreffen iſt / den er mit bloſſer Handanlegung zerriſſen / ſo übertriffet

Jud. 15.

diſer

diſer dannoch jene 400. deß Iulij Cæſaris, jene tauſend deß Probi, mit welchen ſie den Triumph vor ihrem Ruhm anſehnlich machten. Samſon iſt ſchon in Mutterleib zu dem Faſten angehalten worden / Samſon bürdete ſeinem jungen Muth und Blut den ſtrengen Nazarent auff. Samſon wäſchete öffters ſeine Händ mit dem Blut der Feinden Iſraels, bald in dem Feldlager zwiſchen Saraa, c. 13.
und Eſthaol. Bald in Aſcalon, bald in der Gegend Etam ꝛc. Folglich einem auß ſolchen dapffern Undernemmungen verurſachten Durſt gehöret eine ungewohnliche Erfriſchung. Diß ſage ich dahin / damit ihr wiſſet daß groſſe Gnaden auch groſſe Vorbereittungen haben wollen. Daß Catharina ſich mit dem HH. Blut auß der Seythen JEſu laben hat können. Daß Catharina von ihrem Geſpons annoch in dem Leben/gekrönet iſt worden / daß Catharina als wie ein Seraphiſcher Franciſcus die fünff HH. Wund-Malen von dem Heyland der Welt in ihrem Jungfräulichen Leib empfangen / erfreuet ſich heut / und gratulieret ihr die ſtreütende Kirch. Iſt aber nicht allein derowegen uns / als eine hochleuchtende Sonn / zur Verwunderung / vorgeſtellet / ſondern daß wir fürnemblich zur Obacht ziehen ſollen ihre Vorbereithungen zu ſolchem übergewohnlichen Gnaden-Geſchmuck. Darunder dann die fürnembſte iſt : Odiſti iniquitatem : Das Böſe die Sünd förchten auß gantzem Hertzen / fliehen auß allen Kräfften Leibs und der Seelen. Derowegen gleich wie Iob gleichſamb Preiß gegeben iſt worden denen Teufflen / alſo die H. Catharina in ihrem beſtandenen Alter. Eine Burg wird an jenem Orth angegriffen / wo ſie am leichtiſten durchzubrechen iſt. Die ſinnliche Begierlichkeit und angewachſne Neigung zu dem Böſen iſt der ſchlechte Erbtheil auff alle Adams-Kinder : Diſer Porten wolte ſich der arge Sathan

maiſter machen / umb damit in ihr Hertz / bißhero ein unůberwindliche Burg / die Unzucht möchte eingebracht werden. Iſt diß dann daß fürnembſte Abſehen bey der Höllen wider die H. Catharinam ? O ſo können wir uns von derſelben alles Gutten verſprechen / ſie weiſt ſchon welches Schilt Blat zu diſem Krieg das Beſte ſeye. Fliehen / fliehen iſt gut für ſchieſſen : Sie wird bald in ihrer Zell ſeyn / und derſelben Wänd und Boden kuſſen / mit dem bekanten Seüfftzer : hier / und zwiſchen euch bin ich ſicher. Diſer Ranck ware dem Betrüger nicht unbekant / derentwegen muß ſie in enge Schrancken getriben / und der Flucht vorgekommen werden. Es wird zugelaſſen (O wunderliche Weege Gottes) daß vor den Augen Catharinæ ſich die Höllenrott / in Mann und Weibs-Geſtalt / nicht allein vorſtellte / ſondern darbey einen ſolchen Grewel verübte / der auch keiner Venus zu Sinn kommen könnte : In ſolchem Feür / in ſolchem Streit / bey ſolcher Purſt wie ware es umb das Hertz einer Jungfräulichen Catharinæ? den Schwal unzüchtiger Gedancken könnte ſie / auß der Einbildung / als potentiâ neceſſaria, nit mehr außhalten die verruſſete Phantaſi iſt ein gefährlicher Zundel bey der angebohrnē Begierlichkeit. Wie war es dann widerhol ich abermal / umb das Hertz einer ſolchen Engelmäßigen Jungfrawen ? Sie seufftzet / ſie iſt vol Angſt und Schweiß / ſie nimbt zur Hand alle erſinnliche gegenmittel / faſtet ſtrenger als eine Iudith , dem unzüchtigen Holoferni obzuligen : beſchlieſſet ihr innerliche Seelenburg mehrers / als eine Suſanna, wider die ſtinck Böck in dem Garten. Und war ihr von Hertzen ernſt / da Sie ſagte : Ach mein JEſu / wo biſt du doch ! hab ich die Wahl auß zweyen : will ich lieber brennen in der Höll / als fernersleyden ſolche Gedancken. Auff eine ſo ernſtliche Gegenwehr / muſte zwar der Teuffel die ſichtbarliche Anrang underlaſſen / druckte danno ch

noch in ſie/als eine zornige Weſpen den giftigē Stachel fer-nerer ungebührlicher impreſſionen,welche ſie nit/als wie die freche Welt für Zoll frey haltete/ wolwiſſend/daß wircklich in der Höll briñen/die ſich freywillig brennen haben laſſen/ nur mit den Gedancken. In dem aber Catharina nit un-derlieſſe mit dem Feur der Begierden und proteſten, ſonder-lich in der Kirchen/ ihr Hertz zu bereichen/ müſte der gar-ſtige Aſmodeus, gleichwol Catharinæ den Sig in ihrer Hand laſſen. AA. Wann wir wöllen auff die Wurtzel graben der ſo vilen und groſſe Straffen/ mit welchen das Chriſtliche Europa, von Alter zu Alter (à ſeculo - in ſeculum) underſucht iſt worden/ ſo wird ſich fürnemblich uns erſtens erzeigen/ daß ſo freche/ daß ſo üppige/ daß ſo übelriechende Leben. Welches? Ach leyder! man könnte in eim oder anderm Orth/ in ein oder anderer Zeit ſeüfftzen mit dem 6. vers Iſa. c. 1. à planda pedis uſque ad veſticem non eſt in eo ſanitas. Die Chriſten-heit iſt durchgehend übel angebrent. Wöllen wir dann ferneren Straffen befreyet ſeyn / ſo muß warhafftig die reſolution Catharinæ von uns angenommen werden: lie-ber ſterben/ als freywillig/auch nur in einen tödtlichen Ge-dancken zu verwilligen von denen Anfechtungen/ ohne ſon-derbahre Loßſprechung/iſt keiner enthöbet/ alle aber mit Gnaden gnugſamb verſehen/ auß der Verſuchung und Seelen-Noth eine Tugend zu machen/ cum tentatione pro-ventum. Und gleich wie wir uns von ungemeinen Anläuf-fen nit zubeſorgen haben/ alſo ſoll daß gemeine Rett-Mit-tel von der Hand auch nit gelaſſen werden. Fugite forni-cationem. Fliehen/ fliehen iſt gut für ſchiffen/ ſagt/ und rathet uns die wohlgeübte H. Jungfrau von Siena.

Tob. 8. Pſ. 40. v. 14. Iſa. 1. v. 6. 1. Cor. 10. v. 13. 1. Cor. 6. v. 18.

Dilexiſti Iuſtitiam, wie ſie aber dem Gutten nachge-ſtrebet/und mit heroiſchem Fortgang in dem Tugend-Weeg gewandlet ſeye/ folgends würdig worden einer ſo hochwun-

der-

derlichen einſalbung deß Göttlichen Gnaden-Oels/ ſeynd deſſen in ihrem Lebens-Lauff / vil herrliche Proben. Gleich wie dem heiligen Job ſein Zanckeiſen / als eine Layter gedienet hat auff den hohen Gnaden-Güpffel zu ſteigen / und eben darumb ſie ihme lieb und werth ware / alſo ſchaute unſer Heiligen auch umb eine gleiche Perſohn / derſelben alle erſinnliche Liebe / und Barmhertzigkeit zuerweiſen: welcher aber? einem alten Weib / die dem Teuffel ebenrecht ware zu einem Maurbrecher und Catharinam neuerdings zufällen: welcher aber: einem böſſwichtigen Rigel / deren nichts gefallen / was immer die Jungfrau mit ihre angefangen: welcher aber? einem ungeheur/ oder verſtellter giftiger Schlangen / die da es wagen hat dirffen eine ſo liebreiche Außwarterin höchſtnachtheilig zu verleimbden: auch ihre Ehr verlognerweiß zubenehmen / und auch darzu mit Ayd-Schwüren zu füttern: welche aber? einem ſtinckenden Aaß / in einem verfaulten Krebs-Wuſt (deſſen bloſſes anſehen ſtarcken Magen umbkehren könte) gleich ſahe. Hat dann Catharina den alten Adam völlig außgezogen? oder iſt ſie ſchon ein lauterer Geiſt / der von keinem Eckel was wiſſen kan? nein: uns allen in der Empfindlichkeit durchauß gleich: wie hat ſie dann einsmal daß Waſſer mit welcher der Krancken-Wunden abgewaſchen waren außtrincken können / als ob es jenes wäre / welches die Samaritanin unſerem JEſu anerbotten? wie hat ſie dann ein andersmal ihren Mund anſetzen dörffen einem Geſchwer / und darauß ſo geſchwind ſo begierig den Ayter geſogen / als wie der Samſon den Hönig auß dem Rachen deß todten Lewens. Diſes thate ſie mit groſſem Zwang / den Unwillen die ſie erſchittet zu mortificieren. Ich mörcke wol / das euer Liebe die Stirnrumpffen / und zu einer ſolchen Abtödtung nit genugſam geſchulet ſeye. Ich

ſelb

ſelber geſelle mich zu euch. Wann wir aber hören das die H. Catharina von JEſu ſichtbarlich mit Kronen beſchenckt ſeye worden / wann wir aber ihre Bildnuſſen ſehen bald glantzend mit den H. H. Wundmahlen / bald wie ſie die H. Seyten-Wunden nit allein küſſen / ſonder ſo gar habe kön-nen daß hochwerthiſte Blut herauß ſaugen / O da wäſſert uns der Mund auch nach einer ſolchen Gnaden-Quell : muß alſo ein Mittel getroffen werden / daß nemblich die Heilige die Ehre in der Nachfolge / von uns zwar habe / wir aber darbey nit klagen ſollen / als ob uns die Zihlſchei-ben gar zu hoh geſetzet werde. Wir ſeynd mit einer ein-müthigen Proceſſions-Verſamblung / nur dahin ſorgfältig / daß uns der liebe Friden beharrlich anſcheine / daß uns die Brodt Körb nit zu hoch auffgehenckt werde : daß die Fel-der uns mit ihren Früchten anlachen können : daß under das Vich nichts ſchädliches einreiſſe / daß wir von keiner Peſt-Seich erſchröckt werden. Deſſen alles kan ich euch tröſten wann ewer Hauß und Hoff offen ſtehen denen Kran-cken zur Labung / denen Durchraiſenden zum Underſchlauff / denen Armen zum Beyhülff. Hätte diſes / diſes / ſag ich und mörckt es wol / ein Loth nicht gethan / wäre er der Sodo-mitiſchen Einäſcherung nit entrunnen / hätte ein glei-ches der Abraham nit gethan / wurde der Göttliche Seegen Gen. 19. niemahlen alſo reichlich in ſein Hauß gefallen ſeyn. Hät-te diſes biß in ſein Alter / ein Tobias nit beobachtet / wurde Raphael ſchon bey andern Dienſt genohmen haben. Hier vor unſern Augen ſeynd nicht ſo vil Gräßlein / die jene Zahl außmachen könnten welche mit Ubung der Wercken der Barmhertzigkeit / der zeitlichen Straffen entrunnen / und die Völle Göttlichen Seegens errungen haben : wir wöllen aber uns in diſer Materi allein zu unſerer H. Sieniſchen Catharinam halteu.

Dilexiſti Juſtitiam: Der Wandelweeg/ jene welche von der H. Kierchen den Tittul einer Hilgin bekommen/ muß zuvor ein ſcharpes Underſuchen gedulden / da man gleich in dem Anfang groſſe Beweißthumb will haben / ob in einer ſolchen Perſohn geblühet habe eine erbarmende Milde gegen dem Nebenmenſchen / und ob ſelbe eines gleichen Schlag geweſen ſeye/ ſo wol bey den Freunden als Feinden. Catharina gibt deſſen villfältige Prob: mir gefalt auch/ und dienet auff mein Vorhaben eins / welches ſie in ihrer Jugend hat wagen dörffen / ohnerachtet ſie ihrer Elteren annoch nit entſchlagen ware. JEſus ihr Bräutigam hatte die Liebe Petri mit dreymahliger Anfrag prüffen wöllen An ſeine Geſpons ſetzte er auch dreymal hart zu. Nichts hatte ſie beyihr/ kame eben und ware die letzte auß der Kirchen / da ſich jener vor ihre Augen geſtellet / aber gantz verhüllet / und als wie ein armer Bettler / welchen ſie in dem H. Sacrament/ mit Seraphiniſchem Eyffer angebettet hatte. Milte Jungfrau! ſeüffzete er / ſecht und erbarmet euch meiner Blöſſe. Catharina du kanſt dich bald entſchuldigen: ich hab nichts bey mir / und wann ich ſchon einem jungen Martin wollte nachahmen / könnte meine weibliche Kleydung einer Manns-Perſohn nit wol dienen: Siena iſt groß und reich / andere werden ſchon deinem Mangel ſteuren: bey ihr aber hafftete kein ſolches Einſtreuen / ſie eylte zur Kirchen / beraubet ſich ihres Underröckleins und gibts dem Bettler: der aber ſich nit vergnügte haltet umb mehrers an. Milte Jungfrau gebet mir auch ein Hemmet. Catharina ſiehe den Bettler wol an / nach allem Anſehen iſt er in keiner euſſeriſten Noth/ könnte villeicht ein Landfahrer ſein / und eine ſolche Entblöſſung fürſätzlich angenommen haben. Catharina! ich kan dich vergwiſen / kein Theologus werde dir ein ſolches auff burden / darzu könnte wol was

an-

anders darunder ſtecken: Haußarmen Töchtern haben ein anſtändigeres Recht zu deinem Hembd / wann ie diſes dir übrig wäre. Catharina will ſich abermal von mir nit ſchulen laſſen / ſie eylet nacher Hauß / und beſchencket den Bettler auch mit ihrem Hembd. Diſer als ob er ein rechter / und eben darum unvergnügter Bettler ſey ſetzet nit auß. Güttige Jungfrau für meinen Geſpan auch ein ſolches Hembd / auch ein ſolches Röcklein! weilen aber dermahlen nicht in dem Gewalt Catharinæ war / müßte gleichwol der Bettler die Sorg für andere ſincken laſſen / und beurlaubet ſich mit Danck und Höfflichkeit / von ſeiner Gutthäterin. Erſt nachdem alles Blut in dem Leyden JESU iſt auffgegangen / hat ſich endlich das Waſſer auch ſehen laſſen. Niemal wolte die Senenſiſche Allmoſengeberin jemand allein mit dem Waſſer eines lehren Mittleydens / abfertigen / ſo lang Blut in den Aderen / und etwas in ihrem Gewalt ware. Indeſſen hat diſer verſtälte Bettler ſelbe Scheer zur Hand genommen / die er gebraucht hatte / in Verfertigung des erſten Kleyds für unſere Ertz-Eltere Adam und Evæ: machet ihme ſelbſt eine Kleydung an / auß dem Hembd / und Röcklein Catharinæ, beſucht ſie ſichtbarlich in ſelber / und verſpricht ihr / es werde ſich weder an Leib noch Seel mehr frieren. Wir ſeynd Gottlob annoch in ſolcher Zeit / und in einem ſolchen Orth / das ich vermeine keinem auß uns / habe jemahl der ſchwartze Hunger auß den Augen geſchinen / wol aber kommen öffters / bald auß dem Teutſch-Land / bald auß Italien, die nur mit ihrem Antlitz laut und kund machen die traurige Frücht deß Kriegs / der ſich in kurtzer Zeit auch in unſere Berg könnte einmiſchen. Jetzund dann müſſen wir uns eines mild / und barmhertzigen Gemüths erzeigen / ſo wir von Chriſto als wie Catha-

rina wöllen verſichert werden. Ich hätte hier Urſach und Gelegenheit einen oder den andern mit einer verdienten Laugen zu begrüſſen / diſes aber geſchicht füglicher in einer Sonntäglicher Ermahnung / als da wo einer ſo groſſen Heiligin das Lob ſolte von uns geſprochen werden.

Dilexiſti Iuſtitiam Leibliche und geiſtliche Werck der Barmhertzigkeit ſeynd in einander eng eingeflochten: jene aber ſeynd diſeren / in dem Werth ſo vil obligend / als die Seel dem Leib vorgehet. Hat auch darumb die H. Catharina in allem ihrem Mittleyden / und Erbärmnuſſen / ihr Aug für außgewendet / auff erhaltung der Seelen / ſonderlich aber alsdann und mit einem unermühdeten Eyfer / da ſie die köſtlichkeit der Seelen / in dem Grund hat ſehen können / auch ihr nit verdeckt ware der Geſtanck jener / ſo in einem Luder-Miſt ſtecken: und gleich wie diſer Seelen-Eyfer ihren Geſpons an das Creutz gebracht hatte / alſo gründete ſich auff diſe Wurtzel jene überauß hohe Gnad der empfangnen fünff H. H. Wunden in ihrem Junfkräulichen Leib. Ich nimb abermal einen ſeltzamen Sprung / und hohen Flug für mich: Philippum, einen Jünger Chriſti, mahnet der Engel ſich alſo bald auffzumachen auff die offne Land-Straß gegen Gazam, und hatte im vorſchlag / mit
Act. c. 8: ihme einen guten Seelen-Fang zu machen: Catharinam laytet der Geiſt Gottes ihre unbewuſt / in jene Statt-Gaſſen / wo zwen Männer Sporrenſtreich zur Höll eylten. Philippus ſiehet auff einem Waagen einen Cavallier auß Æthiopiâ mit dem Buch Iſaiæ in der Hād. Catharinæ kumt auch ein Waagen zu geſicht / aber beladen mit einem paar abſcheulicher Mörder / und bey ihnen einen groſſen Teufels Schwarm / die der Mörder Zungen anflambten eben mit jenem Läſter-Bech / mit welchem die Höll gepfläſtert iſt. Philippus hat die Ehr / daß er auff den Waagen

gekommen/ und zur Seyt eines Fürſtenmäſſigen Herrn ſitzen hat können. Catharinæ grauſete es sauber nicht auff einen Hencker-Waagen zu ſteigen / und zwiſchen zweyen Ertzſchelmen zu ſitzen. Philippus hatte mit einem geliernt-gen Heyden eine lange Chriſtliche Lehr: Die Sieniſche Jungfrau eben ein ſolche / aber zu zweyen / in dem Böſen gleichſam verbeinten Teufflen / darumb ſie in ſelbe mit einem Apoſtoliſchen Eyfer ſetzen müſte / mehr als Philippus an den verſchnittnen / der ſchon zuvor wol eingewurtzet ware. Mir iſt der Lebensſteller hier nur gar zu karg / daß ich auß ihme E. L. nicht kan von Wort zu Wort fürtragē / was diſe Bußpredigerin ihnen vorgetragen / und wie ſie ihnen zugeſprochen habe. Da Philippus mit ſeinem Newling ſchon in dem Waſſer geſtanden jubilierte der vor Freuden offen-ſtehende Him̃el ſonderlich aber der Schutz-Engel Æthiopiæ als welcher durch diſes Mittel bald den vollen Glantz deß Chriſtenthumbs / einzuführen hoffte. : Aber da die zwey Maleficanten anfiengen zu ſeufftzen / und Catharinæ gehör zu geben / iſt in der Lufft JEſus perſöhnlich erſchinen und in kein anderer Kleydung / als ſeines H. Bluts : Diſes vermengt mit dem Sacramentaliſchen Neuwaſſer / iſt worden denen Mörderen eben jenes Seelen-Baad / mit welchem der Eunuchus von Philippo iſt abgewaſchen worden / nachgehend aber allein mit dem underſchid daß diſer / vol der Freud zu ſeiner Königin kehrte Ibat autem perviam ſuam gaudens. v. 39. c. 8. Jene aber mit ſolcher innwendiger Tröſtung übernummen ſeynd worden / daß ſie umb Erringerung deß ſcharpfen Blut-Urtls keine Bitt wolte laſſen einlegen / wol aber wünſchten noch eine peinlichere Straff ihre Miſſethatten / mit ſelber würdiger abzuwegen. Philippo endlich dancket heut in dem Himmel der Verſchnittne umb den H. Tauff / und Apoſtoliſcher Unterweiſung :

Ebenmeßig erkennen diſe zwey / in der ewigen Glückſeelig-keit die H. Catharinam für ihre eyfferigſte Retterin.

Seynd diſe aber allein ? tauſent / und tauſent mehr andere wåhren zu zehlen / denen ſie den Lauff zum Verder-ben underbrochen / und ſo vil Kinder Abrahæ auß harten Steinen hat können ſchaffen daß ſie billich in die Wett kommen kan mit jenen / welche für auß daß ober Ieru-ſalem mit Burgern angefült haben. In diſer Er-zehlung haben wir freylich einen ſeltzamen Sprung und hohen Flug abermahlen von Catharina geſehen : kei-ner aber vermeine die / von uns erforderliche Nachfolgung müſſe auch ſo ſeltzam / und hoch ſeyn. In einer Gemei-nen Maß iſt allen gebotten die Sünder zu ſtraffen / die Un-wiſſende zu lehren / denen Zweyfelhafften recht zu rathen / Die Betrübte zu tröſten ꝛc. Und diſes iſt abermal ein nothwendiges Rett-Mittel zu abwendung allgemeiner Land Straffen / umb welches wir heut Proceſſions weiß verſamblet ſeynd. Allen alles unbeſtrafft durch die Fin-ger ſchauen : Ihme nur allein wöllen witzig ſeyn / und keinen was gutes lehren / und rathen : immer mit eim oder dem andern in dem Harniſch leben ꝛc. Und darbey dannoch wöllen ruhig / und ohngeplagt under ſeinem Rebſtock ſitzen / O diſes wåhre eine Rechnung ohne den Würth. Dilexiſti Iuſtitiam, & odiſti iniquitatem. Das Gut wircken / und das Böß laſſen iſt der einige Schlüſſel zu der Seel und Leibs erſprießlichen Wolfahrt. Ich mache derowegen mir kei-ne andere Rechnung / als daß E. L. under einem ſo milten Temperament, entſchloſſen ſeye / der H. Catharinæ von Senis, beſtmöglichiſt nach zu ahmen : So gebe dann den Beſchluß meiner Lob und ſitten Predig / die völlige Auß-führung deß erſten Grund-Text.

Propterea unxit te DEus tuus oleo lætitiæ. Weilen Catha-

Catharina frühezeitig ſich aller Hoffart / und Kleyder-pracht gemüſſiget / weilen Catharina der unzüchtigen Schlang mannlich auff den Kopff getretten. Weilen Catharina immer ſich übte in erweißung leiblicher/ und geiſtlicher Wercken der Barmhertzigkeit / ertrücknete bey ihr nihmal daß geiſtlich Oel / inwendiger Freude / ſondern eine Gnadgabe die Hand der anderen. Ich wünſche von Hertzen euch allen jenen Seegen / welchen empfangen hat die kleine / und noch nit über ſechs jährige Catharin, eben da ſie die Schweſter Bonaventuram beſuchen wolte / eben da ſie bey der Kirchen deß H. Dominici fürüber giege. So groß und durchdringend iſt geweſen die übernatürliche Salbung und geiſtliche Freud / daß das kleine Jungfräulein ihrer ſelbſt ſich vergeſſen/die Augen feſt/ und auffwerts haltete / und als ob ſie weder Gehör / weder Sinnlichkeit mehr hätte / könnte ſie lang von ihrem Brüderlein Stephan weder bewegt / weder zur Red gebracht werden: Endlich ſeüfftzete ſie / und ſagte zu ihme: O Bruder! ich hab JEſum geſehen in einer Biſchöfflichen Klaydung / mit einer Cron auff dem Haupt: O Bruder! wie ware ſo lieblich ſein Angeſicht: O Bruder! wie ware ſein Thron ſo herzlich ſo glantzend! O Stephan ich hab mit ihme auch Petrum, auch Iacobum, auch Ioannem geſehen. Liebſtes Brüderlein! Er hat mir und dir den H. Seegen gegeben. Deine Ungeſtimmigkeit iſt die Urſach / daß ich ſolche Erſcheynung nit länger hab könen genüſſen. So euer liebe der H. Catharinæ/in erwentē Stucken/nach arten wird/kan ich euch eben eines ſolchen Seegens verſicheren / und jetzo über euch ſpriche: In Namen GOtt deß Vatters und deß Sohns / und deß H. Geiſts. Amen.

Pro

Pro Feſto SS. Apoſtolorum

Philippi & Iacobi.

Auſſer der Mutter Gottes/und auch gläublich ihrem Jungfräulichen Geſpons Joſeph/ ſeynd die HH. Apoſtel nechſtens bey ihrem Meiſter / in dem Himmel/ wie diſes der Eingang erweiſet. Nachgehend aber wird ſonderbar der letzte Marter-Kampff der H.H. Philipi und Iacobi preſentirt/und was wir derowegen ihnen ſchuldig ſeyen/angezeigt. Den Beſchluß gibt Theodoſius der Käyſer/wie nemblich der H. Apoſtel Philippus ihme in gröſter Noth / zu hilff kommen / und all andere Apoſtel der ſtreittenden Kirchen ſorgfältige Retter seyn.

THEMA.

Elegit duodecim ex ipſis, quos & Apoſtolos nominavit. *Luc. 6. vers 13.*

UNd wan ſchon euer Libe/ deß Wohns und Meynung wäre/ als ob die H. H. Apoſtel / in dem Himmel dermalen einen ſo hohen Staffel der Glory betretten hätten / der nechſtens / und unmittelbar ſey bey der über alle Creaturen gebenedeyten Mutter deß Heylands / und auch doch nit ſo gewiß ihrem reineſten Geſpons Joſeph/ ſo will ich ihnen mit einer andern Meynung keinen Eintrag machen : ſintemalen ich ſelbſt eines ſolchen glaubens bin / und zwar auß Anleytung ſo wol der H. Schrifft/ als der gebierenden Zuſtändigkeit / in Verwaltung eines ſo hoch-fürtrefflichen Apoſtolats. Sie die HH. Apoſtel haben die Ehr / das ſie von dem groſſen David in den erſten Rang der Welt-Fürſten ſeynd eingeſchriben worden: Principes ſuper omnem terram , ſie die Apoſtel ſeynd in dem ſo künſtlich / ſo köſtlich auffgeführten Kirchen-Gebäw die Grund-ſtein. DEus poſuit primum apoſtolos. ſie die Apoſtel ſeynd der Gnaden / einer ſo fürtrefflichen Perlen-Mutter ! der erſte Guß / und zwar mit einem ſolchen Schwal / das ihr / obwolen groſſes Hertz nit fähig gnugſam ware : Superabundavit in nobis. Sie / die Apoſtel/ ſeynd gleich dem Granat-Apffel der erſtens auß ſeinem Baum herfürkombt / und eben darumb in dem Preiß und Werth der fürtrefflichſte iſt. Primitias Spiritûs habentes,

Pſ. 44. v. 17.

1. Cor. 12.

Ep. 1.

Rom. 8.

Sie die Apoſtel / ſeynd ſchon längſtens beſtellt / als ein Zuſatz / zu richten über alles Fleiſch / nit nur obenhin / ſonder herrlich und anſehnlich in einem beſondern Sitz / und Thron. Super Thronos iudicantes. Luc. 22. ỳ. 30. Alſo ſeynd ſie jetzt / und werden ſeyn in Ewigkeit bey dem HErren
c. C. & v. c. in dem Him̃el / die allernächſte. Super memoriam meam: Ein Waaghals wär jener / der ſich erkühnen wurde zu dem Außſpruch wie in und auffeinander / gerichtet ſey die Him̃liſche Burgerſchafft : Das Wiſſen diſer Ordnung hat GOtt bißhero keinem Offenbahrt / diß aber ſollen wir alle darfür halten / daß gleich wie Aſſuerus ſein gantzes Volck /
Eſth. 1. v. 5. à maximo uſquè ad minimum : wuſte mit einem herrlichen Gaſtmal zu beehren / darbey aber dannoch nur etwelche bey ſeiner Taffel hatte / alſo in dem Himmel zwar alle ſeelig und über ſeelig ſeynd / denen Apoſtlen aber niemand den Vorſitz andiſputiret / ſonder ſie ſeynd jene in der That / welche waren in der Figur zu Suſan die ihrem König / bey der Tafel / gleichſam in den Mund ſehen könnten. Videbant faciem regis, & primi poſt eum reſidere ſoliti erant. So iſt dann heut denen H. H. Philippo und Iacobo, zu einer gebührenden Ehren-Bezeügnuß / meine Predig in diſer Abtheilung. Erſtlich wöllen wir vernem̃en wie beede ihr Apoſtolat mit der Marter-Kron geendet haben / anderens ſoll euch zu wiſſen gethan werden / in was für einem Sinnbild derſelben Hochſchätzung eingeflochten müſſe ſeyn / und auff was ſonderbar unſere Nachfolg ihr Abſehen haben ſoll. Endlich wöllen wir uns erfrewen in abhörung einer meiſterlichen Prob / wie Philippus wie Iacobus, wie Ioannes, wie alle Apoſtel der ſtreittenden Kirchen / und unſer / in derſelben Sorg getragen haben / und immer tragen werden. GOtt gebe diſem Vorhaben ſeyn Gedeyen / und Gnad!

Gleichwie die Vereinbarung unſers Fleiſches mit einer Göttlichen Perſohn / oder die Menſchwerdung Gottes / als ein Wunder über alle Wunder / von anfang der Erſchaffung / von Alter zu Alter / in vilen Geheimnuſſen vorbedeutet iſt worden : Bald / und gleich erſtens dem Adam, bald dem Noe, bald dem Abraham, hernacher dem Moyſi, und dem David, jetz denen 4. groſſen / und bald denen zwölff kleinen Propheten. Alſo ſeynd auch jene / welche diſes Wunderwerck / als ſtarcke Poſaunen in alle Welt auß plaſen : In omnem terram exivit ſonus eorum. Welche diſes Geheimbnuß anfäncklich außlegen / welche alle Menſchen zu deſſelben Annehmung / und Anbettung einladen ſolten / ſeynd ſag ich / auch in Göttlich H. H. Schrifft herzlich und preißwirdig figuriert worden. Viegas, ein trefflicher Dollmetſch deß geſchribnen Wort-Gottes / ſamblet ſelbe / und erfüllt die Zahl deß zwelffglidigen Apoſtoliſchen Collegij. Alle zeigen ſich ſcheinbar in der Perſohn der H. H. Apoſtl Philippi und Iacobi. Wañ durch die zwölff Sternen / mit welchen jene Himmels-Frau / die H. Kirch / vor den Augen Ioannis, in Pathmo gepranget / die zwölff Apoſtel verſtanden werden / ſo hat ſich freylich mit ſeinem Glantz und Einfluß / als ein ſolchen erzeiget der H. Philippus, ein H. Iacobus : Jener / und in die zweinzig Jahr / in dem weithſchichtigen obern Aſien, in dem wilden Scitia, in dem dummen Phrygien : Diſer / und in die 30. Jahr / in und umb das Welttrutzige Ieruſalem. Underſuchen wir den Altar / den Moyſes, mit zwölff groſſen Steinen auffgeſtelt / und den Pund mit GOtt und dem Volck erneueret / ſo zeiget widerum ſeine Bedeutnuß zwar alle zwölff Apoſtel / aber fürnemblich Philippum und Iacobum, beede wünſchten / und eyfferten zu werden ein Brand- und Fridens-Opffer / darumb Philippo, an dem Creutz / die

apud Cor. in apo. c. 12.

Exod 14. v 4.

Stein lieb und werth geweſen : darumb Iacobus ſelbe mit ſeinem Blut benetzen / und zu einem Altar einweihen wolte.
Exod. 15. Die zwölff Zünfften Iſraels, in dem 40. Jährigen Marſch / nach dem Gelobten Land / lieſſe GOTT mit ſo vilen Brunn-Adern auff dem Feld Elim gleichſamb grüſſen / und willkomm ſeyn: eben alſo / und mit zwölff Apoſtlen wolte er daß dürre Heydenthum befeuchten / und zu der Fruchtbarkeit einrichten: Philippus und Jacob ſeyn ſolche geweſen in der Apoſtoliſchen Lehr immer flieſſend / und mit Engelmäßſigem Wandel alle aufferbauend. Wann die
Exod. 28: zwölff Edelgeſtein in deß Aaronis Bruſtblat / recht beym Liecht beſchauet werden / ſo gehört der Topazerſtein dem H. Iacob zu / wegen ſeiner Himmelgleichen Farbwerffung / dann er darumb Frater Domini, ein Bruder deß HERREN genanndt wird / weilen ſeine Geſicht-ſtellung / nechſtens zutraffe dem Angeſicht deß HERREN. Dem Philippo aber ſtehet zu der Onych oder Sardonych, als ein Sinnbild eines Leythſeeligen Menſchens / für einen ſolchen erkennten ihne auch die von der Frembde in Ieruſalem kommende Heyden / da ſie eine Verhör / und Zu-
Ioã. 12. v. 21. gang bey JEſu verlangten. Domine! volumus IEſum videre. Da es an Brodt gebrach / wurde Philippus fürauß deßhalben angeredt. Unde ememus panes? Darumb
Levit. 24. ſeiner / wie auch aller ſambtlich die zwölff Brodt ein Figur waren.

Gleich in dem Leben / alſo auch nach dem Leyden / daß ſteinharte Ieruſalem võ dem Heyland zur Buß / und Erkantnuß öffters ermahnet / und erſucht iſt wordẽ / alſo wurde der H. Jacobus der tüchtigiſte geachtet / ihme als ein Biſchoff vorzuſtehn. Derowegen erſtarcke Achſel haben müſte / und
3. Reg. 7. gleich ſeyn einem auß denen zwölff Ochſen / die daß ertzene
v. 25. Meer trageten oder denen zwölff Staffel-Lewen bey dem

Thron

Thron eines groſſen Salomons. Iſt alſo die Bedeutnuß der HH. Apoſtlen Philippi und Iacobi, mehrmal und fürtrefflich in H. Schrifft zufinden. l. c. c. 10. v. 20.

Gleich wie aber derſelben Würde ſchön auß ſolchen Vorbildungen herfür glantzet / alſo müſten ſie auch vor andern den nächſten Beyſitz an dem Tiſch deß HErrn verdienen / und auß dem bitteren Kelch / in dem Leben beſcheyd thun / welchen der Heyland ihnen Zugetruncken: Beeder Marter-Kampff geben uns deßhalben die Zeugnuß Und ſo wir abermalen auff diſes ein Vorbild auß H. Schrifft haben wöllen / ſo iſt ein groſſer und Apoſtelmäſiger Daniel darzu in bequemlichiſten. Daß zu ſelber Zeit Mediſche Babylon, wurde von der Höll ſehr tyranniſiret / durch einen entſetzlichen Dracken / und einem andern ungeheuren Abgott Bel. Ihme / dem Daniel ware weder Ruhe noch Raſt / biß er auch beeder mächtig worden / und die vermeinte Götter Larven abgezogen hatte. Dem Trachen hat er ein ſo dienliche Purgier Kugel zu gebracht / daß er auff der Stell zerberſtet / dem Bel aber iſt ein anderer und kurtzer Proceſs gemacht worden. Diſe doplete Undernehmung hat zwar ihne Danielem in die Lewengrub gebracht / aber darbey auch mit der Marter-Kron beadlet. Hierapolis die haupt Statt in Phrygien, ware als wie Babylon, mit einem ſolchen / von dem Teuffel beſeſſnen Unthier in einer erſtaunlichen Finſternuß / und Tyranni: Die Speiß / welche die Babilonier geben müſten ware diſem allzu ſchlecht. Cibus eius electus: Unſchuldige Kinder müſten von ihme verſchluckt / zarte Jungfrauen in den Todt zum Opffer gegeben werden. Bey einem ſolchen Spectacul wie war es einem H. Philippo umb das Hertz? ſollen die Seelen die mein JEſus mit ſeynem Bluth / ſo theur erkaufft / alſo und ferners verführt werden? ſolle die Ehr die GOtt allein gehört / einer verteuffle-

Dan. c. ult. viſo Corn.

Habac. 1. v. 16

teuffelten Dracken-Schlang geſtattet werden ? Daniel alſo hat dem Ubel / in Babilon / die Endſchafft geben : wie aber und mit was für einer Vorbereittung ? Er ware eine Jungfrau : Philippus iſt auch eines ſolchen Geblüths. Daniel iſt geweſen ein Wunder der Weißheit und Wiſſenſchafft. Philippum griffen wir / als ein Wohnung deß H. Geiſts. Danieli gibt Zeugnuß der Engel / daß er vol ſey
c. 9. v. 23. Göttlicher Begierden. Vir deſideriorum es. Philippi Seuffzer überſchieſſen beede Himmels-Angel : Daniel ware ein gutter Better : Philippus nicht weniger : Daniel hat ſchon vil Meiſterſtuck bey/und vor groſſen Monarchen erwiſen. Was Philippus, was Iacobus, was andere / in Zeit werendem Apoſtolat gewürcket / iſt daß tauſende kaum in eine Feder kommen : Allein es bleibt bey dem Wort deß Herren / der ſie zu Ritter geſchlagen hat / und zwar über allen Gewalt / und Macht deß Teuffels : Ecce dedi vobis
Luc. 10. v. 19 poteſtatem calcandi ſuper ſerpentes & ſcorpiones, & ſuper omnem virtutem inimici : und zwar in Angeſicht der
act. 9. v. 15. Welt-Fürſten und König : Coram gentibus & regibus. Alſo bewaffnet / alſo behertzet / alſo begnadet hat der H. Philippus den Reſt geben dem Seelen-Mörder / dem Dracken in Hierapl mit keinem Pech oder Hartz-Brocken / ſonder mit kurtzem und Apoſtoliſchem Befelch : Gleichwie aber / in Babylon die Affecten der Zuſehenden / underſchidlich waren / doch endlich jene übermannten / welche geſchrühen : Trade nobis Danielem, Daniel ſoll unſers Gewalts / und Willens seyn : Alſo auch umb den H. Kämpfer zertheiltē ſich die Zuſeher / nemblich vil in eine offentliche Bekantnus / daß die Lehr Philippi recht / und der von ihme gepredigte JESUS von Nazareth, Gottes Sohn / und der Welt Erlöſer ſeye : andere / und die mehrere rafften den H. Apoſtel auß der Statt : und da bald er an

dem

dem Creutz / und in der Höhe ware / wurde ſeyn Frohlo-
cken und geiſtlicher Jubel mit einem Stein-Hagel vermi-
ſchet. Ioſue ſtuende nit auß mit dem Poſaunen-Klang / c. 6. v. 20
biß gleichwol die ſtoltze Mauren Iericho dem Boden gleich
waren. Alſo fahret Philippus fort noch an dem Creutz /
und durch die Stein / daß harte Heydenthum zubeſtreuten.
Daß unempfindliche Erdreich füllete die Stärcke diſer Po-
ſaunen / welches ſich erbidmete / die Belials Kinder zer-
quetſchte / und bald die gantze Statt in einen Steinhauffen
wie Iericho geworffen hatte. Seine letſte Seufftzer und in
den Händen deren / die er in groſſer Anzahl ſeinem Hey-
land gewunnen / kan ich mit keinen andern Wörttern ent-
werffen / als welcher er ſchon längſtens gewohnet ware:
Domine oſtende nobis Patrem, & ſufficit nobis: Wann ich Ioan. 14.
nur zu Gottes Angeſicht gelangen kan / iſt mein Creutz
mein Leyden ſchon übermäſſig recompenſiert. Wann mir
nur die underiſte Wohnung in dem Hauß der Außerwöhl-
ten (In Domo Patris mei) wird vergunnet werden bin ich
ſchon zu friden. Nein: O groſſer Seelen-Eyferer!
Nein: O unermühdeter Arbeither! Nein: O uner-
ſchrockner Kämpffer! Nein: O treuer Diener deß
HErren. Nein! O glückhaffter Menſchenfiſcher. Nein:
O ſchnell und richtiger zwölff-Bott deß allerhöchſten:
Nein: O wundervoller Demmer der hölliſchen Schlang
Nein: O heiliger Philippe! dir wird geſagt: Aſcende
ſuperiùs ruck beſſer hinauff und zwar an die erſte Taffel Sup-
ra menſam meam dann alſo will es haben die von Ewig
hero eingerichtete Subordination, und Ordnung in dem
Himmel.

Iſt der H. Iacob eines ſo nahen Beyſitz an der erſten
Taffel auch alſo verdienet und würdig? wir wöllen diſe
Frag jhme zu Ehren mit Grund beantwortten / und dero-
wegen

wegen Prob, und Zeugnuß einnehmen : Von weme ? denen Chriſtglaubigen ? Sie möchten aber als parteyiſch / nicht bey allen paſſieren : Denen Heyden ? könnte wol ſeyn daß ſie ſich ſeines Lebens nicht recht erkundiget hätten. Denen Iuden ? Die laß ich zu als Teſtes omni exceptione maiores : Sie ſeynd aber denen Bekenneren Chriſti ſpinen feind! gibt uñ macht kein ē Eintrag : ſie haben aber die Ohren / die ſie vor dem Leviten Stephano geſtopffet / annoch nit eröffnet ? achte auch diſes nicht : verbeinte / verhartete Juden ſollen als Zeugnuß zu Gunſt deß Heiligen Iacobi angehört / und zugelaſſen werden / ob er nemblich würdig ſey deß erſten Beyſitz bey dem HErren / in dem Hiñel ? Iacobum wöllen ſie nit nambſen : Minorem den Kleinern / wie er mit diſem Zuſatz / nur wegen ſpeterem Berueffs / von der H. Kirchen und zum Underſcheyd deß andern H. Apoſtels Iacobi betittlet wird : ſonder die Juden ſelbſt halten unſern heiligen Jacobum als einen groſſen Mann Gottes. Er wahre widerumb mit einem andern Zulag vorauß bemärcket : Iuſtus ein Gerechter : Deſſen ſeynd auch die Juden in allem zu friden / und erweiſen es mit der That : vergunten ihme den freyen Paſs und Repaſs in daß Sanctuarium, oder Heiligthumb / welches ware der innerſte Theil

Levit. 16. v. 2.

deß Tempels. Eine Sach / ſonſten dem hohen Prieſter von rechtswegen / allein / und nur einmal in dem Jahr zu-

Feſto Expia.

ſtändig : Dahero Cornelius à Lap. in groſſer Verwunderung iſt / und mit ein oder andern Limitation auffziehen will : doch endlich widerumb dem ſtarcken Schwal und

In Eplaum S. Iacob: F, m. 8, 1.d.

Meynung alter Lehrer und Vätter zufallet / daß nemblich ſolcher Zugang / ihme Iacobo, erlaubet ſey worden wegen ſeines über gewohnlich frommgerechten Handel und Wandels. Ich aber bin da in einem andern Anſtand : Sitzen zur Rechten oder zur Lincken / und nechſtens bey dem Sohn Gottes / iſt eine überauß herrliche Kron / ein überauß

auß herꝛliche Cron / ein überauß groſſer Lohn : welchem aber iſt diſe Cron zubereittet / welchen iſt diſer Lohn zugeſagt ? die für die Ehre Gottes / in dem Leben / für anderen geſtritten / die in dem Weingarten deß HErꝛen trefflich gearbeytet : Wie ſoll aber der H. Jacobus / in Jeruſalem alſo geſtritten / alſo gearbeytet haben / da ihme alles günſtig / und niemand widrig ware : Keiner gebe ſich für einen Schiffmann auß deſſen Steir-Ruder nit öffters zertrümmert worden. Keiner gebe ſich für einen Helden auß / wann ſein Haut noch gantz iſt. Obwohlen der H. Jacobus in dem Gebett / und beſchaulichen Leben Tag und Nacht ſo embſig und beharꝛlich ſich geübet / daß die Knye und Haut an der Stirnen hart und bald unempfindlich warē. So kan ich dañoch ihme derowegē daß nächſte Orth an der Taffel deß HEren / nit zuſagen: Was thut dañ ein Kriegs-Führer zur Zeit deß Stillſtands ? was undernimbt ein See-Admiral mit ſeiner Flotten wanns windſtill iſt ? Jener underſucht und exerciert ſeine Mannſchafft / diſer verbeſſert / und beſichtiget ſeine Schiff : Jener ſchreibt und ſucht friſches Volck / Wehr und Waffen : diſer richtet zu eiſene Blätter / die eingebrochne Kugel-Löcher zuverwahren / diſer ladet die Stuck / einrichtet die Bäum und Seegel : Jener ſtehet wachtſamb / hat ſeine Außſpeher / würfft auß und befeſtet ſeine Wähl / ſeine Linien ꝛc. Schauet daß ihme nit etwann im fahl der Noth das Proviant könne abgeſchnitten werden : diſer verſicht ſich von dem feſten Land mit friſchem Waſſer / erkündiget ſich der Küſſten / und überfahret fleiſſig das Meer mit dem Fern-Glaß. Alſo der H. Jacob in der Stille / und Ruhe mit den Juden / in / und umb Jeruſalem : Er wurde nit nur Gerecht / ſonder auch ein Schutz und Schirm deß Volcks genandt: Oblias, hoc eſt Populi præſidium. Oder Ophilas ein feſter Thurn. apud Cornel. ep: c. f. 9. a. d.

Darumb wol zumaſſen daß es von Zeit zu Zeit / an Stöß und Streuth kein Abgang werde geweſen ſeyn / doch ſeye diß nur eine Muthmaßung. So hatte er dannoch in diſer Windſtille das Netz immer außgeſpannet / als ein Menſchen-Fiſcher / und machte öffters / ja täglich groſſe Seelen-Fang: Er catechiſirte die Neulingen / er bewaffnete die Chriſten wider die Anläuff / die er in dem Geiſt vorſahe: Er ſandte andere in die umbligende End / und Orth / die denen Apoſtlen an die Hand gehen / und den von ihnen außgeworffnen Evangeliſchen Saamen befeuchten ſolten. Er iſt theilhafftig geweſen der andern Apoſtel Mühe / und verfolgungen: darumb ſie ihne als mit Namen Paulus, perſöhnlich beſucht haben: darumb er von ihnen / als mit Namen dem H. Petro hertzlich begrüſt iſt worden. Nuntiate Iacobo: Darumben ſie als dem Ordinario zu Ieruſalem, in dem erſten Kirchen-Rath / die Ehre gelaſſen / gleich nach dem H. Petro ſein Sinn / und Stimm über die verhandene Controvers, kundbar zu machen: Iſt alſo mein Anſtand mit ſolchen Urſachen auch auffgehebt / und nur diß übrig / daß ich E. L. ſeine letſte Prob in ſeiner Marter / als wie bey dem H. Philippo geſchehen / auch kundbahr mache: Die Sach hat ſich in ſolcher weiß angezettlet: Anano, dem Hohenprieſter ware zwar Iacobus immerdar ein Dorn in den Augen / doch müſte er mit ſeinem verdeckten Schalck hinderberg halten / ſintemalen / gleich wie es auch mit dem Meiſter geſchehen / das Anſehen Iacobi bey dem Volck ſtarck eingegründet ware / und er mit ſeiner Freindlichkeit / ſich wuſte mit dem Judenthumb dermahlen noch nit tödtlich alſo zu attemperieren / daß ohnerachtet die Zahl der Glaubigen hoch angewachſen / dannoch ſie die Phariſeer / und geſchworne Feind Chriſti, kein ſteiffen Fuß ſetzen dürfften Iacobum gwalttäthig Handfeſt zu machen

ad. Gal. 1; v. 1. act. 2. v. 17.

machen. Liſt und Betrug müſte derowegen den Weeg zur Marter bahnen. Jacobe! diß iſt dermalen die groſſe Welt Frag / ob JEſus von Natzareth / den wir getödtet / der uns verſprochne Chriſtus ſeye? Iacobe! Ieruſalem iſt bey diſem Oeſterlichen Feſt / abermal mit Volck angeſpickt. Dic nobis palàm. Herfür dann mit der Sprach: Was iſt doch JEſus in deinem Schilt? ſtelle ſelben heut offentlich auß: daß beſte Orth wäre hier bey dem Tempel / den wir dir niemahl zugeſchloſſen / den unſere Vätter auffgebauet / und in welchem allein Moſes geprediget worden. Es iſt aber ein groſſe Menge der Juden / auch der Heyden / auch deren die es wircklich mit JEſu halten: Alle begehren dich zu hören / alle können dich nit ſehen: Arglüſtige! es iſt unnöthig den Fuchsſchweiff vor Jacobo länger zu ſtreichen: euer Schalck ſtehet ihm offen: Ihr ſucht daß der H. Apoſtel auff die Zinnen deß Tempels zu bringen ware: Er hat ſelber Luſt und Muth darzu / und vor ſo einer Zahlreichen Verſamblung jenes offentlich zu zeügen / was er ſchon ſo lang und eüfferig gelehrt hat / ſein Alter iſt zwar hoch / und zu hundert Jahr / hat dannoch keinen Schwindel auff einer ſo hohen Cantzel. Ieruſalem! nun dann jetzo eröffne deine Ohren / und höre abermal nit einen newen Vortrag / ſonder jenen / den der Sohn Gottes hier / in dem Hauß Caiphæ, bey einem formlichen Prieſter-Rath außgeſprochen: Er ſagte dermahlen ſelbſt Ego ſum, ich bin der verheiſſne Meſſias, und bekräfftiget ſeine Red mit Zeichen / und Wunder: Sequentibus ſignis, die von Anbegin / weder gehört noch geſehen ſeynd worden: Quæ nemo alius fecit. Iacobus in der Höhe unerſchrocken / und mit Apoſtoliſchem Eyfer und Stimm / gibt dir auff deine Frag ſolchen Außſpruch: JEſus von Nazaret, ſitzet zur rechten Hand Gottes / als ein Richter über Lebendige /

Mar. 16. v. 20.

Ioa. 14. v. 24.

Ex Euſebio apud. Cornel. ll. l. c. c. und Todte. Ipſe ſedet in Cœlo, à dextris magnæ virtutis, & potentiæ DEI, & in nubibus Cœli venturus eſt. Die Predig iſt kurtz und gut / das Volck iſt insgemein deß Zwecks halber beredt / JEſus der Gecreutzigte / iſt bey ihme in volem Jubel / es muß aber die Bekantnus mit Blut auffgeſchriben werden / ſelbes gibt der H. Jacobus auß ſeinem Leib / aber auff daß Formular ſeines Meiſters? Ja freylich / und ſchier von Wort zu Wort / mit / gegen dem Himmel / auffgehobnen Händen bittet er: Pater da illis veniam, neſciunt enim quid faciant. Vatter! verzeihe ihnen dann ſie nit wiſſen was ſie an mir vollbringen. Soll aber diſe Schrifft auch verſiglet werden? warumb nit / darzu können dienen die Stein / die man auff ihne geworffen / die Ferber-Stang die ſeyn Hirnſchalen zerſpalten: Phariſeer! Iacobum habt ihr von dem Tempel nunderſtitzen können / er ligt aber da / als ein unbeweglicher Blutzeug Chriſti: Was ihr mit diſem Liſt und Tyraney gewonnen / geduldet euch noch ein oder daß ander Jährlein: Titus Veſpaſianus wird euch für Zinß und Capital bar außbezahlen.

Indeſſen iſt der H. Iacob, ſo wol als Philippus, in dem Himmel bey deß HErren Tafel / und haben beede ſolchen nahen Beyſitz darumb errungen / weilen ſie in dem Leben / auß dem Kelch deß Leydens tapffer beſcheid gethan haben. Iudic. 7. Sie ſeynd nemblich in dem Apoſtolat geweſen als wie ein anderer Ioſue / hatten vor ſich nit nur hundert und fünff und dreyſig tauſend Madianiter ſonder ein Haydenthumb daß da bald zahlmächtiger ware / als das Sand an dem Uffer deß Meers: Diſes iſt erſt als dann recht in Trimmer zerfallen / da der Apoſtlen Ehrine-Geſchier (ihre Leiber) getödtet ſeynd worden. Derowegen iſt heut die H. Kirch in Freud und Jubel. Und ſtimmet auch die unem-

pfind-

pfindliche Natur darzu / als welche den Anfang diß Monats mit allerhand Bluſt und Blumen zierlich vertappezerenet / auch der Brauch iſt, daß ein Freund den anderen mit einem Ehren-Mayē begrüſſet / dahero das Sprichwort kombt: Der einem nit wol will / pflegt ihme keinen Mayen zu ſtecken. Wir wöllen unſern H. H. Apoſtlen hertzlich wol / ſo muß dann ihnen / zur Danckbarkeit auch einen Ehren-Mayen auffgericht werden: Nur iſt die Frag welcher Baum / welches Gewächs darzu den beſten Fug habe. Mich geduncket der Streit zwiſchen den Bäumen / von welchem daß neunte Capitl der Richtern meldet / könnte hierzu auch eingehen. Der Palm kan ſagen / mir gehört die Ehr / ich laß mich nit biegen / diß haben gethan die H. H. Apoſtel Philippus und Iacobus. Der Cipreß kan einwenden / mir gehört die Ehr / ich gib König und Helden den Sarch auß meinem Holtz / die Leiber Philippi, und Iacobi ſeynd ja meiner auch würdig? Der Olif kan reden / mir gehört die Ehr / die Unfläterey kan ich nit leyden / die HH. Apoſtel Philipp und Iacob ſeynd geweſen keuſch und rein: Der Ceder kan ſtreitten / mir gehört die Ehr / mein Geruch und Schweiß vertreibt das Gifft / und tödtet die Schlang / diß thätte Philippus, diß vermöchte Iacobus: Der Weinſtock will auch nit ſtillſchweigen / mir gehört die Ehr / Sie beede brauchten zwar meinen Safft zu keinem Tranck / bin aber die Eſſential-Materi zu ihrem täglichen Opffer: Es kommen andere Bäum / auſſer Europa / ja auß dem ſchwartzen Affrica und Königreich Congo, dorten ſeynd Gattung der Bäumeu / die ſcheinen zu ſeyn eine rechte Speißkamer zu menſchlichen Nahrung. Wöllet ihr Oel / Hönig oder Zucker / ſo gibt ſolche der Körn / und das Marck / wolt ihr Wein / ſo iſt ſolcher von den eüſſeren Schaalen zu erpreſſen: Wolt ihr Brodt / ſo geben das Meel darzu die

Harard. to. 2. f. m. 122 zärtere Blätter: wolt ihr Haarr/oder Flachs zum weben/ ſo geben ſolches ſeine andere Blätter / diſe vermeinen daß nechſte Recht zu haben zu einem Ehren Mayen denen HH. Philippo und Iacobo, und könnten ſich proglen mit dem
1. Cor. 9. V. 22. Vers: Omnibus omnia factus ſum. Alles bin ich allen worden / wie dann warhafftig waren unſere H. H. Blutzeigen und Apoſtlen: Mehr andere Pflantzungen wurden ſich anmelden / ſo wir ihnen Gehör gebeten / aber ich will weder diſer / noch der gemelten einen allein annehmen zu einem Ehren Mayen / wol aber von allen ein Aeſtlein/oder ein Ruthen ſchneyden / wie etwelche auß gegenwärtiger Verſamblung / mit ſelben zu ſchmitzen / als muthige / als ungerathne Kinder / ab welcher Lebens-Form / die ſie von ſich euſſeren / die HH. Apoſtel höchſtens klagen könnten? nicht alſo iſt meine Meinung. Mir kommet zu Sinn eine
Gen. 30. kluge Undernemmung auch eines groſſen und H. Jacobs / deſſen Schweher-Vatter Laban ihne mehrmalen hart gehalten ja Trew und Wort gebrochen: Deß Lohns halber wurdē ſie entlich alſo einig/dem Laban ſollen alle einfarbige/ dem Jacob aber alle geſprecklete Schaff und Geiß zufallen: Der alte Laur aber verſicherte ſich diſes Vortheils / alles was geſprecklet wahre / ſönderte er beſonders / und lieſſe ſelbe auff eine zu drey Täg entfernete Weyde führen / und à parte mit ſeinen Dienſten hüten / die andere und einfärbige/ gantz weiſſe/ oder gantze ſchwartze überlieſſe er dem Jacob damit nemblich/ gedenckte er/ bey der Herde deß Tochtermanns auch meiſtens nur einer Gattung Lemmer geworffen und ihm zu theil wurden aber Laban hatte eben den rechten an der Hand/als der ſchon wuſte den Fuß ihme vorzuſtellen / und mit der Prob zu ſeyn jener / auff welchen ſein Nam deuttet: Suſplantator. Einen grienen Puſch der geſprecklleten Ruthen von denen Eſchen-Bäumen würfft

er

er in den Waſſer-Teuch / wo die Herde zu träncken war / die dann die Vihiſche Einbildung alſo verrucket / daß zu ſeiner Zeit die Lämmer mehrers den Ruthen als denen weiſſen oder gar ſchwartzen Schaafen in der Farb nacharthetē Und alſo mit ſolchem Liſt ſich wol hat wehrmen können: Ditatusquè eſt homo ſupra modum. c.c. v. ult.

Unſer Ehren-Mayen / oder Strauß / ſolle auch ein ſolcher griener / und wegen viler Gattungen der Aeſten geſpreckleter Puſch ſeyn / ich verſtehe ihre herrliche Lehr / und Verkündigung der Menſchwerdung Chriſti / ich meine ihre Apoſtoliſche Tugenten: Diſe ſollen uns niemal von Augen kommen / diſe ſollen unſere Phataſi, ja daß Marck in denen Beinen alſo einnemmen / daß wir ohne ſcheu ſagen / und als ſolche auch in dem Werck erweiſen können: Filij quippe ſanctorum ſumus. Wir ſeynd Kinder Tob. 2. v. 5. der heiligen Apoſtlen Philippi und Iacobi. Da der hölliſche Drack uns nachſtellet / und mit einführung der Sünd und Laſter zu verſchlucken ſuchet / ſollen wir uns mit dem H. Philippo behertzt zu dem Widerſtand richten / da der Neyd und Mißgunſt bey unſeren Seelen begehrte ſich einzu niſten / ſollen wir dem H Jacobo folgen / niemand nicht allein was böſes zu gonnen / ſondern die Beleydigere mit Lieb und Barmhertzigkeit zu gewinnen: So ſich eine Glaubens-Priſſung anmelden wurde / ſollen wir uns ſteiff an die alt Apoſtoliſche Kirchen halten / die niemal geſuncken / ſondern vöſt ſtehen wird auff dem Apoſtoliſchen zwölfffachen Fundament / und dem einigen Eggſtein Chriſto JEſu: Super Fundamentum Apoſtolorum ipſo ſummo angulari lapide Chriſto IEſu. So wir endlich und mit einem Wort / wöllen ſeyn fröhliche Zuſeher / jenes annoch bevorſtehenden Standrechts über alles Fleiſch in Ioſaphats-Ephes. 2. d Thal / welches die HH. Apoſtel Philipp, und Iacobus, als Mitt-

Mittrichter werden helffen außführen / müſſen wir nit nur mit dem leeren Glauben auffziehen/ ſonder auch was anders auff zuweißen haben/wo nit Stich und Stein / Creutz und Stang / mit denen H.H. Apoſtlen / auff daß wenigiſt ein rechten Chriſtzimmenden Lebens-Lauff / nit nur vor der Welt / ſonder auch vor dem Aug Gottes / ſintemalen dort der bloſſe Apoſtoliſche Glaub uns zu nichts anderem dienen wurde / als die Rechnung deſto ſchwerer zu machen / wann wir den Muth nit gehabt haben jenes zuthun was er uns lehrte. O wie währe ein ſolcher Abſatz/ unſern lieben H. H. Patronen ein angenehmer Ehren-Baum zu dem Eingang eines fröhlichen Mayen-Tags! O wie könnten wir uns getröſten ihres ſtarcken beyſtands/ in gegenwertiger zuſammenſtoſſung ſo gefährlicher Aſpecten. !

Diſe meine Seufftzer will ich einflechten in ein ſcheinbares Exempel / auch entlich darmit unſere Sitt- und Lob-Predig gleichſamb bekennen/ dannoch Theodoſius in ſeiner glückvollen Regierung ſchon ſechzehen Jahr hinderlegt / und den Apoſtoliſchen Glauben mit ſeiner Macht hertzhafft underſtützet hatte / wolte GOtt ſein noch wenig übriges Leben mit einem namhafften Ehren-Mayen beſchencken / und zwar mit beylauffender Fürbitt / und apoſtoliſcher Sorge deß H. Philippi über die allgemeine Chriſtliche Kirch. Da nemblich gegen Sonnen-Auffgang alles in Frid und Ruhe ware/ erſchröckte das Occidentaliſche Röm. Reich eine unverhoffte Finſternuß / durch einen Eugenium, der auß einem niderträchtigen Stand eines Schul-Redners / einen ſo behenden Sprung / durch alle Ehren-Stuffen thate / daß er ſich endlich geluſten hat laſſen ſeinem Haupt die Kayſerliche Cron anzumaſſen / zu dem Ende nahme er für einen Handreicher einen laſterhafften Arobogaſtem

gaſten, der an deß Kayſers Maximi jungen Printzen / ja auch an Valentiniano ſelbſt ein Mörder geweſen / deſſen Einſchlag dann alſobald ware / daß Eugenius das allbereit zerfallne Haydenthumb widerumb auff einen Fuß ſtellen ſollte! Dardurch und ſonderlich zu Meiland / wo er ſeine Reſidenz eingeführet / zogen ſich gleich triebe Wolcken zuſamben / daß ein H. Ambroſius ſelbſt von dar gewichen / damit er dem bevorſtehenden Greuel nit zuſehen dörffte: Theodoſius aber ſaumte ſich nit lang / obwolen weit entlegẽ und zu Conſtantinopel ſich auffhaltend / ſamblet auß Chriſtlichem Eyfer ein ſtarckes Heer / und kombt mit ſelben an die hohe Berg-Mauren / welche wir noch heut Montes Iulios nambſen / und Italiam von Teutſchland entſcheyden: Es geſtelle mir alles wol / das Creutzzeichen iſt durchauß empor / die Cauſa belli iſt allein GOTT / an menſchlicher Bewerbung iſt kein Abgang / man haltet die beſte Kriegs-Ordre / und Diſciplin. Er der Kayſer iſt ſelbſt darbey / Er der Kayſer hat und laſſet ſich empfehlen aller frommen Seüffzer und Gebett. Nur eins kan ich nit abhaspen / ich mercke under dem Kriegs-Heer Völcker und Führer die Feinde seynd deß Catholiſch-Apoſtoliſchen Glaubens / kan mir auß anweiſung H. Schrifft wenig Glück und Fortgang durch ſelbe verheiſſen / ſonderbar da es das Anſehen hate / als ob Theodoſius ſich nit wenig auff ſolche verlaſſen wollte / ſintemahlen ihnen der erſte Angriff wider den Feind anbefohlen worden / der ſchon ſtarck und mächtig in den engen Päſſen ſich eingeſchnitten hatte / wo gewohnlich zehen wider hundert können gewachſen ſeyn. Caines, der Barbaren Feld-Obriſter / lieſſe ſich zwar deß Glauben halber wenig irren / ſuchte nur eine Ehr bey dem Kayſer ein zulegen / darumb ungewohnlich hart und ſtarck beeder ſeyts / ein gantzer Tag geſtritten worden.

lib. 2. Paral. c. 19. v. 2. item. c. 16.

Der Abend aber ware ſehr blutig bey Theodoſio, als der ſchon zehen tauſent von den ſeinigen eingebüſſet / darumb hier ein gute Gelegenheit geweſen ſich mit dem quare warumb: zuverſchnellen. Quare via impiorum proſperatur? Warumb ſoll Eugenius einen Theodoſium übermeiſteren? er iſt ja ein Mameluck? er hat ja in ſeinen Standarden kein andere Zeichen als den Iovem, als den Herculem? er hat ja mit denen Teufflen gemeinſchafft/ und thut ſich Abgötteriſch erkundigen laſſen/ in dem Eingeweid der Blut-Opfferen? Er hat ja ſchon in Mayland/ anſagen laſſen/ er wölle die Chriſtliche Tempel in ſo vil Roßſtäll verkehren? Ruffinus ein Chriſtlicher Hiſtoricus gibt hierzu eine ſehr dienliche Gloſſam: Fiebat hoc, non ut Theodoſius vinceretur, ſed ne per Barbaros viciſſe videretur: Diß geſchahe nit daß Theodoſius überwunden ſollte werden / ſonder daß er nit durch ſolche überwindete: Muß alſo die Sach anderſt eingerichtet werden / derowegen Theodoſius ſelbe Nacht hindurch / mit höchſter Sorgfältigkeit / und inmüthigiſten Seüfftzern ſich bemühet den erzörnten Heyland zu begüthigen/ welcher dañ ihme ſcheinbarlich / ein par HH. Apoſtelen zugeſandt (der H. Philippus ware der einte) die den bekümmerten Kayſer getröſtet / zu einem neuen Angriff auffgemunteret und deß Sigs halber verſicheret hatten / und wie kan die Sach anderſt als wol und glücklich außfallen / wo der Himmel ſich einmenget? ein gelicher Lufft ſamblet / und treibet einen dicken Staub denen Feinden in das Angeſicht / die Pfeyl wolten auch nit pariren / ſonder weltzten ſich wider ihre eygne Abſchützer: Der gemeine Soldat gabe bald alles Theodoſio gewunnen ja ſie lifferten ſelbſt ihren Affter Kayſer Eugenium dem Uberwünder in ſeine Händ / deme folglich und auff der Stell daß verdiente Urtel gemacht wurde: Ich hab

Ieremi. 12. v. 1.

lib. 2. Hiſt. c. 38.

Ex Spondano ad a. 394. Cauſin. aulâ S. p. 2, lib. 1. c. 17.

hab nit die Zeit euer Liebe zu erzehlen den darauff erfolgten großmächtigen Auffwachs deß Chriſtenthumbs. Diſe Hiſtori aber iſt eine herzliche Prob / wie groß und ſtarck der HH. Apoſteln Sorg / und Fürbitt ſeye für die Streittende Römiſch Catholiſch- uñ Apoſtoliſche Kirch: Obwolen dermalen das Heydenthumb / in Europa volends under dem Banck iſt / ſo ſeynd dannoch unſerer H. Mutter andere / Glaubens-Schwermereyen überläſtig / die mit dem Sig / und Creutzzeichen Chriſti JEſu das Geſpött treiben / iſt dannoch nur vonnöthen / daß wir uns mit Glaub / und Leben / als Kinder der Apoſtlen erweiſen / ſo wird die Stund nicht außbleiben / in welcher zu fröhlicher Mayens-Zeit wir auch Pfeiffen ſchneiden können / das Lobgeſang mit denen HH. Philippo und Iacobo nit allein anzuſtimmen / ſondern auch dem ſambtlichen Europen Glück zu wünſchen / daß gleich wie in ihme in der Bekantnuß und Brauch nur ein Tauff und GOtt iſt / alſo auch nur ein Glaub ſeye / der uns führe in den ewig wehrenden Mayen. Amen.

Feſto Inventionis Sanctæ CRUCIS.

Die Erfindung deß H. Creutz-Zeichen / wird entworffen / in undermengten ſittlichen Lehren / mit Erzehlung / in dem andern Puncten eines merckwürdigen Exempels / auß welchem erhellet / daß GOtt nit nur in den erſten Alteren der Kirchen / durch das Creutz-Zeichen / ſondern auch / in unſeren letzten Zeiten / warhafft und kundbar hat machen wollen / daß es ſeye ſignum filij hominis. *Math*. 24. Signum DEI vivi. *Apoc*. 7.

Ein Troſt und Schröck-Zeichen deß Sohns deß Menſchen / und lebendigen GOttes Chriſti JEſu.

THE-

THEMA.

Nos autem gloriari oportet in cruce Domini noſtri IEſu Chriſti. ad Gal. 6.

AUch auß diſer Urſach hat die Göttliche Weißheit keines Menſchen Angeſicht dem andern gleich machen wöllen in allen Lineamenten, ſonder ein jeder hat etwas in dem Seinen / welches der ander nit hat / umb damit nemblich ein jeder ſich mit diſem Underſchid ſchützen könne wider den andern. Was ich von dem menſchlichen Anſehen der Menſchen ſage / iſt auch von ſo vilen Religionen zu ſehen / da ein jede Secta ihr Merckzeichen auff dem Rucken tragt / von den andern ſich zu entſcheyden. Darvon vil zuvermelden were: Alle diſe Secten (leyder! wie vil nur in Europa?) in und von ſich unterſcheiden / ſeynd dannoch einige wider unſern wahren Catholiſchen Apoſtoliſchen Glauben: Weilen dann diſer der einige Weeg iſt zu der ewigen Seeligkeit / hat die Göttliche Fürſichtigkeit ihne auch mit ſolchen hellſcheinenden Merckzeichen begabet / die ſambtlich und ſonders / in keiner ihren entgegen geſetzten Glaubens-Verſamblung auffzubringen ſeynd. Ich erzehle ſie mit Hertz voller Süſſigkeit auß Reveren. P. General Soc Ieſ. P. Thyrſo (f. m. 51) 1. Kein Secta hat niemal ein ſo groſſe Anzahl der Weiſen / in allen Künſten und Schulen auffbringen können / als unſer Römiſch Catholiſch-Apoſtoliſche Kirch. 2. Keine Secta hat niemal ſo vil für-

treffliche anſehliche Anhånger gehabt/ als wie unſer Röm. Catholiſch Apoſtoliſche Kirch. 3. Für keiner Secten Beſchützung haben alſo nit allein ſtarckmüthig / ſonder auch freudig ihr Leben / Blut / und Gut auffgeſetzt / auß allen Ständen / Alter und Conditionen als wie für unſer Römiſch-Catholiſch-Apoſtoliſche Kirch. 4. In keiner Sect ſeynd anzutreffen ſo vil Verachter zeitlicher Dingen / auß Hoffnung uñ Begierd der Güter/die ſolche Sect verſpricht als wie in unſerer Römiſchen Apoſtoliſchen Kirch 5. Kein Sect hat jemal ſo vil eyfrigiſte Liebhaber Gottes gehabt/als hat unſer Römiſch-Catholiſch-Apoſtoliſche Kirch. 6. Kein Sect iſt niemal mit ſolchem Fleiß / und durch ſo vil Weiſe außgelegt und gelehrt worden / als unſer Römiſche Catholiſche Apoſtoliſche Kirch. 7. Keiner Sect Warheit bezeugen ſo vil über alle gewürckte Ding / als die Warheit unſerer Römiſch-Catholiſchen Apoſtoliſchen Kirch/ſo von unzalbaren glaubwürdigiſten Scribenten zuallen Zeiten in die Feder genommen worden / ſolche Zeugen aber alle verwerffen wöllen / als falſcher Dingen-Dichter / wäre eben ein ſo torrechts Beginnen / als wöllen ſagen / es ſeyniemahlen ein Iulius Cæſar, ein Cicero ein Plato geweſẽ. Solche Merckzeichen / ſolche Lineamenta hat in ihrem Anſehen die Chriſto JEſu ewig Sponſabo te mihi in ſempiternum Oſee. 2. v. 19. vermählte Geſpons die Römiſch-Catholiſch-Apoſtoliſche Kirch: an deren Stirne aber auch glantzet ein anderes Zeichen welches ich auch bey keiner anderen Religion finden kan: Signum filij hominis ſignum DEI vivi: Das Creutz-Zeichen: deſſen Erfindung dann gleich wie ſie heut feyrtäglich begehet / alſo will ich auch mein Predig-Stund in zweyen Puncten außführen/in dem erſten loben und mit ſittlichen Lehren beziehren daß H. Fürnehmen

der

der Kayſerin Helenæ. In dem anderen aber durch ein friſches Exempel erweiſen / daß H. Creutzzeichen ſey dem Frommen als wie die Ruthen in der Hand Arons (Num. 17.) gantz blühend / gantz lieblich! den Böſen und Sectierern als wie die Ruthen in der Hand Moyſis Exod. 7. gantz zornig! gantz ſchröckend!

Dem erſten Puncten gib ich den Anfang mit einer ſchönen und alten Hiſtoriſchen Figur auß Göttlicher H. Schrifft ſo wol Abraham, als ſein Sohn Iſaac haben vil Anſtöß gehabt von dem Mißgunſt / maſſen GOTT ihnen mit ſeinem H. Seegen ſehr günſtig war / alſo daß wo ſie nur ihren Fuß ſetzten und die Erden anfiengen zu pflantzen / ſelbe allſobald den hundertfältigen Frucht ihnen erwidrigte. Von Iſaac in Geraris ſagt der H. Text alſo: Sevit autem Iſaac in terra illâ, & invenit in ipſo anno centuplum, benedixitque ei Dominus. v. 13. Et locupletatus eſt homo, & ibat proficiens atquè ſuccreſcens, donec magnus vehementer effectus eſt. v. 14 c c. Iſaac empfangt gleich in dem erſten Jahr hundertfachen Frucht von allem was er geſeet / und angepflantzet hatte. Und mit ſolcher weiß wurde er bereichet mehr und mehr daß er mithin in ein ſehr hohes Anſehen kommen iſt: Diſe Gütter aber haben den Einſäſſen in Pallæſtina in die Augen geſtochen / und damit ſie fernerem Auffnahm den Rigel ſtoſten / haben ſie ihnen allen Zugang zu dem friſchen Waſſer nit allein andiſputirt / ſonder gar die von ihnen gemachte Galtbrünnen mit eingeworffner Erden außgefült. Iſaac aber lieſſe ſich dannoch nit irren / da und dort ſich bemühend ſeines Vatters Abrahambs Galdbrünnen widerumb in einen brauchbaren Stand zu bringen / und diſes zwar alſo beſtändig / daß ſeine Aechter ſich gantz ermühdeten / und dem Iſaac nit allein ſeinen wunderlichen Auffnahm nit hemmen haben können / ſonder Genes. 26.

ſo

ſo gar mit ihm in Punt und Freindſchafft tratten. Sit Iuramentum inter nos & ineamus fædus v. 29. Was Abimelech, und die Gerariter wider Abraham gethan / haben auch in dem erſten wunderlichen Auffnahm deß Chriſtenthumbs ſich underfangen die Feind deß Chriſtlichen Namens / ſonderlich zu Ieruſalem und in Palæſtina, allwo die Grund-Adern deß flieſſenden Gnaden-Waſſers / ich verſtehe daß H. Grab / das Zeichen deß Menſchen Sohns: daß H. Creutz von den Heyden und Juden nit allein mit Steinen und Erden angefillet und überdecket wurden / ſonder gar ein abgötteriſcher Tempel der unzüchtigen Veneri über ſelbes H. Orth aufführten / und mit allem Fleiß dergeſtalten befeſtneten / daß denen Chriſten kein Hoffnung gelaſſen wurde das H. Grab widerumb mit Andacht zu beſuchen / und das H. Creutz mit büſſenden und liebenden Threnen zubenetzen. Wunderliche aber gerechte Verhengnuß Gottes! zu mehr als 700. Jahr waren diſe Brunnen deß lebendigen Waſſers als eingefült und in die Vergeſſenheit vergraben. Nachdem aber das Haydenthumb in Verfolgung der Chriſten ermiedet den Kayſerlichen Römiſ. Scepter einem Abraham einen Iſaac einem Chriſtlichen Conſtantino hat überlaſſen müſſen / wolte alſobald ſein Frau Mutter Helena der Evangeliſchen Frauen nachfolgen / und den verlohrnen köſtlichen Groſchen ich meine das H. Creutz / mit welchem daß Menſchliche Geſchlecht außgelöſt worden / mit allem Fleiß widerum herfür bringen. Der H. Ambroſius (in fund. Theod.) greifft diſer Chriſtlichen / und Kayſerwürdigen Mutter noch tieffer in ihr Hertz / und fündet in ſelbem merckwürdige Schlüß: Mein Sohn hat das Heydenthumb under die Füß gebracht: Mein Sohn hat ſeinen Feinden die Hörner abgeſtoſſen: Mein Sohn hat glücklich daß allgemeine Conſilium

cilium und erſten groſſen Kirchen-Rath geendet. Mein Sohn iſt in höchſtem Anſehen vor gantzem Römiſchen Reich ꝛc. Darumb ich für eine Danckbarkeit ein heilige Wallfahrt naher Palæſtinam vornehmen will / und damit meinem Kind fernere Regierung beglücket werde / will ich nit nachlaſſen / biß ich daß H. Creutz erfunden / und das H. Grab widerumb eröffnet werde haben. Noch andere Seufftzer / noch andere Antrib findet man in dem Hertzen Helenæ der H. Ambroſius. Ego in regnis, & crux Domini in pulvere? Ich bin vor kurtzen Jahren nur ein Stahl-maiſterin (Stabularia) geweſen / jetzt bin ich ein Mutter eines Kayſers / und ſolt ich über mein Hertz bringen können / länger dem Heydniſchen Pövel durch die Finger zu-ſchauen / und das H. Grab / das H. Creutz nit widerumb auff zuſuchen: Ich in ſo groſſem Gwalt und Anſehen / ich in ſo groſſen Mittlen und Uberfluß? Ego in regnis & crux Domini in pulvere? Mit nichten / diß erwart keiner von einer Helena. Anxia Mater pro filio, cui regnum orbis Romani ceſſerat, feſtinavit Ieroſolymam, & ſcrutata eſt locum Dominicæ Paſſionis. Chriſtlicher Catholiſcher Adel! du beklagſt dich / dein Stand nehme den Krebs-gang: Helena weiſet dir die Urſach / du haſt der Kirchen Gottes / deß Geiſtlichen Stands / der Zierde zu den H. H. Aemptern wenig acht / und eine lawe Hochſchätzung. Du ſeüfftzeſt nit mit Helena: Ego in regnis & crux Domini in pulvere? Soll ich auß Silber und Gold eſſen / ſoll ich in Seyd- und Samet eingekleydet ſeyn / herentgegen daß H. Sacrament in ſchlechtem apparat gewandlet und auffbehalten werden? darumb nit zu verwunderen / das GOtt ſeyn Hand / ſeyn Seegen von dir entzihet / ſonderlich da es bey dem Catholiſchen Adel / bey uns auch dahin kombt / daß kein Creutz weder in den Häußern / noch an ihren

Stirnen zu ſehen iſt. Höret Helenam, in was für einer Hochſchätzung ſie das H. Creutzzeichen halte. Promatur gladius, quo veri Goliæ caput amputatum eſt. Das Creutz Chriſti iſt der Degen mit welchem ihr Goliæ der Hochmuth genommen worden / ſolchen will ich nit länger in dem Roſt laſſen: Das Creutz Chriſti iſt ihr als ein Baum deß Lebens (Gen 2.) Sie will ihne widerumb auffrecht und blühend haben in dem Paradeiß der H. Kirchen. Sie weiſt daß das Creutz ſeye ein wahres Kennzeichen deß Chriſtlichen Volcks / und daß wunderbarliche Thau (Ezech. c. 9.) Darum ſie ſelbes will an allen Stirnen eingetruckt haben ſich wider die Wirck-Teuffel zu wehren. Sie waiſt daß das Creutz ſeye ein Zeichen deß Menſchen Sohns ein Zeichen deß lebendigen Gottes. Darumb es nit mehr in dem Verborgnen / ſonder auff den Metzen geſtellt muß werden. Sie weiſt daß das Creutz ſeye die Layter Iacobs: Darumb ſie ſelbe will auffgericht haben / damit denen Englen der Paß von dem Himmel zu uns offen ſtehe. (Gen. 28.) Sie weiſt daß das Creutz ſeye der Scepter in der Hand Aſſueri nit nur Eſtheri, ſonder allen zur Gnad dargereicht. Eſth. c. 15. Sie weiſt daß das Creutz-Zeichen ſeye Columna ignis die Feur-Saul / und in der Nacht deß Lebens / zu einem Weegweiſer in die Täg deß himmliſchen Vatterlands. Sie weiſt daß das Creutz ſeye Lectulus Salomonis Cant. 3. ein Ruhe-Beth Salomonis, darumb nit zu dulden / daß ihme ſein gebührender Ehrenpreiß ferners benommen werde.

Alſo recht Helene! daß dein Fürnemmen recht ſeye / daß deine Andacht zu dem H. Creutz nit Abgötteriſch (ein jetziger Proteſtanten wider uns Catholiſche gemeines Schmachwort) ſonder GOtt wolgefällig ſeye / ſeynd nit nur eins / ſonder mehr Mireculen und Wunder in heutiger

Creutz-Erfindung zu zehlen/ auch von einem H. Ambroſio neben andern Cronotiſten bey Baronio, und Spondano (ad ann. 326. n. v. 11.) der Nachwelt hinderlaſſen. Daß erſtlich bald 300. Jahr / drey Creutzer / gläublich auß einer Sort deß Holtzes / und Form gemachet / ſambt dem Titl und Nägel under der Erden von dem Roſt / und Fäulung erhalten seynd worden / kan keiner nathürlichen Balſamierung zugeſchriben werden. Das aber auch deß verdambten Schächers Creutz gleich andern zweyen conſerviert mit gefunden / diente ſolches ſehr wohl zu mehrer Begläubigung deß Creutzes Chriſti / weilen/ ſo diſes allein gefunden wer worden / hätte können geſagt werden / es währe etwan der Schächer oder eines andern Böſzwichten / vor / oder nach Chriſto gecreutzigten. Damit dann die Zeügnuß deß Evangeliſtæ & crucifigunt cum eo duos latrones Mar. 15) ſcheinbarer herfür komme / wolte die ſtarcke Hand GOttes/ alle drey friſch und gantz auffbehalten / und der Welt widerumb vorſtellen laſſen. Daß aber daß rechte Creutz Chriſti von andern unlaugbar erkennt und entſcheyden wurde / in Gegenwart viler tauſenten / und auß allen Nationen, ſo wol Chriſten als Juden und Hayden/ hat alſobald ſolches kundbar gemacht ein H. Biſchoff Macarius, dahin von dem heiligen Geiſt gelaitet / daß er auff ein ſterbende Edle Matron erſtens die zwey der Schächer fruchtlos applicirte / mit dem dritten aber alſo bald die mit dem Todt ringende Perſohn widerumb auff friſchen Fuß geſtellet hatte. Ein gleiche Torheit wäre es / ein ſolche mit dem alten Chriſtenthumb an uns gegebene Hiſtoriſche Handreichung für eine Erdichtung auffnemmen / oder wöllen ſagen / diſe augenblickliche Geſundmachung/ mit Anrierhung deß Creutz Chriſti/ ſey kein Miracul. Wañ dan uns kein Härlein verruckt/ oder kein Spatz von dem Tach herunder wird fallen (Math. 10.) Es

ſey zuvor darbey der Willen deß Himmliſchen Vatters / wie vil mehr iſt demſelbigen zuzuſchreiben ein ſo wunderliche / ein ſo herzliche Erfindung / und Erkantnuß deß H. Creutzes / an welchem der Welt Erlöſung vollbracht iſt worden. Helena dann ! ſihe all unſer Hertz ! wir seynd hier / und heut verſamblet / dir wegen diſer Erfindung hertzlich iſt Glück zu wünſchen : Dann war iſt / was der H. Petrus Damiani geſchriben / wo das Creutz Chriſti auffrecht ſtehet / dort wird angedeutet das JEſus obgeſiget / und daß der Teuffel in Eyſen und Band geſchlagen ſeye : Ubi cunquè ſignum crucis erigitur, illic procul dubio, & Chriſti victoria, & Diaboli captivitas denotatur. Dann wahr iſt es / was der H. Ephrem von dem Creutz Chriſti außgeſprochen / diſes H. Zeichen dienet den Catholiſchen Chriſten als ein ſtarcke und ſichere Burg. : Hæc Orthodoxorum inexpugnabilis eſt murus. (apud Surium h. f.) Allein ! O glückſeeligſte Helena ! Diſen heut gefundnen Schatz / wie wilſt du ihne außtheilen ? wie wilſt ihne verwahren ? Die Abgöttin Venus, welche ſchon hundert und achzig Jahr / auff Golgota über daß H. Creutz bravierte, ligt ſchon auff dem Boden ſchön geſtimplet / wie der Abgott Dagon von der Archen (1. Reg. 5.) herentgegen / eben über diſes Orth / erhebt ſich ein ſchöne herzliche Kirchen / noch heut zu Tag in ſeinem Weſen : was ſag ich aber : Die Freud und Jubel in dem Hertzen Helenæ wegen erfundenem H. Creutz / und wider geſäuberten Grab Chriſti JEſu ware ſo groß / daß ſie hin und wider in dem H. Palæſtina zu 300. Kirchen hat auff bauen laſſen.

AA Ehe ich das Orth der Erfindung deß H. Creutz / oder daß neue Jeruſalem verlaſſe / und den erſten Puncten ende / muß ich noch eines erzehlen / was ich mir in der Razivilischen Pilgerfart auff notirt. (f. m. iii.) Da der hoch

Fürſt-

Fürſtliche Pilger Razivil in einem freundlichen Geſpräch ware mit einem frommen Armenier zu Ieruſalem / ware auch die Red von denen in Europa entſtan denen Lutheraner Zvvinglianer Arianer, Widertauffer / und anderem Sectier Geſchmeiß: Seynd ſolche Leut auch Chriſten? fragte der Armenier: Sie ſeynd getaufft / und wöllen beſſere Chriſten ſeyn als wir Catholiſche ſeyen: Auff welches ſich der Armenier vercreutziget / und auß gantzem Hertzen geſeufftzet: Diß mögen mir wol Chriſten ſeyn / die niemahl einigen Prædicanten allhero geſant / den Gottesdienſt / mit allen Chriſtlichen Nationen, an dem Orth der allgemeinen Erlöſung / zu celebrieren / und zu verehren / und hier weder Prieſter noch Altar hætten: Was wurde diſer Armenier geſagt haben / wann man ihme daß ſchöne Procedere der Calviniſten Zvvinglianer ꝛc. wider die Crucifix-Bilder erzehlt hätte / ſonderlich da ſie in Franckreich / Engelland Antorff (Aput Florimund: de Remond p. 7. n. v. 11.) die Crucifix-Bilder zertrimmert / deß Teuffels aber ſtehn laſſen / da ſie die HH. Reliquien deß H. Martini und Franciſci de Paula ꝛc. mit lauter Holtz auß zerſtuckten Crucifix-Bilder verbrennt haben. A. 1562. Brietius ad a 1,07.
Was wurde ſag ich auff ſolcher Ding Erzehlung der Chriſtliche Armenier geſagt haben? diſes überlaſſe ich ei- einem recht Catholiſchen Hertzen zur Betrachtung.

Anderer Punct.

Es haben unſere Römiſch Catholiſch Apoſtoliſche Lehrer / da ſie in daß Occidentaliſche groſſe Americam eingetrungen / und da ſie die Orientaliſche Welt Ende durch Chinam und Iaponiam erreichet / von zweyhundert Jahr hero / biß noch heut zu Tag in Paraquaria, Florida &c. Es haben ſag ich / ſelbe; ſich eben der jenigen Waffen gebraucht / als wie die erſte Apoſtel / und Jünger Chriſti / laut

laut merckwürdigem Spruch deß H. Ephrems (apud Surium ad 3. May) Crucis armis accincti ſancti apoſtoli omnem inimici calcavêre virtutem. Wo diſe in ein Reich den Fuß haben ſetzen können / hatten ſie dem Teuffel den erſten Streich verſetzt mit dem H. Creutz-Zeichen und mit ſelbem groſſe Wunder und Werck geübet / wie bey P. Cornelio Hazard. dergleichen Exemplen in ſeinen zweyen Tomis deß Catholiſchen Chriſtenthumbs/ hin und wider an zutreffen. Darauß ich mir für heutige Feſtivität / daſſelbe zu erzehlen fürgenommen/ welches ein Gelegenheit ware / daß ein groſſer Strich in dem Königreich Peru, ſich unter den Creutzfahnen Chriſti JEſu hat laythen laſſen : Da die Spannier nun allbereit den mehreren Theil Peru einbekommen / und mit Chriſtlicher Unterweiſung diſen groſſen Acker angebauet hatten / ſahe man mehr und mehr in die fernere/ und weit entlegene Länder / denen gleich wie die Seelen-Eyfferer unermühdet nachſehneten / als müſten ſie / auß Mangel der Mithelffer ſchmertzlichiſt zu ſehen vilen tauſent Seelen Untergang : ſecht aber wie der güttige GOtt einer Landſchafft fünffzehen Tag reiſe von Sina entlegen / inmittels eines Crucifix-Bild / daß wunderbarliche Liecht deß H. Glaubens hat anzinden laſſen / nit durch ein groſſen Franciſcum Xaverium , nit durch einen wunderlichen Ioſephum Anchietam / nit durch einen hochgelehrten Matthæum Riccium &c. Sonder durch einen zwar einfältigen / Indianiſchen Knaben / der kurtz zuvor von den Vättern der Societet JEſu , Chriſto IEſu gewunnen / und in dem Chriſtenthum noch als ein Neuling geachtet wurde / wagte aber bald ein That / krafft ſelber er billich den Chriſtlichen Helden beyzuzehlen iſt. Diſem ware ein ihme geſchencktes Crucifix-Bild lieber als der Peruaner Gold-Adern / mit deſſen Andacht er ſich bald alſo anflammete / daß er ihme für-

fürgenommen auch andere / und zwar weit entlegene Völcker mit der Liebe und Erkantnuß Chriſti JEſu anzuzinden. Mit was Mittel aber? mit dem Zaichen deß Menſchen Sohns. Mit dem Zeichen deß lebendigen Gottes Chriſti JEſu. Mit diſem dann allein bewaffnet/ überwündet hurtig die Ungemach einer langen gefährlichen Raiß / auff diſes Zeichen allein ſich verlaſſend/ ſtellet er ſich unerſchrocken unter das Haydniſche Volck/ ſagend und auffruffend/ diß ſeye die Bildnuß deß Chriſten Gott/ welcher ſie in Americam eingeführet. So bald diſes dem Land-Fürſten hinderbracht wurde / erzeigt er ſich ebnermaſſen Begierig und wunderig die Bildnuß eures ſo ſtarcken GOtt zu beſichtigen/ maſſen ſchon der Ruff / von der Europeer Ankunfft/ in dem letſten Winckel Americæ ſich außgebraittet hatte. Der Ankömmling herentgegen ſuchte und wünſchte auch eyfrigiſt diſes Königmäßſigen Regenten Hertz zu beſtreüten und einzunemmen/ ſintemahlen das Volck bald zu layten/ wohin die Vorſteher ſich mit ihrem Exempel lencken. Damit aber ſeinem hohen Anſehen nichts benummen werde/ ware der gantze Hoff-Adel in 300. beſtehend / auch zu diſem Spectacul beordert. Der eyfferige Indianer kombt und zeigt ſeinen Schatz offentlich / und gibt ſelben dem Fürſten in die Hand: Diſer egget mit ſeinen Augen daß gantze Bild auß / und forſchet aller Dingen Bedeutnuß. Was wöllen diſe Dörner auff dem Haupt? Alſo iſt er von ſeinen Feinden auß unſerer Liebe geerönnet worden / Warumb ſeynd Nägel in Händen und Füſſen? Alſo hat er ſich auß unſerer Liebe anhäfften laſſen. Was deutet die tieffe Wunden in der Seythen? alſo ware nach Verſchidung ſein Hertz mit einem Speer entzweyet und uns ein köſtliches Seelen-Baad/ in Blut und Waſſer / herauß-gefloſſen: Warumb die übrige Leibs conſtitution in einem

nem ſo ſchlechtem Anſehen/ blau/ blutig/ zerfetzet ꝛc. Alſo wolte er auß unſerer Liebe die Schuld deß Menſchlichen Geſchlechts außbezahlen bey ſeinem himmliſchen Vatter. Iſt dann der Chriſten GOtt geſtorben ? Höret und vernehmet : Diſe Figur bedeutet eine Göttliche Perſohn in 2. Naturen vereinbahret / eine Göttliche / und eine Menſchliche / nach der Göttlichen iſt ſie von Ewigkeit zu Ewigkeit und kan niemal ſterben / nach der Menſchlichen iſt ſie freywillig geſtorben / und alſo gemartert worden / widerumb aber am dritten Tag/ auß eygner Krafft aufferſtanden/ auffgefahren in die Himmlen/ und ſitzend zu der Rechten ſeines in einer Natur gleichen Himmliſchen Vatters / der auch kommen wird zu richten die Lebendigen und Todten ꝛc. Alſo kan ich mir vernünfftiglich einbilden / daß diſer Apoſtelmäſige Newling werde ſeine geiſtliche Wahren / ſein Crucifix / mit einer ſolchen geiſtlichen Lehr außgelegt haben. Ohnerachtet einer ſolchen die Hiſtori keine Meldung thut/ ſonder nur allein / daß der Fürſt nach genauer Beſichtigung / habe den Chriſtlichen Creutztrager gefragt : Soll dann diß jener GOtt ſeyn / durch deſſen Großmacht das Königreich Peru bezwungen worden. Und da ihme von ja geantwortet wurde / habe er weiters mit halb ſpöttlendem Mund geſagt / diß iſt ein Entwurff eines elendẽ und ſchwachen Menſchens/ gehet hin mit eurem Gott. Die Wort-Läſterung wurde alſobald mit der That vermehret / da er das Crucifix-Bild mit ſeinen Speichlen entunehret/ und dem Neüling zuruck gegeben. Diſe Schmach ware dem Jüngling als ein Tolch in ſeinem Hertzen / empfangt/ und druckt das Bild mit compaſſion an ſeine Bruſt/ zeiget ſelbes dannoch den Umbſtehenden. Da alſobald ſichtbarlich vor allen das Crucifix ſein Haupt von der Rechten zu der Lincken gewendet/ ſeine zugeſchloſſne Augen eröffnet/ und einen ſol-

ſolchen ſcharpffen Blück auff die Gegenwärtige fahren lieſſe / daß gleich wie daß eintzige Ego ſum, alle in dem Garten Gethſemani auff den Rucken hinderſich geworffen / alſo fielle der Fürſt ſambt allen nider als wären ſie von einem unverſehenen Donner Keyl beriehrt worden. O wunderbarliche und ſtarcke Hand und Stimm Gottes! Vox Domini confringentis Cedros (Pſ. 28) Andere lieſſen zu diſem Spectacul heuffig zu / der Indianer feyret mit ſeynem Crucifix auch nit. Nach dreyen Stunden / nach dem ſich der Fürſt / und andere erholet / ſchreyet er offentlich: in der Warheit groß iſt der Chriſten Gott. Ihrem Herrn folgten gleich all andere / mit gleicher Bekantnuß. Darauff dem Crucifix eine Capellen bey ſeinem Pallaz auffgebauen / und daß ſambtliche Land-Volck ernſtlich ermahnet wurde der Chriſten GOTT mit keinem Ding zubeſchimpfen. Gleich wie aber der verwundte Hirſch nach den friſchen Brunnquell eylet / alſo wolte diſer Fürſt / von der Liebe deß gecreutzigten JEſu ſchon verwundet ſich nit begnügen laſſen nur mit der Underweiſung eines jungen Indianers / macht ſich alſo bald auff mit ſeinem 6. Jährigen Erbprintzen / biß er in verſtelter Kleydung / naher Cuzeo auff Anweyſung deß Neulings / zu P. Antonio Lopez kommen. O wunderliche / unerforſchliche Urtheil Gottes! In einer ſo groſſen Peruaniſchen Landſchafft ware dermahlen nur ein einziger Prieſter. Und zwar von ſeinem P. Provinciale, beordert ſich nit weiter in das Land außzuwagen / ſonder bey ſeines Ordens-Hauß der anvertrauten Heerde Sorge zu tragen. Alſo könnte man diſes Fürſten Begehren nit anderſt willfahren / als mit gegebner Chriſtlicher Underweißung / und Vertröſtung der mithin nachfolgenden Arbeythern zu diſem new eröffneten Weingarten deß HErrn. Müſte alſo der gute Fürſt widerumb nach ſeinem Reich

kehren / allen Auffſtand zu verhütten : Lieſſe aber für ein ſichere Cappara / ſeiner Beſtendigkeit / ſein liebes Söhnlein in den Vätterlichen Armen gemelten Patris, zu dem ende / daß er in dem Chriſtenthum unterwiſen und getaufft wurde.

O wehe ! Der Europeiſchen Chriſten Lauigkeit ! diſer Fürſt kan und wird uns ſorglich einmal beſchemē Uber 2. Monat kombt er widerum zu Patre Antonio, und verſtehet mit ſolchem Hertzenleyd / daß von P. Provinciale aus Mangel der Prieſter / ihme kein geiſtlicher Underweiſer könnte vergunt werden / das er in ein tödliche Kranckheit gefallen / ſich eyferig mehrers underweiſen und tauffen hat laſſen / ſein Chriſtliches Söhnlein mit dem Vätterlichen Teſtament / nacher Hauß geſchickt und in gegenwart ſeines geiſtlichen Vatters Antonij Lopez das Zeitliche mit dem Ewigen hat verwechßlen können. AA. Nemmet diſes Patris geiſtliche Freud / da er ein ſo ſchöne Indianiſche Perlen dem Himmel gewunnen / und vergleichet ſelbe der geiſtlichen Jubel ſo in dem Hertzen Helenæ / da ſie erſtens das H. Creutzzeichen hat umbarmen können auffwallete ſo werdet ihr mit mir anſtehē / welche die andere habe übertroffen. Indeſſen was wir in den zweyen Puncten abgehandlet haben / ſoll auff den rechten Röm. Catholi. Schlag geſagt ſeyn / entworffen von der Feder eines Hochgelehrten Cardinalis Petri Damiani. Quid quid de Crucis laude diſſerimus, in eius non ambigitur redundare prœconium qui crucis illuſtravit proprià morte vexillum. (Apud Sur. cit.) Was wir lobwürdiges / was wir wunderliches von dem Creutz Chriſti ſagen / iſt bey uns Römiſch-Catholiſch-Apoſtoliſchen Kinder außert allem Zweiffel diſes geſchehe nit zu Lob / oder zu Lieb der Materi / auß welcher ein Crucifix Bild formirt iſt / ſonder allein zu Lob Ehre und Preys Chriſto JEſu / der

mit ſeinem Todt daſſelbe glorwürdig gemacht hat / und alſo worden iſt Signum filij hominis ſignum Dei vivi.

Ach mein JEſu! in der Stund ſo die letſte meines Lebens ſeyn wird / hoff ich die Gnad zu haben da mich alle Welt anfangt zu verlaſſen / ein Crucifix-Bild zu küſſen / an mein zitterendes Hertz zutrucken. Ich erkenne es als ein Signaculum fidelium mit ſelbem will ich mein Hertz allen irꝛdiſchen Dingen auffſchlieſſen und dir allein verpitſchiren. Ich erkenne es als ein Stecken mit welchem Iacob den Iordanem durchwatten hat können. (In baculo meo tranſivi Iordanem Gen. 32 v. 10.) Mit deinem Creutz getraw ich mir daß der Sprung von der Zeit in die Ewigkeit mir nit mißlingen werde. Ich erkenne es daß das Holtz / welches daß bitter verſaltzne Waſſer ſüß gemacht hat. (Exodi 15. v. 23) Mit ſelbem bitt ich verſüſſe meinen bitteren Tods-Kampff. Ich brauch es als ein Creutz-Schlüſſel den Himmel zu öffnen (Matth. 16.) und den Höllen-Puff zu verſchlieſſen (Apo. 1 v. 18.) Ich bezeichne und underſcheyde mich mit ſelbem als ein wahren Catholiſchen Chriſten von allen Sectier, mit welchem gleich wie in dem Leben / als auch nach dem Todt ich nichs gemeines will haben. Ach mein JESU / ſihe mich dann an / nit mit deinem / obwohlen öffters verdienten zornigen Angeſicht / ſonder mit den Augen deiner grundloſen Barmhertzigkeit (Secundùm magnam miſericoriam tuam Pſ. 50) Als ein Hiert ſein Schäfflein / als ein Vatter ſeinen Sohn / als ein GOtt ſein Geſchöpff / als ein Artzt ſeinen Krancken / als ein Geſpons ſeine Braut / dann alſo in deinem Blut / mit deinem Creutz / ſeynd und bleiben wir dir vermählet in Ewigkeit Amen.

Feria Secunda PENTECOSTIS.

Dem ſtoltzen Thurn / in Babel / gibt das End der Geiſt Gottes durch die vile / und Miſchung der Sprachen / wie dann auch heut daß hochtrabende Judenthumb in Verwirrung kumbt / durch die Menge feuriger Zungen. Diſes wird außführlich vorgetragen. Als dann folgen underſchidliche Figuren von dem H. Geiſt / der freylich / wie er auch demüthigiſt wird eingeladen / den Einkehr bey uns zu nehmen begehrt / ja wann wir uns darzu bequem wolten machen.

THEMA.

Et apparuerunt illis diſpertitæ linquæ, tanquam ignis. Act. 2.

Manhu

MAnhu : Was iſt daß ? ſagten vormal die Iſraeliter / da ſie erſtens den köſtlichen Brod-Regen von Himmel empfangen hatten. In Ieruſalem, und zu diſem Pfingſt-Feſt könnte man das Manhu : was iſt daß ? nicht weniger brauchen. Manhu, es knalt / und donnert bey heyterem Himmel / was iſt das ? Manhu ! Es briñt/und wird doch nichts verbreñt/ was iſt das ? Manhu ! Es erbidmen Stein uñ Thor/uñ ſtehet doch alles in ſeinem Rigel : Was iſt daß ? Manhu, die vor etlichen Wochen hero auß Forchtſambkeit / ſich bald nit mehr hatten ſehen laſſen / zeigen ſich jetzt als hertzhaffte Lewen / was iſt daß ? Manhu: Das Feur iſt von Natur ohne gewiſſe Form uñ ſehnet iñer in die Höhe / heutiges Tags zeigt es ſich in Geſtalt der Zungē/ falt von der Höhe in die Nidere/in ſchöner Ordnung/und Außtheilung: was iſt daß? Manhu : Die ihr Lebtag in eine Schul nie geſehē lehren/reden/ uñ diſputiren als außgemachte Doctores: was iſt das? Manhu: In Ieruſalem ſeynd Parthier, Medier, Clamiten, Meſopotanier, Juden / andere auß Cappadocia, auß Phamphylia, auß Ponto, auß Aſia, auß Phrygia, auß Pamphylia, auß Ægipten, auß Luten, auß Arabien, ja ſo gar von Rom ſelber / und dannoch verſtehen geborne Galileer alle / und alle verſtehen ſie : was iſt das ? Manhu, der in vergangener Oſtern / gecreutzigte JEſus von Nazareth kombt wider empor / und zehlt bald mehrer Anhenger Todt / als da er bey leben ware. Was iſt das ? es iſt / daß ich endlich alles beantwortte / es iſt der letſte Außguß der unermeſſnen Gütte Gottes / in Sendung deß H. Geiſts / nit nur über ſelbe dermahlen bey weſende hundert und zwantzig Perſohnen/ ſonder über alle die von Zeit zu Zeit / ſich für Bekenner Chriſti / und wahre Kinder der Catholiſchen Kirchen außgeben werden. Wo ? in der gantzen weit und breyten Welt ! und zwar gleich

Exod. 16. v. 15.

wie die Menſchen inmittels neuer Sprachen / und Zungen ſeynd durch den gantzen Erdboden zertheilet worden / alſo hat ſich auch der H. Glaub allenthalben außgebreitet durch die Zungen der H. Apoſtel welche der H. Geiſt / durch ſeine Gaben und Gnaden ſo wunderlich heut angezündet hatte. Diſes kan E. L. weitläuffiger / und mit geiſtlicher Freud anhören / in dem erſten Punct : Alsdann kommt eine Verweilung in unterſchidlichen Figuren : Mitthin werden wir auffgemunteret werden / einen ſo reichen Gaſt einzuladen / der gleich wie urbietig iſt zu kommen / alſo auch von uns zuvor erforderet ihme nichts unzimmendes vorzuſtrewen. Iſt deſſen Liebe warhafftig in gegenwertiger Verſamblung ? ſo verſichere ich mich einer genawen Auffmerckſambkeit.

Daß der H. Geiſt ein Mitthelffer ſeye der Weißheit / ein Auffwecker deß Verſtands / ein Geber deß Raths / ein gründer der Stärcke / ein Urſprung der Wiſſenſchafft / ein Anzünder der Andacht / ein Wurtzel der Forcht deß HErren / laſſet ſich der Welt-Retter Noe / vor anderen und im beſten für einen Zeugen Brauchen. Daß der H. Geiſt eine weſentliche Perſohn / underſchiden von dem Vatter und dem Sohn / und dannoch ein GOtt mit ihnen ſeye / wäre es von Anfang der Welt / biß auff gegenwärtiges Pfingſt-Feſt / noch kein klar verkündigter Glaubens-Artickul ſo iſt dannoch wol zu glauben / daß ihme Noe und mehreren ſeines gleichen Vor-Vättern / die weſentliche Natur deß H. Geiſts nit verborgen ſeye geweſen. Wann dann er vernemmen hat können von Matthuſalem, der mit dem Adam geredt / und gelebt / die wunderliche Erſchaffung Himmels und der Erden / wuſte er ſchon in weſſen Geiſt / und Weißheit ſolche geſchehen / wann er mit Augen geſehen wie eine Noema das Stick und Wullenwerck erfunnen

nen / wie ein Iubal die Muſicaliſche Inſtrumenten auffge-bracht / wie ein Tubulcain daß Eyſen zu dämmen angefangen / wuſte er ſchon von welchem Geiſt ſolche Scienz herwurtzlete: Da er in einer hundert jährtiger Zimmerung der Archen beſchäfftiget geweſen / wuſte er ſchon von welchem Geiſt er den rechten Rath / nemmen ſolte. Da er mit Ohren gehört das Sauſen und Prauſen der Winden / die endlich auch einen Sündfluß angekochet haben / wuſte er ſchon welcher Geiſt ihnen ein ſolche Stärcke gegeben hatte. Da die Thier und Vögel gantz doſam / und forchtſamb zur Archen kommen / und darinn ſich bald zu ein Jahr / ein anderen gantz fridlich duldeten / wuſte er ſchon welcher Geiſt ihnen ein ſolche Forcht eingejagt hätte. Da ihme die Dauben einen grünen Oel-Zweig zugetragen / wuſte er ſchon welcher Geiſt ihr ein ſolchen Verſtand gegeben habe. Da er nach dem Sündfluß ein Danck- und verſöhnungs Opffer verrichtet / da er fürohin in dem Cœlibat lebenslang verharret / wuſte ſchon welcher Geiſt der Andacht ihme ſolches eingegeben. In einem aber ſtunde er an / und ich mit ihme / und wuſte nit / was für einem Geiſt ers zuſchreiben ſolte. Was doch auff der Welt?

Inner hundert und ſibentzig Jahr hatte ſich der Saamen ſeiner Kinder alſo vermehret / daß ihnen die Bergen und Geländ Armeniæ allbereit zu eng worden / und er derwegen für nothwendig erachtete eine Außtheilung zu machen. Dem Sem wurde zubenambſet daß Aſien, ſo weit es ſich von dem Euphrate / biß an das groſſe Meer gegen Sonnen Auffgang erſtreckte: Der Iaphet bekame für ſich und ſeine Kinder / unſer Europa abermahl biß an den Waſſer-Buſen gegen Sonnen nider kehr. Cham aber ſollte als für eygen beziehen Syriam, Arabiam, und das gantze Affricam. Allein diſe / obwohlen hochvernünfftige Abtheilung wollte ihren

Fortgang alſobald nicht gewinnen / zum theil weilen die Kinder den alten Vatter nit mit jenem Reſpect anſahen als wie ſie ſolten / und ſchon ein jeder daß jenige wolte was ihme beliebte / zum theil weilen der Vogel das Neſt in welchem er außgeſchloffen von Natur ungern verlaſſet. Doch thätte der Menſchen-Zahl alſo anwachſen / daß ſie entlich eine Tugent auß der Noth machen müſten. Werden deßhalben räthig / und einig / weitthers und in das Land Senaar zu dem Fluß Euphrate zurucken / und mit geſambter Hand ein ſolches Gebäu vorzunemmen / dergleichen noch eine übertauſent neunhundert jährige Welt niemal geſehen: Bey diſem Werck hatten ſie ein doppeltes Abſehen. Ihnen dotterte das Hertz wegen wider angenommnen ſündlichen Leben / es möchte der erzörnte GOtt abermal mit einer Waſſer-Ruthen ſie heimbſuchen / ohnerachtet deß widrigen ihr Vatter Noe eine gnugſamme Währung thatte / als mit welchem GOtt pactiert hatte keinen Waſſerfluth über alle Welt zuverhengen / und das Inſtrument deſſen der Regenbogen ſeyn ſollte. Aber der Glauben Göttlicher Verſprechungen verliehrt ſich gar gern in jener Hertzen / ſo denen Laſteren offenſtehn. Wir müſſen ſagten ſie dann einen Flucht-Thurn auffrichten / der die Höhe der Wolcken erreiche: Diſes ware der einte Antrib / von welchem doch die H. Schrifft keine meldung thut / ſonder iſt nur eine Muthmaſſung etwelcher Lehrer die nit zuverwerffen ſeynd. Die andere und mit mehrerm Grund iſt diſe / auch bald allen Kindern Evæ angebohren. Die Begierde ihme ſelbſten einen Namen zuſtifften / iſt / ſagt Plato ein Hembd / ſo wir erſtens anziehen und letſtens von uns werffen. Celebremus nomen noſtrum. Wir müſſen zu einem ewigen Angedencken was hauptſechliches ſtifften / ehe wir gleichwol außeinander gehen / und in alle Welt außgeſtrewet-

apud Lipſium.

Geneſ. 11.

wet werden. Der General Mayſter dann iſt und ſolle ſeyn Nemrod: Bachen und brennen Ziegel über Hals und Kopff/ geſtaltſam wol zuglauben/ daß ihnen der Vatter Noe mit einer Feur-Ruthen getrewet habe/ darumb zu diſer Fabrick die Ziegel beſſer als die Stein ſeyn wurden: Der Kalch/ und Pflaſter wird angekochet/ auß einem Schweffeltragenden Leth/ deſſen in Sennaar eine Mege ware. Arbeitter zum Graben/ zum Ziehen/ zum Tragen/ zum Mauren/ zum Brechen ꝛc. Seynd in der Zahl über fünffmal hundert tauſent: Die Dicke der Mauren ſoll werden ein Stadium, oder der achte theil von einer halben Stund. Darauß die Tieffe deß Fundaments/ und weitte deß Umbkreißes wol abzunemmen ſeynd: Die Arbeith dann gehet an mit einem ungläublichen Eyffer/ und ein jeder der ein Ziegel verfertiget/ kratzte in demſelben ſeinen Namen ein. Aber

Und wann ſchon ein ſo groſſes Volck in dem Werck einig iſt/ und wann ſchon alle ſtarck und Muth vol ſeynd/ und wann ſchon ſie in ſolchem Vorhaben/ mit Rath/ mit Weißheit/ mit Wiſſenſchafft/ mit Verſtand/ in die zwanzig/ oder wie andere ſchreiben/ in die 40. Jahr verharren/ ſo kan ich dannoch nit ſagen daß deß Babyloniſchen Thurns Urheber geweſen ſey der H. Geiſt. Die Weißheit/ die Stärcke/ der Verſtand/ das/ Wiſſen/ das Rathen ſeynd nur als dann Gaben/ und Gnaden deßſelben/ wan bey ihnen und mit ihnen unabſönderlich iſt die Andacht und Forcht Gottes. Man ſagt manchem Ihr Weißheit/ Ihr Eccelenz/ Ihr Gnaden: und iſt dannoch der H. Geiſt von ſolchen obwolen Herrſchafften/ obwolhen Statt-Amann/ obwohlen Doctoribus, weit entfernet. Ein anderes wer es geweſen/ wan ein geiſtreicher Noe ſolche Arbeith angeſchafft hette/ oder derſelben ein

Vorſteher geweſen wäre / da könnte man wol was beſſers muthmaſſen. Allein der gutte Mann Gottes ſahe mit ſeüffzen in diſe Sach / doch war es ihme lieber daß ſie ſich mit ſolchem Schweiß abfretzten / als daß ſie in dem Müßſiggang verfaulten. Da hatts geheiſſen : Fabricando Fabri fimus. Mit Arbeithen pflegt man einen zu einem Meiſter zuſchlagen : Und gibt je ein Tag dem andern ein neues Liecht. Wann eine Arbeith auß dem Fundament ſich erſchwungen / und allgemach auß der Höhe wol in die Augen fallt / verdopplet ſich allgemach der Muth in den Arbeithern. Purſt wacker fort : Nit nachgelaſſen. Ad Cœlum ad Cœlum. Das End und Spitz unſers Gebäu muß in den Himmel tringen : Ich hielte es auch mit ihnen / und ſchreyet uns der H. Geiſt immer zu : Gemitibus inennerabilibus : Sonderlich vor Anfang jeder Arbeith.
Rom. 8. v. 26 Ad Cœlum ad Cœlum. Zum Himmel mit einer Gottliebenden Meynung. Allein ſelbe torrechte Noes-Kinder machen / und vermeinen in dem Wort Himmel nur die Wolcken / über Berg und Thal / und biß an deß Luffts obere Landſchafft / ſo in ſeinem Weeſen nur ein Dunſt iſt / und nur eine Materi zu Keyl und Donner / zu Hagel und Regen. E. L. Lobe GOtt daß ſie zu einer ſolchen Zeit / und in einer ſolchen Kirchen gebohren ſeyen / wo daß ad Cœlum ad Cœlum : Zum Himmel zum Himmel nicht anderſt haiſſet / als zu GOtt / zu GOtt.

Ich ſihe und nimme an mit gebiehrendem Reſpect was ein Hieronymus von der Höhe diſes Thurns ſchrifftlich hinderlaſſen hat : Daß er nemblich in ſeinem Senckel wol zwey Stund gehabt habe. Seynd ſie dannoch nit müd ? wöllen ſie weitters überſich ? Alſo ware warhafftig ihr feſt beſtellter Schluß. Bißhero hielte ſich der allregierende GOtt gleichſamb hinderberg und ſahe gleichwol diſem

Beginnen / als durch die Finger zu. In der That aber richtete er mit ſo groſſem Ameißen-Hauffen einen gantz andern Schluß ein. Folglich iſt diſer Babiloniſche Thurn geweſen gleich jener Materi / welche die Berg-Knappen außgraben / und auff einander werffen / da man von Auſſen nicht anders als plumpe / als ſchwere / als ſchwartze Stein ſihet / in dem Feur aber flieſſende Gold rinnen werden. Diſer Thurn dann ſolle ſeine Endſchafft haben / diſes Volck ſoll außeinander gehen / und alles im Stich laſſen. Wie ſoll es aber / und durch was für einen Gewalt geſchehen? Welche Zung wird ſo wol gelöſt ſeyn zu Beredung eines ſo ſchwehren Beſchlußes? Eine Sprach hat ſie bißhero zuſammen gehalten / mehrere könnte wol einen Vertheilung nach ſich ziehen: Die Mutter-Sprach aber hatte ſo ſtarcke Wurtzel / daß es menſchlicher weiß unmöglich ware / ohne allgemeine Abkommnuß andere einzuführen. In deſſen aber wolte der Göttliche Rath / daß die von Noe gemachte Abtheilung ihren Fortgang habe. Und diſes ſolte zwar / wie alles vorhin auch ein Werck / und Wirckung ſeyn der allerheiligſten Dreyfaltigkeit / in der Benambſung aber ſonderbar dem H. Geiſt zu geeignet werden: Er dann iſt der fürnembſte Sprachmaiſter / er kan die Zungen recht löſen daß keine Stamlung herauß kome. Er kan das Wupprecht verwirzen und abermal außeinander bringen: Ducit ad inferos, & reducit. 1. Reg. 2. Er kan Steg / und Weeg weiſen / durch alle Winckel alle Inſul / in alle Ende der Welt: Er kan dem hoffärtigen Nemrod die Hörner abſtoſſen / und andere auffſetzen / und zwar leichter dings / ohne vil Weßens / als wie hernach auff dem Berg Sina, als wie es geſteren in Jeruſalem geſchehen / wo er willkürig ſeine Mayeſtät erzeigen wolt. In zwey und ſibenzig Zunfften theilte ſich daß gantze Volck / als nemblich

vierzehen / auß dem Saamen Iaphet. Ein und dreyſſig / auß den Kindern Cham, und ſiben und zweynßig auß dem Blut Sem. Allen diſen / auſſert einer / entfallet gehlingen und auff einmal ihr eygne Mutter Sprach / allen diſen auſſert einer wird alſo bald ein andere / und nagel neue eingegoſſen / ſo daß keine Zunfft der andern / obwolen ſie vermiſchet und in ernſtlicher Arbeith begriffen waren / weder was reden noch deuten könnte / da folglich nothwendig geſchehen / daß jede Verſamblung oder Familia ſich von der andern ſöndern müſte / und alſo daß gantze Werck ſtecken blibe. Hier hät ich bald luſt zu ſagen daß Noe allein noch von allen / als wie heut die Apoſtel verſtanden wurde / aber nur zu dem End / daß ſie ſich in ſeine gemachte Abtheilung nun ſchicken ſollten. Alſo und nicht anderſt wölle es der Göttliche Willen durchgetrungen haben.

In ſelber Landſchafft aber blibe allein die Zunfft Heber mit unverenderter alten Sprach und Zungen / die hernacher ſich von den andern ein und ſibenzigen / mit dem Zunamen Hebreiſch entſcheidet. Mittler weil / und ſchon nach hundert Jahren ware die Welt in ihren vier Theilen / in völliger Beſätzung. Wir ſeynd Kinder Japhet / und iſt unſere teutſche Sprach eine haupt Sprach / und Gabe deß H. Geiſts. Wielang aber ſolche im wahren unverfälſchten Glauben verbliben ſeye / daß kan ich weder mit Grund / weder mit einer Warſcheinlichkeit darthun. Glückſeeliger ware die Wurtzel Sem, als bey welcher die ware Religion und Ehrung Gottes gebliben / biß auß selbiger Maria entſprungen eine Jungfräuliche Mutter JEſu / der uns den H. Geiſt erworben / und geſtern mit dem Vatter geſandt hat / nit nur für die Kinder Sem, ſonder auch / und eben ſo wol für die deß Japhets, für die deß Cham. Diſer dreyen Nachkömmlinge alle und mit einanderen genommen

noſten könnten wol verglichen werdē einem Babel / als über groß in der Zahl. Als mächtig in dem Herꝛſchen / und Vermögen / als ſtoltz in Sinn und Gedancken / als Abgöttiſch in dem Glauben / als faul und verderbt in den Sitten. Diſes Babel aber muß vertrimmert / und in deſſen ſtatt ein neues Syon auſſerbauet werden. Alſo hat es erworben der Heyland an dem Creutz. Zwey und ſibenzig Geſchlechter waren in der Zahl / die den Thurn ſolten auffführen : Zwey und ſibentzig Jünger hatte ihme JEſus auch außerkiſen : Deſignavit Dominus & alios ſeptuaginta duos. Die denen Apoſtlen und Grundlegern deß neuen Jeruſalems an die Hand gehen ſolten / die alle Völcker unter einen Creutz-Fahnen bringen / und als ſittſamme Schäfflein in einen Schaffſtal bringen wurde. Freylich ein Werck über alle Natur / aber eben jenes was dem H. Geiſt eigentumblich iſt. Diſe newe Zungen ſollen weit eines andern Temperaments ſeyn / als wie der zwey und ſibenzig Geſchlechtern / und aller andern ſo unzahlbarlich ſich auß ſelber Vermiſchung vermehret hatten / ſonder eines fewrigen / und doch einſtimmenden / eines ruhigen / und doch niemal müeſſigen. Dann gleich wie das Fewr niemand einigen Reſpect erweiſet und keiner Forcht capabel iſt / alſo haben die Apoſtel und Jünger erſtlich in Hieruſalem, hernacher an allen Orthen und Enden / wohin ſie kommen / gleich den Monarchen / denen Königen / denen Regenten hertzhafft zugeſetzt. Kein Synagog, kein Abgöttiſcher Tempel könnte ſich nit ſo veſt und hartneckig verrigſen / da ſie nit endlich eingebrochen ſeyen. Wie wird ein Annas, ein Caiphas, ein gſambter hoher / und wider JEſum verſchworner Rath die Sach geſehen haben / da unerfarne Gallileer / ohne Schul / in wenig Tagen mit ſolchen Sprachn anfangen zu reden / zu diſputieren zu Predigen / Luc. 10. v. 1.

 die

die ſie ſelber nit verſtunden ? wie werden ihre Gedancken in dem Wirbl rumb gangen ſeyn / da der von ihnen ſelbſt/ gecreutzigte JEſus/ wider nit allein lebendig iſt außgeruffen worden / ſonder noch darzu ſich neuerdings angezepfft hatte der Schwal groſſer Wunder und Werck ? Wie werden ſie nit gekürzet haben / da daß gemeine Volck/ bald drey tauſend/ bald fünfftauſend weiß / ihnen den Rucken gekehret ? da denen Jüngeren und Apoſtlen daß groſſe Solymea zu eng wurde / und ſie mit ihren feurigen Zungen die Erkantnuß JEſu/auch under den Hayden angezindet haben? Alsdann könnten ſie abermal / und mit warheit ſagen : Ecce nihil proficimus wir haben eine gefehlte Sach. Totus mundus poſt eum abit : Es iſt das Anſehen als ob ſich alle an diſe volle Zapffen vernarren wollten. Wolzu friden und bekenn es auch / Petrus Ioannes , Jaaobus, alle ſeyen voll obwolen ſie nit ſtammlen / obwohlen ſie nit ſchwancken/ obwohlen ſie nit doplet ſehen / ſag ich dannoch voll Weins. Diſer aber iſt ihnen von keinem andern Keller-Meiſter zu gebracht als von dem H. Geiſt / der gibt ihnen ſolche Künheit / der gibt ihnen ſolche Stärck / der gibt ſolchen Eyfer. Diſer wird ihnen niemal außrauchen / und wann ſchon/ wie es hernach geſchehen / Juden und Heyden in ein Horn blaſen werden / damit diſes newe Fewr außgeloſchen wurde Kan dann E. L. Und zu dem Beſchluß deß erſten Theils verſicheren / daß alles nichts und ein kales Weſen ſeye / was immer die Welt bißhero wunderliches erdichtet / oder auffgebracht / gegen dem was der H. Geiſt in dem Pfingſt-Feſt/ erſtlich zwar nur in Ieruſalem præſentirt, bald aber durch diſe Zungen / vor gantzer Welt offenbar gemacht hatte. Ich will diſer wundervollen Würckung deß H. Geiſts ferner nach gehen / und ſelbe ihnen / in underſchidlichen Figuren göttlicher H. Schrifft / kundbar machen.

Am

Anderer Theil.

Ich habe geſtern nur obenhin eine Meldung gethan/ deſſen/waß einem Ezechieli auff eben dem Grund und Boden begegnet / wo der groſſe Thurn geſtanden / und nach deſſen Zerſtöhrung / nicht weit darvon daß Weltmächtige Babilon erwachſen iſt. Heut aber muß ich E. L. einigen weitläuffigern Bericht abſtatten da die Nachkömbling deß Sem ſich mehrer Theil / und öffters von dem Gebott Gottes abgeworffen/müſten ſie gleich wol die bittere Frücht ihrer Widerſpännigkeit auch verſuchen / bald in feindlicher überzügen/jetzt in Hunger/und dirre deß Lands/mithin mit inwendigen Zweitrachten/ja auch entlich wol naher Babilon gleichſamb als in die Schul verwiſẽ werden: Nachdeme dann ein harte Gefängnuß ihnen genugſamb zu erkennen geben / die verſchertzte Freyheit / in ihrem Jeruſalem, haben ſie abermal mit Seüfftzen / mit betten bey GOtt angeklopffet/und weilen ihnen nit ſo bald geantwortet wurde/ fiellen ſie nach und nach in eine Kleinmüthigkeit / wurden aber immerhin / und ſonderlich von dem Ezechiele in die zweinzig Jahr / underſtitzet und ermahnet die unendliche Erbärmde zwar niemal von Augen zu laſſen / indeſſen aber feſtiglich darfür halten ſolten daß es ihnen beſſer ſeye in Gedult und beſſerung deß Lebens / die Zeit und Stund der Erlöſung zu erwarten / als den Göttlichen Abſatz in Murren und Karren ſchelch anzuſehen. Zu diſem zihlte ſonderbar jenes Geſicht/welches wir in dem ſiben und dreyſigſten Capitel leſen. Der Geiſt Gottes führte ihne gleichſamb bey der Hand auff ein ſehr breites / und weit auſſehendes Feld / welches nit gleich ware ſelbem wohin die Geſpons ihren Bräutigam eingeladen / und in welchem die Menge underſchidlicher Blumen beeden das Hertz abgewunnen. Veni Dilecte mi egrediamur in agrum. Sintema

Ezech. 37.

Cant. 7.

malen es durch und durch mit kalen mit dirꝛen Menſchen-Beineren überlegt geweſen / eben als ob da eine allgemeine Begräbnuß von etlich hundert Jahren geſtanden ſeye. Ezechiel ! ſagte der Führer / beſichtige diß alles wol : wie lautet deine Meynung ? Iſt es möglich daß diſer Beynhauffen widerumb lebendig werde ? und ein ſo groſſes Kriegs-Heer auß mache als ſtehen könnte auff einem ſo langen ſo breiten Feld ? Ihme gienge von diſer Anfrag die Haar gleichſamb gen Berg und wegen ſchwere der Sach warffe er die Antwort von ſich : Dominus DEus ! tu noſti : HErꝛ dir allein ſtehet offen / ob / und wann ſolche Lebendigmachung möglich ſeye ? Aber er můſte alſo bald den Geheiß Gottes an diſe beiner ablegen / und war ihm kaum das Wort von der Zungen : ſihe ! ſo iſt ſchon alles in Bewegung : Jedem Todten Kopff fallen zu ſeine Beiner : jedes Bein wird mit Nerven / mit Fleiſch / mit Adern überzogen / und vereinbaren ſich mit ihren Schädelen : Darauff Ezechiel mit einem anderen / und noch erſtaunlicherem Befelch an ſie ſetzte. Veni Spiritus der Geiſt Gottes mache ſich auff / und blaſe an diſe Todte Leiber / alle ſollen lebendig werden / und hier augenblicklich auff ihrem Fuß ſtehen ! daß dann bey GOtt nichts unmöglich ſeye / und der Prophet deſſen eine Prob vor Augen habe / werden zur Stell alle Leiber lebendig / und richten ſich auff / als ob ſie ſagen wollten / Herꝛ ! hir ſtehen wir / was iſt ewer Befelch ? Der Kern diſer Vorſtellung wurde dem Mann Gottes alſo bald eröffnet. Du vermeineſt es ſeye mit Iſrael auß Nein : Uber Jahr und Tag / und zu ſeiner Zeit / ſolle Jeruſalem widerumb ſein eygen ſeyn. Du laſſeſt dir einbilden / als ob jene / die in der Gefängnuß geſtorben / nimmermehr zum Leben werden kemmen. Nein : Es wird ſeyn / und auch letztlich kommen eine allgemeine Aufer-

ferſtehung aller Todten zu dem Leben. Als wie du hier / eine mit Augen Geſehen.

Diſe Bibliſche Hiſtori iſt eine der ſchönſten Figuren / auff daß hohe Feſt der Verkündigung der Sendung deß H. Geiſts. Die Zahl der Menſchen Kindern / von denen dreyen Söhnen Noe / biß zur Ankunfft JEſu Chriſti iſt groß und über groß. Exercitus magnus valde: Von diſen / und durch diſe Herſtammen ſo wol die Juden / als daß Heydenthumb: beede waren in einer harten Dienſtbarkeit / jene deß Geſatzes / diſes der Finſternuß: Der Saamen Abrahæ behielte die Hoffnung / und Glauben in die Ankunfft deß Heylands. Diſes aber / außer wenigen / lieſſe ihme von einer Erlöſung wenig mehr traumen: Darumb ſambtlich keinem beſſerem zuvergleichen / als dirren / als kalten Todtenbeineren. Wenig beſſers verdiente auch das Judenthumb / da ſie under der Römer Gewalt / und dero Landpflegeren waren / da ſie das Liecht der Welt / nit wolte annehmen: Et dilexerunt homines magis tenebras, quàm lucem. Ioan. 3. v. 16. O unendliche Gütte Gottes! die es dannoch nit nachgeben wolte / ſonder Juden und Hayden müßten zum Leben aufferweckt werden. Heüt dann zu diſem End ergieſſet ſich der H. Geiſt auß. Anflammet erſtlich die in Jeruſalem kleine Chriſtliche Verſamblung der Apoſtlen der Jüngeren / anderer: bald darauff tauſend und tauſend: mithin in wenig Jahren / eine unzahlbare Menge auß Heyden und Juden / Exercitus magnus valde. Bey welchen die Gnaden-Brunſt deß H. Geiſts ſo ſteiff und herzlich iſt eingezogen / daß kein Element nit mehr zu erſinnen geweſen / welches eine ſolche Liebs-Flammen außlöſchen könnte. Veni Spiritus: Ruff ich auch über gegenwärtige Zuhörer nit als ob ich darfürhalte / daß ſie todt ſeyen: Nomen habes habes, quod vivas & mortuus es: Apoc. 3.

ſonder daß ſie ſich friſcher Dings auffmunteren und ſolche Zungen von ſich ſpühren laſſen / von welchen man ſagen könne ſie ſeyen ein Werckzeig deß H. Geiſts ꝛc.

Jch entlaſſe auß meinem Sinn noch nit den Thurn in Babel, als welcher mich zu einer andern Fügur anleiten will. Nemrod, oder auch Belus genandt / unerachtet ihm sein Gebäu fehl geſchlagen / hatte dannoch die Statt Babilon in einen hohen Flor gebracht / und darin zu 65. Jahr regiert / oder vilmehr eygenſinnig Tyranniſirt / ihme folgte nach ſein Sohn Ninus mit gleichem Humor / und ein Unſtern der Welt / als ein Einführer deß abgöttiſchen Grewels / in Auffrichtung ſteinernen und mettallinen Bildnuſſen / zu welchen ſich die Teuffel alsbald gelägert / und mit ihrer Blenderey die Sach ſo weit gebracht / daß ihnen von Nino und ſeiner Semirame eine GOtt allein zimmende Anbettung gegeben wurde: Mit diſer iſt hernach der Teuffel bald in alle Welt gefahrẽ uñ alſo ſtarck befeſtiget / daß weder ein Abraham in ſeinem Vhr Caldææ, weder ein Moſes in ſeinem Ægypten, weder ein Job in ſeiner Landſchafft / mit ſtürmender Hand anſetzen dürffte / ohnerachtet ſie ſo hochmüthige Männer / ſo eyfrige Verfechter der Göttlichen Ehre geweſen. Der rechte Angriff und Niderlag der Abgötterey ſollte alsdann zur Hande genommen werden / wann feurige Zungen das Kriegs-Wort angeben / wann GOtt mit ſeinem Finger deuten wird / wie / und wo der Angriff geſchehen ſoll: Was aber Moſes mit dem Abgöttiſchen Glifſter in Ægypten undernummen / ware gleichſam nur eine Spiegelfechterey: Die Zauberer müſten zwar ihren Gewalt / von Moſe alſo gehemmet ſehen / daß ſo gar die arme Schnacken ihnen nicht pariren wolten / obwolen deren Fürbringung annoch von ihrem Teuffel wol geſchehen könnte / dannoch wolten ſie diſe ihr Unmöglichkeit

apud Cornel: in Penta: F 134.

keit nicht dem Moyſi zuſchreiben / ſonder ſagten lediglich / Digitus Dei eſt hîc : Der Göttliche Finger wircket hier. Wohl zu friden / Lugner können auch eine Warheit ſagen. Wer iſt aber der Finger Gottes ? es iſt die dritte Perſohn der H. Dreyfaltigkeit / der H. Geiſt / deſſen Krafft ſo ſtarck / deſſen Macht ſo durchtringend iſt / daß auff einen jeden Finger-Winck alle Creaturen antworten : Adſumus : Da ſeynd wir / was ſchafft der HERR an ? diſer Finger Gottes beriehret heüt in Jeruſalem harte Felſen / und ſie geben von ſich das Buß-Waſſer zu Abwaſchung der Seelen : Diſer Finger leget heut den Grundſtein zu einem anderen Gebäu gegen welchem ein Babiloniſcher Thurn nur ein Kinderſpihl iſt : Diſer Finger ſetzet ſtarcke Maulſchlöſſer denen Götzen an / das ſie erſtummeten. Diſer Finger weiſet Steg und Weg zu außbreittung deß Chriſtlichen Namens in alle Welt ! Diſer Finger beriehret mit einem ſo wunderwarmen Kolen die Zungen viler ungeſchuhltẽ und unerfahrnen Männeren / daß ſie heut / die geſambte Abgötterey zu einem Zwey-Kampff außgefordert. Digitus DEI eſt hîc : Der Finger Gottes iſt hier / der H. Geiſt iſt in diſer Verſamblung : Gibt mir E. L. Zeugnuß / daß ich diß von ihro mit Warheit ſagen könne ? wenigiſt iſt diß mein hertzlichiſter Wunſch : Veni Spiritus, komme und beriehre mit deinem Gnaden-Finger das Hertz unſer aller : Als die wir uns für ſolche Kinder außgeben / die du haſt wöllen beruffen in daß wunderliche Glaubens-Liecht.

Paruch: 3. v. 35.

Iſ: 6: v. 6.

1 Pet: 4.

Der Babiloniſche Thurn kan zwar / wann ihme die zweyſtündige Höhe zu geſtanden wird / zimblich in die Wolcken eingetrungen haben / nit aber in jene / mit welchen ſich

der H. Geiſt / als in ein Figur / verhüllen hat wöllen. Diſe / und ein ſolche iſt geweſen jene/ welche ſich vor zwölff Tägen gezeiget hatte / da der Heyland nacher Himmel gefahren : Et nubes ſuſcepis eum ab oculi eorum. In diſer
Act. 1. Wolcken / und durch diſe Täg ſeynd angekochet worden jene Donner und Blitz / jene feurige Zungen-Keyl welche Jeruſalem erſchittet / und angeflambt haben. Diſe iſt geweſen ſelbe / die auff dem Berg Tabor ſich hatte ſehen laſſen : Ecce nubes lucida : Ach wie ein ſchöne ! ach wie ein liebliche ! ach wie ein helle ! diſe / und ſonderbar iſt jene geweſen / welche dem außerwöhlten Volck an den Himmel geſtelt iſt worden : Zu Tag für eine überſchattung / zu Nacht für eine Latternen / und Erleüchtung. Diſe iſt ihme geweſen der Weeg-Weiſer durch die Einöde. Diſer hat ſich eingeſtellt / als eine Entſcheydung / und Gräntz-Maur wider Pharaonem / diſe ware die Cantzel / ab welcher abgeleſen wurde der Will und Befehl Gottes. Diſe hat ſich in die vierzig Jahr niemal von Augen gezogen / biß gleichwol dreyzehen mal hundert tauſent Perſohnen daß gelobte Land betretten hatten : Veni Spiritus : Komme dann du in diſer Wolcken / einverleibter Geiſt / auch über diſe Verſamblung ! wir haben vonnöthen eines ſolchen Liechts / einer ſolchen Uberſchattung. Veni Spiritus. Wir müſſen in unſerer Wanderſchafft einen ſolchen Führer haben : Veni Spiritus. Hinder einer ſolchen Maur können wir uns allein halten / wann Pharao uns zu ſetzet. Veni Spiritus. Einer ſolchen Cantzel ſoll unſer gehör eigen ſeyn / allwo kein falſche Lehr ſich blicken darff. Veni Spiritus. Es iſt dein eigentliche Natur niemand zu verlaſſen / wo er nit zuvor eygenſinnig / auß dem Hertzen verwiſen wird. Diß allein annoch muß zur letze deutlich verſtanden werden.

Matth, 17.

Exod. 13.
Nu. 9.

Eine

Ein Maria Magdalena de Pazzis da ſie allberait ihre mit den Gaben deß H. Geiſt ſo beſegnete Seel dem Geſpons einhändigen ſollte / möcht ſie noch einen ſtarcken Zwick leyden von dem Verführer / benantlich durch eine Dunckle Melankoley / und zugebrachtem Schröcken als ob ſie nit Seelig ſolte werden / fragte deſowegen ihren Beichtvatter: Meinen ihr Ehrwürden daß ich ein Kind der Seeligkeit ſeye? ſeine Antwort auff diſen Scrupel ware alſo geſtellt / daß ſie ſich zwar deſſelben beſtermaſſen getröſten könne: darbey aber die innwendige Demuth niehmal von der Hand laſſen ſolle. E. L. kan in gleichem Wunder ſeyn: Iſt der H. Geiſt in uns / bey und mit uns? mein hertzliches Begehren iſt / das ich euch mit einer angenehmen Antwort / erfrewen könnte: Iſt aber fürauß nothwendig / daß ihr meine Scrupel mir auch außlöſet. Die Bienlein / obwohlen klein / ſeynd dannoch anſtändige Sinnbilder deß H. Geiſts. Sie können kein Rauch leyden / verdunckles keiner dem andern den gutten Ruff und Namen? Sie tragen / und ſamblen kein Hönig / wann der rauche Nordwind auff iſt. Seynd under euch keine Stroh-Köpff / keines ſticht dem andern ſeyn Loſchament ab / ob wohlen deren vil tauſend / und freylich eines neher und kummlicher zu dem Außflug iſt. Stehet keiner dem andern vor dem Liecht? Sie ſeynd vor Nacht zu Hauß / und Morgens frühe auß. Sein bey euch keine Nacht-Vögel / oder Tag-Schliffel? Sie leyden einander gar wol / und ſtehen zuſamben wider die Weſpen. Iſt die einträchtige Liebe bey euch durchgehend? Iſt aller ein Hertz in verfechtung deß heiligen allein ſeeligmachenden Glaubens? Ihre Arbeit iſt wie wunderlich alſo auch köſtlich / auff welche doch keines Menſchen Aug iemahl hat kommen können. Seynd under euch keine Dollhanſen / die

nur

nur mit andern Federn flügen wöllen ? Ich hab noch ein anders Sinbild von dem H. Geiſt / in meiner Gedächtnuß. Der Rabb kehrte nicht zu ruck / als wie die Daube zu der Arch in die Hände ihres Retters Noe. Warumb : Sie hätte keinen Magen zu dem Aaß / wolte auch nit ihre Füß mit dem Leib beſudlen. Seynd unter euch keine Unflätter / keine übelriechende in einer Materi / deren der Apoſte-
Genes: 8. lus / unter den Chriſtglaubigen / ſo gar einige Meldung
Eph. 5, v. 3. nit geſtatten will Nec nominetur in vobis. Nach dem es aber trucken worden hat ſich die Taube zwar geſetzt / aber auff eine Oliven, von deren ſie ein Sprößlein genummen / zum Zeichen GOtt ſey wider mit dem Menſchen verſöhnet. Seynd under euch keine Fridheßige / keine Ohrenblaſer / keine Unbarmhertzige ? Auff diſe alle Anfragen muß ich von E. L. eine Antwort haben / eh ich meinen Schluß herauß geben könne / ob nemblich der H. Geiſt mit ſeinen Gaben und Gnaden in euch eingezogen ſeye. Ich gib ihnen aber Zeit und Weil biß Morgens ſich recht zu prüfen / und verſichere indeſſen euch / der H. Geiſt ſey uns allen erworben / auch daß er ſeye zu dem Einkehr bey uns / unendlich begierig / durch JEſum Chriſtum Amen.

Feria Tertia PENTECOSTES.

Die eigentliche Weſenheit deß H. Geiſts / und ſeiner Gaben Außgus / wird mit abermahligen/und andern Figuren angezeigt : Mithin folget eine annembliche Geſchichts-Erzehlung/wie der H. Geiſt in uns den Sitz zunemmen pflege ? was ſonderlich ihne vertreibe ? Und wie er widerumb verſehnet / und zu dem Widerkehr beredet werde ? Ein oder der ander Affect / und Seufftzer geben der Predig das End.

THEMA.

Et accipiebant Spiritum Sanctum. Act: 8. ex ſect: Miſſe.

WOL zufriden ? Ewer Liebe iſt von geſtriger Predig nit ſatt / ſonder mehrers angeflammet / mit neuen Figuren zuvernemmen / wie nemblich der H. Geiſt ſich an dem Pfingſt-Feſt vorgeſtern außgegoſſen / und den Beſitz in ſo vilen Hertzen genommen habe ? wol zufriden ! ſag ich / und will euch zu Willen werden / dann diß

Diß allein mein tauſent Wunſch iſt / daß ihr euch beharꝛlich von dem Geiſt Gottes / und ab diſer Cantzel / underweiſen laſſet / und jene biß in den Todt verbleibet / von welchen die heutige Lection vermeldet. Et accipiebant Spiritum Sanctum: Und ſie hatten den heiligen Geiſt empfangen. Kan dann derſelbe auch verlohren werden? Ja freylich / und layder nur gar zu offt. Laſſet er ſich aber auch wider verſöhnen? warumb nit / aber allein durch jene Mittel / die ich mithin benambſen wird. Diſer Fragen gründliche Beantwortung hatt euch heut zu geben eine zwar alte / aber wol bewehrte Hiſtoria. Zu welcher erzehlung die Anleitung machete eine doplete oder auch dreyfache Erudition auß Göttlicher H. Schrifft / der Eingang aber ſolle den Endſchluß geben / ob die H. Apoſtel mit einem warſcheinlichen Grund angeſehen können werden / als ob ſie vol Weins geweſen / wie ſie / als ſolche von etwelchen / in Jeruſalem außgefopt ſeynd worden: Quia muſta pleni ſunt iſti: Act. 2. v. 13. Letſtens müſſen wir abermal lauter Feur vor Augen haben / und mit widerholten Anmuthungen / und ſeüfftzendem H. Geiſt ein liebliches Brand-Opffer werden.

Erſter Theil.

Wann man mir in Jeruſalem deß Kellers halben / wo ſie den Wein getruncken / kein Eintrag machen wurden / wer ich ſelbſt der Meinung. Die Apoſtel waren wol bezecht / ſie thun und zeigen ſich als ob ſie von Sinnen wären. So machens gemeiniglich die Vollen / ſie achten und machen ſchlechten Underſcheid wer Freund oder Feind ſeye / alſo thuns auch die Weinſchlauch / ſie lauffen von einer Gaſſen in die ander / alſo durnieren auch die Schlaucher / ſie ſeynd fröhlich und gutter Dings / und iſt bey ihnen kein Sorg was der morgige Tag bringen werde: alſo zeigen ſich auch die vertrunckne / ſie ſeynd roth und feurlecht in dem Antlitz / Ein

Ein ſolche Farb tragen gewohnlich die Beweinte. Die Apoſtel ſtellen ſich wunderlich / ſolches hört man auch von den trunckner. Sie fangen ſeltzame Händel an / auch diſes erfahren wir von jenen die die Gläſer öffters lehren: Iſt dann nur die Frag / in welchem Keller die Apoſtel alſo zugerichtet worden! Bey dir Caypha! bey dir Anna! bey dir Herodes, auch bey dir Pilate! iſt es gewiß nicht geſchehen: Man weiſt nur gar zuwol was für Wein euere Fäſſer einhalten: Mit Lug und Betrug / mit Gewalt und Tyranni / mit Emperung und Unfläterey ꝛc. pflegt man einem bey euch einzuſchencke. Die Apoſtel habē in dem Hauß wo ſie verſamblet geweſen einen andern Keller angetroffen! Der vierte vers, deß andern Capitels in den hohen Liedern / hat ihnen ſelben gezeiget: Introduxit me in Cellam vinariam, ordinavit in me caritatem. In diſem ſeynd ſiben Fäſſer deß außerleſneſten Weins / ein jedes hat ſeinen ſondern Namen Oder dienlicher zu reden / in diſem Keller iſt nur ein Faß / man kan aber dannoch unterſchidlichen Wein darauß haben / wie es dann auch ſolche Fäſſer gibt / auß welchen durch eine ſpinn bald diſes bald jenes Tranck kan gezepfft werden: Die Weißheit iſt ein ſubtiller Wein / und darumb ein hohe Gab deß H. Geiſts. Die Wiſſenſchafft iſt ein geiſtreicher Wein / und deßhalben ein Schanckung deß H. Geiſts: Die Liebe iſt ein hitziger Wein / und derwegen ein Außguß deß H. Geiſts. Die Stärcke iſt ein nothwendiger Wein / folglich abermahl eine Mittheilung deß H. Geiſts: Der Verſtand iſt ein wol geruheter Wein / aber niemahlen ohne den H. Geiſt. Die Andacht iſt ein ſüſſer Wein / widerumb eine Würckung deß Heil. Geiſt. Die Forcht iſt ein nutzlicher Wein / ja wann ſie wurtzlet vom H. Geiſt. Mit diſem Wein / und auß diſem Keller deß H. Geiſts haben ſich die Apoſtel angetruncken.

Cant. 2. v. 4.

Darumb ſeynd ſie von Sinnen / und haben keinen Geruch mehr als allein zu himmliſchë Dingë / darum wiſſë ſie keinen Underſchid zwiſchen Freind und Feind / und ſeynd gleich worden jenen Leviten, die in die Abgötterey mannlich geſetzt hatten / obwolen ſelbe waren ihre Kinder / ihre Brüder / ihre Eltern die von Moſe deßwegen hochgepriſen worden.
Deut. 33. v. 9 Darum ſeynd ſie voller Freuden / und lauffen alle Welt auß. Darumb ſeynd ſie hitzig / und in lauter Feur: Darumb erbrechen von ihnen allerley Geheimbnußen / darumb ſeynd ſie voller Muth / und dörffen ein gantze Welt zu dem Zwey-
Rom. 8. kampff außfordern: Quis nos ſeparabit? Es iſt bey dem gemeinen Volck nichts bräuchlicher als die wochentliche Arbeith / mit einem Trunck an Sonn und Feurtägen zu erquicken: ach wurde diſes geſchehen mit Vermiſchung wenigiſt eines Troſt Tröpffleins / von dem Wein / und auß dem Keller deß H. Geiſts. Allein die Seüfftzer / und ſolche wünſchung haben heut ihr Orth an dem End der Predig / derowegen / ich in einer andern Figur / die Weſenheit deß H. Geiſts / und der Pfingſttäglichen Gaben entwerffen will.

Es ſeynd zwar die Apoſtel heut dem Eliæ in etwas
3. Reg. 6. 19. v. 12 gleich. Gleich wie dem ſelben die Jezabel unverſöhnlich zugeſetzt / alſo ware diſen die Sinagog immer auff dem Rucken. Gleich wie ſelbiger mit der Flucht ſich ſalvieren müſte / alſo hatten diſe ſich auch eingeſchloſſen / gleich wie Elias öffters getraurt / alſo diſe innſtändig betteten / und einmütig ſeüfftzeten: Die Weiße aber die GOtt ihne zu tröſten brauchen hat wöllen / fallet nit ein mit jener / mit welcher die Jünger heut auch getröſt und gelabet ſeynd worden: Es kam zwar auch ein ſtarcker Wind / der Stein und Bein bewegte / er füllete auch under ihm ein böbung der Erden / das Feur gienge auch vor ſeinen Augen auff / doch hieſſe es allzeit: Non in Spiritu non in commotione, non in igne

Do-

Dominus. Weder der Wind / weder die Erſchittung / weder das Feur iſt geweſen die eigentliche Zungen was GOtt dem Eliæ Reden und Deuten wollte : Nur ein ſanfftes anhauchen müſte ſelbiges Ambt vertretten : Sibilus auræ tenuis : Der dem Eliæ kund machte den gantzen Proceſs über die Abgötterey / und deren Handhabertin die Jezabel. Heut aber kan und ſoll man ſagen der Geiſt Gottes iſt in dem Wind / der Geiſt Gottes iſt in der Erſchittung / der Geiſt Gottes iſt in dem Feur / und kündet ſambtlich an ſo wol der Abgötterey ihren Undergang / ſo wol dem Judenthumb ſeine Endſchafft / aber darbey dannoch alle Gnad / alle Barmhertzigkeit : Der Geiſt in dem Wind ſagt / ich will umbblaſen / in der Höhe alle Heydniſche Merckmalen / hergegen auffrichten das Creutz-Zeichen / ich will den Lufft reinigen von aller gifftigen Finſternuß / der Geiſt in dem Erdböben ſagt / ich will außwerffen die Grund-Stein und Rigel eines zu zwey tauſent Jahren wehrendes Götzenthumbs / herentgegen den Orth machen zu einem newen Sion : Der Geiſt in dem Feur ſagt / ich will alle die da wöllen / anzünden mit der Göttlichen Liebe : Et quid volo niſi ut accendatur ? Und diſe Gnad widerfahret heut erſtens dem Jeruſalem / bald Alexandriæ / bald Rom / bald nach und nach der gantzen Welt. Und bequembt ſich die Gnad dermalen nicht mit der Natur : Die ſoll der Zungen letſtens das Leben geben / auch erſtens benemmen : Das recht geiſtliche Leben gibt in diſem Pfingſt-Feſt der H. Geiſt in lauter feurigen Zungen einer Verſamblung / von hundert und zwantzig Perſohnen / aber mit einem ſo lebhafften Nachtruck / daß ſie ferners mit keinem erſinnlichen Gewalt zu erlöſchen wird ſeyn / aber mit einem ſo ſüſſen Einfluß / daß ſie worden ſeyn ein Tempel Gottes : Vos enim eſtis Templum DEI 2. Cor. 6.

E. L. wollen mit dero Gedancken zuruck und auff jenes kehren / was ihnen zu ende der Faßnacht von Sodoma und Gomorrha geſagt iſt worden / dort ſollte das Feur den Meiſter ſpihlen / und die allzu böſe Landſchafft mit verdienter Mintz außzahlen. Die drey Engel ſo derowegen zum Abraham ſeynd abgeordnet worden / wahren freylich in der Bedeutnuß / die HH. Perſohnen Vatter / Sohn und H. Geiſt. Da es aber zu dem End kommen ſollte / unternahmen die Sach die drey Engel nit ſambtlich / ſonder einer blibe bey Abraham / als ob er wenig Luſt hätte mit den andern zweyẽ das Feur anzukochẽ / und ſovil tauſent Innwohner mit Leib und Seel zu verhergen: Ware aber indeſſen dannoch nit müſſig / ſonder tröſtete den bekümmerten Abraham / und ſchulte ihne von vilen zukünfftigen Dingen. Und diſes Troſt- und Lehr-Ampt weilen es eygentumblich iſt der unendlichen Gütte deß Heiligen Geiſts / ſo kan man ſagen / daß die Feurſtraffung uber Sodomam und Gomorrham zwar ein allmachtswerck aller dreyen: ſo aber ſonderlich und nur dem Vatter und Sohn zuzuſchreiben ſeye: Heut aber da auch ein Feur-Schwal über Jeruſalem fallen ſolte / will der H. Geiſt die dritte Perſohn der allerheiligſten Dreyfaltigkeit ſich ſonders ſehen laſſen / ja den Vorzug haben: Warnach ſollen Leben / Leben / und zwar ein neues / ein geiſtliches ein himmliſches ſich ſoll ergeben / welches Heyden und Juden eingeblaſen / darumb er in feurige Zungen ſich hat wöllen einkleyden: Und folglich in der That erwiſen iſt worden / daß er in der bedeutnuß geweſen ſeye jenes Feur / welches das kalte / das erſtorbne Waſſer lebendig und brinnend gemacht / vor Angeſicht der Machabeiſchen Geſellſchafft.

Gen. 18.

2. Mach. 1. v. 21.

Anderer Theil.

Es werden zweiffels ohne diſe Figuren von der Weſenheit

ſenheit deß H. Geiſts E. L. wol eingegangen ſeyn / doch mörck ich wol daß ihr von mir vilmehr die verſprochne Hiſtoriam verlanget : Komme alſo zur ſelben und will daß ſie ſich auff ein Pünctlein geſtriger Predig reflectiere. Der Finger Gottes iſt hier / ſagten die Zauberer in dem alten Ægypten, er wahre da in ſelben auffgangen / war das Gnaden-Liecht deß Chriſtlichen Glaubens / da könnte man vorauß ſagen / der (Finger /) der Geiſt-Gottes iſt hier. Wolte man die ware Weißheit ergreiffen / leüchteten mit ſelber dort unzählig vil der H. Vätter wolte man die Wiſſenſchafft ſo einem Chriſtenmenſch anſtehn kan erlehrnen / ware dort zu ſelber Zeit vil virtreffliche Academien eingeführt / denen den Preiß nicht könnte nehmen weder die einfältige Behaußung / weder die ſparſambe Auffenthaltung. Wolte man ſich anflammen laſſen von der Liebe Gottes / ware ſelbe durchauß in den Wüſteneyen in voller brunſt. Wolte man auff die Seelen-Zweiffel einen rechten Rath einholen / wuſten König und Keyſer daß ſelbiger pur und rein in Ægipten gegeben werde. Wolte man ihme die Chriſtenmäſſige Störcke vorbilden laſſen / hatte der H. Geiſt alldorten abermahlen vil tauſend in der Bereitſchafft mit ſelben offentlich in das Feld zu gehen / und ſonderlich wider die anwachſende Ketzereyen / wolte man auch die wahre Forcht Gottes erkennen und ſelbe von der verzagenden Aengſtigkeit entſchenden / ſo ſeynd widerumb in groſſer Menge derſelben in Ægypten anzutreffen. Digitus Dei eſt hîc : Der Geiſt Gottes iſt und ware vil Jahr mit ſeinem Gnaden-Schmuck in den Ægyptiſchen Einödenen. Sehet aber ein Exemplar in einem Jüngling / und urtheilet ob der Geiſt Gottes in ihme ſeye : Er hat die Welt auffgeben / diß iſt ein Rath deß H. Geiſts. Er wandlet in dem engen Weeg / und tragt daß ſüſſe Joch Chriſti / diß iſt der Will und Wolgefallen deß Heiligen Geiſts. Er vertragt

Ex vitis SS. PP. l. 5. n. 38. f. m. 630. Germ. edit.

Er vertragt ſich wol mit ſeinen Mittbrüdern/ alſo verlangte es der H. Geiſt. Er wird aber von dem Geiſt der Unlauterkeit angefochten? kan nicht ſchaden / und ſeynd die Anfechtung / niemahlen eine anzeygung geweſen / als ob bey einem der H. Geiſt nicht ſeye / die dienen und geben der Seel eben den Nutzen / welchen die Bäume von dem Winde empfangen: Sie ſeynd auch nothwendig zu erlangung der Cron welche der H. Geiſt uns auffzuſetzen begierig iſt. Verdienſt und Streut / Streit und Verdienſt ſeynd zwey unabſönderliche Ding / auch bey einem / der ſchon einen Himmel außgeſehen hatte. So veſt und ſtarck iſt bey keinem Wanderer der H. Geiſt alſo verſchloſſen und eingezogen / daß man ſich aller Sorg / von ſeiner Verlierung entſchlagen dürffe. Hätte diſes ihme / der Egiptiſche Eremit lebhafft eingebildet! hätte er wol und gnau zu ſeiner Seelenburg geſchauet / hät er ſich nit unter die Aychel / under die Weltliche gemiſcht / wurde er nit von der unzüchtigen Höll-Sau gefreſſen worden ſeyn! Hätte er zu Demmung der fleiſchlichen Begierden / das Gebett / das geiſtliche Leſen / die Mortification / die Arbeit zu handen genommen / wäre gewiß der Fleiſchſtachel beſſer geſtumpffet worden. Alle diſe Wehr-Mittel gabe ihme zwar ein der Heil. Geiſt / bald in dem Exempel anderer Brüder / bald in dem Zuſprächen deren die ſeiner Seelen Sorg trugen / bald in denen heimblichen Hertzens anklopffer: Deſſen aber alles ohngeachtet / vermeinte er / und lieſſe ſich alſo von dem Teuffel bethören / die Verenderung deß Orths wurde ihme die Befreyung von denen Anfechtungen geben können: Freilich / freilich / ſchreit und ſagt der H. Geiſt man ſolle jene End und Oerther fliehen / wo lüſtige Sirenen ihre Strick legen / wo eine Venus Ferl hocket / wo aber der Orth / der Rennplatz iſt / wohin dich GOtt beruffen / diſer ſoll niemal

von

von der Hand gelaſſen werden. Ach der armſeelige Tropff iſt ſchon mit dem Angel eines ſtinckenden Stuck-Fleiſches gehafftet. Ach der Heil. Geiſt entweichet ſchon von ihme / und zwar ſichtbarlich / und in Geſtalt einer Dauben. Gleich wie das Rauben / das Stehlen / das Mörden in der Nacht erſt recht angehet / wann all Liechter außgelöſchet ſeyn : Alſo und ein ſolche Beſchaffenheit / und Verſtellung pflegt zu erfolgen wo die Unzucht eingelaſſen / und die brennende Ampel deß H. Geiſts außgelöſcht iſt worden. Was kan entſetzlicher ſeyn als ſeinen Glauben verwerffen / als ſeinem Tauff und Gott abſagen / und ein ſolches iſt er entſchloſſen zu thun / wann er nur könnte mit einer heydniſchen Götzen-Dienerin vermehlet werden.

Iſt es aber wircklich und in der That geſchehen? Im beſten kan ich mich mit jenem erklähren / was ein ewige Warheit / und Sender deß H. Geiſts Chriſtus JEſus außgeſprochen : Qui viderit mulierem ad concupiſcendam eam, iam mœchatus eſt eam in corde ſuo : Der eine Ehe-Frau ihme ſo weit in das Geſicht nimmet / daß er ihrer anfangt begierig zu werden / der iſt ſchon vor Gottes Augen / als ein Tödtlicher Ehebrecher : Alſo iſt auch und nicht anderſt von diſem verloffnen Einſidler zu Sentenziren : muß aber dannoch von ihme geſtehn / daß er gleich ſeye einem Baum / der zwar umgehaut / aber dannoch nit alſobald alles Safft beraubet wird : Es gehen ihme hertzliche Seufftzer auff / er beſchämet ſich den Himmel anzuſchauen / er iſt zitterend / und bleich in dem Wierbel underſchidlicher Gedancken : Diſer Safft ware dem Teuffel gleich wie wol bekandt / alſo auch ein Antrib den Götzen-Pfaffen dahin zu halten daß er mit wircklicher übergebung ſeiner Tochter ſo weit einhalte / biß gleichwol alles an ihme ertrimmert / und er ſtärcker in dem Böſen verhartet ſey. Da hatt es geheiſſen

Matth. v. 28.

geheiſſen / was der Heyland denen Jüngeren / von dem H.
Ioa. 3. v. 8. Geiſt vorgeſagt. Neſcis unde veniat, aut quò vadat. Das
er nemblich wunderliche Sprüng thue / die ihme ſo gar der
argliſtige Sathan nit einbilden / oder vorſehen können / er
verhoffte / mit der Verweilung / den Seelenfang ihme de-
ſtogewiſer zu machen / wann er nemblich den Zweck ſeiner
unzüchtigen Brunſt nit ſo behend erreichen könnte : Als
wie eine Spinn dem Mücklein nit alſobald den Reſt gibt /
ſonder eine weil zuſihet wie es ſich in ſeinem Wepp verzapp-
Ib. v. 8. le : Spiritus ubi vult Spirat. Der H. Geiſt blaſet wo er will/
und nit wo wir meinen / er iſt eine unentliche weſentliche
Güttigkeit / deſſen gebe heut Zeugnuß diſer durch ſeine Au-
gen übel verfierte Sünder : Da er ſelbſten von allem deme/
was der Teuffel ſeinem Pfaffen befohlen/ bericht hatte/und
ſonderlich daß er noch nicht völlig auß der Acht ſeines
grundgüttigen Gottes wäre gabe und traffe ſeyn Hertz mit
einem ſtarcken Streich / der H. Geiſt / daß er zu Stund in
eben iene Seuffzer / und Hertzbrecher gefallen welche wir
c. 15. leſen von einem ſeines gleichen bey dem H. Luca

Iſt dann der H. Geiſt ſchon widerumb in ihme? ge-
het die Gerechtfertigung eines Sünders ſo leuchter Ding
zu ? A A Alſo lautet die Catholiſche Lehr auff diſe Frag.
Von ihme ſelbſten / und allein auß nathürlichen Kräfften
könnte er zwar trauren / und allein Zähnklappern / wie es
auch aber vergebens in der Höll geſchicht. Recht aber / und
auß einem übernatürlichen Antrib / ſeüfzen und flehnen zu
vergebung der Sünden/und wider Erlangung der Freund-
ſchafft / und Vereinbahrung mit GOtt / muß den Finger
Gottes / die auffweckende / die mittwirckende Gnad deß H.
1. Cor. 12. Geiſts nothwendig haben. Nemo poteſt dicere Domine
IEſu Chriſte, niſi in Spiritu Sancto. Ein übernathürlicher
Seuffzer zu dem JEſu/unſerm Herren und Erlöſer will für
ſeinen

ſe inen Grund unverzüglich haben den H. Geiſt / nit annoch mit der innwendig heilmachenden / ſonder nur antreibenden Gnade / die auch den aller gröſten Sündern nicht verſagt wird / alſo güttig iſt die Weſenheit deß H. Geiſts in alle End und Orth der gantzen Welt. Spiritus Domini replevit orbem terrarum. Sap. 1. v. 7. Was iſt dann verners vonnöthen daß der H. Geiſt in diſen Menſchen widerumb kehre / als wie er von / und auß ihme gezogen in ſichtbarlicher Geſtallt einer Tauben. Er iſt und wird deß Marckts mit dem Heyden hertzlich gereuet / er ſchwingt ſich unverzüglich auß der ſündlichen Gelegenheit / er laufft zu dem Orth den er eigenſinnig verlaſſen hatte / er iſt in einem Threnen-Bad und fußfällig vor ſeinem geiſtlichen Vatter / er bekennet und erzehlet ſeine Fehler und Sünd offenhertzig / er wird auch derowegen Sacramentaliſch abſolviert / er verſpricht abermal guldine Berg / er nimmet an / und bittet ſelber umb ein ſtreng und langwirige Bußwirckung. Iſt was mehrers vonnöthen daß einer den H. Geiſt widerumb bekomme / dene er freywillig auß ſeiner Seel verwiſen hate? mehrers und ein höhers Zihl könnte ich keinem Sünder nicht ſtecken / auff ſolche vorgehenden Beweißtumben muß ſich nothwendig das Gnaden-Liecht Göttlicher Verſehnung abermal ſehen laſſen / doch gabe deſſen der H Geiſt ſelbſten ſeine Entſcheydung. Da die Buß bey dem Jordan geprediget / und auch würcklich von vilen angenommen wurde / da der Heyland auch under der Hand deß tauffenden Johannis ware / dann lieſſe ſich vor Augen aller der H. Geiſt ſehen / wie und in was für einer Vorſtellung? Der Schwan ware darzu nit undienlich / dann da andere trauren / ſinget er am allerſüſſiſten / und zwar kurtz vor ſeinem Todt / der H. Geiſt will diſen nit / ſeiner ſchwartzen Haut wegen / ohnerachtet ſelbe mit weiſſen Federn verdeckt

deckt wird. Der den H. Geiſt haben will / muß nit nur ſcheinen / ſonder in der That weiß ſeyn. Der Adler könnte auch zu einem Sinnbild dienen : Er iſt hoch in dem Flug/ ſcharpff in dem Geſicht. Eben darumb wird er nit angenummen : Der H. Geiſt will Demuth / will Nidertrechtigkeit : Der Pfau wäre auch nit zu verwerffen / er hat wunderſchöne / und vilfärbige Fäderen / als wie der H. Geiſt unterſchidliche Gaben und Gnaden / dannoch kan er mit ſeinem Schein auch daheim bleiben / der H. Geiſt iſt kein leerer Schein / ſonder die Warheit / die einfältige / die fridliebende / die keuſche und forchtſamme Dauben wurde darzu außerwöhlet / in deren allein hat ſich der H. Geiſt drey Jahr vor diſem Feſt allein ſehen wöllen laſſen. Alſo iſt er auch gewichen / in ſolcher Fürſtellung / auß dem von der Unfläterey überwundenen Tropffen : Alſo und nicht anderſt will er ſich aber zeigen / da ſeine Stimm und Anklopffer zu der Buß nit verworffen / ſonder ernſtlich angegenommen ſeynd worden. Zwar in der erſten Buß- und Faſt-Wochen hoch und weit ob ihme / in der andern aber näher / endlich in der dritten gleich ob ihme / ja in ihme / mit unbeſchreiblichen Troſt ſich ſchwingend.

Kan aber diſer jetzund auch ſagen / was der H. Paulus zu den Römern geſchriben : Ipſe Spiritus teſtimonium reddit Spiritui noſtro, quod ſimus Filij Dei. Der H. Geiſt gibt mir Zeugnuß / daß ich widerumb worden ſeye ein Kind Gottes ? Kan er / ſag ich / ein ſolches widerumb von ihme außgeben ? Wir wöllen ſein Antwort gern vernemmen / bevor aber den Glaubens-Satz / von Einwohnung deß H. Geiſts / bey denen Gerechten was beſſers außecken. Könnte ich doch E. L. eingieſſen alles was ein hoch erleuchter Pater Cornelius à Lapide in ſechs columnis, von der Einwohnung deß H. Geiſt in uns auß gemeiner Lehr der Vätter

c. 16. v. 8. ad Rom.

In Oſee c. 1.

ter zuſamben tragt. Die Wörter und Vermögen / nicht der Will / gehet mir ab : Die Weſenheit deß H. Geiſts / gleich wie deß Vatters und deß Sohns iſt gleich allenthalben : Auß diſer Allweſenheit aber folget nit das er in allen Dingen einwohne : Einwohnen thut er nur bey jenen Menſchen die in der heylmachenden Gnad Gottes leben / und mit ſelber beklaydet ſeyn : Diſe Gnad iſt nicht der H. Geiſt ſelber / gleichwie auch die Frucht nit der Baum / gleich wie die Schanckung von dem Schencker underſchiden / und ein anders der Schein / und die Sonn ſeynd : Dannoch wo diſe Gnad iſt / da kombt auch und gieſſet ſich ſelber freywillig ein der H. Geiſt : Folglich er alſo ſambtlich die Schanckung / und der Schencker iſt. Die Freund wöllen immer bey einander ſeyn : Der H. Geiſt aber iſt der inniglichiſte / und hertzlichiſte Freund aller Gerechten / darumb er ſelber / und nit nur durch die Gnad / will in ihrer Seelen die Einwohnung haben. Die Gottheit iſt mit der Menſchheit in Chriſto alſo vereinbahret / daß ſie bey einander verbleiben wurden / wann ſie ſchon alle andere Geſchöpff entlaſſen thätte. Eine dergleichen Verbündnuß müſſen ſie ihnen auch einbilden / wann ſie hören daß der H. Geiſt in uns als die wir für Kinder Gottes angeſehen wöllen ſeyn / wohnen thue : Diſes alles von der Einwohnung deß H. Geiſts will haben der Sentenz bey dem H. Paulo Charitas DEi diffuſa eſt in cordibus noſteris per Spiritum Sanctum, qui datus eſt nobis. Die Liebe Gottes iſt in unſern Hertzen außgegoſſen durch den H. Geiſt / der uns von dem Vatter und Sohn gegeben iſt. ad Rom. 5. v. 5.

Iſt alſo kein Wunder / daß bey Bekehrung eines Sünders die Engel voller Freud und Frohlockens ſeynd / als welche wol wiſſen / was da ſey ein Wohnung deß H. Geiſts zu ſeyn. Freylich kan unſer Pœnitent ſich verſiche- Luc. 15.

ren / daß ſeyn Leib und Seel widerumb ſey / ein mit der Gnad Gottes wol eingerichter Tempel und Wohnung deß H. Geiſts. Membra veſtra ſunt templum Spiritus Sancti, quem habetis à DEo. 1. Cor. 6. Freylich kan unſer bekehrter Einſidler / ſich in dem Garten deß HErren widerumb ſehen laſſen als einen auffrechten und Lebendigen Baum: Die Früchte / die der H. Geiſt von ſolchem will haben / ſeynd bey ihme widerumb zu finden. Die Liebe/die Freud der Frid / die Gedult / die Freundlichkeit / die Güttigkeit/ die Langwierigkeit/die Sanfftmuth / der Glaub/ die Ein-
Galat. 5. v. 22 zogenheit/ die Mäßigkeit / die Keuſchheit/ und zwar beharlich biß in ſeyn End.

Auß welcher Begebenheit Euer Liebe zu genügen vernommen/ was in dem Eingang / für den andern Theil verſprochen worden / weilen aber der H. Geiſt heut lauter Feur will ſeyn / wöllen wir den Beſchluß auß demſelben auch machen / mit abermahligen Affecten zu ihme / damit von uns auch geſagt könne werden Et accipiebant Spiritum ſanctum: Und ſie haben den H. Geiſt empfangen.

Dritter Theil.

Die Köſtung ſo ein Salomon auff ſeinen Tempel gewendet / könnte bald ein halbes Königreich abwegen / ſeine Schöne und Mayeſtätt ſetzte ſelben under die Welt-Wunder: Diſer Tempel mit allem ſeinem Gſchmuck und Pracht / ware nur ein Schatten/ doch eine Bedeutnuß der Seel / ſo immittelſt der Gnade Gottes zu einer Wohnung deß H. Geiſts eingeweyhet wird. Wie dann bey deſſelben Dedication vormalen das Feur von Himmel erſchi-
2. par. 7. nen / und worden iſt eine Kantzel / von welcher GOtt mit dem Salomon / und dem Volck reden wolte / alſo hat auch in diſem Feſt der H. Geiſt in Feur und Flamm erſcheinen wöllen / da er den newen Tempel / das Apoſtoliſche Collegium

gium ein zu ſetzen gedachte: Wir dann müſſen uns zu dem Beſchluß / den H. Geiſt widerumb in lauter Feur vorbilden / und ihne mit zuſtehenden Seufftzern / und erforderlichen Fürnemmungen zu uns Einladen.

Abel richtet einen Altar auff und belegt ſelben mit außerleßneſtem Opffer / falt auff ſeine Knye / die Augen ſehen zum Himmel / das Hertz flammet auch dahin: Wie aber / und auff was für einem Formular? Ich erkenne meine Nichtigkeit / ich weiß meine Schuldigkeit: Mein GOtt warumb mich auß nichts? warumb zu deinem Ebenbild ſelbſt? Warumb in deiner Gnad? Warumb mithin zu deiner eignen Genüßung / ſo ich mich ſchon wurde auff den Altar legen / und zu einem Danck-Opffer ſchlachten laſſen / geſchahe nur jenes was ich ſchuldig ware: Laſe dann dir diß Schäfflein gefallen / für ein Zeichen daß ich dich als ein Erſchaffer erkenne / daß ich dich als das höchſte Gut liebe / daß ich dir als einem HErren gehorche: Mein GOtt! wurde doch bey aller Welt kein anderes Feur / als die Flamm deiner Liebe auffgehen ꝛc. Diß ware muthmaſſiglich die Form eines der da erſtens offentliches Gebett und Opffer hat angeſtellt: Wie hat aber ſelbes GOtt genehm halten wöllen? Mit dem Feur / daß dann von Himmel kommen / und nur deß Abels / nicht aber deß Cains angezunden und verzehrt hatte. Diſes Feur ware ein Bedeutnus / obwolen von Form deß H. Geiſts / und heutiger Verſamblung in Jeruſalem / ihre Seüfftzer von der Auffart hero / ſeynd nur allein daß ſie werden möchten ein würdiges Opffer. Sie müſſen uns auch gemein ſeyn. Wir bekennen unſere Nichtigkeit / wir wiſſen unſer Schuldigkeit! H. Geiſt warum ſeynd wir / und nicht andere alſo gnädiglich da wir annoch nicht waren / angeſehẽ worden? Das Ebenbild Gottes haſt du in uns abgezeichnet: Die heylmachende Gen. 4. v. 4.

Gnad haſt du uns eingegoſſen. Die ewige kindliche Erbſchafft haſt du uns von dem Vatter und dem Sohn erbetten. Zu Glidern deiner Geſpons und Kirchen haſt du uns eingewihen. Ach wurden wir dann heut dir ein ſo wolgefälliges Opffer als geweſen iſt deß Abels. Was ſag ich aber : Abels ? Als geweſen iſt das Hertz Mariæ deiner Jungfräulichen Braut / als geweſen die Gemüther aller Jünger : Et accipiebant Spiritum Sanctum. Gehen diſe Seufftzer uns recht von Hertzen ? Freud über Freud! wir haben den H. Geiſt.

Es gehet vor den Augen meiner Seelen ein anderes Feur auff / und abermal eine gewiſſe Figur deß Heil. Ind. 13. v 70. Geiſts. Die Noth lehrt betten / und ſonderlich eine die ſchon in die viertzig Jahr gewehret / alſo daß ein von Natur und Gnad gefreutes Volck / dannoch under einem ſchwehren Schlaven-Joch Seufftzen / Leyden / Schwitzen / und Arbeyten müßte. Manue iſt derowegen vor einem ſteinenen Altar : Das Opffer iſt ſchon darauff / die Seufftzer ſchwingen und trüngen ſich durch die Wolcken : Unſere Mißhandlungen ſeynd zwar hoch und in groſſer Zahl / aber ſelbe übermeſſen dannoch deine Erbärmde / und wir verharren gleichwol zu ſeyn dein Volck / und iſt unſer demüthigiſtes verlangen zu einem Erlöſer den du O GOtt ſenden kanſt/wann du wilſt. Sihe diſer lebhafften Hoffnung hier/ auff dem Felſen eine Zeugnuß. Alſo bald iſt diſes Opffer in vollem Feur / in welches ſich der Engel Gottes geſchwungen und verſchwundē. Cumque aſcenderet flamma altaris in Cœlum Angelus Domini pariter in flamma aſcendit. Feur und Engel ſoll und kan mir ſeyn ein Figur/und Bedeutnuß deß H. Geiſts. Wir ſeynd zwar in keiner Dienſtbarkeit/ vor Augen aber / und vor der Thür haben wir Krieg und Empörung : Was Raths dann ? Das Exempel / die Seuff-

Seuffzer Manue müſſen von uns auch angenommen werden. Wer ſeynd die Streutende? Ein Gottförchtigiſter Leopoldus/ ein Chriſtlichſter Ludovicus/ ein Catholiſcher Philippus: Was das Abſehen? Eine irrdiſche Cron. Wo der Platz und Kriegs-Sitz? Lauter Catoliſche Reich und Provinzien/ wo durch auß das GOtt allein gefällige Verſöhnungs-Opffer ſeine würdige Altär hat. Veni Sancte Spiritus! & emitte, cœlitùs Lucis tuæ radium. Komme dann/ O H. Geiſt! Diß iſt dein Eigenthumb. Deiner Geſpons fürnembſten Glideren das Band deß lieben Fridens widerumb zu ſchencken. Zu dem Ende kniet vor dem Altar/unſer H. Manue zu Rom/ auch wir/ hier alle. Du allein kanſt kräfftiglich deuten/weſſen die ſtrittige Cron ſeye.

Der David wird ſeiner Sünde halber ſtarck in die Enge getriben/ und könnte ſchon ein Blut-Bach flieſſen auß ſibenzig tauſent/ die dem Engel Gottes/ innert drey Tägen/ über die Klingen ſpringen müſten. Iſt derowegen er der König auff den Knyen/ und vor einem Altar/ mit dem darauffgelegnen Verſöhnungs-Opffer/ in ſelbes ſchlagt ſich alſobald das Feur von Himmel/ die Straff höret auff/ und ware Jeruſalem abermal in dem erwünſchten Friden. Heiliger Geiſt! In diſer Flamm iſt mir deine unendliche Gütte lebhafft vorgeſtellt. Wir ſeynd freylich tieff bey dir in dem Rechnung-Buch/ uns könnte billich der Straff-Engel die harte Stirn ſtreng bezeichnen/ allein wir folgen dem David: Et invocavit Dominum: Erbarme dich unſer O GOtt/ H. Geiſt Nach deiner groſſen Barmhertzigkeit. Pſ. 50. Iſt aber die Erfolgung deines gerechten Urthels wider uns nun mehr unverſöhnlich/ ſo geſchehe doch ſelbe in deiner Gnad. Hier iſt der Altar/ darauff das Sacramentaliſche Opffer/ diſes ſtellen wir zwiſchen uns/ und dir/ du ſeye der Mittler bey dem Vatter und

1. para: 21. v. 20.

v. 26.

und Sohn. Du ſeye daß lebendige Waſſer / in dem erſtli-
chen Brauch der Buß und Communion / zu abwaſchung
unſerer Seelen-Mackel : Deine Forcht mache uns demü-
tig / dein Gütigkeit und Andacht mache uns barmhertzig/
deine Wiſſenſchafft mache uns ordenlich / deine Stärcke
mache uns frey und loß von dem Band der Sünd / dein
Rath mache uns behutſamb / dein Verſtand mache uns
vorſichtig / deine Weißheit heffte an das Ewige / alle unſe-
re fernere Begierden. Eliſæus, bereichet mit dem Geiſt
Gottes / durch die Handreichung Eliæ, macht daß todte
und faule Waſſer in Jericho zwar friſch und geſund : Sana-
4. Reg. 2, tæ ſunt aquæ : Will aber dannoch dort nit länger verbleiben.
v. 22, Eines ſolchen Fürnemmen ſeynd wir auch. In Jericho in der
Unbeſtändigkeit wöllen wir nun mehr keine Zelten auff-
ſchlagen : Surſum corda : Wie das Feur allzeit in die
höhe. Endlich / wann ich die Gnad hätte die Verſamb-
Iſagog. f. 576 lung der hundert und zweyntzig in dem Saal mit Augen zu
ſehen / wolte ich es machen als eine 18. Jährige Theodoſia,
die batte von denen Martirer in dem Kercker / ach ſeufftzet
für mich / ach bittet für mich : damit ich werden möchte
eine Wohnung deß H. Geiſts. Der Himmel ſagte ihr
mit heller Stimm zu / ſie erweiſet es auch in dem Werck /
und da endlich das Jungfräuliche Haupt abgeſöndert
worden / iſt ihr Seel als wie eine Gold glantzende Daub /
ſich in die höhe ſchwingend geſehen worden. Ach Mutter
JEſu ! und Geſpons deß H. Geiſts : Ach Petre / ach
Johannes / ach Maria Magdalena ꝛc. Alle bittet / ſeufftzet
damit von uns ſamentlich geſagt kan werden : Et accipie-
bant Spiritum Sanctum : Die haben den H. Geiſt empfan-
gen : Sie wöllen ſelben niemal betrieben Amen.

Pro Feſto ſanctiſſimæ TRINITATIS.

Arius wirfft wider den drey einigen GOTT einen láſterlichen Stein in die Höhe/der aber ihne wie er es verdienet gefundẽ hat. Diſes gibt weitläuffig/ und auß dem Grund der erſte Abſatz. In dem andern aber werden ietzige Glaubens-Schwermer Urheber underſucht ob ſie nit auch mit Ario gelaichet haben? Das End verheiſſet denen eyfrigen Verfechteren / und Anbetteren der H. Dreyfaltigkeit / drey ſonderbahre Gaben und Privilegien.

THEMA.

In Nomine Patris, & Filij, & Spiritus Sancti. Matth. 28.

JSt mehr als ein GOtt? Nur einer. Wie vil aber Perſohnen? Drey: Wie werden ſie benambſet: GOtt Vatter/ Sohn/ und H. Geiſt. Welche auß diſen hat für uns gelitten? Die andere in angenommner Menſchlicher Nathur: Wo? An dem Stammen deß H. Creutzes: Iſt der Sohn weniger als der Vatter? In der Gottheit iſt er ihm gantz gleich: Ewig wie er/ Weiß wie er/ Starck wie er. Diß ſeynd Kinder fragen / die aber ein jeder Menſch under verliehrung Leibs und Seel ſchuldig iſt zuwiſſen / und zu glauben. Ich will heut E. L. ein andere / und auff diſes Feſt wol angehende Frag beantworten: Wer iſt der erſte und offendliche Ketzer geweſen / der diſes H. Geheimbnuß anbellen hat därffen? Arius ein Unſtern deß Chriſtlichen Namens/ in dem Anfang deß vierdten Welt-Lauffs: Iſt er aber alſo durch das Nicæniſche Concilium, und erſtem allgemeinen Kirchen-Rath gedempfet worden/ daß vom ſelben nichts eingefloſſen in die Feder deß Calvini, oder deß Lutheri? Diß muß mit obacht underſucht werden. Wann diſe beede Stuck ihre Außführung werden gehabt haben / werd ich mich allein zu E. L. wenden / als hitzige Verfechter / als demüthigſte Anbetter der allerheiligſten Dreyfaltigkeit / und ihnen in ſelber Namen was ſonderliches verſprechen: Eine Materi ja würdig einer ernſtlichiſter Auffmerckſambkeit?

Nachdem der Getzen-Greuel allbereit auß ſeinem Nigel enthebt / und ihne zu Boden geſchmiſſen der Teuffel ſehen müſte / herentgegen das Creutz-Zeichen durchauß in dem Römiſchen Reich empor / ja ſo gar in der Kayſerlichen Cron / bey dem Conſtantino ſchimmerte / quitiert er gleich

wol

wol die blutige und offentliche Anfäll wider das Chriſtenthumb / nicht aber ſeinen unverſöhnlichen Haß wider daſſelbe. Kan ich der Statt der Kirchen nit Meiſter werden / muß iſt das Waſſer und Tranck abſchneyden oder vergifften Kan die Chriſtliche Catholiſche Lehr weder mit Blut durchgezogen / weder mit Gewalt und Peyn gebogen werden / ſo muß ich mich ſtiller weiß einſchleichen / und etwann eine Trennung under den Geiſtlichen verſuchen : Hab ich die Augen die Prieſterſchafft verblendet / oder verſtält wird das Scheichſehen und Stolpern in dem Pöfel nit außbleiben. Diß ware der Abſatz deß hölliſchen Holofernis : Incidi præcepit aquæ ductum illorum : Und ſagte wie vormalen beym Job. Circumivi terram & perambulavi eam. Auff und daran / ich muß einen gehirrnigen / einen küehnen / einen wolgeſchaffnen / einen Achſeltrager / einen Ehrſüchtigen / einen Redner / einen Auffgeblaßnen Mann haben : Ich bin derowegen alles außgeloffen / hab alle Geiſtliche wol zu Geſicht genommen / hab mich ihrer Neygung und Humors wol informirt. Arius iſt daß dienlichſte Holtz zu diſem Werckzeug / er ligt ohne daß mit dem Schwierköpffigen Milctio under der Decke / und weilen er wenig Magen zu dem Gebett und Demuth hat / getrau ich mir wol anzubringen : Was ? Unfläterey ? Nein. Selben wegen ſeynd zwar die Glaubens-Trenner in Teutſchland übelriechend geweſen / aber in dem erſten Eyffer Chriſtlicher Religion gienge ſolche nit an : Der Behemot füllet ſeine Spritz mit anderm Gifft : Suringit caudam ſuam quaſi cedrum : Und zihlet in die Höhe / wider das Geheimnuß der allerheiligſten Dreyfaltigkeit : Diſe hat ihme den Reſt in dem Himmel gegeben. Diſer suchet er / mit falſcher Lehr auff Erden einen Poſten zu reiſſen / blaſte alſo Ario ein / der ewig unſterbliche GOtt ſeye nit all-

zeit Vatter geweſen / ſonder allein alsdann worden / da
Ex Spondano ad a. 318. n. 9 & cornel. in Ioa. f. m. 254. er den Sohn auß nichts / und nur zu dem Ende erſchaffen / daß er mit ihme / als einem Inſtrument andere Ding für-bringe / und mithin der vorgeſehnen Erbſünd einen Mitt-ler geben / folgends ſeye er nit das Weſentliche Wort / die weſentliche Weißheit und Bildnuß deß Vatters / wol aber ein ſo genantes Worth / ein ſo genante Weißheit / ein ſo genante Bildnuß. Er der Behemoth, gabe auch diſer Läſte-rung ſeine Farb / und zwar / wie allezeit auß der Schrifft. Der Sohn ſagt ja ſelber er ſeye weniger als der Vatter.
Ioa 14. v. 28 Pater maior me eſt. Und von ihme müſſe er Geſatz und
Ioa. 8. v. 28. Regel empfangen / à me ipſo facio nihil.

Iſt aber Arius eben darumb ein Ketzer worden / wei-len er ſolche leſterliche Gedancken / und Einbildnußen hat-te? mit nichten / ſintemalen unſere Seel zwar ein ſo feſte Burg iſt / die niemalen / Uberwillen / kan eingenommen werden / hat aber dannoch allzeit offen daß äuſſere Thor der Sinnen / bey welchem ſich allerhand Einbildungen anmel-den können / bald in einem Läſtergwand / bald in dem Rauch der Ehrenſucht / bald durch die Pfeil der Begierlichkeit. allein darff es nit vil regnens / daß ein ſonſt naſſer Sack tropfe. Arius iſt von Natur ein vermeſſner Gribler / und iſt nit gewohnt vil zu glauben was er nit ſelber verdiſputi-ren kan: Er hat wenig acht auff die bißhero in drey alter harrende Einſtimmung der Vätter: Laſt ihm auch keine graue Haar wachſen daß ſein Alexandriniſcher Patriarch Petruß / deß Glaubens halber / hart in den Banden gehal-ten werde. Mithin nach deſſen Martir / und Achillæ Tod / ſtieſſe ihme die Biſchöffliche Infl faſt in die Augen / als die er auff dem wol verdienten Haupt Alexandri ſehen müſte / und eben derowegen rumpfft er die Naſen über daß groſſe Anſehen deß Römiſchen Stuls / ſonderlich bey dem Kayſer. Arius dann alſo beſchaffen / falt und empfangt von dem

Teuffel das Gifft wider die H. Dreyfaltigkeit. Iſt aber das Gifft einem Menſchen zugebracht worden / durchlauffet ſelbes gleich den Leib / und verrathet ſich allenthalben. Ich kan E. L. den Fortgang diſes ſchon würcklichen Ketzers Arrij am beſten mit einem par Wort auß zweyen Apoſtlẽ an 2. Tim. 2. v. 17. deuten. Eine ketzeriſche Lehr kan ſtillerweiß umbfreſſen als wie ein angeſetzter Krebs / ſagt / und mahnet ſeinen Timotheum der Völcker Lehrer. Quorum ſermo ſerpit, ut cancer: Alſo iſts mit / und an Ario wahr worden daß auch die JEſu verlobte Jungfrauẽ in groſſer Zahl ihme anhiengẽ. Newe auffgehende Glaubens-Schwermer seynd als wie Affterſtern / welche in einem Hui einen langen Theil deß obern Lufft durchſchieſſen: Sidera errantia: Schreibt v. 13. und warnet uns alle der H. Thadæus: Alſo gienge es mit Ario auch zu: Und dem fünffzehenten / biß zu dem fünff- und zwantzgiſten Jahr deß vierdten Alters nach Chriſti Geburt / hatte daß wilde Feur / und Ketzer-Lehr Arrij bald eine halbe Welt angeſteckt und durch gefahren.

Haben aber ſich keine Phinees herfür gethan diſem Ubel den Stein vorzulegen? An ſolchen ware kein Abgang / die in diſem Ungewitter die Urſach waren / daß die Mehrere / als wie die Perlmutter ſich feſt an den Felſen Petri hielten: Er aber Arrius als ein geſchmitzter Fux / nahme underſchidliche Ränck / mit allem Fleiß ſuchend den Kayſer einzuſchläffern / immittels Euſebij Biſchoff von Nicomedia der bey Hoff an dem Brett / und der Conſtantiæ, Conſtantini Schweſter wol angebachen war / beede ſchon beflecket mit dem Arrianiſchen Unflat. Ich gebete auch den Kayſer für verlohren: als welcher mit einer zimlich harten Feder den H. Patriarcham Alexandrum beſchnarchete als ob er mit dem Prieſter Ario allzu geh verfahren ſeye. Allein das Göttlich Aug ſtunde offen ü-

der diſen Printzen / und weiſte ihme den Schelmen in ſeinem Buſen. Er erzeigte ſich auff das Ebenbild eines Mattatiæ da der Abgöttiſche Greuel in Jeruſalem eingebrochen. Alle ſo das Geſatz Gottes (die alte und erſte Catholiſche Lehr von der H. Dreyfaltigkeit) lieben / und wöllen den Pund deß HErren auffrichtig halten (den ſie in dem Tauff der Kirchen geſchworen.) Die ziehen hin-
1.Mach. 2, auß und folgen mir nach. Omnis qui Zelum habet Legis,
v. 27. ſtatuens teſtamentum ſuum, exeat poſt me. Wohin aber? Nacher Nicæam die Haupt Statt in Bythinien, dort muß ein allgemeiner Kirchen-Rath verſamblet werden / dahin muß mir Arrius auch erſcheinen / und ſeine Wahr zum Beſchau / außlegen: Alſo ware die Abkommnuß eines doppleten Mattatiæ, verſtehe den allgemeinen Vorſteher zu Rom den H. Sylveſtrum, und den Kayſer Conſtantinum: diſer in ſelbſt eygner Perſohn: Jener durch ſeine Legaten: Die Fechter under dem Fahnen Abrahæ waren drey hundert und achtzehen / und hier eben ſo vil Vätter und Biſchöff auß den drey Welt Theilen / alle ſchon trefflich umb die Liebe deß ewigen Sohn Gottes marquirt: Und wann gleichwol etwelchen die Tyranney die Augen außgeſtochen / haben ſie dannoch ein Adlers Geſicht in die Höhe und tieffe deß Geheimbnuß der allerheiligſten Dreyfaltigkeit / und wann ſchon andre keine Knyeſcheiben und verhauene Nerven haben / ſtehen ſie dannoch ſteiff / und gehen grad daher auff dem Pfad der alten Lehr / und wann ſchon diſe verſtimmlete / ja keine Finger haben / werden ſie ſich dannoch underſchreiben als Bekenner der HH. Dreyfaltigkeit: Es ware ſagte Spondanus, diſes Concilium ein außerleſner Kern der Blut-Zeugen Chriſti und der verſtändigiſter Welt-Lehrer: Cernere ibi licebat multitudinem Martyrum, & totius orbis lumina in unum coacta.

Was

Was anders hat jener / und weit gröſſerer Rath auſ-ſer zu Nizæa, für ſeinen Gegenſatz / als eben das Geheim-nuß der H. Dreyfaltigkeit ? Darbey ware der erſte Rang auß den Seraphinen / als eine pure Liebes-Brunſt gegen demſelben / darbey ſeyn geweſen auch auß den Cherubinen / und verzeichten ſich geren all ihrer Wiſſenſchafft / deme / auff den endlichen Grund zu kommen. Darbey ſitzen die Throni, als Schid-Richter über die Zweifel die da ſich wider diſen Glaubens-Articul ereignen möchten : Dar-bey anerbieten ſich die Dominationes ſambt den Virtutibus, mit all ihr Wehr und Waffen. Darbey ſitzen auch die Poteſtates, und machen die Anſtalt denen Principalibus, die dann mit denen Ertz-Englen und Englen ſich underreden wie diſes Geheimnuß zuverkünden / und zu bedienen ſeye. Bey diſer Engliſchen Verſamblung hat ſich auch der Sa-tan blicken laſſen. Adfuit inter eos etiam Satan. Zu was Job. 1. v. 6. anders aber / als daß er auff ihre Schlüß lauſtere / und ſel-be hernacher wo nit verhinderen / doch rencken könne. Al-ſo und nicht weniger zu Nicæa : Ich kan die drey hundert und achtzehen Biſchöff / mit gutem Recht vergleichen den Seraphinen wegen ihres Eyffers gegen der allerheiligſten Dreyfaltigkeit / denen Cherubinen wegen ihrer mit hohem Grund ſcheinbarer Wiſſenſchafft : Denen Thronis we-gen ihrer eyffrigſten Vernunfft : Denen Dominationibus wegen ihres Mannlichen Muths. Denen Virtutibus we-gen ihrer ſtarck eintreffenden Einigkeit : Denen Poteſta-tibus, und Principalibus wegen ihres Biſchöfflichen Anſe-hens : Denen Ertz-Englen als Geſanten deß drey einigen Gottes : Denen Englen wegen ihrer Demuth und Will-fährigkeit / gegen ihren Undergebnen. Adfuit inter eos e-tiam Sathan.

Nun, Ari ! Der Kayſer gibt / und verſpricht dir freyen

freyen Paſs und repaſs: Da iſt der Orth / jetzt iſt die Zeit deine ſondere / und bißhero niemal erhörte Lehr an den Prob-Stein zu Streichen. Alle ſagen / der Spruch / mit welchem du wilſt deiner Mucken die Fligel geben. Pater maior me eſt. Rede von zweyen underſchidenen Naturen die in dem Vatter / und Sohn ſeynd. Der Vatter iſt freylich gröſſer als der Sohn / weil diſer auch Menſch iſt. Siheſt du ihn aber an / als in der Gottheit gleich mit dem Vatter / ſo heiſſet es / und hat es auch alſo geheiſſen / Ego
Joa. 10. v. 30. & Pater unum ſumus: Ich und der Vatter ſeynd eins nemblich in einem Göttlichen Weeſen. Arrius wolte erſtens nit zu dem Brett / vorſchutzte etwelche ſeiner Under-Hembder / als einen Paulinum von Tyro, als zwey Euſebio von Nicomedi und Cæſarea: als einen Menophantem von Epheſo als einen Marem von Calcedon, als einen Theognem von Nicea ſelbſt: Allein diſer aller / und von Arrio beſtelter Laſter-Schrifften die ſie bey dem Kayſer einlegen wolten / wurdē bald / wie ſie es auch verdienten von dem Hencker / und in dem Feur außbezahlt: Mithin iſt von diſem Rauch dem Menophanti, und Mari das Geſicht auff gegangen / und haben dem Arrio abgeſagt. Ari dann! Ich mahne dich abermal / wilſt du nit / oder ſchamſt du dich vor einer ſolchen Verſamblung zu reden / ſo ſetze das Schwartze auff das Weiſſe / Dinten auff das Pergament: Was iſts und wie gründeſt du deine Meynung? Allein ſo kräfftig ware die Widerlegung / ſo einig das Stimmen / ſo ſchröckend das Anſehen / ſo groß und durchgehend der geiſtliche Jubel / daß Arrius ſelbſt ſich überwunden und vergnüget ſtellete. Stellte / ſag ich / aber in der Sach nit ware / als nemblichen wie ein abgeſchaumbter Politicus / die öffters Temporiſieren / und den Mantel nach dem Wind hengen. Wir AA. CC. wöllen in deſſen das Nicæniſche Concilium als ein Evangeliſchmäſige unfehlbare Zeügnuß / und unumbſtoßlichen

lichen Pfeyler der allerheiligſten Dreyfaltigkeit annehmen und verehren: Dem Arrio muß ich dannoch auff dem Spor nach gehen/ damit der erſte Punct recht beſchloſſen werde.

So bald ſeynd nit die H. Vätter/ und Verfechter der heiligſten Dreyfaltigkeit auß ein anderen/ und widerumb in ihren Biſchtumber geweſen/ da ſchon Arrius abermahl hier und dort anfienge offendlich diſe Glaubens-Articul zu zwicken. Viler Dingen muß ich allhier umbgehen wegen kürtze der Predig-Stund. Innert Zehen Jahren/ nach Ende deß Concilij ſuchte er durch alle Weiß und Mannier den Zugang widerumb in Alexandriam, der ihme von den Biſchofen/ auch dem Kayſer ſelbſt/ underſagt iſt worden. Es widerſetzte ſich aber mannlich und beharrlich Alexander der Patriarch allda/ wolwiſſend auß deme/ weſſen ihne ſein H. Vorfahrer und Martyrer Petrus gewarnet/ das er ein Gleiſſner/ und annoch würcklich vor GOtt ein verdambter Ertzketzer ſeye. Allein ware Conſtantinus nur allzu gläubig/ da er es im wenigſtē ſeyn ſolte/ und wolte/ weilē Arrius ſich neuer Dings mit einem Aydſchwur ſich an die Bekandnuß der heiligſten Dreyfaltigkeit vor ihme zu Conſtantinopel verbunden hatte/ das er mit dem Alexandro eingeſehnet/ und widerumb auffgenommen wurde. Er dann/ Alexander, und mit ihme mehr andere eyfrige Catholiſche Biſchöff künten wol mit der/ in die Enge getribnen Suſanna ſeufftzen: Anguſtiæ mihi ſunt undique: Werffen wir uns ab bey dem Kayſer/ ſtehen vor Augen bedenckliche Fäll und Nachtheil der Kirchen: Lencken wir aber in ſein Beginnen/ ſo haben wir widerumb den reiſſenden Wolff under den Schaffen: Iſt dann ſeyn und deß H. Iacobi Niſſiſibenil beſchluß als wie vormalen eines in gleichen Zwang getribnen Joſaphats: Diß allein iſt uns übrig/ daß wir mit eyfrigſtem Gebett/ uns vor 2. para: 20. v. 12.

dem allweſenden GOtt nider werffen : Hoc ſolum habemus reſidui , ut oculos noſtros dirigamus ad te : Alſo recht/ und wird ſolcher ſeinen Spruch den er ſchon längſten geredt mit Arrio volziehen. Der einen Stein / ein Läſter und Ketzer Lehr / in die Höhe wider GOtt wirffet / der wird ſelben erſtens füllen müſſen : Qui volvit lapidem revertetur ad eum. Judas hat freylich die andere Perſohn

16. prov. v. 27. der H. Dreyfaltigkeit / JEſum Chriſtum höhlich entunehret / und zu deſſen Volzug er einen gleißneriſchen Kuß gebrauchte / darumb ſein Läſter Bauch an dem Strick zerſprungen. Arrius aber hat es mit ſeiner Ketzerey dem Judæ weit vorgethan / mit einem groſſen Kirchen Spalt / und viler tauſend Seelen verderben : Was für ein Mintz dann vermeinen euer Liebe / daß die heilige Dreyfaltigkeit / ein gleich wie unendlich güttig / alſo auch gerecht einiger GOtt geſchlagen habe / diſen ihren Schmähler und Schänder zu bezahlen ?

Alexandria ſelber / und kein anderer Orth iſt zu einer ſolchen Volziechung beſtimmet / als in welcher er erſtens dem H. Patriarchen / in einer Lob-Predig von der H. Dreyfaltigkeit offendlich über das Maul hat fahren dörffen / müſte er auch letſtens vor gantzer Gemeind / auff die Straff-Bihne gezogen werden. Horâ quâ non putatis : Und zu einer Stund und Orth / wo er es ihme am wenigſten einbildete : Die Bienlein und Weſpen werden ſich in einem Korb niemal vertragen : Aber in Alexandria müßten auß Kayſerlichem Befelch / gutte Catholiſche Bekenner der allerheiligſten Dreyfaltigkeit / ſich mit deren verdeckten Feinden / und Gönneren Arrij einmiſchen. Wie underſchidlich waren die Sinn / und Anmuthungen! Höret den Alexandrum , die gantze Vornacht ſeüfftzend und weinend vor dem Hochwürdigen. Ach JEſu einen ſolchen

chen Greuel verhänge doch nit über uns! Nimme ehender deinen Diener zu dir / oder ende Arrio ſein läſterliche Zung / und Feder! Diſer aber war ſchwanger mit ſeiner ketzeriſchen Undernemmung. Dem Biſchoff zu Trutz / denen Warglaubigen zum Hon / wolte er nit nur gemeiner weiß in die Kirchen / ſondern dahin mit Pomp und Pracht / geführt werden. Nit ärgere dich mein Chriſtliches Volck Contritionem præcedit ſuperbia, & ante ruinam exaltatur Spiritus. Will GOtt einen mit dem Spottmiſt bezeichnen / ſo muß auch zugelaſſen werden daß er ſich auffblaſe / daß er ſich auffmutze: Sehet! in offentlicher Gaß / und auff dem Kirchweg rumplet ihm der Bauch / und wird ohne andere Ceremoni gezwungen zu einem Abtritt: Noth bricht Eyſen / will g'ſchweigen Leder. Und was ſeyn ſoll ſchickt ſich wol: Eben nit weit von ihme ſtunde ein allgemeiner Abfahl: Wie der Vogel alſo der Schlag. Seine Gönner und Begleitſchafft / könnte gleichwol die Schamröthe nit verbörgen: Auch die Catholiſche das Schmöllelen nit verheben / bald aber offendlich zu ſtimpfen / über ein ſo langwehrendes Intermedium ihrer undernommnen ſchönen Comedy. Auß dem Schimpff wird Ernſt / der Haaß ligt in dem Pfeffer: Der Arrius in ſeinem Unrath ſtein tod / und hatte die Seel in ihrem Außfahren einen verdienten Comitat / nemblich / die Außſtoßung ſeines gantzen Ingeweyds. Prov. 16. v. 18.

Da kan Euer Liebe ſelbſt erachten wie es dem bekümmerten Alexandro und den ſeinigen / umb das Hertz geweſen ſeye / und was vor eine Farb die Favoriten Arrij in ihrem Angeſicht werden außgezogen haben: Der Anfang deß Feſttäglichen Opffers erſchalte zweyfelsohne / durch alle Winckel und in allen Kirchen Alexandriæ: Benedicta ſit Sancta Trinitas, atque indiviſa unitas, quia fecit Introitus Miſſæ.

nobiſcum miſericordiam ſuam : Lob Danck und Ehr ſey/ geſagt der allerheiligſten Dreyfaltigkeit / ſintemalen es ihnen / denen drey gleich Göttlichen Perſohnen gefallen hat wöllen ſich wider ihre Läſterer alſo zu retten / und deren trewen Bekenneren ſich zu erbarmen.

Anderer Theil.

Nun ſage mir keiner / diſes Unzifer iſt ſchon veraltet/ und kombt dermalen ſeiner kein Hafftung in den Vor-
2. Theſs. 2. v. 7. ſchein. Myſterium iniquitatis iam operatur. Die Verwirckung / und Vorlauffer deß Antichriſts waren ſchon zu Zeiten deß H. Pauli : Die Nachwürckung / und Nachlauffer Arrij haben ſich auch in diſen letſten Zeiten gezeiget. In diſem ſonderlich / wird der übel reformirte Mann in ſeiner Einbildung / durch ihr Miniſterium wider uns Catholiſche verhetzet / als ob wir die dem Heiland JEſu allein gebihrende Ehr abſagten / und denen Menſchen gebeten. Iſt aber ein erſtunckne / unverantwortliche Verleimdung : Ihr Anfänger Calvinus hat ſolches underſtanden/ und iſt umb wenig Haar beſſer als Arrius ſelbſt : Die meiſte Schrifft-Prob / welche die H. Vätter wider ihn gebraucht / entwerffet Calvin nit weniger als er : Und ſey der Text : Ich und der Vatter ſeynd eins / nit auff die weſentliche Göttliche Einigkeit zu ziehen : Der Paß habe ſeine gnugſambe Tollmetſchung / durch Einigkeit beeder Willen. Daß haiſt ja die rechte Ayer einem verdambten Arrio underlegen ? Iſt daß nit eine Verſchmälerung der JEſu Chriſto allein gebierenden Ehre ſeiner weſentlichen GOttheit mit dem Vatter ? Da ich einſtens mit einem Herren Miniſtro deß Anſehens der Vätter halber redete / warffe er ſelbe nit lediglich hinweck / ſonder ſagte nur / man müſſe mehrers den Vatter der Vätter hören. Freylich/ diß iſt auch unſer Catholiſche Meynung / und ware meine Gegen

Formalia Calvini vide apud VValenburgicos t. i. de unit: Eccles. l. 7. c. 15. f. m. 252.

Gegen-Anfrag ferners an ihne: Ob nemblich einer nit mehrers angehalten ſey zu glauben / daß der Vatter der Liechter denen in dem (Exempelweiß) allgemeinen Niceniſchen Concilio verſambleten Vätteren geredt / und eingeben haben / was ſie glauben und lehren ſolten: Als jetzund denen zweyen / und in Glaubens-Sachen mehrmalen widrigen Calvin und Luther? Auff diſe replic wolte er ferners nit anbeiſſen. Iſt aber diß ein ſonnenklare Sach / daß dreyhundert und achtzehen Augen einer ſo heiligen ſo reiffen / ſo klugen Verſamblung der Vätter in Nicea mehrers und gründlicher geſehen haben von dem Geheimbnuß der H. Dreyfaltigkeit / als ein Paar des Calvini oder Lutheri. Warumb dann dörffen beede diſe einem ſo groſſen Kirchen-Rath über das Maul fahren? Ihnen die Syntaxin beſchnarchen? Und mit ihnen nit wöllen betten / wie ſie gebetten haben zu der HH. Dreyfaltigkeit? Dem Calvino will das erbarme dich unſer / O HH. Dreyfaltigkeit nit paſſierlich ſeyn als ein GOtt angenehmer Seüffzer: Das Wort aber Trinitatis, ſey grob und neu / daß Niceniſche Simbolum in dem / Deum de Deo: GOtt von GOtt ſey nur ein unnöthiges Geſchwetzwerck: Athanaſio hat ihme daß ſeinige auch nit recht ſtimmen können / daß er es ihme gefallen wolte laſſen. Lutherus will nicht wiſſen / in ſeiner außgemachten Welt Grammatic, von dem Wort Homouſion, und möchte ein H. Hieronymus ſo gar bey ihme in der griechiſchen Sprach / ein Lehrling werden. Da er zu einem H. Damaſo geſchriben: Obteſtor Beatitudinem tuam per homouſion Trinitatis: Ich bitte ſo vil ich bitten kan dero Heiligkeit durch das Gleichweſen der HH. Dreyfaltigkeit. Wann diſe zwey in Nicæa auch wurden geweſen ſeyn / in was für ein anders Horn hätten ſie geblaſen als eben in deß Arij! wie wurden ſie ſo ſaur

Vide formulia Calvini & Luth. apud Scherer S J edit: noviſs, f. m. 419.

darein geſehen haben / daß der Päpſtliche Præſident Oſius die Oberhand hatte / und er Conſtantinus in einem nideren Sitz zwar gegenwärtig ſeye/aber nur als ein Verfechter der Geiſtlichkeit/ als ein Mittler zum Friden/ als ein Nähꝛer zur Underhaltung/nicht als ein Stimm und Schutzgeber in Glaubens Sachen: Wenigiſt hätten und ſoltē/ ſambtlich alle außgetrettne von der Römiſch Catholiſchē Kirchen ein Formular von diſem æcomeniſchen Concilio nemmen / auch einſtens eine General Zuſammenkunfft anzuſtellen den Vorſchein geben / worinnen die ſchon von anbegin ihrer Reformation geſuchte union gemacht wurde : worinn ein gewiſſes von der Zahl der Sacramenten / von rechtem Verſtand der Schrifft / und von dem Underſcheyd der nothwendig Eſſential-Glaubens-Artickul herauß kämme. Allein diß alles wird noch lang in der unmöglichkeit verbleiben / und werden ſich ehnder zwey Hünd an einem Bein verſtehn / als die Sectier in ihrem Glauben. Indeſſen geſchicht weder dem Calvin, noch dem Luthero einige Unbild/ wann man von ihnen Catholiſcher ſeyts ſchreibt und ſagt/ daß ſie in der Lehr der HH. Dreyfaltigkeit eben *jenen* Schild außgeſteckt welchen ihme ſelbſt auß eignem Kopff hat malen dörffen ein alter verdambter Ertz-Ketzer Arrius. Gleich wie aber der gemeine ſo wol Lutheriſche als Calviniſche Pöfel / auſſert den neuen Socinianeren / und Trinitariſten / ihren Anfängern den Beyfahl in diſem Punct wider die H. Dreyfaltigkeit / nit geben hat wöllen / alſo wünſchen wir und wöllen wir auch hoffen / daß ſie wider zu der uralt Catholiſch-Apoſtoliſchen Kirchen tretten/ welche allein diſes unergründliche Myſterium der Heydenſchafft geprediget / und mit dem Begleit unzählicher Wunder / glaubwürdig gemacht hat.

Dritter Theil.

Wie ſoll ich aber heut E. L. regalieren als zugethaniſte geſchworene Kinder/und hochſchetzende Liebhaber der HH. Dreyfaltigkeit? Es ſeynd mir noch etwelche Umſtänd übrig auß dem Verlauff unſers Niceniſchen Concilij die mir helfſen den letſten Punct tröſtlich außzuführen: Nachdem der Sambſon mit dem Blut der heldenmäßige Feinden ſich gefärbet/ und Iſrael dem Volck Gottes die Rettung geſchaffet/und wol gegründet hatte/ iſt er mit einer friſchen Brunnquellen beſchenckt worden: Nachdeme die Biſchöfliche Sambſones in Nicea, die Feind der HH. Dreyfaltigkeit beſtritten/ und ſchon in ſambtlichem Gebett zu dem Urlaub ſich richten/ iſt alldorten ein fürtreffliche Brunn-Ader auffgeſprungen/ als ob ſie ſagte/ Nicea! In dir iſt der Glaub der HH. Dreyfaltigkeit verfochten und beſtetiget worden/ in dir wird ich nunmehr ſeyn ein Zeichen und Birgſchafft: Weſſen? Deß zeittlichen Überfluß in Speiß und Tranck: Weſſen? Der langjährigen franckierung der feindlichen Einfähl/ und Lands Verhörrungen/ ob ſchon ſelbe wilde Barbaren verſuchen werden: Weſſen? eines glorwürdigen Nachruff biß in der Welt End: Weſſen: Wann das Arrianiſche Unziffer ſich wider herfür thun/ und bey dir einniſten wolte: Wurd GOtt diſe Statt zwar mit einem Erdbidem wider ſie erſchitten/ aber dannoch Schadloß halten. AA. ſeynd und werden ſie verharren lebhaffte Bekenner/ und eyfrige Anbetter der HH. Dreyfaltigkeit? So kan ich ſie aller diſer Gnaden getröſten: Es wird uns die Erden genugſambe Speiß und Nahrung von Jahr zu Jahr herfür bringen. Die uns troende Feindliche Einfähl werden ſich verſchwinden: Ihr werdet den ſchön grienenden Namen/ recht Catholiſchen Chriſten niemal verliehren: Daß arge Aug unſerer Glaubens

Iud. 15. v. 19

bens-Feinden wird vergebens auff uns lauſteren / und wan ſchon derſelben überlauffende Sünden-Maß ſcharpff hergenommen ſolte werden / kan und wird die HH. Dreyfaltigkeit ihre Bekenner Retten / als wie den Noe in der Flut / als wie den Job auß der Qual / als wie den Loth auß der Flamm / als wie den David von dem Saul ꝛc.

Hoc & alia omnia antecedentia ex ſpondano in ſparti

Bleibt aber noch nit bey diſem. Da in dem H. Kirchen Rath alles zwar ſeine Richtigkeit bekommen / die Underſchreibung aber noch nit geſchehen / ſeynd zwey der beyſitzenden Biſchöffen zur wircklichen Anſchauung diſes hochheiligſten Geheimbnuß / in den Himmel beruffen wordrn. Deren Underſchreibung aber wurde von den übrigen HH. Vätteren gleich wie verlangt / alſo auch erbetten / maſſen ſie daß auffgeſetzte Glaubens Symbolum wol verpetſchiert / auff dero Grab gelegt / die Nacht in dem Gebett durch gebracht / und folgenden Tag / mit allgemeiner Freud beeder eygenhändiger Underſchreibung gefunden: Wird dann durch den Tod die Gegen-Liebe und Sorgfalt nicht unterbrochen? Ich ſage mehrers angeflambet: Für welche aber iſt der triumphierende Himmel ſonderbar zugethan / und ſorgfältig? Ich gibe mit Urſach / denen / welche die HH. Dreyfaltigkeit in ſonderheit ehren / die erſte Stell. Nun dann AA. eyffrig fort gefahren in Ehrung derſelben / bald mit dem Gloria Patri: Bald mit dem Sanctus, Sanctus Sanctus Bald mit dem Seraphiſchen Roſenkrantz / öffters mit dem Niceniſchen Credo / immer mit lebhaffter Bezeichnung deß H. Creutzes: Der endliche Brunnquell aller weſentlichen Freude in der Ewigkeit iſt die HH. Dreyfaltigkeit / die wir auch ſollen in dem Leben durch das Fernglaß deß ſteiffen Glaubens beharrlich vor Augen haben. O was für einen Seelen-Jubel werden wir haben / ſo uns einſtens in dem Buch deß Lebens unſere Nämen auch werden

den gezeigt werden! Zudiſem haben ihr undiſputierliches Recht: Catholiſche Anbetter der HH. Dreyfaltigkeit.

Noch eines von den Glideren und Vätteren der Niceniſchen Verſamblung. Gleich wie das Manna in der Archen ohne Verweſung vil hundert Jahr verbliben / alſo ſeynd (allein aber in der Catholiſchen Kirchen / und in keiner ihrer widrigen Sect welches E. L. wol mercke) alſo ſeynd / ſag ich viler verſtorbnen Cörper aunoch heut der Verfaulung befreuet / durch diſes nemblich den Glaubens-Articul von der Todten-Urſtänd zubefeſtigen / und die ſtreitende Catholiſche Kirch deſto glorwürdiger vor den Augen ihrer Feinden zu machen. Eine ſolche Gnad hat man aber ſonderlich gemercket / vil Jahr nach dem Ableben der drey hundert und achtzehen Biſchöffen / bey ihren Leibern: Darbey ich dann nit zweyffle / daß das Abſehen geweſen ſeye auff den ein und dreyßigſten Vers bey dem Eccleſiaſtico c. 24. Qui elucidant me, vitam æternam habebunt. Die da mich drey einigen GOtt werden mit Mund und Feder verkünden und außlegē / lieben und verthädigen / denen verheiß ich das ewige Leben / ja ich will auch ihren Gebeinen einen Außnam geben von der ſonſt für alles Fleiſch geſetzten Veränderung in Staub und Aſchen. AA. Die Conſervation der Leiber nach dem Todt iſt ein auſſerſonderlicher Gunſt / von deme wir unß ſo gar nit traumen ſollen laſſen / und ſolle freylich genug ſeyn: Et in carne meâ videbo Deum meum: In diſem meinem Fleiſch wird ich ſehen GOtt meinen Erlöſer. O wehe dem Arrio, der alſo läſterlich einen Stein wider die GOttheit Chriſti JEſu in die Höhe geworffen: nit nur jetzt in der Höll / ſonder vilmehr in dem allgemeinen Gericht / und Raths Verſamblung / allwo ihm / und ſeines Gleichen allzuſpat gewiſen wird werden was da heiſſe: Pater, verbum, & Spiritus Job. 19. v. 16.

Sanctus, & hi tres unum ſunt. Der Vatter / das Wort / und der H. Geiſt / und diſe Drey ſeynd Eins. Allwo ein H. Clara de Montefalco denen Miracul-Spöttler Calvino und Luthero, die in ihrem eröffneten Leib gefundene drey Edelſteinlein weiſen wird / ob nit ſelbe geweſen ſeyen ein Deutnuß der HH. Dreyfaltigkeit / als welche in dem Gewicht ſo vil halten ſambtlich / als ſonderlich! Drey ſeynd nit ſchwerer als einer / und einer nit ringer als drey. Allwo auch jener Edelg'ſtein an dem Creutz Chriſti ſchimmeren wird / der die Arrianiſche Ketzerey zu Zeiten Gregorij Turonenſis augenſcheinlich beſchämet hat / da drey ſondere Cryſtallmäſſige Tropffen auff der Paten deß Prieſters ſich erſtlich gezeiget / hernacher in einen wunderthätigen Edelg'ſtein ſich verwandleten.

Ioh. 5. v. 7. In vitâ. Vide d'fuſe apud Bagata. t. i. f. m 27. n. 4.

Gelobt aber ſeye jetzt von uns die HH. Dreyfaltigkeit / und unzertheilte Einigkeit / die weil ſie uns ihre Barmhertzigkeit ſo gnädiglich geſchenckt hat. Wir ſeyn alle ihre Kinder. Mit Kinder-Fragen hab ich die Predig angefangen / mit eben dergleichen will ich ſie enden. Warumb iſt nur ein GOtt / und nicht mehrer? Weilen aller Dingen nur ein Weſentlicher Urſprung kan ſeyn: Warumb ſeynd drey Perſohnē und nicht mehrer / oder weniger? Weilē diſer weſentliche unendliche Urſprung ſich nothwendig erkennen muß / ſo iſt diſe ſeiner ſelbſt Erkantnuß der Sohn / und die andere Perſohn: Diſe zwey Perſonen aber / der Vatter und der Sohn müſſen ſich einander unendlich lieben. Und diſe ihrer zweyen Gegen-Liebe iſt der H. Geiſt / und dritte Perſohn / in dem Göttlichen Weſen / gleich dem Vatter und dem Sohn. Kan aber diſer dreyeinige GOtt von einem Menſchlichen oder auch Engliſchen Sinn außgeegget werden? Nein: Kan aber und ſoll es von uns geglaubt werden? Ja freylich / und auß vernünff-

tigſtem Antrib. Diſes iſt geoffenbahret worden von GOtt ſelbſten durch ſeine Kirchen / die niemalen fehlen kan / die mit ſolcher ſcheinbarer Glaubwirdigkeit bekleidet iſt / daß es die höchſte Vermeſſenheit wäre / derſelben nit beyzuſtimmen. Ich entlaſſe dann E. L. in Namen GOtt deß Vatters und deß Sohns / und deß H. Geiſts. Amen.

FESTO Corporis Chriſti.

Weilen wegen ſolenner Proceſſion insgemein keine Predig gehalten wird / ſeynd in dem erſten Theil etwelche kurtze Anrede gegen dem Hochwürdigen / vor jeder Benediction zu gebrauchen / und das Volck umb dero würdigere Empfahung auffzumuntern: in dem andern iſt eine weitläuffigere Vorſtellung / wie der Sacramentaliſche JEſus heut mit Herꝛlichkeit zu verehren ſeye / auch daß man ihne öffters in dem Jahr / und ſonderlich in der Octav heimbſuchen ſolle. Den Beſchluß machen etwelche Lobſprüch zu dem Sacramentaliſchen JEſu.

Erſter Affect.

JESU, und unſer Mutter / Jungfräuliche Maria ! Glückſeelig und über glückſeelig wareſt du auch in deinen gröſten Schmertzen. Wie und wann aber diſes ? da der entſeelte / und von dem Creutz genommne Fronleichnamb deines eingebohrnen Sohns / als ein in allem Recht zugefallnes Erbtheil / in deine Schooß von Johanne gelegt iſt worden / derowegen wir billich dir Glück wünſchen / als deine wie verpflichtiſte alſo auch zugethaniſte Kinder. Wie wäre es aber / wann heut / doch mit deiner Erlaubnuß ich ſagen wurde / als ob wir alſo zu reden / noch grückſeeliger worden / ſintemalen uns mit giltigem Teſtament / nit der todte / nit der figurirte / ſonder der wahre und lebendige Leib deines JEſu iſt außgemacht worden. Diſen haben wir da in kleiner Hoſtia vor Augen / diſen verehren wir in angeſchaffner Proceſſion, diſen anbetten wir mit unverrucktem Glauben. Daß aber alles nach deinem und ſeinem Wunſch und Wolgefallen geſchehe / eröffne deine barmhertzige / deine gnadenvolle Schooß / gibe uns deinen Glauben deine Liebe / deine Hoffnung : Ach JEſu ! Alſo iſt unſer Wunſch / daß wir mit ſolcher Ankleidung dir auffwarten können : Du wenigiſt gib ſolchem Beginnen deinen Heil. Sacramentaliſchen Seegen : Sihe uns hier alle auff den Knyen vor deiner Mayeſtät.

Anderer Theil.

Warumb O Daniel ! O Anania ! O Miſael ! O Azaria ! Alle hoch vom Adel und einer außerleſnen Keuſchheit / warumb befilcht man euch ihr ſollt euch ſpeißen mit jenem was ſonſten auff eine Königliche Taffel allein getragen wird ? Solche Speiſen gehetn ja nit an bey jenen die

als

als Gefangne ſeufftzen / und der angebohrnen Freyheit beraubet ſeyn ? Auß diſem Wunder nimbt uns der H. Text. Sie müſſen zart und bequem werden dem König ſelbſt und in Perſohn auffzuwarten. Ut enutriti tribus annis poſtea ſtarent in conſpectu Domini. Wir alle ſeynd in der Gefäncknuß : Wer kan es in eine Abred ziehen ? Haben aber das Recht hinzuſtehen / und auffzuwarten dem König aller Königen. Hier iſt er ſelbſt aber als eine Seelen-Speyß / laſſet uns dann von ihme bitten / was der büſſende Schächer erbetten hat : Adveniat Regnum tuum: Ach daß es uns nit mißlinge in dein Reich zu kommen ! Er ſahe den Leib JEſu / das Blut JEſu / die Wunden JEſu / darumb er ſich auffmunterte / und begehrte daß er ſeiner gedencke / da er widerumb in ſein Reich kommen wurde : Domine memento mei, cum veneris in regnum tuum : Unſere Glaubens-Augen ſeynd aber gewiſſer als deren die den Heyland in ſeinem Fleiſch geſehen : Cælum & terra tranſibunt, verba autem mea non tranſibunt. Daß Himmel und Erden eine groſſe Aenderung zu geſagt / werden wir erfahren / daß niemalen ein Wort / welches der Mund deß HErren geredt hat / ſeye / oder ſolle zu ruck geſchlagen werden : Hoc eſt corpus meum : das Brodt das er nach der Verwandlung denen Jüngeren gereichet / iſt mein Leib. Darbey muß es ſeine Bewandtnuß haben. So ſehen wir dann / mit den Auger deß unumbſtoßlichen Glaubenß / den Leib JEſu / das Blut JEſu / die Wunden JEſu / ſo wöllen wir folglich in beſter Hoffnung leben / ſein Reich werde uns zu theil werden. Nimme dann an O JEſu / unſer Jubel / unſer Triumph / und gib uns wider deinen Seegen.

Daniel v. 5.

Luc. 23.

Dritter Affect.

Jonathas ! Es iſt ſchon recht : Mehrers hätteſt bald nit können thun : Die Pfeyl halteſt dem David auß / du

du gewarneſt ihne / ja ſo gar mit deinem Auffzug haſt ſelben
1. Reg. 18. v. 1. wöllen bekleyden : Dilexit eum Jonathas , quaſi animam ſuam Jonathas liebte den David als ſein eygne Seel Was kan mehrers geſagt werden ? Sehen wir aber hier JEſum den Sohn David an / weiſet ſich freylich eine weit andere und höhere Liebs-Bezeugnus : Ein Liebe über alle Liebe / ein Wunderthat über alle Wunder / iſt es geweſen daß eine Göttliche Perſohn ſich mit Menſchlicher Natur hat wöllen bekleyden / in dem Jungfräulichen Leib Mariæ. Aber noch vil ein mercklichers iſt es / daß zwey Naturen / die Göttliche und Menſchliche in einer Subſtantz verbunden / ſich einſchlieſſen habẽ wöllen / in eine kleine Hoſti / umb zu ſeyn eine Seelen-Speiß : Mein JESU dann ! Laſſe dich durch den Umbhang der weiſſen Sacramentaliſchen Geſtalt / mit einem Augenblick allein durchſchauen ! ich wolte diſe deine Liebe abmahlen laſſen / aber was iſt diß für ein Wunsch ? Es iſt noch kein Mahler nie erfunden worden / der das irrdiſche Feur / mit Pempſel ſeinem zugenugẽ entworfen hätte / vilweniger jenes / ob dem Lufft / welches man das Elementariſche nennet. Eine irrdiſche Liebe könnt ich wol beſchreiben / deſſen aber verzeich ich mich lediglich / daß ich mich underſtehen wolte / euch einen zutreffenden Entwurff zu geben der Liebe / welche uns JEſus bewiſen / da er wolte ſeyn / mit ſeinem Leib und Blut das weit köſtlichere Himmel Brodt. Diſe / diſe Liebe dann haben wir in einer Proceſſion anzubetten / und umzutragen : wurden wir aber ſolches mit kaltſinnigem Hertzen thun / ſo gebete ich den harten Steinen Erlaubnuß an uns ſich zu rechen. Unſere Hertzen dann ſollen ſeyn als wie ein brinnender Dornbuſch. O JEſu ! wie es Moſes gethan / ſtellen wir es auch in das Werck / wir ziehen auß die Schuhe / und legen hinweg was immer die betrügliche Sinn uns einſtreuen könn-

kōnnten wider deine Sacramentaliſche Liebe: Wir werffen uns nider / als ein zitterende Eſther, wir bitten / daß du uns ſeegnen wolleſt / zu dem ende / damit wir in deiner Liebe niemal erſterben.

Vierter Affect.

Geheiliget werd dein Nam O JEſu! Sanctificetur nomen tuum: Diß ſey allein der Zweck / diß ſey all unſer durchgehende Meynung. Ich hab aber einen Anſtoß / wie kan es uns mōglich ſeyn deinen Namen zu heiligen? Er iſt von Ewigkeit / und ohne uns heilig / heilig / heilig! Wie ſollen wir ihne mehrers heiligen kōnnen? E. L muß mich dann wol verſtehen. Unſer Sacramentaliſcher JEſus / GOtt und Menſch zugleich / iſt ein Beſitzer einer weſentlichen Heiligkeit / mit deren er freylich bekleydet iſt / gmeß dem Vatter / und dem H. Geiſt / von Ewigkeit her die ihme alles Läſteren der Verdambten / im wenigſten nit vorrucken kan / auch all unſer Zuthun derſelben einen Beyſatz zu geben unfehig iſt. Und eben darumb ſoll unſer Freud und Jubel deſto grōſſer ſeyn. Es iſt aber noch eine Heiligkeit / die man die Zufällige nambſet / diſe allein kōnnen wir geben / diſe von uns auß allen Kräfften zufordern / iſt beeder Naturen die angebohrne Rechte. So vil dann Creaturen im Himmel und auff Erden ſeynd / ſo vil Zungen haben wir / welche heut ſambentlich ſtimmen / und klingen: Domine Dominus noſter quàm admirabile eſt Nomen tuum in univerſa terrâ: HErr! unſer HErr! wie wunderlich iſt dein Nam auff aller Erden. Wunderlich in der Menſchwerdung / wunderlich in der Außſōhnung an dem Creutz / wunderlich in dem Satz deß Fundaments für ſeine Kirch in dem Pfingſt Feſt: Wunderlich auch und nit weniger in auffrichung deß groſſen Geheimbnuß und Einſätzung ſeines Leibs und Bluts / under den Geſtal- Pſ. 8. v. 10.

Geſtalten Brodts und Weins. Jede Blum dann an eweren Kräntzlein / jeder Ehren-Baum durch die Gaſſen/und vor den Häuſeren / alles Gewand / und was ſonſt ſchönes jedes Hauß hat vor den Fenſteren / alles Geleut in den Thürnen / alles Knallen auß den Bichſen / aller Thon der Trompeten/ der Harpffen / der Orglen/ der Violinen ꝛc. Alles alles gereichet zu Vermehrung der zufälligen Heiligkeit ſeines Namens. Sihe mein JEſu nit! Nit ein rebelliſcher Adonias ligt hier nider vor dem Sacramentaliſchen Thron / ſonder ein groſſes Chriſtliches Volck: Es ſeufftzet / geheiliget werde dein Nam: Du heilige es abermal mit deinem Seegen.

Fünffter Affect.

Du Jud in Capharnaum, du biſt nit allein / wol aber der erſte / der ſich ärgern hat därffen / da unſer Heyland / und der unendlich ſtarcke Arm deß himmliſchen Vatters / diſes Sacramentaliſche Geheimbnuß/ uñ Seelen-Speiß publiciert hatte: Du biſt/ſag ich/nit allein/bey dir iſt der eygenſinnige Schwarm / welchen Calvinus von der allgemeinen Kirchē verleytet hat: Ach wurde ſelber heut zu Hertzen führen/was damalen denen Juden ihre Hartneckigkeit brechen ſollte. Es ſeynd derer nur einmal über die 20000. von dem Rach-Feur verzehrt worden: Warumb? Sie betteten an ein Geſchöpff für ihren GOtt: Fac nobis DEos,
Exod.32.v.1. qui nos præcedant: Millionen und Millionen ſeynd heut die das H. Sacrament deß Fronleichnambs JEſu Chriſti anbetten / wo iſt jemal gehört worden / daß ein Verehrer / ein Bekenner / ein Anbetter diſes Geheimnuß ſey derowegen in die Straff Gottes gefallen? Hat ein eintziger Winck einen lebenden Leib in ein Saltz-Saul / eine Ruth in ein Schlang / das Waſſer in Blut augenblicklich ändern können / warumb wolt ihr dann ſo klarem Wort Chriſti enge-

engere Schrancken ſetzen ? Das Liecht iſt nit die Sonn / und die Sonn iſt nit das Liecht : Und übernathürlicher weiß kan eins von dem andern geſcheiden werden : Warumb ſoll der Geruch / die Taſtung / die Gſtalt Brod und Weins nit zertheilich ſeyn von der Subſtantz : Und an ſtatt diſer underlegt können werden der Leib und Blut deſſen / der zugleich GOtt iſt ? Soll dann in dem Schatz ſeiner Allmacht nicht mehrer verborgen ſeyn / als was euer Hirn wol faſſen und dulden könne / welches doch kaum einem Raubvogel den Hunger ſtillen könnte. O JEſu ! uns iſt kein theil weder mit den Juden in Capharnaum: Quomodo poteſt hic nobis qare carnem ſuam ad manducandum ? Weder mit Berengario , weder mit Calvin und Zwingli : Dein klares Wort / der Beyfahl und Handreichung aller HH. Vätter / der Wunder-Glantz und ſo viler Martyrer Blutige Zeügnuß hat uns in diſer Proceſſion verſamblet / wir ſtehen von unſern Knyen nit auff / biß du uns abermal deinen Sacramentaliſchen Seegen gegeben haſt. Joa. 6.

Sechſter Affect.

Eins auß zweyen; die Erwöhlung iſt unſer; hier iſt ein Tiſch / darauff Geißl / darauff Schwert / darauff lehre Aeheren / darauff Todtenbeiner. Da hingegen vor uns / ein Altar / auff deme Liechter / Bilder / Blumen / Tapezereyen / Monſtranz, das Hochwürdige / und in ihme Gnad Seegen / alle erſinnliche Schätz zeitlich- und ewiger Gütter ! Ein Nathan redet euch an : Ihr N. N. ſeynt under der Kreiden bey Göttlicher Gerechtigkeit / greifft euch nur von Zeit zu Zeit in den Buſen / es iſt unnöthig heut euch offentlich zu beſchämen : Die Maaß will aber überlauffen / die Sünden müſſen geſtrafft werden. Wolt ihr das Kriegs-Schwert ? Ach nein O JEſu ! In dem

Krieg iſt alle Unordnung : Ehr und Gut gehen zu Trimmern / Hauß und Hoff wird auff dem Fleck verbrendt: Die Religion wird geſchwecht / die Kirchen entunehret. Wolt ihr lehre Aeheren ? den Land-Hunger ? Ach nein / O JEſu ! Der Hunger iſt ein Schelm / lehret Mord und Diebſtal. Wolt ihr die Todtenbeiner / allgemeine Seuch und Peſtilentz ? Ach nein O JEſu / ſterben ohne Beicht und Communion iſt das gewohnliche bey ſolcher Zeit. Was wolt ihr dann ? Nathan. Wir wollens mit dem andern Tiſch halten / ſeine Erbärmbnuſſen ſeynd unerſchöpfflich / ihme fallē wir alle zu Füſſen: Was iſt aber euer Fürnehmē ? in diſer Octav alle Beichten und Communicieren : Was mehr ? Lieber ſterben als uns von ihme trennen. Was mehr ? Den Glauben gegen dem H. Sacrament lebhafft erzeigen / mit heimbſuchung / mit Zierung deſſelben. Und ſeyt ihr Töchteren / ihr Jüngling / ihr Männer / ihr Weiber alle zu diſem entſchloſſen ? Nit anderſt / und alſo beſchaffen ſtehet unſer Hertz offen dem allſehenden JEſu. So weiche dann auch diſes Jahr / diſer traurige Nathans-Thiſch / und bleibe allein der Altar JEſu / darauff bilden wir dich uns ein / als einen Jſaac under dem Schwert deß Vatters / und dem erzürnten GOtt zu einem Opffer. Du aber lebe ! wir ſeynd der Wider in dem Dornbuſch der Sünden : Nur ſeegne uns daß wir dein bleiben lebendig und tod.

Sibender Seufftzer.

David ! Eintweders wilſt du dich der Königlichen Würde / und der Anſprach zu der Kron ſauber entſchlagen / oder du biſt nicht bey dir ſelbſten : Vor dem Philiſteer Achis fangt er unverſehen die Augen zu verkehren / hin und wider zu wancken / kein rechtes Wort reden / den Bahrt zu vergeiffern / den Kopff an die Wänd zu ſchlagen : Was für

für Händel fangt diſer vor mir an : daß mag mir wol ein Riſenfreſſer ſeyn / auß meinen Augen mit dem Narꝛen / ſaget / und unwillet ſich der König Achis : Hiccine ingredietur Domum meam ? JEſu du Sohn David ! Biſt du bey dir ſelber allhier in dem H. Sacrament ? Du verkehreſt gleichſamb den gantzen Leib / dulaſſeſt dich hin und wider tragen / ſchweigſt auch auff einer unwürdigen geiffe-renden Zungen / und duldeſt allerhand Unbild : Die Haar erſchaudern ſich nur an ſelbe zu gedencken : Biſt ſag ich bey dir ſelber ? oder haſt du bey dir den Beſchluß gemacht / dich aller Ehrendbietungen zu entſchlagen / ſo wir dir ſchuldig ſeynd zu erzeigen ? Eh ich diſem Einwurff begegne / muß vor vernommen werden / warumb David ſich in Geth, alſo verſtellt habe : Es trange ihn die Noth ſeyn Leben zu retten / ware alſo die angenommne Tollſinnigkeit eine wolbedachte Klugheit. Unſer JESU hat eine weit gröſſere Sorg für unſer Leben / als David für daſſeinige : Was thut er dann ? Der heutige Kirchen Jubel erklährt es fürtrefflich : Se naſcens dedit ſocium : Conveſcens in edulium, ſe moriens in pretium , ſe regnans dat in præmium. JEſus iſt uns durch die Menſchwerdung worden unſer leiblich-fleiſchlicher Bruder. JEſus zeiget ſich uns in dem Hochwürdigen Abendmal / als eine Speiß : JEſus gibt ſich uns an dem Chreutz / als eine Außſöhnung. JEſus verbirgt ſich uns in dem Himmel als ein Belohnung : So vil gnadenreiche Underfangungen / müſſen auch ſeltzambe Verſtellungen nach ſich ziehen. Keine aber iſt einige Thorheit / ſonder es ſeynd alle ſolche Wirckungen ſeiner unendlichen Liebe. Liebe ! Liebe dann was fangſt du an ? ſihe uns alle vor dir nider geworffen / daß uns ſeegneſt / diß iſt unſer Bitt / und Begehren Amen.

1, Reg. 21. v. 15.

Bey deme muß es ſeine Bewantnuß Haben : Nit ein Silben was GOtt geredt / kan zu ruck geſchlagen werden : Verbum quod egredietur de ore meo, non revertetur
Iſ. 55. v. 11. ad me factum. Dannoch iſt es mir erlaubt / auff einen Scrupel, den E. L. haben möchte / eine Erleuterung zu geben. JEſu mein Heyland ! uns / deinen geſchwornen Kindern were es gnug geweſen nur blößlich zu ſagen / Mein Fleiſch iſt ein Speiß / mein Blut iſt ein Tranck : Warumb muß noch darbey ſeyn / das Wörtlein : Verè warhafftig ? Da du den Grund gegeben zu dem Sacrament der Buß / ſagteſt nur allein : Deren Sünden ihr entlaſſen werdet / werden ſie entlaſſen ſeyn. Da iſt kein Verè : Warhafftig : werden ſie entlaſſen ſeyn : Da du von dem Geheimbnuß deß Tauffs redeteſt : Wer glaubt / und getaufft iſt / der wird ſeelig : Iſt aber kein Verè, warhafftig / mit welchem du deine Red gleichſam mehrers warhafft machen wolteſt. Warumb muß diſes Wörtlein Verè warhafftig beygelegt ſeyn / in Einſetzung deß Hochwürdigen Sacraments deß Altars ? Ich ſage E. L. den waren Grund : Unſerem JEſu iſt nit verborgen geweſen / daß mithin keines auß den ſiben Sacramenten / mehrere Anſtöß / widerbellen / Zweiffel ꝛc. werde haben / und außſtehen müſſen / als eben ſein Fronleichnamb / under den Sacramentaliſchen Geſtalten Brodts und Weins / darumb er fürſätzlich das Schildwort alles Streits / und Zwiſches / Verè, warhafftig darzu gethan : Bey deme dann muß es ſeyn Bewandtnuß haben / trutz allen Sacrament-Schänderen : Sein Fleiſch und Blut iſt verè warhafftig ein Speiß und Tranck : Dahero ſprach JEſu / in dem er ſich einer Hennen verglichen / wunderlich iſt ihre nathürliche Wärme / als welche in einer Ay-Schalen / ohne deren euſſerliche Verſtellung kan Fleiſch

und Blut außbruthen: Aber vil wunderlicher iſt die Würckung der übernatürlichen Gnaden / und brinnenden Liebe JEſu / da ſie kan und auch würcklich gewolt hat / das Fleiſch und Blut / in wahre Speiß und Tranck verwandlet werde / ohne das die Hoſtia vor unſeren Augen im wenigſten verletzet ſeye. Diſer unendlichen Liebe underwerffen wir unſere Hertzen / daß wir warhafftig verè eingerichtet werden / als gläubige Kinder Abrahæ. Gibe uns / O JEſu! zu dem Ende deinen ſeegen.

Neundter Affect.

Wilſt du geliebt werden / ſo liebe: Vis ut âmeris, ama: Wilſt du von GOtt empfangen / ſo muſt ihme auch geben. Wie aber / und was ſollen wir erſinnen / daß da GOTT würdiglich gegeben dörffte werden? Wir ſelber was ſeynd wir doch? Ein Sandkörnlein / bey dem Uffer deß Meers. Laſſe aber E. L. das Hertz nit fallen / wir haben einen reichen Schatz / wir haben eine groſſe Gaab / die da ſich ſehen darff laſſen vor einer unendlichen Mayeſtät: Diſes iſt das H. Hochwürdige Sacrament: Unſer iſt es nach aller Rechte / laut gethaner Schanckung von dem himmliſchen Vatter: Nobis omnibus tradidit illum: ad Rom: 8. v. 32.
Nicht aber gedencken E. L. als ob diſe Schanckung nur einmal / und in ſeinem Leyden geſchehen ſeye. Sie wird täglich erneueret: Vſque ad conſummationem ſæculi: Biß an den Jüngſten Tag. Ja! ja! alſo iſt es / diſen Schatz / diſe Schanckung haben / und tragen wir herumb in der Monſtrantz! Mein Hertz erkünet ſich zu fragen: Mein JEſu! Auß was doch für einem Antrib? Er antwortete: Deliciæ meæ eſſe cum filiis hominum. Meine tauſend Freud iſt es / bey den Menſchen-Kinderen immer zu ſeyn. Ich bin euer / und auch meines Vatters: Er hat mich von Ewigkeit gebohren / darumb bin ich ſein. Er hat

mich von Ewigkeit euch geſchenckt / darumb bin ich euer! So dann / himmliſcher Vatter! dir præſentieren wir JEſum heut in dem H. Sacrament / und zwar mit hertzlichſter Anmuthung / mit tieffeſter Reverenz, mit unverruckten Glauben / mit kindlichiſter Zuverſicht / mit brinnender Liebe: Was præſentiereſt du herentgegen uns? Cum illo omnia nobis donavit: Alles gibt er uns / und haben wir in Chriſto / durch ſeinen abermahligen ſeegen. Amen.

a. & v. c,

Anderer Theil.

Sinn / und Stimm / Hertz und Muth ſoll freylich ſich ſo hoch es immer möglich ſchwingen / und das gebiehrende Lob dem allerheiligſten Sacrament abſingen: Und was ihme von dem frohlockenden Volck in Jeruſalem erwiſen iſt worden / gehöret ihme auch heut mit vollem Recht / die Vorbedeutnuß zu deme iſt in H. Schrifft fürtreflich / da David in ſeinem Syon den Orth / für ein würdige Auffbehaltung der Punds-Laden / auff das Köſtlichſte eingerichtet hatte / und ſelbe allbereit von Obededom einzuholen ware: Behiet GOtt! wie iſt derowegen eine allgemeine Bewegung in dem Volck Iſrael geweſen / da hat es geheiſſen: Quantùm potes, tantùm aude, quia maior omni Laude nec laudare ſufficis. Was immer kanſt / du alles wag: Nichts iſt zu vil / und ich dir ſag kein Lob iſt da / daß hier gelang / mit allem G'ſang. Auff dann ihr zwölff Geſchlechter / ſendet euere Mannſchafft nacher Jeruſalem / es ſey darbey aber den Weibern nit underſagt / ſich bey diſer Sollennität heiliger weiß zu erwitzigen. Alle ſeyen hochfeſttäglich eingekleydet. Alle zihlen zu gröſſerer Ehre GOttes. Die Leviten ſönderen ſich zuſamb in ihrem geiſtlichen Apparat: Die Muſicanten kommen hieher / und theilen ſich in ſiben Ordnung. Vil außerleſne Wider und Ochſen ſeyen zur Hand / zum öffteren Schlacht- und Jubels-

2. Reg. 6.

bels-Opffer : Alle Inſtrumenten ſeyen als wie mein Harpfen / wol eingerichtet / und zu der Einſtimmung fertig / keine Rauchväſſer ſollen überſehẽ werden / weniger gebe man ein Maß weder dem Balſam / weder dem Storax / weder dem Stacten : Die Berg und Bühel müſſen mit dem Widerhal ſich auch hören laſſen : Ut reſonaret in excelſis ſonitus lætitiæ : Meine Königliche Nahrungs-Speicher ſpicket / und füllet an : Dann ein jeder der zu diſer Freud und Proceſſion kombt / muß von dar empfangen Brodt / Bratiß / und Oel-Gemüß zu genügẽ. Alſo / A. A. lautete der Königliche Befehl / alſo und nit anderſt / wurde alles bewerckſtelliget / und zwar mit einer ſolchen Mayeſtät / daß zu jeden 6. Schritten / man mit der Archen ſtillhalten müſſe / biß gleichwol der Ox / der Wider geſchlachtet / und mit dem Feur verzehrt wurde. Bey diſem allem muß E. L. nicht gedencken / daß all diſer Pomp ſich allein gehafftet habe / weder an das Manna / weder an die Ruth / noch auch denen zweyen geſatz Tafflen / weniger an das köſtliche Holtzwerck / weder Gold noch Silber : Das Abſehen Davids ware weiter hinauß ! nemblich biß an unſere Gnaden-Zeit : Allwo unſer Manna und Himmelbrodt iſt der ware Leib und Blut JEſu / deß Sohn David. Diſen dann zu beehren / gehet auß ein allgemeiner Auffbott / von dem Statthalter Chriſti / durch die ſambtliche Catholiſche Kirch : Jede Statt jede Pfarrey halte einen ſollennen Umbgang / darbey ſich keiner außnemme / darbey allem auffgebotten werde / was immer die Anbettung anflammen / die Ehre und Reverenz fürderen kan : Kein Judas / kein Michol laſſe ſich da blicken : Das Gebett / das geſang / die Seufftzer tringen durch die Wolcken : Der Knall deß Geſchitzes vermehre ſich / und widerkehre doplet auß den Wälderen und Stein-Klüppen : Die Gaſſen / und Wohnungen ſeyen

Lib. 1. paral. 15. v. 16.

ſeyen mit Fleiß geziert: Höre Calvin, höre alle Proceſſion-häſſige. Die uralt Catholiſche Kirch hat in diſem Heil. Triumph / durchauß / allein diſe Meynung: Dignus eſt
Apoc. 5. v. 12 agnus, qui occiſus eſt, accipere---& honorem & gloriam: Das Lamb Gottes Chriſtus JEſus / das da auß unſer Liebe ſich tödten hat laſſen / und noch darüber bey uns hat wöllen bleiben in dem H. Sacrament / iſt würdig und über-wirdig von uns zu empfangen alle Ehre und möglichſte Glory.

Was? ſollte uns beſchämen das annoch hafftende Heydenthumb / hin und wider / in der Welt Winckl und Ende? Ach ich kan ohne innigklichen Hertzens-Seufftzer / nit vermelden / was ich derowegen in den zweyen Tomis P. Cornel Hazard. und noch friſcher in denen Sendſchreiben
E. m. 25. P. LeComte. S. J. geleſen hab von ihrem Pracht / den ſie weiſen / ſo ihre Affter Götter das Opffer von ihnen empfangen ſollen: Eines ſeye E. L. ein Muſter aller andern: Es ſeynd Götzenbilder / zu weilen mit ſonderem Fleiß / ja lebens Gefahr dero Pfaffen / in weit entlegenen / und hoch unzugangbahren Orthen geſetzt. Diſe beſuchen die Arm-ſeelige von weitem / und mit groſſer Mühe / ſie berauchen ſelbe / ſie ſchreyen und ruffen zu ihnen / ſie ablegen die Anbetung mit ſolcher Leibs-Verſtellung / als ob ſie in die Erden einkriechen wolten. Diß gieng meines Erachtens noch alles hin / aber ſie thun ihnen ſelber ohne Bewegnus / und Zeigung einiger Empfindlichkeit / gantze Stuck Fleiſch auß dem Leib außſchneiden / ſtecken ſolche an die Pfeil / und ſchieſſen alſobalden ſelbe in die Höhe / under dem Nachſchreyen: Nimme an O GOtt / diſes Præſent / ſelbes zeige dir / du ſeyeſt mein / und ich ſey dein: Weilen mir nit zugelaſſen / deiner ſelbſt näher zu genieſſen / und meiner Schuldigkeit nach beſſer zu verehren: Solche Tollſinnige werden uns freylich einmal vor

Augen

Augen ſtehen und ſo wir unſere Rechnung dem Richter ablegen / ordenlich in das Buch deß Empfangs einſchauen können : Wann aber in dem andern deß Außgabs wenig/ oder nicht zum Gegengewicht kommen wurde. O wehe ! diſe ſeynd alsdann die gröſte Ankläger : Wie ihr eweren erkannten GOtt und Erlöſer ſo kaltſinnig geachtet / ſo wenig beſuchet ? Da er doch bey euch / und under euch / in denen Kirchen / Tag und Nacht ſich auffgehalten / und allzeit offnen Laden hatte. (Jdeo ipſi Iudices veſtri erunt.) Luc. 11. v. 19.
Uns aber hatte niemal berüehret der Strahl deß Catholiſchen Glaubens / darumb wir leichter Dings / worden ſeyn ein Raub deß Teuffels / doch hatten wir auß Antrib deß nathürlichen Liechts / es müſſe je etwann ein Göttliches Weeſen ſeyn / und würdig aller erſinnlichen Verehrung / und Anbettung. Vide ne lumen, quod in te eſt, tenebræ ſint : Darumb mein Chriſtlich-Catholiſches Volck ! wol ſchaue / heut an diſem Feſt / und durch die gantze Octav, daß das Liecht deß H. Glaubens / welches bey dir in vergangnem Abfal erkalten iſt worden / durch ein Lauigkeit nit verfinſteret werde. c. 6. v. 35.

Jch gibe euch zu mehrer Auffmunterung / einen Paß auß dem H. Iſaia wol zu überſchlagen. Jhme wie nit zu zweifflen / wahre offen das Geheimbnuß der Menſchwerdung / und künfftiger Eingründung der newen Kirchen / und all dero hoher Glaubens-Articklen : Das aber ein Göttliche Perſohn / in Menſchlicher Natur verbunden / ſich einſtens offendlich zeigen werde / O diſes wahr ihme eins über alles. Wer ich doch ſo glückſeelig / daß ich mir die Hoffnung machen könnte ſolche Gnad mit Augen zu ſehen ! Ach wie werden ſie alsdann / die Menſchen-Kinder / anderſt gegen GOtt / in voller Liebsbrunſt erzeigen / als ſie es jetz / mit ihrem übel regulierten Leben erweiſen ! diſe

ſeine Hoffnung und brinnede Begierden / auff die künfftige Einfleiſchung einer Göttlichen Perſohn / compendiert er / mit einem überſeltzammen Spruch: Aquæ arderent igni.
Iſ. 64. Wann dann einſtens die Angel deß Himmels ſich eröffnen werden / und von ſelben herunder zu uns kommen ſollte der Welt Heyland / ſo kan / und will ich mir kein andere Rechnung machen / als daß ſo gar das kalte Waſſer-Element ſich ändern / und trutz dem Feur brinnen wurde. Alſo freylich ſollte es ſeyn! So groß / ſo fürtrefflich iſt die / unſertwegen geſchehne / und uns geſchenckte Menſchwerdung / daß es ferners keines andern Antribs vonnöthen wäre / die ſonſt kälteſte Hertzen in der Liebe Gottes anzuzinden. Ob aber thättlich / diſem groſſen Himmels Adler dem Iſaiæ auch zu Geſicht kommen ſeye in particular / das Geheimbnuß deß hochheiligſten Sacraments? Deſſen underſtehe ich mich zwar nicht E. L. einen Endſchluß zu geben. Aber dannoch was wurde ſelbiger geſagt haben / da er gewuſt hette / daß GOtt nit allein die Menſchliche Natur annehmen wurde / ſonder noch darüber / mit ſeinem Fleiſch und Blut / ein Speiß der Seelen werden / und alſo ſich würcklich / in den Kirchen / Tag und Nacht auffbehalten laſſen / mit einem immerwehrenden Miracul / biß an das End der Welt. Was wurde er / ſag / ich auff ein ſolchen Wolckenbruch der Gnaden geſagt haben? Aquæ arderent igni, ſo gar das Waſſer ſolte Feur werden / und ſich mit einer ungewohnlichen Liebe verknüpffen / nur damit ein ſolches Wunderwerck / ich verſtehe das H. Sacrament / gebührlich venerirt und angebettet wurde. E. L. können heut / und durch die Octavam die Erwartung / und Sentenz Iſaiæ bewerckſtelligen / wann ſie die Proceſſion verrichten als in der Liebe brinnende Seraphinen / als in dem H. Catholiſchen Glauben eyffrige Machabeer, als in der Demuth verſunckene Eſtheres / als in den H. Begierden recht gearte-

geartete Danieles, als in der Hoffnung und Forcht Gottes/ wolgegründete/ Suſannæ, als in dem Beytrag zu Mehrung deß Sacramentaliſchen Apparats unermüdete Ommaißlein/ oder Bienlein/ als in ſambtlicher Einſtimmung der allerley Kirchen-Geſänger fröhliche Davides.

Indeſſen aber iſt es nit zu verneinen/ daß der Wunſch Iſaiæ nit auch ſeinen Zweck erreicht habe/ ſintemalen die allgemeine Kirchen-Schrifften/ und die Cronicken aller Religionen/ gleichſamb angefüllt ſeynd mit ſo anſehnlichen Liebhaberen/ mit ſo fürtrefflichen Verfechteren deß Heil. Sacraments/ die Warhafftig ſich eüſſerten/ als wann ſie nit mehr was gemeines mit dem kalten Waſſer hatten/ ſonder ein lauteres Feur wären: Franciſcus Marcheſe, ein Prieſter auß der Congregation S. Philippi Nerij, hat einen gantzen Jahrlauff/ in zweyen ſchönen Bücheren zuſamben getragen/ von denen/ die auß beeden Geſchlechteren/ ſich ſonderbar merckwirdig gemacht/ mit hitzigſtem Affect auff unſeren JEſum/ verſchloſſen in der Sacramentaliſchen Hoſti. Ich gib E. L. auß ſelbem nur eines zu dem Geſchmack: Es ſolte/ wie wir es heut/ und durch die gantze Octavam thun werden/ der Patriarch Ioannes Achatius in ſeinem Conſtantinopl das Venerabile incenſieren (Welche Ceremoni ihren Grund in H. Schrifft hat/ und allein in der Naß eines Sectierers als Abgöttiſch riechet) ware aber weiß nit auß was für einem Beyfal/ das Rauchfaß nit alſobald zur Hand/ ſein großbrinnendes Hertz duldete keine Verweilung/ greiffet wolgemuth in die flammende Kolen/ überſchittet ſelbe mit dem Weyhrauch/ und wird er ſelber ein lebendiges Gefäß/ und demüthigſter Anbetter deß Fronleichnambs Jeſu in der Monſtrantz/ der dann wol könnte ſagen/ was der alt Iſaac zu ſeinem Iacob geſagt: Ecce odor filij mei, ſicut odor agri pleni, cui benedixit Dominus: Sihe

ad 4. Nov. f. m. 1643.

Gen. 27. v. 27.

he den Geruch meines Kinds / er iſt über aller Blumen-Geſchmack / dem ich den verdienten Seegen zu ſage. Wann aber ſonderlich ? in dem Leben ! in dem Sterben ! da iſt ihme der Heyland ſichtbarlich erſchinen / und hatte ſeine Seel ihr erſtes Ruhbettlein in der Hand deſſen / der ſie richten ſolte. Es iſt nit ohne / diſe Underfangung Ioannis Achatij hatte einen außert ordenlichen Antrib / den wir in ſeinem Weeſen / allein zu verwundern haben / kan uns aber ein Sporen ſeyn aller erſinnlichen Möglichkeit auffzubieten / heut in der Proceſſion und durch die Octav, in der Beſuchung / zu Verehrung / und Anbettung deß hoch heiligſte Sacraments. Qui benedixit Dominus. Und ſolchen iſt Seegen im Leben / Seegen im Sterben / gleich wie verheiſſen / alſo auch allzeit / und wunderſamb erwiſen worden.

Auff dann mein Chriſtliches Volck ! verſtehe mich wol / ich will dir zum Beſchluß heutiger Feſttäglicher Freude / und Proceſſion etwelche Seufftzer vorſingen / und mit ſelben die mehrere Ehren-Tittul einflechten / welche auß H. Schrifft / diſem hochwürdigſten Sacrament zuſtändig ſeyn.

1.

JEſu ! Du biſt hier Fleiſch und Blut / Joa. 6
Mein Hertz dich dann anbetten thut.

2.

JEſu ! du biſt das Himmel-Brodt Jo. 6. v. 5.
Ach ſtärck uns alle in der Noth !

3.

JEſu ! Du biſt ein köſtlich Tranck 6. 6.
Der dich recht nießt / wird niemal kranck.

4.

JEſu ! du biſt ein edler Schatz /
Bey dem kein Armuth findet Platz. 2. Cor. 4. v. 9.

5. JEſu !

5.

JEſu! du biſt ein kleine Wolck — *3. Reg. 18. v. 44.*
Ach deck hier doch dein Chriſtlich Volck!

6.

JEſu! du biſt der Gnaden Tiſch — *1. Corint. 10. v. 21.*
Daran der ißt / bleibt allzeit friſch.

7.

JEſu! du biſt der helle Stern — *Apo. 22. v. 16.*
Der immer leuchtet / nach und fern.

8.

JEſu! du biſt deß Jacobs Brunn — *Ioa. 4. v. 6.*
All trüncket drauß ſo bleibt ihr fromm

9.

JEſu du biſt der rechte Kern — *Zach. 9. v. 17.*
Uns auſerwölten / angenehm.

10.

JEſu! du biſt der Calebs Draub — *Num. 13.*
Ach Lab uns doch dann wir ſeynd Staub.

11.

JEſu! du biſt die Aerine Schlang — *Num. 21.*
Die allen Teufflen machet pang.

12.

JEſu! du biſt im Sacrament — *Heb. 9.*
Das Göttliche reiche Teſtament.

13.

JEſu! du biſt der ſtarck Egdſtein — *Math. 21.*
Auff den die Kirch gegründt allein. — *1. Cor. 3. v. 11*

14.

JEſu! du biſt deß Gedeons Feld — *Iud. 6.*
Dein Göttlich Dau uns GOtt befehl

15.

JEſu! du biſt die weiſſe Daub — *Gen. 8.*
Die Noe uns ſchenckt / diß veſt ich glaub.

16.

JEſu ! du biſt wahr=GOttes Sohn Matth. 16.
Gmes dem Verdienſt / gibſt all'n den Lohn.

17.

JEſu ! du biſt deß Jeſſe Wurtz Rom. 15.
Diß glauben wir / dir Teuffel ztrutz.

18.

JEſus ! du biſt deß Lebens=Speiß / Jo. 5, v. 35.
Verſchloſſen in der Hoſti weiß.

19.

JEſu ! du biſt ein warer Hirt : Matth. 23.
Der ſelbſt ſeim Schäfflein d'Speiße wird.

20.

Ach ! JEſu ! JEſu ! Lait uns doch
In deiner Lieb und Gnade Joch.
Ach JEſu ! JEſu ! mach uns rein :
Ach JEſu ! JEſu ! wir ſeynd dein.

NB.

Obermelte Vers, und Seufftzer / können wechſel weiß ſingen die kleinere Jugent / da ſie die Ordnung trifft dem H. Scrament die Reverenz zu machen.

FESTO St. ANTONI de Padua.

Die Lob-Predig durchlaufft das wundervolle Leben deß Heiligen / und mithin wird Handgreifflich / daß ſeine Glory / und hochlautender Nam groß ſeye in der ſtreitende Kirchen. In dem andern Abſatz werden underſchidliche / ja alle eingeladen / ihre Seel und Leibs Nothwendigkeiten Antonio, als einen vor GOtt mächtigen Patronen / demüthig / und vertreulich an zu befehlen.

THEMA.

Exultabunt Sancti in Gloria Pſ. 149. v. 5.

MAgdalen von Pazis, eine groſſe Eyferin der Seelen / under der Regel der H. Thereſiæ hatte die Gnad einſtens in einer Verzuckung die himmliſche Burgerſchafft mit ihrer Seelen-Augen zu überſtreichen: Der Will Gottes ware / daß ihr ſonderbar zu Geſicht kommen iſt der Glantz und Glori deß ſeeligen Aloiſij Gonzagæ / von diſer wurde ſie alſo eingenommē / daß ſie hernacher öffters zu ſagen pflegte / O wie ein groſſe Glori genüſſet Aloyſius ein Kind Ignatij. ꝛc. Könnt ich doch eine gantze Welt durch-
Ex vitâ. lauffen / und allen ankünden / wie ein groſſer Heiliger Aloiſius wäre! So hoch kan ich meine Begierden nit spannē / umb zu wünſchē mit Augē heut zu ſehen / die weſentliche Glory in dem Himmel / unſers Welt-Wunder-Wirckers / deß H. Antonij / umb damit meine mir vorgenommne Ehren-Predig recht eingerichtet wurde. Wir müſſen uns alle beſchlagen laſſen / mit deme was Paulus / der auch annoch lebend / in dem obern Jeruſalem geweſen über diſes uns ſchrifftlich hat hinderlaſſē. Es iſt ein vergeben Ding / was gründliches wöllen von der Glory der Heiligen im Himmel zu ſchreiben oder zu erzehlen. Kein Aug hats geſehen / auch kein Ohr hören können / eben ſo wenig das Menſchliche Hertz erfaſſen / den edlen Geſchmuck / mit welchem die Heilige ewiglich beſchenckt verbleiben. Diß aber
1. Cor. 2. iſt mir erlaubt / daß ich mich in jene Glory gleichſamb verſencke / und mit liebender Anmuthung wol erdaure die Ehre / die Glori / die hochſchätzung / welche ein Kind des Seraphiſchen Francisci / ein Antonius von Padua / von der Streittenden Kirchen / nicht nur heut / ſonder täglich / nicht nur hier ſonder allenthalben empfanget. Ewer Liebe iſt meiner Schwachheit gewohnet / derowegen ich voran ſage /

ge / daß ich zwar nichts neues werde vorbringen / wol aber jenes mir außerwöhlen / was ich erachte im tauglichſten zu ſeyn / die Hochſchätzung diſes Heiligen zu erneueren / mithin gleich wie der Schein der groſſen Himmels-Liechter unabſönderlich iſt von dero günſtigem Einfluß über die Erden / alſo auch alsdann Antonius recht geehret / und ſeine Glori würdiglich geſchetzt wird ſeyn / wann wir uns tichtig machen ſeine Gnaden zu empfangen : Sie ſeynd ſo manigfaltig / daß ich zu denſelben / zum Beſchluß der Predig / alle wird einladen können : E. L. halten ſich ſicherlich auff meine Wort : Ich nimbe zur Hand den erſten Theil.

Exultabunt Sancti in gloria. Die Heiligen werden ſich in der Glori / die ſie auch bey uns empfangen / ſehr erfreuen : Ich nimme derſelben erſten Grund noch von ſeinen Hochadelichen Elteren / noch von ſeinem Welt bekanten Geburt-Orth der Statt Liſabon / die / als wie vormals Tyrus, als eine Meers-Herrſcherin ſich betittlen laſſet : Noch von ſeinen trefflichen Talenten der Natur / mit welchen er gleichſamb überſchittet wahre / alſo daß diſer junge Ferdinanduß (diß wahr ſein Tauff-Nam) aller Gemüther ihme eigen machte / die das Glück hatten ihne zu ſehen / oder mit ihme zu converſieren. Darumb auch / dazumal keine hohe Kirchen-Würde nit wahr / die mit der Zeit er nicht bekleiden könnte. Aber ich ſehe diſen jungen Ferdinandum als einen andern Eliam / mit ſchnellem Lauff auß den Augen der verführeriſchen Iezabel, ich verſtehe die böſe Welt / nit allein fliehend / und ſchon in dem Orden-Stand der Canonicorum Regularium, ſonder weitters / und mit gröſter Begierde / ſich verkriechend in die arme Lumpen eines Franciſci von Aſſiſi / der eben zur ſelben Zeit / mit der Welt erſtaunung / nicht mehr ſuchte als der irrdiſchen Dingen völlige Verachtung. In diſer newen und

A. R. D. D. Aarpag. Feſtiv. l.

grauen Liberey gieng es dem angehenden *Novitio* nit als wie dem David da er in andere / obwolen Königliche Kley-
1. Reg. 17. v. 39. dung / geſchloſſen ware : *Non poſſum ſic incedere* : Antonius / forthin alſo genandt / ſchick ſich trefflich wol darein / und widerfahrt ihme gleich in dem Anfang / weſſen er höchſtens begierig ware / er wolte für Chriſto ein Verwürff-
1. Cor. 4. v. 13. ling der Welt werden : *Omnium peripſema.* Aber was ſag ich / der Welt ? auch ſo gar ſeinen Religions Brüdern kombt Antonius als ein ſolcher vor : ſo meiſterlich könnte er (welches doch ſchwer zu ſein ſcheinet / in einem / ſonderlich wol *diſciplinirten*, ja Seraphiſchen-Orden) die ihme von dem Himmel eingegoſſne Weißheit verhelen / daß er ins geſambt zu keinen Sachen nutzlich geachtet wurde / als für ein Gſchier-Fetz in die Kuck / für ein Beſen in dem Convent / für ein Gſcheich in dem Garten / für ein Simpel in der *recreation*, für ein Stock in der Schul. Unſer Antonius kumbt / in der / von ihm geſuchten wargeiſtlichen Glory ſo hoch / daß ihne niemand in dem General-Capitel zu *Aſſiſio*, auch ſo gar nit auß gedultiger Liebe annemmē wolte / als einen Gefehrten zur Ruck Reiß in die Klöſter : Muß mich dann zu dem armen und alſo verlaſſnen Antonium verfügen / und mit Verwunderung ihne anſprechen : Antoni was fangſt du an ? Siheſt nit wie deine Brüder dich verachten / wirſt du dann ſo hönlichen Aufflagen dich nit entſprechen ? In denen *Academiis* haſt du / mit Ruhm und Nam / deine Zeit außgemacht / die Bücher / und Vätter ſeynd von dir wol außgeblätheret. Zeige nur ein Füncklein deſſen / was dein Weißheit / und Wiſſenſchafft zuſamben getragen : In einer General zuſambenkunfft muß auff die Erhaltung / und Ehre der heiligen Religion gezihlet werden / derowegen ſich ein jeder ſtelle wehr er iſt. Antoni / eröffen deine Zung will wetten / es werde ſich bald das Blättlein mit dir ändern / und

und den du allein in dem Winckel gelaſſen biſt / ſoll bald an- der Geſellſchafft bekommen. Solche Stachel der verderbten Natur daß ſich keine bey Antonio angemeldt / ſoll niemands darfür halten. Er hatte aber dermaſſen ſtarck eine Hand an den Pflug geſetzt / daß im geringſten nicht zu verſpühren ware / als wann eine Zuruckſchauung ihne anfechtete: Gehorſamme Stillſchweigen ſeiner ſelbſt Abtödtung ware bey dem jungen Religioſen Antonio ein veſt geſtellter Schluß / und gienge ihme niemal von dem Sinn der Außſpruch JEſu! an einen / in dem Gutten unbeſtändigen Wetter-Han: Nemo mittens manum ſuam ad aratrum, & reſpiciens retro, aptus eſt regno DEI. Luc. 9. v. 62.

So ſtell ich mich dann und befrage die ewige Weißheit ſelber warumb laſſeſt diſes ſchöne Liecht alſo verborgen under dem Metzen: Nemo accendit lucernam, & ponit eam ſub modio? Luc. 11. v. 33. aber halt ein O ſchlipfferige Zung / mit deinen übrigen Fragen / ſihe wie der wunderliche GOTT in der ſtille / und ohne daß es Antonius mercken könnte denen Obern eingabe / ihne dahin zu halten / daß er offentlich vor dem Capitel eine geiſtliche Colation halten ſolte. Er ware freylich ein geſchwornes Kind deß Gehorſambs / könnte aber dannoch dahin ſich nit bequemmen ohne groſſen innerlichen Streit / da die Demuth beharzlich nach dem Stillſchweigen eyfferte / als ein Perl-Mutter alles Guten: Doch muß es ſeyn: Antonius zu vor ein Schuh-Fetz / ein Beſem / ein Kuche-Lump / ein Stock / ein Simpel ſoll jetzo ein Prediger abgeben: Allo dann! gehet hin ihr Engel / reveriret diſen Entſchluß in gantz Europam: Ihr Sünder / ihr Ketzer / ihr Juden / ihr Heyden / ihr Atheiſten nun iſt die Zung gelöſt / die euch all obſigen wird: Eben darumb weilen ſie lang geſchwigen / iſt ſie gleich der Stimm deſſen / der der gröſte iſt under den Menſchen-Kinderen.

Unſer Antonius kombt auß der Schul deßſelben / der geweſen iſt bey dem Jordan ein Buß-Prediger : Ich ſihe AA. ſchon nach geſchehner erſten Ermahnung / die Brüder vor ſeinen Füſſen mit demüthiger Abbit / als welche ſich in der Erſtaunung gleichſamb verlüehrten über den Außbruch deß Hönigvollen Wabens / auff der Zungen Antonii.

Nun kombt der ander Staffel / oder Bahnung zu der groſſen Glori / in welche der Antonius geſetzt ſolte werden von JEſu / bey ſeiner ſtreutenden Kirchen. Er wird von ſeinem H. Vatter Franciſco als Magiſter Generalis ernambſet. O ſtarcker! O glorwürdiger Orden! O Saul der heiligē Kirchē! Heiligkeit ohne Geſchicklichkeit bey einem geiſtlichen / iſt ein Baum ohne Aeſt : Geſchicklichkeit ohne Heiligkeit iſt ein Aſt ohne den Stam. Wurden alſo beede von dem H. Antonio in dem Seraphiſchē Ordē eingeführt: Wiſſenſchafft und Frommkeit müſten als zwey Schweſteren eng eingeflochten / bey einanderen und under eim Tach ſeyn : Hören wir dann daß ein Bonaventura ein Bernardinus die Welt wie gelehrt / alſo auch mit Heiligkeit erleuchtet haben / ſo ſollen wir gedencken das ſie beede / andere mehr mit ihnen geweſen ſeyen Kinder und Lehrling ſo wol Antoni / als Franciſci ꝛc. Gleich wie dann kein Element alſo nichts von einigen Schrancken wiſſen Will / als wie das Feur / ſo ſich in das Nechſte das Beſte anhäfftet / und nit auff höret biß es mit ihm ein Feur worden. Alſo Antonius in Gelehrheit und Apoſtoliſchem Eyfer / mit gleichem Gewicht brennend ſich auch in die ferne außzugieſſen hatte. Antonius dann wurd offentlich auff den Leuchter geſetzt durch Apoſtoliſchen Befelch. Und gleich mit ſolchem Nachtruck / daß ich ſehr zweiffle ob einmal nach der Apoſtlen Zeit / und die negſte anſelbe die freylich den Vorzug haben ſolle / ein Prediger mit ſolchem Frucht und Eyfer gehört ſey worden als der H. Paduaniſche Antonius.

Ich will in einem kurtzen Begriff ſagen / was mir die kurtze Predig-Stund vorbietet weitläuffig zu erzehlen.

Wo man innen wurde das Antonius predigen werde / ware ein ſolcher Zulauff deß Volcks / das ſein Kantzel nirgend anderſt geſetzt könnte werden / als auff dem offnen freyen Feld: Vil kommeten mit Liechteren in mitte der Nacht / umb ihnen deß Orts halber zur morgigen Predig eine Verſicherung zu machen. Die Biſchöff / und ſambtliche Cleriſey gienge Proceſſionweiß darzu. Ohnerachtet es ein Arbeits-Tag ware / wurden dannoch alle Läden / und Werckſtätt lehr uñ verſchloſſē / als ob eben darumb ein groſſe Sollennitæt da wäre wo Antonius zu predigē hinkommē ſolte. Die Zahl der Zuhörer begriffen öffters in ſich / über die 30000. Perſohnen: Ja man müſte umb ſeine Perſohn eine Leib-Wacht beſtellen / ihne nach der Predig in ein Ruhörthlein zu begleiten / dann ſich nit nur eine Cananeyen zu ihm trange / ſonder ein jeder wolte ihn angerihrt haben. Er war mit einer ſo ſtarck übernathürlichen Stimm begnadet / wie unſer H. Apoſtel und Britaniſcher König Lucius auß ſeiner hohen Steinkrufft / in das under legnen Thal / daß man ihne leicht und wol in die weite hörte / und obwolen er in ſeiner eygnen Mutter-Sprach redete / wurde er doch von allen verſtanden. Was für ein Seelen-Frucht aber durch ein ſolches Predigen erfolget / laſſe man gleich wol die Höll darvon ein Zeugnuß geben.

Die Teuffel dann / ſich widerumb an Antonium zu rechen / haben nit nur einmal Stein auff ihne geworffen / bald die Blöcker auff welchen er als in einer Cantzel ſtunde verruckt und gebrochen / das Volck darmit zu perturbieren / und den geiſtlichen Auffwachs zu erſtöcken. Bald kamen ſie daher als wären ſie Botten / die da Brieff / da Zeitungen under den Zuhöreren außtheilten. Andermal

ſeynd ſie Wettermacher worden / donnerten blitzten über und in das Volck zuhörende / damit es gleichwol auß einander gienge. Aber der Gottes Prediger biegte allem diſem vor / und ſtellte derowegen niemal einige Predig auß / seyn gutes Vornemmen müſte einmal ſein Durchbruch haben. Unſer Hayland hat geſagt / ſeine die in ihne glauben wurden / werden mehr Wunder-Ding wircken als er ſelbſten : Diß iſt in Antonio auch war worden / da er in einer Predig zwey und zwantzig Mörder zur ſtrengen Buß bekehrt. Was ſag ich aber von zwey und zwantzig ? gantz Italien ware zu ſelber Zeit in ihren Wäldern mit ſolchem Blut und Geltgierigen Gſindel-Gniſt angefüllt / wider welcher aller Oberen Gewalt zu gering worden. Nur die eintzige Stim Antonij ſetzte in ſelbe ſo behertzt / ſo nachtrucklich / als wie ein gebietender Löw / daß vil in demüthige Lämblein ſich bekehren lieſſen / andere aber ſich verliehren müſten / Vil Stätt ſeynd mit dem Ketzer-Gifft angeſteckt geweſen / Antonius hat ſie gereiniget / vil Ehalten in Uneinigkeit zertrennt / und verbitteret : Antonius hat ſie vereinbaret. Manche Kirchen entunehret / Antonius hat ſie geheiliget : Die Sacramenten traurten under einem groſſen Mißbrauch / Antonius erſätzte ihnen den hochgebiehrenden Reſpect : Die Clöſter ſahe man insgemein erödet / Antonius füllte ſie an mit Gottliebenden Seelen. Inſumma / nach ſeinen Predigen ware ein ſo Hertzreuiges Bruſt-Schlagen under dem Volck / daß man ſagen könnte / eben jene Buß-Bewegung ſeye ihme geben worden / welchen geſchenckt und under das Volck außgetheilt hatte der verſchidene JEſus an dem Creutz : Percutientes pectora ſua. O wie war es dem Himmel ein angenehmes Spectacul bey dem Getöß der Ketten und Geißl über die Büſſende Rucken ! So mithin in einen offendlichen / und jährlichen Gebrauch auff den

Jo. 14. v. 12.

Cap-

Charfreytag / bey vilen Stätten verwandlet iſt worden.

Was ſag ich aber von Menſchen / wann auch die Verſtandloſe Thier kommen ſeynd Antonium anzuhören? Es hatten ſich etwelch hartneckige Ketzer zuſamben gerottet / mit veſt gefaſter Reſolution ihre Ohren zu ſtopffen wo Antonius reden ſollte! Er aber in dem Eyfer gantz erhitzt nähert ſich zu dem beyligenden Meer / und ſagt mit hoher Stimm / ihr Fiſch! kombt und höret das Wort Gottes / wer ſolches nit hören will / iſt gleich einem verbeinten Baſilifcen. Auff diſe Citution erſcheinen alsbald / in ſchönſter Ordnug unzahlbare Fiſch / die Kleinere allzeit vor den gröſſeren / und jede Speties oder Gattung ſonderbar / und formierten dem H. Prediger ein ſo wol wunderliches / als ſchönes Auditorium, alsdann fangete Antonius an denſelben ihr Prærogativas und Fortl / auſſert andern Thieren zu ſpecificieren / euch allein wolte nit treffen der Zorn Gottes in dem Univerſal-Sündfluß / einer auß euch hatte die Gnad gehabt einem groſſen Propheten Jonæ in ſeinem Bauch die Herberg zu geben / ihr seyt ſo willig und behend geweſen / und habt Chriſto den Zohl-Pfenning vorgeſtreckt / ihr ſeit in die Heimblichkeit der Natur ſo weit kommen / das Tobias euch zu dancken hat umb das Geſicht ſeiner Augen / und Saræ habt ihr gedient zu Befreyung wider den Aſmodeum: Wann einmal die Fiſch wünſchen hätten ſollen ihr Stillſchweigen zu brechen / ware es damal geſchehen / da ſie Antonio Danckſagen ſollten der gehabten Predig halber / allein was ihnen von dem Urhöber der Nathur in der Stimm verſagt wurde / daß haben ſie mit dem Werck zu gnügen erſtattet / in deme ſie nach gethaner Predig gar wunderlich ihre Köpff gegen dem Heil. Antonio geneigt / und mit artlicher Manier ſich wider under das Waſſer gelegt: Als diß die Ketzer ſahen / ſeynd ſie

mit heilſamber Röthe geſchlagen worden/ und verſehnten ſich mit der Schoß der allein ſeeligmachenden Kirchen.

Exultabunt Sancti in gloria. Es ſeynd mehr / und unzahlbare andere Ding ſo herzlich machen die Glori welche die Heilige im Himmel / annoch bey uns und in der Streitenden Kirchen genüſſen. Man könnte von Antonio auch ſagen daß er Moyſes ſelbſt wäre / oder hätte die Wunder-Ruthen von ihme empfangen. Als wie Herodes vermeinte obwohlen in einem Affter-Wohn/ Chriſtus wäre nit Chriſtus/ ſonder Johannes : Virtutes operantur in illo : Was dem Moyſi wäre geweſen der Pharao / deſſen weiſete ſich der Thiran Ezelin gegen dem H. Antonio/ nur mit diſem Underſchid/ das Pharao endlich in ſeiner Hartneckigkeit verreckte/ Ezelinus aber worden iſt ein Welt-Lautende Zeugnuß das Antonius ſeye ein wunderthätiger und glückſeeliger Demmer der allerverbeintiſten Hertzen / ſintemalen man diſes menſchliche Unthier geſehen hatte nit allein vor den Füſſen Antonij / ſonder auch mit dem Strick umb den Hals / und in einer recht Bußwirckenden Demüthigung. Von dem Ezechia war auch diß merckwürdig / daß er / ohnerachtet er in einer Schlacht überwunden/ und zu Mayland in Eiß und Banden geſchloſſen / dannoch ſeinen hochtrabenden Sinn nit allein nicht brechen / ſonder ſo gar nit einigen guten Augenblick dem Uberwinder vergonnen wolte. Das unſerem H. Gallo ein Beer auffgewartet / das einem Aſſiſichen Franciſco ein Wolff zam und ghorſamb worden/ das von Antonio auch ein dummer Eſel in die Schul geführt und erlehrnet hat die gebiehrende Weiß das Hochwürdig zuverehren / iſt meines erachtens weder ſo wunder-noch glorwürdig / als die Augen in Ezelino mit der Demuth zu beſchlagen.

Exultabunt Sancti in Gloria : Ich gibe euerem Eyfer nit

nit nach/ mir iſt es eben ſo recht als euch/ mehr andere Beweißthumben zu beriehren/ die Antonij groſſe Glory hier bey uns heller und ſcheinbar machen: Erforderet ihr dann von ihme die Gabe verborgne und künfftige Ding zu ſehen/ in diſer iſt es geweſen fürtrefflich/ einem noch in Mutterleib verſchloſſnen Kind/ und auch einem bedagten Mann/ gleich als ob er ihnen mißgünſtig wäre/ prophezeyete er beeden die zukünfftige Marter Kron/ auß deren Begierde er zwar über Meer und nach Maroccum gezogen/ müſte aber dannoch ohne ſelbe ſein Leben beſchlieſſen. Sucht ihr villeicht in Antonio ſo hoch geſchörpffte Augen/ daß auch das ſonſt unergründliche Menſchen-Hertz ihnen offenſtehn müſte? Diß iſt widerumb öffters geſchehen/ in ſonderheit bey einem mit ſchwehren Gedancken geplagtem Novizen/ deme er gleich einen vollen Hertz-Friden geſchencket. Begehrt ihr villeicht in Antonio die ſeltzambe Gnad der Stellung ſeiner auff eine Zeit in underſchidlichen Orthen/ man hat in gewiſſe Erfarnuß gebracht/ daß in einer Zutreffung der Stund/ da ſeye einem Sünder von ihme hertzlich zugeſprochen/ dort einem andern ſeine mildreiche Hand dargegeben worden. Was will ich ſagen von der Ober-Herrſchung der Elementen/ über allerhand Kranckheiten/ über den Todt ſelbſten? Exultabunt Sancti in Gloria. Auch ſolche Prærogativ ware bey Antonio zu Hoff/ Krumme grad/ Blinde ſehend/ Krancke geſund/ ſeynd geweſen bey dem Paduaniſchen Eliæ tägliche Proben/ ſo gar in die ſchon verfaulte/ in die lang under dem Waſſer geweſne Leiber erlangte er den Widerkehr der Seelen zur Aufferſtehung.

Die Glory ſteigt immer höher/ und will ſich von mir noch nit verſchlieſſen laſſen/ auch Engel Gottes waren gantz begierig von ihme als Kinder deß Gehorſambs angeſehen/ und gebraucht zu werden. Die Noth erforderts

einſtens / daß ſeinen Oberen ein Brieff von ihme zu Handen kommete. Sihe gleich præſentiert ſich ein ſchöner Engel / der mit ſeinem angebohrnen ſchnellen Flug als ein bereitwilliger Currier den Brieff empfangt / und bald hernach die Antwort Antonio überbrachte. Warumb aber doch diſes? Die Engel ſahen zum öfftern / und mit Erſtaunung wie ſich ihr GOtt der Glory ernidrigte / in die Arm Antonij falle / mit ihme gleichſamb ſchertze / wie ſie einanderen kußten: Ein ſo ſüſſes Spectacul ware bey den Englen der einige Sporn Antonij Augen-Winck als ein Befelch anzuſehen / gleich wie aber die Liebe auß zweyen ein Hertz machen kan / alſo verurſachte diſe Göttliche Beywohnung in Antonio daß er deß irrdiſche Leben allzufrühe ſatt worden / und ſchon in dem 36. Jahr ſeines Alters in die Freud deß Herzen hat eingehen können: Darbey gewiß iſt / daß zu Zeit der ſo verlangten Entlöſung / JEſus und Maria ſich ſichtbarlich in der Cell eingefunden haben: Die Anmuthungen geben mir da einen ſtarcken Stoß / allein ich muß mich derſelben / mit Zwang entſchlagen / und gleichwol nicht der in den Himmel fahrenden Seel nach eylen / ſonder mehrers und ferners überſehen ſeine groſſe Glory / auch nach dem Todt / allhier auff Erden.

Exultabunt Sancti in Gloria: Die Religioſen / und Brüder Antonij / weiß nit auß was für einer Urſach / wolten ihres geiſtlichen Vatters gottſeeligen Ableiben für eine Zeit verſchweigen / aber die unmündige Kinder in Padua weinen allgemeiniglich / und verkünden denſelben deutlich / Antonius ihr Lehrer und Nährer / Antonius ihr Ehr und Preyß / Antonius ihr Schutz und Schatz ſeye nunmehr geſtorben! So bald der Heyland den Himmel bezogen / ſtunden die Engel bey den Jüngern / ſo bald Antonius ein Burger deß Himmels worden / deuten die Engel den Orth

wo

wo der Cörpel hingelegt ſoll werden. In diſem lage er als ein friſch auffgehende Brunn-Quell / neuer Wunder und Zeichen / ſo zwar daß die Sonn ihren Jahr-Lauff nit außführen könnte da ſchon das gantze Europa mit inſtändigſter Bitt und Schrifft vor dem Statthalter Chriſti lage / und es auch auſſert gewohnlicher Ordnung erlangt hatte / das Antonius de Padua in die Matrickl der Heiligen Gottes autentiſch regiſtrirt iſt worden / mit erfolgtem ſo groſſem Jubel und Freud / daß zur Stund der Canonization in Spoleto, auch zu Lyſabona / in Portugall die Gloggen ſambtlich / und von ihnen ſelbſt (die Engel allein waren die Meßmer) zuſamben geleutet / und alſo Antonij Lands-Leuthen Freud und Pottſchafft angekündet haben. Ewer Liebe iſt nit ſatt / weniger ich müd / oder erlauet deß nunmehr groſſen Kirchen Heiligen ander ſeltzambkeiten / alle zu wunderlicher Vermehrung ſeiner Glory und Ehre anzuhören. Bey Antonio ware das alte Sprichwort null : Was bald auffwachſt / falt bald nider : Sein Wandels-Ruff iſt freylich in kurtzen Jahren in ein ſolches Wachsthumb kommen / darüber wie ſchon gehört / ein gantze Chriſtenheit in eine Erſtaunung geſetzt wurde / iſt aber nicht deſtoweniger ſelber in verflieſſung viler Jahr und Zeiten nicht allein weder vergeſſen oder vermindert worden / ſonder jeder nachkommender Tag eyfferte zu ſeyn ein Staffel zu dem niemahl abgehenden Triumph ſeiner in der Kirchen beyfallenden euſſerlichen Ehre / und Glory : Da hingegen bey mehrerem Theil anderer Heiligen / die auch zur Zeit geſchehner Canonization, viler Zungen zum Lob / viler Feder zur Ehr / und viler Schanckung zur Gedächtnuß gehabt hatten : Da hingegen ſag ich dannoch kaum ein Sæculum verblichen / hat ſich auch ihr / obwolen groſſer Glory-Schall nit mehr ſo kräfftig und eyffrig / bey der Nachwelt

 anhäff-

anhäfften wöllen / gleichwol überlaſſend den neuen Eyffer / denen immer auffſtehenden Heiligen / ohne welche die Catholiſche Kirch / als eine fruchtbare Mutter / biß an das End der Welt niemal ſeyn wird. Nach dem Sündfluß erfüllte aller Mund die Heiligkeit Noe / alsdann kame zum Vorſchein der groſſe Abraham / hernacher ſein geh orſamber Iſaac / mit ſeinem frommen Encklein Jacob / und da diſe auß dem irrdiſchen Sternen-Lauff ſich gezogen / zogen gleich andere auff / als nemblich ein Königmäßiger Joſeph / als nemblich ein gwaltiger Moſes / und ſo fort mit unerbrochnem Rayen / biß an den neu geſtifften Gnaden-Punt der die vorgehende Schatten deß alten Teſtaments / mit Millionen der ſcheinbaren Heiligen gleichwie überglantzen thut / alſo Zeugnuß gibt / es ſeye bey Antonio in Erhaltung ſeines glorwürdigen Namens ein andere Beſchaffenheit.

E. L. mercke mich / wie vil Jahr ſeynd ſchon verblichen von ſeinem Abſcheyd ? Wir zehlen mehr als vier hundert Jahr / und dannoch iſt ſein Glory bey uns in ſo friſchem Eyfer als wann er erſt geſtern wär Heilig geſprochen worden / vil Kirchen ſtehen auff auß dem Grund zum Zeugnuß ſeiner Glory / unzahlbare Altär reden ſeine Heiligkeit. Die Andacht gegen ihme / wird erwiſen von unzahlbaren Perſohnen : Wie ? mit Beichten und Communicieren. Wie ? mit Faſten / Wie ? mit Schanckungen und Gelibt. Wie ? mit Singen von der Jugend : Wie ? mit anzündung der Liechter : Wie ? mit allerley Erfündungen der Andachten in den Büchern / in den Bildern / und diß nit allein in einer Statt / oder nur bey einer Nation / als wie auch nicht ein jeder Stern jeden Welt-Theil beherrſchet / ſonder man kan gleichſamb eine Außforderung machen ob ein Orth in der

Chriſtenheit ſeye / die nit ſchimmere und auffhupffe in der Glory deß heiligen Antonij von Padua? Ich ſag / und verſichere nit allein in Luſitania / wo er gebohren / nit allein in Franckreich / wo er gelehrt / nit allein in Italia wo er ruhet / ſonder auch in der Ferne / in denen / und under uns entlegnen India / oder America. Es iſt Agatha in ehren als ein Abhelfferin der Bruſt-Fäulung bey den Weibern / eine Apoloniam ſucht man in Zähn-Schmertzen / eine Ottiliam grüſſen wir als ein Augen Patronin / zu dem H. Plaſio lauffen andere in den Halß-Gefahren / Petrus von Verona / und Placidus von Diſentis ſeyn meine Nothhelffer in Hauptſchmertzen / Ignatium erfahren wir als ein Vertager teufliſcher Geſpenſter und Bewahrer deß lieben Vichs: Exultabunt Sancti in Gloria: Antonius iſt ein univerſale à parte rei, oder verſtändlicher zu reden / der Allmächtige GOtt hat ihne durch Fürbitt Mariæ mit einer ſolchen Glory geziert / daß man ſich ſicher und verträulich in allen Noth-Anligen empfehlen kan. Euer Liebe können gleichwol jetzt ſelber urtheilen / wie groß ſeine eſſential Glori in dem Himmel ſey / ich melde nun aber kürtzlich auch den

Andern Theil.

Ihr ſeyt zwar hier verſamblet / in mittels deß rechten Gebrauch der Beicht und Communion / und angedänckens in dem Gebett der allgemeinen Anligen der H. Kirchen / deß vollkommnen Gnaden Ablaß theilhafftig zu werden: Dannoch wird jeder beſonder auch was ſonderbares erlangen / und Bittweiß einlegen wöllen. Alſo recht / ich bin der Dollmetſch / muß aber erſtens für mich und die geſambte Prieſterſchafft ſorgfältig ſeyn: Ignatius Martinez / der hoch löblichen Societet JEſu Prieſter / und zu ſeiner Zeit einer auß den fürtrefflichſten Predigern auß Hiſpania, kame nach Paduam und ware begierig die Seraphiſche

Zungen Antonij zu küſſen / aber als wie ein Cananeiſches Weiblein / umb damit er theilhafftig wurde der Hertztrin-genden Wolredenheit die in ſelber geweſen / umb das Predig-Ambt / mit erforderlicher Seelen-Frucht ferners zu tragen / was dann in dem Mund Iſaiæ worden iſt die glüende Kolen / das war in Patre Martinez die Beriehrung der Zungen deß H. Antonij. Seine vorige Weiß zu predigen lieſſe er vollens fallen: Die Ewigkeit / oder die Höll / oder der Todt / das ſtrenge Urthel / oder der Himmel / oder die ſchwere der Sünd / oder aller weltlichen Dingen Nichtigkeit ware der Vorſatz / in allen ſeinen Predigen / heiliger Antoni! Das Unkraut laſſet ſich ſehr ſehen / und will den Weytzen erſtäcken / villeicht iſt deſſen ein groſſe Schuld daß in dem predigen den Laſteren allzu kalt zu geſetzt wird? Ich für mein Theil / bekenne die Schuld / bitte derowegen beriehre unſere Zungen mit deinem Gnaden-Fluß! daß wir mit gutem exempel / und gründlicher Lehre das Gutte verfechten / das böſe beſtreitten / diſes Begehren leg ich ein für die ſambtliche Cleriſey bey unſerem heiligen und vil mögenden Antonio von Padua. Was aber begehren E. L. ſeynd under euch die Verfolgung Leyden auch in Leib- und Lebens-Gefahr ſtehn? Sie empfehlen ſich / mit vertrauen / dem H. Antonio. Es wird euch ergehen wie ſeinem ſelbſt eygnen Vatter / ein von einem andern ermordeten Cörpel wird in ſeinem Garten gefunden / darumb falt er in Argwohn deß Todtſchlags / zwar ohne Schuld / aber dannoch ruffte ihn deß Richters Urthel zu dem Todt. Liſabon, wo diß geſchahe / und Padua, ſeyn weit von einander / aber Antonius hatte Engels-Flügel / und rettet perſöhnlich ſeinen Vatter auß der Gefahr. Seyn andere under euch die was ungerechtes beſitzen / iſt ihnen zwar darbey angſt und pang / allein zu dem Erwenden wöllen ſie ſich nit verſtehen. Lieb-

Cornel. in 4. prophet. f. 517.

Liebſte Seelen! höret ein erſtaunliches von dem H. Antonio / er ſolte einem ungerechten Sambler / und Einhaber die Leich-Predig halten / der Text ware: Wo dein Schatz / dort dein Hertz: Und wurde auff geheiß Antonii in dem Gelt Kaſten geſucht / und annoch warm erfunden. Wo aber die Seel? in der Höll! Erwendet! Erwendet! und zwar in der Zeit iſt euch gut zum Rath unſer Antonius.

Iſt einer in Sorgen / wie es mit ihme ablauffen möchte in dem gefährlichen Streidt deß Sterbens. Ach er lauffe / nach anweiſung des H. Antoni zu der allgemeinen Patronin und Nothelfferin Maria / grüſſe die ſelbe jetzo / in geſundem Leben fleiſig / und Täglich / mit ihrem Lob Hymno O Glorioſa Domina. So wird der böſe Feind weichen wie er ſich auch fort hat packen müſſen von Antonio / da er mit ſolchem Lobgeſang / die Himmels-Königin / angeruffen.

Iſt einer in duncklen / verwirten Glaubens-Gedancken angefochten: ſo begeb er ſich abermahl zu unſerem Heiligen / als betittlet / von dem Statthalter Chriſti Arca Teſtamenti ein Arch und Begriff der gantzen H. H. Schrifft: er weiſet ein ſolchen zu dem ſicheren Pordt der H. H. Kirch / der Unfelbar iſt / und von welcher keiner betrogen kan werden / auß diſer ſeynd Lutherus / Calvinus / Zwinglius zwar außgetreten / aber bleiben allen drey unſeelige Glaubens trener unrühige Unſtern des Chriſtlichen Europæ. Seynd widerum under euch die den köſtlichen Schatz der Gnaden GOttes verlohren / und gleichſam in dem Abgrund der Verzweifflung / verſincken wolten / ſo mahne ich ſie an unſeren H. Antonium zugedencken / ach wie vil tauſent / auch ſchwerſte Sünder / ſeynd von ihme dem Hölliſchen Rachen entzogen worden. Iſt villeicht bey euch der mehrere Theil in jetz lauffender ſtrenger Zeit / mit allerley Haußnothwendigkeiten getruckt / ſo gibt euch einen ſicheren Einſchlag der

ehrwürdige Pater Bernardus Collnago (ein Mann eines groſſen Nammens/in Siciliẽ und außder Geſeleſchafft Jeſu) das Antonius / in diſem Stuck / ein wunder-voller Noth-ſteürer ſeye: was ſag ich aber von Pater Collnægo? kein Tag gehet fürüber / wo nit die Porten der Franciſcaner / der Zoccolanten / der Conventuallen / der Minoriten / der Capuciner (aller diſer iſt Antonius Gaudium & corona mea: ein ſchönſte Ehren Kron) womit widerhole ich/ die glaubige vilfeltig Anklopfen / um dero Fürbitt zu dem heiligen Antoni von Padua/ einer einen gefahrlichen Rechts-Handel glücklich außzufüren / ein anderer das verlohrne zu finden / ein dritter die Geſundheit zu bekommen.

Seyt endlich ihr ſorgfältig wie ich nit zweiffle / daß es alle ſeyen / daß die Feind der Catholiſchen Kirchen gedemmet und zertrennet werden / das der beſorglich vorſtehende Todt deß Spaniſchen Monarchen, nicht fatales / under denen durchleuchtigſten Häuſſeren Oeſtereich / und Purbon nach ſich zieche / ſo laſſet ſich auch Antonii groſſe Fürbit für zu ziehen: er iſt mächtig abermahl zuthun / wie es die Calviniſche-Seeräuber/ auß Rochelle, A. 1594. erfahren haben ſie plünderten ein Catholiſch Portugeſiſches Orth/ an den Affricaniſche-Küſten / damit ſie aber ihren Muthwillen recht abkülen künten namen ſie ein Biltnuß deß H. Antonii mit ſich: verhönten ſelbe / an den Maſt-Baum gebunden/ mit tauſenderley Schmach-Tatten legten ihm ein Degen zur Seyten / ſpitzten und ſagten / holla Antoni von Portugall du muſt unſer Leyter ſeyn nacher Praſiliam, alle Schiff ſeyn darauf under einander zerſtreüet / und endlich zu Grund gangen/auſſer dem allein/nach welchem Antoni de Padua ware: diſes iſt entlich auß Hunger und Noth auch gezwungẽ worden einem Catholiſchẽ Meer-Hafen ſich zuergeben / hatt aber zuvor ihre Boßheit zuverhüllen / Antonii-

Bild-

Bildnuß über Port geſchmiſſen: Wunder über Wunder! das ſtumme Meer verrathet den Handel / das übel mißhandleet Bild ſtehete an dem Uffer aufrecht / und ob es Antonius ſelbſt ware / hat man es geſehen auff und abgehn dermahlen iſt es in Braſilia / alſo geſtümplet in hocher Veneration. Alſo und nit anderſt geſchehe es allen hartneckigen Feinden unſerer Mutter der heiligen Kirchen! Iſt zu dir / heut unſer Bitt / und begehren / O heiliger Antoni.

Ich muß zum Beſchluß / noch eine Anred / und Einladung zu E. L. ablegen: ſeynd etwelche allhier die wenig an die allweſende Gegenwart GOttes dencken / und folglich dardurch in allerley Sünd fallen? ach! diſe wöllen ſich doch erinneren der leſten Wörteren welche von Antonio gehört seyn worden: video Dominum meum: Ich ſihe meinen Herren: eins dann auß zweyen / ihr Gottvergeſne in dem Leben: eins; ſag ich auß zweyen: ewiglich brinnen / und bratten / oder wolt ihr das endlich höchſte Gut ewiglich ſehen und genieſſen müſt ihr allhier euere Gemüts-Augen / niemal von ſeiner Gegenwart abwendig machen: ach was wartet uns in dem Himmel: wann wir die Laſter beſtreitten / wann wir die Ehr GOttes / in ſeinen heiligen eüfferen / wann wir uns den Auffnam deß Chriſtenthums laſſen zu Hertzen gehen mit ſolchem Tugend-Lauff hat Antonius ein ſo hoche Schützung erworben in der ſtreittenden Kirchen durch einſolchen Weeg iſt er kommen zur ewigen Glori:

Exultabunt Sancti in Gloria:

Amen.

FESTO
Nativitatis
S. IOANNIS.

Johannes / daß gebohrne Söhnlein / auß Zachariä, und Eliſabeth / ſoll mit Roſen beehret / und gekrönet werden. Auß welchen mithin aber ein Waſſer gebrent wird / zu dem Ende / daß die Zuhörer ſich mit ſelbem anſtreichen ; ja alle / newer Dings / tauffen laſen / under dem ſchönen Namen / Johannes / und Joannæ.

THEMA

Luc. 1. Et congratulabantur ei.

Eben

EBen recht/ ihr Roſen! beſſer hät heüt euch die Natur / auß ihrer Schoß nit werffen können / als in diſem Monnath. Ihr müſt mir zu einem edlen Abſehen dienen. Zuvor aber erkläre ich mich / E. L. mit einer alten Erudition ware es nit ein anmuttiges Spectacul alldorten in Spartania, da der kriegeriſche Teleucias ſich von dar beurlaubet / und allbereit zu Schiff getreten war / under einem allgemeinen Zuruffen deß Volcks / ſo das truckne Sand und Ufer nit allein unzalbar bedeckte / ſonder auch mit einem Thränen-Bach gleichſam benetzte. Alſo hate er aller Hertz ihme / mit ſeiner leüthſeeligen Tapferkeit gewunnen: da er aber die höche deß Meers bezogen / und ſchon auß dem Geſicht ware / ſeynd mehr andere erſt ankommen / und wolten gleichwohl ihrem Erlöſer / mit möglichiſter Ehrbeweiſung auch ihre Danckbarkeit abſtatten: allein er ware ſchon von Augen was raths dan? mit Roſen mit Blumen mit Kräntzlein über ſeen ſie das Waſſer / wo er von Land geſtoſſen / und wan ihre Wunſch / und Begirden hetten ſolche Roſen und Blumen Beſeelen können / ſolten ſie gleichwohl ihrem Retter nacheilen / nit allein als Zeichē und Zeugen ihrer frolockenden Freund / ſonder als lebhaffte Zungen bey ſeinen Land-Leüthen: Teleucias habe ſie geliebt als ein Vatter / hab ſie beſchützt als ein Beſchirmer / ſeye ihnen geweſen eine tauſend Freud / ein Ehre und Glory / trutz allen Feinden! diß iſt zwar eine heidniſche Seltzamkeit / würffet mir dañoch die röthe in mein Antlitz: bey euch aber mach ich mit ſelber / den Eingang zu vorhabender Ehren-Predig deß groſſen Heiligen / und gnadenreichiſten Fürſprechers deß H. Joannis: heilig / ſag ich / und überheilg vor der Geburt / in der

Grandezze di Bartoli F. M: 647.

Geburt/nach der Geburt. Audite Inſulæ & attendite populi
Iſ. 49. Kom̃t/machet euch auf! wer ? nit nur wir/ in diſer Pfarrey
Gegenwertige / alle / alle! auch von weiten Inßlen / alle /
alle: die da die vier Ende der Welt einwohnen: bringt mir
weder Gold noch Gelt / weder Seiden / noch Samet:
bringt mir nur Roſen/Roſen Roſē will ich haben: das edle
Kind Zachariæ, und Eliſabethæ muß ich mit ſelben heut
überſchütten/ und Beehren: und wan diß geſchehen/wohin
weiters mit einem ſolchen Roſſenhauff ? auf den Bren-
hauffen / ſie müſſen mir ihr heilſames Waſſer außſchwitzen
und überlaſſen. Der junge Johannes hat den Zunahm:
der Täuffer: Ich aber will heut ſeyn/ und zwar mit Frucht
ein widertääffer / daß iſt / damit ich allem Argdencken vor-
komme / ihr miſt nit noch einmahl Sacramentaliſch ge-
taufft werden wohl aber alle den beynahm Johannes / oder
Joannæ annehmen / in Krafft deß Roſenwaſſers / mit
welchem ich euch alle / zubegieſſen / geſinnet bin / keiner ſoll
entwiſchen. Ich komme zur Sach.

Ich höre ein groſſes Flehnen und Seüfftzen / wohero?
von der Weite: damit ich aber das Sehnē/ und Flehnē deſto
beſſer verſtehe / will ich einen / oder den anderen / auß der
Million groſſen Menge zur ſeithen nemmen / und ſie deüth-
lich fragen / was / und wer iſt jener / zu welchem ihr ſo hitzige
Begierde / ſo Unverſöhnliches Verlangen traget ? Es iſt
der Welt Heyland Chriſtus Ieſus: antwortet vor anderen ein
groſſer Abraham da ſein Sohn Iſaac ſeinen gehorſamen Halß
ſchon ſich dem Vatter / unter das Schwert / gebogen / der
Streich aber / auß dem geheiß GOttes / eingehalten wurde
iſt er in einer Verzuckung / beſchenckt worden / mit ſo deüth-
licher Erkantnuß / der künfftigen Menſchwerdung / daß
in ihme / ferners / keine andere Begirden Statt und Platz
finden könten / als nur zu jener Stund und Zeit / in welcher

auſ-

aufgehen ſolte die ſo ſchöne Roſen in Iericho, und er ſolche
auch mit Augen / ſehen künte: zwey tauſent Jahr aber
müſten verflieſſen / eh er diſer Gnad gewehret wurde: nicht
weniger ſein Sohn Iſaac als dem von dem Vatter kundbar
worden / das er geweſen ſeye eine lebhaffte Entwerffung deß
kummenden Erlöſers / nicht weniger / ſag ich brannte deſſen
Hertz zu jener Morgenröthe / welche da nach ſich ziechen
wurde den freüden vollen Auffgang der Göttlichen Sonnen-
Strahlen / under dem Gewand der angenohmenen menſch-
lichen Natur: ſein Enickel Jacob aber / als der auch eine
Figur öffters / und ſonderlich in der Kleydung ſeines Bru-
ders Eſau geweſen / wolte ſein Leben mit keinen an-
dern beſchlieſen / als allein zu dem / der alle Welt zuge-
warten hatte: er gabe ihme / vor ſeinen Kinderen und da er
allbereit die Seel auf der Zangen hatte den Ehren-Nammen
Exſpectatio gentium der Völcker einige Erwartung: Salu- Gen. 49
tare: das Heil der Welt: Deſiderium collium æternorum. v. 10. v. 18.
Ein begirde der ewig hochen Hügelen: Alſo ware beſchaffen v. 26.
geweſen das Flehnen / und Begehren / nach der Ankunfft deß
Herren / deren / von der weite: gleich wie aber die Flüß im̃er
und mehr wachſen / wie nächer ſie zu dem Meer kummen:
gleich wie der ermüdete Wanderer ſich mehr / und mehr auf-
munteret / wie neher ihm die Herberg in die Augen fallet /
alſo waren nit weniger / noch kalt ſinnigere / ſonder immer
mehr wachſende Begierde deren / die in die Fußſtapffen
obermelter dreyen Ertz-Patriarchen getreten / als eines
Moiſe. Ach wie iſt es ihm zu Hertzen gangen / da er von
der höche der Arabiſchen Bergen / hinunder / in jenes Land
hat ſehen künnen / wo der Heyland gebohren ſolte werden:
als eines Davids: Ach wie ware ſeine Harpfen verliebt /
ja ſie wolte keine andere Griff an ihren / dulden / als von
dem Lob / von der Begirde deſſen / der da Iſrael erfreuen

ſolte: als eines Iſaiæ / Ezechiels / Jeremiæ Danielis anderer ohne Zahl! biß auff den allernächſtē / unñ Vatter unſers Joannis / den H. Zacharias: nach deme dan / mit ſolchem Flehnē und Sehnen das vier tauſend Jahr alte Teſtament / under zweyen Geſatzen vor / und nach dem Sündfluß / allgemach undergangen / und ein überaußgroſſe Menge in der Vorhöll / oder Limbo zuſamen kummen / da gienge daß Sehnen und Flehnen / das Rüffen / und Schreyen nach dem Erlöſer erſt recht an: da hat es geheiſſen mit einem Hitzigſten / und allgemeinen Geſchrei: Utinam dirumperes cælos, & deſcenderes: wurde doch entlich der Himmel ſich entzweyen / und uns herablaſſen jenen / welchen wir / ſo ſehr /
Iſ: 64. v. 1 zu ſehen begehren: Rorate cœli, & nubes pluant juſtum:
Iſ: c. 45. v. 8. wann werdet ihr Wolcke uns doch den verſprochnē Heiland zugenieſſen geben? & congratulabantur ei: diſen Seüffzeren iſt heüt entſprochen / da nemlichen ihnen Kuntbar worden es ſeye allbereit der Morgenſteren auffgegangen / welcher die fröliche Bottſchafft bringet / die Sonn / der Welt Heyland / ſey nun würcklich Auffgezogen / und werde über Berg und Thal getragen von einer Jungfräulichen Mutter / in das Hauß Zachariæ: Da iſt zweifels ohne / geweſen daß Utinam, wolte Gott auff der Zungen aller Vätter in der Vorhöll: wolte Gott wir künten jenes Hauß / jene Mutter / jenes Kind mit Freüd und Jubel-Roſen gleichſam überſchütten / welches mit Finger / uns jenen weiſet / den wir / von weitem / geſehen / und Angedeütet haben: ſeynd alſo / in der Geburt Johannis / vor auß und voran in ſchönſter Galla auffgezogen / und vermehrten den ober irrdiſchē Freüden Schal auch mit einem Benedictus Dominus Deus Iſrael: &c. gebenedeyet ſeye der Herr Gott Iſrael rc.

Wöllen wir aber einen hochen Sprung thun / nemlich auß dem Limbo in den Him̃el hinauff / ſo ſeynd dortē nit weniger be-

beſchäfftiget die Engel in Sammlung der Roſen / zu Beehrung der Geburt unſers H. Johannes. Jhnen künte zwar an der weſentlichen Glückſeeligkeit / und Freud nicht abgehn: ware aber dannoch auch ihnen nit recht / daß die von deß Lucifers Anhang leer gelaſne Oerther noch lang ſolten Oed gelaſſen werden/gleich wie ſie ſich dan beſchämet haben / da ſelbe / von ſo vilen / auß ihnen / Muthwillig ſeynd verlohren worden / alſo waren ſie hingegen / nit weniger begierig / daß ſolche widerum beſetzet wurden. folglich iſt in dem Himmel / ein durchgehende Freud geweſen / da ſie zuſehen haben künnen allem deme / was im heutigem Freudē Feſt für über gangen und von uns/gnaulich/ſoll bemercket werden: da nemlich je ein gröſſeres Wunderwerck dem anderen ſich eingeflechtet und ſelbe ſo merckwürdig / und Lautbar / außgebrochen ſeynd in ſeiner Geburt / daß gleichwol hernacher eine dreyſſig Jährige ſtille gemacht müſte werden: damit nemlich der Sonnen ſelbſt / von einem ſo hoch ſcheinbaren Steren kein Eintrag gegeben werde ſie die Engel / und zwar der fürnembſten einer / haben denen Elteren die Bottſchafft und Diſpenſation von Himmel gebracht / daß nemlich ohneraht deß hochen und zur generation untüchtigen Alters / ihnen dannoch ein Sohn werde geſchencket werden: und zwar diſes müſte dem Zachariæ geſagt ſeyn / nicht auff dem Feld und under der Zelten wie dem Abraham / ſonders in dem Tempel / under würcklich wehrendem Gottesdienſt / Saræ wurde gleichſam durch die Finger geſehen unerachtet ſie ſich ungläubig erzeigte: Zacharias aber wurde gleich hart hergenommen / Stim und Ghör verliehren / das er nit alſobald / einer ſo hochen Zuſag beygefallen: als ob Gott in die Empfängnus Joannis alſo verliebt wäre/daß auch die wenigiſte Einſtreuung gezüchtiget müſte werden: ſie die Engel ſeynd Zeugen / daß Isaac. [illegible]

das die Vermiſchung Zacheriæ und Eliſabeth entfernet ſey geweſen von allem Sünden-Stachel: ſie die Engel / haben zu ſehen künnen / wie der Finger Gottes Seel und Leib / in ein ſolches Temperament gelegt habe / das Joannes nicht weniger / als Salomon / ſagen künte Sortitus ſum animam bonam: Ich bin mit einer außerleßnen Naturs Art beſchengt worden: ſie die Engel waren in Freuden voller Verwunderung / das diſes Araoniſche Kind annoch in Mutterleib verſchloſſen / ſoltte befreuet werden von dem Band der Erbſünd: ſie die Engel künten uns erzehlen den gantzen Keren deſſen / ſo verborgen iſt / in einem paar Wort: Exultavit infans in utero eius: Wie nemlich das Kind in dem Verſtand vollkomen / in dem Glauben erleichtet: in der Lieb hrinnend / in der Demuth verſencket zu jenner Leibs-Bewegung / unter dem Mütterlichen Hertzen / ſich geſchickt habe / die da zimmend iſt einem der da Erſtens / anbetten ſolte daß högſte Gut in der lebhaffte Monſtrantz der Jungfrauen und Mutter Mariæ. Sie die Engel haben verſtanden den hochen Anſprach / welchen zwey kleine Kinder JEſus und Johannes / gegen einander gehabt haben: ſie die Engel hetten die Recht Noten den Jubel auffzuſetzẽ / welichẽ der kleine Joanneßle / in der Stille gedichtet hatte ſeinem Hertzſüſeſtem JEſulein: ſie die Engel ſeynd Stadthalter von Maria ernamſet worden / in allem deme / was in würcklicher Geburts-Zeit Maria der Fraw baß Eliſabeth hatte erweiſen ſollen / ſie aber darvon abgehalten hat / die über Engell Jungfräulichen Zartigkeit: & congratulabantur ei: Da dan Joannes ſchon gebohren / da dan erſtens die Mütterlichen Brüſt er ihme anſetzte / da die Vätterliche Arm ihne / in den Windelein / zu Hertzen truckten / da dan / ſag ich / hatten die Engel Urſach keiner Roſen / noch Blume zuverſchonen das übergebenedeyte

Sap. 8. v 19.

Luc. 1.

Hauß

Hauß Zachariæ zubeehren/ und zubezieren: aber allein auß ihrem Himmels-Garten/ wie gewesen seynd jene welche sie einer Dorotheæ gebracht/ wie gewesen seynd jene welche sie in die Schoß oder einer Lusitanischen Königin oder einer Isæ/ oder einer Vitebiensischen Jungfrauen ex Bagatta gelegt haben.

Quis putas puer iſte erit? Eliſabeth! du haſt lang nach einem Söhnlein gesehnet/ nun biſt deiner Begirden gewehret: meine Frag iſt aber jetzund an dich: was ſoll ferners auß deinem Kind werden. Ich liſe/ daß nit nur eine Mutter dem Freuden-Schwal underligen/ und ſterben hat müſſen/ da ſie ihre Kinder ſahen entweders errettet von den Feinden/ oder in dem Triumph under dem Jubel und Zuſchreyen deß Volcks: Anderſt ware Geartet die Freüd Eliſabethæ und Zachariæ. Und wan ſchon zu Johanne/ in der Wiegen/ keine Bienlein zugeflogen/ wie ſolches bey der Geburt Platonis geſchehen ſeyn ſoll/ und wan ſchon in die Händlein und mund die Omeiſſen kein Koren legen/ wie ſie es dem Jungen Printzen Mydæ gethan haben/ ſo ſeynd doch mir vil andere/ und anſehlichere Ding zur Hand/ auß welchen ich Prognoſtieren kan/ nit das Joannes ein reicher König werde werden als wie Mydas in Phrigia nit daß Johannes mit einer neuen Redens weiſe der Welt das Maul auffſpären werde/ als wie es Plato gethan/ ſonder das Johannes in jenen Mann/ mithin zu erwachſen habe/ under deſſen Hand ſich biegen/ und den Tauff empfangen werde Einer der da iſt Menſch/ und GOtt zugleich/ ſo gents ſolle es nit nur ſeinen Elteren erlaubt ſeyn/ ſonder Land und Leüth auffgemunteret werden/ mit Jubel und Freüd/ mit Roſen/ und Lilien: Habentes roſam & lilium, die Wiegen deß kleinen Johannis gleichſam zu überſeen: & multi in nativitate eius gaudebunt: Eſd. 4. c. 2. v. 19.

vil werden ſich / in ſeiner Geburt erfreuen: warum aber? Ich will nit ſagen / das dermalen / da Joannes gebohren / weder ſeinen Elteren / weniger dem gemeinen Pöbl / bekant ſey geweſen / da ein Königmäſſiger Iſaias außgeruffen:
c. 40. Vox clamantis in Deſerto, parate viam Domini! über ſibenhundert Jahr wird in der Loß-Statt Abia / ein Kind gebohren werden / welches ſich zeigen wird / als wie eine Stimm eines Rüffenden in der Wüſte / und Bahnen ſoll den Weeg deme / welchen wir alle erwarten: daß ſag ich diſer groſſe Prophet in diſer Vorſagung / verſtanden habe / unſeren kleinen Johannem vermein ich / ſey noch dermahlen weder in dem Hauß / weder in der Nachbarſchafft Zachariæ bekant geweſen: Iſt dan nöthig andere Urſachen auffzuſuchen / warumb ſich ſo vil / in ſeiner Geburth / alſo erfreuet haben.

Der Tugendſame Lebens-Wandel iſt als wie ein heimlich anziehender Magnet / mit welchem Zacharias / und Eliſabeth aller Nachbaren wolgewogenheit ihnen eigen gemacht haben: diſen iſt nit verborgen geweſen die Urſach warumb der frumme Prieſter Red und Ghörloß worden: diſe Sachen ſahen mit Augen / daß ein über Jährige Matron mit einer Leibs-Frucht ſchwanger gienge: diſe waren aber darbey auch nit beſſer / als Zacharias ſelbſt / der einer Göttlichen Verheiſſung nit alſo bald hat beyfallen wöllen: vil ſtutzten ſich und warteten auff den Außgang der hoch geſpanten Dingen: da dan Eliſabeth ein ſchönſtes Söhnlein ihrem Herren / auff ſein Zeit und Tag / gegeben: da Vatter und Mutter / deß Namens halber / ſo wunderlich Einſtimmig worden / da ihme Zachariæ der Brauch der Zungen widerumb gegeben / und das Gehör / wie zuvor offen ſtunde / daß auch ein neues Canticum / oder Danck und Freüd-Lied von ihme verfaſt / und abgeſungen ſey wor-

worden / mit Zuſagung ferneren Glückſeeligkeit über das Volck Iſrael: Da / ſag ich / gienge die Freud erſt recht an: & congratulabantur ei: auff aller Zungen ware daß ſo hoch-begnadete Hauß Zachariæ / Jederman wolte die / biß hero betribte Augen / mit anſehung deß anmüthigen Söhnleins erquicken: Benedictus, das Lobgeſang / wurde mit einem annemlichſten Widerſchall von Berg / und Thäleren Beantwortet: die Schrifftgelehrten truckten mit allerhand Gloſſen das Præibis ante Faciem Domini parare vias eius: Du wirſt ſeyn ein Vordeütter / und Wegbahner deſſen / der uns / als ein Meſſias / verſprochen iſt: und kamen entlich mit dem Beſchluß zuſamm: Holla! diß Kind müſſen wir in ehren halten: ſeinem Herr Vatter / und Frau Mutter Glückwünſchen / mit Gab / und Schanck ſie beſuchen. Damercke E. L daß dermahlen ſchon bey den Juden / der Wohn ware / ihr Erlöſer werde ſich ſehen laſſen überauß mächtig / uñ herzlich / folgents müſſe ſein Vorläuffer auch in einem groſſen Anſehen ſeyn / und eben darum iſt der Eiffer deſto gröſſer geweſen Johannem / in ſeiner Geburt frühezeitig zubeehren / was ſag ich / nur mit verwelcklichen Roſen? mit köſtlichen Preſenten, mit ſchönſten Lobſprüchen / mit anderen / und unß unbekanten Freüdens-Beweiſthumen! ſo daß wir / mit Grund / darfürhalten künnen / daß / niemahl vorhero / ein ſo Heilige / ein ſo allgemeine / ein ſo auffrichtige / und ruchtbare freüde geweſen ſeye / bey der Geburt eines Kinds / obwohlen ſchon in dem Hoff der Keyſſerin / oder der Königen. In diſe Freüd müſſen wir unß freylich heut auch einmüſchen / nit wie es die muttige Jugend / hin und her / zu machen pflegt / mit unlöblichem Feür umſpringen / ſonder nur mit Roſen / und deme was ich mit ſelben / verſtehe.

Ich entlaſſe / in deſſen / das Volck / und wil ſeine

 Freüd

Freüd gar nit verſtöhren / hab aber Urſach den Auffwachs / diſes Kinds / wol zumercken: die Mutter-Milch ſchlagt ihm freylich wol zu / und gibt das Anſehen / als ob er ein kirniger Mann ſolte werden / die Gnade aber nimt dannoch der Natur den Vorſchritt: wie diſes? keine Kindliche ſchwüng eüſſeren ſich an ihme: wohin ſeine Anmuthungen zihlen zeigen an die Augen / und weiſen es ſeine Jugend zarte Füßlein / nicht zu dem Tentlen mit ſeines gleichen / ſonder an jenes End und Orth wo er ſeine Begirden ruhig abkühlen künte: der Junge / aber doch manbarhe Joſeph wird gefährlich angehalten / entwiſchet aber dannoch unbefleckt / uñ laſſet gleichwohl ſein Mantel in der verfüreriſchē Hand. Johanni dem zwey jährigen / ſtehen die Dück und Renck der Welt offen ſeine Augen ſeynd aber / ſchon in Mutter-Leib / von einem anderen Gegenwurff eingenommen: er will der-wegen mit dem irrdiſchen Weſen kein gemeinſame haben: und diſes halt ich / ſey geweſen der fürnembſte Antrib / warum Johannes ihme / für die Wohnung / die Wiſteney: n ſo bald erwöhlet habe / ob wolen ich mit deme / jener Mein-ung nit will Nachteilig ſeyn / welche ſagen Johannes ſeye von ſeiner Mutter fürſätzlich aus dem Blutgirrigen Auff-ſuchen Herodis geflöhnet worden.

vide Supra in Feſto S. Inno. F. 135.

Jetz / und entlich / dan iſt die Zeit / das wir alle Johanni daß jenige erweiſen / was ich gleich Anfangs / von den Spartanerē gegen ihrem Teleuciam, erzelthabe: Johannes iſt aus dem Geſicht: Joannes iſt über den Fluß Jordan / Johannes iſt in der Wüſte. Wie aber ſtellet er dort ſein Lebens-Wandel ein? gleich wie die Sonn nit nur der mahlen unſſere Anmuttungen zu ſich ziehen ſoll / wan wir ſie ſehen / ſonder auch unſer gantz eigen iſt / und ihre reiche Einflüß erſt als danu uns zubereittet werden / wan wir ſie nit ſehen / alſo Johannes nit weniger unſer iſt / und alle eiſinnliche Frew-

dens-

dens Beweißthum verdienet / da er die Welt geflohen / da er ein Wald-Kind worden. Dorten iſt er stehts / von den Englen beſucht / und Frequentiert worden: warum? ſie hinderbrachten ihm ordentlich den Auffgang / und das Verhalten JEſu / letz in Egypten / bald / und wider / zu Nazaret / under der Obſorg / und Verpflegung Mariæ / und Joſeph: Dort iſt er ein Lehrling worden deß H. Gaiſt. warum? das ſein Predigampt / nit auff ein Weltliches Plauder-Werck: Non in Perſuaſibilibus humanæ Sapientiæ verbis: ſonder auff den starcke Finger Gottes gegründet ſeye: Dort ſpeiſt er ſich mit wilder / unñ ungewohnlicher Nahrung warum? daß ſeine Länd und Stimm ſich ſtärckten / und wohl gewohneter zu werden / als wie eines / der da manlich Schreien / und Rüffen ſolle in der Wüſte. Dorten tödet er ab die uns / von Mutter hero / ererbte Ehrſucht: warum? damit er kühn / und Hertzhafft / zu Hoff / und zu Feld / ſich zeigen künne / und einem jeden / mithin / daß Non licet. Es iſt nit erlaubt under die Naſen reiben künne. Dorten ware er im ſtehtem Gebett / und tieffiſter Betrachtung: Warum? das der Seelen-Erdrich recht befeüchtet / und angebauen werden zu dem Saamen / den da der Welt-Heiland außwerffen ſollte. Entlich / und alles in einer Figur zuentwerffen / gleich wie die Babyloniſche Knaben / Jahr und Tag / fürſetzlich und mit groſem Fleiß / haben müſſen eingerichtet werden / bevor ſie deß Königs Auffwarter werden künten: alſo Joannes damit er das Ampt eines Vorläuffers deſen / der uns / als Menſch und GOtt / erlöſſen ſollte / recht einßmahl vertrette / Iſt ihme eine Prüffung von 28. Jahr angeſagt worden. Iſt alſo Johannes / da er / ſo Jung / ſich in die Wüſte bezogen / eben ſo wol Würdig mit Roſen / mit Kräntzen beehret zu werden / als da er in der Wiegen die Zuſehende anlächlete / als

1. Cor. 2. v. 4.

Dan. c. 1.

als da er Halbjährig das Mütterliche Hertz erfrewete: als da er mit JEſu ſein erſte Anſprach hatte / als da er ſeinem Vatter die Zungen löſete. ꝛc.

Anderer Theil.

Jch laſſe es mir in keine Abred ſtellen Teleucias werde ihme / obwohlen das Waſſer keine Roſen überbrachte / dannoch ſeiner Spartaneren / guten Willen ſo weit haben gefallen laſſen / als ob er ſie ſelbſt in dem Werck empfangen thäte. Und nit nur diſes: Es freuete ſein Hertz / daß er / einem ſo danckbaren Volck / ſein Leib und Leben hatte künnen auffopfferen: Er machte newer Dings / den Beſchluß ſelbe manlich zuretten / ſelbe inniglich zulieben: wurden aber ihme würcklich ſolche Blumen zu Handen kummen ſeyn / O! da hetten / mit ſelben / allein die Altär Prangen müſſen. Unſer H. Johannes nimbt meine Freud- und Glückwünſchungs-Roſen zwar an. Er laſſet ihme ſelbe gnädigiſt gefallen: Er will unſer ſorgfältiger Beſchützer ferners verbleiben. Allein gibt er ſie mir widerum über warum aber? ſie haben keinen langen Bſtand: weder an der Staud / weder in der Hand / noch auch in dem Waſſer Die Blätter fallen ab / und begehren den Bren-Hafen / und damit ſie / ihr köſtlich verborgnen Safft / dem Menſchen zum beſten / rauß ſchwitzen künnen: in den Apotecken iſt es in hochen Preiß / und wird wider inner- und äuſerliche Gebrechē angerühmt / als nemlichē eine Hertzens-Stärcke / und Erquickung der lebendigen Geiſteren milterung der febriliſchen Hitze / vertreibung der Ruhr / und Peccanten Bauchflüſſen / beſänfftet die auff geſchwollne Augen Glider / und hülfft / durchgehend / anderen derſelben / Zuſtänd / auch in der Leber / auch an der Stürnen. Jn eine ſolche Medicinaliſche Weitläuffigkeit aber will ich mich / heüt / mit meinem Gaiſtlichen Roſen-Waſſer / vor Ewer Liebe / nit außlaſſen

ſonder will ſolches Lediglich / und allein / zum Tauffen bebrauchen: er werden mir auch / in deme / die Summiſten kein Eintrag machen / ohneracht ſie das Roſen-Waſſer zu der Tauffe / nit anderſt / als Materiam Dubiam / eine nit bauckmäſſige Materi / und nur in Abgang alles andern natürlichen Gewäſſers / zu laſſen: vil weniger wird ich ein frevler ſeyn / wan ich vom Tauffen rede / von einer Catholiſchen Verſamlung die ſchon / GOtt Lob! getaufft iſt und weder mit Widertäufferen noch anderem Unziffer einige Gemeinſchafft hat. Nun mercken mich. E. L. und erinnere ſich deſſen / waß in Einfüerung aller feurlichen Freüden von denen Heiligen / die allgemeine Mutter / und Kirchen bey den Kinderen wölle Beobachtet haben. An dem Uffer deß groſſen Meers ſtehn / da und dorth / Thürn / oder hoche ſteinene Säül / auff welchen zur Nacht / Feür angezündet / und erhalten wird / umb damit die ſchiffende wiſſen / wohin ſie ſich halten / und ſicherlich einlauffen ſollen: ſolche Laitther und Liechter / iſt der Handel / und Wandel der lieben Heiligen GOttes: und heut / inſonderheit / nit nur das in groſſer Gnad gebohrne kleine Johaneslein / ſonder auch ſein hochwürdiger Vatter / und Prieſter Zacharias, ſonder auch ſein alte frumme Mutter Eliſabeth, ja der ſamtliche Verlauff / welchen uns geben / das Geſtrige und Heüttige Evangelium. die zeigen mir ſambtlich die Form / wie ich euch Tauffen ſoll. Lauter Johannes: Lauter Johannes müſſen wir werden / wan wir / an dem ſicher ſeeligen Port der Ewigkeit / anlenden wöllen.

So bald die Mutter das Kind an ihrer Bruſt hatte / und ſonderlich in bewerckſtellung der Beſchneidung / ware die Frag: wie ſoll das Kind heiſſen? das iſt euer erſtes / und gläublich auch leſtes Söhnlein wie wöllen wir dan ſelbes benamſen? der Vatter kan bald weder Deütten noch Reden

die

die Mutter dan mache den Außſpruch: Ioannes iſt ſein Nam. Wie ſo? iſt ewer Ehherr / bey euch ſo kalt angeſchriben / daß ihr / ihme zu Lieb / und Ehrendem Angedencken / ſeinen Namen nit mehr dulten wöllet? Johannes iſt ſein Nam: wie ſo? wolt ihr in dem Land alte bräuch ſtützen / und newe / mit unlieb / aufbringen? die alten verdienen ja bey den Jungen ihrer Gedächtnuß / und Namentragung? Ioannes iſt ſein Nam. Wie ſo? Frau Eliſabeth mit euerer Eigenſinnigkeit erwahret ihr das Sprichwort: Die Weiber haben kurtzen Sinn und lange Röck. Secht ihr nit / daß man es euch / insgmein übel werde außlegen / das ihr dem Ehlichen Friden nit mehrer wöllet beytragen / ja das Kind möchte / mit der Zeit / euch wenig Danck wiſſen / daß man ihme keinen Namen / von den seinigen Vorfahreren / vergunnet habe. Ioannes iſt ſein Nam. Muß dan nur ewer will gelten und all anderer Gutgeduncken verworffen ſeyn / ſo beliebe euch auffs wenigſt diſer Einſchlag: gebet dem Kind ein Dopelnam Ioan Zacharias, ſo habt ihr und andere was man gwölt: nein: Johannes iſt ſein Nam. Und diſer allein und kein anderer bey ihme. E. L. laſſe ſich aber / mit ſolchen Einwürffen / nit irr machen: das Gold muß / und leidet geren den Pranier-Zahn / damit ſein Glantz deſto höcher geſchärpfet werde Eliſabeth allein hat recht: warum? ſie wuſte Ungezweiflet / über diſen Wort / und Namen zwiſch / wiſſen ſich der Himmel entſchloſſen habe. Darum ſie von dem / nit um ein Härlein weichen wolte. Solche beſtändige Ioannes, ſolche beharliche Ioannæ müſſen wir uns alle weiſen: uns iſt klar und offen / das jetziger Secten Urheber geweſen ſeyen von keinem fromleichtende Anſehen: wir leſſen in ihren Schrifften ihre wider alle liebe / gehende biß / und übel anſtehende Schnacken: wir haben noch niemahl gehört / das

eine

einiges banckmäſſiges Wunderwerck / von ihnen geübt ſeyn worden: wir erfahren / und ſie bekennens auch ſelber / daß dem beſſeren Lebens / und Sitten-Wandel ihre / ſo genante Reformation, ſauber nicht geſteüret habe: wir haben noch kein Probſtück / und Erfahrenheit / daß einige ihrer Worts-dieneren / ſich aller weltlichen Dingen entſchlagen und auß Europa / vermittels der Evangeliſchen Vollkommenheit / und einigen übernatürlichem Antrib ſich under das Heidenthum / bloß und unbewaffnet / gewaget und das Pannier deß Chriſtlichen Nahmens in einigem Land / und Volck / auff geſetzt ſeyn worden: und dannoch ſchleichen hierſelbe herum und wöllen dem gemeinen Mann eine newe Glaubens-Arth auffburden: rupffen bald an diſem / bald an einem anderen Articel: ſo muß es dan bey uns / und in einer ſolchen Eüſſerung heiſſen: Nequaquam: mit nichtem: Jch heiß ein beſtändiger Ioannes. Jch bin ein beharrliche Joanna: was? ich künne / mit Umſattlung des Glaubens / einen guten Heürath bekommen: ſo wol? ein Roß um ein Pfeiffe / ein Augenblick umb ein Ewigkeit? ein Maden-Sack um einen Himmel? Nequaquam mit nichtem. Was? ich künne bey der Herrſchafft mir einen Gunſt machen / ein newes Kleyd bekummen / wan ich mit ihnen an verbotner Zeit / Fleiſch eſſe / zur Predig gehe? Nequaquam. Jch bin ein beſtändiger Ioannes, ein beharrende Ioanna: die Gnad GOttes iſt das köſtlich-werthe Kleyd: der Himmel dultet keine Achſel-Träger: Nequaquam. Jch bin gut Catholiſch fort mit faulen Fiſchen! was? ihr drewet mir mit Benemmung deß Dienſt / mithindertreibung eines günſtigen Urthels eines wol eintragenden Ehren-Ampts. Nequaquam. Jch laß mich heut Tauffen als ein beſtändiger Ioannes: als ein beharrliche Ioanna: wo iſt der Brieff der mir den morgigen Tag zuſage? das Urtel über meine Seel / in dem Tod /

kan GOTT allein ſprechen: was mit GOTT / und mit
Act. 5. v. 29. Ehren nicht gſchicht / iſt alles nicht Obedire oportet Deo magis, quàm Hominibus: es gezimt mir GOtt / und nit den Menſchen zugehorchen. Seynd wir dan / oder wöllen wir uns alſo Tauffen laſſen A. A. C. C. ſo iſt die Verſicherung in der Hand: & congratulabantur ei, der Himmel werde ob uns lachen / und ſchon letz Roſen / und Lilien der Erden anſagen / uns mit ſelben / als beſtändige Ioannes, als beharrliche Ioanna, einſtens / und Unfelbar / zu Krönen. Weitters / aber dannoch bald zum End: Liebtragende / und als Wolgünſtige Ioannes, und Ioannæ, gegen unſer Nachbaren müſſen wir uns heut auch Einkauffen laſſen / wan je die Geiſtliche Freud / und Seelen-Jubel / voll ſoll ſeyn. Iſt ein ſchöner Apfel an dem Baum / ſo lauſtert auff ihn der Wurm. Iſt ein ſchöne Roſen in dem Garten / ſo beſchmitzet ſie der Hummel / iſt ein ſchöne Dauben in dem Lufft / ſo neidet ſie an der Rauber. Iſt / und kumt einem ein auſſer gwönliches Glück vor die Thir / wird der Neidhart ſelten außbleiben. Selten ſag ich / nit allezeit / dan häut erfahren wir was anderß. Vil Glück! vil Glück! Rüfften zu / heut alle / und zwar auß keinem
4. Reg. 20. v. 3. verſtellten / ſonder wolgunnendem Hertzen: In veritate, & in corde perfecto. Die kleinere Jugend Jubiliert / und Hupfet auff vor Freüden / daß ſie mit einem ſolchen Wunder-Kind Kurtzweilen / und auffwachſen künne. Die Freünd / die Nachbauren die ſambtliche Landſchafft. Super omnia montana Iudeæ, achten ſich Glückſeelig eines ſolchen Mitburgers. Ja wol daß heut von einem! Zu hören ware. Nunquid Subijciemur ditioni tuæ? ſoll dan nur das Hauß Zachariæ / und Eliſabeth an der Sonnen
Gen. 37. v. 8. ſtehn? Nein! Nein! & congratulabantur ei: die Freud iſt Redlich / der Jubel Offenhertzig: die Glückwünſchung iſt

wie

wie ſie ſeyn ſoll. Ach gebe GOTT das E. L. ſich heut auch alſo ein Tauffen laſſe: wie wurde diſes unſerem groſ- ſen Patron / ein annemliche Sach ſeyn! und uns ſelber ach was für ein vil eintragender Vorthel? da das Glück unſer eigen wird / wan wir es dem Negſten gunnen / als ob es unſer eigen werde. Spiritus triſtis exſiccat oſſa. Jene die ob anderer Wolfahrt erbleichen / und von dem Mißgunſt eintrucknen / künnen heut wohl zu Hauß bleiben / unſer Liebtragender / unſer wolgünſtige Johannes will ſolche bey ſeiner Freud-Suppen nit haben. Prov. 17. v. 22.

Iſt noch nit genug: wan geſchicht ehender ein Uber- ſprung / als bey groſſer Freud? darum müſſen wir uns mit dem Roſen-Waſſer / abermahl Tauffen laſſen / und werden Behutſame Johannes: warum / und was iſt der Fehler / das Zacharias Red / und gehörlos worden? er hat ſich nur leßlich vergriffen mit einem unbeſonnen Wider- glauben jenem / was ihme ein Engel GOttes geſagt hate. Muß dan niemahl einiges Wörtlein wider die allwaltende Göttliche Vorſehung geredt werden? niemahl: ſie iſt würdig / und ſoll von uns in tieffiſter Demuth veneriert, und angeſehen werden: bhüt Gott! ſich wöllen verblietten wider das Obergeiſtliche Anſehen / wider Auffnam der Kirchiſchen Zierde: bhüt GOtt! vor anderen der Zungen Fehlſtreich in der Geſelſchafft / in den Ruff deines Bruders: Behutſame Johannes / und Joannæ ſollen wir werden auß dem geheiß Zachariæ: auß dem Exempel alles Volcks / welchem daß ſtrenge Verfahren mit einem ſo hoch ver- dienten alten Prieſter einen groſſen Schauder an den Halß geworffen hat: & factus eſt timor ſuper omnes vicinos eorum. Allein ich will mich / in deme / nit zuweit / einlaſ- ſen: mit Freuden haben wir die Lob-Predig angefangen / mit ſolcher muß ſie auch beſchloſſen werden. v. 65.

Lob und Danck ſey dem Allerhöchſten! wir ſeynd alle getaufft als Catoliſche Johannes / und Johannæ! es ſeynd zwar dermahlen / die hoche Käyſer / König / und Churfürſten / in dem Harniſch: halten ſich aber dannoch Einig an den Gehorſam der Heiligen Catholiſchen Kirchen diß iſt eine Würckung deſſen / der heut Zachariam / und Eliſabetham auff eine ſo Einſtimmende Saithen gebracht hat. Unbewuſt war es dem Vatter / daß die Mutter nur Ioannem, und von keinem anderen Nahmen was hören wolte: erſelber iſt auch kein Liebhaber newer Bräuch geweſen / und wüſte gar wol die Benamſung ſeiner Alt-Vätter und dannoch deütet er auff dem Schreibtäfl. in allein den Nahm Ioannes. Seynd alſo diſe beede geweſen bey einem Schulmeiſter / dem H. Geiſt! wo iſt aber diſer / bey jtz-ſchwebenden Irrthumen? allein bey ſeiner einigen G'ſponß / unſerer Mutter / der Römiſch Catholiſchen Kirchen! als in welcher von ihme / eine ſo ſchöne / und niemahl verbrüchliche Einſtimmigkeit / aller Glaubens-Artickel Geſtifftet iſt worden. Lutherus und Calvin haben ein ander wolgekent / wären gern under eine Decke geſchloſſen / damit ſie uns Catholiſchen / deſto ſchädlicher weren / allein ſie künten / ihnen ſelbſt / nit auß den Haren kummen. Lob und Danck ſey dan dem Allerhöchſten! daß wir in jener Kirch getaufft / und erzogen ſeyn worden / wo nur einig Glaubende Joannes / und Joannæ anzutreffen ſeyn. Tene quod Habes: nur acht auff die Beharrlichkeit. Ioannes, heiſt Gnadreich / frum / und Barmhertzig. Gratioſus pius, & Miſericors alſo müſſen wir auch getaufft verharren biß an das End.

Apoc. 3.

Deſ

Epilogus.

Deiner Wiegen entzuch O kleiner / und heiliger Johannes ! näheren wir uns / und überſchütten ſelbe mit weis / und roten Roſen / gibe zu / daß dir / von uns / ein demüthiger Kuß gegeben künne werden : wie du bald die Vätterliche Wohnung verlaſſen / und die Wiltnus beziehen werdeſt / wöllen wir darüber / eine Fruchtbare Erdaurung halten : mithin da du offentlich / und über 30. Jahr / uns weiſen wirſt das Lam Gottes / ſchweren wir dir / daß hier alle bleiben werden / wie ſie ſich heut Tauffen haben laſſen: als Liebende Johannes / und Joannæ / als beſtändig Catholiſche Johannes / und Joannæ: als Förchtende / und Behutſame Johannes / und Joannæ / als allzeit Gottlobende Johannes / und Joannæ. Und diſſes alles Per viſcera Miſericordiæ Dei noſtri, in quibus viſitavit nos Oriens ex alto: durch die unendliche Erbärmde deſſen / der uns von oben herab / ſo gnädig heimſuchen / und mit der Fülle wargeiſtlicher Freüde bereichen hat wöllen in der Geburt eines ſo unſchuldig / und heiligen Vorläuffers / Amen.

Pro Feſto
S. PETRI
Principis Apoſto-
lorum & Vicarij Chriſti.

Die gantze Predig iſt ein durchgehender Beweiß / wider alle Rom. Häſſige / daß der H. Petrus / in höcher Schätzung bey JEſu in dem Leben geweſen / und der von ihme gegründete Päpſtliche Stul / in beharzlichen Anſehen / und unumſtößlich ſeyn werde. Mithin kumt ein Frag / deren Beantwortnus die Zuhörer / mit einer heilſamen Wahrnung / entlaſſet.

THEMA.

Math. 16. Super hanc Petram ædificabo Eccleſiam meam.

Coll

SOll ich heut mir zu dem Eingang /
oder Vorbild nehmen entweders
eine ſorgſame Eſter / oder eine
zitterende Cananæam ? jene erkü-
net ſich und kumt vor einen groſſen
Aſſuer ! da aber ſein Anſehen daß c. 15.
innerſte ihres Hertzens getroffen / v. 16. 17.
erbrache ſie in diſe Wörter. Du
König und Herr ! biſt in meinen
Augen als ein Engel Gottes / und wegen gröſſe deiner
Glory bin / und iſt mein Hertz / in einer Forchtſamen
Verwirrung / dan warhafftig bey dir hat es ein wunder-
liches Anſehen / und dein Antlitz iſt voll der Gnaden: Eben
ein ſolches gehet an bey dem H. Petro / und Groß-Für-
ſten deren die alle Welt überwunden hatten: er iſt wie jener
Apocaliptiſche Engel Gottes / der ſich mit ſeinen Füſſen /
ſo wol auff dem Waſſer / als an dem Land ſtarck ſteiffte: ſein apo. 10.
Glantz ſchlagt mir ſo ſtarck in die Augen / das ich ſelber v. 5.
nit weis / wie / und was zur Hand und Vorſatz der Pre-
dig nemmen ſoll: dan einmahl / mit ſeiner Perſohn / hat es
ein wunderliches Außſehen / und iſt ie ein Gnad gröſſer /
als die andere: Mirabilis es Domine & Facies tua plena eſt
gratiarum. Diſe / die Cananæa, aber ſchlagt ihre
Augen under / macht ihren keine Rechnung / zu höcherem
Undernemmen / begehrt kaum die Erlaubnus den äuſſeren
Saum deß Kleids anzurührẽ: ſi tetigero tantùm veſtimentũ Math. 9.
eius: anderen könen gleich wohl ihme / vertreulich / in daß v. 21.
köngreiche Geſicht ſehen: andere ſeyen gleichwohl ihme
negſt an der Seithen / andere Küſſen gleich wohl ſeine Füeß.
Ich aber weiß meine Unwürdigkeit / und wird ſein Uber-
gebenedeyet / wan mir nur daß äuſſerſte ſeiner Kleydung zu
Theil wird. A. A. Ich hab mich ſchon beſonnen:
mit

nit mit Eſter / ſonder mit diſer will ich es halten: wan ich nur das Aeüſſere / und wenigſte von der hoch- und heiligen Perſon Petri / E. L. künte nach würde / und mit Frucht vortragen: Salva ero ſo wäre die Lob-Predig in dero zuſtändigem Weſen. Ich hoffe aber diſes / inmitels Göttlichem Beyſtands zuerreichen / und ſoll erſtens underſucht werden weſſen Werths Petrus bey JEſu geweſen? und wie ſteiff ſein Vicariat, auff dem Biſchöflichen Stul zu Rom gegründet ſeye? mit diſer Außführung ſuch ich eüch gleich wie in dem H. Glauben auffzumunteren / alſo andere / mit verdienter Schäme zubeſchlagen / welche wider ein ſo hoches Päpſtliches Anſehen grißgraummen. In dem anderen Punct beantwort ich eine / dermalen groſſe Frag / warum der allwaltende / und über das Schifflein Petri allzeit wachende Heiland zulaſſe / das Land und Reich / mit dem Krieg / verherret werden / in denen doch hafftet / und durchgehend iſt ein ware / und von dem H. Petro gelehrte Catholiſche Glaubens-Bekantnus? alles aber ſoll doch / und entlich / beſchlieſſen eine wohl angehende Begebenheit / und / darmit / eine Wahrnung / zu einem Seelen-Troſt.

Ich erkenne mich / gleich anfangs / meinen JEſum zu fragen was Petrus ſeye / und wie vil er bey ihme gelte / gleich wie auch Petrus angeredt iſt worden / uns ſagen müſte wer Chriſtus ware und was für ein Wohn dermahlen von ihme / under dem Volck paſſierte? ſage dan / O Heyland! in was für einer Schätzung iſt / bey dir / der Petrus? A. A. C. C. Ich hab ſchon ein Antwort / da zu Beweißthumen / in der friſche / das Petri Werth in gnauer Abwegung / überziehen thue jenes / was andere Jüngere auß
Math. 16. dem unentlichen Schatz ihres Meiſters empfangen haben.
Ioa. 20. Seynd nit ihme beſonders die Schlüſſel deß Himmel-Reichs anbefohlen worden? ſeynd nit ihme alle deß Herrn Schäfflein

lein

ſein / welche ja freylich auch die Apoſtel waren / anvertraut worden? hat nit ihme allein der Meiſter den Nahmen Simon, in den Nahm Petrus: Geändert? Simon iſt ſo vil als ein Undergebner: Petrus ſo vil als ein Felß. Iſt er nit allein in das Schiflein Petri eingetretten / da doch andere Fiſcher / und auch Schiff hatten? und in demſelben Gheimnusvollen Befelch gabe. Duc in altum: fahr / und wage dich weit / und in die Höche hinauß: wird nit Petrus in dem Apoſtel-Regiſter: Primus: der erſte genamſet: der erſte ſage ich / und merck es E. L. wol nit nur Alters halber: dan Andreas ſein Bruder noch älter ware: nit nur nach dem Beruff / dan in dem Andreas ihm vorkummen nit nur nach der ſinlichen und zahrtē Liebe: dan diſe hatte vor anderē / der Johannes. Der erſte dan: Primus iſt Petrus in dem Werth: in der Erküſung / in dem Anſehen / als das Haupt über andere / als der Befelch-Geber über andere: Andreas hat nit die Merck-Silben: Secundus: auch nit Tertius der Jacob / warum? ſie waren in der Apoſtle Würde gleich / wie gleich / alſo einer wie der andere undergeben dem Petro. Primus: der erſte will nach dem Verſtand / und gemeiner Alt-Vätter Gloß haben. Primatum, die Fürnemheit über andere.

Marci. 3. v. 16.

Math. 10

Ich frage zum anderen mahl JEſum: wer und in was für einem Werth iſt Petrus bey dir? Quem dicis eſſe Petrum? dan ich ſihe / als ob du nur ſeinerthalben / ein Reflexion macheſt / ſintemalen man nit findet / daß für andere / als wie dem Petro / der Zolſchilling ſeye abgeſtattet worden / und zwar daß deſſen Mintz-Meiſter kein Menſchliche Hand / ſonder ein Fiſch ſeyn ſolte. Die Einſchrifft diſer ſeltzamen Mintz hat ein Chryſoſtomus, ein Hieronymus, mehrere / und bald alle andere H. Vätter / vor und nach ihnen wohl erkennet / und ſagen Einſtimmig / diß ſey von

Cornel. c. 17. v. 27. dem Herren zu diſer Bedeütnuß geſchehen / das Petrus in ſeiner Kirchen / ſolle ſein der Vicarius Generalis, und Ober-Fürſtliches Haupt anderer Apoſtel.

Diſes gehet mir wol ein / und nemmen es für bekantlich an / ihr Anweſende / Gut Catholiſche Zuhörer. Ich aber bin widerumb in einem Anſtand. Warum O JEſu! iſt dir Petrus alſo angewachſen? er hat ſich ja deiner Geſchämt / und iſt von Natur / ein Gebrechliches Gefäß? auch diſes machet keine Irrung. Eine fünff und zwanzige Jährige Threnen-Quel wird / und hat diſe Tockel ſchon außwaſchen. Es ſeynd bey dem Himmliſchen Vatter ſchon ſolche Bittſchrifft einkummen / daß eine Beharrende Vorkummnuß gemacht worden / daß ſein wider angezintes Glaubens-Liecht nit allein Unaußlöſchlich ſeyn werde / ſonder daß auch andere ihren Schein / von demſelben zu empfangen haben. Ego autem rogavi pro te ut non deficiat fides tua. O ein kräfftige Bittſchrifft! & tu aliquando converſus confirma fratres tuos. O eine

Luc. 22. v. 32. anſehliche Burde.

Nimme dan an von uns / O heiliger Petre / auß einem ſo herrlichen Grund / unſer ſamtliche Gratulation. Du biſt ein rechtmäſig geordneter Statthalter Chriſti: wir ſeynd deine Kinder: wir erfrewen uns ab deiner hochſteigenden Würde / und Anſehen: groß iſt derwegen heut der geiſtliche Jubel / wohin nur / daß iſt in alle Welt / ſich ſtrecket die Catholiſche Apoſtoliſche Kirch. Wo ſeynd aber ihr Fiedermäuß / ihr glantzhäſſige Nachteul biß auffietzige / von dem erſten Zauberer Simone Magohero? der Primat Petri ſticht euch vaſt in die Augen / ja ihr laugnet ihn Unverſchamt / oder præſumptuos Geweſen were Petrus / da er an ſtatt / und in die Seel Judæ einen Matthiam eingeführt.

act. 1. v. 15. In diebus illis exurgens Petrus: oder allzukühn hette er ſich

erzeigt / da er die erſte Predig gehalten / oder zu Meiſter-ſüchtig ware er / da er die Mit-Apoſtel wider das Juden- c. c. v. 11.
thum ſchützte. Aber fort mit ihnen ſie ſeynd blind / und c. 4.
Blinder-Führer. Cæci ſunt, & duces cœcorum, wir wöllen ferners / und andere Proben aufführen deß köſtlichen Math. 15. v.
Werths / und Anſehen Petri. 14.

Da daß unſchuldige Zuruffen / und Kindliches Hoſanna in den Ohren der Phariſeer übel dönte / ſagte der Luc. 19.
Heyland. Dico vobis, quia ſi hi tacuerint, lapides clamabunt. v. 4.
So wohl / möcht ihr diſes Gſang nit hören? zerberſtet gleich wohl in ewerem Mißgunſt: alſo und nit anderſt muß es ſeyn: ſo gar die Stein wurden Zungen werden / wan ihr gleich wohl diſen den Mund verſchoppen küntet. Alſo ſtehen auff und regen ſich alle Elementen / wan ſchon ihr neydige eigenſinnige Schwärmer erbleichet / und Stum ſeyd über daß hoch und wol lauthende Anſehen deß H. Petri / mit welchem unſer Heyland ihne bezieren hat wöllen / nit nur zu Zeit ſeiner vierthalb Jährigen Wanderſchafft / ſonder / und noch vil mehr nach dem er in der Auffahrt / ihme würcklich das Oberampt eingehendiget hatte. Ich wunderte mich öffters / daß der Krum-Lame von Mutterleib / and vil Jahr / armſelig-ſitzender Tropf vor dem groſſen Kirchen-Thor / in Ieruſalem, ſo offt von JEſu geſehen und dannoch niemahlen curiert ſey worden / künte zwar wol ſeyn daß ihme bey ſeinem Elend / recht ſeye geweſen / und er wegen deß guten Eintrags / lieber Krum als Grad / ſeyn wolte: hate er aber einen ſolchen argen Sinn / ſo geſchahe diß / nur in dem verborgnen / offentlich aber hielte man ihne für jenen welcher er auch als ein incurabler / angeſehen wurde / folgends worden iſt ein Act. 3.
Werckzeug / das Anſehen Petri / vor dem Volck / Preißwürdigſt zumachen: und gleichwie in der mahlerey die

 ſchat-

Schatterey zu dem glantz/ auch verhülfflich/ ja nothwendig iſt / alſo wolte die Allmacht Chriſti JEſu die Glory / den Werth / und Anſehen Petri deſto herrlicher / und mit gmeiner Welt Verwunderung herfürtreiben / da auch nur
Act. 5. v. 15. ſeine Schatē worden iſt ein Wunderwerck-Würckerin eben/ und mehrers als wie die Ruthe deß Haupt-Führers Moiſes eben und mehrers / als wie geweſen iſt der Mantel Eliæ / in den Händen Eliſæi und gleich wie die Natur ſich ſpieglet / und Anſehend macht bald mit lieblich eingehenden / bald mit ſchröckenden Dingen / alſo hat es auch ein ſolche Bewantnuß mit dem Ertz-Apoſtel Petro bald lieſſe er ſich ſehen als ein anziechender Magnet / in und auſert
Act. 5. v. 11. Jeruſalem / bald als ein ſchröckender Donnerkeil Annania und Saphira: & timor magnus factus eſt in univerſa Eccleſia da nemlich ſie ſeinen Obergwalt / mit einem / und zwar
Epla. 15. apud Cornel. hic, qui & ipſe incli nat in hanc Sententiam. nur Läßlichem (nach Meinung Petri Damiani) Betrug hinderliſten wolten.

Aber ich entziehe mich/ auß dem mehrerem / was ferners / von dem H. Petro / uns weitläuffig vorſtellen / und erzehlen die Apoſtoliſche Geſchichten/ und bin allein/ gleichſam Verzuckt / wie Petrus jenen wunderlichen Befelch: Occie & manduca Tödt und iſſe: außgeführt habe und dardurch mir daß andere Argument gibt / ewer Liebe zuerweiſen / wie hoch der Werth / und das Anſehen Petri bey unſerem JEſu ſeye. In den erſten ſiben Jahren / da er als ein Stathalter Chriſti, in Antiochia reſidierte, ware die Döwung ſeines ſtarckeiffrigē Magens das wilde Eyland Pontus: als dan Gallutia als dan Capadocia, als dan daß kleinere Aſia, als dan Bythinia, die er ſelbſten durch loffen / die er ſelbſten angebauth / die er ſelbſten mit Biſchöfflichen Hirten verſehen: daß groß und allgemeine Buch deß Lebens wird vaſt einſtens entwerffen die eingeſamlete Früchte ſeines Apoſtoliſchen Eiffers. Es war aber der

Vor-

Vorſatz Göttlicher Vorſichtigkeit / jenes Orth und Statt ſoll von dem H. Petro betretten / und beſtritten werden / von welchen dermahlen alle Welt Befelch / und Gſatz annemmen müſte. Dorten dan hat er angefangen der lang eingewurtzleten Abgötterey die Hörner abzuſtoſſen und als eine Sonn die Strahlen auch in die Weite außzuwerffē: Cicilia empfange von ihme einen Pancratium, einen Marinianum: Capua hatte von ihme einen Priſcum nacher Napoli ſante er einen Aprenatem. In Ravenna Predigte auß ſeinem Geheiß / ein Apollinaris in Verona Arbeittete er durch einen Euſepium und zu Padua durch einen Pradocimum: in Paviam kame ein H. Syrus. Diſe leichteten mit Werck und Lehr als wie dje Steren am Firmament / als wie der Carfunckel in der Finſternus / und mithin wurde auß Italia / auch in die ferne / von dem H. Petro gebahnet / und fiengten an ſeinem Anſehen ſich zu underwerffen ein volckreiches Franckreich / dahin er geſant einen H. Martialem, einen heiligen Dionyſium, einen H. Sixtum in ſonſt hochtrabendes Spanien / dahin ſchaffte er einen H. Torquatum, Theſiſontem Cecilium. Ja entlich kam er / und reiſete ſelber dahin / von dar aber in Engelland / von dar widerumb nach Rom: auß Rom abermahl nacher Jeruſalem / allwo nach dem er / als ein Oberhaupt in einem Kirchen-Rath / was ſtreitig ware / auffgehebt / iſt er widerumb nacher Rom / mehrers geflogē als gereiſet / auch zwar nit ſchnurgrad / ſonder Ægypten ſonder Affrica hattē die gelegenheit mit ſeinem Apoſtoliſchem Eiffer / Beſeelet zuwerden. In Rom hat es widerumb / und zu dem anderen mahl geheiſſen Occide & manduca. Du muſt dich an Simon Magum hafften: diſen haſt du auffzureiben wie aber? er hat ja den Kayſer gantz eingenummen das Römiſche Volck iſt an ihne gantz verzauberet? Paulus ſelber will ſich an ihne nit wagen? ich

Ex Alph. de Vileegas.

ich erhole mich in etwas/ Paulus iſt von dem Gaiſt Gottes ſchon underwiſen. Diſe Undernemmung gehöre allein ſeinem Bruder Petro/ um ſein Anſehen/ und Werth/ als Stathalter Chriſti deſto glentzender zu machen vor dem Römiſchen Volck. E. L. kan ihnen anſtatt einer Fabel eine Warheit vor Augen ſtellen in Rom ſpihlt man den Dædalum dan fecht Simon iſt ſchon hoch in der Lufft/ als ein Dædalum nit aber mit angemachten Wacks-Flügel/ ſonder underſtürzet/ und getragen von den Teüfelen. Petrus aber iſt auff ſeinen Knien und machet mit ſeinem Gebett/ ihme Simon ein kurtzen Proceſs. Der ſchöne Gott iſt ſchon beinloß/ uñ verreckt/ als ein verzweiflete Beſtia, bald hernach und in zuſehen deren die er zuvorlang bedöret hatte/ dardurch gleich wie das Anſehen Petri zu Rom hoch empor kummen/ alſo auch ferners der Weeg Gebahnet worden/ der Welt allgemeinigcklich erkennen zu geben/ in was für einem Werth Petrus/ bey ſeinem Maiſter geweſen ſey. Da nemlich er ihme ſeine hoche Verdienſten und Anſehen eben mit jenem Zeichen verſiglen wolte mit welchen der Welt Erlöſung geſtifft worden. Ja der Heyland ware in diſen ſeinen Jüngeren alſo verliebt/ daß er deſſen Creutzigung alſo Anſahe/ als wan ſie ſeine ſelbſt eigne geweſen wäre/ dan diſes will die Anred Petri von dem Heiland/ da er ihme ſichbarlich begegnen und ſagen hat wöllen/ Ich gehe nach Rom mich widerumb Creutzigen zulaſſen.

Allerliebſte! ſie ſeyen gleich wohl ſüſſiglich verzuckt/ wie es dan heut die H. H. Apoſtel auch waren/ in fernerem Nachdencken wie ſie ein anderen Umhalſen/ wie ſie ſich von ein anderen Beurlauben/ wie ſie ſich zu der Marter bereiten wie ſie die umſtehende Gläubige tröſten/ wie Petrus ſein Creutz Umarmet wie Paulus ſein Jungfräulichen Halß entblöſet wie ſie entlich ihr Lebens Lauff mit der Apoſtlichen Be-

Behatlichkeit Krönen wie beeder Seelen den Himmel be-
ziehen / und zu dem Meiſter eylen. Ich muß mit meiner vor-
genumnen Lob-Predig / jenes außmachen / was ich ver-
ſprochen: Petrus iſt bey Jeſu / annoch in dem Leben / in einem
hochen Werth / und Anſehen / mehr als andere / geweſen.
Das hab ich bißhero erwiſen. Petri Stul / und Vicariat
zu Rom / über die ſambtlich Apoſtoliſche Kirch / iſt ferners
und biß zu End der Welt unumſtößlich: diſes ſoll ſein der

Andere Theil.

Jener unſers Teutſchlands / und Glaubens-Threnner / Martinus Lutherus ſpickt ſeine ſchön ſauber Tiſchreden auch mit diſer Haupt-Lugen an. Alle Hiſtorien ſagen das Petrus ſeye der erſte Papſt zu Rom geweſt aber es iſt alles erdichte Ding. Merckt nun E. L. wol deß Apoſtoliſchen / und Päpſtlichen Stuls Anſehens geſchworner Feind iſt kantlich / daß es ein allgemeine Einſtimmung der Geſchichtſtelleren ſey / Petrus ſeye zu Rom Biſchoff geweſen / und habe aldorten die Marter Cron erlangt: ſey aber dannoch diß alles ein lauters Plauderwerck heiſt aber diß nit die Stell vertreten eines verſchenckten? eines Tollſinnigen? eines zu dem Widerbellen verbeinten? wie dan unlaubar jener ein ſolcher were der / ſagen dürffte und es auch Behaupten wolte / daß niemal zu Rom einiger Käyſer Nero geweſen ſeye / ohnerachtet daß ein ſolches alle Hiſtorici uns von Alter zu Alter / überbracht hätten. Wie ſoll alles ein Erdicht Ding ſeyn was alle heilige Vätter einmündig geprediget / und gelehrt haben? was von einer gantzen! und ſo langwerenden Chriſtlichen-Catholiſchen Welt niemahlen in einen Zweiffel geſtellt iſt worden? O unentliche erbermde GOttes! wan wird es euch geliben / einem ſolchen Unthier die Entſchafft zugeben? euch ſey aber demütigiſt gedancket / daß diſe Verſamlung von

F. M. 159. editione in Folio. a. 1569 zu Franckfurt.

keiner

keinen Lehr / und Regel was wiſſen wolte / als welche ſich
Act. 5. auff das Haupt und Anſehen Petri ziehe: ſie dan erdaure wol ein Streit auß dem fünfftē Capitel der Apoſtoliſchē Geſchichten: man wolte denen Apoſtlen durchauß den Mund geſperrt haben/daß ſie ferners von Jeſu nicht mehr redeten/ ſonderbahr offentlich: allein da hin ſchlagten all Trohungen
v. 29. fehl. Petrus verharret in ſeinem Entſchlus. Oportet obedire magis Deo, quàm hominibus. Gottes Befelch gehet allem vor: diſe Maſſlichkeit ſetzte zwar ſie in den Kercker/ nit aber auß deß Engels Acht/ der dan zur Nacht da ware/ und ſtelte die Jünger auff freyhem Fuß/ zur Morgen-Röthe seynd ſie abermahl in Tempel / die Phariſeer aber in vollem Rath/und in Willens eines blutigen Beginnens wider ſie/ welches auch nit milteren künte daß ſcheinbare Miracul / und Zeügnus der Wächteren / wie nemlich Thir und Thor wol verſchloſſen bliben/und dannoch ſie außkummen ſeyen: doch wegen geſchöpffter Affection deß Volck müſte man dem Proces auch einen Schein geben / und kamen die Apoſtel / under Anführung Petri / Guter dings / und ohne Zwang
v. 26. zu der Verſamlung. Adduxit illos ſine vi: Die Uberſchlagung / das JEſus nit gepredigt werde / ware freylich hitzig / und eines gefährlichen Anſehens. Doch wurde entlich was Gamaliel vorgebracht von allen beliebet: Männer von Iſrael! vergrifft / und übereilet euch nit mit diſen Leuthen / mein Meinung aber were ihnen keinen gwaltätigen Eintrag zu machen Sinite illos laſſe man gleichwol ihren Eiffer abkühlen / ſie werdē es ohne daß bald ſelber nachgeben / ſolte aber ihr Vortrag den Stich halten / und auß GOTT ſeyn: wurden wir eben darum angehn / und GOTT ſelbſten zum Gegner haben: Si eſt ex hominibus conſilium hoc aut opus, diſſolvetur, ſi verò ex Deo eſt, non potentis diſſolvere illud, ne fortè & Deo repugnare inveniamini

mini. Camaliel ſeyeſt du gleichwol ein Gönner Jeſu/ und derApoſtlen! wie dich für ein ſolchen halten ein H. Clemens ein Beda, ein Cornelius / oder an noch mit anderen / in gleicher dunckle / ich nim dein Rath / und Einſchlag für bekant an: wir Catholiſche Glauben/ und erweiſen es auch ſchon von mehr als Tauſend sechshundert Jahr / die Biſchöffliche würde zu Rom ſeye der Stul Petri / und Statthalter Christi / wan ich dan dargethon wird haben daß weder Heiden/weder Juden/weder Ketzer/ weder Türcken/ weder Lutheraner / weder Calviniſten / weder Teüffel / (dan diſe alle haben Geſtriten/ werden Streiten/und Streiten jetz wider ſelben / was gilſt was magſt) daß ſag ich/ diſe alle dem hochen Anſehen deß Päpſtlichen Stul nichts benemmen haben können/ ſo iſt deß Gamalielis folgerey / oder Schluß an dem Tag: daß nemlich es ſeye ein Werck Gottes: mercks wohl: ein Werck Gottes: ſteif in der Glory: feſt und unumſtößlich in ſeinem Anſehen. Opus & conſilium Dei was kan mehrers / und fürtreflicher geſagt werden. C. C. In act. & v. 34.

Allerliebſte! mein Freud / und Hoffnung iſt es / daß ich vor meinen Augen eine Aechter deß Päpſtlichen Stuls hier nit habe/die zubeſtreitẽ wären/wol aber Urſach allen zu Graculieren, daß ſie Kinder ſeyn Petri/und ſeines Apoſtoliſchen Anſehens. Ich ſtelle mich aber dannoch ietzund / als ob meine Zuhörer anderſt eingerichtet weren: wo ſeyd ihr Käyſer / von Nerone an / der unſeren H. Apoſtlen die Marter Kron / als ein Tyran / geſchmidet / biß auff Conſtantinum Magnum, mein ich wo ſeyd / und was habt ihr außgericht? under euch ſeynd / in ordentlicher Nachfolge / dreyſig geweſen / die mit dem Obergwalt Petri / die Herde deß Herren regierten / ihr ſetzten zwar in ſie mit Blut und Schwerdt/ mit unaußgeſtelter Raſerey was ware aber ihr außgeſtandne Marter und Peyn anderſt / als ein ſchöner

ganz ehender Purpur / mit welchem prächtig und euch zum Trutz / auffgezogen iſt / und ſich in Millionen / und Millionen gemehret hatte die Gespons / und ſtreitende Kirch Chriſti. Und ſtunde der Päpſtliche Stul / und Anſehen Petri / in Rom feſter / als da die Chriſten vogelfrey waren / als da die Päpſte in das Elend verwiſen worden / als wie ein Clemens / als da ſie dem Vich müſten abwarten / als wie ein Marcellus, als da ſie under der Erden verborgen lagen / als wie ein Urbanus: als da ſie an der Folter zerriſſen

Pſ. 128. v. 17. worden als wie ein Alexander. Et adhuc ſum tecum, hat es allzeit geheiſſen mit dem Päpſtlichen Stul von Conſtantino, hinder ſich / biß zu dem Blutt-Egel Nero. Wo ſeyd aber ihr / die da über das Römiſch-Orientaliſche Kayſerthum geherſchet haben / von Anno vierhundert / biß zu dem tauſend vierhundert / und zwey und fünfftzigiſtē Jahr? habt ihr nit alles angeſpannet / uñ damit die Oberhauptliche Würde dem Römiſchen Stul entzogen / und dem Conſtantinopolitaniſchen Patriarchat under worffen wurde? zu deme End haben müſſen groſſen Kriegs-Herren öffters / und lang / im dem Harniſch ſtehn: zu dem Ende iſt keinem List / und Betrug geſchonet worden: zu dem Ende habt ihr manchen beſtändigem Verfechter deß Römiſchen Oberſitz ia Päpſten ſelbſten das Leben genummen. Et adhuc ſum tecum: hat es bey euch auch müſſen heiſſen. Die Römiſche Päpſtliche Würde / iſt als wie das Oel. Es mus allzeit obenher ſchwimmen. Der Stul Petri iſt als wie der Ceder / er laſt ſich nit biegen: als wie ein Felſen / er laſt ſich nit ſchröcken. Wo ſeyt ihr Lombarder / und Italieniſche König von A. 500. biß zu den achthunderſten Jahren? ihr woltet freylich allein Haan in dem Korb ſeyn / Euch ſtache allzuſehr in Auge das Anſehen der Oberbiſchöfflichen Infel in Rom: ihr thaten euch wider ſelbe winden / als wie ein erzürnter Wurm

auff dem Weg und was euch / an macht / abgangen / daß habt ihr mit vilen bücken / und rencken erſetzet / nur damit Rom die Päpſte ſcheich anſehen / und deß Gehorſams ſich entſpreche. Et adhuc ſum tecum. Ihr aber habt müſtē euch in der Finſternus / und Vergeſſenheit / verliebtē und der Stul Petri verblibe als wie die Sonn am Firmament / immer heller durch die trübe Wolcken. Als wie der Carfunckel auch in der Finſternus ſchimmerent.

Engelland wo haſt deinen Henrich den achten / und die ihme / in dem Neid wider den Papſten / durch anderthalbhundert Jahr nachgeartet? wo haſt ſag ich / ſelbe / und was iſt ihr Gewin? auch der unlängſt verſtorbne Guilelmus, wird / und muß ietz in der Ewigkeit bekenen. Perdidimus omnia: wan ich ſchon meinen Schwächer Vatter Jacobum auß dem Reich vertriben als ein / gegen dem Päpſtlichen Stul zugethaniſtes Kind / wan ich ſchon die Catholiſche Irrländer hart gehalten. Et adhuc ſum tecum. So mus ich dannoch erfahren das Römiſch Geiſtlich Oberampt ſey in dem alt Weeſen / als wie das Meer in ſeinem Ruhbeth: als wie der Olympus über alle Wolcken! wo ſeyd ihr König auß Dänen / auß Schweden? behüt Gott. was für eine Rechnung machte ihme Guſtavus wider der Päpſtlichen Gewalt! er wolte ſelben einmal / durch einen vil Jährigen Krieg durchgetrungen haben wan aber er / und Chriſtiernus auß Dennemarck ſolten ietzt auß der Ewigkeit / verhört werden kan ich mit Grund / glauben / daß auff ihrer Zungen jener Spruch ſeye. Væ nobis! laſſati ſumus in viâ iniquitatis. Wir haben / vergebens uns ermüdet in dem Weeg der Bößhäfftigen wider Petri Sitz und Anſehen: den Stein empfinden wir nun ob uns / welchen unſere freche Hand wider ſelben geworffen hat. Wir müſſen / widerwillen / gleich wol dem Auguſtiniſchem Außſpruch ſeine Warheit über- Sap. 5. v. 7.

überlaſſen: Semper in Eccleſia Apoſtolicæ Cathedræ vignit Principatus: friſch/und unverſchwelcht/iſt allzeit geweſẽ in der Kirch / die Oberherſchung deß Apoſtoliſchen Stuls. Und wie wurde in dem Leben / Guſtavus darin geſehen haben / wan man ihme geſagt hätte / ewer Kind / und der Kron erbliche Bezieherin/ wird ſich laſſen von dem Glantz deß Apoſtoliſchen Stuls alſo einnemmen / daß ihren ewer groſſes Schweden ein Verdruß wird werden / daſelbe Reſignieren, in offendlicher Catholiſchen Glaubens-Bekantnus ſich als ein Dienerin deß Päpſtlichen Stuls bekennen: ſelben mit der Feder Hand haben: diß alles! alles! haben wir in Chriſtina Guſtavâ mit Augen geſehen.

Ep. 161.

Was will ich aber von mehr anderen Feinden fragen und ſelbe weitläuffig auffſuchẽ? als von den Novatianeren als von den Donatiſten / als von den Arrianeren / als von den Priſcilianeren / als von den Neſtorianeren / als von den Albigenſeren / als von denen Huſſiten: der Römiſch Apoſtoliſche Stul iſt ihnen geweſen / der Doren in Augen / der Stein deß Anſtoſens: darumb ſie wider ihne mit ſchreiben und Bücher/ die Bibliothecen angefült / und bald keine Calumnia erdencklich ware / die nit herhalten müſte. Hat aber das Vicariat Petri ſich ſchrecken laſſen? iſt der einmal über ſie gebrochne Stab widerruffẽ worden? iſt der Schwal und Zulauff der Heiden in einem oder dem anderen Sæculo hinderſtellig geweſen. Die tetzt ſchwebende Lutheraner / Calviniſten geben es freylich den Oberen nit nach / bald muß der Papſt und Nachfolger Petri / der Antichriſt ſeyn / bald ein Zauberer/ bald ein Weib/ zwar mit Namen welcher bald erdichtet iſt / aber ohne Zeit / und Orth ꝛc.

Sie könnten darumb einſtens/in einer von ihnen Einig beliebenden Verſamlung / den Uberſchlag ſelbſt machen ob der Stul Petri zertrimmeret / ob nit zu demſelben / und

und von ihne ſich gewendet haben / König / und Königin? Fürſten uñ Pfaltzgraffen deß Rheins? Hertzogē von Saxen und Brandenburg? Fürſten von Höſſen / und Hollſtein? von Naſſau Baden und Mechelburg? & adhuc ſum tecum, und ein ſolchē Beſchaffenheit / und Handhabung deß Römiſchen Sitzes / wird und muß der Welt die entſchafft geben. vide apendicem in Roma Glorioſa.

A. A. C. C. Jch bin gleichſam verzuckt / und mit geiſtlicher Freude übergoſſen / daß ich in einem ſolchen Thal heut Predige welches von dem H. Land-Apoſtel Lucio hero / daß iſt durch tauſent fünfhundert / und fünfzig Jahr als underthänig / der Seelen nach / allein dem Römiſchē Catholiſchē Stul ſich bekennet diſer iſt der wahre Thron / auff welchem ſitzet der unfelbare Salomon / der nemlich außſprechen ſoll / welche die wahre Schrifft-Bücher welcher auß ſo villen widrigen / der eigentliche / und von dem H. Geiſt vermeinte Verſtand ſeye? aber erſt ietzund kombt daß rechte Argument / den hochen / und beſtändigen Werth / deß Päpſtlichen Stuls E. L. vorzuſtellen in einer Anred an den H. Petrum ſelbſt. Armer Fiſcher wie kan und wird es zugehn / das Rom in ein andere Haut ſchlieffen ſoll? daß ein ſo groſſes Götzen-Züffer dir ſich underwerffe? und dem heiligen Creutz den freyen Schwung laſſe? wird es dan müglich ſeyn eine offendliche Ehr- und triumph-Saul auffzurichten ienem welcher in der Kleidung einfeltig / ienem welcher für ſeine Bewaffnung / kaum ein Steck in der Hand hat? und zwar in ein ſolchem Orth / wo das Heydenthum hoch eingewurtzlet / und bald ein gantze Welt zu Füeſſen ligt. Allerliebſte! freylich iſt die Enderung / welcher der H. Petri in Rom den erſten Stein gelegt / ein Werck Gottes / Opera manum tuarum: So allein genug wäre dem hochen Werth / und Würde Petri

übermäſſig zuerweiſen. Freylich iſt der Stul Petri jetz und in ſeinem Anſehen / und geiſtlichen Gewalt / als wie dermalen / Rom ware in der zeitlichen Oberherſchung bald / in die vier Ende der Welt. Gehe / und ſuche man auß alle Land und Reich / wo das Chriſtenthum jetz iſt / oder einſtens geweſen / und werde gleichwol / eine genaue Underſuchung gehalten / durch weſſen Anordnung das Liecht deß Glaubens / dahin getragen / und außgebreittet ſey worden ? ſo wird ſich nirgend / einige andere Wurtzel weiſen als allein der Päpſtliche Stul Petri / der allein deß heiligen Glaubens-Sigzeichen / allenthalben außſtecket. Der allein niemal aufhöret groß und wunderliche Fiſchfang mit ſeinem weit- und vilfähigen Netz zu ziehen. Der allein allgemeine Verſamlung zuſammen beruffen / und das Unkraut von dem Waitzen / entſcheidet / und zernichtet. für den alle Blutt Bäch der Martyrer gefloſſen ſeyn. Nur der Armen ? auch der Reichen nur der Unedlen ? auch der Adelichiſten / ja Königlichen Perſonen. Nur der Männer ? auch deß ſchwachen weiblichen Geſchlechts. Nur der gewachſnen ? die kaum gehn kunten lauffent under die Beil der Hencker / und in das Feür. Nur der ungelehrten ? niemal iſt die Sinnreiche / und den Menſchen mitgetheilte Weißheit freüdiger auffgeraumter / und begirriger geweſen mit Mund und Feder / ſich ſehen zu laſſen / und zu kämpfen / als es zuthun ware umb das Apoſtoliſche Anſehen deß Römiſchen Stuls. Ein Zeügnuß deſſen iſt / in diſem Alter ein H. Franciſcus
Joan. l. Rayn. von Sales / vor ihm ein Xaverius : vor diſem ein Vincentius Ferrerius / vor diſem ein Bernardinus Senenſis / vor diſem ein Dominicus / vor diſem ein Malachias / vor diſem ein Anſelmus / vor diſem ein Romualdus / vor diſem ein Guthberdus / vor diſem ein groſſer Gregorius / vor

vor diſem ein H. Auguſtin / vor diſem ein H. Martin / vor diſem ein H. Nicolaus vor / diſem eilff Milliones der Martyrer / alle Petri Kinder / alle Verfechter ſeines oberhirtlichen Anſehens. Et adhuc ſum tecum, ſagt und zeigt heut zu Tag China, Braſillia, Paraquara. &c. Cornel. in ap.

Was nemlich alle / und in einer Summa? das Petrus ein Felß ſey / und auff ſelben die Kirch feſt gebauet / die die Porten der Höllen niemal übergwältigen werden: ſo ſtagt und ſtimbt dan Lob-Gſang an aber allein mit dem 8. Pſalm. Gloria & honore cornaſti eum, & ſuper opera manuum tuarum conſtituiſti eum. Der Stul Petri iſt / mit Ehr und Glory bekrönt / und ſein Anſehen iſt über alle andere.

Dritter Theil.

Ich wolte zwar / zum Beſchlus mich mit der Daube-Flügel / in den Himmel ſchwingen / und dorten auch deß H. Petri Anſehen außmeſſen / allein mich haltet / und ziehet zuruck ein trauriger Anſtoß: warum iſt unſer unſchuldiger Innocentz / und Nachvolger Petri in billich- und groſſer Bekümmernus? es iſt ja deß Römiſchen Stuls ein zugethoniſter Kayſer unſer Leopoldus? warum dann müſte er vor kurtzen Jahren die Flucht auß Wien nemmen? es iſt ja deß Apoſtoliſchen Anſehens ein trewer Handhaber der Spannier König Carolus: warum aber iſt er wenig beglücket in ſeinem Krieg? es iſt ja dem Sitz Petri in Rom Jacobus der Engelländer-Regent / auff das Kindlichiſte affectioniert / warum dann hat GOTT zugelaſſen / daß er ſeinem Tochtermann hat weichen müſſen? der Römiſchen Kirchen gibt ſich für den erſtgebohrnen Sohn auß der König in Franckreich: und wird mit einem Oel / ſo von Himmel kommen iſt / eingeweihet: warum iſt dermalen dort das Brodt ſo ſparſam? es iſt ja Polen gut eiffrig Catho-

Cathaliſch? warum dann werden die Barbarer darinnen ſo offt geſehen? es iſt ja die Venetianiſche Republig öffters für das Catholiſche Weſen / mit den Türcken in den Haaren / warum hat es ſo übel den Kopff zerſtoſſen vor Negropont? die Reich Sicilien, und Napolis ſeynd ja / und werden gehalten Vormaur deß Päpſtlichen Stads: warum müſſen ſie alſo und öffters erbedmen? warum müſſen die Catholiſche Churfürſtenthummer Mainz Trier, Cöllen / von vil jährigen Krieg verherret werden? wie vil ſchöne Sachen / und Bücher ſchickt uns das Catholiſche Flanderen? und dannoch iſt es ein Bühne / auff welcher traurig ſpihlen die Nachbaren Feinde: aber was will ich mich mit dergleichen Fragen abmatten? oder Ewer Liebe Melancholieren? ich will / und darff das Heiligthum der geheimen Urthlen GOttes nit eingehen: dannoch auff die gethone Fragen nim ich zur Antwort: daß zwölffte Capitel deß anderen Buch der
1 Mach. 12.
Machabæer: da ſtunde man auch an: warum müſſen die Rechtgläubige in das Gras beiſſen in einem rechtmeſſigē ja billichen Krieg? entlich kam und falt die rechte Kart auff den Tiſch. GOttes geheiß iſt überſehen worden / und hat man in der Schlacht zu Iamiam, verbotner Ding ſich angemaſſet. Omnibus ergò manifeſtum factum eſt, ob hanc, cauſam eos corruiſſe. Sie können diß ihnen ſelbſt zunutzen machen / und es als für eingezweifletes halten: die Sünden der Catholiſchen / die höcher von GOTT / als anderer wegen der Undanckbarkeit angezogen werden / ſeyen alles Unſterns / tringende Urſach. Ich könnte derwegen / Laider ein groſſes Regiſter auffſtellen: verſchone aber dem heütigen Freuden-Feſt. Weſſen aber ſoll ich meine werte Zuhörer zum Beſchluß getröſten? Da ejnſtens ein föſte Statt ſich einer Belägerung befürchtete / und

und der wegen / in bitt / bey einem nachbaren Freund / und König ankommen ware / und er ſelbſten in dem Orth / aller erforderlichen Defenſions-Mittlen den Augen-Schein genommen hatte / wurde er hernach / von den Burgeren / befragt / ob ein Abgang / von ihme advertieret worden ? ja freylich / und zwar ein groſſer ſagte er : an dem Brodt iſt kein Mangel / bey dem Tranck kein Gefahr / die Mauren ſeynd veſt / die Graben ſeynd tieff / der Pfeilen ſeynd vil / das Zeughauß iſt wol an geſpickt / diß aber iſt der Hauptfehler. Die gantze Statt ſolte ein ſtarckes Dach über ſich haben / damit die Pfeil / und feurige Bechkugel / von dem zornigen Himmel herab / nit durchbrechen können : ohne diſes Dach iſt all andere: Proviſion unzulänglich. Wol gegeben: ich bin auch der Meynnug : wann mann euch erzehlet den Jamer / die Krieg das Außſehen anderer Länder / fühle ich eine kale Bewegung / ja es ſeynd auch die darzu lachen können : weit vom Feur iſt gut fürs brennen : wir ſeynd in hochem und bald unzugangbarem / und zu allen vier Winden / mit Berg / und Felſen wolbeveſtnetem Thal : darzu wol Proviantiert / und wohin noch niemal einiger Feind kommen : gantz recht aber es hat kein Dach / und iſt dem Himmel offen / wie muß dann der Beſchluß ſeyn ? wol ſchauen / den Himmel nit zuerzürnen / oder alle Anſtalt jetzund zumachen / daß das Dach / im Fall der Noth / zur Hand könne ſeyn : ein ſolches ware vil Zeit / und Jahr / der Statt Jeruſalem ein H. Jeremias. Hic eſt Fratrum amator, & populi Iſraël : hic eſt qui multùm orat pro populo. Ein ſolches ſeye / und bleibe uns nach der übergebenedeyten allgemeinen Schützerin / der H. H. Ertz-Apoſtel Petrus und Paulus! ja wann wir in warer Buß / und Demüthigiſter Erkantnuß unſerer Mißtritten / in eyffriger und beſtändiger

2 Mach. 15.

Handhabung deß Catholiſchen Glaubens / in willfähriger Lieb gegen allen in gebührendem Reſpect und Gehorſam der Seelen-Hirten uns erzeigen werden ware Kinder / und würdige Schätzer deß hochen Werths / und Verdienſten unſerer H. H. Lands-Patronen / und deß unbewöglichen Stuls Petri / Amen.

Feſto S. MARIÆ Magdalenæ.

Die H. Maria Magdalena iſt in ihrer Bekehrung / zwar ein Wunderſtuck der unendlichen Erbärmde Gottes / hat aber die Liebe in der Thätlichkeit gegen JEſum / folgents alſo erwiſen / daß ſie in dem Himmel allernägſt bey den H H. Apoſtlen ſoll geſucht werden. Denen aber die ihr Luder-Leben mit dem Sünden-Stand Mariä Magdalenä / beſchönen wolten / wird leſtens ſtarck zugeſetzt / den Beſchluß aber machet ein Creutz / welches in Marſilia die H. Büſſerin / von dem Himmel empfangen.

The-

THEMA

Remittuntur ei peccata multa, quoniam dilexit multùm. Luc. 7.

Soll dann alles / was wir in dem alten Teſtament / und ſchrifftlichen Hiſtorien leſen / auff daß newe / und für uns gezogen werden? Omnia in Figura contingebant illis: ſo iſt mir auch verlaubt jenes auff Chriſtum / und Mariam Magdalenam zu ziehen / was dorten in dem Buch der Richteren mit Samſon und ſeiner Dalilà, geſchehen: er der ſtarcke Herold / wurde von ihr entlich inmittels ſeiner ſelbſt eignen Haaren gefählt / und gefangen: Magdalena undernimt was unerhörtes/und führt es warhafftig auch auß mit ihren Haaren. Samſonem / ich verſtehe den ſonſt unüberwintlichen JEſum / ſehen wir heut in ihren Haaren gleichſam verwicklet/ und iſt gleichwol an dem Tag / daß zwiſchen ihnen bleden ein heimliche Verſtändnus/ was ſag ich aber/nur kalter Weiß / ein heimliche Verſtäntnus? Liebe / Liebe flamet / und brinnet bey Magdalena: Dilexit multúm: Liebe / Liebe zwinget JEſum ſeinen groſſen gnaden Schatz über ſie auß zugieſſen. O da kan man wol ſagen: Domus inpleta eſt ex odore unguenti: das Hauß Simonis gibt wenig nach dem Himmel ſelbſt / als in welchem zwar ein Rauch auffgehet / aber kein dunckler / aber kein übelriechender / ſondern nur von Hertzen / die in flammender Liebe / gleichſam zergehn: in einer ſolchen Bewantnuß wöllen wir heut

1. Cor 10. v. 11.

c. 16.

Ioa. 12. v. 3.

uns die H. Mariam Magdalenam vorſtellen : wer aber Wunder hätte / wie groß ihr Glory / und Anſehen in dem Himmel ſeye / diſen wird weiſen nägſtens an den Apoſtoliſchen Rayen. Der Eingang iſt eine Erzehlung ihrer erſten Bekehrung / und kan entlich wol ein reſſe Laug auff jene geworffen werden / welchen die büſſende Magdalena ein Eckel will ſeyn / die Sündende nemmen dürffen / als eine Entſchuldigung ihres übelriechenden Freymuths : heut hab ich mich der Engel Beyſtand ſonderbar zugetröſten / ſintemalen ihnen geweſen war ein Freud über Freud / da ſie ſich ſo ſchnel / und hurtig / bekehrt hatte / und noch heut zu Tag iſt mit ihren Buß-Leben / und hochen Verdienſten ein immerflieſſende Gnaden-Quel / ein ſüßzihender Magnet Tauſend / und Tauſend anderen / zu warer Buß / und Pænidenz. Ewer Liebe mache ſich auff : es geſchicht JEſu / und Mariæ ein ſonderliches Wolgefallen.

Dem Medico iſt wenig geholffen / wann man ſagt der Patient / den ihr in der Cur gehabt / iſt nur leichter Dings kranck geweſen : wol aber dann kombt das Anſehen deß Artzners recht herfür / wann von ihme einem Tod üblen Zuſtand geſteuret iſt worden : alſo müſſen wir nit jene hören / welche Magdalenæ ſündliches Leben nur mit frechem eitlen Gebährden / und Auffzug bezürcken : das Wort. In civitate Peccatrix : ein in der Statt verſchraite Sünderin : wil Laider ! weit ein anders haben. Nemlich ein deſperates Ubel / deme / zur Beſſerung / bald nit mehr zu zukommen ſeye / auſert und allein von einem JEſu ! wie aber iſt ſie in ſolches Elend verleittet worden ! Magdalena ware reich. Ach diſes iſt der erſte Anſtoß ! Magdalena war Jung : ach wie iſt diſes Alter ſchlipferig ! Magdalena war ſchön : ach wie iſt diſes ein mißliches Ding ! Magdalena war ippig : ach wie iſt bey ſolchen der Fall ſo

gſchwind! ſonderlich da man Vatter- und Zuchtloß / and Thür und Thor offen ſtehn. Weinet! weinet ihr Engel! Magdalena die edle Tochter verliehret den waren und köſtlichen Seelen-Adel: Magdalena daß reiche Kind / und Jnhaberin deß Schloſſes Magdalum wendet ihre Mitel übel an: weinet! weinet die Schönheit Magdalenæ iſt heßlich verſtelt / iſt keine Jungfrau mehr / und wird noch darzu nit witzig ab dem erſten Fall / und horchet wenig den Ruff deß nagenden Gewiſſens. Weinet! weinet / und mehrer als zu vor ſie beginnet allgemach in dem ſündlichen Leben zulachen / die Röthe der Geſchämigkeit will völlig von ihrer Stirn weichen / ſie iſt ein Fallſtrück zwar nit jedem / und offentlich / zu ſeinem Willen (dann die Statt Naim noch ſo wol Regulirt iſt / daß ſie ſolchen Dornen Banck nit Dulden wurde) ſonder nur under ihres gleichen / und under dem Adel. Weinet! weinet! mehrers / und widerumb / das Ubel vermehret ſich mit der Zeit / und wie Alphonſus de Villegas ſagt ſchon in das zwölffte Jahr: ja wol daß ſie JEſu zu Lieb einen Tritt vor ſich nemmete: ja wol daß ſie ein Gedancken hatte zu einer ſeiner Predigen: ich wil ſie auch nit ſuchen in dem groſſen Leichgang / den man der Wittib für ihren Sohn gabe: oder wan ſie darunder / geſchahe ſolches nur auß einem Welt-Reſpect: ſie iſt in dem Böſen verhartet / und tragt daß ſchwere Sünden-Joch nun mehr unempfindlich: ſie iſt (und alles in einem erbärmlichen Summario zuſagen) mit ſiben Teüflen beſeſſen / nit nur in einem Gaiſtlichen Verſtand / und der Seelen nach / mit den ſiben Tod / oder Haubtſünden / ſonder auch / und entlich / leiblicher Weiß / doch aber daß diſe ſich in ihr gantz ſtill halteten / und nur dahin lauſterten / daß diſe ihr Leibeigne nit auß der Dienſtbarkeit trette / und ſich zu anderen / und beſſeren Gedancken

Cornel. in Luc c. 8. v. 2. wende / ſonder immer mehr / ſich in böſe Geſellſchafften miſche.

Allein / und zu allem Glück gienge dermalen / in
2. Mach. 1. v. 22. Naim / die Sonne eben ſo lieblich und wunderlich auff als wie Nehemias ſelbe zu ſeiner Zeit geſehen hatte. Tempus affuit, quo ſol refulſit, qui priùs erat in nubilo, accenſus eſt ignis magnus, ita ut omnes mirarentur. Wer vermeinte das Stein / und Bein / Holtz und Fleiſch / und zwar mit faulem mit kalt dickem Waſſer überſchüttet / ſolte dannoch urplötzlich / mit gieriger Empfahung der Sonnen-Stralen in Feur / und Flammen außſchlagen? und ankochen können ein Gott wolgefäliges Brand-Opfer. A. A. C. C. Ein ſolches Wunder ſag ich / in dem von ihme erneuerten Jeruſalem mit Augen geſehen: ein ſolches hatte die Sonne JEſus Chriſtus auch in Naim bewerckſtelligen wöllen / und zwar in nubilo, da die Phariſeer / mit welchen Palæſtina, dermalen gleichſam wimſslete / den Glantz deß von dem todten Jüngleins gar gern vertuſchen wolten:
Luc. 7. v. 30. Conſilium Dei ſpreverunt in ſemetipſos: Maria Magdalena die offne / harte / kalte / faule Sünderin / ſoll bald auff dem Altar ein Brand-Opfer werden: diſe / diſe wird denen Feinden Chriſti ein noch unlieblichers / und unerwartetes / in die Naſen riechen: Et Ecce! und ſehet Wunder über Wunder! wo dann erſtlich? in dem innerſten Hertzen Mariæ Magdalenæ / diſem / da ſie allein in
Jerem. 31. dem Zimmer war wird / inmitels der auffweckenden Gnaden-Stralen ſtarck zu geſetzt. Uſquequo diſſolueris filia
Prov. 5. v. 22. vaga? biſt dann deines süntlichen Lebens annoch nit ſatt? und wirſt ferners in dem Pfad der Höllen forteilen? Et ſtulta, quæ ſunt noxia, cupies? iſt diß dann die Mintz mit welcher du GOtt außzahlen wilſt / um die über dich außgegoſſne Gaben / und Gnaden? Hæccine reddis Domino

Deo

Deo tuo. Schämſt dich nit / vor Gottes Angeſicht / ein ſolcher Greül zu ſeyn? Dixiſti: non eſt qui fideat: arm- ſelige! beſinne / und entſchlieſſe dich eines beſſeren: Con- vertere ad Dominum Deum tuum. Die Gnaden-Schoß ſtehet dir offen zur ſelben ladet dich ein meine unentliche Er- bärmde / derwegen ich von Himmel kommen / der wegen ich die Menſchliche Natur angenommen / derwegen ich Palæſtinam ſchon in daß andere Jahr mit Wunder / und Werck anfülle / derwegen ich mir deine ſchwöſter Martham in Jungfräulicher Liebe vermehlet hab. ꝛc. Deut. 32. v. 6. Iſ. 47. v. 10. Oſee. 14. v. 2.

Et Ecce! In einer ſo gleichen / Zured under- menget ſich ein anderer übernatürlicher Gnaden-Funcken / Krafft deſſen Chriſtus / in dero Hertz / und Einbildung kommen iſt / als der Welt-Heyland / und verſprochne Meſſias / ein Menſch und GOtt zugleich / dem Joannes bey Jordan offentlich Zeignuß gegeben / der Waſſer in Wein / in Cana Galileæ, verwandlet habe / der alſo die Schlüßel über Leben und Tot / in Händen hätte. Et Ecce! und ſehet eine wunderliche Conſequenz! die Spiegel gehen zu trümmeren: die Arm / und Halßbänder werden zerriſſen: die Hoffart wird außgezogen: die Brieff die Contrafe, die Præſenten gehen im Rauch auff Et Ecce noch darzu kumt ein Hertzklopffen / es verdoplen ſich die innerſte Hertzens-Seüffzer: den Boden benetzet ein war- mer Thränen-Fluß. Et Ecce! was anderſt? der Schluß iſt ſchon gemacht: ich wil zu dem Seelen-Artzner: ich muß JEſum haben. Wo iſt aber ſelbiger? wer ſo glückſeelig geweſen ſey / und Magdalenæ angezeigt habe / daß er bey Simone / und zwar eben bey der Taffel ſeye / kan ich E. L. auß keinem Grund / wol aber auß Mutmaſſung ſagen / Marthæ ſeye ſolche ehre zugefallen / als welche ihren auch meiſtens in den Ohren geweſen / daß ſie ein

an-

anders Leben zur Hand nemmen ſolte. Ut cognovit, ſo bald ſie dann verſtanden den Orth / und die Umſtände / O da war ſchon bey Magdalena / alles in Feür und Flam ſie iſt als wie ein Hirſch / getroffen mit dem Pfeil unendlicher Liebe dem lebendigen Brunen-Waſſer lauffet ſie zu: ſie iſt als wie der girrige Rheinfall der ſich unverſöhnlich / begehrt in das Meer / unendlicher erbärmde / zuverſencken ſie iſt als wie ein friſcher Magnet der nach dem Angelſteren zihlet: ſie iſt als wie ein dürſtende Erden: die nach dem Himmel-Tau ſeüffzet / ſie iſt als wie ein jrrlauffendes Schäfflein / daß da den Hirten auffſuchet. Et ecce! O Wunder! O Wunder! die Füß deſſen der da Himmel und Erden das Gewicht geben hat / ſeynd ſchon in ihren Händen: den einten / die unentliche Gerechtigkeit / begüttiget ſie mit ihren Zähern: den anderen / die unermäßne Barmhertzigkeit / beehret ſie mit köſtlichiſter Salbung: man kan ſagen Maria Magdalena ſey in dem Hauß Simon ein ziehrliche außgemachte Coral / die kurtz zuvor in dem geſaltznen Waſſer / ein ungereinigte Stauden ware: man kan ſagen Maria Magdalena ſey in diſem Saal / und vor den Augen viler anweſenden: Viſio magna: da jetzund weit ein andere Liebe auß den Augen her für flammet / und von allen Gebärden gezeigt wird / als man / auch nur geſteren / gewar iſt worden / ja man kan zulaſſen Maria Magdalena ſeye / in dem Hauß Simonis / Myſterium magnum, ein überauß groſſes Geheimnuß / ein Weib / die den Mon / die ſündige Welt / ſchon under ihren Füſſen haltet ein Weib / bey welcher der Sternen auß Jacob ſchon den Beſütz genommen hat: und damit Ewer Liebe den völligen Bericht habe was diſer Büſſerin / und nunmehr groſſer Liebhaberin JEſu / in dem erſten Eingang ihrer Bekehrung / geſchenckt ſey worden / nimm ich für

Sapiæ: 11. v. 21. omnia in pondere & menſura.

Exodi. 3

Apoc. 12.

für bekant an jenes was Cornelius dem Außlag / deß heütigen Evangelii / entlichen zu ſetzet. Erſtlichen ſeynd in ihren alle böſe ſündliche Affecten und Neigungen vollends getödtet worden: anderens iſt bey ihren deß vergangnen halber / nur diſe Gedächtnus verbliben daß ſie geweſen ſeye ein groſſe Sünderin: drittens und folglich iſt darauff kommen ein volkomne Gewiſſens-Ruhe mit einer Keuſchheit / mit einer Demuth / mit einem Glauben in einem vollkomniſten Grad: viertens dürfte ſie in ihren Begirden / nichts weltliches mehr verſtöhren / wegen der höchſtbrinnenden Liebe Chriſti JEſu.

Hiemit mercke E. L. daß gleich wie die Sonn in ihrem / vier und zwantzig ſtündigen Umlauff / nit bey uns ihre Würckungen außtheilen als wie in anderen Länderen / alſo pfleget unſer Sonn / Chriſtus JEſus die Bekehrung der Sünder underſchidlich einzurichten er iſt bey villen / als wie ein Bildhauer / als gemach / und mit vilen Straichen / muß entlich die Figur eines rechten Chriſten / herraußkommen: er iſt bey anderen / als wie ein Metall-Künſtler / in einem Guß iſt ſchon ein geformete Bildnuß da: etliche gehn zu einer vollkommnen Buß / und Lebens-Beſſerung durch eine Tugent in die andere: De virtute in virtutem: als wie die Engel auff und ab / an der Laither Jacobs: andere machen nit vil beſinnens / ſchöpffen eine Reſolution, und fahren alſobald / mit einem feürigen Wagen in den oberen Himmel. Da hat ſich aber der Leim nit wider den Haffner auffzubäumen: Quis dicere poterit cur ita Facis? jedem ſoll gnug ſeyn / daß er wiſſe / es ſey ein ungezweifleter Glaubens-Artickel / GOTT habe alle zum Himmel erſchaffen / folgents auch jedem dahin die Hand werde geraicht werden. Omnes homines vult ſalvos fieri. Und iſt jemahlen uns daß

Pſ. 83. v. 8. Genes. 28. Ierem. 18. Iob. 9. v. 10 1. Tim. 2. v. 4.

Tauſende nit bekant / was Gnaden jeder zu diſem zweck empfange: in dem Ends-Urthel wird es bey Millionen haiſſen: At ille obmutuit: unſer Schuld allein iſt es / daß wir Kinder deß Zorens verbliben ſeyn.

Math. 22. v. 12.

Diſe Sittens Anmerckung mus freylich in ihrem Weſen unverruckt verbleiben / iſt aber darbey der Glory / und Ehre Mariæ Magdalenæ daß geringſte nicht benummen / ſintemalen ſie ſich ſelbſten / und freywillig in eine ſolche Liebsbrunſt eingelaſſen / und ſelbe alſo fort mit Seraphiniſcher Mitwürckung dergeſtalten ermehret / daß ſie eine Apoſtelmäſſige Heiligin worden iſt / ehe ſie mit ihren Geſchwüſterten Lazaro und Martha widerum reden künte. Wir künnen ſie noch in Gegenwarth der Phariſeer vergleichen dem Waſſer / welches neaſtens am Firmament zwar Waſſer noch iſt / aber in ſeinen Qualitäten alſo geadlet / daß man es vil mehr einen Himmels-Chriſtal nennen könte. Die vergoßne Thränen über die Füß des Haylands dienten Magdalenæ nit allein als wie das Waſſer in dem Teich Siloe den Krancken / oder wie der Jordan einem Naaman / ſie waren darbey auch eine Würckung der brinnenden Liebe. Und was Johannes in der Schoß bey dem Nachtmahl gefunden / und was Thomas in der Seithen Wunden angetaſtet / und was Petrus / in der Fußwaſchung von JEſu empfangen hatte / deſſen allen / und noch mehrers iſt Magdalena gewähret worden in heutiger / und erſter Salbung: gleich wie das Wintergrühn ſich erſtens an die Füß der Baumen anwürffet nit aber nachlaſſet biß es das Haupt derſelben auch erreichen kan / alſo dermahlen ſie ſich zwar nur mit den H. Füſſen beſchäfftiget / ſie wird es aber nit nachgeben / biß gleichwohl ein anders mahl auch das Haupt kan geſalbet werden: Der groſſe Waſſer-Fluth / under dem Noe / hat über ihme fliegen ſehen

ſehen ein Dauben mit dem Oel / und Friden-Zweig nit weniger kan ſich frewen der Threnen-Fluß Mariæ Magdalenæ / dann was Noe die Dauben ankündete / daß hat ſie in einem par Wort / Vade in Pace, gehe in dem Friden / auch vernummen: der Regenbogen ſtellet ſich als dann ſchön in der Lufft mit ſeinen Farben / wann diſer wäſſerig / und in ihnen die Sonnen-Stralen / Morgen / und Abends / fallen thun: die Seüffzer / die Threnen / die Gnadenſtrahlen JEſu / machen heut auch einen Regenbogen / der nemlich ſeyn ſoll in der Bedeitnus / ein Zeichen Ewiger Püntnus Hoc erit ſignum fœderis: bey den verpünteten aber haiſſet es: ein andern helffen / ein anderen beſchützen / in aller Trew / in aller Lieb: Corde pleno: wie kumbt ſolches ſchön herauß in dem Hauß Simonis! Aquam pedibus meis non dediſti! was Urſach greißgrammeſt du wider Magdalenam? greiffe dir ſelber in den Buſen: ich ſolte dein Ehrengaſt ſeyn / wüßeſt das meine Füß müd und ſtaubig wären / dannoch künteſt du dich zu einem Fußwaſſer nit bereden. Und wann dermahl der Saal nit ſo vol were geweſen deß Spinnen-Gniſt / als von welchem nur das Gifft / auch bey den Roſen geſamlet wird / ſo glaub ich / es were mit JEſu / und Magdalena eben jene Punts Einſegnung geſchehen / die geübt iſt worden auch zwiſchen zwey Liebs-Hertzen / dem David / und dem Jonatha: Et oſculantes ſe invicem fleverunt pariter. Sie weinten vor lauter und zartiſter Liebe / und gabe einer dem anderen den Punts / und Fridens-Kuß.

Gen. 9. v. 17.

1. Machi. 8. v. 25.

1. Reg. 20.

Ich mercke wol Ewer Liebe nimt ſolche Ding mit Anmuth auff: hat ſie aber nit in ihrem Sinn ein ſo gleichen Einwurff? iſt dann die Gerechtfertigung ein ſolches Geheimnuß / daß ſo gar kein Ackel / um deß vergangnen wegen / der Bekehrte bey GOTT / zubefürchten habe?

wie vil kännten nur / von den Haaren Mariæ Magdalenæ genummen werden! hat ſie nit ſelbe eingeflochten / damit ſie ihr dienten / als ſo vil Ketten andere zu feßlen? hat ſie nit ſelbe mit Perl und Edelgſtein eingeſpickt / daß in ihnen die Augen ſich verblendeten? hat ſie nit ſelbe ge⸗kräuſet / und gewellet / damit andere erkränckt wurden? hat ſie nit ſelbe in ſolcher Ordnung / als ob ſie gezehlt wären eingerichtet / damit andere ſich in ihnen verwirretten? hat ſie nit ſelbe einBalſamiert / damit andere darin verfaulten? Layder! könt ihr mich noch mehrers fragen / und ich wird euch alles gutheiſſe. Deme dannoch ungeacht wo ein wahre

Iſ. 43. v. 25. Buß und Pænitenz ſich entzwiſchen ſetzet / muß es bey dem Alten verbleiben. Non recordabor: der Hayland Promulgiert heut offentlich. Die Haar ſeynd mir lieb / als ſo vil Band und Ketten / in welchen / fürthin / Mag⸗dalena meine Leibaygne ſeyn wil: die Haar ſeynd mir köſt⸗lich / und gibs der wegen ihren den hohen Seelen⸗Adel: die Haar ſeynd mir dienlich / Magdalena muß mir eine Gehilffin ſeyn zu Außführung der Allgemeinen Welterlö⸗ſung. Vade in pace, ſo gehe dan O glückſelige Mag⸗dalena! gehe / ſag ich / und lauffe durch alle Statt⸗Gaſſen / und ſag unverholet: groſſe Sünder können groſſe Heiligen werden: der Artztner / und Helffer darzu / ſey in dem Land / nur Liebe / nur Liebe ſeyen die Speſen / ſo darauff gehen wurden: mein Nahm iſt bißhero geweſen: Quæ erat in Civitate peccatrix: ein verſchreite Sünderin; jetz heiß ich Magdalena / daß iſt: Magnifica: ein groſſe Zäugin / und Lobſprecherin der unentlichen Barmhertzig⸗keit GOttes.

Nun wöllen wir jetz einen hochen Sprung fürnemmen doch auß einem Saal in den anderen / und von einer Ge⸗ſellſchafft in die beſſere / dar bey aber allzeit bey JEſu ver⸗bleiben: wie hoch und nach iſt dann droben in dem

Him⸗

Himmels-Saal / unſer heilige Maria Magdalena ? ich kan diſe Anfrag nit zuſtändig beantworten / ehe und zu vor ein mehrers geredt werde von der Liebe / die ſie dem Herren / in der Wanderſchafft erwiſen hat : ihren iſt eigen jener Beſchluß der Geſpons : Per vicos, & plateas, quæram quem diligit anima mea : durch alle Weeg / und Straſſen will ich ſuchen den meine Seel liebet / bald als wie ein Kind den Vatter / bald als wie ein Magd den Herren / bald als wie ein Lehrjung den Meiſter / bald als wie ein Geſchöpf den Erſchaffer / bald als wie eine Braut den Geſpons / und wann gantze Wälder / von lauter Creutz / durch zubrechen wären ? in ſelbe wil ich mich dannoch ein hauen : und wann ſich zeigen wurden Bäch und Flüß von lauter Blut ? in ſelbe wil ich mich ſencken : und wann Wiltnuſſen von Diſtel und Dorn ſich zeigen wurden ? ſelbe wil ich durchtringen : ich wil ſuchen meinen Liebſten : warum ? ſeine Jünger haben alles verlaſſen : Ecce nos reliquimus omnia : nit weniger ich / in dem ich ſelber nit mehr ſelbe bin : doch wil ich dem hungerigen JEſu die Nahrung ſchaffen : doch wil ich ſeine Jünger bekleiden : doch / und noch darzu / wil ich ſeiner Jungfräwlichen Mutter abwarten : meine Behauſung nit nur in Galilæa, ſonder auch in Bethania, ſoll ihr eigen ſeyn : wer wiſſen wil / wie man bey JEſu zu Gnad / und Huld kommen kön / deme wird ich die ware Form / und Weiſe zeigen : iſt und laſſet mir die wirckliche Liebe eine Zeit über : ſo wird ich mich / in ſolcher üben jetz wie eine Daub in ihrem Felſen-Neſt : In foraminibus Petræ, mit beharlichem ſeüffzen über mein ſündliches Leben : jetz wie als eine Imme mit Vertieffung in daß überhönig flieſſende Geheimnuß der Menſchwerdung Chriſti : jetz wie ein Paradeiß-Vogel allzeit in der höhe Himliſcher Begirden.

Cant. 7. v. 2.

Cant. 2. v. 14.

Noch mehrers / und ehe ich die Frag beantworte: wie groß und hoch iſt die Glory Mariæ Magdalenæ in dem Himmel? Berg / und Thal / Sonn / und Mon / Freund und Feind / begehren noch zu vor angehört zu werden / und ſtehen alle für ſie mit der Zeügnuß: Dilexit multùm: ihr liebe gegen JEſum / iſt groß geweſen. Da es bey anderen geheiſſen hat: Fugerunt: ſie haben ſich auß dem Staub gemacht: iſt ihr liebe erſt als dann recht auffgebrunnen / und kame frühzeittig / mit Maria / in Jeruſalem / in willens ein andere Thecuitis zu ſeyn / wann es möglich ware / oder die Feinde JEſu zu verſöhnen / oder ſonſten ihne nachtrucklich zuverthädigen. Die Sonn ware zwar ihrer hellen Augen beraubt / Sahe aber dannoch das Magdalena weder vor der Mänge ſich ſchäme / weder von dem Gewalt / ſich abſchrecken lieſſe: ſonder wölle gleich wol / ihre gewonnene Recht zu behaubten / negſtens fein ſelbem an dem Creutz / deſſen Füß ſie zweimahl / das Haupt aber kurtz zuvor mit köſtlichem Spicanardi-Safft / über goſſen habe der Erdrich um den Orth der Creutzigung / iſt mit Magdalena / zum Theil nit zufriden / dann ſie lieſet daß vergoſne Blut ordentlich zu ſammē / deſſen doch ihr ſündliche dirre ſo vonnöthen were: doch iſt ihren auch recht / daß das Läſtergetöß / und Geſchrey mit ihrem Bruſt-Klopffen: mit ihren Seüffzeren / mit ihren Thränen gemilteret / und underhalten werde. Der Mon künte ſagen / wie Magdalena die gantze Nacht ſich umgethan habe / groſſes Gelt an Spezerey angewendet / und kaum deß Tags-Anbruch erwartete. Si dedero ſomnum oculis meis, donec inveniam. Pilatus und die Soldaten / wann ſie recht mit der Sprach rauß wolten / künten ſicherlich zeigen / daß von niemand auß denen Jeſu zugethanen / und nach ſeiner Jungfräulichen Mutter / die

Math. 26. v. 56.

Joa. 12. v. 3.

Pſ. 131. v. 4.

die Creutzigung alſo zu Hertzen genommen ſey worden / als eben von Maria Magdalena / allein ſie / als ein baumſtarcke Perſohn / hatte ſich / ſo wol als Petrus / Domine, Si percutimus in gladio : wider allen Gewalt geſetzt wann ihren nit bewuſt geweſen wäre / alſo und nit anderſt müſſe der Schuld-Brieff: Chirographum mortis, wo ſie auch ſtarck angeſchriben ware / bezahlt werden. Könten die Heiligen mahlen / an den Grab Tücheren / ſo vil Zungen ſeyn / wurden alle ſagen / die Liebe Magdalenæ habe ſie underlegt / und das dero Liebs und Mitleydens-Thränen daß fürnembſte Ingredient zu ſolcher Truckerey / geweſen ſey : hat dann der Schächer durch ſeine offentliche Bekantnus / ein ſo baldes : Hodie mecum eris in Paradiſo : heut werden wir in dem Paradeys / beyſammen ſeyn / verdient / und hören können / wie hoch / und nahe / wird ſeyn der Gipfel Mariæ Magdalenæ in dem Himmel. Luc. 22. v. 49. Col. 2. v. 14. Luc. 23. v. 43.

Ich antworte noch nit / ſonder muß zuvor / ob wohlen in einem zerlocherten Schiff auß Palæſtina / und von dem Grab Chriſti weit über Meer / von dem Ende Aſiæ biß in die Mitte Europæ, auß Ioppe biß nacher Marſiliam ; alldorten verdopplen ſich die Zeügen / wie ſehr von Magdalena JEſus ſeye geliebt worden. Die Brüder Josephs truckten ſein Röcklein in das Blut / und ſagten damit ſie den Vatter Jacob hinder das Liecht führten : Vide utrum tunica Filij tui ſit, an non ? ſchau / ob diß nit ſey der Rock deines Sohns : Die Engel / welche Magdalenam öffters mit Seel und Leib / in den Himmel getragen / umb ſich mit einer Gottwürdigen Serenadâ zuerquicken / könten anſtändiger ſagen / Vide : ſihe ſambtliches Jeruſalem ob diſes Kleyd / diſe Haut / durch die Geiſel alſo verblüttet von dem faſten alſo außgemercklet / von hitzigen / und ſo Gen. 37. v. 32.

vil

Pſ. 118. v. 83. vil Jahren brinnenden Begirden alſo eingeſchrupfet: Ac cut uter in pruina: vide an non: ſchaue ob diſer Leib nit gleiche JEſu / an ſeinem Creutz ob Magdalena in ihren / nit hoch geſchärpfet habe die Liebe GOttes? und wann widerum die Engel ſolten alles Protocollieren / was ſie innert dreyſig Jahren / in der Einöde Betrachtet / denen Sünder / und Heyden Geprediget / denen Geſchwiſterten Latzaro / und Marthæ / auch dem erſten Marſilieniſchen Biſchoff Maximo / an die Hand gegeben / ſo gedenck ich

Prov. 31. von keinem anderem Summario / als deſſen: Multæ Filiæ congregaverunt divitias, tu Supergreſſa es univerſas; vil freylich / und unzalbar vil / haben JEſum inniglich geliebt / auß den Töchteren Jeruſalems / auß dem Andächtigen Weiblichen Geſchlecht / Magdalena aber dannoch hat das Pre vor allen. Iſt dann diß die entliche Antwort auff die Frag: ob in dem Weiblich-Ewig-Glückſeeligen Reyhen eine näher zutreffe der Mutter JEſu / als die groß heilige Büſſerin Maria Magdalena? ich für mein Theil / nimme ſie für bekant an. Ewer Liebe kan ſich dannoch beſinnen / indeſſen da ich / meine wertiſte Patronin / retten mus wider etwelche die ihr hoches Anſehen / mit einem Mißbrauch verfinſteren wöllen.

Anderer Theil.

Einer der keinen beſſeren Schilt außſteckte / als man bey Maria Magdalena / in ihrer Jugend geſehen / einer der

Nad. an. aul. h. d. ihme der Bußhalber / wenig graue Haar wachſen lieſſe / einer der ihme doch / in ſeiner blinden Rechnung / die Seeligkeit nit abſprache / und eben darum Mariam Magdalenam / als eine Gnädige Patronin / auffgenummen hatte / ein ſolcher ſag ich kombt nacher Marſiliam / umb dero Heiligthum zubeehren: wie in einer rechſchaffnen Beicht? diſe Beehrung iſt freylich die beſte / und denen

bey

heiligen Gottes die angenemiſte: aber zu diſem Entſchlus hatte diſer Tropf noch wenig Magen: er vermeynte es ſeye gnug / wann er einen Ring truge der die Gebein diſer Heiligen angerüert hatte: ſoll aber ſolches ein GOtt wolgefälliges Ding ſeyn? oder die ſo hohe Liebhaberin JEſu es zulaſſen / daß ſie von jenen Dienſte empfange / oder ſelbe ihro gefallen laſſe / welche würcklich und fürſätzlich der Göttlichen Gegenwart ſich nit achten / welche in dem Sünden-Wuſt ſich umwältzen / als ſo vil gaſtige Wild-Schwein: Sus in volutabro, welche den Tod nit fürchten 2. Pet. 2. v. 22.
noch auch das Gericht lebendig glauben / welche mit einem Wort / thätlich in dem Harniſch ſeynd wider GOTT: Contra omnipotentem roboratus eſt: der ſie auß lauter Iob. 15. v. 25.
Erbärmde Erſchaffen / wider JEſum / worden zwar an dem Creutz ein Verſehnung für der Welt-Erlöſung: Qui deditredemptionem ſemetipſum pro omnibus: aber allein 1. Tim. 2. v. 6.
vermittels einer Sacramentaliſchen Buß: Niſi pænitentiam Luc. 13. v. 3.
habueritis, peribitis. Soll und wird / widerhol ich / Magdalena einem ſolchen gnädig ſeyn? keiner / keiner mache ihme ſolche Einbildung: und eben darumb wolte ſie daß diſer Frefler den Ring / nach dem er ihr Heiligthumb angerüert hatte / nit mehr ſeinem Finger könte einſtecken. Großmächtige Patronin! gleich wie das Liecht dem Schatten vorgehet / alſo acht ich ewere Verdienſten in ſtärckerem Gewicht / als geweſen ſeynd jene deß auch feürigen Eliſæi: bey ſelber anrihrung hat es geheiſſen: Revixit homo & ſtetit ſuper pedes ſuos: alſo bald iſt der 4 Reg. 13. v. 21.
Todte Lebend worden / und ſtunde friſch und gſund auff ſeinen Füſſen: dulde dann gleich wohl auch den von dir gebenedeyten Ring an den ſündlichen Fingeren / umb damit er mit dem Gnaden-Leben widerumb aufferſtehe: mein Bitt / A. A. iſt vergebens / wol aber iſt von ihren /

mir auffgeburdet / ihme / und allen / gleiches Haars / als ein Außgemachtes anzukündẽ: Ego Dominus & non mutor.
Malach. 3. v. 6. Ich laß mich von den unzüchtigen / nit alſo / und kalter Dings / nur mit einer ringer Andachts-Beweiſung / einſchläffen: wie ich diſen ſtünckenden Schwefel / mit einem Sündfluß / auß gerechtem Zorn / vormalen außgelöſchet / alſo ſeynd noch heut zu Tag / meine Straffs-Pfeil / maiſtens wider diſes Laſter auffgelegt / höre dann und wiſſe / du Elender! deine in einer ſo faulen Haut / ſonſt ſo edle verſchloſne Seel iſt ein Grewel vor mir: ſihe dein Einbildung iſt als wie ein ruſiger Rauchfang: ſihe! dein Verſtand gleichet vil mehr dem unvernünfftigen Vich: wüſſe derowegen unbeſunnener Waghals! du verliereſt mit dem Laſter der Unzucht Ehr / und Gutt. Du kanſt in einer ſolchen Seelen-Bewantnus / ein ruigen Gewiſſens-Athem nit haben / will geſchweigen der Edlen Geſundheit / die in einem ſolchen Lett verderben muß: Ego Dominus & non mutor: Wer in diſem Sünden-Grewel abſtirbt / wird ſeyn der Gegenſatz meines ewig wehrenden Zorns: auß keinem Stand ſterben mehrers unverſehens und unbereit als eben auß dem / und du begehrſt ferners in diſem fürſätzlich zuverharren: ſihe! und der Urſachen wegen / wil die heilige Magdalena nit dulden / daß ein Ring deine Hand trage / welcher ihre büſſende Gebeiner angerieret / weniger ſie ſich deiner annehmen wird / wann die Sünden dich / und nit du die Sünden verlaſſen muſt.

Eben mit ſolchem Hertzens-Zuſprechen iſt von unſerer groſzmögenden Patronin diſem Menſchen / zugeſetzt worden: der dann folglich (O glückſeelige Stund) daß einzige Mittel zur Gnad und Huld / ich meine / eine rechtſchaffne Beicht / und Communion verrichtet / auch ferners diſen Ring getragen als ein / mit dem Vatter

auß-

außgeſönter Sohn: als ein bey dem Hirten / wider ker- Luc. 15. c. c.
tes ſchäflein/als ein auß/ dem Kadt herfür gebrachter Gro- c. c.
ſchen / als ein / in dem Acker verborgnes Edelgeſtein / Math. 13.
als eine / mit newem Hertzen / verſehene Daub von
Ephraim, ohne daß er daß wenigſte deß vergangnen halber Oſee. 7.
zuentgelten hatte. O mir Glückſeligen! wann die
Engel / von der Stund diſer Predig / das Buch der
Lebendigen auffſchlagen wurden / und darin anfiengten
einzuſchreiben Sünder / die geweſen wären ein Stein deß
anſtoſſens: Lapis offenſionis, & Petra Scandali. O 1. Pet. 2. v. 8.
mir Glückſeeligen! wann E. L. ihnen / fürohin / ein
ſolche Impreſon machten / daß freylich groſe Sünder
auch groſſe Heilige werden können / aber allein in dem
Weeg / und Mittel / welchen heut Maria Magdalena
in dem Hauß deß Phariſeers zur Hand genommen: Di-
lexit multùm. Lieben / Lieben iſt dem Menſchlichen
Hertzen eigenthumlich / aber lieben GOTT / als daß
högſte Gut über alles! aber lieben / nit waß Augenblick-
lich / ſonder was Ewig / was Himmliſch iſt. Lieben / ſag
ich / nit nur kalter weiß und / oben hin: Domine Domine:
ſonder mit hindanſetzung alles Menſchlichen Reſpects / und
einſtrewens / als wie Maria Magdalena / und mit der
Thätlichkeit / gegen dem hochwürdigſten Fronleichnamb
JEſu Chriſti. Ego Dominus, & non mutor: wann ich Malach. 3. v. 6.
einen Sünder lang hab rauch angeſehen / ihne mit Straff /
und Ruthen heimgeſucht / eine ernſtliche / eine behaar-
liche Buß / und Beſſerung darauff erfolget / ſo wird ich
freylich mich zu eben jenem entſchlieſſen / als wie gegen
Mariam Magdalenam / ich wird nemlich ſagen: Vade
in pace: gehe gehe / und ruhe under dem Schatten deß
Rebſtocks / nit als wie jenne Pflanzung deß Jonæ / deren
Bletter ihme bald erdorten: Et exarvit: ſonder under c. 4. v. 7.

und mit ſolchem Rebzweig / der auß dem Mund der H. Büſerin erwachſen iſt : es iſt aber / und wird ſeyn unaußbleiblich / ſolchen Entſchlus / ſolchen bußwertigen Fürnemmen wird der Seelen-Feind zu / und nach ſetzen / als wie Pharao dem Volck Iſrael auß der Dienſtbarkeit durch das Rothe Meer in die Freyheit. Als wie Laban
Exodi. 14. dem Jacob / als wie Amman einem Mardochæo. Ego
Genes. 31. Dominus , & non mutor: ich aber hab niemahlen einem / der ſich zu mir gewendet / meine Gnaden-Hand hinder zogen.

Ewer Liebe horche deſſen / zum Beſchluß / eine annehmliche Begebenheit. Nach dem Maria Magdalena in der Marſilianiſchen Einöde worden iſt gleichſam als eine würckliche Himmelsburgerin / und ſagen könte mit dem großbrinnenden Welt-Liecht. Vivo autem iam non Ego
Gal. 2 v. 20. vivit verò in me Chriſtus. Ich leb zwar / aber nit wie ich zu vor lebte / dann nun an aller meiner Ubungen Mittel Punct ſeyn wird Chriſtus : ſo ware ſie aber dannoch darbey / ein Wanderin / als wie Martha / als wie Lazarus derwegen der Erbfeind Lucifer mit einem ſtarcken Maurbrecher an daß wol verſehne Schloß Magdalum ſetzen
Math. 4. wolte. Wie aber diſes ? vor den Augen deß Herren hatte er in der Lufft auff das Tapet gebracht der Weltſcheinlichen Pomp / und Pracht : wird er dann Mariam Magdalenam küntzlen können mit darſtellung ihres Weiblichen Geſchmucks / ihrer üppigen Divertimenten ? ſolches aber iſt nit eingängig bey einer Perſohn / die kaum was anders an ihr hat / als Haut und Bein. Diſe liſtige Schlangen pfeiffet in das Ohr / unſerer erſten Elteren / da ſie in hochen Gnaden-Stand waren / ſie ſolten ſich deßhalben / erheben / und höcher trachten /
Gen. 3. v. 5. Eritis ſicut Dij : kan diſer Griff / bey Maria Magdalena auch

auch angehn ? als welche über hundertmal der Hailand perſöhnlich beſuchen hat wöllen / als welche Täglich / und öffters ihren Jubel / mit der Engel-Muſic vermüſchen könte : allein auff dem Berg Calvariæ / hat ſie ein ſo tieffes Fundament der Demuth gegraben / daß ſie ſich im ſelbigen gantz verlohren : oder underſtunde er ſich / in der Einbildung / kennen Ruß einzubringen / welchen er auch einem Jungfräulichen Paulo / hat dürffen anwerffen : in diſem aber war Maria Magdalena / durch ein ſonderbare Gnad / in ihrer ersten Bekerung alſo franckiert worden / daß ihro Lebens zeit / kein unzüchtiger Raucher hat zukommen dürffen : zu was Ende dann ſo vil faſtens / ſo vil bettens / ſo vil Caſteyens ? daß alle Welt ſehe / ſie ſeye eine danckbare Büſſerin / daß ihr Gnaden-Schatz höher / und höher ſteige / daß ſie eine Grundlehr gebe / wehr vil geſündiget habe / müſſe auch vil Bieſſen. Diſen Eyffer allein wolte der Teüffel / wenigſt in etwas abkühlen : und zwar als ob er ein / auß dem Himmel geſanter Engel wäre. Ipſe enim Sathanas transfert ſe in angelum Lucis. Mit diſem ſcheinbaren Vorwand hat er diſe Seel in ein Verwürung bringen können / aber ihr Eyfferer / und Lucifers rechter Gegner / der H. Michael / ziechte bald dem Schölmen die Maſchkeren ab : Setzte vor der Höhlen ein Chriſtallines Creutz (ob der Engel / auß ihren ſo vilen Zähren / ein ſolches gegoſſen habe / wie er es dann wol könte / behalt ich in meinem Hertzen) diſes Creutz iſt ihr ferners geweſen nit allein ein Gold-Aderen Himmliſcher Tröſtungen / wann ſie es umbarmete / ſonder ein Marckſtein / deme mit der That eingeſchriben war. Uſque huc venies, & non procedes amplius, & hic confringes tumentes fluctus tuos : biß daher und nit weiters ſollen deine Liſt ſich wagen dürffen. Mit einem ſolchen

2 Cor. 11. v. 14.

Iob. 38. v. 11.

Creutz Zeichen will ich nun auch meine Lobpredig enden : ſelbiges iſt zweifelßohne / fürthin in der Diſpoſition, unſerer Hochheiligen Patronin / ich winſche mir es auch ! und euch allen ! wo / und wann ? in unſeren Armen ! da wir der Sünden halben / zur Rechnung ſtehn müſſen ! mit einem inniglichen / und leſten Seüfftzer : ach JEſu ! ich Liebe dich über alles / Amen.

Feſto
S. IACOBI
Apoſtoli.

Der Titel eines gröſeren wird zwar dem heiligen Jacobo zugeſtanden wie er dann ſelben auß vilen Urſachen verdienet ; hat aber dannoch ſein erſtes Herkommen / weilen er hertzhafft auß dem Kelch deß Herren getruncken / und in ſeiner Achtung der Kleinſte ware : darumb der Beſchluß jennen die Fürbitt diſes groſen Apoſtels Zuſagt / welche dem Herren auch Beſcheid thun wollen / und ſich zu einer Kindlicher Undergebung ſeiner Gebottẽ ſchickẽ.

THEMA

Poteſtis bibere calicem, quem Ego bibiturus ſum? Math. 20.

SAlome! es iſt ſchon recht / daß ihr ewerer Kinder Mütterliche Sorg traget; gleich wie ihr ewerem Zebedæo beſſer geratne Kinder nit geben köntet als Jacobum / als Johañem alſo ſeynd ſie würdig / und fähig aller Ehre / und fürderung: wäſſeret euch aber der Mund nur jau eine irdiſche Regierung / und hoheit / ſo könt ihr / ohne einen Gutten Verweis nit überſehē werden: dann ſaget was iſt der Pracht / was ſeynd die Thron / was ſeynd die Würde / was iſt der Nam / und groſer Ruff / als ein Traum / als ein Einbildung? was ſeynd die Reichtumen / als ein untrewer Knecht / der ſchon den einten Fuß lupfet / und ſchaut wie / und wehn er entwiſchen könne? was iſt die Begirde / als ein Lätſch den Menſchen zu feßlen? was iſt die Schönheit / als ein Sprütz in das Angeſicht eines eitelen augenblicklichen Scheinß? was iſt das eifferliche Anſehen / als ein Schatten die kein Hand kan füllen? als ein Dau / der dann bey dem erſten Sonnenſchein / als ſo vil Diemand ſcheinet zu ſeyn / gleich aber ſich verlieret / als die Waſſer-Furch nach dem Schiff / die kaum geſehen ſich widerumb zuthun / als Wellen in dem Meer die hoch ſteigen / damit ſie tieff fal-

fallen / als die Wolcken umb die Bergen / als der Waſſer-Schaum an dem Ufer / als der Staub in der Lufft / als die Aſchen in dem Grab ? alſo / und nit anderſt / könte / und wurde ſeyn eine irdiſche Regierung : Salome / was Noth dann / daß ihr dem Herren überläſtig ſeyet für ewer zwey Söhn ? höher dann mit eweren Gedancken ! der Heyland ſagt : Regnum meum non eſt de hoc mundo : er wird freylich ein newes Reich ſtifften / aber ein Ewiges aber ein Himmliſches / wo keine veränderliche Schaubühne anzutreffen / wo keine betrigeriſche Läden ſich aufthun / wo die Augen nit verblent / noch einige Maſchgeren kan auffgeſetzt werden : und in einem ſolchem Reich haben wir heüt ein groſſen Jacobum zubetrachten / darbey auch mit einer / uns Zuſtändigen Nachfolge zubeehren : wie aber ſolches / und in was für einem Sinbild ? ich wil ihne fürſtellen / wie er dem zubringenden Heiland / auß dem Kelch deß Leydens / Beſcheid gethan habe : ich wil endlich iene namhafft machen / welcher heut ſeiner hohen Fürbitt / ſonderbar ſich getröſten können : die Ehr der Jünger / iſt die Hochſchätzung deß Meiſters / darumb JEſus uns allzeit ſeyn ſoll Alpha, & Omega: der Anfang und das End.

Joa. 18. v. 36.

Ehe / und zuvor daß erſte / und fürnemſte Argument gemeldet werde von der großſteigenden Würde deß heiligen Jacobi / muß Herodes der König in etwas underſuchet ſeyn ; under diſem Nahmen haben wir vil in der H. Schrifft / alle bey der Nachwelt / in einer verhaßten Gedächtnuß : der erſte zwar mit dem Zunahm : Aſcalonita ein Blut-Egel / und Nachſetzer Chriſti JEſu annoch in ſeiner Jugent / von dem auch die Marter empfangen ſo vil tauſent unſchuldige Kindlein : der andere mit dem Beynam : Antipas ; ein Sohn deß erſtens / und Verſpotter deß

deß Herren / ein Mörder an dem Vorlauffer Johanne Baptiſta Der dritte Agrippa ein Nepot deß anderen / auß ſeinem Bruder Ariſtobulo, und Enckel deß erſtens: Der vierte / und deß dritten Sohn / auch Herodes Agrippa, mit dem Underſcheyd allein / der Jüngere / vor welchem der H. Paulus in den Banden / und zur Antwort ſtehn müſte. Diſe vier trugen leſtens den Scepter / und Kron über die Synagog / auß Verhengnus Göttlicher / und unerforſchlichen Urthelen / und auß Geheiß der Römer / denen Judæa Zinßbar ware / wie jetzund denen Türcken daß geſambte Palæſtina iſt / auß beder ſeythe / vorgehender ſehr überlauffenden Sünden-Maß. In ſo trüben Wolcken wolte nicht deſtoweniger ſich herfürthun daß ſolang erwartende Liecht der Welt: Lumen ad revelationem gentium: die Menſchwerdung Gottes / und die darauff volgende Eingründung deß newen Geſatzes / und einer anderen / biß an der Welt-Ende / wehrenden Kirchen. O wie gienge es wunderlich her bey deren Auffwachs / und erſter Verkündigung! da nemlich niderträchtige Fiſcher ſollten denen Königen newe Geſätz / und unerhörte Artickel Vorſchreiben: wir wöllen uns aber heut allein mit dem H. Jacob / dem Gröſſeren einſchrancken.

Agrippa, dann weilen er zu vil ſchwätzig ware / und das Kayſerthum lieber dem Caio Caligulæ gunnete / wurde er von Tiberio, in einem Kercker hart hergenummen / da aber Caius nicht deſtoweniger bald / nach ableiben Tiberii, Römiſcher Monarch iſt worden / O da ſcheinte die Gnaden-Sonne dem Herodi gantz eigen zu ſeyn. So gar wurde er mit einer ſo ſchweren Gold-Kette beſchencket / als er eine eyſene / in der Gefäncknus getragen hatte. Ihme ware nit gnug / daß ſein Vatters Bruder Antipas völlig auß dem Sattel gehebt / und er aller

ſeiner Gütter meiſter worden / ſonder wurde dem völligen Judæa mit Einſchlieſſung Samariæ, mithin von Claudio, als ein König vorgeſtelt. Sein Eyfer gegen dem Jüdiſchen Geſatz kan Joſephus nit gnug herfürſtreichen; darum
Lib. 19. c. 7. antiq. er meiſtens zu Jeruſalem reſidierte, darum er alle alte Glaubens-Ceremoni, und Land-Bräuch Hand habete / darum ihme das Tagliecht niemal undergienge ohne Schanck / und Opfer in dem Tempel. Quapropter Libenter & continuò degebat Hieroſolymis, inſtitutorum ac rituum Patriæ ſervator Religioſiſſimus, purus enim erat à contaminamentis omnibus, nec ulla dies ei præteribat abſquè Sacrificio. Herentgegen blühete / und wuchſe auff der Chriſtliche Glaub / als wie ein Lilien durch den Dorren-Buſch / und begunnte das kleine Sänffkörnlein ſchon in ſo groſſe Blätter / und Aeſt außzuſchlagen / dort in Damaſco und Arabia durch einen H. Paulum / hier in Samariâ, durch einen Philippum / auch ſchon in dem hinderen Europa von einer H. Maria Magdalena / auch ſchon in Edeſſa von dem H. Thadæo ꝛc. Das Tiberius in Rom würcklich deß Sins worden Chriſtum in das Götter-Buch ein zuſchreiben: In Antiochia aber / wo Petrus ſeinen Sitz genommen / fangeten die Glaubigen erſtens mit dem Titl der Chriſten ſich zu beadlen / und von anderen zu entſcheyden. Uber diſe und mehr andere Oerther bleibet Jeruſalem dannoch und hatte den Vorzug / als ein Acker mit dem Blut Stephani vor neun Jahren eingefeuchtet / als ein Wein-Garten / worinn Jacob der Kleinere / und wahrer Großvatter unſers heiligen Jacobs deß Gröſſeren / unermühdet arbeithete: da dann und ſonderlich bey dem Herodi bey der Synagog / ware der alte Anſtos: Quid facimus:
Joa. 11. v. 47. was rath ziehen wir die Bekenner Chriſti Jeſu für Gericht und Rath / ſo übermaulen ſie alle: ſtreichē wir ſie mit Ru-

then

ſchen und Geißl / ſo lachen ſie unſer : Ibant gaudentes à conſpectu Concilij : Hemmen wir aber den Lauff nit / und laſſen gleichwol frey dem Moyſi oder JEſu beyzufallen / wird bald in dem Mund aller ſeyn / was Pilatus an das Creutz geſchriben : IEſus Nazarenus Rex Iudæorum ! Act. 5. g.

Höre König ! höre Synagog ! nur fort mit ewerem Fürnehmen / ihr wolt newes Blut vergieſſen damit die Gedächtnus und Liebe gegen JEſum ertränckt werde : Ihr wollt / wie ich mercke / die Hierten anfallen / damit die Schäfflein zertrennt werden : Bey welchem aber ſoll der Anfang gemacht werden ? Hand anlegen dem Jacob Alphæi wird mißlich ſeyn / dann ihr ihme ſchon den Zugang in das Heiligtumb erlaubet / und er ſonſt wegen ſeiner Leydſeeligkeit das Volck in ſeiner Hand hat. Ich will der Thiranney ſelber die Anleytung geben : Samſon damit er ſich reche / und zu gleich die Feinde Iſraels zernichtete / umbſtoßete er die Haupt-Säulen auff welchen daß gantze Gebäu ruhete : Jacobus und Petrus ſeynd die Ertz-Pfeyler deß newen Gebäus in dem Chriſtenthum / darumb er der Herodes / und in ſeinem Sinn ein anderer Samſon / und Eyferer für die Synagog / ſeinen Grimm erſtens wider Jacobum / und wann ſolches bewerckſtelliget ſeyn wurde / auch wider Petrum auffbotte : Appoſuit, ut apprehenderet & Petrum : Hab ich diſe beede auß den Augen gebracht / ſo iſt denen Juden aller Stein auß den Füſſen / und folglich werden ſie mir eine Ehren-Saul auffrichten / auch vileicht meine Bildnuß deren deß Kayſers in dem Tempel / beyſetzen : Jacobus iſt mehr als andere / in ſeinen Predigen hitzig / und unerſchrocken / deme muß dann erſtens der Mund mit dem ernſt verſchoppet werden : Jacobus kombt mit neuen Zeitungen auß Italia / ſolle dorten ſeinen Chriſtum ſchon weit angebracht haben : er Iudic. 16. v. 30. Sic Probabile iudicat P. Cor. à Lap. in c. 12. v. 2.

hat mucken widerum dahin zugehn / möchte alſo zu Rom mir wenig Dienſtliches erweiſen : ſo muß dan diſem vorgebaut werden : an Jacobo ſollen alle Zauber-Kunſt fehl geſchlagen ſeyn / welcher wegen ein Hermogenes , ein Philethus berühmbt wahren/ jetz aber offentliche Bekenner Chriſti worden : hier / in Jeruſalem iſt der gemeine Mann ſonſt aberwöhnig / und künte Jacobus ſie meiſtens affen / derentwegen mit der Achs an den Baum / ehe er weitters außſchlage : Jacobus iſt ein Blut-Freünd deß Nazareniſchen JEſu / er wird deſſen Außbreitung / mit keiner Liebe/ nachgeben : Johannes ſein Bruder [illegible] Jacob Aphæi, ſein Anherr ſeynd gleicher Haaren : erſtecke man gleichwol daß Hünlein in dem Ay / wan wir uns deß Baſiliſgen Verſicheren wöllen derentwegen eins auß zweyen : neme man Jacob bey dem Kopf / oder gunne gleichwol Jeruſalem JEſu den vorſitz in dem Templ.

Herodes ! ich nimme deinen Entſchlus für bekant
Joa. 11. an : und zwar als wie vormahlen der Einſchlag Caiphæ
v. 50. Expedit ut unus Moriatur homo pro Populo , et non tota gens pereat : Beſſer iſt daß nur einer das Leben gebe / als daß ein gantzes Land zu Grund gehe. Beſſer iſt / das Jacobus Zebedæi angehalten / und ſein Blut erſtens vergieſſe auß dem Apoſtoliſchen Collegio/ als daß dem Anſehen deß Evangeliſchen Glantzes der wenigiſte Schatten angeworffen werde : ſein Todt und Marter wird anderen Mitapoſtel dienen als ein Zundel den Seelen-Eyfer mehr und mehr anzuflammen : als ein Himmliſcher-Dau über den außgeworffnen Saamen : als ein Zeignuß / daß er eben darum Jacob der gröſſere ſeye / weilen ihne / und kein anderen / die Göttliche Anordnung hat vorſetzen wöllen dem Grimm der Wildſchwein / die in einer Herodianiſchen Haut / begerten in den Weingarten deß Herren einzubrechẽ.

Ich

Ich laſſe mich aber nit abweiſen nur mit dem einzigen : Occidit autem Iacobum, fratrem Ioannis gladio : Herodes hat Jacobum tödten laſſen : Sonder ich nimme andere uralte Schrifftſteller zugehilf / umb E. L. kuntzumachen / wie Jacob ſich zu einer ſolchen / und hochen Gnad bereittet habe : und zu ſolcher Zeit / müſte es heiſſen : Poſſumus wir können / und wöllen auß dem Kelch deß Herꝛen trincken : wie iſt aber der Trunck im ſelben beſchaffen ? darin iſt Vinum germinans Virgines : ein Wein ſo mit Jungfräulicher Hitze das Menſchliche Hertz erwärmet : ein ſolches hatte zu dem Apoſtolat gebracht / und lebte ferners als ein Jungfrau biß in das End der H. Jacobus : komme daß / auß der Uralt-Catholiſchen Apoſtoliſchen Kirchen außgetretne Miniſterium, und weiſe / daß jemal ein Apoſtel ein Weiber Liendel geweſen ſeye : ſie brauchen wenig dinten / und Papir umbmerckwürdig zumachen jene / welche / auß Liebe der Evangeliſchen Reinigkeit / Weiber und Kinder verlaſſen haben : ſie mögen gleichwohl außlachen unſere Bilger / und Jacobs-Brüder mit ihren Meermuſchlen von Compoſtell, ein weit feiners Gelächter aber hatte es bey den Heyden abgeben / wann zu ihnen kommen wären Prädiger / die / wie Lutherus / an der Seithe eingelübt brüchige Nonne / und ein paar Wiegen mit ſich geführt häten. Zach: 9. v. 17.

In dem Kelch deß Herꝛen iſt ein Myrrhen-Safft der inneriſten hertzlichiſten Demuth / Krafft deren einer ihme Lebhafft einbildet die Warheit deß ſibenzehenden Vers zu den Römeren in dem neunten Capitel. Non volentis, neque currentis, ſed miſerentis eſt Dei : Geſchicht in einem Land oder Reich ein ſparſamer / oder reicher Seelenfang / ſo hat ſich der Apoſtoliſche Fiſcher weder zuentrüſten / weder zu erheben / ohnerachtet er vil geloffen / Röm. 9. v. 17.

und keiner mühe ſich underzogen: der Preiß gehört allein der Gnade GOttes / ob wohlen der Zweig ſich mit dem Rebſtock zu erfrewen hat / wann der ſchweren Trauben-Safft ſie beede zur Erden bieget. Mit einem ſolchen Myrrhen-Wein hat ſich der heilige Jacobus träfflich geträncket: er könte in ſeiner Reiß nacher Hiſpanien / der Bekehrung halber under den Heyden ſich nit groß lauth machen / als wie Petrus in den zwey erſten Predigen mit acht tauſent Seelen / als wie andere / hin und wider: Fortiter creſ-
Act. 19. v. 20. cebat verbum Dei, & confirmabatur: Dannoch ware ihme ſein Theodorus, ſein Athanaſius, ſein Calocerius, ſein Baſilius, ſein Pius, ſein Chriſogonus, eben ſo Lieb / und Werth / als wan tauſent und tauſent mit dem Creutz Panier in das Feld und ihme nachgezogen wären: warum aber diſes? Jacobus wüſte wohl den wunderlichen Gnaden-Lauf / welche / als wie die Flüß bißweilen ſtill under der Erden flieſſen / damit ſie bald / mit ſtärckern Prang außwallen können: wann ſchon dem Pflantzherren keine Frücht vor Augen kommen / ſo ſeynd ſie doch / rechtswegen / alle ſein / weilen er ihnen die Bereitſchafft zu dem Leben gemacht.

In dem Kelch deß Herren iſt ein Wein mit ſolcher Liebe die trinckende anflammend / daß ſie kein Underſchid machen können / ob diſer Freund / oder jenner Feind ſeye / ob diſer mir das Leben geben / oder aber nemmen wölle. Mit einem ſolchen Wein wahre Jacobus gantz eingetruncken! und gabe ſeinem Verräther eine ſo Hertztringende Vätterliche Umbarmung / und mit ſelber die Gnade / und Erkantnus Chriſti / daß er ihm in dem Lauff zu der Marterkron Vorkommen iſt. In dem Kelch deß HErren ſeynd bittere Pillulein / als Verfolgung / als Kercker / als Feur / als Folter / und Rad / als Schwert / und

und Geiſel. Iſt Jacobus Zebedæi auch zu annehmung ſolcher entſchloſſē? wann wir offen/und kund hätten ſeine Begirden / Seüfftzer / köndten wir freylich ihme eigen machen jenen Streit / welchen vormahlen auch ein Jacobus hatte mit entweders dem Sohn GOttes / in einer angenomnen Vorſtellung / oder mit einem Engel : er wünſchte ihme Gelegenheit mit ſeinem Blut / daß biß hero hart haltende Heydenthum zuerweichen: er begehrte / und forderte in Jeruſalem auß zu einem Zwey-Kampf die immer mehr und mehr / verwehnte Sinagog / und ſolte ſie gleichwohl in ſeinem Blut ihren Grimm abkühlen. Gen. 3.

Occidit autem Iacobum fratrem Ioannis gladio: Dem Adam wurde / zur verdienter Buß / das irrdiſche Paradeyß under ſagt / durch einen Engel / der da mit einem flammenden Schwerd zur Wacht ſtehen ſolte : dem H. Jacobo aber ſolte auch ein Schwert den Eingang weiſen zu dem Him̃liſchen Paradeys / aber mit der Zuſatz / und Erlaubnuß / das ſolches Schwert fürderthin ihme dienen ſolte / als einem Himmels-Ritter / und Schirmer der ſtreittenden Kirchen / und ſonderbar deß groſſen Spanien / als wie auch David / als wie auch Machabeus mit jenen Schwertern glorwürdig worden / welche zuvor/ wider ſie geſpitzt waren. Gen. 3.

Derwegen Herodes! nur fort mit deinem Grimm und Eyffer wider Jacobum : er ſicht nit dein Boßheit / ſonder allein das Formular ſeines Meiſters an : er erachtet ſich höchſtens beehret / warhafftig groß / daß ſein Apoſtolat mit ſeinem Blut erſtens befärbet könne werden / die Stolen von den Englen ſeynd ſchon zugericht damit ſie mit rother Farb Beadlet werden / und er mit ſelben geziert / jennen Thron / in dem Himmel / beziehen könne welcher da negſtens an dem Lamb Gottes auffgerichtet iſt/

und

und ſchon allbereit / von dem erſten Fall der Engelen über 4000. Jahr leer gelaſſen / zu würdigen Beſitzer ſeüfzete. Herodeß ich bin dir aber ein unerwarttener Vorbott: Miſſus
3 Reg. 14. v. 6. ſum ad te durus nuntius. Du wirſt zwar bey der Sinagog ein groſſe Ehr ejnlegen / ſie werden dich Stern würdig außrüffen. Allein das Bladt wird ſich bald enderen / nit bey dem Römiſchen Hoff / der in dem Grimm wider die Chriſten bald deines Gliffters ſeyn wird / nit bey den Soldaten die ſich der Religion wenig achten / andere Mitel dich zu demüthigen und Augenblicklich auß dem Sattel zuheben / hat der Himmel / deſſen pure / und einzige Erbärmnuß iſt / daß du nit auff der Stel hergenommen / ſonder noch Zeit und Weil zu bußfertiger Erkantnuß haben wirſt.

Wann dann weder die wunderliche Rettung Petri auß den Banden dich witzigen kan / wann dann aller und groſſer Glantz der Wunder / und Zeichen durch die Häupter der Apoſtlen. Per manus Apoſtolorum fiebant
Act. 5. 6. ſigna & prodigia magna in populo. Dich zuerweichen unzulänglich seynd / ſo gibe gleich wohl den leſten Druck deiner groſen Sünden-Maß: Jetzund mercket mich wohl allerliebſte! kaum ein Jahr nach der Marter unſers H. Jacobi hielte er Herodes / zu Cæſarea ein groſſes Feſtin ſeinem Oberherren dem Römiſchen Käyſer zu ehren: dahin kamen auch die Sydonier / und aus Tyro mit dem erzirnten König eine Abkomnus zumachē in einer offentlichen Submiſſion, weilen ſie was gethan hattē ſo dem Agrypæ in die Naſſen gerochen / er erzeigte ſich auf einer Majeſtätiſchen Schaubühne vor dem Volck als wie ein Pfau mit ſeinem Federgeſchmuck darin auch die Soñ ſich verliehren könte: er war von Natur wolgelöſt / und ſtellte ein ziehrliche Anred zu der Verſamlung / ſo meiſtens oder Blind-Heidniſch / oder

oder hart-Jüdiſch ware / und eben darum wuſte es dem König den Fux-Schwantz wol zuſtreichen. Die frolockende Zuſchreyung dönte laut / und in diſen Wörtteren : Dei voces, & non hominis. Die Zung unſers Königs iſt mehr Göttlich als eines Menſchens. Ja freylich : wann er ſelbe gebraucht hätte zu Beſtreittung der Laſter / als wie der H. Jacobus / ja freylich ! wann er mit ſelbiger erzöhlt hette die Wunderwerck Gottes von Anbegin der Welt biß dahero / wie der H. Jacob. Ja freylich : Dei voces, & non hominis : wann er dem Volck vorgeprediget hätte den Glantz / den Grund / und Fortgang deß Glaubens / welchen Jacobus verkündet hatte : allein ſeine Rede wahre nur ein Schaum einer aufgeblaſſnen Eytelkeit / wahre nur ein klünglen von lauteren Lugen-Faden : ein vermeſſner Gaiffer wider die Perſohn Chriſti JEſu / ein gleiſſneriſcher Anſtrich über ſeine dem geſambten Juden-Land erwiſſene Guthatten / mit ſelbem allein ſuchend oder mehrer Geſpinß an ſeine Kunckel / oder andere Gelegenheit ſeine Hand in dem Blut der Bekenneren Chriſti zu waſchen : wann die Würm / ſo zur Stund auß diſem ſchönen GOtt wimßleten / auch Zungen / und Erlaubnuß hätten / vermein ich / es dürfte wenig beſinnens. Göttlich / iſt jener der die Werck Gottes thut / ſolche ſeynd denen Teüflen daß Gebiß nach belieben einlegen: den Kaldtodten das Leben geben / allen Leibs-Preſten mit Rath und That Augenblicklich ſteüren / mit newen Zungen / ja mit einer zu allen und underſchidlichen Reden / daß was unbewuſt / und künftig iſt / mit gnauer Gewißheit endecken / und vorſagen : Wind und Wellen in ſeinem Augenwinck haben. ſolche Ding würckten die Apoſtel / darunder auch Jacobus iſt / in der Stärcke / und für die Ehre Chriſti : Herodes aber hat diſem allem das Gehör verſagt : Herodes laſt ſich eben mit

jenem Kitzlen: Similis ero altiſſimo darum gehört ihme der negſte Rang bey dem Lucifer / ſein Zeit iſt auß / die Maß iſt vol: der Leib iſt unſer ſein Seel iſts Teüffels: Alſo / und nit anderſt wurden die Würm reden / wann ſie reden könten von jenem welcher der erſte iſt geweſen der einen Apoſtel hat dörffen enthaupten laſſen: Occidit autem Iacobum Fratrem Ioannis gladio. Nun aber gehe er uns von Augen / und ſeye der Gegenwurff allein der H. Jacobus / nit mehr als ein groſſer Jünger Chriſti in dem ſterblichen Leben / ſonder als ein Großmögender Schirmer und Patron in dem Himmel.

Sein Bruder der hochkringende Himmels-Adler Ioannes hat in ſeinem Pathmo wol zu Geſicht nehmen können / die Weſenheit deß obern Jeruſalems / welches er mit ſeiner Apoſtelmäſſigen Feder weitläuffig entwarffe: Er gibt jedem Fundament auß zwölffen ein ſonderes Edelgſtein zu / auß welchem und in welchem ſolcher Grund ſtuende / und erhebt ware: Daß ſelbige aber eine Deutung ſeyen der H. H. zwölff Botten / iſt es bey den H. Vätteren ein durchgehende Lehr / die dann ihnen denen Apoſtlen nach der Ordnung zugeaygnet werden: Das dritte Fundament bedeutet unſeren H. Jacobum Zebedeum / alſo folglich gehören ihme ſonderbar die Eygenſchafften deß Calcedonij, oder Carfunckels / welche ſein groſſes Apoſtoliſches Anſehen ſcheinbar machen: Der Carfunckel branget mit ſeinem angebohrnen Edelſchein ſonderbar in der Finſternuß: Gleich nach ſeiner Marter machten ſich ſeine Jünger auff mit dem H. Leichnamb über Meer und Land / und widerumb in Hiſpaniam / allwo er alſo in ſolcher Finſternus leuchtete / daß bald allenthalben in ſelbigem Reich das wunderliche Glaubens-Liecht auffgegangen und angenommen wurde. Alle Edelgſtein haſſen den Eſſig / als ih-

ger adelichen complexion gar zuſcharpf / und biſſig allein der Carfunckel hat was ſonderigs / und liebet ſeine abwaſchung in dem Eſſig / als durch welche ſein Glantz nur ſchöner wird : das Heiligthum Jacobi hat durch keine Zeit / oder Verfolgung in ſeiner Hohachtung / verlieſſen können / ja beſſer als diſer Edlgſtein / der nur das Strau an ſich zu ziehen pflegt / ligt er zu Compoſtell, mit anhaltendem groſen Wunder-Glantz / und ladet zu ſeiner Verehrung die Chriſtliche Hertzen / ſo wol als Rom / ſo wol als Loreta / ſo wol als daß geheiligte Palæſtina : Derwegen (welches widerumb diſen Apoſtel groß machet) daß gethone Glübt da hin zu walfarten / allein von den Trenen Schliſſel deß H. Petri / auflößlich iſt. Weiters und mehrers erſtrecken ſich die Prærogativen deß H. Jacobi.

Gleich wie das Apoſtoliſche Symbolum ein Meiſterſtuck iſt zwar aller Apoſtlen inß gemein / ſo hat dannoch in dem ſelben ein jeder ſein eignes Abſätzlein : Eines der fürnemſten trifft unſeren groſſen Jacobum : Conceptus de ſpiritu ſancto, natus ex Mariâ Virgine : Empfangen von dem H. Gaiſt / gebohren auß Maria der Jungfrauen. Symbol. apoſt.
Warumb aber iſt diſer Punct in ſonderheit dem H. Jacobo zugeygnet? nit nur weilen er in dem Apoſtoliſchen Catalogo auch der erſten einer / und der dritte iſt / nit nur weilen er gegenwärtig geweſen / da Menſch und GOTT zu gleich / bald auff dem Thabor ſich erklärte / bald in dem Olivetiſchen Garten im tödtlichen Schweiß angſtete / ſonder weilen von ihme / als einem feurigen Eyfferer (Boanerges) die hochwürdigſte Perſohn Chriſti JEſu / in ſich haltend / u[illegible] in ein andern knüpfend eine Göttliche / und Menſchliche Natur / mannlich verthädiget / Hertzlich geliebet / und unermüdet außgebreitet wurde : gleich wie dann auch der Carfunckel feüret / als wan er ſich der kalten ſteinächtigen

gen Natur vergeſſen hätte / zugleich aber alſo hartet / als wann er kein Feur nit wäre. Alſo / und ein ſolchen Außſchein hatte auch Jacobus : ehe und zu vor er von dem heiligen Geiſt recht temperiert wurde / ſcheinte er ein lauters Feur zu ſeyn / allermaſſen die Verachter deß Heylands vor ihme nit angeſehen wurden / als ſolche / die / mithin ſeine Bekenner werden könten / ſonder wolte mit
Luc. 9. v. 54. ihnen einen kurtzen Proces gemacht haben : Domine, vis dicimus, ut ignis deſcendat de cælo, & conſumat illos? Herr ſollen wir dem Feur befehlen / daß es diſe Frefler lebendig verbrenne.

Der Iesbaan, der Eleazer, Semma diſe drey hatten ſich bey dem David / mit ihren heldenthatten ſo
2. Reg. 23. hoch angeſchriben / daß ihnen ferners kein anderer zukame / als welche ihr Leib und Leben für ihne öffters wagten / als welche ihnen weder Ruhe / noch Raſt lieſſen / biß gleichwol David / wie das Oel über das Waſſer / alſo er / über Freünd / und Feind den Fahnen ſchwingen könte : Inſonderheit aber haben ſie ſich merckwürdig gemacht / da ſie dem dürſtenden König einē theuren Trunck Waſſer auß dem ihme wol bekanten Bethlemitiſchen Brunnen / zugebracht haben. Wohin zihlte der Heyland mit ſeinem Sitio : Ich dürſte : an dem Creutz / als auch zu ſolchen Seelen-Eifferer / die ſeinem Exempel nachamen / und es nit nach geben wurden / biß gleich wol ihr Leben / in Blut und Marter ſich enden wurde ? ſolcher hat er freylich ſchon vil gehabt / und wird auch ferners andere haben biß an das Ende der Welt. Allein Jacobus Zebedæi der iſt in der Zahl der erſten drey einregiſtriert / als welchem die Gnade widerfahren / der erſte auß andern Apoſtelen zu ſeyn / dem dürſtenden David / unſerem JEſu / und Heyland ſein eignes Blut beyzubringen. So folglich wird es heiſen :

Primus in meritis, primus in præmiis: Wie groß eines jeden Verdienſten / alſo auch die Glory und Widergeltung ſeyn wird: Iſt darum würdig / daß wir diſem H. Apoſtel die höchſte Ehrenbietigkeit erweiſen / darbey uns aber auch geſchickt machen ſollen zu dem Einfluß ſeiner Obwaltung / die er annoch für die ſtreitende Kirch traget: Ich erzehle E. L. zu dem Ende eine namhaffte Begebenheit auß Spondano, auß Cornelio à Lapide, auß Alphonſo de Villegas, anderen mehrers ꝛc. Welche gar ſchön / und herꝛlich erweiſet / Jacobus ſey von uns billich Maior der gröſſere gleich wie zuhalten alſo auch zu lieben. ad an. 845. n. v. In 20. ap. F. m. 209.

Ohne Zweifel iſt: und wird ſeyn der Leichnam deß H. Jacobi dem gantzen Hiſpanien nit allein Promptuarium miraculorum: Ein immer offenſtehende Wunder-Kammer: wie ihne alſo Spondanus tituliert: ſonder auch ein Vormaur wider die angrentzende Mohren / und Africanen. Doch hatt diſe Gnad auch ſein benamtes / und iſt niemal eine Regel ohne Exception, oder Außnam: die Juden ſagten / zur Zeit Jeremiæ: Templum Domini, Templum Domini, Templum Domini eſt: Wir haben uns nicht zufürchten / uns wird nichts ungrads auff den Rucken kommen / ſo wir ſchon das Sail zu weit werffen wurden: ſo lang der Tempel bey uns und auffrecht ſtehen wird/kan die Straff-Ruthen ſicher an dem Nagel bleiben: diſe Rechnung war aber Null / und müſte gleichwohl daß Alte in ſeinem Weſen bleiben: Sibenè direxeritis vias veſtras habitabo vobiſcum in loco iſto: GOTT iſt mit uns / ſo lang wir bey ihm ſeyn. Hiſpanien dann weilen es üppig / weilen es Hoffärtig / weilen es Unzüchtig lebte / kamen ihme öffters die Mohren / und Saracenen auff die Hauben / ja ſie haben die Catholiſchen Spannier / die Undergebne deß H. Jacobi / in dem ſibenden und achtend Sæculo / ſo ad. a. 716. n. 111. c. 7. v. 7. v. 5. v. 7.

weit / und ſpötlich angehalten / daß ſie Järlich fünffzig von dem Adel / und ſo vil andere auß dem gemeinen Stand / alle aber Jungfrauen / in Affricam liferen müſten zum willkürigen Mißbrauch der Unglaubigen / als ein Tribut / und Zeichen der Underthänigkeit. Als ob GOTT durch diſe Verhencknuß ſagen thätte: Ihr ſtrappacieret / mit allzuſündlichem Leben / meine Ehr / und Namen: Euch iſt mein ſüſſes Joch verleidet / ihr achtet meine ringe Burde allzuſchwer; derwegen werde gleichwohl ewere Jugend denen Heyden ein Raub / weil ihr ſelbe zu meiner Liebe nit aufferziehen wolt. In deſſen aber gedenckte er dannoch ſeiner unendtlichen Erbärmde: Cum iratus fueris
Haba. 3. v. 2. miſericordiæ recordaberis: Sonderlich under der Regierung Ramiri: Diſer als wie der H. Jacob eyfferte starck für den Chriſtlichen Glauben / diſer / als wie der H. Jacob / ware in ſtettem Gebett / und Seüffzen über die Zerrittung
Thr. 2. der Töchter Syon: Super contritione Filiæ Syon: Diſer ſetzt ſich mannhafft wider den Moren König / als wie der H. Jacob wider den Herodem: Er könnte ferners nit verſchmürtzen / daß ſein Catholiſches Hiſpanien ſollte ſo ſpöttlich zinsbar ſeyn / und die durch das Blut JEſu gewonnene Jungfräuliche Seelen / Mohren und Saracenen ein Opffer werden; Schlagete alſo rund ab mehrers einen ſolchen Schandfleck zutragen. O da wahren die Hurnaußen in ihrem Neſt recht geſtöret / zornig auff / und alles in Wehr und Waffen wider das Chriſtentumb! nicht weniger Ramirus aber mit einem kleinen Hauffen / dannoch wol behertzt / als der lebhafft glaubte / wenig in einer gerechten Sach / können vilen obligen. Facile eſt concludi
1 Mach. 3. v. 18. multos in manu paucorum.

Nach deme dann alle auff eine ſolche Gfar / ſich in Betten in Faſten in Seufftzen und Weinen / in Ubung anderer

derer verſöhnungs Wercken eben ſo wohl geübt hatten / als wie vormalen die betrangte Iſraeliter von antiocho / und ſeinem Anhang / darzu auch gebeichtet / darzu auch mit dem Lebens-Brod ſich geſtärcket / iſt Ramiro, und ſeinem Volck / eben jenes zugeſicht kommen / was daß beängſtigte Jeruſalem dermalen ſahete / Apparuit illis equus terribilem habens ſeſſorem, optimis operimentis adornatus: Sie ſachen einen wunderlichen Ritter in der Lufft mit ſchönſter Mundierung / und eines Maieſtettiſchen Anſehens. Jacobus Zebædei / unſer heiliger Apoſtel iſt ſelbiger geweſen mit einem flammenden Schwerdt in der Hand / und in der andern ein himmelweiſſes Fähnlein / darin das Blut-Rothe Creutz Zeichen. Wie die Feur-Saul denen Iſraeliteren / alſo ſtunde diſer Ritter der Chriſtlichen Heerde vor: gleichwie Joſue / Gedeon / Machabæus ꝛc. Mit wenigen wider vil gefochten / alſo wurde Ramirus mit den Saracenen Handmängig: Das Treffen war hitzig / und blutig / und glaube ich das Pfert Jacobi habe einen andern / und mehr glimmenden Carfunckel vor ſich gezeiget / als heut an ſeiner Stiren tragen ſoll das Pfert der Luſitanier König / wann er an dem Fronleichnams Tag / der Proceßſion bey wohnet der eine gantze Gaſſen / über der Sonnen-Liecht / beſcheinen ſoll. Was mehr? ſibenzig tauſent Mohren müſten in ihrem Blut roth und Todt werden und dannoch lebhafft Zeugen Jacobus ſey warhafftig Major / ein groſſer Schützer der ſtreutenden Kirchen: Mithin hat ſich Hiſpanien dem Leychnamb deß H. Jacobi ewig zinsbar gemacht / der dann auch mehr / und andere mal ſelbiges / und ſonderlich Compoſtell ſeine Ligerſtatt wider die feindliche Anläuff rettete.

2. Mach. 3. v. 25.

Cornel. in Ap. f. 327 a. b

Was für eine Rechnung können wir aber uns machen / von dem groſsgeltendem Vermögen eines Blut-Freunds

JEſu /

JEſu/ eines der fürnembſten Apoſtlen ? Eines Helden-Retters deß Chriſtlichen Namens ? Welche ſag ich/ können auß diſer Verſamblung/ ſich ſeiner Günſten meiſtens
To. 2. getröſten ? Das Wunder-Buch Bagattæ erzehlet/ daß etwelche/ die heutiges Feſt mit Arbeithen entunehrten/ in der That/ und mit ihrem Schaden erfahren/ Jacobus ſeye Boanerges ein feuriger Rächer ſolcher Feyrtags Schmähler/ maſſen all ihr Weſen/ ſonderlich was ſie an diſem Tag zuſamen brachten/ in dem Zorn-Feur hat müſſen auffgehn. Seynd dann villeicht jene dem H. Jacob am liebſten/ welche ſein Ehren-Tag gebierlich venerieren ? Freylich haben ſich ſolche ſeiner Fürbitt zu getröſten/ allein ich zihle auff was anders/ und höher. Widerumb ſchreibt
lib. 7. c. 1. n. 28. obermelter Auctor daß Anno 1080. dreyſig gut alte fromme Lothringer den H. Jacobum beſuchten/ und da ſie wider in dem Ruckkehr naher Hauß waren/ ſeye einer auß ihnen tödlich erkrancket/ auch bald darauff Gottſeeliglich verſchiden/ aber nur in beyſeyn eines eintzigen ſeiner Cameradẽ/ diſem ware zu Nacht/ und in einem frembden unſicheren Land angſt und pang/ derowegen er ſein Zuflucht zu dem H. Jacob nahme/ als welchen zuverehren/ und ihnen günſtig zu machen/ ſie eine ſo weite Reyß für ſich genohmen hätten. Ein lebhaffte Hoffnung iſt als wie ein Baum bey dem Waſſer : Secus decurſus aquarum : So allzeit grünet : Der Ritter S. Jacob iſt abermal zu Pferd und diſem Pilger ſichtbarlich vor Augen/ nahm den Todten-Cörpel vor/ und den lebendigen hinder ſich/ mit ſo ſchnellem Lauff durch den Lufft/ daß bald eine zehen tägige Reiß in einer Nacht gemacht worden. Nit weit von Compoſtell auff einer Höhe ware ein anſehnliche Stifftung geiſtlicher Cor-Herzen/ da legte der groſſe Heilige den Todten von dem Pferdt/ und befahle dem Lebendigen er ſollte ſich

bey

bey den Geiſtlichen anmelden / die dann kommen und dem Teutſchen Jacobs-Pilger eine Chriſtzimmende Beerdigung anſchaffen ſollten / wie ſolche auch mit groſſem Troſt und geiſtlichem Jubel volzogen wurde. Sollen und müſſen wir uns auch zu einer Wallfahrt nacher Compoſtell verbinden / damit gleichwol diſer groſſe Heilige von uns recht verehret werde ? Diß rathe ich kaum einem in jetziger Zeit / und Kriegs-Lauff / weniger vilen / als die wir hier mit wichtigen Geſchäfften angebunden ſeyn. Es seynd andere Mittel uns diſem heiligen Apoſtel angenehm / und lieb zu machen ; und zwar ſolche die bey jedem angehn / und von keinem ſollen verworffen werden.

Alle / merckets wol / ſo ſeelig und zu dem H. Jacob zu kommen begehren / haben auß dem Kelch deß HErren zu träncken : Omnis qui ſcriptus eſt in vitâ in Ieruſalem. Zu deme dann erforderlich iſt / daß ein jeder ſich darzu williglich ergebe / als ein gehorſames Kind dem Vatter / als ein verpflichtiſtes Geſchöpf dem Erſchaffer / als ein undergebniſter Knecht dem Herren / als ein danckbariſter Schuldner dem Erlöſer / das Tranck aber / ſo in diſem Kelch iſt / hat underſchidliche Ingredientia : Du muſt deinen Feinden von Hertzen verzeihen / als wie der H. Jacobus : was ſagt ihr zu diſem ? Calicem quem dedit mihi Pater non bibam illum ? Ach ja von Hertzen ! und warumb diſes nit ? du muſt deinen aignen Willen brechen dich in den blinden gehorſam ſchicken : du muſt wider die Göttliche Anordnung nit murren / auch Kranckheit auch Verfolgung / auch üble Außlegungen verſchlucken : was ſagt ihr zu dem ? Calicem quem dedit mihi Pater, non vis, ut bibam illum ? Ach ja von Hertzen ! die über mich / und zu meinem beſten / von Ewigkeit hero ſchon abgeſetzte Außtheilung ſolle freulich ihren Lauff haben /

Iſ. c. 4.

Ioa. 18. v. 11.

und will ſelbiger im wenigiſten mit einen Eintrag machen / zu wider denen Kindern der alten Propheten / da ihuen unannemliche und bittere ſchlump aus dem Hafen / in den Mund ſeyn kommen : Mors in olla. In uns verharre der Abſatz mit dem H. Jacobo : Calicem quem dedit mihi Pater, non bibam illum ? Und mit einem ſolchen werden wir uns können verſichern ihne zu erfahren / in dem Leben und Sterben / als einen mit Gnad und Huld willfährigen Patronen : Durch JEſum Chriſtum unſern Herren Amen.

4 Reg. 4. v. 40.

Feſto S. ANNÆ.

Verheurathen iſt ein gefährliches Unternemmen ; wann du in demſelben begehreſt Glück und Seegen zugenüſſen / ſo habe in mittels eines frommen Wandels Rath mit GOtt : Darzu ſich die H. Groß-Mutter Anna / als eine Fürbitterin brauchen laſſet. Diſe Abhandlung haltet in ſich drey mörckwürdige Erzölungen.

THE-

THEMA.

Gratia ſuper gratiam mulier ſancta & pudorata. Eccl. 26. v. 19.

ENtſchlieſſen ſich die Elteren ihr Söhnlein in die Frembde / und zu dem Studieren zu ſchicken / auß demſelben mit der Zeit einen Geiſtlichen zu erziehen / ſagt man vil glück / vil glück / warumb ? Es iſt ein gewagne Sach / ſo wol daß er diſen Stand erreiche / als daß er die geiſtliche Würde nach gebier trage : Kombt ein anderer in ein Ehren-Stand / als eines Landrichters / als eines Raths-Herren / ſchreit man abermal zu vil glück vil glück : Warumb ? der Ayd iſt ein groſſe Sach / mit ſelbem macht ihm mancher ein heiſſe Glut / und wär Seel und Säckel tauſentmal beſſer geweſen / er hätte ihme zu ſolchen Dingen niemalen das Maul wäſſeren laſſen. Geſchicht eine Ehe-Verſprechung / ſo iſt alſobald auff den Handſtreich daß allgemeine vil glück / vil glück / warum ? nirgent / und zu keinem Kauff / iſt der Rewer ſo gleich vor der Thür : Wie ſo ? die Preſten kommen erſt hernach in die Aeuſſerung / darbey aber der Kauff unwiderrufflich iſt / und das freywillig angenommne Ehe-Band allein von dem Tod ſich ſcheyden laſſet. Mit einem Wort / da Leib und Seel / da Ehr und Gut in Gefahr iſt / heiſſet es / und iſt vonnöthen zu wünſchen : vil glück / vil glück : Wann das Vorhaben hingegen nur Gehn / nur Nehen / nur Schreiben / nur Mehen iſt / ſo mus das gemeine / und einige in Gottes Namen genug ſeyn. Der mehrere Theil diſer

Chriſtlichen Verſamblung iſt entweders würcklich in dem Eheſtand / oder ſtehet in Berathſchlagung/und Gedancken zu dem ſelbigen : Jenen iſt Anna / die H. Groß-Mutter unſers lieben HErꝛen JEſu Chriſti eine Nothelfferin / diſen aber eine trewe Rathgeberin : Ich ſolle der Dollmetſch und Finger-Deuter ſeyn / auff den Kern / und Verſtand deß neunzehenten Vers bey dem Eccleſiaſtico in dem 26. Capitl : Gratia ſuper gratiam mulier ſancta , & pudorata : Ein geſchämig from heiliges Weib iſt ein Gnad über Gnad : Wie dann nit weniger auch ein ſolche zu achten jener Jüngling / deme die From- und Ehrbarkeit auß den Augen ſcheinet : Einen ſolchen wird dir Jungfrau / GOtt beſcheren : Eine ſolche wird dir Jüngling / der Himmel geben / wann Anna als ein Exempel angeſehen wird / wann Anna als ein Fürbitterin angeruffen wird : vil glück / vil glück wo ſolches geſchicht ! Ich will dann Euer Liebe drey ſondermörckliche Begebenheiten vortragen : Die erſte weiſet wie man ſich zuvor wol beſinnen / und mit GOtt zu Rath gehn ſolle : Dann der Eheſtand / auß vilen Urſachen ein ſchwer- und gefährliches Undernehmen iſt / in der anderen werden ſie zuſehen können / wie einer und eine diſen Stand wol getroffen haben : Der letſte wird anzeigen das Anna / ohner achtet ein Heilige nur auß der Schatten deß alten Teſtaments / dannoch nit zuverwerffen ſey / ſonder könne ihren Liebhabern über Stund ein unverhofftes Glück beſcheren : Alles wird mit underſchidlichen Sprüchen der H. Schrifft underſtitzet werden : Der erſte in Gottes Namen iſt diſer :

Biſt du an ein Weib angebunden ? Alligatus es uxori ? So ſuche nit von ihr gelöſt zu werden : Haſt du ein Weib genommen / ſo iſt kein Sünd geſchehen / und ſo eine Jungfrau ſich ehlichet ſündiget ſie auch nit / aber / aber / ſie

wirdts

wirdts theur gnug bezahlen müſſen: Tribulationem tamen carnis habebunt huiusmodi. Mithin bricht ihme der Jungfräuliche Paulus das Wort gleichſamb ſelbſt ab / und will keine weitere Außfürung mehr geben: Ego autem vobis parco: Diſer ſummariſche Spruch hat für ſeinen Verſtand eine harte Nuß / und iſt er allein genug zur Deutung / der Eheſtand ſeye ein ſchwer und gefährliche Burde / derentwegen jener Jüngling ſehr weiß und recht gethan hatte nach deme er ihme den Ehſtand vorerwöhlet / daß er ſich vor einem Crucifix nider geworffen / mit widerholter ernſtlicher Anfrag: Qualem uxorem ducam? Was für eine ſoll ich doch nemmen / maſſen ich mir zu glauben gib / der Eheſtand werde mir der ſicherſte Pfad zu dem Himmel ſeyn: HErr! derowegen zeige mir auff welche auß ſo vilen / mein Aug / und Vorhaben zu wenden ſey? Iſt ein junges under zweintzig jähriges Töchterlein mir zu rathen? Nehmete ich ein ſolche / ſo muß das Haußweſen allein von mir regiert werden / und wäre vonnöthen ſie noch in die Schul zu ſchicken / jenes zu erlehrnen / was die Anſtändigkeit eines Ehe-Weibs / und Haußhalterin erforderte. Soll ich eine Alte nemmen? Diſe ſeyn gemeinlich wegen ihres Kolderen und Polderen unerträglich. Villeicht eine Wittfrau? Thut man ſolchen nur ein Tritt nit recht / ſo muß der erſte Mann gleich auff der Zung / und der beſſere ſeyn / und ein ſolches Verweiſen kan keinen guten Magen einrichten. Soll ich nach einer Reichen trachten? Diſe ſeynd zwar dermalen dinn geſehet / ſo ich aber dannoch ein ſolche bekommen könnte / ſo zeigt ſich abermal der mehrere Theil übermüthig / ſagen / und machen ihnen alles eygen biß bald auff den zerbrochnen Keſſel in dem Kratten. Umb ein Arme dörffte man nit weit lauffen / und bedörffte man keinen Kuppler / ſeynd auch maiſtens demüthig / und embſig / ſoll ich mich dann

Ex P. Rom de Martin: annot. 6 ad dom. 2 Ephi.

mit einer ſolchen verheurathen? Auß nicht wird nichts/ und iſt widerumb die Armuth ein unangenehmer Gaſt in dem Hauß. Soll ich mir die Gedancken machen/ zu einer die eines guten Geblüths ſeye/ und mir vil Kinder gebe? Wäre ſchon recht/ allein vil Kinder vil Sorgen. Oder ſoll ich mir gefallen laſſen eine die unfruchtbar ſeye? O diß wäre den Zweck/ den GOTT dem Eheſtand vorgeſtellt/ überzwerch anſchauen! was Rechnung ſoll ich mir von einer Schönen machen? Bey diſen könnt man im übliſten angehn/ ich müſte ihrethalben wegen vile der Leffler öffters eyfferen/ und meiſtens ſorgen: Ne reſpicias in mulieris ſpeciem, & non concupiſcas mulierem in ſpecie. Wäre ein gute Rednerin auch nit zuverachten? Oder iſt eine die kaum ein Maul auffthut/ diſer vorzuziehen? Bey beeden gibts zuſchaffen: Was für ein Troſt hat einer bey der ſtummen/ und die vil reden haben gwönlich wenig Hirn. Was für eine ſoll ich dann anſtellen? nach langem Beſinnen machte der ſorgfältige Knab endlichen diſen Beſchluß: Tu vitæ ſociam præbe mihi Chriſte piam: Ich ſihe wol/ keine Roß iſt ohne Dörner/ jede Gattung der Weiber hat ſeinen Ackel/ und wird gleichwol ein Paradeyß-Vogel ſeyn eine auſſer allen Preſten/ ſo iſt mein Bitt/ und Begehren endlich dahin geſtellt/ das du mir/ O HErr! geben wolleſt ein ſolche Geſpons/ bey welcher die Chriſtmäſſige Frommkeit recht zu Hauß ſey. Alſo recht/ und nit anderſt ſoll gezihlet werden/ da man ſich zu verheurathen ſuchet/ alſo und zu einem ſolchen Brunnen ſoll man lauffen/ da man wares Glück zu ſchöpffen begehret/ dann der Außſpruch deß H. Geiſts laſſet ſich nit biegen. Domus et Divitiæ dantur à Parentibus, a Domino autem propriè uxor prudens: Gelt und Gut können einem zufallen/ ohne daß darzu eine ſonderbahre Anordnung gemacht werde/ ja mancher

Eccl. 15 v. 18.

Prov. 19 v. 14.

mancher Hut ſelbes mit ſchlaffen ererben : Aber ein recht geartetes / und frommes Ehweib iſt eine gewöhnliche Anordnung und Gnade GOttes / die dann verbetten / und von GOTT gegeben muß werden.

Iſt diſer Merck-Punct aber nur für die Jüngling / oder habt ihr Töchteren nit eben ſo tringende Urſach bey dem lieben JEſu Rath zunemmen / wan bey euch der Abſatz gemacht iſt / gleichwohl immittels des Ehſtands / die Welt zumehren / und mit ſolcher Lebens-Arth den Himmel zugewinnen ? Ewere Beſchaffenheit iſt in diſem um ein guttes bedencklicher als der Männer : Euch haltet die angebohrne Geſchämigkeit zu Hauß / und bey der Kunckel / oder Nehküſſe : Ihr müſt gewonlich jene nemmen / die euch die Eltern oder Kappler antragen : Diſe seynd mehrer theils Lugner / und wiſſen dem Möſſ n den Glantz zu geben / als wann es Gold wäre : Jene ſehen vilmal nur was ihnen beliebig / nit was euch anſtändig ſeyn wurde : Solt ihr dann einen Alten nemmen / er verſpricht ein Schönes dem Vatter und der Mutter : Nein / ihr wurdet kaum mit einem andern reden dürffen / darbey weiſt man wol was für ein unwerthes Ding ſeye / nit gleichs mit gleichem / und ein frühezeitige Wittfrau mit einem Puſchel Kinder. Solt ihr einen Wittling nemmen ? Nein / nur jene Supp wird ihme recht ſeyn / welche das vorige Weib gekocht hatte. Solt ihr einen küß den Pfenning nemmen ? Nein / ſie tragen keine Lieb zu ihren Weibern / ꝛc. Sollt ihr einen Kauffmann nemmen ? Nein / ihr Hertz und Sinn iſt nur in dem Zeitlichen / darbey ihr Sach in einer Stund Wurmſtichig werden kan. Sollt ihr einen zwar Reichen aber Krippel nemmen ? Nein / ihr hättet Tag und Nacht kein rühige Stund. Sollt ihr einen Zornigen nemmen ? Nein / behüt GOtt eueren Rucken / wann

wann ihr nit tantzet was er pfeiffet. Iſt alſo das Mannen bey euch eben ſo mißlich und gfärlich / als das Weiben / bey den Knaben. Was raths dann beeden: Nemmet ſelben von dem frommen König Joſaphat.

2. paral. 20. Diſem kamen die Moabitter / die Idumeer hart / und nahe auff die Hauben / ſo daß er nit wuſte wo auß noch an. Er nahme aber bald daß rechte Trumm in die Hand / ein durchgehender Faſt- und Bett-Tag müßte das erſte ſeyn / hernacher kamen zuſamb / was ſtehn und gehn könnte: Omnis Juda ſtabat coram Domino cum parvulis & uxoribus, & liberis ſuis: Als dann warffen ſich alle demüthigiſt zur Erden / endlich der König ſelbſt legte ab mit lauter Stimm / ein Hertztrüngendes Anflehnen zu dem Grundgüttigen GOtt Iſraels / under anderm ſeynd diſe Wort und der zwelffte Vers, zu meinem Vorhaben / merckwür-

c. 6. v. 12. dig: Domine cùm ignoremus quid agere debeamus, hoc ſolum habemus reſidui, ut oculos noſtros dirigamus ad te: HErr! wir ſtehn ſehr an / wiſſen uns weder zu helffen noch zu rathen: Daß iſt aber unſer Troſt / daß wir uns zu dir wenden ſollen. Auff ſolches Vorbereiten ware nit allein GOtt mit ihnen verſöhnet / ſonder die Feind zernichteten ſich ſelbſten / und die angenehme Fridens-Sonne beſcheinte das gantze Juda / und deſſen frommen König Joſaphat vil Jahr und Tag. Es ſeynd freylich / und kommen zu Geſicht / ſo einer ſich verheurathen will ſo vil Dörn / und Diſtel / ſo vil Gfar und Wag / daß einer billich dem Petro könnte beyfallen: Si ita eſt cauſa cum uxore,

Matth. 19. v. 3. non expedit nubere: Beſſer iſt es deß Ehlichen ſich zu bemüſigen / allein GOtt will diſes auch nit / ſonder laſſet das Heuraten einem jeden frey / darzu aber auch das einige Mittel / wann einer im ſelben beglücket will werden / deß eyffrigen Gebetts / und einer gut und GOtt wolgefälligen

Mey-

Meynung. Wie aber? Tobias hat es euch ſchon längſtens geſagt: Amore filiorum magis quàm libidinis cauſa: Allein dem Himmel ewig GOtt lobende Einwohner zu ſtifften: Oder wie der Jüngling gebetten hat: Tu vitæ ſociam mihi Chriſte præbe piam: Gibe mir eine ſolche Ehgefährtin/ mit welcher ich mich beſſer durchbringen/ und die Seeligkeit erlangen künne. Jünglinge! Töchteren! auch Witfrauen! auch Witwer! vil glück / vil glück / wo ſolche Meinung / und Vorbreittung iſt. Aber / aber! Erinneret euch was in der Predig von Iſaac Gottlieb / und Rebecca Ehrenkrantzin geſagt iſt worden: Nun horchet eine Tob. 6. Dom. 9. poſt. Eph.

Andere Erzehlung.

Ja eine würckliche Hochzeit zweyer / wo man vorſingen konte.

Wo der Schilt zeigt frommes Leben /
dort wird ſeyn war Glück und Seegen.

Ich finde ſolches bey einem / wo es leicht fehlen/ und anderſt hette ſtehn können: Warumb? Er wahre von ſchönen / und groſſen Mittlen: Wie bald werden diſe übel angewent! in Kleider-Pracht / in Luder-Leben: er iſt in Anſehlichen Kriegs-Aempteren wie gern iſt bey ſolchen der Principal hindergangen! der Soldat übel gehalten / die Diſciplin nit beobachtet! er iſt bey einem Kayſer wohl angeſehen: Wie bald vergeſſen ſolche ſich ihrer! ſtehen einem anderen in dem Liecht / ſtoſſen hier / und dort / diſem und jenem manchen Stein! er iſt ſchön von Geſtalt / friſch in dem Geblüth: Wie werden diſe vernarret / und miſchen manche unrechte Karten! er hat under dem Volck einen hochlauttenden Ruff: Eben darumb blaſen ſi ſich auff / zeigen der Geiſtlichkeit wenig Ex P. Roſig. nolio, part. 1 F. m. 316.

Reſpect, oben auß / und nirgend an: Aber / und eben darumb vil glück / vil glück / er braucht ſeine Mittel mäſſig: Er ſchwingt den Kriegs-Fahnen auffrecht und redlich: Er laſſet jeden vor dem Kayſer gelten / was er gelten kan; Er iſt ihme beharlich gegenwärtig: Gibt GOTT was GOttes iſt / und dem Kayſer / was deß Käyſers iſt: Folglich wird es bey ihme heiſſen: Wo der Schilt zeigt frommes Leben / dort wird ſeyn war Glück und Segen.

Ich finde widerumb ſolches bey einer / wo es leichtlich fehlen / und anderſt hette ſtehen können: Warumb? ſie iſt ſchön / wie vilen iſt die Schönheit als ein Fleck in den Augen / als ein Strick an den Füſſen / als ein Klob in den Fliglen! ſie ſehen nit was ſie vorſehen ſollten / ſie gehen nit wie ſie gehn ſollten / ſie fligen nit wo hin ſie fligen ſollten: ſie iſt Reich und ein Erbin groſſer Mitlen: was thatte mit ſolchem in ihrer Jugent eine Magdalen / ein Pelagia / ein Thais, ꝛc. ſie iſt in einem hochen Anſehen: Wie mißbrauchte ein gleiches eine Jetzabel / eine Herodias! aber / und eben darumb vil glück / vil glück: ſie vertragt ſich in der Fühle / als wie ein Bienlein in der mitte ſeiner Honigwaben. Beyde diſe werden in dem Ehſtand zuſammen kommen / wunderlich in der Anordnung / heilig lich in dem Wandel / fridlich in der Beywohnung / fruchtbar in den Kinderen / lang in den Jahren / unſterblich in der Nachfahrt: Laſſet uns dann ſie Namhafft machen / und näher zur Sach kommen.

Otto der Kayſer und dritte under diſem Nahmen ſpilt und verſpilt ein Hauptſächliches mit Ehrenfrid / einem Pfaltzgraffen / und eben darumb iſt von beeden vil glück / und Segen gewonnen worden. In dem Schachter Spihlen war diſer Monarch gleich wie verliebt / alſo auch unvergleichlich / der Auffſatz iſt geweſen eine Gnad

die

die jeder von dem anderen / im liebſten / empfiengte: um diſe ſolte dreymahl geſpihlt / und nach ein anderen gewonnen werden. Was der Kayſer von ſeinem Graffen zu forderen ihme vorgenommen / iſt mir auß dem Schrifft-Steller unbewuſt: Bey Pfaltzgraff aber ware wohl abzunemmen / daß ſein Wunſch / und Begird auff ein hoches / und der Käyſerlichen Freygebigkeit gezimmendes Ding gerichtet ſey / gaben ſeine Augen gnugſames an deutten / maſſen er ſelbe mit vermiſchten Seüffzeren / immer gegen dem Himmel wendete / und ſo wir recht auffmercken / und verſtehen wolten / trugen ſie den 16 Vers auß dem dreyſigſten Pſalm. In te ſperavi Domine: in manibus tuis ſortes meæ: Herr: in dich ſetze ich meine Hoffnung / und bey dir allein iſt meine Wolfahrt. Deſſen aber Otto ſich wenig achtete / gleichwohl vermeinend das Spyhl werde die Erfahrenheit / und nit die Seüffzer beziehen. GOttes Weege ſeyn unerforſchlich. Investigabiles viæ eius: Wende und krümme ſich gleichwohl die Menſchliche Witze / wie ſie wölle: was GOTT will/ daß muß herauſzkommen: Attingit à fine uſque ad finem fortiter. Und zwar ohne Bekrimmung unſerer angebohrner Freyheit: Diſponit omnia ſuaviter. Ein groſſer Xaverius rührte einem verzweiffleten Spiler kaum die Karten an / da ſich gleich das Glück gewendet / und er zu dem ſeinigen kommen iſt. Bey Ehrenfrid iſt eine noch wunderlichere Hand. Daß erſte Spihl iſt ſeyn; Darumb der Käyſer ſich zu dem anderen ernſtlicher hielte / doch verlierte er es abermahl: Nun dann alle gutte Ding ſeynd drey. Iſt daß dritte auch ewer / ſo richtet euch alſobald zu Begehrung deß Auffgeſetzten: In deſſen ſpante er allen Fleis an / daß dritte Spihl wenigſt zuerhalten: Bey dem Pfaltzgraff wuchſe die Hoffnung mit der Forcht /

Pſ. 30. v. 1. &c. v. 16.

Rom. 11. 6.

Sap. 8. v. 1.

darumb er ſeine Seüffzer nit bergen könte / und zihlte ſelbe ſonderlich zu dem Geheimnuß der allerheiligſtē Dreyfaltigkeit / von deren der weiſe Mann ſagt / ſie ſeye auch eine

Prov. 8. v. 31. Spihlerin : Ludens in orbe terrarum. Auch daß dritte Spihl iſt deß Pfaltzgraffen auffrecht und redlich / darauff beeden die Rötte das Antlitz überzogen / dem Käyſer zwar daß ihme ſein Kunſt wider hoffen / und daß drittemahl fehl geſchlagen : Dem Ehrenfrid aber daß er ſeinem Herren obgelegen / darbey aber gleich anſtunde um den Fueg ſein Begehren vor dem Käyſer zubekleyden / und geliebt zumachen. Otto dannoch munterte ihne auff / nur vertrewlich jener Gnad den Nahm zu geben die bey ihme ſeye / und ſich auch theilen lieſſe : Ehrenfrid nimbt dann das Hertz / mit der Anſprach : Sintemahlen ihr Majeſtät es alſo will haben / und ſie gleichwohl geſinnet ſeyn mich mit einer deren hohen Gütte angemeſnen Gnade anzuſehen / ſetz ich nit ſelbe in mehreren zeitlichen Gütteren / die euch ohne daß alle zu Dienſten ſeyn ſollen / noch auch in höcheren Ampts-Verwaltungen / die ich mit meinem eignen Blut / bißhero zubefärben trachtete : Die Princeſſin Mechtildis / ewer wertiſte Jungfrau Schwöſter könte / ſo ihr woltet meiner Begirden der Mittel-Punct ſeyn / darbey aber ich gedenckte einer ſolcher Schwagerſchafft mich ferners / und auch mit meinem Leben / würdig zumachen.

Das Ehrenfrid ein ſolche Saiten an der Harpfen einer Majeſtet rühren wurde / hat der Käyſer noch vor / oder in dem Spihl einige Rechnung gemacht / deßwegen er ſich anfangs / in etwas befremdet ; doch hatte bey ihme deß Graffen Geſchämigkeit / Andacht / andere groſſe Meriten nit ein ungleiches Gewicht jenem der Eſther vor Aſſuero, der Berſabeæ vor dem David / und deren deß Daniels / oder Tobiæ vor den Monarchen in

Babilon: Nit zwar das Otto gleich diſem Anmuthen beygefallen ſeye / ſonderen daß ſolches nit verworffen / wol aber zu einer Bedaurung iſt auffgenommen worden: Und zwar auß Urſachen die nit könten überſehen werden.

Mechtild iſt ein Enckel eines Kayſers / Mechtild iſt ein Tochter eines Käyſers / Mechtild iſt ein Schweſter eines Käyſers: Nur einem Pfaltzgraffen kan ſie ſchwerlich gefeyret werden: ſolche Princeſſinen gehören ſtandshalber under Kron und Scepter über Mechtilden iſt mehrers berechtet die Mutter / als der Bruder / was für Gedancken wird Theofania die Käyſerin ſchöpfen / wann ihr Kind nur ein Gemeth eines Spihls ſolte ſeyn? ſolche Mütter gehn von Natur hoch für ihre Kinder: Es ſein under den flüglen meines Römiſchen Adlers vil Hertzog und Fürſten / man kan ſolche nit an den Kopff ſtoſſen weniger ſeynd zuverachten die Europeiſche König / mit einem oder dem anderē könte Mechtild / mit hin ein gutte Freündſchafft ſtifften die allgemeine Reichſtänd könten ſie auch ſtutzen / daß unſer Schweſter ſo leichterdings hingegeben werde: über diß aber alles mus / und kan meiner Schweſter mit keinem unliebigen Zwang zugeſetzt werden / könte auch wohl ſeyn / daß gleich wie ſie ſich außert deß Hoffs-Gepräng in ein Cloſter / für ein Zeit eigenwillig gezogen / alſo ſie gar luſt hätte ihrem JEſu allein ſich zuverloben: Eine in einem ſo heiligen fürnemmen verſtöhren wäre gleich wie nit glücklich / alſo auch nit räthlich. Glück und über Glück dann wurde Ehrenfrid haben / wann alle diſe widrige Stuffen könten über ſchritten werden. Was ſagt dan die Frau Mutter darzu? daß mein junger Otto ſein Käyſerliche Kron bekomme / und auch glückſelig trage / hat unſer Palatinus alles das ſeinige beygetragen / daß die Feinde deß Römiſchen Reichs gedämpfet wurden / ſetzte

er ſich allzeit vor die Spitze. Unſerem Witfräulichen Anſehen gabe er den gebührenden Reſpect: Ja wohl daß wir jemahlen was unanſtändiges von ſeiner Zungen gehört / oder was Unpaſſterliches / in der groſſen Hoffsfreyheit gemerckt hätten. Einen ſolchen wünſchten wir allzeit unſerem Kind: was dann / in gleiche deß Geblüths ihme abgehet / kan / und ſoll ſelbes erſetzen ſein ungemeiner Tugent-Wandel: Ehrenfride! gutte Bottſchafft / die Sach iſt nun mehr ſo vil als gewonnen: Die Frau Mutter iſt deinem Begehren nit zuwider: Was ſagt aber das Reich darzu? die Stütze ſeiner Wohlfahrt ſeynd treue Dienſten herrlich zubelohnen: Hohe Ehr und Aempter allein jenen auffzuburden / die ſich bey ſelben nit vergeſſen/ die in dem Catholiſchen Glauben Friſch und Geſund ſeyn/ die den Degen wiſſen wohlzuführen / die von Gaylheit nit ſtincken ꝛc. Deſſen allem ſeynd an dem Tag herrliche Probſtuck in Ehrenfrido: Iſt er aber kein Fürſt / oder Hertzog? ſo kan ihne unſer Käyſer darzuſchlagen. Ehrenfride! vil glück vil glück: Die Reichsſtände ſeyn dir alle Günſtig.

Aber (und in diſem Angel hanget die Thür) was wird Mechtild zu diſem ſagen? mit ihr hat er deßhalben nie geredt: Es ſeyn keine Liebs-Brieffel in das Cloſter geflogen / keine buleriſche Deutnuſſen gewechſlet worden: Ebenrecht / und alſo ſolle es ſeyn / ſo man wahr Glück / und Segen haben will. Könte aber ſich ihr überhoches Geblüth mit Schauderen einem Pfaltzgrafſen ehlich übergeben zu werden / nur das er ihrem Bruder dem Käyſer / ein Spihl abgewonnen habe? ſie iſt zwar albereit in dem Alter dem Römiſchen Reich entweders anſtändige Kinder zugeben / oder als wie eine wohlriechende Roſen / under den Jungfräulichen Cloſter-

Blumen / den Vorgang / und die Verwaltung zuhaben: Villeicht iſt ſie eben derwegen ſo embſig in dem Gebett / ſo offt auff den Knyen / ſo Eyffrig in den Communionen / ſo fleiſſig in der Arbeit: Alſo ſagt und Seufftzet ſie mit dem obigen Jüngling: Tu vitæ ſocium præbe mihi Chriſte pium. Herꝛ gibe mir einen Gottsförchtigen Ehgefehrten? Dann ein ſolcher ebenmäſſig iſt ein Gnad über Gnad: Gratia ſuper Gratiam: Diſer Muthmaſſung bin ich / außerwöhlte! und fahre fort in der Erzehlung.

Bey Mechtilde ware es ein außgemachtes: Reichthumen / ohne Andacht / seyn Fallſtrick zum Verderben: Anſehen ohne forcht GOttes ſey ein Schwamb ohne Safft. Schönheit ohne Fromkeit / ſeye eine übernachtliche Farb Adel ohne Erbarkeit ſeye / und diene als wie ein Sattel auff einer Sau. Die Käyſerliche Princeſſin macht den Abſatz zwar ſich zu ehlichen / aber in GOTT / aber mit einem andächtigen / aber mit einem gut Catholiſchen / aber mit einem from / und recht Ehrbarem / oder König / oder Hertzog / oder Fürſten / oder Palatinaten: Mechtild ein ſolcher iſt dir eben heut vor der Thür: Könneſt Ehrenfridum den Pfaltzgraffen? Iſt dein Willen zu ihme? ſo kan man gleich die Anſtalt zur Hochzeit machen: Dein Bruder der Käyſer iſt gewonnen: Die Frau Mutter iſt wohl zu friden die Stände verlangen es.

Gleich wie in dem bißherigen / die Göttliche Vorſehung unvermerckt / und wunderlich mitwürckte / alſo lieſſe ſich ſelbe klärlich ſehen in dem letzten Abtruck Wir können ohn vil beſinnens beeden zu rüffen. Vil glück / vil glück! Mechtild iſt eine Geſpons / Ehrenfridus iſt ihr Breüttigam: Gratia Super Graitam, daß ſie einem ſolchen bekommen / Gnad über Gnad daß er eine ſolche

erlanget : wöllen wir dann zuſehen / wie daß hochzeitliche Feſt abgeloſſen ſeye ? Alles in Ehrbarkeit ! Alles in unſchuldiger Freud ! Alles mit GOTT ! Secundum faciem Sanctorum. Ich bin verliebt / und muß achtung haben auff den hochzeitlichen Strauß / nemlichen eine Blum / die Ehrenfrid / vor dem Eingang in die Kirch / in ſeinem herzlichen Hoffgartten / abgebrochen / und mit darreichung derſelben ſeine Mechtildem / als eine eigenthumliche Beſitzerin der ſchönen Poſſeſſion Braviller benamſet hatte. Sie nahme diſe Morgengab zwar für bekant an / legte aber diſen grün blüenden Zweig auff den Altar / als ein Opfer und Zeugnuß / Braviller ſolle fürthin GOtt aigentlich ſeyn. Alſo recht : Mechtildis will mit diſem den Grund legen / das Glück / und Segen von ihrem Ehſtand ſich niemahl eüſſere. Daß erſte Kind iſt aber nur ein Tochter ? hat kein Bedencken : Daß andere Kind iſt widerumb ein Mädel : Muß bekennen / man ſehe lieber ein junges Gräfflein : Daß dritte Kind iſt widerumb ein Tochter : Auch das vierte / auch das fünffte : Wo will ich mit ſo vilen Mädle hin ? hät ich Braviller für mich behalten ! die Töchteren koſten vil / müſſen wohl außgeſteuret werden / ſonſten ſie unwerth / und zu Hauß bleiben können : Alſo pflegt die narrende Welt zureden / nit aber Mechtildis / als welche ihr ſelbſt alles gutes verſprache / und könne das Glück ſo wohl mit Töchteren / als mit Söhn gefürderet werden. Es kombt aber die ſechſte / auch die ſibende Tochter ? ſoll dan Theophania , die Großmutter / und regirende Kayſerin / ſich mit keinem jungen Printzen und Enckel erfrewen können ? ſoll Ehrenfrid bey dem Urheber der Gnad und Natur / nit ſo wohl angeſehen ſeyn / daß er in mannlicher Nachfahrt / ſeinen Heldenmuth bey der Welt einſchreiben könne ? Ich gib einen

Iudith. 16. v. 17.

Au-

Augenblick der Blum / welche ſie vor Jahren / auff den Altar gelegt: Sie iſt ſeythero annoch grühn / annoch blühend: Es mus nemblichen was angenemmes in dem Hinderhalt ſeyn. Ein Printz iſt nit genug: Zwey? auch der dritte! damit der gutten Dingen drey ſeyen: Summa Summarum: zehen Kinder drey Söhn / und ſiben Töchteren. Iſt alſo Mechtildis dem Ehrenfrid worden: Sicut vitis abundans: Als wie ein mit Drauben reich beladener Rebſtock. Wie ſeynd ſie aber genatüret / ſchlagt keines von ſo vilen / auß dem Geſchlecht? all-dieweilen / auch ſo gar bey einem groſſen Patriarch Jacob es geheiſſen hat: vil Kinder vil Sorg. Ich hab E. L. nichts dergleichen heut vorzuhalten. Dann Eine / eine Königin in Pohlen worden: Dann 6. andere hin und wider / in denen fürtrefflichiſten Klöſteren als preißwürdigiſte Vorſteherin gelebt haben: Dann ein Hermannus zur Cöllniſchen Ertzbiſchöfflichen Infel kommen iſt / dann ein Ludolphus / ein Otto ſich in hochweltlichen Würden ſich alſo verhalten haben / das Ehrenfrid zwar nach vilen Jahren / erſtens von ſeiner Mechtild genommen iſt worden / aber dannoch bey der Nachwelt niemahlen erſterben könte: Deme ſeine Liebſte / auch nach dem Tod / ein ſo rechtſchaffne Treüe hielte / daß ſie die Welt verlaſſen / daß ſie das Hochzeit Orth in ein Kloſter verwandlet / in welchem ſie mithin auch die Ordre empfangen ihren Ehrenfridum in dem Himmel zuſuchen. Pſ. 127. v. 3.

Dritte Erzehlung.

Ich nimme ietzund das blühende Zweigle von dem Altar und über räiche es der H. Groß Mutter Annæ / mit Ehrenbiettigiſter Anfrag / welchen ſie es heut zuſagen wölle? Allen! aber ſonderbahr Jenen / die mit heurraths Gedancken umgehn / und bey ihr Umrath kommen:

vil glück kan ſie ihnen ſchaffen / und erlangen / und zwar wunderlich / und zwar unverhofft. Ich bediene mich einer dem erſten Anſehen nach / zwar lächerlichen Begebenheit die aber dannoch von uns kan mit ſchweren Seuffzeren betrachtet werden. Da daß edle freye Sina ſich under das Tarter Joch / in vergangnem Alter / obwohlen mit groſſer Blutvergieſſung / ſich bucken miſte / hatten ſich vilſeltzame Ding darmit eingemiſchet / da nemblich Glück und Vnglück im ſtehten Spyhl waren daß in Sina wohlerzognen Weibliche Geſchlecht hate ſich in Nankieu auff der Tarter Einfahl zuſammen gerollet / und was ihnen der Gewalt nit zugeben könte / ſuchten ſie ſelbiges von den Feinden / mit Bitte und Geſchrey zuerlangen. Schäme ſich ins Hertz hinein der Europeiſche Soldat: Hayden ſchonen Hayden / und was bey ihnen unbeträngt iſt bliben / wird in Europa erſtens Beſchimpfet! was ſollen wir aber mit ſo vilen Weiberen anfangen? denckten die Uberwinder: Diſe ſeynd / von Natur über Ordinari Gelt girrig: Entſchloſſen ſich alſo diſen groſſen Weiber Schwarm zuverkauffen: wie aber ſolches: Maſſen alſo nur die Jungen nur die Schönen den Abgang hetten: alle aber wolten ſie vermüntzet haben. Sie werden einig jedes Menſchen in ein Sack zunehen / und auff jeden Sack ein par Kronen zu ſchlagen / alſo wurden bey den Sineſeren, von den Tarteren ein Weibermarck / auff gwiſen Tag / und Orth / außgeruffen: Der Zulauff iſt groß geweſen: Einer hoffte ſein Töchterlein / ein anderer ſein Mutter / ein dritter ſeine liebſte zufinden: wenigiſt / gedenckten vil / bekomm ich umb einem ſo ringen Preyß / eine Leibaigne / oder wir können unſeren Land / und Blutskinderen mit wenig Gelt die Freyheit erkauffen. Der Marck fangt an / die Wahr geht auff / da mit Reu / dort mit Freud. Di-

ſem

ſen Spectacul ſahe zu ein armer Tropff / der nit mehr hatte mit allem ſeinen Vermögen / als ein par Kronen parſchafft. Diſen ſtache der Fürwitz / mit ſelben auch einen Sack an ihne zu handlen: Ich könte eine Sineſiſche Adel Damen bekommen / und mit ſelber hernacher mir einen gutten Profit ſchaffen: Er hatte allbereit den Sack ſchon auff dem Rucken; könte aber das Orth kaum erwarten / wo ihme erlaubt ware / ſelben zu öffnen: Diß geſchahe negſt bey einem Fluß / fande ſich aber übel betrogen / dann anſtatt einer Jungen / hat er nur ein Alte / mit Runtzel wohl bezeichnetes Weib erkauffet / diſes / und der Verluſt zweyer ſilber Kronen / als ſeines gantzen Capitals / riherte ihme die Einbildung alſo / daß er gleich Sack / und Weib in das Waſſer werffen wolte: Die armſelige ſchrüe: Ach rettet mir das Leben / ach laſt euch deß Marckt halber nit reuen / ihr könt mit mir ein groſſes Glück haben: Das Wörtlein Glück brache ihme ſchon den Zoren: Ich / ſagte daß alte Weib / bin ein Ehgemahl eines fürnemmen Syneſers: Iſt diſer noch bey Leben / ſo ſoll euch daß außgelete Gelt wohl Reccompenſiert werden / erlaubet mir dahin ein Brieffel zuſchreiben. Glück über Glück / der Mandacin ihr Herr / iſt bey den Tarteren ſchon außgeſöhnet und in voriger Würde. Schickt zur Stund / auff empfang deß Brieffels / Gelt / Pferd / und begleit zu gezimmender Einholung ſeiner Ehgemahlin: Daß geſiehle dem Käuffer / er ſahe nun ſein Kram anderſt an: ſonderlich da er zu ihr in die Gutſchē ſitzen müſte / und hernacher zu groſſem Glück / und ehrenſtelle befördert iſt worden. Wann diſer ein Chriſt geweſen wäre: Hätte er mit dem eilfften Vers deß ſibenden Capitels Sapientiæ ſich erfreuen können: Venerunt mihi pariter omnia bona cum illâ, & innumerabilis honeſtas permanus illius. Ein altes Weib hat mir

Ex litteris P. Le Comte Soc. Ieſ. recens impreſs. P. 2. B. 74. 75.

Sap. c. 7. v. 11.

das Glück ins Hauß geführt / durch ſie bin ich zu Ehr und Gut kommen.

Ich aber ſag diſes auch heut / und mit beſſerem Fug von einer alten Groß Mutter der H. Anna: Ihrer Würde und Schätzbarkeit iſt nichts benommen / wann ſie eine Heilige iſt nur auß der Schatten deß Alten / und nunmehr Tötlich verblichnen Teſtaments. Sie iſt eine Ehgemahlin eines hochheiligen Joachims und Patriarchen: Sie iſt eine Mutter einer über alle Weiber gebenedeyten Tochter: Sie iſt eine Anfrau eines / der zugleich Menſch und GOtt iſt: Diſe kan jedem groſſes und unverſehnes Glück beſchehren. Innumerabilis honeſtas per manus illius: Glück und über Glück haten jene Fiſcher / in Siciliâ, die lang mit Petro ſagen konten: Wir ſeyn gantze Nächt in Müh und Schweiß geweſen / haben aber dannoch ſo vil / als nichts gefangen: Per totam noctem
Luc. 5. v. 5. laborantes nihil cæpimus. Da ſie aber ihre Netz in Anrüffung der groſſen Fürbitt unſerer H. Anfrau Annæ dem Meer widerumb übergaben / ſeynd ſolche denen Fiſchen / als ein anziehender Magnet vorkommen / ſchieſten nit allein hauffenweis darein / ſonder trugen mit ſich / auff dem Rucken gleichſam Sigel und Brieff / die H. Anna ſeye bey dem Gebietter aller Ding / ſo hoch und wohl daran / diſes ſolle man wahr nemmen auß dem Nahm Anna / welchen die Fiſch mit guldenen Buchſtaben vilen hunderten gezeigt hatten. Solches Glück aber kombt nit jedem vor die Thür: Sie die Fiſcher ſeynd geweſen Arbeitſam: Nit nur aber diß / ſonder auch Andächtig: Nit nur aber diß / ſonder auch Auffrecht und Redlich: Nit nur aber diß / ſonder auch Einig / und Fridlich: Nit nur aber diß / ſie ſeynd keine Unflater / ſonder Keuſch / und Erbar bey ſolchen laſt es ſich ſchreiben: Anna: Gnad /

Glück

Glück / Seegen mit eben gleichen Tugenden ware eingerichtet jene Witwe / deren dannoch / als einer unſchuldigen Dauben / die unzüchtige Stoßvögel einſtens ſo ſtarck zuſetzten / daß die von ihr angeruffne heilige Anna / mit gewaffneter Geſelſchafft / ſich hat wöllen ſehen laſſen / mithin gerietten diſe Böſwicht / wegen anderen Mißhandlungen / in Oberkeitlichen Gewalt: Die Wittfrau und Dienerin der heiligen Anna wolte ihre Schmach auch einlegen / um damit ihnen der Hals deſto ehender gebrochen wurde. Nein ſagt ihr die H. Patronin: ich bin eine Anfrau jenes der gebotten hat / das Böſe mit Gutem zubezahlen: Laſſet uns ſambtlich für dero Bekehrung GOTT bitten / es können auch auß steinharte Sünder Kinder Abrahæ geſchaffen werden: Die Wittib verzeyhet ſich der Rach völlig / erlangt denen Ubelthätteren die Freyſtellung / die heilige Anna aber die Gnad / und das Glück / daß ſie worden ſeyn / in einem ſtrengen Buß / und Ordens-Leben / beharrliche Bekenner / Annam könne man halten als ein köſtliche Perl Mutter eines wahren Glücks / und daß ſie nahe an ihrer Jungfräulichen Tochter ſtehe / als eine Beſchlieſſerin der Himliſchen Schätzen: alſo hat ſie es einem / ihrer Andacht ſehr ergebnen Jüngling ſelber ſagen wöllen: Neſcis quod in manu mea ſint omnes Theſauri Paradiſi: Wiſſe daß bey mir ſeye die Außſpendung Göttlicher Schätze: In ſelben iſt auch die Gnad / und Erlangung eines glückſeeligen Ehſtands. Derwegen / und fürnemblich / wird ſie feyrtäglich von unſer Catholiſchen Mutter / der H. Kirchen fürgeſtelt / als eine ſonderbahre Patronin / und Glücksbeſchererin / zu deren aber jene das negſte Recht haben / welche nit zufriden ſeyn / ſie zubeehren nur mit einem Täglichen kalten Gruß / oder Dinſttäglicher Andachts-Bezeug-

Aput P. Ioañ. Nad. an. Cæl. h. I.

zeügung / ſonder diſen Schluß / bey ihnen ſelbſt veſt beſtelt haben / in kein Ding / under der Sonnen ein wahr gründliches Glück zubauen / ſonder allein ſelbes immittels recht Chriſtlichen Lebens-Wandel / von dem Allerhöchſten gleich wie zuhoffen / alſo auch zuerbetten.

Hette einer under euch einen anderen Gedancken oder wurdet ihr euch der heylmachende Gnade GOttes (die allein die Wurtzel wahren Glückſeeligkeit iſt) nit gezimmend achten / für gewiß die H. Anna laſſet ſich für ſolche nit ein. Saure Blick gabe ſie einſtens einem ſogleicher Freſſer : und ſagte Vade & confitere cras : gehe
Nad ad 7. Marth. und beicht Morgens : Morgens nit auff den langen
Pſ. 94 Banck : Ich aber ſage heut : Hodie, dann alſo verdient es die Hochachtung deſſen den du beleydiget : Dann alſo will es haben der Werth deiner unſterblichen Seelen / dann alſo erforderet es ein ſo lange / eine ſo hoche / eine ſo Braitte / eine ſo tieffe Ewigkeit zu deren Eingang wir allbereit den Fuß lupffen / und der Todt ſeine Ackt ſchon zu
Luc 3. v. 9. dem Baum haltet : Securis ad radicem.

Heilige Groß Mutter Anna : Wurdeſt du mich jetzund und zu dem Beſchluß fragen : Quid vultis, ut faciam vobis ? was iſt dein Begehren / das ich bey JEſu erhalten ſoll ? ſo wolt ich auch mit denen zwey blinden
Math. 26. v. 33. Antworten : Ut aperiantur oculi noſtri. Nur die Gnad recht zuerkennen was wir erkennen ſollen / nur die Gnad recht zuſehen / was wir ſehen ſollen : So wurde das Liebe Glück / als wie der Zweig von Ehrenfrid / und Mechtild auff dem Altar allzeit bey uns grünen / und blühen durch dein Göttliches Enckle JEſum Chriſtum unſerem Herren !

Amen.

Feſto

S. LAURENTII.

Die ſiben Gaben / und Gnaden deß H. Geiſts ſeynd in dem H. Laurentz beyſam / und fürtrefflich geweſen / wie es die Lob Predig in dem erſten Theil erweiſet : Eben diſer ſibenfältiger Geiſt iſt noch heut zu tag / und allein in der Römiſchen Catholiſchen Kirchen zufinden : Leſtens wird der gebratne Laurentius / etwelchen ſonderbar / zum Verſuch / außgetheilet.

THEMA.

Requietcet Super eum Spiritus Sapientiæ Iſ. c. 11. v. 2. & Intellectus Spiritus Conſilij & Fortitudinis, Spiritus Scientiæ & pietatis, & replebit eum ſpiritus timoris.

Frey-

WEylich iſt mir Ewer Liebe / und vor augenſtehendes Auditorium in hoher / und gezimmender Veneration , nit nur weilen ich darin zehlen kan Perſohnen / vor welchen ich mich allzugering bekennen muß meine Zung in eine Lobpredig einzulaſſen / ſonder weilen mir bekant iſt / hier ſeye ein Volck / welches anderen nicht nachzugeben hat in dem Eyffer gegen unſerem H. Römiſch-Catholiſch- und Apoſtoliſchem Glauben. Darff ich dann eines ſagen / und von euch ein unverhofftes Zumuthen ? Ich wolte ich hätte für heut / Zuhörer / die euch in Sitten / gantz ungleich / und in dem Glauben gantz wüdrig wären : Warumb ? und mit was nahmen dann ? ſie befremde ſich aber nit / vor Außgang aller Sach. Hier wolte ich eine Zahl der Lutheraner / dort ein Purſt der Calviniſten / in diſem Winckel auch die Zwingler da ein Schwarm der Widertäuffer : In diſen Bäncken die Puritaner / die Quacker / die Preßbiterianer auß Engelland : zu der Thür die alte und neue Arrianer , Neſtorianer , Eutichianer &c. In dem Chor alle Worts-Diener / ſo von hundert / und achzig Jahren / die Altär nidergeriſſen / die ſiben Sacramenten / maiſtens verworffen. Die H. Schrifft in einen anderen Model gezwungen. Nagelnewe / und darzu widrige Glaubens-Bekantnuſſen auff die Bahn gebracht ꝛc. Iſt bey mir eine geſunde Vernunfft ? brauch ich recht meine fünff Sinn ? ein ſolches möcht villeicht E. L. bey gleichem Vortrag / von mir Argwohnen. Derwegen erklär ich mich alſobald. Mein Vorſchlag wird ſeyn den H. Leviten Laurentium vorzuſtellen als einen nahmhafften Kämpffer / deß wahren Catholiſch-Apoſtoliſchen Glaubens / der

dergleichen biſshero niemahl einige Sect gehabt hat. Und daß jene Gaben / und Gnaden die in Laurentio ſchimmerten / annoch heunt aber allein in der Römiſch-Catholiſchen Kirchen zufinden ſeyen / volgends ſie / und keine andere ihren entgegen gehende Secten den Nahmen der wahr ſeeligmachenden Kirchen tragen können : Es mögen ſelbe gleichwohl ſeyn / der Reformirten / oder der Lutheraneren / oder der Anabaptiſten oder der Puritaner ꝛc. Diſe Abhandlung iſt ſie nit ſo wohl nutzlich / als fröhlich angenehm unſeren Seelen ? wann ſelbe aber / wie ich mir vorgenommen / mit Grund außgeführt wird ſeyn / hab ich die Erlaubnuß den gebratnen Leib deß H. Laurentij außzutheilen / als eine Hertzſtärckende Confectur, zu einem oder dem anderen Anligen / oder wenigiſt zu einem Preſervativ-Mittel / wider verderbliche Seelen Seüche: zu diſem muß erlangē die erforderliche Hülffs-Gnad unſer Heilige uñ übergebenedeyte Fürſprecherin und Königin aller Martyrer : Derwegen wir ſie grüſſen wöllen / mit einem Ave Maria. &c.

So bald ſich eine Welle / an dem Porth / verſtoſſen hat / kombt eine andere / deren ergehet es / als wie der erſten / alſo daß ſo wir an dem Ufer deß Meers zuſehen wolten / uns das Geſicht vergehn müſte vor Menge der Zulauffenden Waſſer-Wellen / die dannoch alle ſich verzehren müſſen : Es ſeyn ſchon würcklich fürüber / und hingelegt ſiben bluttige Glaubens-Verfolgungen nur in den erſten zwey Alteren : Die erſte under dem Nerone Anno ſechsundſechzig : Die andere under dem Domitiano Anno drey und neünzig : Die dritte under Traiano Anno hundert : Die vierte under Antonino Anno hundert und vierzig : Die fünffte under Severo Anno zweyhundert und vier : Die ſechſte under Maximino Anno zweyhundert

und ſiben und dreyſige die ſibende under Decio Anno zwey-hundert dreyen fünffzig : nach diſem fienge an die achte / und zwar under Valeriano Anno zweyhundert und ein und ſechzig : In diſer dann halt ich mich auff / dann in ſelber der H. Laurentius vor tauſent anderen / ſich zeigen thut / als wie die Sonn in ſeiner Morgen-Röthe / als wie die Roſen auff der Brennglut / als wie der Diemand under dem Hammer; allweilen bey ihme die ſibenfältige Gaben / und Gnaden deß H. Geiſt beyſam / und ſonderbahr in den Vorſchein vor dem Römiſchen Volck kommen wolten! er iſt geweſen eine wohl riechende Blum einer heiligen Wurtzel : Ich verſtehe ſeine andächtige Elteren Orentzium / und ſeine Ehgemahl Pattentzam : das Spaniſche Arragonia hat Urſach ſich zuerfrewen / das Laurentius ſein Land-Kind / und Vxama ſich zu proglen / daß es ſolche Burgers Leuth habe : diſes mus von Laurentio nit nur obenhin geſagt / ſonder mit der That außführlich erwiſen ſeyn : Wie fleiſſig iſt diſes auffwachſende Kind an der heiligen Milch der Chriſtlichen Lehr ! wie Eyffrig und hurtig in dem Lauff der Gehorſam : wie entfernet von Erdichtung unwahrer Ding / und Lugenen : wie inbrünſtig in denen gemeinen Andachts-Ubungen / ſonderlich Morgens und Abends : wie abſcheuchend von allem deme / daß da / in den Sitten / nit wohl riechen könte / wie aufmerckſam auff die Erzehlungen Geiſtlicher Geſchichten / und Marter-Kampf ! wie Abholdig von dem Verderblichen Miſſigang ! wie verzuckt in Abhörung deß unblutigen Meßopfer / und Empfangung der Engliſchen Speiſe! derentwegen hab ich ſchon die Antwort / und die Vorſagung / was auß diſem Kind werden werde / auß dem Iſaia Requieſcet ſuper Eum Spiritus : Der Geiſt Gottes wird diſen Jüngling häuffig überſchatten mit ſeinen Gaben / und Gnaden.

Diſer Geiſt dann der Weißheit / deß Verſtands / des Raths / der Stärcke ꝛc. Berüffet / und Laitet diſen jungen Laurentium auß Hiſpania anderſtwerths und nacher Rom / dorten daß er ſich einfeuchte mit erlehrnung Geiſtlicher Wiſſenſchafften / dorten daß er ſich probiere / ob mithin auß ihme ein Glaubens-Kämpfer werden könne. Ich ſtehe an / ob dem Statthalter X ſto ein grösseres Glück zukommen ſeye / daß er einen ſolchen Lehrjungen bekommen / oder ob Laurentius mehrers beſegnet ſey geweſen / daß ihne die Vorſehung GOttes zu einem ſolchen Lehrmaiſter geſandt habe ? beede aber haben die Glückwünſchung von dem Himmel : Er zwar von dem Dreyßigſten Vers deß eilften Capitels bey dem Eccl. In filiis ſuis agnoſcitur vir : Die Kinder verathen den Vatter : Laurentius aber durch den erſten Vers bey dem Weiſen Mann in dem 10 Capitel. Filius ſapiens Lætificat Patrem. Ein wohlgerathner Sohn iſt ſeines Vatters Tauſentfreud : Und Warhafftig Laurentius der edle Spanier / erfreuet ſeinen Geiſtlichen Vatter / mit ſeiner Weißheit / nit nach dem Modell der betrüglichen Welt Perſuaſibilibus humanæ Sapientiæ verbis : ſonder nach dem Wohlgefallen / und Geheiß deß Himmels : Wie ſelbe Cornelius â Lap : mit diſen Wörteren bezircket : Donum, quo contemplamur divina, & æterna , & ſecundum ea de rebus omnibus iudicamus : Ein Gabe deß H. Geiſt iſt jene Weißheit allein / die da ihr Abſehen nur auff das Ewige hat / und von allen Dingen alſo vertheilet / als ſie dienſtlich zu dem Ewigen erfunden werden. Diſer Meinung / und deſſen Vorhaben iſt allein Laurentius : Nur was Göttlich / nur was Ewig kan ſich in ſeinem Hertzen einlägeren : Eytel / und abermahl eytel iſt bey ihme aller Welt Pomp und Pracht : Der Geiſtliche Stand kombt derwegen in ſeiner Deliberation,

Eccl. 11. v. 30.

Prov. 10. v. 1.

1 Cor. 2. v. 4 in c. 6. Iſ. 1

in den Vorzug. O ihr Engel GOttes ihr habt befelch von dem groſſen Hauß Vatter mit der Stol zueylen / nit zu einem verlohrnen Sohn / ſonder zu dem neüen Diacon dem H. Laurentz: Die erſte der Unſchuld hat nie zerriſſen / die andere der Jungfräulichẽ Keuſchheit hat nie verlohren. Ach wie wohl dann ſtehet und diente bey ihme die dritte der Geiſtlichen Würde! wie ſchimmert / und iſt ein Freude vor GOtt / und den Menſchen die Dalmatica / welche ſolche Schulteren bedecken kan! Dir Ehrwürdiger Vatter Sixte / kan man die Lorber-Kräntz / hauffenweis / zuwerffen / daß dein Altar umgeben wird mit Keüſchen / mit Andächtigen / mit gelehrten Dieneren / als unſerem Laurentz / als einem Feliciſſimo, als einem Agapito, als einem Ianuario, als einem Magno, als einem Vincenz, &c. Warhafftig bey einem Prieſter / bey einem ſolchen Altar giltet jenes bey dem H. Joanne: Sed venit hora & nunc eſt, quando veri adoratores adorabunt Patrem in Spiritu & veritate. Es komt Zeit / und Stund / darin ſich zeigen werden vor dem Altar deß Allerhöchſten ſolche Diener / und Prieſter / die mit ihrem Opffer / und Ampt / der lang eingewurtzleten Abgötterey die Hörner werden Abſtoſſen.

A. A. C. C. Eben derwegen wird ich bey mir ſelbſten in der Einbildung / in etwas / erſtaunet: Der Kayſer iſt in der Breitſchafft zu einem groſſen Vorhaben: Die Conſules kommen in den Rath: Die Götzenpfaffen lauffen in ihre Tempel: Die Cantzleyen ſchreiben / und ſchwitzen: Die Currier und Poſtilionen lauffen und begegnen einander Creutzweiß: Die Hencker-Schwert ſeynd in der Pallierung: Die Räder werden zugericht: Man öffnet und beraitet Kercker / und Stöck: Die Folter ſeynd auffgezogen: Die Henckers Roth iſt fröhlich / und

girrig

girrig: Die Soldaten gehn zur Muſterung: Gantz Rom in Bewegung. Ich frage was Händel und Geſchäfft ſeynd vor der Hand? ſeynd villeicht newe Feind vor der Gräntzen: Iſt etwann Hiſpania Rebelliſch: oder will Franckreich ſich entpören? Nichts dergleichen: Eben darumb weil Valerianus Ruhe hat / will er grimmig Kriegen wider die wahre Anbetter deß Allerhöchſten / die Chriſten. Diſe außzutilgen / und ſambtlich anzugreiffen achtete er es für ein unmügliches / gnugſamb deſſen abgewitzet von ſeinen Vorfahreren / dem Nerone an / biß an ihne: Newe Liſt / und Fünd müſſen dann herhalten: Bald auff gleiche Gattung / wie vorlängſten Holofernes pone cuſtodes fontium, ut non hauriant aquam ex eis, & ſine gladio interficies eos. Man muß die Brunnen bewahren daß man kein Waſſer ſchöpfen könne / als dann wird Bethulia bald andere Charten hergeben: Die Brunnen ſeynd die Prieſter / ſolchen muß man ab dem Broth helffen / als dann werde das Chriſtenthumb von ſich ſelbſten zerfallen: Mein GOTT! Sixtus haltet ſchon ſein hochwürdiges Haupt under dem Schwert! andere mehr mit ihme auß dem hochgeheiligtem Prieſter-Thum: diſer Tragædi gabe den Anfang der ſechſte Tag deß Augſtmonats: Valeriane! du wirſt darin die maiſte / und leſte Perſohn vertretten nit zu Rom / ſonder in Bythinia, gefangen von Sapore, lebendig geſchunden / und wohl eingeſaltzen. C. 7. v. 1.

In deſſen wohl ein ſüſſes Specktacul! da man ſahe das Kind ſeinem Vatter an den Halß fallen / ihme wehmüttig nachſehnen: Vatter warumb und wohin ohne den Sohn? heiliger Prieſter worumb und wohin ohne ſein Diener? Quò progrederis ſine filio Pater, quo Sacendos ſancte ſine miniſtro properas. "Der ſo gelibte Vatter / "der ſo treue Prieſter eröffnet ſein Hertz / und gibt diſen

"Widerhal einem ſo Kindlichen Zuruffen ſeines Diaconi:
"Mit nichtem wird ich dich verlaſſen / Ich gehe zwar dir
"in dem Streit / als der Eltere vor; allein du wirſt mir/
"als ein junger Levit / mit herrlicherem Nachtruck / bald
"volgen / in deſſen habacht / was bey deiner Sorg ruhet/
"daß ſelbiges allein den Armen zukomme" Da gehn die
ſiben Gaben / und Gnaden in wunderlicher Vermiſchung/
und abwexlung / die Weißheit bey dem Sixto: Die Andacht bey dem Laurentio / der Rath bey dem Vatter: Die Forcht bey dem Sohn: Die Wiſſenſchafft bey dem Prieſter: Die Stärcke bey dem Leviten der Verſtand bey beeden. Sixtus hat ſchon die Victori! Sixtus iſt allbereit im völligem Triumph / deß Haupts zwar beraubt / aber eben darumb herrlich Bekrönt / aber eben darumb reich / und in mitten eines ihme zuſtehende Ehren vollen Comitats ſeiner Leviten, ſeiner Subdiaconen.

Ich aber wende mich zu dem einig hinderlaſnen Laurentium ſollen mir dann Mehrer nit übrig ſeyn / als drey Täg? hab ich den Himmel theurer zuerkauffen / als andere? ich underwürffe mich dem Wohlgefallen Gottes/ wann ich nur meinen Lauff recht vollenden kan / wann ich nur der Beharrlichkeit / und meines Glaubens verſicheret bin.

Allerliebſte! es mus wohl gemercket werden: Das Laurentius ſeinem H. Sixto, zweymahl / begegnen habe wöllen: erſtens da man ihne in den Kercker führthe: Und dermahlen wurde ihme der Befelch gegeben / den hinderlegten Kirchen-Schatz denen Armen gemein zumachen: Der andere Gegenſtos wahre / da er allbereit die Richtſtatt vorgeſicht hatte: In diſem hatte der Levit, vor allen Lauthbahr / heiliger Vatter! verlaß mich nit / was mir anvertraut worden / und wie ihr befohlen habt iſt
ſchon

ſchon alles in der Armen Händen: Noli me Derelinquere Pater Sancte, quia Theſauros tuos, quos tradidiſti mihi iam expendi. Diſe offentliche / unerſchrockne Anred hat den Grim Valeriani erſtens angezäpft: und führet uns auch an den gründlichen Verſtand deſſen was bey dem Eccleſiaſtico geſchriben iſt: Avaro nil Sceleſtius: Es iſt C. 10. v. 9.
kaum was ärgers als der Geitz: Daß mit diſem der Käyſer angeſteckt ſeye / wahre ſelbiges ſeinem Volck nit unbekant / diſes aber ſeinen Tyrannen ſchmaichlen muß / oder will: Iſt Laurentius alſo bald verrathen / und angebracht worden / und wurde zurſtund Handveſt gemacht / vil mehr deß Gelts / und Schatzes halber / als um deß Glaubens wegen: Bey ihme aber / und in ſolcher Glegenheit hat ſich wohlbrauchen laſſen der fünffzehende Vers bey dem Eccleſiaſte: Secura mens, quaſi iuge convivium: C. 15. v. 15.
Diſes wahre ihme eben ein rechtes / und angenehmes Spihl / den Heyland zu predigen / den Valerianum underſchidlicher weiß / zubeſchimpfen. Hyppolitus underlaſſet zwar nicht / gmeß ihme aufferlegten Käyſerlichen Befelch daß er Laurentium berede / den Schatz-Orth namhafft zumachen: Diſen ſolleſt du wiſſen / und von meiner Anlaitung bekommen / nur ein Stein muß zu vor auß dem Weeg gehebt werden: Verſchlieſſe dein Hertz / und Augen der Haydniſchen Blindheit / und laſſe gleichwohl bey dir auffgehn das hellglantzende Liecht deß Chriſtlichen Nahmens / für welches du ſchon in Rom haſt ſehen flieſſen gantze Bäch von den Blut viler tauſent Martyrer: Durch deſſen Gewalt ewere Götzen / und Götter erſtummen / deme die Elementen Unpiettig gehorſamen / welches Geſatz und Lehr die Heiligkeit ſelber iſt: Dem allein der Himmel zuſtändig / und allwo / in dem Vorbehalt / unß erwarten wellen Ewige / alſo allein wahre

Güt-

Gütter. Hyppolite! (und diß wahre das entliche Summarium deß H. Laurentij an ihne) wann du an JEſum Chriſtum glauben wirſt / ſo habe das Wort von mir ich will dir die wahre Schätz / und Reichthumen zeigen / ja ein ewiges Leben dir verſprechen. Si credis in Dominum noſtrum IEſum Chriſtum, veras divitias tibi oſtendo, & vitam æternam promitto,

Zu dem erſten Liecht / in Oeſterlicher Freüde / jubiliert unſer H. Mutter: Gaudeat tellus tantis irradiata fulgoribus: Nitweniger kan Hyppolitus in ſeinem Hauß frolocken / als welches ſchon den Reſpect ſeines Käyſers under die Füß gelegt / als welches der Heidniſche Blindheit auffgeſagt / als welches ſchon eingenommen iſt von dem newen Liecht Evangeliſcher Warheit: Laurentius dann hat Fug zuſagen / ſchon in der erſten Nacht ſeiner Gefängnuß: Mea nox obſcurum non habet: So hell / und klar iſt mir die Nacht / als wie der Tag ſelber: Deſſen ſeynd Zeügen Lucillus / andere Blinde mehr / ſo mit Geſicht der Augen / auch das Liecht der Seelen empfiengen: Was Moyſi ſeine Ruthe ware / das iſt geweſen bey Laurentio das H. Creutz: Iener ſtreittete mit Pharaone mit ernſt / diſer ſpihlte / mit Valeriano, gleichſamb mit Schimpff: dar zu ſich Hyppolitus als einen Handreicher brauchen laſſet. Ich vermeine es nicht / ſagt Laurentius / und bekenn es freylich / daß hinder mir ein groſſer und köſtlicher Schatz lige / darzu ich urpiettig bin ſelbe ihro Maieſtet zuweiſen / allein ich muß Zeit und Weil / Leüth / und Hülff / Roß / und Wagen / zu dem Ende haben. So bald diß alles herbeygeſchafft / und Rom in ſolcher Dingen begihriger Erwartung ſtunde / iſt / und kombt Laurentius daher mit einer ſchwereren Ladung / allerley / und viler / ſo wohl der Chriſtlichen / als Haidniſchen

niſchen Armen mit küener Anred an den Käyſer: Hier iſt der Schatz / da iſt Gelt / mit diſen kan ſich ihr Majeſtät ſicherlich bereichen: Diſer aller nothwendigkeit iſt von deme geſteüret worden / was unſer hoches Prieſter Ampt in dem Vorſchlag hatte.

Heiliger Laurenti: Obwohlen du ein wol gehirnter Spanier biſt / kan doch diſe Manier mit der Politic ſich nit arthen: Mit groſſen Herren iſt nit gut Kerſchen eſſen: Mit Monarchen laſt es ſich nit Schimpffen: Silber / Golt / Gelt / will der Käyſer haben: Lumpen / Fetzen / Krumme / Krancke gehn da nit an: wol aber künte ſich / über dich bald brauchen laſſen das Ende deß ſechſten Capitels in den Proverbiis Zelus & furor viri non parcet in die vindictæ, neque acquieſcet cuiusquam precibus, nec Suſcipiet pro redemptione dona plurima: C. 6. v. 34. & 35. Schlieſſt der Käyſer recht in den Harniſch / ſo wird er Grimm / und unerſöhnlich ſeyn: Und ſo du ihn ſucheſt mit Schänck / und Gelt zubegüttigen / möcht es villeicht zu ſpat ſeyn. Mit ſolcher Wahrnung könte man ankommen bey einem / in welchem der H. Geiſt mit ſeinem völligen und ſibenfachen Auffzug noch nit gar eingezogen iſt / unnöthig aber iſt ſie bey dem jungen / aber wohl beſtandenem Leviten: Es iſt aber ſchon vor ſeinen Augen / der gantze Apparat aller erſinnlicher Tormenten? diſe ſollen den Schimpf / mit Ernſt bezahlen. Horche ſambtliches Rom! Weſſen ſich Laurentius erkläre: Deum meum colo, illi ſoli Servio, ideo non timeo Tormenta tua: Ich ehre / und diene meinem GOtt allein: Derwegen kombſt du zu ſpath mit allen deine Treüungen. Es erweiſet es aber auch in der That: Die Ruthen zerfetzen ſein Leib; Hertz und Mund iſt aber dannoch gantz / under ihrem Rauſch laſſet ſich beharrlich und klar hören:

Ich ehre meinen Gott / ich diene ihm allein / ehender brich ich die Ruthen / als ſie meinen Endſchluß. So komme dann die Folter / gehe Glid von Glid / ſpanne man die Nerven biß und ſo lang ſie anderſt thönen werden. Mit nichten / es bleibt bey dem erſten / ich ehre meinen GOtt. ich diene ihm allein : Sailer / Räder / Hacken können gleichwol ſchnellen / ich bleib meinem vorigen : Man kombt aber mit glühenden Blatten / man fangt ſelbe an die Ripp zu ſchweiſſen ? Ich ehre meinen GOtt / ich diene ihm allein / ich bleibe bey meinem alten. Valeriane wiſſe : Non timeo tormenta tua. Die Bley-Kolben müſſen auch her halten / die eyſene Scorpionen werffe man auch in Laurentium / er iſt zwar Leibs halber / bald in letſten Zügen / aber dannoch unverzuckt in ſeiner Bekandtnuß : Ich ehre meinen GOtt ich diene ihm allein : Fange / erſinne / verſuche Tyranne an was du wilſt : Ein ſolche Andacht / ein ſolche Weißheit / ein ſolche Stärcke iſt ja würdig einer offentlichen Genehmhaltung von dem Himmel ? Diſe gibt ihme ein Engel vor allen ſichtbarlich : Der Balſam die Labung iſt zwar angenehm / aber noch vil mehr / daß er hören könnte ſein liebſter JEſu werde von Romano einem Soldaten hertzhafft bekennt / und würcklich für ihn gecrönet : Was ſag ich nur von einem ? Deren ſeyn in Rom vil tauſent / die von dem Geiſt deß Heil. Laurentii angeflambt / bald werden mit offendlicher Bekandtnuß außbrechen / und allen bekannt machen / Laurentius zwar ſeye auff dem Roſt glorwürdig geſtorben. Sein Weißheit aber / ſein Rath / ſein Andacht ſein Wiſſenſchafft / ſein Verſtand / ſeine Stärcke / ſein Forcht-Gottes könne und werde niemahl auffhören zu glantzen in jener Kirchen / und Glaubens-Verſamblung / wo der H. Laurentius als ein Levit dem Altar gedienet hatte.

Mer-

Merckets ihr in dem Anfang eingeladne Lutheraner / oder Arrianer / oder Calviniſten / oder Puritaner ꝛc. Alle / alle der Römiſchen-Catholiſchen Kirchen widrige Sectier ! gehet ſamentlich zu Rath / ſchlaget auff die Bücher / underſuchet die Protocolen / durchlauffet die vier Theil der Welt / könnt ihr bey euch ſambtlich und ſonders / einen dem H. Laurentzio gleichförmigen Glaubens-Kämpfer auffbringen ? Er iſt geweſen ein Diacon / ein Diener der Prieſter / diß ſeynd dermalen bey euch frembde und außgemuſterte Nämen. Er erkandte Sixtum , als einen Nachfolger Petri / als ein Oberhaupt der Chriſtlichen Kirchen: Diſe Würde iſt euch ein Dorn in Augen / er hatte in Verwarung die GOtt eingeweichte Gefäſſer / als der Kelchen / als der Rauchfäſſer / als der Amplen / als der Leuchter / als der Communicanten-Becher / als der Opffer-Känttlein / nit weniger (als vormalen in der Schatten auch gebotten ware) vom beſten Gold / von reineſten Silber. Diſe wo euere rauberiſche Händ langen könnten / ſeynd von euch gwalttätig genommen / frevendtlich profanirt worden / nemblich auff den Schrot / und Exempel eines Balthaſeri / dorten bey offner Taffel in Babilon. Laurentius bezeichnet ſich und andere mit dem Zeichen deß H. Creutz / und wirckte mit ſelbem vil Wunder und Werck / diſes foppet und ſpottet ihr auß. So wol Sixtus , ſo wol Laurentius lebten in dem Cœlibat , und iſt bißher noch keiner ſo khüen geweſen / der geſchriben hätte ihre Weiber und Kinder ſeyen ihnen zur Marter nachgeloffen. Ewere Diener an dem Wort wöllen nichts von diſem Wort hören. Laurentius iſt geweſen ein hoch adelicher Spannier / und dannoch ein demüthiger undergebner Levit / er hatte die beſte Gelegenheiten ſich mit ſeines gleichen zu verehlichen / ſeine Engels reine Begierd aber waren allein zu dem

Cœlibat in der Prieſterweihung / wo ſeynd jene mit Namen / die das Miniſterium mit ihrem hoch adelichen Stand angenommen haben? Will geſchweigen der Fürſten / Hertzogen / ja Königen die unſere Römiſche Catholiſche Kirch in ihrem geiſtlichen Rodel zöhlen kan. Laurentius hat mit ſeiner Marter Rom als glorwürdig gemacht / als von dem Blut Stephani das edle Syon beehret iſt worden. Niemahl hat einige Sect in Rom empor kommen können. Wol aber iſt allen / von dar der Hals gebrochen worden. Sixtus hatte den Geiſt der Weiſſagung künfftiger Dingen / welchen Laurentius ſelbſt mit ſeiner Würckung confrontieren könnte. Alle Sectier ſagten vil / und ſonderlich Lutherus / von dem Undergang der Römiſchen Kirchen. Allein ſie können mit ihren Zähnen gleichwol kürren / und dannoch zuſehen / daß von der Welt Ende hohe Gſandten kommen zu den Füſſen deß heiligen Vaticans. Was Sixtus geglaubt / glaubte auch Laurentius, und ware zwiſchen dem Prieſter und dem Diacon / zwichen dem Alten und Jungen / zwiſchen dem Römer und Spannier kein einziger Glaubens-Zwiſch. Ihr Sectier! Werdet doch einmal einig / ob ihr alle recht / und welche unrecht daran ſeyen? ob vier Sacramenten zu vil / und nur zwey zu wenig ſeyen? ob diſe und warumb canoniſche / jene aber apogriphiſche Bücher ſeyen? ꝛc. Und welche doch endlich für fundamental Artical paſſieren ſollen?

Alſo hörte ich in meiner Jugend / und zu Feldkirch euferen und predigen für die Catholiſche Religion mit groſſem Nutzen meiner Seel / Patrem Chriſtophorum Ott der hoch löblichen Societät JEſu / dermahlen ordinari Pfarr-Predigeren. Der ſibenfache Geiſt Gottes iſt überhäuffig in dem alt-Römiſchen Laurentio geweſen: Eben diſer iſt noch lebhafft / und allein verbliben / bey der

jetz

jetz Römiſch-Catholiſchen Kirchen. Ich erſchnauffe in ettwas zu friſcherer Außfürung deß andern Theils.

Darius ein alter Monarch/ hatte einen über die maſſen lieben Officialen/ der aber auch wegen erwiſnen vilen Heldenſtucken/ einer ſolchen Gegen-Lieb wirdig war. Ein wundergroſſer Granatapfel kame einſtens dem Kayſer auff die Taffel/ und da er ſolchen zertheilte/ lieſſen ſich die Kern überauß ſchön und vil in lieblichiſter Poſtierung ſehen/ gleich fragte einer/ was wünſchen doch ihro Maieſtet/ in ſolcher vile zu haben/ als ſie da die Rubin in dem Apfel ſehen? Tot Zopyros hätt ich bey/ und umb mir ſo vil treue ſo vil auffrechte Diener/ als wie ſie mir ſchon lang gezeiget hat mein Zopyr. Sehen E. L. eines dergleichen und warhafftes Freund-Stuck. Darius wäre gern Mayſter der herzlichen Statt Babilon worden/ als welche dermalen den Trutz bald allen Stätten biettete: Allein diſes ware ein harte Nuß/ ſowol weilen ſie auff ihrer Hut ſteiff ſtuende/ ſo wol daß ſie von Natur und Kunſt außgemeiſtert ware. Dannoch lieſſe Darius von derſelben ſeine Augen nit ab/ hät ich Babilon/ hät ich Babilon! Derowegen Zopyrus kein anderen Gedancken/ als gleichſamb einen/ und beharzlichen hatte/ wie er es doch angehn ſolte/ daß ſein Kayſer diſer Statt Herr wurde. Wunderſeltzamme Unternemmungen! Ihme ſelber hauet er die Ohren ab/ ihm ſelber ſtimplet er die Naſen/ ihm ſelber zerfetzt er erbärmblich ſeinen Rucken/ aller unbewuſt/ und in ſolcher Geſtallt laufft er von Hoff/ iameret/ ſchmählet vor den Mauren Babilons über ſeinen Kayſer: Alſo und nit anderſt/ ſeynd mir meine lange treue Dienſt bezahlt worden/ ꝛc. Und daß ſolches der Warheit beyſtimme/ faude er bey dem Babiloniſchen Volck völligen Glauben/ darumb jedermann ſich ſeiner erbarmbte/ ja man vertraute ihm endlich das Gubernament der Statt ſelber/ als der im beſten ſelbe ſchü- Bartoli. S. J. Grandeze. c. 28.

 tzen

zen wurde wider einen ſo undanckbaren Tyrann: Er aber ſpilt ſelbe bald ſeinem Dario in die Händ. Ware diß nit ein ſinnreiche Undernemmung? Hatte der Keyſer nit abermal Urſach zu ſagen tot Zopyros? So vil dergleichen Helden wünſch ich mir ſo vil als Körnen in dem Granatapffel zu zöhlen ſeyn / mithin wurde die Hochſchetzung Darij gegen dem Zopyr alſo groß (ſonderlich da er ihne alſo geſtimpelt / und ſeinertwegen allein vor Augen hatte) das er ſagte: Malle ſe Zopyrum integrum habere, quam centum Babilones. Babylon hin Babilon her / hätt ich darfür nur meinen Zopyir gantz und gſund. Heut aber mag Darius mit ſeinem Zopyr wol zu haus bleiben: Die Liebe / die Treue / die Undernemmung die Störck deß H. Laurentij gegen unſerem JEſu / und ſonderlich auff dem Roſt / verduncklet ſelben allerdings: Wann wir aber die H. Mutter / die Kirchen heut fragen wolten / waß ſie am meiſten wünſchte / zu was ſie im begierigſten zihlete / wurde ſie freylich auch ſagen: Tot Zopyros: So vil der Granatapffel Körnnen tragt / ſo vil Laurentios ich mir wünſchte: Die wir ſeyen wider die Tyrannen als ſtarckmüthige Helden / die wir ſeyn in den auffſtehendẽ Meerfluttẽ als weiſe Schiff-Patronen die wir ſeyn in dem Einfall ſchädlicher Finſternußen / ein hellglanzendes Liecht der Wiſſenſchafft / die wir ſeyen in den von der Höll eingeblaſnen Zwiſch und Streit / der Rath der Verſtand / die da ſeyen mit ihrem Geruch eines aufferbäulichen Chriſtlichen Wandel die Stiffter warer Andacht und zuverſichtigen Forcht-Gottes.

Alleluia! Lob ſey GOtt! wir / als gehorſambſte Kinder / haben unſerer Mutter Glück zu wünſchen / daß ſie ohne ſolche ſo außgeſtaffierte / Laurentius da oder dort niemal ſeyn werde: Tu autem vocaberis: Quæſita civitas, & non Derelicta. Du wierſt ſeyn und genambſet werden eine wol eingerichte Burg und Statt / in deren der

Auß

Außguß der ſiben Gaben unt Gnaden deß H. Geiſts nie-
mal ertrucknet wird werden. Jch wäre willens / und ver-
faſt diſes von Alter zu Alter Euer Liebe zu erweiſen / allein
die Predig-Stund laufft zu End: Jch mache dann zu
einem freuden vollen Verſuch auß tauſenten diſe ſiben
Gnaden und Gaben / in einem friſchen Kampf / gleich wie
Namhafft alſo auch Herꝛlich.

Drunden in der Höll / können wir gleichſamb auff ei-
nem Roſt ſuchen den Valerianum Xoxungama den Japoni-
ſchen Kayſer / als deren gleiche Tyranni ware / daß
Chriſtlich Catholiſche Volk / mit dem Feur zu prüfen:
Jn der Statt Tuximi ſeynd auß vilen anderen fünffzig zu
dem Lauff auff einem feurigen Rännplatz eingefäſſlet
worden: Eh Laurentius auff ſeinem Roſt ware / wurde
er dem Römiſchen Volck als ein Läſterer ihrer Götter of-
fendlich außgeruffen / auch diſen iſt der Todt angekündet /
wellen ſie Chriſten ſeyen: Laurentii freudiger Wider-
ſchall ware. Jch ehre meinen GOtt ich diene ihm allein /
und fürchte deine Tormenten ſauber nichts: auch diſe be-
antworteten den Kayſerlichen Befelch. Alſo und nit
anderſt iſt es / wir ſterben für unſern Heyland: Lebe
JEſus! Lebe Jeſus! Laurentius ware allein auff ſeinem
Roſt / da warē zwey und zwey rüggleins gegē einander ange-
häfft / Laurentius ware gleich in der ſcharpffiſtē Empfindlich
keit deß Feurs / diſer aber nur allgemach / aber eben darumb
iſt die Peyn ſchärpffer / und der Streit gefährlicher geweſen.
Laurentius iſt in dem blühenden Alter / ſtarck von dem Ge-
müth / friſch von dem Geblüth! Uuder diſen newen Käm-
pfern zöhle ich auch Weiber / denen die alte Amazones ſo-
gar das Waſſer nit zu bieten haben. Als eine Magdale-
na mit ihrem zwey jährigen Reginlein. Als eine Maria
und bey ihr nur ein vier jähriges Töchterlein Monica
Als

Als eine Martha mit ihrem Benedictlein / ſo kaum in das andere Jahr ſein zarte Füßlein geſetzt hatte. Als eine Thecla mit einem Kind under ihrem Hertzen / mit einem anderen an ihrer Bruſt / mit zweyen neun und zwölff jährigen Söhnen an einem Creutz / und zwey andere neben ihr angebunden / das junge Töchterlein Catharina verrathete ſeine groſſe Schmertzen nur mit diſen Wörteren : "Getreue Mutter / mein Augenliecht nimbt allbereit ab und neiget ſich zum Undergang / aber die mit dem Geiſt Laurentij angefüllte Höldin beſänfftiget es alſobald / mit einer machabeiſchen Auffmunterung "Mein Gottſelige und allerliebſte Töchter ! ruffe JEſum und Mariam umb Beyſtand und Hilff an / wir werden ihrer bald anſichtig ſeyn in der himmliſchen Freud. Diß thate Catharina beharzlich biß in das End : Auch die klein vier jährige Lucia hielte ſich alſo ſteiff umb den Hals ſeiner Mutter / daß weder Feur noch Flamm mächtig gnug waren Mutter und Kind auß einander zu trennen : Man fande ſie mit aller Verwunderung / und vilen Threnen / in einer ſolchen Umhalßung / nach dem ſchon deren / und anderer alle Seelen mit Sig und Palm ihren Triumph in das Himmliſche Jeruſalem eingefürt hatten. Mehr und vil dergleichen Probſtucken wären mir nit allein auß diſem Authore / und von der Weithe zu der Hand / ſonder auch von dem Nachbaren Engeland / niemal aber würd einige Sect uns auffweiſen können einen oder eine / die in einer / der Ketzerey gehörigen Feurs-Beſtraffung alſo beharzlich als gedultig / alſo andächtig / alſo Gottliebend / alſo wunderwürcklich / alſo ſeüffzend / alſo bettend ſich erzeigt haben / als wie nit allein Laurentius / ſonder vil tauſent andere nach ſeinem Exempel gethan und ertragen haben / Leuth von edlem Herkommen / Leuth von groſſen Mittlen / Leuth auß dem

Cornel. Hazardto. 1. p. 6. c. 6. f. 199.

klei-

kleinen und jungen Alter / Leut denen anerbotten ſeyn worden alle erſinnliche Welt-Gnaden. Alſo fort mit euch allen / die ich in dem Anfang der Predig mir gewünſcht habe / kein Härlein gehört euch von dem H. Laurentio / euer iſt ein Huß in dem Feur zu Coſtantz / ein Servet durch die Flammen in Genf / ein Valentin Gentilis zu Bern ꝛc. Der Teuffel muß auch ſeine Martirer haben. "Die Cauſa "und Urſach macht einen Martirer / und keines wegs thuts "die Marter / die Marter kan gleichwol gleichmäſſig ſeyn / "aber die Urſach iſt underſchidlich. Bey der Urſach iſt der Eyfer / aber bey der Marter iſt die Verzweifflung / der eine wird getödtet / aber der ander wird gecrönet. Florim; de Remond p. 7. c. 6. Edit. ger. f. m. 105.

So kommet und vermehret meine innwendige geiſtliche Freud / ihr / die ihr ſeyet / und zu verbleiben begehret Kinder jener Kirchen / die vor und von dem H. Laurentio an / allzeit geweſen ſichtbar / als eine Statt auff dem Berg als ein Liecht niemal under dem Metzen. Gehen andere mit ihrer gleichwol under den Banck / und können ſie ſich ſelber affen ſo lang ſie wollen: Die vor und von dem heiligen Laurenti an geweſen iſt allzeit heilig / ſo wol der Lehr / als der Perſohn halber: Der Lehr zwar / als welche durchauß weiſet die Handhabung der guten Wercken / die Erwöhlung deß engen und ſicheren Weegs zum Himmel / die Haltung der Gebotten Gottes / die Nachſtrebung zur Seeligkeit / nit nur in einem bloſen Glauben / ſonder cum metu & tremore, in Forcht und Zittern. Der Heiligen aber / als welche allein ſagen kan / die Apoſtl ſeynd unſer / die H. H. Altvätter ſeynd unſer / die Welt bekante Martirer und Jungfrauen ſeynd unſer / alle Urheber der Religioſen / der anſehnlichen Stiffter und Kirchen ſeynd unſer. Die vor und nach dem H. Laurenti geweſen eine unermüdete Außbreiterin deß Chriſtlichen Namens in die äuſſer- ad phil. 2. v. 12. vide P. Pflaumer S. I. Dialog f. m. 150. & ſeq.

ſte Eck und End nit nur unſers Europen oder deß wilden Aſiæ / deß groſſen Affricæ / und deß undern Americæ / durch Männer die ſich entſchlagen alles Gelts und Gutts und ihre Waffen allein waren die Gaben und Gnaden / mit welchen unſer H. Laurentius beſegnet ware. Die vor / und nach dem H. Laurentio geweſen ein Hammer / bald in dempfung der Ketzereyen / bald in Außtreibung der Teuff-len / bald in Underiochung der Hayden / bald in Beſtrei-tung der Türcken / bald in Uberzeugung der Juden.

Die vor / und nach dem H. Laurentio geweſen iſt ein Mehrerin allerhand allgemeinen Chriſtlichen Andachten: Jetzt mit dem H. Roſenkrantz / dann mit Einſetzung aller-hand Bruderſchafften / heut für die Erlöſung der Chri-ſten auß Barbariſcher Dienſtbarkeit / Morgens mit Ge-bett / und Ablaß deren Mangelbaren Abgeſtorbnen Chriſtglaubigen Seelen: Die geweſen iſt vor / und nach dem H. Laurentio an / ein allzeit Lebender Laurus neben den Wunder und Waſſerflüſſen: Secus decurſus aquarum
pſ. 1. v. 3. nit allein der Sacramentaliſchen Gnaden / ſonder vil an-derer außert ordentlichen Zeichen / und Miracul.

So kommet dann / widerhol ich abermahl / und ermehret meine inwendige geiſtliche Freude: Diſer Tem-pel ſoll allein euch / und keinen Sectier gemein ſey: Und in welchem biß zum Undergang aller Dingen / geehret werde / unſer heiliger Levit: Unſer gewaltiger Kämpfer / unſer fürtrefflicher Laurentius: Wann aber hier wären kalte im Glauben? Ach trucket doch an ewere Bruſt den heiß-warmen Laurentium / umb daß ewere lane Hertz-Adern widerumb friſch und Eyfferig werde! Wann aber hier wären Verderbte / ja Faule / in den Sitten? Ach ziechen doch ſelbe wohl zu ſich den Rauch auß den gebratnen Lau-rentio! der Unfläter Aſmodæus hat kein Bleiben bey ſolchem

ſolchem: Sie miſſen aber darbey wohl zermalen jennes bey dem Iſaia: Quis habitabit cum ardoribus ſempiternis? Iſ. 33. v. 14.
wie wird unſer Luder-Leben entlich ſich ſchicken wöllen auff einen ewigen Feür-Roſt? Wann aber hier wären Faulentzer/ und die ſich deß Himmels halber wenig bekräncken? Ach ſelbe ſalben ſich mit der Fette deß H. Laurentij/ ſo Hitze halber/ in das Feur tropfet: In arido quid fiet?
Muß ein eyffriger Levit die Ewigkeit ſo theur erkauffen/ Luc. 23. v. 31
warumb ſoll ſie dir nichts ankommen? Wann aber hier wären verbeinte in Neid und Haß? Ach nemmen doch diſe die Gall des H. Laurentij! der allein Rach bey diſem Schimpff lieſe: Aſſatum eſt, jam verſa, & manduca: Valeriane, kehr dein Brathis um/ und verſuche ihn/ und erinneren ſie ſich/ wie ſaur es alle Neydharten werd ankommen/ dann man ſagen wird Alligate ea in Faſciculos Math. 13.
ad comburendum: Wann aber hier wären alle (ach daß v. 30.
winſch ich von Hertzen) alle Eyfferig wie der H. Laurentius/ alle Catholiſch: Wie der H. Laurentius: Alle Keuſch/ G'mes jedes Stands/ wie der H. Laurentius: alle liebreich und ohne Haß/ wie der H. Laurentius alle Barmhertzig/ wie der H. Laurentius. ꝛc. So gehört/ und ſolle ſolchen ſeyn eigentlich der gebrattene H. Laurentius/ nur mit diſer Warnung/ und Uberſchrifft: Qui Math. 24.
autem perſeveraverit uſque in finem, hic Salvus erit. v. 13.

Beſtändigkeit/ biß an das End/ allein
die Kron thut
erben.

Feſto Aſſumptionis B. MARIÆ. Virginis.

Auß dem Reich und höchſten Ehren-Prang der Tugenten / welche Mariam in Himmel / und negſtens an GOtt erhoben / kombt ſonderlich heut zur Betrachtung die flammende Liebe / als welche das Lebens-Band zwar entzweyete / bald aber wi-derumb Seel und Leib vereinbahret / und ſie als ein allgemeine mächtige Fürſprecherin / für uns bey ihrem JEſu eingeſetzt hat / welches wider die Pro-teſtanten bewehret wird / auch entlich / in einer kur-tzen Geſchicht gezeigt / was diſe hoch Intronierte Königin / von uns ſonderbahr zur Huldigung er-fordere?

THEMA.

Maria optimam partem [Amorem] elegit quæ non auferetur ab ea. Luc. 10.

Gros

Groß und reich ſeynd die Schätze der Natur welche ſie uns niemahl ſambtlich / ſonder nach und nach fürſtellet: erſtlich güggle under dem Gſtäud herfür die hertzſtärckende Violen, mit einem groſſen Comitat der Gelben feld Blümlein / bald ſteigen in den Garten auff die Narciſſen / und hoffärtigen Dulpanen: Darauff erhöhen und eröffnen ſich die Lilien/ als dann ſpieglen ſich hauffenweiß die Roſen ſo wohl mit ihrem liebiichen Geruch / als ſchöner in roth und weiß geſtelter Liberey: jetzund verwunderen wir uns ſonderbar ab der Negelen allerley Farben doch eines/und unſerem Sinn dienſtlich ſtem Geruch ꝛc. Wann dann die Natur unſer Sehen und Riechen/ in etlich Monaten / vermeint gnugſam bezahlt zuhaben / thut ſie erſt hernacher die völle ihrer Schätz / zu Dienſt unſers Guſts / auff den Bäumen / an den Räben und in den Feldern und Gärten zeigen und ſchencken: Welches wann alles auff einmahl geſchehete / wir uns ſelber verlieren wurden / und eintweders alle diſe Gaben weniger ſchätzen / oder keinen ſeinen rechten Preis geben könten. In einen ſolchen Zwang / und Gefahr wird ich heut geſetzt! als von deme ihr erwartet ein würdige Lobſprechung / der Himmelskönigin / und allgemeinen Fürſprächerin Mariæ. Wurden mir von dem Urheber der Natur / und Gnaden / Mariæ fürtrefflichkeit nach und nach / und nit ſambtlich / zur Betrachtung vorgeſtelt / möcht ich mich erkennen etwas von den ſelben / als wie ein Kind zuſtamlen: Weilen aber im heutigen Triumph / kein Abtheilung der Tugenten vergunnet wird/ ſonder alle ſambtlich / und auff einmahl in högſter Vollkommenheit ſich in den Vorſchein werffen / ſtehe ich an wie

mein hochfeurliche Predig einzurichten ſeye ? Christi Generationem, & Mariæ aſſumptionem quis enerrabit (S Berſer 1. de aſs) maſſen da eben ein ſolche Beſchwernus ſich ereignet / als in dem unbegreifflichen Geheimnus der Menſchheit Chriſti JEſu. Allein was will ich die Zeit mit angſthafftigen Anſtehen / und ohne Frucht verliehren ? Die Gewagne ſeynd die beſte : Ich nahe mich und beruehre das Jungfräuliche Mutter-Hertz Mariæ. Wie Hitzig: Wie Flammend ! aber auß Weſſen Liebe ? wer will ihme ein andere einbilden / als die Liebe JEſu ? diſe ſchimmeret heut ſonderbahr herfür : Diſe erhöchet Mariam mit Leib und Seel in den Himmel : Diſe ſetzet ſelbe nechſt an den Göttlichen Thron. Deren Anfang / und Zunamb will ich Euer Liebe / für den erſten Punct erklären / als dann in dem anderen / eines auff die Naaſen geben / welche Mariæ groſſe Vermögenheit bey ihrem JEſu / anfeinden: und letztlich euch alle geſchworne marianiſche Clienten, gründlich underweiſen / an was ihr euch ſonderbahr halten ſollet / ſo ihr einſtens auch begehretet mit Seel und Leib / in letzter Verſamlung / mit JEſu / mit Maria / mit allen Heiligen in den Himmel auffgenommen zu werden. Ich mercke ſchon eweren Eyfer diſes Vorhaben anzuhören / und ich bekenne mich zu demſelben ſo wohl verbunden / als urbietig.

Gleich wie ich Mariæ keine Unanſtändigkeit beylege wann ich ſie nenne. Terram ein aber Jungfräuliches / und gebenedeytes Ertreich (Terra ſancta eſt : Exod. 3.) fürcht ich mir nit / von einem Eigenſinnigen Zwang deß ſchrifftlichen / und geiſtlichen Verſtants über den 29 v. c. 12. Luc. Ignem veni mittere in Terram, & quid volo, niſi ut accendatur ? Ich bin kommen in die Erden / Feur einzulegen / und ſuch nicht anders als daß ſie mehr und

mehr

mehr angeflammet werde. A. A. Ihr ſolt nit daran zweifflen / daß die andere Perſohn der H. Dreyfaltigkeit / das Wort deß Himmliſchen Vatters / ſo bald ſelbes ſich mit unſerem Fleiſch / auß dem reiniſten Erdreichs deß Hertzen Mariæ / bekleydet und vereinbahret hatte / gleich von ihme diſer Vers gehört / und dardurch Maria ſein Mutter fürnemblich verſtanden ſey worden / maſſen durch das Wort Terra nit die materialiſche Welt / ſonder deren Inwohner von dem Heyland vermeint ſeyn / Maria aber nach ihrem Göttlichen Kind / die allerfürtrefflichiſte Perſohn iſt: Diſe Erden dann will ich mit Feur Göttlicher Liebe / gleich in dem erſten Augenblick meines Einkehrs / newer Dings ſo anflammen / und biß in die 63. Jahr gleichſamb ohne Maß und Zihl / vermehren laſſen / daß derſelben kein andere Menſchliche Creatur zukommen ſoll.

Und eben darumb kan kein andere würckende Urſach oder Cauſa effectiva, einer ſo unvergleichlichen brünnenden Liebe ſeyn und erkennet werden / als eben der Heyland ſelber / nit auß der Urſach / das Maria allein (Non ex voluntate viri: Ioa. 1.) ihme den Leib mitgetheilet / oder daß der Sohn ſeiner Mutter in der eüſſerlichen Leibs-Miniatur gantz ähnlich wahre / oder daß ſie ſeine Schönheit durch ſehen könte / deren einziger Augenblick mächtig war bey jedem / alle ſchwartze Betrübnus zuvertilgen: Nit / ſag ich auß diſen Urſachen wil ich die brinnende Liebe Mariæ gegen dem Hayland abmeſſen / ſonder auß einem anderen Principio effectivo, oder Urſprung. Die 2. Jüngeren In Emaus können uns ſatſamen bericht geben: Bey ihnen verſtellet ſich der Heyland / mit ihnen redet der Hayland mit ihnen iſſet der Hayland / was iſt aber auß diſer kaum ein Stund werender Converſation erfolget? Nonne cor noſtrum ardens erat, dum loqueretur nobis

(Luc.

(Luc. 22.) die brinnende Liebe GOttes ware in dero Hertzen angeflammet worden / ſo ſcharpf und hitzig / daß ſie ſich bald ſelber nit faſſen könten: Ich geſtehe gar gern daß eine Thereſia in dem vorigen / eine Magdalena de Pazzis in dem jetzigen / ein Xaverius in dem vergangnen / ein Saleſius in diſem Alter mit dem Feur der Liebe / alſo behäuffet ſeyen worden / daß ſie ihrer gantz vergeſſen von nicht mehr wuſten zu ſeufftzen als von der Liebe Jeſu. Dannoch diſer / und aller anderer Heiligen / ach wie hocher eyferer GOttes! brinnende Liebe muß weit nachgeben dem Feur ſo JEſus in ſeiner Mutter-Hertz / von Anfang der unbefleckten Empfängnus hatte angeblaſen: als welcher mit ihr gewandert / bey ihrer ernehrt / mit ihr Tag und Nacht auff daß vertreulichiſte Converſiert nit nur wenig Stund / ſonder 33. Jahr: Diß Argument iſt hier bey Maria mehrer eintragent / als wie ihr von mir / von dem H. Hoſepho gehört haben / geſtaltſam die Capacitet, und fehigkeit bey der Jungfräulichen Mutter vil gröſſer ware / als deß H. Joſephi: Alſo daß mit Grund kan geſagt / und geglaubt werden / die Liebe deß Haylands habe ſich fürtrefflicher / und höcher erſchwungen / in einer Stund / alſo ſonſt bey allen Heiligen ſambtlich und ſonders.

Diſer unerſchrocknen Propoſition, und hochlautenden Außſpruchs iſt auch folgende klare / und wohlbegreifliche Urſach. Denen Guthaten iſt es angebohren / daß ſobald ſelbe die Hand empfangt / gleich mit ihnen das Hertz getroffen wird: Darumb wohl zu mercken von wem und zu was End du Regaliert wirdeſt. Von denen / auch uns gemeinen Guthaten will ich kein Reflexion machen / als da iſt die groſſe Gnad der Erlöſung / der Erſchaffung / der Erhaltung. ꝛc. Obwohlen diſe Gemein außgetheilte Guthaten von Niemand alſo / nach dero Würdigkeit /

ge-

geſchätzt wurden/ als wan Maria andere/ und ſondere ſeynd welche die Liebe JEſu in ſeiner Mutter auff eine unerreichliche höche gebracht haben : Ich allein bin ohne Erbſünd empfangen : In mir allein hat kein Stachel der sündlichen Neigung jemals hafften können : Ich allein genieſte gleich in dem erſten Augenblück einen vollkommnen Verſtand : Ich allein könte mit jedem Werck / die Verdienſten immer verdopplen / ich allein bin ein Mutter Gottes erkiſen worden : Ich hab können beyſammen erhalten die Titel der Mutter und Jungfrauſchafft : Ich allein hab andere mehr Privilegien und Hochheiten empfangen/ die erſt in allgemeiner Verſammlung eröffnet ſollen werden. Da dan ſolche unvergleichliche Schanckungen Mariæ in ihrem Hertzen überſchlagen / wurde ſie zwar erſtens in den Abgrund der Nichtigkeit verſenckt / bald aber mit den brinnenden Flüglen der Liebe gegen dem höchſten Gutthäter alſo erhebt und erhöchet / daß aller anderer Liebe / als wie die Sternen vor der Sonnen ſich verliehren muß. Alſo daß ihr gantzes Leben nicht anders ware / als ein allenthalben außſchlagende Liebs-Brunſt. Tota eius vita fuit ardor perpetuus, & ebrietas perfuſi amoris. (S. Rupert : de aſs) Sintemahlen diſe Jungfrau als ein Spiegel ohne Mackel / die großgünſtige Einfluß der Göttlichen Sonnen zwar widerumb in den Urheber Reflectierte, aber mit verdoppleter Hitze.

Was aber heutiger Sollennität ähnlich iſt/ wöllen wir bedachtſammer überlegen. Da ihro angedeutet wurde von dem Sohn / er werde / ohne ſie / ſeiner Menſchheit Himmelfahrt vor ſich nemmen da vor ihren allbereit auff dem Oliven-Berg / die Cappara ſeiner Fußſtaffen eröffnet und er ſchon glorwürdig in dem Lufft erhöchet ware/ in was Hertzens-Anmuthungen wöllen wir uns Mariam fürſtellen?

len ? einer Begird vollen Betrübnuß / daß ſie nit nach und auff eylen könne / ſonder ihres Kinds beraubt hinderbleiben müſſe. Solche Verwirrung laſſet die ware die groſſe Liebe Gottes nit zu. An dem Feſt der Himmelfahrt JEſu Chriſti können wir zwar uns einbilden / Mariam nider ſinckend / und in einer Ohnmacht ſeuffzent ſtipate me floribus, Labet mich mit Blumen : aber mit außtrucklicher Proteſtation, daß diſe geiſtliche Ohnmacht / auß kein anderer Urſach herkomme / als eintziglich von der Liebe : Quia amore langueo. Das wahre Anſehen dann warumb die Mutter annoch über die 20. Jahr in dem Leben und bey der anwachſenden Kirchen verbleiben ſolte / ware widerumb allein die Liebe die in diſer Zeit müſte mehr und mehr Prüfen / und gemehret werden / hat mein Sohn der ihme eigenthumblichen himmliſchen Glory ſich 33. Jahr verzichen / warumb ſoll ich wenig Jahren Auffſchub derſelben nit gern annemmen ? Die Liebe nimbt Saur und Süß an mit gleicher zugewogenheit / und Indifferenz, ſo es alſo dem Liebenden geliebt : Allein in der Zeit / nit in der Ewigkeit werden die Verdienſten der Liebe gemehret

So bald zwey Liebende von ein anderen entfernet ſeynd / Pflegen ſie einanderen durch Brieffel / und Präſenten zubegrüſſen / um damit nemblich die Liebe / ohnerachtet entzweyet / dannoch ihre Nahrung habe / und nit erkalte : JEſus und Maria ſeynd auch alſo dem Leib nach / entfernert ; Er mit ſeiner ſichbarlicher Majeſtät / und Glory in dem hochen Himmel / diſe in dem zwar köſtlichen Land Palæſtina / dannoch warhafften Jamerthal : und zwar noch ein geraume Zeit / welche etwelche in die 24. Jahr auß calculieren : Allerliebſte ! welche Nahrung in deſſen wöllen wir geben der brünnenden Liebe Mariæ gegen ihrem JEſu ? oder beſſer zureden / mit was Mittel und weiſe

meh-

mehrete ſich weiters die Liebe in dem Hertzen Mariæ? ſage ſelbes ein ihr zugegebner Jünger Johannes von deſſen Hand ſie mehrers/die Tägliche H. Communion empfienge: O wie flammete mit ſolcher Engel-Speiß ihr Seraphiniſche Liebe! Sagen ſelbes die HH. Oerther/ bald in der Krufft Bethlehems/ bald in Jeruſalem/ bald auff den Hügeln deß Thabors/ oder der Oliven/ bald in dem H. Grab verſchloſſen ꝛc. O wie werden demſelben von ihrem/ in Liebe brinnende Seuffzer/ und Küß getruckt! ſagen ſelbes die Bekenner/ und deſſelben verfolgte Chriſten/ und andere deß Göttlichen Troſt bedürfftige/ erſte Pletzlein der HH. Kirchen/ ſonderlich nach der Verſteinung Stephani/ und Zerſtreiung der Apoſtelen in die Ende der Welt/ ach wie ware diſe Liebe in Maria beſchäfftiget! ach wie flammend! ach wie ſorgfältig. ꝛc. In ſolcher Beſchäfftigungen erretete ſich ohne Underlas/auch in dem Schlaff/ die Liebe GOttes/ in dem Hertzen Mariæ und in ſolcher Form richtete ſie ſich zu jener Stund/ allwo ſie könte ihre Liebe mit ihrem JEſu in dem Himmel vereinbaren. Diß ſeynd nit nur Meinungen/ und villeicht ungegrünte Betrachtungen/ ſonder der eigne Außſag Mariæ zu ihren geliebten Brigittam Lib. 6. (Apud Cornel in Cant. f. m. 93. 2. d.) Paravi me ad exitum circumiens omnia loca more meo, in quibus filius meus paſſus fuerat. Mein Brauch wahre alle HH. Oerther zu beſuchen/ wo mein JEſus gelitten hatte/ und alſo bereitete ich mich zu dem Hintritt und Ende meines Lebens.

Iſt alſo die Liebe nit allein nit erkaltet/ ſonder mehr und mehr geſchärpffet worden/ da JEſus und Maria/ Mutter und Sohn/ dem Leib nach von einanderen weit entfernet wahren: Heut aber iſt ſie leſtens/und im meiſten angezünt worden/ nit als wie ein Liecht welches ſich ergröſ-

ſert und mehret / eben da es ſterben will / ſonder auß einem newen Ubergus ſo von dem Himmel herab : Cùm quadam die animus meus ſuſpenſus eſſet, in contemplatione & admiratione divinæ Majeſtatis , tunc anima mea repleta fuit tantâ exultatione , quod vix ſe capere poterat , & in ipſa conſideratione anima mea à corpore fuit ſoluta : (LL. CC.) Da ich einſtens ſonders mich verſenckte in der Betrachtung Göttlicher Liebe / wurde mein Seel alſo inwendig erfüllet / daß ich mich ſelber nit mehr faſſen könte / und alſo deß Lebens-Band ſich brechen müſte. Wie ſolle dann Maria auch ſterben müſſen ? ſolle dann der unbarmhertzige Todt in ſeinem Kocher auch einen Pfeil finden können / der ſich wagen dörffe über diſe Jungfrau welche den Baum Lebens herfürgebracht ? Diſes zwar laſſet ihme zu der vöſt geſtelte Schluß (Statutum omnibus hominibus ſemel mori. Heb. 9.) doch mit diſem Vorbehalt / daß er den Pfeil mit keinem andern Spitze / als allein mit der Liebe. Heut alſo können wir uns tröſten laſſen mit dem 39. v. Mar. c. 5. Non eſt mortua puella ſed dormit. Maria die Jungfrau iſt von keinem / und uns gemeinen Accidenz geſtorben / ſonder ligt in ihrem Todtbethlein als wie der Sonnē Vogel in ſeiner Flammen / als wie die Jungfräuliche Knaben in dem Feur-Ofen der Liebe. Dan. 3. Ich laſſe in deſſen die gegenwärtige Jünger diſen entſelten Himmliſchen Tabernacul / gleichwol zu der Begräbnuß einrichten will aber nit das man lauffen ſoll um den Balſam den Leib vor der Corruption zu Præſervieren, dann über ein ſo köſtlichen Schatz die Erden keine rechte hat : Tam pretioſum Theſaurum dignius eſt cælo ſervari , quàm terræ (S. Auguſt. to. 9. ſer. de Aſs.) Dann diſer Leib iſt die Arca , wo daß wahre Manna gelegen / wann dann die Materialiſche Arca auß unſterblichen Holtz müſte gemacht ſeyn / wie vil mehr diſe Gaiſtliche

liche Arca? Quam decuit non putrefieri (S. Bonav. in ſpecu. B V. c 2.) Nit allein aber will es ſich nit gezimmen / daß diſer Jungfräuliche Leichnamb verweſen ſolle / ſonder alle gebühr erforderen / das beldiſt Seel und Leib ſich widerumb vereinbahren / und ſambtlich in den Himmel auffgenommen werden.

Warhafftig ich höre ſchon die Einladung zu der Aufferſtehung von ihrem Sohn: Surge amica mea, Speciosa mea & veni &c. Stehe auff mein Freündin / herfür auß der Erden mein Schöne / und lieblichiſte Mutter. Ipſe dixit & facta ſunt (Pſ. 32. v. 9.) auff das Wort volgt gleich das Werck. Wie der Sohn / alſo die Mutter / tringt unverſehrt / durch Marmel und Stein / auß dem Grab herfür. Ecce ancilla Domini, was befilcht weiters der Herꝛ ſeiner Dienerin? Anima mea liquefacta eſt, dilectus loquutus eſt: Dein Stimm / O Göttliches Kind / und Hertzens Schatz: Durchtringt / und zerſchmeltzt mein Leib und Seel. Maria dann iſt ſchon in der Höhe / ſchöner als die Sonn / lieblicher als der Mon. Meine Ohren ſeynd zu dum / das wenigiſte von der himmliſchen Muſic zuverſuchen: Eröffnet euch widerumb ihr himmliſche Porten: Die Königin iſt bereit zu dem Eingang / und ſchon würcklich Beneventiert und bey der Hand genommen von dem Herꝛen oder Herꝛſcharen. Was ſagt ihr zu diſem Spectacul ihr Engel und Himmels-Burger? wiſſet ihr auß dem Grund wer diſe ſeye? iſt ſie nit die Tochter deß Allerhöchſten? noch mehr: Iſt ſie nit ein geſpons Gottes? noch mehr: Iſt ſie nit ein Saul der Welt: noch mehr: Iſt ſie nit ein Köſtlicher Paradeyß? noch mehr: Iſt ſie nit die Mutter Gottes? ja diſe / und kein andere iſt ſelbe: wo iſt / und wie iſt ihr Thron zubereitet und eingericht? negſtens an ihrem Kind: In veſtitu deaurato circumdato

varietate : Ihr Glantz und Herꝛlichkeit erquicket daß gantze Jeruſalem. Was iſt aber ihr Ampt ? betten und fürſprechen für uns arme Kinder Evæ / zu ſolchem Staffel hat ſie gebracht und geſetzt ihr ſo hoch geſtigne Liebe Gottes.

Ander er Punct.

Was ſagt ihr zu diſem / armſeelige und eigenſinnige Marianiſche Aechter / und Proteſtanten ? wolt ihr annoch nit auffhören zu ſchmehlen / und daß gemeine / ſonſt einfältige unſchuldige Volck mit eweren falſchen Unzüchten zuverleitten / als wann uns Maria lieber ſey / als JEſus / als wann wir Gnad / und Barmhertzigkeit nit von ihme / ſonder nur von ihr Suchten / und begerten ? Da doch dergleichen Sinn und Meinung keinem wahren Catholiſchen Chriſten in den Wohn noch kan / noch kommen iſt. Höret deß halben unſere Lehr / mit welcher von Anbegin her die H. Kirchen / als ein ſorgfältige Mutter ihre Kinder in diſem Puncto / zu underweiſen gewohnet iſt. Wir Catholiſche haben allzeit gelehrt / der Heyland ſeye allein der Baum deß Lebens (Lignum vitæ Genes. v. 1. c. 2.) deſſen Frucht denen eſſenden die Unſterblichkeit beſcheren kan. Maria aber ſeye der Paradeys-Garten allwo er erſtens auffgegangen iſt : Wird aber dardurch deſſelben Würdigkeit gemindert ? wir Catholiſche haben allzeit gelehrt / der Heyland ſeye allein die Sonn der Gerechtigkeit (Sol juſtitæ Malach. 4.) von welchem andere Steren das Liecht / und alle Sublunariſche Geſchöpff das Leben / und Erhaltung ziehen : Maria aber ſeye der Lebhaffte Himmel / in und bey welchem diſe Sonnen auff- und herumbgangen iſt. Gibt aber diſes der ſelben einen Nachteil. Wir Catholiſche haben allzeit gelehrt der Retter und Erlöſer deß Menſchlichen Geſchlechts ſeye allein der Heyland / als ein wahrer Noe. Maria aber ſeye die kunſt-

kunſtreiche Arca, deren ſich JEſus gebrauchen hab wöllen: Kan einer hier ihme von einer Unanſtändigkeit traumen laſſen? Wir Catholiſche haben allzeit gelehrt der Heyland ſeye allein jenes heilſcheinende Liecht in dem Salemoniſchen Tempel in der Kirchen: Maria aber ſeye der guldene Leüchter / an welchem es uns gezeigt werde. Iſt hierdurch was unzimliches zufürchten? Wir Catholiſche haben allzeit gelehrt der Heyland ſeye allein das Himmliſche Brodt deß Lebens (Panis vitæ. Io. 6.) Maria aber der keuſche Tiſch / auff welchem diſes Brodt angemacht iſt worden. Stehen diſe Ding nit widerumb wohl beyeinanderen? Wir Catholiſche haben allzeit gelehrt / der Heyland ſeye allein der Weiſe / und Hertzgründer Salemon / von deme alle Wiſſenſchafft / deß vergangnen / gegenwertigen / und künfftigen zuerhollen: Maria aber ſeye der edle Thron / in welchem diſer Salomon anzutreffen ſeye: Solle diſes eine Afftermeinung ſeyn? Wir Catholiſche lehren / der Heyland ſey allein daß ſteiffe unfelbahre Wort deß Himmliſchen Vatters: (Ioa. 1.) Maria aber ſeye das Buch / in welchem diſes Wort mit fleiſchlichen Augen zuleſen ſeye: Wer will diſem widerſprechen können? Wir Catholiſche haben allzeit gelehrt / der Heyland ſeye allein jene Hertzſtärckende Feld-Blum / und edle hoche Lilien (Flos campi Cant. 2.) auß welchen unſern Augen die beſte Salbung kan præpariert werden: Maria aber ſeye die Wurtzel auß welcher ſie erwachſen ſeyen. Iſt nit widerumb hier die rechte Ordnung? Wir Chatholiſche haben allzeit gelehrt der Heyland allein ſeye daß lebhaffte Waſſer / welches unſerer Seelen-Durſt ſtellen und begnügen könne: Maria aber ſeye der wohlbewarte Brunnen (Fons ſignatus Cant. 4.) auß welchem es geſchöpfft werde: wer ſoll ſich ab diſer Lehr ärgeren dörffen? Wir Catholiſche haben

allzeit

allzeit gelehrt der Heyland ſeye allein jene fürtreffliche Drauben (Botrus Cypri dilectus Cant. 1. v. 14.) auß welcher herſtammet der Wein Engliſcher Reinigkeit: (Vinum germinans Virgines: Zach. 9.) Maria aber ſeye der Reb-Zweig / ſo diſe Drauben getragen. Können und ſollen nit beede in ſeinem Werth geſchätzt / und geliebt werden? Die Catholiſche Kirch hat allzeit gelehrt der Heyland ſeye allein der Göttliche Süſſe Hönig / von dem Urſprünglich alle Conſolation herflieſſe: (Cant. 5 v. 7.) Maria aber ſeye der Jungfräuliche Waben / in welchem der H. Geiſt mit ſeiner Uberſchattung / diſen Honig eingetragen: warumb wolt ihr dann nit lieben diſen Waben wegen deß Hönigs? Die Catholiſche Kirch hat allzeit gelehrt / der Hayland allein ſeye der andere und beſſere Adam (Noviſſimus Adam Secundus Homo de Cælo cæleſtis 1. Cor. 15. v. 46. & 47.) warumb wolt ihr dann deß erſten Evam / Mariæ / der anderen und Jungfräulichen Vorziehen.

Allein was will ich in heutiger allgemeiner Catholiſcher Freud! meine Predig unliebig machen / und mit den Marianiſchen Feinden / ohne Frucht verzehren: Daß ſie ſo ſchelch Mariam die Mutter anſehen / iſt ja Handgreifflich / daß ſie dem Sohn auch einen ſchlechten Magen tragen: Wir aber ſeynt und bleiben der Himmelskönigin geſchworne Vaſallen, der Mutter getrewe Kinder / ihrn hoch- und Fürtrefflichkeit Hertzhaffte Beſchirmer darumb in dem.

Dritten Puncten.

Mir obligt grüntlich zuerweiſen / damit wir nit nur allein lehre Maulfreund ſeyen / was für ein Bekantnuß / und Reciprocierliches Zeichen ihrer groſſen Liebe zugezimmender Huldigung wir ſollen auffopferen? vor Außgebung meines Gutachtens / vermelde ich wie die

Phi-

Philiſteer übel in ihrer Meinung angefahren ſeyen / da ſie doch vermeinten die Sach / im beſten getroffen zu haben: Ihnen wahre nit unbewuſt / daß der Iſraeliter Punts-kaſten kein gemeines Weſen / ſonder was Göttliches ſeyn müſſe: deßhalben ſo bald ſie ihne in ihren Gewalt bekriget / alle deß Entſchluß wahren / diſe Arca ſoll in kein Profan-Orth / ſonder in den Tempel geſetzt werden (Intulerunt cam in Templum 1. Reg. 5. v. 2) allwo ohnfelbahr ihren / mit allerhand Ehrenbezeugnuſſen ſie auffwarteten: Dannoch wurden die Philiſteer alſo bald ſcharpff hergenommen: gründtlich von der Sach zureden warumb doch diſes? der Tempel were ſchon ein paſſierlicher Orth geweſen / die Blumen / das Rauchwerck weren ſchon angegangen / nur eines verderbte das Spihl: Der Abbgott Dagon ſtuende der Arca an der Seiten / darumb all anders nit angehn wolte: Maſſen ein außgemachtes iſt: Der Götz / und die Arch ſtehn nit zuſammen ꝛc. Mit unſerem Geiſtlichen und Jungfräulichen Punts-Kaſten hat es auch ein ſolche Beſchaffenheit: Ihren ſprechen zu alle Würdigkeit / und Ehrens-Bezeugnuß die Catholiſche Kinder jenne ſonſt keiner anderen puren Creatur gegeben ſoll werden / darmit allein ſie aber nit zufriden kan ſeyn: ſie will bey ihren / an der Seitten kein Dagon / kein Feind ihres Sohns Leyden: Solche Reſolution müſſen wir ſambtlich haben ehe / und zuvor mit andern Ehrens-Zeichen fruchtlich / und angenemb man auffziehe. Niemahl werden ſich die Underthanen ihrem König trew und angenemm erzeigen können / ſo lang ſie heimbliche Verſtändnuß und Practiquen mit ſeynen Feinden haben: Nutzlich iſt der tägliche Gebrauch deß H. Roſenkrantz / ſchön die Andacht des H. Officij, fürtrefflich deren Bilder und Altar-Ziehrung / angenem das Faſten an ihren Vorfeſten: Lieblich das Lobſprechen /

und ſingung dero vilfältige Lieder / auſſerbeylich / ſich bey den Marianiſchen Verſamblung / und monatlichen Proceſſionen beyzuwohnen. Aber diß alles mag nit erklöcken / und dich vor dem Verderben retten / wann du den Dagon / ein dir ſüntliche Gelegenheit / und Perſohn. ꝛc. nit wolteſt verlaſſen / und auß dem Weeg raumen. : Die Liebe Mariæ / iſt mit der Liebe JEſu unzertheylich.

Was aber ein ſolcher Entſchluß / gefaſſet auß Liebe und Reſpect gegen Mariam / bey dem allerhöchſten GOtt außwürcken könne / er weiſet ein Marianiſcher Liebhaber (Segneri Devoto di Maria) mit einer merckhafften Begebnuß : Einer armen Witfrau wahre nichts mehr überig als ein eintzige Tochter / welche ich nur darumb nit arm nennen wil / weill ſie Mariæ der Himmelskönigin ein ſonderbahre Liebhaberin wahre / und derſelben jenes auffgeopffert was ſie eigenthumblich hatte / nemblich der Reinigkeit köſtlichen Schatz : Die Mutter aber wurd ich dannoch ein arme Tröpffin nambſen / wann ſie ſchon vil Gelt Guth beſitzte : Geſtaltſamb Reichthumben ohne wahre Forcht Gottes / die gröſte und gefährlichſte Armuth iſt : Ubel hatte diſe ſich vergriffen / da ſie mit einem edlen Cavallier deß ſchandtlichen Marckts einig worden / ihre Tochter für ein Nacht / ſeinem Willen zuüberlaſſen / auff ein dargegen gegebnes groſſes Stuck Gelts : Diß aber wahre der Tochter vorbehalten / und unbewuſt / daß ſie als ein reines Deiblein / einem ſolchen Raub-Vogel vermärcktet ſey worden. Ein gefährliches / und köſtliches Spihl / wo Höll und Himmel auffgeſetzt werden ! und ſolle ein Tochter das beſſere beziehen können / wann von der Mutter ſelbſt die Karten verrathen werden ? ſoll ſag ich ein Kind ſich wehren können / wann es von den Elteren / in ſeinem eignen Hauß zur Sünd erlaubt / und angehalten wird ?

allere

allerliebſte! hoffet unverhoffte Ding / von einer auß Liebe JEſu / und Mariæ / verlobten Jungfrauen / in dem von ihrer Seithen mehr als mannlichen Streith / lieſe ſie ſich entlich alſo und unerſchrocken herauß: Herr! gedencket / daß es heut ſambstag ſey / Herr! wüſſet / daß ihr ein frembdes Ding anfreſſlen wöllet: verſchonet dem Tag Mariæ / und der Jungfrauſchafft / welche ich durch Mariæ Händ / ihrem / und meinem JEſu auffgeopffert hab: Der Cavalier gibt ſeyner Paſſion / auff ſo kiene Einred / einen Stilſtand als ob er ſich deßhalben beſinnen wolte: In deſſen ſchieſte ihr Jungfreuliches angſthafftes Hertz ſchwere und ernſtliche Seufftzer zu dem Himmel: Diſe machen dem Freſſler einen andern Sinn und Schluß: So behalte dann dem Tag / und Mariæ zu Ehren deinen Schatz / und verwahre ihn in einem Kloſter mit meinem Gelt / welches nit der Mutter / ſonder dein ſoll ſeyn: Mir aber ſchencke eine Fürbitt an ſie bey ihrem Sohn: Gedencke einer wie es diſer umb das Hertz werde geweſen ſeyn / da ſie ſich auß der Gfahr errettet / und zu mehrer Verſicherheit ferners alſo unverhofft / und reichlich dottiert hat gefunden? bald hernach miſchete ſich diſer Herr zu Paris in ein Durnierſpihl / als in welchem ſeyne ungemeine Stärcke in den Vorpreiß kommen ſolte / bekomt aber in ſeynen Bluthkaſten einen unverhofften Hertzſtoß / und fallet Seelloß zu Boden. Wohin wöllen wir ietz mit deſſen Seel? Maſſen ich von geſchechner Beicht nicht weiß über ſeynen tötlichen Marckt / in dem Hauß der Witfrauen / es iſt auch bey ſolchen Waghälſen nit der Brauch eine vollkommne Contrition ihnen gemein zu machen / darbey auch die Göttliche Clemenz nit pflegt ſolchen Weltkinderen mit außerleßnen Gnaden entgegen zukommen: Wohin wöllen wir dann mit ſeyner Seel / frag ich abermahl: welche

zu Ehren Mariæ einer Jungfrauen verſchonet / ihren ein Stuck Gold verehret deren Fürbitt für ſich ernſtlich begehret ? Es antworte ein H. Brigitta / als welcher der Verlauff diſes Handels offenbahret iſt worden mit dem troſtvollen Zuſatz : Es ſeye ihme / daß er auß Liebe Mariæ / JEſum mehrers zubeleydigen / ſich enthalten / Zeit und Weil / auch Gnad darbey geſchenckt / worden / daß er inmittelſt einer wahrer Rew und Leyd / und Liebe Gottes über alles / von der ewigen Verdambnuß ſich erretten habe können.

A. A. C. C. mit diſem bin ich an dem Rang der heutigen hochfeürlichen Lobſprechung / und Marianiſcher ermahnung : Jetz wirds heiſſen müſſen : Non apparebis in conſpectu meo vacuus (Exod. 23. v. 15) Iſt heut Mariæ als ein Himmels Könnigin auffgenommen / und erkent worden / ſo iſt unſer Schuldigkeit die Huldigung nit mit Leeren Händen / abzuſtatten : Ein hertzlicher Abſatz : Lieber zu ſterben / als Gott mit einer Todtſünd zubeleydigen : Iſt diſer Himmels-Keyſerin über Gold und Edelgeſtein : Seyt ihr ſambtlich und ſonders diſes Vorhabens ? Ich nimm ewer Fürnemmen an / und wirff mich nider vor den Marianiſchen Thron : Mit diſer Reſolution wöllen wir dich lebenslang / an dem Montag verehren als ein Königin / mit diſem Abſatz wöllen wir dich an dem Dinſtag anhören als ein Lehrerin : Mit diſem fürnemmen wöllen wir dich anruffen an dem Mitwoch als ein Fürſprecherin : Mit diſer Meynung wöllen wir zu dir kommen an dem Donnerſtag als einer Gutthäterin : Mit diſer Erkantnuß wöllen wir dich umhalſen / an dem Freytag als ein Erlöſerin : Mit diſen Liebs-Zeichen wöllen wir zu dir fliehen / an dem Sambſtag / als ein Tröſterin : Mit diſer von uns allen dir zugeſagten ewig wehrender

der Neygung ſolleſt du uns allen ſeyn an dem Sontag ein Gnädige / Milde / und barmhertzige Mutter / um damit wann der leſte Sontag deß Gerichts / in dem Joſaphats Thal fürüber wird ſeyn / wir alle mit dir mit Leib und Seel / deinen Sohn JEſum begleitten können in daß ewig werende Jeruſalem / Amen.

Feſto Sancti Bartholomæi Apoſtoli.

Wie Ruben den Joſeph bey dem Leben erhalten / alſo ſuchte Bartholomäus ſeinen JEſum / durch eine hochſchätzbahre Liebe / in zweyen groſſen Welttheilen Aſſia, und America, anzubringen. Iſt aber / derwegen hin / und her / ſtreng angehalten worden: von diſem handlet der erſte Theil: Hindann aber komt ein neuer / und trefflicher Bartholomeus ſo manlich in ſeynes H. Patronen Fußſtapffen getretten: In dem Ende müſſen underſchidliche ihre Häut in die Gerbe dem H. Apoſtel übergeben / wann ſie anderſt wöllen mit ihme / in dem Himmel ſich erfrewen.

THEMA.

Virtus de illo exibat & Sanabat omens.

Luc 6.

WO haben wir das Apoſtoliſche Collegium beſer / und mit ſo gleich zutreffender Abbildung / als bey der Wurtzel Jacob / die ſich in zwölff Söhn außgetheilet / und den Grund gelegt einer ſo hohen Verſamblung der fürtrefflichſten Patriarchen ? der Gad oder ſeine Zunfft / lieſſe ihme meiſtens angelegen ſeyn / daß der Nam Gottes empor / und in Paläſtina allein auff dem Altar wäre : Darumb iſt er ein Sinnbild des H. Petri : Der Nephtali wahre ein Leuth-Seeliger / wie ein lieblich anziehender Hirſch auff grienem Felde : Sicut cervus dans eloquia pulchritudinis : Darumb iſt under ſelbem der H. Andreas bedeuttet worden / der auch an einer zwey Tag harrender Creutzigung / von ſich nit laſſen wolt : Der Judas ſetzte ſich ſtarckmüthig / wider allen Anlauff : deßhalben kan er ſeyn ein Ebenbild ſo wol deß Thadei / als deß H. Johannis / als welche erſtens mit Wort / und Feder zerzaußten die Ketzer / und Anbeller der Gottheit in Chriſto. Simeon könte nit verſchmürtzen den Affront / ſo ſeiner Schwöſter Dinæ geſchehen eben ſo empfindlich ſchnitteten ein die Unbilde wider ſeinen Meiſter dem H. Jacob / in deſſen liebe er gantz feurig wahre : Nit weniger wahre hizig / und brinnend der Dan : Lais kan deßwegen befragt werden : Derhalben bey ihme / als in dem Sinnbild können ſtehn oder ein Paulus / oder ein anderer Jacob / und Bruder Johannis.

Gen. 49 v. 21

hannis. Der Joſeph / der Benjamin ſeynd ihrem Vatter ſtarck angebachen: alſo auch ein Matthias / ein Philippus. Der Dann / der Aſer, der Iſacher / der Zabulon haben den Samen Jacobs unzahlbahr vermehret / als wie auch Thomas / als wie auch Simeon / als wie auch Matheus. Iſt dann nur übrig der H. Bartholomeus / auß dem Apoſtoliſchen / und Ruben auß dem alten Patriarchaliſchen Collegio: Die zwey dann müſſen ſich auch zuſammen ſchicken. Wie aber ſolches? eben diß iſt die Erklärung meines erſten Theils / weilen aber bey jetz ſtreittender Kirchen / aber jener Gaiſt / und Krafft iſt / welchen der H. Bartholomeus gehabt hat zu außfiehrung ſeines Apoſtolats / in Außbreittung / und Verfechtung der Menſchheit Chriſti JEſu / ſo wird Ewer Liebe ſich erfrewen und ſpieglen können / in einen nagelneuen / und anderem Apoſtimeſiſchen Bartholomeo. Etlichen aber ſoll der Entſchluß von allen ſeyn unſere faule / unſere rane / unſere kalte Haut in die Gerbe dem H. Apoſtel zu geben welches dan die beſte lob Predig / und Gebür Zimmende Verehrung ſeyn werde: In GOttes Nahmen dann / und zu Erforſchung / was bey dem Ruben das ſcheinbahriſte geweſen ſey / mit welchem er ſich bey GOtt und den Menſchen alſo namhafft gemacht.

Cornel. in Genes f. 328 in Exod f. 545.

Dorten / in dem Thalgländ Dothaim iſt eine ſeltzame Anzettlung / und will man die Gebrüder Cain und Abel widerumb ſpihlen. Der kleine Joſeph iſt in der Hetze / als wie das Lämblein under den Wölfen: Da er ihnen kaum in das Geſicht gefallen / hat es geheiſſen: Secht den Verräther / er wird aber was wöllen außlauſtern: Es iſt gewiß ihme / von dem Vatter ein Zuckermüßlein verſprochen worden: Wir müſſen dem Schwätzer einſtens den Mundſchoppen: eben heut / und da / iſt es die

bes

beſte Gelegenheit : Rueh und Frid kan ihm keiner verſprechen / ſo lang wir diſen an der Brod zeinen haben : Er kan gleich wol hernach mit ſeinen Traümen dem ſchnuraffen Land zu. ꝛc. Eines ſo böſen und blutgirrigen Haars wahren / dermahlen die Kinder eines H. Patriarchen ! gleich wie auch Cain geweſen eines mit Gott verſöhnten Adams : Ruben aber wahre der beſte auß allen : Von diſem ſagt der H. Text : Nitebatur liberare eum. Er ſpante alles an / daß Joſeph von ſo böſen Beginnen errettet wurde : Erſtlich zwar / und annoch in ſeiner Abweſenheit. Brüder ! behüt uns GOtt von ſolchem Freſſel / ab welchem alle Natur ſich ergrauſet / der Himmel ſich entſetzet : Soll ein Kinder Röcklein euch alſo in die Augen brennen ? ſollen dann die Tiger milder ſeyn als wir Kinder / und Saamen Jacobs : Hafttet dann bey uns kein Glauben mehr das GOtt hier gegenwertig / und gleichwie alles ſehe / alſo unfelbahr Blut mit Blut bezahlen werde ? der Vatter hat die rechte der Erforſchung über ſeyne Kinder / ſeynd wir aber vertragen / ſo iſt die Schuld allein bey der Ubelhaltung : Seyt ihr verklagt / ſo bin ich es auch. Weit aber ſey es von mir mit einem Mörderſtuck / ein Kinderfehler zubezüchtigen : Ubereylen bringt rewen : Kein Fad iſt ſo klein geſponnen / er kombt an die Sonnen : Geſchicht was Layds dem Brüderlein / ſo wird eben darumb dem Vatter das Grab vor der Zeit gemacht : Nitebatur liberare eum : Da es würcklich zur Thätlichkeit kommen / da ſie zornig greißgrambten / mit den Zähnen kirrnten / mit den Augen blitzten / mit Feüſt und Streichen zu meſſen da da miſchete ſich Ruben erſt recht in die Sach / als ein Ambos für die Schläg / als ein Zilſcheiben wider die Pfeyl als ein Schild und Bruſtwehr wider die gezuckte Mord- Genes. 42. v. 22. dolchen : Nolite peccare in puerum : verblüttet / und

ver-

verſündiget euch doch nit alſo in dem ſo jungen ja Brüderlichem Blut: Und diſes ſo lang / und ernſtlich / biß Ruben den Judam zu ſeiner Meinung auch gebracht / und gleichwol der Todt aigne Joſeph immittels eines andern einſchlags bey dem Leben erhalten worden.

Diſe ſchrifftliche Geſchicht iſt eine Figur deſſen / was ſich mit dem H. Bartholomeo zugetragen / darumb ihme Ruben in der Deutnuß zugeſetzt wird: Gleich wie die Wirckung deß Mittels-Puncts die Ende der Linien bald auch fühlen / alſo was zu Jeruſalem geſchehen / in dem Pfingſt-Feſt / und erſter Eröffnung deß Evangeliſchen Geſatzes / hat ſich ſelbiges bald mit lauthbahren Klang / in aller Welt Ende gezogen / erſtens zwar nur mit dem Ruff / bald aber / da die Apoſtel ſelbſten erſcheinten / und es geheiſſen hat: Et virtus de illo exibat, & ſanabat omnes: Kein Teuffel iſt ſo veſt er muß weichen / kein Kranckheit iſt ſo hardt / ſie muß brechen / keine Wind ſeynd ſo tobend / ſie müſſen ſich legen / kein Element iſt ſo ſtumm es muß reden: Was den Abſatz / welcher in dem Glauben Symbolo, deß H. Bartholomei ſonderbahr iſt: Reſurexit à mortuis: Er iſt aufferſtanden von dem Todten: Jener den ihr Hayden gehört habt / das mit Glantz und Wunder gantz Palæſtinam angefüllet / jener den ihr verſtanden habt / daß er ſich für ein Sohn Gottes und Erlöſer der Welt außgegeben / jener den ihr vernommen / daß er ſich Marteren / und Creutzigen hat wöllen laſſen / jener / jener (wahr und iſt ſonder bahr der Abſatz deß H. Bartholomei) iſt auß eignem Gewalt / und Krafft widerumb bey ſeinem vorigen Leben / als wahrer Menſch und Gott zugleich / ſitzend nun anhin / zur rechten ſeines Vatters in dem Himmel: under einem ſolchen Prædicat oder Aigenſchafft / hat der H. Bartholomeus JEſum auffgenommen zu predigen und anzukünden in die groſſe /

in die wilde / in die ferne Heydenſchafft : Nitebatur. Di-
ſes iſt freylich ein hoche / und auff der Welt / annoch nie-
mahl geſehene Undernehmung wie ſoll ſie dan von dem H.
Bartholomeo vollzogen werden.

Ehe daß hoffärtige Jericho ſolte der Erden gleich
gemacht ſeyn / wahre vonnöthen ein Majeſtätiſcher Apparat
als der Schal und Klang der Poſaunen / als das Gſang
viler tauſenden als die ſibenmahlige Umtragung der Archen
ſelbſt / mit ſo vilen Levitten / mit ſo vilen Kriegs-Hel-
Ioſ. 6. v. 20. den : Omni populo vociferante & clangentibus tubis. Nit
weniger da Gedeon den Geheiß bekommen die Madianiter
in die Schul zuführen / ohneracht et ihrer dem Meerſand
gleicher Zahl / iſt abermahl geweſen ein ſeltzamme Zurü-
ſtung deß Getöß / der Fackelen / deß ſchreyens. In was
für einer Außſtaffierung wöllen wir uns dann einbilden un-
Iud. 7. v. 16. ſeren heiligen zwölff Botten Bartholomeum / da er erſchi-
nen in Licaonia, da er geprediget in dem gröſſern Armenia,
da er in das äuſſere Indien kommen / da er wie ich es E. L.
darthun wird / auch in das undere America durchge-
trungen ? dorten und in ſelben Länderen iſt der Weeg zu
dem obern Jeruſalem vollendts zerrüttet : Non eſt qui fa-
pſ. 13. v. 2. ciat bonum, non eſt uſque ad unum, aber Bartholo-
meus hat ihne widerumb angebahnet / darumb iſt er eine
der zwölff Lebens-Porten / die dem H. Johanni / in ſei-
ner Verzuckung zugeſicht kommen ſeynd : Oſtendit mihi
apoc. 21. v. 10. 12. civitatem habentem duodecim portas : Dorten / und in
ſelben Königreichen iſt eine entſetzlichere Finſternuß / als
die vormahlen geweſen in Egypten : Iuſtitiæ lumen non
Sap. 5. v. 6. luxit : Weilen aber der H. Bartholomeus der erſte gewe-
Luc. 2. ſen / der da das Liecht aller Völcker : Lumen ad revela-
tionem gentium : angezündet / ſo gehört in ſeyn Wappen
einer auß den zwölff Sternen / die da widerumb von dem
Him-

Himmels-Adler geſehen ſeyn worden um das Haupt der Apocaliptiſchen Frauen: In capite eius corona ſtellarum duodecim: Dort und in ſelben groſſen Weltstheilungen wahre in vollem und durch vil hundert Jahr ruhig genoß-ner Poſſeſſion jenner Höllenfürſt / dene der H. Petrus ei-nem brüllenden Lewen vergleichet: Der H. Bartholo-meus aber hat ihme die Hörner abgeſtoſſen / und auß dem Satti gehebt / hingegen dem Herren der Herrſcharen Altär auffgericht / und Kirchen gegründet / volgends iſt er auch vorgebildet worden in den zwölff Lewen ſo dem Salomoni ſeinen Thron underſtützten: Et duodecim leunculi ſtantes ſuper ſex gradus hinc, atquè inde: Dort und bey denſelben unzahlbahren Barbaren wahre unmög-lich durchzubrechen / außgenommen es werden gebraucht und angeſpant Kräfften / die da übernatürlich / und von einem allmögenden Geiſt herriereten / und eingegoſſen ſeyen: Mit ſolchen begabet iſt der H. Bartholomeus da hin geſandt worden: Derwegen iſt er auch ein gehirrniger und ſtarcker Ochs auß jenen zwölffen / die dem Sohn David ſein ärzenes Meer tragen müſten: Mare ſuper duodecim boves. Dorten und vor Millionen der bekehrten hat der H. Bartholomeus auffgeopffert daß unbefleckte Lamm GOttes / welches da hin nimt die Sünd der Welt / derentwegen ſollen wir ihne Veneriren als ein Grund-Stein / welchen Joſue mit eilff andern / auß dem Ruh-betth Jordans genommē zu Auffrichtung einer Opferſtatt: Und zu einem Zeichen / das GOtt Iſraels allein jener ſeye / welcher Heyl ſchaffe / wo und wie er wölle. Dort und bey denſelben gewonnen Schäfflein JEſu Chriſti iſt der H. Bartholomeus ein ſorgfältigiſter Nährer geweſen / mit einer Liebe die immer branne mit einer Gedeylichkeit / die allen zuſchluge / und eben darumb ſeyn die zwölff Brod auff

Marginalia: C. 12. v. 1. — 1. Pet. 5. — 3. Reg. 16. v. 20. — 2. Paral. 4. v. 4. — Joſue. 4.

auff dem Schautiſch / auch auff den H. Bartholomeum gemeinet / als ein Sinnbild / und geheimreiche Deutnuß jener Fürſehung / die Gott immer und allzeit mit Apoſtoliſcher Lehr machen wurde : In Aſien, America ſein
Levit. 24. Flüß / die das feinſte Gold / in ihrem Sand / mit ſich führen / die das Erdreich wunderlich befeuchten / die ſelbſten den beywohnenden nit nur ein geſundes Tranck ſonder auch die Speiß ſeyn wöllen : Er der H. Bartholomeus könte ſo wol / als ein Paulus ſagen : Omnibus omnia
1. Cor 9. v. 22. factus ſum : Allen bin ich alles worden / deß halben er
Num. 13. auch ſeiner Verſtäntnuß hat in den zwölff Brünnen / die das Volck GOttes / obwolen in der Schatten / und in der Wüſte gefunden hat / zu ſeinem groſſen Vortheil / dorten in dem Geländ Elim.

In allen diſen Lobfiguren komt entlich nur diß herfür das der H. Bartholomeus geweſen ſey ein wahrer Ruben / Et nitebatur, Ein ſtarcker Eyfferer nur mit diſem Sinn und Zweck / das JEſus der groſſe Herr nit nur Egyptens / ſonder der gantzen Welt / erkennet / geliebt gefürchtet angebettet wurde / als ein GOtt / als ein Erlöſer / als ein Richter : Et virtus de illo exibat : Zu dem Ende gleich auß dem Balſam der wunderliche Geruch fallet alſo wahre der H. Apoſtel Bartholomeus nit als wie David / nur mit Materialiſchen Oel von dem Samuele übergoſſen / ſonder von dem H. Geiſt / gleich dem Petro / gleich dem Andrea / gleich dem Jacob / gleich allen anderen / alſo eingerichtet / als wie / ja vil mehr / die Sonn in ihrem höchſt verwunderlichem Weſen / weit enthebt über die undermondige Ding / bald da / bald dort / mit unermüdeter Liebe und Eyffer / hell und ſcheinend in der Weißheit / ſchön und lieblich / im ſittlichen Wandel enttreuſſeret von der Verleſſung / unerſchrocken in dem

dem Anlauff aller Feinden Chriſti : Niemahl müſſig / allzeit fruchtend : Dominus dabit verbum Evangelizantibus, virtute multa : Das Apoſtolat Bartholomei / under den Hayden iſt freylich geweſen als wie der Höfel in dem Daig / als wie das Senffkörnlein in der Erden / mit groſſer Krafft / mit wunderlicher Würckung. Pſ. 67. v. 13. Math. 13.

Ich will mich aber auß dem / was er mit andern Apoſtlen gemeines hat / in etwas außziehen / und E. L. mit einer Particularitet erluſtigen : Wüſſen ſie wie der Teuffel / die tauſendliſtige Schlang / auch seyn wolte ein Lobſprecher Chriſti JEſu ? Sie seynd bey ihme ein kommen mit einer demüthigen Supplication : Et rogabant eum : Das iſt ja vil ? da andere ihne / als einen gemeinen Mann (Nonne hic eſt Fabri filius) verachtetten / hat der ſtoltze Lucifer ſelben / als einen Surenen Befelchgeber mit bitten und betten verehret : Ja was noch mehrers : Diſe Legio / oder ſechs tauſend / ſechshundert und ſechs und ſechzig Teuffel geſtunden mit einem Mund / eben jenes was dermahlen meiſtens / und auff das hefftigiſte / in dem Diſputat wahre : Dic nobis, ſi tu es Chriſtus, ob er der verſprochne Chriſtus / und folglich der nathürliche Sohn GOttes seye ? dan ſie rufften überlaut : IEſu Fili DEi altiſſimi : Bey dem H. Marco macht er eine Titulation / mit welcher JEſus / vor ſeinen Feinden / meiſtens formidabel iſt : IEſu Nazarene : Ja er richtet seyn Lob ein mit eben jenem / was bey dem Daniel der vier und zwanzigſte Vers von dem Meſſia vorgeweiſſaget : Sanctus Sanctorum : was diß par Wort will / iſt eben jenes was die Teuffel von Chriſto ſprechen : Sanctus DEi : will dan der Teuffel kein Teuffel mehr seyn ? oder was ſucht er durch ſolches Loben und wie iſt ſelbiges von JEſu angenommen worden ? Ewer Liebe nemme die Anwort Luc. 8. v. 32. Math. 13. v. 55. Io. 10. v. 24. c. 1. v. 24. c. 9.

einem nit ungleichen / ſo zwiſchen dem H. Bartholomeo / und ihnen underloffen iſt.

Nit nur mit einem / ſonder vilen Höllſtörreren wurde / und inſonderheit das groſſe Armenia, mit ſeinem König Polemone, geaffet und verfieret / als auch vormalen Babylon durch den Abgott Bel: So bald die Sonne auffziehet / halten die Frösch ihr Goſchen: So bald der H. Bartholomeus / in ſelben Land ſich ſechen laſſen / wurde ſtumm der gröſte Götz Aſtoroth: Diſer hatte einen Spieß-Gſellen / in der Nähe / mit der betittlung Berith. An diſen wurde die Frag geſtellt / warumb iſt unſer gnädiger Gott Aſtaroth / alſo ſtill / alſo Toſam? Diſer Teuffel gibt die Antwort / und belegt ſeyn ſchelmen Zungen mit lauter Warheit / und lobſprüchen von dem Bartholomeo. Er und njemand anderſt / hat meinem Bruder Aſtaroth das Gebiß eingelegt. Er iſt in der Warheit ein Bott und Gſanter deß wahren GOttes: Nur diſem / und keinem andern will er die Anbettung geſtatten wolt ihr ihne aber erkennen? Er iſt einer mittelmeſſigen Statur / er hat ein weiſſes antlitz mit einer graden Naß / und groß lechten Augen: Seine Haar ſeyn ſchwartz / und krauß: Er geht daher in weiſſer Klaydung / die er ſchon 26. Jahr ohnverletzt tragt / auch ohne Veränderung der Fußſolen. Bartholomeus iſt ein rechter Better / hundertmahl im Tag / und ſo vil in der Nacht: Bartholomeus iſt mit ſeiner Predig-Stimm eine lebhaffte Trompeten / redet alle Sprachen / allzeit frölich / allzeit mit den Englen begleittet. Schweige! Schweige! Non eſt ſpecioſa laus in ore peccatoris. Du biſt ein in dem böſen verhartetter Gaiſt: Der Diemand ſchicket ſich nur in das Gold: Das Lob der Apoſtlen nimt man nur alldort / und

Eccli. 15. v. 9.

von

von ſolchen an / die fähig ſeyn der anſchauung Gottes / ſelbige haſt du hoffertiger verſchertzet.

Derwegen der H. Bartholomæus ſeinen Lobſprecher eben mit jenem reccompenſiert, als wie der Hayland den ſeinigen. Obmuteſce, ſchlieſſe dein Goſch armſeelige Beſtia. Es könte aber bey diſem allein nit verbleiben / ſonder er müſte ſich zur Stund / und vor allen Zeigen wer er auch warhafftig wahre: Da kame ein ſo entſetzliches Monſtrum herfür / daß der Schauder / und Schrecken den König in eine Unmacht gebracht / bald aber ihme seyne Augen eröffnet zu Annemmung deß Chriſtlichen Liechtes und Geſatzes. Den Abgott Aſtaroth, den Götzen Berith, den vertribnen Teuffel auß der Königlichen Töchter / alle ihre verübte / aber von dem H. Apoſtl entdeckte Liſt und Betrüg nimm ich zuſam / und brauch ſie zu glorwürdiger Außfiehrung meiner Lobpredig / das nemblich Bartholomeus geweſen ſeye ein unermüdetter / ein Sinnreicher / ein Eyffer-voller Ruben für ſeinen Joſeph / für ſeinen JEſum. Der David hat die von reinem Gold ein Talent ſchwere Kron Melchom in ſeyn eigne Zir eingeflochten. Die Iſraeliter haben das Egyptiſche ſilber Geſchir zu dem GOtts-Dienſt wohl können anbringen / alſo muß man es auch machen mit jenem was die Teuffel zu Lob JEſu / und ſeiner Jünger geredt / oder gethon haben / ſie dienen in / und bey unſerer oberer Welt denen Menſchen jetz als ein Spor zur Tugend / dann als ein Gelegenheit zur Kron: bald als ein Schrecken wider die Laſter / öffters / und meiſtens zur Handgreifflicher Beweißthumb der Gottheit / und das jene Verſamblung der Gläubigen allein Apoſtoliſch ſeye / welche denen Teufflen biß / und Zaum einlegen kan: Et virtus de illo exibat. Auff ſolliche Solenne Verſtöhrung der Haupt-Teufflen / in groß

1. Paro. 20. v. 2.

groß Armenia, kônte der H. Bartholomeus den Creutz-Fahnen ungehindert ſchwingen über Statt / und Land / über Millionen der Seelen.

Jetz will ich in daß andere Americam, und Ewer Liebe ein andere Wirckung ſeynes Apoſtoliſchen Eyffers namhafft machen: Sintemahlen niemand ihme einbilden ſoll / daß diſer groſſe Welt-Theil von dem Glantz deß Apoſtoliſchen Collegij, nit auch berieret ſeye worden / gleich wie eben derſelbe ſeine Anſprach / und Genieſſung hat von der Materialiſchen Sonne / ſo wohl als unſeres obiges Europen, Aſien, und Affriken: Allein iſt daß wenigiſt zu uns kommen / und in der Gedächtnuß verbliben / was dorten die Apoſtoliſche Krafft gewürcket / und in Einpflantzung deß Chriſtlichen Saamens / ſich zugetragen hat: Peru hat einen groſſen Fluß / mit Nahmen Coqueta, zu teutſch aber der Goldſtrom / freylich auch auß diſer Urſach / daß deſſen anſeſſnen / vil tauſend / und tauſenten / der H. Apoſtel Bartholomæus den Chriſtlichen Nahmē geprediget/und mit Werck und Wunder angebracht hat. Man ſicht alldorten annoch ſeyner H. Knyen Mahlzeichen im harten Stein / als ſeinem gewohnlichen Bett-Orth / eingetrucket: Man mercket auch in einer nachſtehenden Stein Hölle gewüſe Buchſtaben / die der H. Apoſtel eingegraben hat. Man verwunderet ſich / noch heutiges Tags / ab underſchidlichen ſteinenen Bilderen / etwelcher in der Poſtur / als wolten ſie den Pfeil von Bogen ſchieſſen anderer / als wärens Mütter die da die Kinder ſeügten / viler die da underſchidliche Arbeith verrichtetten. Und diſe Poſtierungen ſeyen ſo Lebhafft das ſie keiner Naturs-Würckung können beygemeſſen werden und noch weniger ſeye zumuthmaſſen als ob dorten geweſen ſeyen ſo künſtliche Bildhauer: Müſſe alſo der durchgehende

P. Cornel. Hazard. t. 2 f. m. 286.

und

und von Alter zu Alter hergebrachte Wohn in ſeiner Glaubwürdigkeit verbleiben / daß nemblich diß alles die Apoſtoliſche Krafft / und Authorität gewürcket habe denen Peruaniſchen und zu dem H. Glauben hart ſich erzeigenden Hayden zu einer Straff der Nachwelt aber zur Zeugnus / Gott habe bey ihnen angeklopffet / ſeye aber ſelben von ſolchem Land-Strich nit auffgethan worden. Gleich wie die Saltz-Saul der Ehgemahlin Loths bißhero / über ſo vil hundert Jahr auffrecht ſtehet / als ein Beweißthumb nit nur das GOtt den Ungehorſamb hart hergenommen / ſonder und vilmehr / daß alle Welt weiſſe / es ſeye geweſen ein Abraham, ein Loth, ein Sodomitiſche Feür-Brunſt. rc. Wie dann auch die Juden bey / und in der Bodmäſſigkeit der Römiſch-Catholiſchen Kirchen geduldet werden / daß ſie Zeugen ſeyen / ſo wohl deſſen / was wir mit ihnen gemein haben / und glauben von dem gantzen Verlauff deß alten Teſtaments / als daß der Hayland / in Jeruſalem gecreutziget ſeye worden von ihren Voreltern / under dem Titel: IEſus Nazarenus Rex Judæorum: Und daß gleich ſeine Jünger diſen Namen ſo wohl bey ihnen / als anderſtwerts / zu predigen angefangen haben. Et Lapides clamabunt: Steinene Bilder dan / in Peru, ſchreyen und zeügen / daß Bartholomeus ſeye bey ihnen geweſen / als ein wahrer Ruben Et nitebatur, und habe ſich höchſtens bemühet / ſeinen lieben Joſeph / unſeren JEſum anzubringen / und wo ſelbiger / allzuhartneckig verworffen worden / hat Er nit allein den Staub von ſeinen Füſſen in ihre Augen geſchlagen / Excutite pulverem de pedibus veſtris: ſonder ſelbe ſo veſt arreſtiert / daß allen klar ſeye / was Bartholomeus geſucht / und was für ein Würckung ihme eigen / und gemein ſey geweſen: Et virtus de illo exibat.

Luc. 19. v. 40.

Mar. 6. v. 11

Deſſen wöllen wir die leſte Prob einnehmen / und mit ihme gleichwohl zuruck / und in daß groſſe Armeniam kehren / als jenen Acker den der H. Apoſtel / und ſchon vil jähriger Arbeither / entlich mit ſeinem Bluth anzufeichten hatte : Die Sonne lindet das Wachs / die Sonne harte den Lett : Der Underſcheid diſer widrigen Würckung iſt allein in dem Gegenwurff. Polemon der König iſt / und verharret / als wie ein gelindes Wachs in dem Model eines wahrgläubigen Chriſtens. Aſtiax ſeyn Bruder iſt in einem blutgirrigem fürnemmen wider Bartholomeum : Ruben wolte gantz und gar nit zu laſſen / das Joseph ſeines Lebens / und aigner Haut beraubt wurde / doch lieſſe Er zu daß ſein Röcklein in Blut getunckt / dem Vatter vor Augen komme : Bartholomeus winſchet ſeiner Haut ledig zu werden / und alſo blutig vor ſeynem Meiſter zuerſcheinen. Wie ? iſt er in dem Patriarchaliſchen Collegio, in der Bedeitnuß der Ruben / wie bißhero geſagt iſt worden / ſo gehört ihme in dem Rationali, oder hochprieſterlichen Bruſtblath der adeliche Stein Sardius, diſer aber iſt roth wie Blut / diſer aber ſchimmeret wie das Feür / diſer aber nimbt mit ſeiner Tugend / und Glantz / das Hertz auch den wilden Thieren. Eſt colore ſanguineo, & igneo quo feris terrorem incutit. Dem irrdiſchen Aug iſt ja ein entſetzliches Ding ein Menſch gantz und lebendig geſchunden : Anderſt iſt der Himmel genaturet / dorten müſſen alle in einem oder dem andern dem blutigen JEſu gleichförmig werden. Petrus, Andreas und Philippus, erwöhlten ihnen die Creutzigung. Johannes hat vor ihme die Blutſchwitzung in dem feurigen Oel-Keſſel : Der Thomas / die zwey Jacobi werden JEſu gleich durch die Lantzen / und Prügel / durch Schläg und Straich : Der H. Bartholomeus iſt der Achte in dem Apoſtoliſchen Catalogo,

Cornel. in Exod. c. 28. F. m. 544. 2, B.

Er will ihme aigen machen den Schmertzen welchen JEſu hatte / da man auff dem Berg Golgotha / daß angebachne Kleyd widerumb abgeriſſen / und Mutterbloß da vor allem / und in ſeinem Blut / bald ohne Haut / darſtehn müſte: Deſſen iſt in der Figur geweſen das geſchundne und gebratene Oeſter-Lämlein: Alſo können / und ſollen wir uns einbilden den H. Bartholomeum / da Aſtiax ihne lebendig ſchinden lieſſe: Aber mit was für einer innerlichen Hertzens-Beſchaffenheit? hochgeſpant / und GOtt wolgefällig iſt jene geweſen / welche Job hatte / da es bey ihme heiſte A planta pedis uſque ad verticem percuſſit Satan Iob ulcere peſſimo: Kein geſunder Haut-Fleck wahre dem Job nit überlaſſen worden: Aber in einem weit vollkomneren Grad wahren die Seufftzer / und Begirde bey dem H. Bartholomeo / gantz zutreffend jenen der Gaiſtlichen Brauth: Expoliavit me tunicâ: Als ein rechtſchaffner Kämpfer / der die Klaydung hinwirfft / und mit Oel ſich beſtreichet damit Er in dem Lauff / deſto ringfertiger ſey / und keiner ihne anhalten könne. Er will seyn ein Baum deß Lebens / auß welchem / und in welchem eingehauen werde jene Bildnuß die in dem Himmel / allein angehn kan / darumb muß die Rinde / die äuſſerliche Haut hinweck geſchunden werden. Er will ſeyn jene geſchickte Schlang / die auß der alten Haut ſchliefft / damit ſie eine neue / und ſtärckere bekomme. Der Aſtiags iſt verkehrt in einen wilden Elephant / Er mag das Blut / oder rothen Wein nit ſehen / die Abſchlagung ſeines Haupts ſolle der wegen der Grauſſamkeit die Entſchafft geben: Dis iſt auch das Verlangen deß H. Bartholomæi / daß Er nemblich ſeye ein vollkomnes Opffer. Et virtus de illo exibat: O wie gehet von ſolchem / in die Höhe / ein angenemmer Rauch! als wie deſſen auff dem Altar Abels: als

c. 2. v. 7.

Cant. 5. v. 3.

Gen. 4. Gen. 14. Iud. 13.

als wie deſſen in den Händen Melchiſedechs, als wie deſſen vor den Augen Phanue.

Die herꝛliche Intronierung aber ſeiner Seel / in denen zwölff Apocalyptiſchen Seßlen / laſſe ich dero andächtigen Betrachtung über: Noch eins oder daß andere muß beriehret werden / auß welchem erhellet daß die ſo hochverdiente Seel ihren Leib / den ſie um die Liebe JEſu / ſchinden lieſſe / alſo beſegnet hinderlaſſen hab / daß man allzeit ſagen kan: Et virtus de illo exibat. Er iſt / und dienet der ſtreittenden Kirchen als ein Krafft / und wunderwürckendes Heiligthumb. Die Heyden könten es nit länger über ihre Magen bringen / daß die Chriſten wie ſie dan in einem ſolchen eyffrigen Brauch wahren / den Leichnamb / und Grabſtatt deß H. Bartholcmei beſuchten: Haben derwegen ihne ſambt dem bleynenem Sarch in das Meer geworffen: Allein das Waſſer fühlete bald ſeine Krafft / und als ob es Sinn und Verſtand hatte / diente dem Heiligthumb / biß gleichwohl Lipara darvon beehret iſt worden: Und obwohlen mithin diſer Schatz / auß diſem Eyland nacher Rom iſt transferiert worden / hat es dannoch die beharrliche Gnad und Krafft in einer gäntzlichen Befreyung / deſſen alles was da einen Menſchen vergifften könte.

S. Greg. Turo de. Glor M M c 34

Eben diſes Element ohnerachtet es ſich Anno. 1598. Hoch auß dem Tyber ſich geſchwelte / gabe es doch den Punctualen-Reſpect jener Sarch in welcher heut daß ſambtliche Rom den Leichnamb deß H. Bartholomei verehret: Könten wir ſehen daß gewohnliche und ſüſſe Spectacul zu Napoli, allwo in der Kirchen S. Patritiæ daß eingetruchene Blut deß H. Barthlomei in ſeinem Geſchir ſich Augenſcheinlich reget / und erlindet: Wann es zu der Haut / deß heiligen der in ein Sticklein auch dorten in der Verehrung

Bagatt: TO 1 f m 141 n 11

rung iſt beygelegt wird: könten wir / ſag ich / auch diſes ſüſſe Spectacul ſehen / wurden wir nit als dann müſſen ſeufftzen / und ſagen: Et virtus de illo exibat? oder wurden wir nit entlich in jene Frag fallen / die ein gehorſames Kind ſeinem Vatter thate: Quid poſſumus dare viro iſti ſancto? was wöllen wir doch unſerem ſo eyffrigen Ruben / unſerem ſo wunderwürckenden Mann GOttes / unſerem Apoſtel Bartholomæo für einen würdigen Danck erweiſen? Polemon hat ihme groß Geld / und Guth anerbietten laſſen allein gleichwie er alles rund außgeſchlagen / und allein die Seel deß Königs ihme außerwöhlte / alſo will unſer H. Patron / daß wir ihme die Haut übergeben / und ſelbe wohl gerben laſſen. Secht deſſen ein Exempel in einem nagelnewen Bartholomæo / zwar von der Ferne / und auß Japon / aber ebendarumb mehrers tauglich unſere faule Hauth anzufriſchen. Seine herrliche Thaten für Einpflantzung deß Catholiſchen Glaubens / ſeine Verfolgung Krieg / und Sig / ſein ſeeligen Todt / und gantzen Lebens-Lauff iſt von P. Cornelio Hazard der hochlöblichen Societet JEſu / in etlich Blätteren weitläuffig / und auff daß zierlichiſte / dem Taglicht überantworttet worden: Ich aber halte mich nur an das erſte Capitl / dan dorten ſeynd namhafft die ſchönſte Ingredientia, die zu einer geiſtlichen Gerbe gehörig ſeyn.

Tob 12 v 1 · Tom 2 · To 1 part 3

Er Bartholomeus König von Omura bekleydete ſich mit einem Weiß-Seidenen Auffzug / undermengt mit grienem Geſtick-Werck deß überheiligiſten Nahmen JEſu: Ach ein ſchönes Ding die Unſchuld / und der bey ſelber in Wort und Werck heraußſcheinender JEſus: ſeine Bruſt behengte Er mit einem guldenen Creutz Zeichen: O allein wahre Glory in dem Creutz unſers Herren JEſu Chriſti! In dem Geſicht gewahrnet man nebent der

Lieblichkeit auch eine Zucht weiſende Ernſtlichkeit : Diſes
Rom. 15. v. 41. ſeynd eigenthumblich die Lineamenten eines der da ihme
JEſum eingekleydet ! Induimini Dominum IEſum Chri-
ſtum : Er lieſſe nit ehender nach / biß nit ſein ſambtliches
Heer dem ſüſſen Joch JEſu ſich undergeben hätte : Ach
Dan. 12. v 3. wie werden ſolche ſchimmeren als wie die Stern an dem
Firmament ! Sicut ſtellæ in perpetuas æternitates : Ja
wohl daß einer vor ihme mit einem ungereimbten Poſſen /
oder unanſtändigen Gebärden ſich hören oder ſehen dörffte
laſſen : O ſolche ſeynd die rechte Atlantes , die das Chri-
Iſa. 32. v. 18 ſtenthumb gewaltiglich underſtützen ! weit auß ſeiner An-
weſenheit / und ſambtlicher Hoffhaltung wahre aller
Zanck und Zweytracht. O glückſeliges Volck / wo
Frid / und Einigkeit : Sedebit populus in multitudine pa-
cis : Seine und ſeines Adels maiſte Ergötzlichkeit wahren
die Geſpräch von Göttlichen Dingen : Ach freylich kan
die zu Gott gewidmete Seel nur allein ſich in jenem gründ-
lich ergötzen / was Göttlich iſt ! So zwar / und in
ſolcher Form hielte ſich diſer König von Omura , und in
ſeinem Tauff genambſeter Bartholomæus / wan Er in
Feldzügen wahre. Pfui deß widrigen Außſehens bey den
Exod. 32. v. 7. Chriſtlich Chatholiſchen Herren : Wie wenig Bartho-
lomæi ! Sedit populus manducare , & bibere , & ſurrexe-
1. Cor. 10. v. 7. runt ludere : Darumb ſorglich ſolcher Unflätter Haut ein
anderer in ſeine Gärbe nemmen wird.

Da aber diſer Bartholomæus anheimiſch geweſen /
wahre nach der Ruhe der erſte Sinn / und Tritt zu dem
von ihme geſtiffteten GOttshaus in einem ſtündlichen Ge-
bett / mit höchſtem Reſpect gegen den Prieſteren / mit
groſſer Freindlichkeit gegen die Anweſende / in wunder-
licher Demuth / und Außſchlagung aller Teppichen für
die Ehre ſeiner Königlichen Füſſen : Ach ſolche Anbetter
durch

durchbrechen die Himmels Wolcken! Nach alſo abgeleg-ter morgentlicher Andacht / hat es bey ihme geheiſſen: Marc. 10. v. 14 Sinite parvulos venire ad me: Laſſet die herkommen: Ich mus ihnen daß Brodt brechen. Parvuli petierunt panem: Sie ſollen mir die Puncten Chriſtlicher Lehr auff Thrc. 4. v. 4 ſagen: Ich will ihnen ſelbe außlegen; Audite filij diſciplinam Patris, & attendite, ut ſciatis prudentiam: Ach diſes iſt der nothwendige Grundſtein deß Chriſtlichen Ge- Prov. 4. v. 1 bäus! Niemahl betratte Er die Thür-Schwölle der gaiſtlichen Behauſung / Ehe er zu vor ſein Wehr / und Waffen von der Seitten gelegt hätte. Sechs tauſent Armen hat Er in ſeinem Regiſter / die Er bekleyden / die Er ernehren lieſſe. Ach bey ſolchen ligt der Schlüſſel zu dem inneriſten Gehalter der Göttlichen Schätzen! Damit die von ihme in vilen tauſent Templen zertrümmerte Abgötterey keinen Fuß mehr ſetzen könne / müſten auch die Königliche Bildnuſſen ſeiner Vorfahrer / auß den Augen: Iſt daß nit ein dapfferer Bartholomæus geweſen? der mehr als ſibenzig tauſent Iaponeſer Chriſto gewonnen / der entlich / als eine Sonne allerhand Chriſtlicher Tugend ſich in das obere Firmament gezogen den 14. May Anno 1587. Iſt aber dannoch gegen dem H. Apoſtel Bartholomæo nur als ein kleiner Stein zu vergleichen. So groß und hoch iſt / und wird allzeit ſeyn die Apoſtoliſche Würde.

Darbey aber dannoch der unaußbleibliche Abſatz verharret: Wir müſſen unſere Heut dem H. Bartholomæo præſentieren, daß Er ſie gerbe / daß Er ſie recht einrichte: Damit in ſelben der Herr Chriſtus gefühlet werde: Nolite errare, wann es allbereit an deme iſt / daß durch eine der zwölff Apoſtoliſchen Porten begehren / und wünſchten eingelaſſen zuwerden / laſſet euch kein anders in Sinn kommen: Regnum DEi non poſſidebunt: In den

den Himmel kan nit eingehn / eine unzüchtige Haut : Nequè fornicarij, auch keine Abgötteriſche Haut / auch kein Ehbrecheriſche Haut : Nequè adulteri : auch keine ſtumme / Himmelſchreyende Haut : Nequè molles : auch kein diebiſche / auch keine geitzige Haut : Nequè fures, nequè avari : auch kein verſoffne / oder ſchändende Haut /
1. Cor 6. v 9 Neque ebrioſi, nequè maledici. Sonder ein eyffrige / eine andächtige / eine dienſtwillige / eine beharrliche / eine demüthige / eine liebreiche / eine Catholiſche Haut : Et virtus de illo exibat. Dazu uns die Ingredientia, und Vorſchub geben wölle die groſſe Verdienſten deß H. Apoſtels Bartholomæi bey unſerem ljeben Herren JEſu Chriſto Amen.

Feſto Nativitatis
B. V. MARIÆ

Den H. Elteren Joachimo und Annâ wird für ihr gebohrnes heiligiſtes Kind / und Töchterlein Maria / eine auß fürtrefflichiſtem Holtz / und von den Englen ſelbſt zugerichte Wiegen präſentiert / welche als dann zu der Freud-Suppen jene allein einladen / ſo diſem in ſeiner Wiegen ſchlaffenden Jungfräulein nit begehren überläſtig zu ſeyn / wohl aber ihnen fürgenommen demſelben beſt miglichiſt auffzuwarten / mit Reinigkeit: Liebe / und wahrer Chriſtlicher Andacht / ſo dan Joachimo und Annâ die angenembſte Kindl-Bethſchanckung ſeyn wird.

THEMA.

De qua natus eſt IEſus qui vocatur Chriſtus. Mathe. 1.

DA die Morgenröthe der Göttlichen Gnaden / und Chriſtlicher Erkantnuß / durch den Apoſtoliſchen Seelen-Eyfferer Xaverium / dem weit entlegnen Japon auffgegangen / wurde ſelbe / von einem kaum über ſiben jährigen Fürſtlichen Söhnlein / in der erſten Audientz bey dem König zu Bongo, alſo bewillkommet / und angeredt. Seyt uns zu tauſentmahl willkommen und ſale ewer Ankunfft alſo angenehm und erſprießlich / als ein lang begehrter Regen / mit welchem Gott unſere Felder zuerquicken pfleget: Ich verſichere euch / mit auffrichtiger Warheit / daß die frommen euch alles gutes winſchen unangeſehen ſich deſſen alle Boßhaffte betrieben; Haz. to. 1. f. m. 32. Heut gehet auff eine lieblichiſte Morgenröthe / und ſicht man ſelbe erſtens in dem Hauß Joachim und Annæ / darumb ich mich nit enthalten kan / ſonder muß nothwendig in eine hertzfrolockende Glückwünſchung außbrechen / gleich dem Japoniſchen Knaben: Seye / O Marianiſche Morgenröthe uns zu tauſentmahl willkommen: als wie der Regen der durſtenden Erden / alſo ſeyt ihr uns angenem und erſprießlich. Maſſen diſes Jungfräuliche Kind über wenig / ſage fünffzehen Jahr uns gebähren und ſchencken wird die vollſcheinende Sonn JEſum den Hayland der Welt: Ich zweiffle nit / ein ſolche Glückwünſchung werden die Engel abgeſtattet haben / eben da diſes Kind erſtens an der heiligen Mutter-Bruſt hangte / und ſie mit dem liebreichen Anlachen erfreuete. Indeſſen gleich wie der Mütter Gedancken / da ſie zur Geburth nahen / meiſtens dahin zilen daß bey der Niderkunfft alles dem Kind vorgeriſtet ſeye: Will

Will ich nit zweifflen / dem alſo anverhofften / und im hohen Alter; geſchenckten Kind / ſeye ſchon Wiegen Windelein / all anders der Geburth nothwendig / und einer ſo groſſen Freud anſtändig von Joachimo und Anna eingerichtet worden ; dannoch will ich mich erkühnen diſem fürtrefflichen Kind auch eine fürtreffliche Wiegen zu præſentieren : Darzu ich aber allein die Materi ernambſe / die außfertigung aber keinem irdiſchen Meiſter vertrauen kan / ſintemahl ich ein Meiſterſtuck haben will / und ſich zu demſelben urpietig dargeben die Engel ſelbſt. Ewer Liebe dann vernemme in dem erſten Punct vier underſchidliche Sorten deß ädlichiſten Holtz / ſo denen Himmels Meiſteren denen Englen vorgelegt werden : Wann als dann die Wiegen außgemacht / und in derſelben das Kind den erſten ſüſſen Schlaff genommen wird haben / wöllen wir ferners in dem andern vernem̃en welche die Engel auß Geheiß Joachim und Annæ zur Freud-Suppen eingeladen / und was ihnen die angenembſte Kindelbeth Schanckung ſeyn werde. Ein ſolches Argument eracht ich für dißmahl nit undienlich für die hochfeyrtägliche Predig der Geburth Mariæ der Jungfrauen / und Mutter unſers Heylands JEſu Chriſti / auß dern ſambtlichen Liebe ich mich ewer Wohlgewogenheit zu dem Hören getröſte / und eines erwinſchten geiſtlichen Fruchts verſichere.

Wo dann Maria gebohren / dort will auch das Holtz zu der Wiegen ſamlen / geſtaltſam ich mir wol einbilden kan / jener Theil der Welt habe die gnadreichiſte Einflüß der Natur von dem Himmel empfangen / wo diſe Himmliſche Morgenröthe erſtens geſehn ſey worden : Palæſtina ! gelobtes Land / ſage an welches Holtz ſo in deinem Buſen pflegt auffzuſteigen / welches Holtz ſag ich halteſt für daß edliſte / für daß preißwirdigſte ? Der

Cederbaum : Warumb diß ? ſeine höhe ergreifft bißweilen in ſich hundert und dreyſſig Werckſchuh : Die dicke aber etwelcher vermögen kaum drey Männer umſchlangen. Alſo recht diß dienet für mein Vorhaben. In der Gnad / in dem Verſtand / wer iſt höher als Maria / obwohlen in den Windlen / obwohlen in der Wiegen ? in der Dicke / wer iſt ſteiffer / als diſes dem Schein nach / zart-ſchwach Töchterlein / ſchon jetzo mit dem Zeichen der immerharrenden Zugewogenheit deß Allerhöchſten / verſicheret ? Paläſtina ! Ich frag dich widerumb welches Gewächs iſt bey dir in höchſter Schätzbarkeit ? Der Zederbaum : Warumb doch diſes ? All andere ſeynd kröpffig und von einem oder dem andern Aſt unſcheinbahr / all andere müſſen ſich da und dort krümmen / allein der Ceder iſt ſauber glat / und auffrecht. Alſo recht ! diß dient für mein Vorhaben : Maria obwohlen ein unmündiges Kind / hat dannoch an ihrer Jungfräulichen zarte Perſohn nichts unanſtändiges / und wan ſchon ihr zarte Glider nit eingefetſchet wurden / wäre dannoch kein einzige Gefahr eines Irrſchuß / ſo wohl in ihrem Geiſtlichen als Leiblichen Auffwachſen / der Kropff der Erbſünd hat ſich nit blicken dörffen / für das künfftig der würcklichen Sünden halber bin ich auch verſicheret. Paläſtina ſage an / welches Holtz bey dir iſt Stich- und Wund frey ? der Ceder : alſo recht : Es mache gleichwohl Schluß und Püntnuß wider Mariam / Joachim und Annæ geſchencktes Töchterlein / ſo werden ſie dannoch die Hörner abſtoſſen / und von dem ſelben mit blutigen Köpffen weichen müſſen. Paläſtina ! ſag an mit welchem Gewächs prangeſt du ſonderbahr als ein auß aller Welt gelobter Paradeyß-Garten ? Mit dem Ceder : welchem allein können eingehauen / und vertrawet werden / was wir wolten der Nachwelt immer

vor

vor Augen und in den Schatz gelegt haben. Alſo recht Diß heut gebohrne Kindlein Maria hat ſolche Qualitäten ohne Schaaben einr eintzigen Unvollkommenheit ohne Fählung eines wenigiſten Nachlaß / in ihrem angefangnen geiſtlichen Leben: Hat einer was ihr zu Lob erſunnen / auffgeſetzt / und geredt diß kan man annemmen / und außgeben / als Cedro digna.

Palæſtina! iſt aber mit diſem der Preiß deines Ceders beſchloſſen / und außgemacht? Mit nichten: Die merckwürdigere Herrlichkeiten ſeynd annoch unvermeldet: ſeine Frucht ſcheinet anfangs was bitters mithin aber ſehr gut / und ſüß. Widerumb für mein Vorhaben / Maria diß Kind ſo bald es mitler Zeit verwachſen wird ſeyn / ſolle zwar allenthalben / und reichlich ſeyne Frücht mittheilen / daß iſt ihr thun und laſſen wird bey den Kinderen Evæ dahin das Abſehen führen ſich immitelſt der Buß / zu dem engen Himmels-Weg zubegeben / ſo anfänglich bitter ſcheint zu ſeyn / bald aber darbey eine wahre hertzſterckende ſüſſigkeit ſich erzeiget. Item wird die Converſation mit diſem Jungfräulein / alſo lieblich / und ſüß fürkommen / daß ſie niemahl mit einigem Eckel angeſehen ſonder allezeit je lenger je lieber geſucht und gewinſcht wird werden. Palæſtina ſag an welches iſt bey dir der bewertiſte Teriac wider die vergiffte Thier / wegen der Hitz alldorten auch nit ungemein? Nur der Rauch von dem Cederholtz ſtelt und verjagt aller Schlangen gifftige Zungen. widerumb recht für unſer newgebohrenes Kind Maria: Dann was Rupertus Lib. 3. apud Cornel. in penta. f. m. 85. von allen Weibern insgemein erzelt / iſt fürnemblich war von diſem Jungfräulein. Eine Schlangen tödten ſey diß daß bewertiſte Mittel / und über Stein / Stecken und Hammer / wan ein Weibs-Bild mit der bloſſen Fußolen

ihr gleich auff den Kopff trittet / als dann werden ſie gleich Stein Todt da ligen : Dis laß ich wegen anſehen der Scribenten , als warhafft paſſieren / von unſerem kleinen Töchterlein aber wird diſes / in einem geiſtlichen Verſtand / ambeſten erwahret / als welcher hertzliche Andacht daß beſte und bewertiſte Mittel gehalten wird zu Demmung der unreinen hölliſchen Schlangen. Nit allein aber dienet der Ceder Palæſtinæ für ein Præſervatiff wider das Gifft / ſonder auch als ein Apotec in allen zufallenden Leibs-Preſten in deme der hartzlechte Schweiß diſes ſo hochen und fürtrefflichen Baums zu einem köſtlichen / und alldienenden Pflaſter ſich anmachen laſſet. Engel Gottes ! iſt nit dermahlen da diß Jungfräulin als ein Morgenröthe / erſtlich in der Behauſung Joachim / und Annæ erſcheinte / iſt ſag ich / nit daß gantze Menſchliche Geſchlecht / als in einem Spital / und üblen Zuſtand darnider gelegen ? Diſes Kind dann wird dem ſelben / als ein Apotec dienen / da auß ihme die köſtlichiſte Salbung das Geheimnuß der Menſchwerdung / genommen und denen Kindern Evæ widerumb auff den Fuß wird geholffen werden.

Gehört alſo zu verfertigung einer würdigen Wiegen der Ceder vor auß und an. Nemmet dann / ihr Engel darvon was euch geliebt / ſchneit und haut in diſes edle Holtz allerhand Sinnbilder zu ehren diſes preißwirdigiſten Kindleins mit der Zeit wird es ſelbe warhafft machen : Jndeſſen will ich nur mit einer Holtzgattung nit zufriden ſeyn. Jch mus mich umb mehr andere umbſehen.

Der Cypreſs falt mit ſeiner laubechtigen Cron gar ſchön und ſtoltz in die Augen / und gleichſamb mit Ungedult / daß ich mich mit den Qualiteten deß Cederbaums ſo lang auffgehalten / meine Jahr ſeynd ſo lang und daurhafft

hafft als deß Ceders / mein Safft dienet ſo wohl denen Menſchlichen Gepreſten / als deß Ceders: Mein Rauch und Schatten iſt dem Gifft ſo wol abhöldig als des Ceders. Ihne übertriff ich mit meiner Schönheit. Alſo recht deß-wegen / ihr Engel nemmet auch zur Marianiſchen Wiegen ein ſtuck von dem Cypreſſen. Von der Schönheit Mariæ / in ihrem erwachſnen / und bald fünffzig jährigen Alter / haben wir ein herzliche Zeugnuß von einem H. Dionyſio Areopag. Der den Augenſchein ſelber hat eingenommen: Quamvis eſſet pulcherrima corpore à nullo tamen concupiſci poterat: (S. Ambros. lib. de. inſtit. virg. c. 7. ex S. Dionyſio) onerachtet ſie unvergleichlich ſchön wahre / könnte dannoch ſelbe von keinem böſer Dingen begirrigen Aug angeſehen werden. Wie ſchön und lieblich wird dan geweſen ſeyn das unmündige Töchterlein in ſeiner Wiegen ſintemahlen die junge zarte Schönheit ſüſſer eingreiffet/als die erſtandene. Aber der Cypreſs dienet mir zu der Marianiſchen Wiegen mehrers wegen einer andern Beobachtung. Wann ihme ſeine laubreiche Kron abgeſchnitten wird / erholt ſich ſelbe ferners nit mehr / auch bald der gantze Stammen zuerdoren pflegt. Der Cypreſs alſo will lieber erſterben / als unanſtendig / und Cron loß ſich ſehen laſſen: Alle mercket diß / ſo bald die Liebe und Andacht gegen Mariam bey einem hinweck und außgelöſchet iſt / ſo bald wird das geiſtliche Gnaden-Leben anfangen zu erdorren. Iſt darumb auch auß diſer Urſach nit unanſtendig zu meiner vorhabenden Wiegen nebent dem Ceder auch der Cypreſs Baum.

Liebſte Engel! ihr werdet ja! als von Natur erfahrne tauſent Künſtler / auß diſen zwey Sorten deß Ceders und Cypreſs ein Wiegen herausbringen / die man under die Kunſt-Stück zehlen könne? oder wolt ihr zu dem über-

Uberfluß mehr andere? Demnach die Schreiner-Arbeith je ſchätzbahrer iſt / wann underſchidliche Sorten eingelegt werden / und eins daß andere ſchön herauß treibt. Alſo recht wir ſeynd eines Sinns / die Schreiner pflegen das Holtz nit zu ſparen / warumb dann wir? Da ſonderlich die Palmen / und die Olliven uns zu dienſten ſich anerbietten / und ſo ſie nit auch zu unſerer geiſtlichen Wiegen gebraucht wurden / höchlich Affrontiert weren / der Palmen Baum hat merckwirdige Preis gaben und Seltzamkeiten. Er will ſelbe ſelbſten namhafft machen: Diſem Kind wird der Sündtliche Rath ſehr zu wider ſeyn: Will einer mich in ſeinem Garten haben / ſo ſchaffe er mir ein ſauberes Orth. Diſes Kind hat ſehr lieb der Büſſenden Thränen: Ich gehe im allerſchönſten auff bey den ſtillauffenden Flüſſen. Diſes Kind Maria hat obgeſiget wider den Erbfeind den Höllischen Tracken meine Palmen ſeynd allzeit ein Sinnbild der herzlichen Sigen. Diſes Kind Maria / obwolhen unmündig iſt dannoch mit ſeinen Liebs-Flammen höher und näher der Göttlichen Sonnen kommen als alleſamtlich vor ihren in viertauſent Jahren geſtigen wahren: Mir iſt die Sonn mit ihren Strahlen niemahl zu Hitzig / winſchte daſſelbe mir niemahl underzogen wurden. Diſes Töchterlein Maria iſt zwar ſehr hoch mit ſeinem kleinen Leiblein in den Verdienſten bey GOtt doch hangen ſie herunder ſo günſtig auff uns / daß wir uns ſelber nach belieben theilhafftig machen könten. Ich Palmen Baum bin zwar hoch / doch hangen meine Früchten herabwerts zum dienſt deren die ſelber begirig ſeynd. Soll ich dann nit auch gebraucht / und zugelaſſen werden zur würdiger Außſtaffierung der marianiſchen Wiegen? In alleweg / doch daß ſo wohl der Cypreſs, ſo wohl der Ceder, ſo wohl die Palmen der Olliven ihre Rechte nit hemmen/ſonder wegen

der

der Urſach / daß heuttiges Feſt der Geburth Mariæ ſamt einer Octav eingeſtelt worden / die Præminentz überlaſſen ſollen. Anno. 431. wahren in der H. Catholiſchen Kirchen groſſe Unruehen / und Kriegen / um ſo vil mehr ſchädlicher weilen ſie meiſtens daß geiſtliche Leben der Seelen beſtritten: Deßhalben zu Epheſo ein allgemeines Concilium angeſagt / und gehalten wurde: Darbey auff alle Weiß man getrachtet wie der H. Friden under den Glaübigen widerum geſteiffet möchte werdẽ/ der Haupt Streit wahre/ ob man Mariam ein Mutter Gottes nennen könne / und ſolle? dañ Neſtorius der Conſtantinopolitaniſche Biſchoff / und Patriarch gabe auß / es ſeyen in Chriſto nit nur zwey Naturen / ſonder auch zwey Perſonen / die Menſchliche und Göttliche: Da hingegen die wahre Apoſtoliſche Lehr wahre / daß in Chriſto nur ein Perſohn / nemblich die Göttliche / und andere der HH. Dreyfaltigkeit ſeye / und mit der Menſchheit ſich vereinbahret habe / folglich könne/ und ſolle Maria genambſet und gegrüſſet werden ein wahre Mutter GOttes / als welche einen gebohren / der Menſch und Gott wahre. Nach dem dann diſer gefährliche / und viler tauſent Seelen verderbliche Krieg geendet wahre/ und Neſtoris Zungen von den Wirmen zerfreſſen wurde: Iſt von ſelber Zeit an die Ehre Mariæ ſehr ergröſſeret worden / Spond ad. A. 431 N. XXIII. Mit allgemeiniglicher Annemmung deß gemachten Schluß der zweyhundert Biſchöffen deß H. Concilij / daß nemlich zu dem Engliſchen Gruß nit allein ſolle zugelegt werden Sancta Maria Mater DEI. &c. Heilige Maria Mutter GOttes: Sonder auch zu einem ewigen Danckzeichen / das Feſt der Geburth Mariæ feyrtäglich gehalten und angenommen verbleiben. Wann aber ſolte der Tag und die Zeit ſeyn zu diſer Celebrierung? Diſem Zweiffel gabe der Himmel

ſelbſt die Entſcheydung durch einen frommen Einſidler / der den 8. Septem ber pflegt jährlich ein überauß ſchöne Muſic zuhören / warumb aber diſes geſchähe / wahre er in langer Verwunderung / auß welcher ihme die Engel geholffen / und geſagt / an diſem Tag ſeye die Mutter deß Herren gebohren / darum der Himmel in voller / und ſonderbahren Frenden ſeye: A. 1241. auff den Todt Gregory IX und bald widerumb Cæleſtin IV. folgete ein 20. Monat- und darumb ſehr gefährlicher Stilſtand / weilen der Kayſer Fridericus die mehrere Cardinalen bey ſich im Arreſt hielte / alſo haben die übrige zu Rom ein Gelibt dem Allerhöchſten abgelegt / nemblich das Feſt der Geburth ſeiner Jungfräulichen Mutter nit allein neuerdings zu Sollenizieren ſonder auch mit einer Octava zu erinneren/darauff Innocentius IV. erwöllet/uñ bald hernach Fridericus in das Graß hat beiſſẽ müſſen/und alles in beſſern Standt gebracht worde Brietius ad a. 1241. & ſeq.: Vincent. Belvac. lib. 6. c. 65. Auß diſer merckwürdigẽ Erudition nim ich die Gelegenheit / die Oliven für auß hier zubeobachten für Außfertigung der Marianiſchẽ Wiegen. Diſes Kind und kleine Jungfräulein Joachimi und Annæ wird dem Menſchlichen Geſchlecht dienen/als wie der Oliven-Zweig dem Noe in Abſteigung deß allgemeinen Sündfluth nemblich ſie wird uns ankündẽ daß der Göttliche Zorn ſich legen / und ſich völlig mit dem Menſchlichen Geſchlecht verſöhnen werde / alſo gleich wie heutiges Feſt ein Fridensfeſt zu nambſen iſt / alſo ſoll für auß und vor an in der Marianiſchen Wiegen herfürſchimmeren neben dem Ceder, neben dem Cypreſs, und Palmen die Oliven.

Nun dann ihr Engel! ich eracht meinem und ewrem Vorhaben / genügen erſtattet zuhaben: wann ich mich mit diſen vier Sorten deß Adelichiſten / und fürtreff-

trefflichiſten Holtzes befridigen wird: Bietet nur dapffer auff ewerer Kunſt / erfertiget mit dem Ceder mit dem Cypreſs, mit der Palmen / und Oliven ein Werck daß den Meiſter lobe / und für ein ſo hoch adeliche Princeſſin würdiglich diene. Gleich wie der Wohn hoher Lehrer nit zu verwerffen iſt / die ſagen daß gebohrne Chriſtkindlein habe ſich erſtens in die Jungfräuliche Arm ſeiner Mutter gelegt / alſo ſoll meine Einbildung nit ſo übel auffgenommen werden / die ihr vorſtellet das kleine Kindlein Maria ſeye erſtens von den Englen empfangen / und auffgenommen / als dan der H. Annæ in die Arm für den Mütterlichen Willkomm und Freüdens-Kuß übergeben worden: Wo kein Mackel / wo kein Erbſünd in dem gebohrnen zu finden / warumb ſoll ich in deſſen Geburth mir von einigem Leyd oder Schmertzen traumen laſſen? iſt alſo heut bey Joachimo und Anna Freud vor der Geburth ein Freud in der Geburth / und Freud nach der Geburth allein und grüntlich zuvermuthen / auch um deſto mehrer / weil GOtt durch den H. Gabrielem ihnen hat ſagen laſſen diſes gebohrne Töchterlein ſolle Maria genambſet und ein Jungfräuliche Mutter werden deß Haylands der Welt (Spinola. in medit. h. f.) Diſe Freud aber ſolle nit allein bey ihnen eingeſchranckt ſeyn / ſie muß auch anderen mitgetheilt werden (Omne bonum eſt communicatium ſui. axio. Ph.) Diſer Meynung iſt der Himmel die Engel / Joachim und Anna / das Kind ſelber / die ſamtliche Freundſchafft: welche dann wöllen oder ſollen wir zur Freud-Suppen einladen? Ich will es in einer bedencklichen Begebenheit / und für den.

Anderen Puncten.

Bedeuten. In der Wiegen haben wir auch die Oliven durch die Engel einlegen laſſen: Diſe will ſauber

wiſſen von der Regalizia, oder Süß-Holtz / ſo ein Sinnbild iſt der Unreinigkeit: So bald diſe ſich an die Oliven hängt kan ſie ihr den Reſt geben: Das Kindlein Maria iſt ein Summarium aller Zucht und Ehrbarkeit/ diſes Kindlein Maria iſt nit zufriden gebunden zu ſeyn mit den Fetſchen und Windelein/ es ſelber hat ſich frühzeitig gebunden mit dem Gelübt der ewig werenden Reinigkeit: diß mercket jetz zu der Hiſtori: Die Perlen-Mutter je früher ſie ſich gegen der Morgenröthe und der Sonnen auffgehende Stralen eröffnet / je fürtrefflicher die Perlen formiert werden: Je ehender die Kinder von den Eltern zur Liebe und Verehrung der Marianiſchen Morgenröthe werden angehalten / je mehr und behender die Liebe der Sonnen JEſu ſich bey ſolchen eingründen wird: deſſen auß villen tauſenten gibt mir auff mein Vorhaben / ein ſehr dienſtliche Zeugnuß ein Italieniſches Töchterlein / auß der Stadt Narny, in dem vorigen Alter Anno. 45. mit einem groſſen Ruff der Heiligkeit verſchiden: Diſe kleine Lucia wahre gleich in den erſten Jahren / alſo ſcheinbahr / und brinnend / daß ſie ſchon in dem fünfften Jahr mit einem köſtlichen Himmels-Gunſt regaliert wurde: Da ſie nemblich in der Kirchen / lang und eyferig auff ein ſehr ſchönes Bild der Mutter GOttes mit dem kleinen JEſulein in den armen / ihre keuſche Äugelein geworffen / und mit hitzigen Begirden nach denſelben ſeüfftzete. Ach wurde mir erlaubt diß Kindlein in meinen armen zuhaben! Ach könte ich diſem Göttlichẽ Schätzlein einen demüthigen Kuß geben! Ach wie wolte ich ihme auffwarten! Auff ſolches Sehnen und Seüfftzen ſtellet ſich Perſöhnlich vor ihren die Mutter GOttes ſelbſt mit erſtlicher Frag / ob ſie dann ihr Kindlein begehre? ja diß allein und nichts anders auff der Welt. Wunderding Augenblücklich hat ſie auff ihren Armen das Kindlein JEſu

mit einer ſolchen Lieblichkeit ſeine Augen auff diſe kleine Luciam wendend daß ſie der Mutter gleichſamb vergaſſe / und mit diſem Göttlichen Schätzlein voller Freud nacher Hauß eilet : Auff der Gaſſen wahre gleich ein Zulauffen / und Verwunderung deß Volcks woher Lucia mit diſem ſchönen Kind / und wie ſie es alſo hurtig tragen könte ? Diß hat mir unſer Liebe Frau in der Kirchen verehrt. O wunderliche Weg deß Allerhöchſten mit uns armen Kinderen Evæ ! So wir hertzlich / und inniglich ſeine Mutter Lieben. Die kleine Lucia leget zu Hauß / auß unſchuldiger / und dem Himmel angenemmer Einfalt / diſes lebende Kindlein in ihr Ruhbbethlein : Wartet ihme Tag und Nacht auff / und locket mit allgemeiner Erſtaunung das Volck zu deſſen Verehrung und Anbettung : In deſſen ſtunde in der Kirchen das Marien-Bild ohne Kind in den Armen : Da aber Lucia über 3. Täg das lebhaffte Kind widerumb in die Kirchen tragen müſte / iſt diſes zwar verſchwunden / aber die Biltnuß Mariæ hatte widerumb ihr voriges Kindlein. Allerliebſte ! Diß wahre ein Meiſterſtücklein der wunderlichen Allmacht GOttes zu Liebe einer unſchuldigen und kleinjähriger doch groſſer Marianiſchen Liebhaberin Luciæ : Anietzo die Antwort auff die Frag welche ſonders zur Freud-Suppen deß heutig gebohrnen / und benamſeten Heiligen Töchterleins Maria / von Joachimo und Anna eingeladen werden. Jene allein welche geſinnet ſeyn ſelbes von den HH. Elteren zubegehrẽ in ihr Arm / und Hertz auffzunemmen / nacher Hauß zutragen ihme beſt möglichiſt auffzuwarthen / und ſelbes Lebenlang nit mehr zuentlaſſen. Heiliger Joachim heilige Anna ! Seit ihr aber deßhalben zufriden ? Freylich wir ſeynd Urpiettig / und ſuchen nicht anders : Unſer Kind iſt uns feil / die Freud ſoll nit allein unſer / ſonder aller

Chronicon Ord. S. Dom. & ex hoc Poiems. trat. 3. c 4. n. 14. Palinghem A. 1545.

 ſeyn.

ſeyn. Auff dann allerliebſte : der erſte der beſte / es iſt zwar nur ein Kind : aber es kan allen / ohne Zerteilung zu Theil werden : Gleich wie nur ein Sonn / doch allen günſtig auff und nider gehet : Dannoch haltet / mit etwe-rem Eifer / in etwas ein : Noch eins müſſen wir auß-machen.

Dritter Punct.

Was für ein Kindelbeth-Schanckung wöllen und ſollen wir mit uns nemmen ? Joachim und Anna iſt zwar ein wohl bemittlete Ehe : Dannoch ſeynd die Schan-ckungen bey ihnen auch angehend / und angenehm. Wir müſſen aber wohl mercken das Kind ligt in einer Köſtlichen Wiegen und wird mit einer Himmliſchen Muſic ſüß ein-geſchläffet : Dahero wir mit uns nichts ungez[i]ments tragen ſollen / noch weniger dem Kind wöllen überläſtig zu ſeyn. Ein jeder examiniere ſich wohl. Der Ceder iſt hoch / ſteiff / und grad : ſeynd wir mit unſerer Meynung gegen dem Himmel ? ſeynd wir mit unſeren fürnemmen ſteiff und grad für den Himmel ? alſo recht. Der Ceder behalt ſeyne Schrifft / und Einſchnit unveränderlich. JEſu Bekenner ſeynd wir eingeſchriben in dem H. Tauff: JEſu verfechter ſeynd wir eingeſchnitten in der Firmung. Seynd wir diß Einſchreibens / und Einſchneidens nit ge-reuen ? Nein / nein ! alſo recht. Der Ceder iſt alles vergifftigen Unziffers unverſöhnlicher Feind. Wöllen wir lieber ſterben als tödtlich ſündigen / und uns von GOtt trennen ? Mit GOttes Hülff alſo / und nit anderſt ſoll unſer Reſolution eingerichtet ſeyn. Alſo recht. Maria daß Jungfräuliche Kindlein wird mit uns zufriden ſeyn.

Von dem Ceder auff den Cypreſs : Er will ſchön oder nichts ſeyn. Schön iſt der Chriſtliche Nam : Wann aber ? So den Beruff die Werck ziehren : Nur *lehre*

Maul-Chriſten / ſollen ihnen zu der Freud-Suppen das Maul nit wäſſeren laſſen. Von dem Cypreſs auff die Palmen: Diſer wie reicher in ſeiner Frucht / wie freygebiger in Mittheilung derſelben: ſeynd wir barmhertzig/ſeynd wir Urpiettig zu dienen / zu helffen mit deme / ſo uns die reiche Hand GOttes anvertraut? Alſo recht: Händ/ Augen / und Mund der gantze Leib / diſes Kindleins Mariæ iſt ein lautere Barmhertzigkeit / ein lautere Süſſigkeit dem übel zugerichten Menſchlichen Geſchlecht widerumb auff den Fuß zu helffen. Von der Palmen zu der Oliven. Diſe will Frid / diſe will Keuſchheit haben: ſeynd wir bereit denen die uns beleydiget gern zuverzeyhen? ſeynd wir abhöldig der ungebührenden Zotten und Poſſen? Alſo recht: In ſolcher Weiß können wir uns zur Marianiſchen Freud-Suppen Hoffnung machen.

In was aber ſoll die Kindelbethſchanckung beſtehn einem ſo adelichen / einem in ſo köſtlicher Wiegen ligendem Kindlein Maria? Ein zartes Hemmetlein / ein rothes Röcklein: Ein Himmelblaues Mänttelein: Diß ſeynd die drey Farben / mit welchen ſie ſich ihren Dieneren biß hero hat ſehen laſſen (P. Adam. Schirmbeck. p. 2. c. 53.) Die Himmels-Königin / und Mutter GOttes Maria. Das Hemmetlein ſollen zurüſten / und bringen Joachimo und Annæ / als ein Kindelbethſchanckung / ſonderbahr die unſchuldige Jungfräuliche Jugent. Warumb aber diß? Das Hembt / ſo Carolus Magnus in ſeiner Ruckreis von Conſtantinopel A. 810. zu Aach geliffert / und annoch dort ehrentbiettigiſt auffbehalten wird / ſoll eben jenes ſeyn welches ſie angehabt / da ſie daß ewige Wort GOttes empfangen / und ſeye ſelbes auß Lein / und Seiden gewebet Mariæ Stammen Buch. Part. 3. f. m. 5. Darbey aber glücklich kan geachtet werden / diſes Hembd ſeye mit

ihren

ihren Auffgewachſen/ als wie das Röcklein mit ihrem Kind JEſu / und folglich dem kleinen Jungfräulein geſchenckt ſey worden/in die Kindelbeth: Und wan ſchon diſer Wohn nit banckmäſſig wäre/ ſo wil ich dannoch/ ihr Jugent ſollet ein ſolches Hembdlein zurüſten / deſſen Zöttel Lein / der Inzug aber Seidē Geſpünſt ſoll ſein. Der Lein ehe er zu dem Weben gebraucht kan werden / braucht vil Arbeit / die Seiden ehe ſie in Faden kan geſpunnen werden/ muß vil gefahrē außſtehn/ſonderlich/in ihrem erſtē Auffgang/ muß ſie warm Wetter haben: Jugent! ihr ſolt eüch nit zuglauben geben/ das in eüch ein wahre Marianiſche Liebe ſich eingeſetzt habe/ wann ihr nit Eiffer erzeiget/ für Mehrung der Ehr der Mutter Gottes friſch / und frutig zuarbeitten. ꝛc. Jugent! ihr ſolt nit vermeinen Daß ihr von diſem / heut gebohrnen Kindlein Maria wohl angeſehen ſeyt/ wann ihr nit in allem thun und laſſen ein ſeyden zarte Sorgfältigkeit habet / daß ewer Unſchuld mit keinem todtſündlichen Reiffen abgebrent werde: Niemand ſtehet alſo in Gefahr / als ihr niemand ſoll mehrers auf ſich achten als ihr. ꝛc. Daß blaue Mänttelein erwartet daß kleine/ und in ſeiner köſtlichē Wiegen ſchon ſchlaffende Töchterlein Maria von dem andächtigen Weiblichen Geſchlecht / alldieweilen die himmelblaue Farb / Ultramarin genant / die aller köſtlichiſte iſt: Daß köſtlichiſte iſt / welches ihr eweren Kinderen känt / und ſollet hinderlaſſen / die wahre Himmels-Andacht / und begird: Daß ein ſolche von eüch in ewere Kinder beyzeiten und annoch mit der Milch eingetruckt werde / rathen eüch ſonderbahr Joachim und Anna / als mit welchem Mittel / und blaue Farb der Andacht / ſie diſes Kindlein von dem Himmel erlangt haben.

Daß männliche Geſchlecht pflegt zwar wenig bey den Freud-Suppen zuerſcheinen / und laſſen die Kindel-

Beth

Bettſchanckung meiſtens euch Weibern über : Heût aber verlangen die Engel ſonderbahr das Mannliche Geſchlecht / daß ſie das Kindlein Mariam / in der köſtlichen Wiegen beſuchen / und ſelbes auch beſt müglichiſt regalierten / mit einem rothen Röcklein : Die Engel ſehen vor / das diſes Kind / und künfftige Mutter des Herren / werde zu allen Zeiten / biß an der Welt Ende angefeindet werden : Bißhero aber / Lob ſey dem allerhöchſten ! Nit in diſem allzeit Catholiſchen Orth / iſt darumb eben hier vonnöthen ein wachender recht zimmender Eifer damit kein Marien-Feind ſich einſchleichen / wie geſchehen leyder ! In dem mehreren Theil unſerer Alpiniſchen Republic : Diſen Eyfer / mit Dargebung Gut und Bluts Mariam als ein Mutter GOttes : Als ein Jungfrau als ein groſſe Fürbitterin zu defendieren erforderen / und erwarten die Engel von dem erwachſnen Mannlichen Geſchlecht. ꝛc.

Nun dann allerliebſte ! Die Wiegen iſt mit auserleſnem Holtz verfertiget : Die Gäſt zur Freud-Suppen seynd benambſet / und wie ſie beſchaffen ſollen ſeyn / angedeutet : Die Kindelbethſchanckung seynd in Weiß / blau / und roth außgetheilt / und wer ſelbe herbeytragen ſolle / beſtellet. In deſſen nimbt daß Kindlein Maria / in ſolcher Wiegen / und under ſolchen Schanckungen den erſten ſüſſen Schlaff. Engel GOttes ihr habt euch bewürdiget mein Ordre für die Wiegen anzunemmen : Jetz muß dem ſchlaffenden Jungfräulein ein Liedlein abgeſungen werden. Ihr ſolt ſelbes nach ewerem belieben einrichten / den Text will ich ſpecificieren. Für die einte muteta di camera ſolle beobachtet werden der erſte : Vers. (c. 29. para. lib. 1.) Opus grande eſt , neque homini præparatur habitatio , ſed DEO. Für ein ſolches Kind / gehört ein ſolche Wiegen / weilen GOtt ſelbſten in demſelben wird wohnen. Für die

ander v. 20. (3. Reg. c. 10.) non eſt factum tale opus in univerſis Regnis. Ein Kind / diſem gleich iſt noch nie gebohren. Diß ſag ich aber euch vorauß und an / ehe ihr diß Kind nach Würdigkeit werdet gelobt haben / hoffen wir ewere Muſic in dem Himmel zu Hören Amen.

Feſto S. MATHÆI Apoſtoli.

Daß mächtige Æthiopien hat dem H. Matthäo zu dancken daß es auß der Finſternuß / zu dem Liecht deß Glaubens gebracht iſt worden / darin die Königliche Printzeſſin Iphigenia für den GOtt ſo hochgefälligen Jungfräulichen Stand / erſtens den Fahnen auffgeſteckt / und dardurch worden iſt eine glorwürdige Zeugin / nit allein das Matthäus ſelbertwegen gemarteret ſeye / ſonderen auch daß die Catholiſche Apoſtoliſche Kirch allein haben könne wahre Verehrer und halter deß Jungfräulichen Cälibats / wie dann auß Millionen eine derſelben nach dem Exemplar Iphigeniæ in dem anderen Theil / namhafft gemacht wird. Der wunderliche Einfluß deß

deß H. Geiſt / in ſeiner Bekehrung / gibt mithin der Predig die Endung.

THEMA.

Lex Domini immaculata convertens animas. Pſ. 18.

DEr Apoſtoliſche Glantz / bey dem H. Evangeliſten und zwölffbotten Matthäo / wirfft ſich in meine Augen mit ſolcher Fülle / daß ich mir bald nit helffen kan / an welchen ſtell ich mich ſonderbahrs halten / und mit ſelben meine Lob-Predig außführen ſolle ? Einer der erſtens die Federen ergriffen das Geheimnuß der Menſchwerdung der Unſterblichkeit ein zuverleiben / iſt ja würdig / daß ſein Lob nur von einer ſolchen Zungen geprediget werden / die da beſeelet ſeye mit dem Funckelſtein / welchen der Engl von dem Himmels-Altar genommen / und auff die Zungen Iſaiæ gelegt hatte ? Einer der weder in Strengheit deß Lebens / weder in Glory der Wunder / weder in der Vile der Bekehrten / weder in Langwürzigkeit der Jahren / anderen auß dem hoch- und Himmel-Würdigen Apoſtoliſchen Collegio, nicht nachzugeben hat / ſolle ja auff keinen anderen Triumph-Wagen geſetzt werden / als eben ſelben welcher einen feurigen Eliam übernommen hat ? Dahero rühret und gründet ſich die Unermäſſenheit der HH. Meß / daß in ſelber das Opfer der Opferende / und der Opferende das Opfer ſelbſten ſeye. Matthäus hatte die Gnad / das Er / in einer Zeit / bey dem Altar der Opferende geweſen / und auch das Opfer ſelber worden iſt. Wie wöllen

wir dan einen ſolchen danckbahrlich bekrönen ? In was für einem Sinnbild iſt Er im anſtändigiſten zu beehren ? Darzu mir zwar ſonders zu dienſten wäre ein guldener Spruch eines groſſen Patriarchen von Conſtantinopel : Die Apoſtel ſeynd / und Matthäus iſt es auch geweſen : Die Grund-Saul / Columnæ , und Stärcke der Kirchen. Die Apoſtl ſeyn / und Matthäus iſt es auch geweſen ſichere Port / und Schifflände / denen kein Sturm / noch Well was abgewinnen könte / die Apoſtl ſeyn / und Matthäus iſt es auch geweſen : Gubernatores, und Führer / von welchen die irrende Welt auff den Bahn gelaitet iſt worden : Die Apoſtl ſeyn / und Matthäus iſt es auch geweſen / wahre / und ſolche Hirten / under derer Schatten die Schäfflein ſicher ſchlafften / und keine Wölff ſich blicken dörfften. Die Apoſtel ſeyn / und Matthäus iſt es auch geweſen / Aratores , wohl abgerichtete Ackers-Leuth / die mit ihrem Pflug / Diſtl / und Dörn / auß dem Grund / weggeriſſen. Die Apoſtl ſeyn / und Mathäus iſt es auch geweſen / Vinitores hirnige Räb-Männer / die das Wild-Gwächs abgeſchnitten / und den Weingarten / mit gutter Pflantzung beſetzt haben. Die Apoſtl ſeyn geweſen Piſcatores , verſtändige Fiſcher / und Matthäus iſt es auch geweſen / die ſo weit und brait daß Meer immer iſt / allerlay / und die wunderlichiſte Fiſchzug thatten.

apud Cornel in act. apl. f. m. 63. 2. d

Ich will mich aber heut an einem andern Ehren Titl / welchen dem H. Mathäo geben hat wöllen ein / von Würde und Glerheit / Weltbekanter Damianus : Æthiopiæ Apoſtolus , & Virginitatis victima. Matthäus iſt ein Apoſtl / und erſter Einführer deß Chriſtlichen Nahmens in dem groſſen Welt-Theil Ætiopien , oder Mohrenlands : Mathäus hat die Gnad gehabt / bey einem zu der fleiſchlichkeit ſonſt ſehr geneigtem Volck den Jungfräulichen

apud Cornel in prolog. d S. Matth.

richen Stand empor / und in eine übliche Annehmung zu bringen / und eben / für Verthätigung deſſelben ſein Leben an dem Altar / mit der Marter zubekrönen / und auffzuopfferen. In Außführung diſes doppleten Abſatz / da ich die Anmuthung Ewer Liebe geſpeiſet wird haben ſoll der Urſach zugegraben werden / warumb die zu der Jungfrauſchaft verlobte Königliche Töchter Iphigenia keine Nachfolger finden könne / als allein in unſer H. Römiſch Catholiſch-Apoſtoliſchen Kirchen ? Deſſen nach deme ein herrliches Exempel zu ſonderem Troſt allen Jungfrauen / ein herrliches Exempel wird außgeführt ſeyn / und wir theil wöllen haben an dem Einfluß deß H. Geiſts / ſo über Matthäum urplötzlich kummen iſt / ſo müſten wir eben jene Gedancken in dem Hertz / und nacher Hauß tragen / welche Er hatte bey dem Zolbanck / und auf den punct der Anſprach JEſu Chriſti : drey Theil ſeynd alſo der Predig / zu einiger Ehren deß Drey-Einigen Gottes.

Da Jeruſalem / und ſonderlich der Tempel Gottes / von dem Gottloſſen Antiochio, und ſeinem Anhang / in eine volle Zerſtöhrung gelegt iſt worden / ſelbe aber mithin / die noch Fromme verblibene Iſraeliter beziechten / und ſaheten / iſt bey und unter ihnen ein ſo ſchwerer Schmertzen / und Zächer-Bruch erfolget daß ſie dem Weinen / dem Hertz-Klopffen / denen Seüfzeren keine Maß geben könten : Planxerunt planctu magno : Warumb? ſie ſahen zwar den Altar / aber gantz entheiliget : Es ſtunden noch die Haupt-Maurren / aber bloß / und verbrennt : Es wahren noch die Vorhöff / aber under / und über / und mit wildem Geſtreüß gantz eingewachſen : Ich ſtehe aber an / ja ich bin der Meinung / das Land wahre nit alſo empfindlich geweſen / wann die Tyranni völlig alles auß dem Fundament / und von den Augen geraumt hätte : Sintemallen 1. Mach. 4. 39.

es bey Kummer / und groſſen Laydweſen heiſſet / auß den Augen auß dem Hertzen. Wan man das Æthiopien, von Alter zu Alter / und nach dem es mit Chriſtlicher Lehr beſaamet iſt worden / jetzund in einen Uberſchlag ſetzet / kan und ſoll dem Seüfftzen / dem Bedaurren voller Lauff geſtattet werden / vil mehr / als wan es noch niemahl von den Gnaden-Strahlen beſcheinet wäre worden: In Æthiopien, ſehet! was für herrliche Maurren / und wie ejn ſchönnes Jeruſalem ſeye auffgerichtet worden / durch den Apoſtoliſchen Baumeiſter / unſerem H. Matthäum. Das Tigia die Hauptſtatt die erſte geweſen ſeye welche daß Haydniſche Joch abgeworffen / und ſich mit dem Süſſen deß HErren belegen hat laſſen / genieſſet ſie ſich deſſen noch heüttige Stund / in deme ihren allein die Ehre gelaſſen wird / das alle Marck und Kauffbrieff / andere offentliche Inſtrumenten nur in ihrer Sprach müſſen auffgeſetzt werden: Deren König / und weithgebiettender Monarch / niemahl einigen Außgang / oder Feld-Zug / vornimt / es ſey dann vor ihme ſcheinbahr / und vorangetragen das Creutz / und Sigzeichen Chriſti JEſu. Es hafftet bey ihnen / noch ejne ſo groſſe Hochſchätzung der Kirchen / und Gottes Häuſſeren / das nur diſe mit Kalch und Steinen gebauen müſſen werden; der Schmuck aber ihre Bewohnungen muß ſich mit dem allein befridigen laſſen / was ihme geben können der Leim: das Holtz / die Binſen. In den Templen werden den Layen kein Sitzbänck geſtattet: ſtehend oder knyend muß dem Gotts-Dienſt / durchaußgewarttet werden / Nur denen Alten iſt erlaubt an ihre Stäcken ſich zulainnen: Sie halten weitters / und noch mehr / die Kirchen in eben jener Reverenz, welche von Moſe geforderet wurde in dem Orth / wo Gott mit ihme auß dem Dornbuſch geredt hatte. Exod. 3. v. 5. Solve Calceamentum de pedibus tuis: alſo thuen es die Abyſ-

ſiner, der fürnemſte theil Æthiopia, und betretten die offentliche Bett und Opffer Oerther mit bloſſen Füſſen. Jene aber die ſich mit ſchwätzen / lachen / gaffen ꝛc. verfrefflen wurden / werden ohne weitteren Proceſs, als ein Gottheſſiger Schandfleck von dem Volck gehalten: Zugeſchweigen mehrer anderer groß Chriſtlichen Zeihen / als der genauer Obſervanz der viertzig tägiger Faſten / als deß öffteren ja täglichen Communicierens ꝛc. Le: Blanck, in. pſ. 67. F. 371.

Seynd dann das nit ſolche Ding und Sachen die uns lauter Fre ud verurſachen ſolten? Kanß nit verneinnen: Allein Inimicus homo ſuperſeminavit zizania: Das ſo groſſe Æthiopien iſt mit dem Ketzeriſchen Unkraut / von den leſten Alteren hero / alſo überzogen worden / das man die noch haltende Chriſtliche Monumenten nit vermelden kan ohne Schmertzen und hertzlichiſten Seufftzeren: Planctu magno: Dannoch ſeyn ſelbe lebhafte Zungen / und Zeügnuſſen / wehr iene geweſen / die erſtens in diſem Welttheil / die Gründe der Chriſtlichen Religion eingelegt / und ein ſo herzliches Gebäu aufgeführt haben. Seinem Sohn gabe der Himmliſche Vatter einen Vorläuffer / und Accredidierte ſelben ſo hoch / das bald ein Anſtand erwuchſe / ob Er ſelber der Principal, oder der Meſſias währe? Dem H. Matthäo gabe der Heyland auch einen Furier / und Vorbereitter zu bekerung Æthiopien, den beſchnittnen der Königin auß Condace: Diſer / und Matthäus wahren gleiches Eyffers: So bald Philippus die Underweiſſung von Chriſto gegeben: müſte Glaub / und Tauff alſo bald vereinbahren Ecce aqua, quid prohibet me baptizari? So bald in die Ohren Matthäi das ſüſſe: Sequere me eingetrungen / hat es unverzüglich geheiſſen: Et ſecutus eſt eum, und Er iſt ihme nachgefolget: Iſt aber darbey ein groſſer Underſchid / ſintemahlen keine Geiſtliche eingeweichte Perſohn worden Math. 13. v. 25. Act. 8. v. 36. Math. 9.

zu

zu Ubung deß Apoſtoliſchen Ampts / under diſem Titl / und Hochprieſterlicher würde / iſt der H. Matthäus in Æthiopien, der erſte geweſſen. Wie aber und in was für einem Apparat? Der Pſalmiſt Weiſſagt / in dem Geiſt / die gründer und zwölfbotten deß neuen Teſtaments werden ſeyn / in ihrer Bewegung / in ihrer Behendigkeit / in ihrer Macht / und Krafft / als wie ein brennendes Feür: Qui facis angelos tuos ſpiritus, & miniſtros tuos ignem urentem: Alſo nemblich muß man umbgehn mit einem Acker / der Unfruchtbahr iſt / der Geyle / der wilde Schöß / und unnutzes Geſtreüß traget / Feur und Flam ſeyn die beſte Dünge Sæpe etenim ſteriles incendere profuit argos. Ein ſolcher iſt geweſſen Æthiopien, erwildet von der Abgötterey / verſudlet von der Unlauterkeit / zerſtö-ret von der GOttloſigkeit! dannoch iſt es geweſen dem Göttlichen Samaritan, vor anderen in den Armen / und durch den H. Matthäum: Die Opfer-Stelle der Teuf-len ſeyn zu Boden / die Gottloſigkeit mus ſich verkriechen: Die Unflätterey iſt mit einem Ban eingezeunt: Æthiopia præveniet manus eius DEO: Mit einem Wort: Ein ſo wildes / und ſchwartzes Mohren-Land komt anderen Reich- und Welt-Theilen vor / Macht und ſchlagt mit Gott einem Punt fürhin zu ſeyn ein Acker / der den beſten Waizen tragen ſoll: Ein Evangeliſcher Weingarten deß auſſerleßnen Jungfräulichen Weins: Ein Rennblatz viler Palmen / und Kronen: Ein Schaubüne allerley Engels-Freud / und Bekehrung der Sünder: Ein Zeughauß der Wehr und Waffen zubeſtürmung deß Vorhoffs under dem Gewalt der Finſternuß. Eine ſondere Seltzamkeit gebe diſem allem mehreres Liecht / und beweißtumb.

Pſ. 103. v. 5.

Pſ. 67. v. 23.

Alſo recht Iphigenia! deine Seel iſt von dem Glantz deß Chriſtlichen Glaubens / den dir der H. Matthäus ge-

geprediget hatte wolerleucht / ja völlig eingenommen: Die Vile der Götter iſt bey dir ein außgemachte Fabl: Aller Ding Urheber / und Grundleger kan nur ein Gott ſeyn / der gleich wie er ſich ſelbſten erkennen / folglich auch lieben muß: Diſe Erkantnuß / und Liebe aber ſeynd auch ein weſentliches und unendliches Ding / und von der Göttlichē Natur unendtſcheydlich / ſo glaubſt du / und biſt recht daran / das GOtt zwar einig in der Natur / aber darbey dreyfaltig in den Perſohnen ſey. Alſo recht / Iphigenia! du erkenneſt das GOtt / nit auß Zwang / ſonder willkürigem Willen habe ſich auch wöllen entſchlieſſen / euſſerliche zeitliche Ding zuerſchaffen / iſt alſo Himmel / und Erd ein Wercke / und Geſchöpff / ſo allein von GOtt kan herriehren: Alſo recht / Iphigenia! du erkennſt / und waiſts / daß gleich wie ſich GOtt allen vernünfftigen Creaturen / zu einem Zihl / und Zweck geſetzet / alſo auch dahin zugelangen / keine widrige / ſonder nur ein Weg / und Glauben ſeyn könne. Alſo recht Iphigenia! diſe und ſamtliche Chriſtliche Lehr / die du von dem H. Matthäo empfangen / hat bey dir ein ſo feſtes Fundament / daß du in dem Glauben begehreſt unbeweglich zu ſeyn / als wie ein Felß / in Ubung allerhand Chriſtzimmenden Wercken / als wie ein immergrünender Laurus: Aber in einem / vermeint ich / Iphigenia ſolte ſich nit über eylen: Sie iſt ein Smaragt in einem Königlichen Anſehen / ſie iſt ein friſche Roſen in der Geſundheit: Sie iſt ein Magnet in der Anſprach: Sie iſt ein unſchuldiges Lämlein in den Sitten: Sie iſt ein doll-fligender Adler in ihrem Verſtand / und Undernemmungen / warumb iſt dann der H. Matthäus bey einer ſolchen mit dem Rath / ſie ſolte ſich umgürtten mit dem Band ſtähtter Jungfräulicher Keuſchheit? welches eben ſo vil iſt als ſich verzeichen ihres Saamens und Nahmens / als ſich ſelber wöllen verſchwelchen / als ihre Talenten ver-

graben / als den Chriſtlichen Glauben / vor denen Hay-
den / unliebig zumachen. Muß aber Chriſtus gleich-
wohl in ſeinem Garten / Jungfrauen haben / ſo können
darzu / andere bereth werden / als von welchen man
wenig Hoffnung haben kan / oder der Fruchtbahrkeit /
in dem Ehſtand / oder der Exemplariſchen Beywohnung
under den Leüthen: Warumb iſt dann der H. Evangeliſt /
und Apoſtl Iphigeniæ in den Ohren / ſie ſolte Unfrucht-
bahr werden / und ſich / mit Vermehrung Chriſtlicher
Kinderen / nit Diſtrahieren? Es könte ja diſem Seelen-
Eyfferer ein ſolche Princeſſin wohl dienen / dorten / inmit-
tels einer ehlichen Vermählung / einen Heydniſchen König
zubekehren? Und was noch mehrers iſt: Könte ſich ihr
HErr Vatter / und König ab einem ſolchen after-gleichen
Fürnemmen ſich nit billich ſtutzen / als in einem Land / ſo
von Natur / zur Generation, und Vermehrung ſeines
gleichens / übergewohnlich geneigt iſt? Wie? Und noch
ferners: Sehet ihr junges Alter / und Geblüt! Warte
man auf mehrere Jahr / und reiffere Bedaurung: Ein
ewigbleibender Palm muß tieffe Wurtzl werffen: Groſſe
Ungemach / und Weithleiſſigkeiten wehren zubeſorgen /
wan ſie oder reüig / oder Hartneckig beharrlich werden
wurde: Ich weiß ſchon / das gwiſſe Augen auf ſie zihlen:
Der Weiber-Sinn ſich wendet gſchwind / als wie die
Röhrer in dem Wind: Es könte zwar / entlich / der H.
Matthäus / mit ſeiner gegenwarth / und Apoſtoliſchen
Anſehen / allem was zubeſorgen währe / vorbiegen:
Iſt Er aber nit auch / zu anderen geſant? Die Apoſtl
müſſen ja in ſteter Bewegung ſeyn? Die Kinder die Jung-
frauen können ja nit allezeit bey der Hand geführt werden?
Summa Summarum: Alles / und jedes in einem Wurff:
Man laſſe Iphigeniæ ihre Häad / ihren freyen Willen /
Un-

Ungebunden / und werde niemand ihren überläſtig mit gefährlichen einrathen zu Verlobung ewiger Keuſchheit.

Allein ich komme / mit meinem Einſtreuen / und übriger Sorg für andere / bey Iphigenia zu ſpat: Sie iſt ſchon würcklich in dem Jungfräulichen Rayen / und folget dem Lamm nach / als ein / in heiliger Begird / entzündeter Hirſch zu der reinen Urquel deß lebendigen Waſſers als ein Imben in dem Bienen-Korb / die obwolen ſie ſich niemahl Fleiſchlich Vermiſchen / dannoch tauſent fruchtbahr / und hönigflieſſend ſeyn / als ſauberes Oel / ſo ſich in kein Waſſer miſchen laſſet / als ein reines Gold / deme das Silber / der Ehſtand / den Vorzug laſſen muß / als ein Sonnenwend auß dem Blumreichen Feld deß geliebten: Als eine Beſchnittene / die in das innere Gabinet Himmliſcher-Geheimbnuſſen / gelaſſen wird / und wohl verſtanden hat / was der Geſponß / ſonſten / nit zu einer jeden redet: Non omnes capiunt verbum hoc: Sie weiſt wohl daß der Einhorn die verfleiſte Göttliche Perſohn / gern ruhe in einer Jungfräulichen Schooß: Sie hat wohlvermerckt / und es auch von dem H. Matthäo vernummen / auß was Urſach der ſo geliebte Apoſtl / ſo nahe an die Bruſt deß Heylands / in dem Abendmahl / kommen ſeye: Ihren iſt nit Unbekant / das ein Jungfräuliche Fuſſollen der Schlangen-Kopf / dem Teuffl / bald den Reſt gebe: Ihren iſt ſchon gewiſen der groſſe / und Glorwürdige Regiſter deren / welche biß an das End der Welt / für Erhaltung Jungfräulicher Reinigkeit / Gut und Blut freudig dargeben werden: Sie hat ſchon den Clavem getroffen / und die Noten wol erfaſt zu jenem Lied / welches die Jungfrauen / in dem Himmel / in jenem ſonderen Chor / ſingen werden / ſie verſicheret ſich / die Welt ſeye zwar ein gefährliches Meer / aber wo JEſus das

Ruder halte / könne kein Schiffbruch zu förchten ſeyn: Sie hat geleſen das Daniel unverletzt / under den Lewen geſeſſen / daß ſeinen Geſellen kein Feur ſchaden könte welen ſie Jungfrauen wahren: Laſſe man dann freylich / Iphigeniam in dem Brauch ihres freuen Willens / unverſtöhret / und niemand ſoll ihren die Händ anderſt binden / wan ſie mit ſelben begehrt Umzuarmen einen Göttlichen Bräuthigam.

Sollen wir aber nit ihr Glück wünſchen? So wurden ſelbiges die Engel erſetzen / als welche / in Iphigenia, eine newe Geſellſchafft haben: Ja ſie dienet ihnen würcklich als ein Guldener Angel mehr / und vil andere in das Jungfräuliche Netz zu ziehen / Hæc eſt virgo ſapiens, & una de numero prudentum! Iphigenia iſt eine weiſe Jungfrau! Gleich wie ſchon würcklich vil wahren / in Jeruſalem / under der Obſicht / und Laytung der Jungfrauen aller Jungfrauen / alſo ſamlete ſie in Æthiopien zuſamb / und in eine Wohnung eine zwey hundert mängige Zahl der weiſſiſten Lilien / der verſtändigiſten Jungfrauen: Und diſes geſchahe alles auß Rath unſeres groſſen H. Matthäi: So iſt folglich die Verlobung / und Haltung der Jungfrauſchafft ein Gott wohlgefällige Sach / und Kenzeichē der wahren Apoſtoliſchen Kirchen. E. L. mercke mich wohl: Ich muß meinen Eyfer / für den H. Glauben / erkielen mit einer ernſtlichen Frag: Wer / und welche ſeynd jene / welche Glübtbrüchig ſich wider diſe Engliſche Tugend / von Alter zu Alter / auffgeleinet haben? Es ſeyn die zwey ſchöne Kerl / und bald erſte Ertz-Ketzer Ebion, und Cherinthus: Wie ſeyn ſie aber gſtorben? in ſcheinbahrer Rach Gottes / und der Jungfräuliche Johannes wolte nit daß man ſolchen Unflätter ein Ave ſagen ſollte: Eines gleichen gliſter / und eben in dem Alter wahre Elskai mit ſeinem Läſter-

Ex Euſeb. & cal. mar. ad 21. Sept.

Spaichl

Spaichl auch die Jungfrauſchafft antaſtend: was hat Er aber darvontragen? den Schandfleck bey ſamtlicher Chriſtlicher Nachwelt eines Seelen verderblichen Rumor-Meiſters. Ein Iovinianus, zur Zeit der HH. Vätter Hieronymi, Ambroſij, Auguſtini, die mit ſamtlicher Feder ſeine unflätige Goſchen wacker geſchlagen haben: Wie hat er aber ſein Leben enden müſſen? Urplötzlich / und mit der Saufkanten bald in der Hand/bey einer Freß-taffel: Mit diſem ſtunde in gleichem Stiffl Helvidius, iſt aber auch ſein Nam / bey der Nachwelt in Ketzer-Regiſter. Diſe haben die Jungfrauſchafft mit Lehr und Feder angefochten; Julianuß aber der abtrinige Kayſer erbranne / mit vollem Sturm an ſelbe / vermeinte der Jungfräuliche Eyfer wurde ſich ſchon verliehren / wann ſeine Pferdt auß ihren auffgeſchnittnen Leiberen / den Haber freſſen wurden: aber erſt alsdann gaben die Jungfrauen ihr beſten/ und lieblichiſten Geruch / und beretten den Himmel bald daß ihme ein feuriger Pfeil den Garauß machen ſolte: Gleichwie die Arrianer dem Geſpons aller Jungfrauen die Gottheit angebellt haben / alſo ſeyn diſe / von ihnen / entſetzlich angefochten worden / nur daß ſie etwan ein Schand-That zwiſchen ihnen / und der Gaiſtlichkeit in Affrica, erhaſchen könten / ſie aber alleſamt mögen deß verdienten Lohns ſelber eins werden mit der Unfletterey ihres Anführens dortten auff offentlicher Gaſſen hinder der Holtz-Wand in einem Abfall: Unſerem nagelneuen Evangeliſten Luthero ſolte auch ein ſolcher Pfeffer zur Hochzeit mit der Käthe / und verführten Nonnen auß dem Cloſter auffgetragen worden ſeyn / wenigſt ſeyn würdig / mit einem ſolchem Pulfer / außgereicht zu werden ſeine ſaubere Tiſch reden/und jener Zier-Spruch: Es mus freylich kein Fromm Kind ein Eheweib werden / ſie ſey dan

Ex ſpond. ſparſim.

Tom. 6. VVit. a 1553 f. 278. a.

zuvor ein Hur worden. Item noch ein feiners (bedecket aber ewer Antlitz ihr / hier gegenwertige / Zuchtliebende Kinder (Man kan nit wohl eine Jungfrau ſehen / die 20. Jahr alt ſey / und geſunden rechtſchaffnen Weibs-Leib habe. Welche ſeyn dann jene die die Evangeliſche Räth / ſo von Apoſtl / und deß H. Matthäi Lehr herſtammen / verworffen / oder außlachen ? Es ſeynd die von U altem hero verdamte Ketzer / es ſeynd die welche von zweyen Manns dencken allein / gar zu exg haten / und Meineydig gelibtbrüchig worden : Hingegen welche Verſambung der Menſchen / und Chriſten halttet den Jungfräulichen Gott verlobten Stand / es ſeye in den Clöſteren / oder zu Hauß (dann diſer Underſcheyd nur zufällig iſt) in gebührender Hochſchätzung / in würcklicher / und niemahl auffgetrucknet Ubung ? Allein der Römiſch-Catholiſche / und eben darumb Apoſtoliſche Glaub : So können / und ſollen wir dann Iphigeniæ mit jenem Ehrenſpruch zurüffen Filius ſapiens lætificat patrem , du biſt / und wahreſt dem H. Matthäo / ein Tauſendfreud / ſonderlich aber / da ihme deiner Beſtändigkeit halber / die Marter-Cron an dem Altar iſt auffgeſetzt worden : Ich laſſe ewer Liebe / annoch nit zu / beeder Triumph in den Himmel nach zuſehen / ſie müſſen ſich zuvor in einer anderer Iphigenia erluſtigen / als dann ſoll freylich der H. Matthäus der gantzen Leb-Predig die Endſchafft geben.

Kirchen Poſtill zu Wittget. a. 1535. f. 281. a. §. 2.

prov. 10. v. 1.

Anderer Theil.

Dem H. Geiſt iſt es Eſſential , und Eigenthumblich ſich allen / und zu jeder Zeit mit ſeinem Gnaden-Guß mitzutheilen : Die ſich / zu demſelben tüchtig machen wöllen ; dives in omnes , qui invocant illum : Sonderlich aber auß einem hohem und Königlichem Geblüt / wie da geweſen Johanna eine Luſitaniſche Princeſſin / freylich ein

Rom. 10. v. 12.

ein andere Iphigenia, wegen ihrer wunderlicher Schönheit welche aller Pemſel abmatten könte / auch einſtens / und entlich / ein ſo zutreffendes Contrafeè herauſzkommen / daſz in Anſehung deſſen ein Ludovicus ſeine Königliche Knye gebogen zu Anbettung deßen / der ſo ſchöne Geſchöpff der Erden gegeben. Weit anſehnlicher aber / und höcher wahre die innerliche Seelen Schönheit / da nemblich ein ſolche Tochter nit weniger als Iphigenia, nach Rath deß H. Matthäi ihrem Hertzen kein andere Geſpons zulaſſen wolte / als Jeſum den Heiland: Bekomt ſolcher / jnmittels des Gelibts den Poſſeſs einer hoch edlen Jungfrauen / ſo werden alſobald / ſeltzame Ding ſich einzettlen / da zwey widergehende Liebe in den Harniſch ſchlieffen: Scepter / und Cron ſeyn in der bereitſchafft Johannam von ihrem Vornemmen abwendig zumachen: Ihr dotterte ſelbſt / ihre Schönheit möchte unbeliebige Händl nach ſich ziehen / hielte darumb bey ihrem Geſponß / öffters an umb Verſtehlung der ſelben: Warumb aber ſolte von ihren / jenes genummen werden / welches ihr inwendigen verborgnen Seelen-Schatz nur deſto ſcheinbahrer machte? Wan eine Jungfrau ihren Breütigamb grüſſet: Ecce tu pulcher es dilecte mi, & decorus: Wie iſt mein Geliebter ſchön und ziehr? So hat ſie alſo bald / von ihme die Gegenantwort: Ecce tu pulchra es amica mea, ecce tu pulchra es: Mein Geſponſin iſt ſchön / ſo wol in Seel / als in dem Jungfräulichen Leib! Iſt aber ein Aſſuerus dene ein Weibliche Schönheit fangen kan / was vermag ſich ein Eſther? Iſt aber ein Holofernes den ein anſehliches Weiber-Geſicht ſinnloß machet / was vermag ſich eine Judith? Nur nit (horchet es ihr Chriſtliche Töchteren) nur nit mit der Schönheit / Fürwitzig / und Frech / als wie eine Dina, nur mit der Zärtigkeit und unnötigem Waſchen der Schönheit

Roſingroli. ſ. I. mara. viglia VIII p. 1.

Cant. 2.

heit ſchmeichlend / derwegen iſt Suſanna in höchſte Gefahr kommen / nur nit Unbehutſam / und ohne gnaue Gewahrnung der fünff Sinnen : Derwegen iſt Berſabæa übel Angefahren. Ich hab / daher eine Schöne Parabl auß dem H. Jacopono.

Ex ſuâ. Mit einem köſtlichen Edlgeſtein wahre eine Tochter beſchänckt / und eben darumb von underſchidlichen / geeyfferet / und angeſucht : Ein Mahler wolte ihren diſen Schatz abgeſchwetzt haben / Præſentieret / und weiſet ein ſchöners Stuck nach dem anderen : Nein ſagt die Jungfrau / die Mahlereyen ſeynd bald verblichen / und ſchabab : Mein Edlgſtein aber iſt / und bleibt ſeines Werths über Jahr / und Tag : Ein Muſicant laſſet ihme auch den Mund wäſſeren : Ich will ewern Ohren ein lieblich Amœna anſtimmen : Meine Schalmeyen / meine Saitten/ meine Harpfen / meine Zitteren. ꝛc. müſſen mir ſambtlich Zeügen / ich ſeye der Orpheus ſelbſten : Ihr werdet aber mir ja den Edlgſtein / für eine Recompens, geben ? Ein ſolche Thörin bin ich noch lang nit : Da wurd ich gewiß ein Roß / um eine Pfeiffen geben : Der Thon iſt ja Augenblicklich in ein Ohr ein / und zu dem anderen auß. Auch ein ſchmutziger Koch iſt diſem Edlgſtein hold worden : Iſt daß nit ein wohleingerichte Paſtet ? Iſt diß nit ein geſchmacktes Brattis ? Seyn diß nit gutte Mandl-Bißlein ? Sie ſeyn nur fail umb eweren Schatz. Fort mit ſo faulen Fiſchen : Ihr könt mir zwar bald / und alſo den Bauch anfillen / daß ich winſchte ich hät euch nie geſehen. Mit Edlgſtein kan ich allzeit / und in lange Jahr hin meinen beſten ſchaffen : Nach Abweiſung diſer dreyen komt ein Apodecker mit aller ſeiner Reichthumb / trefflicher Schlag-Balſam / köſtlichen Gaiſter-Safft / ein Quinteſſenz von den Negelein / von den Violen / ein Sopraſin der Roſen

wöl-

wöllen wir nit deß Edlgeſteins halber einig werden? Diß ſolte niemahl geſchehen: Ein groſſe Unbild wurd ich meinem Stand/und Stein anthun. Der fünffte aber iſt geweſen wie der gefährlichiſte alſo unverſchamt: Anerbiettet der Jungfrauen ettweiche wohlgenattürte Jünglein mit diſen könne ſie ſich verweilen/ der Edlgſtein aber/ ſolle für diſen Schick ſein eigen ſeyn. Da würde die Jungfrau in ihr ſelber gantz unwillig/ fort/ und weit von mir mit eweren Rencken/ ich merck ſchon was ihr im Schilt traget: Mich begehrt ihr zu verführen/ und an den Bettlſtab zubringen: Ich weiß den Werth ſo wohl euerer/ als meines Edlgeſteins. Ein König vernahme/ wie die Jungfrau den Edlgſtein in Ehren hätte: Mir aber werdet ihr denſelben nit abſchlagen? Er/ und ich mit jhme/ ſoll ewer/ und eigen ſeyn: AA. L. L. Iſt diſes eine verſtändige Jungfrau? der Verlauff Johannæ muß uns auß dem Wunder helffen.

In Liſabona iſt ſchon eine prächtige Pottſchafft auß Franckreich/ zu dem Ende/ Johanna ſolle ſich einwilligen zu tragung dero Scepter, und Cron/ ſo folgents müſte ihr köſtlicher Edlgeſtein der verlobten Jungfrauſchafft/ vergeben werden: Uns iſt unbekant/ was/ und wie der Diſcurs geweſen ſeye/ da Gott/ und Jacob ein gantze Nacht/ mit ein anderen rungten: Die Morgenröthe aber zeugte/ das Jacob überwunden habe: Contra DEum fortis fuiſti wie Johanna mit ihrem Geſpons under der Fürbitt ſeiner Jungfräulichen Mutter gerungen habe/ können wir allein auß dem Erfolg/ das Urthl machen: Ja ſagt ſie ihrem Bruder dem König/ ich will den König in Franckreich nemmen/wan er in diſer Stund annoch bey Leben iſt. Wie ſoll dann Paris ſchon in der Traur ſtehn? Wann deſſen Geſandten in Portugal mit Genes. 32. v. 28.

Heuraths-Bewerbungen umgehn : Ein ſolche unverhoffte Veränderung vermöchte ein ſtarckes ein Jungfräuliches Gebett / die da nemblich entſchloſſen iſt daß köſtliche Edlgeſtein keinem zugeben : Als dem König aller Königen : Das Hertz Johannæ wahre in deſſen / als wie die Daub / die dem Raub-Vogl zwar entwüſchet / aber dannoch zitterend hin und her / ihre Äüglein ſchieſſet : Und ſehet noch ein ſtärckeren Anſatz an ſie von Richardo auß groß Britannien : Philippa ihres Vatters Schweſter / iſt zu deme / die ungeſchmache Kupplerin / alle Renck und Liſt erſinnend / wie die Infantin zubereden wäre: Die dann ſich beharrlich wöhrte. Ich ziehe meine Hand nit von dem Pflug: Den Gewalt die Gelibt zu löſen in den Schlüſſelen Petri veracht ich nit / aber meinem Geſponß halt ich das gegebne Wort : Richardus hat andere die ihme ſein Königliches Geblüt erhalten können : Meinen Edlgeſtein nim ich nit Zuruck auß den Händen meines Geſponß : Da aber ſie doch zu keiner Ruhe kommen könte / wurde der Todt widerumb außgefordert/er ſolte gleichwohl ſeinen Pfeil aufflegen / ſie wölle / oder Richardus ſolle die Zill-ſcheiben ſeyn. Seyn dann die Jungfrauen bey Gott/ als allmögent ? Contra Deum fortis fuiſti : diß iſt gewiß daß auch Richardus alſo bald ſterben müſte / weilen er eine Gott verlobte Jungfrau ihme für eine Gegnerin hate : fürterthin aber könte diſe geiſtliche Brauth / ſich rühiglich verſencken in den Hönig Göttlicher inwendigen Freuden / ſo diſem Stand / und einer ſolcher Beharrlichkeit angebohren ſeyn. AA. C. C. Iſt diſes dann nit eine andere / und rechtſchaffne Iphigenia.

Lex domini immaculata , convertens animas , die Geſpons die H. Catholiſche Kirch iſt auch auß der Urſach ein Brauth ohne Rantzl / alldieweilen bey ihr *allein*/ Jung-

Jungfrauen zu finden die ihre Reinigkeit / als ein Köſtliches Edlgeſtein ſchetzen / und ſelbes dem Lam GOttes / unwiderrufflich / auff ſeinen Altar legen / bey welchem auch gleichwie der H. Matthäus wegen Iphigenien gemarteret iſt worden / alſo wird ferners ſeyn ſein Apoſtoliſches Blut ein Himmels Tau über den Acker deß Herren nur deß fruchtbaren Sänfftkörnleins deß H. Ehſtands / nit nur der Purpur-Roſen ſo viler Bluthzeigen / nit nur der Himmel blauen Violein der unzahlbahren Beichtiger / und Witwen / nit nur der gehorſamen Sonnen-Wend ſo mänicherley Religioſen / ſonder auch der weiß reinen Lilien / der zarten Riehrmichnitan deß Engelmäſſigen Cœlibats / hier ſicherlich inden Clauſuren / dorten zwar gfärlich / in mitte der Welt / aber beharrlich ehe ich Ewer Liebe zugebe mit ihren Gedancken in den Triumph zufallen / mit welchem Matthäus / und Iphigenia den Himmel glorwürdig bezogen haben / müſſen ſie vor wohl beherzigen den Grund in Matthäo / auff welchen Gott ein ſo herrliches / und Apoſtoliſches Gebeü ſetzen wolte.

Dritter Theil.

Non ex quolibet ligno fit Mercurius : Nit auß jeder Feuchtigkeit erwachſet die edle Perl : Die Natur will / daß ihrer mit tüchtiger Vorbereittung / gebauet werde : Nit weniger die Gnad pflegt ſich da mehrers / als dort einzugieſſen : Were Paulus nit ein Jungfräulicher Eyferer geweſen / ſtunde man an / ob über ihne ein ſo wunderlicher Ruff kommen wäre : Hätte Matthäus an dem Zohl-Banck / denen gutten Gedancken nit Underſchlauff geben / wäre die Göttliche Sonne / ſelbigen Tag abermahl zu Gnaden und führüber gangen : Woher iſt diſes uns bekant ? er ſelbſten hat es der H. Brigitten eröffnet / eben da ſie zu Malphi , und vor ſeinem Grab / in

Lib. 1. revel. c. 129. ap. Cornel. in Matth. f. 208. 2. 6.

der Andacht wahre: Voluntas mea talis erat, eo tempore quod neminem defraudare volui. Eben da JEſus vorüber gienge / wahre bey mir der gemachte Schluß: Ich wolte keinen Menſchen hindergehn: So recht / bey ſolchen klopffet GOtt gern an: Aber würcklich das Blut-Meſſer in den Händen halten / aber würcklich nach dem ungerechten ſtreben / aber würcklich in den Armen einer Dirne ligen / aber würcklich falſch- und Unwarheit auff der Zungen tragen. ꝛc. O GOtt! O Herr! ſolche machen ihnen / ab dem Beruff / und Exempel Matthäi keine Wurmſtichige Lähnen.

Noch ein anders: Deſiderabam in venire viam, quâ me ab officio ſepararem; Ich wünſchte Weg und Mittl von dem Zoll-Ampt mich / mit fug / Außzuhalfteren: Warumb? Ich bin ſchon bey meinen Tagen / muß bald in die Ewigkeit / und komm ich dahin / mit leren Händen wie wird dort mir entſprochen werden? Bey diſem Ampt bin auch von den meinigen übel angeſehen / hab zwar nit leeren Säckl / und die rechen-Bücher ſeyn wol eingerichtet / aber weſſen wird entlich alles ſeyn? Quæ paraſti cuius erunt. Alſo recht bey ſolcher Feuchtigkeit / ſetzen ſich die Gnaden-Perlen geren an: Aber GOtt lange Jahr hartnäckig Widerſprechen / aber allzeit zu höherem Ampt / und Stand hitzig zihlen / aber der Geſchäfften kein Ende wiſſen / kaum ein eintzig Vatter unſer in dem gantzen lieben langen Tag dem Himmel ſchencken. ꝛc. O Gott! O Herr! ſolche können ſicherlich ihre Rechnung fallen laſſen / das ihnen entlich / vor die Thür / und vor dem Todt ein ſolche Gnad zukommen werde / wie Matthäus gehabt hat / alles ſündliches Urſtändlich zuverlaſſen ꝛc. Noch ein drittes. Deſiderabam Toto corde adhærere DEO. Ich wünſchte von Hertzen / das ich Gott

Voll-

Vollkommendlich nachfolgen könte: Bey den Römmeren hab ich zwar ein gutte Kreiden: An eſſen / und Trüncken hab ich keinen Mangel: Dannoch iſt mir nit recht / und als ob ich ein ſchwehren Stein auff dem Hertzen hätte: Ich greiff es mit den Händen / das Menſchliche Hertz könne allein mit Gott angefült werden: Alſo recht: Wo ein ſolcher Vorgeſchmach iſt / wird der Gnaden-Bluſt nit von ferne ſeyn: Aber / O mein Gott! O mein Herr! ab allen Geiſtlichen Dingen einen verdrüſſigen Eckl haben: Nur ihme laſſen jene Zeit und weil lang ſeyn / die in der Kirchen zugebracht wird: Solchen kan ich abermahl keine Zuſagung geben / ſie werden / in dem Sterben / das ſüſſe Veni ſequere me von dem Heyland vernemmen / wol aber könt es ſaure Gſichter abgeben / als wie bey den bey dem H. Matthäo: Neſcio vos: Ich kenn euch nit ꝛc. Nach deme dann der H. Matthäus ſich mit ſo guten Gedancken / und Seüfzeren verweilte iſt der Heyland mit ſeinem Hertz ziehenden Antlitz vor ſeinen Augen / und die Vätterliche Einladung iſt in ſeinen Ohren! Et confeſtim: Alſo bald gab er ſich gefangen: Alſo bald von dem süntlichen Orth / und Glegenheit: Alſo bald iſt die köſtliche Perl / die Heylmachende Gnad / ſchon in ihrem Stand / und hafft geweſen: Den Verlauff geben ſeine ſelbſt eigne Wörter weitters: Tunc inflammabatur ſicut ignis verbum vocationis ſuæ in corde meo, ſic dulciter ſapuerunt verba ſua mihi, quod de divitys & honoribus non plus cogitabam, quam de paleis: So bald der Beruff mein Hertz durchgetrungen / wahre ich in vollem Eyffer und Liebes-Brunſt / daß aller Welt Ehre / und Gut bey mir kein höhere Schätzung hatte als das Stroh under den Füſſen. Darumb will er / daß andere die ihme in dem Böſen gleich wahren / auch in dem Gutten folgten / darumb gibt er kein acht auff der Phariſeer c. 25.

beiſſen / und Kirren / darumb nimmt er an die Evangeliſche Armuth / darumb laſt er ſich / nit umb ein Tritt / von ſeinem Meiſter mehr ſcheyden. ꝛc.

Jetzt ſey es ewer Liebe erlaubt diſen groſſen Apoſtl / diſen herꝛlichen Evangeliſten in den ihme Gezimmenden Triumph-Wagen zuſetzen / und gleichwohl freudenvoll / ihme nachzuſehen wie er Frolockend mit ſeiner Iphigenia, offen habe die Himmliſche Porten : Ihr könt nemmen oder
c. 1. jenen / welcher dem Ezechieli zu Geſicht kommen iſt / mit
Ps. 67. v. 19. einem ſo wunderlichen Vorſpan : Alle vier Thier ſein Sinnbilder der vier Evangeliſten / oder ihr könt euch gefallē laſſen jene auß dem ſiben und ſechzigiſten Pſalmen: Currus DEi decem millia multiplex, millia lætentium, welcher noch prächtiger iſt: Tauſend und Tauſend ſeyn in dem Comitat, ſie haben einen Unaußſprechlichen Jubel: Den Raihen führt / und iſt die Vorſingerin die H. Iphigenia: Der fürnembſte Text iſt / und ſoll ſeyn: Lex domini immaculata convertens, animas; Der Catholiſche-Apoſtoliſche Glaub allein / bekehrt Millionen / und Millionen! der Catholiſche-Apoſtoliſche Glaub allein hat tauſend / und tauſend Jungfrauen / auß allen Geſchlechteren und durch alle Alter / und Zeiten / die da Gott Loben in Ewigkeit: Amen.

Fe-

Feſto
S. MICHAELIS
Archangeli.

Der H. Ertz-Engel Michael hat von der Allgemeinen Kirchen Gottes den Titl eines (glorwürdigiſten Fürſtens) ererbt / auß hohen und fürtreffſlichen Urſachen / welche in dem erſten Punct angezeigt werden: Gleich wie aber der Fürſten-Glory meiſtens von der Freygebigkeit herrihret / alſo wird in dem andern Theil der H. Michael als ein Gnädiſtiger Patron führgeſtellt für allgemeine und ſonderbahre Anligen / führnemblich in dem leſten Kampff da Zeit und Ewigkeit ein andern die Hand bieten.

THEMA.

Et ecce Michael unus de Principibus primis venit in adiutorium meum. Dan. 10. v. 13.

Ehe

EHe ſich heut mein Mund eröffne / hab ich mich wol zuerinneren / und zu fragen: Wer bin ich? ein armer Leibeigner (venundatus ſub peccato Rom. 7. v. 14) wer der H. Michael? Ein gefreiter groſſer Himmels-Fürſt und zwar von dem erſten Rang. De Principibus primis wer bin ich? ein blinde Schermauß (pauper & cæcus Apo. 3. v. 17.) wer aber der H. Michael? ein hellglantzender Seraphin: wer bin ich? ein ungeſchickter grober Erdkloß (nos verò lutum: Iſ 64. v. 8.) wer der H. Michael ein purer adelichiſter Geiſt.

Allerliebſte dann was Rath? ſoll ich mich dannoch erkühnen / und den Glorwürdigiſten Engels-Fürſten mir heut für ein Gegenſatz nemmen? zu diſem bekenn ich mich nit wenig auffgemunteret / weilen der H. Michael ſich für einen ſonderbahren Liebhaber deß Menſchlichen Geſchlechts außgibt / und mit dem Werck ſelbſten erzeiget: Was wöllen wir aber auß einem ſo groſſen Himmels-Fürſten / auß einem ſo hellglantzenden Seraphin / auß einem ſo puren und adelichiſten Geiſt zur ſonderbahren / und fruchtlicher Conſideration vornemmen? ſo ihr meines Willens wäret / iſt der Abſchluß ſchon gemacht: Die H. Kirch / unſer ſorgfältige Mutter / begrüſſet / und ehret diſen H. Ertz-Engel Princeps glorioſiſſime Michael, Archangele, eſto memor noſtri, hic & ubique ſemper precare pro nobis Filium DEI. Glorwürdigiſter Fürſt / und Ertz-Engel Michael! ſey unſer ingedenck / hier und allenthalben mit deinem Gebett mach uns gnädig den Sohn Gottes: wird alſo Michael von der ſtreittenden Kirchen mit dem Titl eines glorwürdigiſten Fürſten beehret und angeruffen

In offertorio missæ.

dar-

darbey keiner gedencken ſoll / es ſeye diſe Titulatur / als wie jetz ige Welt pfleget / nur ein leere Wörter-Ceremoni: Nun ſag / und verſichere ich : Es hat der H. Michael diſe glorwürdige Fürſtenmäſſige Benambſung erworben und verdienet / durch ſeine mannigfaltige Heldenthatten. welches da ich mit nit wenigen Proben wird erwiſen haben/ wird und ſoll gleich ein andere / und uns erſprießlichiſte / Conſequenz erfolgen : Das der H. Michael eben darumb weil Er ein Glorwürdigiſter Himmels-Fürſt ſeye / auch müſſe ſeyn / und ſich uns erzeigen als ejn Gnädigiſter Patron / ſonderbahr da wir den Fuß von der Zeit in die Ewigkeit ſetzē ſollē. Da diß zweyfache Argument nach meinen Vermögen / außgeführt wird ſeyn : Wöllen wir diſem Glorwürdigiſten Fürſten / und Gnädigiſten Patron : underſchidliche Bittſchrifften und Suppliquen demüttigiſt überreichen / damit ſelbe durch die Händ der Himmels Königin / gelangen mögen vor den Thron der unentlich Göttlichen Barmhertzigkeit. Quis ut DEus ? wer iſt jener / der ſich wider Gott auffleinen wölle / Quis, wer iſt jener der zu Anhörung diſes Vorhabens weder Hertz noch Ohren / weder Luſt nach Liebe habe ? dergleichen will ich mir hier keinen einbilden. Darumb vernemmet mit auffmerckſamkeit deß erſten Puncten nothwendiges Fundament.

Da es dann dem allmögenden / und Grund gütigen Gott beliebt hat wöllen ſeine Unentliche Schätze nit nur bey ſich ſelber verborgen / und Unbekant zuhalten / ſonder ſelbe zueröffnen / und vernünfftigen Geſchöpffen in etwas zu weiſen / auch zu dem Ende ein groſſes Himmliſches Theatrum ſchon auffgerichtet / und es mit Unzalbahren Gaiſteren ſchön und köſtlich beſetzt hatte : Hat er den gröſten Schatz / ſeiner Gottheit würckliche Anſchau-

ung und Genieſſung / nit wöllen / ohne vorgehende Verdienſten mitheilen / ſonder ſelbe vor einer Prob der Underthänigkeit / und ſchuldiger Demuth anhengig machen. In dem Irdiſchen Paradeiß wahre die Prüffung die verbottne Frucht von dem Baum deß Lebens: In dem Himmliſchen Paradeyß aber nach jetziger Lehrer / bald durchgehende Meinung / ein Frag ob ſie nemblich mit der Zeit / Geſatz und Ordre wolten geben / und Fürſchreiben laſſen / von einer Menſchlichen / und der irrigen / ungleichen Natur / vereinbahret aber mit einer Göttlichen Natur: Das Ja dann auff diſe Frag / ſolle ſeyn der Cappara, oder das Pfand zur würcklicher Anſchauung Gottes: Das Nein ſolle alſo bald als ein Rebellions Zeichen auffgenommen / und den Weeg auß dem Himmel / zu der Höllen weiſen. Wahren alſo alle New auß nichts geſchaffne / Himmliſche Gaiſter in dem Stand einer vollkommnen Freyheit mit einem urbiettigem demüthigen Ja dem Göttlichen vorſchlag beyzufallen / oder mit einem Eigenſinnigem Nein daſſelbe zuverwerffen / ohne welche Freyheit nicht Widriges könte angefangen / noch auch Glorwürdiges errungen werden: Gleich dann theilten ſich diſe hohe / diſe edle Gaiſter auß Anfürung / und Anreitzung auch zweyer fürnembſten derſelben Michaelis und Luciferi, in zwey Partheyen: gefärlich ſeynd allzeit die Empörungen / wann ſie von groſſen geführet und Handgehabet werden: Niemahl aber iſt geweſen / oder wird ſeyn eine / als wie diſe der Englen in dem Himmel / ſo wol von der Urſach deß Kriegs / die Gott ſelbſten wahre / als wegen deß Eyfers / mit welchem ſie getriben wurde / ſo dann auch deß Gewinß und Verlurſt als in der Natur beede Unentlich bleibent: Die Waffen wahren weder Lantzen noch Schwerter ſonder erſtlich ihr über auß hoch geſpitzter Verſtand / der in einem Moment mehrer

mehrer außeggen könte / als aller Menſchliche in Jahr und Tag: Ihr angezünter wunder geſchwinde Will: Ihr angebohrne / unvergleichliche / und von uns Menſchen unbegreiffliche Stärcke. Mit ſolchen Waffen ſtelte ſich dan erſtens wider Gott / und in das Feld Lucifer: Will Gott uns prüffen und probieren mit gehorſam / ſo geſchehe es ohne nachteil unſerer adelichen Natur / will Gott ſich mit einer anderen Natur vermählen / ſo ſolle ja unſerer / als die auß kleinem Laim und Koth geſchaffen / die Præcedenz vergunnet werden: hätte er uns in der Nichtigkeit gleichwol gelaſſen / wan er in ſeinem Vorſatz mit uns nur die Verſchmähung und Niderung ſuchen wolte: Warumb hat er uns hohe Exigentias oder Anforderungen eingetruckt / wan ſelbe nur geſtumpffet ſolten werden? Zu diſem gib ich nit meinen freyen Willen / vil weniger das Wolgefallen: Will der Erſchaffer ihne haben / ſo kan er ihne mit Gwalt erzwingen: Et factum eſt prælium magnum in cælo (apo: 12. v. 7.). Diſer ſchwirrige Sinn Luciferi wurde bald under allen Englen bekant / die dann ſich Augenblicklich getrennet / und ein groſſer Theil ſeine deß Lucifers, Meinung angenommen / und Stoltzzierent wider Gott / die Waffen ergriffen: Folglich daß erſte ſchöne Gnaden-Kleyd und Göttliche Liberey / von ſich geworffen. Gleich darauff Michael Lucifero ſeine Undanckbarkeit offentlich vorgerupfft: Quis ut DEus? hör verwegner und hoffertiger Geiſt! Kaum durch die grundloſſe Barmhertzigkeit auß nicht geſchloffen / und ſchon dörffen wider Gott ſich Leinen? Alles was wir haben iſt pure Gnadenſchanckung / und wöllen auß ſelben ſo vil Spieß wider Gott auffrichten? Wol wüſſen und ſehen / das wir alle wider Göttliche Anordnung nit ein Härzlein vermögen / und dannoch ſich nit wöllen ergeben? Mit Händen greiffen / das unſere gegeb-

ne Freyheit dahin allein ihr Abſehen habe / das wir das ewige Burgerrecht in dem Himmel einhandlen ſollen / und dannoch diſe Freyheit alſo mißbrauchen ? Mit Augen ſehen / das ſchon in mitten der Erden ein feüriger Teich für die Ungehorſame wüthe / und dannoch daſſelbe nit förchten ? Sonnenklar ſeyn / diß allein ſey die gröſte Ehre / dem Herꝛ der Heerſcharen zu dienen ? Und dannoch ſich deſſen Schämen ? Andere in gleiche Unſinnigkeit verleiten ? Quis ut DEus ? Ich mercke wol / du wolteſt noch höher / und zu der Gleichheit mit GOtt dich verfreſſen. Höre aber / hörent es alle / und die mit Gott ſtehn und fechten wöllen / geſeellen ſich zu mir: Höre Armſeliger / höre Stoltzer / raume den Platz / diſer Himmel will allein Demüthige und Gehorſame zu Burgeren annemmen. ꝛc. Michael & angeli eius præliabantur cum Dracone. Lob ſey GOtt / der mehrere Theil haltet es mit Michaele / ſchwören dem allerhöchſten Ayd und Trew: Greiffen zu den Waffen / ſtreittet mit ſtarcken Argumenten / lauffen an mit brinnenden Willen / drucken auff ſie mit Engliſchem Gwalt : Quis ut DEus, wir wöllen euch weiſen / wie ſtarck unſer GOtt ſeye / welchem wir uns gern underwerffen / wir wöllen euch mit der Mintz bezahlen / als wie ihrs verdienet : raumet das Feld / eben jetz kein Stund ſoll euch hier vergunnet werden. ꝛc. Videbàm Satanam tanquam fulgur deſcendentem de Cælo(Luc. 10 v. 18.)in einem Augenblick iſt Lucifer mit ſeinem Anhang / als wie ein Blitz auß und von dem Himmel verſtoſſen / und ihme der Ruckweg in den ſelben auff ewig verſpert worden : Und weilen in diſem Himmels-Streit / es geheiſſen hat : Freind oder Feind / und keine Neutralitet oder Achſeltrager geſtattet wurden / behielte der Himmel allein die außtruckliche Freund und Verfechter GOttes. AA. da / und jetz wäre

es

es die Gelegenheit ernſtlich zubehertzigen wie ein einzige Todtſünd ein ſo ſchönen Luciferum, und Himmliſchen Morgenſteren / in einen abſcheulichen Höll-Tracken verenderet habe / wöllen es aber allein bewenden laſſen mit dem 12. v. deß vierzehenden Capitels Iſaiæ: Quomodo de cælo cecidiſti Lucifer, qui manè oriebaris. Alſo recht der du wolteſt dich über alle / und nächer als billich / an Gott erheben / muſt jetzo vor den Augen der Menſchen abgemahlet werden / und warhafftig ſeyn / als ein abſcheulicher Drack under den Füſſen eines glorwürdigiſten Himmels Fürſten Michaelis.

So bald dann die Schlacht fürüber / und Michael mit der ſelben ſeine Prob der Göttliche Majeſtät fürtrefflich erwiſen / iſt bey ihme die Heylmachende Gnad ſehr vrmehret: Und ohne ferneren Verzug mit dem Liecht der Glory (Lumine Gloryæ) bequem / und tüchtig gemacht worden zu würcklicher Beſitzung der unentlichen Schätzen GOttes die da hauptſechlich beſtunden in der weſentlichen Anſchauung GOttes: Michael aber allen vorgeſtelt und angenommen worden als: Primas Cæleſtis Exercitus, als: Zabuli victor & calcator: Als Paradiſi præpoſitus: Als Archiſtrategus divinorum Exercitium wie ihne ſo wol die H. Kirch / als particulare / Kirchenlehrer alſo herrlich zubenambſen bißhero gepflegt haben. Damit aber diſer glorwürdigiſte Fürſt mit einem Competenten Hoffſtab auch ferneres und mehrers beehret ſeye: Iſt er mit ſechs andern / gleichſam / Adiutanten verſehen worden auß dem Kern der ſamtlichen Engels Schaar / als mit einem Gabriele, mit einem Raphael, mit einem Uriel, mit einem Sealtiel, mit einem Iehudiel, mit einem Barachiel, nach einer wol beſunnenen Lehr der H. Baſilij:

Laurentij Iuſtiniani Ruperti &c. und jetziger Scholaſticorum viegæ: Bellarmini auß den Revelationibus deß H. Amodæi. (apud Cornel: in. c. 1 apo. f. m. 19.)

Von dem H. Michaele dann iſt eingerichtet worden / das Vollkommne monarchiſche Regiment, in welchem alle andere von ihme die Ordre zuempfangen haben / er aber allein Unmittelbahr von Gott ſelbſten: Gleich wie dann gemeiniglich gelehrt würd (Tract. de angelis) Das alle fürnemme irdiſche Geſchöpff / als Sonn und Mon: Planeten / und Firmament: alle Reich / Stätt und Länder / alle Menſchen / von den Englen ſtets umgefüert / von den Engelen ſorgfältig beobachtet und Protegiert werden / alſo iſt die ebenmeſſige Meynung der H. Glorwürdigiſte Himmels-Fürſt Michael habe iedem Engel ſeyn Ampt auffgetragen / welches ſie mit ſolcher Willfärigkeit ſchon in die Fünfftauſent ſibenhundert Jahr verrichten / das ſie ſich nit umb einen Meſſer-Ruck vergeſſen oder geirret hätten.

Was ich dann bißhero ewer Liebe / vorgetragen / ſolle dienen für das Fundament / auff welches ſich Gründet der Titel: glorwürdigiſter Fürſt: Princeps glorioſiſſime. Unerachtet aber der H. Michael das Haupt der Engliſchen Monarchi iſt / folgends unöthig währe auß dem Himmel von dem Göttlich-Maieſtättiſchen Thron ſich auff die Erden zubegeben / ſonderen alles könte durch die von ihme Subdelegierte Engel anſchaffen / und ordnen / hät er dannoch öfftere Proben wöllen geben ſeiner Sorge für die wider den Lucifer ſtreittende Kirch ſo dann ihme / mehr und mehrs den Titl eines Glorwürdigiſten Fürſten beygelegt haben.

Bey welchem iſt unſer erſter Vatter Adam in die Schul gangen / das er ein Meiſter aller freyen und Mechaniſchen Künſten / und Erfindungen ein ſo erfarner / und

und Practicierter Angeber / und Lehrer iſt worden ? Bey dem H. Michael hat er ſolcher Dingen das erſte A. B. C. gelehrnet. Welcher Geiſt iſt ſo behend und geſchwind geweſen / der dem Abrahamo das außgezuckte Schwerd über den Halß eines unſchuldigen Iſaaci hatte hindergehalten ? Michaeli lage es ob dem Vatter aller Gleübigen den von dem Himmel geſchenckten Saamen zuerhalten. (Gen. 22.) Eine der Fürnembſten Vorſtellungen der Menſchheit und Gottheit in einem Band und Perſon, ohne deß einten Verletzung / oder deß anderen Nachtheil / ware der Brinnende / doch unverſehrt bleibende / Dornbuſch / vor den Augen Moyſe / in der Wüſte : Durch welchen Engel aber ſolte diſes Preſentiert werden ? Ein jeder wahre zwar tüchtig / dannoch wolte Michael diſe Comiſſion ihme allein vorbehalten / der auch ſeiner hoher Dignitet kein Schimpff angethan / obwolen er durch einen Eſel einen Baalam confundierte, weilen nemblich es ihm oblage / ſeinen Iſrael von dem Fluch zu retten. (Exodi 3. Num. 22.) hat jemahl der Allerhöchſte ſeiner Mayeſtät fürtrefflich und anſehnlich herfür gelaſſē / ſo iſt es auff dem Berg Sinai geſchehen da ſeine Gebott zuvor nur der Vernunfft eingetruckt / auch zur Schrifft gebracht ſeynd worden : Darbey der H. Michael der Cantzler und Dollmetſch wahre zwüſchen Gott / und dem Moyſe, deme widerumb er zur Hand geweſen / da gantz Ægypten und Pharao vor ihme Zitteren / und ſich biegen müſte (Exodi. 6. & ſeq.) auß dem Buch Iehoſua, und der Richteren / zeüget fürtrefflich die glorwürdigiſte fürſtenmeſſige Titl dem H Michael bald ein Ioſue, da er von ihme aygenmündig zu einem Fiehrer und Fürſten deß Volcks eingeſetzt / und verſicheret wurde (Ioſu. c. 1.) bald ein Gedeon, da Michael ihne mit einem ſtichfreyen Pantzer verſehen Dominus tecum, virorum for-

fortiſſime (Iud: 6. v. 12.) O Jeruſalem! daß dein Adel und Nahmen auff einen ſo hohen Gipffel kommen / O Bethulia, daß dein Gedächtnuß bey der Nachwelt alſo glorwürdig / welchem wöllet / und könt ihr mit danckmäſſiger Erkantnuß / nach GOtt die Glory uud Ehre geben? wahre nit dein ſorgfältiger Hütter über Sion der H. Michael? hat nit Hertz und Muth geben / und mannlich under die Arme gegriffen einer Judith der H. Michael? (4. Reg. 19. Iudith. 13)

Das von ihme in dem Himmel gebrauchte Kriegs-Wort Quis ut DEus, verſtunden auch die unvernünfftige Elementen / und zwar das zornige Feür in dem Babiloniſchen Ofen: (Dan. 3.) ſo auff befelch deß H. Michaelis denen drey Knaben dienen müſte / als ein angenemmer abküelender Lufft: Et (fecit medium fornacis quaſi ventum roris ſlantem: Dan: 3.) und zwar die wilde Lewen (Dan. 6.) ſich von den unſchuldigen Füſſen ducken müſten / und zwar ein dummes Waſſer in dem Schwemteich / ſo von der einzigen Berihrung Michaelis wunderheylſam wurde (Ioa. 6.)

Allerliebſte! Das in dem bißhero vermeltem / auß dem alten Teſtament / der H. Michael ſich Perſöhnlich / und unmittelbahr habe brauchen laſſen / und dardurch von der Kirchen / den Titl eines glorwürdigiſten Fürſtens erlanget habe / iſt die außtruckliche Lehr eines H. Pantaleonis, anderer / bey und mit Cornelio à Lapide. (in commt. ſupra Daniel. f. m. 1388. & alibi) wann wir aber zu den beweiſtumen deß Alten Teſtaments / auch wolten beylegen die in tauſend ſibenhundert Jährige Experienz, wurde wider Zeit / noch Papir erklecken / und kiembte ſelbſten in Verwiehrung / ob mehrer Argumenten bey dem Römiſch-Oeſtereichiſchen Adler / oder in dem Catho-

li-

liſchen Spannien / oder bey den Chriſtlichen Lilien in die Rechnung auffzunemmen wären von dem gethanen Beyſtand deß H. Michaelis wider die anſtürmende Feind der heiligen Kirchen Gottes. Will alſo / für diß mal / ſelbe alle übergehn: Und für den Beſchluß deß erſten Puncti nur noch zweyer Anmerckungen mich bedienen: Die einte iſt der 16. v. (1. Theſs. c. 4.) Quoniam ipſe Dominus in juſſu, & in voce Archangeli, & in Tubâ DEI deſcendet. Der Herꝛ ſelber wird herunder (zu dem leſten Gericht) kommen mit ſeinem Befelch / und in der Stimm deß Ertz-Engels / und mit einer Göttlichen Poſaunen.

Da dann der Welt ihr Undergang / mit vilen vorgehenden Zeichen / wird angekindet ſeyn / und nun würcklich die leſte Stund vorhanden / wird Gott ein Ertz-Engel commandieren mit der entlichen Citation / und durch einen Göttlichen Trumbetten-Schall: Stehet auff ihr Todten / und kombt zu dem Gericht: Wär wird aber diſer Ertz-Engel ſeyn? zur Antwort diene uns allein ein H. Thomas von Aquin, der vermeinet diß leſte Ampt werde der glorwürdigiſte Fürſt / und H. Ertz-Engel Michael keinem anderem Subdelegieren / ſonder er ſelbſten verrichten. Dahero auch ſeyn von der H. Kirchen allgemeiniglich angenommnes Gemehl das Fundament nimmet / ein Schwerdt und Wag in der Hand. Daß leſte Gericht wird er Majeſtättiſch an kinden: In dem Particular-Gericht aber eines jeden wird er preſidieren / und nach den Verdienſten / Todt oder Leben / Sententieren. Iſt alſo diſes die allerfürnembſte Prob ſeines / ihme von Gott gegebnen Titels eines glorwürdigiſten Fürſten.

Und als ein ſolcher iſt er in höchſter Ehrenſchätzung gehalten worden von einem Himmliſchen Adler / einem Jungfräulichen Apoſtel / dem H. Ioanne Evangeliſta,

A. R. P. D. Arpag. Feſtiv. 1.

der ſolle ihme auch in Aſia einen fürtrefflichen Tempel zur herrlicher Gedächtnuß auffgerichtet haben (Cornel. l. c.) ebner Maſſen / und Urſach / ein Seraphiniſcher Franciſcus, diſem glorwürdigiſten Fürſten zugethan war nit weniger ein groſſer Xaverius ſeine Apoſtoliſche Verrichtung dem H. Michaeli zuvor demütigiſt zu empfehlen pflegte. Soll er dann von uns nit auch als ein ſolcher verehret und angeruffen werden ? Deßhalben verhoff ich euch eines Schluß : Wir ſeüffzen heut mit der H. Mutter / und Kirchen Princeps glorioſiſſime ! Michael Archangele eſto memor noſtri hic & ubiquè deprecare nobis fillium DEi : Eben darumb weilen er bey Gott / ſo hoch und Glorwürdig iſt / wird er auch für uns Gnaden voll / und Barmhertzig ſeyn. Diſes Kindliche vertrawen iſt das Abſehen für den.

Anderen Punct.

Zu deſſen Füglicherer Verſtändtnuß mir dienet jener fürnemme Engelsſtreit / Danielis capite decimo : Da Iſrael under dem Perſianiſchen Joch ſchwitzte / ſeüffzete Daniel ſehr für deſſelben Erledigung / auch Gabriel vor dem Thron deß allerhöchſten : Der beſtelte Engel aber über das Königreich Perſia mit ſambt deme über Græciam wahren einer anderer Meinung / ſo auch nit zuverwerffen wahre : beede hatten für ſich ſcheinbahre Urſachen / ſo lang das Volck under den Perſianeren iſt / ſo lang halten an und zu / augenſcheinliche Gefahren deß Abfahls von dem Dienſt Gottes in das Heydenthumb : Diß förchteten / und erfahrtens Daniel und Gabriel herentgegē ſo lang das Volck under den Perſianeren iſt / ſo lang werden den Hayden gute Exempel / und Lehr / zur einer rechten Erkantnuß Gottes gegeben werden : Diß hoffete weiter / und erfahrten es öffters der Engel Perſiæ : Darumb ein jede Part ſtarck und eyfferig ſeine Stangen hielte : Und wehrte ſol-

cher

cher Streit / doch ohne Verletzung der Liebe / ſchon über ein und zwantzig Täg / Entlich kumbt / und legt ſich in das Mittel / unſer Glorwürdigiſter Fürſt der H. Michael: Zeiget beeden Theilen an den außtrucklichen Willen Gottes / der dann in deme Summariſch beſtunde: Das Volck Judæ ſolle widerumb nacher Hauß / und in Jeruſalem dem Dienſt Gottes ruhig abwarten. Das der H. Michael ein Gnädigiſter ſo wol als Glorwürdigiſter Fürſt ſeye / iſt unöthig mit Weitläuffigkeit zuerweiſen: Iſt dann allein überig / uns zu Reſolvieren / wie wir unſere Bitt einrichten ſollen: und ſelbe diſem Glorwürdigiſten Fürſten / und Gnädigiſten Patron zu Preſentieren: Ich ſetze ſie in drey Absätz: Für die Nothwendigkeiten unſer allgemeinen H. Kirchen / für das Particular-Anligen unſers Vatter-Landts: Und für den bevorſtehenden leſten Todtes-Kampff. Die Sorge / und Eyffer für die Kirchen ſoll billich den Vorzug haben: Uberfahret dermalen mit eweren Gedancken etliche Jahr zuruck / und in alle Catholiſche Europeiſche Reich. Der unſchuldige Leopold vermeinte Urſach gehabt zu haben mit einem eingetrungnen Orangio ſeine Waffen zuvermengen: Der prächtige Ludovicus vermeinte gnugſamb veranlaſſet zu ſeyn die Pfaltz über ein Hauffen zuwerffen / ohneracht die pactierte Jahr für der Waffen-Stillſtand noch nit außgangen waren: Der Catholiſche Carolus vermeinte es wäre ihme auch erlaubt in das Spil ſich zumiſchen / ohnerachtet wol vorgeſehen wurde / der Brittanniſche Iacobus werden für die Reccompens ſeines Eyfers für die Religion die Beraubung ſeiner Königreich bekommen. Joannem in Polen beredete die Politica es ſeye beſſer daß die Tartaren der Chriſtenheit Vormaur einbrechen / und vil tauſent Seelen mit ſich in die Dienſtbarkeit ſchlebten / als daß weiter dem Hauß Oeſtereich die Hand gebotten wurde wider die Ottomaniſche Porten.

Savoia hatte keinen Scrupel den Engel und Holländeren zu Liebe / die von ihme kurtz zuvor weggeſchaffte Waldenſer / widerumb nacher Hauß zu beruffen / wann nur von ſelben dem Nachbahren Franckreich ein Stein geſtoſſen wurde. Alle dann genambſete / und welche noch zu nennen wären/ vermeinten Urſach zuhaben / und mit ſelber gezwungen zu ſeyn Krieg zu führen / und anzukinden. In deſſen aber was erfolgte ? Carmen , lamentationes & vœ : Jammer und Elend/Zerrüttung und Zerſtöhrung. Die Catholiſche Ertz-Biſchthumber Trier / Maintz/ Cöllen ſeynd übel zugerichtet worden / mit groſſem Schaden deß Catholiſchen Glaubens. Das Catholiſche Niderland wird beſchmitzet von den Engelländer und Holland. Die ſiben köpfige Hydria oder Hæreſis , lupfet ihre Hörner wider das Anſehen deß Apoſtoliſchen Stuels. Hiſpania erkaltet in dem Catholiſchen Eyffer/ da ſie der ſo nutzlich und notwendigen Inquiſition die Schrancken eingezogen. Die Holländer ſtreiffen faſt alle Meer durch / und werffen zu Boden die Creutzzeichen / und Catholiſche Standarden welche die Seelen-Eyfferer mit ſo groſſer Müh auffgerichtet / und errungen haben. Affrica und Palæſtina müſſen mit Blutigen Zäher ſich verlaſſen / und Hoffnungs loß ſehen einſtens auß der Machometiſchen Dienſtbahrkeit zuſchwingen. Iſt dann nit Urſach über Urſach zu dem H. Ertz-Engel Michael zu Seufftzen / er wölle ſich zwiſchen den Catholiſchen Potentien in das Mittel ſchlagen / und ein wahre Chriſtliche verſtändnuß / als ein glorwürdigiſter Fürſt anſchaffen / und als ein gnädigiſter Patron zuerbetten ? Princeps glorioſiſſime memor eſto noſtri , hic & ubique deprecare pro nobis Filium DEI. Auff diſe der Kirchen kindliche Sorg / folgt billich die andere / für unſer Vatter-Land. Da die Moabiter , mit Gwalt Iſraelem nit übermeiſteren kön-

könten / Namen ſie vor heimbliche Liſt / und Renck / allein Michael mit ſeinem Schwert / ſchafte bald / an ſtatt der ſchon verfaſten Malediction , die Benediction außzuſprechen / wie deſſen oben ein Deütnuß geſchehen! (Numer. 22.) unſere Proteſtanten haben lange Jahr keinen Gwalt mit uns in der Zahl / wenigeren Catholiſchen Gebraucht / wohl wiſſend das wir allenthalben einen Catholiſchen außländiſchen guten Rucken haben: Dahero ſie ihre Kocher mit anderen und gelinderen Pfeilen anfüllen: Wie zuſehen in faſt allen Puntstägen und Verſamblungen bald iſt ihnen das Biſchöffliche Anſehen zuſcheinbahr / bald ſtichet ihnen in die Augen die Seraphiſche Miſſion &c. bald das Uralte Gotts-Hauß Diſentis, bald die Prieſterliche Immunität: Bald der Kirchen-Ziehr / und derſelben Vermehrung/ was Rath widerumb? Ein heiliger Michael lege ſich widerumb in das Mitel / für den ihme anvertrauten Theil Iſraels erzeige auff der Wag-Schüſſel die ſo herꝛliche Kennzeichen unſers Catholiſchen Glaubens denen in die Finſternuß verleiteten Punts genoſſen / um damit allenthalben durch unſere Berg-feſte Republic ein Gott geliebt / ein Tauff gebraucht / und ein Glaub handgehabet werde / und zwar eben jener / welchen ein H. Lucius hier erſtens angeflammet / und zu den fünffhundert Jahr über die tauſent / nach Chriſti Geburt ſich erhalten hatte: Princeps glorioſiſſime Michael Archangele eſto memor noſtri hic & cebique deprecare pronobis Filium DEI: ſchaue daß unſere Führer und Vorſteher ſich nit verblenden laſſen mit dem eignen Intereſſe als wie der Baalam, ſonder wol behertzigen Quid iuvat ſi univerſum mundum lucrum lucreris animæ verò tuæ detrimentum patiaris (Math. 16.) Dem wenigiſten Seelen-Schaden kan der Gewin einer gantzen Welt nit abtragen.

Aber gleichwie an dem leſten Truck der Schutz allein liget / alſo der Gewinn / und Verlurſt / einer glücklichen / oder unglückſeligen Ewigkeit an dem leſten Kampf. ꝛc. Nach deme die H. Maria Magdalena ſich in der Marſilianiſchen Krufſte eingeſperret / und mit allzuſtrenger Buß den büſſenden Leib hername / wolte der Seelen-Feind under dem Schein einer vernünfftigen Linderung / einen gefährlichen Anſtoß wagen / da er ſich warhafftig mit dem Schein eines guten Engels verhüllet / und Magdalenæ mit klaren Worten alſo ſtraffete: Als gemach / Magdalena / es iſt beſſer ein lebender Hund / als ein todter Lew / ſich übereilen pflegt wenig zugewinnen: Das Joch deß Herren iſt ſüß / und ſeine Burde iſt ring: Mit allgemachem / und den Kräfften zugemeſnem Gang komt man auch weit: Schärpfe nit alſo ſehr die Geiſel / laſſe einem ſchwachen Magen eine Labung zu: Dem Leib hat Gott auch eine Ruh geſchaffen: Die Augen können in die Länge in dem bitteren Thränen-Waſſer nit dauren: Leib und Seel müſſen in gutter Harmoni ſich vertragen: Und vil Laden bricht den Wagen. Magdalena wurde auff diſes heimliche Schlangen-Ziſchen in ihrem Geiſt und Andacht ſehr verwirrt / unwiſſent / ob diſem einſtreuen glaube zugeben ſeye. Alſobald ware da der H. Michael / ziechte dem Verführer die Larven ab / und zeigte Magdalenæ den verborgnen Betrug / beynebens damit ſie fürkünfftig deſſen enthebet ſeye/ſetzte er vor der Höle ein Creutzzeichen auff/ als ein Marckſtein ihrer geiſtlicher Freyung / welchen der Sathan niemahl übertretten werde: Allzeit hernacher da die büſſende diß H. Creutz küſſet / und umarmete / wurde ihr Hertz gantz wallend in ſüſſiſter Tröſtung.

AA. Wan einer ſolchen Freundin Jeſu der Teufel mit Liſt hat können zuſetzen / und ſie in eine Verwirrung bringen / was

was für Einfehl haben wir zugewarten / da Zeit und Ewigkeit ein anderen Abwechßlen werden? Erit tunc tribulatio magna, qualis non fuit ab initio (Matth. 24. v. 21.) Nit ohne Grund kan geglaubt und gefürchtet werden / es werde dann ſchärpffer hergehn / als wir uns jetzo einbilden können: Dannoch tröſtet uns heut der H. Michael / als ein gnädigiſter Patron: Und weiſet uns zu dem Creutz-Zeichen: Diß iſt der Fahnen / under iſt der Fenderich Chriſti JEſu: (Signifer S. Michael) So dann diſer leſte Streit wird angehn / wöllen wir ein Crucifix-Bild in die Händ und Arm nemmen / ſelbes Hertzlich umarmen / und mit Bußſeyffzer und Thränen wärmen / und benetzen. Mercket aber / diſes wird nit alſo leucht geſchehen / wann wir uns / in geſunder Haut diſes Creutz Zeichen beſchämen: Der glorwürdigiſte Fürſt will haben / das wir in dem Leben / uns gewohnen / diſen herrlichen Fahnen / das Creutz recht und dapffer zuſchwingen wider die Höll-Schaaren / und unſer Seeligkeit verbeinte Feind / bald mit dapfferer Verfechtung deß wahren Catholiſchen allein Seeligmachenden Glaubens / jetz mit urpietiger Annemung deſſen / was über uns die Göttliche Anordnung verſchaffet: Dann mit eyffrigem Brauch der HH. Sacramenten: Und obſchon diſer glorwürdigiſte Fürſt: Diſer gnädigiſter Patron in diſem Streitten in ſeiner eignen Perſohn / nit wurde zu gegen ſeyn / ſo hat er dannoch under ſeinem Commando das gantze Himmliſche Heer: Alle ſagen und ſeynd bereit: Ecce ego mitte me: Wie ſicher / und getröſtet wahre eine Franciſca Romana zwiſchen den zweyen / ſo ihren der H. Michael zur Quardi angeſchaffet! Welche ſie ſichtbahrlich ſehen könte / der einte wahre auß dem anderen Chor: Der ander aber auß dem vierten: Beede halteten ſtehts ihre Augen gen Him-
mel

mel einer mit Creutzweiß auff die Bruſt überſchlagnen Armen / diſer mit einer Palmen-Zweig in der rechten Hand. Der Kleyder-Farben wahren weiß Blau und von Purpur: Was Sie diſer Franciſcæ mit den gebährden Gewiſen / erforderet auch von uns der H. Michael: Die Augen die Meynung allzeit gegen dem Himmel / die Palmen / die Beſtändigkeit / in Lieb und Layd unverbrochen. In unſerem thun und laſſen kein andere Farb / als die Weiſſe der Unſchuld / die Blawe der Andacht / die Purpur / der Liebe. Seynd wir allerliebſte! Zu einem ſolchen Fürnemmen beredet / und entſchloſſen? Das wölle Gott! Ach wie könt ich mich heut erfreuen / ſo wohl für unſere ſonderbahre / als allgemeine Notwendigkeiten der Kirchen / für auß / und voran aber auff den leſten Streit in welchem Gott ſelbſten der Gwinn oder verlurſt iſt: Et ecce Mihael unus de principibus primis venit in adiutorium meum der glorwürdigiſte Himmels-Fürſt / der gnädigiſte Patron / der H. Michael hat ſich bey den ſtreitenden Catholiſchen Kronen in das Mittel gelegt / und Friden geſchafft / der H. Ertz-Engel hat den Jacob wider den Eſau (die Catholiſche wider die Proteſtanten) Augenſcheinlich geſchirmet: Venit in adjutorium meum und mir wird er auch Hülff und Stärcke ſchaffen / daß ich in dem Todt daß ewige Sigkräntzlein erſtreitte / und zu Gottes Angeſicht mit allen Englen komme: Amen.

Fe-

Feſto, S. Roſarij, Sive B. V. MARIÆ de Victoria.

Sig und Palmen / ſo Maria der ſtreittenden Kirchen zu Land und Waſſer / öffters von dem göttlichen Thron erbetten / werden als dann mit rechtem Seelen-Frucht erzehlt / und angehört / wann man zur Nachfolg / vorſtelt / und wolbehertziget die Vorbereittungen / ehe ſelbe Sig und Palmen erhalten ſeynd worden: folglich wird die Mutter GOttes jenen fürnemblich ſich MARIAM de Victoria erzeigen in dem leſten Haupttreffen / welche ſich im beſten darzu bereitten werden.

THEMA.

Terribilis ut caſtrorum acies ordinata Cant. 6. v. 3.

WAs für ein Jamer / was für ein Tumult / was für ein Jubel iſt in den Gaſſen Jeruſalems ? wann ich mich nit irre ſo iſt es der junge Fürſt / und Königlicher Printz Adonias : Er ſagt Ego regnabo : Ich will für meinen alten/und nun halb geſtorbnen Herren Vatter das Commando führen : Ego regnabo : Ich / und nit mein Bruder Salomon / will und ſoll König werden : Ich proteſtiere wider die Abgeſetzte obwolen ſchon geſchworne Ordnung meines von andern eingenommnen Vatters Davids. Lib. 3. Reg. c.1. Er bringt warlich die Sach zimlich weit / hat ſchon ein groſſen Anhang ſo wohl von Geiſtlichen als Weltlichen. Diſes fürnemmen ſo bald es dem höchſten Prieſter Nathan zu Ohren kommen / hat Er ſich durch auß nicht geſaumet hinder/bringt alles der Königin Bethſabeæ, ſie ebenmäſſig laſt ihr die Sach angelegen ſeyn/begehrt und ſucht eylfertig Audientz : König / und Herr ! Adonias empört ſich wider ewere hoche Ordre / will euch todt haben / da ihr noch lebet / laſſet ſich eben jetzt in ewerem Jeruſalem für einen König auß rüffen : ſo ihr nit alſo bald dem Ubel vorkommet wird ewer hoches Anſehen zu Boden ligen. David eröffnet die Augen : Laſſet durch den Nathan ſeinen Entſchluß publicieren und Salomonem intronieren : gleich darauff wendette ſich das Bletlein / und Adonias miſte mit langer Naß ſich in ſeine Wohnung verſchleichen. Allerliebſte ! iſt nit dermalen / und von kurtzen Jahren hero in Europa eben ein ſolches Auffſehen geweſen ? wie vil Adonias könten wir zehlen : Ruffte nit offentlich in Ungaria auß ein Tekelius : Ego regnabo : Ich / und nit Leopoldus / will der Unger König : Kame nit mit einem dreymahl hundert tau-

ſent mannreichen Begleit ein Solymannus biß / und über die Gräntzen Oeſterreich ? Ego regnabo : Ich und nit mehr das Catholiſche Hauß Oeſterreich / ſoll in diſem Orth introniert werden : Ware nit aller Proteſtanten einiges vornemmen : Ego regnabo : Das Anſehen deß Päpſtlichen Stulß muß zertrimmeret werden ? Aber der hohe Prieſter / ich vermeine unſeren heiligiſten Vatter Innocentium XI. und XII. nem̃en diſe allgemeine Gefahr zu Hertzen legen eilents / und eyferig bey Bethſabea, bey der Himmels Königin Maria / vil und demüthigiſte Fürbitt ein : Diſe wird fußfällig vor der Allerheiligiſten Dreyfaltigkeit. Wie wunderlich hat ſich bald / und alles geändert ! Der Solymann, muß nit allein Wien und Oeſterreich quittieren / ſonder darbey Ungarn / Sibenbürgen Podolien / und Moream im Stich laſſen. Teckelius kan under ſein Tach nit mehr kehren : Die Proteſtierenden müſſen dem Apoſtoliſchen Stul mehr und mehr ſeine Recht laſſen / und einrauhmen. Laſſet uns dann ſambtlich mit hertzlichiſtem Jubel erfrewen / und demüthigiſten Danck ſagen in dem heutigen / zu diſem End ſonderbahr angeſtelten Feſt / insgemein benambſet Maria de Victoria. Was will ich aber für ein Materi mir ſonderlich vornemmen / die gleich wie frölich und lieblich / alſo auch nutzlich ſeye ? Diſes Feſt iſt das leſte / in dem ſibenzehen hundert Jährigen Welt-Lauff / alſo wöllen wir / zur letze / oben hin das gantze Sæculum überfahren wie vil Adoniæ anzutreffen. : Und mit was Mittel ſelben der Rigel geſtoſſen ſey worden : Uns allen zu einem Exemplar / wie wir uns mithin bereithen ſollen zu dem leſten Kampff / in welchem uns auch die Handreiche Maria de Victoria. Sig und Palmen von Maria zuerzehlen iſt freylich ein liebliche / und angenemme Zeitung / aber dann allein nutzlich / wann die Vorbe-

reittungen wol beherziget werden: die barmherzige Jungfraw wünſcht und begehrt allen Maria de Victoria zu ſeyn in dem Sterben: Doch denſelben abſonderlich / welche ſich in Geſundheit zu diſem Kampff: Sorgfältig bereitten. Von diſem bin ich heut geſinnet durch auß Zureden/ den Eingang aber will fürauß haben die Neupactiſche See-Schlacht / öffters zwar / aber allzeit nutzl ch Anzuhören.

Das Ego regnabo wahre in Europa und in dem Römiſchen Reich niemahl alſo Hitzig getriben worden / als da Cneus Pompeius und Cæſar Iulius einander in dem Haar lagen: Ego regnabo ſagte Pompeius, ich laſſe daß gemeine Weſen dem Iulio nit under die Füß. Ego regnabo replicierte Cæſar: ein Himmel ein Sonn: Ein Reich ein Regent / ich will derſelbe / und nit Pompeius ſeyn diſen beeden hat das Regnabo den Halß gebrochen und mithin auß diſem der zweyen lang wider einanderen greiffentem / Ego regnabo, wahr entlich zehen Jahr vor der Geburt Mariæ de Victoria (Iuxtà ſupputationem de buſſieres f. m. 170. num. Brictio ad 723. v. c. f. m. 331.) eben in dem Ambracianiſchen Meer-Buſen ein ſolche See-Schlacht für über gangen / dergleichen / biß auff das Treffen Mariæ de Victoria, niemahl geſchehen ſey worden / ſo wohl wegen der Schiff / und der darauff ſtreitenden Parten / als wegen der Urſach / die beyder ſeits gehand habet wurde. Da hieſſe es Vogel iß / oder Stirb: wird Auguſtus Maiſter? So iſt die Römiſche / bißhero freye Republic zertrimmeret / und fürterhin nur under eines eintgen Willen: Iſt aber Antonius Obermann / werden die Römer ſich ferners der Welt-Herren außgeben können: Actiacum bellum erat arbitrum Romanæ libertais aut ſervitutis. Brictius ad A. 728. v. c. In diſer See-Schlacht wahren Perſöhnlich da die zwey Principalen: Auguſtus / und Antonius:

an

an Schiff / und Volck wahre diſer jenem weit überlegen: ſintemalen er von ſeiner Cleopatra 60. Capital-Schiff und darauff auff die zwantzig tauſent Mann zur hülff hatte. Da dann diſe zwey / Auguſtus / und Antonius / mit ihrer Waſſer-Macht in / und auff ein anderen ſtoſten / wahr es das Anſehen / als ob es ein Feld / und kein Meer-Schlacht wähte / als ob Thürn und keine Schiff zubeſtreitten ſeyn: Etlich Stund wahre der Kampff gleich gantz hitzig / alſo auch Zweyfelhafftig / der Sig aber entlich bey Auguſto / inmittels der feurigen Hand-Kügel welche under die Antonianiſche vil mehr gehaglet als geworffen wurden. Nach diſem treffen wurde das letz genante Levantiſche Meer niemahl mit ſo heüffigem Blut beferbet biß auff das Jahr 1571. den 6. Oct. Da zeigete ſich ein ſtoltzer und wohl gehörneter Andonias / nit wider das Römiſche Reich / nur in politiſchen Sachen / ſonder wider Davidem / ich verſtehe die ſamtliche Catholiſche Kirch / ein Türckiſcher Selimus: Deme / nach Einnahm Cypri, einer Vormaur der Chriſtenheit / der Muth angewachſen / weiters / und in das Hertz der H. Kirchen zugreiffen: Ego regnabo: Ich will Herr und Maiſter ſeyn: Mit den Hörneren meines Mons will ich dem Römiſchen Biſchoff ſeine dreyfache Cron ſchon zerzauſen / und auß ein anderen bringen: und ſeinem Chriſtlichem Anhang den Garauß machen Meinem Conſtantinopel muß ſich Loreta Venedig: Malta / Sicilia / Italia underwerffen Fecitquè ſibi currus & equites v. 6. c. c. Bringt / und ſetzt auff das Waſſer ein weit gröſſere Schiff-Armada, als Antonius wider Auguſtum beſchwert ſelbe mit vil hundert Stucken / erfült und ſpickt ſie an mit wilden Tartaren / mit verbeinten Janitſcharen mit erfahrnen und hertzhafften Anführen: bey den Raderen allein wahren auff die fünffzechen tauſend Chriſtliche Sclafen angeſchmidet: Wie muß diſen umb

das Hertz geweſen ſeyn ? Die Zahl der Galeen / Kriegs-Schiffen ſteigte zu vierhundert / der kleinen Farzeyg / zu dem Anlenden / unvermeldet : Auff diſen allen erhellete under dem / den Türcken gewohnlichen Martialiſchen Geſchrey : Vivat Rex Adonias. Es Lebe Selimus Türckiſcher Kayſer : Es Lebe / und mehre ſich die ehre unſers Machomets, in dem Vatican zu Rom wöllen wir unſere Pferdt einſtellen: In den Gold und ſilbernen Kelchen zu Loreta wöllen wir unſer Caphet an richten. Mit dem köſtlich Brocatiſchen Kirchen Ziehrad wöllen wir uns bekleyden und unſeren Gaulen dolle Schabracken anwerffen. ꝛc.

So bald aber Pius V. Einen heiligen Punt mit den Spannieren/ Venetianeren / anderen Chriſtlichen Potentaten getroffen / und mit einer in zweyhundert zahlreichen Schiff-Armee / in Anführung Johannis D'auſtriâ als Generaliſſimi dem Sultaniſchen Hali-Baſſa under die Augen hat kommen laſſen / in dem Meer-Buſen Lepanto gewane die Sach bald ein anders Außſehen : Die Morgenröthe deſſelben Tags wahre gleich wie roth alſo Blutig zu beeden Seithen : Vier Stund lieſſen ſich weder bey den Türcken/ weder bey den Chriſten die Sig-Palmen ſehen. Der Rauch von dem Geſchütz ſetzte ſich mit groſſem Nachtheil/und Gefahr / in der Chriſten-Augen : Bald aber wendete er ſich und wider die Türcken : Behüt Gott / was für ein Knallen der Stucken ! Was für ein Hagel der Kugel / und Pfeilen ! Was für ein Geſchray under dem gemeinen Soldaten ! Was für ein Getöß der in ein ander verwickleten Schiffen ! was für ein Widerhall der Chriſtlichen Trompeten ! O weh ! ein Capital-Schiff / und zwar der Malteſer Helden iſt ſchon überſtigen : O weh ! ſchon in die 7000. Chriſten miſchen ihr Blut / under dem Waſſer mit den Türcken.

Himmliſche Bethſabea! ſoll dann Adonias, ein Türck / und nit Salomon / dein Sohn: Regieren und triumphieren? diß ſoll nit geſchehen. Maria ſo bald ſie der Göttlichen Majeſtät einen Fußfall gethan / ware gleich die Forcht in Freud / die Gefahr in Sicherheit verwandlet: Et aſcendit univerſa multitudo poſt eum, & populus canentium tibiis, & lætantium gaudio magno, & inſonuit terra à clamore eorum. v. 40. jeder machte dem anderē ein Muth/was erfolgte aber auff ein ſolche Auffmunterung? Territi ſunt. Ehe das Luna ſich ſelben Abend / an dem Himmel hat ſehen laſſen / könten die Fiſch in dem Meer mit 30000. erſchlagnen / und erſoffnen Türcken ſchon wacker ſchmauſen / ehe das Nachtliecht auffgezogen / waren der Chriſten Schiff mit zweyhundert feindlichen vermehret: Ehe die Chriſten mit dem frolockendem Victoria ſich ermüdeten / haben ihnen den Jubel Chor vermehret / alle zu vor arme / jetzt aber erledigte Chriſten: Ehe daß ſie ihr Kraut und Loth verzehreten / haben ſie dreyhundert feindliche Stuck widerumb laden / und zu dem Freud-Schieſſen abgehn laſſen können: Ehe ſie Zeit / und Weil nameten ihre zeriſſne Fahnen / und Panner zu erbeſſeren / haben ſie ihre Schiff / mit den feindlichen zierlich krönen und umſtecken können. Es ware nit vonnöthen zuerforſchen / wie es auff der türckiſchen Seiten zugangen / was für vorhaben ſie gehabt haben / was ſie in dem Lufft ob Ihnen geſehen / dann vil tauſend Gefangne haben mit Heulen bekent / ihr Vorhaben / nach erhaltnem Sig / ſey gradenwegs auff Rom geweſen: in der Lufft ſey Chriſtus JEſus mit den Ertz-Apoſtlen Petro und Paulo / geſehen worden. Die überblibne fünffzig Schiff / müſten / als auff der Poſt / und in ſtummer Unordnung dem Selimo verkinden: Gott laſſe zwar ſein

Volck anfallen / aber nit fallen / auffwecken / aber nit Stecken. Nacher Rom aber fliegte der Engel Gottes / und verkindete dem Gottſeeligen Statthalter Pio, gleich Zur Stund der vergangnen Schlacht / das die Chriſten durch fürbitt Mariæ einen Herrlichen Sig / und Victoriam errungen hätten: Der dann zu einem ewig wehrenden Danck / und Danck-Zeichen heutige Sollennitet auff den erſten Sontag Octobris, der Nach-Welt veſt geſtelt / und mit Apoſtoliſchen Gnaden bereichet. Gleich wie auch Auguſtus / nach deme er ſich auß groſſer Gefahr errettet / und über Antonium föllig geſiget zu einer Danckbahrkeit denen Götteren / und zu einem Merck-Zeichen der Victori am negſten Uffer ein Statt aufferbauen / und einen Herrlichen Tempel dem Apollini auffrichten hat laſſen: Brietius ad. a. 728. v. c. Ohnerachtet dem Chriſtenthum / ſechs Monat nach diſer Schlacht: Mariæ de Victoria, der Geiſtliche Jubel nit wenig verbittert wurde / da es ſeinen Nathan, den heiligen Pium frühezeittig verlohren / und ihme das ewige Leben für das zeittliche geſchenckt wurde / wahre dannoch die Cotholiſche Kirch durch diſen Herrlichen / und undänckbahrlichen Sig wider alle feindliche Anfäll herrlich und mercklich beveſtnet.

Allerliebſte! Solcher Gefechten / ſolcher Sig / und Palmen-Erzehlungen ſeynd uns freylich lieblich / und angenehm: Aber allein als dann nutzlich / wann wir / zur Nachfolg / uns wohl fürbilden / wie man ſich zu Erlangung ſolcher Sig / und Palmen gerüſtet habe. Wiſſe dann ewer Liebe / daß in ſeinem Rom / in ſeinem Vatican, der ſeelige Pius, ſonderlich an dem Tag deß Treffens / ſich mit ſeinem Hertz / mit ſeinen Seüffzehren mit ſeinen Armen verhalten habe / als wie ein Sorgfältiger Moyſes / für
Exodi. 17. v. 11. ſeine Iſraeliter / auff dem Berg: Cum levaret Moſes ma-

aus, vincebat Iſrael, wohl wiſſent widerumb / daß die vile der Bittenden / der gewiſſeſte Schlüſſel ſeye Zueröffnung der himmliſchen Schätzen: Alsdann wurde die gantze Christenheit / durch ein allgemeines Iubilæum auffermaynet / das ſambtliche Chriſtliche Heer verſöhnte ſich mit einer Dreytägigen Faſten / und Sacramentaliſcher Abſolution, jeder ſtärckte ſich mit dem Himmelbrodt. Der Adel / bald durch auß / prangte / und wahre Schimmerent mit dem Creutz-Zeichen offentlich an den Militariſchen Klayderen. Die Crucifix-Bildnuß würde von den Gaiſtlichen Feld-Prediger empor gehalten / und vorgetragen. Vil haben ſich mit gelübt verbunden Baarfuß Mariam Lauretanam nach der Schlacht zubeſuchen. Und was ſie verſprochen haben ſie es hernacher gehalten: darunder der Generaliſſimus ſelbſt ware / der mit entdecktem Haupt / und bloſſen Füſſen ein demütigiſte Walfahrt nacher Loretum verrichtete. Das Kriegs-Wort ware: Für JEſu fechten / für JEſu ſterben. Für Maria leben für Maria ſtreitten. So offt diſe / und ſo gleiche Vorbereittungen / in allen vorgehenden Alteren / gebraucht ſeynd worden / ſo vil Sig und Palmen hat die ſtreittende Kirch wider ihre Feind empfangen / und ſelbe glorwürdigiſt auffſtecken können. Exodi 17. v. 11.

Allerliebſte: Maria de Victoria iſt ein lauter heiliges Freuden-Feſt: Ich will dann zu meinem Vorhaben ein andere / friſche / und uns nähere Prob auffſuchen: wir wöllen uns ab dem Waſſer an das Land begeben: allwo die Gefahr gewöhnlich gröſſer / und der Streit hitziger pflegt anzugehn: Als Salomon / ich verſtehe Ferdinandum den anderen diß Namens Römiſchen Kayſeren / einen geſchwornen Freund der Himmels-Herrſcherin Mariæ / wie auch deß

Römiſch-Catholiſchen Glaubens unermiedeten verfechter / als / ſag ich / diſer Salomon ſeinen Thron / ſeine Rechte in Mähren / in Silesia, in Böhmen ꝛc. Als welche Gwaltettig ein Adonias / ein Pfaltzgraff eingenommen und ſchon etlich Monath uſurpierte: als ſag ich widerumb Kayſer Ferdinandus die Waffen / mit anderen Catholiſchen Fürſten ergriffen / ſein Thron beſteigen wolte / und ſeine Rechte zu Hand haben ſuchte: da ware das Ego regnabo, von dem Churfürſten auß der oberen Pfaltz / von dem Manßfeld / von dem Braunſchweig von dem Schwed von dem Anhalt / von dem Dänn / von den Holl- und Engelländer / von dem Sibenbürger / Bethlenio &c. alſo hitzig und Starck getriben / mit Waffen geſucht / mit Rechten gefordert / daß es das Anſehen ware / als ob das Catholiſche weſen nur an einem Faden hangete. So zwar / das in der Haupt-Kirchen zu Prag die heilige Wenceslaus, Adalbertus, Norbertus auß ihren Gräberen ſteigent / und redent gehört ſein worden: Migremus hinc: Böhmen hat ſich vor Gott allzuſehr: Abgewürdiget; wir entziehen unſere fernere Fürbitt und wöllen gleich wohl anderſtwert Ruh und Wohnung für unſere Leiber ſuchen. Aber ihr liebe heilige Lands-Patronen: haltet ein: Ich gib die Sach noch nit für verlohren: wie diſes? es ſeynd ja die Altär ſchon über ein hauffen? ſie haben das Hertz / die Haupt-Statt deß Reichs / ſchon allbereit ein? ſie ſeynd ja mit allem Num und Num wohlverſehen? ihr Heer iſt weit gröſſer als der Catholiſchen: Der Landmann durchgehend haltet es mit Adonia, nit mit Salomone: Ich gib dannoch die Sach nit für verlohren. Wie diſes? in dem Catholiſchen Volck ſeynd vor der Schlacht / von einer Peſtilentialiſchen Seuche ſchon zu 13000 auffgeriben: die noch übrige ſeynd mit ſparſamen Proviant verſehen: durch ſchwäres

Huius & antecedentis Hiſt auctores. Maria Samen Buch. 2 Faſti Mariæ. ad 6. Oct. 3. Brietius. 4. Turſel. ad a 1620. 5. Pojerus 6. Nadas.

ſchweres / und lange s raiſen ermüdet ? war iſt diß alles Ich gib aber dannoch die Sach nit für verlohren: wie diſes ? und dannoch O wehe! auß den unſeren weichen und fliehen ſchon zwey Regimenter / die Feund ſchreyen / und ruffen Victoria, haben allbereit von uns drey Fahnen / binden frolockent einen Obriſten Styrum in Banden: und dannoch ſoll ich die Sach nit für verlohren geben ? freylich gib ich ſie nit für verlohren : wie diſes ? Bethſabea iſt noch nit vor ihrem David zu Füſſen gfallen : wann aber ſie diß in der ſchon verzweyffleten Sach thun wurde / konte auch allem gesteuret werden ? Victoria : Victoria Maria bittet für den Salomon / für den Kayſer Ferdinant / für daß durchleuchtgiſte Hauß Oeſtereich mehrers als Onias für Iſrael : Hic eſt qui multum orat pro populo. Alſo bald ſahen die Catholiſche und müſten die proteſtierende hernacher ſelbſt bekennen / in der Höhe Himmliſche Hülff-Männer : und in einer halben Stund hatten die Catholiſche eine völlige / eine herzliche Victoriam : Neuntauſent Böhmen under den Füſſen : Die 10000 tauſent Ungarn in der Flucht / und in dem Fluß Moldau / hundert Fähnen Stuck und Gezelt / mit groſſem Gelt in den Händen : Den andern Morgens fruhe die Schlüſſel zu der dreyfachen Statt Prag / und nachgehends die Huldigung von Böhmen / von Mähren / von Schläſingen. &c. Dem Adoniæ, nach dem ſein Fürnemmen fehgeſchlagen / wurde von Salomone in ſeinem Hauß der Arreſt angeſagt: Vade in Domum tuam : halt dich fürhin Ruhig und ſtill in deinem Hauß / ſo dir anderſt dejn Haut lieb iſt. Nit alſo dem Pfaltzgraff / als welcher in ſein Land / und Chur-Hauß / nit hat kehren können / ſonder müſte ſelbes durch / und inmittels deß hohen Kayſerlichen Anſeheus dem Maximiliano auß Bayeren / und dermahligen Generaliſſimo überlaſſen : Ohnerachtet

2. Mach 15. v. 14.

etlich Jahr hernach offt und ſtarck gearbeitet wurde ihne widerumb in vorigen Ehren-Stand zubringen: hat auch von der Nachwelt mehrers nicht für ſein Gedächtnuß ererbt/als den Spitznammen eines Winderkönigs: da hingegen Ferdinandi Nachkömling / biß auff den heutigen Joſephum der Catholiſchen Kirchen worden ſeynd / was Onias der Synagog: In vitâ ſuâ ſuffulſit Domum, & in diebus ſuis corroboravit Templum: ein Vöſter wolgegrinter Pfeiler der Catholiſchen Apoſtoliſchen Kirchen.

Eccli. 50. v. 1.

Diſe Erzehlung iſt abermahl freudig / und tröſtlich / wurde aber widerumb fruchtloß vorgetragen ſeyn: So man ſich der Vorbereittungē zu diſer Victori nit wurde errinneren: Ewer Liebe mercke dann mich widerumb und ernſtlich. Es ware ſo wohl bey dem Kayſer als bey dem Maximiliano der pure Eyffer für die Religion in dem Schilt: es ware in beeden deß Geiſtlichen Stants eine hohe Schätzung / dahero ſie einen deß frommen Wandels halber ſehr berühmten Patrem Dominicum Carmelitanum, von Rom / ohnerachtet ſeines hohen / und baufälligen Alters / begehrt / und erlangt haben: diſer ware dem Chriſtlich-Catholiſchen Heer / als wie der Artztner bey den Bresthafften / als wie Achior in den Räthen / als wie ein Joſue in dem Anführen / als wie ein Jeremias mit dem Gebett / als wie ein Melchiſadech mit dem Opfer / mit dem Chriſtlichen Catholiſchen Zeichen / dem Crucifix benedeyt Er das Heer / mit einem von den Calviniſchen Ubel zugerichteten Marianiſchen-Bild an ſeinem Halß feurete er in aller Soldaten Hertz einen heroiſchen Muth / und rechtmäſſige Rach: das Feldworth ware: Heilige Maria: weilen diſe die Zihlſcheiben geweſen / wider welche die Proteſtierende ihre Pfeil richteten: da hingegen die unſerige ſich mit nicht anderem Vöſt machen als mit dem Mariæ Scapulier. In ſo heiligem durch

durchgehenden Eyffer das in derſelben eilfertiger Verſchaffung die durchleüchtigiſte Churfürſtin für ein Neuerin hat brauchen laſſen. Victoria Victoria: auff ſolche Vorberaitungen: Et non ſum deceptus könte Maximilianus ſagen: was mir der geiſtliche Führer Pater Dominicus verſprochen / hab ich empfangen: den friſchen Muth / das unerſchrockne Hertz / mit welchem ich / mit welchem Buquoius, mit welchem Tilli / mit welchem Spinellus, mit welchem Papenheim / die Polen / alle / geſtritten und gefochten / hat er durch Mariam von GOtt erbetten / und uns allen angeworffen: Nec ideo à Catholicis pugnatum non impigrè nam quis fortitudinis Auctor præter Deum? obwolen diſe Victoria mehr übernathürlich ware / iſt dannoch der fechtenden Eyfer nit zuverachten / weilen die ware Chriſtliche Stärcke eine ſondere Gab von Gott iſt. Pſ. 76. 2. v. Buſſieres ad a. 1620.

Iſt alſo / mit diſen zweyen herzlichen Zeugnuſſen sattſam dargethan (andere vil hät ich in der Gedächtnuß zu dem Uberfluß) Maria ſeye/und werde allzeit ſeyn: Maria de Victoria, wan man ſich zu Sig/und Palme tüchtig machet mit rechter Chriſtlicher Catholiſcher Vorbereitung. Diſe vilmögende Mutter wird in der Lauretaniſchen Litany mit dem Titl einer Zuflucht der Sünder: Refugiũ peccatorum, angeruffen. Aber ein ſchlechter Chriſtlicher Sumuliſt möchte auß diſem Antecedente einen unbändigen Schluß wöllen machen: als nemblich: ich will gleichwohl in dem Sünden-Wuſt fortfahren / Maria wird in dem leſten / mit ihrer großgültigen Fürbitt / ſich dannoch mir Mariam de Victoria erzaigen: Damit ich die leſte Schlacht / und die glückſeelige Ewigkeit erhalte. Holla: diß iſt ein Fehler / und nichtige Folgerey / welcher niemahl mißlicher iſt / als in dem Antritt der zwey Wegen / maſſen ſo in ihnen gefehlt wird der Fehler mit jedem Schritt wachſet. Maria wird

allen Maria de Victoria ſeyn in dem Sterben: denen aber fürnemblich / und gewiß / mercket diß / welche in dem Leben zu dem Sterben am beſten ſich ſchicken und richten: ſie ſagt / die mich ſuchen / bald in dem Roſenkrantz / bald in der andächtigen Empfahung der HH. Sacramenten / bald in anderen zu meiner Ehre angeſtelten Verſamlungen / diſe werden mich im gewiſſiſten finden / und in meiner Fürbitt das Leben und Heyl der Seel empfangen: Qui
Prov. 8. me invenerit, inveniet vitam & hauriet ſalutem à Domino.
v. 35. Sie ſagt ferners / die mir zu Ehren ſchreiben / leſen / ſagen / ſingen / denen kan ich ihm ſicherſten mit meiner Mittlung beſchehren daß ewige Leben: Qui me elucidant
Eccli. 24 vitam æternam habebunt. Sie ſagt abermahl: die mein
v. 31. Mutterſchafft / die mein allzeit Jungfräuliche Reinigkeit / meine Mackel freye Empfängnuß / mein hoches / und groſſes Anſehen vor GOtt bey der Welt verkünden und beſchützen werden / denen will ich auch in dem Sterben Maria de Victoria ſeyn und ihnen auff den Thron der Glory helffen: Qui cunquè glorificaverit me, glorificabo eum, qui autem contemnunt me erunt ignobiles. 1. Reg. 2. v. 30. Die aber gegen mir kaltſinnig ſeynd / ſich wenig kräncken / ob ich geehrt oder verachtet werde / lieber alls die Gurgel hinabrichten als was zu meiner Ehre ſtifften / lieber Karten an meinen Feſttägen miſchen / als meine Tagzeiten ſprechen: Lieber / und erenbietiger einen Madenſack / als meinen Bildnuſſen den Hut rucken. ꝛc. denen geheiß ich nicht beſonders in dem Sterben / folgents werden ſie jene in der Ewigkeit verbleiben / welche ſie geweſen ſeynd in Lebszeiten: Ignobiles beraubt deß Adelichen Titels der Kinder GOttes.

Da laſſet es ſich nit auff Wagen ſpihlen / ſonder allzeit an das Sichere ſich halten: die in der Lepantiſchen 7000.

um-

umgekomne hofften die Victori zuerleben / die zwey hundert / in dem Böhmiſchen-Streit erlegte / vermeinten mit anderen auch das Maria de Victoria zuſingen / ſeynd aber in der Rechnung zu kurtz kommen : oder beſſer zu reden : ſie haben / weil ſie glorwürdig geſtritten / daß ewige Sig-Kräntzlein errungen. wöllen im ſündlichen Leben fortfahren / und dannoch hoffen wohl zu Sterben iſt ein von Gott / und der lieben Mutter GOttes verworffner / und mißfälliger Grund : Diß aber ſag ich nit dahin / daß ihr meinen ſollet Maria de Victoria ſey nit zuerbetten in dem Sterben von denen / die biß dahin daß ſündliche Leben wider alle gute Ermahnungen geführt haben : Refugium Peccatorum iſt ſie auch im leſten Kampff wann ſie ernſtlich / Hertzlich / Kindlich angeruffen wird: Diſes Beding aber iſt bey ſolchen ſelten / und mißlich. Mißlich dann wer verſicheret dich eines bedachtſamen / vernünfftigen Hinſchaydens ? ſelten / dann ſpathe Reu ſchlechte Reu / da die Sünden dich / und nit du die Sünd verlaſſeſt : da die Schmertzen und Todtangſt die freye Potentien der Seelen in änge Schrancken treiben : da heiſſet es nicht : Friſch gewagt iſt halb gewunnen : ſonder : die Wag-Hälß brechen den Halß. Ewer Liebe mercke nur wohl diſen Grundſatz. In deſſen / und zu dem.

Beſchluß nimm ich von der Zungen deß Frefflers Adoniæ das Ego regnabo / und lege es mit demütigiſter Ehrendbiettigkeit / in den Mund Mariæ de Victoria : Ego regnabo : ſagt ſie / ich will in eweren Hertzen Regieren. Seyt ihr Zufriden ? ach freylich ! Als ihre geſchworne Faſallen. Ego regnabo : ich will ewere Zungen zu den wahren / und kindlichen Gebührenden Lob Gottes anſtimmen. Seyt ihr diſes Entſchluß ? ia Hertzlich : als treue Kinder. Ego regnabo ich will ewere Füß einrichten in die Him-

Himmel ſichere Straß der haltung Göttlicher Gebotten. Seyt ihr diſes Fürnemmens? ach ja / als reuige Sünder: Utinam dirigantur viæ meæ ad cuſtodiendas iuſtificationes tuas. Ego regnabo: Ich will in dem letzten Kampff ewer Anführerin ſeyn / und euch weiſen / wie ihr eweren Feinden gewachſen könt ſeyn / wolt ihr ewere Seel mir Vertrauen / und mir jetzund / an diſem meinem Feſt-Sontag / mit annoch geſundem Leib / die Huldigung ablegen? Deßhalben ſeynd wir da / in diſer Marianiſchen Verſamblung: Numquid ſapientiorem in venire potero? Tu eris ſuper Domum meam. So ſtehet dann all / und ſambtlich auff: ich Stimme den Text / und Lobgeſang an.

Pſ. 118. v.

Eccl. 41.

Komt ihr Freund und globet an
ſchweret zu Maria Fahn.
ſchreyet all
fein zu mal
O Maria führ uns an!

Pro

Pro Feſto SS. Apoſt. SIMONIS & Iudæ.

Welche Verſamlung / under denen Chriſten / hat den Apoſtoliſchen Glauben: diß iſt dermalen eine gemeine Frag; derwegen werden die HH. Apoſtel Simon / und Judas zu Schidrichter genommen / die dann das herzliche prædicat Apoſtoliſch allein der Römiſchen Kirchen zu erkennen: das End der Lehr / und Lob-Predig gibt der H. Bernardus ein ſonderbahrer Liebhaber deß H. Judä.

THEMA.

Credo in unam Sanctam Catholicam; & Apoſtolicam Eccleſiam. Symbol. S. Atha.

WJh frage die erſte / und Alte Glaubens-Trenner / die Ebioniter , die Cerinther , die Nicolaiter , iſt ewer Lehr Apoſtoliſch ? freylich eben die rechte / und kein andere wider uns : alſo unverſchambt haben ſie antworten dürffen : Jch frage die Marcioniſten / die Montaner / die Adamitten ? Jſt ewer Lehr Apoſtoliſch ? Nichts ähnlicher : Alſo tollſinnig waren ſie : Jch frage die Novatianer , die Homonſiatten , die Sabellianer , die Manicheer : Jſt ewer Glaub Apoſtoliſch ? trefflich / und auß dem Grund : Alſo verblendet waren ſie : Jch frage die Arrianer , die Priſcillianer , die Donatiſten : Jſt ewer Glaubens-Regl Apoſtoliſch ? was anders : alſo bedöhret waren ſie : Jch frage den Vigilantium , die Neſtorianer , den Fauſtum, und die Eytichianer , ja alle andere durch die erſte fünff Weltgäng / von dem Apoſtoliſchen Glauben / abgefallne ſchwermer : Jſt ewer Glaub Apoſtoliſch ? Apoſtoliſch Apoſtoliſch : Alſo ſchreyeten ſie ſambtlich / und in ein Horn. Waren ſie aber derwegen Apoſtoliſch ? nichts weniger : Lary fary ein Hut auff aller Köpff : vil weniger das Wort Apoſtoliſch auff ſo vil / und in ſich ſelbſten beiſſende Sectier. Alle machtens wie der Oeſopiſche Eſel mit dem Philoſophiſchen Mantl : die Stim / und Ohren haben ihn verrathen : ſie ligen ſchon mehr als tauſent Jahr in dem ſchwartzen Ketzer-Rodl.

Von Anno tauſent fünffhundert Jahr / biß auff jetziges eingehendes achzehendes Alter / iſt in dem gantz Chriſtlichen Europen abermal diß die hitzigſte Frag / in ſo groſſer Glaubens-Spaltung : Jſt die Confeſſion von Augſparg / oder die von Heidelberg / oder die von Engelland

land / oder die von der Schweitz. ꝛc. oder unſer Römiſche Catholiſche die Apoſtoliſche? Alle ſamtlich können es ſo wenig ſeyn / als ja nein / als nein ja. Iſt derowegen wol der Mühe werth / das wir uns zu Wehrſtellen / und den Titl Apoſtoliſch nit von der Hand laſſen: zu deme iſt heut ein ſchöner Anlaß / in dem Feſt zweyer Apoſtl / zweyer Leibs-Brüderen / zweyer anverwanten / nach dem Fleiſch / unſers Seeligmachers / zweyer herrlichen Blutzeugen zweyer Grundſäulen deß HH. Evangelij / zweyer hochmögenden Patronen der HH. Simonis / und Judæ. Jenes was uns von diſen zweyen ſo wol in heiliger Schrifft als dero Lebens-Beſchreibung / bewuſt iſt / kan allein ein ſicherer Zeiger ſeyn / ob ein andere / unſerer H. Kirchen entgegen geſetzte Glaubens-Verſamlung ſich / mit warſcheinlichem Grund berühmen könne / ſie mit ihrem Beruff und Sendung / mit ihrer Würckung / und Lehr Apoſtoliſch. Ich ſage rund auß von Nein. E. L. ſeye fröhlich / Attent zu der gantzen Abhandlung.

Rath / und That waren beysamb / da der alte Mattatias die Ampts-Theilung machte under ſeinen Kinderen / der Rath nemblich bey dem Simon. Ecce Simon vir conſilij. Die That bey Juda: Iudas vir fortis. Ebenmäſſig / und noch mehrers iſt Rath und That beyſammen geweſen / da die gantze Welt in das Apoſtoliſche Collegium ſolte außgetheilt werden: Sonderlich aber bey denen HH. Apoſtlen Simon / und Judas / ihr Looß war ſchwer und groß / als nemblich das weitläuffige Meſſopotanien / das ſtoltze Egypten / und entlich das groß / und wilde Perſien: diſen Weltheilen ſolten ſie das Evangeliſche Joch auffburden: darzu dann vonnöthen ware / das Simon ſeye Vir conſilij: Das Judas ſich zeige Fortis viribus: Ehe ſie aber in einen ſolchen Harniſch ſchlieſſten / könten ſie

1. Mach. 2. v. 65. v. 66.

ſich billich Schanderen / und mehrer als Moſes ihre Achſlen zucken. Quis ſum ego, ut vadam? wir ſeyn Kinder eines einfältigen Alphæi, das Heydenthum aber hat ſich ſtarck und hartneckig verriglet / wie wöllen wir dan dem Eingang durchbrechen/ einem newen / und Fleiſch widrigem Chriſtlichen Geſatz? Aber ſie wurden verſicheret: Ego dabo vobis os, & ſapientiam cui non poterunt reſiſtere omnes adverſarij veſtri: Ich wird euch Mund / und Hertz geben / ich wird euch mit Rath / und Thatt under die Axlen greiffen / das ihr Manns gnug werdet ſeyn wider Welt / Teuffl / und Fleiſch. Zubewerckſtellung eines ſolchen verſprechen hatten die Elementen von ihrem Urheber ein ſolche Ordre, das keines der ſelben / und niemahl / ſich dürfft underziehen deme / was ihnen angegeben wurde. Die Teuffl erſtumbten / die Todten kamen zum Leben / ſie redeten allerley von ihnen / niemahl erlehrnete Sprachen: alles Gifft zeigte ſich Krafftloß / nur ihrer Händaufflegung befahle dem Fieber / und Siechtumb 2c. Bey Simon / und Juda könte es nit angehn / als wie man von den Lycier ſchreibet / das keiner ſich da underſtehn hab dörffen / mit was neuem / ihre alte Policey, und ſtandrechte zu änderen/ er habe dann zuvor den Strick umb den Halß / der mithin/ ſein Reccompens ſolte ſeyn / wann ſein Vorſchlag dem gemeinen Weſen nit gedeylich erfunden wurde: Ein gleiches/ ſag ich / gienge bey denen Apoſtlen nit an. Sie müſten ihren Apoſtoliſchen Beruff / und Sendung mit Wunder / und Werck Glaubwürdig machen: Nur ſagen Gott iſt Menſch worden: nur Predigen der Sohn Gottes iſt gecreutziget worden / ware in ſo weit von Palæſtina entlegnen Länderen / wohin die Wunder / und Wandel deß Herren noch nit durchtrungen / ware ſag ich / noch nit zulänglich / das folgends ſie eben darumb zu einem ſo unere-

Exod. 3. v. 11. — Luc. 21. v. 15 — Mar. 16. v. 18.

erhörten Evangelion ſich halten ſolten. Jene Glaubens-Bekenner dann können allein Apoſtoliſch genennet werden / welche ihre Lehr anhencken können ſolchen Gottes-Männeren / die da geweſen ſeyen Vir conſilij, wie Simon/ fortis viribus wie Judas dermahlen bey den Machabæeren in Figur / bey denen HH. Apoſtlen Simone / und Juda in glorwürdigiſt endeckter Warheit.

Die Worthsdiener deß dermahlen von der Römiſchen Kirchen abgetrettnen Miniſterij werden ja ſich nit eines Beſſeren außgeben ihres Beruff / und Sendung halber / als dero ſelbſt eigne Urheber / es ſeye gleichwohl Lutherus, im Teutſchland / Calvinus in Franckreich / Zvvingli in der Scheitz. Diſe aber / wie ſie ſich immer renckten haben ihr Sendung / weder mittelbahr (durch geheiß einer von dem Eggſtein Chriſto JEſu herſtammenden Obrigkeit) weder Unmitlbahr (durch Wunder und Werck) in keine beſſere Glaubwürdigkeit bringen können / als die / in dem Eingang / benambte / und von ihnen ſelbſt verworffene alte Ketzer / die arrianer, die Neſtorianer / die Pelagianer ꝛc. Bey diſen aber gienge es nit an / nur allein ſagen / wir Lehren wie es die Apoſtl gelehrt haben. Die alte Vätter haben ihnen die Saitten anderſt geſpannet / und zwangen ſie zu Wunder und Werck / mit welchen ſie den Beruff und Sendung billichen ſolten zu einem ſo angemaſtē Lehrampt wider die angenomne Apoſtoliſche Handreichung. Warumb ſolten wir ietzund uns lediglich beſchlagen laſſen / und nicht ebenmäſſig was mehrers von ihnen begehren / da ſie ſich bemäntlen / ihr Lehr ſey Apoſtoliſch / folgends nit nöthig der Wunder / und erſten Apoſtoliſchen Thatten: wann der Baum in ſeine Beſtandnuß kommen / ſeye das Wäſſeren überig. Aber ſolchem / AA kommen entgegen unſere HH. Zwölff-Botten Simon / und Judas: Wie

Wie? haben wir Apoſtl gelehrt / daß man die Altär / die wir dem ewig-einigen Gott eingeſegnet / widerumb nider-reiſſen ſolle? Kombt es von uns Apoſtlen her / daß man die Gelübte der Keuſchheit / deß Gehorſambs / der Armuth / zu denen wir den Rath gaben übermüttig an den Nagel hencke? kombt es von uns Apoſtlen her / daß man deren / die in Chriſto verſchiden / in dem Opffer / und Gebett keine Gedächtnuß mehr habe? kombt es von uns Apoſtlen her daß man die Zahl der Sacramenten bald alſo / bald anderſt einſchräncke? kombt es von uns Apoſtlen her daß man viertzig-tägige Faſten / die wir eingeſetzt / abſchaffe / daß man nit beichte / daß man kein Kirchen-Haupt erkenne / daß man die H. Schrifft / nach beliebe canoniſiere / oder verwerffe? diſer Apoſtoliſchen Anfrag ſetz ich noch ein andere hin zu: kombt es von den Apoſtelen her / daß man die in Ehren gehabte Gebeiner der Blutzeugen Chriſti / oder anderer hochverdienten Heiligen Beſchände / ja verbrenne? als wie geſchehen zu Leon mit dem Leib deß H. Irenæi: Zu Putiers mit dem H. Hilario / zu Turon mit dem H. Markino / und Franciſco de Paula? iſt es eine Apoſtoliſche Manier die Bildnuſſen JEſu / als ein abgötteriſches Ding / zuverſchreyen / und lieber die Entwerffung einer ſauberen Venus vor Augen dulden / als daß Gemähl der übergebenedeyten Mutter deß Herren? von diſem Special-Puncten der Bilderen halber hab ich einen Anlaß was ſonders / und ſchönes E. L. von dem H. Juda zu erzehlen: ſie mercke aber wohl.

Caus aul. S. 4. p. f. m. 124.

Die under ſich zertheilte Neuglaubige / von Luthero / und Calvino her / glauben daß nur ein Gott / und drey HH. Perſohnen ſeyen / das die andere / für uns Menſch worden / das ein Himmel / oder ein Höll unſer gewarte / das ein Aufferſtehung ſeyn werde ꝛc. Diſes ſeyn A-

Apoſtoliſche Artickl / dannoch können ſie ſonders / weniger ſambtlich / nit eine Apoſtoliſche Kirchen genennet werden: gleich wie wir unſere Römiſch-Catholiſche Kirch auch nit Apoſtoliſch nennen / weil ſie ſo gemelte Artickl blöſſigcklich glaubet / ſonderen es muß bey ihnen ſeyn/und Verharren die ware/und ununderbrochne Sendung/ ſo das ein jeder Geiſtlicher ſich biß an den Apoſtoliſchen Stul beruffen könne / nit nur mit faulen Fiſchen / wie alle Sectier ingemein / ſonder mit ordentlicher Aſcendenz an den von JEſu / in Petro / eingegründeten Kirchengewalt. Nun dann vernemme E. L. Die andere Beweißthumb und zwar von dem H. Simone / daß nur unſere H. Romiſche Kirch ſolle / und könne Apoſtoliſch genamſet werden.

Simon hat / und beſcheydet ſich von den anderen mit einem herrlichen Zunam Zelotes / der Eyfferer: für was anders aber / als daß in alle Welt durchtringe der Nam / und erkantnuß JEſu Chriſti? als daß allen Altären eingeſchriben werde der einige / und hochheiligiſte Nam Adonai? als daß der rechte Weeg zu warer Glückſeeligkeit in dem allen Völckeren gezeiget werde/ als daß die Barbariſche Wüſteneyē mit ihrem Schweiß und Blut befeüchtet / in ein war Geiſtliches Paradeyß verkehrt wurden? zu einem ſolchen Zweck / und Fürnemmen iſt geweſen der H. Simon ein Zelotes / ein Eyfferer: nit allein aber er / ſonder daß ſambtliche Apoſtoliſche Collegium: darumb / und auß ſolchen Antrib hat es geheiſſen Ecce nos reliquimus omnia: wir haben alles / daß da uns in dem Weeg ſtehn könte / verlaſſen. Niemand verwundere ſich ab unſerem undernemmen: wir ſeyn angeſpohren von der Liebe Chriſti / Charitas Chriſti urget nos: Niemand mache uns einen Eintrag: und ſolte die Abgötterey ſich mehrer anblaſen / als Nabuchodoneſer mit ſeinem Ofen / und

ſolte

ſolte die Welt uns / mit ſtärckerer Macht anfallen / Holofernes Bethulien: und ſolte die Tyranney mit lauter und allerhand Riſſen auffziechen / wie vor dem David ein Goliath ware: wir werden dannoch durchbrechen / als wie das auffgeſchwollne Waldwaſſer durch die Thäler / als wie der Blitz durch die Wolcken: als wie das Oel in dem Waſſer. Einen ſolchen Eyfferer können wir uns einbilden in der Perſohn der HH. AA. Simonis und Judæ / mit deme dann entlich ſo vil Seelen gewunnen worden / daß ſelbe in keine Zahl zubringen / ſonder allein mit Wort innumerabiles, Unzahlbar in dem Römiſchen Brevier außgegeben werden. Diſer Geiſt / deß Seelen-Eyffers / muß bey der Kirchen allzeit verbleiben / ebendarumb / weil ſie Apoſtoliſch iſt / mit einem ſolchen haben / zu allen Stunden / zu allen Alteren / gearbeitet in dem Weingarten deß Herren vil und anſehlichiſte Männer auff das Model der erſten HH. Apoſtlen. Wir Römiſch-Catholiſche dürffen nit weit zuruck ſehen / es ſeyn Friſch vor Augen die Apoſtoliſche Seelē-Fiſcher In China, in Paraquaria, in Æthiopia, in Mogor, in Nova Franciâ &c. Der flammende Xaverius, der leuthſeelige Saleſius, der unermüdete Carolus Borromæus, der barmhertzige Thomas de villa nova: der Engelreine Petrus de Alcantara, auch eine Thereſia, auch ein Maria Magdalena de Pazzis, auch ein Americaniſche Roſa / ꝛc. Seyn ſo vil Zeugen / daß die H. Kirch auch der Urſachen halber Apoſtoliſch ſeye / weilen ſie allzeit einen groſſen Regiſter hat deren die nach der Seelen Bekehrung einen gröſten Hunger tragten / Meer und Land durchwanderten / Blut und Gut auffſetzten / daß die Scheyre deß Herren mit köſtlichem Seelen-Waitzen angefüllt werde.

Nicht dergleichen kan uns weiſen die ſambtlich Sectiſche / und von der Römiſchen Kirchen / abgeſönderte Rott / als

als die Lehren / und Schreiben die Kirch Chriſti ſeye zu tauſend Jahren under dem Banck gelegen / und unſichbahr geweſen : wo und bey welchen wahre alsdann der Apoſtoliſche Seelen-Eyffer ? wie immer in dem alten Teſtament / Glaubens / und Lebenshalber die Sach bißweilen ſchlim ſtunde / hat dannoch GOtt allzeit ſeine Seelen-Eyfferer underhalten / die da ihren Mund niemal zuthaten : Propter Syon non tacebo. Soll nit ein mehrers zugeſtanden werden der H. Apoſtoliſchen Kirchen / deren Eggſtein JEſus ſelber iſt / und er ſie in ſeinem eignen Blut eingegründet hat ? Nein / nein ſo wenig ſich die Wärme von der Sonnen entſcheiden kan / als iſt unmöglich / daß jene Glaubens-Verſamblung Apoſtoliſch ſeye / die ohne immer brennenden Seelen-Eyffer kalt / und lau ſeye : keine Calviniſten / keine Lutheraner werden jemals können unſerer Römiſchen Kirchen under Geſicht ſtehn dörffen daß von ihnen eine heydniſche Verſamblung / Land / Dorff / oder Statt / zu GOtt / und dem H. getaufft gebracht ſey worden. Die äufferſte Winckl der Welt beſtreichen zwar die Holländer mit ihren Schiffahrten / aber gleich wie ihre Flacken keine Bildnuß Chriſti nit annemmen / als ligt ihnen wenig ob / daß die Heyden / Türcken / Juden / Bekenner JEſu Chriſti werden / wan nur ihre Schiff mit Frembden wahren prangen können : Ja wir leſen nit ohn Erſtaunung / die Ordre an die irrige ſie ſolten in Japonia nur ſagen : Wir ſeyn Holländer / den Chriſtlichen Namen aber ſauber verſchweigen : Iſt ein ſolches Procedere Apoſtoliſch ? wo ſolche Zelotes, und Eyfferer ſich äuſſeren / wird weder der H. Simon / weder der H. Judas ſich einheimiſch machen / ſonder allein / und veſt verbleiben bey unſerer H. Römiſch-Catholiſch-

Iſ. 62. v. 1.

vide form. apud Cornel Hazard. t. 1.

und Apoſtoliſchen Kirchen / als Fundamental-Säul derſelbe / als gnädigiſte Schützer für ſelbe.

Aber ferners / und zu mehrer Anhörung muntere ſich Ewere Liebe auff / wie nemblich die Sectier dem H. Thaddæo in einer ſonderen Begebenheit abhöldig / ja auch ſeiner Epiſtl greißgram ſeyen / und eben derwegen den ſchönen Titl einer Apoſtoliſchen Verſamblung verwürcken:
Spond. ad a. 94. zu Rom iſt ein groſſer Schatz / ſo wol der Paſſions-Inſtrumenten, als anderer geheiligten Antiquitäten / darunder in Titulo Silveſtri ein Bildnuß deß Herren / zu welcher (nach Meinung deß H. Hieronymi / und Bedæ apud ſpond. ad a. 44. n. XXII. Item S. Fulgent. ſerm. 9.) der H. Apoſtl Thaddæus eine ſondere Anſprach hat diſe Bildnuß / in einem Leinwad eingetruckt / hat den Zunam. Non-manufacta: Von keiner Menſchlicher Hand gemacht: Sintemalen ſelbige JEſus ſelbſt / mit ſeinen H. Antlitz dem Tuch gegeben / und nach ſeiner Auffahrt / hat laſſen überbringen nacher Edeſſam in Syria zu deſſen König Abagarum, als welcher JEſum durch ſeine Geſante / beſuchen / und in ſein Reich hat einladen laſſen / dahin beredt durch den herrlichen Miraculi-Glantz der auch dahin / auß Palæſtina getragen wurde. Solches Ampt / und Geſandtſchafft iſt von dem Apoſtl Juda mit Wunder und Werck / alſo nachtrucklich außgeführt worden / das Er und daß ſamtliche Land-Kinder und Glider ſeyn worden der Apoſtolichen Kirchen: mitler Weil verharrette diſer Schatz durch etliche Altär / in Edeſſa, und ware ſelbem als eine ſichere Vormaur wider allen feyndlichen Anfall / als eine allzeit grünnende Aarons-Ruthen mit herrlichen Wunderzeichen.

Nun wie ſehen ſelbe an unſere Sectier? gunnen ſie ſolche Ehre einem H. Zwölffbotten Thaddæo? Da heiſt es
Math. 10. v. 24. Non eſt Diſcipulus ſupra Magiſtrum: Der Knecht iſt ja nit beſ-

beſſer als der Meiſter: Ihme haben die Juden die Auf⸗ferſtehung in ein Diebenſtuck verwandlen wöllen: Venerunt diſcipuli, & furati ſunt eum nobis: diſen aber / dennen Jüngeren Chriſti / underſtehn ſich die Sectier öffters abzuzwacken / als Fabelwerck außzulachen / was an uns durch eine uralte Handreichung kommen / ſonderlich von der Würckung deß Apoſtoliſchen Colegii: Aber entlich / mit keinem anderen Gewinn / als daß ſie auff der Seytten gelaſſen werden / als wie die hartköpffige Nachteul / welcher nicht mehrers übrig iſt / als daß vole Tagliecht. Ewer Liebe mache ſelbſten den Uberſchlag auff die Gründe / wohin ſich diſe Geſchicht / und Bildnuß ziehe. Bey der Griechiſchen auch Römiſch⸗Apoſtoliſch Kirch iſt bald nicht namhaffters / als die Gedächtnuß diſer / mit keiner Hand gemachten Bildnuß / da ſie auff den 16. Auguſten ein jährliche / und feyrliche Gedächtnuß haltet der Translation, von Edeſſa in ihr Hauptſtatt Conſtantinopl / under dem Kayſer Conſtantino dem achten Anno Chriſti neunhundert / und vier / und Vierzig: Es ſeyn noch vor Augen und bey Cardinale Baronio von Wort zu Wort abgeſchribene Lobreden / welche die Kayſer daſelbſt und von Zeit zu Zeit gethan haben. Nicephorus, Curopalata ſeyn bekante Schrifftſteller in Græcia: diſe ſchreiben diſes / und mehr anderes von diſem wunderthätigen Bild. Der H. Johannes Damaſcenus, ein warhafftig Apoſtoliſcher Eyfferer für die Erhaltung der Bilder in der H. Kirchen / bewahret diſe Geſchicht ebenmäſſig mit ſeinen hohen Anſehen. Evagrius iſt noch älter / und zeuget eben diſes. Procopius iſt noch älter / und hat eben diſes: wie dan können ſich jene für Apoſtoliſche Kinder der HH. Simonis / und Judæ außgeben / welche ein ſo alte / und ſo tieff gegründte Tradition mit einem Fabel⸗Geſpünſt überzie⸗

Math. 28. v. 13.

Curopalata

Lib. 4. de. Orth. c. 17.

dörffen? ſollen wir nit deß Schluß / und Sinß ſeyn / als wie der Heyland: Sinite illos, cæci ſunt, & duces cæcorum? Achtet euch diſer nicht / ſie ſeyn blind / und der Blinden Führer: wir ſeyn gehorſamme Kinder einer Kirchen, die auch derwegen Apoſtoliſch iſt / weilen ſie einen Apoſtoliſchen Abſatz wol beobachtet will haben / der da heiſt: State & tenete traditiones quas didiciſtis, ſive per Epiſtolam, ſive per ſermonem. Haltet / und ſtehet veſt bey allem deme / was ihr empfangen / und erlehrnet habt / es ſey ſelbiges geſchriben / oder nur von Mund zu Mund / von Alter zu Alter / an euch gekommen.

Math. 15. v. 14.

2. ad Theſs. 2. v. 14.

Die Geſponß Chriſti / ſeine Kirch / ware freylich eben deß ienigen Werts / da ſie die erſte Jahr ohne Schrifft geweſen / als da ſie hernacher mit underſchidlichen Apoſtoliſchen Bücher / verſehen iſt worden / maſſen der Geiſt / und nit der Buchſtab ſelbe underhaltet: der H. Apoſtl Judas Thaddæus iſt auch in dem glorwürdigen Regiſter iener / welche mit ihrer Feder / dem Geiſtlichen Gebäu der Kirchen vil bey getragen haben / nit nur denen / ſo als dann mit ihnen lebten / ſonder uns / und allen biß an das Ende der Welt / ſein Univerſal-Schreiben iſt zwar kurtz / aber kräfftig / wie das Senffkörnlein klein in der Geſtalt / aber reß in der Tugend: welches denen Sectier in der Naß nit wol riechen will: warumb? Judas vergleicht ſie dem Cain / der ſeinen Bruder ermördert: diß haben ſie gethan nit vorlängſten in Engelland mit bald unerhörter Thiranney: warumb? Judas vergleicht ſie den Sodomitern: under diſe gehören die Unflätterey / und Poſſen deß ſauberen Lutheri: warumb? Judas vergleicht ſie denen dürmiſchen Widerſprechen Core Dathan und obiron: als ſeyn alle genatürt welche ſich von der Römiſchen Kirchen abgeſöndert haben: warumb? Judas

das vergleicht ſie denen unvernünftigen Thiren / und Beſtien: ſie ſprechen dem Menſchen ſeinen Willen ab / und ſetzen Gott für ein Urheber deß Ubels: warumb? Judas vergleicht ſie denen irrigen Planeten / und abfallenden Sternen: diß ſicht man auß ſo vilen Widerreden / die auß denen Bücheren Lutheri zuſammen tragen ſeyn worden / wie nit weniger auß ſo offt geänderten Augſpurgiſcher Confeſſion: warumb? Judas vergleicht ſie denen kalen / Unfruchtbaren / zwimahl erſtorbnen / und außgewurtzleten Bäumen: der Reformation ſchöne Sitten-Frucht ſeyn offen / und an dem Tag: Derwegen dann / und anderer Urſachen mehr / iſt die Epiſtel Judæ dem grindigen Kopff Lutheri eine unliebige Laug / und ein Spieß in den Augen: die dann der Epiſtl Judæ wöllen daß gleichen Anſehen mit anderen HH. Bücheren abſprechen thun ſich / eben der Urſach halber / berauben der Rechte / zu dem Titl einer Apoſtoliſchen Verſamlung / wie geweſſen iſt jene in dem groſſen Florentiniſchen Kirchen-Rath: auch in einem Romaniſchen under dem Damaſſo, auch in einem zu Laodicæa: auch in einem gleichem zu Carthago: auch in dem leſten zu Trient: diſe ſambtliche Verſamblungen / ſambt einem Uralten / und heiligen Anhang ſo viler Uhr-Vätter venerieren die Epiſtl deß H. Judæ als ein Kocher viler Pfeilen / mit welchen die Secten beſtritten ſollen werden: als ein lautſchreyende Zeugnuß daß allein die Römiſche Kirchen gleich wie Cathoiſch-alſo auch Apoſtoliſch ſeye / gegen einer ſo groſſen Einſtimmung iſt daß ein Streuen oder Lutheri / oder deß Brentij, oder deß Kemnitij, oder der Centuriatoren eben ſo wenig zu achten / als die Goſchen der Fröſchen under den lieblichen Vögl / und Meyengeſang / als das Bellen der Hund gegen dem Monſchein.

Cornel in Prooemio. & 536-1. 2. 4.

Diſer Safft aber der Catholiſchen Epiſtl Judæ iſt

 auch

auch gemein dem H. Simon/ als ſeinem leiblichen Bruder/ deren Leiber gleichwie ſie ſambtlich nacher Rom auß Perſien, über Meer / und Land getragen / und in ein Sarch gelegt ſeyn worden / dorten auch dienen / mit ihren überhäuffigen Verdienſten / als ſtarcke Bollwerck der Römiſchen Kirchen / wider die Porten der Höllen / die mit ihnen ein Erb und unverſöhnlichen Krieg führen. Mir iſt nun übrig auß ihrem letzten Marter-Kampff / noch ein anders Argument, daß nemblich der Apoſtoliſche Geiſt mir bey der Römiſchen Kirchen / und keiner ihren widrigen Glaubens-Verſamblung zu finden ſeye / und halte ich darfür / daß eben darumb / in ihrem Ehrenampt / das Evangelium mit den Wörteren: Hæc mando vobis, ut diligatis invicem; diß gebiett ich euch daß ihr einanderen liebet von dem HH. Geiſt Andictiert ſey worden: es hat freylich bey diſen HH. Apoſtlen / in Außfüehrung ihres vil Jarigen Apoſtolats / öffter geheiſſen: Et colaphis cædimur, unſer
1. Corinth. 4. v. 11 Zuſprächen / und Predigen iſt mit Maultaſchen Reccompenſirt worden: ſie ſeynd freylich / da ſie im beſten gemeint haben / mit Schmach / und Hohn überſchüttet worden / als wann ſie nit gut gnug in ein Schu wären: Omnium peripſema v. 13. Es ware freylich bey ihnen bald kein Faden ſicher / der nit durch die Hächl müſte: Nudi ſumus: müſten hin und her ſich trucken / und ſchmucken laſſen als wie der Balon / auff dem Spilplatz: inſtabiles ſumus. Iſt freylich ihnen auch das Brodt ſparſam fürgeſchnitten worden: öffters auch kaum einen rühigen Trunck Waſſer/
2. Cor. 11. zu ihrer Labung bekommen könten: Eſurimus & ſitimus, zugeſchweigen anderer Ungemachen die in dem anderen Sendſchreiben zu den Corintheren / an dem 11. Capitl / nach der länge / gemercket ſeyn / als nämblich der Ruthen und Geißlen / als nämblich der Kercker / und Schiffbru-

chen / mit einem bald niemahl underbrochnem Faden underſchidlichen Leib und lebens Gefahren: wie haltet ſich aber ein recht Apoſtoliſcher Geiſt in einer ſo herben Lauge / und Bewantnuß? Suſtinemus: wir geben unſer Rucken freudig dahin / Obſecramus, wir begehren keine Rach / ſonder Gnad / ſonder Erkantnuß. Benedicimus: wir beiſſen nit herumb / und in den Stein / wie ein erzirnter Hund. Alſo thaten es die HH. Simon und Judas und hatten es erlehrnet von ihrem Meiſter / unſerem mildreichiſten Heyland. Wir wöllen aber deſſen eine ſondere Prob auffnemmen.

Einer wunderlichen Würckung waren jene Poſaunen: die in dem Geläger Gedeonis mit ihrem Schall / die hoffärtige Mauren deß / bißdahin / unüberwindlichen Iericko, zu Boden legten / aber noch einer herrlicheren ſeyn geweſen die zwey Apoſtoliſche Poſaunen Simon / und Judas / als in welcher Krafft die ſtoltze Geiſter / und Landts-Betrieger / die Fürſten der Finſternuß / ihre Hörner ducken miſten / und ferners die Leuth nit mehr betriegen könten / auch wahren ſie gezwungen GOtt die Ehre zugeben / und offentlich zubekennen / diſes Stillſchweigen ſeye ihnen anbefohlen / von zweyen Brüderen / von zweyen Geſandten deſſen / der da für der Welt-Erlöſung / in Jeruſalem gecreutziget ſey worden. Sie ſchlagten aber bald widerumb / und bedehrten den Anführer deß Königs in Babylon / mit einer falſchen Vorſagung eines Sigs wider ſeine Feund: Simon und Judas weilen ſie mit warer / und widriger Prophezeyhung den Teuffl auff der Luge erdapt / und beſtelt hatten / ſeyn dem König die Augen auffgangen zu Annemmung deß HH. Tauff / und Evangeliſcher Warheit / alſo bald auch die H. Kämpfer jenes erfülten / was ihr Vorbild der Machabäiſche Judas

Ioſu. 6.

1. Mach. 5. v. 25. das ihnen vorgezeiget: Aras eorum, & ſculptilia deorum ſuorum ſuccendit igni. Sie haben der Abgötterey ihre Altär zernichtet / hingegen aber dem Chriſtlichen Glauben den Apoſtoliſchen Grund gelegt. In was weiſe aber diſes fürnemblich? mit einer milde / und Vätterlich erbärmenden Sanftmuth / und Liebe gegen dero Feinde: die Götzen-Pfaffen ſolten ihre Lugen mit ihrem Leben bezahlen / aber die Apoſtel wolten ſolches nit geſtatten / die Betrüger (und diſes in einem anderen Orth) hatten denen Dieneren Gottes / wie die in Egypten / mit gezauberten Schlangen den Lauff deß Evangelij verbannen wöllen / allein ware alles underfangen / als wie auch von dem Pharaon lächerlich / ja ihnen Tödtlich / wann die Apoſtoliſche Samftmuth ſolches nit verhinderet hätte. Daß verbeinte Gliffter (und diſes widerumb zu einer anderer Zeit) beredete eine Fetl / ſie ſolte liegen / der Apoſtel-Diener / und Diacon / wäre der Vatter ihres Kinds was aber unmündig wahre / müſte auß Geheiß Simonis und Judæ / die Unſchuld zwar offentlich bekennen / den wahren Vatter aber dannoch nit namhafft zumachen: warumb aber diſes? abermahl auß Antrib einer Apoſtoliſchen Samftmuth / die ſich zwar von der Unbild wehren und ſchützen kan / auch bißweilen ſoll / aber den Beil dannoch nit über die Schnur der anbefohlnen Liebe hinwerffen: wurde aber uns weitter / und auß einem rechten Grund / bekant ſeyn der gantze / und entliche Verlauff wie ſie ihren Apoſtolat beſchloſſen haben / erſt als dann hetten wir mehrere / und die rechte Proben ihrer Apoſtoliſchen Sanfftmuth: da ſie nemblich ihre Feind angeſehen als wie David ſeinen Semei / als wie der Heyland ſeine Creutziger: ja wol Rach / ja wol biſſige Reden / ja wol ſaure Anblick / ja wol gallvolle Schmächwort:

das

daß von ihnen vergoſſne Blut corrigierte/und führte gleich- ſamb in die Schul jenes des Abels. Nur erbärmde / nur Vergebung der Sünden / nur Bekehrung der Irrenden iſt von ihnen zu hören / darumb auch geſchehen / daß ihre Peyniger in ſich gangen / und denen Apoſtlen gedient haben / als köſtliche Edlgeſtein zu dero unverſchwencklichen Kronen.

Iſt aber auch ein dergleichen ſanfftmütiger Geiſt bey denen Sectiſchen Glaubens-Urheberen ? von dem Luthero können / und ſollen ſeine Schrifften im beſten zeugen: wer ſelbe liſet / kan er ſich billich vergleichen jenem / der mit bloſſen Füſſen über eine mit lebendigen Kolen / und mit der Aſchen bedeckte Straſſe zu wanderen ſich underſtehet / da bald kein Blath ſich wenden laſſet / welches nit die Röthe in ein recht-ſanfftmüttiges Antlitz werffe. Es iſt mir dermalen / nit die Zeit überig ein oder das andere / Muſter zubenennen / Ewer Liebe iſt ſchon ſelbſten in der ſelben gutten Erinnerung / und verlanget vil mehr / wie ich der Apoſtoliſchen Lobpredig die anſtändige Entſchafft geben werde : ſie nemme dann ſelbe in zweyen wolwürdigen gedenckts Puncten.

Anderer Theil.

Was kan und ſoll unſer Wunſch zu einem anderen Zihlen / als daß wir beſtändig / biß in den Todt / uns zu jener Kirch allein halten die von der Apoſtoliſchen Lehr gleich wie nie gewichen / alſo auch fürthin biß an der Welt-Ende / Uſque ad conſumationem ſæculi offentlich ſcheinbar ſeyn wird ? was kan denen HH. Apoſtlen Simoni und Iudæ angenemmeres Ehrenzeichen ſeyn / als da ſie in uns eine rechte Apoſtoliſche Affection ſpühren werden: was ſucht / und wünſcht hingegen die rebelliſche Höll mehrers als daß wir unſeren Glauben nit dem hohen Anſehen der Math. 28.

Apoſtoliſchen Kirchen underwerffen / ſonder ein jeder ihme ſelben angebe / wie er ſelber will / oder von Sectiſchen Rotten / mit allerley Lugenfarb bedecket / fail gebotten wird ? Ich will Ewer Liebe aber ein treffliches Preſervatif-Mittl auß einem alten / und Apoſtoliſchen Biſchoff Oeniundo an die Hand geben. Anaſtaſius der Kayſer laſſet ſich vergifften von denen Ketzeren Severo - Eutychete und Dioſcoro : macht in Orient ein groſſe Trennung / und verfolgt die Römiſche Apoſtoliſche Kirch / under dem Schein der Schrifft / in den Schaffskleideren eines getaufften Chriſten ein reiſſender Wolff. Oeniundus ein Apoſtoliſcher Zelotes ſtelte ſich einſtens ihme vor Augen mit einer unerſchrockner / und recht Apoſtoliſcher Anred : "Ihr "Majeſtät begehrt von mir / ich ſollte zu ihrer Partey mich "bekennen / und meiner Kirchen untreu werden / dahin "ſie mir alle ihre Gnaden anerbietten : Diß aber ſey weit "von mir : Ewer iſt gwärtig daß ewige Feur / ſo ihr der "Ketzerey nit abſagen / und zu dem wahren Glauben "kehren werdet". Mithin greiffte Er zu dem Kayſerlichen Mantl / und ſagte ferners. "Kayſer ! nach dem Todt "wird ſo gar nur diſer Mantl euch nit folgen können : "Ewer Begleit kan allein ſeyn / was ihr in dem Leben / "guttes werdet gewürcket haben : höret auff die Kirch zu "verfolgen / die Chriſtus mit ſeinem Blut ihme anerworben. Ihr wiſſet kaum einen Buchſtab / und habt niemal in eine Schulſtuben recht eingeſchauet / und ihr wolt "die allgemeine Abſätz der Kirchen anderſt ſtellen : Nur "die Thoren laſſen ſich von ewerem Betrug / und läſterlicher Schmehlung abſchrecken nit ich / und meines gleichens / höret dan auff uns zubeunruhigen / und ſeyd "zu friden daß ihr den Titl und Nam eines Kayſers traget". Diſe Apoſtoliſche Kühnheit ware in dem Pallatz mit jenem Geiſt

Cornel à Lap in Daniel f m. 1312. 16.

Geiſt underſtitzet / als wie in dem Garten das *Ego ſum*: Ich bins: *Anaſtaſius* erſtummet / und wolte den *Ioa. 18. v. 5.*
H. *Oeniandum*, der ſonſt ein armer Biſchoff geweſen / mit einem ſtuck Gelt beſänfftigen. Es hieſſe aber bey ihme/ als wie vor dem *Perſiani*ſchen Hoff / bey Simone und Juda: *Munera tua ſint tibi.* Kein Schanckung / ſonder deine Bekehrung verlange ich. Weilen dannoch *Anaſtaſius* ſeine Boßheit immer vermehrte / hat entlich der langwirige Himmel über ihme den *Proceſs* machen wöllen / in einem entſetzlichen Geſicht da / die noch übrige vierzehen Lebens Jahr abgeſprochen / und durchgezogen wurden / auch ein Donnerkeil müſte die Vollſtreckung machen / die zwey Biſchöff von Jeruſalem und Antiochien gleich wie ſie in das Elend verjagt / und hart hergenommen / waren auch beruſſt zu Anhörung ſeiner entlichen Verdamnuß. Diß iſt die Endſchafft / diß ſeyn die Frücht deren die den Apoſtoliſch-Römiſchen Glauben verlaſſen oder verfolgen. Wann dann man ewer Liebe wurde ſchrecken / oder locken wöllen / wie es der Brauch aller *Secten* iſt / muß die Ermahnung *Oeniandi*, an *Anaſtaſium*, nit von Sinn gelaſſen werden. *Hæc veſtis, quam tenes nequaquam te poſt mortem ſequetur.* Das Ampt / der Heürath / diß Gut / die Glegenheit ſo dir / daß du dem Römiſch-Apoſtoliſchen Glauben verlaſſen / anerbotten worden / als ein Käder an dem Angel / als ein Keren auff der Fallen / als ein Strick in dem Roſen-Buſch / kanſt du wenig Jährlein genieſſen / und kan in dem Reſt / nur bleiben der Verlurſt einer Ewigkeit. Allen Urheberen der *Secten* können wir ſagen / als wie *Oeniandus* dem *Anaſtaſio*: *Indoctus es es, & ratiocinandi ignarus.* Oder wie der H. Judas / und mit ihme auch Simon: *Nubes ſine aquâ: Spiritum non habentes.* Ihr habet euch viler Streichen außgeben / und die Truckereyen / mit ewerem Gloſſieren / mit eweren Fablen /

Dan. 5. v. 16.

Spond. ad. a. 518. Briet. ius Butio. s.

mit ewerem Schmälen / ermüdet / und darmit erzwungen wöllen haben / Rom ſey nit der Apoſtoliſche Stul / ſonder der Babyloniſchen Hurenſitz: hat aber / derwegen / diſer Stul auffgehört von hundert / und achtzig Jahr hero Apoſtoliſche Männer / mit dem Creutz-Panner under die Heyden zuſchicken / oder ſeyn ſelbe / mit ihren Geſanten / auß Japon auß Siam, auß Affricâ zu den Sectieren kommen? oder haben ſeithero die Welt bekante Univerſiten deß Uhralt-Chriſtlich Catholiſchen Europen ihre Feder nidergelegt? keine Wunder und Werck mehr können mit Anſehen darthun? die erbauung der Spitaler / und Gotts-Hauſeren quittirt? oder haben ſie / mit allem ihrem Grüblen auß einem Auguſtino auß einem Ambroſio / einem Dyoniſio Areopagit: auß einem Irenæo / auß nur einem alten heiligen Vatter einigen Spruch erweiſen können: die Kirchen werde ſich verliehren: der Papſt ſeye der Antichriſt: daß die Bildnuſſen JEſu / und Mariæ Götzen ſeyen: daß man der Martyrer Gebein unrühig machen ſoll: daß man der Verſtorbnen kein Sorg trage: die Ehe der Chriſten ſeye nit Sacramentaliſch / und mehr bündiſch / als der Barberer / Türcken / und Hayden: daß die Kirch ohne ſichtbahrlichen Schidman / und richtendes Haupt ſeyn müſſe? weder diß noch anders was ſie wider die Römiſch-Catholiſch-Apoſtoliſche Kirch mit vilen Thomis pralen / iſt bißhero auß keinem allgemeinen Kirchen-Rath erwiſen worden: ſoll dann billich / und abermahl / allen jetzigen Secten, wie auch den alten geſchehen / der Titl Apoſtoliſch auß Geheiß der HH. Apoſtlen Simonis und Judæ abgeſprochen / und nur unſerer Römiſchen H. Kirchen zugeſagt ſeyn. Nun zu dem Ende / mit dem hönigflieſſenden Bernardo.

Diſer ware innigiſt zugethan dem H. Judæ (der ſich

ſich biß weilen / wegen gemeinſchafft deß Namens mit dem Verräther / bey den Einfältigen zuentgelten hat) auch da er der H. Vatter/ ſeine Apoſtlmäſſige Seel ſolte ſeinem Erlöſer einhendigen / nahme er ſtarck zur Hand / und truckte auff ſein Hertz / das Heiligthumb diſes Zwölff-Botten Thaddæi, als welches an ihne Schanckſweiß / von Jeruſalem kommen / und ſein eintzer Schatz ware: ja er befahle man ſolte ſelbiges von ſeinem entſelten Leib nit ſönderen / ſonder gleichwol ſambtlich / und in ein Grab legen. Warumb er aber diſes gethon iſt keines Grüblens vonnöthen: ſein Lebensſteller gibt ſie mit diſen Wörteren: Eo utique fidei, & devotionis intuitu, ut eidem Apoſtolo in die communis reſurectionis adhæreret: Freylich ſuchte der Glaub / und Andacht Bernardi / mit diſem begehren nicht anders / als daß er darmit offentlich bekenne / und der Welt wölle kuntbahr gemacht haben / an dem Tag der Urſtänd werde er ſich allein zu denen geſellen / welche/ in dem Leben / als lebhaffte Glüder der Apoſtoliſchen Kirchen ſich werden erzeigt haben: Amen! ſolche Reſolution ſoll nit nur deß H Bernardi / ſonder auch unſer ſeyn: und hiemit / und heut mit Grund und Muth verwerffen wir alle Secten die da ſeyn ein Kirch ohne Apoſtel: Apoſtl ohne Sendung / Hirten ohne Schäfflein / Schäfflein ohne Schaffſtall / Glaubige ohne Kirch / Propheten ohne Miracul / Templ ohne Altär / Altär ohne Opffer / ein Religion ohne Ceremoni, ein Geſatz ohne Gehorſamme / ein Glaub ohne Werck und ein Liebe ohne Nachtruck. in alle Wind / und End der Welt: Alles in einem Wort: die da nit Apoſtoliſch iſt / wie allein die Römiſch iſt / deren Glück / und

Cornel. in Proem. in Eplam Iudæ.

Ex Petro Cardinal de Berullo in Prologo de Eminentiis IEſu Chriſti. apud Nicol. Cauſ. aul. S p. 1. f. 132 ad Fin. m.

Heyl / Gnad und Auffnam ſoll angewünſchſt ſeyn! Laus tua in fines terræ : in alle Wind / und End deß gantzen Erdreichs. Amen.

Feſto Omnium SANCTORUM.

Underſchidliche Lehr / und Seelen-Troſt werden gegeben auß dreyer Fragen Beantwortung über diſes Feſt : wann nemblichen ſelbiges ſeinen Anfang genommen ? wie es in dem Himmel gehalten werde ; und entlichen was wir uns fürnemlich ſollen laſſen geſagt ſeyn / wann wir je wöllen aller lieben Heiligen Geſellſchafft ein verleibt werden.

THEMA.

Gaudete, & exultate.

SEyet fröhlich / und frolocket ! AA. C. C. warumb aber ? wir ſeyn Glider jener Kirchen und Chriſtlich Catholiſcher Verſamlung / auß welcher allein genommen kan werden die Zahl der Auſſerwöhlten : Ach glückſeelige Burgerſchafft ! Ihr ſeyt auß ſo vilen Gefahren / nun allzeit / an dem ſicheren Port : ihr genieſſet eine Ruhe / ohne Verwirrung : ihr liebet ein anderen / ohne Vergunſt : ihr genieſſet eine Fölle der Luſtbar-

barkeit / ohne Verbitterung: ihr ſeyt in Gott / und Gott in euch: eben darumb Beati, ſeelig / über ſeelig! diß Wörtlein Seelig / in ſeinem vollen Verſtand / iſt allein bey euch zu Hauß. Schweige / ſchweige die Welt einen Seelig zuſprechen / wan er ſchon mit Gelt und Gut underſtützet / wann er ſchon mit Ehr / und Gunſt hoch angeſehen / wann er ſchon ſchön / und geſund / under den Roſen ſitzen thätte: alles iſt in ſeinem Dauren / nur ein Augenblick / in ſeinem Weſen nur ein Dunſt / in ſeiner Genieſſung nur ein Blendung: Vapor ad modicum parens. Derwegen Jeruſalem du Freydenſtatt / thue dein Herren loben / der dich ſo köſtlich bauet hat / zwar weit von uns dort oben: Lauda Ieruſalem Dominum, Lauda DEum tuum Syon: Allein ich muß mich zuruck und auß dem Himmel zu ewer Liebe kehren / und drey / hier wol angehende / fragen beandworten: auff welche Zeit / und zu was für einem Urſprung beziehet ſich heutige Sollennität? Iſt derwegen auch ein ſonderbahrer Jubel in dem Himmel / und wie wird ſelbiges alldorten celebriert? Wie aber / und diß iſt daß fürnembſte / ſollen wir uns einrichten / das Gott bey unſerem Feyren ein wolgefallen habe / und wir auch mit allen Heiligen fröhlich ſeyn / und frolocken könten? ſchäncket mir nur eine ernſthaffte Attention, ſo getraue ich der Gnad GOttes alles mit erwünſchter Lehr / und Seelen-Troſt zu beantworten

Iacob. 4. v. 14.
Harpfen David pſ. 147.

Obwolen die Axt den Baum zu Boden gelegt hat / ſo will ſich dannoch die Wurtzl nit eben darum ergeben: ſie ſchlagt auß / und daß ehender / wie wilder der Baum iſt: die Apoſtoliſch Axt / von Petro an biß in das ſechſte Alter / und durch mehr als ſechzig Römiſche Päpſt hat niemal gefeyret / biß gleichwol der wilde Baum / das Haydenthumb / vollends zu Boden ſeye / allein die böſe

Wurtzl

Wurtzl ſchluge immer auß / und wolte ſich nit außtilgen laſſen : behauptete hartnäckig den Sitz der Abgötterey / zwar nur in einem / aber ſehr prächtigem Templ. Das Compelle intrare , Zwang und Noth / braucht die H. Kirch mit den Hayden / Türcken / und Juden derwegen nit / weilen ſie durch den Tauff / in ſelbe nit eingegangen ſeyn / ſo dan ſie über ſelbe keine Gewalts-Rechte bekommen / wie ſie ſelbe hat über alle getauffte Sectier , die als außgetretne Widerſpenner / mit dem Compelle , in Lieb oder Layd / zur Gebühr / und Gehorſamme von der Mutter können angehalten werden. Müſte das Chriſtliche Rom ſchmertzlich zuſehen / daß zwiſchen ſeinen Mauren / Gott / und dem Abgott geopfferet wurde. In deſſen ware diſer Greul der Heerde Chriſti eben jenes / was da iſt die gifftige Krott in der Mixtur deß rechten Terriacks. Da ſie mit Augen ſehen / und gleichſamb mit Händen greiffen könten die Haydniſche / und mehr als Egyptiſche Finſternuß / und alſo mehrers ſich erfreueten ab dem Beruff zu dem wunderlichen Glaubens-Liecht : In admirabile lumen

1. Pet. 2. v. 9. ſuum : Da ſie allzeit einen offnen Platz hatten zu prüffung ihres Eyffers / und für die Erhöhung deß Heylands ihre Waffen niemahl von der Hand zu laſſen / gleich wie auch derwegen in mitten ſeiner Feinden Iſrael leben / ſtreben und faſt immer in dem Harniſch ſtehn müſte. Dannoch Bonifacio dem IV. greiffte diſer aller Götzẽ Templ Pantheon ſehr in das Hertz / als ein Schandfleck in jener Statt / ſo die gantze Chriſtenheit zu wayden hatte / als ein Gelegenheit und Strick zu dem Fall / als ein Ding / mit welchem die Höll den Himmel drutzete / als ein Merckmal der grimmigen Käyſeren : hat dann bey ihme geheiſſen / wie bey dem Mathathia ; Doluit , & contremuerunt renes :

1. Mach 2. v. 24. ſo gar das Marck im Bein wurde derwegen beſchmertzet.

Der-

Dermalen truge die Römiſche Käyſers-Kron ein ſchlechte Haut / ein wild gearteter Phocas, kaum in was anderem zu loben / als eben in deme / daß er dem Römiſchen Stul willfährig die Hand gebotten zu gäntzlicher Vertilgung deß offentlichen Götzen-Dienſt in Rom: ware dann nur die Frag / ob Pantheon der Erden gleich gemacht / oder in ein Chriſtliches GOttshauß eingeweyhet ſolte werden. Was die Gnad in einer Seel durch die Gerechtfertigung wircket / diſes vermag / und bringt mit ſich eine Einweichung eines Abgöttiſchen / oder Secti-ſchen Orths: Es heiſſet alsdann: Quod DEus purificavit, tu commune ne dixeris: was in Gnad und Seegen act. 16. v. 15
gereiniget iſt worden / kan fürderthin ſeyn / und bleiben ein würdiger Templ GOttes. gleich wie dan durch bald drey hundert Jahr der Marter-Banck niemahl ertrucknet / und deren Zahl bald unzahlbar worden / mit deren Blut aber das Haydenthumb meiſtens in Abgang kommen / als wolte Bonifacius denſelben allen insgemein / und under dem Titl der Königin der Martyrer gleichſamb eine Ehren-Saul / und ewig wehrendes Danck und Triumph Zeichen auffrichten / wie dann ſolches auch in dem Templ Pantheon auff daß herrlichiſte / und mit allgemeinem Freuden-Jubel vollzogen iſt worden / da man acht und zwanzig Wägen mit der Martyrer underſchidlichem Heiligthumb beladen / und in die neu eingeweichte Kirchen hat einführen laſſen: under Anſtimmung deß Davidiſchen Pſalmens Exurgat DEus & diſſipentur inimici eius: da
und diſer Gelegenheit / könte Bonifacius mit Grund ſagen pſ. 67. v. 2
und ſingen jene Wort / die der Heyland bey dem Luca geredt Videbam Sathanam ſicut fulgur de cælo cadentem:
Jetzt hat der Greuel hier ein End / jetzt müſſen die Teuffel c. 16. v. 18.
weichen / im Himmel haben die Martyrer ihre Stell ein-

genommen / hier ſollen ihr Gebeiner die Ruhſtadt haben: Diſes iſt geſchehen auff den 13 Mayen Anno. 609. nach Chriſti Geburth; die hochfeyrliche Sollennitet aber ware noch nit durchgehend / und auff den 1. Novemb. der gantzen Chriſtenheit angeſagt mit dem Titl / nit nur der Martyrer / ſonder ſambtlicher Himmliſchen Burgerſchafft. Die vollkommne Freud deſſen hat Gott vorbehalten einem H. Ludovico / König in Franckreich / einem Gregorio dem vierten / der daß begehren eines ſo Chriſtlichen Königs angenommen / und hiemit ferners den erſten Tag Novembris mit dem Jubel / und Freud das Feſt allerlieben Heiligen / beediet wolte haben.

AA. C. C. Da habt ihr den erſten Grund / und die Beantwortnuß auff die Frag: Woher komt das Feſt aller lieben HH. Gottes? ſecht aber was für ein häſſige Spinn ſich auff diſe Blumen ſetze / da die Urheber / jetzt ſchwebender Secten, mit ihren falſchen Wahr / ſich dem Pöbel offentlich feil gebotten hatten / ware diſes ihr meiſter Auſtrich: Man ſolle ſich / von Rom auß / nit irren laſſen / Er der Papſt / ſeye der lebhaffte Antichriſt. Da ſie aber mit der Hand in dem Diebſack / von denen Catholiſchen Eyfferer / angehalten wurden / ſie ſolten dann ſagen / welcher Römiſcher Biſchoff der erſte / und warumb er mit der Haut eines Widerchriſten habe müſſen überzogen werden? in die erſte fünffhundert Jahr hat ſich ihre Boßheit nit wagen wöllen: da nemblich ſie ſich ſchon verſchnelt / und jhnen ſelbſt in die Zung gebiſſen hatten mit dem Satz / in den erſten fünff Alteren ſeye die an Rom ſich beruffende Verſamlung der Chriſten ein war gläubiges Volck / und H. Kirchen geweſen. So haben ſie dan erſt in dem ſechſten Weltlauff / und eben bey Bonifacio dem vierten ſich erkiesst: diſer / diſer ſeye der Ehren-Rauber / welche

welche allein Chriſto gehören / diſer / diſer / ſollte Gott / und nit denen Martyrer die Templ einweichen / diſer / diſer hab zwar die Götzen der Heyden außgemuſteret / aber er ſolte nit gantze Wägen voll kaler Gebeiner zur Anbettung / vorgeſtelt haben. Diſer Bonifacius dan / ſo wir es iewol wiſſen wolten / ſeye der erſte Antichriſt. Als gemach mit der Braut : ſoll jener der Antichriſt ſeyn / der jenes für die Ehre deß Heylands hat wagen dörffen / welches zuvor / ſo vil heilige Päpſt underlaſſen miſten / nit auß Zagheit / ſonder auß Mangel Römiſch-Käyſerlichen Anſehens. Soll diſer ein Wider-Chriſt ſeyn / ſo iſt der heilige / und groſſe Käyſer Conſtantin auch ein Antichriſt, weilen er auß vilen Templen die Götzen außgemuſteret / und der Chriſtenheit einraumen hat laſſen : ſoll diſes der Antichriſt ſeyn / und nit mehrers der HH. Liberius , und Sylveſter , die öffters eben das Thatten / was Bonifacius in Rom gethon hatte ? Bonifacius dann war ſo wol in Außtilgung deß Heydenthumbs als in Einweichung deß Pantheons , zu Lob und Ehr GOttes in Gedächtnuß aller lieben Heiligen / der Englen / der Patriarchen / der Propheten / der Apoſtlen / der Martyrer / der Beichtiger / der Jungfrauen (war / ſag ich / ein Chriſtlich Catholiſcher Eyfferer. Trutz allen Sectier) Weiſen / und geben ſie uns mit Namen her jenes Gebäu / ſo ſie denen Hayden abgetrungen / und demſelben das Adonai eingeſchriben haben : AA CC. Gaudete & exultate : diſe Braut / diſe Ehre iſt allein unſer / darumb wir Frolocken / darumb wir uns erfreuen mit dem Catholiſchen Feſt aller lieben HH. Gottes : ſie ſoll aber vermiſchet / und angehengt ſeyn jener / welche in dem oberen Jeruſalem begangen wird.

Punctum Secundum.

Selbe iſt ſchon långſtens einem H. Evangeliſten Joanni / in einem wunderlichen Geſicht / entworffen worden / iſt auch ſie in dem HH. Meß-Opffer / Anſtatt der Lection einverleibt: Erſtlich kame zugeſicht Gott ſebſten in einem überauß Mayeſtåttiſchen Thron / in angenommner Gſtalt (dann ſonſten / wie er in ſich ſelbſt unermåſſlich und unentlich iſt / von keinem leiblichen Aug erreichet kan werden) diſer ſitzende / Sedens, ware in mitten erſtlich
Apoc 4. v. 2. & Seque. vierer Wunderthieren / gleichſam mit lauther Augen außgeſtaffiret / und in gleichſamme eines Lewens / eines Adlers / eines Kalbs / auch eines Menſchens / alle Geflüglet / alle in Bewegung / alle Glantzend / mehr als der Sternen Klarheit: Hinder diſen kame noch ein wunderlichere Ordnung der anſehlichen / und mit ihrer Schönheit ſo gar der Sonnen nicht nachgebenden Thronen / und in ſelben vier und zwantzig alter Ehrwürdiger Månner in ſchneeweiſſer Bekleydung / mit Cronen auff den Håupteren: der ſonderbahre Glantz-Bogen / ein Chriſtall-Meer vor dem Sitz / das Krachen und Donneren / die Blitz / das Getöß / der Schwall deß mehr und mehr herfür brechenden Glantzes / ſonderlich von ſiben Ampelen vergröſſereten die Herrlichkeit überſchwencklich: bald darauff ſahe Joannes ein Lam vor dem Thron Gottes / mit einem in ſiben Siglen verſchloſſnen Buch: diſer Act / diſe Vorſtellung wurd / ſo ferners mit einem ſambtlichen Singen und allgemeiner Lobſagung zwar in etwas underbrochen / aber bald / und newer Dings / und mit einer anderer Vorſtellung angefangen: da nemblich Solenniſch dem Lamm allein zugeſprochen wurde die Rechte das verſchloſſne Buch zu eröffnen / als dann wurde die Himmliſche Muſic, in allerhand Inſtrumenten / ſonderlich der Citharen / und von

kau-

tauſend und tauſend Englen / auch von den Thieren / auch
von den vier und zwantzig Männeren / abermahl / und erſt
recht angeſtimmet / der Univerſal, und durchgehende Lob-
text ware heilig / heilig / heilig iſt der allmächtige Gott
der da ware / der da iſt / und der da kommen wird. Du v. 8
Herr unſer Gott / biſt würdig glory / Ehre / und Krafft
zuempfangen / dann du alles geſchaffen / wie dann auch
noch alles an deinem Willen hanget / was da lebt / und v. 11
ſchwebt. Nach deme Joannes in ſolchem Himmels-Lob
gleichſam ſeiner unmächtig / und verſenckt ware / hat ſich
der Jubel widerumb verdopplet / die alten falleten auff ihre
Knye / und ſchwingten ihre Rauchfäſſer gegen dem höch-
ſten Thron / und dem Lam. Gleich wie aber der Satz:
Gemeinſchafft der Heiligen in dem Apoſtoliſchen Symbolo
uns weiſſet ein dreyfache / doch einige HH. Kirch / nemb-
lich neben der Triumphirenden in dem Himmel / auch die
ſtreittende / auch die Abbüſſende under der Erden / allen
aber gemein iſt / und ſeyn ſoll daß hohfeyrliche Lob Gottes /
ſo iſt Joanni auch diſes Præſentirt worden / da er in ſeiner
Verzuckung / entlich eine Beyſtimmung hörete von denen
die auff Erden / und jene under der Erden: Super terram
& ſub terra: Summa Summarum deß gantzen Lobgeſangs: v. 13; c. 4
Deme der da ſitzet in dem Thron / und dem Lamm ſeye
die Benedeyung / und die Ehre / und die Glory / und
die Macht in allezeit! Auff diſes erſchallete das Amen
von allen / die dann ſich in eine tieffiſte Anbettung nider-
warffen.

AA. Sie können nun / auß diſem / ihnen ſelbſten
die Einbildung einrichten auff die Frag / wie nemblich das
Feſt aller Lieben Heiligen in dem Himmel gehalten werde:
ware aber diſe Vorſtellung gar zu hoch / ſo hab ich gleich- Lib. 4. c. 4
wol andere auch zur Hand: heut ſahe eine heilige Mech-
tild.

tild von dem Himmel herab ein groſſen herrlichen / und wunder ſchönen Altar: die Staffl zu demſelben ſeyn geweſen von dreyen underſchidlichen Farben: Goldlächt / Blau/ und Grien: mithin ſtelte ſich ihr vor Augen / und in einem Prieſterlichen Auffzug / der Heyland ſelber mit einer der Lieben Heiligen groſſer Geſellſchafft. Diſe erſcheinung hatte den Vorſatz der Mechtild zu einer Vergeltung ihrer Andacht gegen dem Feſt aller Lieben Heiligen / zuerweiſen was jenes ſeye / ſo den Himmel im meiſten erfreue / und wer ſich deſſen Gnaden fürnemblich zugetröſten habe: darumb JEſus die Cloſter Jungfrauen ſelber ſpeiſſete / und alsdann empfienge ein jede derſelben von denen gegenwärtigen heiligen ein ſonderbahres und köſtlichiſtes Preſent, ſie aber die Mechtild / wurde weitters / und von allem underricht: der Altar ſeye nemblich der Inhalt / und Schatz der unbegreifflichen/und unvergleichlichen Gottheit die Ziehre und Künſtlichkeit darbey ſeye die Menge der Gutthaten / die auß Gott auff die Menſchen immer flieſſe: der Staffl von Gold wölle vor auß / und voran die würckliche Liebe haben / der Blaue erfordere die inmüttige Erdaurung Göttlich / und himmliſcher Dingen / die grüne entlich ſeye die allzeit nach Gott hinauff zihlende gutte Meinung. Ein ſolcher Altar wird in dem Himel allen HH. vorgeſtelt / darauff das Lam GOttes / vor ihme werden alle Fußfällig / und betten daſelbe an mit demütigiſter Danckſagung Redemiſti nos Domine in ſanguine tuo: Dein HH. Blut iſt der Werth / und Mittl geweſen / daß wir hier uns erfreuen / und deß Ewigen befreuet ſeyen: De morte tranſlati ad vitam: Alleluja daß unſer Aug zu dem Himmel ſein abſehen geſtelt: Alleluja, daß wir die Glaubens-Geheimnuſſen hertzlich überlegt / und betrachtet: Alleluja! daß wir der brennenden Liebe weder

Zihl

Zihl geſteckt / noch Maaß gegeben haben. Alſo und nit anderſt wir in dem Himmel das Feſt aller Lieben Heiligen celebrit: ſeyn wir dann in dem Leben / auch würcklich in dem Antritt zu diſem Altar / Freud über Freud / die liebe HH. Gottes ſeyn ſambtlich / und ſonders mit ihren Gaben ſchon bereit uns zu beſchencken: ich begehre aber für E. L. und mich diß allein das ſie uns die Hand reichen / damit / durch Iordan, den Todt / in Palæſtinam / in die Ewigkeit unſer Fuß ſetzen ſollen. Die Frag: Wie in dem Himmel das Feſt aller Lieben heiligen gehalten werde? iſt mir ſo ſüß und lieb / ich muß ſie ferners / und mit mehrerem / beandwortten / mit einer anderer / aber doch der obrigen nit ungleicher Vorſtellung / als nemblichen widerumb eines Altars / nit Leer / ſonder darauff mit einem Lämblein ſo da Roth ware mit ſeinem Bluth / und bezeichnet mit denen fünff HH. Wunden: diſes Spectacul gabe einem tieffen Stich in das Hertz einer H. Franciſcæ / die dann mit höchſtem Verlangen / ſuchte mit einem ſolchen Lämlein in eine nähere Bekantnuß zu tretten / ja ſelbſten in daßſelbe verwandlet zu werden: bey diſer Erſcheinung iſt auch geweſen unſer Patron / und groſſer Heiliger / der Vorläuffer Johannes Baptiſta / durch diſen begehrt / und erlangt Franciſca einen freyen / und nächeren Zutritt zu diſem Lämlein auff dem Altar wurde demnach noch mit einer anderer Himmels-Manna überſchüttet / in deme ſie ſehen könte eine ſchönſte Proceſſion under einem ſchwartz-weiß-rothen Fähnlein der HH. Apoſtlen / bald ein andere der Patriarchen / bald eine dritte der Martyrer / bald ein vierte / und ſehr groſſe anderer heiligen / in drey underſchidliche Rayen außgetheilet / alle diſe naheten / und warffen ſich nider vor dem Lämlein auff dem Altar / als wie zuvor die Apocalyptiſche Geſellſchafft / alle diſe jubilierten / und danckten dem

Lam

Lam / als wie auch dieſelbe in dem Geſicht Joannes: Redemiſti nos Domine in ſanguine tuo: dein HH. Blut iſt geweſen unſer Erlöſung. Eh aber diſes Geſicht auß den Augen Franciſcæ verzogen ſich hatte / wurde ſie underwiſen / jener welcher Begird habe nit einer ſolche Geſellſchafft ewigwehrende Gemeinſame zu haben / müſſe under einem weiſſen Fahnen oder der Unſchuld / under einem ſchwartzen / oder der Buß / under einem rothen oder der Martyrer / und Liebe beharrlich / biß an das Ende / ſtreitten. Alſo / und nit anderſt / AA. wird daß Feſt aller lieben Heiligen / heut / und in dem oberen Ieruſalem Sollenniſirt: Euch wird freylich zu einer ſolchen Freud auch das Maul wäſſeren / allein muß vor / und jetzt ein Uberſchlag gemacht werden / ob ihr würcklich under einer ſo gleichen Farb ſtehet: Beati! O alsdann ſeelige Verſamblung.

In vita lib. 5. c. 18.

Gleichwie aber die Freude in dem Himmel allzeit ein Eſſential-Weſen in Gott iſt / aber niemahl in dem ſo langen Genuß einen Eckl bekombt / ſonder in die Seel nach Millionen der Jahren / eben ſo lieblich einfallet / als in der ſelber erſter Verſuchung / ſo ſeynd wol andere / und underſchidliche Vorſtellungen von Zeit zu Zeit denen Heiligen auff Erden gezeigt worden / auß welchen weitters unſere Frag kan beandwortet / und erleüchtet werden. Ach jenes groſſe Gaſtmahl / dorten in Suſan / welches Aſſuerus ſeinem Volck anrichten hat laſſen / kan als eine Figur auff das Feſt aller lieben heiligen Gottes gezogen werden: Jenes iſt erſt in dem dritten Jahr ſeiner Regierung angeſchaffet worden / diſes erſt in dem Gſatz der Gnaden hat können angeſtelt werden / maſſen weder vor / nach dem Sündfluß biß an Abraham / wohin daß Geſatz der Natur ſich erſtreckte / noch von dem Abraham / der Beſchneydung / oder

Eſth. c. 1.

oder deß anderen Geſatzes Grundleger / biß an die Eröff-
nung deß Himmels in der Auffahrt Chriſti JEſu / maſſen
ſag ich / der Wein nit hat können auffgebracht werden /
erſt auß den Wunden JEſu hat ſelbiger flieſſen können /
und in alle drey Ständ ſich außgieſſen: De plenitudine Ioa, 1. v. 16.
eius omnes accepimus ſo iſt dann das Feſt aller lieben Hei-
ligen / ein Univerſal Gaſtmal / ein Freud / und Ehren-Tag /
nit allein hier auff Erden / und in Suſan, ſonder droben
in dem Himmel: da alle Fürſtenmäſſig ſeyn: Principibus,
da alle für Herolden paſſieren, fortiſſimis: da alle in
ſchönſtem Auffziehen: Inclytis: da alle / nach beliebeu / v. 3.
ſich eintrâncken können: Ut ſumeret unus quiſquè quod vel- v. 8.
let: darbey aber es dannoch diſe Bewantnuß hat / daß
alle nit mehrers begehren / oder empfangen können / als
was zuvor verdient iſt worden: Dominus autem retribuet
unicuiquè ſecundum iuſtitiam ſuam, & fidem.

Der Stiffter deß groſſen Pantheon zu Rom / Mar- 1. Reg. 26 v. 23.
cus Agrippa, wolte ſich in der Götter Precedenz-Streitt
ſich nit miſchen wol aber ſich bey allen einkauffen / hat
derwegen der Cibéle, Mutter aller Götter / und ihrer ſo
ſchöner Generation / einen runden Templ machen wöllen /
damit kein Altar dem anderen was auffzurupfen hätte / und
daß auch / deß Liechts halber / von der morgen / oder
abend Sonnen / nicht geeyfferet wurde / müſte oben / in
mitte der Runde / allzeit ein groſſer Circul, Himmel offen
ſtehn / und an ſtatt der Fenſter allen Wincklen / und
Götzen das Liecht / gleichmäſſig / außtheilen: diß ſeyn
die Narren-Schellen deß vormahlen Haydniſchen Roms /
da dann daß Chriſtliche ſelbige völlig abgelegt / und die
Mutter aller Diener / deß war-einigen Gottes / in ihme
den Sitz genommen hatte / under dem Titl Maria de ro-
tundâ, iſt zwar daß überauß köſtliche Gebäu in ſeinem alten

Weſen gebliben / aber die eingeführte Ehre aller lieben Heiligen iſt auff jenen Modell geſtelt worden / der da heut gehalten wird in dem Himmel / ſintemalen dort in ſeiner rechten Außlegung / angehet der Spruch: Stella enimà
I. Cor. 15. v. 41 ſtella differt in claritate: Die Klarheit entſcheidet einen Stern von dem anderen / wie wird dan / und entlich / das Feſt aller lieben Heiligen in dem Himmel gehalten: nicht ein Jahr wie daß andere / doch iſt allzeit war: wie der Verdienſt / alſo die Belohnung: wie der Streit / alſo die Kron / wie das Gebett / alſo die Gnad: die Ehre / und Veneration kan alſo auff Erden nit eingerichtet werden ſo wol wegen Vile der Heiligen durch die gantze braitte Welt als unmöglichkeit aller Verdienſten das rechte Gwicht zugeben: oben aber / und vor Gott / wo daß wenigiſte Stäublein an dem Liecht iſt / und ſeine Bezahlung ſoll haben / iſt weit ein anderes Verfahren / und diſes ſonderbahr jährlich auff das Feſt aller lieben Heiligen.

Auß tauſent anderen ſoll deſſen Franciſca Romana abermahl die Zeügin ſeyn / als und eben darumb eine groſſe Heiligin / weilen ſie der lieben heiligen Gottes / in dem Leben eine / durch dero Nachfolg / rechte Verehrerin ware: ihr Geiſt wurde heut widerumb mit einer lieblichiſten Vorſtellung begnadet / da ſie den verwunten JEſum nit allein geſehen / ſonder darüber vermerckt hat / daß aus ſeinen HH. Wunden / ſonderlich aber auß deren der Seithen ein ſo voller Glantz / und Häuffe der Strahlen herauß wallete / und ſich über die ſamtliche Himmliſche Burgerſchafft außgieſſe / aber auch darbey ein Underſchid gehalten wurde / ſo daß die welche JEſum mehrers geliebt hatten / auch mehrere Süſſigkeit empfunden / die Stralen aber endeten ſich in dem Mitl-Punct eines jeden Hertzen /

und

und ſchlugen auß in eine Univerſal Brunſt der flamenden Gegenliebe: etwelche hielten ſich an die H. Wunden der Händen / andere berufften ſich auff jene der Füſſen: In Zeit diſes Geſichts / und annemblichiſten Spectackls wurde durchgehend / allein diſe Red von Chriſto gehört Ego ſum amor fidelis: Ich bin ein trewer Liebhaber / AA. Diſe uns / und allen Heiligen ſo treu erwiſene Liebe iſt heut ſonderbahr / der Gegenſatz in dem Himmel / diſe Lieb iſt der Verfaſſer deß verſchloßnen Apocalyptiſchen Buchs wo wol der erwiſnen Gnaden ein Anfang / aber kein End kan gefunden werden: diſe verwunte Liebe loben und preiſen heut auff eine abermal neue Weiſe / alle lieben heiligen Gottes. In Liebe dann wird das Feſt aller lieben heiligen Gottes in dem Himmel gehalten / in Liebe nemblich deß Heylands gegen denen Auſſerwölten: in Liebe der Auſſerwölten gegen ihrem Erlöſer: Gaudete & exultate, frolocket und erfreuet euch wir haben auch die Anſprach zu diſer / und in ſolcher Liebe brinnender Verſamblung / hört ein mehrers in dem

Dritten Punct.

Was Joannes in dem ſibendem Capitel ſeiner Offen-
barung geſehen / und verſchriben hat / iſt ebenmäſſig ein
Entwurff deß freuden vollen Feſts aller lieben heiligen Got-
tes: da Sig / und Streitt erzehlet werden Hi ſunt qui vene- c. 7. v. 14.
runt de tribulatione magnâ: da Lob / und Danck geſagt wird /
Benedictio, & gratiarum actio; da Freud / und Jubel
mit einander in die Wett gehn / da aller Forcht / und Un-
gemach die Thür verriglet wird: Non eſurient, neque
ſitient amplius. Da der niemahl auffhörende Hönigfluß
angezpäft iſt: Vitæ fontes aquarum: Eines aber iſt in diſer
Erzehlung wol zumercken / daß alle / und eine gleichſam
unentliche Zahl / Quam dinumerare nemo poterat bezeich- v. 9.
net ſey worden / mit dem Sigill deß Lebendigen Gott: v. 2.

Signum DEI vivi: Welches iſt aber diſes / und auß was für einem Model? auß dem Creutz / und Blut JEſu Chriſti! mit diſem Zeichen pranget / und Triumphieret die Verſamlung aller lieben Heiligen in dem Himmel / nit nur in einem ſittlichen Verſtand / ſonder weſentlich einem jeden an der Stirnen: mit diſem dann weilen wir uns hier entſcheyden von allen Sectier, und Häſſer deß Creutzes Chriſti / alſo muß mit ſelbem erneueret werden der Eyffer in Handhabung und Verfechtung deß Catholiſchen Glaubens / Beati Seelig / und über Seelig werden wir ſeyn / ſo uns derwegen / was zuleyden vorſtehn wird: alles leyden iſt eines geringen Gewicht / wo der wenigiſte Scrupel einer ewig wehrenden Glory auffgelegt wird: es ſeyn in dem Himmel / die deß Glaubens halber / mit ſchlechten Fehleren ſich verhüllen müſten: In pellibus caprinis uns

Heb. 11. v. 37.

iſt derwegen noch kein Faden verruckt worden. Es ſeyn in dem Himmel die Spott / und Schläg / haben ſchlucken/ und dulden müſſen: Ludibria & verba experti. Wir ſitzen deß Glaubens halber / under der Schatten der fridlichen Oliven: es ſeyn in dem Himmel / die auff der Welt ſich kaum mit einem rühigen Fuß ſtellen konten: Quibus dignus non erat mundus: wir haben deß Glaubens halber noch niemahl die Noth gehabt eine Schindl auff unſerem Dach zuverucken. Es kont aber alles / und über Stund ſich änderen: Gaudete & exultate, nicht entrüſtet euch deßwegen / dann wir hiemit auff die Himmels-Laytteren tretten/ ſo da ſich anhängt an eine ſo groſſe heilige Geſellſchafft ob uns hier oben / in dem Himmel.

Spond ad a. 39.

Herodes hatte dem Käyſer Tiberio / derwegen auff den Fuß getretten / weilen er ſeinem Aechter / lieber das Regiment gegonnet / als ihme Tiberio, der dann es ihme auch in ein Wärl getruckt / und müſte Agrippa, eine Zeit

Zeit in Band und / Eyſen an den Näglen saugen / mit-hin wird Tiberius ſeines Lebens beraubt / und kombt eben Caius ſelbſt in ſein Neſt: diß war Herodi einangenemme Zeittung / und hieſte zur Stund bey ihme auß dem Kon / und zur Cron über das Jüdiſche Volck / zuvor / und zu einem höchſten Gunſt-Zeichen befahle der neue Römer Käyſer / man ſolte ihme eine Guldene Kette an den Halß werffen eben in der ſchwere / als geweſen ſeye ſeine eiſſene / in dem Kercker. Iſt hiemit ſeine Treue / die er dem Caio getragen / übermäſſig / und prächtig / recompenſirt wor-den: weit eines anderens / AA. haben wir uns zugetrö-ſten / ſo wir unſerem Gott Treue / und Liebe halten wer-den / der freylich zu laſſen muß / wann wir anderſt ſollen erhöhet / und gecrönt werden daß wir von der böſen Welt in Banden eingethan / und aller Schabab ſeyen: Omni-um peripſema: allein durch das Feſt aller lieben Heiligen werden wir vergwüſſeret einer bald folgenden Enderung / in deme alle Ungemach / in lauter Gold verkehret / die himmliſche Cron außmachen / in deme wenig mit vil ver-golten / in deme / alles zuſagen in einem Wort / Gott ſelbſten der Lohn / die Cron die Freud seyn Will. Die heut dem Chor aller Heiligen Jungfrauen ein ſonderbah-res Freuden Lied vorſchlagt / hat ſich in ihrem Kercker / in ihren Banden wol an diſes Centuplum gehalten: die Hüt-ter könten ſich deß Weinens nit enthalten / da ſie ſahen eine ſo junge / ein ſo reiche / eine ſo ſchöne Cæciliam mit Freud / und Begird zu dem Todt eylend / mit hindann ſetzung aller Käyſerlichen Anerbiettung / und was ein ſo groſſes / und mächtiges Rom ihrer Burgerin vergunnen wolte: aber die Jungfräuliche Kämpfferin hatte ihr Sinn / und Be-gird allein nach dem Himmel / und sagte: Nein / ich fein-de meine Jugend nit an / da ich ſie nit verliehre / wol aber

1. Corinth. 4. v. 13.

endere: Nein / ich bin keine unbeſunnene Tauſcherin / da ich mir umb ein handvoll Lett das Gold eintauſche: da ich für eine Strohütten ein Wohnung bekom in lauter Gold / und Edlgeſtein gegründet: Nein / ich bin recht daran / und iſt unnöthig meinertwegen zuweinen: ich verlaſſe zwar einen kleinen / und duncklen Welt-Winckl / bekomme aber eine Hellen / einen ewig wehrenden Freuden-Platz. Nein ich bin keine Närrin / meine Jugent meine Reichthumb / meine Geſtalt / iſt in dem Werth / wenig beſſer / als der Stein / der da under meinen Füſſen iſt / ich aber will darfür eintauſchen einen köſtlichen Diemand / der da würdig ſey zu ſchimmeren / und zuziehren eine Königs-Kron: Alſo glaubte / alſo übte / und machte ſich würdig zu dem Feſt aller lieben Heiligen ein Römiſche Cecilia / da noch das Pantheon im vollen Rauſch ware: Gaudete, & exultate: Ewer Liebe frolocke und erfreue ſich / ſo ſie in ihr ſelber / ein ſo gleiches / wie ich verhoffe fühlen wurde. Ich hab noch eine wolan-gehende Figur / und Exempl / auß welchen wir abnemmen ſollen ſo wol die Freud Allerlieben Heiligen / als was unſers Seits halber erforderet werde / ſelbe einſtens zubeziehen.

Vil Gold / vil Silber / vil Samet / und Seiden / vil Edlgſtein und Zirad / unerſchwenckliche Reichthumen nahme Iſrael in Egypten / auff Credit, mit ſich / und brachte es durch das rothe Meer / in die Wüſte: darbey GOtt diß Abſehen hatte / daß ihme ein Tabernacul ein Majeſtättiſche Wohnung / zugerichtet werde: das Formular darzu hat er Moſi ſelber andeutten wollen mit dem / mehr als dreyſig mahl widerhollen Facies, alſo / und alſo Exod var. c. c. ſolleſt es machen. Stunde dann entlich / in ſeiner Vollkommenheit / und vor den Augen einer Million der Menſchen

ſchen ein Welt-Wunder / ein von GOtt ſelber angegebnes Meiſterſtuck / nur von jener Matery / die ſie von Egypten entlehnet hatten: Säule / Capitell / Fundament von feinem Silber: rum und rum eine Tapezerey / an ſtatt der Wänd / oder deß Gemäurs / von köſtlichiſten Tücheren darüber ein überzogner Himmel mit gleichem Werthe: darunder und in mitten der Punts-Laden mit guldiner Einfaſſung / darauff ſich lägerten zwey Chörubin abermal von purem Gold / und mit den Flüglen alſo geſtaltet / als ſie was heimlich zuberathſchlagen und ſich umarmen wolten. Mit gleicher Herrlichkeit müſte der hohe Prieſter auch prangen: Mit gewürffletem Purpur mit zartiſter Leinwad / mit zwölff groſſer / und köſtlicher Edlgeſtein bewaffneter Bruſt in einem Gold-Pladt / mit zweyen guldenen Kettlein an die Prieſterliche Schulteren ſich ziehend: mit einer Mayeſtättiſcher Infl / mit wunderlicher Reſonanz der Silber-Glöcklein in dem Saum der Haupt-Kleydung / und Undermiſchung eines durchgehenden lieblichiſten geruchs! von den Balſam / von dem Stacten, von allem was da in Egypten für den Geruch / rar / und Excellent ware. Daß aber diſer Apparat deß Wetters halber auch beſchirmet ſeye / dieneten demſelben ein groſe Zahl der Gaißfähler / die ordentlich in einander gefüget / mit dem Haar / Dau / und Regen abhalten ſollten.

Zu diſem ſo herrlichen Werck müſten alle daß ihrige beytragen / da einer das Gold / der ander Silber diſer Edelgeſtein / jene den Leinwad / und ſo fort / opffereten: geſetzt aber / es hätten ſich etwelche auß Geitz / oder auß anderem böſſärtigem Antrib / darvon gezogen / was hätte als dan ſolchen können vorgerupfft werden? iſt daß der Danck dann daß euch Gott von der Dienſtbarkeit auff

freyen

freyen Fuß geſtelt / euch ſo wunderlich geſpeiſt / und bereichet? ihr verdienet derwegen nit / daß ihr deß verſprochnen Paleſtinæ anſichtig werdet / hingegen / wird es ja füſſiglich jedem in das Hertz gegriffen haben / da ſie wuſten / da an diſer Saul iſt mein theil Gold / hier an diſem Umhang iſt meine Seyden / diſer Edelgſtein iſt mein Opffer ꝛc. gleich wie dann der gantze Tabernackl eine Cappara ware zu Beziehung / mittler weil / deß irꝛdiſchen Jeruſalem / alſo können wir uns alsdann ein gewiſes Capital machen auff das Himmliſche Jeruſalem / zu der Freud aller lieben Heiligen Gottes / wann wir uns gewohnet werden haben / in Ubung der acht Seeligkeitten / zwar nit / und der mahlen / in einem ſo Hochgrad / als Vollkommen mit den Apoſtlen als ähnlich mit den ewig verlobten Jungfrauen / als zutreffend mit den Martyrer: der Himmel iſt uns wolfeyler gebotten: ein Seufftzer / ein trunck Waſſer kan dahin auch gerichtet werden gleich wie jene auch Lohns / und rumswürdig waren / welche zu dem Tabernackel die ſchlechte Geißfehl hergeben hatten. Gaudete & exultate: Frolocket / und erfreyet euch Leve, & momentaneum æternum gloriæ pondus operatur, ein kleines / und weniges Leyden / deß Himmels halber hat auch droben in dem Himmel / ſein Gewicht in Abwegung / und Außtheilung ewiger Glory.

Laſſet uns deſſen / und zu dem Beſchluß / eine Zeugin anhören / welche die Verſamblung aller Heiligen zu einer dero Liebhaberin hat wöllen abfertigen: drey Schweſteren verbinden ſich in auſſert gemeinem und derwegē köſtlichem aber doch ſicherem Pfad dreyer Ordens-Gelübten / dem ewigen / und zu der Geſellſchafft aller Heiligen nachzuſtreben: die erſte / eine Jungfrau / hatte das Glück ſelbe erſtens / zuverſuchen mithin traffe diſes Loß auch die an-

Ex Ioanne Heroldo lib. 1. c. 25. Excmp. 4.

andere / die eine Wittib geweſen / in deſſen ſeufftzete die noch überblibne Jungfrau/und dritte Schweſter ebenmäſſig ſehr nach dem himmliſchen Tabernackl und war voll deß Wunders / wie es doch mit ihren zwey Schwöſteren/ in der Ewigkeit / ſtehn möchte: Uber dreyſſig Täg hin / und da ſie vor dem Tabernackl auß ihrem Hertzen / ihre Liebs / und Begirden-Pfeil verdoplete / ſihe da hatte ſie Urblötzlich die ſeelige Wittib vor Augen mit einem ſo ſtarcken Außwurff deß Glantz / und der Glory / daß ſie ſelben nit faſſen kónte / und derwegen bald in eine Onmacht gefallen wäre / wurd aber gleich mit einer ſüſſiſten Anſprach geſtärckt. "wüſſe liebſte Schweſter! diſer Glantz iſt nur "ein wenigiſter Funckl deſſen / den ich mit meinem Ge-"ſponß / in dem Himmel beſitze: O Seelige Stund die "mich der Welt geben hat / ſeelig aber / und über ſeelig "iſt der Tag in welchem ich mich von der Welt entzogen / "und in den Orden kommen bin: O wol ein werte Sach "mit Eyffer und Reinigkeit Gott dienen! Seelig jene See-"len die ihnen die Welt under die Füß legen! und den Kleb "weltlicher Beywohnung / von ſich werffen. Diſe Rede als ein Himmels-Dau / ware ſo ſüß in dem innerſten ihrer Seel / daß abermahl der Sinn / bey ihr verſchwande / doch gleich widerumb ſich einſtelte / derwegen ſie auch wiſſen wolte die Beſchaffenheit der anderen Schweſter. "Wüſſe dann / ob ſchon alles voll Bücher wäre / und ſo "vil Schreiber / als Bletter auff den Bäumen / und "Sandkörnlein an dem Meer/ ſo wäre es dannoch eine Un-"möglichkeit die himmliſche Gütter zuentwerffen / welche "alle liebe Heiligen Gottes genieſſen: under diſen iſt auch "unſer Schweſter / aber weit höher als ich / in der Glory/ "wegen ihrer Gott verlobten und gehaltener Jungfrau-"ſchafft: ſihe hier etwelche Blümlein / dir / von der ſel-

"ben / zu einem Gruß / und von ihrer Jungfräulichen "Cron. Alſo bald waren ſelbe in ihrer Hand / und der Geruch verurſachte abermahl ein Verzuckung: nach derſelben / und Verſchwindung deß gantzen Geſichts wurden diſe Himmels-Blümlein auch anderen in dem Cloſter / zwar / mit lieblichiſter Verwunderung / gezäigt / aber verwandleten ſich gleich / und verſchwunden / als in einem Sonnen-Stral.

AA. Können ſie ſolche Ding anhören / ohne Hertzens-Bewegung / und Wunſch / auch der Geſellſchafft aller lieben Heiligen / inmittels der Nachfolg / und thätlicher Ubung / beygeſellet zu werden? Haltet euch fertig zur Antwort: ich beſchlieſſe die Freuden Predig mit dem
C. 35. v. 10. Iſaia: Lætitia ſempiterna ſuper caput eorum: allen lieben Heiligen iſt ihre Freud auff Ewig beſteit: ihr ſeyt in ſelber ſchon vil Jahr und Tag: iſt euch derwegen was benommen? ſo gar nit ein Augenblick: in diſem iſt ſie uns eben ſo new / eben ſo angenehm / eben ſo lang / als ſie geweſen iſt uns denen Apoſtlen / vor tauſend / ſechshundert Jahr / uns denen Martyrer / vor tauſend Jahr / uns denen Jungfrauen / und Beichtiger vor fünffhundert Jahren ꝛc. durch alle Zeit / durch alle Geſchlechter / durch alle Alter der Alter werden wir regieren / werden wir Jubilieren / werden wir uns erluſtigen / werden wir triumphieren mit Chriſto / in allem Wolluſt / in aller Fülle / und Zufridenheit: Lætitiâ ſempiternâ: wir laden euch auch zu uns / wir reichen euch unſere Hand / unſere Fürbitt / gebt uns auch die Ewerige / in der Mitwürckung / das Ruhebettlein iſt ſchon zugerichtet: die Thoren ſtehen offen / wie? wolt ihr euch zu deme nit entſchlieſſen / länger under den Pfitz-Röhren der Welt hocken? daß ewige nit ſchätzen und zu Hertzen nemmen? Nein! Nein! al-

le

le liebe Heilige Gottes! wir gehören zu euch / wir kommen zu euch wann und wie unſer / und ewer Gott will / der da lebe / heerſche / und Triumphiere in Ewigkeit Amen.

Pro Commemoratione Omnium Fidelum Defunctorum.

Die mangelbahre Chriſtgläubige Seelen ſeyn / auß vilen Urſachen würdig / daß man für ſie Gott bitte; In dem Eingang der Predig wird die Glaubwürdigkeit diſes Artickls vorgeſtelt. In dem anderen Theil komt eine authäntiſche Erſcheinung / und letztens werden der armen Seelen Guthätter mit geiſtlichem Seelen-Troſt / und hundert fältiger Vergelttung verſicheret entlaſſen.

THEMA.

VNd wann wir ſchon auß H. Schrifft nicht wüſten / das David / und die von Iabes Galaad, für die Verſtorbne gebetten hätten / und wann wir ſchon nirgend leſeten / das Tobias ſeinem Sohn anbefohlen habe das Almuſen für die Verſchidene auß diſem Leben: und wann ſchon der alte Syrach kein Meldung gethon hätte; daß man denen

1. Reg. ult. 2. Reg. 1. Tob. 4. Eccli. 7.

in Gott Abgeleibten gnädig seyn ſolle : und wann ſchon
der letzte Vers in dem zwölfften Capitl deß anderen Buchs
der Machabeer ungültig / oder gar außgelaſſen wäre / wie
er jetzt bey den nagelneuen reformierten Bibelen nit zufin-
2. Mach 12. v. ult. den iſt / daß nemblich ein heilig gutter Gedancken ſeye für
Luc. 2. die Verſtorbne zubetten : und wann ſchon der Heyland
v. 18. von keinem Kercker Meldung gethon hätte / wo der hin-
derſte Häller zubezahlen ſeye / und wann uns ſchon unbe-
kant wurde ſeyn auß dem geſchribnen Wort GOttes / der
1. Cor. 3. Wahrgläubige aber hinleſſige Chriſt / werde zwar Seelig
v. 15. aber doch als durch das Feur / und wann wir ſchon keine
Zeugnuß von Paulo hätten / der Undernemmung ſchmertz-
lich peynlicher Wercken für die Verſtorbne : und wan ſchon
1. Cor 15. Er Paulus / keine Meldung gethon hätte einer Geſell-
v. 29. ſchafft / under der Erden / die da GOtt die Knye biege
daß iſt mit andächtiger Anmuthung / Liebe und Anbette.
Phil 2 v 10 Summa Summarum, wan ſchon in der Schrifft / beeder
Teſtamenten / nit eine Sylben wäre / von dem Gebett /
Allmoſen / und Opfer für die Abgeſtorbne Chriſtgläubi-
ge Seelen / ſo iſt dannoch diſer Articki alſo gewiß / und
ſicher / als andere alle Haupt-Puncten der wahren /
Chriſtlich-Catholiſch-Apoſtoliſchen Kirchen / und Glau-
Osee 2 19 bens. Warumb aber ? diſe iſt eine Braut mit ihrem
ad Tim 3 Geſpons JEſu unzertrennlich vermählet : ſie kan ihren
Kinderen niemahl eine falſche Milch / einen Irrſatz im
Glauben vorſtellen : ſie iſt ein ſteiffer Grundpfeyler aller
Matt. 7. 24 Warheit / auch in denen offentlichen Gebetter für die
Verſtorbne : ſie iſt nit auff Sand / ſonder in einem unbe-
weglichen Felſen gegründet / kan folglich von keinem
Ite 16 v 18 Wind in Irrthumb deß Glaubens verleittet werden :
nun ſehet jetz / wie ſich unſere jetzige Sectier ſelbſten in den
Wirbel ſtützen : ſie ſagen / und habens geſchriben / die
Sorg

Sorg / und Gebett für die Verſtorbne ſeye ein Funda⸗mental⸗Fehler in dem Glauben : wider welchen man ſich mit Händ und Füß wehren ſoll : Gutturis ac Laterum contentione : Herentgegen ſtellen ſie es in keine Abred / diſer Brauch / die barmhertzige Gewonheit ſeye uralt / auch bey der erſten / und wahren Kirchen gebräuchig geweſen : Armſeelige Phantaſten : wie könnet ihr euch zuſagen / ewer Lehr ſeye ſchnur ähnlich / deren die da in den erſten 500. Alteren geprediget ſeye worden / und dannoch das Betten für die Verſtorbnen verwerffen / welches doch durchgehend gehalten / ja von den Apoſtlen ſelbſten eingerichtet iſt worden ? iſt diß nit ſich ſelber eigenſinnig bethören / da man außgeben darff / es ſeye bey den erſten und fürnembſten alten Vätteren keine Sorg / und Rettung der Chriſto allein zimmenden Ehre geweſen / biß gleichwol Calvinus die Feder ergriffen / und das Gebett für die Chriſtlich abgeleibte Seelen / als Eingeſpunſt deß Teuffels Exitiale Sathanæ commentum, als ein höchſte Unbild Chriſti : Contumeliam DEI miſericordiæ non ferendam, der Chriſtlichen Welt außgeblaſen habe ? In ſolcher Frag will ich mich auff ewere eigne Vernunfft beruffen / als die ihr gut uralt⸗Catholiſch ſeyet / und heut in Traur⸗Catholiſcher Verſamblung / mit andächtigem Bitten / und Betten jenen / und allen Seelen insgemein ein Hilff zugeben damit ſie außzahlen können den Reſtanz ſo die verletzte / und nit allerdings verſöhnte Gerechtigkeit Gottes zuforderen hätte.

Vide VValleab. tract. v. de Pergat. Calvin. Inſt: Lib. 3. c. 5. §. 6.

Deren wegen zieh ich mich ab von den Sectieren, und will E. L. nur auff muntteren / denen armen Seelen Hilff zu leiſten / in Erzehlung aber einer bewehrten Geſchicht / underſchidliche Fragen beantworten / ſo ihret⸗halben / und deß Fegfeur gemacht könten werden / leſtlich

weſſen ſich ihre Guthätter zugetröſten haben ? Iſt ja diſe Abhandlung würdig einer gnauen Attention , Auſerwölte in JEſu / und Maria.

Da unſere erſte Elteren deß jrrdiſchen Paradeyſes ſich verlurſtig gemacht hatten / iſt es nit nur bey deme verbliben / daß ein Engel ſie auß demſelben geführt / und zu harter Buß eingejochet hatte / ſonder wurde der
Geneſ. 2. Ruck-Kehr ihnen ferners rund abgeſchlagen / da der Engel / mit einem feurigen Schwert / vor daſſelbige geſtelt / gleich als ob er ſagte / darin ſoll ſich kein Mackl / und Sünd blicken laſſen / ich nimme diſes für ein Figur / und eine Deüttnuß deſſen / was wir von dem Stand der verſtorbnen Chriſtgläubigen Seelen zuglauben haben : es iſt uns freylich durch das Blut JEſu das Paradeyß eygen worden / inmittels deß Applications Mittel deß Tauffens / und ein Verleibung in die Schooß deß wahren Chriſtlichen Glaubens : allein hat ſich die unendtliche Gerechtigkeit nit aller Dings ihrer Rechte / der Sünden halben / verzihen / ſonder der Himmel iſt genau verwahret mit einem / gleichſam / feürigen Schwert / und geſetztem Satz / voraußen alles was da wenig oder vil / bemacklet iſt : wann dann einer den Laſt ſchwerer Sünden / durch wahre Buß / von ſich geworffen / und in Gnaden folgends / abſtirbt /
Ezech. 18. v. 22. heiſt es freylich / Omnium iniquitatum eius , quas operatus eſt , non recordabor ich will ſeiner Boßheit / die er gethon / nit mehr gedencken / und ſo diſe Sündenburde über ſchwehr geweſen wäre / muß es dannoch bey deme verbleiben
c. 7. v. 17. was Gott durch den Michæam geheiſſen : Proiiciet in profundum maris omnia peccata noſtra : ſo vil als in das Meer ſollen alle Sünden geworffen ſeyn : oder wie der H. Paulus zu den Römeren geſchriben hat Nihil damnationis , ein
c. 8. v. 1. ſolcher mit Gott verſöhnter Menſch tragt mit ſich in die an-

andere Welt keine Schuld zu der Verdambnuß: nemblich die da ewig zu dauren habe in der Höllen-Pful: die ewig wehrende Straff / und Schuld / wird verwandlet in ein zeitliches Rüethlein / die ihr die Gerechtigkeit / obwolen ſie mit der Barmhertzigkeit und in dem Hauptpunct abkommen iſt gewohnlich vor zu halten. Deſſen Bedeutnuß haben wir in David / der einmahl ſeinem unarttigen Abſolon deß ſcharpffen Banß erlediget / und ihme den Eingang in Jeruſalem in Gnaden vergunnet hat / aber dannoch iſt die Verſöhnung nit ohne Clauſel geweſen: die nahe Anſchauung ſeines Vätterlichen Antlitz wurde ihme / auff eine Zeit verſagt: Faciem meam non videat. Ich ſage Gewohnlich daß ſich ein ſolches bey Iuſtification, oder Gerechtferttigung der Sünder zutrage / nit aber allezeit / wo nemblich die Rew / und Layd / und liebe JEſu / ſich ſo vollkommen / und hoh ſchärpffet / als wie der Schächer am Creutz / als wie Magdalena in dem Hauß Simonis / daß alles / und mit einem Strich durch gezogen iſt worden. Diſes aber gleich wie es bey mehrerem Theil / der Büſſenden / nit geſchicht / und gemeincklich nur ein unvollkommne Rew / oder Attrition in die Beicht gebracht wird / ſo bleibt freylich der gerechtigkeit Gottes öfſters ein groſſes auß / deſſen Bezahlung ſie / nach dem Leben / zuforderen hat / und biß und ſo lang ſelbe nit erfolget gleichwol der Paradeyß-Hütter / mit dem feyrigen Schwert / gleichſam zureden die Wacht halten muß. Ewer Liebe muß noch einanderß / ebenmäſſig / wol mercken / und iſt ſelbiges nit weniger eine figurierliche Anlayttung / warumb ein groſſer Theil der in Gott abgeſchydener Chriſtgläubigen Seelen / nit alſo bald / vor das Angeſicht Gottes gelaſſen werden.

2. Reg. 14. v. 24.

Moyſes hatte freylich / als einer in dem Volck / ein

ein groſſes verlangē zur würcklicher Beziehung deß Gelobten Lands / darbey auch unvergleichliche Meriten / wie ſtreittete er in Aegypten für Gott / und ſein Volck / wider das Pharaoniſche Gliffter? was für Sorg / und Mühe hatte er / biß alles / und in gutter Ordnung durch das rothe Meer durch gebracht wurde? was hat er müſſen ſchlucken / und tragen / in ſo vilen Jahren / bey einem hartſtirnigen Volck? wie müſte er Sinnen / und Spinnen mit auffrichtung deß Tabernackels / und daß der Gottsdienſt nach dem Buchſtaben / gehalten wurde? Darzu haben zwar andere auch vilgethon / aber keiner wie Moſes / alſo wachthar / alſo manhafft / alſo leüthſeelig / alſo andächtig / alſo gedultig: Dilectus DEO ¦, & hominibus Moyſes: Ein tauſend Freud vor Gott / und der Welt! und dannoch diſer Moyſes ſambt dem Bruder Aaron hat hören müſſen: Non introducetis hos populos in terram, aquam dabo eis: ihr werdet diß Volck / in das von mir verſprochne Land nit einführen: wo / und wie haben ſich dann diſe Männer überſehen? welche Schuld hat einen ſo empfindlichen Streich verdienet? wie auch immer gnau daß groſſe Kirchen Liecht Auguſtinus derſelben zugegraben hatte / ſo iſt entlich dannoch kein andere herrauß gekommen als ein läſſliche Sünd / ein mit ungedult vermiſchter Anſtand / ob es nemblich zu thun ſeye / daß ein im würcklichen Murren begriffnes Volck mit einer Miraculoſen Waſſerquell ſolte beſchenckt werden? derentwegen iſt ihme das Numquid entwüſchet / der doch ohne einiges Beſinnen / und nur mit einem Streich der Felſenwand den Befelch geben ſolte. Patet illos non eſſe in irâ DEI, quæ ſeparat à pace Societatis æternæ. Es iſt an dem Tag / daß diſe zwey Brüder durch diſen Stolper / zwar Gott belaydiget / und ſein Nam in etwas / entheiliget haben / darbey aber dannoch nit jenen Zorn auff ſich geladen / der da ver-

Eccli. 45. v. 1.

Num. 20. v. 12

S. Aug. q. 53 Hic. apud Cornel.

verwürcke die Beraubung deß ewigen Fridens: deren wegen / und auß mehr anderen Stellen der H. Schrifft flieſſet die Catholiſche Lehr / daß auch läßliche Sünd / und Schuld nothwendig auch ihre / aber nur eine zeitliche Straff mit ſich / und auff dem Rucken tragen: beede können in dem Leben / auch auſſert der Beicht / mit guten Wercken / außgeſöhnet werden / beede können aber / auch nach dem Todt / überbleiben / oder die Schuld wird zwar nachgelaſſen / wie mit den Todtſünden / die Straff aber kan im Reſt verbleiben. Allen diſen komt vor Augen daß feurige Schwert / und verſagt ihnen den Eingang in das Paradeyß / biß und ſo lang nit der mindiſte Schuld / oder Straff-Heller bezalt ſeye / biß und ſo lang nit jede wenigiſte Mackl von der Seel abgethon ſeye. Allen diſen iſt zwar die Rechte zum Himmel zugeſagt / und ſeyn derowegen Kinder GOttes und Erben aller unentlichen Güteren / folgents zur rechten / und nit zur lincken Seitten / aber (diß mercket wol) es muß noch / und zuvor mit der Gerechtigkeit Gottes auch abgekommen ſeyn.

Secht aber wie auch in diſem die Barmhertzigkeit den Fortl bekommen / und abermahl den Vorſchrit hat. Miſericordia & veritas obviaverunt ſibi! weilen nach dem Todt kein Zeit mehr iſt (Tempus non erit amplius) zu dem Verdienen / ſonder der Baum / wie Er gefallen iſt / ligen wird ohne Zunahm / oder der Gnad / oder der Ungnad / ſo können doch alle Mangelbahre / und in der Gemeinſchafft der Heiligen abgeleibte Seelen ſich dem 6. Vers deß 22. Pſalmens tröſtlich verſicheren Miſericordia Domini ſubſequetur me: wan ich ſchon nichtmehr verdienen / und meine Schuld außbitten kan / ſo weiß ich doch hinder mir ein ſo Barmhertzige Mutter / in deren ich gebohren / und aufferzogen bin worden / die niemahl wird un-

Pſ. 84. v. 11.
Apo. 10. v. 7.

underlaſſen zu Bitten / und Betten / folglich auch zuver⸗dienen (und diſes will der Gottsgelehrten weiſe zureden Per modum ſuffragij) daß der Termin unſers Leydens ver⸗kürzeret / und gemilteret werde : Führnemblich aber am heutigen Tag / da alle uns Ruhe / und Gnad anwünſchen / da alle für uns Allmoſen geben / oder empfangen / da alle Prieſter uns ihr HH. Meßopffer ſchencken / da die traurige Pſalmen Davids für uns gebetten werden : da von tauſend und tauſend uns allerley peinliche Abtödungen zugeſant werden / daß die Chriſtlich⸗Catholiſche Gotts⸗äcker beſucht / mit Rauch und Weichwaſſer beſprengt / und eingeweichet werden. Heut dann ſonderlich ſoll es bey keinem heiſſen : Auß den Augen auß dem Sinn / giltet gleich wo ich bin : ſo wir anderſt würdiglich tragen wöllen den Ehren⸗Namen eines recht eyffrigen Catholi⸗ſchen Chriſten ; ſehet aber ein anders Argument / ſo uns zu deme halten ſoll.

Daniel in der Lewen⸗Grub iſt in vilen ſtucken / eine Abbildung der Seelen in dem Fegfeur / meiſtens aber da er ſchon in den ſechſten Tag / ungeheure Lewen allein vor Augen hatte / da er allbereit in groſſem Hunger ware / zugeſchweigẽ der Enge deß Geſtancks in einem ſo unlieblichẽ Orth : wie vil Seufftzer wie vil barmhertzige Augenblick wird er nach dem Himmel geſandt haben ! In dem Feg⸗
1. Pet 5. feur ſeyn zwar keine brüllenden Lewen mehr / die uns hier in dem Leben / Tag und Nacht nachſetzen / maſſen es kein Anſtändigkeit iſt / daß der Teuffel bey jenen ſeye / die ihne nun völlig überwunden / haben aber dannoch einen ſchweren Gegenſatz vor ihrer Seelen⸗Augen : von deme ſie / mit Fug ſagen können : Ardens furor eius , & gravis
Iſ. c. 30. ad portandum : es iſt zwar biß dato von der Catholiſchen Kirchen nit auß geſprochen / was eigentlich in dem Pur-

ga-

gatorio, oder allgemeinen Reinigungs-Orth / denen Seelen die empfindlichiſte Peinigung ſeye: ein von Gott hochgeſchörpftes Feur / oder was anders? Ja wir Prediger ſeyn gewahrnet von dem Tridentiniſchen groſſen Kirchen-Rath ſchwere Spitzfragen (Difficiliores ac ſubtiliores quæſtiones) zu müſſigen vor dem gmeinen ungeſchultem Volck. Seſs. 25. in Decreto de purgatorio.
So iſt dannoch diſes gewiß ſo wol bey hohen Schulen / als den erſten Uhrlehrer / und Vätter die empfindliche Reinigung geſchehe Veris, ſed miris modis, in einer warhafften / aber ſehr wunderlicher Manier: und gleich wie GOtt ein wahres Feur in der Höll denen verdambten Geiſteren / zur Straff angezindet / alſo könne freylich ein gleiches in dem Fegfeur / oder Purgatorio geſtattet werden. S. Aug. Gleich wie in Erſchaffung der Höll / GOtt nit das Vorhaben hatte ſeine Creaturen lediglich und ohne nothaiſchender Schuld zuquälen / ſonder daß man ſich deſto ſteiffer an ihne / und ſeine Gebott halte / alſo iſt die Schärpffe deß Fegfeurs auch nur derwegen angeordnet / daß wir wiſſẽ Schuld und Straff gehen nit zugleich / und in einer Rechnung auff / ſonder müſſe auch in der anderen Welt abgebüſſet werden: De propitiato peccato noli eſſe ſine metu: ein ſolche Abkomnnß iſt geſchehen entzwiſchen der unentlichen Gerechtigkeit / und erbärmde Gottes. Eccli 5, v. 5.
Es iſt aber in dem Purgatorio, oder Fegfeur / oder reinigungs Orth die Pein der empfindlichkeit nit ſo groß als jene deß geiſtlichen Hungers / und hitzigiſter Begird zu ihrem entlichen Mittel-Punct der da iſt Gott ſelbſten in ſeiner eigentlicher Anſchauung / Daniel hatte das Prædicat / das er ſeye Vir deſideriorum, ein Mann gleich der Turtldauben / die bald von nicht anderem weiß / als von ſehnen / c. 9. v. 13.
und ſeufftzen / mit ſolchen iſt das Fegfeur gleichſam angefült / ſonderlich wann der Außſpruch P. Iacobi Hautini S. J. To. de Patroc. defunct.

J. in ſeiner Warſcheinlichkeit ſolte gelaſſen werden / daß nemblich in dem Fegfeur ein ſolche Menge der Seelen / gewöhnlich / beyſammen ſeye / als da Menſchen der gantze Erdboden trage: alle diſe ſehnen und ſeufftzen zu einem barmhertzigen Habacuc, der da ihren Hunger Stille: heut iſt der Tag / wo ſonders diſes Seufftzen der mangelbahren Chriſtgläubigen Seelen / ſolle zu Hertzen genommen werden / wo jeder ihnen ſo angenehm / und lieb wird seyn / als da geweſen ware der Habacuc dem hungerigen / dem verlaſſnen / dem geängſtigten Daniel.

Ewer Liebe nemme wol zu Hertzen / was der Heyland denen liebloſen Phariſeren einſtens in dem Bart geworffen / da ſie ſich ſtutzten / als ob er den Sabbath wenig Reſpectierte: Quis erit ex vobis homo, qui habeat ovem unam & ſi ceciderit hæc ſabbatho in foveam, nonne tenebit, & levabit eam? Wer iſt doch under euch ſo vergeſſend / oder ſorgloß daß ſein liebes / und einiges Schäfflein auß dem Pfützen rette / wann es in ſelben ob ſchon in einem Sabbath fallen wurde? wann ihr ſchon in der Zahl der notdleydenden / und umb Hülff ſchreyenden Seelen heut in ihrem allgemeinen Jahrtag / weder Vatter / noch Mutter / weder Brüder / noch Schweſter / weder Freind / noch Anwanthen / weder Guthätter / noch Bekandten zehlen wurdet / ſo doch keiner ſeyn wird / ſo ſeyn doch alle Seelen liebe Schäfflein in ſeinem Blut / von dem Wolff / von der Höll / errettet / aber angehalten von dem gerechten Arm Gottes / die doch von der Barmhertzigkeit ſchon berett iſt / ſelbe alſo bald zuentlaſſen / wann nur die Mitſchäfflein / auff der Welt / und auß dem Catholiſchen Schaffſtall Chriſti auch daß ihrige beytragen wurden: heut geſchicht aber diſes allgemeinicklich / heut dan ſollen wir uns auch als mitleydende Glider / den leydenden Seelen

Math: 12. v. 11.

erzei-

erzeigen: Hoc dogma eſt divinæ miſericordiæ: diß iſt ein Anordnung der Göttlichen Barmhertzigkeit: ſagt der gulden Mund Ioannes Chryſoſtomus. Hom. 21 in

Habe E. L. zu diſem End acht auff ein anderen Antrib / den ich nimme auß einer abermahligen Anfrag deß Heylands an ſeine Aechter die Phariſeer: Cuius eſt hæc imago? weſſen iſt diſe Bildnuß? diß wurdet ihr / und zwar mit ſchwärem Seyffzer ſagen in vergunter gnauer Anſehung einer weiſſen zuſamen gelegten Schooß / oder weiblichem Vortuchs / welches dermahlen in Biſchöfflicher gwarſame zu Chur iſt / dahin und auß Tyrol gebracht von meinem weiland gottſeeligen Fürſten Udalrico de Monte: dort in Zeit gethoner Viſitation, ware über ſelbe ſein hochverſtändigiſtes Urtl / und Examen begehrt: ſie ware auff dem Tiſch / ſauber zuſamen gelegt / nach gewohnlichem Weiber-Brauch / eine verſchidene Seel / die bey ihren Bekantin hülff ſuchte / und der Glaubwürdigkeit halber von diſer umb ein Zeichen angeſucht wurde / hat in diſen weiſſen Leinwand ein ſo natürliche Hand eingebrendt / daß ich bekenne müſte ein ſolche Aenlichkeit ſeye mehr / als natürlich: die erſte zwey Falt ſeyn gantz durch gebrent / die andere immer weniger und weniger / in dem leſten aber ſein zuſehen alle Lineamenten der Hantfinger. Und derowegen vom Biſchofflichen Anſehen würdig geſchetzt worden / daß man es als ein merckwürdiges Zeichen auffbehalten ſolle. Cuius eſt hæc jmago? Einer nothleydenden Seel / angehalten in dem Feur der Reinigung / von der ſtrengen Hand GOttes. Wurde ſich mir da auch ein ſolche Preſentiren / wolte ich alſobald auch fragen Cuius eſt hæc imago! weſſen Bildnuß biſt du / und alle deine mithaffte? eine in Gnaden dem höchſten GOtt für ewig / zuerkante Creatur / und köſtlichiſtes Gemähl! kan aber noch nit vor das Angeſicht kommen / dann diſes hat ein Dackl

c. 9. act. to: 3. p. 201.

in den Augen / wegen allzu freyem und noch nit gnug ab⸗gebüſtem Umgaffen in der Kirchen / dann diſes hat eine Mackl an der Bruſt / wegen in dem Leben / nit gnug be⸗reiten unzuläſſiger Begirden / dann diſes hat eine Blatte⸗ren an den Leffzen wegen deß nit genugſam bezahlt übrigen Eſſen / und Trincken / dann diſes hat ein noch nit recht eingerichtetes Geſicht wegē ſo vil gebrauchter Policey &c. dannoch ſeyn alle / in dem weſen / ware Bildnuß GOt⸗tes / gehören in den Himmels⸗Saal / erwarten nur von der oberen / und ſtreittenden Kirchen ihre gemeine Suffragia, under dem Klaglied Miſeremini mei, ſaltem vos amici mei, quia manus Domini tetigit me, heut / ach heut
Iob. 19. v. 21 an unſerem ſonderbahren Tag erbarmet euch unſer / dann wir ſchwitzen under der Preß der zwar ſchwären / aber doch gerechten Hand GOttes: wahr iſt es freylich / wir het⸗ten uns ſelbſten vorſchaden ſeyn können / doch haben wir die Rechte zu ewerer Barmhertzigkeit nit verlohren: ihr ſeyt noch nit über alle Zähn / wir können euch / und wöl⸗len es auch / danckbahr ſeyn ꝛc.

Anderer Theil.

AA. Diß ſoll zu dem End gründlich erwiſen werden in deſſen vernemme ſie eine ſelzame Begebenheit.: vil Hönig eſſen iſt dem Menſchen nit gut: Qui multum mel comedit,
Prov. 25. v. 27. non eſt ei bonum keines wöllen verſuchen / oder für eine Medicin brauchen / wäre in Verachtung der gaben GOt⸗tes: vilen / und allen Erſcheinungen glauben geben / oder ſelbe fürwitzig wünſchen / und begehren / iſt freylich nit gut / alle aber verwerffen wöllen / rihret eine gefähr⸗liche Eigenſinnigkeit / ſonderlich jene welche die / von from⸗und Geſchicklichkeit Welt bekante / Gottes⸗Männer in ihre Feder genommen haben / ſolcher Gattung iſt jenes / was ich jetz erzehlen wird: Petrum Cluniacenſem kennt und preiſet bald ein halbes Europa, er ware General ſeines Or⸗

dens / und verſtunde / daß ein Religios derwegen / in ſeinem überſtandenem Altar / ſich von der Welt / und ſeinem groſſen mittlen entſcheyden habe weilen jhme gwiſe Seelen / mit ſelzamen Zeitungen auß der anderen Welt / erſchinen waren / und weilen er eben dermahlen in Hiſpania / ſeiner Viſitation oblage / wolte er ſelber mit ihme reden / und deß halben auff den rechten Grund kommen das Examen geſchahe mit vorgehendem Ayd / und beyſeyn zweyer Biſchoffen von Oleron, und Ome, darzu / und noch darüber / wurde ihme die Gehorſamb hart angeſagt der Sachen weder zu wenig noch zu vil / auch nur mit einer Sylben / zuthun oder eine Farben zugeben: Ein ſolche Behutſambkeit brauchet / noch heut zu Tag / daß ſorgfältige Rom / in Underſuchung jener Ding / die da denen Gläubigen ſeyn ſollten als Sporen daß ſie das Böſe laſſen / und das Gulte würcken: Declinet à malo, & faciat bonum. Wie dann Pater Nicolaus Cauſinus den gantzen Verlauff auß dem Auctore von Wort zu Wort in ſeiner Hoffhaltung hat einverleiben wöllen / als darff ich ihne auch nit mit meiner Weiß zureden / in veränderter Manier Ewer Liebe vortragen. "Als auff eine Zeit Alphonſus der jünger wegen eines groſſen Aufſtandts in "Caſtillen ein Befelch außgehn laſſen / daß eine jede Haußhaltung / in ſeinem Reich einen Mann außſtaffieren / und "der Königlichen Armee zuſchicken ſolte. Diſem Edict ge"horſamblich nachzukomen/hab ich einen auß meinē Dieneren ſo Sancius genant wahr/auß mundiert/uñ den Haupt"Lager zugeſandt: nach deme der Aufflauff geſtillet und alles "abgedanckt war/ kame Sancius wider zu mir in ſein vorigen Dienſt: über wenig Jahren erkranckt er tödtlich und bezahlt "die Schuld der Natur. Ich ließ ihne ehrlich begraben/ und "was die Chriſtliche Liebe erforderet für ſeine Seel fleiſig "verrichten. Vier Monat lang war alles ſtill / niemand

1. Pet. 3. v. 11

Lib. 5. p. 3 c. 6.

auß

"auß meinen Haußgenoſſen beklagte ſich / daß er was ge-
"hört / oder geſehen hätte : als ich aber zu Winters-Zeit
"nächtlicher Weilen in dem Beth wachetel/ hörte / und ſach
"ich einen Menſchen / ſo auff der Feurſtatt die Aſchen von
"der Glut ſcharrete / alſo daß ich die glüende Kohlen gar
"wohl ſehen möchte. Und obwohlen ich ab diſem Geſicht
"ſehr erſchrocken / hat mir doch GOtt der Herr ſo vil
"Hertz geben / daß ich gefraget wär es wäre / und war-
"umb es die Glut endecke ? Da vernahme ich ein tieffe
"klägliche Stimm. Mein Herr förchtet euch nit : ich bin
Sancius ewer armer Diener : Ich gehe ſambt meinen Ge-
ſellen nacher Caſtillen / damit ich meine Sünd abbüſſe /
die ich allda gethan. Hier auff ſagte ich / wann dich der
"Göttliche Befelch dahin zugehn verordnet / was thuſt
"dann allhie.

"Mein Herr / antwortet er / verzeichts mir /
"diſes geſchicht nit ohne Göttliche Erlaubnuß / dan ich
"mich nit gar in einem üblen Stand befinde / in welchem
"ihr mir / wann ihr nur wolt / möcht zu Hülff kommen.
"Darauff ich ihn befragte / was ſein Anligen und Be-
"gehren von mir ſeye : ihr wiſſet ſagt er mein Herr / daß
"ihr mich kurtz vor meim Todt an ein Ort wo man nit pflegt
"Heilig / ſonder Gottloß zuleben : die Jugend / die Frey-
"heit daß böß Exempl / und die Vermäſſenheit mögen leicht-
"lich einen armen Soldaten / der ſich ſelbſt nit regieren
"kan / in das Verderben ſtürtzen : ich hab mich in dem jüngſt
"verwichnen Krieg mit Rauben / und Stehlen verſündi-
"get / auch ſo gar den Kirchen-Gütteren nit verſchonet /
"darumb ich anietzo ſchwehrlich gepeyniget wird / dahero /
"ach mein lieber Herr ! wann ihr mich lieb habt / vergeſ-
ſet meiner nit : ich begehr von euch nit groſſe Reichthumb /
"ſonder allein ewer Gebett / und ein kleines Allmuſſen / ſo
"mir / in meinen Peynen verhülfflich ſeyn werden : Ewer
ge-

"Gemahlin iſt mir wegen einer Rechnung ungefähr 8. Fran-"cken ſchuldig / diſe begehr ich daß ſie zu Troſt meiner Seel "angewendet werden.

"Ich weiß nit was maſſen mir under diſem Ge-"ſpräch das Hertz gewachſẽ/ daß ich mich underfangen auch "andere Sachen zufragen. Dahero ſagte ich: Mein waiſt "du nit / was es für ein Beſchaffenheit mit einem meinem "Landsmann Petrus Deiaca genandt/ſo ohnlängſt mit Todt "abgangen? hierauff ſagte er: Herr laſt euch diſen nit an-"gelegen ſeyn/dann er allbereit die ewige Seeligkeit erlangt/ "weilen er in nechſt geweſner Hungers-Noth vil Allmoſen "geben / und darumb den Himmel erworben. Der Für-"witz ſteche mich noch ferners / daß ich ihne befragte / wie "es umb einen Richter der mir wohl bekant/ auch ohnlängſt "todts verfahren war ſtehe: Mein Herr antwortete Er / "ſagt mir nicht von diſem armſeeligen Menſchen / dann er "wegen ſeiner verübten Ungerechtigkeiten in dem Urthl-"ſprechen / ewiglich verdambt iſt. Ich wolte mit diſem "noch nit zufriden ſeyn / ſonder fragte weitters: In wel-"chem Stand ſich die Seel deß groſſen Königs Alphonſi be-"finde? hierauff hörte ich ein andere Stim von dem Fen-"ſter / welches hinder meinem Haupt ware / die Sprach. "Auff diſe Frag mag Sancius nit antworten / weilen ihme "von diſes Königs Stand nichts bewuſt! Ich aber der "ich vor fünff Jahen geſtorben / mag hierinn einen Bericht "geben. Diſe unverhoffte Antwort brachte mir widerumb "ein Schröcken; jedoch kehrete ich mich umb / und ſahe "vermittelſt deß Mondſcheins einen Menſchen an dem "Fenſter leinen / den ich batte / er wolle mir die Beſchaf-"fenheit deß gemelten Königs anzaigen: hierauff er ant-wortete. Ich weiß zwar wohl / daß er nach ſeinem Ablei-"ben groſſe Peyn erlitten / welche doch durch das Gebett

"der geiſtlichen Ordens-Leithen bald gelindert worden /
"wie es ihme aber ferners ergangen kan ich nit wiſſen. In
"deme er diß ſagte / wandte er ſich zu dem Sancio, ſo bey
"der Glut ſaſſe und ſprach / fort / fort / es iſt Zeit:
"Darauff Sancius ihme nichts antwortete / ſonder ſtunde
"alſo bald auff / und in dem Hinweckſchayden / ſprach
"er zu mir mit kläglicher Stimm. Ach mein Herr / ich
"bitt euch für daß letzte mahl ſeyt meiner ingedenck / und laſt
"ewer Gemahlin für mich verrichten was ich begehrt
"hab.

"Folgenden Morgens hab ich den gantzen Verlauff
"meiner Frauen erzehlt / darauff wir beyde uns befliſſen
"auff daß bäldiſt / und fleiſſigſt diſer armen Seelen zu Hilff
"zu kommen: und diß iſt die Erſcheynung / ſo ich gehabt /
"und meinen geiſtlichen Ehren bezeuge / daß ich ſie allhie
"auß Gehorſamb offenbahret / wie ſie ſich in der Warheit
"zugetragen hat.

AA. Ich hoffe diſe Erzehlung werde euch nit allein auß allem Wunder helffen / von denen ferneren Umſtänden der mangelbahren Chriſtgläubigen Seelen / ſonder auch jenen Frucht ſchaffen / den ich ſelber empfunden / da ich ſelbe vor ungefähr drey und dreyſſig Jahr zu Dillingen in dem Refectorio, über Tiſch hab leſen hören. Wie wird dann diſer Sancius froh geweſen ſeyn / und danckbahr ſich erzeigt haben ſeinen Gutthäteren wie werden aber diſes heut auch thun die lieben Seelen insgemein / denen ſo reichlich / ſo andächtig / von den geſambten Chriſtlichen Volck geſteuret wird: Ich will mit Beantwortung deſſen mich biß auff das End der Predig auffhalten: Auß diſer Hiſtori kan E. L. ſich ſelbſt auß allen Wunderen helffen ſo ſie deß Fegfeurs heut haben könten / ich muß mit dem Nothwendigerem fortfahren.

Dritter Theil.

In der Warheit ware es ein ſüſſes Spectacul vor den Augen Petri / da er zu der eben verſtorbnen Frauen / und der armen groſſe Gutthäterin Dorcam begehrt iſt worden: Ein Anzahl der Witwen und Waißling beſingten den Leib mit groſſem Threnen-Guß / wünſchten zwar ihren mit der Juden / noch heut zu Tag gewohnter Seelen-Spruch: Sit anima illius colligata in faſciculo viventium, ſeye ihr Seel doch eingeflochten in dem Kräntzl der Lebendigen! allein ihr eignes Intereſſe gienge vor / und waren alle am Petro ſeine Gnad über ſie zu brauchen und ihren von JEſu / das Leben zuerbetten: Ein ſüſſes Spectacul ſag ich abermahl / iſt es geweſen / da eine den Rock / ein andere das Tuch / alle was in den Händen hatten / und Petro weiſten als eine Zeugnuß ihrer Freygebigkeit / als ein Antrib / Petrus ſollte in den inneren Gnad und Wunder-Schatz einen Griff thun / und jhnen Tabitham lebendig ſchencken: Wie dann auch ſolches mit aller höchſter Freud geſchehen wahre: Eh ich diſen Pas auff mein Vorhaben lencke / nimm ich auß geſtrigem Feſt aller lieben heiligen GOttes ein Erudition, da diſes recht in ſeine Gründung kommen / und von der Chriſtenheit / ſonder aber zu Rom / celebrieret wurde / hat der Cuſtor bey dem H. Petro im Geiſt geſehen / wie die Heilige vor dem Thron Gottes erſchinen / und jhme für die Ehr gedancket. Es iſt nit zu zweifflen / daß wir heut / mit beſſerem Fug / und in troſtreichiſter Verwunderung / brauchen könten jene Wörter auß dem 28. Capitl deß erſten Buchs der Königen DEos vidi aſcendentes de terrâ: Wie vil tauſend / und tauſend kommen durch die Erden / auff dem allgemeinen Reinigungs-Orth / nemmen ihren Weeg ſchnurgrads hinauff nacher Himmel / seyn ſchon den Engelen /

Act. 9. v. 37.

Pet. de Nat.

v. 13.

len / ja GOtt ſelbſten ähnlich / maſſen er in ihnen / und ſie mit ihme nun Ewiglich vereiniget ſeyn / was werden aber ſie in dem Himmel / erſtens undernemmen / vor den Thron deß Lambs ſich niderwerffen / ihme dancken umb die eingeſtelte heuttige allgemeine Andacht für die mangelbahre Chriſtliche Seelen. Was mehr ? Oſtendentes ei tunicas, & veſtes, ſie werden all unſer Gebett / all unſer Allmoſen / und was immer für ſie geſchehen iſt / der unendlichen Erbärmde vorweiſen / und GOtt bitten / umb was aber? Ehe ich auch diſes / auß dem Grund / und zu ewerem Troſt / beantworte / iſt der Joſeph in der Ciſtern wol zubehertzigen: darin könte er ihme / Menſchlicher weiß / wenig andere Rechnung machen / als auff den bitteren Todt: da aber die Brüder kommen / ihn widerumb herauß ziechten / wie wird er ſelbe umahrmet haben: mithin da es völlig / und erſt in Aegypten / an den Tag kommen ware / was der H. Text ſagt Ruben nitebatur liberare eum:

Gen. 37. v. 22. das Ruben / zu ſeiner Erlöſung / und Rettung vor dem Todt / daß meiſte bey getragen / wird freylich / auch er / die beſte Recompens bey ſeinem nun allereit königmäſſigen Bruder bekommen haben / und in höchſter Ehrenbiettigkeit geweſen ſeyn: deren ſich dann auch andere / und vil genieſſen könten: Charitas nunquam excidit: die Liebe

1. Cor. 13. v. 8. gehet niemahl under: ſelbe tragen die in Gnaden verſchidene Seelen mit ſich nit nur da ſie macklrein den Himmel beziechen / ſonder auch / da ſie zu der Reinigung / zu dem Fegfeur / für eine Zeit / verwiſen werden: ſie haben ſelbe Liebe in einem weit vollkommnerem Weſen / als da ſie in dem ſchwachen Fleiſch verkleydet ware: darumb ſie ihren ſelbſt weder Ruhe / noch Raſt gibet / iſt allzeit beſchäfftiget / und ſpricht ihr ſelbſt zu: Decet meminiſſe Fratrum,

1. Mach. 12. v. 11. wir müſſen unſerer Brüder / unſerer Guthäter / inge-

denck

denck ſeyn / und diſes deſto mehrer / weilen ihnen unſere Gefahren vil klärer offenſtehn/als die wir uns ſelbe jetz einbilden können: dermahlen ſitzet der Menſch in dem Seßl / in der Mitte ſeiner Komblichkeiten / und weiß nit daß ſein Fundament wenig beſſer als ein Spinnen-Wup ſeye / will auch nit Glauben / der Faden könte Urplötzlich brechen / und daß Schwert auff den Kopff fallen: Unerachtet der gröſten Schmertzen / iſt doch bey den armen Seelen / ein durchgehender Jubel Laqueus contritus eſt, & nos liberati ſumus der Strick iſt zerquetſchet/uñ wir ſeyn/nun in Ewigkeit auſſert aller Gfahr: Pſ. 123. v. 7. Charitas nunquam excidit, ſie dann auß Antrib erbärmender Liebe / verdopplen ihr bitten / und betten / für ihre Guthätter / ſo bald ſie ſich in dem Himmel / vor Gott præſentieren können / daß nemblich wir die Augen auff thun und der hin und her gelegten Fallſtricken / gewahrnen.

Was für eine Beſchaffenheit hat es aber / deß Gebetts halber mit ihnen / da ſie auſſert dem Angeſicht GOttes / und annoch in der Peinigung ſeyn? ihnen ſelber können ſie nit erlangen / warumb aber anderen? hetten ſie der lebendigen Hülff / und Gebett nit vonnöthen / wäre das Band der liebtragenden Gemeinſchafft ſchon underbrochen / diſes will aber GOtt beharrlich haben zwiſchen uns und denen Verſtorbnen / auch jenen die ſchon in dem Himmel ſeyn / als welche wir geſter ſambtlich / und durch ein gantze Octavam zuverehren haben / als welche auch niemahl / wie es ein Glaubens-Articklist / außſtehn würden mit ihrem Betten für die ſtreittende Heerde Chriſti. Iſt aber / Frag ich noch klärer / das Gebett deren im Fegfeur für uns / ihre Gutthäter / eben ſo angehend / und eintragend / als deren die ſchon droben in dem Salomoniſchen Ruhbettlein /mit dem Freuden-Fluß übergoſſen werden

den? es hätte Jeruſalem / zu Zeiten Ezechiæ / hart ſollen hergenommen werden iſt ihr aber / und abermahl / verſchonet worden / warumb? wegen deß ſchon längſt verſtorbenen Davids / diſes dann / obwolen under der Erden / obwolen nit vor GOttes Angeſicht hat ſeine Sorg / ſein Gebett nit entzogen für ſeine Statt Syon: und derwegen hat es geheiſſen: Protegam urbem hanc propter me, & propter David ſervum meum: Meine unendliche Gütte nimbt an das Gebett welches David / under der Erden / für ſeine Statt beharrlich auffopfferet / und ſeyn ſeiner Verdienſten bey mir in friſcher Gedächtnuß. Paulus iſt auff dem Meer / und durch ungeſtimme deßſelben / in würcklichem Schiffbruck: daß er aber für ſeine Perſohn / errettet / und friſch und gſund an Port kommen / iſt wegen ſeiner Heiligkeit / nit ſo vil zu verwunderen: es ſeyn aber bey ihm / auch geweſen hartneckige Juden / Heydniſche Unflätter / für welche aber / weilen Paulus gebetten hat / ſeyn ſie ihme auch / lebens halber / geſchenckt worden: Ecce donavit tibi DEus omnes, qui navigant tecum. Ein drittes auß H. Schrifft / ehe ich E. L. den Keren gebe! Die Kinder Jobs haben ihnen ſelbſt gutten Muth laſſen ſeyn / die Andacht ihres Herren Vatters hat ſie wenig gekränckt / wären folglich / und mithin / zweiffelsohne / Ubel / der Seelen halber angefahren gmäß dem Satz: Ducunt in bonis dies ſuos & in puncto ad inferna deſcendunt, luſtig und fröhlich mit Eſſen und Trincken / und mit dem Krug an dem Mund zur Höllen nab ſincken. Er aber der Job / lieſſe nit under / und zwar täglich / mit ſeinem Gebett / und Opffer diſem Ubel vorzubauen. Alle diſe Schrifftliche documenten entlehne ich von dem H. Joanne Chryſoſt. Deß Articktels von dem Purgatorio groſſen Verfechter / und ſolle ſein Summarium auch unſer ſeyn: Solet DEus etiam

4. Reg. 19. v. 34.

act. 27. v. 24.

Job. 21 v. 13

c. 1.

Hom. 41. in 1. Cor apud. VValon. 22æ. v. de Purgat.

am aliis pro aliis gratificari. Die Verſamblung der in Gnaden zwar verſchidenen / aber der Schulden halber / nach angehaltenen Seelen iſt freylich groß / ſie ſeynd alle Gott Lieb / ſeine geſchworne Freund! diſe ſtehn heut alle zuſamm / geben ihren Schutz-Englen eine Supplic, und Bittſchrifft dem allerhöchſten vorzutragen: ſie ſeynd freylich in Bekantnuß / und geſtehn / es ſeye bey ihnen keiner ſo hoh in den Verdienſten / als geweſen ein David / ein Paulus / ein Job / wann man aber ſolte aller dermahligen Seelen im Fegfeur ihre Verdienſte zuſamm / und auff eine Wag-Schüſſl legen / wurden zweiffels ohne / ſelbe ein groſſes Gewicht geben / und auff diſes allein: AA. Steuret ſich die heuttige Vermögenheit der armen Seelen / für ihre Gutthäter / und Patronen zubitten: ja wann es die Zeit wäre / ſo erkönnete ich mich E. L. zu probieren / nit nur mit einem Exempel / das GOtt ehender ſich bereden laſſe zu Willfahrung unſers Begehrẽ in Nöth- und Anſtöſſen durch Erweiſſung der Barmhertzigkeit denen Verſtorbnen / als durch die bloß geſuchte Mittlung deren Heiligen im Himmel: Nun iſt die Zeit / ihr sambtlichen Wunſch / und Bitt / mit einem Davidiſchen Vers, Ewer Liebe / zum Beſchluß / in das Hertze zulegen. Ihr Stimm / und Begird / iſt heut alſo eingerichtet: Dominus conſervet eum O GOtt! erhalte unſere Gutthäter / Et vivificet eum, O GOtt! ſeyn under ſelben etwelche in einem üblen Seelen-Stand? ach ziehe ſelbe mit deinem ſtarckem Ahrm / zu deiner Gnad! Beatum faciat eum in terâ: O GOtt ſegne ihnen auch zeitliche Mittl! dann ſie ſelbe nit mißbrauchen / ſonder uns mehrer guts thuen werden: Et non tradat eum in animam inimicorum eorum: O Gott rette ſie auß den lätſchen / die von dero Feinden ihnen gelegt ſeyn / ſonderbahr aber in dero Sterben / da es umb

Pſ. 40. v. 3.

umb eine Ewigkeit zu thun iſt : Auff ſolche Weiß hat die H. Brigitta hören Schreyen und Ruffen / einſtens die nothleydente Seelen zu dem Thron deß Lamb GOttes / welches da hinnimbt die Sünd der Welt / welches da ein
Lib. 4. c. 7. Liebhaber iſt der Chriſtgläubigen Seelen / welche da geſagt hat / Petite, & accipietis begehret / ſo werdet ihr empfangen / welches da ſeelig ſpricht die Barmhertzigen / dann ſie werden Barmhertzigkeit erlangen. Requieſcant in pace, ſo ſeye dann ihnen von uns allen Ruhe / und Gnade gewünſcht durch JEſum Chriſtum unſern Herren Amen.

Pro Feſto Viſitationis B. MARIÆ Virginis.

Allen Sünderen / wie groß ſie auch jmmer ſeyn möchten / wird Gnad und Hulde zugeſagt / durch Fürbitt Mariä / ja wann ſelbe / mittelſt einer beſtändigen Beſſerung / ſich darzu geſchickt machen wöllen / mit wahrer Beicht und Buß: Diſer Vorſatz wird weitläuffig / und durch die gantze Predig / außgeführt in Benedictâ, einer Ubel verführten / aber / und entlich wohlgebeſſerten Tochter.

THEMA.

Et unde hoc mihi, ut veniat Mater Domini ad me. Luc. 1.

WOhin in ſolcher Eyl ? übergebenedeyte Mutter / und Jungfrau ! Ihr tragt ein köſtlichen Schatz under ewerem Hertzen : Sorg dann zu demſelben : Ihr ſeyt deß reiſens / und gmeinſame der Welt wenig gewohnet / was iſt dann ewer Antrib / daß ihr über hohe Hügel zihlet ? Abiit in montana cum feſtinatione, &c. v. 39. Ich verſtehe das Geheimnuß / und zwar ein ſolches nach welchem ſchon ein viertauſent Jahr wärendes Verlangen / und Seufftzen wahre : Eine Göttliche Perſon iſt in ihr Menſch worden zu dem Ende allen Kinderen Adams daß verlohrne Erb-Recht widerumb einzurichten : Heut muß der Anfang gemacht werden in dem Hauß Zachariæ / und Eliſabeth / an einem ſechs Monath alten Söhnlein / und annoch in Mutterleib : diß iſt daß principal Abſehen : und wird alſo Maria / eben darumb / und alſo bald weil ſie ein Mutter deß Herren worden / eine Verkünderin zu allerwelt / nun ſeye das Gnaden-Thor offen / und könne geheiliget und ein Kind der Gnaden werden / wer da immer darzu den Willen / und das Verlangen trage : warhafftig ein groſſes Anerbietten ! warhafftig ein troſtreiche Bottſchafft ! da Maria ein Vorläufferin iſt der unentlichen Barmhertzigkeit GOttes / und allen Sünderen / allen ! allen ! eine urpietigiſte Mittlerin : Derhalben komme ich als ein Marianiſcher Dolmetſch / an diſes Gnaden-Orth / under dem Titl : Maria von dem Liecht : Hab freylich in dem Befelch eine annembliche Commiſſion, und aufftrag ; iſt aber darbey ein Beding/ Exception. Ich ſagte ſie einſtens / der H. Brigitæ :

Lib. 4. Rev. c. 138. Bin ein Mutter aller Sündern / ſo ſich beſſeren wöllen

Ego

Ego ſum Mater omnium Peccatorum, ſe volentium emendare.

Ein Mutter aller Sünder: O diſes iſt ein ſüſſer Spruch! deren die ſich beſſeren wöllen: O diſes iſt ein unumgänglicher Zuſatz: gebe dann Ewer Liebe mir Verlaubnuß die Hertzen zuentzweyen: Scrutabor Ieruſalem in Lucernis: Ich entlehne das Liecht von Maria: Muß nothwendig vor wohl ſehen / ob in euch ſeye ein wahrernſtlicher Willen zur Beſſerung / und allen / allen! todtſündlichen Affecten urlaub zugeben / in und durch eine rechtſchaffne / unverfälſchte Sacramentaliſche Beicht: find ich einen ſolchen? Freud über Freud! gehet diſer ab? iſt alles gefehlt: die Mutter der Barmhertzigkeit wird für ſolche / bey ihrem Kind keine Fürbitt einlegen: und er gleichwohl den Lauff laſſen deme / was der Kelch deß Zorns in die benachbarte Länder anfanget auß zuſchitten / und uns nit weniger vor acht Jahren angekindet iſt worden von der groſſen Himmels-Ruthen. Wie glückſeelig aber wurd ich mich ſchätzen / wann ich mit ienem / was mein Hertz / in und auß einer ſchöner Hiſtori verſamblet / bey E. L. einen Threnen in den Augen / einen Seufftzer auß dem innerſten der Seelen / herfürbringen könte! Ich lebe gutter Hoffnung. Nun zünde an O Mutter der gnaden! das Liecht über uns alls. Soph. 1. v. 12.

Dominicus ein ſo wol Marianiſcher Eyfferer als hitziger Laſter-Feind / ſetzet in einer Predig zu Florentz denen Sünderen / hart zu: wolt ihr dann ferners eine Gütigkeit / die da verdienet eine unentliche Gegenliebe / fürſätzlich / und umb nicht / verwerffen / erzürnen. Wolt ihr dann ferners einer Schönheit / in welcher ſich unauſſprechlich gleichſamb verliehren die ſeelige in dem Himmel / und in welche wann die Höll nur ein Augenblick werffen

könte/gleich ein Himmel wurde: wolt ihr/ſagt er/und dürf- fet einer ſolchen den Rucken kehren ? habt ihr das Hertz / und die Frechheit / ferners eine allwiſſende Weißheit zu beſchimpfen / vor welcher ſich auch ein Augenblicklicher Gedancken nit verbergen kan. Soll es möglich ſeyn / daß eine für euch / ſo mildreiche / und wundervole Göttliche Fürſehung / zum beſten ewers eignen Intereſſe nicht ge- ſchätzet werde ? die Allmacht GOttes was thate ſie biß hero anders / als abhalten der Seel und Leibs-Gefahren in welchen ihr ſchon längſt zutrümmieren wurden gangen ſeyn ? und ſolt ihr dannoch / und ferners euch un- derſtehn eine ſolche Allmacht fürſetzlich zunöthigen / als ein Knechtin zu ſeyn in dem / eigens Willen / erwöhlten Sünden-Pfad ? Servire me feciſti in peccatis tuis : es ware nicht vonnöthen / daß diſer Moſes / diſer Dominicus / öffter ſchlagen ſolte an den Felſſen / maſſen/ von ſeinen Predigen / man in die Erfahrnuß gebracht hat- te / was ein Lehrer der Völcker mit einem mercklichen Spruch verfaſſet. Lebendig und nachtrucklich iſt die re- de Gottes / ja mehrers Durchtringend / als ein jedes
Heb. 4. v. 12. zweyſpitziges Schwert / ſo auch Seel und Leib entzweyen kan: Diſes auß vilen tauſend anderen erweiſet ſonderbahr eine / mit Namen Benedicta : wär iſt ſelbe ? eine vom andelichen Geblüt : wär iſt ſolche ? eine von groſſen Mitten : wär iſt ſolche ? eine mit allen Naturs-Talenten wol underſtützte Tochter : wie aber erzogen von ihren Elteren ? ach Ubel über Ubel ! wie aber ſo ? will ſie zu der Geſellſchafft ? wird ihren keine abgeſchlagen / will ſie Gelt ? ihr ſtehet der Säckl offen. Will ſie Sticken / und Nehen ? das ſtuehnde in ihrer Willcur : will ſie Kleyder- Pracht ? wie ſchöner wie lieber : will ſie in die Schul ? in die Kirch ? daß ſtunde in ihrem Willen : was folget aber
auß

auß einer ſolcher Kinderzucht ? Güttige Elteren / lauſſige Kinder : Eigenſinnig ? gienge hin : Hofferttig ? iſt ordinary : Unandächtig ? was anders : Unzüchtig ? O diſes iſt der ordinary Fall jener Kinder / welche die Elteren mit einer / von GOtt / hochgebottnen gwarſame / nit erziehen. Ich will dannoch diſer in dem Unflath ſchon übelriechenden Tochter den ſchönen Namen Benedicta : Gebenedeyt : nicht änderen : warumb ? Ein rechtſchaffnes Auffmörcken in den Predigen : Ein noch hafftende Hochſchätzung Mariæ : Ein ernſtlicher will ſich zu beſſeren: ein noch lebender Glaub deß Himmels / der Höll / der Ewigkeit / deß allenthalben gegenwärtigen GOttes ꝛc. Kan noch alle Malediction außhalten. Iſt alſo Benedicta/ durch die Predig deß H. Dominici ſchon / als wie ein Hirſch / der zwar annoch den Fang nit hatte / wol aber den Pfeil in den Leib / und darumb er zu nicht anderem alſo eylet / als zu einer friſchen Brunnaderen / in ſelber ſich zuerhollen : ſie ware zwar / in willens zu Beichten / und ſchon vor den Füſſen Dominici, allein wolte er mit mehrerem ihre Rew und Leyd / ihr Hertzens Zerknirſchung / mit mehrerem Prüffen / und als wie der Wind / die gefaſte Feurs-Funcken flamend zumachen : nur Weine Benedicta / und gibe deiner Rew / deinem Hertzens-Layd / weder Maß / noch Zihl. Du haſt / und wolteſt deinem GOtt die Cron benemmen / der da du doch / gegen ihme / weniger biſt / als ein Würmlein gegen der Sonnen : und diſes Iob. 15. ſo frech ? ſo offt ? Erecto collo, & pingui cervice. v. 26. Weine freylich Benedicta / und gibe deinen Threnen weder Maß/ noch Zihl : ſchlecht iſt freylich die Müntz / mit welcher du GOtt bezahlteſt / daß er dich auß nicht / und ſo Edl / und Reich geſchaffen / daß er dir die Creaturen underworffen/ daß er dir den Glaub / und Tauff eingegoſſen / daß er dich ſo offt / und Vätterlich / zu ſich geruffen : daß du jetz nit

würcklich heyliſt in dem Orth mit jenen / welche weniger / als du / auff der Kreyden hatten.

Allerliebſte! und was iſt eine mit ſolchen Antrib / geſchehene Beicht? ſie iſt der Ring / die Stell / der Kuß / mit
Luc. 15. welchem der verlohrne Sohn von dem Vatter begnadet wird / ſie iſt das Waſſer oder deß Teichs Bettaide / oder in dem Fluß Jordan / ſo allen Seelenſiech hinweck nimbt:
Ioa. 5. ſie iſt das Mehl Eliſæi / welches alle tödliche Bitterkeit ver-
4. Reg. 5. ſüſſet: ſie iſt der Strich / mit welchem der Schuldbrieff
4. Reg. 4. Colloſ. 2. v. 14. caſſiert wird: ſie iſt die Verſöhnung / welche ein Thecuitis für Abſolon erbetten hat: ſie iſt die Schlüſſel Zueröffnung /
2. Reg. 14 und Begüttigung deß erzürnten Himmels. Und wann wir diſe / und andere Lob Titl einer waren Beicht wöllen zuſammen werffen / und in einem Summario, erweiſen / ſo iſt daß / was in dem heutign Feſt bedeutet wird / eben jenes was eine Sacramentaliſche Beicht nach ſich ziechet und dem Sünder ſchencket: als nemblich eine Reinigung der tödtlich-heßlichẽ Seelen Mackl / eine groſſe Freud vor den Engelen GOttes / ein inwendiger / und unbeſchreiblicher Jubel / ſo der abſolvierte Sünder / in ihm ſelbſten fühlet. Benedicta kan deſſen allen auch Zeignuß / nach dem ſie dem H. Dominico ein rechſaffne Beicht abgelegt hatte: Exultavit ſie hupffte auff / und könte ſich vor Freuden / bald nit mehr faſſen: Unde hoc mihi? woher / und auß was hab ich eine ſolche Gnad verdienet: Magnificat anima mea Dominum: ich hab freylich Urſach die Erbärmde deß HErrẽ / groß zumachen: Et congratulabantur ei: es ware ein Univerſal-Freud ab diſer Bekehrung: Benedicta tu, O warhafftig heut gebenedeyt: Quid putas puer iſte erit: was und wär wird doch diſe bekehrte Tochter werden: wird ſie / wie ſie es dem Beicht Vatter zuſagt / alſo ſich verhalten? Nimmermehr umfallen? AA. LL. Diſem müſſen wir / jetzund nachgehn.

Dominicus ſtellet ſich / wie er es auch in der That/ fürtreſſlich ware / mit Benedicta / als einen mitleydenden Richter / und fürſorgenden Seel-Artzner / als welchem freylich / offen ſtunde der lange Rayhen viler Stricken / ſo ſchon auff ſie gerichtet ſtuenden: ſie nahme zwar von ihme / den Gecreutzigten JEſu/ mit groſſem Eyffer/ für einen Geſponß / und für ihre geiſtliche Mutter / Mariam die allgemeine / und mächtigiſte Fürbitterin: allein der junge Muth / ſo bald umſchlagt / die Geſellſchafften / ſo an ſie ſtarck gewohnet / ſtelten den Mann GOttes in Sorg / und nöthigten ihne allerhand Wehr-Mitl zuerſinnen / ich ſelber ſtehe an / ob wir dermahlen / und zu jetzigem Zeitten lauff/ dürfften mit unſeren Beicht-Kinderen / eines / gleich ſelben / vor die Hand nemmen: Benedicta! biſt du entſchloſſen / jene Buß von mir anzunemmen / die ich vermeine dir nothwendig / und nutzlich zu ſeyn? Mit freudigem Hertzen! nur befehle der geiſtliche Vatter. Wann ſie aber bitter wäre? ſolche ſeynd die beſte Medicin: es muß eine ſeyn / daß von dir die böſe Geſellſchafft weiche? eben ein ſolche wünſch ich mir. Wöllen wir dann diſe edle Tochter zu dem Job / auff einen Miſthauffen ſetzen? oder muß ſie ſich in dem florentiniſchen Gebirg / in eine Höle verſchlieſſen? oder muß ihr ſchönes Anſehen häßlich verſtelt werden? oder ſoll ihren der newe Habit der büſſenden Clariſeren angeworffen werden. Diſes alles könten wir uns / ohne grauſen / vorbilden: nit aber jenes / was Benedictæ von Dominico bey GOtt / erbetten iſt worden: behüt uns GOtt / und daß heilige Creutz: Benedicta wird von dem Teuffel ſtarck beſeſſen. Diß iſt warhafftig eine herbe Einquartierung / alſo daß der Heyland mit ſelber Außtreibung / ſeine mit vereinigte Gottheit öffters dem Volck erweiſen wolte / und daß der Teuffel Außtreibung allzeit ſeyn ſolte ein Merck-Zeichen der wahren Religion

wi-

wider alle ihre Aechter: diſes nimt E. L. zwar gern/und für bekant an: daß aber die Mutter der Barmhertzigkeit ihrem Diener ein ſolches Wehr-Mittl fürgeſchriben / O daß iſt ein bedenckliches! ſie iſt ja ein Zerknirſcherin der Höllen-Schlang / warumb ſoll dann der unreine Gaiſt / wo er außgetriben iſt worden / widerumb in jene Perſohn kehren können / welche Mariam angenommen hat / und auch veſtiglich behalten will / als eine Geiſtliche Mutter? Quæ autem conventio Chriſti ad Belial wie kan zu gleich in einem wohnen Gnad / und Fluch / GOtt / und der
2. Cor. 6. v. 15. Teuffl? iſt dan kein ander Mittl übrig ein recht büſſende Sünderin von dem Fall ins künfftig zubewahren als ſelbe dem Teuffl einem unbarmhertzigen Rottmeiſter zu übergeben? diſer Anſtoß hat ein ſattſammes Liecht auß der H. Schrifft. Ein heiliger Job ärgeret ſich nit / daß er dem Teuffel preiß ſey geben worden: warumb: der Seelen
c. 2. v. 6. halber wahr er gnugſamb verſicheret: Veruntamen animam illius ſerva. Die Corinthier müſten auch mit Augen ſehen / daß einer auß ihnen / in der Schuld ein Bluthſchänder / eben alſo müſte (als wie auch Hymmeneus und Allexander wegen ihr Läſter-Goſchen) hergenommen wer-
1. ad Tim. 1. v. 20. den. Es hat aber bey diſem heiſſen miſſen: Ut ſpiritus ſalus ſit in die Domini noſtri IEſu Chriſti: daß nemblich die
1. Cor. 5. v. 6. Seel errettet / und Er nit verdammet werde. Ein gleich deuttendes / und kein anders Abſehen wahre über Benedictam: ſie iſt geweſen vilen in Florentz / ein Stein deß Anſtoſſens / ſoll aber durch diſe Verhengnuß werden eine Witzigung ihren ſelbſt / da ſie zuvor ſolche Göſt in ihr Seel eingenommen / auch anderen daß ſie lehrneten / was für Auffwarter ſie einſtens in der Höll haben werden / wann ſie nit von dem Laſter-Leben / abſtehn wurden: gantz Florentz hatte mit diſer Tochter ein groſſes Mitleyden: man verrichtete vil gutte Werck für dero Erledigung: man hatte

hatte: und ſante zu dem H. Dominico er wolte ſich doch der armen Tröpffin erbarmen: Es ſey nun allbereith / einer ſo ſtrengen Buß ein gantzes Jahr fürüber: ſie aber (dann zu dem Beichten / und Communicieren könte der böſe Geiſt kein Einſtrewung oder Gewalt mit ihren brauchen) ware in deſſen in einem beharrlichen Buß-Leben / in vollkommner Underwerffung an den Göttlichen Willen: Meiſtens in einer traurigen Einſambkeit / und verlaſſen von der Welt.

Freylich müſſen wir uns da nit jrren laſſen / ſonder zugehülff nemmen den dreyzehenden Vers auß dem zehenten Capitl deß Apoſtoliſchen Sendſchreibens zu den Corintheren: Fidelis autem DEus eſt, qui non patietur vos tentari ſupra id, quod poteſtis: Wie trew / und warhafft GOtt ſelbſten iſt / alſo wird er niemahl zugeben / daß wir über Vermögen / angefochten werden: Folglich iſt Benedictæ diſes Creutz geweſen / ein Mehrung der Verdienſten / ein Bad / und Abwaſchung der vergangnen Schulden / ein treffliches Medicament wider die Recidif. &c. In deſſen aber kan auch nit verneint werden / weniger will ich ſie als eine ungedultige beſchnarchen / daß ſie ſehr verlangte mit ihrem geiſtlichem Vatter widerumb zu reden / und ſeiner Vätterlichen Gütte genieſſen zu können: er ſelber war deſſen begierig / damit nemblich ſein liebes / und in groſſer Sorg / gefundenes Schäfflein der gefährliche Kleinmüttigkeit nit verliehrte / oder gereuhen wurde / daß ſie ſich in eine ſo ſchwäre Buß eingelaſſen hätte: Dominicus dann / und Benedicta / der Hirt / und das Schäfflein / der Artz / und die Krancke / der Vatter / und das Kind seynd widerumb beysam: die Affecten müſſen warhafftig Hertztringend geweſen ſeyn: von Benedicta zwar in demütigiſter Underwerffung / und anhalten umb die

1. Cor. 10. v. 13.

Franckierung / eines ſo üblen Gaſts / in widerholtem Verſprächen guldiner Bergen: von Dominico aber in einem Vätterlichen Mitleyden / vermenget mit der Sorgfältigkeit / daß die leſtere Ding nit ärger / als die erſten wurden: doch hatte den Vorzug entlich die Erbärmde / und Beſchluß / die übel gequälte auff freyen Fuß zuſtellen / zu dem Ende brauchte es kein andere Ceremoni / oder Gewalt / als allein die Aufflegung ſeiner Händen: da ware Benedicta mit Danck / mit Freud und Troſt gleichſamb übergoſſen / da wurde in Florentz erſt recht intoniert das Magnificat anima mea Dominum: Da kamen die ſie zu vor geflohen hatten / und wünſchten Benedictæ Glück: Et congratulabantur ei, und wurde bald in diſes bald in jenes Hauß eingeladen: die ſaubere Kleyder kommen widerumb auß dem Kaſten: Die natürliche Farben ziehen in ihrem angeſicht auff.

3. Reg. 18. v. 44. Holla! An dem heitteren Himmel zeiget ſich nur ein kleines Wölcklein / kaum aber könte Elias deſſen / von ſeinem Diener berichtet werden / da hat es ſchon geheiſſen: Ecce Cæli contenebrati ſunt: Es ſamblet ſich ein ſchweres Wetter / ein ſolches könte man bey Benedicta wol auch förchten: die Jugent iſt als wie jene Chineſiſche Fiſchlein / ſo / trutz unſerem branierten Silber / und Gold / zwar ſchön ſchimmeren / aber auff Menſchliche Antaſtung gleich abſtehen: die Jugend iſt gleich dem erwarmbten Wachs / ſo bald ein andere Form animbt: die Jugend iſt als wie ein frutiges Rößlein / und hupfft geren wider über jenen Zauhn / wo es einßmahl ein grüne Weid verſuchet hat. Benedicta! es iſt ſchon recht / und gefalt mir wol / daß du deinem Dominico / alles guttes zugeſagt haſt: Benedicta! es iſt ſchon recht / und gefalt mir wol / daß du in dem Gutten / und vorgeſchribnen Buß-

wer-

wercken fortfahreſt: allein / und merck es wol / mich ge-
duncket / du traweſt dir zu vil: du ſolteſt dich / mit diſem/
und jenem / in kein Geſpräch einlaſſen: Könteſt / zu der
Kirchen wol ein anderen Weeg nemmen. Benedicta!
brente Kinder fliechen das Feur: ich wolte der Grußbrifl
müſſig gehn: die Augen wären mir nit mehr alſo feihl:
Benedicta! du könneſt ja die Vögel auß dem Gſang: ich
wolt mich under die Aichl nit mehr miſchen. hat nit dir diß
alles Dominicus vorgehalten. Armſeelige! ich muß dir
gleich wol den ernſt ſagen: Perverteris: Laſſeſt dich wider ps. 17. v. 17.
in vorige Geſellſchafft ein / ſo wirſt du fallen. Ich eyle /
mit bekümerten Potſchafft zu dem H. Dominico / und auſ-
ſert Florentz: ach Vatter eylet! Ewer Benedicta iſt deß
Marckts gereuen: Ewer Benedicta hat die Hand/ von dem
Pflug / gezogen: ſie iſt würcklich bey jenen / von welchen
ihr ſie würcklich abgezogen habt: ich hab zwar / mit Au-
gen / von ihren / kein offentliche Schandthat geſehen: es
wird aber / und muß gleichwol bey dem alten verbleiben:
Cum bono bonus eris, & cum malo perverteris: bleibſt bey
gutten / ſo biſt du gut geheſt zu böſen / ſo wirſt verkehrt.

In diſer Bewantnuß könte bey Dominico / ſchier
angehn ein Spruch auß dem Buch der Sprüchwörteren:
Zelus & furor viri non parcet in die vindictæ, nec acquieſcet cuiuſquam precibus: Er erbrinnet in einem Apoſtoli- Prov. 6. v. 34. 35.
ſchem Eyffer / nimbt den Weeg under die Füß: Findet
Benedictam bey verbottner Geſellſchafft / tractieret diſe/
als wie der Heyland die Käuffer / und Verkeuffer in dem
Templ: keiner dürffte daß geringſte widerreden / als wie
jene umb die arme Tröpffin bey dem H. Joanne an dem
achten Capitl: Er nimbt ſie bey dem Arm / und eylet mit
ihren in die Kirch / mit Vorweiſung deß Crucifixs aber
ware er in vollem Feur: iſt dann der Geſponß / den ich

dir geben / abermahl verlaſſen? Waiſt du dann nit / was es ſeye / daß ein GOtt für dich hat wöllen Menſch werden? Mercke: für dich: eben ſo wol als für andere: iſt dann nichts / daß diſer Geſponß für dich / in ſonderheit / ſeinen Vatter gebetten mehr als drey und dreyſſig Jahr? für dich hat wöllen an einem Creutz ſterben? dir hat wöllen ſchencken den leſten Blutßtropſſen? dich eine Erbin eingeſetzt aller ſeiner Verdienſten? dich Beadlet mit dem Titl eines Kinds GOttes? dir zu lieb ſich hier verwandlet in eine Seelen-Speiß? dir ein ewig glückſeeliges Orth ſchon in dem Himmel außgeſehen? von ihm haben den hinderſten Faden / den du an dir tragſt? Nicht fürchten den wider dich / ſchon auffgeſperten Höllen-Rach? gilt bey dir die Gaiſtliche Mutter / der du dich haſt übergeben / weniger als ein Madenſack? Willſtu dann dich / und fürſetzlich / aller Liebe entſchlagen gegen JEſu / und Maria? eine Ewigkeit / umb nicht / verſchertzen. Benedicta! gibe Antwort / ich hab ſolche dem erzürnten JEſu hinder zubringen / ehe er über dich / den auffgelegten Todtpfeil abtrucke. Alſo können wir uns / mit Grund / den H. Dominicum vorbilden / der darbey aber wol wuſte / als wie ein Evangeliſcher Samaritan, nit nur Wein / eine gerechte ſchärpffe / ſonder auch das Oel / die Geiſtliche gelinde in die newe Wunden zuſchütten. Pſ. 50. Cor contritum & humiliatum non deſpicies. Sie iſt widerumb in Bußſeufftzeren / ja in würcklicher abermahliger Beicht / vor den Füſſen / ihres Gaiſtlichen Vatters. Die meiſte Beſchwehrung iſt die Prob deß Fürſatz halber / und zwar eines ſolchē / das Benedicta / vor der Abſolution, deß würcklichen Willens ſeye / ſo wenig eine Todtſünd mehr zuthun / als Gifft zutrincken.

Sie hat einen ſolchen / darumb wider der obige

Sen-

Sententz hier angehet: Mater ſum omnium peccatorum volentium ſe emendare: Ich bin ein Mutter aller Sünder / bey welchen / warhafftig zufinden der Fürſatz / ſich aller Todtſünden zuentſchlagen: Dominicus aber ware nit auſſer der forcht / diſer Willen möchte ſich / mit anderer Zeit und Glegenheit / änderen / folgends daß newe Gnadengebäw / in Benedicta / widerumb zu hauffen fallen: ſo muß dann abermahl ein gutes Præſervatif, ein heylſame Buß / daß beſte thun: diſe beſtunde / erſtlich in einem täglich / und Jahr lang wehrendem Pſalter: O zu diſem iſt Benedicta gantz willig / ja ſie wünſchte ihren ſelbſt noch ein peinlichere: auch die erſte? Beſinne dich wol: Da ſtehet ſie an / und gehet ihren ein Grauſen durch den Leib. Ach ſie wird erbärmblich widerumb gequälet! ach die Glider wöllen außeinanderen / ach: die Augen ver ſtellen ſich entſetzlich! ach das Angeſicht geſchwilt braunſchwartz: Ach! man ſicht den Mund bald vor dem Schaum nit! ach ſie wird hin und wider geſchmiſſen! Ach! man muß ſie anbinden / und iſt bald kein Strick ſo ſtarck / der nit zerſchnelle! Zugeſchweigen die inwendige Anläuff / daß entſetzliche Jameren: die Schrecken / die Beraubung nächtlicher Ruhe. Iſt aber Dominicus / in ſolcher ſtrenge mit den Sünderen / gar nicht zubeſchnarchen? O edles und haigliches Florentz! es ſeynd in dir / und kommen zur Beicht wol andere / und mit einem ſchwähreren Sündenlaſt als Benedicta / die ſich beklagen über die ſtrenge der Beicht-Vätter: ihr Magen ſey zum Faſten nit geartet / dem Rucken ſchaukerets zu einer Geiſſlung den Länden gehet ein ſtündiges Cilitzl nit an: der Mund iſt nit gewonet zum Boden-Küſſen: die Knye ſeynd ungleichig: der Spital riechet übel: der Seckl iſt ſtarck zugezogen: mit einem Roſenkrantz: mit einem Miſerere &c. Will man groſſe

Schuldenbrieff bezahlen. Ich miſche aber mich nit ſo weit ein / daß ich hier vermelde die Gattung der Bußen / die auff jedes Laſter rechtswegen gehören / Dominicum will ich dannoch gar nit beſchelcken: Warumb? die Mutter aller Sünder hat es alſo / und nit anderſt haben wöllen: zwar zu allgemeinem Schrecken / und Witzigung deß Volcks in Florentz / Benedictæ aber zu ſelbſt eignen Seelen-Nutzen / und Gewahrnung vor dem Widerfall.

Ewer Liebe werde nit verdrüſſig / oder kleinmüttig ab ſolcher Dingen-Erzehlung: ich hoffe noch alles mit angehender Tröſtung an alle Sünder enden zukönnen: er Dominicus ſelbſt iſt zu deme Sorgfältig / und wünſchte dem Beicht-Kind ein Ringerung / ſo mehr / weilen daß Elend ſchon in ein gantzes Jahr ſich außgezogen.
Is. 42. v. 3. Calamum quaſsatum non conteret: das GOtt ein Rohr / den Sünder zwar biege / und zur Buß und Beſſerung / bißweilen gleichſam mit Gwalt anhalte / nit aber es gar breche / und in die Verzweifflung führe / iſt uns heut / und ſolle ſeyn Benedicta eine Zeugin auß tauſenden / ſintemahlen ſie widerumb auff freyen Fuß ſtehet aber mit einem weit anderen Erfolg / als zu vor und ſich mit den Engelen GOttes erfreuet. Iſt ſie aber in diſer anderen Verſöhnung / unſerem JEſu / unſerer Mutter der Barmhertzigkeit / eben ſo lieb / als nach der erſten? diß halt ich für ein Glaubens-Satz. Is. 1. v. 18. Si fuerint peccata veſtra ut coccinum quaſi nix dealbabuntur: Wann daß ſündliche Leben ſchon alle Schrancken eingeſchlagen hätte / darauff aber ein recht verharrliche Buß folget: ſo kan alles außgeſöhnet werden. Iſt ſie aber in der Gnad / durch Fürbitt Mariæ und Dominici / jetzund mehrers verſicheret als zuvor? diß will ich nit ſagen / ſonderbahr / ſo ſie ihren widerumb Traumen lieſſe eines mit der vorigen Geſellſchafft / zu-

zuwagen : was nimbt dann Dominicus abermahl zur Hand / damit der ſtarck Bewaffnete und unreine Teuffl / ſich nit zum drittenmahl / in die Seel Benedictæ lägere / und entlich daß Ubl verzweifflet / und unheylbahr werde ? ſein Abſehen iſt / daß die Forcht / und Gedächtnuß der vier leſten Dingen tieff eingewurtzlet und lebhafft werde / Gemäß deme was der H. Gaiſt / ſchon lengſten / außgeſprochen hat : Si non in timore Domini tenueris te inſtanter , citò ſubvertetur Domus tua : Wo die Forcht Gottes nit beharrlich ſich eingegründet hat / kan man zu einer warer Lebens-Beſſerung keine gewiſſe Rechnung machen / und werden alle gutte Fürſätz / in der Beicht zu Waſſer werden. Eccli. 27. v. 4.

Allerliebſte ! Ich und ſie werden zu einem ſeltzamen Spectacul beruffen / einig und allein auff Benedictam dannoch nit angeſehen : uns gehört darauß auch ſein Theil : es iſt ein formlicher Gerichts Proceſs , darzu iſt Benedicta / in einer ſtarcken / und übernatürlichen Verzuckung / ſchon citiert. Der Richter ſitzet in ſeiner Mayeſtät. Beyſitzer ſeynd ſein Jungfräuliche Mutter / und der H. Dominicus : die Cantzley verſechen die Engel GOttes : die Anklag weiſſet ein groſſes Protocol : allwo daß Empfangne / und Gegebne gegen ein anderen Punctual collationiert iſt : liſe deine Frechheit : liſe dejne Hoffart / liſe deine Geberden : liſe deine Buhlerey / deine Poſſen da und dort ꝛc. Herentgegen wie offt zum gutten ermahnet ? Wie vil heilige Predigen vorgehalten ? Wie vil ſchöne Mittl / und Talenten empfangen ? der Teuffl von Seel und Leib vertriben ? und dannoch ! und dannoch ! ꝛc. Mit ſolchem Vorhalt / und Anfang verwirte ſich die Beſchuldigte dermaſſen / als ob ſie verzweifflen wolte. Weh ! mir : wehe mir ! wehe mejne Eltren/

ren die mich nit beſſer erzogen haben! die mir was ich gewolt / zugelaſſen / und durch die Finger geſchauet: doch wendete ſie ſich zu ihrem geiſtlichen Vatter / und ſeuffzete auff das demüttigiſte / umb einen milden Einſchlag / in ſolcher Seelen-Noth: der dann gleich gegeben wurde: Anders nemblich ſeye nit überig / als die Mutter der Barmhertzigkeit / diſe können allein den erzürnten Richter begütigen / und einen Auffſchub deß Urthls / außwürcken. Wie dann Benedicta ihr zu Füſſen gefallen / wie darauff die Underhatlung mit ihren Sohn geſchehen / kan es Ewer Liebe / beſſer in der Einbildung faſſen / als ichs mit der Zungen außſprächen. Das Geſicht / und Vorſtehlung endete ſich zwar in Gnaden / gegen ihren: allein ſie truge / und fühlete ein ungemeine Sorg / und mißtrauen ihrer ſelbſt. Wird ich dann widerumb fallen? O unentlicher GOtt / laſſe diß doch nit zu: Et ne nos inducas in tentationem: Wehe mir Armſeelig verbrechlichen geſchier / wann mich abermahl ſolte eine Anfechtung anrennen. Benedicta! alſo recht: die Erkandnuß ſeiner Nichtigkeit iſt ein guttes Stichblat für den Widerfall: eben darumb dann nahe dich nit zu dem Stein deß Anſtoſſes: Lob ſey Gott! Benedicta haltet die Hand veſt an den Pflug. Sehet / und höret wie ſie der widerlockenden Geſellſchafft den Sack vor die Thür würffet: ich meinen Ewiglebenden JEſum abermahl verlaſſen? Ich meine köſtliche Seel / und die Rechte zum Him̃el abermahl umb ein Linſen-Muß verliederen? Ich mich deß Schutz / und Mantels meiner Fürſprächerin unwürdig machen? ich mehres Statt und Land ärgeren? ich weder Todt noch Höll förchten? Ich die Hönig volle Gewiſſens-Ruche mit newen Frefflen verſtöhren? Ich meinem geiſtlichem Vatter undanckbahr ſeyn? Fort mit euch: ich kenn ſchon ewer Schmaichlen:

Tra-

Traue / und Glaube jener euch / der gebrennet / und verführet will werden. So vil Waſſer tragen die Flüß in das Meer nit / daß ich mir nit noch mehrere Threnen wünſche meine Thorheit zu beweinen / meine Sünden abzuwaſchen: Quis dabit capiti meo aquam, & oculis meis fontem lachrimarum? Beſſer thut ihr Armſeelige an meinem Schaden witzig zuwerden / und ferners euch in dem Weeg der Boßheit / nit zuermieden: die Gnaden-Port ſtehet euch nit weniger / als mir / offen: Maria wünſcht und begehrt auch Ewer Patrönin zu ſeyn / ia wann ihr das Todtmeſſer / wider ihren Sohn / auß der Hand werffet: nit ſchertzet / und ſeyet vermäſſne Waghälß mit der Zeit: der nechſte Augenblick könte der leſte ſeyn. Hier. 9.

O Mir Glückſeeligen! Wann ſolche Ehrmahnung auch jenen / hier das Hertz durchtringte / die villeicht würcklich / mit eben jenem Bech / als wie Benedicta ware / angeſtecket ſeyn: ſie gehet in deſſen fort / in ihrer Lebens-Beſſerung / als wie einer der vil verſaumbet hat / hernacher aber ſuchet / mit mehrerem Eyffer / alles einzubringen / als wie zagvolles Däublein / deme der Geir ſchon die Federen auß dem Flügel gezwickt hat / als wie ein Rächlein / welches auß dem Jäger-Garn / entrunnen: als wie ein Schäfflein auß den Klauen / oder Lewen-Tatzen: daß iſt: gantz behutſam / und in das Offne / nur als dann ſich wagend ſo es die Nothwendigkeit erforderte: vorauß und voran ware ihr höchſter Fleiß mit H. Dominico öffters zu reden / ſeine Predigen anzuhören / bey ſeinem Altar Ampt gegenwärtig zu ſeyn: da hingegen diſer auch ſein Chriſto JEſu gewunnenes Schäfflein niemahlen auſſert ſeiner Vätterlichen Obſorge lieſſe / wol wiſſend / der Seelen-Feind ſeye unermiedlich / und das Benedicta auch das drittemahl / fallen könte. Einſtens wird ſie in der

Kirchen / da eben Dominicus GOtt opfferte / ihrer Sinnen und Naturskräfften völlig beraubt / es wird / zweifelsohne / ein von ihme new erſunnenes / Mitl ſein Benedictam mehrers zuverſicheren? Sie hat gwiß und abermahl ſeltzame Sachen geſehen ? Sie kan mit dem auß der Verzuckung / zu ihm ſelbſt gekehrten / Daniel ſagen : Et
Dan. 10. & 8. emarcui , nec habui quidquam virium : Ich bin entnärfftet und kan bald auff mir ſelber / nit mehr ſtehn : die liebe Mutter iſt ihren erſchinen / zwar nit Zornmüttig / und darzu mit einem Preſent auß dem Himmel in einer Blumen: aber die Anmerckungen / auff jedem Blat / und ſonderbar die leſte / ſeynd entſetzlich. Mercke den Grewel jeder Todtſünd / und darbey die geübte Barmhertzkeit gegen dir ! Mercke den Todt meines Sohns / an dem Creutz / und darbey dein Undanckbarkeit gegen ihme ! Mercke die Straff über Sodomam und Gomorrham über Engel / und Menſchen / von Anbegin biß an dich : und dir iſt verſchonet worden ! Mercke / und erkenne wie vil in dem Unglauben erzogen / und verdorben / und du biſt abermahl nit under jhnen.

Diſe vier Merckpüncklein müſte / und könte Benedicta klärlich leſen in ſo vilen guldenen Buſtaben auff der Blumen : Ach die lebhaffte Einbildung ſolcher Lehr-Sätzlein ſeynd freylich ſichere Retmittl wider Sünd und Laſter. Noch eines aber ware darbey : heut / ſagte die Mutter der Barmhertzigkeit weitters : heut wird in Florentz ein Edlman Sterben / und wegen ſeiner verübten Unzucht verdambt werden : heut muß in Florentz eben ein ſolches Urthl außſtehn ein gemeiner Burger / daß er in der Kinderzucht fahrläßig geweſen : heut muß in Florentz eben alſo hergenommen werden ein Pfarrherr / daß er in Straffung deß Böſens / und Underweiſſung der Undergebnen ſein Ampt nit

nit verrichtet. Heut kommen gleicher weiß noch vor Mitternacht / in die Höll zwey Ordens-Perſohnen / einer daß er keinen würcklichen Willen hatte zu Haltung der gethonen Gelübt / der andere wegen gewohnter fürſätzlich und freywillig zerſtreiter Verrichtung der ſchuldigen Tagzeitten. Heut werden von dem Tod gählichen auß den armen der Buler in die Verdambnuß geriſſen werden zwey deiner wolbekanten Geſpilen. Heut / und daß iſt das erſtaunlichiſte / wird in Florentz ein nur acht Jähriges Söhnlein ein Kind der Verdambnuß werden / daß es ein unzüchtige That / obwolen nit volbringen / doch aber mit seiner Schwöſterlein underfangen hat wöllen. Darumb mercke und gedencke daß vil ſeyen / und werden verdambt werden mit wenigerem Sünden-Gewicht / als du ſchon auff die Waag-Schiſſl legen haſt dörffen: Auff ſolche / und ſo vil mir zuwiſſen leſte empfangne Buß / und G'warnungs-Predig / iſt Benedicta in der Forcht GOttes beharrlich biß an ihr Lebens-End fortgefahren zuſeyn ein herzliche Zeugnuß dem gantzen Italien / das Maria die Jungfrau ein Mutter ſey aller Sünder / die ſich beſſeren wöllen: ein ſolcher wird nit geweſen ſeyn der unzüchtige Edelman: Ein ſolcher nit der ſchlechte Vatter: Ein ſolcher nit der faule Pfarherr: Ein ſolcher nit der ſeines Verheiſſens / vergeſſne Religios: weniger die zwey Ehrloſe Schläpſeck: Aber daß acht jährige Bübl gehet mir nit auß dem Sinn: Es wird nemblich geartet geweſen ſeyn auff den Schrot deſſen zu Zeitten deß H. Gregorij Turonens: ſo nicht von dem Ave Maria wüſte / ſo für ſeine Mas der Sünden nur eine Todtſünd hatte: ſo wacker ſchon mit Teuffel / und Fluch zuwerffen könte / ſo eines gnugſamben / und frühzeittigen Verſtants ware / die rechte Hand von der lincken zuentſcheiden: vil ſeynd Aller-

liebſte! in der Chriſtlich-Catholiſchen Heerde / welche ihnen zuglauben geben Maria ſeye / und werde ſeyn ihr Fürbitterin: als wie auch jene und vil vermeinen / auff dem Meer den Ancker recht außgeworffen zuhaben / befinden ſich aber betrogen / warumb? der Grund iſt ſandig oder Lettig der kein Stand haltet: Jener allein iſt / und wird ſeyn Maria ein Fürbitterin / bey welchen hafftet inmittels einer Sacramentaliſchen Beicht / ein warer Steingrund ſein Leben zubeſſeren: in der Beicht nichts hauptſächliches zuverſchweigen ꝛc. Sie auch darbey mit einer oder der anderen beharrlichen Andachts-Ubung verehren. Und mit einem ſolchen Vorbehalt / wird der bekanten Außforderung eines H. Bernardi kein Eintrag gemacht. Sileat miſericordiam tuam, O virgo, qui te in neceſſitatibus invocatam ſenſerit defuiſſe: Sage jener gleichwohl / du ſeyeſt nit eine barmhertzige Jungfrau / welcher / obwolen er dich angeruffen / deine Hülff dannoch nit empfunden / dann er H. Bernard ſtehet mit mir / und ſagt / die Anruffung in der Noth / müſſe nothwendig begleittet ſeyn mit dem Willen ſich zu beſſeren. Wolte aber ſich annoch einer / allhier zu deme nit entſchlieſſen? Ach ſo wiſſet / daß ihr eylet zu einem Orth / wo ewer wartet Feur / und Schweffl / Hunger und Durſt: Heylen und Jamer Verzweifflung und Vermaledeyung: wie lang? Als die Sternen ſeyn werden an dem Fürmament? noch länger: ſo vil Jahr als Laub an den Baumen / Sand an denen Ufferen? Noch länger: wann alle Federen nichts als Ziffer ſchreiben / und ein Meer von lauter Dinten außbrauchen wurden? Noch länger: Armſeelige Waghälß / gehet dann in euch ſelber / und machet euch würdig / inmittels einer rechten Beicht / der großmögenden Gnade / und Huld Mariæ: werffet auß ewerem Hertzen alles Todt und Sün-

Sünden-Gifft: ſchwingt euch / ohne ferneres beſinnen / auß den böſen Geſellſchafften. ꝛc. Ihr aber / und wie ich mir zu Glauben gib / die mehrere / nähret in euch / beſtändiglich ein warkindliches Vertrawen gegen Mariam: heut worden ein lebhaffte Monſtrantz / in welcher Chriſtus JEſus ſich in die Weitte hat tragen laſſen zu Heiligmachung eines kleinen Johannis / und euch auch ſeyn / und werden will ein Sorgfäldige Schirmerin jetz und in der Stund unſers Abſterbens: Amen.

Dicta Throni ad B. V. de Luce: Hiſtoriam de Benedicta legi in Authore Italo Città di Rifugio P. Ignat, Carnago: Cap. f. m. 227.

Pro Feſto S. MARTINI.

Kunſt wol zuſterben erforderet ein fürtreff-liches Recept, darzu die Ingredientia genommen werden aus dem Leben / und Wandel deß H. Turonenſiſchen Biſchoffs Martini / letſtlich werden die Calviniſten / in Franckreich befragt / was doch der H. Martinus ihnen laids gethan habe / daß ſie ſeine HH. Gebeiner mit lauter Kreutz-Holtz verbrent haben? die H. Aſchen wird ihnen / zur Witzigung in die Augen geworffen.

THEMA.

Moriatur anima mea morte iuſtorum: Num. 23. v. 10.

Wurde

WUrde mir der Heyland jene Frag für-
halten / ſo er einſtens an ſeine Jünger
geſetzt / könte ich ſie heut mit einem
ja ſicherlich beantworten : Nun
quid colligunt de ſpinis uvas, aut de Math. 7. v. 16.
tribulis ficus? Kan man von den Dör-
neren auch Wein einſamblen oder von
den Weegdiſtlen Feigen ableſen ?
In Ungaren / jetz ſo verſchraitem Land / iſt ein abgöt-
tiſch Ey-Volck / und folgends vor GOtt nit beſſer /
als unfruchtbare Diſtl / und Dörner / dannoch können
wir von ſelbem ein treffliche Trauben / ein köſtliche Feigen /
einen H. Martinum einholen : diß iſt der Göttlichen Gna-
den-Sonnen wunderwürckends Krafft / ſchon längſtens
von einem Eſaia vorgeſagt : In cubilibus, in quibus prius 6. 35.
dracones habitabant, orietur viror calami, & junci. Grü-
ne Rohr / ſchöne Bintzen werden auffwachſen / wo zuvor
die Dracken / abſcheyliche Sünd und Laſter / ihr Woh-
nung hatten. Geliebt es dann euch daß ich ihnen vorſtelle
Martinum als eine Draub auß dem gelobten Gnaden-
Land ? als eine Feig von jenen / welche dem Krancken 4. Reg. 20.
Ezechiæ ſeyn auffgelegt worden ? als ein grüneß Rohr / v. 7.
welches / ſich von der Gehorſamb nach Belieben biegen
laſſet ? als eine Binſen von jenem Körble / welches einen
jungen Moſen über die Waſſerflut ſicherlich getragen ? Exod. 2.
diſes kan wol / aber ein andersmahl weitläuffig erwiſen
werden : dermalen aber bin ich mit anderen Gedancken
eingenommen : Ich lebe der verſicherter Hoffnung / hier
ſeyen keine/denē die alte Verführerin in dem Paradeyß mit
ihnem verlognen Pfiff / und Gifft habe können zukommen:
Nequaquam morie mini : Deß Todts halber machet euch Gen 3. v. 4.
keine ſchwere Gedancken : Er iſt noch auff dem weitem
Feld

Feld / und ſo er entlich / und entlich / ſich zeigen wurde / wird ſelbiges mit Manier / und aller Gelindigkeit geſchehen. Nein ! ſo bedörte / und übel eingeſchläffte will ich mir dermahlen keinen auß euch einbilden : wol aber das allen zu Hertzen gehe / auch ein ſo groſſer H. Martinus habe müſſen mit dem Teuffl / in dem Sterben ſtreitten und kämpffen / und ſo ers nit mannlich gethon hätte / wäre eben darumb über ſeine Seel ein anders Loß außgefallen : zu was anders dann ſoll all unſer Verlangen ſtehn / als daß wir uns in dem Leben alſo einrichten / um damit wir auch wol ſterben können ? diß iſt warhafftig die gröſte Kunſt : Ich hab zu dero Erlehrnung / eine wol gedeyliche Confectur auß dem H. Martino / zuſammen getragen / ſie wird dem Anfechter / dem Höllischen Dracken / ſein Rachen wol verſchoppen / ſo er uns wie nit zuzweiflen in dem ſterben zuſetzen ſollte : ſo aber mit deſſen Außführung / ſich die Predigſtund nit geendet hätte / ſolle zur Letze / die Aſchen diſes alten und Weltruhbahren H. Biſchoffs / zur Witzigung in die Augen jetziger Sectier, geworffen werden : mit gantz wol meinender Anfrag was doch Martinus ihnen layds gethon habe daß ſie mit ſeinen Gebeinen ſolche wider Chriſtliche Procedur geübt haben.

Martinum als ein zehen jähriges Knäblein / wem ſoll ich ihne vergleichen ? ehe ich da ein Antwort gebe/muß ich vor wiſſen wer jene ſeyen / die eben heut und in ihrem Sterben heulen : Ergo erravimus, wir waren in unſerer Jugent am letzten Blath / und iſt unſer Sinn und Hirn übel angefahren : wir lebten ohne Zucht / und in vollem Freumuth / gewonten uns zum liegen / hatten bey den erſten underzwölff jährigen Tägen ſchon lange Finger / ja ſie waren auch von dem Aſmodæo in den Schlupf Wincklen angebrent. Den gantzen Tag ein Gaſſen auff / die an-

dere

dere ab: mit jauchtzen / und jolen den Lufft anfüllend / die Alten und Armen mit Stein und Schmachwörter beſchimpffend: in der Kirchen ärger / als drauſſen: kein Magen und Willen zu dem Gebett und Erlehrnung Himmliſcher Dingen. Iſt der kleine Martinus in ſeinem erſten Alter auch eines ſolchen Haarß geweſen? E. L. Endfehrne ſich weit von diſer Sorg/und ſo gleichen Gedancken. Sein Temperamen iſt zwar Blutreich/und fruttig/und eben darumb gleich dem Baum in dem Paradeyß / freylich über köſtlich von Natur / aber auff welchen dannoch der Teuffel ſich erſtens gelägeret hatte / und darumb den zunahm bekommen / er ſeye Arbor ſcientiæ boni & mali, von welchem man nemblich böſe / und gutte Frücht ableſen könte: diſem dann vergleich ich den zehen Jährigen Martinum: es könte freylich bey ihme bald / und übel fehlen / allein er hate ihme zur ſeythen den Engel GOttes diſer führte wachtbar daß feurige Schwert Flammeum gladium atque verſatilem, daß von ſeinen Elteren die Abgötterey nit ein geſchwetzt / oder ſonſt mit dem Laſterpech nit verführt werde. Mithin alſo/ und im fünffzehenden Jahr er ſchon geweſen iſt jene Muſchl / in welcher ein fürtreffliche Perlen wachſen ſolte: die ſich auff der Sonnen Anſtoß in ihrer Morgenröthe eröffnet von ihrem Tau / und Gnaden ſtrahlen beſeelet zuwerden: oder er ware ein wunderliches Corallen Gewächs / in dem geſaltznen Meer von der Hand GOttes zuſammen getragen / oder ein Sonnen-Wend dem Himmel / und deſſen Erſchaffer allein nach ſehnend / oder ein friſches Oel/ daß ſich mit dem Sünden-Waſſer nit vermiſchen wolte / ſolche Sinnbilder/und Entwurff könten über den fünffzehen Jährigen Martinum gemacht werdē / da er ſich erſtens einſchreiben lieſſe in den Rodel der Bekenner/und Neulingen Jeſu Chriſti. Höre dann E. L. daß erſte und ſicherſte Ingre-

Gen. 2. v. 17.

Gen. 3. v. 24.

dient zu dem Recept, und Kunſt wol zuſterben / muß gleich anfangs / und in den erſten Jahren von Martino genommen werden: die Schwüng ſo wol in dem Gutten / als in dem Böſen gehn gemeiniglich dem Wachsthum nach und nach / ja ſie mehren / und ſteiffen ſich mit den Jahren / als wie die Bächlein in ihrem Fortlauff: Geſchicht aber was anders? Iſt ſelbes zur ſeltne / und dienet
In. v. 6. 22. Pio. als dann die Gloſſa Cornelij à Lapid: Vis eſt gratiæ, non uſus naturæ, ſage Danck mit deiner übelgewohnten Natur/ ſonder der ſonderbahren Gnade Gottes.

Jetzt kommen mir vor andere Spat jamerende in dem Todtbeth: ſie wolten zwar auch gern wolſterben / allein es will nit hauen: wer ſeyn ſelbe? die den Armen mit ſaurem Blick vor ihrer Thür anſahen: bey denen die Erbermde ſo ertrucknet / als das Waſſer in dem Tugſtein: Iſt under ihrem Tach was übriges / oder eraltetes / muß es ehender in dem Banckkrog verfaulen / als dem nackenden Bettler zukommen: Hund / Katzen hatten ſich beſſerer Rechte zugenieſſen als der heimblich nothleydende Nachbaur. ꝛc. bey diſen ſag ich / will es nit hauen: und wan die Kunſt wol zu ſterben dannoch ſolte erlehrnet werden / ſo müſte gleichwol GOtt einen Griff thun in die Tieffe ſeiner unendlichen Gnaden-Schätze: Es iſt aber auch da kein Anſehen darzu? Man iſt nit geſinnet / alſo leicht / der Einſchrifft an der Himmels-Porten einen Eintrag zu
Matth. 5 v 7. thun: Seelig ſeyn die Barmhertzigen / dann ſie werden Barmhertzigkeit erlangen: Muß dann da / umb einen gutten Einſchlag / zu unſerem / und annoch nit getaufften achzehenjährigen Jüngling Martin gekehrt werden / aber under dem Liecht einer anſtändigen Figur der H. Schrifft.

Da dem David / in ſeinem Triumph das Hertz in Freuden auffgienge / als wie eine Roſen under der Mitag

Sonnen / ſeyn freylich vil Ding geweſen / die ihn auſſert ihne gleichſamb vor Freuden ſetzen könten. Der errungene Sig / der Jubel / und das Zuſchreyen deß Volcks: daß Vergnügen deß Königs: Der Gollads-Grind an der Spitze ſeines eignen Bluts-Schwerts: die gewiſe Hoffnung zu einer ſo wol verdienten Reccompens: Aber diſes halt ich für daß fürnemſte: daß der Königliche Erb-Printz Ionathas ſich in Zuſehung aller ſeiner eigner Ober-kleydung beraubet / und ſelbe über den David geworffen hat. Mit diſem iſt folglich ein ſolche Vereinigung diſer zweyen worden / daß man meinen könte ihr Hertz wäre in ein Weſen zuſammen gewallet: Anima Ionathæ conglatinata eſt animæ David. Ein nit ungleiches / ja vil Hertzlicheres ſehen wir entzwiſchen JEſu / und unſerem Blutjungen / aber unſchuldigen Soldaten dem Martino: zu dem Spectacul werden beruffen die Himmels-Burger / und Engel GOttes / was Martinus einem Bettler / von ſeinem Feldmantl geben / hat Davids ihme ſelbſten angelegt / pranget in dem ſelben als JEſus der Sohn wäre diſes Stuck-Tuch über die Ziere deß Regenbogens Valde ſpecioſus in ſplendore ſuo: Und gleich wie diſer / vormahlen von GOtt iſt angenommen worden / als ein Warzeichen / die Weltkugel habe ſich fürthin keines allgemeinen Sündfluß zubefürchten: alſo iſt geweſen diſer halbe Mantl ein Merckzeichen / und Caparra eines beſtändigen / und vertreulichiſten Punts entzwiſchen dem Heyland und dem H. Martino: warumb aber diſes? Daß zu der Barmhertzigkeit von jugendauff geneigte Hertz hat ihme ein ſolchen Werth gegeben. Diſe / diſe iſt daß andere Ingredient: zu unſerem geiſtlichen Recept zu Erlehrnung der Kunſt wolzuſterben: Diſe / diſe iſt gleich der Arca Noe, welche in ſelbe eingetretten ſeyn / hatten allein ſich können von dem Undergang / er-

1 Reg. 18. v. 1.

Eccl. 43. 12.

erretten: Diſe / diſe iſt die beſte Underhändlerin / wann man in dem Sterben / der Sünden halber mit dem erzürnten GOtt abkommen muß: Martinus iſt in diſer Tugend von Jugent / biß in ſein hohes Alter geweſen / als ein Quell-Brunn / der niemahl ertrucknet / als eine Oliven, die niemahl erpaſſet / als ein Granat-Apffl / der ſich entzweyet nit das ſein reicher Keren geſpieglet / ſonderen genutzet werde: Er dann / mit ſeinem barmhertzigen Gemüth / rufft uns allen zu / die wir begehren wol zuſterben/ Noli avertere faciem tuam ab ullo paupere, von dem armen wende nit ab dein Angeſicht / wann du ie begehrſt das
Tob. 4. 4. 7. GOtt daß Seinige auch nit abwende: Ita enim fiet, ut nec á te avertatur facies Domini: und folglich mit guttem Grund den Teuffel abweiſen könneſt / als wie Martinus in ſeinem Sterben: Quid adſtas hîc? cruenta beſtia nihil in me funeſte reperies: Troll dich fort/du Blutiger Höll-Hund! Ich weiß ſchon / wie ich mich in dem Sterben zuverhalten hab. Wie ſüß und wol iſt mir jetzund / die Erden auff welcher ich jetz lig / mit dem Himmel zuvertauſchen! darzu mir dienet / daß ich Barmhertzig / und in der Jugend unſchuldig geweſen ſeye.

Jetz kommen andere / und melden ſich bey mir an mit der Begirde in jene Schul gelaſſen zu werden / wo man die Kunſt wol zu Sterben lehren thue: ich hät nit vermeint daß es diſen einſtens auch ernſt werden wurde: zuvor iſt niemand bey ihnen im ſchlechtern Pfennig geweſen als die Geiſtlichen: diſe ziechten ſie durch die Hechel in ihren Diſcurſen! was immer der Clerus zu ſeiner gebührzimmenden Erhaltung von den Chriſtgläubigen hat / oder bekombt / alles überflüſſig / und als ob es von ihrem Hertzen geſchnitten werde: bey ihrem Hüetl muß ein wol geſinneter Uberſchlag gemacht werden / ehe man ſelbes rucke zum Reſpect eines

eines Prieſters / eines Religioſen / ja wol ſich incommodiren / und von dem Banck auffſtehen. Kommen ſolche zur ſeltene in die Predig / ſo mag der Eccleſiaſtes es ihme für eine Gnade auffnemmen / wann er ein par gutte Augenblick bey ihnen mercken kan / es seyn ſchon andere hin und her in den Bäncken / die von ſolcher Prieſter-Häſſigen Purſt auffgeſucht werden: Im übrigen ſchwetzen in der Kirchen / lächlen in der Kirchen galaniſiren in der Kirchen / iſt alles nur ein Pagatell. etc.

Ecce clamor factus eſt: überſtund aber / und alles vermeinen / wird es Lermen / da seyn zwey die in einem Zwey-Kampff zu Boden ligen. Laufft zu dem Prieſter: Er iſt nit zu Hauß. Da seyn andere in anderen Zufällen: laufft zu dem Prieſter: er iſt gar zu weit: In deſſen Avanciert der Todt mit ſeinem Schritt / der Bogen iſt geſpant / der Pfeil auffgelegt. Man ſchreit Abſolution! Abſolution! und keine kan bekommen werden: Man begehrt Prieſter und Religioſen (da Titlet man ſie nit mehr mit dem gewohnlichen München / und Pfaffen) und zwar wie mehrer wie lieber / es wöllen aber keine ſich zeigen / nit auß ihrem fürſätzlichem Willen / dann diß wäre gefehlt über gefehlt / ſonder weil Gott ſonſten die Charten alſo wunderlich vermiſchen will / daß welche ſie geſund leichtfertig verachtet / in dem Sterben nit haben können: derwegen ich widerumb / auß dem H. Martino / ein fürtreffliches Ingredient kan machen zu Ergreiffung der ſo nothwendigen / ſo vil eintragenden Kunſt wol zu Sterben. Es iſt ſelbiges ein ehrenbiettige Reverentz / und ſchätzbare Liebe / gegen denen / die mit jenen Himmels-Oel geſalbet seyn / daß da ſie fähig machet nit nur zu dem Scepter über Iſrael wie den David / ſonder über den Fronleichnam JEſu Chriſti ſelber / ihne auff dem Altar zu Conſecrieren / 1. Reg. 16 v. 13.

und dem Himmliſchen Vatter vorzuſtellen / als ein Brand/ und Verſöhnungs-Opffer / für Lebendige / und Verſtorbne / und was eben ſo hoch / und fürtrefflich iſt / auch die allergröſte Sünder in Gnadenſtand zuſetzen / immittels der Sacramentaliſchen Abſolution: Secht wie der H. Martinus diſen doppleten Characterem, in der Tödtlichkeit erwiſen habe an jenem Orth / und vor ſolchen Perſohnen / wo ſonſten die Geiſtlichkeit / wenigiſt bey jetziger Welt / eine kale Obſervantz empfanget.

Wie hoh und fürnemb die Sonne immer iſt / verbirgt ſie ſich dannoch / daß die Sternen ihren Glantz / und angebohrnen Ehrengeſchmuck / gleichſam auff den Marck bringen / und in ſelbem vor unſern Augen ſich ſpieglen können: welches ſie dann auch geren annemmen: der helleichtende Stern Martinus von Turon wolte niemahl ſeinen hoh- und groſſen Gnaden-Schatz kontbar machen / und auff den Metzen ſetzen: er verhaltete ihne mit ſtarcken Riglen welche ihme die in ſeinem Hertzen eingegründete Demuth verfertigte. Aber da es an deme ware daß er / mit ſeinem Exempel / weiſen ſolte / was die Prieſterliche Weyhe vor GOtt ſeye / und wie ſie ſolte von den Menſchen geachtet werden / iſt er geweſen als wie jene Garbe in dem Traum deß jungen Joſephi / welche in mitte der andern /
Genes. 37. die Reverentz und Underwerffung von ihnen geren em-
v. 7. pfangte: als wie der Daniel / der groſſe Ehre nit außgeſchlagen / als wie der Mardochæus, da ihme der Amman auffwarten müſte. Die Phariſeer rumfften ſich da eine Magdalena ihme JEſu Zufüſſen / und in einer Ehrenſalbgung beſchäfftiget ware. Was wurden ſie geſagt / oder wie hätten ſie drein geſehen da eine Kayſerin / und Eh-Gemahl eines hochtrabenden Maximi einem diener JEſu / dem H. Martino bey offner Tafflen / nit allein auffgewartet / ſonder

der auch die Speiſen zugericht / nit allein die Speiſen zugericht / ſonder ſelbe auch auffgetragen / nit allein ſelbe auffgetragen / ſonder auch die von ihme hinderlaſſne Broſam ehrentbiettig / und vor ſeinen Augen genoſſen / als ob ſie wäre die Ruth ſelber / in demüthigiſter Samblung der Kornähr / die der Fürſt-Mäſſige Booz / mit fleiß fallen lieſſe: was? Auch Er Maximus ſelber müſte es dulden / das Martinus nit ihme / ſonder ſeinem Caplan / die erſte Ehrensbezeügnuß und zwar bey Käyſerlicher Taffel erweiſen wolte. Hätte Maximus gegen ſamtlicher Prieſterſchafft / und biß an das End einen gutten Magen erwiſen / wurde ihme gwis die Kunſt wohl zuſterben ſeines Lebens eine beſſere Endſchafft gegeben haben / als er erfahren müſte: hingegen bey ſeiner Ehgemahlin / weilen die Geiſtlichkeit an ihrem Hertzen hochſchätzbahr angewachſen wahre / iſt die Kunſt wol zuſterben trefflich angegangen: zu diſer Nachfolg dann weiſet uns der H. Martinus / wan uns ernſt iſt die Kunſt wol zuſterben / bey gutter Zeit zuergreiffen.

Moriatur anima morte iuſtorum: Schreyen / und Seyfftzen mehr andere: ich will mit denſelben daß vierte Ingredient zu den Recept der Kunſt wol zuſterben namhafft machen: zuvor aber mercke Ewer Liebe ein ſeltzame Undernemmung unſers groſſen Eyferers deß H. Martini für die rechte Eingründung deß Chriſtlichen Namens / und Demmung der alten Schlang / die ſich in dem Heydenthum tieff eingegründet hatte: ſie iſt in einem Stuck nit ungleich jener heldenmäſſigen Undernemmung deß Sambſons / da er ſich ſelbſten in den Todt gabe / daß die Abgötterey zertrümert werde: Es wahre der Chriſtliche Nam in dem groſſen Beztrck Turons auch bald durchgehend Iud. c. 16. v. 30.
in Franckreich durch Martini unermüdeten Eyffer / in völ-

völliger Blühen ſo daß ihme in wenigen Oerthern / wider⸗ſprochen wurde : bey einem hafftete annoch der Teuffl / und affete das Land⸗Volck mit Lug / und Betrug in einem Götzen⸗Templ und darbey ſtehendem Baum / wohin ſie kamen / und der Nothwendigkeit halber Rath / und

2. Cor. 6. v. 14.

That begehrten. Quæ ſocietas Luci ad tenebras : was ſagte und eyfferete der H. Martinus / ſoll die Haydniſche Finſternuß allbereit geduldet werden / wo das Evangeliſche Liecht ſeine Strahlen ſo wunderlich außgegoſſen hat : lieſſe alſo nit nach / und gunte ſeinen Augapflen keine Ruhe biß nit das Volck ſich bereden lieſſe / daß diſer Teuffels⸗Sitz jene Tractation bekomme / als wie der Dagon von der Arcken. Da aber auch die Axt an dem Baum

Ex Surio c. 10. de vita S. Mart.

ſolte gelegt werden / wurden alsdann erſt recht die Weſpen geſtört / und glimbten / mit ihrem zornigen Angel / wider Martinum : wann wir anſtehn im Sommer / ob die Senſen in das Graß zuwerffen ſey oder nit / ſo haben wir auß diſem Dannen⸗Baum einen ſicheren Calender : und ſolten wir uns deſſen berauben laſſen ? Wann wir was verliehren / können wir durch den Gott / der ihme diſen Baum zu ſeiner Wohnung erwölt zu dem unſeren kommen : und ihr wolt uns diſe Komblichkeit entziehen ? wann wir der Geſundheit halber / übel ſtehn / iſt uns diſe Pflantzung die beſte Medicin : Und ſollen wir / alſo leicht / umb ſelbe kommen ? Die Kirch habt ihr zu Boden und wir wöllen es verſchmertzen : die Dannen laſt uns ſtehn / oder wir brauchen Gwalt wider Gwalt : Succidi arborem non patiebatur. Aber der H. Martinus erbrante / in dem Eyffer / nur deſto mehrer : Auch diſer Baum muß hinweg : Er iſt ein Sitz deß Teuffels / der euch mit Lugen bedöret / mit falſchem Schein verblendet / der nur auff das Verderben ewerer Seel lauſteret / der nichts Göttliches in ſich haltet /

wol

wol aber von GOtt rebelliſch iſt abgewichen : Kehret und glaubet an waren GOtt / aller Dingen einiger Erſchaffer / bey ihme nembet den Rath : Er iſt die Warheit ſelbſten / bey ihme begehret Gabe / und Gnade / er iſt diſer allein der unerſchöpffliche Außſpender : diſem diene ich / diſem ſolt ihr heut Treu / und Glauben zuſagen. Da der H. Biſchoff in gegenwart ſeiner Cleriſei und vieler auß der Chriſtlichen Heerde denen blinden Hayden zuſetzte / er künte ſich einer freffentlich. Wolan den Baum wöllen wir umbhauen / aber du ſolſt hier ſtehn / und ſo er auff dich fallen will / muſt du dich gleichwol mit deinem GOtt / wider ihne wären : ſo ſeys ein Marckt : ich ſtehe hier / und ihr hauet zu : Ja er lieſſe ſich / weil ſie es wolten / mit Band und Strick an ſelbe ſtelle verſicheren wohin der Baum ſich zuvor ſtarck neigte : die Attention , oder das Zuſchauen in underſchidlicher Erwartung deß Zukünfftigen / ware eben gleich / und bald jene / ſo geweſen zwüſchen Elia , und den Hayden / auff offendlichem Feld / da Feur nit mehr Feur / und Waſſer nit mehr Waſſer / ſonder beede ihr eigne Natur verſagen ſolten / und mit diſem gleichwol probieren der Gott Iſraels ſeye der ware GOtt. Dorten hat es geheiſſen : Optima propoſitio : hier bey Martino ebenmäſſig / und den Haydniſchen Volck / als welches gedachte / wann 3. Reg. 18
nur Martinus / unſerer Götter einiger Stöhrer in diſem v. 24.
Land Todt / und von Augen kan gebracht werden / mit Fellung diſes Dannen-Baums / wird unſerer Götter Ehre ſchon genugſam geſteuret ſeyn. Der Baum dann / under groſſem Hayden-Geſchrey / der Chriſten aber forchſamber Zuſehung / knalt und falt Schnurgrad auff den H. Martinum zu : in dem Augenblick aber / da diſer das Creutz-Zeichen in dem Lufft gegen ihme gemacht / hat er ſich wider zuruck / und grad in die höhe gewendt : als ob er ſagte / jetz

bin ich in rechter Ehre / und muß mich zeigen als ein Wunder / und Zucht-Ruthen Moyſe wider den verſtockten Pharao, ich verſtehe die umbſtehende Hayden / diſe muß ich züchtigen : wie es dann mit einem blitzgleichen Fall über ſie / warhafftig aber mit groſſem Seelen-Frucht geſchehen iſt. Der Eyffer Martini hatte ein vollen Sig über das Heydenthumb / nit zu deſſen Verſenckung in dem rothen Zorn-Meer / der Verdamnuß / ſonder in dem hailmachenden Bad deß Tauffes / welchen von ſeiner Hand / vil tauſend / und tauſend angenommen hatten.

Moriatur anima mea morte iuſtorum ! Jetzt antwort ich mehr anderen die geſinnet wären diſes Recept der Kunſt wol zuſterben anzunemmen / allein können folgende auff das Wort unſers H. Seelen-Eyfferers Martini ſicherlich / aber zu deroſelbſt ewigen Schaden außbleiben / oder gleich wohl / und bey Zeitten zu andern / und beſſeren Gedancken ſchreitten : Eltern ihr werdet nit wolſterben / wann das Vich im Stahl mehrere Obſorg hat das es nit verderbe / als die Kinder / damit ſie nit verführt werden : ſelben laſſen ein freyen Zügel wann wie / und wohin auß eweren Augen zugehn / iſt ein tödtliche Fahrläſſigkeit : das Recept wird nit angehn. Geiſtliche : wann euch mehrers brennet der Eyffer zum jagen. ꝛc. als zu Gewinnung der Seelen / ſo ſollt ihr wiſſen / das Recept werde auch nit angehn. Oberkeitlicher Senat ! gehn in ewerem Gwalts-Bezürck Schwüng und Bräuch wider Gottes Wort / und Gebott / ohne daß ihr mit Satz / und Straff dem Ubel vorbauet / das Recept der Kunſt wol anzuſterben wird nit angehn : wann ſchon ein ſolche Uberſehung dem Ærario publico einträglich wäre mein Recept der Kunſt wolzuſterben will einmal ein waren Seelen-Eyffer auch eingeſchloſſen haben / nit nur bey den Elteren / nit nur

bey

bey den Geiſtliche / nit nur bey weltlichem Senat ſonder bey allen: Cuilibet DEus mandavit de proximo ſuo, allen ligts ob / auß GOttes Geheiß / ſein Talent bey zutragen / daß niemand verdambt / ſonder alle Seelig werden: Recupera proximum tuum ſecundum tuam virtutem: Wann ihr dann wolt mit unſerem H. Martino die Kunſt wol zuſterben erlehrnen / ſo waget biß weilen eins / oder daß andere der Welt zuverſetzen auß heiligem Seelen-Eyffer: ſie hat hin / und wider Baum auffgericht (verſtehe böſe Bräuch) durch welche der Sathan vil Seelen verderbt. O wie troſtreich werden jene Kirch / und Clöſter / in dem Todt geweſen ſeyn dem H. Martino / die eben an jenem Orth / durch ihne / auffgeführt seyn worden / wo zuvor die Götzen / und Teuffel angebettet wurden da heiſſet es friſch gewagt iſt halb gewunnen: die Gnade GOttes wird jenem an die Hand gehn / als wie auch dem H. Martino.

Eccl. 17. v. 12.

Eccli. 29. v. 27.

Moriatur anima mea morte iuſtorum: Ewer Liebe / ehe ich in den anderen Puncten falle / höre widerumb ein anderes und fürtrefflich Ingredient in das Recept der Kunſt wol zuſterben: Und iſt ſolches ein gedultige Ubertragung deſſen / was dem allwaltenden GOtt über uns zuverhängen geliebenwird / und denen auffſteigenden rachgirrigen Gedancken / in dem Hertzen keine Underſchlauff geſtatten. GOtt iſt der beſte / und ſicheriſter Rächer / er allein weiſt alles mit verdienter Müntz zubezahlen: öffters / aber ſonderbar einſtens hat ſich ſolches in unſerem H. Martino eräuſſert. Wann der H. Martinus derwegen wär bald auff den Todt verſteiniget worden / weilen er der Dianæ ihr Tempel zerſtöret / wurde ich mich nit alſo verwunderen: dann ein ſolches iſt auch einem Eyffer dem H. Timotheo geſchehen. Wann der H. Martinus erſtochen

Ex Surio l. c. c. 4.

wäre worden etwann von einem Läffler / daß ihme von einer geſuchten Jungfrau der Sack gegeben ſey worden / wäre diſes kein neues / ein gleiches iſt geſchehen mit Matthæo und ſeiner Iphigenia: Wann Martino ein Maultaſchen ſein Antlitz verſtelt hätte / weilen er Chriſtum unerſchrocken geprediget/iſt ſolches bey Paulo auch zugelaſſen wordẽ. Martinus aber wurde auß kein einiger gegebner vernimfftiger Urſach/nur auß einem in Ungedult auff gebrunenẽ Zorn da er im wenigiſten vermeinte/und zwar von ſolcher Purſt/die ſonſten Bekenner deß Herren waren/angemeiner Straß ſo ſehr/ und hart mit Prüglen / und ſchlägen entunehret /daß er von den ſeinigen kaum mit dem Leben von der Stelle müſte getragen werdẽ: Er hatte eben/als ein ſorgfälttiger Hirth für ſeine Schäfflein / die Viſitation, in einem/ oder anderem Orth / mit höchſtem Seelen-Frucht abgelegt / derwegen er ſeiner Geſellſchafft in etwas vorgienge / als ein Adler ſich mit ſeiner Betrachtung / deſto ruhiger in Himmel zuerſchwingen / als eine Durteldaub in dem heimblichen / ſein geiſtliches Anligen dem allwaltendem
Gen. 49. v. 17. Aug GOttes zuempfehlen: aber man könte / auch in diſer einſamme / Martinum wahrnen Coluber in via: Was gilts / die Höllen-Schlang wird dir abermahl wöllen mit neuen Biß / und Plag zuſetzen. Es rennete daher eine mit Pferdten ſtarck beſetzte Landgutſchen / und mit ſelber ein Begleit viler frecher Soldaten: Da wurden die Roß / auff Martini anſehen gantz ſcheüch / und ſetzten nit alle in auß dem Weeg/ſonder verwickleten ſich ſtarck in ihrer Rüſtung/ und Zuaſaileren: was vermöchte ſich aber deſſen Martinus? Nicht deſtoweniger ſprangen ſie alle von den
Mar 14. v. 61. Pferdten / und auff den armen Biſchoff zu: Ille autem ta-
Luc. 23 v. 5. cebat: nit ein Wort der Ungedult / der Rach / der Entſchuldigung ware zu hören: Illi autem invaleſcebant: ſie wurden aber wider ihne nur deſto grimmiger/biß entlich ſeine

ne Geſellſchafft zu dem Spectacul kommen und ihne kümmerlich erledigten. Was ſagte aber der Himmel zu einem ſolchen Procedere ? Er Præparierte , in deſſen / daß fürnembſte Ingredient zu dem Recept der Kunſt wol zuſterben: diß ware Martino wolbekant darumb er weit von ſich ſchaffete alle Rachgir / alles Murren : ja Er wolte nit daß man ſagen ſolte / Er wäre der Biſchoff von Turon , damit ihre Sünd ſich nit ergröſſere / oder ihme verſchonet wurde : auff ſeinem Eſel / und in der Ohnmacht ligend / könte er ſagen er wäre jener / der under die Mörder gefallen / und verſichere ſich allein auff die Sorge deß Göttlich-Erbarmenden Samaritans , nit nur für ſich / ſonder auch und vil mehr / für ſeine Ubelthäter / denen ihr Unthat weiſen müſten die Pfert ſelber / als wie der Eſel dem Baalam / die mit keinem G'walt weiters fort zubringen wahre / biß nit die Schläger zu Martino kommen / und ſich mit demütigiſter Abittung außgeſöhnet hatten. Die Sanfftmuth / die Underwerffung in Göttliche Anordnung / die gedultige Ubertragung der Unbilder / jetzt da auch die Biſchöff über ihne ſchelch ſacheten / oder andere gar mit Schmach / und Hon über ihne hagleten iſt von Martino niemahl von der Hand gelaſſen worden / als der wol wuſte das Recept der Kunſt wol zuſterben / könne ohne ſelbe nit verfertiget werden.

Moriatur anima mea morte iuſtorum , begehrt ihr dann die Kunſt wol zuſterben von Martino zuerlehrnen / befleiſſet euch bey Zeitten daß all ewer Lebens-Wandel zu dem Gutten ſich lencke / daß ihr einer Barmhertzigen Hand euch gewohnet / daß ihr den geiſtlichen Stand in hohen Ehren haltet / daß ihr mit einem Chriſt-ſchuldigen Seelen-Eyffer brennet daß ihr das Unrecht gedultig übertraget / ſolche Puncten , ſolche Ingredientia dictirte Ihme

Martino in öffter mahligen Heimbſuchungen Maria mit Petro / und Paulo / Maria mit Tecla und Agnes. Jetz- und für den anderen Theil / und Beſchluß der Lob- und Sitten Predig eine groſſe Frag.

Anderer Theil.

Warumb ſeyn die Calviniſten in Franckreich mit denen Gebeineren deß H. Martini ſo Unhöfflich geweſen / und haben ſelbe verbrennet / was hat er ihnen doch Leyds gethan? Ein andere Frag: Warumb hat es GOtt zugelaſſen? Ein dritte Frag: was wöllen wir mit der H. Aſchen anfangen? Kombt dann / und ſtehet mir zur Verantwortung: Martinus hat drey Todte erwecket / die Teuffel außgetriben / einen freyen Befelch über alle Elementen öffters erzeiget ꝛc. Stichet euch villeicht diſe Wunder / und Miraculwürckende Gnad in die Augen / die noch bißhero bey keinem eintzigen bekenner eweres Glaubens einkehren hat wöllen? Ihr ſagt die Miracul ſeyen nit nöthig zu ewerer Reformations-Bekräfftigung. Ja freylich der Fux ſagte auch zu den Biehren / er achte ſich ihrer nichts / da er ſie nit haben könte: ſeyn aber ſie nit nöthig / ſo ſtuenden ſie doch euch wol an / warumb habt ihr ſolche Wolanſtändigkeit von dem Himmel nit haben können? Martinus iſt ein Biſchoff geweſen / hat Kirchen und Clöſter gebauet / in ſelbe eingeführt die Haltung der Evangeliſchen Räthen: iſt diß die Urſach / daß ihr ſo Gehorſame / ſo Keuſche / ſo Armuth liebende Gebeiner vor eweren oder mehr Keuſchen / oder mehr gehorſamben Augen nit haben dulden wöllen? da könt euch die Röthe in ewer Antlitz ſchieſſen / wann ewer Stirn nit wäre auff das Modell jener bey dem Ieremia c. 3. v. 3. Frons meretricis facta eſt tibi, noluiſti erubeſcere: Martinus hat das Ampt der H. Meß andächtigiſt Gott auff dem Altar auffgeopfferet / und bey ſolcher Function

zeigte

zeugte ein feurige Kugl auff ſeinem Haupt / was nemb-
lich in ſeinem Hertzen branne : hat diſes Prieſter-Ampt /
diſe Kugl euch angeſporet / daß ihr ſeine Gebeiner in Aſchen
habt brennen wöllen. Der H. Martinus hat Hayden be-
kehrt / Götzen-Tempel verſtöhrt. Mein weiſet mir doch
eweren Regiſter wie vil ihr derſelbe getaufft / oder welcher
Juden Hartneckigkeit ihr mit ewerem Miniſterio, gebro-
chen habet : Ein Elias hat freylich auch Beiner verbrent
aber nur der Götzen-Pfaffen / und nur auff ihren Affter-
Altären : 2. Paralip. 34. v. 5. Oſſa Sacredotum combuſſit
in altaribus Idolorum. Ihr seyt weit von den Qualite-
ten eines Eliæ, und iſt ja Martinus kein Götzen-Diener
noch ſeine Altär Götzen-Altär geweſen. Was hat Marti-
nus euch Layds gethan / daß ſeine HH. Gebeiner von euch
wider Chriſtlich ſeyn entunehret worden ? truckt euch vil-
leicht diſes / daß bey dero Begräbnus die Anzahl der Zu-
lauffenden Geiſtlichkeit auff die 2000 Perſohnen gewachſen
ſeye / daß die Turonenſer, und Pictavienſer, auß Eyf-
fer zu ſelben / bald in Streit und Krieg kommen wären ?
dahingegen man wol weiſt / daß weder für Calvin, noch
Luther einiges Ehren und Liebs-Gezänck entſtanden / wol
aber daß die Begräbnus / für ſie wegen deß ſchönen Ge-
ſtancks eylfertig geſucht ſey worden : als iſt euch alſo unlie-
big daß ein H. Cöllniſcher Ertzbiſchoff Severinus, und
ein Kirchenlehrer Ambroſius / beede von Turon weit ent-
legen / dannoch der erſte geſehen hat / wie die Seel Mar-
tini den Himmel glorwürdig beziehe / diſer aber wie ſein
Leichnamb begraben werde als ob er ſelbſt perſöhnlich dar-
bey wahre.

Jetzt hab ich entlich die Urſach vernommen / wa-
rumb ſie Martini heilige Gebeiner verbrennet : Nit we-
gen ſeines frommen Wandels / ſonder daß man mit
ſel-

ſelben kein abgötterey mehr treibe. Juſt alſo die Juden auff die Frag deß Herren: Warumb verſteinigt ihr mich? De bono opere non Lapidamus te, Sed de blaſphemia. Nit deß Gutten halber ſonder wegen der Gottslåſterung ſteinigen wir dich: ſo wenig aber eine Gottslåſterung bey dem Herren / ſo wenig iſt eine Abgötterey bey ſeiner Geſpons zu finden / als welche von ihme mit jenem Arm underſtützet iſt / daß ſie niemal in den Fall falſcher Glaubens-Lehr / will geſchweigen einiger Abgötterey / verleyttet kan werden. Armſeelige! Was für ein groſſe Ehre iſt der Archen geſchehen? und es wahre kein Abgötterey: daß gantze Volck / ſonderlich das Weibliche Geſchlecht / gabe Seyden / und Sammet / Edlgeſtein und Perlen zu dem Tabernackel / oder Einfaß der Archen / und es ware kein Abgötterey. Man kniete nider vor ſelber / und beråuchete ſie offt / und köſtlich / und es wahre kein Abgötterey: Man truge ſie Proceſſions weis herumb auff der Leviten-Schulteren: und ware kein Abgötterey: Man biettete auff allen erſinnlichen Muſicaliſchen Inſtrumenten: Und es wahre kein Abgöttery: Man hatte in dere Gegenwart groſſe Zuverſicht / und Hoffnung. Und es ware kein Abgötterey: man kniete vor ſelben nider: widerumb keine Abgötterey. Warumb aber iſt diſe ſamtliche Ehrenßbeweiſſung / gegen einem pur materialiſchen Ding der Bretter / deß Gold / der ſteinenen zwey Taffen ꝛc. Keine Abgötterey geweſen? Weilen das Abſehen ſich in die höhe bezogen / nemblich biß an GOtt ſelbſten. Alſo alle / und warhafftig groſſe Ehre / die denen Gebeinen der HH. GOttes / von der H. Kirchen geſtattet wird / ziecht ſich entlich an GOtt ſelbſten / als der allezeit / durch alle drey Geſatz / gewölt hat / in ſeinen H. H. Geehrt zu werden: diß allein iſt unſer Catholiſche Lehr weit entfernet von aller Abgötterey: Warumb habt ihr dann

dann die Gebeiner deß Turonenſiſchen Biſchoffs Martini / und Franckreichs allgemeinen Patrons verbrent ?
Allein was will ich ſie ferners zu einem unmöglichem nöthigen ? ſie ſein Erben jenes Geiſts / der Julianum / den Abtrinnigen beſeſſen welcher auch die H. Gebeiner Eliſæi, und Ioann. Bapt. under die Roßbeiner vermiſcht / und verbrennen hat wöllen: Cornel. in c. 13. Lib. 4. Reg. f. m. 269. Ewer Liebe begehrt eine Antwort auff ihren Anſtand: Warumb hat GOtt zugelaſſen / daß die HH. Reliquien eines ſo groſſen Biſchoffs verbrennt werden ? In der Antiphon, nach dem Magnificat, iſt ein ſolcher Zuruff der HH. Kirchen zu dem H. Martin: O Sanctiſſima anima, quam etſi gladius perſecutoris non abſtulit, palmam tamen Martinij non amiſit H. Seel! dir hat zwar den Weeg zu dem Himmel nit gebahnet das Schwert / und die Marter / dardurch aber haſt du dannoch die glorwürdige Palm eines Martyrers nit verlohren: wie? Iſt dann Martinus nit nur ein Patriarch / ein Prophet ein Apoſtel / ein Jungfrau / ſonder auch ein Martyrer ? Eben alſo: Gloriâ & honore coranâſti eum: Da die Ketzerey ihme vermeinte die gröſte Unehr / in Verbrennung ſeiner Gebeiner / angethon zuhaben / hat GOtt / auß diſem Dorn / den purpurfarben Roſenkrantz geflochten / und mit ſelbem ſeine Seel in dem Himmel Anno 1562. Crönen wöllen / wohin dann der H. Geiſt ſein Abſehen hatte / da er ſeiner Geſponß / unſer Mutter der H. Catholiſchen Kirchen / eine ſo ſchöne Antiphon eingegeben hat zu Beehrung eines über achzig jährigen und niemahl ermüdeten Dieners / und Außbreitters ſeines HH. Namens: Ich hoffe ewere gutt-eyffrige Catholiſche Hertzen ſeyen auff dero mir gemachten Anſtand / in ſüſſiſter Zufridenheit: Iſt

nur übrig daß der Aſchen ſo HH. Gebeiner die Ehre verdopplet werde.

Daniel hat einſtens mit der Aſchen in Babylon ein groſſes Werck außgeführt / da er dem zwar groſſen / aber von der Abgötterey ſehr verblenten Monarchen, die Augen und Hertz eingerichtet zu Erkantnuß der wahr-einigen unſterblichen Gottheit. Nit weniger hatte gläublich jene Maſſa, ſo den Dracken erſtickt / für ſein Ingredient nebent dem Hartz / und Pech / ſambt dem Haar auch eine Aſchen: Die Aſchen deß H. Martini muß mir heut ein mehrers thun: Nolo mortem peccatoris, ſed ut convertatur, & vivat: Da wir nit wünſchen ſollen / daß jene / ſo auſſert der Arch in den Irrwellen herumb ſchwimmen / zu grund gehn / ſonder daß ſie ſich lencken laſſen zu dem ſicheren Port unſerer Uralt-Catholiſch-Apoſtoliſchen allein ſeeligmachenden Kirchen: Ich folge dem Daniel der dem König den Betrug gezeigt / und folglich ernſtlich zugeſprochen / daß er die Augen eröffne / und ſich ferners in einer ſo verderblichen Seelen-Irrung nit lenger auffhalten laſſe / oder wie der Finger JEſu in dem Boden-Staub denen Phariſeeren das Innerſte ihrer Hertzen getroffen / alſo ich heut / und zu dem Beſchluß der Lob-Predig mit der HH. Aſchen unſers Biſchoffs / und Martyrers Martini denen Unſeeligen abſchnitten von dem lebhafften Rebſtock deß wahren Glaubens zuſetzen will. 1. Der H. Martinus hat gelehrt / Gott wölle daß jederman ſeelig werde / fort dann auß ewerem Sinn der Gottloſe Abſatz Calvini: die

1. Timoth. 2. v. 4.

Menſchen ſeynd nit alle zu gleichem End erſchaffen / dann etlichen iſt das Ewige Leben den anderen aber die Ewige Verdamnuß verordnet. 2. Der H. Martinus hat gelehrt JEſus Chriſtus ſeye der einige Mitler der Erlöſung / und es ſey kein anderer Mittler / und Nam durch welchen wir

Calv. Inſt. lib. 3. c. 21.

wir können ſeelig werden : diſen hat er aller Orthen außgebreittet: Mariam aber / die Apoſtel. ꝛc. Hat er inniglich geliebt als anverwante diſes HH. Namens / als under Mittler zu ihme im mehreren Anſehen / und Verdienſt als da im Alten Teſtament wahre Job für ſeine Freund : Iob. 42.
Ach höret auff ſelbe zu ſpotten / deren Bildnuſſen zuſtümplen under dem Vorwandt der Götzen. 3. Der H. Martinus hat geprediget der Menſch habe den freyen Willen : Mit Gen. 4
einem ſolchen ſeyd ihr eigenſinnig auß dem ewigen Schaffſtahl außgetretten/ mit einem ſolchen kehret wider zu ſelben. Deut. 30. Eccles. 15.
4. Der H. Martinuß hat gelehrt das Blut JEſu ſey ein unentlicher Schatz / und überflüſſig genug uns von allen Sünden zu reinigen doch daß wir uns ſelbiges durch die Applicierungs-Mittel / zu nutzen machen : gleich wie ein Artzney demſelbigen Krancken zu Nutzen komt / der ſich deren würcklich gebraucht : Ach ſo ziehet euch dann von der groſſen und offnen Porten zu dem Verderben der gutten Sitten / und allerhand Freyheit deß Fleiſches : die da iſt der Guttewerck ſeyen nit nothwendig zur Seeligkeit / ſondie allein der Glaub in Chriſtum. 5. Der H. Martinus hat auch für die Verſtorbne gebettet / und geopfferet : Ach ziehet an die erbärmde für ſelbe g'mes dem Göttlichen und Menſchlichen Geſatz / auch dem löblichen Brauch unſerer lieben Vorfahreren. 6. Der H. Martinus haltete nach der Lehr Pauli / den Ehſtand für ein H. Sacrament; warumb wolt ihr diſen vergleichen der Ehe der Barberer der Türcken der Heyden. 7. So wol Er Martinus / und ſein geiſtlicher Vatter Hilarius wie auch kurtz zu vor daß ſamtliche Concilium von Nicæa haben geglaubt die wahre Sacramentaliſche Gegenwarth deß Bluths / und Leibs JEſu Chriſti durch die Conſecration auff dem Altar / ach laſſet ſincken ewere Deutlerey / und ſelbſt eigenſinnige

Chimeras. 8. In der Mitte deß vierten Alters wo Martinus als ein Catholiſcher Steren leichtete iſt geglaubt worden daß ſüſſe / und heylſame Joch der Beicht und Verzeyhung der Sünden: Die Underwerffung einem ſichtbahrlichem Haupt auff Erden / höret auff zu ſeyn widerſpennig einer ſo H. Anordnung: was? nit allein Martinus ſonder ſo gar nit ein einiger auß ſo groſſer Zahl der Urvättern / hat gelehrt was ihr wider uns glaubet auß keim einzigen Grund der HH. Schrifft. Moriatur anima mea morte juſtorum, wan ihr dann das Recept der Kunſt wol zuſterben auch brauchen wolt / müſt ihr kehren zu der war alten / und niemahl undergangnen Catholiſchen / allzeit ſichtbahren Kirchen: ach was für ein Troſt / und Frolockung / ach was für ein Wolgefallen / und Ergötzlichkeit / ach was für ein Ehre / und Ruhe / ach was für ein Aufferbauung / und Triumph im Himmel / und auff Erden

Amen.

Triduo Anteci-nerali.

Das Leben deren zu Sodoma und Gomorrhen iſt/ und ware ein lauters Faßnacht-Spihl / ſo aber übel geendet worden / derentwegen in dem anderen Theil der Predig / die Zuhörer eingeladen werden diſe drey Täg / das (Hochwürdige) zubeſuchen / und mit der üppigen Welt nichts gemeines zuhaben / ſintemalen ein ſolche Andacht dem Heyland ſehr angenem und ein Wurtzl viler Gnaden iſt.

THEMA.

Ducunt in bonis dies ſuos, & in Puncto ad inferna deſcendunt. Iob. 21. v. 13.

DAs Herkommen der Faßnacht iſt freylich in einem hohen / und undenckbaren Alter / dardurch aber ihren nit allein kein Recht / oder Præſcription, zugewachſen / ſonder vil mehr würdig worden / daß man ſelbe newer Dings be-

beſtreitte und mit allem Vermögen dahin nemblich in die Höll verbanniſiere / woher ſie kommen iſt zu diſem heiligen Vorhaben / ſtuenden von Zeit zu Zeit / vil Gottliebende Seelen in einem groſſen Eyffer / jener aber ware der beſte Einſchlag / welche die Kirchen Majeſtettiſch zierten / welche daß höchſte Gutt außgeſtellet / welche auß dem Schatz der Kirchen Gnad und Ablaß verlangten / welche das Volck / mit eyffrigen Zureden / von der Cantzl zur Beicht und Communion / einladeten : Under diſe hat Ewer Liebe auch wöllen gezehlt ſeyn : Ihren dann laſſet der hier verborgne JEſus / durch mich ſeinen Gruß vermelden mit dem 28. Vers auß dem H. Mathäo. c. 11. Venite ad me omnes qui laboratis & onerati eſtis , & ego reficiam vos : Alſo recht ! kommet nur zu mir / die ihr mit der böſen Welt zu fechten / und zu kämpffen habt und mit ihrer ſtock blinden Narrheit vil beſchweret werde / ich will euch dargegen wol erquicken / ja reichlich beſchencken.

Denen Faßnachtſchlemmerer / und unſinnigen Durnierer / hab ich ein anders in das Ohr zu ſagen : Ducunt in bonis dies ſuos : ihr freſt und saufft / ihr ſpilt / und dantzt / ihr pfeifft und ſchnelt / ihr bult / und hurt / ihr flucht / und läſtert / ihr ſtehlt / und ſchadet / und diſes bald offentlich / und ohne Scheuch / bald vermummet / daß man nit wiſſen kan ob die Perſohn ein Weib oder ein Mann / oder gar ein Teüffl ſeye : Weſſen aber können wir uns entlich von ſolchen Geweren ? eines urplötzlichen Todts / eines gählingen Sprungs / und Fall / ad in ferna , nunder in die Höll ! Diſes iſt ein ſehr widriger und dopleter Zweck meiner Faßnacht-Predig : Ewer Liebe aber kan den einten anhören mit jener Hertzens-Beſchaffenheit / welcher iſt derē die auff dem veſten Land ſicher ſtehn / und den Schiffen zuſehen / wann ſie mit Volck / und

und Ladung krümmeren / und allbereit von den zornigen Wellen begraben / und in den Abgrund gezogen werden: Es könte ſich aber das Bletlein annoch kehren derwegen ſchencke ſie mir eine gnaue Auffmerckſamkeit.

In Göttlicher HH. Schrifft / ſo der Grund aller Predigen ſeyn muß / find ich daß acht- und neunzehende Capitl die bequemlichiſte / für mein Vorhaben: Dorten faßnachtet man abermahl / und eben auff die Manier / wie zu der erſten / vor dem Sündfluß / und ohnerachtet die eingetruckte Merckzeichen durch die allgemeine Uberſchwemmung kaum außgetrucknet waren / wurde dannoch der newe Punt / ſo Noë mit Gott getroffen / mit einem durchgehenden Faßnacht-Leben / übel gehalten: Er Noë haltete zwar beharrlich die Stangen dem Allerhöchſten: nit weniger ſeine wolgerathne Söhn Sem, und Iaphet, eben ſo eyfferig ein frommer Abraham, diſe aber werden zweyffelsohne auch andere Handreicher gehabt haben / die ihnen denen Faßnacht-Narren zeugeten / was der Sünde halber / ſchon geſchehen / die ihnen treweten / was auff ein ſo ſündliches / und freches Procedere folgen werde / die ihnen weiſeten welchen die ware Glückſeeligkeit zugeſagt ſeye: Ehe noch diſe vier GOttes-Männer ihre Augen zugethon hatten / ware ſchon ein ſolche Menge der Menſchen daß eine Armee / auß zweyen widrigen Parten, als nemlich Nino der Aſſyriſchen Monarchi erſten Grundleger / und Zoroaſtre ſeinem Gegner / der Bractianer König / daß ſag ich / eine Armee von drey und zwanzig mal hundert tauſend Männer auffgebracht iſt worden: Nicht deſtoweniger könte ſich auß diſen / und andern allen keiner entſchuldigen / als ob ſie deß böſen / und Gott mißfälligen Lebens nit ernſtlich gewarnet wären worden: ſie zeigten ſich aber als wie jetzige Faßnacht-Schwermer / ſchützten ſich

vide Coinel in Genes. f. m. 131. s. d.

ſich und trotzten / ihrer ſey der gröſſere Hauffen / Gſatz und Regell können anderen auffgebürdet werden : bey ihnen muß es heiſſen : Quod libet, licet, gefalt es dir die Vernunfft mit vollſauffen zuertrencken ? Licet es iſt erlaubt / und gehet in die Faßnacht : Haſt Muth Tag / und Nacht unſinnig herumb zu raſen : Licet : mach dir keinen Scrupl : Es gehet in die Faßnacht : Iſt deine faule Haut fruttig zu unzüchtigen Mißhandlungen ? Licet darffſt alles wagen / was der Brieff vermag : Es gehet in die Faßnacht : wäſſeret dir das Maul / immittelſt einer Mummerey / dich an deinem Feind zu rechen ? Licet : Es gehet auch in die Faßnacht. Quod libet, licet : was gliebt daß gilt / ſagte nit nur ein Fetl Julia einem Carucallæ der ſich weigerte zu einer blutſchändigen Vermählung / ſonder es iſt Leyder auch bey den Chriſten / ſonderlich zur faßnacht Zeit / nur gar zu vil gleichwie auff der Zung / alſo in dem Schwung. Und gewohnlich / welches mit blutti-gen Threnen / zubedauren / ſeynd jene Orth und Land in diſem Laſter-Zetl tieffer eingeſchriben / mehrere Gaben und Gnaden auff die Rechnung empfangen haben / darum auch der Grimm wider ſolche verdopplet wird / gleich ein Damm / wie höher er auffgewachſen / alſo entſetzlicher abzufallen pfleget.

Ex Plutarcho.

Das Gelend um Sodoma und Gomorrha wahre gleichſam ein Magaſin aller erſinnlichen Nahrungs-Mittlen : Brod genug / Wein genug / Butter genug / Früchten genug / Kleyder genug / Gelt genug. ꝛc. derwegen zu was anders ſolten ſich / ſo beſegnete Inwohner reſolvieren / als zu jenem Beſchluß / welchen hernacher ein danckbahrer David auff ſeine Harpffen gelegt : Benedic anima mea Domino, & omnia, quæ intra me ſunt nomini ſancto eius ; Lob und Danck ſage GOtt meine Seel zu deme mich an-

pſ. 102. v. 1.

anmahnet ein ſo reicher Schatz / den ich von ihme empfangen / allein bey Ezechiele iſt ein anderer Klang: Elevatæ ſunt, & fecerunt abominationes coram me: Eben darum weilen ich ihnen den Speicher hab angefühlt / eben darumb weilen ſie hatten / was ſie wolten / eben darumb habẽ ſie mir den Ruckẽ nit allein gekehrt / ſonder dörfftẽ noch darüber meinen Altar mit einem Laſter-Rauch entunehren. c. 16. v. 56

Nach deme dann die Göttliche Langwirigkeit ſolchem allgemeinen und wider alle Erbarkeit zunemmenden Faßnacht-Spihl / Jahr und Tag hatte zugeſehen / nach deme der wenig überblibenen gerechten zuſprechen gar nichts mehr verfangen wolte / nach deme entlich / und abermahl / wie vor dem Sündfluß: bald alles Fleiſch auch wider die Natur / verpechet ware: Omnis caro corruperat viam ſuam: wolte der gerechte Gott widerumb ein Exempl ſtatuieren: aber / ach mit was für einer wunderlichen Undermiſchung ſeiner unentlichẽ Güte! Drey Engels-Fürſten verhüllen ſich in eine ſo Menſch gleichſehende Geſtalt / daß der wolaugige Abraham ſie / als pure Menſchen angeſehen / under ſein Tach auffgenommen / und mit jenem Tractament beehrte / als er gemeiniglich mit denen durchwanderenden in dem Brauch hatte. Diſe Kunſt ſich alſo zuverſtellen iſt auch denen ſchwartzen Teufflen gemein / und thun ſelbe mit ſelber / eben zur Faßnacht-Zeit / doch mehrers bey der Nacht / als bey dem Tag / nit daß er niemahl ſchlaffen kan / ſonder daß er den Titl eines Fürſten der Finſternuß auff dem Rucken tragen muß: Principes tenebrarum. Thun ſag ich bey dem tantzen / in dem Bulen under den Maſchgeren öffters erbärmliche Seelen-Fang. Es gienge dem Abraham als wie den Jüngeren in Emaus, vor welchen der Heyland ſich entlich verrathen / darumb er das Ceremonial gleich anderſt einrichtete / und bald auff den Grund Genes. 6. v. 12. Eph. 6. v. 12

kame / warumb von ſo fürnemmen Gäſten bey ihme der Einkehr genommen ſey worden. Die gutte Pottſchafft eines Sohns auß der alten Sara, und künfftiger groſſer Poſteritet / in deſſen Saamen / wahre als ein Hönig auff den bittern Wermuth / welchen der Grund gutte Mann GOttes / gleich darauff zu füllen hatte: Sintemalen da kaum der Urlaub genommen / und Abraham annoch daß Begleide gabe ſie die Himmliſche Deputierte / ihr Anklitz zornig vorſtelten / als ob ſie daß auffſtoſſende Sodomam gleichſam mit Augen durch ſehen wolten: Direxerunt ocu-
v. 16. c. 18. Genes. los contra Sodomam bald brachen ſie mit voller Sprach herfür: Diß iſt der Orth: Wo GOtt verachtet / wo GOtt höchlich beſchimpffet wird diß iſt der Orth man lebt als wie das Vich / wo man ſauſet / wo man prauſet / wo man ſpilt / wo man dantzt / diß iſt der Orth wo der Tag in die Nacht / und die Nacht in den Tag verkehrt wird / wo ein immerwehrende Faßnacht angeſagt / wo alle erbärmde und von Gott hochbefehlete armen Liebe verbanniſieret iſt / wo alle wann ſie in dem Böſen ermüdet / ſich auff das Polſter deß Müſſigangs legen / und ſich zu newen ſündlichen Erfindungen beſinnen: Ini-
Ezech. c. c. v. 49. quitas Sodomæ ſuperbia, ſaturitas panis & abundantia, & otium ipſius, & manum egeno & pauperi non porrigebant. Die Mas iſt nun vol / die Straff iſt nun da: wir werden nun ietzt alles und iedes zum Augenſchein nemmen / und gleichwol dem Göttlich geheimen Rath hinderbringen / dir aber Abraham, als einem rechten Diener Gottes können wir nichts bergen / dann wir vorſehen / du werdeſt deine Kind und Kinds Kinder anderſt in die Schul führen du werdeſt deinem Hauß und Stammen / einen beſſeren Schild vorſtellen: du werdeſt aller Faßnacht-Uppigkeit ſpin-

ſpinnen feind verbleiben. Scio quod præcepturus ſit filiis ſuis, & Domui ſuæ poſt ſe, ut cuſtodiant viam Domini.

Mercke hier E. L. daß was ich bißhero geſagt gar wol ka noch mehrers könne genommen werden / auß wenig Wörtteren in H. H. Schrifft. Clamor Sodomorum & Gomorrhæ multiplicatus eſt, & peccatum eorum aggravatum eſt nimis: Das Geſchrey in Sodomâ & Gomorrhâ iſt übergroß / und ihre Sünd ſeynd zu einem überauß ſchweren Gewicht kommen. Folgends kan jenes / was ich geſagt / mit keiner Cenſur belegt / oder verworffen werden: Ehe ich aber in der Geſchicht fortrucke muß hier ein Nothwendiges für die Elteren / eingemiſchet werden. Liebſte / und wolgeſchulte Engel GOttes! was für ein Planeten ſoll ich doch jenen ſtellen / die ihre Kinder jetzund / und Zunacht ſonderbar / von ihren Augen entlaſſen zugeſellſchafften / ſo sauffen / ſo freſſen / ſo ſpringen / ſo dantzen. ꝛc. Und diſes zwar wider alles abmahnen der Geiſtlichen von der Cantzl / der Exempel in den Bücheren / nur der Welt zulieb und gefallen / nur ihre Kinder nit zu entrüſten? Die ſorgfältigiſte Himmels-Führer beantworten diſe Frag auch mit dem Scio wir wiſſen: was wiſſet ihr dann? wir wiſſen / daß denen Kinderen öffters die Ehre genommen werde / und die eine Jungfrau außgegangen / zuruck als ein übel gebrennte Dina kommen ſeye: wir wiſſen daß ſolche Kinder ſich Dergegenwarth GOttes zuvergeſſen pflegen. Wir wiſſen daß ſie in Schläg und Händl kommen. Wir wiſſen daß ſie mit buleriſchen Stricken gefeßlet werden. Wir wiſſen daß ſie ſolchen Zuſamenkunfften daß ſtehlen auß dem Hauß lehrnen / wir wiſſen daß der Teuffl und Hechſen-Schwarm groß ſeye / und meiſtens ſich mit faßnächtlicher zuſamenſtoſſung beedes Geſchlechts erhalte: Scio wir wiſſens und haben es erfahren vor dem

v. 20.

Sündfluß nach dem Sündfluß / und ſehen es vor biß an daß Ende der Welt / und aller Faßnächten. Was wiſſet ihr mehr ? O trewer Rathgeber ! Scio wir wiſſen daß jene Elteren im ſicherſten ſtehn / welche ihren Kindern rund alle / alle ! Faßnacht abſchlagen welche ihre Kinder ernſtlich im Zaum halten / welche ihnen / wann ſie verſprechen ich will mich wol halten : ich will nichts böſes thun : ich will zur Stund wider bey hauß ſeyn. ꝛc. ſauber nichts glauben : Scio wir wiſſen daß es ein Gotthochgeliebte Sach ſeye jetzund mehrers zu ſeyfftzen / inſtendiger zu betten / hertzlich zu beweinen der Menſchen Kinderen groſſe Dorheit / da ſie denen ſo ſtarck vergiffteten faßnächtlichen Uppigkeiten / alſo blind nachſchnappen : Und diſes letztere wird mehrers in dem anderen Theil erwiſen werden / in deſſen müſſen wir der Sodomiter Faßnacht mehrers zuſehen / und gleichwol ferners vernemmen die Abhandlung Abrahæ mit denen Engelen Gottes.

Aber er iſt nit mehr bey dreyen Englen / ſonder nur bey einem allein. Wohin dann ſeynd die andere zwen ? in Vollemlauff nacher Sodomam ! wahre derwegen ihme dem Abraham nit recht um das Hertz : ohneracht er für ſich : und die ſeinigen aller Gefahr halber Franchieret worden : ſolle dann ein ſo anſehliche Landſchafft under / und über gekehrt werden ? ſollen ſo vil tauſend ſchön geſchaffne Menſchen zu grund gehen ? Soll der unſchuldige mit dem ſchuldigen herheben ? Iſt dann GOtt alſo erzürnet daß er nit mehr zuverſöhnen wäre ? Diſes wolte und könte der Abraham ihme ſelber nit fürbilden : es werden ja in diſem volckreichen Orth wenigſt fümfftzig gerechte und GOtt angenemme Perſohnen ſeyn ? O Vatter Abraham ! du überechneſt dich. Ich kan ein ſolche Zahl / weder in Sodoma, weder in Gomorrhâ, weder in Adama, we-

weder in Seboim weder in Bala, nit finden: aber wol fünff und viertzig? Auch nit! aber viertzig? Auch nit! aber dreyſſig? Auch nit! aber zwanzig? Auch nit! aber zehen? Auch nit. Ich verſtehe aber under dem Wörtlein Iuſti gerechte: nit jene / welche blöſſiglich mit der Gnad GOttes bekleydet ſeynd: ſonder das Wort Iuſtus will hier jenes haben / deſſen ſich Gott / hernacher / zu dem Ezechiel beklagt hatte: Quæſivi de eis virum, qui interponeret ſepem, & ſtaret oppoſitus contra me pro terrâ, ne diſſiparem eam, & non inveni. Ich hab bey diſem Volck nur einen Man geſucht / der mit ſeinem Gebett / mit ſeinem Exemplariſchen Leben / mit ſeinem Eyffer die Lucken zumachen ſolte / damit mein gerechter Zorn annnoch / hinder halten wurde / hab aber keinen antreffen können / ſolcher Gerechten da der Abraham auch nur zehen / in ſambtlich fünff Stätten / nit hatte können auffbringen / iſt ihme der Muth entfallen eine tieffere Anfrag an den Engel zuſtellen: kan mir aber wol einbilden / ehe die entliche Urlaub beſchehen / daß ſeinem lieben Vatter / und Bruders-Kind dem Loth / auff das Anhalten Abrahæ die Rettung / auß bevorſtehender Straff / zugeſagt ſey worden. Ezech. c. 22 v. 30.

Jetzund ſeynd wir in dem neunzehendem Capitl Geneſis, ſo uns zeiget den erbärmlichen Thon / in welchen entlich und wann die Maß erfüllet iſt / alle faßnacht Freuden fallen müſſen: Da die zwey Engel in ſichtbahrlichem ſchönen Anſehen / Sodomam eingetretten / wahre man / wie ich mir wol einbilden kan / eben im folen Faßnacht-Rauſch / und wolte je einer den andern in der Boßheit überwinden: daß aber diſe zwey anſehnliche Fremdling ſich ihrer nichts beladen wolten / daß ſie ernſtlich / und Majeſtättiſch drin ſachten / daß ſie den Einkehr nammen bey

 dem

dem Loth / der nur ein zugezogner / und kein einſaß ware / der bey ihnen / weilen er nit mithalten wolte / ſchon ein ſchlechtes Credit hatte / rotteten ſich auß allen Gaſſen die unſinnige Waghälß / und lose Purſt zuſammen / mit dem Entſchluß / die zwey müſſen eintweders ihres geliffters werden / oder einem harten Nachtſchillig bezahlen. Er der fromme Loth bildete ihm gar nicht ein daß er under ſeinem Tach / ſollte von ſolchen Freſſler beunruhiget werden / ſonder ware ſorgfältig beſchefftiget / nit weniger als ſein Herr Vetter Abraham die ſo werthe Gäſt auff das anſtendigiſt zubewürthen. Fecit illis convivium er hat ihnen ein mal außgeſtellt. Und diſes allein iſt paſſierlich / mercke es E. L. vor Anfang der Faſten / mit denen Nachbahren oder Freunden eine unſchuldige und mit Chriſtlicher Fröligkeit angekochte Malzeit zugenieſſen: Secundum faciem
Judith 16. v. 24. ſanctorum. Die Italiener geben zwar ein gar ehrlichen Nahmen: Carnevale eine Beurlaubnuß von dem Fleiſcheſſen. Allein weilen in dem Werck bey ihnen ein weitmehrers ſich eüſſerte / iſt heuriges Jahr alldorten manchem herrlichen Orth / ein andere Faßnacht von dem zornigen Himmel angekündet worden. Wie wird dann entlich der Proceſs über Sodomam, über Gomorrham, über Adama, über Seboim, über Palam, und dem gantzen Land außfallen? Vor der Behauſung Loth iſt ein groſſer Lermen: ſie wöllen für auß die zwey Freindling herfür / und bey ihnen haben: Iſt allbereit kein Fenſter mehr ſicher: Die kleiner Zucht freye Buben ſeynd auch darbey / was iſt bey ſolchen / und in ſolcher Geſellſchafft auff der Welt ſicher? dem guten Mann war angſt und pang / ſonderlich damit nicht ungerades frembden Leuthen / under ſeinem Tach-Tranff / Sub umbrâ culminis mei geſchehe: Nimmet das Hertz in beede Händ / und waget ſich auſſert / auſ-

ſert der Hauß-Thür / und die er hinder ihme beſchloſſen handlet und wörtlet lang mit der loſen Purſt : mit gutem dero Unſinnigkeit abzuthädigen : Nolite quæſo Fratres mei nolite hoc malum facere : Meine Brüder ich bitt und erſuch euch um Gottes Willen / laſſet ab von einem ſo böſem Verfahren : Ja er wahre entſchloſſen / wann je eines / auß zweyen müſte zugelaſſen werden / ehender ſeine zwey Töchteren ihrem Muthwillen zuergeben / als einige Unbild den Gäſten zuzulaſſen / als welche mit ihren Gebährden / Sitten und Freundlichkeit ihme ſchon gantz abgewonnen hatten. Aber / wie es noch heut zu Tag geſchicht / da man das Nolite, nolite hoc malum facere wolmeinend / und treyhertzigiſt von der Cantzl ableget / höret man bey den mehreren / das Sodomitiſche Recede illuc : mach dich von dan die Predig / die Andachten gehören in die Faſten : unſer iſt jetz die Zeit. Jetz gilt alles / und gehet in die Faßnacht / was der Brieff vermag. Daß bitten und betten Lots / will bey keinem hafften : ja er ſtehet allbereit in Lebens-Gfahr : Iſt derwegen Zeit geweſen / daß die Gäſt in der That ſich weiſten / welche ſie warhafftig waren : ſie eröffnen das Thor / ſie ziehen den Loth zuruck / und auß ihren Händen / ſie ſchlagen ſelbe alle und ſambtlich zu Boden / nemmen ihnen auch das Geſicht / daß ſie weder Rigel noch Angel mehr finden könten : gleich / und zur Stund wird Loth von den Englen deß vorſtehenden Undergangs ermahnet. Wie hoch ein tragend ſeynd die Verdienſten nur eines Gerechten bey GOtt ! jene zwey / welchen Loth ſeine Töchteren zu der Ehe verſprochen / werden auch zur Rettung / inmittels der Flucht / eingeladen : Lachen aber / als auch vernahrte Faßnacht-Kinder die Gnad nur auß / der Reſpect haltet ſie bey der Purſt / und mehrerem Hauffen. O Reſpect

was

was plageſt annoch / in dem Hertz der Chriſtenheit zu-
thun? Und meiſtens in diſen drey Tägen: da vil böß wöl-
len ſeyn / nit das Luſt zum böſen haben / ſonder daß ſie
dürffen als Gutte ſich erzeigen. In deſſen wolte Loth im-
mer verweilhien / dann er ſaſſe wol / und hatte eben recht
ſein Hauß eingerichtet. Aber die Engel nahmen ihne / die
v. 16. c. 6. Fraw / die Töchteren / bey der Hand: Apprehenderunt
manus eius, & manum Uxoris eius, & duarum filiarum
eius. Und müſten gleichſam wider Willen / die Füß ſo
behend und ſtarck lauffen / daß er bald nicht mehr auff ihm
ſelber ſtehn könte. haltet derwegen an umb eine Diſpenſa-
tion, für daß klein Stättlein Balam, in welcher er auß-
zuraſten begehret / damit es dem Undergang entgehn kön-
te wie es dann auch geſchehen / und fürterdhin Segor be-
nambſet iſt worden.

Eine ungewohnliche Morgenröthe / bedeüttet eine Wetter-Enderung. Die Faßnacht in Sodoma iſt fürüber: Sol egreſſus eſt. Die Sonn iſt ſchon auffgezogen: was kochet ſie an? Et pluit. Es Regnet / und fallet / O Weh! nit Waſſer ſonder Feur / O Weh! nit Hagel / ſonder Schweffel: O Weh! nit alßgemach / ſonder Urplötzlich: O Weh! nit nur in einem Schlupffwinckel / ſonder auff Statt / und Land: O Weh! keiner hat Zeit und weil umb Gnad / umb Huld zuſchreyen: O Weh! die Faßnacht hat End / und iſt der Aſchermittwoch da / der iſt nun immer wehrend zu einer Witzigung / und ewigen angedencken.

Anderer Theil.

Hat E. L. auch Luſt zu einem ſolchen? Ich endere die Frag: was haben jene zugewarthen / welche ewerem Exempel nachfolgen / und allein ihre Frölichkeit mit Gott / und in Gott / ſuchen? Diſer will ich jetzund antwor-ten / und zwar nur mit Einziehung ſchrifftlicher Proben:

es iſt der H. Mariæ Magdalenæ / durch die sambtlich Catholiſche Kirch eine / eine niemal verblichne / ſonder allzeit friſch grienende Gedächtnuß / nit daß ſie ein über⸗dreyſig Jähriges Bußleben geführt / nit daß ſie die Gaſt⸗gebin deß Herrn geweſen / nit daß ſie under dem Creutz / mit Maria und Joanne geſtanden / ſonder daß ſie einſtens was underfangen / welches denen Welt⸗Kinderen / und Aechteren deß Heylands / übel in die Naſen gerochen: ſie komt da man bey der Taffl ware / ſie meldet ſich nit an ſie wartet auff kein Erlaubnuß / ſie gunnet keinem einen Augenblick: Ihr einzige Zihlſcheiben wahre JEſus deſ⸗ſen Füß will ſie mit ihren Threnen benetzt / und mit ihren Haaren getrücknet haben: Deſſen Haupt muß ihr bal⸗ſamiert werden. Magdalenæ wer alles recht: Wann nur ſolches zu anderer Zeit / und in einem andern Orth undernommen wurde: Da ſoll man eſſen nit weinen / da ſoll man trincken / nit Seufftzen / da ſoll man Diſcurrie-ren: Derwegen iſt man hier zuſammen kommen / der⸗wegen iſt der Meiſter auch eingeladen worden.

Nein! nein! ſonderbahre Gnaden wöllen auch was ſonders haben: Iſt es nit ein hohe Gnad / und bißhero allein einem groſſen Joanni Baptiſtæ vergunnet / daß ſie annoch in dem Leben hat hören / und haben können für ei⸗nen ſchutz⸗und Lob⸗Prediger den ewigen Sohn Gottes ſel⸗ber? Iſt es nit ein überauß ſchätzbarer Gunſt / daß diſe Salbung / mehrmalen in dem Jahr / in gantzer Chriſtli⸗cher Welt muß vorgeleſen werden? Niemahl aber hätte der Heyland auß diſer Benetzung / auß diſer Trücknung / auß diſer Salbung ein ſolches weſen gemacht / wann ſie nit eben zu diſer Zeit / eben in ſolchem Orth / eben in ſolchen Umbſtänden geſchehen wäre.

Der Liebe JEſus ſagte vormahlen ſeiner Geſponß:

Thue mir auff meine Schwöſter / laß mich hinein meine Freundin! gib mir Tach / und Underſchlauff mein wertes und reines Däublein: ſihe mein Haupt iſt von dem Nacht-Tau gantz im Waſſer: Aperi mihi ſoror mea, amica mea,
Cant. 5. v. 2 columba mea, immaculata mea' quia caput meum plenum eſt rore, & cincinni mei guttis noctium. Von denen Nachtvöglen / in diſer Zeit / wird leyder! unſer Haupt / unſer Heyland / mit einem ſchwären Sünden-Tau allzuſehr beſchmitzet / und entunehret: Mali Chriſtiani ſuis pra-
Cornel. in v. c. vis moribus, quaſi iniecto rore, contaminant caput Chriſti, illumque abs ſe ablegant: Aber E. L. nimbt JEſum auff / umfaſſet ſelben / mit innigklichen Seufftzeren trücknet ihne mit eyffrigen / und hitzigen Anbetten / derentwegen werdet ihr ihme lieb ſeyn / als wie eine Magdalena / als wie ein Schwöſter / als wie ein ware / und getrewe Freundin. Iſt noch nit genug.

Johannes! Ich muß und bin gezwungen dich Seelig zu ſprechen / da nemblich dir erlaubt wurde dein Jungfräuliches Haupt / in die Schoß deß Heylands zulegen: In welcher du auch worden biſt / der verwunderliche Himmels-Adler: noch Seeliger wäreſt worden wann JE-
Ioa. 21. ſus ſein Haupt auch in deine Schoß gelegt hätte: Und gleich wol ſich nit mehr klagete. Filius hominis non habet
Math. 8. ubi caput reclinet: Der Sohn deß Menſchens iſt ſo arm / und verlaſſen / daß er bald nit weiſt / worauff / und wohin er ſein ermüdetes Haupt hinlegen ſolle. E. L. weiß nur gar zu wol / und muß es mit Vorgeſchämigkeit / zugeſchloßnen Augen / dannoch ſehen und erfahren / wie unſer hochverdientiſter Erlöſer in der Faßnacht / von ſo vilen Chriſten verlaſſen / und verhönet werde: derwegen er Müd und Math herumbgehet / und ſchauet wo immer eine zufinden / die ihme ſeyn könten ein Schooß / und

Ruh-

Ruh-Behtlein ſich in ſelber gleichſam zuerholen: Ihr dan wöllet ſolche ſeyn: Ihr begehret ihne auffzunemmen / darum auch ewer eigen wird ſeyn der ſechſte Vers, in dem neun und dreyſigiſten Pſalmen. Seelig / und überſeelig ps. 39. v. 6. iſt jener / und jene welche ſich gäntzlich quit machen von allen ſo eitelen / ſo unſinnigen Welt-Freuden / und ihr Luſt / und Hoffnung allein der Nahm deß Herꝛen iſt: Beatus vir, cujus eſt Nomen Domini ſpes eius, & non reſpexit in vanitates, & inſanias falſas.

Das Lobſprechen welches GOtt einem gibt / iſt weit anderſt geartet / als jenes / mit deme die Welt ihre Anhänger bedöret / gleich denen Aepfflen / ſo jetzund in der Landſchafft Sodoma wachſen / von auſſen ſchön und natürlich gefärbet / inwendig nur mit Aſchen angefüllet / gleich denen Cometſternen / ſo eine Zeit glantzen / hernacher ſich in Peſtilentialiſche Dämpff Reſolvieren / gleich denen ſo genenten Küß-Jungfern / in der Herꝛen Kerker / welche wann ſie umhalſen / tödten: Molliti ſunt ſermones ps. 54. v. 22. eius ſuper oleum, & ipſi ſunt iacula. Wann GOtt aber einen Seelig ſpricht / iſt er eben darum in der That Seelig: In weme aber diſe würckliche Seeligkeit beſtehe / die ich euch als einen verdienten Lohn verſpriche / erleutheret daß nachfolgende / und abermahl auß HH. Schrifft.

In carcere eram & non me viſitaſtis. Ich ware in Math. 25. dem Kercker / und ihr habt mich nit beſucht. Wir wiſſen aber auß ſeinem Leben nirgend / daß er einſtens ſey Incarceriert worden. Wol ſeynd etliche Vätter die ſagen daß der Heyland / in dem Hauß Caiphæ / nach empfangnem Backenſtreich / und vilen anderen Verhönungen / in einem Kercker zu zwey ſtunden / unglaublich entunehret ſey worden: Diß iſt doch nur ein Muthmaſſung / und kein Glaubens-Satz. Wo wöllen wir dann einen

Kercker auffbringen / damit nach dem Buchſtab / und von der eignen Perſohn Chriſti könne geſagt werden: in Carcere eram, & me non viſitaſtis? Wir haben ihne hier vor Augen: er iſt rund / er iſt klein / und eng / er iſt von auſſen hell und weiß / inwendig dunckl / es iſt die Sacramentaliſche Hoſtia: darin hat er ſich eingeſchloſſen auß unentlicher Liebe / darauß ſeyffzet er zu ſeinem Himmliſchen Vatter: in Carcere eram: Jch ware in dem Kercker: wann? zur Stell / und in einem Augenblick / ſo bald die Wörter der Conſecration, auff dem Altar von einem rechtgeordnetten Prieſter ſeynd außgeſprochen worden: Wie lang? ſchon zu tauſend ſechshundert und ſibentzig Jahr: wie und mit was? Mit meiner Allmacht / und einem unentlichen Gnaden-Schatz. Zu was ende? daß meine Menſchheit nahe bey euch ſeye / daß ihr mich als eine Seelen ſpeiſe gleich zur Hand hätten: daß euch die würdige Matery nicht abgehe für ein tägliches Brand- Danck- und Verſöhnungs-Opffer: Et me non viſitaſtis. Und ihr habt mich nit heimgeſucht. Welche aber? die in den Stätten / und Paläſten: die gemeiniglich bey feiſter grühnen Weide leben. Nicht aber E. L. als welche / diſe drey Täg ihnen auſſerwöhlten als eine beſte Gelegenheit ſich jene zuerzeigen / die ihr warhafftig ſeyd / und als ſolche zu werden / ſchon in dem Tauff verſprochen habet: ihr widerſagt dem Teuffel als einem Urheber / und Grundleger der Faßnacht: ihr widerſagt allen ſeinen Wercken: alle kan er in diſer Zeit / in eim / oder anderem Orth anbringen: ihr widerſagt allem ſeinem Pomp: niemahl iſt ein gröſſerer im Schwung / als eben ietz / was lang verborgen gelegen / muß ietz an den Sonnenſchein: auch die kaum für ein Monath zu beiſſen / und Zunagen haben / heülen mit den Faßnachtnarren in ein Horn: Trag auff / und ſchütte nicht / iſt es Faßnacht

ſo ſeye es Faßnacht. Es iſt zwar Joſeph in ſeiner Ciſtern/ eine Figur unſers allerliebſten JEſu geweſen / er hat aber mit Namen nit gewuſt / daß ſein Bruder Ruben ihne/ bey dem Leben erhalten/ und derwegen diſer Kercker oder Galdbrun nur als ein Zwiſchen-Mittl vorgeſchlagē ſey worden / wäre ſag ich / diſe Meinung ihme Joſeph / kundbar geweſen / ach wie wurde er hernacher ihme vor anderen umb den Halß gefallen ſeyn! unſer Joſeph / in der Sacramentaliſchen Hoſtia weiß / und ſicht alles: wie nemblich E. L. allen Fleiß und Kräffte anſpanne / daß er nit beleydiget/ oder beſſer zureden / daß nit abermahl / und von ſo vilen/ Gecreutziget werde / daß er ſeine gebührende Ehre/ und Anbettung / in dem Tempel empfange / daß er in viler hundert Hertzen / immittels der HH. Communion / ſeinen Gnadenvollen Einkehr nemme: ſo kan ſie ſich deßhalben getröſten / er werde ihren nit nur eine bloſſe Umhalſung vergünſtigen / ſonder noch darzu / einen ſolchen Gnaden-Pfenning in die Hand legen / den zu ſeiner Zeit / und Stund der himmliſche Vatter gern annehmen werde / als eine Abzahlung der zuvor verdienten Sünd und Straff / als ein genugſames Gegengewicht zu Erkauffung eines ewigen Himmels. Auff das: Ich ware in dem Kercker / und ihr habet mich beſucht. Gehöret: Kombt her ihr gebenedeyte.

Man verwundert ſich / ja etwelche ziehen daß Gifft auß dem Hönig: Daß der Rechte Schächer einen ſo graden Weeg von dem Mörder Galgen zu dem Paradeyß / gefunden habe: Hat es alſo ihme gelingen können/ warumb uns nit auch? obwolen wir ſchon in etwas den Abweg nemmen / obwolen wir gleichwol dem jungen Muth pflegen / obwolen wir ſchon manchen Schnit an der Beilen haben / kan doch entlich alles geſchlichtet werden: aber

der Schächer hat nit nur obenhin / ſonder fürtrefflich ſich geſchickt gemachet zu dem *Hodie meum eris in Paradyſo*: Heut wirſt / in dem Paradeys bey mir ſeyn. E. L. muß wol die Umſtände überſchlagen: habt ihr iemahl gehört / daß einer das Leben begehrt von einem / der ſelber zu dem Todt verurtheilet ware / und ihme eine Geſellſchafft gewünſchet / und geſuchet habe / mit jenem / der von der Welt / ja auch von ſeinen vertrautiſten / verlaſſen worden? daß einer jenen für ſeinen Herꝛen / und König angenommen / der kein andern Thron / als ein Creutz hatte? bey welchem kein anderer *Scepter* zufinden / als ein grober Nagel durch Händ und Füß? auff deſſen Haupt / an ſtat der Chron / ein Dorn-Puſch eingetrucket worden? der für ſeinen Hoffſtab kein andere Purſt zehlen könte / als Schörgen / als Hencker / als Spöttler / als Läſterer? der in keinem anderen Purpurmantl zuſehen wahre / als in ſeiner eigner / aber bloſſer / aber zerfetzten / aber gantz blutigen Haut? deſſen doch alles ungeacht rufft er JEſum für einen Herꝛen: für einen König auß / Herr dencke meiner / ſo du in dein Reich kommen wirſt / jene aber / ſo ſeine Wunderthaten / mit Augen geſehen / und Stim- und Zeugnuß von Himmel / mit Ohren gehört / ſeynd entweders / auß Forcht nit da / oder ſonſt Stim- und Redloß verſencket in einem Meer der Traurigkeit / als wie Maria / als wie Magdalena / als wie Johannes / als wie wenig andere. Ja der Muth diſes newen Bekenners Chriſti lieſſe ſich mit deme allein nit beſchlagen: fahret ſeinem Mitgeſellen wa-
Luc. 23, v. 40. cker über das Maul: *Increpabat eum*: deßwegen er würdig worden / einen vollkommnen Ablaß zu empfangen / eine ſo Gnadenreiche Einladung anzuhören: *Hodie meum eris in Paradyſo*: heut wirſt du bey mir ſeyn im Paradeyß. Nun müſſen wir bedaurlich ſehen daß unſer Heyland / in der

Faßnacht / widerumb an das Creutz genaglet werde: Rurſum Crucifigentes Filium DEI: daß ihne ein Unchriſtmäſſiger Wandl/viler tauſenden verſpotten thüe: Et oſtentui habentes. Daß alles bitten / und betten der Prediger die Vögel deß Luffts hinweck nemmen / in vilen Orthen aber iſt der Sünden-Schwall ſo ſtarck eingebrochen / daß man darwider ſo gar nit reden darff / machen auß denen allzeit verdamblichen / Müßbräuchen einen Satz und Regel: vor Jahren hatte es hier / wie ihr es wol gedencken könnet ſchier auch ein ſolches Außſehen / ihr aber habet einen heiligen Aufſtand gemacht / alle Faßnacht-Uppigkeiten verdrimmeret / dargegen die herrliche Außſtellung / die andächtige Anbettung / die demütige Heimſuchung deß hochwürdigiſtẽ Guts eingeführet: Quid ergò erit nobis. Was ſoll / und kan ich dann E. L. verheiſſen. Heb. 6. v. 6. Math. 19. d.

Seye ſie wolgemuth: ich hab die Erlaubnuß einen gutten Griff in ſeine Schätze zuwagen: für meinen Theil wünſch ich / und will es mit dem Schächer gemein haben: Memento mei: mein JEſu: da meine Sand-Uhr außgeloffen / da meine Stund alle geſchlagen / da das Rechen-Buch herfür wird genommen werden / da die Thür / zur Ewigkeit ſich öffnet: Memento mei, ſeye meiner in Gnaden in gedenck. Will E. L. was mehrers / als diſes? Ich verſtehe ſie ſchon. Mein Heyland! diſe Verſamblung bittet und begehrt auch jenes / was ich mir über alles / und allein aufferwöhlet / gibt aber mir darzu eine andere Anſuchung die ich ſollte vor dem Thron deiner unentlichen erbärmde / zu dem Beſchluß / præſentieren. War iſt es: du erzeigeſt dich in Italia, in Pohlen, in Germaniâ, &c. als einen zornigen Aſſuerum: Ich kan aber unſer Püntner-Land nit Guarantieren / daß man in demſelben was beſſer jez lebe als man in bedeuteten Oertheren gelebt habe. Wie Eſth. c. 5.

ſoll

ſoll ich dann die guldene Ruthen / welche du in der Hand haſt / anſehen? Ich getröſte mich widerumb / auch zu diſem Beylag / alles guttes: dann ihr zu diſer Zeit euch erzeiget habet / vor hieſigem Sacramentaliſchen Thron der Gnaden / als eine reine / als eine forchtſame / als eine demüthige als eine gehorſame und liebende Eſther. Sihe ſie wirffet ſich abermahl vor dir nider / ergreiffet die Davidiſche Harpffen / und ſtimmet an den fünffzigiſten Pſalmen: Miſerere mei Secundum magnam miſericordiam tuam Pſ 50. Herr GOtt Vatter erbarme dich unſer nach deiner groſſen Barmhertzigkeit / die hier dein eingebohrner Sohn JEſus Chriſtus iſt / in Einigkeit deß HH. Geiſtes jetzund / und zu allen Zeitten.

Amen.

Alles zu gröſſerer Ehr GOttes.

Regiſter/

Oder

Summariſcher Begriff oder Inhalt einer jeden Predig diſes erſten Feſtivals.

Feſto S. Andreæ:

Der H. Apoſtel Andreas wird als ein köſtliches wohlriechendes Thimiama, im Leben / und Sterben / vorgeſtelt; zu welchens Geruch/ mit Einmiſchung eines wohlmercklichen Exempels / jene fürnemblich eingeladen werden / ſo in Schätzung / und eifriger Handhabung deß Catholiſch Apoſtoliſchen Glaubens ſchwach/und lau ſich erzeigen. fol. 1.

Feſto S. Nicolai.

Die Wahl der hoch und gefährlichen Biſchöfflichen Würde iſt zwar unverſehens / doch aber wohl/ und recht eingerichtet in der Perſohn deß edlen Prieſters Nicolai von Patara ; der dann ſelbe / biß in ſein End / glorwürdig/ und auff das Erſprießlichſte außführte. Diſes erweiſet die Lob-Predig. Leſtens wird denen / der heiligen Gottes Miracul heſſigen Sectieren die Wunderliche Manna des H. Nicolai, zu dem Verſuch anerbotten. fol. 17.

Feſto Conceptionis B. V. Mariæ.

Ob wir glauben ſollen / das Maria / ohne Erbſünd / auſſer allem Adams-Kinderen / empfangen ſey worden / wird die Frag / in ihrem wahren Grund / erörtert / und underſucht / mit Darthuung verſchidenen Gründen. Entlich wird daß gemeine Volck auffgemuntert diſe Jungfräuliche/ und mehr als Engelreine Himmels-Königin / in ihrer erſten Empfängnuß / mit underſchidlichen Anmuthungen / und in ge-

gezimmenden Sinnbilderen / zubegrüſſen / die dann leſtens ihre Liebhaber mit einer annemblichen Lieberey regaliert fol. 35.

Feſto S. Thomæ Apoſtoli.

Es iſt nicht ohne / die Seelen-Wunden deß / in den Unglauben / halßſtarig gefallen Thomæ, iſt groß / und gefährlich geweſen / ware dannoch ſelbe nicht allein trefflich außgeheylet worden / ſonder er Thomas, hat ſeine Scharte wol außgewetzet. Welches mit doppleter Abtheilung dargethan wird. Das Ende aber machet eine Anſprach an die / jetz ſo genanten proteſtanten. Und werden ſolche außgefordert zuerweiſen / ob unſere allgemeine Kirch von der Uhralten Römiſchen abgewichen ſeye. fol. 57.

Feſto Nativitatis Domini.

Die Aeüglein JEſu gehören der Jugend / die Windelein denen Hauß-Mütteren. Denen Männeren die Kripp / der Obrigkeit aber wird der Stall zugeeignet. Der Pfarrherr nimbt für ſich daß Eſelein / und beladet ſelbes / mit dem Miſt deß Eſeleins. Entlich wird der Beſchluß / für alle / in einem wohlanſtehendem Exempel angewiſen. fol. 74.

Feſto S. Stephani.

Die Stein ſeynd dem H. Ertz-Marteren Stephan trefflich wol reccompenſiert worden / weilen er in dem Leben / und Marter-Kampff auff das Exemplar / ſo Chriſtus iſt / allein ſein Abſehen hatte. Wie wir aber / diſem heiligen Leviten ſonderbahr nachfolgen ſollen / wird in zweyen Begebenheiten angedeütet. fol. 90.

Feſto S. Ioannis.

Die Speiß deß Adlers ſeynd die Aaß / dem H. Ioanni Evangeliſten die irrende / und eben darumb übel riechende Seelen / wie es / in dem erſten Punct, mit zweyen Argumenten dargethan wird. Wo aber diſer Seelen-Hunger herriere und was er uns / auß dem Himmel ſende? zeiget an der andere. fol. 106.

Feſto SS. Innocentûm.

Nachdeme von den fürnembſten Perſohnen deß feſtäglichen Evangelij woldienende ſo wol glaubens / als der Sitten-Lehrweiſungen ſeynd eingehollet worden / werden / in dem Beſchluß / alle angefriſchet / alſobald auffzuſtehn / und mit dem Kindlein JEſu / in den Armben ſeiner Mutter / in Ægypten zuflie-hen / umb ſich ſicherlich von den Seelen-Gefahren zuretten. fol. 123.

Feſto Circumciſionis Domini.

Welche es / in diſem neuen Jahr / und Alter / mit JEſu hertzlich wöllen halten / haben die Fülle warer nit allein geiſtlicher / ſonder auch zeitlicher Wohlfart zu hoffen / da aller üblen Urſach / in dem vergangnen

nen Sæculo, allein die Gottloſigkeit ware. Wird darumb das blutige Beſchneydmeſſer von dem Prieſter entlenet/uñ underſchidliche Stands-Perſohnen ernſtlich beſchnitten/ damit alle JEſum würdig empfangen und von ihme beglücket werden/ wie ſelbes leſtens / in einer anſtehenden Figur / zur Nachfolg / gewiſen wird. fol. 139.

Feſto S. Sebaſtiani Martyris.

Der H. Sebaſtianus iſt ein Nothelffer der ſtreitenden Kirchen weilen er / in dem Leben / derſelben gewesen ein Heldenmüthiger Beſchitzer / von welchem der erſte Punct handlet. Wird aber nicht nach ſeiner Würde / von der geſunden Welt / geachtet / darumb die Zuhörer eines Beſſeren ermahnet werden/ und was der heilige Sebaſtianus von uns allen / erfordere / wird leſtens mit einem bedencklichem Exempel erwiſen/zu dem Ende/daß die über uns ſchon auffgelegte gifftige Straff-Pfeil nit abgeſchoſſen werden. fol 157.

Pro Feſto Converſionis S. Pauli Apoſt.

Die unentliche gütte Gottes hat in die Tieffe / ihrer Schätzen / gegriffen/da ſie auß einem Saulo einen Paulum geſchaffen / wir aber ſollen uns an die ordinari Gnaden halten/ und unſer Heyl / nach dem Exempel Pauli, mit Forcht / und Zitteren / wircken. Letztlich wird das Contrafe fürgeſtelt/ umb zuſehen ob im ſelben einige Lineamenten, zu finden / die zu Gunſt der Sectier, und wider unſere Römiſch Catholiſche Kirch ſeyen. fol. 175.

Feſto B. V. Purificatæ.

Halten wir Mariæ der Jungfrawen in dem Leben die Stangen/ in Ehrung / und Verfechtung derſelben / wird ſie uns auch in dem Sterben das Liecht halten. Welches da es mit zwey merckwürdigen Begebenheiten dargethan worden/ kombt zum Beſchluß ein brinnendes und geweichtes Liecht in die Hand mit verfechtung der heutigen Ceremoni wider die Proteſtanten, und wird ſelbes in lehrgebenden Seufftzeren / und Fürnemmen JEſu/ und Mariæ auffgeopfferet. fol. 193.

Feſto S. Agathæ Virginis Et Martyris.

Die heilige Blutzeugin Agatha/ iſt ihrer Jungfräulichen Reinigkeit/ eine unermüdete Verfechterin / und derwegen ſelbſt eigner Brüſten / beraubt. Hat dannoch genugſame Milch / uns alle zu trencken / und in Bekantnuß Chriſtlichen Glaubens zuſtärcken / welches / in Erzehlung ihres Lebens / und Marter-Kampff / erhellet. Das Ende machet namhafft eine newe Glaubens-Bekennerin/und rechtſchaffne Nach-

folger in unſerer H. Sicilianiſchen Jungfrawen. fol. 210.

Feſto S. Matthiæ Apoſtoli.

Daß / uns getroffne / Looß / iſt über dermaſſen köſtlich / darumb die Augen auffzuthun / daß es nicht verliederet / und anderen Zutheil werde. Die Mittel / und Proben / zu diſem doppleten Zweck / werden meiſtens auß dem Leben deß H. Matthiæ genomen / deſſen End / und Marter leſtens / mit einem hertzlichen Seufftzer betrachtet / und die Predig beſchloſſen wird. fol. 228.

Feſto S. Ioſephi.

Die verborgne Heiligkeit deß H. Ioſephi in Mutter Leib. Jugend / und Jungfräulicher Ehſtand wird underſucht / und mit einem bewehrten Monſtab abgemeſſen / damit von ſeiner Glory in dem Himmel was Gründliches könne geſagt werden / was aber diſer groſſe Patriarch von uns zu ſeiner Nachfolg ſonders begehre / wird zu End der Predig angezeigt. fol. 247.

Feſto Sancti Patriarchæ Benedicti.

Der heilige Vatter Benedictus iſt ein Nothelffer der Sterbenden welcher glorwürdiger Titl warumb er ihme zugelegt ſey worden / gibt / und erklehret / die Predig die Urſachen auß ſeinem Leben / die dann von uns ſollen / zur Nachfolg angenommen werden / ſo wir anderſt hertzlich / und ernſtlich / begehren unſer Leben in Troſt / und Gnad zu Enden. fol. 261.

Feſto Annuntiationis B. V. Mariæ.

Hoch / groß / und unbeſchreiblich iſt die Gnad / ſo heut Maria bey GOTT gefunden / deren wegen alle zu einer waren Glückwünſchung zuſammen ſtimmen ſollen / deren Weſenheit eben auß dem heutigen Feſt angezeigt wird / und leſtens jedem frey überlaſſen / in was Seüfftzeren er ſolche Glückwünſchung ablegen wölle. fol. 281.

Am heiligen Oſter-Mantag.

Bleibe in Ieruſalem, in der empfangnen Gnad durch öſterliche Beicht / und Comunion, und wage dich nicht über Iordan, zu dem alten Sünden-Leben / ſonſten haſt von GOtt jenen Proceſs zugewarthen / welchen Semei von Salomone empfangen / der dann / an ſtatt eines Oſtermährleins / weitläuffig / zur Witzigung / und mehrer anderer ſittlichen Lehren vorgetragen wird. fol. 294.

Feria Tertia Paſchatis.

Widerumb ein frölicher Oeſterlicher Diſcurs von dem Alleluia, Spezereyen und Grab Chriſti / mit derẽ ſittlicher Außlegung die Zuhörer angefriſchet werden zu beſtändiger Handhabung deß wahren Catholiſchen allein ſeeligmachendẽ Glaubens

bens / mit einer nutzlichen Beantwortung wann und warumb das Grab Chriſti under die Türcken und auſſert der Chriſten Gewalt kommen seye. fol. 313.

Feſto S. Georgij Martyris.

Der zwantzig jährige Jüngling auß Cappadocia Georgius ſtreittet ritterlich und überwindet Diocletianum, welches in dem erſten Puncten erwiſen wird. Der andere aber zeiget an die erſte Wurtzl / auß welcher diſe recht Chriſtliche Küenheit hergeſtammet / welche dann auch / in dem Beſchluß / denen Zuhöreren gerathen wird als ein fürtreffliches Preſervatif, daß ihre Jugent von dem höllischen Dracken nit verſchluckt werde. fol. 331.

Feſto S. Marci Evangeliſtæ.

Der H. Evangeliſt Marcus hat ſeinem groſſen Glaubens-Eyffer / verdienet die Einſchreibung / ſeiner / in dem Buch deß Lebens. Darumb ſein Lebens-Wandl / und Marter-Kampff der erſte Punct vorſtellet / hernaher / zu unſerer Beſchähmung / werden neue Glaubens-Proben erzehlt das Ende aber machet jene nammhafft bey welchen der Abfall in dem Glauben meiſtens zuförchten doch iſt der Beſchluß in einer hertzlicher Anfrag. fol. 348.

Feſto Aſcenſſionis Domini.

Nach abgelegter Hiſtoriſcher Erzehlung der Auffahrt JEſu in dem Himmel / vor Augen aller ſeiner Jüngeren und Apoſtlen werden etwelche geiſtreiche Anmerckungē herauß genommen / und mit ſelben ein Band geflochten / mit welchem ein jeder ſich an JEſum hefften ſoll / damit wir / als ſeine Glider / dahin kommen / wo er / als unſer Haupt / vorgangen iſt / nemblich in den Beſitz / der ewigen Glory. fol. 366.

Pro Feſto S. Catharinæ Senenſis.

Die Heiligkeit Catharinæ iſt zwar hoch / und verwunderlich / wie es durch gehend / in der Predig / erweiſen wird / wir miſſen uns aber dannoch / zu der Nachfolge / inmittelſt der thädtlich Ubung deß Guten / und Vermeidung deß Böſen / ernſtlich entſchlieſſen / wann wir anderſt in diſer Creutz- und Bett-Wochen von dem HErren wöllen beſegnet werden / als wie es der H. Catharinæ, annoch in der Jugent / widerfahren / und mit eben diſer Begebenheit die Predig ſich endet. fol. 382.

Pro Feſto SS. Appoſtolorum Philippi & Iacobi.

Auſſer der Mutter Gottes / und auch Gläublich ihrem Jungfräulichen Geſpons Joſeph / ſeynd die HH. Apoſtl nechſtens bey ihrem Meiſter / in dem Himmel / wie diſes der Eingang erweiſet. Nachgehend aber wird ſonderbahr der letzte Marter-Kampff der H. H. Pi-

Philipi und Iacobi preſentirt / und was wir derowegen ihnen ſchuldig ſeyen / angezeigt. Den Beſchluß gibt Theodoſius der Käyſer / wie nemblich der H. Apoſtel Philippus ihme in gröſter Noth / zu hilffkommen / und all andere Apoſtel der ſtreittenden Kirchen ſorgfältige Retter ſeyn. fol. 400.

Feſto Inventionis Sanctæ Crucis.

Die Erfindung deß H. Creutz-Zeichen / wird entworffen / in undermengten ſittlichen Lehren / mit Erzehlung / in dem andern Puncten eines merckwürdigen Exempels / auß welchem erhellet / das GOtt nit nur in den erſten Alteren der Kirchen / durch das Creutz Zeichen / ſonder auch / in unſeren letzten Zeiten / warhafft und kundbar hat machen wollen / daß es ſeye ſignum filij hominis. *Math.* 24. Signum DEI vivi. *Apoc.* 7. Ein Troſt und Schröck Zeichen deß Sohns deß Menſchen / und lebendigen GOttes Chriſti JEſu. fol 400.

Feria Secunda Pentecoſtis.

Dem ſtoltzen Thuren / in Babel gibt das Ende der Geiſt Gottes durch die vile / und Miſchung der Sprachen / wie dann auch heut daß hochtrabende Judenthumb in Verwirrung kumbt / durch die Menge feuriger Zungen. Diſes wird außführlich vorgetragen. Als dann folgen underſchidlichen Figuren von dem H. Geiſt / der freylich / wie er auch demüthigiſt wider eingeladen / den Einkehr bey uns zu nehmen begehrt / ja wann wir uns darzu bequem wolten machen. fol. 406.

Feria Tertia Pentecoſtes.

Die eigentliche Weſenheit deß H. Geiſts / und ſeiner Gaben Außgus / wird mit abermahligen / und anderen Figuren angezeigt: Mithin folget eine annembliche Geſchichts-Erzehlung wie der H. Geiſt in uns den Sitz zunemmen pflege? was ſonderlich ihne vertreibe? Und wie er widerumb verſehnet / und zu dem Widerkehr beredet werde? Ein oder der ander Affect / und Seufftzer geben der Predig das End. fol. 456

Pro Feſto ſanctiſſimæ Trinitatis.

Arius wirfft wider den drey einigen GOTT einen läſterlichen Stein in die Höhe / der aber ihne wie er es verdienet gefunden hat. Diſes gibt weitläuffig / und auß dem Grund der erſte Abſatz. In dem andern aber werden jetzige Glaubens-Schwermer Urheber underſucht ob ſie nit auch mit Ario gelaichet haben? Das End verheiſſet denen eyffrigen Verfechteren / und Anbetteren der H. Dreyfaltigkeit / drey ſonderbahre Gaben und Privilegien. fol. 473.

Feſto Corporis Chriſti.

Weilen wegen ſolenner Proceſſion insgemein keine Predig gehalten wird / ſeyn in dem erſten Theil etwelche kurtze Anrede gegen dem

Hochwürdigen/vor jeder Benediction zu gebrauchen/ und das Volck umb dero würdigere Empfahung auffzumuntern: in dem andern iſt eine weitläuffigere Vorſtellung/ wie der Sacramentaliſche JEſus heut mit Herzlichkeit zuverehren ſeye / auch daß man ihne öffters in dem Jahr / und ſonderlich in der Octav heimbſuchen ſolle. Den Beſchluß machen etwelche Lobſpräch zu dem Sacramentaliſchen JEſu. fol. 492.

Feſto St. Antoni de Padua.

Die Lob-Predig durchlaufft das wundervolle Leben deß Heiligen/ und mithin wird Handgreifflich / daß ſeine Glory / und hochlautender Nam groß ſeye in der ſtreittende Kirchen. In dem andern Abſatz werden underſchidliche/ ja alle eingeladen / ihre Seel und Leibs Nothwendigkeiten Antonio, als einen vor GOtt mächtigen Patronen/ demüthig/ und vertreulich an zu befehlen. fol. 511.

Feſto Nativitatis S. Ioannis.

Johannes / daß gebohrne Söhnlein / auß Zacharià, und Eliſabeth / ſoll mit Roſen beehret/und gekrönet werden. Auß welchen mithin aber ein Waſſer gebrent wird / zu dem Ende / daß die Zuhörer ſich mit ſelbem anſtreichen ? ja alle / newer Dings / tauffen laſſen / under dem ſchönen Namen Johannes / und Joannæ. fol. 530.

Pro Feſto S. Petri Principis Apoſtolorum & Vicari Chriſti.

Die gantze Predig iſt ein durchgehender Beweiß / wider alle Romhäſſige / daß der H. Petrus / in höcher Schätzung bey JEſu in dem Leben geweſen i und der von ihme gegründete Päpſtliche Stul / in beharzlichen Anſehen / und unumſtößlich ſeyn werde. Mithin kumt ein Frag / deren Beantwortnus die Zuhörer/mit einer heilſamen Wahrnung / entlaſſet. fol. 550.

Feſto S. Mariæ Magdalenæ.

Die H. Maria Magdalena iſt in ihrer Bekehrung / zwar ein Wunderſtuck der unentlichen Erbärmde Gottes / hat aber die Liebe in der Thätlichkeit gegen JEſum / folgents alſo erwiſen / daß ſie in dem Himmel allernägſt bey den HH. Apoſtlen ſoll geſucht werden. Denen aber die ihr Luder-Leben mit dem Sünden-Stand Mariæ Magdalenæ / beſchönen wolten / wird leſtens ſtarck zugeſetzt/ den Beſchluß aber machet ein Creutz / welches in Marſilia die H. Büſſerin / von dem Himmel empfangen. fol. 570.

Feſto S. Iacobi Apoſtoli.

Der Titel eines gröſſeren wird zwar dem heiligen Jacobo zugeſtanden wie er dann ſelben auß vilen Urſachen verdienet; hat aber dannoch ſein erſtes Herkommen / weilen er hertz

hertzhafft auß dem Kelch deß Herzen getruncken / und in ſeiner Achtung der Kleinſte ware: darumb der Beſchluß jennen die Fürbitt diſes groſſen Apoſtels Zuſagt / welche dem Herzen auch Beſcheid thun wollen / und ſich zu einer Kindlicher Undergebung ſeiner Gebotten ſchicken. fol. 590.

Feſto S. Annæ.

Verheurathen iſt ein gefährliches Unternemmen; wan du in demſelben begehreſt Glück und Seegen zugenüſſen / ſo habe in mittels eines frommen Wandels Rath mit Gott: Darzu ſich die H. Groß-Mutter Anna / als eine Fürbitterin brauchen laſſet. Diſe Abhandlung haltet in ſich drey mörckwürdige Erzölungen. fol. 610.

Feſto S. Laurentij.

Die ſiben Gaben / und Gnaden deß H. Geiſts ſeynd in dem H. Laurentz beyſam / und fürtrefflich geweſen / wie es die Lob-Predig in dem erſten Theil erweiſet. Eben diſer ſibenfältiger Geiſt iſt noch heut zu tag / und allein in der Römiſchen Catholiſchen Kirchen zufinden: Leſtens wird der gebratne Laurentzius / etwelchen ſonderbar / zum Verſuch / außgetheilet. fol. 631.

Feſto Aſſumptionis B. Mariæ Virginis.

Auß dem Reich und höchſten Ehren-Prang der Tugenten / welche Mariam im Himmel / und negſtens an GOtt erhoben / kombt ſonderlich heut zur Betrachtung die flammende Liebe / als welche das Lebens-Band zwar entzweyete / bald aber widerumb Seel und Leib vereinbahret / und ſie als ein allgemeine mächtige Fürſprecherin / für uns bey ihrem JEſu eingeſetzt hat / welches wider die Proteſtanten bewehret wird / auch entlich / in einer kurtzen Geſchicht gezeigt / was diſe hoch Intronierte Königin / von uns ſonderbahr zur Huldigung erfordere. fol. 652.

Feſto Sancti Bartholomæi Apoſtoli.

Wie Ruben den Joſeph bey dem Leben erhalten / alſo ſuchte Bartholomäus ſeinen JEſum / durch eine hochſchätzbahre Liebe in zweyē groſſen Welttheilen Aſſia, und America, anzubringen. Iſt aber / derwegen hin / und her / ſtreng angehalten worden: von diſem handlet der erſte Theil: Hindann aber komt ein neuer / und trefflicher Bartholomeus ſo manlich in ſeines H. Patronen Fußſtapffen getretten: In dem Ende müſſen underſchidliche ihre Häut in die Gerbe dem H. Apoſtel übergeben / wann ſie anderſt wöllen mit ihme / in dem Himmel ſich erfrewen. fol. 668.

Feſto Nativitatis B. V. Mariæ.

Den H. Elteren Joachimo und

Annæ

Annæ wird für ihr gebohrnes heiligiſtes Kind / und Töchterlein Maria / eine außfürtrefflichiſtem Holtz und von den Englen ſelbſt zugerichte Wiegen präſentiert / welche als dan zu der Freud-Suppen jene allein einladen / ſo diſem in ſeiner Wiegen ſchlaffenden Jungfräulein nit begehren überläſſig zu ſeyn / wohl aber ihnen fürgenommen demſelben beſtmiglichiſt auffzuwarten / mit Reinigkeit: Liebe / und wahrer Chriſtlicher Andacht / ſo dan Joachimo und Annæ die angenembſte Kindl-Bethſchanckung ſeyn wird. fol. 688

Feſto S. Mathæi Apoſtoli.

Daß mächtige Æthiopien hat dem H. Mathäo zu dancken daß es auß der Finſternuß / zu dem Liecht deß Glaubens gebracht iſt worden / darin die Königliche Printzeſſin Iphigénia für den GOtt ſo hochgefälligen Jungfräulichen Stand / erſtens den Fahnen auffgeſteckt / und dardurch worden iſt eine glorwürdige Zeugin / nit allein das Matthäus ſelbertwegen gemarteret ſeye / ſonderen auch daß die Catholiſche Apoſtoliſche Kirch allein haben könne wahre Verehrer und halter deß Jungfräulichen Cälibats / wie dann auß Millionen eine derſelben nach dem Exemplar Iphigeniæ in dem anderen Theil / numhafft gemacht wird. Der wunderliche Einfluß deß H. Geiſt / in ſeiner Bekehrung / gib mithin der Predig die Endung. fol. 706.

Feſto S. Michaelis Archangeli.

Der H. Ertz Engel Michael hat von der Allgemeinen Kirchen Gottes den Titl eines (glorwürdigiſten Fürſtens) ererbt / auß hohen und fürtrefflichen Urſachen / welche in dem erſten Punct angezeigt werden: Gleich wie aber der Fürſten-Glory meiſtens von der Freygebigkeit herrühret / alſo wird in dem andern Theil der H. Michael als ein Gnädigſter Patron führgeſtelt für allgemeine und ſonderbahre Anligen / führnemblich in dem leſten Kampff da Zeit und Ewigkeit ein andern die Hand bieten. fol. 726.

Feſto, S. Roſarii, Sive B. V. Mariæ de Victoria.

Sig und Palmen / ſo Maria der ſtreittenden Kirchen zu Land und Waſſer / öffters von dem göttlichen Thron erbetten / werden als dann mit rechtem Seelen-Frucht erzehlt / und angehört / wann man zur Nachfolg / vorſtelt / und wolbehertziget die Verbereitungen / ehe ſelbe Sig und Palmen erhalten ſeynd worden: folglich wird die Mutter Gottes jenen fürnemblich ſich Mariam de Victoria erzeigen in dem leſten Haupttreffen / welche ſich im beſten darzu bereiten werden. fol. 744.

Pro Feſto SS. Apoſt. Simonis & Iudæ.

Welche Verſamlung / under denen Chriſten / hat den Apoſtoliſchen Glauben: diß iſt dermalen eine gemeine Frag; derwegen werden die HH.

HH. Apoſtel Simon / und Judas zu Schidrichter genommen/ die dann das herzliche Prædicat Apoſtoliſch allein der Römiſchen Kirchen zu erkennen: das End der Lehr / und Lob-Predig gibt der H. Bernardus ein ſonderbahrer Liebhaber deß H. Judâ. fol 760.

Feſto Omnium Sanctorum.

Underſchidliche Lehr / und Seelen Troſt werden gegeben auß dreyer Fragen Beantwortung über diſes Feſt: wann nemblichen ſelbiges ſeinen Anfang genommen? wie es in dem Himmel gehalten werde? und entlichen was wir uns fürnemlich ſollen laſſen geſagt ſeyn / wann wir je wöllen aller lieben Heiligen Geſellſchafft ein verleibt werden. fol 781.

Pro Commemoratione Omnium Fidelum Defunctorum.

Die mangelbahre Chriſtgläubige Seelen ſeyn auß vilen Urſachen würdig/ daß man für ſie Gott bitte; In dem Eingang der Predig wird die Glaubwürdigkeit diſes Artickls vorgeſtelt. In dem anderen Theil komt eine authäniſche Erſcheinung/ und letztens werden der armen Seelen Gutthäter mit geiſtlichem Seelen-Troſt / und hundert fältiger Vergelttung verſicheret entlaſſen. fol 802.

Pro Feſto Viſitationis B. Mariæ Virginis.

Allen Sünderen/ wie groß ſie auch immer ſeyn möchten / wird Gnad und Hulde zugeſagt/ durch Fürbitt Mariæ / ja wann ſelbe / mitteiſt einer beſtändigen Beſſerung / ſich darzu geſchickt machen wöllen / mit wahrer Beicht und Buß: Diſer Vorſatz wird weitläuffig / und durch die gantze Predig / außgeführt in Benedictâ, einer Ubel verführten / aber / und entlich wohlgebeſſerten Tochter. fol. 824.

Pro Feſto S. Martini.

Kunſt wol zuſterben erforderet ein fürtreffliches Recept, darzu die Ingredientia genommen werden aus dem Leben / und Wandel deß H. Turonenſiſchen Biſchoffs Martini/ letſtlich werden die Calviniſten / in Franckreich befragt / was doch der H. Martinus ihnen layds gethan habe / daß ſie ſeine HH. Gebeiner mit lauter Kreutz-Holtz verbrent haben? die H. Aſchen wird ihnen/ zur Witzigung in die Augen geworffen. fol. 845.

Triduo Antecinerali.

Das Leben deren zu Sodoma und Gomorrhen iſt / und war ein lauters Faßnacht-Spihl / ſo aber übel geendet worden / derentwegen in dem anderen Theil der Predig / die Zuhörer eingeladen werden diſe drey Täg / das (Hochwürdige) zubeſuchen / und mit der üppigen Welt nichts gemeines zuhaben / ſintemalen ein ſolche Andacht dem Heyland ſehr angenem und ein Wurtzl viler Gnaden iſt. fol. 868.

E N D E.

Arpagaus, Christian,

Pera Pastoralis, Oder: Geistliche Hirten-Tasch Feyrtäglicher Lob-Predigen der lieben Heiligen Gottes mit Vermischung anstehender Glaubens- und Sitten-Lehren sonderlich an das Land-Volck Erstes Festival, sambt einem Appendix einer kräfftigen Faßnacht Predig

Stifft-Kempten Anno 1706

4 Hom. 129
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10363428-2
VD18 14387018